# SIGNALE



für die

# musikalische Welt.

Herausgegeben

von

**Bartholf Senff.**



Dreiunddreißigster Jahrgang.

---

**LEIPZIG,**

**Verlag von Bartholf Senff.**

**1875.**

# Inhalt.

**No. 17.** Die Königin von Saba. Oper in vier Akten von Mosenthal, Musik von Carl Goldmark. Erste Aufführung im Wiener Hofopernthetaer am 10. März 1875. Von C. F. P. — Dur und Moll. — Foyer.

**No. 18.** Die neuen Compositionen von Anton Rubinstein. Symphonie dramatique für Orchester. Concert in Es-dur für Pianoforte mit Orchester. Miscellanées. Clavier-Solo-Compositionen. Cah. 1—9. (Aufführungen in Berlin, Leipzig und Dresden.) — Dur und Moll.

**No. 19.** Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello von Carl Reinecke. Op. 132. Partitur und Stimmen. Von L. K. — Clavier-Compositionen von Friedr. Ad. Wolf. Von L. K. — Sechs Clavierstücke von Leop. Grützmacher. Op. 7. Von L. K. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

**No. 20.** Felix Mendelssohn-Bartholdy's Werke. Von L. K. — Drei Stücke für Violoncell und Pianoforte componirt von David Popper. Op. 11. Von L. K. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

**No. 21.** Albert Lortzing. Von L. H. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

**No. 22.** Die Maccabäer. Oper in drei Aufzügen nach Ludwig's gleichnamigem Drama von H. S. von Mosenthal, Musik von Anton Rubinstein. Erste Aufführung im Berliner Hofopernhause am 17. April 1875. Von August Reißmann. — Romanze und Scherzo für die Violine mit Begleitung des Pianoforte von Philipp Scharwenka. Op. 10. Von L. K. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.

**No. 23.** Das serbische Theater. — Aus den Ferientagen. Vier Stücke für das Pianoforte zu vier Händen von Josef Rheinberger. Op. 72. Heft 1, 2. Von L. K. — Fünf Tonstücke für Pianoforte und Violoncello oder Pianoforte und Violine von F. W. Dietz. Op. 32. Heft 1, 2. Von L. K. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

**No. 24.** Siebenzig Quartette für Männerstimmen componirt von Carl Wilhelm. Von L. K. — Drei Salonstücke für Violine mit Begleitung des Pianoforte von F. W. Dietz. Op. 41. Heft 1—3. Von L. K. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

**No. 25.** Theater in Rom. Von H. Wnn. — Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung von August Reißmann. Op. 27. Von L. K. — Dur und Moll.

**No. 26.** Golo. Romantische Oper in einem Vorspiel und drei Aufzügen, frei nach Ludwig Tieck von Bernhard Scholz. Auf der Hofbühne in Weimar zum ersten Male aufgeführt den 9. Mai 1875. Von H. K. — Große Sonate (C-moll) für Pianoforte und Violine von Otto Klauwell. Op. 6. Von L. K. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

**No. 27.** Die Hauptprüfungen am Conservatorium der Musik zu Leipzig. 1. Von E. Bernsdorf. — Deux Morceaux caractéristiques pour le Piano par G. H. Witte. Oeuv. 11. Von L. K. — Dur und Moll.

**No. 28.** Toggenburg. Ein Romanzen-Cyclus, Dichtung von Fanny von Hoffnaß, englische Uebersetzung von Marie Robinson, für Soli und Chor mit Pianofortebegleitung von Josef Rheinberger. Op. 76. Clavier-Auszug und Stimmen. Von L. K. — Scènes de Danses pour Piano par Philippe Scharwenka. Op. 6. No. 1. Danse champêtre. No. 2. Mazurka. No. 3. Valse. Von L. K. — Dur und Moll.

**No. 29.** Gegen die städtische Verwaltung des Leipziger Stadt-Theaters. — Georges Bizet. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.

**No. 30.** Verdi in Wien. — Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von G. H. Witte. Op. 10. Von L. K. — Dur und Moll. — Foyer.

**No. 31.** Die Hauptprüfungen am Conservatorium der Musik zu Leipzig. 2. Von E. B. — Der Geigenbau in Italien und sein deutscher Ursprung. Eine historische Skizze von Dr. Edmund Schebeck. Von L. K. — Dur und Moll. — Foyer.

**No. 32.** Verdi's Manzoni-Requiem. Erste Wiener Aufführung im Hofopernhause am 11. Juni 1875. Von P. — Dur und Moll. — Foyer.

**No. 33.** Ein Ausflug ins Musikalische. Aus dem Briefe einer Schauspielerin. — Die Hauptprüfungen am Conservatorium der Musik zu Leipzig. 3. Von E. B. — Drei Gesänge für dreistimmigen Frauenchor mit Begleitung des Pianoforte von August Reißmann. Op. 31. Partitur und Stimmen. Von L. K. — Dur und Moll. — Foyer.

**No. 34.** Felix Mendelssohn-Bartholdy's Werke. Von L. K. — Dur und Moll. Fünf kleine Charakterstücke für Pianoforte von F. W. Dietz. Op. 49. Von L. K. — Dur und Moll. — Foyer.

**No. 35.** Henriette Sontag. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

**No. 36.** Felix Mendelssohn-Bartholdy's Werke in der Gesammtausgabe. Von L. Köhler. — Ein Brief von Julius Stockhausen. — Dur und Moll. — Foyer.

**No. 37.** Een beroemde Knaap. Zur Erinnerung an Jan de Graan Violinspieler, geb. 10. Septbr. 1852 zu Amsterdam, gest. 8. Jan. 1874 im Haag. Von J. Kneppelhout. Von Klaus Groth. — Drei Stücke für das Pianoforte von Josef Rheinberger. Op. 78. Von L. K. — Dur und Moll.

**No. 38.** Dr. Hermann Härtel. — Dur und Moll. — Foyer.

**No. 39.** Die Musik bei den Japanesen. — Sechs Sonaten für Violoncell und unbezifferten Baß von Luigi Boccherini. Zum öffentlichen Vortrage bearbeitet für Violoncell und Pianoforte von Friedrich Grützmacher. Nr. 4 in Es-dur. Von L. K. — Arabesken. Zehn Tonstücke für das Pianoforte von Richard Kleinmichel. Op. 19. Heft 1, 2. Von L. K. — Zwei Lieder für Männerstimmen von Friedrich Gartz. Op. 35. Partitur und Stimmen. Von L. K. — Dur und Moll. — Foyer.

**No. 40.** Die Folkunger. Große Oper in fünf Akten von H. S. Mosenthal, Musik von Edmund Kretschmer. Auf dem Stadttheater zu Leipzig zum ersten Male aufgeführt am 14. Septr. 1875. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

**No. 41.** Ueber den Verfall der Gesangskunst. Von Auguste Götze. — Valse Caprice pour le Piano par Richard Kleinmichel. Op. 18. Von L. K. — Erklärung von Louis Köhler. — Dur und Moll.

**No. 42.** Eine Donizetti-Feier. — Charakterbilder Neue vierhändige Clavierstücke von Richard Kleinmichel. Op. 21. Heft 1—3. Von L. K. — Fest-Hymne für die Universitätsfeier in Czernowitz von J. V. Scheffel. — Dur und Moll. — Novitäten.

**No. 43.** Giuseppe Verdi. — Sonate für Pianoforte und Violine von C. Goldmark. Op. 25. Von L. K. — Dur und Moll. — Novitäten.

**No. 44.** Aus der Musikerwelt. Leben und Schriften eines königl. preußischen Kammermusikus von Moritz Hanemann. Von L. K. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.

**No. 45.** Beethoven's Wohnung im Schwarzspanierhause in Wien. — Der Troubadour. Liederreihe von Emanuel Geibel für eine Singstimme mit Pianoforte componirt von Heinrich Köstlin. Op. 3. Von L. K. — Dur und Moll. — Novitäten.

**No. 46.** Eine Biographie Gounod's. — Richard Wagner und die deutsche Kunst. Ein Vortrag von Camillo Sitte. Von L. K. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

**No. 47.** Sechs Wochen König. Von Arsène Houssaye. — Dur und Moll. — Novitäten.

**No. 48.** Gounod über den Unterricht. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Richard Kleinmichel. Op. 24. Von L. K. — Dur und Moll. — Foyer.

**No. 49.** Felix Mendelssohn-Bartholdy's Werke in der Gesammtausgabe. Von L. K. — Dur und Moll. — Novitäten.

**No. 50.** Zu Johann Strauß' fünfzigstem Geburtstag. — Blätter, Blüthen und Früchte. Zwölf leichte und angenehme Tonstücke für das Pianoforte von Hermann Nürnberg. Op. 201. Von L. K. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

**No. 51.** Das Aufführungsrecht von dramatischen Werken. — Sneewittchen. Acht Charakterstücke für Pianoforte von Bruno Dost. Von L. K. — Dur und Moll. — Novitäten.

**No. 52.** Von Dichtern und Künstlern. Aus dem Briefe einer Schauspielerin. — Dur und Moll. — Foyer. — Concertrevue. — Adreßbuch.

# Alphabetisches Register

## derjenigen im Druck erschienenen musikalischen Werke,

über welche sich Kritiken in diesem Jahrgange befinden.

**Köstlin, Heinrich.** Op. 3. Der Troubadour. Liederreihe von Emanuel Geibel für eine Singstimme mit Pianoforte. — Verlag der Osiander'schen Buchhandlung in Tübingen. No. 45.

**Mendelssohn-Bartholdy's** Werke. Erste kritisch durchgesehene Gesammtausgabe von Jul. Rietz. — Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. . . . No. 15, 20, 34, 36, 49.

**Nottebohm, G.** Thematisches Verzeichniß der im Druck erschienenen Werke von Franz Schubert. — Verlag von Friedrich Schreiber in Wien. . . . . . . . . No. 4.

**Nürnberg, Hermann.** Op. 201. Blätter, Blüthen und Früchte. Zwölf leichte und angenehme Tonstücke für Pianoforte. — Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. No. 50.

**Piutti, Carl.** Op. 8. Drei Clavierstücke. — Verlag von C. F. Kahnt in Leipzig. No. 15.

**Plaidy, L.** Der Clavierlehrer. — Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. . No. 4.

**Popper, David.** Op. 11. Drei Stücke für Violoncell und Pianoforte. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . . . . . . . . . . . . . No. 20.

**Reinecke, Carl.** Op. 132. Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello. Partitur und Stimmen. — Verlag von Robert Forberg in Leipzig. . . . . . . . No. 19.

**Reißmann, August.** Op. 27. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung. — Verlag von M. Bahn in Berlin. . . . . . . . . . . No. 25.

— — Op. 31. Drei Gesänge für dreistimmigen Frauenchor mit Begleitung des Pianoforte. Partitur und Stimmen. — Verlag von M. Bahn in Berlin. . . . . . No. 33.

**Rheinberger, Josef.** Op. 72. Aus den Ferientagen. Vier Stücke für das Pianoforte zu vier Händen. Heft 1, 2. — Verlag von Praeger & Meier in Bremen. . No. 23.

— — Op. 76. Toggenburg. Ein Romanzen-Cyclus, Dichtung von Fanny von Hoffnaß, englische Uebersetzung von Marie Robinson, für Soli und Chor mit Pianofortebegleitung. Clavier-Auszug und Stimmen. — Verlag von Praeger & Meier in Bremen. No. 28.

— — Op. 78. Drei Stücke für das Pianoforte. — Verlag von Praeger & Meier in Bremen. . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . No. 37.

**Riemann, Hugo.** Op. 13. Drei Walzer für Pianoforte. — Verlag von C. F. Kahnt in Leipzig. . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . No. 10.

**Rosenhain, J.** Op. 75. Sechs deutsche Lieder für 1 Singstimme mit Pianofortebegleitung. — Verlag von Friedrich Kistner in Leipzig. . . . . . . . No. 60.

**Rubinstein, Ant.** Op. 70. Quatrième Concerto (Dmoll) pour Piano avec accompagnement d'Orchestre. Arrangement pour le Piano à quatre Mains par Richard Kleinmichel. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . . . No. 14.

— — Die neuen Compositionen: Symphonie dramatique für Orch. Op. 95. Concert in Esdur für Pianoforte mit Orchester. Op. 94. Miscellanées. Clavier-Solo-Compositionen. Op. 93. Cah. 1—9. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . . No. 18.

**Scharwenka, Philippe.** Op. 6. Scènes de Danses pour Piano. No. 1. Danse champêtre. No. 2. Mazurka. No. 3. Valse. — Verlag von Praeger & Meier in Bremen. . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . No. 28.

— — Op. 10. Romanze und Scherzo für die Violine mit Begleitung des Pianoforte. No. 1, 2. — Verlag von Praeger & Meier in Bremen . . . . . . . No. 22.

**Schebek, Edmund.** Der Geigenbau in Italien und sein deutscher Ursprung. Eine historische Skizze. — Selbstverlag des Autors in Prag. . . . . . . . . No. 31.

**Sitte, Camillo.** Richard Wagner und die deutsche Kunst. Ein Vortrag. — Verlag von J. Gutmann in Wien. . . . . . . . . . . . . . . . No. 48.

**Wilhelm, Carl.** Siebenzig Quartette für Männerstimmen. — Verlag von M. Schloß in Cöln. . . . . . . . . . . . . . . . . . . . No. 24.

**Witte, G. H.** Op. 10. Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. — Verlag von Praeger & Meier in Bremen. . . . . . . . . No. 30.

— — Oeuv. 11. Deux Morceaux caractéristiques pour le Piano. — Verlag von Praeger & Meier in Bremen. . . . . . . . . . . . . . . . No. 27.

**Wolf, Friedrich Adolf.** Clavier-Compositionen. — Verlag von Adolf Bösendorfer in Wien. . . . . . . . . . . . . . . . . . . . No. 19.

Außerdem befinden sich im Feuilleton unter „**Dur und Moll**" und „**Novitäten**" eine große Anzahl kürzerer Besprechungen über neu erschienene Werke der musikalischen Literatur.

№. 1. Leipzig, Januar. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Musikalische Neujahrswünsche.

Mit einer ganzen Welt voll musikalischer Neujahrswünsche auf dem Herzen stehe ich vor dem musicirenden Publicum, in dessen gutem Willen die Erfüllung meiner Wünsche liegt. Darf ich aber erwarten, man werde diesen guten Willen mir gegenüber so ohne Weiteres bethätigen? Ich glaube: nein. Wäre ich eine schöne Sängerin oder Tänzerin, oder eine schöne Virtuosin, würde ich meiner Sache sicherer sein und die Männchen unter den Empfängern meiner Wünsche mir gewährlustig zu Füßen sehen. Wäre ich ein schmachtendsingender Tenor, so ein Tausendsappermenter mit Knalleffect-Augen, oder wäre ich ein schmucker timbrevoller Bariton mit dem bekannten schwarzen Krauskopf, dann hätte ich die Weibchen auf meiner Seite: ich könnte so von ihnen wünschen, was ich wollte, und wäre es selbst ein Verbot des Applaudirens, man würde es vollziehen, um mir zu gefallen. So aber bin ich weder die Eine noch der Andere jener Publicums-Gottheiten, sondern, im Gegentheil nur ein Kritiker und Pädagoge. Aber als solcher kenne ich meine Leute, wohl wissend, denjenigen, welche meine Neujahrswünsche erfüllen sollen, ist nicht nur durch ihre Augen, Ohren und Herzen zu schmeicheln, sondern noch viel mehr durch ein gewisses Anderes, das ich ihnen biete; dieses Andere macht die Trägsten mobil und die Kranken gesund; dieses Andere ist: Ihr eigener Vortheil. Diesen zu bringen wird die Erfüllung meiner Wünsche zu vermitteln im Stande sein — und so wende ich mich, wie sich's gebührt, zuerst an diejenigen Musikgötter, welche, im Grunde genommen, die Schöpfer aller übrigen Götter der musikalischen Welt sind. Ich wende mich also zuerst:

## An die Componisten.

Ich wünsche, daß Sie nur das componiren, was an eignen Ideen in Ihnen ist, und daß Sie, wenn daselbst Nichts vorhanden sein sollte, das Componiren lassen mögen. Im letzteren Falle würden Sie überhaupt keine Componisten sein und hier nicht in Betracht kommen: es sind nur die wirklichen Grundbesitzer im Reiche der Phantasie gemeint. — Wenn Sie nur eigene Ideen componiren, so sind Sie alle Originale, und auf Originalität wird heutzutage eifrig Jagd gemacht. Das ist dann profitabel für Sie. — Ich wünsche Ihnen ferner, daß Ihre eigenen Ideen auch gut und schön seien: dann ist Ihr Glück vollends gemacht. Freilich ist es schwer, zu componiren, wie es Einem ums Herz ist, wenn man weiß, daß es etwas so ganz Anderes wird, als die Musik von den berühmten Meistern A bis Z. Nun, so wünsche ich Ihnen denn auch, daß Sie das Schielen beim Componiren unterließen: das Schielen nach diesem und jenem Berühmten und das Schielen nach dem Publicum. Ich wünsche ferner, daß Sie nur componiren, wie und wann Sie's durchaus nicht lassen können; dabei kommt jedenfalls irgendwas Bestimmtes heraus: entweder paßt's dem Publicum, aber den Recensenten nicht — so haben Sie doch einen Erfolg; ist's umgekehrt — so haben Sie gleichfalls einen solchen; paßt's beiderseits — ist der Erfolg noch glänzender; paßt's Keinem — so ist er auf allen Seiten: denn Sie hören auf und sparen Zeit, die Anderen Langeweile.

## Den Concertvorständen

wünsche ich eine Sammlung von Katalogen der neuern Musikliteratur für Chor und Orchester. Das natürliche Erschrecken der Herren über die Thatsache, daß nach der Schumann-Mendelssohn'schen Epoche noch etwas componirt worden ist, dürfte durch eine gewisse Neugier unschädlich gemacht werden, darauf: wie denn eigentlich Dieses und Jenes unter den Nova klingen möge? Diese Neugier könnte dann die verehrlichen Vorstände dahin führen, ein Viertel-Procent ihrer Programme dem Vortrefflichen der Gegenwart zu widmen. Das Publicum wird gewiß durch massenhafte Theilnahme anerkennen, was für die Erweiterung seines Phantasiekreises gethan wird.

## Den Herren Theaterdirectoren

wünsche ich: noch etwas mehr von ihrem pyramidalen Egoismus, der sie die Sänger um des Gewinnes willen, nach der Wohlfeilheit und Dienstergebenheit, statt nach der Leistungsfähigkeit zu engagiren und das Publicum mit unreifen Darstellungen zu regaliren veranlaßt. Ich wünsche also, daß sie egoistischerweise noch mehr des Gewinnes erstreben — aber auf dem noch immer nicht gewöhnlichen Wege der Gerechtigkeit gegen Kunst und Publicum: mögen fortan Beide anständig behandelt werden: das wird die Einnahmen steigern.

## Den Sängern

gegenüber wünsche ich, sie möchten vor allem streben, in ihrer Kunst die „Kunst" zu lernen, nur soweit, als diese z. B. der letzte Instrumentist im Orchester durch jahrelanges Ueben erlernt hat. „Die menschliche Stimme ist das schwierigste Instrument",

so hört man wohl sagen. Wenn man aber beständig die Erfahrung macht, daß ein stimmbegabter Sänger bereits nach ein paar Jahren ordentlichen Studiums (und auch mit beträchtlich weniger) bedeutende Einnahmen und Ruhm die Fülle hat, während mit dem doppelten Aufwande an Studium ein Violinist oder Pianist seinen Weg zur Concertvirtuosität, trotzdem sein Instrument die schönste Stimme hat, noch nicht zur Hälfte zurückgelegt hat: so dürfte jenes Wort beträchtlich zu modificiren, der Sänger aber zu beneiden sein. Wollten nun aber unsere Sänger meinen Neujahrswunsch erfüllen, gleich den Instrumentisten studiren und lauter würdige Vorstellungen bewirken — fürwahr, die Theater würden bei höchsten Preisen immer ausverkauft sein und die Gagen in doppelter Höhe bezahlt werden. So aber, wie es jetzt steht, werden die paar vorhandenen nicht ganz ungeschickten Sänger immer Ursache behalten, stolz wie der Spanier zu sein. Möchten sie aber, so wünsche ich ihnen, doch noch immer stolzer werden und zuletzt so stolz, daß sie nicht nur Andere, sondern auch sogar sich selbst gering schätzen: so, beim Bescheidenheits-Nullpuncte angelangt, würden sie dann als hoffnungsvolle Anfänger in der „Kunst" gelten können.

## Den Primadonnen

wünsche ich noch speciell Etwas, dafür, daß sie fleißiger üben, als die Herren Collegen, welche ihre Coloraturenläufer nur auf Billard- und Kegelbahn zu studiren pflegen. So sind Sie, meine Damen, in Wahrheit die „bessere Hälfte" des Personals, und was könnte ich Ihnen somit Besseres wünschen, als daß Sie stets ohne Ihre schlechtere Hälfte bleiben möchten! Ich wünsche also, Sie möchten den Primo-Tenor, den Bariton und den Baß hassen wie die Recensenten; dann wird in der Vorstellung die Illusion der Liebesgefühle um so heißer, die Wuth auf den Intriguanten um so wahrer gelingen und Sie in frischer Empfindung erhalten, während ein etwaiges Liebesfieber hinter den Coulissen Sie bald die Geläufigkeitsübungen vergessen machen würde: denn Wiegenlieder haben keine Coloraturen. In Bezug auf die ganze Sängerschaft in Oper und Concert, wünsche ich aber: daß nur „singe, wem Gesang gegeben."

## Den Herren Capellmeistern

sei ein lebensgroßer Tactstock vertical durch ihre gute Musikerseele gewünscht, der sie vor dem Buckelmachen gegenüber den abänderungs- und einlagesüchtigen Sängern, wie auch vor den Directoren bewahrt, wenn diese ihre eigene Art origineller Zukunftsmusik fabriciren, indem sie die erst über 14 Tage mögliche Opern-Vorstellung schon bis morgen Abend fertig gemacht haben wollen. Ich wünsche den Herren Capellmeistern weiter, sich über die bloße Tactstockbegeisterung hinaus zu erheben und den Sinn mehr in die Musik hinein- als herauszutactiren; sie werden dann nicht den Geist in der Geschwindigkeit, das Gefühl nicht in der Langsamkeit, sondern das naturgemäße Tempo in dem übereinstimmenden Empfinden der Zurechnungsfähigen unter den Executirenden finden.

## An das Orchesterpersonal.

Ihnen, meine liebwerthen Herren, wünsche ich erstens: Geduld, wenn der verstimmte Herr Capellmeister in der Probe immer wieder aufklopft und wegen eines ver-

schnupften Horntones „den ganzen Satz nochmal“ machen läßt. Ich wünsche Ihnen zweitens: Geduld, wenn Sie die bekannten vierzig Ellen italienischer Sextolen-Begleitung zu geigen haben, während den Herren Bläsern der obersten Partiturzeilen von dem anhaltenden Genusse süßen Terzensyrups übel und wehe wird. Ich wünsche Ihnen drittens: Geduld, wenn Sie sich am Ende der letzten Nummer auf das Einpacken Ihrer Instrumente freuten und doch noch Da capo spielen müssen, statt soupiren gehen zu können. Ich wünsche Ihnen, im Anschluß hieran, daß Ihnen das Soupiren überhaupt durch doppelte Gagen erleichtert werden möchte, so zwar, daß Sie Ihr Speise-Programm den immer länger und kräftiger werdenden Concert-Programmen conform einzurichten vermöchten, so, daß Sie auch Ihrer lieben Familie etwas mehr aus der Restauration mit nach Hause bringen könnten, als bloß den Tabaksgeruch. Ich bitte Sie, erfüllen Sie mir diese Wünsche, die grade zu meinen liebsten gehören; denn hier haben nicht nur Sie, sondern wir beiderseits Vortheil: ich nämlich insofern, als ich erst dann die rechte Courage finden würde, um Sie händeringend zu bitten, beim Spielen im Orchester Ihren Horizont etwas über das Notenpult hinaus zu erweitern und bis zu dem Componisten zu erheben, der an Mehr, als bloß an Ihr einzelnes Pult dachte, der vielmehr das schöne Ganze im Sinne hatte und über seine Begeisterung sogar — Ihre Schnupftabaksdose vergaß.

## An den Theaterchor.

Sie sind ein „schönes Corps“! Ich wünsche aber, Sie möchten immer noch schöner werden — und noch schöner singen — und noch schöner spielen! Lerne Jeder von Ihnen, so wünsche ich, seine Stimme so fest, daß es keiner „Leithammel“ bedarf; und wenn Sie, meine Verehrten vom Baß- und Tenorschlüssel, „spielen“, so mögen Sie sich dabei ebenso fern von aller Zimmergymnastik wie von Rekruten-Exercitien halten. Und Sie, meine Damen, erfüllen Sie meinen langjährigen Wunsch, den Vorderarm zuweilen anders als quer über Ihre schöne Taille zu legen; wenn Sie dann obendrein noch Tempo halten und im Allegro nicht so eilen, als ob der Standesbeamte auf Sie warte, so lassen Sie nichts weiter zu wünschen übrig.

## An die Balletttänzerinnen.

Gern würde ich auch an Sie einige Wünsche richten, aber ich bin, wie Fürst Bismarck sagt, zu höflich dazu.

## Den Concertvirtuosen

trage ich den Wunsch vor, sie möchten auf ihren Kunstreisen weniger außer Athem kommen und nicht wie unter einem unsichtbaren Ullman, oder gar wie unter Mephistopheles' Mantel durch die Welt fahren; wenn sie von der Heimath dieses interessanten Sängers aus Auerbach's Keller einige Wärme für ihren Vortrag beziehen könnten, würde neues Leben daraus entsprießen; so aber werden unsere Concertreisenden nie mit der „Fertigkeit“ fertig und dem „Effect“ fehlt darum die Wirkung. Ich wünsche ihnen daher zu ihrer Kunst: etwas von jener Natur, welche ihr altes Programm stets neu schafft und damit die Herzen erlabt.

## An die Concert-Väter und Mütter.

Ich wünsche, Sie würden baldmöglichst begraben — Sie sammt Ihren kleinen und großen Wunderkindern — unter dem langersehnten Blumenregen am Schlusse Ihres unwiderruflich letzten Abschiedsconcerts.

## An die Musiklehrer.

Ich möchte gern auch einige Wünsche gegenüber meinen lieben pädagogischen Collegen äußern; aber diese haben wohl selbst an Wünschen so colossale Blöcke auf dem Herzen, daß ich ihnen deren lieber ab- als aufwälzen möchte. So will ich mich denn darauf beschränken, ihnen auch ferner für ihre Scholaren etlichen Fingersatz zu liefern, und dabei wünschen, daß, wie Lenau so schön sagt, „die Stunden eilen."

## Den Eltern der Musik-Eleven

wünsche ich ein festes Metermaß, womit sie das Talent ihrer Lieben und die Mühe des Lehrers messen sollen, um dann beide Resultate eventuell mit der Faulheit des geliebten Wurmes zu vergleichen; ich wünsche dann diese Factoren zusammen addirt und mit der elterlichen Eitelkeit und Fortschrittssucht multiplicirt: die Summe repräsentirt dann das Maß der Geduld des Lehrers. Sie haben dasselbe dann zu halbiren, wo sich das Maß Ihrer berechtigten Erwartungen in der Liebe zu Ihren Kindern ergeben wird. Gott segne sie und auch Sie, und schenke auch Ihnen Geduld, damit Sie die Früchte des Unterrichts nicht zu früh zu genießen begehren und die Schwere der Stücke dem Gewichte der lieben unschuldigen Kleinen angemessen sein lassen, so, wie es der vernünftige Lehrer will.

## An die Dilettanten.

Man beschuldigt Sie des Größenwahnes; wie unrecht ist das! Freilich stehen Sie Haupt an Haupt neben oder auch über den Künstlern: aber haben Sie je geleugnet, daß Sie, anstatt, wie diese, mit den Füßen auf des „Handwerkes goldenem Boden" zu stehen, Ihre eigene hohe Meinung zum luftigen Piedestal haben? Nun wünsche ich, daß es Ihnen gelänge, auch nach untenhin, auf den Grund hinab den „andern" Künstlern sich gleich zu stellen; es ist ja an Ihnen, sich dann im Wachsen zu üben und „ziehen" zu lassen.

## An die Männergesang-Vereine.

„Sängerfest" nennen Sie das? Richtig getroffen! denn die Sänger fêtiren dabei. Nun wünsche ich Ihnen zum neuen Jahre: einen neuen Geist in Ihr Vereins-Repertoire, damit aus den Sängerfesten künftig Musikfeste werden. (Siehe weiter unten.)

## An die Concert-Chöre.

Man nennt Sie „gemischten" Chor. Sehen Sie sich aber, Geehrteste vom Discant und Alt, in den Proben nach dem sogenannten starken Geschlecht um, so werden Sie sich fast ungemischt sehen. — So wünsche ich denn, es möchte fernerhin zu einer Alliance zwischen den Männer- und Frauen-Chören kommen, welche an Innigkeit so recht nach Ihrem Herzen ist.

## Den Herren Verlegern.

Fast zu spät wohl nahe ich mich den Herren Verlegern! ich hätte Ihnen sogleich nach den Componisten meine Wünsche darbringen sollen: denn was wären diese ohne Sie, meine „hochmögenden“ Herren? Von den Verhältnissen der deutschen Opern- und Concertdirectionen hinlänglich gedrückt, von der Kritik zerstochen, von den Feinden aller Parteien verrathen und verkauft, wünschen die Componisten, lieber bei Ihnen unter Stich und Druck zu gerathen und auch möglichst verkauft zu werden. Thun Sie's denn, stechen und drucken Sie, aber — nun kommt mein Wunsch: möchten Sie doch vorsichtig sein und künftig, mehr als bisher, Würde und Werth des immer theurer werdenden schätzbaren Materials zu Stich und Druck erkennen. Ich wünsche, daß Sie in dem Meere von Wassermusik, das Sie für das Publicum so freundlich flüssig erhalten, bald einen neuen Beethoven-Wal und andere überlebensgroße Fische finden möchten, die das umherwimmelnde kleine Volk auffressen. Ich wünsche, daß Sie mehr auf die Werke als auf die Namen sehen möchten und weder auf das Schmeicheln eines Dilettanten noch auf das Gebet einer Jungfrau hören, womit man sucht, Sie zu pressen. Thun Sie nach meinem Wunsch, so prophezeie ich, daß alle Ihre wirklich guten Noten mindestens 30 Jahre nach dem Tode der Componisten in starkem Umlauf bleiben werden.

## An die Recensenten.

Ich wünsche, daß Sie beim Recensiren der Compositionen unserer Lebenden nicht zu viel an die Classiker denken; denn es wäre ja ein Unglück, wenn wir heutzutage nochmal Dasselbe sagen wollten, was jene bereits so schön gesagt haben, und warum? weil sie nicht daran dachten, jemals „Classiker“ sein zu wollen. Lassen wir's die Componisten also nicht so machen wie sie, und doch auch wieder wie sie, nämlich aus der eigenen Seele heraus, in der eigenen Art — und ist diese gut, so lassen wir „der Freiheit eine Gasse“. Hieraus entspringt dann der Vortheil, daß auch Sie, beziehungsweise „Wir“ freie Bahn haben und allerseits Verdruß ersparen, kurz: ein noch schöneres Leben führen als jetzt.

## An das Publicum.

Ich denke, wir duzen einander, und so wünsche ich Dir, liebes Publicum, Du mögest solche Fortschritte in der Kunstkennerschaft machen, daß Du Dir die Recensionen selber schreiben kannst. Dazu gehört aber Viel, sehr Viel, liebes Publicum! man muß sogar einen katarrhalischen Kehlkopf von einem unmusikalischen Sänger unterscheiden können, damit man bei einem versagenden hohen Tone sich mit richtigem Erfolge zu überlegen vermag, ob nun gezischt werden müsse, oder ob nicht; man muß auch eine wirkliche Coloratur von dem sogenannten „hölzernen Gelächter“, sowie auch einen richtigen Triller von dem sogenannten „Bockstriller“ unterscheiden können, um allemal zu wissen, ob applaudirt oder gepfiffen werden muß. Weißt Du, was ich Dir also noch wünsche: daß Du Dir das öffentliche Selbstmusiciren mit Pfeifen und Zischen ganz abgewöhnen und lieber aus Versehen zu unrechter Zeit applaudiren mögest; das thut

weniger wehe — ist es doch ohnehin schlimm genug für die Betreffenden, daß wir Recensenten da sein müssen.

Ich wünsche aber noch, Du mögest uns — oder vielmehr „Uns“ — die Recensenten, etwas richtiger als die Triller und Coloraturen erkennen. Wisse denn, Wir sind nicht etwa bloß moquante Leute, die Dir zu Liebe irgend welche beliebige Aussprüche thun: sondern Wir und Du machen ein Ganzes. Das verhält sich so: wenn Du Musik hörst, dann bist Du gewöhnlich „ganz Ohr“ (sei mir nicht böse wegen meiner Offenherzigkeit)! Dein Musik-Verstand schlummert dabei (siehe: Triller und Coloraturen). Und dieser Verstand sind nun „Wir“ Recensenten im wachen Zustande; was aber beim Hören Dein vergnügtes Herz ist, das ist bei uns das Gewissen. Kennst Du übrigens Deinen Spiegel in dem hübschen Gedicht? Höre:

Das Publicum, das ist ein Mann,
Der Alles weiß und gar nichts kann.
Das Publicum, das ist ein Weib,
Das nichts verlangt, als Zeitvertreib.
Das Publicum, das ist ein Kind,
Heut so und morgen so gesinnt.
Das Publicum ist eine Magd,
Die stets ob ihrer Herrschaft klagt.
Das Publicum, das ist ein Knecht,
Der, was sein Herr thut, findet recht.
Das Publicum sind alle Leut',
Drum ist es dumm und auch gescheut.
Ich hoffe, dies nimmt Keiner krumm,
Denn Einer ist kein Publicum.

Das sei genug und weiter sage ich Dir Nichts, als nur noch den Wunsch: mögest Du nicht zu oft hineinfallen in die Falle der Reclame.

## Tutti.

Nun will ich schließlich auch den hier Angeredeten einen Wunsch von ihren Herzen wälzen, indem ich ihrem Gedanken Sprache verleihe: „möchte doch der Teufel die Kritik holen!“ Da aber in diesem Gedanken selbst schon eine Kritik liegt und weil im Grunde alle Creatur, durch ihr Lob und ihren Tadel hier oder dort, kritisirt, so kritisirt folglich die ganze Welt und ist also der obige Gedanke, so großartig er immer sein mag, doch ein unpraktischer: denn Sie werden doch nicht die Welt aus der Welt bringen wollen! Sollte aber blos Ich gemeint sein? nun, so bin ich ein generöser Neujahrswünscher, der die Rache nicht kennt, indem ich sage: mögen Sie Alle leben, aber möglichst gut und namentlich hoch! hoch! hoch!

**Ker.**

# Dur und Moll.

* Leipzig. Das achte Gewandhausconcert — am 10. Dec. — war mit drei Orchesternummern ausgestattet: gleich zu Anfang des Abends stand Beethoven's Coriolan-Ouverture, die Mitte bildete Raff's „Abends" betitelte Rhapsodie für Orchester (zum ersten Male) und den Schluß machte Schumann's vierte (Dmoll-) Sinfonie. Letztere stellte die dankbarst, ja geradezu enthusiastisch aufgenommene der Orchestersachen dar, wurde aber auch ganz superb executirt. Das Raff'sche Stück vermochte ein Interesse uns nicht abzugewinnen; es bietet nichts als einige gut instrumentirte Phrasen, läßt aber im Uebrigen an Langweiligkeit (trotz seines geringen Umfanges) nichts zu wünschen übrig. Das Vocalistische war in diesem Concerte zur Abwechslung einmal ausgeschlossen, und es gab, außer den angeführten Orchesterproductionen, nur noch zwei Violin-Vorträge: das an Länge wohl kaum übertroffene, vielleicht kaum erreichte Joachim'sche Concert in Ungarischer Weise und die Romanze in Fdur von Beethoven. Herr Concertmeister E. Rappoldi aus Berlin documentirte sich mit dem Vortrage dieser Stücke als hervorragender Geiger, namentlich was die Technik betrifft, und würden wir die letztere als ganz auf der Höhe der Vollkommenheit zu bezeichnen haben, wenn nicht hin und wieder einige Unreinheiten der Intonation (die wir indeß als nur temporär annehmen wollen) sich bemerkbar gemacht hätten. In allewege war der glänzende Erfolg, den Herr Rappoldi besonders durch die Bewältigung des Joachim'schen Concertes davontrug, ein vollberechtigter.

* Leipzig. Das fünfte Euterpe-Concert fand am 15. Dec. statt und hatte sein besonders auszeichnendes Moment in der Mitwirkung der königl. sächsischen Kammervirtuosin Fräulein Marie Krebs aus Dresden. Dieselbe entfaltete den ganzen Glanz ihrer pianistischen Bravour in Liszt's Esdur-Concert und gab weiterhin mit unleugbar geschmackvollem, ja sogar distinguirtem Vortrag Präludium und Fuge in Gdur von Seb. Bach (aus Theil I. des Wohltemperirten Klavier's), den Trauermarsch aus der Sonate Op. 35 von Chopin, ein Impromptu in Fismoll von Bennett und den Finalsatz einer Clementi'schen Cdur-Sonate. Die Künstlerin heimste eine ungemein reiche Beifallsernte ein, und eine Extra-Ovation durch einen Orchestertusch wurde ihr sogar gleich bei ihrem ersten Erscheinen auf dem Podium — also noch bevor sie gespielt hatte — zutheil. Die Orchestersachen des Concertes waren: Fest-Ouverture von Volkmann, Eroica-Sinfonie von Beethoven und drei ungarische Tänze von Brahms. Die Stücke beziehentlich ihrer Wiedergabe gegeneinander abwägend, so kamen uns die Brahms'schen Tänze als durchaus ungenügend, die Volkmann'sche Ouverture als etwas genügender und die Beethoven'sche Sinfonie als leiblich vor. Bei allen drei Nummern gleichmäßig unangenehm war die an diesem Abend mehr als je auffallende Unlauterkeit der Blasinstrumenten-Stimmung.

* Wien, 10. Dec. Die Wiederaufnahme von Marschner's „Hans Heiling" erwies sich als ein glücklicher Griff. Trotz des gleichzeitigen Gastspiels der Frau Lucca in der Komischen Oper war das große Hofopernhaus doch sehr gut besucht und das Publicum folgte mit regstem Interesse der frisch und lebendig gegebenen Vorstellung. Herr Beck excellirte wieder in der Titelrolle; von der früheren Besetzung war nur er geblieben, alle andern Rollen waren neu und sehr wirksam besetzt. Es sangen außer Beck Frau Materna (Königin), Tremel (Gertrud), Dillner (Anna) und Herr Müller (Conrad). Namentlich Fräulein Dillner überraschte durch wohldurchdachtes Studium ihrer Rolle und durch ihre klangvolle Stimme. Nicht genug zu loben waren die Volksscenen, die Chöre und die scenische Ausstattung. Das Orchester schien mit besonderer Liebe zu spielen; gleich die Ouverture wurde feurig gegeben und fand rauschenden Beifall. Frau Ehnn, die sich zum Wiederauftritt gemeldet hatte und bereits als Marga-

rethe angezeigt war, wurde am Tag der beabsichtigten Vorstellung wieder bettlägerig. Somit hören wir diese Rolle nun zunächst von Frau Lucca, die auf einige Gastrollen gewonnen ist. Sie setzte in der Komischen Oper ihr Gastspiel als Cherubin, Zerline (Fra Diavolo) und Angela fort. Der Beifall erhielt sich auf gleicher Höhe, die Casse stand schon Morgens im Zeichen des Ausverkaufs. Vorgestern sang die Gefeierte in einer Wohlthätigkeits-Akademie zwei Lieder (Mozart's Veilchen und ein Lied von Gordigiani) und gestern trat sie zum letzten Mal und zu ihrem Benefize in Bruchstücken der Opern Fra Diavolo, Don Juan, Schwarzer Domino und Lustige Weiber von Windsor auf und sagte unter Blumenregen und Beifallsstürmen dem Schottenring Lebewohl. Man ist sehr darauf gespannt, sie in größeren Partien zu hören, und voraussichtlich wird selbst das große Hofopernhaus sich bei dieser Gelegenheit als zu klein erweisen. Als Fra Diavolo hatte Herr Ferency zweimal mit geringer Theilnahme gastirt; Czaar und Zimmermann wurde mit theilweise neuer Besetzung gegeben. Samstag wird auf dieser Bühne „ein Sommernachtstraum" aufgeführt und biegt damit dies Theater in ein neues Geleise ein, denn es sollen nun mit der Komischen Oper auch Volks- und Ausstattungsstücke abwechseln und wurde dazu ein ansehnliches Personal engagirt. Als nächste Novität steht das im Gaîté-Theater zu Paris mit großem Beifall gegebene Sensationsstück **La Haine** in Aussicht.

* Aus Mentone vom 15. Dec. schreibt uns Hermann Oelschläger: Nachdem wir seit vorgestern früh uns hier eines derartigen gut deutschen Winters erfreuen, daß sogar auf sämmtlichen Vorbergen bis dicht herunter zu den grünen Oliven- und Orangenwäldern der „Sonnenstadt" Mentone eine, wie es scheint, ziemlich dauerhafte Decke glänzenden Schnees liegt (eine Erscheinung, die in solchem Grade hier seit Jahren nicht beobachtet worden ist), scheint auch die Concertsaison unseres klimatischen Curortes einen lebhafteren Aufschwung nehmen zu wollen. Unter Anderem war auf gestern eine musikalische Matinée der Madonna Olga de Janina im **Cercle philharmonique** angesagt. Die bekannte und in letzter Zeit viel genannte Pianistin, die sich auf ihren Anschlagzetteln selbst die „beste Schülerin" Liszt's nennt, war bereits in der vorigen Woche im Casino zu Monte Carlo aufgetreten und zwar, wie ich höre, unter großem Beifall. Auch dort war es übrigens neben dem Wunsch, eine vorzügliche und eigenartige Künstlerin zu hören, noch ein guter Theil besonderer Neugierde gewesen, welcher ein zahlreiches Publicum in den Concertsaal zu Monte Carlo gelockt hatte. Man wollte die Verfasserin und Heldin der „Souvenirs d'une Cosaque" sehen und hören, eines Buches, das ja auch schon in Deutschland die entsprechende Würdigung erfahren hat. Vielleicht hoffte Madonna Olga de Janina diese eigenthümliche Art von Anziehungskraft, welche sich in Monte Carlo und Nizza so gut bewährt hatte, auch in Mentone, das gegenwärtig von Gästen aller Nationen überfüllt ist, ausbeuten zu können. Wenigstens waren die Preise ihres angekündigten Clavierconcertes solchem Vorhaben entsprechend: Erster Rang 24 Francs, zweiter Rang 12 Francs, dritter 6 Francs. Als ich gestern Morgen mir im Bureau des „Menestrel" Billets besorgte, deutete ich darauf hin, ob die Preise nicht vielleicht zu hoch gegriffen. Oh, erhielt ich achselzuckend zur Antwort, **Madame est une grande artiste.** Die Mentoneser Welt schien nicht ganz der gleichen Meinung gewesen zu sein: um zwei Uhr, kurz vor der festgesetzten Zeit wurde die Matinée abgesagt, weil der Billetenverkauf ein zu geringer gewesen war, und heute Morgen schmücken neue Anschlagzettel die Straßenecken, auf welchen dem Publicum mitgetheilt wird, daß die Matinée „**par indisposition de Madame O. de Janina**" gestern verschoben und nun auf übermorgen anberaumt sei. Worin aber die „**indisposition**" bestand, geht unten aus den veränderten Preisen hervor, die nun auf 15, 10 und 5 Francs herabgesetzt sind. So werden wir also in der Lage sein, die Verfasserin der „**Souvenirs d'une Cosaque**" übermorgen um einige Francs billiger hören und sehen zu können.

---

* **Das große Theater zu Kasan** in Rußland ist in der Nacht auf den 17. Dec. bis auf den Grund abgebrannt.

* **Die jüngsten Stimmen** in der englischen Tagespresse gegen die unanständigen Tänze und unzüchtigen Costüme in einem der Londoner Theater haben dem Lord-Kämmerer, Marquis von Hertford, unter dessen Jurisdiction die Theater stehen, Veranlassung zu einem Rundschreiben an sämmtliche Theater-Directionen gegeben, in welchem er deren Beistand zur Beseitigung dieser demoralisirenden Schaustellungen nachsucht. Er bemerkt unter Anderm, daß es unmöglich sei, die Dimensionen eines Kleides vorzuschreiben oder die Details eines Costüms amtlich zu regeln, aber er drückt seinen Entschluß aus, seine ganze Autorität auszuüben, um so viel als möglich Verletzungen des öffentlichen Anstandes zu verhindern, selbst wenn er zu dem Behufe gezwungen werden sollte, ein Theater peremtorisch zu schließen.

* **Wie aus Paris** gemeldet wird, ist zwischen der Regierung und dem Director der großen Oper ein neuer Vertrag zu Stande gekommen, dem zufolge der Reingewinn des Unternehmens zur Hälfte dem Director verbleiben, zur andern Hälfte aber für eine würdige Pflege und Ausstattung des alten classischen Opern-Repertoires verwendet werden soll.

* **In Dessau** ist Kretzschmar's Oper „Die Folkunger" am 25. Dec. mit größtem Erfolg in Scene gegangen, der anwesende Componist wurde mehrfach gerufen.

* **O. Bach**, der artistische Director am Mozarteum zu Salzburg, hat eine neue romantische Oper, „Lenore", frei nach Bürger's Ballade in drei Acten geschrieben, welche am 25. Dec. am Hoftheater in Coburg unter höchst günstigem Erfolge zur ersten Aufführung kam. Der Herzog von Coburg schenkte derselben seine ganze Anerkennung und hat dem Componisten das Ritterkreuz mit der Krone des Ernestinischen Hausordens verliehen.

* **Die Oper „Philippine Welser"**, Musik von Polak-Daniels, zum ersten Male im vergangenen Jahre zu Nürnberg aufgeführt, ist nun auch in Rotterdam mit Beifall in Scene gegangen.

* **Das Teatro Regio zu Turin** eröffnete seine Carnevals-Stagione am 26. Dec. mit Verdi's „Aïda"; das **Vittorio Emanuele** die seinige mit Verdi's „Un ballo in maschera" und mit dem Ballet „Il Genio della Montagna".

* **Im Theater Milanese** ist eine neue Operette „Mosca" von Maëstro Pattenghi mit gutem Erfolg in Scene gegangen.

* **Das Ballet „Carlo il guastatore"** hat im Theater Castelli zu Mailand gut gefallen.

* **Auf dem Teatro Nuovo zu Neapel** hat man Coppola's Oper „Nina pazza per amore" wieder auf's Tapet gebracht, sie ist aber so ziemlich durchgefallen.

* **Auf dem Theater Argentina zu Rom** hat Herold's „Pré-aux-Clercs" ziemlich viel Glück gemacht.

* **Im Theater Paganini zu Genua** ist Ambr. Thomas' „Mignon" mit nicht gar großem Erfolg in Scene gegangen.

* **In Alexandrien** ist die französische Opernsaison mit Auber's „Haydée" eröffnet worden.

* **Behufs der Aufführung in Constantinopel** werden gegenwärtig die Opern „Le Chalet", „Les Noces de Jeannette" und „L'Ombre" ins Türkische übersetzt.

* Eine italienische Opern-Gesellschaft, welche dieser Tage in Heidelberg Vorstellungen gab, ist einem tragischen Geschicke verfallen. Es macht wenigstens einen recht tragischen Eindruck in dem dortigen Local-Anzeigeblatt folgendem Inserate zu begegnen: „Die Mitglieder der Italienischen Opern-Gesellschaft, welche neulich die Ehre hatte, vor dem verehrlichen Publicum Heidelbergs zwei Opernvorstellungen zu geben, erlauben sich, in Rücksicht auf das schwere Unglück, welches dieselben getroffen hat, indem ihr Director Lucchesi mit dem mühsamverdienten Gelde der Mitglieder flüchtig geworden ist, die ergebene Anzeige zu machen, daß dieselben heute Abend ein Concert in der Ammann'schen Halle veranstalten werden. In die traurige Lage versetzt, durch Gesangsproductionen die Kosten der Rückreise in ihre Heimath erschwingen zu müssen, wenden sich dieselben bittend an das verehrliche Publicum um gütige zahlreiche Theilnahme. Entrée nach Belieben."

* Theodor Wachtel's Gastspiel am Leipziger Stadttheater beginnt am 5. Jan. mit dem Arnold in Rossini's „Tell".

* Frau Lucca wird den zweiten Gastrollen-Cyclus am Hofoperntheater in Wien am 7. Jan. in der Oper „Mignon" eröffnen.

* Frau Ehnn betrat nach mehrmonatlichem Unwohlsein zum ersten Male wieder die Bühne des Hofoperntheaters in Wien als Agathe im „Freischütz". Das Publicum begrüßte die Künstlerin mit Applaus und rief sie nach dem zweiten Act hervor. Die Stimme der Frau Ehnn scheint sich vorläufig noch nicht ganz erholt zu haben.

* Fräulein Minnie Hauck hat ihr Gastspiel in Berlin beschlossen und ist von October an auf sechs Monate für die königl. Oper engagirt worden.

* Franz Diener ist für die nächste Saison des Cölner Stadttheaters als erster Tenor engagirt worden. Herr Director Ernst zahlt dem Herrn Diener für ein jedesmaliges Auftreten 100 Thaler und ist ihm ein zehnmaliges Auftreten im Monat garantirt worden; demnach bezieht Herr Diener bei einer achtmonatlichen Engagementsdauer ein Gesammteinkommen von 8000 Thalern.

* Aus Moskau schreibt man uns: Das Benefiz von Adeline Patti (den 1. Dec.) gab zu großen Ovationen Anlaß. Gegeben wurde Rossini's „Barbier". Ungeachtet der hohen Preise (die Loge des 1. und 2. Ranges zu 50 Rubel; die Lehnstühle zu 15—5 Rubel; Paradies 1 Rubel) war das große Theater überfüllt. Die Bruttoeinnahme betrug über 9000 Rubel. An Geschenken erhielt die gefeierte Sängerin: eine goldene Schale im byzantinischen Style, ein silbernes Theeservice, einen goldenen Kranz, einen Fächer, ein Diadem mit fünf Sternen aus Diamanten und Rubinen und noch einen Diamantenschmuck. Die Blumenspenden übertrafen das übliche Maß und müssen nicht wenig gekostet haben, da die Benefiziantin von einem Blumenregen überschüttet wurde.

* Fräulein Beretta, erste Tänzerin an der Scala in Mailand, eröffnete am Hofoperntheater in Wien als Satanella mit günstigem Erfolge ihr Gastspiel. Die Künstlerin, obwohl nicht mehr im blühendsten Jugendalter stehend, wußte gleichwohl in ihrer Leistung eine gewisse Grazie mit Kraft harmonisch zu einen und dadurch die Sympathien des allerdings nur schwach besuchten Hauses zu gewinnen. Besonders im zweiten Akte erntete Fräulein Beretta im Grand pas de deux mit Herrn Haßreiter lebhaften Beifall und wiederholten Hervorruf.

* Richard Wagner war einige Tage in Leipzig und hatte hier eine Conferenz mit dem Tenoristen Herrn Niemann, der von Berlin gekommen war.

* Charles Lecocq ist von Paris in Wien angekommen, um den letzten Proben von „Giroflé-Girofla" im Carltheater beizuwohnen.

* Der Stern'sche Gesangverein in Berlin unter Direction des Professor J. Stockhausen veranstaltete im Singakademiesaale sein zweites Concert und brachte in demselben ein für Berlin neues Werk, Brahms' „Triumphlied“ zur Aufführung Die Ausführung des neuen Werkes war derart, daß sie dem Auditorium ein treues Bild der Intentionen des Componisten vermittelte. Der mächtige Chorklang, der eben nur von einem so zahlreichen und gleichzeitig wohlgeschulten Vereine zu erzielen ist, war stellenweis überwältigend. Den zweiten Theil des Programms bildete eine Wiederholung des im vergangenen Winter gebrachten dritten Theiles von Schumann's Faust. Auch hier bewährte der Verein seinen alten Ruf.

* Die Singakademie in Halle, die durch Robert Franz und Geh Medicinal-Rath Volkmann im Jahre 1849 reorganisirt wurde, beging am 15. Dec. ihre 25jährige Erinnerungsfeier. Nach dem officiellen Concert (Beethoven's Ouvertüre zu Leonore; Lieder von R. Franz, vorgetragen von Frau Voretzsch; Händel's Chor aus dem Alexanderfest; Manfred von Schumann, mit verbindendem Text von Pohl, und endlich Vortrag des Dr. Meyer über die Geschichte der Singakademie) fanden sich die meisten Mitglieder zu einem Souper zusammen. Erwähnt sei noch, daß man den früheren Dirigenten R. Franz dadurch zu ehren suchte, daß man ihm einen silbernen Lorbeerkranz überreichte; dem jetzigen Dirigenten Voretzsch wurde ein prächtiger Musikalienschrank dedicirt.

* Die herzogl. Hofcapelle in Meiningen hatte am 25. Dec. ihr alljährliches Concert zum Besten ihres Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Fonds, und brachte in vorzüglichen Ausführungen Wagner's Ouverture „Der fliegende Holländer“, Litolff's „Robespierre“, Schubert's Märsche von Liszt bearbeitet und Hamerik's nordische Suite. Solist des Abends war Herr Theodor Ratzenberger, der Schumann's Amoll-Concert und mehrere Sachen von Liszt, Chopin, Weber mit großem Erfolg vortrug.

* Der Musikverein in Minden brachte am 16. Dec. Goethe's Faust mit der Radziwill'schen Musik zur Aufführung. Der junge und talentvolle Musikdirector Winckelmann machte mit diesem Concerte sein erstes Debüt als Dirigent mit glänzendem Erfolge. An der trefflichen Aufführung des Werkes waren als Solisten betheiligt Frau Vitzthum-Pauli und die Herren Müller und Holthaus vom Hoftheater in Hannover.

* Für den Kreis der Prager Musikfreunde bot das zweite Concert der dortigen Conservatoriumszöglinge ein besonderes Interesse, indem eine neue Sinfonie Amoll zur Aufführung gelangte, deren Componist, Herr Sigmund Goldschmidt, bis in die Fünfziger Jahre im Mittelpunkt des Prager Musiklebens gestanden und nun in Wien als Chef eines Bankhauses lebt. Die Sinfonie soll neben der kunstfertigen technischen Durcharbeitung Partien von überraschender Frische der Erfindung und Energie des Ausdrucks aufzuweisen haben.

* Das in Prag von Pauline Lucca gegebene erste Concert war so zahlreich besucht, daß alle Räume des Inselsaales überfüllt erschienen. Die Concertgeberin sang vier Piècen von Mozart, Gounod, Meyerbeer und Thomas, von denen sie die mittleren wiederholen mußte.

* Ferdinand Laub, welcher sich seit einigen Monaten seiner Gesundheit halber in Gries bei Bozen aufhält, befindet sich auf dem Wege der Genesung.

* Die Function eines Directors an der königl. Musikschule in München wurde dem Generalintendanten Karl Frhr. v. Perfall, die Function eines ersten Inspectors dem Lehrer des Chorgesanges, Hofkapellmeister Franz Wüllner, und die Function eines zweiten Inspectors dem Lehrer des Contrapunctes, Professor Jos. Rheinberger, übertragen. Das neue, anläßlich der Uebernahme der königl. Musikschule auf Staatsfonds ausgearbeitete Statut wurde genehmigt.

# Opernrepertoire.

**Wien.**
K. K. Hofoperntheater.
20. Dec. Lohengrin v. Wagner.
21. Dec. Stumme v. Auber.
22. Dec. Manfred v. Schumann.
25. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
26. Dec. Romeo u. Julie v. Gounod.
27. Dec. Iphigenie in Aulis v. Gluck.
28. Dec. Aida v. Verdi.

**Cassel.**
K. Hoftheater.
1. Dec. Troubadour v. Verdi.
3. Dec. Hochzeit des Figaro von Mozart.
6. u. 19. Dec. Wildschütz v. Lortzing.
9. Dec. Loreley v. Mendelssohn.
10. Dec. Wasserträger v. Cherubini.
13. Dec. Lustige Weiber von Windsor v. Nicolai.
15. Dec. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
21. Dec Titus v. Mozart.
23. Dec. Stradella v. Flotow.
25. Dec. Undine v. Lortzing.
27. Dec. Lohengrin v. Wagner.
29. Dec. Maurer u. Schlosser v. Auber.

**Cöln.**
Stadttheater.
23. Nov. Wildschütz v. Lortzing.
25. Nov. Nachtlager v. Kreutzer
27. Nov. u. 2. Dec. Templer v. Marschner.
29. Nov. Undine v. Lortzing.
4. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
6. Dec. Euryanthe v. Weber.
8. Dec. Martha v. Flotow.
9. u. 13. Dec. Tannhäuser von Wagner.
11. Dec. Hamlet v. Thomas.
16. Dec. Faust v. Gounod.

**Hamburg.**
Stadttheater.
1. Nov. Lohengrin v. Wagner.
2., 20. u. 27. Nov. Mamsell Angot v. Lecocq.
3., 6., 8. u. 18 Nov. Postillon v. Adam.
5. u. 16. Nov. Figaros Hochzeit v. Mozart.
7., 12., 17. u. 23. Nov. Don Juan v. Mozart.
9. Nov. Faust u. Margarethe v. Gounod.
13. u. 15 Nov. Die weisse Dame v. Boieldieu.
19., 22. u. 25. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
26. u. 30. Nov. Hans Heiling v. Marschner.
29. Nov. Fra Diavolo v. Auber.

**Chemnitz.**
Stadttheater.
22. Nov. u. 13. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.
25 Nov. Martha v. Flotow.
28. Nov. u. 16 Dec. Postillon v. Adam.
30. Nov. Robert v. Meyerbeer.
1. Dec. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
5. u. 9. Dec. Undine v. Lortzing.
7. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
11. Dec. Stumme v. Auber.

**Paris.**
Opéra.
7. — 20. Dec.
Guillaume Tell de Rossini.
Faust de Gounod.
La Favorite de Donizetti.
Don Juan de Mozart.
Tell de Rossini.
Robert de Meyerbeer.

Opéra comique.
7. — 20. Dec.
Haydée d'Auber.
Mignon de Thomas.
Mireille de Gounod.
Les Dragons de Villars de Maillart.
Le Domino noir d'Auber.
Les Noces de Jeannette de Massé.
Beppo de Conte.
Zampa de Herold.
Le Chalet d'Adam.
Le Cerisier de Duprato.
Bon soir voisin de Poise.

Théâtre-Ventadour.
(Théâtre italien.)
7. — 20. Dec.
Il Trovatore di Verdi.
Otello di Rossini.
Un Ballo in Maschera di Verdi.

**St. Petersburg.**
Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
14., 18. u. 26. Dec. Marta v. Flotow.
15. Dec. Carlo il temerario (Tell) v. Rossini
16. Dec. Traviata v. Verdi.
17., 21. u. 25. Dec. Zora (Moise) v. Rossini.
19. u. 22. Dec. Dinorah von Meyerbeer.
20. Dec. Najade u. Fischer, Ballet.
23. Dec. Il Trovatore v. Verdi.
24. Dec. Lucia v. Donizetti.
27. Dec. Pharaos Tochter, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
14. Dec. Das Leben für den Czar (2. u. 4. Act) v. Glinka. Russalka (3. Act) v. Dargomigschsky. Ruslan und Ljudmilla (3. Act) v. Glinka.
16. Dec. Lohengrin v. Wagner.
18. u. 27. Dec. Opritschnik v. Tschaikowsky.
20. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
21. Dec. Russalka v. Dargomigschsky.
23. Dec. Faust v. Gounod.
25. Dec. Tannhäuser v. Wagner.

# Concertrevue.

**Aachen.**
8. Dec. Concert d. Herrn Ferd. Breunung unt. Mitwirk. einer Dilettantin, des Herrn Jules de Swert u. d. städt. Gesangvereins. Die Najaden, Ouv. v. St. Bennett. Concert f. Pfte. in C-moll v. Raff, vorg. v. Concertgeber (z. 1. Male). Graduale Laudate Dominum f. Sopran-Solo u. Chor v. Mozart (Sopran-Solo: Fräulein M.). Concert f. Vell. comp. u. vorgetr. v. Herrn Jules de Swert (2. u. 3. Satz, neu, z. 1. Male). Charakterstück f. Orch. in Form einer Ouverture v. F. Breunung (neu, z. 1. Male). Solostücke f. Pfte.: 2 Romanzen v. R. Schumann, Impromptu v. Ferd. Hiller (vorgetr. v. Concertgeber). Lieder für Sopran: Auf Flügeln des Gesanges v. Mendelssohn u. Waldesgruss v. A. Langert (Fräulein M.). Serenade v. J. de Swert u. Unter der Linde v. R. Volkmann, übertr. u. instr. v. de Swert (Herr de Swert). Chor a. Saul v. Händel.

**Haag.**
16. Dec. 1. Concert Diligentia. Sinf. in C v. Beethoven. Ingeborg's Klage mit Scenen a. d. Frithjof-Sage v. Bruch (Frl. Sartorius a. Cöln). Concert f. Viol. v. Lalo (Hr. Sarasate a. Paris). Ouv. Anacreon v. Cherubini. Arie a. Euryanthe »Glöcklein im Thales v. Weber (Frl. Sartorius). Andante u. Finale a. d. Violinconcert v Bruch (Hr. Sarasate). Lieder: Schäferlied v. Haydn, Wohin v. Schubert, Aufträge v. Schumann (Frl. Sartorius). Ouv. Oberon v. Weber.

**Paris.**
13. Dec. Concert populaire de Pasdeloup. Sinf. No. 49 de Haydn. Ouv. de Richard III. de Volkmann. Sinf. (Adur) de Beethoven. Concertpièce p. Piano de Weber [Mr. Duvernoy]. Prélude de Bach orchestré de Gounod.

# Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mlle., in New-York.
Alboni, Mad., in Paris.
Artôt, Derirée, in Cöln.
Arditi in Cöln.
Brahms in Breslau.
Bülow, H. v., in London.
Costa in Paris.
Damen-Capelle, Wiener, in Breslau.
Davidoff in Paris.
David, Felicien, in Brüssel.
Destin, Mad., in Paris.
Goddard, Arabella, in Sydney.
Hauck, Minnie, in Braunschweig.
Joachim, Joseph, in Leipzig.
Joachim, Amalie, in Leipzig.
Krauss, Gabriele, in Paris.
Lecocq in Wien.
Lemmens in Paris.
Libani in Turin.
Lucca, Pauline, in Pesth.
Mehlig, Anna, in Wien.
Menter, Sophie, in Wien.
Meyer, L. v., in Bukarest.
Moriani, Mad., in Paris.
Nicolini in Paris.
Nilsson, Christine, in Petersburg.
Otto-Alvsleben, Frau, in Dresden.
Padilla in Cöln.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in England.
Popper in Wien.
Richard in Brüssel.
Rubinstein in Petersburg.
Sangalli, Mlle., in Paris.

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 2. Leipzig, Januar. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Aus dem Schwarzspanierhause.

Erinnerungen an L. van Beethoven aus meiner Jugendzeit.

Von

Dr. Gerhard von Breuning.

Verlag von L. Rosner in Wien.

Unter dem hier sehr passend gewählten Titel hat es der Verfasser unternommen, uns seine Erinnerungen aus der mit Beethoven verlebten Zeit und das von seinem Vater über ihn Vernommne aufzuzeichnen. Er lernte Beethoven das erste Mal im August 1825 auf einem mit den Eltern unternommenen Spaziergange kennen und beschreibt hier den ersten Eindruck, den Beethoven auf ihn machte, und dessen lebhafte Unterredung mit den Eltern, aus der sie erfuhren, daß er nächstens in ihre Nähe in obiges Haus einziehen werde und dann recht oft und viel mit der Familie zu verkehren gedenke. Beethoven und der Vater Breuning's waren in Folge eines Zerwürfnisses, das Beethoven in rühmlicher Weise wieder gut machte, bis dahin seltener zusammen gekommen, obwohl die wechselseitigen Beziehungen, wie sie aus frühester Jugend bestanden, dieselben geblieben waren. Der Verfasser führt uns nun vorerst ins großelterliche Haus in Bonn. Wir lernen hier den Großvater und dessen zwei Brüder kennen, ferner die Hofräthin Helene von Breuning und ihre Tochter Eleonore und die Söhne Christoph, Stephan (Steffen, der Vater des Verfassers) und Lorenz (Lenz). Nun gesellt sich zu ihnen auch der aus dem Elsaß gebürtige Student Franz Gerhard Wegeler, der seinen jungen Freund Ludwig van Beethoven einführt, um Eleonore und

Lenz Clavierunterricht zu ertheilen. Beethoven gewinnt in den Kindern des Hauses innige Freunde und an der Wittwe Helene eine zweite Mutter, die es vortrefflich versteht, auf das mitunter aufbrausend Störrische seines Charakters einzuwirken. Die Kinder wachsen heran, das Leben und Treiben im Hause wird immer reger, der geistige Verkehr immer geweckter. Wegeler, der Beethoven dem Alter nach am nächsten steht, und die drei Söhne der verwittweten Hofräthin studiren; Eleonore und Lenz spielen bereits ziemlich gut Clavier; Steffen und Beethoven genießen gemeinschaftlichen Violinunterricht bei Franz Ries, dem Vater des späteren Beethoven-Schülers Ferdinand Ries. Der Verfasser widerlegt hier die bekannte Anekdote mit der Spinne und berichtet nach Aussage seines Vaters, daß Beethoven es in jener Jugendzeit nie zu besonderer Reinheit des Tones oder sonst hervorragender Fertigkeit gebracht habe und immerhin oftmals falsch gegriffen habe, noch bevor er von seiner Gehörkrankheit befallen wurde. Schon damals war der junge Beethoven der Mittelpunkt des belebenden Interesses und schon damals wurde sein Himmel durch vorübergehende Schatten getrübt; dahin gehörte der Kummer über seinen dem Trunk ergebenen Vater, sowie die Beziehungen zu seiner Familie überhaupt, die, mit Ausnahme seiner Mutter und des Großvaters, ihm mehrentheils Widerwärtiges zeitlebens bereiteten. Doch entbehrte sein junges Leben auch nicht der Sommerseite und auch diese lernen wir kennen.

Aber rasch zerrinnen die heiteren Bilder, der Ernst des Lebens tritt heran; die bis dahin so eng verknüpften Angehörigen und Freunde des lieben Familienkreises werden dahin, dorthin zersprengt: Wegeler zieht nach Wien, sich in der Arzneikunde vollends auszubilden; die älteren Söhne Christoph und Steffen vollenden ihre juridischen Studien in Göttingen, Beethoven wird vom Kurfürsten nach Wien geschickt. Dies war im Winter 1786—87; er findet die zuvorkommendste Aufnahme in den kunstliebenden aristokratischen Familien und spielt noch vor dem großen Mozart, der die hohe Bedeutung des jungen Mannes prophetisch voraussagt. Da erkrankt die Mutter, Beethoven eilt nach Hause und sieht sie bald darauf die Augen auf immer schließen. Wegeler, in Wien zum Doctor promovirt, kehrt ebenfalls zurück und gründet am Rhein den eigenen Hausstand, indem er Eleonore von Breuning zur Gattin nimmt. Beethoven aber kommt Anfangs November 1792 zum zweiten Mal nach Wien, um dorten seine zweite Heimath zu finden. Von allen Genannten war Steffen der Einzige, der in Beethoven's Nähe dauernd lebte und dem Freunde selbst im Tode bald nachfolgte.

Steffen von Breuning, damals noch k. k. Hofkriegssecretär, wurde beim Stabsfeldarzt Gerhard von Vering eingeführt, lernte dessen Tochter Julie schätzen und lieben, und so finden wir sie bald in dem damals vom Fürsten Esterhazy erbauten sogenannten Rothen Hause am Alservorstädter Glacis vor dem Schottenthore als beglücktes Ehepaar wohnlich eingerichtet. Aber auch Beethoven finden wir hier, zuerst zu gemeinschaftlicher Behausung vereint und nach erfolgtem Wohnungswechsel wenigstens am Mittagstische Breuning's theilnehmend. Julie war eine gute Pianistin und versuchte sich auch in kleinen Compositionen. An der talentvollen, eben erst 18jährigen Frau mußte Beethoven bald ein doppeltes Interesse nehmen; sie spielten zusammen Clavier und Beethoven widmet ihr sein von ihm selbst für Clavier bearbeitetes Violinconcert. Schon aus jener Zeit berichtet ein Brief Steffen's an Wegeler (13. Nov. 1804)

von der schon seit vier Jahren erschreckend zunehmenden Schwerhörigkeit Beethoven's und welch' unbeschreiblichen, ja schrecklichen Eindruck dieselbe auf ihn mache, von den bei seinem Charakter daraus entspringenden Folgen, Verschlossenheit, Unentschiedenheit in vielen Dingen, Mißtrauen selbst gegen die besten Freunde, und wie der Umgang mit ihm fast eine Anstrengung geworden sei.

Der schöne Bund des jungen Ehepaares, vor dem Beethoven oft bis tief in die Nacht hinein phantasirte, ward unerwartet zerstört: die schöne und mit allen Vorzügen edler Weiblichkeit begabte Julie starb schon im 19. Lebensjahre am 21. März 1809. Steffen, ihr schwer geprüfter Gatte, blieb bis an sein Lebensende im Rothen Hause wohnen, und da er seit Anfang 1811 eigene Haushaltung führte, theilte Beethoven mit ihm auch jetzt noch den Mittagstisch. Im genannten Jahre ist von einer beabsichtigten Reise Beethoven's nach Italien die Rede, doch kam es nicht dazu. Dagegen nahm er bei seinem Freunde trotz vorgeschrittenen Gehörleidens an bestimmten Tagen am Quartettspiele Theil. Steffen vermählte sich zum zweiten Male und Beethoven würdigte auch die zweite Frau seines Freundes seiner besonderen Werthschätzung, die sich wiederholt in zarten Aufmerksamkeiten kund gab, wie er sich überhaupt in reiner, gehobener Empfindung zu edlen Frauen gerne hingezogen fühlte. Wiederholt äußerte er sich der nunmehrigen Frau Constanze von Breuning gegenüber, daß er es sehr bedaure, nicht geheirathet zu haben. Der Verfasser widerlegt hier so manche entstellten oder rein erfundenen Anekdoten, die über Beethoven gedruckt sind, giebt interessante Details über dessen persönliches Aeußere, berichtigt die verbreitete Meinung von Beethoven's Neigung zu sarkastischen Witzeleien und gedenkt der Erhabenheit seines Gemüthes, das sich auch in seinem Testamente so schön ausspricht. Beethoven's Abgezogenheit von der Außenwelt und seine Zerstreutheit führten zu allerlei Scenen, die, wenn auch meist bekannt, hier aus bewährter Hand gerne wieder gelesen werden. Von besonderem Interesse sind die dem Verfasser mitgetheilten Aeußerungen von Grillparzer. Die Anekdoten und Episoden mit Katharina Fröhlich, mit dem Hofschauspieler Löwe, Baron Pronay, mit Hummel und Schindler, einige scharfe Bemerkungen, welche Begegnungen im Alltagsleben veranlaßten, unschuldige Späße absonderlicher Art mit Haslinger, Graf Lichnowsky, Holz u. A. sind mit pietätvoller Treue wiedergegeben.

Wir kommen zur letzten Lebensperiode Beethoven's und folgen den Mittheilungen aus dieser Zeit mit um so erhöhterem Interesse, als der Verfasser, zumal in den letzten drei Monaten im Leben Beethoven's, während dessen Krankheit täglich um ihn war. Im Herbst 1825 erfolgte der Umzug von Baden nach Wien ins Schwarzspanierhaus — Beethoven's letzte Wohnung. Sehen wir uns das Haus etwas genauer an. Seinen Namen erhielt es von seinen ehemaligen Besitzern, den aus Spanien eingewanderten Benedictinern von Monte Serrato, die hier Kirche und Kloster erbauten. Im Volksmunde hießen sie ihrer Kleidung wegen die Schwarzspanier, zum Unterschied von den in der Alservorstadt wohnenden Trinitariermönchen, die weiß gekleidet gingen. Das nachbarliche rothe Haus, wo Breuning's wohnten, stand zum Theil auf dem einstigen kaiserlichen oder Mariazeller Friedhof. Erst im Jahre 1784 wurde der vorsichtigerweise für Katholiken und Protestanten abgetheilte Friedhof aufgelassen. Doch treten wir ins Schwarzspanierhaus ein. Die Aussicht von da war interessant genug; in weitem Um-

kreis blickte man über das Glacis hinweg auf die gegenüberliegende innere Stadt mit ihren Basteien; links sah man nach der Leopoldstadt, hinter der die Bäume des Praters und der Brigittenau hervorragten; nach vorne über den weitläufigen Exercirplatz nach den fern liegenden Vorstädten. Beethoven's Wohnung war im obersten (zweiten) Stockwerk des Mitteltracts; fünf Fenster, alle nach dem Glacis sehend (gegenwärtig sehen sie direct auf die Votivkirche), ließen Licht und Sonnenwärme zu und die durchaus nicht ärmlichen Zimmer waren auch geräumig genug, um eine zweckmäßige Eintheilung zu treffen. Wie es da aussah? Grausam wäre es, dem Leser hier vorzugreifen: er wird besser dem Verfasser selbst von Zeile zu Zeile folgen in der Beschreibung dieser so wunderlich chaotisch eingerichteten, auf immer geweihten Räume. Die vorsorgliche Mutter Breuning's hatte es übernommen, die Einrichtung der Wirthschaft zu leiten, die nöthigen Dienstleute aufzunehmen und mit mütterlicher Sorgfalt den Hausstand soweit zu bringen, daß sich Beethoven in fast idyllischen Träumen lang entbehrter Behäbigkeit wiegte und sich sogar so weit verstieg, seine nachbarlichen Freunde zum Mittagstische einzuladen, ein Ansinnen, dem Constanze allemal in kluger Weise auszuweichen wußte und es vorzog, Beethoven lieber selbst bei sich zu Tische zu sehen. Hatte Beethoven bei seinen Freunden gegessen, so machte er wohl auch mit ihnen einen Spaziergang ins Freie, wobei sich unser Verfasser, damals ein junger, lebhafter Bursche, fast unzertrennlich immer um Beethoven bewegte. Beethoven's Erscheinung und die Art seines Umganges wird uns hier in sprechendster Weise vor Augen geführt. Auch Beethoven's Sorge für den Clavierunterricht seines jungen Freundes Gerhard, die Quälereien mit Beethoven's herz- und gemüthlosem Bruder Johann und das noch unseligere Verhältniß zu dem liederlichen Neffen Karl und seiner jedem besseren Gefühl verschlossenen Mutter kommen zur Sprache.

Das Drama der letzten Lebensjahre Beethoven's beginnt mit seinem Ausflug auf seines Bruders Landsitz, wohin ihn dieser eingeladen hatte, wo er ihm aber in unwürdigster Weise den Aufenthalt vergällte, bei der beschleunigten Rückreise Beethoven's sogar dessen Erkrankung verursachte, von der er sich nicht mehr erholte. Herzzerreißend ist es zu lesen, wie der in Wien krank angekommene Mann dem Leichtsinn seines Neffen die verspätete und verunglückte Wahl des Arztes verdankt und wie der zu spät von der Krankheit unterrichtete Freund nun abwechselnd mit seinem damals 14jährigen Sohne Gerhard am Krankenlager des großen Mannes unvergeßliche Stunden verlebt. Breuning theilt uns eine Reihe Aeußerungen mit, die er von Beethoven während dieser Krankheit vernahm; wir lesen sein bekanntes Urtheil über Händel, dessen Werke er vom Harfenfabrikanten Stumpff aus London zum Geschenk erhalten hatte; seine Freude hierüber, wie auch über die Abbildung des Geburtshauses Joseph Haydn's, das ihm Diabelli geschickt hatte und das er sich sogleich unter Glas und Rahmen aufhängen ließ; seine lakonische Antwort über die kalte Aufnahme eines von Schuppanzigh gespielten Quartetts; seine Meinung wegen einer zweiten Oper, für die er keinen Text finden konnte; seine beabsichtigten weiteren Werke: eine zehnte Sinfonie, ein Requiem, die Musik zum Faust, ja selbst eine Clavierschule — aber so lange er krank sei, arbeite er nichts.

Doch es kam anders; die Kräfte schwanden mehr und mehr — es ging dem Ende zu. Am 26. März 1827, ein Viertel vor sechs Uhr Abends hatte der große

Meister ausgerungen! — — Die Beschreibung des Leichenbegängnisses und so Manches noch füllen die letzten Blätter dieser werthvollen Broschüre, bei der man nur bedauert, daß sie nicht früher erschien.

Noch sei der beiden Beilagen gedacht: eine Ansicht des Schwarzspanierhauses mit dem nachbarlichen Rothen Haus, und die Abbildung eines hier zum ersten Male veröffentlichten Miniatur-Porträts von Hornemann aus dem Jahre 1802. Nach der wiederholt ausgesprochenen Aeußerung von Breuning's Vater ist dies Porträt vor Allen ähnlich und es wird gewiß jedem Beschauer um so größere Theilnahme erwecken, wenn er den unvergleichlichen Versöhnungsbrief gelesen, der das an Steffen von Breuning geschickte Porträt begleitete und womit Beethoven eine von ihm verursachte Spannung der Freunde in so herzlichem Entgegenkommen wieder gut zu machen suchte.

Wien, im December 1874. C. F. P.

---

# Das heutige türkische Theater.

Saal und Bühne in Galata sind um nichts besser, als sie zur Zeit Shakespeare's gewesen sein mochten, und dichter Rauch der Tschibuks hüllt die ohnehin matte Gasbeleuchtung in tiefes Dunkel. — In den türkischen Theaterstücken sticht der christliche Charakter grell hervor: Auferstehung, Geister aus dem Jenseits, der Geistliche, der die Paare traut, einzelne Ausdrücke, Redensarten, Stimmung, Alles ist christlich. Man sieht da fremde Gestalten, die sich in fremder Atmosphäre bewegen. Auffallend sind in diesen Theaterstücken die drastischen und den Geschmack verletzenden Ausdrücke, welche aber auf die Menge von großer Wirkung sind. Da kommt fremder Einfluß im Verein mit dem türkischen Geschmack zur Geltung. Beide Elemente kämpfen mit einander um den Vorrang. Den christlichen Charakter erhielt das türkische Theater von den Darstellern und Verfassern der Stücke, denn Autoren und Schauspieler sind christliche Armenier, die indeß die türkische Sprache sprechen und cultiviren. — Die Vorstellungen gehen ohne Souffleur vor sich und das Publicum spricht zurechtweisend oder zustimmend drein, ohne daß dies auffallend wäre. In einem Stücke wird ein Diener nach seinem Namen gefragt; er antwortet Italienisch, daß er Forfice heiße. Was bedeutet das auf Türkisch? fragt man ihn darauf: „makas" („Scheere") antwortet er. Der Herr zweifelt; aus dem Publicum aber ruft man bestätigend: „tamam" („es ist so"). Auf der Bühne kommt ein Schauspieler mit dem Hute einer Kerze zu nahe; da ruft ein Zuschauer: „Sakin he, schapka janior!" („Gieb auf deine Mütze Acht!") — „Ne tohat" („wie prächtig"), „hej tschapkin" („welch' ein Schurke"), „hej köpölü köpek" („was für ein Hundesohn") und andere ähnliche Exclamationen sind sehr häufig. — In dem Theater zu Galata werden nebst den türkischen auch italienische Vorstellungen gegeben und viele der auf diese Art bekannt gewordenen italienischen Stücke werden auch, in's Türkische übersetzt, aufgeführt.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Das von den Herren Becker und Piwnicki zu Berlin in's Leben gerufene und „Assemblée musicale" getaufte Concert-Unternehmen hat am 26. Dec. hier in Leipzig im Saale des Gewandhauses zum ersten Male sein Heil versucht, und zwar mit einem Erfolg, der in pecuniärer Beziehung dem Anschein nach nur sehr mäßig und in artistischer nicht allzu glänzend genannt werden kann. Von den zehn Nummern des Pogramms wirkte nur eine ganz durchschlagend — Romanze aus Mercadante's „I Normanni a Parigi", gesungen von Sig. Augusto Parboni, einem mit starker und wohlgeschulter Stimme (eine Art von baritonhaftem Tenor oder tenorhaftem Bariton, wie man will) und mit guter Vortragsroutine begabten, nur hin und wieder etwas zu tief intonirenden Artisten. Derselbe gab auch außerdem noch eine Romanze aus Donizetti's „Torquato Tasso" zu hören. Die andern singenden Mitglieder der Assemblée musicale waren: 1) Donna Silvia Montoja, welche im Besitz einer starken, aber ziemlich spröden Mezzosopranstimme ist, eine leidlich entwickelte Coloraturfertigkeit hat, aber auf's Unleidlichste tremulirt und keines grade immer edeln und geschmackvollen Vortrags sich erfreut. Mit diesen Eigenschaften trug sie vor: Sérénade Valaque (mit obligater Violoncellbegleitung) von Braga, die Arie „Belraggio" aus „Semiramis" von Rossini und ein spanisches Lied. 2) Fräulein Frida Bontemps, welche die Lieder „Da lieg' ich unter den Bäumen" von Mendelssohn und „Es blinkt der Thau" von Rubinstein mit etwas flach klingender Altstimme, aber recht verständigem Ausdruck sang. — Die instrumentalistisch Wirkenden waren: der Pianist Herr Xaver Scharwenka, ein sehr gewandter, uns etwas trocken vorkommender Spieler, die junge Violinistin Fräulein Marianne Stresow, nach technischer Seite hin recht gute Eigenschaften entfaltend, und der Violoncellist Herr A. von Worobieff, annoch mehr als für die Oeffentlichkeit wünschenswerth im Werde-Stadium befangen. Vereint trugen die Ebengenannten Beethoven's Trio Op. 12 vor; dann gaben Fräulein Stresow den 2. und 3. Satz von Mendelssohn's Concert, Herr Scharwenka die ziemlich öde Fmoll-Fantasie (Op. 49) von Chopin und Herr Worobieff den ersten Satz eines nicht grade sehr kurzweiligen Concertes von Davidoff. Schließlich noch die Bemerkung, daß die Clavierbegleitung in sehr vielen Fällen sehr viel zu wünschen übrig ließ.

* Leipzig. Die dritte Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses fand am 12. Dec. statt und hatte zum Inhalt: Quartett für Streichinstrumente in Esdur von Cherubini, Trio in Bdur für Pianoforte, Violine und Violoncello von Beethoven (Op. 97) und Quartett in Adur für Streichinstrumente von Schumann. Dieses Programm, an sich wohl schon der Billigung jedes ordentlichen Kunstfreundes sicher, wurde zu einer Verlebendigung gebracht, welche den Ausführenden — Herren Concertmeister Röntgen, Haubold, Thümer, Schröder (als Streichinstrumentisten) und Kapellmeister Reinecke (als Pianisten) zu hoher Ehre gereicht und die in Rede stehende Soirée zu einem der erfreulichsten Musikvorkommnisse der bisher verlaufenen Saison machte.

* Leipzig. Die drei Vorlesungen, welche Herr Dr. Philipp Spitta im Saale des Gewandhauses über Joh. Seb. Bach gehalten hat, sind unter regster Theilnahme einer zahlreichen Hörerschaft vonstatten gegangen. Diese Theilnahme verdienten sie in der That durch das von eingehendster und ernstester Beschäftigung mit dem großen Thomascantor zeugende Material, sowie durch die geistvolle, jeglicher Trockenheit und Steifheit baare Bewältigung desselben. Wie man hört, sollen diese Vorlesungen demnächst auch im Druck erscheinen, und es werden dann weitere Kreise von der Trefflichkeit der Arbeit Notiz zu nehmen Gelegenheit haben.

* Hamburg, 22. Nov. Das erste Concert des Cäcilienvereins am 13. Nov. brachte eine vortreffliche Aufführung des Oratoriums „Jephtha" von Händel. Den erhabenen Schönheiten des Werkes, insbesondere des zweiten und dritten Theils desselben, wurde seitens der Solisten wie des Chors eine fast durchgängig so gelungene Interpretirung zu Theil, daß der daraus resultirenden außerordentlichen Wirkung selbst die Händel nur bedingungsweise Verehrenden schwerlich haben widerstehen können. Für die Besetzung der Solopartieen hatte man anerkannt tüchtige Vertreter berufen. Frau Walter-Strauß eignete sich mit ihrem sympathischen Organ nicht minder für die Sopranpartie wie Fräulein Aßmann, die reichbegabte und gebildete Sängerin aus Berlin, für die Altsoli. Herr Georg Lederer aus Schwerin führte sich auf das Vortheilhafteste als Oratoriensänger ein, während die Baßpartie bei Herrn G. Henschel aus Berlin bestens aufgehoben war. Leider war der Inhaber der zweiten Tenorpartie, Herr Borchers aus Weimar, indisponirt, ohne dadurch aber wesentlich zu stören. Die Chöre betheiligten sich wie gesagt in ausgezeichneter Weise an dem Gelingen des Ganzen; schade, daß mit dem steten Wachsen der Leistungen nicht ein numerisches Wachsen des Vereins Hand in Hand geht. — Ein ansehnlich besuchtes Concert gab am 18. Nov. Herr Concertmeister Engelbert Röntgen mit seinem Sohn Julius aus Leipzig. Sie spielten gemeinschaftlich Beethoven's kleinere Gdur-Sonate, dann ersterer die Chaconne von Bach und eine Sonate von Händel, letzterer eine Fantasie und Fuge von sich und mit seiner Mutter eine Anzahl seiner schon im vorigen Winter so gut aufgenommenen kleinen vierhändigen Clavierstücke. Concertmeister Röntgen hinterließ durch sein technisch bedeutendes, von echt musikalischem Geist getragenes und dem Dienste der edelsten Kunstgattung geweihtes Violinspiel einen vortrefflichen Eindruck. Des jungen Röntgen Doppeleigenschaften erfuhren die nämliche rückhaltslose Anerkennung wie früher. Seine Fantasie — zwar keine Fantasie im eigentlichen Sinne, sondern nur eine Vereinigung von Fantasiestücken mit abschließender Fuge ohne weiteren organischen Zusammenhang — ist eine frische und theilweise wirklich recht originelle Composition. Die vierhändigen Clavierstücke, von Mutter und Sohn unvergleichlich gespielt, hatten auch diesmal wieder den einmüthigsten Beifall zur Folge. Fräulein Fides Keller's gesangliche Unterstützung wurde sehr dankend entgegengenommen, sie hat gute Fortschritte gemacht. Das vorgestrige Philharmonische Concert war von nur orchestraler Beschaffenheit. Volkmann's Dmoll-Sinfonie, vier Sätze aus einer 13stimmigen Serenade für Blasinstrumente von Mozart und Beethoven's Fdur-Sinfonie bildeten das Programm. Einer sehr guten Aufnahme erfreute sich diesmal die Volkmann'sche Sinfonie, nachdem sie vor einigen Jahren ziemlich spurlos vorübergegangen war. Unsern Bläsern sei übrigens für die gute Executirung der Serenade ein besonderes Lob gespendet. — Der gestrige Tonkünstlervereinsabend führte außer Bekannterem ein Trio für Clavier, Violine und Violoncello von H. Hofmann ein.

* Ems, 16. Dec. Die hiesige provisorische Cur-Commission, zusammengesetzt aus zwei Vertretern der Stadt, zwei Vertretern der Regierung und dem jeweiligen Regierungs-Präsidenten in Wiesbaden als Obmann bei Stimmengleichheit, hat durch Beschluß den Kapellmeister Langenbach in Barmen beauftragt, für 11,000 Thaler für die Zeit vom 1. Mai bis 28. September 1875 ein Orchester zu stellen, und ist das bisherige tüchtige Curorchester und dessen Capellmeister Keiper dadurch ganz unerwartet außer Stellung gebracht. Die beiden Vertreter der Stadt hatten für Beibehaltung des Curorchesters und dessen Kapellmeister gestimmt, weil man allen Grund hatte mit der bisherigen Einrichtung zufrieden zu sein; die entscheidende Stimme jedoch wurde für Langenbach abgegeben. Man schützte Ersparniß vor, — das bisherige Curorchester kostete nämlich für 12 Monate nahezu 14,000 Thaler — jedoch wird hier mit aller Bestimmtheit angenommen, daß die bekannte vorjährige Affaire zwischen der Sängerin Sophie Cruvelli, jetzigen Gräfin Vigier, und dem Curorchester diese sehr bedauerliche Wendung herbeigeführt habe.

* Am Hoftheater in Carlsruhe beabsichtigt man die classischen Dramen unsrer großen Dichter den allgemeinen Volkskreisen in einer Reihe von Aufführungen zu ermäßigten Eintrittspreisen zugänglich zu machen.

* Das Theater Apollo zu Rom wird für seine Winterstagione folgende Gesangskräfte in's Feld führen: die Damen Stolz, Miziak, Sanz, Pernini, Braccialini; die Tenore Niccolini, Masini und Lefranc; die Baritone Aldighieri und Bertolasi; die Bässe Nannetti und Castelmarij. An Opern verspricht die Impresa u. A. „Aïda", die „Hugenotten", „La Contessa di Mons" (von Lauro Rossi) und „Tell".

* Das neue Ballet „Giuditta" des Choregraphen Pratesi (Musik von Rossi und Marenco) hat auf dem Theater Vittorio Emanuele zu Turin sehr gefallen.

* Frau Lucca wird nun doch zu einem Gastspiel auf dem Leipziger Stadttheater demnächst eintreffen.

* Die General-Intendanz der k. k. Hoftheater in Wien hat nach Pensionirung des Orchester-Directors Herrn Durst die längst in Anregung gebrachte und erwünschte Reorganisirung des Hoftheater-Orchesters und die Anstellung eines viel bewährten Capellmeisters beschlossen und für diesen Posten den Hof-Capellmeister Julius Sulzer aus Italien einstimmig gewählt. Sulzer hat die ehrenvolle Berufung, die ihn endlich bleibend nach Wien führt, angenommen und wird schon in einigen Tagen in Wien eintreffen.

* Man schreibt uns aus London: Sie haben sicher schon von den allabendlichen Concerten in Albert Hall gehört — eine Unternehmung der Musikverleger Broth u. Co. — und auch die darüber ausgesprochenen Zweifel mögen Ihnen zu Ohren gekommen sein. „Die große Albert Hall jeden Abend füllen? Unmöglich!" Und so fand ich auch gestern manche Lücken, besonders in den Sperrsitzen, obgleich es ein vortreffliches Concert war. Bülow spielte Mendelssohn's Caprice und Beethoven's Concert in G mit seiner unverbrüchlichen Treue und Alles besiegenden Technik; seine Läufe waren von einer ganz merkwürdigen Gleichheit, von seinem Gedächtniß kann man nur immer wieder sagen: es ist wunderbar. Er hat nun hier in kurzen Wochen schon so viel Beethoven, Schumann, Liszt, Moscheles und Andere gespielt, daß man staunend fragt: Ist das Naturgabe oder Studium? Jedenfalls ist es einzig in seiner Art. Die Ouverture zu Rosamunde von Schubert und Gade's vierte Sinfonie ließen in der Ausführung viel zu wünschen übrig, obgleich das zahlreiche Orchester gut effectuirte; es fehlte dem deutschen Ohr die Feinheit der Nuancen. Mr. Edmund Lloyd hat einen schönen Tenor und sang die Pylades-Arie aus Gluck's Iphigenie recht brav. Wer sie wie ich von unserm Schneider gehört hatte, dem fehlte auch da das höhere künstlerische Element. Gounod's Saltarello in seiner Lebendigkeit und effectvollen Instrumentation ist dem Local so anpassend, daß man die Wahl nur vortrefflich finden konnte, aber der Glanzpunkt des Abends war die Debutantin Fräulein Johanna Levia. Sie ist Schülerin von Schneider und hat ihre Studien unter Stockhausen vollendet, und wer beide Künstler kennt, der fühlt, daß sie beiden das Beste abgelauscht hat, um es in rechtem Studium zu verarbeiten und sich anzueignen. Ihr Organ ist so lieblich als metallreich, sie bewegte sich mit vollkommener Leichtigkeit und Tadellosigkeit in den schwierigen hochliegenden Passagen der Arie aus Johann von Paris: „Welche Lust gewährt das Reisen", die sie im reinsten Französisch sang, und eben so schön war ihre Aussprache in dem deutschen Lied von Mendelssohn „Es weiß und räth es doch Keiner", das in der Auffassung nichts zu wünschen übrig ließ. Reizend war ihr Wiegenlied von Brahms „Guten Abend, gute Nacht", so reizend, daß sie es wiederholen mußte. Sie singt den kleinen Vers dieses Liedchens dreimal; zuerst mit voller, dann mit halber Stimme, zuletzt im leisesten Pianissimo, das trotz der Größe des Locals nicht nur hörbar, sondern vollkommen klangreich war.

* In Berlin starb am 30. Dec. der berühmte Schauspieler Ludwig Dessoir. Vom 1. Octbr. 1849 war er eine Zierde und Säule der Berliner Hofbühne. Ein schweres Nervenleiden, das ihn im Jahre 1867 traf, hat ihm die letzten Jahre seiner künstlerischen Thätigkeit tragisch verdüstert: mächtig und ungebrochen war noch der Wille, die Seele in ihm, aber der Körper folgte nicht mehr ihrem Drange. Am 1. Oct. 1872 wurde er pensionirt. Talbot in Schiller's „Jungfrau von Orleans", eine seiner am eigenthümlichsten angelegten und ausgeführten Rollen, war am 10. Juni 1872 seine letzte Leistung auf der Bühne. Zuletzt erschien Ludwig Dessoir eben nur noch wie eine vom Blitz getroffene verwüstete Eiche; es war schwer, denjenigen, welche ihn nicht in seiner Blüthe gekannt und bewundert, die außerordentliche und nie nachlassende Theilnahme und Verehrung begreiflich zu machen, welche das Berliner Publicum, sich selbst durch seine Anhänglichkeit ehrend, dem Künstler in guten und in schlimmen Stunden darbrachte. Die Jahrbücher des Theaters, die Geschichte der deutschen Schauspielkunst werden sein Bild und seinen Namen treu als eines würdigen und hochbegabten Jüngers der tragischen Kunst bewahren.

* Peter Pixis, ein Altmeister des Pianofortes, ist am 20. Dec. in Baden-Baden im Alter von 87 Jahren gestorben.

* Der bekannte Componist Valentin Hamm, seit 1842 in Würzburg Concertmeister und Musikdirector im Stadttheater-Orchester, ist am 21. Dec. gestorben. Namentlich seine Marschcompositionen haben ihn populär gemacht. Weniger bekannt geworden ist die von ihm componirte Oper „Gräfin Plater".

* In München starb am 25. Dec. der k. baier. Hofmusiker Wilhelm Moralt, seit 45 Jahren und bis zum Schlusse seines 60jährigen Lebens actives Mitglied der k. Hofcapelle und bekannt als Genosse des von früheren Jahren her noch in rühmlichem Andenken stehenden Jung-Moralt'schen Streichquartetts.

* In Lucka im Herzogthum Altenburg starb der rühmlich bekannte Posaunen-Virtuos Friedrich Belcke, königl. preußischer Kammervirtuos, in hohem Alter.

* In Hamburg starb der ehemalige königl. sächs. Kammermusikus Dotzauer.

* Zu Paris starb am 16. Nov. der erste Hornist an der Opéra comique, Delgrange, im Alter von 38 Jahren.

* Der Musikschriftsteller Charles Coligny ist zu Paris gestorben.

* Zu Nizza starb der Componist und Sänger Zerezo de Tejada (am Theater unter dem Namen Lorezzo bekannt), von spanischen Eltern stammend, im Jahre 1811 zu Brüssel geboren.

* In Mailand starb am 11. Dec. Antonio Cattaneo, seit 1870 Musikdirector der Scala und früher Chordirector an diesem Theater.

* Zu Mailand starb im Alter von 79 Jahren der ehedem berühmte Buffo, dann Theater-Agent Goffreddo Luigi Zuccoli.

* Joseph Noll, einer der bekanntesten unter den älteren New-Yorker Musikern, ist Anfang December gestorben. Er war Virtuos auf der Geige und 1849 von Wiesbaden nach New-York übergesiedelt.

* Otto Bausch, der rühmlich bekannte Geigenbauer in Leipzig, ist am 30. Dec. im Alter von nur 33 Jahren gestorben.

* Am 15. Dec. starb in Hannover Nina Gned, das älteste Mitglied der dortigen Bühne und eine für ihr Fach, komische Alte, in Oper und Schauspiel, in seltener Weise begabte Darstellerin. Die im 64. Lebensjahre Verstorbene hatte bereits vor vier Jahren ihr fünfzigjähriges Künstlerjubiläum gefeiert.

# Foyer.

* In Wiener Theaterkreisen erzählt man von einem heftigen Federkriege, der zwischen der Direction des Hofoperntheaters und der Sängerin Frau Wilt geführt wird. Der Streit wurde dadurch hervorgerufen, daß Frau Wilt aufgefordert wurde, am verflossenen Sonntag die Partie der Recha in der „Jüdin" zu singen. Die Künstlerin weigerte sich, dies zu thun, und erhob auf dem Corridor der Opernkanzlei ohne Spielhonorar so mächtig ihre Stimme, daß der Director aus seinem Bureau trat, jedoch nicht, um zu applaudiren, sondern die Dame daran zu erinnern, daß sie doch eine Künstlerin und daher ein anderes Betragen von ihr zu erwarten sei. Der Director fügte hinzu, der Künstlerin stehe doch, im Falle sie sich gekränkt fühle, der Weg der schriftlichen Beschwerde offen. Am nächsten Tage erhielt Frau Wilt durch die Directionskanzlei einen schriftlichen Verweis, gegen den sie in einem Tone wieder schriftlich replicirt haben soll, der mit ihrer äußeren Erscheinung die größte Aehnlichkeit besitzt. Der Director that das Klügste, was man in einem solchen Falle thun kann, er ließ den massiven Brief dieser Künstlerin unbeantwortet, und damit dürfte auch diese Affaire ihren Abschluß gefunden haben.

---

* „Musik machen und Lombarden fixen." Unter dieser Ueberschrift erzählt das Berliner „Tageblatt" folgendes amüsante Geschichtchen: Der Herr Commerzienrath X. versäumt niemals zu seinen Gesellschaften einige Künstler, namentlich Musiker einzuladen. Erstens giebt er sich dadurch den Anschein eines Mäcens und zweitens bietet er damit seinen Gästen eine angenehme und für ihn fast kostenfreie Unterhaltung; auf ein Couvert mehr oder weniger kommt es ja nicht an. Neulich beehrte er auch einen ihm erst kurz vorher vorgestellten namhaften Claviervirtuosen mit einer Einladung, die als Postscriptum die verständliche Bemerkung trug: „Man wird Musik machen." Darauf brachte der die Einladung übergebende Diener dem Herrn Commerzienrath ein Briefchen des Künstlers folgenden Inhalts zurück: „Geehrter Herr! Zu meinem Bedauern bin ich verhindert, Ihrer freundlichen Einladung Folge zu leisten. Dagegen erbitte ich mir für nächsten Sonnabend die Ehre Ihrer Gegenwart bei einer kleinen Gesellschaft. Ihr sehr ergebener . . . P. S. Man wird Lombarden fixen."

---

* Carlotta Patti, die sich neulich weigerte, in einem Concert in Birmingham zu singen, weil sie auf den Affichen „die Schwester von Adeline Patti" genannt wurde, hat an den Redacteur der „Birmingham Gazette" ein Schreiben gerichtet, worin sie ihr Benehmen erklärt und zu entschuldigen sucht.

„Obwohl nur ein blinkender Stern neben dem glänzenden Planeten der Marquise de Caux genannt," — schreibt die Primadonna u. A. — „bin ich nichtsdestoweniger zu stolz auf meinen bescheidenen Ruf, den Europa und Amerika bestätigt haben, um irgend Jemandem zu erlauben, den Versuch zu machen, meinen Namen durch die gefährliche Annäherung an den meiner theuren Schwester, mit der ich durch die zarteste Zuneigung verbunden bin, zu verdunkeln."

---

* Für Concertflüchtlinge. Ueber die Unsitte, vor Beendigung des Concertes, ja sogar inmitten eines Stückes den Saal zu verlassen, schrieb einmal Lenau an einen Freund: „Sehr ärgerlich und grundphilisterhaft ist diese erbärmliche Besorgniß des Publicums um seine Mäntel, während es in eine Welt versetzt sein sollte, wo man keine Mäntel mehr braucht."

---

# Concertrevue.

**Bremen.**

25. Dec. 5. Privatconcert. Manfred-Musik v. R. Schumann, m. verbind. Text v. R. Pohl. Die Soli u. Chöre unt. Mitwirk. v. Frau Koch-Bossenberger, Hrn. William Müller a. Hannover, Hrn. Fischer u. Mitgliedern d. Singakademie, d. verbind. Text gespr. v. Frl. Behre u. Hrn. Mylius. Erster Satz d. voll. Hmoll-Sinf. v. F. Schubert. Arie a. »Joseph« v. Méhul (Hr. Müller.) Vorspiel d. Oper »Die schöne Melusine« f. Solost., Frauenchor u. Orch. v. Th. Hentschel. Solisten: Frau Koch-Bossenberger u. Hr. Müller, Harfenpartie: Hr. Vitzthum a. Hannover.

**Breslau.**

29. Dec. 6. Abonnementconcert d. Breslauer Orchester-Vereins, unt. Leit. d. Hrn. B. Scholz. Orgelpräludien in Esdur, von Bach für Orch. bearb. von B. Scholz. (Z. 1. M.). Clavierconcert in Dmoll, comp. u. vorgetr v. J. Brahms. (Z. 1. M.). Sinf. in Bdur v. J. Haydn. Drei ungarische Tänze f. Orch., comp. u. dirigirt v. J. Brahms.

**Carlsruhe.**

7. Dec. 3. Abonnementsconcert unter Mitw. d. Frau Jaide a. Darmstadt sowie d. Herrn J. Walter a. München. Ouverture Richard III. v Rob. Volkmann (z. 1. Male). Arie a. »Orpheus« v. Gluck (Frau Jaide). Concert f. Violine in Amoll v. Viotti (Herr Walter). Arie a. »Semiramis« v. Rossini (Frau Jaide). Ballade u. Polonaise f. Viol. v. Vieuxtemps (Herr Walter). Sinfonie »Lenore« No. 5 v. Raff (z. 1. Male).

**Cassel.**

4. Dec. 2. Abonnement-Concert. Fest-Ouv. v. Volkmann. Concert-Arie von Mozart (Herr Schmitt). Concert f. Pianoforte m. Orch. in Esdur v. Beethoven (Hr. Treiber a. Graz). Thyrsis u. Nice, Duett f. 2 Sopranst. v. J. Haydn (Frl. Müller u. Frl. Haupt). Sinf. in Adur v. Mendelssohn. Lieder f. 2 Sopranst. m. Pfte: Wanderers Nachtlied v. Rubinstein, Frühlingslied v. Esser, »Maiglöckchen und die Blümelein« v. Mendelssohn. Fantasie in Cdur v. Schubert, sinfon. bearbeitet f. Pfte. u. Orch. v. Liszt (Hr. Treiber).

**Chemnitz.**

14. Dec. 1. Concert der Singakademie: Jephta und seine Tochter, Oratorium v. C. Reinthaler. Solisten: Frl. Gutzschbach, Frau Steinhauser u. d. HHr. Pielke u. Lissmann aus Leipzig. Harfe: Hr. Wenzel a. Leipzig. Direction: Hr. Kirchenmusikdirector Schneider.

**Cöln.**

15. Dec. 5. Gürzenich-Concert, unt. Leit. d. Hrn. F. Hiller. Ouv. »Coriolan« v. Beethoven. Clavier-Concert v. Grieg (Hr. L. Brassin a. Brüssel). Scene u. Arie a. »Alceste« v. Gluck (Frl. AglayaOrgeni a. Hannover). Sinf. in Gmoll v. J. Benedict (unt. Leit. d. Componisten). Zwei Weihnachtslieder v. L. Schrötter. Lieder-Vorträge v. Frl. Orgeni: Stille Liebe von Schumann, Haideröslein v. F. Schubert, Mazurka v. Chopin. Fantasie üb. ungar. Volksmelodien f. Piano u. Orch. v. F. Liszt (Hr. Louis Brassin).

**Delft.**

11. Dec. Concert zur Feier d. 25jährigen Bestehens der Studenten - Musik - Gesellschaft Apollo, unter Leitung des Musik-Directors Herrn J. C. Boers. Dettinger Te Deum v. Händel. Comala v. Gade. Finale a. Loreley v. Mendelssohn. Solisten: Frl. Marie Sartorius a. Cöln, Frau v. P. a. Delft, Frl. v. B. a. Haag u. Hr. v. d. W. a. Rotterdam.

**Düsseldorf.**

7. Dec. 2. Musikalische Aufführung des Gesangverein »Oratorium« unter Leit. d. Herrn Th. Ratzenberger u. unt. Mitwirk. d. Herrn Niemeyer a. Warburg. »Freudensang«, »Stilles Leuchten, gold'nes Blinken«, »Wie sich's regt«, Chöre a. dem »verlorenen Paradies« v. Ant. Rubinstein. Clavierstücke v. Mendelssohn, Chopin, Hiller (Herr Niemeyer). »Hymne an die Nacht« Chöre a capella v. Beethoven. »O wunderbares, tiefes Schweigen« v. Mendelssohn. »Grand Duo« z. 4 Händ. Op. 140 v. Schubert (HHrn. Niemeyer und Ratzenberger) »Schön Blümlein« v. Schumann u. »All' meine Gedanken« v. Rheinberger, Chöre a capella. Deux Marches caractéristiques Op. 121 v. Schubert. »Pfingsten« für Chor v. Hiller.

**Kreuznach.**

2. Dec. 1. Abonnement-Concert, unt. Leit. d. Musikdir. Hrn. Gisbert Enzian u. unt. Mitwirk. d. Bade-Orchesters. Serenade in Canonform f. Streichorch. in Ddur v. G. Henschel. Concert f. Pfte. in Fismoll mit Orch. v. Hiller (Hr. Enzian). Elsa's Brautzug zum Münster, Introduction z. 3. Act u. Brautchor a. »Lohengrin« v. Wagner. Claviersoli (Hr. Enzian). Präludium v. J. Seiss. Gavotte v. Gluck, arrangirt v. Brahms. Presto in Fismoll v. Mendelssohn. Finale a. d. unvoll. Oper »Loreley« von Mendelssohn. Lieder f. Alt v. A. Bungert, J. Brahms u. F. Schubert. Rheinwein-Ouv. v. Schemann.

**Mannheim.**

3. Dec. 2. musikal. Academie unt. Mitwirk. d. Damen Frau Ullrich-Rohn u. Frau Seubert-Hausen, u. d. Hrn. Unger u. Starke. Ouv. Leonore. Opferlied f. Solo, Chor u. Orch. Sinf. in Dmoll. Sämmtl. Werke v. Beethoven.

**München.**

1. Nov. 1. Abonnement-Concert im Odeon, unt. Mitwirk. d. Hrn. J. Raff a. Wiesbaden. »Im Walde«, Sinf. f. Orch. v. Raff. (Unt. Leit. d. Componisten.) Concertstück f. Pfte. v. Schubert, f. Clavier u. Orch. bearb. v. Liszt (Hr. Hans Bussmeyer). »Die Nacht«, f. 4 Singstimmen m. Orch. v. J. Rheinberger (Frl. Gottlieb, Frl. Kindermann, Hr. Gum u. Hr. Nikliteschek). »Eine kleine Nachtmusik«, Serenade für Streichorch. v. Mozart. Fantasie f. Pfte., Chor u. Orch. v. Beethoven (Hr. Hans Bussmeyer).

18. Nov. Zweite Sinf. in Ddur v. Beethoven. Arie a. »Titus« (»Ach nur einmal noch im Leben« v. Mozart (Frau Diez). Concert f. Violine v. Bruch (Hr. Brückner). Drei Lieder: Liebesbotschaft, Erster Verlust, Die Forelle v. Schubert (Frau Diez). Ball - Suite in sechs Sätzen f. Orch. (Manuscript) v. Lachner. (Unt. Leit. d. Componisten.)

1. Dec. Samson. Oratorium für Soli, Chor, Orch. u. Orgel v. Händel. Mit Benützung d. Instrumentirung v. Carl Müller. Solisten: Hr. Vogl (Tenor), Frl. Meysenheym (Sopr.), Frl. Kindermann (Alt), Hr. Niklitschek (Bass), Hr. Bausewein (Bass). Der Chor gebildet von der königl. Vocalcapelle im Verein m. d. obersten Chorclassen d. königl. Musikschule. Orgel: Hr. Musikdir. Hieber.

**Oldenburg.**

9. Dec. Concert d. Singvereins. Josua v. Händel. Solisten: Frau Engel u. Frl. Müller, Hr. Salomon a. Düsseldorf, Hr. Dr. Kräckl a. Hamburg.

18. Dec. 3. Hofcapellconcert. Ouv. zu einem Trauerspiel v. Bargiel. Concert f. Vcell. v. Eckert (Hr. Kammermusiker Marter). Pastorale a. d. Weihnachtsoratorium v. S. Bach. 3 Solostücke f. Vcell. Ouv. Jessonda v. Spohr. Sinf. in Bdur v. R. Schumann.

**Stuttgart.**

8. Dec. 5. Abonnementconcert. Sinf. in Adur v. Mendelssohn. Concert f. Violcello. v. Servais (Hr. Ludw. Peer). Walther von Stolzings Werbelied aus d. Meistersingern v. Wagner (Hr. Ucko). Präludium a. S. Bach's 6. Sonate f. Viol.-Solo, harmonisirt u. orchestrirt v. Stör, vorgetragen v. 12 ersten Geigen. Recit. u. Arie a. »Jessonda« v. Spohr (Frau Schröder-Hanfstängl). Vorspiel zu den Meistersingern v. Wagner.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 3. Leipzig, Januar. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Rückblick auf das Musikjahr 1874.

1.

Nach zwei Seiten regt jeder Jahreswechsel an: entweder man läßt im Geiste die bemerkenswerthen Momente des abgelaufenen Jahres Revue passiren und sucht in Abwägung von Verlust und Gewinn sich den gewonnenen Standpunkt klar zu machen; oder man hat den Blick nur nach vorwärts gerichtet, erneuert und plant alte und neue Vorsätze und kerbt mit dem Rothstift die dringendsten Wünsche im Schuldbuche an. Wird schon dem Einzelnen im Privatleben der eine oder andere einzuschlagende Weg zum Bedürfniß, so wird er in jedem Gebiet des öffentlichen Lebens, also auch im Kunstgebiet geradezu zur Pflicht. Wir schlagen wie bisher den ersten Weg ein und überlassen Andern die Mühe, nach Luftschlössern zu fahnden, eingedenk der Worte: „Was du hast, das nimm für viel, bei Hoffen und Wünschen giebt's kein Ziel."

Wir werden uns für heute nur auf einen allgemeinen Ueberblick der Facta einlassen. Zunächst uns dem Theater zuwendend, steuern wir dem Brennpunkt der Opernfrage zu: Wagner und seinem großen Unternehmen. Gleichwie das unlängst in diesen Blättern beschriebene Wohnhaus des Componisten jüngst seinen ornamentalen Abschluß erhalten hat, so nimmt auch das große Drama der Zukunft mehr und mehr greifbare Gestalt an — noch kurze Zeit und Deutschland wird um ein Ereigniß reicher sein. Wie sehr die Wagner'sche Muse Boden gewinnt, beweist das auf sprödem Boden, in

London im Coventgarden-Theater veranstaltete Concert, das nur Werke von Wagner im Programm hatte und vom gebildetsten Publicum besucht war. Ist einmal der ganze Ring der Nibelungen flüssig, wird der ewigen Klage über Neues in der Oper die Spitze abgebrochen sein. Wohl brachte auch das verflossene Jahr eine beachtenswerthe Reihe neuer Opern, doch kam außer Aïda keine einzige über das Maß des Gefallens hinaus. Wir begegnen außer deutschen auch russischen, englischen, schwedischen und ungarischen Novitäten; Italien ist wieder überaus reich vertreten; 30—40malige Hervorrufe des Componisten sind dabei nichts Seltenes, doch hat sich keine der Opern über das Gebiet der Citronen hinaus gewagt. Fertige große Opern sind außerdem zur Aufführung vorbereitet, von denen wir ehestens hören werden. Daß unter den im Pult verwahrten Werken die Komische Oper besonders vertreten ist, läßt Gutes hoffen, denn dieser Punkt bedarf der Auffrischung. Als solche sind die Opern von Wuerst, Brüll, Schläger, Horn, Gautier, Reichel bezeichnet, die des Mosesstabes gewärtig sind, um zur That zu werden. Unter neuen Operetten stehen Lecocq und Offenbach in erster Linie, namentlich Giroflé Girofla hat bereits eine Reihe Directoren glücklich gemacht. Eine aber hat sich zu weit vorgewagt; hatte schon La jolie Parfumeuse die Grenze des Erlaubten aus dem Gesicht verloren, so ging La Liqueur d'or noch um einige Centimeter weiter, und so geschah das Unerhörte, daß das naive Machwerk wegen arger Zoten verboten wurde — verboten in Paris? — die Dosis muß demnach arg gewesen sein. — Unter den älteren Opern frappiren verspätete erste Aufführungen von längst abgegriffenen Werken; es befinden sich darunter Freischütz (Madrid), Don Juan (Rom), Vampyr (Cassel), Romeo und Julie (Hannover), Rienzi (Venedig); obendrein hatten Don Juan und Rienzi zweifelhafte Erfolge. Daß auch Schumann's Genoveva (Wien, Hannover) weiter gedrungen, zählt zu den Lichtseiten des Jahres. Unter den umgearbeiteten Opern befinden sich Macbeth (Verdi) und Mireille (Gounod). Mit Cimarosa's Opern hat Paris und Kopenhagen der Vergangenheit gehuldigt. Die ungarische Oper „Hunyadi Laszlo" hatte in Pest ihren 200. Abend, wogegen „Mignon" schon im August in Paris zum 336. Mal den Eiertanz auszuführen sich weigerte, die „Hugenotten" zum 541. Mal „Ein' feste Burg" beschworen und „Orpheus in der Unterwelt" sie alle zum 782. Mal auslachte. In noch rascheren Pulsschlägen gedeiht „Angot" nun sogar in Madrid und, fern von Madrid, im nebelumflorten England. Was von der Pariser Züchtigkeit gesagt war, gilt noch mehr von New-York, wo ein ganzes Theater wegen unsittlicher Vorstellungen gesperrt wurde. Solchem Verfahren wußte eine französische Opéra-bouffe-Truppe in Mexico geschickt vorzubeugen mit der vorausgeschickten Versicherung, sich fittsam und anständig benehmen zu wollen. — Die Bühne war von jeher der Tummelplatz von Ausschreitungen mancher Art; solchen zu steuern, erfand die Vorsehung die weisen „Theatergesetze" und wenn selbst diese nicht ausreichten, wurde zu verschärften Mitteln gegriffen. Darauf verstehen sie sich in der Havanna ganz gut, wo ein Tenor der Lucca-Murska-Oper die Weigerung zu singen mit 8 Tagen Gefängniß büßen mußte. Diese Haft brachte ihm wunderbar die Stimme wieder; er sang schöner als je zuvor und das Publicum vergaß dabei jeden Groll. — Für Vermehrung der Theater hat auch das verflossene Jahr gesorgt; wir haben solche zu notiren, die bereits eröffnet wurden, die im Bau begriffen sind, oder im Project vorliegen. Am interessantesten ist die bevorstehende Eröffnung der Großen Oper in Paris, bei welcher Gelegenheit auch hervor-

ragende Künstler mit Orden decorirt werden sollen, ein Wagniß, das selbst Napoleon bei einmaligem Versuch (mit dem Castraten Crescentini) bewenden ließ. Die Wahl eines Theaterplanes dürfte diesmal den Vätern von Odessa am schwersten werden; 160 Pläne liegen vor, um aus ihnen vielleicht den schlechtesten zu wählen. Die Zahl der Theaterbrände war eine mäßige, dagegen mußten sich einige Theater unliebsamen Umgestaltungen unterwerfen; das absonderlichste widerfuhr Saddlers Wells' Theater in London: das bisher bevorzugte Shakespeare-Theater sieht sich zu einer Wasch- und Badeanstalt degradirt. Die Sängerwelt gastirte hier und dort, fand ab und zu eine Heimathstätte und versuchte sich in unbegrenzten Prätensionen. Am funkelndsten leuchtete das Dreigestirn Patti, Lucca, Nilsson; bis nach Chicago's wild romantischen Gegenden trieb Letztere der Durst nach Ruhm und was drum und dran liegt. Und daß das Sprüchwort „Wie gewonnen, so zerronnen" seine Berechtigung hat, mußten auch die Töchter Oesterreichs, Lucca-Murska, erfahren. Zur Zeit, da Frau Lucca die Bühne betrat, geschah das Steigen und Fallen nicht so rapid; wie bescheiden wagte sich die Sängerin mit dem einfachen Jungfernkranz-Liede als erstem Versuche hervor. Jetzt wird auch in dieser Richtung mit Dampf gearbeitet; mit Staunen sieht man den polnischen Tenor Miczwinski zum Debut die große Oper in Paris wählen. Die geringste Rolle, mit der er beginnt, ist Raoul! Nun macht der Mann, Solfeggien unterm Arm, wieder seine täglichen Besuche beim Singmeister. Im Concertsaal begegnen wir mehreren neuen großen Oratorien, und auch die Kirche ging nicht leer aus: Verdi's Requiem hat dem Ruf der Aïda wenig nachgegeben. Von ältern großen Gesangswerken sehen wir die Matthäus-Passion wiederholt in Paris aufgeführt; wie ernst man dort die Sache nimmt, zeigt ein Concert, in dem Gluck's De profundis, die Trauermusik von Mozart und Pergolese's Stabat mater gegeben wurde. Selbst Constantinopel hat seine „classischen" Concerte, und Beethoven's große Messe, wenigstens Kyrie und Gloria, wählte man sogar in Cincinnati beim Stiftungsfest. Die Aufführungen dieser Messe in Brüssel und Wien gehören diesmal zu den besten. Weiterhin lesen wir unter den Oratorien und großen Chorwerken die Namen Kiel, Liszt, Bruch, Brahms. Chicago hat sich die erste Aufführung von Schumann's „Paradies und Peri" bis jetzt aufgespart, hat aber dafür einen vollständigen Erfolg verzeichnet. Orchester- und Kammermusik weist eine erfreuliche Reihe neuer Werke auf; wir finden Sinfonien, Ouverturen, Violin- und Clavier-Concerte durch tüchtige Namen vermehrt und auch die ältern nicht sind vergessen. — Ebenso Erfreuliches bietet der Musikalienhandel und hier sind es namentlich die immer mehr in Angriff genommenen Classiker-Ausgaben zu ermäßigten Preisen, die wir dem Umschwung in dieser Richtung zu danken haben. Bach, Händel schreiten in Prachtausgaben vorwärts; Mozart's Opern sind bereits complet, Beethoven schon längst fertig; Gluck ist in Angriff genommen und nun ist die Reihe auch an Mendelssohn gekommen, der uns in wahrem Prachtgewand geboten wird. Wann wird uns Mozart in ähnlicher Weise erstehen?! Auch musikwissenschaftliche Bücher fehlen nicht; die thematischen Kataloge sind mit Schubert vermehrt; ein welt umfassendes musikalisches Conversations-Lexicon mehrt seine Hefte und neue Musik- und Theaterzeitungen sorgen dafür, daß Alles gehörig verbucht werde. Für ausgiebigen Nachwuchs der schreibe- und spiellustigen Musikjugend ist bestens gesorgt. Neben der Berliner „Hochschule" hat sich die Musikschule zu München zu einer „königlichen" erhoben unter dem Scepter eines General-Intendanten als Direc-

tor; Wien hat seinem Conservatorium eine dramatische Theaterschule angefügt; Pest hat sich des Königs der Pianisten als Präsidenten der Musikschule bemächtigt, damit er den Landsleuten nebenher auch eine eigene ungarische Musik-Literatur schaffe. Vielleicht gelingt es der ritterlichen Nation, auch eine eigene ungarische Fingerordnung, gleich der englischen, herzustellen. Dem musikalischen Bedürfniß abzuhelfen, hat selbst Buenos-Ayres sich ein Musikinstitut beigelegt. Auch stiftungsspendende Wohlthäter haben sich eingestellt und selbst ein permanent unterstützender Municipalrath in Lodi hat sich ihnen zugesellt — Alles zur Förderung musikalischer Erziehung. Auch neue Gesellschaften haben sich gebildet, getreu dem Ausspruche: „Eintracht macht stark!" Rom, Neapel, New-York suchen singend und spielend die Sache zu fördern. Privatcapellen, sonst nur die Laune von Fürsten und Grafen, finden wir nur eine; ihr Erhalter (Paul von Derwis) ist weder Fürst noch Graf, doch ist er reich genug, um als Staatsrath in Nizza und Lugano sich die Zeit auf die edelste Weise zu vertreiben. Um allen Schichten der Menschheit gerecht zu werden, breiten sich „populäre" Concerte immer drohender aus, wir finden solche in Paris, London, Brüssel, Turin. Was die Concerte überhaupt betrifft, ist nicht abzusehen, wohin die Leidenschaft noch führen soll; Solospielende (Mad. Arabella Goddard) treffen wir selbst in Hong-Kong; wir zählen wandernde Concert-Unternehmer (Ullman, Julius Hofmann); ein wanderndes Quartett, das den Eisenbahn-Courier so eifrig studirt als Partituren; ja selbst ganze Orchester (Strauß, Langenbach, Ziehrer, Bilse) durchziehen kometenartig die Länder und selbst „Damen" setzen ihre Toilette allem Wind und Wetter aus, um als vollzähliges Musikcorps die Welt staunen zu machen. Das Ungeheuerlichste aber sollte noch kommen: ein Monstre-Concert-Unternehmen, das, Gott dem Herrn nur den Sonntag überlassend, täglich arbeitet, heute die Erzeugnisse der eigenen Landeskinder auswalkt, morgen in Classischem, übermorgen in Neu-deutschem macht und so fort, um am Samstag bei Tanz und Ballet Halt zu machen. Der Schauplatz, der sich dieses Attentats auf menschliche Nerven schuldig macht, nennt sich Albert-Hall in London. Den periodisch wiederkehrenden Musikfesten gesellten sich diesmal stark vertretene Sängerbundfeste zu: München schwelgte einige Tage in Sang und Klang; Klausenburg hörte 33 Vereine in seinen Mauern Wein, Weib und Gesang anpreisen. Auch des Festes, das dem Andenken des großen deutschen Lyrikers Walther von der Vogelweide (beim Städtchen Klausen in Südtirol) galt, sei hier gedacht. Unter der Namenliste der Virtuosen, die anderer Herren Länder besuchten, finden wir den talentvollen Pianisten Franz Bendel, der noch in Kopenhagen so begeisterte, daß ihm Kränze zugeworfen wurden; sie mögen noch gerade frisch genug gewesen sein, um bald darauf sein Grab zu schmücken; dagegen der so oft todtgesagte Ole Bull, der diesmal im Violinspiel einen Neger als Rivalen in Mailand fand, wohlgemuth in Leipzig einsprach und in seine heimathlichen Berge nach Norwegen zog. Gleich leuchtenden Meteoren durchzogen Bülow und Rubinstein ferne Länder, überall Enthusiasmus erweckend. Bei den Personal-Veränderungen im Künstlerfach müssen wir uns auf bedeutende Kreuz- und Querzüge gefaßt machen; wer heute noch in Rotterdam als Musikdirector fungirte, stand morgen als Professor in Berlin vor seinen Schülern und sein verlassener Posten sah sich von einem Professor aus Cöln wiederbesetzt; wer Morgens Berlin verließ als k. Hoftheaterdirector, konnte Abends als Theaterdirector in Cöln sich huldigen lassen. In der Schwebe blieb der Posten des ersten Hofopercapellmeisters in Wien, nachdem

der bisherige Vertreter das rasch pulsirende Wien mit dem behäbiger dahinlebenden Carlsruhe vertauschte. Darmstadt erlebte eine zweite Auflage Werther's Leiden mit Hindernissen an seinem bisherigen Intendanten; Heinrich Stiehl, der Ahasver unter den Musikern, steuerte zur Abwechslung der grünen Insel Irland zu, um im geräuschlosen Belfast den Taktirstock zu schwingen. Entgegen dem mißglückten Versuch Napoleon's, auch Musiker unter die Ordensritter aufzunehmen, finden wir namentlich in diesem abgelaufenen Jahre Männer wie Wagner, Brahms, Herbeck, Benedict mit höheren Decorationen ausgezeichnet. Auch der Verstorbenen wurde durch Denksteine und Büsten gedacht; viele wurden einstweilen in Plänen und Sammlungen für Standbilder vorgemerkt. Selbst dem der heutigen Oeffentlichkeit entfremdeten Musiktheoretiker Tinctoris soll in seiner Vaterstadt in Flandern eine steinerne Auszeichnung zu Theil werden, wie sich dessen längst schon ein jüngerer Musikgelehrter, der Fürstabt Martin Gerbert zu Bonndorf (bei St. Blasien) erfreut. Auch für die Rubrik der Jubiläen und Verlobungen lieferte das Jahr reichlichen Stoff; mehr noch sorgte der Sensenmann dafür, dem Nachwuchs Platz zu machen. Mit Leidwesen lesen wir unter der Liste der Geschiedenen u. A. die Namen Bellermann, Bendel, Brockhaus, Cornelius, Erl, Formes, Hoffmann von Fallersleben, Kaulbach, Leithner, Paul Mendelssohn-Bartholdy, Michelet, Gräfin Muchanoff, Parepa-Rosa, Plaidy, Fritz Reuter, Rühl, Franz Schott, David Strauß.

Bei alledem blieb es dem Glockengießer Van Aerschodt aus Löwen vorbehalten, mit seinem für das Rathhaus der Stadt Herzogenbusch gegossenen Glockenspiel das neue Jahr einzuläuten, wozu wir ihm und allen Kämpfern um die höchsten Ehren der Kunst den nachstehenden Versikel eines alten Gesangbuches zur Beherzigung hier unterlegen:

Wer nicht wil streiten umb die Kron,
Bleibt ewiglich in Spott und Hohn.

---

# Zwei Clavier-Compositionen

von

## August Glück.

Die Muse Abt's singt nicht nur, sondern spielt auch Clavier; zahlreiche Compositionen zeugen davon; so auch ein neuerschienenes Nocturne von August Glück Op. 8 Nr. 1 und ein Capriccio desselben Op. 12. (Berlin, bei W. Sulzbach). Beide Compositionen verarbeiten eine Art populärer in der Luft schwebender Melodik, in welcher auch ein Dilettant gelegentlich in der Dämmerung zu phantasiren vermag. Vielleicht gelingt es Herrn Glück, in späteren Erzeugnissen sich mehr im Ausdruck zu concentriren und so zugleich weniger in die Länge und Weite zu gerathen, als es in diesen Stücken geschehen ist.

L. K.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Im Monat December fanden auf dem hiesigen Stadttheater 13 Opernaufführungen statt, und zwar von Mozart: „Die Hochzeit des Figaro" und „Die Zauberflöte" (2 mal), von Gluck: „Iphigenia auf Tauris", von Spohr: „Jessonda", von Marschner: „Templer und Jüdin" (2 mal), von Nicolai: „Die lustigen Weiber von Windsor", von Boieldieu: „Die weiße Dame", von Meyerbeer: „Die Hugenotten", von Rossini: „Tell", von Lortzing: „Der Wildschütz", von E. H. z. S.: „Santa Chiara". Als Operngast trat Herr Stolzenberg auf, als George, Raoul, Pylades und Arnold.

* Leipzig. Das neunte Gewandhausconcert fand am 17. Dec. statt und hatte zum Inhalt: Robert Schumann's schönstes Spätlingswerk „Der Rose Pilgerfahrt" und Beethoven's Cmoll-Sinfonie. Die Aufführung des Schumann'schen Werkes war eine derartige, daß ihm eine notorische Schädigung durch Unsicherheit, Haltlosigkeit und sonstige äußerliche Mängel nicht erwuchs; weiteren und höheren Ansprüchen an eine vollgültige Versinnlichung des hochpoetischen Inhalts, an ein vollständiges In's-Reliefsetzen und nicht blos die Oberfläche Streifen aller Wesenheiten vermochte sie unsres Ermessens nicht zu genügen. Die Gesangssoli waren in den Händen der Damen Schimon-Regan, Gutzschbach und Fides Keller, dann der Herren Candidus (dieser, Hofopernsänger aus Hannover und eine uns neue Erscheinung, empfahl sich vorwiegend durch seine sympathische Tenorstimme), Gura und Reß. Die Wiedergabe der Beethoven'schen Sinfonie war eine sehr vorzügliche, selbst trotz des vorgekommenen Versehens, daß in der Stretta des letzten Satzes der Piccolo-Flötist mit seinem Triller etwas zu spät eintrat.

* Leipzig. Die vierte Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses — am 19. Dec. — spendete a) das liebenswürdige Streichquartett in Amoll (Op. 29) von Franz Schubert, um dessen Ausführung sich die Herren Concertmeister Schradieck, Haubold, Thümer und Schröder verdient machten; b) das jugendfrische und glänzende Quartett in Hmoll für Clavier und Streichinstrumente von Mendelssohn (Op. 3), dessen schwerer und große Ausdauer verlangender Clavierpart von Herrn Capellmeister Reinecke in musterhaftester Weise zur Geltung gebracht wurde; c) das an interessanten und geistvollen Zügen reiche, beziehendlich der Congruenz von Inhalt und Form in seinem zweiten (scherzoartigen) Satze das Beste bietende Streichquintett von Rubinstein (Op. 59 Fdur), welches durch die obengenannten Herrn Streichinstrumentisten nebst Herrn Bolland als Vertreter der zweiten Bratsche eine recht wackere Wiedergabe fand.

* Berlin, 13. Dec. In Jahren kamen sonst in unsern Concerten nicht so viel Novitäten an das Tageslicht, wie schon in dieser ersten Hälfte der Saison. Unsre Concertgeber überbieten sich förmlich im rühmlichsten Eifer, Neues zu bringen, und was diese übersehen, das führen unsre rührigen Componisten selbst vor. So hatte Herr Ernst Eduard Taubert, einer der fleißigsten unter unsern jüngern Componisten, am Sonntag den 6. Dec. eine Matinée veranstaltet, in welcher er außer einer Reihe von Liedern und von Stücken für Clavier allein und mit Begleitung von Violine oder Violoncello noch ein Quartett zur Aufführung brachte, lauter Werke, die, von ungleichem Werth, doch alle seine beachtenswerthe Begabung und ein nicht gewöhnliches Können wiederholt bezeugen. Auch das Mittwochsconcert in den Reichshallen brachte wieder eine größere Novität: Stör's Musik zu Schiller's Glocke unter des Componisten Leitung, doch errang diese nur sehr mäßigen Erfolg. Am Tage darauf gab einer unserer jüngern Pianisten, Herr Oscar Raif, sein erstes diesjähriges Concert im Saale der Singakade-

mie. Er brachte nur Clavierstücke, aber es währte nicht lange, und da Herr Raif durchweg gut spielte, so erzeugte es nicht die sonst unausbleiblichen Clavierschauer. Raif gehört zu den besten Schülern Tausig's; er besitzt eine gut entwickelte Technik, die er im Sinne und im Dienst des Kunstwerks verwendet. Auf dem Gebiete der Composition scheint er noch sehr Neuling zu sein; die beiden Nocturnos eigner Composition machten den Eindruck schüchterner erster Versuche. Am Freitag den 11. Dec. brachte der Eichberg'sche Gesangverein in den Reichshallen Liszt's Oratorium „Die heilige Elisabeth" hier zum ersten Male zur Aufführung. Es war gewiß ein kühnes Unternehmen des noch ganz jungen Vereins, gerade mit diesem Werk zu debutiren, das dem Chor nicht übermäßige Schwierigkeiten bietet, aber bei den ganz außergewöhnlichen harmonischen Combinationen und ungewöhnlichen Choreinsätzen und der oft sehr trubulösen Selbständigkeit des Orchesters große Sicherheit voraussetzt. Trotzdem löste der Chor seine Aufgabe so, daß man die Gewissenhaftigkeit im Einstudiren selbst da merkte, wo es weniger gelang. Jedenfalls war die Aufführung so, daß man einen vollständigen Eindruck von dem Werke gewinnen konnte. Es enthält blendende Einzelheiten, macht aber in einer Styllosigkeit, die sich bald zu Meyerbeer und Wagner, bald zur ältern Kirchenmusik bekennt, und selbst den modernen Salonstyl nicht ganz unberücksichtigt läßt, den Eindruck einer wenig lebensfähigen Zwittergestalt. Die Zersetzung des Oratorienstyls in die aphoristische Ausdrucksweise der modernen Oper ist jedenfalls das gefährlichste Experiment der sogenannten neudeutschen Richtung, weil hier für die zertrümmerte Form nicht die Spur einer Entschädigung geboten werden kann. Der maßlos gesteigerte Ausdruck erscheint, der scenischen Darstellung entkleidet, brutal; so forcirte Tonmalereien wie die des Sturms und der Jagd, sind in ihrer erschreckenden Wahrheit mindestens wenig erbaulich. Fräulein Breidenstein aus Erfurt sang die Elisabeth; Fräulein Greube die Sofia; Herr Schmock hatte die Partie des Landgrafen und Herr Prehn die Baßpartien übernommen und sie alle verdienen uneingeschränktes Lob. An demselben Abend hatte wie alljährlich Fräulein Jenny Meyer mit der Gesangsclasse des Stern'schen Conservatoriums eine Soirée zu wohlthätigem Zwecke veranstaltet, die ich leider versäumen mußte, über die mir aber von competentester Seite das Günstigste berichtet wird. Fräulein Meyer führte nicht weniger als elf Schülerinnen mit Sololeistungen vor. Fräulein Conradt, Fräulein Rahn, Fräulein Beymel und Herr Schulze sind hinlänglich als vorzüglich gebildet bekannt; von den neuern Schülerinnen erregte namentlich Fräulein Emma Schulze allgemeines Erstaunen durch die excellente Ausführung der Coloratur-Arie aus Rossini's Barbier. Neben ihr thaten sich mehr oder weniger hervor: Fräulein Beihl, Fräulein Julie von Arelson, Fräulein Marie Schulze und Fräulein Triloff. Auch einen vielversprechenden Tenor, Herrn Alexis Löhmann, zählt Fräulein Meyer zu ihren Schülern. Die ganze Classe sang Mendelssohn's Laudate pueri und die Dithyrambe von Curschmann und letztere wurde stürmisch Da capo verlangt. Das Concert war demnach wirklich von der Gesangsclasse ausgeführt, ohne jegliche fremde Beihülfe, was zur Nachachtung für andere derartige Institute zu empfehlen ist. Gestern endlich hatte Frau Eiswaldt eine Soirée veranstaltet, die ein besonderes Interesse durch das erste Auftreten des von ihr gebildeten Damenquartetts erhielt. Mit drei ihrer Schülerinnen sang Frau Eiswaldt eine Reihe von Quartetten unter dem lebhaftesten Beifall. Wenn die Damen auch noch nicht mit dem schwedischen Damenquartett concurriren können, so ist doch der Fleiß anerkennenswerth, mit welchem sie unter Dr. Rust's Leitung die Gesänge einstudirt hatten. Mit der Arie: „Auf starkem Fittig" und drei Liedern von Franz, Rubinstein und Fleischer befestigte Frau Eiswaldt ihren guten Ruf als Concertsängerin. Fräulein Schulze, die zweite Altistin des Quartetts, hat eine prachtvolle Stimme, die indeß noch sehr ungleich entwickelt ist; besonders tadelnswerth aber ist die geschmacklose Wahl ihrer Sololeistung, der berüchtigten Arie aus Bellini's „Romeo" sollte man doch im Concertsaale nicht mehr begegnen müssen. Eine junge vielversprechende Pianistin aus der Kullak'schen Schule, Fräulein Minna Uhlich, hatte sich mit dem nicht minder

hoffnungsvollen jungen Geiger Herrn Holländer zur Ausführung einer Sonate für Geige und Clavier (Op. 6) von Reißmann verbunden, und beide erwarben damit lebhaften Beifall. Fräulein Uhlich entwickelte dann noch in Liszt's Lohengrin-Fantasie eine nicht gewöhnliche Technik und Kraft und Ausdauer. In der Oper setzt Fräulein Minnie Hauck mit bedeutendem Erfolge ihr Gastspiel fort; die Rosine im Barbier und Margarethe im Faust fanden nicht weniger Anerkennung als die frühern Partien, vor allen natürlich die „Rosine", welche die meiste Gelegenheit giebt, ihre Gesangskunst zu entwickeln. Von einem Engagement der trefflichen Künstlerin wird indeß doch wohl Abstand genommen werden müssen, ihrer hohen Gagenforderung halber.

* Aus Mentone vom 18. Dec. schreibt uns Hermann Oelschläger: Das angesetzte Clavierconcert der Madame Olga de Janina, von dem ich Ihnen neulich schrieb, hat leider auch heute nicht stattgefunden, da sich wiederholt nicht genug Zuhörer eingestellt hatten, trotz der ermäßigten Eintrittspreise; die Verfasserin der „Souvenirs d'une Cosaque" hat nun ihre Absicht, hier zu concertiren, definitiv aufgegeben und wendet Mentone für immer den Rücken. So bin ich denn außer Stande, Ihnen heute zu berichten, was ich gerne berichtet hätte, und kann lediglich an der Hoffnung festhalten, der hier so schmählich verkannten Künstlerin vielleicht noch einmal in Monte Carlo oder in Nizza zu begegnen. Dafür lassen Sie mich, da ich nun doch einmal die Feder für Sie angesetzt habe, ein kurzes Wort des Lobes über das Orchester zu Monte Carlo sagen. Sie wissen, daß man im Grunde nicht nach Monaco, oder richtiger nach Monte Carlo geht, um Musik zu hören. Monsieur Blanc hat in seinen Spielsälen für ganz andere Musik gesorgt und das Geklapper all der silbernen und goldenen Francstücke auf den Roulettetischen übt auf die meisten Fremden doch noch einen mächtigeren Reiz aus, als es vermuthlich selbst Musik aus den himmlischen Sphären thun würde. Um so schmeichelhafter ist es für den Kapellmeister Monsieur Eusebe Lucas, daß seine Concerte Nachmittag wie Abend den zahlreichsten Besuch erfahren; ja, die sogenannten classischen Concerte, die an zwei Nachmittagen jeder Woche stattfinden, sind so beliebt und erfreuen sich bei dem wohl aus allen civilisirten Nationen der Welt zusammengesetzten Publicum solcher beifälligen Aufmerksamkeit, daß es oft schwer hält, noch einen Platz zu bekommen. Das Orchester, das viele Deutsche zu Mitgliedern zählt, spielt unter der trefflichen Leitung des Herrn Lucas ganz vorzüglich und man rechnet dasselbe bei weitem zu den ersten Kapellen Frankreichs. Herr Lucas war früher Marineofficier, hat sich dann der ausübenden Kunst zugewandt und selbst ein Buch oder eine Monographie über Orchesterleitung geschrieben. Auch einige Solisten sind für die ganze Saison engagirt, welche die Verpflichtung haben, ein- oder zweimal wöchentlich aufzutreten, darunter der auch in Deutschland schon von Ems und Wiesbaden her wohlbekannte Violoncellist Oudshoorn und der Cornettist Delpech. Namentlich der Erstere, der übrigens weniger in virtuosen Bravourstücken, als vielmehr im elegischen Liedervortrag excellirt, übt immer eine große Anziehungskraft auf die Besucher Monte Carlo's aus. Vielleicht interessirt es Sie, das Programm der „Séance de musique classique", der ich gestern zufällig beiwohnte, kennen zu lernen. Man spielte die Ouverture zum Sommernachtstraum von Mendelssohn; Elegie von Bottesini und Walzer von Chopin, beide vorgetragen von Oudshoorn, und Sinfonie in Gmoll von Mozart. Ich füge noch bei, daß die deutsche Musik von der Direction offenbar mit großer Vorliebe gepflegt wird; als Einzelheit will ich noch bemerken, daß R. Wagner's Compositionen, wenn der Name des Autors unter den Tondichtern der Vergangenheit und der Gegenwart, deren Namen die Wände des Saales schmücken, auch nur schwer in einer dunkeln Ecke zu entdecken ist, dennoch häufig und unter lebhaftem Beifall vorgeführt werden.

* Paris, 6. Dec. Die große Oper brachte in der letzten Woche, außer der „Favorite" und „Don Juan", zwei Mal den Gounod'schen „Faust" in theilweise neuer Besetzung, d. h. mit der Titelrolle durch Herrn Vergnet, mit „Valentin" durch Herrn

Manoury und mit „Margarethe" durch Mme. Fursch-Madier (diese jedoch nur in der letzten der beiden Faust-Vorstellungen). Die Debutirenden waren ihren Aufgaben kaum halb gewachsen und würden nicht einmal für eine Provinzialbühne zweiter Ordnung genügt haben. Für die zweite Debutrolle der Mlle. Daram ist die „Eudoxia" in der „Jüdin" bestimmt. Im neuen großen Opern-Gebäude ist wieder ein akustischer Versuch gemacht worden, welcher ergeben hat, daß das Orchester matt und dumpf klingt, weil es offenbar zu tief liegt; für den Chor und auch für die Solostimmen stellte sich eine genügende Resonanz heraus. Dadurch, daß man das Orchester höher legen muß (um einen halben Meter etwa) und daß noch Mancherlei angebracht und aufgestellt werden muß (Draperien und Tenturen, der Kronleuchter, die Feuteuils der stalles d'orchestre und des Amphitheaters ꝛc.), ist die Eröffnung in den ersten Tagen des Januar etwas zweifelhaft geworden. — In der Opéra-comique war am Montag die erste Vorstellung des einaktigen „Beppo". Das Textbuch von Gallet (nach Byron's Gedicht „Beppo") und die Musik des Herrn Jean Conte (Prix de Rome von 1855) streiten sich um die Palme der Magerkeit. Damit ist Alles gesagt. Von in Aussicht stehenden Reprisen hört man außer Thomas' „Caïd" und Nicolo's „Joconde" (mit Barré als Remplaçant für den erkrankten und von den Aerzten nach dem Süden geschickten Bouhy) jetzt auch die „Zauberflöte" nennen. Gestern war in der Opéra-comique der erste Ball (der früher in der großen Oper stattgehabten Bälle); Herr Olivier Métra dirigirte das Orchester. — In der ital. Oper hat gestern Sgra. Pozzoni in einer zu ihrem Benefiz gegebenen Vorstellung von hier Abschied genommen; gegeben wurde bei dieser Gelegenheit der dritte Act aus „Poliuto", der vierte aus „Trovatore" und der vierte aus „Rigoletto", außerdem sang die Beneficiantin noch den Bolero aus der „Sicilianischen Vesper". — Mit dem 13. Dec. hört die Opéra-Populaire im Châlelet auf zu existiren; dagegen soll in den nächsten Tagen das Athénée wieder aufleben. — Als erste Tages-Vorstellung in der Gaîté ist heute als musikalischer Bestandtheil Mehul's „Une Folie". — Das heutige Conservatoire-Concert bringt Cdur-Sinfonie von Mozart; elegischer Gesang von Beethoven; Clavier-Concert in Amoll von Schumann (Herr Jaëll); Jägerchor aus „Euryanthe"; Coriolan-Ouverture; achtstimmiger Psalm von Mendelssohn. — Bei Pasdeloup giebt's heute „Elias", mit den Herren Petit, Bosquin und den Damen Michelli, Fursch-Madier, Bruant, und Galiata als Solisten. — Lamoureux giebt nächsten Donnerstag eine vierte letzte Audition von Händel's „Judas Maccabäus". — Die Danbé'schen Concerte finden dieses Jahr in der neuen Salle Taitbout statt; das erste ist nächsten Dienstag, mit sehr langem und buntem Programm.

* St. Petersburg, 13. Nov. Die vierte und letzte Kammermusik-Soirée der kaiserlich russischen Gesellschaft (erste Serie) fand am 12. Nov. im Saale des Conservatoriums statt: Quartett in Amoll Op. 29 von Schubert; Sonate für Pianoforte (Frau Essipoff) und Violoncell (Herr Dawidoff) in Ddur Op. 18 von Rubinstein; Quartett in Cdur Op. 59. von Beethoven. Die erste Serie dieser genußreichen Musikreproductionen hätte nicht würdiger beschlossen werden können. Die Ausführung der in Rede stehenden Werke durch die Herren Auer, Pickel, Weichmann und Dawidoff war über alles Lob erhaben; Intention, Auffassung wie ächt künstlerische Wiedergabe standen auf gleicher Höhe. Frau Essipoff documentirt bei jedem neuen Auftreten noch künstlerisch gereiftere Leistungen, somit fortwährend überraschenden Fortschritt, und liefert dem aufmerksamen Beobachter unzweifelhafte Beweise strenger Selbstkritik und unaufhaltsamen Weiterstrebens, welches auf der hohen Stufe bereits errungener Künstlerschaft, auf welcher die junge Künstlerin sich längst bereits befindet, um so seltener und anerkennungswerther ist, wobei der unschätzbare Einfluß ihres vortrefflichen Lehrers, Herrn Leschetizky, unleugbar fortwährend sich geltend macht. Die Sonate, eine der schönsten und einheitlichsten Compositionen Rubinstein's, kann gewiß nicht schöner, als dies hier im Vereine mit unserem vortrefflichen Violoncellisten Herrn Dawidoff geschah, zu Gehör gebracht werden.

* Das Wagner-Theater zu Bayreuth steht jetzt nahezu fertig da. Zur Zeit ist der Bau im Aeußern ganz, im Innern fast vollendet und man ist gegenwärtig hauptsächlich mit der Einrichtung der Bühne beschäftigt, um alsbald mit den Proben beginnen zu können. Die Beleuchtung der Bühne soll Außerordentliches leisten; dasselbe gilt von der Maschinerie und den übrigen Bühneneinrichtungen, welche nach den Intentionen und unter der Leitung von Carl Brand in Darmstadt ausgeführt werden. An der Ausführung der Entwürfe zu den Bühnendecorationen, welche von dem Maler Hoffmann in Wien herrühren, sind die Gebrüder Brückner in Coburg thätig. Was das Theater interessant und neu macht, ist einerseits die Gestaltung des innern Zuschauerraums, bei welchem die Traditionen des modernen Theaters mit seinen Bogengängen vollständig aufgegeben sind, und andrerseits die großen Dimensionen der Bühne. Zwischen Proscenium und Auditorium ist ein dunkler, leerer Raum gelegen, während das Orchester so tief liegt, daß die Musiker unsichtbar sind. Der Zuschauerraum umfaßt 1500 Sitzplätze, die Fürstenloge und eine für Richard Wagner reservirte Galerie.

* Das neue Theater in Odessa ist gegenwärtig im Bau vollendet, und wird noch im Laufe der Saison die Eröffnung desselben stattfinden. Dieses Theater zeichnet sich dadurch aus, daß es ein Foyer besitzt, welches in Form eines von Säulen getragenen Balkons parallel mit den Logen des ersten Ranges läuft, eine Construction, die bisher noch bei keinem russischen Theater in Anwendung gekommen ist. Das neue Theater ist städtisches Eigenthum.

* Die Wiener Fusion zwischen der Komischen Oper und der Direction Gallmeyer-Rosen hat nur auf dem Papier existirt und ist nicht zur Ausführung gelangt. Am 9. Januar sollte die erste gemeinschaftliche Vorstellung der beiden Theater in der Komischen Oper stattfinden und zwar war die Operette „Die Familie Trouillat" mit Fräulein Gallmeyer in der Hauptrolle zur Aufführung bestimmt; doch in letzter Stunde zerschlug sich dieses Compagniegeschäft. Die Directoren der betreffenden Theater kündigen die Auflösung dieses Compagniegeschäftes in folgender Weise an. Die Direction der Komischen Oper meldet: „Nachdem sich dem beabsichtigten Gastspiel des Fräulein Gallmeyer in der Komischen Oper unerwartete Hindernisse entgegengestellt haben, so wurde der zwischen den Directionen Gallmeyer-Rosen einerseits und Hasemann andrerseits diesbezüglich abgeschlossener Vertrag in beiderseitigem Einverständnisse gelöst."

* Kretschmar's Oper „Die Folkunger„ ist am ersten Weihnachtstage im Hoftheater zu Dessau mit größtem Erfolge gegeben worden. In Hamburg, Leipzig und München wird sie vorbereitet.

* Offenbach's neuestes Geistesproduct „Whittington" ist am „Boxingnight" (dem Abend des 26. Dec.) in London gegeben worden und scheint glänzend — durchgefallen zu sein. Bis jetzt liegen nur die Berichte der „Times" und des „Daily Telegraph" vor und diese constatiren nur, daß die Vorstellung, die um 7 Uhr 45 Minuten begann, erst „in den Morgenstunden" zu Ende ging. Deshalb wurde vom 3 Act nur das letzte Bild gezeigt, das, wie der „Daily Tel." sagt „laute Ausrufe der Enttäuschung" hervorrief, womit das ganze Stück ziemlich tumultuarisch zu Ende ging.

* Die neue Oper „L'Ultimo de' Mori" von Maëstro Costantino Parravano ist auf dem Theater Mercadante zu Neapel mit großem Erfolg in Scene gegangen.

* Verdi's „Aida" hat bei ihrer neulichen ersten Aufführung zu Madrid bedeutenden Succeß gehabt. Hauptinterpreten waren die Fossa und Miller, Boccolini, Tamberlick und David.

* Eine neue Oper — „Ostrolenka" — von H. Bonawitz ist in der Academy of Music zu Philadelphia mit Erfolg zur Aufführung gekommen.

* „Manfred“ von Byron mit der Musik von Schumann wurde im Hofoperntheater in Wien zum ersten Male vollkommen scenisch dargestellt. Unleugbar war der tiefe Eindruck, den die leidenschaftliche, gedankenvolle Dichtung im Vereine mit der ergreifenden Musik auf die Zuschauer machte. Herr Lewinsky gab den Manfred mit unübertrefflicher Meisterschaft. Die übrigen Rollen sind von geringem Umfange, doch keineswegs unwichtig, und es verdient die wärmste Anerkennung, daß die ersten Kräfte des Hofoperntheaters sich dieser kleineren Partien mit allem Eifer annahmen, so die Damen Ehnn, Dustmann, Dillner, Materna, Gindele und die Herren Beck, Bignio, Walter, Rokitansky, Mayerhofer &c. Nach langer Zeit erschien wieder Director Herbeck bei diesem Anlasse am Dirigentenpulte und leitete das Ganze mit der ihm eigenen begeisterten und begeisternden Hingebung. Die Ouvertüre zu „Manfred“ hatte man niemals schöner gehört, als an diesem Abende unter Herbeck's Leitung. Die Aufführung hatte übrigens einen der größten Cassenerfolge erzielt. Die Einnahme überschritt bei aufgehobenem Abonnement die Summe von 5000 fl. Die vielfachen Ansprüche auf Plätze konnten nicht befriedigt werden; die Vorstellung soll deßhalb zu Ostern abermals zum Besten des Pensionsfonds eine Wiederholung finden.

* Aus München berichtet die „Neue Freie Presse“: In wiederholter Aufführung gingen an beiden Weihnachts-Feiertagen die Märchenspiele „Undine“ und „Dornröschen“ an hiesiger Hofbühne in reicher decorativer Ausstattung zum erstenmale in Scene. Der Dichter Franz Bonn, ein baierischer Staatsanwalt, der sich ein sanftes kindliches Gemüth bewahrt hat, fand in Carl von Perfall, dem verdienstlichen Leiter der königlichen Theater, einen geistesverwandten, der romantischen Richtung zugethanen Componisten, welcher dem duftigen Zauber beider Märchen durch die Sprache der Musik herzlichen und zutreffenden Ausdruck lieh. Die Aufnahme der Novität war eine warme, und wurden die Darsteller der Hauptrollen, darunter die ersten Gesangskräfte, durch häufigen Beifall und Hervorruf geehrt. Besonderer Auszeichnung erfreute sich Fräulein Werner, die als allegorische Figur den etwas lang ausgesponnenen Prolog mit natürlicher Bescheidenheit und Anmuth sprach. Der König wohnte mit der Königin-Mutter der zweiten Aufführung bei, was ein höchst seltenes Vorkommniß bildet.

* Das Hofopern- und Schauspielerpersonal von Coburg ist mit Anfang des Jahres nach Gotha übergesiedelt, wo am 7. Jan. die Vorstellungen für die Wintersaison beginnen.

* Der neue Impresario der Fenice zu Venedig, Doctor Gardini hat eine aus folgenden Kräften bestehende Operntruppe zusammengebracht: die Damen, Peralta, Reschi (Reschke), Cottino; die Herren Tamagno, Baragli, Stile, Belletti, Rollet, Carbone und Capponi. Von den zu gebenden Opern werden zunächst „Guarany“ von Gomes, „Dinorah“ und „Nordstern“ von Meyerbeer genannt.

* In München hat Herr Oberregisseur Possart seine Entlassung als solcher gefordert und erhalten und wird daher dem Königl. Theater nur noch als Hofschauspieler angehören.

* Herr Franz Nachbaur ist jetzt, wie die officielle Mittheilung lautet, auf's Neue für das Königliche Hoftheater zu München gewonnen worden, und zwar vom 1. Oct. ab unter den bereits früher gehabten pecuniären und artistischen Bedingungen.

* Frau Lucca ist für die italienische Opernsaison im Coventgarden-Theater zu London engagirt worden.

* Die vierte Delegirten-Versammlung der Bühnen-Genossenschaft in Nürnberg (16. bis 18. Dec.) beziffert das Vermögen der Gesellschaft auf 201,667 Thlr. bei 5076 Mitgliedern. Die Versammlung 1875 findet in Wien statt.

* Der Capellmeister des Pester National-Theaters, Herr Hanns Richter, ist verhindert, am 6. Januar das Wagner-Concert in Wien zu dirigiren. Aus diesem Grunde wurde dasselbe auf Sonntag den 24. Januar festgesetzt, und gelangen hierbei zur Aufführung: Richard Wagner's „Huldigungsmarsch“, „Tristan und Isolde“ (Vorspiel und Schlußsatz), „Die Walküre“, „Wotan's Abschied“ und „Feuerzauber“, Franz Liszt's „Faust“-Sinfonie mit dem Schlußchore.

* Das zweite Felix Meritis-Concert zu Amsterdam hatte folgendes Programm: Sinfonie von Mozart, Violinconcert von Mendelssohn (Herr Hollander), Violoncellconcert von Goltermann (Herr Hollmann), Ouverturen „Im Hochland“ von Gade und in A von Rietz, kleinere Violin- und Violoncellsoli und Arien aus Gounod's „Mireille“ und Verdi's „Traviata“ gesungen von Mlle. Ida Servais aus Brüssel.

* Zu Lyon hat vor Kurzem das erste Conservatoriums-Concert unter Direction des Herrn Mangin stattgefunden. Der Erfolg war ein sehr guter und das Programm lautete: Gmoll-Sinfonie von Mozart, Entr'act aus „Don César de Bazan“ von Massenet, Ouverture zu „Naïm“ von Reber, Psalm „Super flumina Babylonis“ von Gounod.

* Das erste diesjährige Concert populaire zu Brüssel hat unter Jos. Dupont's Direction und mit folgendem Programm stattgefunden: Sinfonia eroica von Beethoven; Gavotte aus der Suite Nr. 6 von Lachner; Fest-Ouverture von Lassen; Marsch in Hmoll von Schubert, instrumentirt von Liszt; Violin-Vorträge: fünftes Concert von Vieuxtemps, Polonaise von Wieniawski und Romanze in Fdur von Beethoven, durch Henri Wieniawski.

* Die Société de Musique zu Antwerpen hat vor Kurzem ihr erstes dieswinterliches Concert gegeben, in dem unter Andern ein Chor aus Händel's „Judas Maccabäus“, einer aus einer Cantate von Seb. Bach und das „Adventlied“ von Schumann vorkamen.

* In der Kirche St. Amand zu Antwerpen ist neulich eine neue Messe von Pierre Benoit aufgeführt worden, welche sehr gerühmt wird.

* Das neulich stattgehabte 13. Popular-Concert zu Turin hatte folgendes Programm: Menuett von Boccherini (alle Streichinstrumente); Violinfantasie von Alard (Sgr. Angelo Ferni); die Ouverturen zur „Stummen“, zu „Aroldo“ von Verdi, zu „Graziella“ von Bottesini; das Adagio aus dem Gmoll-Quintett von Mozart (alle Streicher) und der Walzer „Cara Memorie“ von Bercanovich, sowie die Polka „Alla Barca“ von Bertuzzi.

* Die Società del Quartetto zu Mailand hat im Saale des dortigen Conservatoriums ein Concert gegeben mit folgendem Programm: Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Mendelssohn; Motette „Benedixisti terram tuam“ für Soli, Chor und Orchester von Ronchetti-Monteviti; die Sinfonie-Cantate auf den 75. Psalm von Bazzini.

* Die russische Pianistin Frau Annette Essipoff ist in Paris eingetroffen und wird sich in einem der nächsten Concerts populaires hören lassen.

* Fräulein Minnie Hauck wird am 21. Jan. im Gewandhausconcert in Leipzig singen.

* Henri Wieniawski ist zum Professor der Violine und Concertdirigenten am kgl. Musik-Conservatorium in Brüssel ernannt worden und hat diesen Posten vor Kurzem angetreten.

√ * Der Violoncellist Herr von Mirezki, erster Preis des Pariser Conservatoriums, ist zum Violoncell-Professor am Conservatorium zu Madrid ernannt worden.

* Niels W. Gade und Johannes Brahms haben sich zur Composition je eines größern Werkes für das nächste Musikfest zu Birmingham bereit erklärt.

* Der französische Componist Massenet hat ein Oratorium — „Ève" — beendet, welches noch im Verlauf des Winters in Paris aufgeführt werden soll. Ferner schreibt er an einer Musik zu dem Drama Jules César von Lacroix.

* Zu Neapel erschien am 15. Dec. (bei Salvatore de Angelis) der erste Band des „Annuario generale di musica biografico, storico, statistico, necrologico etc.", herausgegeben von C. Caputo.

* Der vierte Band von Fétis' „Histoire générale de la Musique" ist soeben bei Firmin Didot in Paris erschienen.

* „L'Oeuvre d'Auber" ist der Titel einer Monographie, welche ein Herr Jules Carlez in Caën verfaßt und daselbst publicirt hat.

* Zu Paris erscheint ein neues Journal, „Le Théâtre" benannt.

* Die Preisrichter über die Bismarck-Hymne in Dortmund haben eine schwere Wahl, um die 1000 Thaler dem Würdigsten zuzuwenden. Es sind 150 Tondichtungen eingelaufen, darunter 25 Lieder mit Clavierbegleitung, 1 Sonate für das Pianoforte, 4 größere Compositionen ohne Text und 8 Märsche. Die übrigen Musikstücke sind für Orchester, Soli und Chor.

* Die Ziehrer'sche „Deutsche Musikzeitung" schreibt drei Preise, und zwar je 100 fl. für die gelungenste Salonpièce und für Walzer und 50 fl. für die beste Polka aus und ladet Compositeure zur Concurrenz ein. Als Preisrichter werden die Herren Hellmesberger, Kaulich, Kremser, Sucher und Suppé fungiren.

* Die Società del Quartetto zu Mailand hat für italienische Componisten eine Concurrenz für eine Ouverture zu Shakespeare's „Julius Cäsar" ausgeschrieben. Der Einreichungs-Termin steht bis Ende März, und zwei Preise — zu 400 und 200 Lire — sind ausgesetzt.

* Aus London wird gemeldet, daß Sir Julius Benedict aus Dankbarkeit für die ihm bei seiner Jubiläumsfeier unter Hinweis auf seine Thätigkeit zu Gunsten der Internationalen Mozartstiftung in Salzburg zu Theil gewordene Verleihung des Comthurkreuzes des Franz Joseph-Ordens dem österreichischen Botschafter Grafen Beust die Erklärung abgegeben hat, der Stiftung für seine Lebensdauer jährlich 200 Gulden in Gold beizutragen, welchen Betrag er für das erste Jahr sofort leistete.

* Die Commission wegen Errichtung eines Monumentes für Auber in Paris hat ihre letzte Sitzung gehalten. Die gesammelten Beiträge erreichen bereits die Höhe von 10,000 Francs. Die Nichten Auber's figuriren dabei mit einer Summe von 3,000 Francs und die Wittwe Scribe's mit 2000 Francs. Es wurde eine Nebencommission wegen Auswahl des Terrains gebildet.

* Es ist im Werke, im Jahre 1875 in Rouen das hundertjährige Jubiläum Boïeldieu's festlich zu begehen. Eine aus Künstlern und Componisten bestehende Commission entwirft das Programm zu der Feierlichkeit, welche ungefähr acht Tage dauern wird und wozu alle Choral-, Instrumental- und philharmonischen Gesellschaften Frankreichs geladen werden.

* Im Theater Carlo Felice zu Genua ist die Büste des verstorbenen Angelo Mariani unter entsprechenden Feierlichkeiten enthüllt worden.

* Zu Majolati (in der Mark Ancona) ist der hundertjährige Geburtstag (14. Dec.) des in genanntem Städtchen geborenen Spontini festlich begangen worden.

# Opernrepertoire.

## Berlin.
K. Opernhaus.

1. Dec. Fantasca, Ballet.
2. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
3. u. 13. Dec. Barbier v. Rossini.
4. Dec. Die weisse Dame v. Boieldieu.
5. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.
6. Dec. Dec. Lustige Weiber v. Windsor v. Nicolai.
7. Dec. Mignon v. Thomas.
8. Dec. Meistersinger v. Wagner.
9. Dec. Ellinor, Ballet.
10. u. 25. Dec. Cesario v. Taubert.
11. Dec. Margarethe v. Gounod.
15. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
16. Dec. Liebestrank v. Donizetti.
17. Dec. Preciosa v. Weber.
18. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
19. Dec. Lohengrin v. Wagner.
20. Dec. Mignon v. Thomas.
21. Dec. Troubadour v. Verdi.
22. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
26 Dec. Flick u. Flock, Ballet.
27. Dec. Aïda v. Verdi.
28. Dec. Tell v. Rossini.
29. Dec. Freischütz v. Weber.
30. Dec. Hernani v. Verdi.
31. Dec. Militaria, Ballet.

## Wien.
K. K. Hofoperntheater.

27. Dec. Dinorah v. Meyerbeer.
28. Dec. Flick und Flock, Ballet.
29. Dec. Aïda v. Verdi.
30. Dec. Oberon v. Weber.
31. Dec. u. 8. Jan. Esmeralda, Ballet.
1. Jan. Hugenotten von Meyerbeer.
2. Jan. Tell v. Rossini.
3. Jan. Troubadour v. Verdi.
4. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
5. Jan. Sprühfeuer, Tanzdivertissement. Robert u. Bertrand.
6. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
7. Jan. Mignon v. Thomas.
9. Jan. Lustige Weiber v. Nicolai.
10. Jan. Entführung v. Mozart.
11. Jan. Lohengrin v. Wagner.

## Dresden.
K. Hoftheater.

1. Dec. Freischütz v. Weber.
3. u. 6. Dec. Rigoletto v. Verdi.
5. Dec. Weisse Dame v. Boieldieu.
10. Dec. Postillon von Adam.
12. u. 31. Dec. Maurer u. Schlosser v. Auber.
15. Dec. Fliegender Holländer v. Wagner.
17. Dec. Der König hat's gesagt v. Delibes.
19. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
22. Dec. Stumme v. Auber.
26. Dec. Mignon v. Thomas.
29. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.

## München.
K. Hof- u. Nationaltheater.

3. Dec. Faust v. Gounod.
5. Dec. Don Juan v. Mozart.
6. Dec. Tell v. Rossini.
8. Dec. Robert v. Meyerbeer.
10. Dec. Figaro's Hochzeit von Mozart.
13. u. 18. Dec. Der Erbe von Morlay v. Holstein.
15. u. 28. Dec. Gute Nacht, Herr Pantalon v. Grisar. Esmeralda, Ballet.
17. Dec. Fidelio v. Beethoven.
20. Dec. Jessonda v. Spohr.
26., 27. u. 30. Dec. Märchenspiele v. C. v. Perfall.

## Stuttgart.
K. Hoftheater.

1. Dec. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
3. Dec. Lucia v. Lammermoor v. Donizetti.
6. Dec. Postillon v. Adam.
10. Dec. Rigoletto v. Verdi.
13. Dec. Martha v. Flotow.
15. Dec. Weisse Dame v. Boieldieu.
17. u. 22. Dec. Entführung v. Mozart.
20. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
27. Dec. Freischütz v. Weber.
29. Dec. Lustige Weiber v. Nicolai.

## Mannheim.
Grossh. Hof- u. National-Theater.

2. Dec. Norma v. Bellini.
6. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
9. Dec. Fliegender Holländer v. Wagner.
13. Dec. Robert v. Meyerbeer.
16. Dec. Fidelio v. Beethoven.
20. Dec. Der Widerspänstigen Zähmung v. Goetz.
26. Dec. Oberon v. Weber.
30. Dec. Postillon v. Adam.

## Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.

17. Dec. Don Juan v. Mozart.
20. Dec. Postillon v. Adam.
22. Dec. Nachtlager v. Kreutzer.
26. Dec. Sicilianische Vesper v. Verdi.
29. Dec. Lucia von Lammermoor v. Donizetti.

## Carlsruhe und Baden-Baden
Grossh. Hoftheater.

3. u. 13. Dec. Aïda v. Verdi.
11. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
17. Dec. Stradella v. Flotow.
21. Dec. Rataplan v. Pillwitz (in Baden).
22. Dec. Rataplan v. Pillwitz.
26. Dec. Robert v. Meyerbeer.
27. Dec. Barbier v. Rossini.
30. Dec. Barbier v. Rossini (in Baden).

## Hamburg.
Stadttheater.

15. Nov. u. 10. Dec. Weisse Dame v. Boieldieu.
16. Nov. u. 11. Dec. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
17. u. 23. Nov. u. 5. Dec. Don Juan v. Mozart.
18. Dec. Postillon v. Adam.
19., 22. u. 25. Nov. und 1. u. 6. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
26. u. 30. Nov. Hans Heiling v. Marschner.
29. Nov. u. 8. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
3. u. 9. Dec. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
4. Dec. Lohengrin v. Wagner.

## Weimar.
Grossh. Hoftheater.

1. Dec. Freischütz v. Weber.
6. Dec. Tell v. Rossini.
8. Dec. Martha v. Flotow.
12. Dec. Iphigenie in Aulis v. Gluck.
16. Dec. Fidelio v. Beethoven.
20. Dec. Troubadour v. Verdi.
26. Dec. Casilda v. Herzog Ernst v. Coburg-Gotha.

## Frankfurt a. M.
Stadttheater.

2. Dec. Barbier v. Rossini.
3. Dec. Jüdin v. Halevy.
9. Dec. Haideschacht v. Holstein.
10. Dec. Die Regimentstochter v. Donizetti.
12., 14., 17., 20., 27. u. 30. Dec. Der König hat's gesagt v. Delibes.
15. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
23. Dec. Nachtlager v. Kreutzer.
29. Dec. Troubadour v. Verdi.

## Cöln.
Stadttheater.

11. Dec. Hamlet v. Thomas.
13. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
16. Dec. u. 1. Jan. Faust von Gounod.
17. Dec. Don Pasquale v. Donizetti.
18. Dec. Figaros Hochzeit von Mozart.
19. Dec. Il matrimonio segreto v. Cimarosa.
20. Dec. Templer und Jüdin v. Marschner.
23. Dec. Stradella v. Flotow.
25. Dec. Lohengrin v. Wagner.
26. Dec. Undine v. Lortzing.
27. Dec. Waffenschmied v. Lortzing.
29. Dec. Cosi fan tutte v. Mozart.
31. Dec. Il Trovatore v. Verdi.
3. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
6. Jan. Freischütz v. Weber.

## Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.

2. Jan. La Juive de Halevy.
3. Jan. Faust de Gounod.
4. Jan. Charles VI de Halevy.

## Paris.
Opéra.
21. — 27. Dec.

Robert de Meyerbeer.
Don Juan de Mozart.
Les Huguenots de Meyerbeer.
La Favorite de Donizetti.

Opéra comique.
21. — 27. Dec.

Mignon de Thomas.
La Fille du Régiment de Donizetti.
Les Dragons de Villars de Maillart.
Le Domino noir d'Auber.
Le Pré aux Clercs de Herold.
Galathée de Massé.
Le Chalet d'Adam.
Beppo de Conte.
Gille et Gilletin de Thomas.

Théâtre-Ventadour.
(Théâtre italien.)
21. — 27. Dec.

La Sonnambula di Bellini.

## Verlag von Hermann Erler in Berlin.

# Heinrich Hofmann, „Frithjof."

**Sinfonie für Orchester.** *Op. 22. Partitur 12 Mark. Orchesterstimmen 18 Mark. Clavierauszug zu 4 Händen 9 Mk.*

**Dieses Werk erlebte seit seinem Erscheinen — 25. August 1874 —** folgende Aufführungen: Berlin 3 Mal, Kopenhagen, Aachen, Stettin, Zwickau, Breslau (Orchesterverein), Breslau (Bilse 4 Mal), Chemnitz, Nürnberg, Riga, Leipzig, Eisenach, **und ist in Vorbereitung:** London. New-York, Boston, Paris, Göttingen, Cöln (Seiss), Cöln (Zerbe), Basel, Meiningen, Lübeck, Rotterdam, Altenburg, Dresden.

---

In meinem Verlage erschien soeben und ist durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

# Einundzwanzig deutsche Tanzweisen,

## für Pianoforte zu vier Händen

gesetzt von

# Max Schrattenholz.

*2 Hefte à 3 Mark 50 Pf.*

**Dieselben für Pianoforte zu zwei Händen.** 3 Mk. 50 Pf.

**Gustav Cohen** in Bonn.

---

# Ave Maria

für

## gemischten Chor

von

# Hans Hampel.

**Partitur und Stimmen**

**Preis: 20 Ngr.**

**Prag,** bei **A. G. Steinhauser.**

---

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

# St. Heller

**Tarantelle** pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
**Trois Nocturnes** p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
**Jagdstück** für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

**№. 4.** Leipzig, Januar. **1875.**

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Thematisches Verzeichniß der im Druck erschienenen Werke von Franz Schubert.

Herausgegeben von **G. Nottebohm.**

Verlag von Friedrich Schreiber (vormals C. A. Spina) in Wien.

Mit wahrer Freude und Genugthuung wird das Erscheinen dieses Schubert-Katalogs begrüßt. Dem Sänger der Liebe ist damit abermals ein Denkmal gesetzt, zu dem er selbst die Bausteine geliefert hat. Es gewährt ein eigenes Vergnügen, in diesen Blättern, gleichwie in einem Tagebuche, sich zu ergehen. Melodie, wohin das Auge blickt; ewig frische Schöpfungskraft, die, jedes Fach der Musik ergründend, stromweise hervorquillt, momentan innezuhalten scheint, aber nur, um mit um so stürmischerer Gewalt vorwärts zu drängen. Dieser Katalog ergänzt des Meister Biographie, oder besser gesagt, er ist die Biographie selbst, denn das Schaffen des Genius ist sein Leben, alles Uebrige zeigt ja doch nur die materielle, prosaische Seite unseres Erdenwallens. Hier steht der Held vor uns, gigantisch mit dem Erlkönig beginnend und durch Einhundertdreiundsiebenzig Opuszahlen und einer mächtigen Reihe weiterer Werke der Kirche, der Bühne, der Concert- und Kammermusik seinen Tribut zahlend. Welch' unendliche Fülle der musikalischen Erfindung tritt uns schon im ersten Abschnitt dieser Blätter entgegen: Ouverture, Symphonie, Werke für Streich- und Blasinstrumente und für Clavier in der verschiedensten Verbindung umfaßt die Instrumentalmusik; die ernste Sonate wechselt mit heiteren Weisen, der „Lebensstürme“ harrt ein „Trauermarsch“. Die Gesangmusik ist fast noch umfassender;

Acht Messen allein sammt Gradualen und Offertorien kommen der Kirche zugute; fünf dramatische Werke dem Theater; und nun folgen Cantaten, Hymnen, Psalmen und Gesänge für Frauen- oder Männerstimmen oder für gemischten Chor, mit einer unabsehbaren Anzahl Lieder für eine Singstimme abschließend. Und bei fast jeder Nummer erfahren wir, soweit dies möglich war zu eruiren, das Datum der Entstehung, können die verschiedenen Verleger jedes Werkes ermitteln und uns über eine Reihe von Original-Manuscripte und älteste Original-Ausgaben unterrichten. Von größtem Interesse sind namentlich die den verschiedenen Werken beigefügten geschichtlichen Daten. Greifen wir auf Gerathewohl einige derselben heraus. Zu Opus 1. „Erlkönig": zum ersten Mal gesungen am 25. Jan. 1821 von August von Gymnich in einer musikalischen Abendunterhaltung der Gesellschaft der Musikfreunde, dann am 7. März desselben Jahres von Michael Vogl in einer Akademie im Kärnthnerthor-Theater. Zu Opus 3. „Schäfers Klagelied": zum ersten Mal gesungen am 28. Febr. 1819 von Franz Jäger in einem Concert im Gasthof „Zum römischen Kaiser". Zu Op. 11. „Das Dörfchen": gesungen am 7. März 1821; „Die Nachtigall", gesungen am 22. April 1821, Beide in Concerten im Kärnthnerthor-Theater; „Geist der Liebe": gesungen am 3. März 1822 in einem Concert der Gesellschaft der Musikfreunde. Zu Opus 96. „Die Sterne" und „Fischerweise": gesungen am 26. März 1828 von Michael Vogl in Schubert's Concert. Zu Opus 99. „Erstes Trio, Bdur'': zum ersten Mal öffenlich gespielt um Neujahr 1828 von Bocklet, Schuppanzigh und Linke in einer Quartett-Unterhaltung Schuppanzigh's. Zu Opus 100. „Zweites Trio, Edur'': öffentlich aufgeführt zum ersten Mal am 26. März 1828 von Bocklet, Böhm und Linke in Schubert's Concert. Zu Opus 133. „Gott in der Natur": aufgeführt im April 1827 in einer Abendunterhaltung der Gesellschaft der Musikfreunde. Zu Opus 135. „Ständchen" (Gedicht von Grillparzer): in der zweiten Bearbeitung (mit Frauenchor) am 11. August 1827 bei einem Geburtsfest in Döbling im Freien gesungen; öffentlich zum ersten Mal am 24. Jan. 1828. Zu Opus 136. „Mirjam's Siegesgesang": zum ersten Mal aufgeführt am 30. Jan. 1829 in einem Concert, das zur Errichtung eines Grabsteines für Schubert gegeben wurde. Wichtige Anmerkungen finden sich namentlich zu Opus 26. (Rosamunde), zu Opus 32. (Forelle); zu Opus 89. (Winterreise); zu „40 Lieder" (S. 244) ꝛc. ꝛc. — Das jeweilige Verzeichniß der Ausgaben und Uebertragungen ist mitunter sehr umfangreich, so umfaßt z. B. jenes zur „Schönen Müllerin" bei 9 Seiten, zur „Winterreise" und zum „Schwanengesang" je 5 Seiten. Dennoch ist es zweifelhaft, ob den Wünschen aller Verleger entsprochen sein wird. Dem Werth der Arbeit benimmt dies nichts; eine Grenze mußte inne gehalten werden, der Umfang des Katalogs ist ohnedies auf's Aeußerste ausgedehnt, denn das Werk leistet viel mehr als es verspricht. Es folgen im Anhang noch: A. Untergeschobene und zweifelhafte Compositionen; B. Sammlungen von Compositionen bei verschiedenen Verlegern; C. unveröffentlichte Compositionen; D. Bücher und Schriften; E. Bildnisse, Büsten und andere Darstellungen; F. Zusätze und Berichtigungen. Endlich finden wir noch ein systematisch geordnetes Verzeichniß der gedruckten Compositionen Schubert's; ein Register der Instrumentalcompositionen; Register der Gesangcompositionen, nach den Ueberschriften, und ein zweites, nach den Tonanfängen geordnet. Wenn bei dieser reichhaltigen, nach jeder Richtung hin vorsorglichen Anlage des Katalogs ein Wunsch blieb, so ist es der, daß nicht von der soeben eingeführten neuen Reichs-Wäh-

rung Gebrauch gemacht wurde. Wohl waren zur Zeit, als dieselbe in Gebrauch kam, bereits die ersten Bogen gedruckt, eine Aenderung somit unthunlich; doch hätte immerhin nachträglich zur Erleichterung der Umrechnung wenigstens eine übersichtliche Scala der verschiedenen Geldsorten angefügt werden können. Davon abgesehen ist der Katalog auf die möglichst denkbare Weise handsam gemacht; bei jeder Frage kann sich auch der Laie Rath erholen und sein Interesse bei der Nachforschung wird in dem Grade wachsen, in dem er mehr und mehr sich in diesem gottbegnadeten Schubert-Reich zu Hause fühlen wird. Der Katalog ist also nicht nur zunächst für Musikalienhandlungen und Musikinstitute eine Nothwendigkeit, sondern es muß jedem Musikgebildeten, der sich einen Freund Schubert's nennt — und ihrer sind Legionen — ein unentbehrliches Nachschlagebuch werden.

Die Entstehung dieses Katalogs hat ihre Geschichte; wenn auch nicht wie bei Homer sich sieben Städte um seinen Besitz stritten, liefen sich doch Leipzig und Wien gegenseitig den Rang ab, bis schließlich Letzteres die Oberhand behielt. Und dieses war nur naturgemäß, denn aus Wien ist Schubert hervorgegangen und sind die meisten seiner Schöpfungen durch die vorstehende Verlagshandlung an's Licht getreten. Dieselbe hat sich somit selbst geehrt, indem sie bei dem Schubert-Katalog für eine gleichvorzügliche, in Format und Ausstattung dem bei Breitkopf & Härtel erschienenen Beethoven-Katalog ebenbürtige Auflage sorgte. Wenn dabei ihre „Opfer" gewiß alle Anerkennung verdienen, so gebührt doch nicht minder Herrn Nottebohm, dem gewissenhaftesten, gediegensten und geachtetsten Musikgelehrten, für die Mühe, Liebe und Ausdauer, mit denen er sich seiner Aufgabe hingab, der vollste Dank der Musikwelt.

C. F. P.

## Der Clavierlehrer

von

**L. Plaidy.**

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Der Name des leider vor Jahresfrist verstorbenen Verfassers genießt auf dem Felde der Clavierpädagogik eines sehr ehrenvollen und weitverbreiteten Rufes. In diesem Werkchen sind seine reichen praktischen Erfahrungen in gedrängter Kürze gesammelt. Derjenige Leser, der Plaidy's technische Studien kennt, und wer kennt sie vom clavierspielenden Publicum nicht? wird in dem zweiten und dritten Abschnitt dieses Buches die von der Technik und dem Vortrage handeln, wesentlich Neues nicht finden. Man trifft die dort niedergelegten trefflichen Bemerkungen und Anschauungen des bewährten Praktikers auch hier wieder, wenn auch in etwas veränderter und ausgeführterer Form und um manchen heilsamen Wink vermehrt. Der erste Abschnitt indeß giebt dem Lehrer einen klaren, sicheren Anhaltepunkt sowohl für sein Verhalten dem Schüler gegenüber, als auch für eine ersprießliche Förderung des Elementarunterrichts, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die wohlgemeinten, so wahr und richtig getroffenen Worte denselben dankbaren Wiederhall erregen werden, wie er bereits vorgenannten Abschnitten in den technischen Studien geworden. Der billige Preis des schätzbaren Werkchens gestattet Jedermann, sich mit Leichtigkeit in den Besitz desselben zu setzen.

R. K.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Der erste Tag des neuen Jahres war more consueto durch ein Gewandhausconcert (diesmal das zehnte im Abonnement) bezeichnet. Dasselbe begrüßte uns gleich im Anfang mit dem „Weihnachtslied aus dem 12. Jahrhundert", von Volkmann, gesungen von dem Thomaner-Chor unter Direction von dessen Vorstand, Professor Richter, und zwar nach allen Seiten ganz vortrefflich und so gesungen, daß die Hebung, welche besagte Sänger-Corporation seit der Cantorats-Führung des Herrn Professor Richter erfahren, auf's Unzweideutigste sich herausstellte. Das Stück von Volkmann (in Form einer Motette) ist von tüchtiger Arbeit und gut charakteristischer Beschaffenheit, leidet aber, um vollkommen wirksam zu sein, an unnöthiger Länge einestheils, anderntheils an einer in Vermengung oder Nebeneinanderstellung von Archaisirendem und Modern-Romantisirendem bestehenden Styllosigkeit, sowie auch zum Theil an einem instrumentalisirenden (und daher unvocalistischen) Habitus. Durch unruhige und gesucht fremdartige Modulationswendungen gestaltet sich die Motette zu einem sehr schwer auszuführenden Stücke; sie so vortrefflich durchgebracht zu haben, gereicht dem Thomanerchor zu um so größerem Verdienst. Als zweite, den ersten Theil des Concerts beschließende Nummer figurirte Mozart's Jupiter-Sinfonie in rühmenswerthester Wiedergabe. Der zweite Theil des Abends gehörte ausschließlich dem Ehepaare Joachim, welches, um es kurz zu machen, eine Aufnahme fand, wie es sie verdiente, nämlich eine höchst glänzende und enthusiastische. Der Geiger-Optimat trug vor: Spohr's siebentes (Emoll-)Concert, ein edel gehaltenes, aber hin und wieder etwas schwerfälliges Notturno eigner Composition (mit Orchesterbegleitung) und drei der von ihm arrangirten Brahms'schen ungarischen Tänze. Einen derselben gab er nach erfolgtem Hervorruf Da Capo. Frau Joachim excellirte in bekannter Weise durch den Vortrag einer Arie aus Händel's „Herakles" (mit namentlich sehr schönem Recitativ) und der Lieder „Auf dem See" von Brahms und „Lust der Sturmnacht" von Schumann. Letzteres wiederholte sie, nachdem sie gerufen worden.

* Leizig. Das sechste Euterpe-Concert, welches am 5. Januar stattfand, brachte an Orchestersachen: die Egmont-Ouverture von Beethoven und die vierte (Dmoll-)Sinfonie von Schumann; an Solosachen: das Violinconcert in Amoll von Viotti und eine Romanze für Violine von Max Bruch, vorgetragen vom Herrn Concertmeister Raab, dann die Arie „Nur zu flüchtig" aus Mozart's „Figaro" und die Lieder „Liebestreu" von Brahms und „Der Frühling naht mit Brausen" von Mendelssohn, gesungen von Fräul. Anna Stürmer (vom hiesigen Stadttheater). — Die Orchesterstücke wurden im Ganzen recht zufriedenstellend executirt. Herr Raab fand sich mit dem Viotti'schen Concert (einige Intonationswidrigkeiten abgerechnet) recht gut ab; dem Bruch'schen (übrigens mehr gemachten als empfundenen) Stücke zeigte er sich hingegen noch nicht so recht gewachsen, oder es war ihm wenigstens noch nicht so recht in Saft und Blut übergegangen. Einbuße erlitt die Romanze auch sonst noch durch die nicht ganz saubere Art und Weise, in der das Orchester begleitete, welches übrigens auch im letzten Satze des Viottischen Concerts etwas außer Rand und Band kam. Fräul. Stürmer ist im Besitz einer nur kleinen, aber nicht unangenehmen Sopranstimme, intonirt rein und spricht deutlich aus (ein gelindes Anstoßen mit der Zunge möchte in Betreff der Pronunciation wegzuwünschen sein). Ihr Vortragsgebahren beschränkt sich annoch auf das Unumgängliche an Nuancirung und Expression.

* Leipzig. Das elfte Gewandhausconcert fand am 7. Jan. statt und enthielt nicht weniger als vier größere Orchesternummern: die Leonoren-Ouverture Nr. 3 von Beethoven (welche den Anfang des Concerts bildete), die Sinfonie Nr. 2 in Cmoll (neu, Manuscript) von Carl Reinecke (den Schluß des ersten Concerttheils ausmachend), die Suite in canonischer Weise für Streichorchester von Jul. O. Grimm (zu

Anfang des zweiten Concerttheils stehend) und Ouverture, Scherzo und Finale von Robert Schumann (zum Schluß des ganzen Abends). Zwischen je zweien dieser Orchesternummern waren Gesangsvorträge des Fräulein Gutzschbach (vom hiesigen Stadttheater) eingeschaltet, bestehend in: Arie „Das Täubchen klagt" aus „Acis und Galathea" von Händel und den Liedern „Ruhe, Süßliebchen" von Brahms und „Der Nußbaum" von Schumann. Beziehendlich der Realisirung dieses Programms sagen wir zuvörderst, daß trotz der starken an das Orchester gestellten Zumuthung dasselbe an Feuer und Schwungkräftigkeit bis zur letzten Note unnachlassend blieb, und ferner daß Fräulein Gutzschbach ihrer Arie (die nach dem erschütternden Seelengemälde der Ouverture ziemlich deplacirt erschien) zu leidlicher, den Liedern hingegen zu ganz vorzüglicher, sogar in Da capo-Begehren (dem sie auch durch ein uns nicht bekanntes Lied willfahrte) zuwege bringender Geltung verhalf. Die Novität des Abends — Reinecke's Sinfonie — wurde, wie wir leider notificiren müssen, vom Publicum ziemlich kalt entgegengenommen, kälter vielleicht als sie es verdiente und als die Rücksichtsnahme auf das unbestreitbar doch so höchst verdienstvolle hiesige Wirken ihres Autors es eigentlich verlangt hätte. In allwege enthält das Werk eine Fülle trefflicher thematischer Arbeit, feinsinnigster harmonischer Züge und angemessenster Orchester-Coloristik. Von dem dritten Satze — Intermezzo — als dem betreffs Deckung von Inhalt und Form wohlgerathensten, durfte der Componist sogar einer bessern Wirkung sich versehen, als er in Wahrheit gehabt hat.

* Wien, 20. Dec. Es hat sich in den letzten Tagen am Opern- und Concerthimmel Vieles zusammengedrängt und mahnt die Menge des Gebotenen daher zu verdoppelter Kürze. Aus dem Programm des Singakademie-Concertes ist ein hübscher Chor von Gade „die Wasserrose" (aus Op. 13, No. 2) hervorgehoben worden. Eine vierstimmige Hymne von Friedemann Bach erhob sich zu keiner Bedeutung. Spohr's „Vater Unser" konnte nicht erwärmen. Andere Zeiten, andere Anschauungen; man sehnte sich wahrhaft nach einer markigen Stelle. Nicht einmal das abschließende „denn dein ist das Reich und die Kraft" brachte es zu höherem Aufschwung. — Im Concert des Männergesang-Vereins sah man mit Interesse drei Chören aus Schubert's Melodram „die Zauberharfe" entgegen. Zwei davon sind ganz unbedeutend und wären besser unterblieben, dagegen ist ein weiblicher Chor der Genien ein liebliches Schlaflied, das auch seine Wirkung nicht verfehlte. In diesem Concerte trat auch Fräul. Gabriele Krauß, Primadonna der großen Oper zu Paris, als Gast auf. Sie sang zwei Lieder und die große Leonore-Arie. Fräul. Krauß ist eine Wienerin und ehemaliges Mitglied der Hofoper und wurde demnach sehr herzlich bewillkommt. Ihre Stimme war schon vor Jahren stark geschädigt und ist es jetzt noch mehr; obendrein ist ihr Gesang ein permanentes Tremolo. Die übrigens fest musikalische Sängerin kann als Warnung dienen, wohin der Mißbrauch eines schönen Organs führt. Wenn schon die große Pariser Oper über keine bessere Kraft zu verfügen hat, was läßt sich erst von den kleineren Bühnen erwarten! — Das dritte philharmonische Concert ist heute. Das Programm wird Wenige befriedigen; die Herren machen es sich bequem: in drei Concerten eine einzige Novität, dagegen zwei Ouverturen von Mendelssohn ist denn doch des Schönen zu wenig und zu viel. — Das große Wagner-Concert unter Hans Richter's Leitung war widerrufen und ist nun doch in Aussicht gestellt. — Am dritten Quartett-Abend Hellmesberger wurde Herbeck's Fdur-Quartett aufgeführt und der Componist stürmisch dreimal gerufen; mit großem Beifall spielte Professor Scheuner Beethoven's Bdur Trio, dem dann dessen Quartett Op. 135 folgte — es war der 17. Dec. und die sinnige Wahl um so höher anzuschlagen. — Die von der russischen Tonkünstlerin Fräul. Ella Adaïewsky arrangirten Weihnachts-Vorstellungen, transparente Gemälde mit abwechselnder Begleitung von Chor, Orchester oder Orgel, machten viel von sich reden. Sie fanden bisher dreimal die Woche in den Nachmittagsstunden statt, eine Zeit, die man nicht

gern aufopfert, auch wenn die Unterhaltung eine höhere wäre, als diese Art bedenklicher Vorstellungen wirklich beanspruchen kann. — Des Concertsaales ledig, sei vorerst der komischen Oper gedacht. Frau Lucca beendete daselbst ihr interessantes Gastspiel. Was es diesem Theater einbrachte, ist ziffermäßig nachgewiesen und beweist, daß noch immer Geld und Enthusiasmus unter den Leuten zu finden ist. Die Komische Oper als solche tritt nun zur Abwechslung in ein neues Stadium, sie vermählt sich mit dem Strampfer-theater. Das Triumvirat Gallmeyer — Rosen — Hasemann gedenkt das Schmerzenskind zu galvanisiren und ihm sogar einen neuen Namen zu geben. Die Antrittsrede des Herrn Directors, das Publicum möge Geduld haben und die Direction dadurch in die Lage versetzen können, über Jahr und Tag sagen zu können: „Die Wiener haben die Komische Oper nicht verlassen", ist somit zur Seifenblase geworden. Schade um die Limonade! — Den Enthusiasmus, den Frau Lucca am Schottenring hervorgezaubert, hat sie in noch erhöhtem Maße in's Hofoperntheater übertragen. Auch hier sprachen Ziffern dafür, daß die Leute in der Lage sind, Jago's Worte „Put money in your purse" beherzigen zu können. Frau Lucca trat bis jetzt als Selica und zweimal als Gretchen auf und wird nach Neujahr ihren Triumphzug fortsetzen. Frau Ehnn ist endlich wieder einmal aufgetreten, bewies aber als Agathe, daß ihre Stimme noch der Schonung bedarf. Die Manfred-Vorstellung, die der Director, Herr Ritter von Herbeck, selbst dirigiren wird, bildet jetzt die brennende Tagesfrage; die Nachfrage nach Sitzen ist kolossal. Auch eine neue Ballerina hat uns das alte Jahr noch zugebracht: Fräul. Beretti von Mailand soll nach Aussage gewiegter Balletkenner virtuos tanzen; was aber Jugend-Schönheit betrifft, dürfte sie schwerlich in die Lage kommen, einem Faust eine ausweichende Antwort bieten zu müssen. Es mögen übrigens zwingende Nothwendigkeiten obgewaltet haben, die ihr Auftreten just am 17. December veranlaßten. Was wohl Beethoven dazu sagen würde?

* **Erfurt**, 4. Dec. Die ersten Concerte des Erfurter Musikvereins in dieser Saison am 6. Oct. und 3. Nov. brachten: Legende von der Heiligen Elisabeth von Liszt, ferner: Sinfonie in Ddur (ohne Menuett) von Mozart, Ouverture zu „Jessonda" von Spohr. An Solokräften wirkten mit: Fräulein Lammers aus Berlin, Fräulein Breidenstein von hier, Fräulein Dotter aus Weimar, Herr Concertmeister Heermann aus Frankfurt a. M. und die Herren von Milde und B. Henschel aus Weimar. In dem letzten Concerte am 1. Dec. hörten wir: Ouverture, Scherzo und Finale für Orchester von Schumann, Abenceragen-Ouverture von Cherubini; Herr Treiber aus Graz spielte: Concertstück für Pianoforte mit Orchester von Volkmann und Solopiècen von Reinecke, Brahms, Liszt. Frau Grün aus Coburg sang: Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser" von Wagner mit Orchesterbegleitung und Lieder am Pianoforte. Beide Künstler ernteten reichen Beifall.

* **Zürich**, 2. Dec. Am 24. Nov. war das zweite Abonnementsconcert mit sehr interessantem Programm. Das Orchester begann mit der Symphonie „Harold en Italie" von Berlioz, jenem originellen Werk, das trotz einzelner Absurditäten von so überaus großem Effect ist; der vierte Satz wurde ausgelassen. Besonders willkommen waren die Frauenchöre, Psalm 23 mit Orgelbegleitung (Orgel: Herr Musikdirector Gustav Weber) von Schubert, und die beiden von Brahms mit Begleitung von Harfe und zwei Hörnern: „Gesang aus Fingal" von Ossian und „Der Gärtner" von Eichendorff; letzterer reizender Chor mußte wiederholt werden. Die Harfenpartie spielte Herr G. Krüger von Stuttgart, der auch als Solo Oberthür's „Feenmärchen" brillant vortrug. Vom Orchester hörten wir außer der genannten Symphonie noch zwei Beethoven'sche Stücke, Andante aus dem Bdur-Trio, arrangirt von Liszt, und die Ouverture Op. 115. Es war in jeder Beziehung ein genußreicher Abend.

* Aus Mentone vom 1. Jan. schreibt uns Hermann Oelschläger: Vielleicht möchte Mancher in Deutschland meinen, der letzte Nachmittag eines Jahres werde am zweckdienlichsten in jener philosophischen Einsamkeit zugebracht, welche bekannter Maßen ebenso sehr zu ernstem Nachdenken über die Vergangenheit, als zu großen Entschlüssen für die Zukunft führt, und man könne leicht genug etwas Besseres und vielleicht sogar etwas Anständigeres thun, als sich in eben besagter bedeutungsvoller Stunde auf der Terrasse und in den Spielsälen von Monte Carlo herumzutreiben, wo Einem nur zu schnell alle möglichen sündhaften Gedanken und Einfälle kommen. Wer so denkt, hat vielleicht Recht. Ganz gewiß ist er aber überhaupt noch nie in Monte Carlo gewesen und weiß nicht, wie gerade hier die bunte, lachende und strahlende Gesellschaft am verführerischsten ist und wie gerade hier sich die hohen Palmen unter dem warmen, sonnenerfüllten Himmel am herrlichsten schaukeln, und wie gerade hier in Monte Carlo das weite blaue Meer seinen wunderbaren Zauber auf den Beschauer am mächtigsten auszuüben scheint. Das Alles lockt denn immer wieder zu den immer grünen Höhen des Portus Herculis und es ist nur gut, daß auch Herr Eusebe Lucas, wie ich Ihnen schon schrieb, mit seiner meisterhaften Capelle die beste Musik macht und Einem so doch noch einen anständigen Vorwand giebt, unter welchem man sich immer und immer wieder in Monte Carlo sehen lassen kann, sogar am letzten Tag des Jahres, wie dies heute bei mir der Fall war. Aber ernsthaft gesprochen — man braucht an den teuflischen Lockungen der Spielhölle und ihres Chefs, des Monsieur Blanc, kein übermäßiges Gefallen zu finden, so wird man doch von der wunderbaren, wahrhaft paradiesischen und in ihrer Art einzigen Lage des Monte Carlo's sich immer neu entzücken lassen, und wird auch immer wieder den Concertsaal betreten, der alltäglich von Nah und Fern ein musikfreudiges Publicum heranzieht. Natur und Kunst! die erstere ist es gewiß, die immer den ächtesten und auch in der Erinnerung durch nichts zu trübenden Genuß bietet, und gar erst hier, wo alles Schöne und Zauberhafte in einem einzigen Bilde zusammengefaßt ist. Von der Musik aber hat Jean Paul einmal gesagt, sie sei die einzige Kunst, deren Gefäß nie durch unheiligen und unreinen Inhalt entehrt werden könne. Nun, darüber ließe sich heutzutage vielleicht noch streiten und Jean Paul hätte vielleicht anders gesprochen, wenn es ihm beschieden gewesen wäre, noch Offenbach und Consorten zu erleben. Seltsam nur finde ich es immer, daß gerade im berüchtigten Casino zu Monte Carlo so gute Musik gemacht wird, ernste Musik und classisch im besten Sinne des Wortes. Daß auch leichte Waare als Lückenbüßer mit unterläuft, versteht sich ja von selbst und ist am Ende nicht nur angenehm, sondern auch nothwendig. Aber der Durchschnittscharakter der Concerte ist ein durchaus würdiger und in diesem Sinne verpflichtet uns Monsieur Blanc wirklich zum aufrichtigsten Danke. Wie aber kommt das? Wie ist solche Erscheinung zu erklären? Indem ich hierüber nachdenke, fällt mir ein, daß man auch in dem luxuriösen Grand-hôtel de Paris des Monsieur Blanc ganz vortrefflich speist, vortrefflich und zugleich so billig, daß man, um zu sparen und zugleich doch wie ein großer Herr zu leben, eigentlich sich im Grand-hôtel de Paris zu Monte Carlo einquartieren müßte — in der That, Monsieur Blanc versteht seine Leimruthen mit bewundernswerther Feinheit und Geschicklichkeit zu legen. In dem heutigen Concerte spielte man den herrlichen Satz Cujus animam gementem aus dem Rossini'schen Stabat mater bewundernswerth; die Mozart'sche Ouverture zur Hochzeit des Figaro ward im Tempo wohl etwas zu rasch genommen, was denn leider die einzelnen graziösen Figuren leicht und oft genug verwischte und verschwommen machte. Das Allegretto aus der Symphonie Italienne Mendelssohn's, sowie das reizende Allegretto aus der Haydn'schen Gdur-Sinfonie wurden wieder vortrefflich executirt, sicher, leicht, gefällig und mit rauschendem Beifall begleitet. Vielleicht hätten nur bei der letzten Pièce die Pianos noch etwas zarter genommen werden können. Die „Morgenblätter" von „Strauss de Vienne" habe ich kaum noch so flott und hinreißend spielen hören. Leider war es mir nicht mehr möglich, auch dem Abendconcert beizuwohnen. In dem-

selben trat der Violoncellist Oudshoorn auf mit einer Sarabande (1760) von E. Bach und mit einer Mazurka von Popper. Namentlich die letztere habe ich mir nur ungern entgehen lassen. Aber der Sylvesterabend rief mich an den häuslichen Herd des Hôtels in Mentone zurück; da kann ich Ihnen denn leider nichts Weiteres mehr berichten und muß mich darauf beschränken, Ihnen an dieser Stelle landesüblich noch „Une bonne année“ zuzurufen oder, wie es denn doch noch besser klingt: Prosit Neujahr!

* Paris, 13. Dec. In der Tell-Vorstellung des vorigen Sonntags sang in der Großen Oper Herr Marius Salomon den „Arnold“. Dieser Sänger war von Brüssel berufen worden, wo er für diese Saison zwar der Truppe des Théâtre de la Monnaie angehört, aber trotzdem jedes Winkes des Herrn Halanzier gewärtig sein muß, da er noch immer zur Disposition der hiesigen Großen Oper steht. Mlle. Mauduit hat ihrem Repertoire nunmehr die Rolle der „Valentine“ einverleibt und wird dieselbe nächstens singen. Ueber die neue Große Oper verlautet folgendes Neue: 1) die Nilsson weigert sich, laut eines an Herrn Halanzier gerichteten Briefes, in einer coupirten, d. h. aus einzelnen Acten verschiedener Opern bestehenden Einweihungs-Vorstellung mitzuwirken; 2) über das Inaugurations-Programm ist daher immer noch nichts Endgültiges festgestellt; 3) auch der Einweihungstag ist noch nicht fest bestimmt: 4) die Idee hat bestanden, das neue Haus durch einem Wohlthätigkeitsball einzuweihen, man ist aber glücklicherweise von diesem vollkommen unästhetischen Project zurückgekommen; 5) nächstens soll wieder ein akustischer Versuch gemacht werden, bei dem die seit der neulichen Probe empfohlenen Modificationen zur Anwendung kommen sollen; 6) Herr Halanzier hat an das Ministerium die Anfrage gestellt, ob er die Eintrittspreise im neuen Hause nicht erhöhen dürfe, eine Entschließung über diesen Punkt ist noch nicht erfolgt. — In der italienischen Oper hat vorigen Dienstag eine Mad. Sbolgi (ein Pseudonym, wie man hört, hinter dem sich eine Dame aus der vornehmen Welt verbirgt) als „Azucena“ im Trovatore einen halbwegs glücklichen Versuch gemacht; ferner ist am Donnerstag Mlle. Morio, von früher her bereits, wenn auch nicht grade künstlerisch, sehr vortheilhaft bekannt, als „Desdemona“ im „Otello“ wieder erschienen. Für die zweite Hälfte des Monats verspricht Herr Bagier eine Serie von Vorstellungen mit dem hier anwesenden Tenor Nicolini. — In der Gaîté ist heute als zweite musikalisch-dramatische Tagesproduction Racine's „Athalie“ mit der Mendelssohn'schen Musik (200 Executirende). — Heute Conservatoire-Concert mit dem Programm des vergangenen Sonntags. — Bei Pasdeloup ist heute Volkmann's Ouverture zu „Richard III.“ zum ersten Male zu hören; außerdem eine Ddur-Sinfonie von Haydn, die Adur-Sinfonie von Beethoven, das Clavier-Concertstück in Fmoll von Weber (Herr A. Duvernoy) und die Meditation Gounod's über das Bach'sche Präludium. — Im Châtelet spielt heute Frau Jaëll-Trautmann das Gmoll-Concert, nicht von Mendelssohn, sondern von Saint-Saëns. Herr Lamoureux bereitet eine Reprise von Händel's „Messias“ vor; dann gedenkt er desselben Meisters „Israel in Aegypten“ aufs Tapet zu bringen.

* London, 30. Nov. Wir sind bereits beim achten Samstags-Concert im Krystallpalast angelangt. Nicht weniger als elf Nummern waren in den letzten fünf Concerten als „erste Aufführungen“ bezeichnet; nämlich zwei Ouverturen (von Pierson und Boieldieu), drei Sinfonien (Haydn, „Lenore“ von Raff, Spohr Esdur), ein Clarinett-Concert von C. M. von Weber, dessen große Polonaise instrumentirt von Liszt, das zweite Clavierconcert in Adur von Liszt, Brahms' „Ungarische Tänze“ für Orchester, Mendelssohn's 75. Psalm und Händel's „l'Allegro ed il Pensieroso“. Kaum wird es ein zweites Concertinstitut geben, das eine größere Rührigkeit aufweisen kann. Auch der wiederholte Act von Pietät gegen Verstorbene verdient Anerkennung; so wurde Mendelssohn's Sterbetag nicht vergessen und ebenso wird am 5. Dec. Mozart's gedacht. Von Händel's Oratorium, das etwa vor 10 Jahren von Otto Goldschmidt in St. James Hall aufgeführt wurde, wobei Frau Lind-Goldschmidt den Solo-

part sang, wurden im Interesse des Werks 4 Recitative, 3 Sopran-, 2 Tenor- und 1 Alt-Arie ausgelassen. Im Orchester diente die Bearbeitung von Robert Franz. Die Soli sangen Mad. Lemmens-Sherrington, Miß E. Spiller, Mr. E. Lloyd und Whitney; die principale Flöte blies Mr. Alfred Wells. Händel schrieb dies Werk innerhalb 22 Tagen (19. Jan. — 9. Febr. 1740); die erste Aufführung war am 27. Februar 1740 im Theater Lincoln's-Inn-Fields. Dem l'Allegro ging die Cäcilienode voran (September 1739) und folgte der Messias (September 1741). Herr Manns, der das Werk mit gewohnter Meisterschaft dirigirte, ließ die Ouverture zu Esther vorangehen. Dem Chor war hier wie im 95. Psalm eine tüchtige Aufgabe gestellt. Von Brahms' Tänzen wurden die drei ersten Nummern gespielt, die das Verlangen nach den folgenden erregten. Mr. Walter Bache spielte die Polonaise, Dannreuther das Concert, beide hatten verdienten Beifall, wie auch der Clarinettist Mr. Clinton mit Weber's Concert. Spohr's Sinfonie Nr. 1 wurde kühl, dagegen Raff's „Lenore" mit größtem Beifall aufgenommen; jede Abtheilung gefiel ungewöhnlich und man wünscht allgemein, das interessante Werk bald wiederholt zu sehen. Die Ouverturen waren von Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Pierson und Rossini. Die verschiedenen Arien und Lieder von Beethoven, Gluck, Händel, Schubert, Haydn, Schumann, Franz, Sullivan, u. A. sangen Santley, Lloyd, Vernon Rigby, und die Damen Sinico-Campobello, Lemmens, Fischer, Otto-Alvsleben. Mozart's Sterbetag bringt die Jupiter-Sinfonie, eine Ouverture und das im Jahre 1775 componirte Ddur-Violinconcert, gespielt von Mr. Sainton.

* Kopenhagen, 14. December. Der Umstand, daß der Musikverein unter Gade's Leitung sich fast ausschließend den streng classischen und dänischen Componisten widmet, hat in den letzten Jahren zwei neue Vereine geschaffen, deren Aufgabe es sein wird, auch moderne ausländische Compositionen auszuführen. Diese beiden Vereine sind der Chorverein, geleitet von den Herren V. Bendix und A. Liebmann, und der „Concert-Verein", geleitet von den Herren E. Horneman und O. Malling. Der letztere Verein bildet eine geschlossene Gesellschaft, die schon so viele Mitglieder zählt, daß mehr denn hundert sich damit haben begnügen lassen müssen, auf der Exspectanceliste Platz zu bekommen. Das erste Concert des Vereins hat neulich stattgefunden und muß als ein sehr gutes Omen aufgenommen werden. Besonders kann hervorgehoben werden, daß es schon gelungen ist, ein vorzügliches Herren- und Damenchor zu sammeln. Es wurden mehrere interessante Novitäten ausgeführt, u. A. Liszt's Tasso-Ouverture, Brahms' „Schicksalslied" (von Hölderlein) und Gounod's Klagelied „Gallia", componirt 1871. Das Concert machte im Ganzen einen sehr guten Eindruck. Der norwegische Componist Grieg dirigirte selbst, mit Beifall empfangen, seine Composition „Vor dem Kloster Sündens" (Text von Björnstjerne Björnson). — Der Musikverein hat unter Gade's Leitung sein erstes Abonnements-Concert für diesen Winter gegeben. Dasselbe wurde mit der Spohr'schen Symphonie „Die Weihe der Töne" eingeleitet. Die Leistung des Orchesters war wie immer im Musikverein vorzüglich, besonders nennen wir das Violoncell-Solo in der Serenade (Herr Neruda von der Capelle des königl. Theaters). Die erste Novität des Abends war der 33. Psalm David's für Chor und Orchester von Victor Bendix, der selbst das Orchester dirigirte. Es ist dies die siebente Composition des jungen Tonkünstlers und giebt ein neues Zeugniß dafür, daß derselbe mit einem nicht gewöhnlichen Compositionstalent begabt ist, sowohl was die thematische Erfindung als was die weitere Ausarbeitung betrifft. Die Composition wurde mit einstimmigem Beifall empfangen. Als Neuigkeit wurde auch noch eine Rhapsodie für Orchester in Esdur von Raff präsentirt, und zuletzt kam als Opernfragment „Loreley" von Mendelssohn, welches auch neulich im großen Concert ausgeführt wurde, als Reinecke hier war. Derselbe ist vom dänischen König mit der goldenen Verdienstmedaille decorirt worden. — Auf dem königl. Theater ist „Hans Heiling" in neuer Einstudirung mit großem Erfolg gegeben worden. Die Titelrolle wurde vorzüglich von Herrn Simonsen gesungen und gespielt.

* Die Eröffnung der neuen Oper in Paris hat am 5. Jan. in feierlicher Weise mit folgendem Programm stattgefunden: Ouverture zur „Stummen von Portici" von Auber. Erster und zweiter Act der „Jüdin" von Halevy. Dritter Act aus „Faust" von Gounod. Dritter und vierter Act aus „Hamlet" von Thomas. Zweiter Act aus „La Source" von Delibes.

* Die Komische Oper in Wien, über welche in neuester Zeit die verschiedensten Gerüchte umgingen, dürfte endlich definitiv zur Ruhe gelangen. Wie nämlich die dortigen Blätter berichten, hat eine von der K. K. Hoftheaterbehörde abgesendete Commission die Räume der Komischen Oper besichtigt, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, ob das Haus sich dazu eignen würde, provisorisch zum Hofschauspielhause umgestaltet zu werden. Zu diesem Zwecke fand eine Akustikprobe statt und wurden auch die Bühneneinrichtungen eingehend geprüft. Wie es heißt, schwebt beim eventuellen Ankaufe oder Pachte dieses Theaters nicht blos der Zweck vor, dasselbe als provisorisches Hofschauspielhaus zu benutzen, sondern es dann später, wenn das neue Hofschauspielhaus vollendet ist, als Operntheater in kleinerem Style einzurichten. Im Hofoperntheater würden dann nur die großen Opern und Ballets vorgeführt und in der Komischen Oper die Spiel- und lyrische Oper gepflegt werden. Die Vorstellungen würden sich dann auf zwei Theater vertheilen, und zwar an drei Abenden in der Woche in der Großen und an den anderen Abenden in der Komischen Oper. Das Referat über diese neue theatralische Combination soll bereits an den Kaiser Franz Joseph abgeschickt worden sein.

* Noch im Laufe dieses Monats soll in Prag der Pacht für das deutsche Theater ausgeschrieben werden. Unter den Bewerbern nennt man von bekannten Persönlichkeiten Hallenstein, Anton Ascher und Hasemann.

* Im Carl-Theater in Wien ging die langerwartete Novität von Charles Lecocq: „Giroflé-Girofla", komische Oper in drei Acten, mit sehr günstigem Erfolg in Scene. Sie erreicht zwar weder im Textbuch noch in der Musik die „Madame Angot" desselben, durch dieses Stück weltberühmt gewordenen Componisten, aber eine unterhaltende Burleske, die manchen drastischen Spaß und mehr als ein gefälliges Musikstück enthält, bleibt „Giroflé" immerhin und eine große Zahl von Wiederholungen ist ihr gewiß. Wie diese Operette im Carltheater gegeben wird, schreibt die „Neue freie Presse", ist sie eine wahre Sehenswürdigkeit und steht unter den Vorstellungen dieses trefflich geleiteten Theaters obenan. Nicht nur die blendendste Ausstattung, sondern eine ganz ausgezeichnete Darstellung kommt hier dem Werke zu Hülfe. Fräulein Meyerhoff spielt und singt die anstrengende Titel-Doppelrolle der beiden mit einander fortwährend verwechselten Zwillingsschwestern mit liebenswürdigster Anmuth. Herr Swoboda ist der graziöseste Sennor Marasquin, Herr Blasel der komischeste „Schwiegervater in Verlegenheit", den man sich denken kann. Für energische Jünglingsrollen erscheint Fräulein Link ebenso geschaffen, wie Frau Braunecker-Schäfer für komische alte Damen — Beide haben ein namhaftes Verdienst um die Vorstellung. Desgleichen die niedliche Darstellerin der Paquita, Fräulein Meersberg, und der als Sänger und Schauspieler gleich tüchtige Ansim in der häkeligen Rolle des furchtbaren Mauren Murzuk. Das Ensemble klappt mit der Präcision eines Uhrwerks von Anfang bis zu Ende. Die Aufnahme der Novität gestaltete sich überaus günstig; mehrere Nummern wurden wiederholt, die Hauptdarsteller unermüdlich gerufen, und der anwesende Componist mußte nach jedem Act öfter erscheinen — Lecocq geht leider auf Krücken — als ihm leicht und lieb war.

* Wagner's „Tannhäuser" kam in Petersburg am 25. Dec. zum ersten Mal zur Aufführung.

* In Kiew wurde die Oper „Opritschnik" von Tschaikowsky zum ersten Mal den 21. Dec. gegeben.

* Seitens des Communalrathes von Brüssel ist die Direction des dortigen Théâtre de la Monnaie den Herren Roumon und Calabresi übertragen worden. Dieselben beginnen am nächsten 1. Mai ihre Functionirung.

* In München wurde die Ballet-Directrice Frau Lucile Grahn-Young, ihrem Ansuchen entsprechend, vom 1. Januar 1875 anfangend und auf die Dauer des noch bestehenden Contractes beurlaubt und dem Solotänzer Herrn Franz Fenzl die Leitung des Ballets übertragen.

* Christine Nilsson ist in Moskau zum letzten Mal (als Mignon) am 18. Dec. aufgetreten. Selbstverständlich hatte sich die große Künstlerin während dieser Abschiedsvorstellung aller möglichen Ovationen zu erfreuen. Sie erhielt einen Stern aus Diamanten, wurde von einem wahren Blumenregen überschüttet und an 60 Mal gerufen.

* Mathilde Sessi beabsichtigt wieder zur Bühne zurückzukehren und demnächst in Wien in der „Komischen Oper" als Regimentstochter ein Gastspiel zu beginnen.

* Friederike Goßmann (Baronin Prokesch-Osten), der einstige Liebling des Wiener Publicums, betritt am 5. Januar wieder die Bühne und wird in der Komischen Oper in Wien in einer Wohlthätigkeitsvorstellung in zwei ihrer besten Rollen debütiren. Sofort, nachdem der Entschluß der Künstlerin, ihr reiches Talent wieder der Bühne zuwenden zu wollen, bekannt geworden, ward dieselbe von allen Seiten mit Bitten, im Interesse der Humanität in Wohlthätigkeitsvorstellungen mitzuwirken, bestürmt.

* Theodor Döring, der Veteran und die Zierde der königlichen Schauspiele in Berlin, begeht am 12. Januar seinen 73. Geburtstag und am 25. Januar die Feier seines 50jährigen Künstler-Jubiläums. Für letztere werden große Vorbereitungen in allen Schauspielerkreisen getroffen

* „Die moderne Oper", ist der Titel eines neuen Buches von Eduard Hanslick, welches soeben in dem Verlag des Berliner „Vereins für deutsche Literatur" erschienen ist. Der berühmte Autor beabsichtigt, der Vorrede zufolge, damit eine „ästhetische Statistik" der Oper zu geben, deren fixirter Moment der Zeitraum der letzten zwanzig Jahre, deren Aufnahmsort Wien wäre. Dieselbe sollte nicht sowohl eine Geschichte der Oper, als eine „kritische Würdigung dessen enthalten, was gegenwärtig auf der Bühne lebendig ist." Tief durchdrungen von der Einsicht, daß alle Tondichtung sterblich und unter den großen Musikformen wieder die Oper „die zusammengesetzteste, conventionellste und daher vergänglichste sei", hat er sich bei der Auswahl der besprochenen Gegenstände weder von deren „geschichtlicher, noch ästhetischer Stellung", sondern allein von „ihrem realen Leben auf der Bühne" leiten lassen. Neuere Opern „edelster und glänzendster Bildung" (Spohr, Spontini), die aber schon vom Theater zu verschwinden beginnen, finden wir daher nicht, dagegen, wo es der Zweck zu erheischen schien, selbst die „eigenthümlichen Leistungen" großer (lebender) Künstler, wie die der Patti und Niemann's, besprochen. Die sechzehn ausgewählten Essays, theilweise Bearbeitungen früher in der „Neuen Freien Presse" und in Rodenberg's „Salon" erschienener Aufsätze, behandeln nach der Reihe: Gluck'sche Opern; Mozart; Opern aus Deutschlands romantischer Schule (Beethoven, Weber, Marschner); drei Classiker der französischen Oper (Cherubini, Méhul, Boieldieu); Rossini; Auber; Meyerbeer; Ambroise Thomas; Gounod; Verdi; Robert Schumann als Operncomponist; Richard Wagner's „Rienzi" (Anhang: Niemann, der Wagner-Sänger); „Die Meistersinger" von R. Wagner; „Rheingold" und das Wagner-Theater in Bayreuth; Rubinstein's Oper „Feramors"; Johann Strauß als Operetten-Componist. Freunden geistreich fesselnder und scharfsinnig beleuchtender Lectüre kann nicht leicht ein anmuthigeres Buch über Musik geboten werden.

* Aus Constanz schreibt man uns: Der Verwaltungsrath der hiesigen Wessenbergstiftung hat beschlossen, einen Theil seiner Mittel vom 1. Jan. ab alljährlich auch der Förderung der Künste, besonders der Musik, in unserer Stadt zur Verfügung zu stellen. Er beabsichtigt zu diesem Zwecke die hervorragendsten Künstler der Gegenwart, wenn sie auf ihren Kunstreisen in die Nähe des Bodensees kommen, durch eine garantirte Concerteinnahme oder ein festzustellendes Honorar zu einem Besuche in Constanz zu veranlassen. Bemerkt dürfte noch werden, daß, wie in den meisten kleineren Städten, so auch in Constanz eine ebenbürtige Unterstützung der Künstler ersten Ranges nicht zu erwarten (ein oder die andere Füllnummer vielleicht ausgenommen) und es daher wünschenswerth wäre, wenn, wie dies ja zur Vermeidung von Proben schon nöthig, sich wenigstens zwei ergänzende Künstler vereinigten. Nähere Auskunft ertheilt auf schriftliche Anfragen Herr Rentier W. Rehfeldt in Constanz.

* Das zweite Concert populaire zu Brüssel — am 27. Dec. — brachte Raff's Wald-Sinfonie „La Romanesca" (Orchesterstück) von Hanssens, Fest-Ouverture von Lassen, Gdur-Concert von Beethoven und Fantasie von Liszt, gespielt von Louis Brassin.

* Der Pianist Louis Brassin und der Violinist Henri Wieniawski haben zu Brüssel ein Concert gegeben, in welchem als Hauptnummern vorkamen: Sonate in Amoll für Clavier und Violine von Rubinstein, Romanze in Gdur für Violine von Beethoven; Sonate Op. 81 („Les Adieux etc.") von Beethoven und Teufelssonate von Tartini.

* Die Società orchestrale zu Rom (im vorigen Jahre gegründet) hat unter Vinalli's Direction ihre Concert-Thätigkeit wieder aufgenommen und gute Fortschritte documentirt.

* Mone-Stramesi-Lorini, eine italienische Violinspielerin und Sängerin, ist in Paris angekommen, um sich daselbst hören zu lassen.

* Der treffliche Violoncellist Davidoff aus Petersburg ist für Concerte zu Paris angemeldet.

* Der Violoncellist Gennaro Giarritiello, Professor am Conservatorium zu Neapel, hat in dieser Stadt vor Kurzem ein sehr besuchtes und beifällig aufgenommenes Concert gegeben, unterstützt von dem Pianisten Martucci und dem Violinisten Pinto. Die Artisten spielten unter anderen auch das Gmoll-Trio von Rubinstein.

* Ein junger Pianist, mit Namen Martucci, hat sich zu Neapel mit großem Beifall hören lassen.

* Der Pianist Alfonso Rendano hat mit größtem Erfolge in Mailand ein Concert gegeben, in dem er Sachen von Mozart, Scarlatti, Bach, Beethoven, Mendelssohn, Padre Martini, Schumann, Chopin, Henselt vortrug.

* Der Pianist Theod. Ritter, der Violinist Sivori und die Sängerin Carlotta Patti sind für eine Serie von Concerten in Petersburg (nächsten März) engagirt worden.

* Leopold von Meyer hat noch ein drittes Concert in Bukarest mit glänzendem Erfolg gegeben. Jetzt hat dort auch Herr Blumner ein Concert angekündigt und einstweilen in Begleitung eines riesigen Neufundländers seine Besuche gemacht.

* Der italienische Componist und Violoncellist Braga giebt gegenwärtig im Verein mit der Sängerin Ilma de Murska erfolgreiche Concerte im Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

* In Berlin kann man Richard Wagner's Musik nicht Zukunftsmusik nennen; denn sie beherrscht dort schon eine lange Weile die Gegenwart. Ihre einflußreichste Gönnerin ist die schöne und geistvolle Frau von Schleinitz, die Frau des königl. Hausministers. Diese veranstaltete sogar einen Bazar zu Gunsten des Wagner-Theaters in Bayreuth, der einen Gewinn von 11,000 Thalern brachte. Die Kronprinzessin lieferte zu dieser Ausstellung ein Bild der schönen und geistvollen Tochter Dohm's, des Redacteurs des Kladderadatsch; Fräulein Dohm hatte der Kronprinzessin zu dem Bilde gesessen und ein Bankier war Kenner genug, um das Bild für 1000 Thlr. zu erwerben.

* Der König von Bayern hat auf Vorschlag des Capitels des Maximilianordens, der durch den Tod Kaulbach's, Fritz Reuter's und Homeyer's Lücken erlitten, dieselben ergänzt, die Zahl der Mitglieder um einige vermehrt und zu Rittern des Ordens ernannt: den Maler Friedrich Menzel in Berlin, den Bildhauer Johannes Schilling in Dresden, den Dichter Hermann Lingg in München, den Dichter Joseph Victor Scheffel in Carlsruhe, den Botaniker Universitäts-Professor Dr. Alexander Braun in Berlin und den Mathematiker Universitäts-Professor Dr. Eduard Kummer in Berlin.

* Herr Professor Wilhelmj hat das Ritterkreuz des Zähringer Löwen-Ordens erhalten, das ihm der Großherzog bei Gelegenheit des letzten Hofconcertes in Carlsruhe eigenhändig überreichte.

* Herrn Wirsing, Director des deutschen Landestheaters in Prag, wurde von dem Könige von Sachsen das Ritterkreuz des Albrechtsordens verliehen.

* Der Violinist und Componist Antonio Bazzini hat das Officierskreuz des Ordens der italienischen Krone erhalten.

* Der belgische Componist Joseph Grégoir hat den Orden der italienischen Krone erhalten.

* Henri Wieniawski hat bei Gelegenheit eines neulich zu Brüssel stattgehabten Concertes der Association des artistes musiciens einen Ehren-Violinbogen erhalten.

---

* Der bekannte Londoner Verleger Mitchell ist dort in einem Alter von 68 Jahren gestorben. Er war auch dramatischer Agent und der Erste, welcher alle Sterne des französischen Theaterhimmels: Lafont, Déjazet, Bouffé, Rachel, Laferrière, Lemaitre, Regnier rc. für das St. James-Theater engagirte und in England bekannt machte. In seinem Theaterbureau, das sich seit 40 Jahren in Old-Bond-Street befand, erhielt das englische Publicum Billete für die Hauptvorstellungen. Es gab Saisons, wo sein Abonnement in Covent-Garden 250,000 Francs überschritt. Er betrieb den Wiederverkauf der Plätze an seine aristokratische Clientel, welche stets ein offenes Conto bei ihm hatte.

* In Leipzig starb am 1. Jan. Heinrich von Inten, ein langjähriges Mitglied des Stadtorchesters, im Alter von 71 Jahren.

* In Paris starb am 19. Dec. der Organist an der Kirche St. Roch, Leprévost, im Alter von 62 Jahren.

* Zu Mailand starb am 5. Dec. die Pianistin Mad. Emilie Lagye geb. Portet (zu Tarbes im Jahre 1818 geb.).

* In Leipzig starb am 30. Dec. der Bogen- und Instrumentmacher Th. Fr. Hermann Embe im Alter von 37 Jahren.

# Flyer.

* Unter dem Titel: „Die fürstlichen Künstler in Deutschland" zählt der Pariser „Figaro" diejenigen deutschen Fürsten auf, welche sich mit irgend einem Zweige der Kunst beschäftigen. Es sind folgende: Dramatische Schriftsteller: Prinz Georg von Preußen und Herzog Ellmar von Oldenburg; Componist: Der regierende Herzog Ernst von Coburg-Gotha; Regisseur: Der regierende Herzog von Meiningen; Schauspieler: Der schon genannte Herzog von Coburg-Gotha und Solozuschauer: Se. Majestät der König von Baiern. Nachdem jeder Einzelne dieser Fürsten kurz geschildert worden ist, bleibt der Correspondent beim Herzog von Meiningen stehen und sagt: „Dieser Fürst ist nicht etwa ein Dilettant, sondern ein praktischer Schauspieler; als Regisseur hat er nicht seines Gleichen in Deutschland. Seine Truppe, auf welche er mehr Sorge verwendet als auf sein Land, besteht nicht aus hervorragenden Kräften, sondern ist nur staunenswürdig dressirt. Der Herzog beschäftigt sich persönlich mit der Inscenirung, er wohnt allen Proben bei, und giebt stets selbst an, wie es gemacht werden muß. Er ist ein großer Kenner von Costümen und allem Zubehör, dafür sorgt er mit einer Kunst, mit einer Peinlichkeit, von der man sich keine Idee macht. Nachstehend einige Proben davon: Der Herzog läßt ein Stück aufführen, welches in Norwegen in den ältesten Zeiten spielt. Er sucht in seiner Bibliothek nach den Gewohnheiten und Costümen jener Zeit und findet, daß die Norweger sich von einer unverdaulichen Mischung von Mehl und Wasser nährten, welche in der Pfanne gebacken wird. Schnell giebt er dem Hofbäcker den Auftrag, ein solches Ding zu backen, und die Schauspieler müssen von dem schrecklichen Zeuge essen" u. s. w.

---

* Frau Pauline Lucca erzählte neulich bei einem festlichen Diner in Wien unter andern: Fürst Bismarck hat, so lange ich in Berlin war, nicht nur viel auf mich gehalten, er hat sich auch bei jeder Gelegenheit — meiner Eltern erinnert und bei meiner Hochzeit, welcher der große Kanzler beiwohnte, brachte er auf meinen Vater und meine Mutter folgenden Toast aus: „Ich trinke dieses Glas auf den Verfasser und auf die Herausgeberin unserer Lucca."

---

* Künstlerin und Recensent. Fräulein Harry Ryner ist eine amerikanische Schauspielerin, welche während der letzten Woche die Bretter des Rochester-Theaters unsicher machte. Ihre Glanzrolle ist die Königin Elisabeth, doch scheint sie der Ristori darin nicht gleich zu kommen, denn der Recensent des Rochester Democrat bemerkte über ihr Auftreten als Elisabeth, „daß das Benehmen der Dame durchaus nicht königlich und ihre Declamation sowie ihr Spiel sehr mangelhaft seien". Diese Worte hätten ihm bald das Leben gekostet, denn das erzürnte Fräulein begab sich in Begleitung ihres zwölfjährigen Sohnes nach dem Redactions-Locale, wo sie auf das Erscheinen des Theater-Recensenten, Herrn Adams, warteten. Als dieser erschienen war, fragte ihn die Künstlerin, ob er den erwähnten Bericht geschrieben. Auf die Bejahung dieser Frage zog die erzürnte Königin von England eine bisher verborgen gehaltene Reitpeitsche hervor und schlug nach Adams, der den Schlag mit dem Arme auffing, der wüthenden Königin die Peitsche entriß und Ihrer Majestät die Thür wies. Dies nahm der hoffnungsvolle Sprößling als Stichwort auf, um ein Messer zu ziehen, wurde aber, ehe er Gebrauch davon machen konnte, rascher die Treppe hinunterspedirt, als er heraufgekommen war. Fräulein Ryner, welche auch die Deborah spielt, setzte sich alsdann in Positur, um mit den nöthigen Abänderungen den berühmten Fluch der Deborah gegen den Recensenten loszulassen; ehe sie aber zur Hälfte damit fertig war, hatte ihr auch der ureaudiener gezeigt, wo der Zimmermann das Loch gelassen.

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 5. Leipzig, Januar. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Das neue Opernhaus in Paris.

„Das Theater ist eine Welt und für den modernen Architekten giebt es kaum eine schwierigere Aufgabe, als ein Theater zu bauen, wie es sein soll.“ Charles Garnier, der Erbauer der neuen Pariser Oper, ist durch Zufall oder inneren Trieb ein Specialist des Theaterbaues geworden. Ein vielgereister Mann, kennt er fast alle namhaften Theater des Universums; er hat dieselben anatomisirt, kritisirt, analysirt, er hat sich mit den tausend Schwierigkeiten ihres vielgegliederten Baues derart vertraut gemacht, daß er auf diesem Felde wohl keinen Rivalen zu fürchten braucht. Im September 1860 wurde zu Paris ein Concurs für den Bau eines neuen Opernhauses ausgeschrieben. Unter siebenhundert Bewerbern erhielt Charles Garnier die Palme. Sein Name, bis dahin nur unter Fachleuten bekannt, wurde alsobald ins goldene Buch der Pariser Notabilitäten eingeschrieben, und am 5. Jan. feierte er seinen Ehrentag: am 5. Jan. 1875 ist das von ihm gebaute Opernhaus festlich eröffnet worden. Vierzehn Jahre hat er an seinem Werk gearbeitet und eines bleibt dem neuen Pariser Opernhaus unbestritten: es hat gegen fünfunddreißig Millionen Francs gekostet und ist, wenn auch nicht das schönste, so doch das theuerste und pompöseste Monument, das in neuerer Zeit aus Stein und Erde erschaffen wurde.

Der Saal ist in Roth und Gold gehalten und die Wände und Brüstungen sind durchaus mit Gold bekleidet, allerdings in den mannigfaltigsten Farbentönen, vom matten silberweißen Schimmer bis zur dunklen Bronzefarbe. Der plastische und insbesondere der figuralische Schmuck ist im Saale auffallend gering, was zum Theil im angenommenen

Systeme der offenen Logen seine Erklärung findet. Die vier Stockwerke treten nur sehr mäßig gegen die Höhe zurück, so daß der Eindruck einer amphitheatralischen Disposition des Raumes mehr durch die weite Oeffnung der Logen, als durch die Ausladung ihrer Brüstungen erzielt wird; auch das Parterre hat nur eine sehr geringe Niveaudifferenz aufzuweisen, die um so auffallender ist, als es kein Stehparterre giebt, so daß man unten eine ebene Fläche übersieht. Uebrigens ist der Saal in einer sehr angenehmen und harmonischen Rundung durchgeführt und durch vier korinthische Säulenpaare geistreich in vier nahezu gleiche Theile gegliedert. Einen dieser Theile nimmt die Bühne ein; er umfaßt auch rechts und links zwischen Pilastern die für den Hof bestimmt gewesenen Logen, welche auf dem Orchesterraum aufstehen. Dann kommen rechts und links je ein Säulenpaar, welche an der Decke durch ein Gebälk, untereinander aber durch Balkone verbunden sind, welche als Brüstungen von Logen dienen. Am unteren Ende des Saales befinden sich abermals solche gegenüberstehende Säulenpaare, und der Raum zwischen denselben entspricht genau der Breite der Bühne. Höchst geistreich ist das schwierige Problem der Auflösung der Decke behandelt. Ueber den Säulenpaaren tragen je zwei Tuben blasende Genien, die in ihren kühnen Verkürzungen und in der trefflichen Nachahmung ciselirter Bronze Meisterstücke decorativer Technik genannt zu werden verdienen, leicht und natürlich einen breiten Ring, der den ganzen Saal nach oben friesartig umschließt; über diesem Ringe wölbt sich sanft in mäßiger Ellipse die aus Kupferplatten zusammengesetzte Decke. Diese Kupferdecke hat der Architekt aus akustischen Gründen construirt; sie ist in decorativer Beziehung ganz hübsch und farbenkräftig bemalt, ohne daß die Malerei einen höheren Kunstwerth beanspruchen könnte. Der erwähnte friesartige Ring enthält eine geistvolle Decoration, facettirte, matte Gaslampen, die wie Edelsteine im Reife einer Krone glänzen, nach der Decke zu ist er mit einer dichten Reihe von Gaslampen besetzt. Trotzdem ist die Beleuchtung des Saales unzureichend, da der zierliche Luster für das Haus viel zu klein ist.

Die Eröffnung des neuen Hauses erfolgte am 5. Jan. durch eine Galavorstellung, es war die neunte dieser Art, welche in Paris stattgefunden hat. Die erste im August 1855 galt der Königin von England, die zweite im August 1856 dem König von Spanien, die dritte im März 1857 dem Großfürsten Constantin, die vierte im Mai 1857, dem König von Baiern, die fünfte im Januar 1864 der Marokkanischen Gesandtschaft, die sechste im August 1864 der Japanesischen Gesandtschaft, die siebente im Juni 1867 dem Kaiser von Rußland und die achte im Juli 1873 dem Schah von Persien. In früheren Jahren hat es keine Galavorstellungen in diesem Genre gegeben.

Das Programm der Vorstellung selbst war durch die plötzliche Erkrankung der Frau Nilsson empfindlich gestört worden; auch schenkte das Publicum, wie das bei solchen Festabenden gewöhnlich der Fall ist, den Dingen, welche auf den Brettern vorgingen, nur eine sehr getheilte Aufmerksamkeit. Auf die Ouverture zur „Stumme von Portici“ von Auber folgten der erste und zweite Act der „Jüdin“ von Halévy mit Fräulein Krauß und Villaret in den Hauptrollen, dann die Schwerterweihe aus den „Hugenotten“ von Meyerbeer und endlich das Ballet „La Source“ mit der Sangalli. Ueber die Festlichkeit selbst folgen wir dem Berichte des Correspondenten der „Neuen freien Presse“:

— — „Ich benütze die wenigen Augenblicke, die mir vor dem Beginne der Vorstellung bleiben, um die drei Hauptpartien des Innern zu prüfen, welche alle Zuschauer entzückten und dem Erbauer das enthusiastischeste Lob eintrugen: die große Treppe, den Saal selber und das Foyer. Die Ehrentreppe mit ihren zwanzig Stufen zu beiden Seiten erschien im richtigen Maße der Höhe und Breite und machte einen wunderbaren Effect, als sie von der eleganten Menge beschritten wurde. Durch diese monumentale Treppe, deren Conception dem Architekten alle Ehre macht, gelangt man in den Saal und in das Foyer. Links- und rechtsseitig zweigen kleinere Treppen ab, die in die Galerien und Logen führen und die gleichfalls so prächtig ausgestattet sind, daß sie jedem Palaste zur Zierde gereichen müßten. Das Foyer mit seinen zwanzig Säulen, welche Statuen tragen, und seinem durch Gemälde geschmückten, aber nicht überladenen Plafond endigt mit zwei großen marmornen Kaminen von schönster Arbeit auf beiden Seiten. Von hier gelangt man in zwei gleichfalls mit Statuen und Fresken geschmückte Säle; Alles ist von einem Glanze, einem Reichthum, einer Vollendung, welche hinreißenden Eindruck machen.

Bald ist es 8 Uhr. Draußen wird die Ankunft des Präsidenten der Republik durch ein Cürassier-Piquet angekündigt, deren schwere Pferde mit dem Wiederhall iherer Hufbeschläge den Boden erschüttern. Der Säbel klirrt an der Seite der Officiere, mit ihrer rechten Hand halten und bewegen sie vor ihrem Haupte Harzfackeln, welche eine große und dichte Rauchwolke verbreiten, die auf ihren Cüraß einen finsteren Schein werfen, in dessen Mitte sich ihre hohe Gestalt abhebt. Der Wagen des Marschall-Präsidenten hält bei dem für den Chef der Regierung bestimmten Eingange. Der Marschall, welcher von keiner Beifallsbezeigung empfangen wurde, tritt in die Oper ein und erreicht seine Loge von der hinteren Treppe aus. Da schlägt es 8 Uhr. Draußen vernimmt man einen Beifallssturm. Derselbe geht von der Rue de la Paix aus und wächst zusehends bis zur Schwelle der Oper. Der Lord Mayor von London ist es, welchen die Menge so warm begrüßt. Seine Ankunft erregt einiges Aufsehen. Im Momente, wo sich die Hauptthür der Oper vollständig öffnet, betritt das Gefolge des Lord Mayor die Schwelle; zwei Wappenherolde, von denen der eine ein colossales Schwert, hinter welchem das sagenhafte Schwert Durand des Helden Roland zurückstehen müßte, der andere eine Menge Waffen trägt, schreiten in rothen Gewändern und schwarzer Perrücke ihrem Herrn voran. Sie hätten ein ganz mittelalterliches Aussehen, wenn nicht ihr Beinkleid nach der letzten Mode verfertigt wäre. Der Lord Mayor folgt in Wamms, kurzer Hose und Schnallenschuhen, einen Mantel von rothem Sammt über die Achsel geworfen und mit gepuderter Perrücke. Hinter dem Lord Mayor erscheinen die Sheriffs, schwarz und gelb gekleidet und ganz gepudert; sodann vier roth costümirte Trompeter, endlich sechs gepuderte Diener in reich vergoldeten Livreen. Dieses Gefolge machte an diesem Tage einen ziemlich carnevalmäßigen Eindruck, und man muß den Tact des Pariser Publicums bewundern, welches den bizarren und phantastischen Eindruck desselben ganz über die Hauptperson des Zuges vergaß und mit enthusiastischen Vivatrufen den Lord Mayor begrüßte, welche indeß nicht blos der Person des Sir Davidstone galten, das Publicum begrüßte vielmehr in demselben den Mann, welcher für die Engländer der Repräsentant ihrer Hauptstadt ist. Diese Ovation mußte dem Lord Mayor, welcher an der Eingangspforte vom Director

der Oper, dem Seine-Präfecten und den Ministern empfangen wurde, außerordentlich schmeichelhaft sein. Außer dem Lord Mayor von London war auch noch der Bürgermeister von Amsterdam anwesend. Der Vertreter der holländischen Stadt wurde jedoch nicht mit der Auszeichnung behandelt, welche dem Lord Mayor of the City zu Theil wurde. Derselbe war in der Loge des Seine-Präfecten Duval untergebracht worden.

Um 8 Uhr 10 Minuten erhebt sich der Vorhang, und die Vorstellung beginnt mit der Ouverture aus der ‚Stummen von Portici'. Der Marschall Mac Mahon und der Lord Mayor befinden sich bereits auf ihren Plätzen. In der reservirten Loge wohnte das diplomatische Corps fast vollzählig der Gala-Vorstellung bei. Die Regierung war, wie schon erwähnt, vertreten durch das Staatsoberhaupt, durch die Minister, durch die Unterstaatssecretaire und die meisten Bureau-Chefs der Ministerien. Die vornehme Welt, die **Haute finance** hatten ihre glänzendsten Repräsentanten entsendet. Die Politik war ebenfalls vertreten, aber man hatte die Gunstbezeigungen nicht gleichmäßig an alle Parteien vertheilt. Es waren einige Republikaner, wenige Bonapartisten, aber fast sämmtliche Orleanisten anwesend. Die Prinzen und Prinzessinnen von Orleans, der Graf von Paris und der Herzog von Alençon waren auf ihren Plätzen. Der junge König Alfons von Spanien erschien erst um 9 Uhr in der Loge seiner Mutter, der Königin Isabella.

Um halb 1 Uhr nach Mitternacht fiel der Vorhang. Das Publicum schied ermüdet, fast gelangweilt von der wenig harmonischen Vorstellung, die (das zusammengestückelte Programm ist bekannt) zu viel disparate Kunst-Elemente gebracht hatte. Der Marschall gab das Zeichen zum Aufbruch, Alfonso XII. folgte, dann der Ex-König von Hannover, der Lord Mayor von London, dem das Publicum eine zweite stürmische Ovation mit echt englischem Hipp! Hipp! Hurrah! brachte.

Die Garderobe des neuen Opernhauses war die **Partie honteuse** der Eröffnungs-Festlichkeit. Es fehlte wie in den kleinsten Theatern an Verwahrungsutensilien für die anvertrauten Kleidungsstücke, wie auch an der genügenden Anzahl des Dienstpersonales für deren rasche Ausfolgung. Die Kleider lagen, nachdem einmal die Verwirrung in der Nachsuche eingerissen, kunterbunt auf dem Boden und im Staube, und man mußte sich in einem wahren Chaos von Mänteln und Ueberziehern sein Eigenthum zu retten suchen. Die Garderobe-Confusion trug dem Director Halanzier die schwersten Verwünschungen von Seite des Publicums ein, die ihm auch nach anderer Richtung nicht erspart blieben. Es wurde nämlich mit Recht übel vermerkt, daß die Eröffnung eines Opernhauses in der Capitale von Frankreich nur mit fremden Mitteln bestritten werden konnte, und daß man auf die künstlerischen Kräfte einer Wienerin, Schwedin und Italienerin angewiesen war. Das sei ein Armuthszeugniß, für das man die Direction verantwortlich zu machen habe.

Der Baumeister, Herr Garnier, hatte sich in einer Loge des dritten Stocks verborgen, was nicht hinderte, daß er beim Weggehen von dem Publicum eine enthusiastische Ovation empfing.

---

# Dur und Moll.

* Leipzig. Das Schwedische Damen-Quartett hat in einem von dem Impresario Herrn Jul. Hofmann's arrangirten Concert sich am 11. Jan. wieder einmal hier in Leipzig producirt und durch den gefüllten Gewandhaussaal Beweise seiner noch immer vorhaltenden Anziehungskraft gegeben. Mit ihren bereits öfter aufgezählten Vorzügen und Eigenschaften sangen die schwedischen Damen Lieder von Mendelssohn (O Thäler weit, o Höhen), Ohlson, Hallström, Eisenhofer, Berg, Lindblad, Kjerulf, und der Beifall, den sie mit diesen Leistungen erzielten, war ein rauschender und reicher, auch ein zu zweien Malen Dacapo-Begehren involvirender, welchem letzteren die Damen durch Zugabe einiger ihrer notabelsten Repertoirestücke (z. B. des bekannten Bröllopsmarsches) Rechnung trugen. Extravorkommnisse des Concertes waren: Violinvorträge des Herrn E. Dworzak, Lehrers am hiesigen Conservatorium — Menuetto, Introduction und Gavotte von Franz Ries und Fantaisie pastorale (ein jammervolles Machwerk) von Leonard; dann Pianofortevorträge des Fräulein Anna Rilke — Esdur-Polonaise von Chopin und Paraphrase von Liszt über den Hochzeitsmarsch und Elfenreigen aus Mendelssohn's Sommernachtstraum-Musik. Herr Dworzak erwies sich in jeder Beziehung als second rate Geiger, und Fräulein Rilke hat, seitdem wir sie zuletzt gehört, weder technische Fortschritte genug gemacht, um ein Stück wie das Liszt'sche vollständig bemeistern zu können, noch ist sie tiefer als damals in den Chopin'schen Geist eingedrungen.

* Berlin, 9. Jan. Die Weihnachtszeit bändigt bei uns in der Regel die Concertfurie ganz bedeutend; so kommt es, daß dieser Bericht, obwohl er mehrere Wochen umfaßt, doch magerer ist, als sonst mancher von einer Woche. Bemerkenswerthe größere Aufführungen veranstalteten während der Zeit der Stern'sche Gesangverein unter der Leitung von Stockhausen und der Cäcilienverein unter Holländer's Leitung. Dieser brachte das „deutsche Requiem" wiederholt, und Stockhausen das Triumphlied von Brahms bei uns zum ersten Male zur Aufführung, neben dem dritten Theil der Schumann'schen Faustmusik. Beide Concerte erfreuten sich der zahlreichsten Theilnahme und bedeutenden Erfolges. Ein gewiß sehr erfolgreiches neues Ereigniß ist die von Stockhausen unternommene Gründung eines neuen Männerchors; der berühmteste unserer Gesangmeister dürfte bald auch auf diesem Gebiete außergewöhnliche Erfolge erzielen. Die Mittwochsconcerte in den Reichshallen bringen, wenn auch nicht immer neue Werke, so doch neue Menschen in die Oeffentlichkeit. Das letzte am vergangenen Mittwoch brachte beides. Herr Schostakowsky, ein Schüler Kullak's spielte ein hier noch unbekanntes Clavier-Concert von Grieg, und beide, das Concert und der Spieler, erwarben viele Freunde. Herr Adolph Schulze, der bereits vortheilhaft bekannte Sänger, der dem Stern'schen Conservatorium seine Ausbildung verdankt, erwarb durch den sinn- und stimmungsvollen Vortrag der Paulus-Arie: „Gott sei mir gnädig" und zweier Lieder wieder lebhaftesten Beifall. An dem Mephisto-Walzer von Liszt zeigte Herr Schostakowsky staunenswerthe Bravour, aber das unbehagliche Tonstück vermochte er nicht angenehm wirkend zu machen. Noch behauptet sich der Cesario von Taubert auf der Bühne; es ist dies jedenfalls ein erfreuliches Zeichen, daß auch unserm Theaterpublicum die Freude an der absoluten Musik noch nicht ganz hinweg disputirt ist, und daß seine Geschmacksnerven noch nicht ganz abgestumpft sind gegen die weniger starkgewürzten und gepfefferten Genüsse. Mit der Wiedererweckung des „Ernani" hat unsere königl. Bühne weniger Glück: auch in der neuen Besetzung dürfte diese Oper kaum mehrere Vorstellungen erleben. An Concerten stehen uns wieder mehrere in Aussicht: außer den Abonnementconcerten und den Soiréen für Kammermusik der Herren Bischof und Genossen, oder Struß oder Rehfeld und Genossen die Concerte der Pianistinnen Fräulein Hauser und Fräulein Martha Remmert und des Violinisten Gustav Holländer u. s. w.

* Paris, 20. Dec. In der Großen Oper hat Mad. Fursch-Madier die „Alice" im „Robert" als ihre zweite Debutrolle präsentirt und ist damit recht gut durchgekommen. Von der neuen Großen Oper heißt's jetzt, daß die Einweihung am 2. Jan. stattfinden werde, und zwar nun doch noch mit der Nilsson, bei welcher Zureden geholfen hat. Das Programm heißt für jetzt: Ouverture zur „Muette", zwei Acte aus „Hamlet", zwei Acte aus der „Juive" (mit der Krauß), Kirchenscene aus „Faust", ein Act aus dem Ballet „La Source". Von einigen Seiten fragt man: „Wo bleibt Meyerbeer?" von andern wieder: „Wo bleibt Rossini?" Doch kann es immerhin noch sein, daß diese Componisten recipirt werden, da das Programm so ganz fest immer noch nicht steht. Daß Herrn Halanzier die nachgesuchte Erhöhung der Eintrittspreise im Princip bewilligt worden ist, sei noch bemerkt. — In der Opéra-comique wird nächstens der neuengagirte Tenor Nicot in Thomas' „Caïd" sein Debut machen. — Der Bariton Lepers (früher am Athénée) hat am Donnerstag in der italienischen Oper als „Renato" in Verdi's „Ballo in maschera" in nicht übler Weise sein Uebergegangensein zur italienischen Carrière documentirt; die übrige Vorstellung der Oper war unter aller Würde. Die Rollen der einactigen komischen Oper von Samuel David „Un caprice de Ninon", welche neben Gautier's „La Clef d'or" die französischen Vorstellungen in der Salle Ventadour inauguriren soll, sind an die Damen Godefroy, Marietti und an die Herren Contini, Lepers und Rinaldi vertheilt worden. In dem vorhin genannten Theater soll auch Gluck's komische Oper „La Rencontre imprévue" (deutsch: „Die Pilgerin von Mekka") gegeben werden, aber unter dem Titel „Rézia". — Gestern war in den Folies-Dramatiques die vierhundertzweiundneunzigste Vorstellung der „Fille de Mad. Angot" mit theilweise neuer Besetzung. — Das heutige Concert populaire bringt: Dmoll-Sinfonie von Schumann; Allegretto un poco agitato von Mendelssohn; Orchestersuite von Ten Brink; Sätze aus dem Septuor von Beethoven; Ouverture zum „Fliegenden Holländer" von Wagner. Lamoureux hat für den 14. Jan. eine Reaudition von Händel's „Messias" angesetzt; die Londoner Sängerin Mad. Patey wird u. A. wirken.

* Kopenhagen, 30. Dec. Vor Ausgang des Jahres haben wir noch einige musikalische Leistungen der letzten Zeit zu besprechen, die Mitglieder der königlichen Capelle haben ihre erste Soirée für Kammermusik für diesen Winter gegeben. Dieselbe wurde eröffnet mit Hummel's Septett für Piano, Violine, Flöte, Clarinette, Violoncell und Contrabaß und schloß mit Beethoven's Sonate Op. 111 in Cmoll und Schubert's anmuthigem Quartett für Streichinstrumente in Dmoll. Die Leistungen der Concertgeber waren vorzüglich, besonders heben wir die Ausführung der Sonate durch den Herrn O. Bendix hervor. Das zweite Abonnementconcert des Musikvereins, welches vorige Woche stattgefunden hat, bestand aus: Brahms, Variationen für Orchester über ein Thema von Haydn; Gade, Sinfonie für Orchester Nr. 3 in Amoll, Arie von Mozart mit Orchester und obligater Violine und Bach's schönem, stimmungsreichem Chor und Accompagnement aus der Cantate für den 16. Sonntag nach Trinitatis. Die erwähnte Composition von Brahms, die hier zum ersten Male gehört wurde, gefiel sehr; man bewunderte die Macht des Componisten über die Kunstform, und daß Haydn's edle Einfachheit noch mehr hervorgehoben wird und in aller seiner Natürlichkeit einen noch mehr beruhigenden Eindruck macht, vom bunten Tonreichthume des modernen Componisten umgeben. Der Chorverein, unter Leitung der Herren Victor C. Bendix und A. Liebmann hat ein Concert gegeben mit folgendem Inhalt: Brahms, Marienlieder, Chorgesänge a capella, Beethoven Op. 96, Sonate für Violine und Pianoforte in Gdur; Gesänge von Gade, Raff und Rob. Franz; H. Kjerulf „Der Troubadour" für Tenorsolo und Chor; Händel, Auszug aus „l'Allegro, il pensieroso ed il moderato" für Solo und Chor. Die Leistungen waren sehr gut und anerkennungswerth. Die schwedische Altistin Fräulein Victoria Bunsen ist einmal auf dem Theater zwischen den Acten aufgetreten und hat mehrere Gesänge mit Beifall vorgetragen.

* Das neue russische Theater in Odessa wurde am 7. Dec. eingeweiht; die innere Einrichtung wird als ebenso zweckmäßig wie geschmackvoll und elegant gerühmt; um den ganzen Saal zieht sich ein Balcon, in Verbindung mit den Logen des ersten Ranges.

* Wie man hört, sei der Bau des neuen großen Theaters zu Athen aus Ueberfluß an Geldmangel vorläufig unterbrochen worden.

* Aus Wien kommt die Sensationsnachricht: Herbeck tritt von der Leitung des Hofoperntheaters zurück und wird Generalmusikdirector, Dingelstedt wird Intendant beider Hoftheater. Die Komische Oper wird für die Hofoper gekauft als Annex. Diese Nachricht ist zwar dementirt worden, doch weiß in Wien Jedermann, daß trotzdem schon der nächste Tag die officelle Anzeige bringen kann.

* Rubinsteins Oper „Der Dämon" wird in St. Petersburg am 22. Jan. zum ersten Mal zur Aufführung kommen.

* In Breslau ging die Oper „Gustav Wasa, der Held des Nordens" von dem Capellmeister dieser Bühne, Herrn Carl Götze, als Novität mit großem Erfolg in Scene, Componist und Darsteller wurden mit Beifall verherrlicht.

* Kretzschmar's Oper „Die Folkunger" ist vom Hofoperntheater in Wien zur Aufführung angenommen worden.

* Die Gesellschaft des Wiener Carltheaters gastirt gegenwärtig mit Glück im deutschen Swoboda-Theater in Pest.

* Der Tenorist Theodor Habelmann ist in St. Louis an die Spitze einer deutschen Oper getreten, mit welcher er daselbst noch in dieser Woche eine dreimonatliche Saison beginnt.

* Eine armenische Operntruppe wird im französischen Theater zu Constantinopel Lecocq's ins Türkische übersetzte „Fleur de Thé" aufführen.

* Herr Julius Sulzer hat das Engagement als Capellmeister des Burgtheater-Orchesters am 1. Jan. angetreten.

* Herr Kindermann aus München gastirt zur Zeit wieder an der „Komischen Oper" in Wien.

* Louise Broch, die Tochter des Hofcapellmeisters Herrn Broch, hat in Mantua ihre italienische Operncarrière als Amneris in Verdi's „Aida" mit dem glänzendsten Erfolge begonnen. Ihre schöne, sympathische Stimme, dramatische Begabung und höchst einnehmende Bühnenerscheinung erwarben ihr die Sympathie des Publicums, welches sie am zweiten Abende schon mit einem Beifallssturme begrüßte.

* Das Gesellschafts-Concert in Wien am 10. Januar wird durch die Mitwirkung des Herrn Joachim und seiner Frau sich besonders interessant gestalten. Joachim wird das „Ungarische Concert", seine eigene Composition, und eine noch nicht gehörte, weil nicht im Druck erschienene Violin-Sonate von R. Schumann vortragen. Außerdem gelangen zur Aufführung eine neue Chorcomposition von Brahms, in welcher Frau Joachim das Altsolo singt. Endlich eine Cantate von Bach. Eröffnet wird dieses Concert durch eine gleichfalls noch nicht zur Aufführung gelangte Ouverture von Mendelssohn zu dessen Oper: „Die Hochzeit des Camacho".

* In Carlsruhe bringt der Philharmonische Verein in seinem nächsten Concert Rubinstein's geistliche Oper „Der Thurm zu Babel" zur Aufführung.

* Londons ältester Concertsaal „Hanover Square Rooms" wird demolirt und in ein Club-Local umgewandelt.

# Steinway & Sons' in Newyork.

neue Erfindung der

# Duplex Scala (Doppelte Mensur.)

## Patent No. 126,848 vom 14. Mai 1872.

und

## Herr Bösendorfer in Wien.

Die Nützlichkeit und Neuheit dieser Erfindung wurde folgenderweise motivirt:

Zu der Hauptmensur, welche von den Agraffen zum Stege des Resonanzbodens eines Saiten-Instrumentes bisher gebräuchlich, werden die bisher todt liegenden Saitentheile eines Instrumentes durch eine proportionell verkürzte Mensur in Action gesetzt. Der Umstand, dass sich in den Metallsaiten eines Instrumentes neben dem Grundtone mehr oder minder Partialtöne bilden, welche theoretisch von Herrn Geheimerath Professor Dr. Helmholtz berechnet und durch seine intelligente Erfindung der Resonatoren einzeln nachgewiesen wurden, bestimmte uns mit Hülfe dieser Instrumente zu untersuchen, ob in dem Steinway-Piano nun auch das, was die Wissenschaft theoretisch als höchsten Tonreichthum nachgewiesen hatte, in Wirklichkeit zur Erscheinung käme. Wir fanden bald, dass mit der Verstärkung der Saiten und bedeutender Vergrösserung deren Spannung, die Fähigkeit und Elasticität, welche nöthig war um die theoretische Anzahl der harmonischen Obertöne zu bilden, wesentlich beeinträchtigt war, besonders in den höheren Noten, und zwar stieg dieser Mangel mit der Kürze der Saiten. Da diese nun, um den starken Grundton zu erzeugen, die Spannung behalten mussten, so handelte es sich darum einen Weg zu finden, unter Beibehaltung, ja möglicher Vergrösserung dieser Factoren, wozu die vorhergenommenen Patente das Steinway-Piano befähigen, auch die Elasticität herzustellen, welche der Kraft des Tones den süssen Reiz des innern Reichthums der Harmonie verleiht.

In erster Linie war dazu befähigt der Theil zwischen Agraffe und Stimmwirbel. Ein äquivalenter theoretischer Knotenpunkt der Saite wurde auf den Punkt der Agraffe gelegt und diese als Durchgangspunkt der Kreuzung der Schwingungen bestimmt, so dass die Arbeit der Saite, sich zu theilen, ihren Impuls durch die Mechanik der umgekehrten Bewegung winter der Agraffe erhält. Bedenkt man, dass ein Abschlagen von Saiten wesentlich mit seinen Grund hatte, wenn Agraffe oder Capodastros angehendet, wo die Saite absolut festgehalten wird, da dann dasselbe eintritt, als fasst man mit einer glatten Zange ein Drahtstück und biegt es scharf vor den Kanten hin und her, wie dann so leicht der Draht bricht, während mit einer runden Zange gehalten die vordere Bewegung sich auf die hintere überträgt, ein Brechen niemals eintritt, so wird sofort einleuchten, dass dieses Patent die Biegsamkeit und Dauerhaftigkeit vergrössert, dass aber dieser zweite Theil der Saite, sobald derselbe den äquivalenten Theil eines Obertones erhält, nicht allein mit bewegt wird, sondern den Impuls seiner Bewegung auch auf den Hauptheil der Saite, welcher auf den Resonanz-

boden wirkt, mit überträgt und deren Theilbarkeit veranlasst. Diese doppelte transversale Bewegung der Saite kommt nun in der Molekülar-Bewegung des Resonanzbodens zur Wirksamkeit, hierdurch wird das durch die fortwährende Vergrösserung der Spannung der Saite und deren Steifigkeit verloren gegangene reiche und süsse Singen, verbunden mit einer viel grösseren Weichheit des Tones bei viel grösserer Tragfähigkeit wieder hergestellt. Ferner ramponiren die jetzt viel elastischeren Saiten nicht mehr so leicht die Hämmer und bleibt die Garnitur derselben viel länger unbeschädigt

Wir mensuriren ferner den Theil zwischen Steg und Eisenrahmen; hier ist der Steg auf dem elastischen Resonanzboden nicht mehr unbeweglich. Die Erfahrung lehrte, dass von diesem Theile niemals Saiten abreissen, wohl aber erzeugten stark gespannte Saiten unter festem Angriffe falsche Nebentöne, **welche leider häufig für besondere Kraft des Tones ausgegeben werden.** Wir mensuriren bei Concert-Instrumenten auch diesen Theil äquivalent in der Länge eines harmonischen Grundtones der durchlaufenden Saite und erreichen damit längeren Gesang des Tones als unmensurirt, wo früher auf einem Tone drei verschiedene Längen, welche jede einen andern Impuls oder Zeitdauer der Schwingung hatte, und vermeiden damit jene abscheuliche falsche Tonbildung.

Ferner geben die nun richtig in Octaven, Quinten oder Terzen mensurirten Längen dem intelligenten Stimmer Controle über diesen Theil der Saite, die Summe der Reibung an den Stegstiften zu ermitteln und die Spannung der Saite vor und hinter dem Stege ins Gleichgewicht zu setzen.

---

**(Abschrift).**

Berlin, den 13. August 1873.

Herren **Steinway and Sons**

**New-York.**

Meine Herren!

Ich kann Ihnen nur Glück wünschen zu der grossen Verbesserung, welche Sie durch die Einführung ihrer doppelten Mensur bei Ihren Piano's erreicht haben. Ich habe wiederholt und sorgfältig den Effect dieser Doppel-Mensur studirt, die jetzt in meinem Steinway-Piano angebracht ist, und finde diese Verbesserung höchst überraschend und günstig, hauptsächlich in den höheren Noten; denn so schön mein Flügel vorher war, so hat ihm doch die Doppel-Mensur einen mehr fliessenden, singenden und harmonischen Ton gegeben. Ich halte die Verbesserung für sehr glücklich in ihren Resultaten, und für fähig noch weiter entfaltet zu werden u. s. w.

Ihr ganz ergebener

**H. Helmholtz.**

---

# Abwehr.

Der Erbe eines Namens in der Clavierfabrikation, Herr Bösendorfer in Wien, erlaubt sich in gedruckten Circularen eine von mir gemachte, in Oesterreich, Deutschland, England, Frankreich und Amerika patentirte Erfindung, genannt Doppel-Scala, zu verdächtigen. Ich sehe mich daher veranlasst zu folgenden Erklärungen:

Diese Erfindung besteht darin, bisher todt liegende Theile der Saiten eines Claviers, sowohl vor den Agraffen, als hinter dem Stege durch Extra-Mensuren in einen dem Grundton entnommenen, in diesem nun mitwirkenden harmonischen Partialton zu verwandeln. Er will diese Erfindung geprüft haben. Die Unwahrheit dieser Behauptung geht daraus hervor, dass er nur von dem Theile hinter dem Resonanzbodenstege spricht, aber nichts von dem Theile kennt auf dem Stimmstocke zwischen Stimm-Wirbel und Agraffe, wo letztere nur als Knotenpunkt dient für den an diesem Theile besonders wirksamen Partialton.

Herr Bösendorfer geht so weit, zu behaupten, dass wir diese doppelte Scala, welche ihrer Genauigkeit wegen sehr geschickte Arbeiter erfordert (also für Reclame-Zwecke wohl zu theuer wäre), lediglich vom kaufmännischen Gesichtspunkte aus anwendeten, dann aber durch Tuchstreifen abdämpften und so unwirksam machten.

Herr Bösendorfer spricht nicht davon, dass circa 60 Saiten des Discantes keine Dämpfung erfordern, und dass für gewöhnlich der 18. bis 20. Ton von oben heruntergezählt an einem 7octavigen Instrumente erst einer Dämpfung benöthigt ist, weil auf diesen Tönen erst das Nachsingen störend wirkt; alle solche tieferen Töne hinter dem Stege, welche als Partialtöne gewonnen sind, dämpfen wir in leichter Weise so, dass solche zwar hörbare Töne geben, aber nicht nachsingen können; die vor den Agraffen liegende Doppelscala ist viel kürzer, als oben bezeichnete Tonpartie, deshalb auf ihrer ganzen Linie nicht abgedämpft.

Den Grund, weshalb wir den Saiten bis da, wo die übersponnenen an-

---

**Bösendorfer's** Circular lautet wörtlich:

„**Die Doppelscala (double scale).** Jede fortschrittliche Neuerung in meinem Fache begrüsse ich mit Freude, und nehme gerne Anlass, in meinen Werkstätten zu experimentiren. Schon manche vielversprechende Theorie musste nach grossem Aufwande von Zeit, Mühe und Geld, im Kampfe gegen das Material oder andere praktische Bedingungen, wieder aufgegeben werden.

In jüngster Zeit macht eine für den Laien sehr verfängliche Theorie ganz verzweifelte Anstrengungen, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Es ist die Theorie der Doppelscala. Ich sehe mich veranlasst — damit man nicht denke, irgend eine Neuerung am Clavierbau gehe an mir unberücksichtigt vorüber — meine Ansichten und Erfahrungen über den Werth und das Wesen der Doppelscala unumwunden zu veröffentlichen.

Die Theorie der Doppelscala besteht auf dem Versuche, die Saitenstücke, welche hinter dem Resonanzbodenstege nach den Anhängestiften laufen, und bisher durch eingeflochtene Tuchstreifen abgedämpft wurden, mitklingen zu lassen. Durch zweckentsprechende Länge jener Saitenstücke, $^1/_2$, $^1/_4$, $^1/_8$ der normalen Saitenlänge, erreicht man, dass beim Anschlagen des Tones die Saitenstücke der Doppelscala als consonirende Obertöne zum Tone der Hauptsaite erklingen und die der Hauptsaite eigenthümlichen Obertöne verstärken.

Nun denke man sich den C-dur-Accord angeschlagen, so müssten in der oben beschriebenen hinteren Scala, welche nicht abgedämpft ist (ausser andern Obertönen, welche vorläufig ausser Betracht bleiben sollen), alle C E G mitklingen. Bringt man nun unmittelbar nach dem C-dur-Accord irgend einen zweiten von C-dur verschiedenen Accord, so wird Folgendes eintreten:

fangen, überhaupt einen dem Grundton der langen Saite äquivalenten Oberton mensuriren, ist freilich Herrn Bösendorfer ein verschlossenes Buch. Hätte er, wie er vorgiebt, das Patent geprüft, oder wäre er überhaupt im Besitz physikalischer oder akustischer Kenntnisse, oder nur ein denkender Clavierbauer, so würde er die Gründe dafür von selbst gefunden haben. Wir wollen dem Leser zwei sehr gewichtige Gründe angeben (Herrn Bösendorfer dieses begreiflich zu machen, darauf verzichten wir, wegen des Einblickes, welchen wir von seinem Verständniss für solche Sachen aus seiner vorgeblichen Beleuchtung unserer Arbeit gewonnen haben). Singt man in ein Piano, so wird man sofort alle den gesungenen Tönen äquivalente harmonische Töne mitsingen hören. Die physikalische Erklärung dieser Erscheinung ist folgende: Es werden durch die molekülaren Erschütterungen der Luft der Resonanzboden, durch diesen das Medium, der Steg, und durch diesen die Saiten in transversale Schwingungen versetzt; diese Empfindlichkeit beider, des Steges und des Resonanzbodens, veranlasste uns neben der direct auf die Saiten wirkenden Anlage der Doppelscala zwischen Agraffe und Stimmwirbel auf dem Stimmstocke auch dem hinter dem Stege liegenden Theile der Saiten unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wenn drei der stärkeren Saiten eines Tones, von welchen jede einzelne eine Zugkraft von 150 bis 250 Pfund hat, durch einen starken Anschlag zum längeren Klingen oder Singen gebracht werden, wird die Saite durch das Auf- und Abschwingen ebenso viel mal kürzer und länger, was den Grundton bedingt; gleichzeitig theilt sch die lange Saite von selbst in eine grosse Anzahl, harmonische Obertöne bedingende Knotenpunkte, was bei den kürzeren Saten erst mit Hülfe der Doppelscala erreicht wird. Die Gewalt, mit welcher dieses, durch die enorme Zugkraft der Saite bedingt, geschieht, bewegt den Steg auf und ab, vorwärts und rückwärts gegen die Längenrichtung der Saiten; ist der hinter dem Steg liegende Theil äquivalent irgend einem der sich in der Saite bildenden Knotenpunkte, so dauert die Schwingung bedeutend länger, als wenn nach alter Manier das Chor, welches hinter dem Stege liegt, drei ganz verschiedene unharmonische Längen hat, welche durch den

---

1. wird der Klang dieses neuen Accordes durch die vorher zum Mitklingen und natürlicher Weise fortklingenden C E G der hinteren Scala gestört;
2. werden die Töne, welcher dieser zweite Accord aus der hinteren Scala als mitklingend hervorlockt, mit den C E G von vorhin zugleich erklingen.

Man erhält schon jetzt ein Gewirr von Tönen, das um so empfindlicher sein wird, wenn man den zweiten Accord weniger stark anschlägt, als den ersten. Nun denke man sich dieses Experiment mit stets neuen Accorden fortgesetzt — wie es ja in jedem Musikstück praktisch vorkommt — so werden fortwährend neue Töne der hinteren Scala erzeugt und müssen darin auch schwächer und schwächer fortfahren, mitzuklingen. Welches Durcheinander von Tönen schon während der Zeit, dass man stets neue Accorde anschlägt! Hört man aber auf zu spielen, so bleibt die pflichtgetreue Doppelscala noch lange in Thätigkeit. Das Clavier erscheint als schlecht abgedämpft. Es schwirrt und summt Alles durcheinander. Der Fluch dieser Erfindung besteht merkwürdiger Weise darin, dass das Uebel in dem Maasse grösser wird, als die Doppelscala wirksam construirt ist.

Für Diejenigen, welche die Beobachtung an der Doppelscala noch nicht gemacht haben und vielleicht glauben, dass ein besonderes scharfes Ohr dazu gehöre, dieses Gewirr von Tönen wahrzunehmen, sowie für Diejenigen, denen augenblicklich kein Clavier mit Doppelscala zur Verfügung steht, empfehle ich folgenden (dem eben beschriebenen vollständig entsprechenden) Versuch.

Man benutze das erstbeste Clavier, lege den rechten Arm auf die Tastatur ohne anzuschlagen, jedoch so, dass die Dämpfer von den Saiten entfernt werden, und führe mit der linken Hand irgend eine Scala aus, so werden die dämpferfreien Saiten nach denselben Gesetzen, auf welche die zweite Scala basirt sein soll, mitschwingen.

Steg mit in Action treten, deren Schwingungen aber zerstörend auf die der langen Saite zurück wirken. Ob dieses, hinter dem Stege liegende Chor abgedämpft ist, oder nicht, sein Einfluss ist unmensurirt schädlich, mensurirt aber weit weniger schädlich. Leider ist es noch nicht gelungen, die starken Stahlsaiten wie bei der Harfe, direct vom Boden ausgehen zu lassen, denn eine solche direct am Boden hängende Saite wirkt mit einer Zugkraft von 60 bis 100 Pfund im Verhältniss ganz anders, als drei Saiten eines Flügelchores mit zusammen 600 Pfund Zugkraft. Doch würden uns diese Auseinandersetzungen zu weit führen für den Raum dieser Abwehr, genug, dass wir mit dieser Einrichtung den Ton länger und singend, auch frei von den pfeifenden und kreischenden Nebentönen erhielten, welche Pianos, die nicht die Doppelscala führen, sonst häufig unter starkem Angriff ergeugen.

Der zweite Grund ist gerade entgegen der Behauptung Bösendorfer's, da durch die Doppelscala eine viel reinere und dauerhaftere Stimmung zu erreichen ist, als ohne dieselbe; denn der Partialton hinter dem Stege, welcher genau mensurirt ist, auf den 4. oder 8. Theil angenommen, giebt einen drei oder vier Octaven höheren Ton, wenn die Saite gleiche Spannung hat. Ein guter Stimmer soll nun diese gleiche Spannung herstellen, weil davon, bei sonst dauerhaftem Spreiz- und Kastenbau, die Stimmungsdauer abhängt; ist aber die Partie hinter dem Stege nicht mensurirt, so hat der Stimmer durchaus keine Controle für die Summe der Differenzen in der Spannung beider Saitenstücke, denn die Reibung auf dem Stege, durch Schränkung der Stifte erzeugt, ist so gross bei einem Heraufziehen oder Herunterlassen der Saite, dass dieser Umstand unsern Stimmern in New-York erst mittelst der Doppelscala klar wurde. Es erfordert wenig Uebung, die Uebereinstimmung der Spannung zu bewerkstelligen. Die Reibung der Saite an den ausser Linie gestellten Stegstiften beträgt je nach der damit erzielten Schränkung in der Partie des ā in der inneren Dynamik häufig bis 5 Pfund (oder ein viertel bis drei achtel Ton) Differenzen, in der Spannung ein und derselben Saite. Dies gleicht sich durch die Erschütterung des Hammerschlages beim nachherigen Spielen langsam

---

Das nun hörbare Durcheinander von Tönen ist genau entsprechend dem Effect, welchen die Doppelscala erzeugt. Denn wenn etwa die Herren Erfinder der Doppelscala glauben sollten, dass die Bewegung der Normalsaite über den Steg hinaus transmittirt (übertragen) wird und hierin der Umstand zu suchen sei, dass die hintere Scala zum Mitschwingen gebracht wird, so bekunden sie völliges Missverständniss des ganzen physikalischen Vorganges. Da der Theil der Saite, welcher auf dem Stege ruht, absolut fest sein soll, weil nur dann von einem bestimmten Tone der Normalsaite die Rede sein kann, findet das Mitklingen der hinteren Scala nur nach den akustischen Gesetzen des Mitschwingens statt. Eben dieselben Gesetze sind es, welche einzig und allein bei dem von mir angerathenen Versuche an einem beliebigen Clavier wirksam sind. Es ist geradezu schimpflich, mit der Autorität eines Namens, wie der von Helmholtz, einen solchen physikalischen Unsinn, wie die Doppelscala einer ist, in Verbindung bringen zu wollen, denn Helmholz ist ja gerade der Entdecker der lange vor ihm geahnten, aber nie klar ausgesprochenen Gesetze des Mitschwingens.

Beiläufig bemerke ich, dass der Name Doppelscala ebenso ungerechtfertigt ist, wie die Anpreisung Desjenigen, was man damit bezeichnen wollte. Die hintere Scala formirt keine Scala, sondern ist eine von der Form des Claviers und den möglichen Längen der hinter dem Steg befindlichen Saitentheile abhängige — Aneinanderreihung von Intervallen. Aber was wollen diese eben angeführten Zurückweisungen der Doppelscala heissen gegen das gewichtigste Moment: Die Unmöglichkeit ihrer exacten praktischen Ausführung. Eine reine andauernde Stimmung der Doppelscala ist eine Unmöglichkeit.

Als im Jahre 1873, zur Zeit der Wiener Welt-Ausstellung, die Doppelscala

aus und das Instrument ist verstimmt, da niemals die drei Saiten gleiche Gewichtsdifferenzen, sondern immer Unterschiede in der Spannung zeigen. Ein gewissenhafter Stimmer kann nun gerade, wie Vorstehendes klar darlegt, mit Hülfe der, wenn auch schwach gedämpften, Doppelscala hinter dem Stege, wenn er die Saiten mit einem Fischbeinstäbchen zum Tönen bringt, deren Uebereinstimmung unter sich und mit der Spannung der Hauptsaiten controliren. Ein so gestimmtes Piano hält sich lange und gut in Stimmung, selbst unter dem Angriff des kräftigsten Spielers; dieses muss jedem Sachverständigen auf den ersten Blick einleuchten. Die Erfahrung lehrte uns, dass Concertflügel mit dieser Scala in 5 Concertlocalen hintereinander gespielt, noch absolut rein in Stimmung waren, was vor der Einführung der Doppelscala unerhört gewesen wäre.

Nun noch zum Schluss ein ernstes Wort an Herrn Bösendorfer. Will man kritisiren und in gedruckten Cirkularen seine Meinung über Erfindungen Anderer der Oeffentlichkeit übergeben, ohne die nöthige Sachkenntniss, ja sogar das elementare Verständniss des betreffenden Thema's zu besitzen, so thut man dieses, wenn man sich dennoch für berechtigt hält mitzusprechen, anständigerweise, indem man bescheiden seine Zweifel ausdrückt. Selbst eine solche Simpelei, wie das angebliche Experiment, die Duplex-Scala mit dem Ellenbogen auf einem Bösendorf-Flügel hergestellt, würden wir unerwidert dem Selbsturtheile Jedermanns ruhig überlassen haben. Aber bei so viel Unkenntniss eine solche Sprache zu führen, wie dies Herr Bösendorfer gegen ein grosses geachtetes Haus sich erlaubt, ist eine Unwürdigkeit, welche uns verhindern wird, uns in eine weitere Controverse einzulassen mit einem Manne, der französische sogenannte wissenschaftliche Romane studirt haben mag, aber niemals sich selbst hätte ein schlagenderes geistiges Armuthszeugniss ausstellen können, als er es in seinem unmotivirten Angriffe gethan; hätte er nur eine Idee von den Arbeiten der Gelehrten seines eigenen Vaterlandes, wie Dr. Fr. Jos. Pisko, Dr. J. Stefan, Dr. E. Mach u. s. w. gehabt, so würde er sich dies Zeugniss seiner Unwissenheit, wie des Mangels aller guten Sitte haben ersparen können.

**C. F. Theodor Steinway.**

---

durch einen amerikanischen Clavierfabrikanten nach Oesterreich importirt wurde, und man mir die Zeichnungen mit dem Bedeuten vorlegte, ich möge darnach ein Piano construiren, lehnte ich nach kurzer Prüfung der lithografirten Blätter das Anerbieten ab und erklärte diese Erfindung als akustischen Unsinn und kaufmännischen Schwindel.

Man möchte fast glauben, dass die geistreich tollen Spässe eines Jules Verne Impuls zu diesem physikalischen Nonsens gegeben haben.

Wie es bisher Hauptaufgabe eines jeden gewissenhaften Claviermachers war, jedes fremdartige Mitvibriren beim Klange der normalen Saiten zu vermeiden, so wird dieses noch fernerhin Hauptaufgabe bleiben müssen. Die Theorie der Doppelscala (wenn überhaupt von einer solchen die Rede sein darf) wird die auf Erfahrung und Wissenschaft begründeten Principien nicht zum Wanken bringen.

Ganz unbegreiflich ist es mir aber, dass einer meiner Wiener Collegen*) diesen amerikanischen Humbug nicht als solchen erkannt, die Doppelscala noch weiter ausnutzen will, während selbst der transatlantische Erfinder diese „geniale Idee" dadurch dementirt, dass er an seinen Clavieren durch Einflechten von Tuchstreifen in die Doppelscala jeden Effect derselben absichtlich zerstört, d. h. er applicirt wohl an seinen Piano's die Doppelscala, macht aber keinen Gebrauch davon. Er wird wohl wissen, weshalb.

December 1874. **Bösendorfer."**

*) Im übrigen Europa hat sich meines Wissens noch kein Nachbeter gefunden.

# Auszug

## aus dem autorisirten Abdruck der Amtlichen Berichte über die Wiener Weltausstellung im Jahre 1873.

*Band II. Heft 5. Seite 73.*

Von Dr. **Oskar Paul**, Professor in Leipzig.
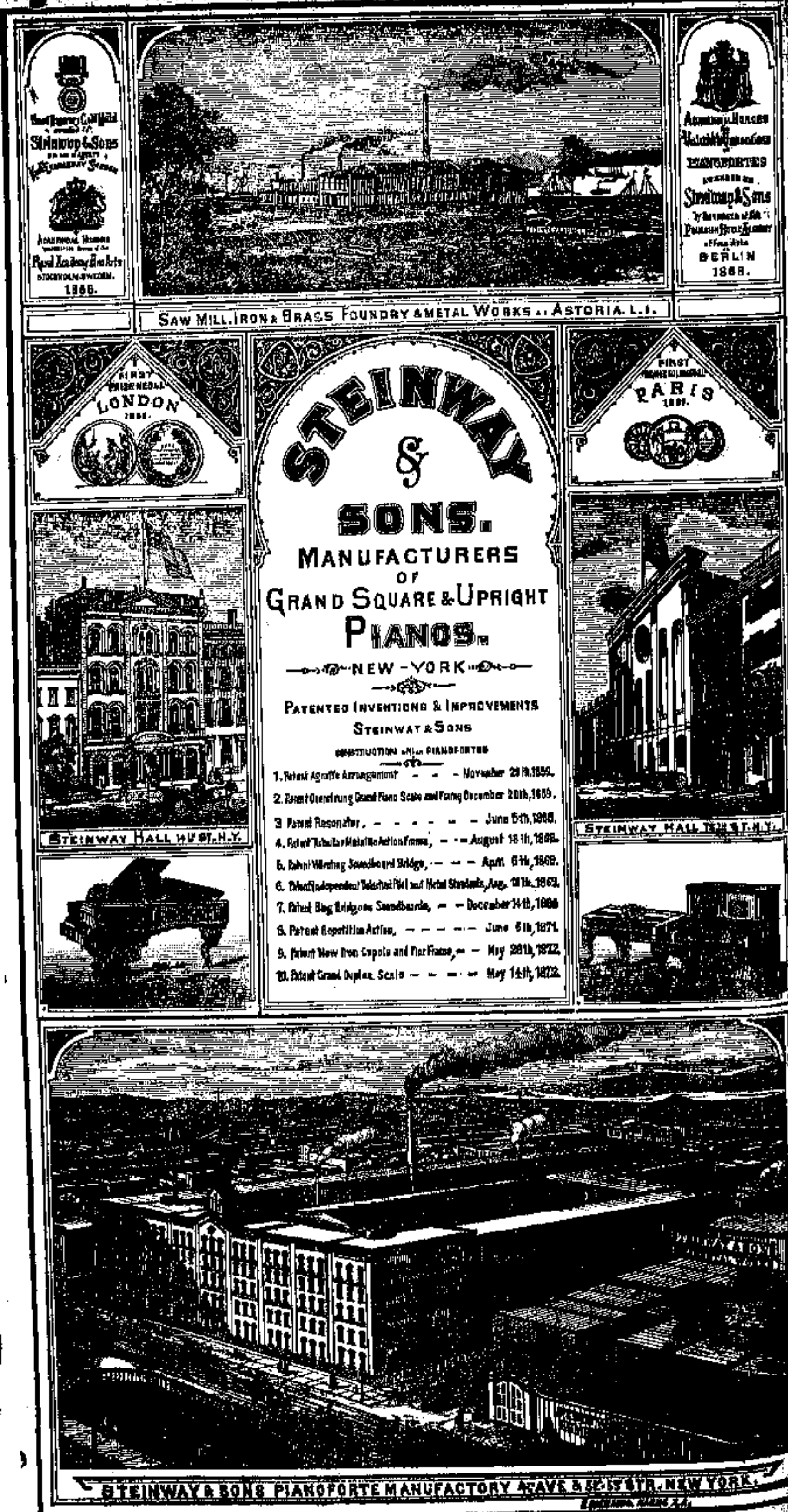
„Hinsichtlich der amerikanischen Abtheilung bedauerte die Jury der Gruppe XV, dass die berühmte bahnbrechende Firma Steinway und Söhne in New-York, welcher die gesammte Clavierfabrikation so viel zu verdanken hat, nicht vertreten war, um so mehr, als die Firma wiederum durch ein neues System die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Forschungen in hohem Grade erregt. Ein vom Grafen Henkel von Donnersmark in Wien erworbener Flügel aus der Steinway'schen Fabrik ist nämlich durchweg mit solcher Saitenabtheilung und Saitenlage construirt, dass auch das Stück Saite, welches vor der Agraffe liegt und bei andern Flügeln stumm bleibt, mit vibrirt, wenn der Hammer die Saite in ihrem Grundton erregt hat. Das Stück vor der Agraffe ist nun auch nach dem Gesetz der Obertöne so lang, dass in ihm die Octave des Grundtons erscheint und dadurch also der erste Oberton wesentlich verstärkt wird, wodurch die Mitte und der Discant des Flügels eine wunderbare Fülle erhalten. Wie ich weiss, hat auch Helmholtz sich über diese neue Errungenschaft ausserordentlich anerkennend ausgesprochen.

Diese äusserst sinnreiche und aus wissenschaftlichem Erkennen hervorgegangene Construction ist Herrn Theodor Steinway zu danken, welcher sich ganz besonders mit der praktischen Verwerthung der Helmholtz'schen Analysen beschäftigt. Man bedenke, wie man schon früher im 17. Jahrhundert einen besonderen Saitenbezug, welcher um eine Octave höher erklang als der Hauptbezug, im Flügelkasten anbrachte, um die Octave zu verstärken. Die stets eintretende Stimmungsdifferenz zwischen dem Haupt- und Nebenbezug zerstörte aber immer beim Spielen die Illusion, so dass jenes alte „Octavlin" nie zur rechten Anerkennung in der Praxis kam. Wie herrlich kommt aber jetzt durch den Steinway'schen Mechanismus jenes Princip von dem Mittönen der Partialklänge zur Geltung und sicherlich wird man ebenso wie mit dem kreuzsaitigen System nicht lange auf die allgemeine Einführung zu warten haben. Siehe obigen Bericht Seite 17.) Die in der Praxis dargelegten Kenntnisse Steinway's haben so mächtig auf die Bauart der Instrumente eingewirkt, dass man mit vollem Rechte behaupten kann, die in Paris 1867 nach vielen schweren Kämpfen zur Geltung gebrachten Constuctionen Steinway's seien ungeahnt und in Wien als allgemein unter den Instrumentenbauern verbreitet zur höchsten Anerkennung gekommen. Da nun also auf der Wiener Weltausstellung 1873 bei den Fabrikaten aller Länder die Steinway'schen Systeme bald unverändert, bald mit geringfügigen Veränderungen zur Erscheinug kamen und so zu sagen den gesammten Clavierbau beherrschten, da ferner von der Wissenschaft diesen Systemen die vornehmste Stellung eingeräumt ist u. s. w. u. s. w.

Diese Thatsachen wurden in der musikalischen Jury der Wiener Weltausstellung besonders hervorgehoben, obgleich die Firma Steinway keine Instrumente ausgestellt hatte, und in einer Gruppensitzung wurde sogar beschlossen, in den Sectionsbericht folgenden Passus aufzunehmen: „Hin-

sichtlich der amerikanischen Abtheilung ist sehr zu beklagen, dass die berühmte bahnbrechende Firma Steinway & Söhne in New-York, welcher die gesammte Clavier-Fabrikation so viel zu verdanken hat, nicht vertreten war."

---




**Steinway & Sons' Etablissements für Pianoforte-Bau in New-York.**
Sämmtliche drei Sorten Piano's, Flügel, Aufrechte und Tafelform, werden mit Doppelscala gebaut.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

№. 6. Leipzig, Januar. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Des Meisters Lehrjahre.

Clavier-Etuden in drei Stadien.

I. Strenge technische Studien in einfachen Passagenformen.
II. Größere Geläufigkeit auf höherer technischer Stufe.
III. Angehende Virtuosentechnik mit Vortrags-Effect.

Componirt von

**Louis Köhler.**

Op. 270. Drei Hefte.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Ein Sammelwerk wie das vorstehend genannte verfehlt von vorn herein nicht, durch Verfasser und Titel die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Köhler's Name hat, vorzüglich als Clavierpädagoge, in der musikalischen Welt einen fest begründeten vorzüglichen Klang. Er ist eben ein Tonsetzer, der seine ganze Kraft und Thätigkeit fast ausschließlich der Förderung der Claviertechnik widmet, dessen zahllose Studienwerke allgemeinste Verbreitung gefunden haben und der jedenfalls als einer der erfahrensten und einsichtsvollsten Kenner der Pianoforteliteratur anzusehen ist. Bei so anerkanntem Rufe darf jedem neuen seiner Werke, das ja immer darauf berechnet sein wird, eine hier und da noch offen gebliebene Lücke im Studiengange auszufüllen, ein gesteigertes Interesse entgegengebracht werden. Speciell die hier angezeigte Etudensammlung in ihrer musterhaften Classificirung und Zusammenstellung ist wieder ein sehr glücklicher Griff hinein in das, was uns noch fehlt, und wird von jedem Lehrer hoch willkommen

geheißen und den Schülern als nothwendiges und nützliches Förderungsmittel in die Hand gegeben werden. Alle Grade der Technik innerhalb der selbstgezogenen Grenzen umfassend, erscheint mir Köhler's Studienwerk Op. 270 sogar als ein Förderungsmittel des Clavierunterrichtes überhaupt, und ich garantire mir mit diesem Urtheile die Beistimmung eines Jeden, der auf der Fährte, alles sorgfältig aufzusuchen, was die Schüler vorwärts bringen kann, darnach greift. Ist demselben übrigens doch auch schon die verdiente Ehre zu Theil geworden, in den Lehrplan verschiedener Conservatorien der Musik aufgenommen zu sein. Nach meiner Ueberzeugung gehört es zu dem Besten und Unentbehrlichsten für die Kunst, „in moderner Weise das Pianoforte zu spielen".

Die drei Theile bilden ein System, welches vom Leichten zum Schweren fortschreitet, und der Titel eines jeden Heftes weist die Bestimmung desselben nach. Den Anfang machen die „strengen technischen Studien in einfachen Passagenformen". Der technische Standpunkt des ersten Theiles ist, wie der Verfasser in der vorgedruckten Anleitung selbst sagt, ungefähr das Uebergangsstadium zwischen seinen ersten Etuden Op. 50 und dem ersten Hefte von Czerny's „Schule der Geläufigkeit" Op. 299. Zunächst setzt er demgemäß die in dem erwähnten Op. 50 geübten Formen fort, um dieselben mit merklichen Schritten auf eine erhöhte Schwierigkeitsstufe weiter zu führen. Vor dem täglichen Beginn der Etuden-Uebung sind die beigegebenen „täglichen Vorübungen" vorzunehmen. Danach folgt die Uebung der Tonleiter in ein- und zweihändigem Spiel und hierauf eine der accordischen Uebungen, täglich in einer anderen Tonart. Nach dem Etudenspiel folgt das Ueben der regulären Musikstücke. Der zweite Theil enthält, selbstverständlich wiederum in progressiver Folge und vorzüglicher Ordnung, sehr nützliche und bildende Etuden in allen möglichen Passagen, Octavengängen u. s. w., während das dritte Heft die moderne Etudenform nach Seite ihrer Zweckmäßigkeit ausnutzt und die wirksamsten Effecte an die Hand und in die Finger giebt. Des Herausgebers feiner Geschmack und umfangreiches Wissen documentirt sich auch hier in vorzüglicher Art. — Möge denn nun auch dieses Werk, wie alle früheren Studienarbeiten von L. Köhler, für den Clavierunterricht „vom allerersten Anfange (Op. 190, 151, 175, 50, 79, 47) bis zur höchsten Ausbildung" (Op. 152, 150, 128, 112, 270 Heft 3) seinen Weg durch die Uebungsstunden von allen bildungsfähigen, finger- und ohrenaufweisenden Spielern machen, und möge man mir aufs Wort glauben, daß die vorliegenden Etuden des als Lehrer wie Componist bewährten und tief erfahrenen Autors durch die Neuheit der Erfindung und die höchst praktische Einrichtung vor vielen Tausenden sich auf's Vortheilhafteste auszeichnen. Da vermißt man nicht die genaueste Bezeichnung des Fingersatzes, nicht das liebevollste Eingehen auf die Art, wie der Vortrag bewerkstelligt werden soll. Die Köhler'schen Etudenwerke in ihrer Concentration der Ideen, epigrammatischen Gedrängtheit der Formen und vielsagenden lakonischen Kürze eignen sich wie sonst keine anderen Uebungen der allerneuesten Zeit, dazu, dem Spieler dramatische Klarheit und Bestimmtheit, das letzte Ziel des Vortrages, beizubringen, die Fertigkeit bis zur obersten Stufe zu entwickeln und im Anschlage ihn in die höhere Sphäre der musikalischen Poesie einzuweihen. So empfehlen sich denn die vorliegenden Etuden des Verfassers, der sich vermöge seines Geschicks, seiner Einsicht und seiner Gediegenheit trotz der neuen vielen Rivalen in diesem Fache obenan erhält, von selbst und bedürfen keines ausführlicheren Geleitbriefes der Kritik.

Th. M.

---

# Dur und Moll.

* Oper in Leipzig. Eine Uebersicht der gesammten Leistungen der hiesigen Oper im Jahre 1874 ergiebt folgendes Resultat: Es fanden überhaupt 159 Opernaufführungen statt. Von diesen fällt die größte Zahl, 20, auf Wagner mit 4 Opern: „Fliegender Holländer“ (4 mal), „Tannhäuser“ (4 mal), „Lohengrin“ (4 mal) und „Meistersinger“ (8 mal). Ihm zunächst stehen Mozart und Weber, jeder mit 15 Aufführungen; der Erstere mit 5 Opern: „Don Juan“ (4 mal), „Figaro's Hochzeit“ (4 mal), „Zauberflöte“ (2 mal), „Così fan tutte“ (4 mal) und „Entführung“ (1 mal); der Letztere mit 3 Opern: „Der Freischütz“ (6 mal), „Euryanthe“ (4 mal) und „Oberon“ (4 mal). Ihnen folgen: Lortzing mit 14 Aufführungen von 4 Opern: „Czar und Zimmermann“ (3 mal), „Undine“ (2 mal), „Waffenschmied“ (2 mal) und „Wildschütz“ (7 mal); Meyerbeer mit 12 Aufführungen von 4 Opern: „Robert“ (3 mal), „Hugenotten“ (3 mal). „Dinorah“ (2 mal) und „Afrikanerin“ (4 mal); Flotow mit 11 Aufführungen von 3 Opern: „Stradella“ (5 mal), „Martha“ (5 mal) und „L'Ombra“ (1 mal) durch die italienische Opern-Gesellschaft der Frau Artôt-Padilla; Marschner mit 9 Aufführungen von 3 Opern: „Der Vampyr“ (2 mal), „Templer und Jüdin“ (5 mal) und „Hans Heiling“ (2 mal); Rossini mit 8 Aufführungen von 2 Opern: „Barbier von Sevilla“ (7 mal) und „Tell“ (1 mal). Von den nun folgenden Componisten kam, mit einer einzigen Ausnahme, nur eine Oper zur Aufführung; Verdi: „Troubadour“ (7 mal), Nicolai: „Lustige Weiber von Windsor“ (6 mal), Adam: „Postillon von Lonjumeau“ (7 mal), Beethoven: „Fidelio“ (5 mal), Donizetti: „Lucia von Lammermoor“ (2 mal) und „Die Regimentstochter“ (3 mal), Kreutzer: „Das Nachtlager von Granada“ (4 mal), Boieldieu: „Die weiße Dame“ (3 mal), Spohr: „Jessonda“ (3 mal), Cherubini: „Der Wasserträger“ (2 mal), Auber: „Fra Diavolo“ (2 mal), Gounod: „Faust und Margarethe“ (2 mal), Gluck: „Iphigenia auf Tauris“ (1 mal), Halevy: „Die Jüdin“ (1 mal), E. H. z. S.: „Santa Chiara“. Zu diesen kommen schließlich noch 6 Aufführungen Offenbach'scher Opern-Burlesken: „Die schöne Helena“ (2 mal), „Pariser Leben“ (2 mal), „Blaubart“ (2 mal), und die der „Schönen Galathea“ von Suppé. — Zum ersten Male wurde aufgeführt: „Sein Schatten“ (l'Ombra), komische Oper in drei Acten von F. von Flotow. Neu einstudirt wurde: „Alessandro Stradella“, „Wildschütz“, „Jessonda“, „Santa Chiara“. — Engagirt wurden: Fräulein Rosenfeld, Fräulein Stürmer, Frau Holzstamm, die Herren Bielke und Hieber. Abgegangen sind; Fräulein von Hartmann, die Herren Völlhoff, Hacker, Hajos, Ludwig I.

* Wien, 10. Jan. Die durch die Hofoper vom Haydn-Verein übernommenen jährlichen zwei Akademie-Abende in der Weihnachtswoche brachten diesmal am ersten Abend eine scenische Darstellung des „Manfred“ mit der Musik Schumann's. Die Ausführung war eine äußerst sorgfältige, mit wahrer Pietät unternommene. Herr Director Herbeck selbst stand am Dirigentenpult im Orchester und hielt die Zügel der Leitung in seiner erprobten Hand. Außer Herrn Lewinsky, der den Manfred mit Aufgebot seiner vollen Künstlerkraft gab, boten namentlich die Herren Lay (als Gemsenjäger) und Mayerhofer (Abt von Mauritius) eine tüchtige Leistung; letzterer namentlich war als Schauspieler der würdige Sohn des würdigen Vaters. Die Scenerie brachte so manche Stellen des eigenthümlichen Werkes erst zur wahren Geltung, besonders der dritte Act war von mächtiger Wirkung. Dennoch muß vieles auf Rechnung der Seltenheit eines derartigen Genusses zu setzen sein, denn die häufig ermüdenden Längen der an sich doch mageren Handlung waren nicht zu verdecken. Doch die wunderbare Musik hob über Alles hinweg und verlieh dem Ganzen eine Weihe, die sich dem ganzen Hause mittheilte, das mit gespannter Aufmerksamkeit dem Werke folgte. Der Zudrang zu dieser Vorstellung war groß und läßt hoffen, daß man es auch einmal mit Mendelssohn's Athalia und Antigone in ähnlicher Weise versuchen dürfte. Am zweiten Abend gab man einzelne Acte aus Opern im Concertgewande, ein unerquickliches Verfahren, das sich

schon einmal als haltlos erwies und nur da eine Rechtfertigung beanspruchen kann, wo die scenischen Mittel fehlen. Hier aber, von der Bühne herab, der Decorationen und Costumes zur Verfügung stehen, wurde der Mangel schwer empfunden. Dergestalt dienten Jessonda, Titus, Loreley nur dazu, um die letzte Abtheilung, vierter Act aus der Favoritin, zu heben, da man diesem Theil den so nothwendigen Bühnenapparat nicht versagte. Frau Lucca excellirte denn auch durch ihre eminent dramatische Wiedergabe der Leonore und hatte den Hauptantheil am Beifall des Abends. Die Ausführung in italienischer Sprache konnte nur günstig wirken und auch die Herren Adams und Rokitansky standen Frau Lucca würdig zur Seite. Es ist zu wünschen, daß die hier in Erinnerung gebrachte Jessonda dazu beitragen wird, in nicht allzuferner Zeit diese Perle deutscher Musik dem Repertoire wieder einzuverleiben. Ihren zweiten Gastrollen-Cyclus hat Frau Lucca mit Wiederholung der Margarethe begonnen, da Mignon nun schon drei Mal wegen Unpäßlichkeiten verschoben werden mußte. Die Komische Oper kommt aus den Krisen nicht heraus; die beabsichtigte Vereinigung mit dem Strampfertheater kam nicht zur Reife. Daß das Haus in kaiserl. Regie übergehen und als interimistisches Hoftheater und dann als Annex der Hofoper dienen soll, wird vielfach in Anregung gebracht. Unterdessen beweisen die Vorstellungen, daß die Mitglieder der Komischen Oper keineswegs schon in alle Winde zerstäubt sind. Lortzing's Waffenschmied, die beiden Schützen, Czaar und Zimmermann und andere Opern wechseln ab, und nun tritt auch Herr Kindermann wieder einige Mal als Gast auf. Frau Karoline Tellheim kam über eine einzige Gastvorstellung (Zerline) nicht hinaus (sie wurde vom Theater an der Wien engagirt), dagegen trat die Gattin des Directors, Frau Hasemann-Kläger, als Puck im Sommernachtstraum wiederholt mit großem Beifall auf. Aschenbrödel und La Haine sind als nächste Ausstattungsstücke in Vorbereitung. Der vielgeprüfte Patient wehrt sich also seiner Haut und die Todtenansager kamen jedenfalls verfrüht. — Im Theater an der Wien tritt nächstens die Directrice, Fräulein Geistinger, nach schwerer Krankheit zum ersten Male wieder auf und ermöglicht nun die Aufführung der neuen Operette „Madame Herzog" von Offenbach. — Das Carltheater baute abermals auf den 2. Jan., der ihm schon einmal mit Angot so viel Glück gebracht. Diesmal hatte Giroflé-Girofla die Probe zu bestehen und scheint sich, wenn auch nicht in dem Maße wie Angot, aber unterstützt von glänzender Ausstattung und vorzüglicher Besetzung, doch ungewöhnlicher Gunst zu erfreuen.

* Hamburg, 6. Dec. Die letzte Novemberwoche gestaltete sich zu einer musikalisch sehr ergiebigen. Am 23. Novbr. gaben die Herren Joachim und Ad. Schulze unter Mitwirkung von Frau Joachim und des Pianisten Herrn H. Barth aus Berlin ein ungemein besuchtes Concert. Das Programm enthielt, wie schon in den vorjährigen Concerten, Solo- und Chorgesang und Kammermusikvorträge. Unter den ausgezeichnet interpretirten a capella Gesängen gefielen vornehmlich zwei Brahms'sche und der Irrwischgesang von C. P. Graedener, welcher zu einem Da Capo-Begehren Veranlassung gab. Joachim spielte mit Herrn Barth die Kreutzersonate, dann allein eine Romanze in Bdur von sich und eine Sonate in Gdur von Tartini. Frau Joachim's Wiedergabe von fünf Liedern aus Schumann's „Frauenliebe und Leben" war für uns die Krone des Abends, außerdem sang sie noch das reizende Ständchen für Altsolo und Frauenchor mit Clavierbegleitung von Schubert. Sehr vortheilhaft introducirte sich Herr Barth mit Brahms' Variationen und Fuge über ein Händel'sches Thema. Seine Technik ist sehr bedeutend und der Vortrag ein durchdachter und anregender. Auch die Begleitung sämmtlicher Sachen war seinen musikalischen Händen anvertraut. Ein neu begründeter hiesiger Quartettbund, aus den Herren Marwege, Oberdörffer, Schmahl und Klietz bestehend, gab am 24. Nov. seine erste Soirée. Die Herren gaben in einem Quartett von Haydn, dem in Esdur von Volkmann und dem großen Bdur von Beethoven die überzeugendsten Beweise ihrer Tüchtigkeit, die einer

allseitig anerkennenden Aufnahme im Auditorium begegneten. In einem Privatconcert benutzte ein Fräulein Fanny Warburg, wenn wir nicht irren aus Berlin, die Gelegenheit, Proben eines sehr hübschen Claviertalentes und schon recht entwickelter Spielweise abzulegen. Namentlich gelangen verschiedene Solostücke zur besonderen Zufriedenheit. Durch die Gesangvorträge der vorzüglichen Altistin Fräulein Aßmann aus Berlin wurde dem Concert ein erhöhter Reiz verliehen. Auch das Ehepaar Ehrhardt hat in einem Concert die gute Meinung von seinem musikalischen Können auf's Neue befestigt, während die Herren Levin, Boïe und Lee auch in diesem Winter mit ihren Kammermusiksoireen fortfahren, deren zweite das Esdur-Trio von Graedener brachte. — Im vierten philharmonischen Concert am 4. Dec. wurde Haydn's Schöpfung vorgeführt. Der Aufführung läßt sich nichts Unrühmliches nachsagen, obgleich noch in der letzten Stunde für den heiser gewordenen Bassisten Herr Fischer aus Bremen berufen werden mußte, der sich ohne Probe wider Erwarten gut aus der Affaire zog. Fräulein Fillunger aus Berlin gebietet über eine sehr schöne Sopranstimme, die allerdings noch der letzten Ausbildung bedarf. Herr Lederer aus Schwerin fand sich, wenn auch nicht glänzend, doch recht anständig mit der Tenorpartie ab. Die Chöre verliefen sehr brav. — Im gestrigen Tonkünstlervereinsabend ließ sich der Violinvirtuos Herr Feininger aus Amerika hören. — Das Stadttheater brachte in letzter Zeit die Zauberflöte, Fra Diavolo und Hans Heiling neu einstudirt heraus. Im Fra Diavolo brillirte Nachbaur in der Titelrolle, während der Heiling in Herrn Reichmann einen gesanglich sowohl wie darstellerisch tüchtigen Vertreter findet. Gestern fand in Carl Schultze's Theater die 50ste Vorstellung von der hier großes Glück machenden Strauß'schen Operette „Die Fledermaus" statt.

* Königsberg 30. November. Außer den schon gemeldeten sind jetzt noch folgende Concerte aus dem nun ablaufenden Monat anzuführen: Zunächst die beiden regelmäßigen Novemberconcerte der Musikalischen Akademie, zum Besten des Krankenhauses der Barmherzigkeit, und am Vorabend des Todtenfestes in der Domkirche; deren ersteres, am 13. November, folgendes classische Programm hatte: Cantate zum zweiten Osterfeiertage „Bleib' bei uns", von Seb. Bach; Chöre ohne Begleitung („Ecce quomodo moritur justus" von Gallus; „Gloria" von Palestrina; „Crucifixus" — sechsstimmig — von Lotti; der 100. Psalm von Händel. Das zweite, am 21. November, brachte das Requiem von Mozart. Die meisten Sopransoli des letztern wurden von Frau Professor Diestel aus Dresden recht brav und mit schönklingender Stimme gesungen, die übrigen Soli dieses, sowie die sämmtlichen des vorhergehenden Concertes von Mitgliedern der Akademie. — Was anderweitige Leistungen hiesiger Kräfte betrifft, so führte der „Neue Gesangverein" am 15. Nov. „Das Paradies und die Peri" von Schumann auf; und dieselben Herren Hennig (Pianist), Schuster (Violinist) und Hünerfürst (Violoncellist), welche sich am 1. November zu einem Concert vereinigt hatten, gaben eine diesem ähnliche „erste Soiree für Kammermusik" im Deutschen Hause am 26. November, welche gut besucht, und deren angenehme Gaben (Trio von Haydn, Cdur; Duo für Klavier und Violine von F. Schubert, Op. 27, Bdur) recht beifällig aufgenommen wurden. — Von fremden Künstlern (bzw. Nichtkünstlern) kamen zwei Concerte vor, ein recht genußreiches der Damen Fräulein Anna Schröder (Concertsängerin aus Wien) und Hildegard Spindler (Pianistin aus Dresden) am 10. Nov. im Deutschen Hause, deren erstere durch vortreffliche und geschulte Stimme namentlich mit der Aria aus Mitrana von Bossi großen und gerechten Erfolg errang, während von ihren Liedervorträgen künftig noch größere Vertiefung und geistige Durchbringung zu erhoffen ist, und deren letztere trotz einem kurz vorher erlebten bösen Ereigniß, welches nach eigenem Geständniß ihre Leistungen beeinträchtigte, mehrere Sachen ganz vorzüglich spielte, namentlich mehrere Stücke von Chopin, Schumann und Liszt. Das andere dieser zwei Concerte gaben, gleichfalls im Deutschen Hause, zwei Herren aus Berlin.

* Paris, 27. Dec. In der neuen Großen Oper sind vor einigen Tagen zwei Versuche mit der Beleuchtung gemacht worden; das Resultat war aber nicht so günstig, wie man erwartet hatte, indem die éclairage, trotz der Dimensionen des Kronleuchters, ohne Glanz und auf manchen Plätzen sogar vollkommen ungenügend ist. Man muß also für Vermehrung der Gasflammen sorgen, und dieser Umstand macht ein Hinausschieben der Eröffnung nöthig, für die man jetzt — vorläufig — den 5. Jan. ansetzt. In der Interims-Großen-Oper der Salle Ventadour ist durchaus nichts Nennenswerthes vorgekommen. Heute giebt sie eine Benefiz-Vorstellung — „Tell" — für die Hülfscasse der dramatischen Autoren und Componisten. — In der Opéra-comique verursachen Katarrhe und Bronchiten vielfache Repertoire-Störungen; sie sind z. B. auch das Motiv, daß Gounod's „Mireille" in ihrem Vorstellungslauf unterbrochen ist. — In der italienischen Oper hat Mad. Moriani — eine Creolin, mit eigentlichem Namen Corvaja — vorigen Dienstag in der „Sonnambula" ihr Debut gemacht, ist aber von durchaus keinem Belang gewesen. Nicolini, in Madrid länger als er vorausgesehen zurückgehalten, wird erst gegen Ende der Saison hier in Paris gastiren können. Nächstens steht wieder ein Debut bevor, das der Sgra. Raffaela Ronzi. — Die Wiedereröffnung des wieder zum lyrischen Theater gewordenen Athénée soll am 15. oder 20. Jan. stattfinden und zwar mit einer neuen dreiactigen Operette „La belle Nina" von Hubans (Text von Avenel und Mohalin). Eine neue Oper von Litolff — „L'Escadron de la reine", Text von Dennery und Bresil — will Herr Bagier in seinen französischen Vorstellungscyclus aufnehmen. — Im heute stattfindenden Conservatoire-Concert giebt's: Adur-Sinfonie von Beethoven; „O vos omnes", a capella-Chor von Vittoria; Violin-Romanze in Fdur von Beethoven; Nummern aus Berlioz's „Damnation de Faust"; Ruy-Blas-Ouverture von Mendelssohn. — Bei Pasdeloup spielt Henri Wieniawski heute das Concert in Amoll von Vieuxtemps; außerdem giebt's zu hören: Fdur-Sinfonie von Beethoven; Serenade von Haydn (alle Streichinstrumente); Fantasie für Orchester von Bourgault-Ducoudray (zum ersten Male); Freischütz-Ouverture. Im Concert populaire vom vorigen Sonntag hat Wagner's Fliegende-Holländer-Ouverture nicht verfehlt den üblichen Scandal zwischen Freunden und Feinden Wagner's hervorzurufen.

* London, 22. Dec. Die Krystallpalast-Concerte brachten in der letzten Zeit eine sorgfältige Aufführung von Händel's l'Allegro ed il Pensieroso, die Soli gesungen von Mme. Lemmens-Sherrington, Miß Spiller, Mr. E. Lloyd und Whitney. Das Werk wurde mit Benutzung von Rob. Franz's gewissenhaft hinzugefügter Orchesterbegleitung vorgeführt und fand lebhafte Theilnahme. Das neunte Concert fiel auf den Todestag Mozart's und wurden daher mehrere seiner Werke gewählt, nämlich die Jupiter-Sinfonie, die Ouverture zu Figaro's Hochzeit, Violinconcert componirt 1775; gespielt von Mr. Sainton mit Benutzung der von David geschriebenen Cadenzen. Santley sang noch die Arie: „Vedrò mentr' io sospiro"; der Rest brachte unter Anderen eine Festouverture von G. A. Macfarren, die für das letzte Liverpool-Musikfest componirt war und sich den besten Werken Macfarren's anreiht. Im zehnten Concert kam Schubert's große Cdur-Sinfonie zur Aufführung, eine der besten Leistungen des so vorzüglichen Orchesters in Sydenham und ihres Dirigenten A. Manns. Raff's Rhapsodie, „Abends" betitelt, ist mit Geschick vom Clavier auf Orchester übertragen. Mme. Sherrington sang einige der persischen Lieder von Rubinstein, am Clavier begleitet von ihrer Schwester, Miß Grace Sherrington; Mme. Patey wählte eine Arie aus Cusin's Oratorium „Gideon" und Gounod's Berceuse „Quand tu chantes". Am 10. Dec. vereinigten sich die Schüler der Royal Academy of Music unter Mr. Walter Macfarren's Direction zu einem Abschiedsconcert in den oft genannten Hanover square Rooms. Es war das letzte Concert in diesen Räumen, die durch hundert Jahre der Ancient music und Philharmonic Society und vielen anderen Vereinen zum musikalischen

Kampfplatz dienten. Haydn, Spohr, Weber, Mendelssohn hatten hier dirigirt und so manches Werk fand von hier aus seinen Weg in die Welt. Die Räume werden nun zu einem Clubhaus umgewandelt; mit einem Chor aus Elias und der Nationalhymne sagt die Kunst auf ewig Lebewohl den liebgewordenen Sälen. Das Concert wurde mit der Ouverture Ruy Blas eingeleitet und folgten dann Werke von Spohr, Schumann, Bach, Schubert, Beethoven, Mendelssohn, Bennett, Macfarren, und jeder einzelne Zögling bemühte sich, die Abschiedsfeier zu einer würdigen zu gestalten.

* St. Petersburg, 21. Nov. Das erste Abonnements-Sinfonie-Concert der kaiserl. russischen musikalischen Gesellschaft fand am Abend des 14. Nov. im großen Saale des adeligen Vereins statt: Pastoral-Sinfonie Nr. 6 in Fdur Op. 68 von Beethoven; Pianoforte-Concert Nr. 3 in Gdur von Rubinstein (Herr Kroß); Sopran-Solo mit Chor Nr. 5 aus der Legende der heiligen Elisabeth von Liszt (Mme. Raab); a) Lied ohne Worte von Tschaikowsky, b) „Frühlingsnacht" von Schumann und c) südrussische Ballade von Liszt; Orchester-Variationen über ein Haydn'sches Thema von Brahms. Ueber die Virtuosität des Herrn Kroß haben wir uns bei früherer Gelegenheit bereits genügend ausgesprochen; auch diesmal fand die Fertigkeit des Ausgeführten lebhafte Anerkennung. Die Lisztsche Composition hinterließ, vermöge ihrer großen Monotonie, einen ziemlich unerquicklichen Eindruck. Auch die Variationen von Brahms machten keineswegs den erwarteten Eindruck, indem sie merkwürdigerweise fast mehr zopfig klangen, als hätte Meister Haydn dieselben in seiner Jugend selbst geschrieben. Der Sinfonie wurde, unter Kapellmeister Naprawnik's energischer Leitung, eine vorzügliche Ausführung zutheil. Das große Local schien, mit Bezug auf Betheiligung des Publicums, leider viel zu groß. Tags darauf, am Vormittage des 15. Nov., fand im Saale des Kaufmanns-Clubs das erste der von Herrn Carl Dawidoff dirigirten Orchester-Abonnementsconcerte der Philharmonischen Gesellschaft statt: Sinfonie Bdur Nr. 12 von Haydn; Arie aus der Oper „Idomeneo" von Mozart (Fräulein Iretzky); Pianoforte-Concert in Cmoll von Beethoven (Herr Josef Wieniawski); Arie „Pur dicesti" von Lotti (Fräulein Iretzky); a) Nocturno, b) Etude, c) Polonaise, von Chopin (Herr Wieniawski); Ouverture zu den „Abenceragen" von Cherubini. — Die ebenso correct wie anmuthig ausgeführten Gesangsstücke wurden sehr beifällig aufgenommen. Seitdem Herr Wieniawski vor Jahren sich hier öffentlich hat hören lassen, hat derselbe erstaunliche Fortschritte gemacht; was der Knabe damals versprochen, hat der zum Manne herangereifte Virtuose in vollem Maße gehalten; seine Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen; wenn die Programme dieser Concerte übrigens, wie verlautete, fast ausschließlich nur der ältesten Musikepoche angehören sollten, so will uns Chopin nicht eben hier am Platze scheinen. Ein musikalischer Geist durchwehte das Ganze und die Ausführung sämmtlicher Stücke war sehr gelungen. Billige Eintrittspreise sind hier sehr schwer einzuführen; unser Publicum zahlt lieber hohe Preise und bildet sich dann ein, als Aequivalent für theures Eintrittsgeld auch höhere Genüsse erwarten zu dürfen, und in umgekehrtem Falle glaubt man, für billigen Preis nichts Besonderes erwarten zu können; auch lieben sehr viele nicht, neben Jedermann placirt zu sein. Damit das große Publicum sich an derartigen Unternehmungen betheiligen könnte, müßten die Eintrittspreise, wie in London und Paris, ganz auffallend billig sein und das Local sehr groß, dann würde die Menge, d. h. die Quantität für die etwaige Qualität des Publicums Ersatz bieten. — Der vor einigen Jahren aus seinem vieljährigen Engagement an der St. Petersburger Kaiserlich russischen Oper geschiedene Tenorist Herr Nikolsky ist an genannter Bühne engagirt worden. — Von dem populären russischen Dichter Ostrowsky wird nächstens in Moskau ein neues vieractiges Drama unter dem Titel „Das im Schweiße des Angesichts erworbene Brod" zur ersten Aufführung gelangen.

* Von der Direction der Komischen Oper in Wien kommt uns folgende Nachricht zu: „Mit dem heutigen Tage tritt Herr Wilhelm Hasemann von der Direction der Komischen Oper zurück und geht dieselbe gleichzeitig in die Hände des bisherigen Generalsecretärs des Wiener Stadttheaters, Herrn Heinrich Bohrmann, über." Die Todten reiten schnell!

* Herr Theaterdirector Wirsing hat nach zwölfjähriger Leitung des deutschen Theaters in Prag auf die fernere Direction desselben verzichtet, daher ist dieselbe jetzt ausgeschrieben worden.

* Herr Strakosch vom Wiener Stadttheater übernimmt von Ostern ab die Direction des Grazer Landestheaters. Der Pachtvertrag des jetzigen Directors Kreibig läuft noch ein Jahr, wofür Herr Strakosch dem abtretenden Director eine Entschädigung von 10,000 Gulden herauszahlt. Wie Grazer Blätter andeuten, soll das Landestheater von Ostern ab von Dr. Laube und Strakosch gemeinsam geleitet werden. Herr Kreibig gedenkt der Bühnenthätigkeit nicht vollständig zu entsagen, sondern als Bewerber um die Pacht des Deutschen Theaters in Prag aufzutreten.

* Der Impresario Merelli hat mit der obersten Behörde der Wiener Hoftheaters Unterhandlungen behufs einer im Frühjahr 1876 zu inscenirenden italienischen Oper angeknüpft. Diese Stagione würde, wie es früher der Fall war, mit dem Monat April beginnen und mit Ende Juni schließen. Herr Merelli verpflichtete sich, die ersten Kräfte mitzubringen, die Vertreter der untergeordneten Partien jedoch und der Chor würden aus heimischen Personen zu recrutiren sein. Als Primadonnen sind die Damen Patti und Lucca gesichert.

* Im Hofoperntheater in Wien werden jetzt mit großem Fleiße die Proben zu den zwei neuen Opern: „Die Zähmung der Widerspenstigen" von Götz, und „Die Königin von Saba" von Goldmark, abgehalten. Das erstgenannte Werk soll am 20. Jan. unter der Leitung Herbeck's, das zweite Ende Februar unter jener des Capellmeisters Gehrike zum ersten Mal in Scene gehen.

* In Wien im Theater an der Wien wurde zum ersten Male Offenbach's neueste dreiactige Operette „Madame Herzog" (Madame l'Archiduc) mit sehr gutem Erfolg gegeben. Das Libretto ist possenhaft lustig. Die Musik gehört zwar nicht zu der originellsten und melodienreichsten von Offenbach, enthält aber manche wirksame Einzelheit und im dritten Acte mehrere allerliebste Nummern.

* Im Grand Théâtre zu Bordeaux ist Weber's „Oberon" mit großem Erfolg zum ersten Male in Scene gegangen.

* Die Carnevalsstagione der Scala in Mailand ist mit Gounod's „Romeo e Giulietta" und mit dem Ballet „Giulio Cesare" von Monplaisir eröffnet worden. Letzteres fiel vollständig durch.

* Verdi's „Aida" hat im Teatro Regio zu Turin Furore gemacht, desgleichen auch in Mantua.

* Zu Reggio (in der Emilia) soll während der bevorstehenden Carnevalsstagione die neue Oper des Maëstro Marchid „Amore e vendetta" in Scene gehen.

* Der Titel der neuen komischen Operette, welche Offenbach componiren und im nächsten Winter in den Bouffes parisiens zur Aufführung bringen will, ist: „Die Creolin". Diese Operette ist dreiactig, Albert Millaud schreibt das Textbuch.

* In Prag kam es am 13. Jan. im czechischen Theater gelegentlich der Aufführung von „Rabagas" zu einem großartigen Scandal gegen die Altczechen. Auf die Bühne flog ein Strohkranz. Das Gejohle und Gepfeife rief eine halbstündige Unterbrechung hervor. Zehn Arretirungen wurden vorgenommen.

* Joachim hat wieder in Wien gespielt, wo er sich seit sieben Jahren nicht mehr hören ließ. Als er erschien im zweiten Gesellschaftsconcert — schreibt das Fremdenblatt — mit dichtem Vollbart, der wahrscheinlich eine Errungenschaft des jüngsten Krieges ist, ward er mit lang anhaltendem Beifall empfangen. Seine Geige hat ihren alten Zauber bewahrt; sobald sie erklingt, ist man gebannt, und sie entläßt uns nur mit dem letzten Tone. Von Joachim's Technik mag man gar nicht reden, denn sie giebt sich so ungezwungen und selbstverständlich, daß man sie ohne Weiteres hinnimmt. Er ist wohl ein Virtuose, aber man denkt kaum daran, daß er einer ist, weil bei ihm die Virtuosität nicht als Selbstzweck auftritt, sondern als unentbehrliches Mittel zur Erreichung großer künstlerischer Zwecke. Joachim ist ein bedeutender Musiker und die Geige ist ihm blos das Werkzeug, seine musikalischen Anschauungen auszudrücken. Es mag Violinspieler geben, die durch Größe oder Süßigkeit des Tons angenehmer zu unserer Sinnlichkeit sprechen, aber keinem ist eine größere Macht eigen, uns musikalisch zu überzeugen. Andere geben so häufig nur ihre Person, Joachim ist aber so stark, daß er die Sache selbst zu geben vermag. Er ist ein objectiver Geiger, aber nicht in dem Sinne eines kühlen, verständigen Vermittlers; nein, er ist tief leidenschaftlich, aber er hat stets die Leidenschaft seines Gegenstandes. Als ein Solcher, der Ueberzeugung bewirkt und nicht blos reizt, spielte er auch bei der jüngsten Gelegenheit; er fand begeisterten Beifall. Ueber sein Concert in ungarischer Weise kann man nachgerade schweigen, denn Jedermann kennt es, habe er es nun von Joachim oder anderen Künstlern spielen gehört. Schumann's Fantasie für Violine, die gleichfalls auf dem Programm stand, zählt zu den unerquicklichen Compositionen dieses Meisters; es ist ein musikalischer Kletterbaum, der nur einen waghalsigen Geiger zu reizen vermag. Der Anwesenheit von Joachim's Gemahlin verdanken wir zwei auserlesene Genüsse. Sie sang in der Rhapsodie von Brahms das Altsolo, und zwar mit so liebevollem Eingehen auf die Intentionen des Componisten, daß wir das bedeutende Tonwerk, welches ein Goethe'sches Gedicht in geistvoller Weise behandelt, zum ersten Mal in seinen reinen Linien vor uns stehen sahen. Die Composition, die dem Text erst in allen seinen Krümmungen nachgeht, um sich zuletzt in einem breiten, voll austönenden Gesang lyrisch zu sammeln, brachte den tiefsten Eindruck hervor. Im Uebrigen sang Frau Amalia Joachim eine Arie in Bach's Pfingstcantate „O ewiges Feuer." Sie sang diese Arie — man möchte sagen mit dem vollen Verständniß ihres Gemahls. — Vor dem Gesellschafts-Concert hat das vierte Concert der Philharmonik stattgefunden. Es begann mit einer bereits früher gehörten, unnöthigen Ouverture von L. Grill und schloß mit Beethoven's Fdur-Sinfonie. Dazwischen hörte man ein Präludium mit Fuge von Bach, orchestrirt von Abert, und Rubinstein's Dmoll-Concert, von Fräulein Mehlig tüchtig und mit Beifall gespielt.

* Die erste Aufführung des neuen Oratoriums „Der Fall Jerusalems" von Martin Blumner durch die Singakademie in Berlin soll am 26. Jan. stattfinden. Die Hauptsolopartien werden durch Fräulein Breidenstein aus Erfurt, Frau Joachim, sowie die Herren Geyer und Henschel ausgeführt.

* Im Cercle artistique et littéraire zu Brüssel fand am 8. Jan. ein von Herrn Auguste Charles organisirtes Concert statt, in dem folgende Sachen vorkamen: Septett für Piano, Violine, Flöte, Clarinette, Horn, Fagott und Violoncell von Spohr (Op. 147); Adagio für zwei Clarinetten und drei Bassethörner von Mozart; Allegro grazioso für Clarinette, Bassethorn und Clavier von Mendelssohn; die „Wassermusik" von Händel (für zwei Violinen, Viola und Baß, zwei Oboen und zwei Hörner); „Die Zigeuner," ungarische Fantasie für Flöte und Clavier (**); Octett für Flöte, Oboe, zwei Clarinetten, zwei Hörner und zwei Fagotten von Franz Lachner. Die Executirenden sind die Herren: Auguste Charles, Zurhaar, Herrmann, Poncelet, Pletinckx, Merck, Jehin, Neumann, Haes, Willet, Sennewald, Thiéry, Hanoff, Hoyaux, Durand, Van der Heyden, Van Essen und Bayard.

* Das dritte Concert populaire zu Brüssel fand am 10. Jan. statt, und zwar mit folgendem Programm: Bdur-Sinfonie von Schumann; „Les Noces féodales", unedirtes Sinfonie-Fragment von Emile Mathieu (zum ersten Male); Concertstück für Oboe von Gluckardt (Herr Pletinckx); die ungarische Rhapsodie von Liszt (in der Instrumentirung von Müller-Berghaus); Ouverture zu „Die Meistersinger" von Wagner.

* Das erste Concert der Académie de Musique zu Mons (in Belgien) hat vor Kurzem stattgefunden und brachte an Orchestersachen: die Ouverture zu „König Stephan" von Beethoven, den Türkischen Marsch aus den „Ruinen von Athen" und eine Ddur-Sinfonie von Haydn. Außerdem ließen sich die Herren Blauwaert und Batta — ersterer Gesangs-Professor, letzterer Piano-Professor an der Musikschule zu Mons — hören.

* Pasdeloup brachte in seinen Volksconcerten in Paris vor wenigen Tagen ein Compositionsstück von Brahms zur Aufführung, das mit aller Ruhe und Aufmerksamkeit angehört wurde, trotzdem einige scandalsüchtige Gegner der deutschen Musik dagegen mit ihrer Opposition operiren wollten.

* In Philadelphia ist ein Orchester formirt worden, das während der Ausstellung alltäglich sich produciren soll. Zu Dirigenten sind die Herren H. Bonawitz und Simon Haßler gewählt worden.

* Der Pianist Alfonso Rendano hat in Mailand ein zweites Concert gegeben, in dem er mit gleichen Succeß wie in dem ersten Sachen von Bach, Scarlatti, Beethoven, Mendelssohn, Schubert, Chopin etc. vortrug.

* Der Ausführung des Projectes, im Monat August in München ein allgemeines deutsches Musikfest abzuhalten, haben sich mehrfache Schwierigkeiten entgegengestellt, so daß das provisorische Comité es für zweckmäßiger gehalten hat, die Abhaltung dieses Festes bis zum Sommer des nächsten Jahres zu verschieben.

* Der Gesangverein „L'Echo de l'Escaut" zu Oudenaarde hat am 3. Jan. sein 25 jähriges Stiftungsfest gefeiert.

* In Venedig soll eine Musikschule unter dem Titel Liceo musicale Marcello gegründet werden.

* Ferdinand Laub, der seine Stelle am Conservatorium zu Moskau aufgegeben hat, ist durch Herrn J. Hrimaly würdig ersetzt worden. Außerdem ist fürs Violinen-Lehrerfach Herr A. Brodsky engagirt.

* Ein neues Musikjournal „Le Globe musical" wird demnächst in Genf erscheinen (zwei Mal monatlich).

* Zu Mailand erschien: „Della vita e delle opere di Gioachino Rossini von Ludovico Settimo Silvestri; eine weitere Biographie Rossini's von Antonio Zanobini ist soeben auch in Bologna herausgekommen.

* Die neue (zweite) Sinfonie von Carl Reinecke, welche im Gewandhausconcert zu Leipzig am 14. Jan. zum ersten Mal zur Aufführung kam, wird im Verlag von R. Forberg in Leipzig erscheinen.

* Die Bibliothek der Stadt Bergamo hat neuerdings eine Bereicherung dadurch erfahren, daß ihr die werthvolle Musikalien-Sammlung des Componisten Simon Mayer durch den Schwiegersohn desselben — Herrn Massinelli — überwiesen worden ist. Bekanntlich brachte Simon Mayer einen großen Theil seines langen Lebens in Bergamo zu-

* Anläßlich des Opern-Concours Crescent sind beim Unterrichtsministerium in Paris 57 Partituren eingegangen. Viele der Concurrirenden haben das preisgekrönte Libretto „Bathylle" von Edmund Blau zur Composition gewählt.

* Der Grillparzer-Preis von 1500 Gulden ist einstimmig dem Dichter Adolf Wilbrandt für sein Trauerspiel „Gracchus" zuerkannt worden.

* Der Kaiser hat dem Arndt-Denkmal auf Rügen zu Weihnachten 1000 Thaler überwiesen.

* Graf Moltke hat als Vorstandsmitglied des Oberlinhauses der Frau Mallinger für deren Mitwirkung bei dem zum Besten des genannten Vereins gegebenen Concert sein Bild verehrt.

* Herr Th. Ratzenberger erhielt von Herzog von Meiningen die goldne Medaille für Kunst und Wissenschaft.

* Herr Kammervirtuos Friedrich Grützmacher in Dresden erhielt vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft.

* Der französische Ministre de l'instruction publique hat den Damen Sangalli und Kraus für ihre Mitwirkung bei der Inauguration der neuen Pariser Oper nebst einem schmeichelhaften Schreiben je ein Kaffeeservice aus Sèvres-Porcellan gesandt.

---

* In San Francisco starb der Componist Professor Richard Mulder, der, 1823 in Amsterdam geboren, bereits im Alter von 6 Jahren die ersten Conceete vor der Königin in Holland gab. Nach mehreren Kunstreisen in Amerika lebte er längere Zeit in Europa, begab sich aber wieder nach New-York und von da nach San Francisco.

* Der Pianist und Componist Raphael Willema ist zu Saintes gestorben.

* Leon Melchissedec, ehemaliger Sänger der Opéra-comique zu Paris (Oheim des gegenwärtig an dem genannten Institut engagirten Melchissedec), ist zu Montpellier gestorben.

* In Genf starb der Musikus Elias Feigerl. In Mähren im ersten Jahre des Jahrhunderts geboren, hatte er noch das Glück, als Sängerknabe vor Zeugen wie Haydn und Beethoven in der Stephanskirche in Wien mitzuwirken. 1838 ging er nach Genf, wo er anfänglich als Clavierlehrer und Orchestermitglied wirkte, bis er schließlich die einträglichere Stellung eines Professors am Conservatorium erlangte.

* Der Sohn Theod. Wachtel's gleichen Namens ist im 30. Lebensjahre in Dessau verstorben. Wachtel jun. begann, wie sein Vater, seine theatralische Laufbahn in Hamburg, berechtigte nicht minder zu großen Hoffnungen und fand schließlich auch eine Anstellung als Tenorist an der Hofbühne Dessau's. Im vorigen Sommer mußte er indeß krankheitshalber diese Stelle aufgeben und wurde wieder wie früher Goldarbeiter. Der Tod hat dem Leiden des jungen Mannes ein schnelles Ende gemacht.

* In Leipzig starb am 30. Dec. der Schriftsteller Dr. Friedrich Steger im 64. Altersjahre. Er war vorzugsweise auf dem geschichtlichen Gebiete thätig; daneben redigirte er die Wochenschrift „Europa", welche sich unter seiner umsichtigen Leitung zu einem Musterblatt in der gediegenen Unterhaltungsliteratur entwickelte.

* Der Kammermusikus Moritz Hanemann, dessen treffliches Werk „Aus der Musikwelt" vor Kurzem erschienen ist, ist am 7. Jan. 66 Jahre alt in Berlin gestorben.

* In Paris starb am 9. Jan. der nicht unverdiente Sänger Luccesi.

---

# Foyer.

* Wer hat den Rakoczy-Marsch componirt? Diese jüngst aufgeworfene Frage wurde dieser Tage in einem ungarischen Blatte beantwortet. Diesem zufolge läßt es sich bereits mit Sicherheit sagen, wer den Rakoczy-Marsch componirt hat. Bei Zsibo verlor bekanntlich Franz Rakoczy II. am 10. Nov. 1705 eine Schlacht; er kehrte mit seinen zerstreuten Truppen nach Ungarn zurück, wo er den Marsch zuerst von einem Zigeuner, Namens Michael Barna, hörte, der ihn nach dem Helden der ungarischen Freiheitskriege „Rakoczy-Marsch" benannte. Ein Enkel Barna's, der schöne Zinka, war es, der auf seiner Reise durch das Land dem Volke überall den Rakoczy-Marsch aufspielte. Unter Anderem kam Zinka auch nach Stuhlweißenburg, wo der Abt Bacek von ihm hörte, ihn zu sich rufen ließ und den Marsch in Noten brachte. Auf Grund dieses Versuches verfertigte und verewigte Ruzsicska den „Rakoczy-Marsch" und bald wurden über ihn unzählige Variationen geschrieben, von welchen die vorzüglichste die von Hektor Berlioz ist.

---

* Beethoven's Abstammung. Ein belgischer Musikliebhaber hat interessante Notizen über die Familie Beethoven's veröffentlicht. Nach aufgefundenen Documenten war dieselbe flamändischen, und nicht, wie man bisher angenommen hatte, holländischen Ursprungs und wohnte im siebenzehnten Jahrhundert in Beelbel bei Löwen. Um 1650 bewohnte eines ihrer Mitglieder Antwerpen; es war Heinrich van Beethoven, ein Musiker und Urgroßvater des großen Componisten. Sein Sohn Ludwig verließ in Folge von Familienzwistigkeiten Antwerpen und trat 1760 als Tenor in die Kapelle des Kurfürsten von Cöln. Johann, der Sohn Ludwig's, war gleichfalls Sänger in derselben Kapelle. Das letzte Antwerpener Mitglied der Familie Beethoven war die Mutter des gegenwärtig noch lebenden Marinemalers Jakob Jakobs. Sie war eine geborne Marie Therese van Beethoven und starb zu Antwerpen am 23. Januar 1824.

---

* Für alle Fälle. In Chemnitz ereignete sich vor Kurzem nachstehende curiose Geschichte: Ein früherer Schauspieler, der durch eine Erbschaft in den Stand gesetzt ist, ein behagliches Leben zu führen, befand sich in dem Gasthause, das er gewöhnlich besucht, als die neueste Gewinnliste gebracht wurde. Aus derselben ersah er, daß seine Nummer 82,566 10,000 Thaler gewonnen habe. Erfreut hierüber, gab er einen Korb Sect zum Besten. Als er am anderen Tage sich wieder in demselben Locale befand und wiederum das neue Blatt gebracht wurde, las einer der Anwesenden eine darin enthaltene Berichtigung vor, nach welcher nicht 82,566, sondern 82,569 10,000 Thaler gewonnen hatte, und Alle bedauerten den getäuschten Gewinner vom Tage vorher. Dieser aber sagte vollkommen ruhig: „Noch einen Korb Sect, Herr Wirth — diese Nummer hab' ich auch!"

---

* Nicht delicat, aber praktisch. Eine Sitte in der Bretagne besteht darin, daß an gewissen Festtagen junge Mädchen beim Tanze in rothen Röckchen erscheinen, die mit weißen oder gelben Streifen aufgeputzt sind. Diese Streifen deuten die Aussteuer des Mädchens an. Jeder weiße Streifen repräsentirt Silber und bezeichnet hundert Francs jährliche Rente; jeder gelbe Streifen repräsentirt Gold und bedeutet tausend Francs Rente jährlich. Wenn also einem Heirathslustigen ein Mädchen gefällt, so weiß er in Bezug auf die Aussteuer gleich, wie er daran ist. Nicht ohne Weisheit diese Sitte!

---

* Moderne Anzeige. „Die von mir angefertigten Teleskope bringen selbst eine Fliege, die eine halbe Meile entfernt ist, so nahe, daß man sie brummen hören kann."

---

# Opernrepertoire.

### Wien.
K. K. Hofoperntheater.
10. Jan. Entführung v. Mozart.
11. Jan. Lohengrin v. Wagner.
12. Jan. Mignon v. Thomas.
13. Jan. Aida v. Verdi.
14. Jan. Sprühfeuer (2. Act), Robert u. Bertrand, Ballet.
15. Jan. Jüdin v. Halevy.
16. Jan. Hamlet v. Thomas.
17. Jan. Fantasca, Ballet.
18. Jan. Hugenotten von Meyerbeer.

---

### Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.
3. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
7. Jan. Fidelio v. Beethoven.
10. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
14. Jan. Tannhäuser v. Wagner.

---

### Paris.
Opéra.
28. Dec. — 3. Jan.
Tell de Rossini.
Faust de Gounod.

---

Opéra comique.
28. Dec. — 3. Jan.
Le Pré aux Clercs de Hérold.
Le Domino noir d'Auber.
Galathée de Massé.
Mireille de Gounod.
Le Pardon de Ploërmel de Meyerbeer.
La Dame blanche de Boieldieu.
Mignon de Thomas.
Les Noces de Jeannette de Massé.
Bon soir voisin de Poise.
Le Chalet d'Adam.

---

Théâtre-Ventadour.
(Théâtre italien.)
28. Dec. — 3. Jan.
La Sonnambula di Bellini.
Crispino e la Comare di Ricci.

---

### Basel.
10. Jan. 6. Abonnementconcert. Sinf. in Cdur v. R. Schumann. Aria »Pur dicesti« v. A. Lotti (Frl. Friedländer a. Leipzig). Ouv. Medea v. Bargiel. Lieder: Das erste Veilchen v. Mendelssohn, An die Nachtigall v. F. Schubert, Abendreih'n v. Reinecke (Frl. Friedländer). Marsch No. 3 v. Schubert-Liszt.

### Bremen.
12. Jan. 6. Privatconcert. Sinf. in Cdur m. d. Schlussfuge v. Mozart. Arie des Leporello »Madamina, il Catalogo è questo« a. »Don Juan« v. Mozart (Hr. Behrens). Concert f. Pfte. in Gdur v. Rubinstein (Hr. Carl Fälten a. Frankfurt a. M.). Concert-Ouv. in Adur v. Rietz. Arie a. »Les Vêpres Siciliennes« v. Verdi (Hr. Behrens.) Solostücke f. Pfte.: Notturno in Cmoll, Ballade in Asdur v. Chopin (Hr. Fälten). Lieder m. Pfte.: Trollhättan«, schwed. Lied v. Lindblad, »Es sassen einst zwei Sänger« v. A. Schulz (Hr. Behrens). Ouv. »Egmont« v. Beethoven.

### Carlsruhe.
4. Jan. 4. Abonnementconcert unter Mitwirk. d. Frau v. Pisani u. d. Hrn. Harlacher. Concert Ouv. v. Rubinstein. Pfte.-Concert v. Rosenhain (Frau v. Pisani). Lieder: Ballade des Harfners v. Schumann, An ein Bild u. An dem See v. Brahms (Hr. Harlacher). Notturno in Edur v. Chopin. Aufforderung zum Tanz v. Weber (Frau von Pisani). Eroica-Sinf. v. Beethoven.

# Concertrevue.

### Cöln.
12. Jan. 6. Gürzenichconcert unt. Leit. d. Hrn. F. Hiller. Ouv. Oberon v. Weber. Viol. Concert in Amoll v. Vieuxtemps (Herr H. Wieniawski). Sologesang v. Frl. Schmidtlein a. München. Concert-Ouv. v. Jensen (unter Leit. d. Comp.). Romanze in Fdur v. Beethoven, Polonaise No. 2 v. Wieniawski (Hr. H. Wieniawski). Zum neuen Jahr, f. 1 Altst., Chor u. Orch. von Hiller. (Altsolo: Frl. Schmidtlein). Rheinische Sinf. v. Rob. Schumann.

### Frankfurt a. M.
4. Dec. 5. Museumsconcert. Jubiläums-Ouv. in Esdur v. J. Rietz. (Z. 1. Male.) Lieder v. Schubert: Greisengesang, Dithyrambe (Hr. J. Standigl a. Carlsruhe). Concert f. Pfte. in Gdur v. Beethoven (Frau Laura Rappoldi-Kahrer a. Berlin). Lieder v. Franz: Gute Nacht! Im Rhein, im heiligen Strome, Lieber Schatz, sei wieder gut mir, Volkslied (Hr. Standigl). Solostücke f. Pfte.: Präludium u. Fuge in Gdur v. Bach, Notturno in Desdur v. Chopin, Toccata in Cmoll v. Sterndale Bennett (Frau Rappoldi-Kahrer). Sinf. in Dmoll v. Schumann.

### Leipzig.
10. Dec. 8. Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses. Ouv. »Coriolan« v. Beethoven. Concert in ungarischer Weise f. Viol. v. Joachim (Hr. Rappoldi a. Berlin). »Abends«, Rhapsodie f. Orch. v. Raff. (Z. 1. Male). Romanze in Fdur f. Violine v. Beethoven (Hr. Rappoldi). Sinf. in Dmoll v. Schumann.

### Moskau.
20. Dec. 1. Quartettmatinée d. russ. Musikgesellschaft. Quartett in Ddur v. Mozart. Trio f. Clav., Viol. u. Vclle. v. Rubinstein. Quartett in Fmoll v. Beethoven.
27. Dec. 2. Quartettmatinée der russ. Musikgesellschaft. Quartett in Amoll v. Brahms. Sonate f. Clav. u. Clar. v. Weber. Quartett in Fdur v. Schumann.

### München.
16. Dec. 3. Abonnementconcert im Odeon. Sinf. in Ddur v. Haydn. Concertarie »Didone abbandonata« v. Wüllner (Frl. Radecke). Concert f. Pfte. in Esdur von Beethoven (Frau Menter). 3 Lieder v. Brahms (Frl. Radecke). Fantasie über Motive aus Don Juan v. Liszt (Frau Menter). Sinf. in Dmoll v. Schumann.
25. Dec. 4. Abonnementconcert im Odeon unt. Mitwirk. d. Fräul. Basilier a. Stockholm. Eroica-Sinf. v. Beethoven. Concertarie »A questo seno« v. Mozart (Frl. Basilier). Ballade »Erlkönigs Tochter f. Soli, Chor u. Orch. v. Gade. Solisten: Frl. Basilier, Erlkönigs Tochter; Frl. Schefzky, Die Mutter; Herr Fuchs, Oluf.

### Paris.
3. Jan. Concert populaire de Pasdeloup. Ouv. de Phèdre de Massenet. Sinf. pastorale de Beethoven. Rêverie de Schumann. Divertissement de Lalo. Romance p. Violon de Beethoven (Henri Wieniawski). Deuxième Polonaise p. Violon de Wieniawski (Henri Wieniawski). Ouv. Tell de Rossini.

# Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Adams in Pesth.
Albani, Mlle., in New-York.
Alboni, Mad., in Paris.
Artôt, Desirée, in Cöln.
Arditi in Cöln.
Bülow, H. v., in London.
David, Felicien, in Brüssel.
Davidoff in Paris.
Destin, Mad., in Paris.
Gips, Mlle., in Leipzig.
Goddard, Arabella, in Sydney.
Grützmacher, Friedr., in Leipzig.
Hauck, Minnie, in Leipzig.
Kindermann in Wien.
Krauss, Gabriele, in Paris.
Krebs, Mary, in London.
Lecocq in Wien.
Lemmens in Paris.
Libani in Turin.
Lucca, Pauline, in Wien.
Marimon, Mlle., in Moskau.
Mehlig, Anna, in Wien.
Menter, Sophie, in Wien.
Meyer, L. v., in Bukarest.
Moriani, Mad., in Paris.
Nicolini in Paris.
Nilsson, Christine, in Paris.
Orgeni, Frl., in Dresden.
Otto-Alvsleben, Frau, in Dresden.
Padilla in Cöln.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in England.
Popper in Wien.
Reményi in Paris.
Rendano in Leipzig.
Rubinstein in Petersburg.
Sangalli, Mlle., in Paris.
Servais, Jos., in Paris.
Wachtel in Leipzig.
Wieniawski, H., in Paris.
Wieniawski, Jos., in Petersburg.

# Concerte
von
# Joseph Wieniawski.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 13. | Januar | (Mittwoch) | in | Königsberg. |
| 20. | „ | (Mittwoch) | „ | Berlin. |
| 23. | „ | (Sonnabend) | „ | Danzig. |
| 25. | „ | (Montag) | „ | Stettin. |
| 31. | „ | (Sonntag) | „ | Bromberg. |
| 1. | Februar | (Montag) | „ | Posen. |
| 3. | „ | (Mittwoch) | „ | Breslau. |
| 4. | „ | (Donnerstag) | „ | Dresden. |
| 14. | „ | (Sonntag, Matinée) | „ | Prag. |
| 15. | „ | (Montag) | „ | München. |
| 19. | „ | (Freitag) | „ | Stuttgart. |
| 23. | „ | (Dienstag) | „ | Frankfurt a. M. |
| 26. | „ | (Freitag) | „ | Bremen. |

Briefe, in Angelegenheiten der Concerte des Herrn Joseph Wieniawski bitte nach Berlin, pr. Adr. der Herren **Bote & Bock**, Leipzigerstr. 37 gefl. an Unterzeichneten richten zu wollen.

**Paul Neldner.**

---

Der **Cellovirtuos** Herr **Josef Diem** (soeben von einer dreijährigen Concerttour in Amerika zurückgekehrt) hat mich beauftragt, Concertengagements für die kommende Saison zu vermitteln, und ersuche ich Concertunternehmer, Vereine etc. sich gefl. an mich wenden zu wollen.

Augsburg. **August Maillinger,**
*Kunst- und Musikalienhandlung.*

---

## Ein Musikdirector,

welcher über seine Thätigkeit als **Musikpädagog** sowie **Orchesterdirigent** die vorzüglichsten amtlichen Zeugnisse besitzt, sucht eine anderweitige Stellung als Lehrer für sämmtliche Orchesterinstrumente und Theorie an einem Musikinstitut oder als Orchesterdirigent. Gefällige Offerten unter **Chiffre E. G. R. No. 11** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Chemnitz i. S.

---

## Eine echte Violine

Nicolaus Amatius Anno 1694, ist durch Capellmeister **Picht** in Coblenz Friedrichstr. 20 A, zu verkaufen.

---

## Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

---

Verlag von Barthholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 7. Leipzig, Januar. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Rückblick auf das Musikjahr 1874.

2.

Nach vorangegangener General-Uebersicht des im abgelaufenen Jahre Geschehenen im Reiche der Musik wenden wir uns zunächst der Oper zu. Im Punkte neuer Erscheinungen sah es etwas weniger mager aus als gewöhnlich. Paris allein lieferte 4 Opern, die freilich sämmtlich den Todeskeim in sich trugen. Dahin gehören „Les Parias“ von Ed. Membrée; „Der Florentiner“ von Lenepveu; „La Fiancée du roi de Garbe“ von Litolff; „L'esclave“ von Ed. Membrée. London brachte „Des Dämons Braut“ von Jacoby und „Il Talismano“, nachgelassenes Werk von Balfe, ursprünglich mit englischem Text; Brüssel lieferte „Maximilian“ von Limnander und „Le Passant“ von Paladilhe, beide ohne Erfolg, wogegen die schwedische Nationaloper „Der Bergtano“ von Hallström in Stockholm ins Schwarze traf. In Turin wurde Libani, der Componist der Oper Il conte verde, 20 Mal gerufen; in Mailand überstieg ihn Ponchielli in seiner Oper „I Lituani“ mit 24maligem Hervorruf; noch höher brachte es in Genua Carlo Gomes bei der ersten Aufführung seiner Oper „Salvator Rosa“, er erlebte es, 36 Mal hervortreten zu müssen. Doch die Gunst des Publicums ist unergründlich, denn derselben Oper sangen sie in Triest ihr Grablied. Im Uebrigen zählen die italienischen Opern nach Dutzenden, fast durchwegs Eintagsfliegen, die gleich Raketen mit vielem Geräusch auffahren, um ebenso schnell zu nichts zu zerstäuben. Eine aber soll ihren Weg über die Alpen gefunden haben: „Le educande di Sorrento“, Oper von Usiglio, die in Italien wirklich gefiel. Rußland zeigt auf die Oper „Opritschnik“ von

Tschaikowsky, zuerst in Petersburg und dann in Kiew aufgeführt; ferner „Boris Godunow" von Mussorgsky, in Petersburg gegeben. Amerika sah „Ostrolenka" und „Die Braut von Messina", beide von Bonawitz in Philadelphia. Diesmal blieb auch die Türkei nicht zurück: zum Feste des Ramazan wurde die türkische Oper „Arifice Leilessi" von Dignon-Chohasian in Konstantinopel aufgeführt. Im eigenen Lande erlebten wir „Der Widerspenstigen Zähmung" von Götz, in Mannheim unter glücklichem Stern geboren und bereits in Wien in Vorbereitung; auch „Cesario" von Taubert, in Berlin aufgeführt, sprach an. Zu Beiden hatte Shakespeare den Stoff geliefert — eine etwas späte, aber glückliche Verwerthung. „Don Cesar von Bazan" von Massenet überschritt den Rhein und ließ sich in Wien in der Komischen Oper nieder, ein Gleiches that Auber's „Der erste Tag des Glück's". „Die Folkunger" von Kretschmer wurden in Dresden und Dessau aufgeführt; um „Lenore" von Otto Bach warb Coburg, dem „Schwedensee" von Emmerich öffneten Weimar und Stettin ihre gastlichen Bühnen; die Aufführung von „Magellone" von Hermann Krönlein konnte in Carlsruhe nur mehr über dem Leichnam des Componisten stattfinden. Eine eigentlich einschlagende Oper aber suchen wir vergebens; vielleicht ist darin eine der nachstehenden bereits fertigen und zum Theil zur Aufführung vorbereiteten Opern glücklicher. Nachdem wir aber im Vorgehenden Andern den Vortritt gelassen, wollen wir jetzt bei uns selbst beginnen. An Auswahl ist kein Mangel und haben manche Componisten in entgegenkommender Weise auch schon für einen Clavierauszug gesorgt. Wir finden vorgemerkt: „Die Nachbarn", komische Oper von August Horn; „Die Maccabäer" und „Der Dämon", Beide von Rubinstein; „Golo" (nach Tieck's Genoveva) von Bernhard Scholz; „Edda" von Reinthaler (in Bremen vorbereitet); „Pierre Robin" von Oscar Bolck; „Die Diplomaten", komische Oper von Reichel (in Dresden angenommen); „Das goldene Kreuz", komische Oper von Ignaz Brüll; „Die Prophezeiung" oder „Graf und Friseur", komische Oper von Hans Schläger in Salzburg; „Die schöne Melusine" von Capellmeister Hentschel; „A-ing-fo-hi", komische Oper von Rich. Wuerst; „Die Königin von Saba", große Oper von Goldmark, in Wien und Berlin vorbereitet. Kopenhagen stellt sich ein mit „Aladdin" von Horneman; Ungarn mit „König Stephan" von Erkel sen., „König Salomo", von Erkel jun., „Brankovics György" von Franz Erkel; „Le Sire de Framboisy" hat Vaucampt in Tournai (Belgien) fertig liegen; der spanischen Oper „Fernando el Emplazado" von Zubiaurre hat sich bereits Riccordi in Mailand bemächtigt; und das ferne Mexico vertritt Melasio Morales mit „Guido Corsini". Frankreich hat sich wohl vorgesehen: von Massenet sind „Le roi de Lahore" „Eva" und „Yseult" fertig; Gautier schrieb „La clef d'or"; Samuel David bringt „Un caprice de Ninon", Victor Massé „Eine Nacht der Kleopatra". Italien streut wieder mit vollen Händen aus. Unterdessen mehren sich die Zeichen des Gelingens von Wagner's Bühnenfestspiel. „Fest gemauert in der Erden steht die Form" — bald wird es heißen: „Wohl! nun kann der Guß beginnen." — Die leicht geschürzte Operette lockt uns zuerst nach Brüssel; „Giroflé-Girofla", Lecocq's glückliches Zwillingspaar, erblickte dort das Licht der Lampen; einige Dutzend französischer Städte folgten; Turin, Venedig, Madrid, Barcelona, Lissabon, Petersburg, Wien und Berlin empfingen die Zwillinge mit Inbrunst, und „La jolie parfumeuse" und „Madame l'Archiduc" müssen sich begnügen,

zweiter Linie Huldigungen einzuheimsen. Mit Beiden hatte Offenbach in Paris und Wien doch noch immer Erfolg, während „Whittington“ von ihm das Klima in London schlecht vertrug. Paris sah auch die ersten Aufführungen der Operetten „Les heures diaboliques“ von Moineaux, „Gille et Gillotin“ von Thomas, „La Liqueur d'or“ von Laurent de Rillé, doch wurde Letztere mit einem Verbot des Gouverneurs ausgezeichnet, wegen Außerachtlassung des Anstandes, wie wir schon gesehen haben. In Wien steht Strauß für die Operette ein; Deutschland bringt uns „Die beiden Geizigen“ von L. Schubert, in Wiesbaden und Breslau gegeben, „Die Mönkguter“ von R. Radecke (Berlin), „St. Andreastag“ von Zabel (Braunschweig) gefielen sämmtlich, und auch eine spanische Operette „Las Naves de Cortez“ von Ruperto Chapi gesellt sich in Madrid zu ihnen. — Die Liste der Wiederholungen schon bekannter Opern verdient nicht minder der Beachtung. Von Gluck's Opern finden wir zum ersten Mal aufgeführt „Armida“ in Hannover, „Iphigenie auf Tauris“ in Kopenhagen; ferner zum ersten Mal „Lohengrin“ in Stockholm, „Tannhäuser“ in Petersburg, „Rienzi“ in Pest; außerdem Wiederholungen von „Tristan und Isolde“ in Weimar und München. Erste Aufführungen erlebte „Don Giovanni“ in Rom, „Der Freischütz“ in Madrid, „Lalla Rookh“ von David in Mailand, „Genoveva“ in Wien und Hannover, „Aida“ in Wien und Berlin, „Romeo und Julie“ in Hannover, Marschner's „Vampyr“ in Cassel, „Der Haideschacht“ von Holstein, in Frankfurt, „Der Erbe von Morley“ ebenfalls von Holstein, in Linz, Weimar und München. Eine Umarbeitung erfuhr Verdi's „Macbeth“ in Mailand, „Mireille“ von Gounod in Paris, Petersburg. Mit neuer Textunterlage und neuer Scenirung erfreute sich „Don Juan“ in München; aus langem Schlummer erwachte die seinerzeit beliebte Oper „Der Schlaftrunk“ von Weyse, als Jubelfeier in Kopenhagen gegeben; auch Cimarosa sah sich wieder hervorgesucht mit „Il matrimonio segreto“, ebenfalls in Kopenhagen, und „Astuzie femminili“ in Paris; ebenso Pergolese mit „La serva padrona“ in Brüssel. Eine 400. Aufführung erlebte Glinka's „Das Leben für den Czaar“ in Petersburg; Offenbach's „Orpheus“ streift bereits die 800. Aufführung in Paris; „La fille de Mme. Angot“, gegenwärtig das Schooskind aller Operetten, vermag seine Aufführungen längst nicht mehr zu registriren; eine der letzten war in Madrid und machte Furore. Mäßig gefiel dagegen Lecocq's „Les Prés Saint-Gervais“ in Paris. In Aussicht stehen nur „Don Quixote“ von Offenbach, „Cagliostro“ von Strauß. Als todtgeborne Operette ist „Die Tochter des Bojaren“ von der russischen Componistin Ella Adajewsky zu verzeichnen.

Theater, Concert und Musikschule haben zahlreiche Personal-Veränderungen aufzuweisen; ebenso mannigfaltig sind die Engagements, Debuts und Gastrollen an den Opernbühnen. In Wien tritt Graf Wrbna als General-Intendant der beiden Hoftheater von seinem Posten zurück; Moritz Ernst, Director der k. Hofoper in Berlin, übernimmt die Direction des Stadttheaters in Cöln; Hans Richter wird Director der Oper am Nationaltheater in Pest; Feodor Wehl wird erhöhter artistischer Director in Stuttgart; Bagier eröffnet als Directeur du Théâtre Ventadour dies Theater im October; Operndirector Smetana wird seiner Stelle am czechischen Theater in Prag enthoben, ersetzt durch den Regens Chori Mair; Director Campocasso nimmt seine Demission als Directeur des Theaters de la Monnaie in Brüssel; von Ledebur wird Director in Riga;

Bukowics in Teplitz; Albin Swoboda bleibt kaum drei Monate Director der Komischen Oper in Wien, und übernimmt später das deutsche Theater in Pest. Hasemann übernimmt nach Swoboda die Komische Oper in Wien; Hofrath Dr. Julius Werther in Darmstadt wird als Director pensionirt; Pollini übernimmt als Director die kaiserlichen italienischen Opern in Petersburg und Moskau. Ober-Regisseur Jendersky von Berlin kommt als technischer Director nach Stuttgart, Opernregisseur Schloß von Dresden als technischer Director nach Hamburg, Bassist Fischer von Carlsruhe als Ober-Regisseur an die Komische Oper in Wien. Nun zu den Capellmeistern. Als solche wurden ernannt: Gericke am Hofoperntheater, Sucher und Hummel an der Komischen Oper zu Wien (an Stelle der Abgetretenen, Proch und Müller); Müller am deutschen Theater in Pest, Dessoff am Hoftheater zu Carlsruhe (bleibt aber noch bis Ostern in Wien); Sulzer am Burgtheater in Wien. Als Dirigent übernimmt Stockhausen den Stern'schen Singverein in Berlin; Winkelmann den Musikverein in Minden; Stiehl die philharmonische Gesellschaft in Belfast; Gernsheim den Musikverein in Rotterdam. Unter den Conservatorien wählt sich Pest als Präsidenten Dr. Franz Liszt. Zu Professoren werden ernannt: Bargiel an der k. Hochschule zu Berlin (in Composition); Henri Wieniawski am Conservatorium zu Brüssel (Violine); Isidor de Swert an der Musikakademie zu Löwen (Violoncell); v. Miretzki am Conservatorium in Madrid (Violoncell). Von ihrem Professorposten zurückgetreten sind: Davidoff in Petersburg, Speidel in Stuttgart, Henri Herz in Paris.

Als Sänger wurden engagirt: Tenorist Link an der k. Oper in Berlin; Tenorist Max Bürger in Coburg; Tenorist Candidus am Hoftheater in Hannover; Baritonist Staudigl am Hoftheater in Carlsruhe; Bassist Fischer und Tenorist Erl an der Komischen Oper in Wien. Als Sängerinnen: Fräulein Seehofer und Frau Kupfer-Berger am Hoftheater zu Berlin; Fräulein Calasz (Altistin) an der kaiserl. Oper in Petersburg; Fräulein Elsa Keller (Altistin) in Berlin; Fräulein Wanda v. Bogdani an der Komischen Oper in Wien; ebendaselbst Fräulein Tremel und Fräulein Ida Jäger &c. Es debutirten ferner: Tenorist Saloman in Stockholm; Tenorist Mierzwinski an der großen Oper in Paris; Tenorist Glatz, der einstige Siegfried Wagner's, in einem Concert zu Pest; die Sängerinnen Smelsky in Moskau, Adelsberg in Stettin, Lory an der großen Oper in Paris, Reschke in Venedig, Frau Kamensky an der russischen Oper in Petersburg, Louise Proch in Italien (in Moskau engagirt), Ottilie Krone in Carlsruhe. Unter den Gastspielen sind hervorzuheben: Th. Wachtel in Leipzig und Berlin; Nachbaur in Cöln, Königsberg, Berlin, Tenorist Riese von Dresden, Baß-Buffo Gustav Hölzl von Wien und Bassist Kindermann, k. baier. Kammersänger von München an der Komischen Oper in Wien. Nachbaur trat wieder in sein Münchener Engagement ein und Sontheim, k. württemb. Kammersänger, wurde von Neuem activ in Stuttgart. Von Sängerinnen gastirten: Nilsson in London, Moskau, Petersburg und in Amerika; Adeline Patti in Wien, London, Rußland, und in Paris als Valentine und Margarethe in französischer Sprache; Frau Lucca in Amerika, in Wien an der Komischen und an der Hofoper; Minnie Hauck in Wien, Pest, Berlin; Marie Sass in Lissabon; Philippine v. Edelsberg in Madrid; Angeri in Moskau und London; Frau Salde und Fräulein Leonore von Bretfeld an der Hofoper zu Wien; Henriette von

Malberg in Ollmütz. Es wäre eine arge Versündigung, nicht auch der Ballets zu gedenken, dieser kostbaren Schaufeste, die das Mark der großen Theater aussaugen. Neue Handlungen wurden nicht erdacht, aber einige Ballerinen sind im Personal mit gesperrter Schrift verzeichnet. Fräulein Bertha Linda gastirte in Berlin und wurde engagirt; dafür verabschiedete sich daselbst die geniale Adele Grantzow und gastirt zunächst in Hannover. Fräulein Lamara gastirte in Wien und Berlin, Bertha Linda in Cairo; Rita Sangalli verließ nach längerem Gastspiel das kaiserl. Theater in Wien, um nach Paris zurückzukehren, und ihr folgte in Wien Fräulein Venatti aus Mailand.

Was die Theatergebäude selbst betrifft, hat das verflossene Jahr manchen Beitrag zu deren Geschichte geliefert. Ihr Entstehen kostete manchen Städten arges Kopfzerbrechen; ihr Fortbestehen hing oft nur von äußerlichen Dingen ab, ihr Ende führten deroute Verhältnisse herbei oder sie wählten den kürzeren Weg durch Selbstverbrennung, für die sie von jeher eine gewisse Vorliebe zeigten. Theaterbrände haben wir zu notiren in Kasan, Tiflis (der Director sah erst kürzlich sein Theater in Odessa von den Flammen verzehrt), in Genua, in Cöln. Auch die Alhambra (Concerthaus) in Constantinopel gesellt sich zu dieser Rubrik. Unter den Theatern, die ihre Existenz als solche in anderer Weise aufgeben, finden wir das Edwin Booths Theater, das schönste in New-York, das unter den Hammer kam; Saddler Wells Theater in London entschloß sich zur Umwandlung in eine friedliche Waschanstalt; das große Theater Dal Verme in Mailand, das mit La Scala rivalisiren wollte, dient nun als Circus; das alte Theater in Kopenhagen wurde abgebrochen; in Paris wurden drei Theater (Ambigu, Variétés, Montmartre) zum Verkauf ausgeboten. Im Gegensatz wurde in Davenport eine frühere Kirche in ein Theater umgebaut. Neue Theater wurden eröffnet in Kronstadt (2. Nov.), Barmen (25. Oct.), Leipzig (Victoria-Theater, 5. April Carltheater), Landsberg an der Warthe, Syracus, Teplitz (21. Mai), Wien (Komische Oper, 17. Jan.), Hamburg (16. Sept.), Kopenhagen (15. Oct.), Rom (vom Banquier Morignoli in seinem Palast erbaut), Stuhlweißenburg (22. Aug.), Arad, Pordenone. (Die Eröffnung der großen Oper in Paris fällt in gegenwärtiges Jahr.) Im Bau begriffene oder projectirte Theater finden sich in Magdeburg, Eger, Genf, Temesvar, Posen, Altona, Malta, Odessa, Palermo, Constantinopel (im Stadtviertel Mostew). Ein Theaterbau blieb noch in der Schwebe — in Darmstadt, wo sich die genügsame Bevölkerung nach dem Brand des Hoftheaters mit dem alten, kleinen Theater behilft. Das Theater Châtelet in Paris wurde in Opéra populaire umgetauft; es sollte wohlfeilen Eintrittspreisen huldigen und jungen Componisten Gelegenheit bieten, ihre Opernversuche sich verkörpern zu sehen, ist aber bereits wieder zu früherer Bestimmung zurückgekehrt. Berlin endlich, angelockt durch das Wechselspiel der Komischen Oper in Wien, sieht der Verwirklichung dieses Abzweiges der großen Oper in den eigenen Mauern entgegen. Ihnen Allen lächelt das Glück bei dem gleißnerischen Unternehmen, denn „Drei Elemente, innig gesellt“, verlangt die Oper: Gute Sänger, gute Opern, gute Einnahme!

# Dur und Moll.

* Leipzig. In dem am 14. Jan. stattgehabten zwölften Gewandhausconcerte waren die Orchestersachen: Gade's Ouverture „Im Hochland" und die Sinfonie in Ddur (Nr. 2 der Breitkopf und Härtel'schen Partitur-Ausgabe) von Haydn. Die Ausführung beider Nummern ließ nichts zu wünschen übrig. Gesangsolistisch bethätigte sich Fräulein Wilhelmine Gips aus Dordrecht, eine uns von früher her bereits bekannte Erscheinung, mit Beethoven's Arie „Ah, perfido" und mit den Liedern „An die Musik" von Franz Schubert, „Mondnacht" und „Widmung" von R. Schumann. Die Leistungen der Dame hielten sich innerhalb des Bereichs des Anständigen. Der Instrumentalsolist des Abends war der Violoncellist und königl. sächsische Kammervirtuos Herr Friedrich Grützmacher aus Dresden, welcher so spielte, wie man es von ihm gewohnt ist, d. h. mit stupender, aller Schwierigkeiten spottender Technik und mit geistigbelebtem, warmempfundenem Vortrag. Zuerst gab er ein neues Concert von Raff (annoch Manuscript) zu hören, ein Stück, zu dessen hoffentlich nicht lange anstehender Publicirung die Violoncellisten sich wohl gratuliren dürfen. Denn nicht nur gehört es zu Raff's abgerundetsten, schlackenfreiesten und erfindungsfrischesten Arbeiten, sondern es kommen auch in ihm die Hülfsquellen des Instrumentes zu ausgiebigster, durch das begleitende Orchester beileibe nicht gedrückter, vielmehr gehobener Ausnutzung. Ferner trug Herr Grützmacher mit Clavierbegleitung vor: das für Lisa Cristiani componirte, als Op. 109 bei Bartholf Senff erschienene Lied ohne Worte; eins der Fantasiestücke im Volkston von Schumann (bei Luckhardt in Cassel erschienen) und eine wahrscheinlich von Herrn Grützmacher selbst gefertigte Uebertragung Schubert'scher Walzer (wenn wir nicht irren, sind es die Op. 18).

* Berlin, 16. Jan. Die beiden nennenswerthen Ereignisse der vergangenen Woche sind Coßmann's Mitwirkung im Mittwochs-Concert der Reichshallen und das Gastspiel Ihres Leipziger Tenors Ernst auf unserer königl. Bühne. Coßmann hat auch bei uns einen wahrhaft glänzenden Erfolg erzielt. Er spielte Schumann's wenig dankbares Concert und dann noch drei kleinere Stücke mit einer Vollendung, die uns hier noch unbekannt ist. Der unvergleichliche Meister wurde denn auch mit Beifall überschüttet und das enthusiasmirte Publicum ruhte nicht eher, als bis er noch ein Stück zugab. Manche andere Solistin würde neben der Weise, in welcher Coßmann Schubert's Lied auf dem Violoncello „sang", einen schweren Stand gehabt haben, Fräulein Conradt wußte sich mit ihrem sammtweichen Organ und der trefflichen Gesangsweise, die ihrer Lehrerin Fräulein Jenny Meyer zur höchsten Ehre gereicht, zu behaupten, sie sang eine Arie von Händel und drei Lieder, unter diesen namentlich „Du bist wie eine Blume" von Schumann mit herzgewinnender Innigkeit. Die Ouverture zur Weihe des Hauses eröffnete, und Mendelssohn's italienische Sinfonie schloß das Concert. Herr Ernst gastirte als Adolar in der „Euryanthe" und als Walther von Stolzing in den „Meistersingern" und gewann die lebhafteste Theilnahme des Publicums ebenso durch seinen Gesang, wie durch sein Spiel. Seine Stimme gehört zwar nicht zu den großen Stimmen, die schon durch die Gewalt ihres Materials mit fortreißen, aber sie ist doch sehr angenehm und wohlgeschult, und die ganze Weise seiner Darstellung macht ihn zu einer der hervorragendsten Erscheinungen der Gegenwart, die überall des Erfolges sicher ist.

* Hamburg, 17. Jan. Die zweite Hälfte des December verlief in gewohnter Weise, des üblichen Weihnachtstrubels halber, ohne irgend welche Concertproduction, das erste Concert im neuen Jahre war das fünfte Philharmonische am 5. Jan. Der Verlauf desselben war ein so genußbringender und ungetrübter, wie ihn eine Saison nicht allzu häufig aufzuweisen hat. Das Instrumental-Solistische lag in den Händen Professor A. Wilhelmj's, für den Gesang war Herr G. Henschel aus Berlin berufen worden. Wilhelmj spielte Mendelssohn's Violinconcert, eine Romanze eigner Composition, eine

Paraphrase des Larghetto aus dem Emoll-Concert von Chopin und als Zugabe ein Chopin'sches Nocturne. Er forderte durch seine eminente Spielweise wieder zu enthusiastischer Bewunderung heraus; zu seiner unvergleichlichen Technik, seinem mächtigen hinreißend schönen Ton durfte man ihm schon lange gratuliren — er hat womöglich in diesen Eigenschaften noch zugenommen — was uns aber jetzt seine Leistung so gewaltig imponirend machte, ist der Adel und die Größe seines Ausdrucks, Wilhelmj ist eben ein ganzer Mann, ein tief denkender Künstler geworden, der den ganzen geistigen Inhalt einer Composition in erschöpfender Weise darzulegen weiß. Herr Henschel trug nicht wenig zum guten Gelingen des Abends bei, sein Vortrag der schwierigen Arie „Gieb Rach'! heult Alles laut" aus Händel's Alexanderfest war gradezu vollendet. Von den später gesungenen Liedern: Memnon von Schubert, „Ich sah' als Knabe Blumen blüh'n" und die Romanze aus Op. 53 „So willst du des Armen" von Brahms, brachte er insbesondere letztere zu sehr schöner Geltung, so daß er die Romanze wiederholen mußte. Beethoven's Cdur-Ouverture Op. 124 und Mozart's Esdur-Symphonie waren die weiteren Vorkommnisse, die sich beide einer ausgezeichneten Wiedergabe zu erfreuen hatten. — Im Stadttheater erfuhr noch im alten Jahr Reinecke's einactiges Singspiel „Ein Abenteuer Händel's" eine sehr beifällige Aufnahme. Nachbaur hat sich mit zwei weiteren Rollen, Eleazar und Stradella, hier eingeführt und namentlich mit letzter Partie stürmischen Beifall gefunden. Am 14. Jan. ging Wagner's Fliegender Holländer über die Scene und errang, Dank der vorzüglichen Besetzung, einen durchschlagenden Erfolg. Herr Reichmann ist ein hervorragender Vertreter der Titelrolle, der stimmlich schwerlich einen Rivalen in dieser Partie haben dürfte; Frau Schmidt-Zimmermann ist gesanglich wie dramatisch eine höchst geeignete Senta, gleich ihr trefflich Herr Nachbaur als Erik und sehr verdienstlich Herr Kögel als Daland. Die scenische und decorative Ausstattung ist bewundernswerth. — Der Tonkünstlerverein brachte gestern Abend an Novitäten: Variationen über eine Sarabande von Bach für zwei Claviere von C. Reinecke, Sonate für Pianoforte und Violine von Grieg und ein Duo für zwei Claviere von F. Hiller.

* Zürich, 26. Dec. Das dritte Abonnementconcert am 15. Dec. brachte an Orchesternummern Mendelssohn's Adur-Sinfonie und Ouverture, Scherzo und Finale von Schumann. Der Gesang war vertreten durch die früher erwähnte Altistin, Fräulein Jenny Frei von hier, welche die Samson-Arie „O höre mein Flehn" und drei Lieder aus Schumann's Frauenliebe und Leben vortrug und auf's neue sich großer Sympathie erfreute. Glänzenden Erfolg hatte auch der Violinist Herr Bruno Walther aus München, der das achte Concert von Spohr und die Fantaisie-caprice von Vieuxtemps spielte. — Am 20. und 22. Dec. führte der gemischte Chor Bach's Weihnachtsoratorium auf, das zwar nicht den begeisterten Anklang fand wie die Matthäuspassion, aber doch dem musikverständigen Publicum sehr interessant war. Als Solisten traten auf: Frau Suter-Weber (Sopran) und Frau Hegar-Volkart (Alt), beide dahier, Herr Geier (Tenor) aus Berlin und Herr Hromada (Bariton) aus Stuttgart. An Herrn Geier vermißte man Kraft und Frische, die man hier von einem andern „Vogel" gewohnt ist; die andern Sollisten lösten ihre Aufgabe vortrefflich.

* Paris, 3. Jan. Die Große Oper hat am vorigen Mittwoch mit „Faust" ihre Vorstellungen in der Salle Ventadour beschlossen, um ihre Uebersiedelung in das neue Haus zu bewerkstelligen. Die Einweihung desselben wird bestimmt am 5. Jan. stattfinden, und zwar mit einer Vorstellung außer Abonnement, d. h. mit einer, zu der das Gouvernement die freie Disposition über die Plätze sich vorbehalten hat. Der Billetverkauf für die regelmäßigen Vorstellungen wird bereits morgen eröffnet. — Die Opéra-comique wird zugleich mit der demnächstigen Reprise von Thomas' „Caïd" auch ein neues zweiactiges Werk von Paladilhe bringen. Der Text ist von Legouvé, der Titel aber bis jetzt noch Geheimniß. — In der italienischen Oper hat am Donner-

stag in „Crispino e la Comare" eine Mlle. Angerli debutirt, sich aber nur als sehr mäßige Artistin documentirt. Das Debut der Schwedin Mlle. Sebel ist noch immer durch deren Kranksein behindert. Mit dem Auftreten der Destin wird es nichts; sie ist zwar hier gewesen, hat sich aber mit Herrn Bagier wegen ihrer verzögerten Ankunft überworfen und ist demzufolge nach Lösung ihres Contractes wieder nach Mailand abgereist. — Die französischen Opernvorstellungen in der Salle Ventadour sollen Ende dieser Woche mit dem „Freischütz" und „Ninon et Ninette" beginnen. Die Oper „Manche à manche", welche der Verlauf besagter Vorstellungen bringen soll, hat eine Titeländerung erfahren und heißt jetzt „Après Fontenoy". Ihr musikalischer Verfasser ist Herr Wekerlin, die dreiactige Operette, mit der das Athénée seine Wiedereröffnung begehen wird und die bisher „La belle Lina" betitelt war, heißt von jetzt ab „Fleur de candeur". — Als Tagesvorstellung in der Gaîté ist heute Beaumarchais' „Mariage de Figaro" mit der Ouverture zu Mozart's „Figaro" und anderen Sachen desselben Meisters, aber auch mit dem Schluß-Vaudeville, dessen Musik ebenfalls Beaumarchais zugeschrieben wird. — Das heutige Conservatoire-Concert absolvirt das Programm vom vorigen Sonntag. — Bei Pasdeloup spielt heute Henri Wieniawski wieder — eine Polonaise von sich und die Fdur-Romanze von Beethoven; außerdem giebt's im heutigen Concert populaire: Ouverture zu „Phädra" von Massenet; Pastoral-Sinfonie von Beethoven; „Träumerei" von Schumann; Divertissement von Lalo und die Tell-Ouverture. — Im Concert Danbé kam vorigen Dienstag als Novität ein nicht übles Orchester-Präludium von O. Fouque vor, und zwei junge Sängerinnen, Mlle. Sarah Lewine und Philippine Levy, machten ihr erstes Debut. Nächsten Dienstag wird bei Danbé der ungarische Violinist Remenyi zum ersten Male den Parisern sich vorführen.

* **London**, 5. Dec. Dr. Hans von Bülow spielte im ersten Pianoforte-Recital drei Werke von Beethoven, Sonate pathétique, die große Sonate Op. 106 und die 33 Variationen Op. 120. Den Eindruck, den die Compositionen und deren meisterhafte Wiedergabe hervorriefen, war unbeschreiblich; die große Sonate hatte er schon voriges Jahr hier gespielt, die Variationen aber wurden hier zum ersten Mal von ihm gehört. Aus dem reichen Programm des zweiten Recital seien hervorgehoben: Ungarische Rhapsodie Nr. 12, Schumann's Faschingsschwank aus Wien, Rondo Op. 129 von Beethoven, Polonaise von Moniuszko, Variationen über ein Original-Thema von Tschaikowsky, Capriccio Op. 51 No. 3 von Moscheles, Toccata Op. 38 von Bennett, nebst Bach, Schubert u. A. Die Variationen machten besonders Glück. — Die populären Montagsconcerte (sie feiern bereits die 17. Saison) erfreuen sich noch immer steigender Beliebtheit. Die Unternehmer Messrs. Chappell haben das Programm sämmtlicher hier aufgeführten Instrumentalwerke in Buchformat veröffentlicht, ein stattlicher Band, der das jahrelange zähe Festhalten am Alten und den endlichen Durchbruch der Neuzeit documentirt. Dr. von Bülow spielte an den beiden ersten Abenden und füllte St. James's Hall bis zum letzten Platz. Er hatte am ersten Abend Sainton und Pezze, am zweiten Straus und Piatti zu Partnern und spielte Rubinstein's Trio Op. 52 und Spohr's Trio Op. 124; außerdem Beethoven Sonate Op. 69 (mit Pezze), Sonate Op. 109, Händel's Suite Dmoll, Beethoven's Sonate Op. 5 No. 1 (mit Piatti). Der erste Abend öffnete mit Mendelssohn's Quartett Op. 44 No. 3 (Sainton, L. Ries, Zerbini, Pezze); der zweite Abend mit Schumann's Quartett Amoll Op. 41 No. 1 (L. Straus, Ries, Zerbini, Piatti). In Royal Albert Hall haben bereits die Concert-Unternehmungen begonnen. Novello & Co. haben, wie früher berichtet, sich die riesige Aufgabe gestellt, jeden Abend der Woche (zwei Monate ausgenommen) ein Concert zusammenzustellen. Balladen-Abend, englischer, classischer, Oratorien-Abend, neue deutsche Schule und der letzte Abend für Tanzmusik. Und so jede Woche fort! Welcher Verbrauch von Musik, welche Nerven, das Alles durchzumachen! Der leibhaftige Gottseibeiuns hat sich da den Schnellpressendruck in's Musikalische übersetzt, um Alle

und Kegel mit Musik zu Tode zu füttern. Die Torturkammer Royal Albert Hall arbeitet bereits drei Wochen. Wie viele auf dem Schlachtfelde liegen geblieben, ist nicht gesagt.

* Kopenhagen, 15. Jan. Vorgestern gab der Cäcilienverein in der Christiansburger Schloßkirche sein erstes Concert für diesen Winter. Das Concert wurde mit einem großartigen Chor aus Annerio's Missa pro defunctis eingeleitet. Uebrigens bestand das Concert aus: Pater noster vom dänischen Componisten Professor Berggren, Duett vom verstorbenen Rung, Ave Maria für Chor und Soli von Mendelssohn und Neujahrs-Cantate von Wye. Sämmtlichen Leistungen wurde eine befriedigende Ausführung zu Theil. — Das Opern-Repertoire des königl. Theaters ist diesen Winter bisher sehr beschränkt gewesen, weil die alten Decorationen nicht im neuen Locale passen und die neuen Decorationen nur erst sparsam vorhanden sind, obgleich die Direction nicht nur hier malen läßt, sondern auch Decorationen aus Berlin hat kommen lassen. Aus diesem Grunde hat man jetzt erst die „weiße Dame" aufführen lassen können, obgleich die neue Einstudirung schon lange fertig war. Die erwähnte Oper ist hier wie überall immer beliebt gewesen und ist schon längst mehr als 100 Mal gegeben worden, welches nur mit einzelnen Opern der Fall ist. Die Ausführung war im Ganzen wohlgelungen, namentlich Seitens des Herrn Christophersen (George Brown) und Schram (Marly), wie auch der Damen Levinsohn (die Pächterin) und Hansen (Miß Anna). Die fein gebildete und sympathische Stimme der Ersteren war namentlich im ersten Aufzuge von großer Wirkung. Die Letzterwähnte hat sehr große Stimmittel, aber weder hoch genug noch hinlänglich coloraturfähig, um die Partie der Anna in jeder Beziehung gut ausfüllen zu können. Die Chöre gingen sämmtlich sehr gut. Die Ausstattung war befriedigend, im letzten Aufzuge wurde zum ersten Male eine neue in Berlin gemalte Burg-Decoration präsentirt. In den letzten Tagen haben die Proben zu „Tannhäuser" begonnen. Die Oper, die hier früher nicht gegeben worden ist, wird Ende Februar aufgeführt. Nach derselben soll die französische Oper „Le roi l'a dit" einstudirt werden.

* Moskau, 8. Dec. Frau Adelina Patti hat hier den 1. Dec. ihr Gastspiel beendigt und ist im Laufe des Monats in den Opern „Sonnambula," „Lucia," „Don Pasquale," „Traviata" und „Der Barbier von Sevilla" aufgetreten und betheiligte sich zwei Mal an Concerten. Christine Nilsson ließ sich drei Mal in Gounod's „Faust" hören. Die Titelrolle sang Herr Capoul aus Paris mit recht gutem Erfolge. — Die Oper „Mignon" von Ambroise Thomas kommt dieser Tage zur Aufführung. — In der russischen Oper bekommen wir den 13. Dec. (zum Benefiz der Frau Alexandrowa) Glinka's „Rußlan und Ljudmilla" zu hören. — Die russische Musikgesellschaft unter N. Rubinstein's Leitung hat im Laufe dieser Saison drei symphonische Concerte mit folgendem Programm gegeben: erstes Concert: Ouverture von Beethoven Op. 124; Clavierconcert von Zellner, vorgetragen von Frau Essipoff; Solovorträge für Clavier (Frau Essipoff), „Lobgesang" von Mendelssohn. Zweites Concert: Ouverture von Tschaikowsky; Gesangsvorträge von Fräulein Iritzky aus Petersburg; Violinconcert von Viotti, gespielt von Herrn J. Hhrimaly; Symphonie No. 7 von Beethoven. Drittes Concert: Jubelouverture von Weber; Matrosenchor aus Wagner's „Fliegendem Holländer"; Clavierconcert in Cisdur von Litolff, vorgetragen von Herrn N. Rubinstein; Symphonie No 1 Bdur von Schumann. — Endlich sei noch bemerkt, daß drei Quartettmatinéen unter Mitwirkung der Herren D. Panoff (erste Violine), A. Leonoff (zweite Violine), A. Jegoloff (Bratsche) und A. Kusnezoff (Violoncello) von großem Interesse waren. Die Herren, bekannt in Petersburg unter dem Namen des „russischen Quartetts", zeichnen sich durch vortreffliches Ensemblespiel aus. Unter andern hörten wir von ihnen: Quartette Op. 137 von Raff, Swendsen, Tschaikowsky und Naprawnik; Trios von Beethoven Bdur, Mendelssohn Dmoll, A. Rubinstein Op. 15 No. 2, unter Mitwirkung des Herrn N. Rubinstein.

* Die Vorbereitungen zur Aufführung des nationalen Festspiels „Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner sind nun so weit gediehen, daß der Zeitpunkt der Proben sowie der Aufführung selbst wie folgt festgestellt werden konnte: Die Gesangsproben mit Clavierbegleitung finden im Juli dieses Jahres statt und wird je eine Woche dieses Monats, auf einander folgend, den vier Theilen des Werkes, dem „Rheingold", der „Walküre", „Siegfried" und „Götterdämmerung" gewidmet werden. Bis Mitte August folgen sodann dieselben Proben in gedrängter Aufeinanderfolge und mit Orchester-Begleitung. Die dritte Woche des August soll bereits zur Prüfung und Feststellung scenischer Evolutionen, soweit die Darsteller an denselben betheiligt sind, verwendet werden. Die Monate Juni und Juli 1876 sind den vollständigen Hauptproben des ganzen Werkes gewidmet. In der ersten Woche des August 1876 soll dann die erste Aufführung in folgender Weise stattfinden: Sonntag, Abend 4 Uhr, Beginn der Aufführung des „Rheingold", Montag kommt die „Walküre", Dienstag „Siegfried" und Mittwoch „Götterdämmerung" zur Darstellung. An diesen drei Tagen ist der Beginn der Aufführung auf 4 Uhr Nachmittags und nach jedem Acte eine längere Zwischenpause zur neuen Sammlung des Publicums und zur Erholung für die ausführenden Künstler (für diese in hierzu vorbereiteten, verdeckten Gartenräumen) in Aussicht genommen. Ganz in derselben Weise soll dann in der zweiten Woche des August die erste, und in der dritten Woche die zweite Wiederholung der Gesammtaufführung vor sich gehen.

* Das neue Opernhaus in Paris hat bis jetzt 38 Millionen Francs gekostet; bis zur gänzlichen Vollendung werden noch mehrere Millionen erforderlich sein. Zu vollenden sind noch: die Decoration des Kaiserpavillons, die des Restaurations-Saales, die des Rauchzimmers und die Herstellung der Aufwindemaschine für gebrechliche oder bequeme Besucher des Hauses. Die Ausschmückung der genannten Räume ist im prächtigsten Stile gedacht, allein die des Restaurations-Saales soll $1^1/_2$ Millionen kosten. Der Luxus wird sich bis auf die Aufwindemaschine erstrecken, bei der die Außenwände mit Landschaftsbildern geschmückt werden sollen.

* Ein neues Londoner Theater ist an der Südseite der Themse im Bau begriffen. Es wird den Namen „Imperial Theatre" führen.

* Verdi arbeitet an einer neuen Oper, deren Stoff Shakespeare's „König Lear" entlehnt ist.

* Der Maëstro Marcarini hat eine neue Oper vollendet, welche sich „Ambrosiani e Sforzeschi" betitelt.

* Am Berliner Wallner-Theater ist Offenbach's „Schönröschen" zum erstenmal gegeben worden. Dortige Blätter constatiren den günstigen Erfolg der Operette, welche durch eine vortreffliche Darstellung sehr gehoben wurde, und loben in erster Reihe Fräulein Mila Röder, welche in der Titelrolle außerordentlich gefiel.

* Reinecke's Liederspiel „Ein Abenteuer Händels" kam im Hoftheater zu Dresden zur Aufführung.

* Zum Nachfolger des unlängst verstorbenen Herrn v. Carlshausen, Intendanten des königlichen Theaters zu Cassel, ist Freiherr von und zu Gilsa ernannt worden. Derselbe war früher Hauptmann im zweiten Garde-Artillerie-Regiment und wird am 1. April in seine neue Stellung eintreten.

* Herr Graf Platen hat bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wien Fräulein Anna Oberneeder, Schülerin des Wiener Conservatoriums (Classe der Frau Professor Marchesi), auf drei Jahre als lyrisch-dramatische Sängerin für die Dresdner Hofbühne engagirt.

* Der Tenorist Herr Ernst ist infolge seines Gastspieles vom 1. April d. J. an auf drei Jahre für die königliche Oper in Berlin engagirt worden.

* Frau Nilsson sieht sich durch ein beharrliches Halsübel genöthigt, einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Cannes zu nehmen, ehe sie vor dem Publicum der neuen Pariser Oper erscheint. Es war also doch mehr als eine Künstlerlaune, wie man allgemein gesagt hatte, was sie verhinderte, am Eröffnungsabend mitzuwirken.

* Der Impresario Herr Hofmann aus Leipzig beginnt am 13. Febr. die zweite Concertreise, für dieselbe sind folgende Künstler engagirt worden: Frau Peschka-Leutner (Sopran), Frl. Redeker (Alt), Herr Reinhold, erster lyrischer Tenor vom Stadttheater zu Frankfurt a. M., Herr Kammersänger Faßler (Bariton) aus Coburg. Herr Professor J. Lotto (Violine), Fräulein Ottilie Lichtenfeld aus Berlin, und Herr Jeffery aus Plymouth (Pianoforte). Die Concerttour erstreckt sich auf folgende Städte: Leipzig, Zittau, Bautzen, Chemnitz, Zwickau, Plauen, Nürnberg, Regensburg, München, Augsburg, Stuttgart, Carlsruhe, Heilbronn, Heidelberg, Pforzheim, Neustadt a. H. und Würzburg.

* In Carlsruhe brachte der philharmonische Verein den „Thurm zu Babel" von Rubinstein zur Aufführung und errang damit einen entschiedenen Erfolg, obwohl der Chor des Vereins an Masse natürlich für die Forderungen des Componisten nicht ausreichen kann.

* Die Association des Artistes Musiciens zu Brüssel hat am 16. Januar ihr zweites diesjähriges Concert gegeben. Die Orchestersachen in demselben waren: die Ouverture zu „Ruy Blas" von Mendelssohn und zu „Struensee" von Meyerbeer, sowie die ungarische Rhapsodie von Liszt, instrumentirt von Müller-Berghaus. Der Pianist Tinel und einige Gesangskräfte vom Théâtre de la Monnaie contribuirten Solo-Vorträge.

* Im Conservatorium zu Lüttich fand am 2. Jan. die Preisvertheilung statt. Verbunden mit ihr war ein Concert unter Direction des Herrn Th. Radoux, in welchem unter Andern die Chaconne und Courante aus Lachner's dritter Suite, Solovorträge der Laureaten Ysay, Remy (Violine), Jacob (Violoncell), Mlle. Mouton (Piano) und Mlle. Wery (Sängerin) vorkamen.

* Zu Verviers (Belgien) sollen demnächst Concerts populaires (unter Leitung des Herrn Kefer) in's Leben treten.

* Der Flötist Aug. Charles zu Brüssel annoncirt für den 21. Januar wieder ein Concert mit vorwiegend blasinstrumentaler Färbung. Programm: achtstimmige Serenade von Mozart; Trio für zwei Oboen und englisches Horn von Beethoven: Septett in Cdur von Ferd. Ries; Idylle für Flöte und vier Hörner von Doppler; neunstimmige Serenade von Mozart.

* Der Componist A. Samuel zu Gent arbeitet an einem neuen Oratorium auf vlämischen Text: ,,De wandelende Jood'' („Der ewige Jude").

* Offenbach arbeitet gegenwärtig in Nizza nicht etwa an einer Operette, sondern an einer Messe, welche am Tage der Hochzeit seiner Tochter Sophie Blanca Offenbach mit dem Wechselagenten Eugen Tournal gesungen wird.

* Wilhelm Speidel hat in Stuttgart eine „Musik-Schule" eröffnet.

* Der Municipalrath zu Gent hat der dortigen Société Royale des Choeurs die Summe von 8000 Francs bewilligt, als Subsidium für die im nächsten Juli gelegentlich des 15jährigen Stiftungsfestes jenes Vereins abzuhaltenden musikalischen Festlichkeiten.

* Ernst's Violine, dieses prächtige Instrument, ein „Stradivarius" der großen Periode und sehr gut erhalten, hat soeben Madame Norman-Neruda von Mr. David Laure in Glasgow für die Summe von 500 Pfd. St. erstanden.

* Se. Maj. der deutsche Kaiser hat dem Königl. Solotänzer und Pantomimisten Herrn Wilh. Ebel bei Gelegenheit der 100. Aufführung von „Fantaska" in Berlin einen Brillantring überreichen lassen. Herr Ebel hat in sämmtlichen 100 Aufführungen genannten Ballets mitgewirkt.

* Dem Hof-Opernsänger Herrn Riese in Dresden ist das Prädicat „Königlicher Kammersänger" verliehen worden.

* Der Großherzog von Baden hat nachstehende Mitglieder seiner Hofbühne zu Carlsruhe: den Ober-Regisseur Herrn Fischer, den Capellmeister Herrn Kalliwoda und den Kammersänger Herrn Hauser durch Verleihung des „Ritterkreuzes vom Zähringer Löwen-Orden" geehrt.

* Herr Dr. Carl Kuhn in Weimar, der Dichter der von Max Erdmannsdörfer componirten Märchen „Prinzessin Ilse" und „Schneewittchen", ist vom Großherzog von Sachsen-Weimar zum Regierungsrath im Cultusministerium ernannt worden.

* Der Pianofortefabrikant C. M. Schröder in St. Petersburg, dessen vortreffliche Instrumente bei den bedeutendsten Ausstellungen neuerer Zeit die ersten Auszeichnungen erhielten, ist von Kaiser Franz Joseph von Oesterreich neuerdings mit dem Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens decorirt worden; fast gleichzeitig erhielt derselbe von der Gesellschaft zum Schutze der Industrie und Künste in Italien die große goldene Medaille sowie den Titel eines Ehrenmitgliedes der Gesellschaft.

* Der französische Unterrichts- und Kunstminister hat zu Officiers d'Académie ernannt: die Herren Vaucorbeil, Regierungscommissar bei den subventionirten Pariser Theatern: Deloffre, Orchesterchef der Pariser Opéra-comique; Henri Duvernoy, Professor am Pariser Conservatorium; Guillot de Sainbris, Director der Société chorale d'amateurs; Lancien, Soloviolinist der Concerts populaires. François Bazin, bereits Officier d'Académie, ist zum Officier d'instruction publique ernannt worden.

* Die von der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger ins Leben gerufene „Wittwen- und Waisen-Pensions-Anstalt" hat vom Großherzog von Sachsen-Weimar die Corporationsrechte bewilligt bekommen.

---

* In Stuttgart starb der Hofmusikus Franz Kratochwill im 29. Lebensjahre. Die Königliche Hofcapelle, der er seit 9 Jahren angehörte, verliert in ihm eines seiner tüchtigsten und strebsamsten Mitglieder, das Conservatorium für Musik, bei welchem er im Lehrfache des Clavierunterrichts thätig war, einen sehr anregenden, energievollen Lehrer.

* In St. Petersburg starb in der Blüthe der Jahre am 14. Dec. Frau Sophie von Thörner geborene von Volborth, eine der hervorragendsten Dilettantinnen der russischen Hauptstadt; eine ganz ausgezeichnete Pianistin und talentbegabte Componistin, welcher, ganz abgesehen von ihrer höheren socialen Stellung, einer der ersten Plätze unter den Künstlern von Fach gebührte. Die leider so früh Dahingeschiedene war vermöge der ernsten musikalischen Richtung, der sie stets angehört, verbunden mit ungewöhnlicher Vielseitigkeit und angeborener Herzensgüte, allgemein geachtet und beliebt. Hätte ihre sociale Stellung es erlaubt, ihr reiches ungewöhnliches Talent in der Oeffentlichkeit zu verwerthen, so wäre dieselbe längst überall unter den berühmtesten Künstlernamen mit großer Auszeichnung genannt worden.

In Constantinopel starb Joseph Naoum, ehemaliger Director des seinen Namen tragenden und vor einigen Jahren abgebrannten Theaters.

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 8. Leipzig, Januar. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Von der Reise.

Dreimal hatte ich la superba Genova zu meinen Füßen gesehen. Das erste Mal von der Kuppel der berühmten Kirche Sta. Maria di Carignani mit herrlichem Blick auf die sonnenbeschienene Stadt und auf das weite, leuchtende, blaue Meer von Porto fino links bis zu dem fernsten Vorgebirge der Riviera di Ponente rechts, die ich soeben verlassen; das zweite Mal in munterer Gesellschaft von der Laterne des Leuchtthurms nach einer unterhaltenden Fahrt durch den mastenreichen Hafen und nach einem splendiden Dejeuner auf dem gastfreundlichen Dampfer Europa, der erst vor einigen Tagen von Buenos-Ayres eingelaufen war; das dritte Mal von der Höhe des Castelletto, die ich mühsam erklommen und von der aus der amphitheatralische Aufbau der stolzen Stadt am besten zur Geltung kam; dann, nachdem ich mich auf diese Weise so zu sagen aus der Vogelperspective orientirt hatte, vertiefte ich mich in den wirren Straßenknäuel der Stadt, um schließlich an der berühmten via Balbi und der ebenso berühmten via nuova in die herrlichen Paläste zu treten, die von genialer Hand dort im 16. und 17. Jahrhundert aufgeführt worden sind und deren großartige Säulenhallen, prachtvolle Treppenaufgänge, hochgewölbte Vestibüle, kunstreiche Arcaden heute noch der Gegenstand uneingeschränkter Bewunderung sind. Es weht ein großer, kühner Geist durch diese Bauten und ihre Baumeister haben in staunenswerther Weise es verstanden, dem herrschenden, siegreichen, kraftstrotzenden und vornehmen Selbstbewußtsein Ausdruck zu geben, das damals die reichen und gebietenden Herren von Genua erfüllte und sie auch zu äußerlicher Prachtentfaltung mächtig drängte. Die eigenthümlichen,

amphitheatralischen Terrainverhältnisse Genuas boten dabei dem Architekten immer neue Aufgaben und Schwierigkeiten, die er immer genialer zu überwinden verstand, und indem dann der Palastherr auch das Innere seiner fürstlichen Wohnung mit Kunstschätzen aller Art und mit ruhmwürdigen Erinnerungen an eine große Zeit wohl zu füllen verstand, ward der einheitliche Charakter vervollständigt, der den Genueser Palästen noch heute so glänzend aufgeprägt ist und der auf den fremden Besucher so überwältigend wirkt. Doch genug hiervon. Die Stadt war durchwandert bis in ihre fernsten Winkel und Ecken; auf Aqua sola und in dem palmenreichen Garten der Villa Negra hatte ich den stolzen Genueserinnen unter ihre koketten, mit zierlicher Filigrannadel im Haupthaar befestigten schwarzen Spitzenschleier in die noch schwärzeren Augen gesehen, nun wollte ich auch die vornehmere Welt im Theater bewundern und wollte dies um so lieber, als mir ein biederer Genueser die freudige Versicherung gegeben hatte, daß die diesmalige Oper in Genua ausgezeichnet und daß das Ballet noch nie so musterhaft gewesen sei, wie in diesem Jahre. Die Genueser aber, fügte er stolz bei, seien in diesen Dingen verwöhnt. Um so besser, dachte ich und saß am nämlichen Abend Punkt acht Uhr in einem der abscheulich engen und unbequemen Sitzplätze des Teatro Carlo Felice, die für die Fremden aufgehoben sind, weil vermuthlich kein Einheimischer hier abonniren mochte. Denn alle übrigen Plätze des außerordentlich großen Theaters mit wahrhaft imponirenden Logenreihen sind in festen Händen. War ich nun gekommen, die Schönheiten der vornehmen Genueser Welt einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen, so hatte ich vollauf Gelegenheit dazu und ich freue mich, sagen zu können, daß der Fleiß, den ich auf diese Prüfung verwandte, ein recht achtungswerthes Resultat erzielte, so sehr, daß ich für Fiesco's schwärmerische Gemahlin Leonore, sowie für die stolze Kokette Julia Imperiali, die doch uns Allen einmal das jugendlich leidenschaftliche Herz halb berauscht hat, auch unter dem Genueser Nachwuchs von heute leicht genug die entsprechenden Repräsentantinnen finden wollte, die ihren Aufgaben gewiß genügen würden. Um so schlimmer aber war es mit der Oper bestellt, und um ganz kurz zu sein: die Darstellung der Donizetti'schen Oper „La Favorita", die auf dem diesjährigen Saisonprogramm des Teatro Carlo Felice steht, hat mich und Andere aufs Aeußerste gelangweilt und unsere Erwartungen bitter getäuscht. Die Kräfte erheben sich nirgends über das Mittelmaß und selbst die Darstellerin der Leonora, Fräulein Alice Urban, würde, eine so interessante und anmuthige Erscheinung sie sonst ist, doch an keinem der großen Theater in Deutschland die Stelle einer Primadonna auszufüllen im Stande sein; so verhältnißmäßig beschränkt ist sie in ihren Mitteln. Nach dem zweiten Acte wurde das Ballet eingelegt, auf das wir nunmehr unsere ganze Hoffnung setzten und dessen vollständigen Titel ich Ihnen nicht vorenthalten will: „Il Selam Meraviglioso. Ballo Allegorico Romantico in 8 Quadri di Gio. Pulini. Col passo a Due composto dal Sig. Casati ed esequito dallo stesso colla Signora E. Didan." Leider oder, wenn Sie lieber wollen, glücklicherweise kann ich auch hier kurz sein, denn das Ballet stand mit der Oper in jeder Beziehung ganz auf derselben Linie und kam jenem anderen, das wir in Turin gesehen hatten, was Reichthum der Costüme, Pracht der Ausstattung, Brillanz und Neuheit der einzelnen Tanzfiguren anlangt, nicht im Entferntesten gleich. Und doch ereignete sich dabei Etwas, was mir merkwürdig genug war und was Sie auch noch hören sollen, wenngleich ich Ihre Geduld schon auf eine

lange Probe gestellt habe. Ich hatte schon lange keine rechte Aufmerksamkeit für den wunderthätigen Selam mehr und die Tänze und Gruppirungen der schönen circassischen Sclavinnen im Harem des Sultan Kokneddin Karaschah machten mich nahezu gähnen. Da schlug plötzlich eine Melodie an mein Ohr, so bekannt, so oft gehört — auch meine Begleiter wandten sich erstaunt, und wahrhaftig, da war kein Irrthum, das Orchester spielte mit dem Ausdruck des rührendsten Gefühles Schubert's Ständchen „Leise flehen meine Lieder", oben auf der Bühne aber, im Harem des Sultans zu Ispahan tanzten Sigr. Casati und Sgra. Dadan einen Pas serieux danach und das gesammte Publicum war dabei voll Andacht und Hingebung. Schubert's Ständchen als Balletmusik! Was meinen Sie? Ist das nicht neu? Ist das nicht barbarisch? Wir aber hatten nach diesen Leistungen genug und verließen nach Schluß des einstündigen Ballets das Theater, ohne weiter die beiden letzten Acte der Oper noch anzusehen. Indessen kann ich Ihnen auch noch etwas Besseres und Interessanteres aus Genua berichten. Der nächste Morgen fand mich in dem großartigen Municipalpalast an der via nuova; seine Säulenhallen, sein Hof, seine Treppen sind so berühmt, daß ich weiter kein Wort darüber verlieren darf. In dem prachtvollen Hofe steht jetzt links von der breiten Haupttreppe die Marmorstatue Mazzini's. In den Arbeitszimmern des Präfecten sind viele und schöne Gemälde aus guter Schule zu sehen. In dem Cabinet zur linken Seite aber, welches zu dem hochgewölbten Sitzungssaale führt, dessen beide Langwände allein mit den großartig in Mosaik ausgeführten Colossalbrustbildern Chr. Colombo's und Marco Polo's geschmückt sind, fand ich unter dem Porträt der Kronprinzessin das fast lebensgroße photographische Brustbild Richard Wagner's. Es trägt die eigenhändige Unterschrift des berühmten Componisten und außerdem noch die Worte: Evviva Mariani!!! Lucerna 12. Nov. 1871. Ein beigefügter Zettel belehrt, wie das Bild Richard Wagner's hier einen so ehrenvollen Platz erhalten, als „Dono della famiglia del fu Caval. Angelo Mariani. Anno 1873." Mariani, vor zwei Jahren gestorben, war bekanntlich Musikdirector an dem Teatro Carlo Felice. Auch das große Gemach auf der andern Seite des Sitzungssaales schließt eine Rarität ganz besonderer Art ein. In der Ecke befindet sich die Marmorbüste Alfieri's. Auf der linken Wand des Zimmers erblickt der Eintretende unter vielen andern Gemälden das Oelbild Paganini's; zur Seite befindet sich, bis zum Boden reichend, eine große, weiße, mit vergoldeten Arabesken reich geschmückte Thüre. Der Führer öffnet sie, die immer sorgfältig verschlossen ist. Eine Nische wird sichtbar, mit rother Seide ausgeschlagen, und in ihr steht, wie auf einem Altartisch, Paganini's Geige, aufrecht unter einer großen Glasglocke und unten von einem vergoldeten Halter, der die Form einer Harfe hat, getragen. Darüber hängt in Medaillonform das Pastellbild des Meisters; unten, einige Zoll über dem Boden, steht der Violinkasten, auf dem Deckel mit dem Namen Paganini's. Kein Geiger seit Paganini hat seinem Instrumente solche seelen- und lebensvolle Töne zu entlocken gewußt, wie dieser; nun sind die Wirbel der Geige, die einst Tausende bis zum Wahnsinn entzückt und hingerissen hat, schon längst abgedreht, die Saiten hängen schlaff über dem Griffbrett und mit Recht nur wahrt die Stadt Genua gleich einem Heiligthum das Einzige, was von so großer und genialer Künstlerlaufbahn als sichtbares Zeichen übrig geblieben ist.

Genua, 16. Jan. 1875. **Hermann Oelschläger.**

# Dur und Moll.

* Leipzig. Das dreizehnte Gewandhausconcert fand am 21. Januar statt. Ueberschwängliche Genuß-Hoffnungen und -Erwartungen sind auf dasselbe gesetzt worden; denn es handelte sich in erster Linie um das erstmalige Auftreten der von auswärts her mit gewaltigen Preß-Posaunenstößen verkündigten Sängerin Fräulein Minnie Hauck, und in zweiter Linie um das Wiedererscheinen des vor einigen Jahren mit unzweifelhaftem Erfolg sein Gewandhaus-Debut gemacht habenden Pianisten Hrn. Alfonso Rendano. Welche Erfüllung ward nun diesen Hoffnungen und Erwartungen? Leider ist hierauf mit dem einen Worte „Enttäuschung" zu antworten. Um zuvörderst von Fräulein Hauck zu reden, so war die Desillusionirung, welche sie dem Schreiber dieser Zeilen und, so viel ihm ein Umhören ergab, auch einem nicht unbeträchtlichen Theil des Publicums brachte, eine vollständige, vor allen Dingen was ihre Gesangskünstlerschaft betrifft. Denn abgesehen von ihren nicht zu verachtenden Mitteln und von ihren möglicherweise sehr schätzbaren bühnensängerischen Eigenschaften erwies sie sich im Concertsaal, wo alles Blenden durch persönliche Erscheinung und durch gefälliges Gebahren mehr oder weniger aufhört — als Naturalistin in optima, oder vielmehr in pessima forma. Ihre Stimme (Sopran) ist nicht zur Ausgeglichenheit des Klanges gelangt, denn auf manchen Vocalen haben die Töne einen gutturalen, auf anderen wieder einen nasalen Anflug und die Tiefe klingt widernatürlich aufgetrieben; ihre Aussprache ferner ist theils undeutlich, theils bei manchen Consonanten ganz corrumpirt; ihre Coloratur-Ausbildung drittens scheint nach den allerdings nur wenigen Proben, die sie gegeben, auch nicht auf der Höhe der Vollendung und Unfehlbarkeit zu stehen; und ihr Vortrag endlich — nun, der setzt dem Schlimmen die Krone auf, denn er ist unedel, durch allerhand Mätzchen und Unmanieren verunziert. Das wurde besonders evident bei der als erstes Stück von Frl. Hauck vorgetragenen Arie „O säume länger nicht" aus Mozart's „Figaro", welche wir kaum je ungenügender im ganzen Habitus und namentlich durch ganz unmotivirte Ritardando-Ausrenkungen verunglimpft gehört haben. Das außer dieser Arie von Frl. Hauck noch Gebotene war: das Liszt'sche aufgeblähte und auf uns immer fast komisch wirkende Lied „Kennst du das Land" und eine Mazurka von Chopin mit einem untergelegten Text, der zur Tanzweise paßt wie die Faust auf's Auge. Daß die von uns signalisirten Mängel des Fräulein Hauck von einem Theile des Publicums nicht in ganzer Schärfe empfunden worden sind, bewies der Beifall, den sie erntete, der aber endlich doch, nachdem die Applaudirungslustigen mit einmaligem Hervorrufe, zum Schlusse noch nicht genug hatten, ein oppositionelles, die Artigkeit als zu weit getrieben erachtendes Zischen hervorrief. — Die Enttäuschung, welche Herr Rendano gewährte, war insofern gerechtfertigt, als er gelegentlich seines ersten Auftretens hier in Leipzig viel correcter und glänzender spielte und als er mit dem Chopin'schen Fmoll-Concert — welches er als erstes Stück und als Hauptnummer vortrug — noch nicht recht umzuspringen wußte und des „Chopinisirens" (wenn wir so sagen dürfen) an manchen Stellen zu viel, an anderen wieder zu wenig that. Das weiter von ihm Gebotene war: Fantasie in Cmoll (Nr. 2) von Mozart und drei Sätze von Scarlatti. Der Vortrag aller dieser Sachen litt mehr oder weniger an Unsauberkeit der Technik und an Manierirtheit des Ausdrucks. Daß Herr Rendano trotz alledem und alledem eine nicht unbedeutende Clavierkraft ist, die vielleicht nur temporär an ganzer und voller Entfaltung behindert war, muß zur Steuer der Wahrheit gesagt werden. — Die Orchesterstücke des Abends — das wie man sagt „für den Riß" stehende Moment desselben — waren in vortrefflicher Wiedergabe die Ouverture zu den „Abencerragen" von Cherubini und die Sinfonie in Bdur (Nr. 4) von Beethoven.

* Wien, 13. Jan. Im dritten philharmonischen Concert spielte Herr Concertmeister Grün Beethoven's Violinconcert musikalisch abgerundet; sein Ton ist freilich von mäßiger Fülle. Ein zweimaliger Hervorruf belohnte seine Leistung. Wagner's Faust-

Ouverture, eine Glanznummer der Philharmoniker, gewinnt bei jeder Wiederholung neue Freunde, so auch diesmal; der Applaus war stürmisch. Das vierte Concert eröffnete eine Concert-Ouverture von Grill; sie theilte das Loos aller derartigen Arbeiten, die kaum selbst wissen, was sie sagen wollen; sie gehen unverstanden vorüber und müssen sich mit einem Anstandserfolg begnügen. Fräulein Mehlig, die fast in allen Welttheilen renommirte Pianistin, spielte Rubinstein's viertes Concert mit perlender Reinheit und Correctheit, nur ihr Ton reichte für dieses Werk nicht aus; sie fand jedoch allseitige Anerkennung. Was Herrn Abert bewog, ein Bach'sches Präludium (nach Dmoll transponirt) und eine Fuge (Gmoll), mit einem Choral eigener Mache zusammenzuschweißen, ist schwer zu ergründen; das Orchester ist wohl damit um ein effectvolles Stück bereichert, dem man aber entschieden nicht zustimmen kann. Die Sinfonie in Gmoll von Mozart und Nr. 8 von Beethoven wurden unter Dessoff's Leitung vollendet wiedergegeben. Das zweite Gesellschafts-Concert wurde durch die Mitwirkung des Ehepaares Joachim ausgezeichnet. Man sah dem Auftretn des großen Künstlers mit wahrem Verlangen entgegen. Joachim hat hier seit sieben Jahren nicht gespielt, aber seine Verehrer von damals waren auch diesmal ihm treu und schwelgten mit dem jüngeren Nachwuchs im Genießen dieser musikalischen Kraft, der die Virtuosität nicht Selbstzweck ist. Rauschend empfangen, fand sein Vortrag begeisterten Beifall. Bei dem prachtvollen ungarischen Concert galt derselbe dem Componisten und Spieler, bei Schumann's Fantasie half eben nur sein geadeltes Spiel über die Unerquicklichkeit dieser düster gefärbten Composition hinweg. Frau Joachim sang das Alt-Solo in Brahms' Rhapsodie. Wohllaut der Stimme, reinste Intonation und verständnißvolle Declamation zeichneten den Vortrag der vielgerühmten Sängerin aus. Die Composition machte, wie vor Jahren, abermals einen tiefen Eindruck. Das Concert, das eine eben erst in der Breitkopf'schen Sammlung erschienene sonnige Ouverture zur Oper „Die Hochzeit des Camacho", eine Jugendarbeit Mendelssohn's, einleitete, schloß mit Bach's Pfingst-Cantate „Ewiges Feuer", in der ebenfalls Frau Joachim das Alt-Solo vortrefflich sang (die Orgel spielte Domorganist Bibl). Eine baldige Wiederholung dieser gehaltvollen Cantate darf Bach mit Recht beanspruchen, da die Zuhörer (der Saal war überfüllt) offenbar ermüdet waren von den vorangegangenen Genüssen. Die Privat-Concerte kämpfen mit wechselndem Erfolge gegen die Ungunst der Zeit. Das schwedische Damen-Quartett brachte diesmal zur Noth einen dritten Abend zu Stande; der so tüchtige Pianist Rafael Joseffy sah beim zweiten Concert trotz des gediegenen Programms einen nur mäßig gefüllten Saal. Fast noch schlimmer erging es Fräulein Mehlig, diese, an ein großes empfängliches Publicum gewöhnte Künstlerin sah in ihrem Concert selbst in dem „so einfach und bescheidenen" Saale Bösendorfer und trotz der Mitwirkung von Frau Menter, Herren Hellmesberger und Popper ganze Reihen leerer Stühle. Sie spielte Beethoven's Trio Op. 97, Piano-Violin-Sonate in Amoll von Schumann, Stücke von Chopin, Bach und mit Frau Menter Liszt's Concert pathétique für zwei Pianos. Der reiche Beifall der spärlich versammelten Anwesenden mußte ihr wenigstens sagen, daß ihr gediegenes Spiel besseres Loos verdient hätte. Der Tag selbst war aber auch so unglücklich gewählt und entschuldigt einigermaßen für die Lauheit der concertbesuchenden Menge. Professor Door hat diesmal im Verein mit Hellmesberger und Reinhold Hummer die erste seiner drei Trio-Soiréen mit Erfolg gegeben. Eine Reihe von Novitäten oder hier zum ersten Mal gespielten Compositionen zeigen eine ebenso erfreuliche Ausbeute in diesem Zweig der musikalischen Literatur. Der strebsame Concertsänger, Adolf Wallnöfer, fand in seinem Concert allgemeine Anerkennung. Seine sympathische, wohlgeschulte Stimme, der verständige Vortrag, der jede Effecthascherei verschmäht, geben ihm als Gesanglehrer das empfehlendste Zeugniß. Sein Programm zeigte edlen Geschmack: Händel, Schubert, Franz, Schumann, Brahms und zum Schluß Siegmund's Liebesgesang aus „Walküre", denen der begabte Sänger noch ein eigenes, sehr ansprechendes Lied „Dort unter'm Lindenbaum" zugab, das er wiederholen mußte. Bach

wurde auch hier als Verfasser des Liedes „Willst du dein Herz mir schenken" aufgeführt, obwohl Spitta in seinem Joh. Seb. Bach S. 834 den Irrthum ausführlich nachgewiesen hat. Der Andrang zu dem heute stattfindenden Concerte von Joachim verspricht ungewöhnlichen Erfolg; schon gestern strafte jeden Spätling das inhaltschwere: „Ausverkauft"!

* Paris, 10. Jan. Die Inauguration der neuen Großen Oper hat nun wirklich am 5. Jan. stattgehabt, und zwar mit der intendirten Außer-Abonnements- oder Gala-Vorstellung. Der Präsident der Republik und seine Familie, die Minister, 250 Deputirte der National-Versammlung, das diplomatische Corps, eine große Anzahl sonstiger distinguirter Persönlichkeiten Frankreichs und des Auslandes — von den Fremden seien nur genannt der Lordmayor von London mit seinen Sheriff's, seinen Herolden und seinem sonstigen Gefolge, alle in ihren mittelalterlichen Costümen — waren gegenwärtig. Der Eindruck, den das colossale Haus machte, war ein splendider, trotzdem man sich sagen muß, daß die Beleuchtung immer noch ungenügend ist, namentlich gegenüber der großen Treppe und dem Foyer. Die Vorstellung selber war ziemlich mager; sie war zusammengesetzt aus zwei Acten der „Jüdin" (mit der etwas stimmärmer gewordenen Krauß), der Dolchweihe aus den „Hugenotten", einem Act aus dem Ballet „La Source" und den Ouverturen zur „Stummen" und zu „Tell". Die Nilsson hat wegen persistanter Indisposition nicht mitthun können, weshalb die Fragmente aus „Hamlet" und „Faust" vom Programm gestrichen werden mußten. Dieser Streichung zufolge war auch Faure von der Mitwirkung ausgeschlossen. Die Abonnements-Vorstellungen im neuen Musentempel haben Freitag mit der „Jüdin" begonnen. — Die französischen Vorstellungen in der Salle Ventadour beginnen morgen mit dem „Freischütz" und der Novität „Un Caprice de Ninon" von Samuel David. Der „Freischütz" ist besetzt mit Mlle. Reboux („Agathe"), Sablayrols („Aennchen"), den Herren Jourdan („Max"), Giraudet („Caspar"), Lepers („Kilian") und Contini („Ottokar"). In der „Ninon" singen die Damen Godefroy und Mora und die Herren Contini und Soto. — Offenbach bereitet für die Gaîté seine „Geneviève de Brabant", mit neu hinzucomponirten Nummern, vor. — Das heutige Conservatoire-Concert bringt: Fdur-Sinfonie von Beethoven; Credo, Et incarnatus est, Crucifixus aus der Hmoll-Messe von Bach; Dramatische Scenen nach Shakespeare für Orchester von Massenet; Scene aus „Alceste" von Lulli (von Obin gesungen); Ouverture zu „Oberon" von Weber. — Bei Pasdeloup spielt heute der Petersburger Violoncellist Dawidoff sein Amoll-Concert; außerdem sind zu hören: Cdur-Sinfonie von Beethoven; Sätze aus dem Clarinetten-Quintett von Mozart; Serenade Op. 11 von Brahms (zum ersten Mal); Ouverture zum „Nordstern" von Meyerbeer. — Der magyarische Violinist Remenyi hat neulich bei Danbé nicht sehr reussirt. — Alkan nimmt vom 19. Febr. ab seine Petits Concerts wieder auf.

* London, 27. Dec. Am 19. Dec. schlossen die populären Montags- und Samstags-Concerte für dieses Jahr. Im letzten Samstags-Concert spielte Dr. von Bülow die Mondschein-Sonate und Mendelssohn's Sonate in Bdur mit Sigr. Piatti; Schubert's Octett wurde hier zum zwölften Mal aufgeführt. Im letzten Montags-Concert fehlte es nicht an Hindernissen: der Tenor Mr. Sims Reeves erschien nicht wegen Unpäßlichkeit und Mad. Norman-Neruda wurde so unwohl, daß sie die letzte Nummer, Beethoven's Kreutzer-Sonate, auslassen mußte, wofür Ch. Hallé die Pastoral-Sonate zum Besten gab. An einem der letzten Abende spielte Hallé Beethoven's Sonate Op. 110 und ein Trio von F. Gernsheim, das nicht übel gefiel. Ausgezeichnet spielte Sigr. Piatti eine Sonate von Marcello, und Haydn's Quartett in Cdur Op. 20 Nr. 2 bewies den Zuhörern, daß sie ihre Kenntniß der Quartette dieses Meisters noch lange nicht erschöpft haben. Dr. von Bülow brachte noch zu Gehör Rheinberger's Quartett Op. 38, Raff's Sonate mit Violine Op. 128 und die chromatische Fantasie von Bach.

Beim Wiederbeginn der Concerte am 11. Jan. wird Fräulein Marie Krebs auftreten. Das colossale Concert-Unternehmen in der Royal Albert Hall hat sich noch zu bewähren; vorderhand waren die Balladen-Abende am besuchtesten; eine Sinfonie und dergleichen zu hören, muß die große Masse erst gezogen werden. An jedem Wochentag ein Concert, gehört zur modernen Folter, die sich selber geißelt. Selbst der so bescheidene Eintrittspreis von einem Schilling, eine Retourkarte auf der Eisenbahn mit inbegriffen, ist kaum im Stande zu reizen, wenn der Genuß täglich geboten wird. An den „classischen" Abenden kam einmal Beethoven, einmal Mendelssohn unter den Schraubstock. Die Cmoll-Sinfonie, das Esdur-Concert gespielt von Dr. von Bülow und zwei Ouverturen boten reichliche Nahrung für einen Abend. Ein andermal bestellten die Engländer selber den Tisch, darunter J. F. Barnett, W. Sterndale Bennett, G. A. Macfarren, Cipriani Potter, E. Prout. Die Wagner-Abende brachten Pianoconcert in Adur von Liszt (Mr. Walter Bache), Les Préludes von Liszt; Sinfonie Wallenstein (ein Satz) von Rheinberger, Violinconcert in Gdur (erster Satz) von Rubinstein (Herr Pollitzer), Ossian-Ouverture von Gade und Potpourris aus Wagner's Opern. Von großen Werken kamen zur Aufführung Elias, Matthäus-Passion und Messias. Wie lange das so fortgeht mit allabendlichen Kunstgenüssen, steht im Rathe der Götter und in der Selbstbestimmung der großen Menge.

* Stockholm, 1. Dec. Die königl. Oper hierselbst spielt vier oder fünf Mal in der Woche unter außerordentlichem Zudrange des Publicums. Diese erfreuliche Thatsache wiederholt sich nun seit mehreren Jahren, und die Finanzen befinden sich deshalb in einem blühenden Zustande. Daß dies auch mit den Kunstleistungen der Fall sein muß, beweist, wie gesagt, die große Betheiligung des Publicums bei den Vorstellungen. Und doch haben wir in der letzten Zeit mehrere Verluste erlitten in dem Sängerpersonal, Verluste für die wir, streng genommen, noch keinen Ersatz gefunden haben. Unter solchen Umständen ist es ein Glück, daß sich die Schaar der vielversprechenden Debutanten immer und immer vermehrt, und da haben wir den Grund, warum, da uns keine neuen Kunstwerke geboten werden, die alten bekannten so oft gegeben werden können. Von großen Opern, die in diesem Spieljahre vorkamen, haben wir zu nennen: Die Stumme von Portici, Gounod's Faust, und „Den Bergtagen", eine fünfactige Oper des Herrn Hallström, und bis jetzt diejenige einheimische schwedische Originaloper, die am meisten Glück gemacht hat. Wie wir hören, soll diese Oper auch bald über die Grenzen des Vaterlandes schreiten. Von Operettecomponisten wurde namentlich Auber sehr stark vertreten, sowie die französische Opéra comique überhaupt. „Fra Diavolo", „Schwarzer Domino", „Teufels Antheil", „Krondiamanten" rc. kamen häufig vor und werden auch fürs meiste sehr gut gegeben. Von italienischen Opern erschienen neuerdings „Liebestrank" mit einer vielversprechenden Sängerin Fräulein Oestberg als Adina, und „La Traviata" mit einem neuen Tenoristen Herrn Westberg als Alfredo. Von den deutschen Meistern, die wir doch vor allem lieben, kamen Mozart und Weber in letzter Zeit mehr spärlich vor, was wohl ein Zufall ist; für die Popularität ihrer Werke, hier wie überall, zeugt der Umstand, daß z. B. der Freischütz bei uns schon über 250 Mal gegeben wurde, die Zauberflöte und „Don Juan" bereits über 220 Mal. Von Opern, die bald erwartet werden, befinden sich eine Reprise des „Lohengrin" und eine von der „Afrikanerin". In der letztgenannten Oper soll der neue Tenor Herr Saloman als Vasco auftreten.

* St. Petersburg, 5. Dec. Die erste der Soiréen für Kammermusik (zweite Serie) der russischen musikalischen Gesellschaft fand am 26. Nov. im Saale des Conservatoriums statt: Quartett von Mozart; Quartett in Gmoll von A. Rubinstein; Quartett Nr. 2 in Fdur von Tschaikowsky. — Das Programm der zweiten Soirée am 3. Dec.: Quartett in Amoll von Mendelssohn; Sonate in Adur für Pianoforte (Herr Klimoff) und Violoncello (Herr Dawidoff) von Beethoven; Quintett in Ddur für zwei Geigen,

Bratsche und zwei Violoncellos Op. 19 (zum ersten Male) von Naprawnik. — In einer Zeit wie die unsere, in welcher man so oft zu den ungewöhnlichsten reichsten Mitteln im Orchester seine Zuflucht nimmt, um mitunter ziemlich unbedeutende Ideen effectvoll ins hellste Licht zu stellen, ist es stets ehrenvoll anzuerkennen, wenn besonders talentbegabte Componisten zur Sonate, zum Streichquartett sich hingezogen fühlen, umsomehr als hier eben von den größten Meistern bereits das Größte geleistet worden. Es freut uns deshalb um so mehr, von dem obenbezeichneten Quintett Naprawnik's berichten zu können, daß dasselbe von großer Begabung, nicht gewöhnlicher Erfindung, Formgewandtheit und fließender Stimmführung zeugt; wir sind geneigt, den beiden Mittelsätzen, in Bezug auf originelle selbständige Erfindung und Conception, den Vorrang einzuräumen, die ein man könnte sagen specifisch slavisch-böhmisches Colorit haben. Der erste Satz hat vielleicht eine etwas zu orchestrale Ausdehnung erhalten. Das Ganze ist voll Leben. Die Ausführung sämmtlicher Werke war meisterhaft. Herr Klimoff, Schüler Leschetizky's, führte seinen Clavier-Part in der Beethoven'schen Sonate mit großer Fertigkeit aus, wenngleich wir nicht überall, was Styl und Auffassung betrifft, mit dem Virtuosen einverstanden sind; Herr Klimoff reiht sich übrigens würdig den zahlreichen vortrefflichen Schülern desselben Meisters an; Herr Dawidoff führte den Violoncello-Part unübertrefflich aus. — Das zweite Sinfonie-Concert der russischen musikalischen Gesellschaft fand am 28. Nov. statt: Ouverture „Die Vehmrichter" von Berlioz; Violin-Concert von Beethoven (Herr Auer); Arie aus „Freischütz" von Weber (Fräulein Cosezky, Bratschen-Solo Herr Weickmann); „Der Sturm", Orchester-Fantasie zum Shakespeare'schen Drama von Tschaikowsky (zum ersten Male); zweiter Theil des Oratoriums „Das verlorene Paradies" von Rubinstein (zum ersten Male). — Herr Auer gehört zu den Virtuosen, die immer wieder aufs Neue interessiren; auch diesmal, obgleich wir dies selbe Concert bereits mehrmals von demselben gehört, wußte derselbe wiederum sein Auditorium zu elektrisiren. — Die neue Orchester-Fantasie von Tschaikowsky enthält ganz interessante Einzelheiten, die aber, unförmlich durcheinander gewürfelt, zu keinem einheitlichen Gesammtgenusse führen. In unserer Zeit, wo man die sanctionirten, von den größten Herren der Kunst respectirten und mehr oder weniger streng gehandhabten musikalischen Formen vornehm verachtend umgeht, ist der Titel „Fantasie" freilich der willkommenste und bequemste; aber man sollte nicht vergessen daß die großen Meister der letzten und vorletzten Epochen selbst in der Fantasie dennoch stets eine gewissermaßen bestimmte Form beobachteten. Man würde es z. B. keinem Redner verzeihen, wenn er unlogisch Gedanken heterogenster Art aneinander reihen würde, Exposition, Conclusion, Thema, wie Ausarbeitung, Verarbeitung und Durchführung desselben unbeachtet lassend. Nur in der Musik glaubt man sich Alles erlauben zu dürfen. Die zu häufige Verwendung des gröbsten Geschützes der Schlaginstrumente ist gleichfalls nicht zu loben. — Da, wie verlautet, die Vorführung des Rubinstein'schen Oratoriums in seiner Ganzheit in Aussicht genommen ist, so wollen wir die Besprechung desselben um so mehr bis dahin verschieben, als die Ausführung des Solo-Tenor-Parts (Herr Wassiljeff II) bei der Vorführung des zweiten Theiles dieses Werkes wenig befriedigend erschien; hoffen wir, daß man bei nächster Gelegenheit mehr Gewicht hierauf legen möge; wenn man dies im Jenseits „eine himmlische göttliche Stimme" nennt, so haben wir hienieden gewiß mit Recht höhere Ansprüche; ist es denn nicht etwa schon hart genug, daß wir das Paradies verloren, müssen wir außerdem noch als Strafe solchen Gesang als die Stimme Gottes anhören? — Seit der Saison 1861—1862 sind die Einnahmen der russischen Oper (Marien-Theater) in steter Zunahme begriffen; damals betrug die jährliche Gesammteinnahme von 99 Vorstellungen 78,605 Rubel 57 Kopeken. Im Jahre 1873—1874 betrug die Einnahme von nur 93 Vorstellungen 162,945 Rubel 30 Kopeken. — Zum Neubau des vor Kurzem abgebrannten Bazars in Tiflis, in welchem sich zugleich das Theater befand, ist eine Million Silberrubel angewiesen worden. — Die schwedischen National-Sänger haben bereits 3 sehr besuchte Concerte gegeben und finden vielen Beifall.

* Das monatliche Budget des Théâtre de la Monnaie in Brüssel beläuft sich, wie man vernimmt, auf 99,924 Frcs. 50 Cent. Für 24 Vorstellungen im Monat bedarf es also einer Durchschnitts-Einnahme von 4,166 Francs per Abend, um die Kosten zu decken.

* Zu dem neuen Opernhaus in Paris gehören 9742 Schlüssel.

* Folgende 34 neue italienische Opern haben im Verlaufe des Jahres 1874 das Licht der Lampen erblickt: ,,Re Manfredi'' von Montuoro; ,,La Moglie per un soldo'' von Migliaccio; ,,Edita di Belcourt'' von Obiols; ,,La Contessa di Mons'' von Lauro Rossi; ,,Tripilla'' von Luzzi; ,,Maso il Montanaro'' von Caracciolo; ,,La Cantante'' von Cipollone; ,,Carmela'' von Del Corona; ,,La Capricciosa'' von Valensin; ,,La Rinnegato'' von Reparez; ,,I Lituani'' von Ponchielli, ,,La Cacciata del Duca d'Atene'' von Bacchini; ,,Salvator Rosa'' von Gomez; ,,L'Idolo cinese'' von De Champs, Felici, Gialdini und Tacchinardi; ,,Bianca Orsini'' von Petrella; ,,La Fanciulla romantica'' von Piaggio; ,,L'Ultimo degli Abencerragi'' von Pedrelli; ,,Maria Stuarda'' von Palumbo; ,,Mariulizza'' von Cortesi; ,,Il Figlio del Signor Sindaco'' von Rispoli; ,,Don Fabiano dei Corbelli'' von Camerana; ,,Romilda de' Bardi'' von Dell' Orefice; ,,Cola di Rienzo'' von Persichini; ,,Celeste'' von De Stefani; ,,Giovanna di Castiglia'' von Magnanimi; ,,I Pezzenti'' von Canepa; ,,Raffaello e la Fornarina'' von Chissotti; ,,Il Duca di Tapigliano'' von Cagnoni; ,,La Contessa di San Romano'' von Frangini; ,,Piccarda Donati'' von Burali-Forti; ,,O mego per Forza'' von Novaro; ,,Velleda'' von Cajani; ,,Lorenzino de' Medici'' von Marenco; ,,L'Ultimo dei Mori in Ispagna'' von Parravano.

* Für den Verleger Ricordi in Mailand sind gegenwärtig folgende von ihm bestellte Opern in Arbeit: „Iram" von Dominiceti, „Zora" von Flotow, „Marie Tudor" von Gomes, ,,La bella fanciulla di Perth'' von Lucilla, ,,Maria di Gand'' von Tito Mattei, „Romolo" von Mercuri, ,,Marion Delorme'' von Perelli, ,,Salambò'' von Petrella und ,,Mattia Corvino'' von Pinsuti.

* Der Maëstro Sabino Falconi schreibt an einer neuen Oper, welche sich ,,Clavigo'' betitelt.

* Die Oper ,,Selvaggia'' des Maëstro Schira soll noch im Verlauf der gegenwärtigen Saison in der Fenice zu Venedig zur Aufführung kommen.

* Die Oper ,,Il Conte Verde'' von Libani hat im Theater Vittorio Emanuele zu Turin bei ihrer ersten Aufführung Glück gemacht.

* Das Theater des Alcazar zu Brüssel hat eine neue einactige Buffa-Oper — ,,Le Dey d'Alger'', von den Herren Bresil und Roosenboom verfaßt — zur Aufführung angenommen.

* Die italienische Oper zu Warschau ist mit der „Afrikanerin" in zufriedenstellendster Weise eröffnet worden. Hauptdarstellende waren Sgra. Majo, der Tenor Pavani und der Bariton Souvestre.

* Die Kretschmer'sche Oper „Die Folkunger" bahnt sich weitere Wege über die besseren Bühnen Deutschlands. Gegenwärtig ist sie am Hoftheater in München in Vorbereitung; Vogel wird dort den Magnus singen.

* Neues Ballet. An der Hofbühne zu Darmstadt wird soeben eine choreographische Novität, ein phantastisches Ballet in zwei Acten: „Der Sterne Zauber", dessen Verfasser der dortige Hof-Balletmeister Herr Albert Siems ist, vorbereitet, und soll dasselbe noch vor Ende dieses Monats zum ersten Male in Scene gehen.

* Der geniale Schauspieler Theodor Döring in Berlin, fast gleich groß in tragischen wie in komischen Rollen, feierte sein 50jähriges Künstlerjubiläum. Nicht immer war er ein Sonntagskind. Es gab harte Kämpfe, ehe er Schauspieler werden durfte, und noch härtere, ehe er es wurde. Bei seinem ersten Auftreten in Bromberg fiel er durch und wurde vom Publicum ausgelacht und von seinem Director ausgeprügelt; er fuhr noch auf dem Thespis-Karren im Lande umher und stillte seinen Heißhunger von 6 Kartoffeln, die ihm seine Quartiergeberin, die Frau eines Setzers, schenkte und die er mit der Schale („Montur") hinunterwürgte. Nach zehn Jahren erst schlug sein Genie in komischen Rollen durch und seitdem hat er immer die Lacher auf seiner Seite, wenn er sie nicht gerade einmal als König Lear, als Shylock u. s. w. erschüttern will.

* Fräulein Adele Grantzow, die gefeierte Ballerina, ist für die königl. Bühne in Berlin auf ein Jahr engagirt worden.

* In Carlsruhe mußte neulich die Vorstellung kurz vor dem Beginn abgesagt werden, weil das Dach des Hauses nicht regenfest war, und die Nässe die Zuschauer vertrieb.

* Joachim hat in Wien nochmals gespielt, im philharmonischen Concert; das Fremdenblatt berichtet darüber: Das Concert wurde mit der Ouverture zu „Euryanthe" eröffnet, die als eine liebe alte Bekannte mit Jubel aufgenommen wurde. Das Orchester stand in seinem vollen Glanze da, und namentlich waren es die vom Componisten so herrlich bedachten Streichinstrumente, welche den Concertsaal mit entzückendem Wohllaut füllten. Wo in aller Welt hört man wieder diesen wie Frauenschönheit uns entgegen schwellenden runden, weichen, einschmeichelnden Ton? Kurz man war von dieser klingenden Welt hingerissen. Dann trat ein einzelner Mann aus der Masse, den der Himmel gleichfalls reichlich mit Wohlklang gesegnet. Josef Joachim spielte Spohr's Emoll-Concert für Violine und Orchester. Spohr's Seele scheint am längsten in den Saiten der Geige zu leben, denn wenn sie ein bedeutender Künstler weckt, erscheint sie fast so jugendlich, wie an ihrem ersten Tag. Spohr hat für die Geige gedacht, wie kaum ein Zweiter; sie war sein Instrument, das eigentliche Organ seiner musikalischen Gedanken. Sonst vielfach veraltet, grünt er noch an diesem Holze. Alles klingt distinguirt und die Leidenschaft hat noch ihre Anmuth, der Schmerz noch seine Milde. Mit feinem Sinn dringt Joachim in diese vornehme Empfindungswelt ein, und der Reinheit seiner Technik, dem Adel seiner Auffassung kommt Spohr freundlich entgegen. Es war ein Genuß, wie Joachim den zweiten Satz des Spohr'schen Concertes vortrug; man glaubte eine warme athmende Stimme singen zu hören. Noch spielte Joachim ein für Violine und Orchester von ihm selbst componirtes Notturno, ganz aus seiner Hand heraus geschrieben und daher auch in dieser Hand liegend, wie in keiner anderen.

---

* Eine Entscheidung von höchster Wichtigkeit für den Musikalienverlag ist beim Reichs-Oberhandelsgericht gefällt worden. Der Fall war folgender: Herr Ackens in Burtscheid hatte die Composition von Jul. Rietz: „Im grünen Wald" in vier Stimmen ohne Genehmigung des Verlegers Herrn Robert Seitz in Leipzig, für den Gesangverein Concordia durch lithographischen Ueberdruck mechanisch vervielfältigen lassen, obwohl vom Verleger auf der Partitur ausdrücklich das Verbot des Nachdrucks ausgesprochen worden, und Herr Ackens in deren Besitz war. In erster Instanz war Herr Ackens nach dem Gesetz vom 11. Juni 1870 in Geldstrafe, Geldbuße und Kosten verurtheilt worden, hatte aber dagegen Berufung eingelegt und die correctionelle Appellkammer hatte das Urtheil erster Instanz aufgehoben und die Anklage abgewiesen. Herr Robert Seitz legte dagegen Cassationsrecurs ein, dadurch kam die Sache an das Reichs-Oberhandelsgericht und dasselbe hat, so weit es konnte, da die Staatsanwaltschaft unbegreiflicher Weise nicht Cassation eingelegt hatte, das zweitinstanzliche Urtel vernichtet und Herrn Ackens in die Geldbuße und einen Theil der Kosten verurtheilt, den andern Theil aber der Staatscasse auferlegt.

# Opernrepertoire.

### Wien.
K. K. Hofoperntheater.
17. Jan. Favoritin v. Donizetti.
18. Jan. Aida v. Verdi.
19. Jan. Fantasca, Ballet.
20. Jan. Lustige Weiber v. Nicolai.
21. Jan. Robert v. Meyerbeer.
22. Jan. FliegenderHolländer v. Wagner.
23. Jan. Mignon v. Thomas.
24. Jan. Sprühfeuer (2. Act), Robert u. Bertrand, Ballet.
25. Jan. Don Juan v. Mozart.

### Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.
5. u. 7. Jan. Martha de Flotow.
6. Jan. La Favorite de Donizetti.
11. Jan. Faust de Gounod.
17. Jan. Charles VI de Halevy.
18. Jan. Les Hugenots de Meyerbeer.

### Paris.
Opéra.
11—17. Jan.
La Juive de Halevy.

Opéra comique.
11—17. Jan.
La Fille du Régiment de Donizetti.
Le Domino noir d'Auber.
Mireille de Gounod.
Le Postillon d'Adam.
Roméo et Juliette de Gounod.
Mignon de Thomas.
Les Noces de Jeannette de Massé.
Le Cerisier de Duprato.

Théâtre-Ventadour.
(Théâtre italien.)
11—17. Jan.
Le Freischutz de Weber.

### St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
28. Dec. u. 1. Jan Dinorah von Meyerbeer.
29. Dec. Don Quixote, Ballet.
30. Dec. u. 2. Jan. Zora (Moses) v. Rossini.
31. Dec., 3. u. 8. Jan. Linda v. Donizetti.
7. Jan. Najade, Robert u. Bertrand, Ballets. Dinorah von Meyerbeer.
9. Jan. Ernani v. Verdi.
10. Jan. Höckerpferdchen, Ballet. Lucia v. Donizetti.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
28. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
30. Dec. u. 8. Jan. Ruslan und Ljudmilla v. Glinka.
1. Jan. Lohengrin v. Wagner.
3. Jan. Die Macht des Bösen v. Ssároff.
10. Jan. Fra Diavolo v. Auber.

# Concertrevue.

### Cöln.
26. Jan. 17. Gürzenich-Concert unt. Leit. d. Hrn. F. Hiller. Ouv. »Die sieben Raben« von Rheinberger. Arie m. Frauenchor a. »Iphigenie in Tauris« v. Gluck. (Iphigenie: Frl. Luise Radecke a. München). Violoncell-Concert in Dmoll comp. u. vorgetr. v. Hrn. Jules de Swert. Liedervorträge von Frl. Radecke. »Willst Du Dein Herz mir schenken« v. S. Bach. »Die Rose« u. »Schlaf ein, holdes Kind« v. R. Wagner. Air, Gavotte u. Musette f. Violoncell ohne Begleit. v. S. Bach. All' Ungarese nach F. Schubert, vorgetr. v. Hrn. de Swert. Hymne f. Sopransolo, Chor u. Orch. v. Mendelssohn, instr. v. F. Hiller. (Sopransolo: Frl. Radecke.) Sinf. in Fdur von Beethoven.

### Frankfurt a. M.
8. Jan. 7. Museumsconcert unter Mitwirk. v. Mitgl. d. Cäcilienvereins. Sinf. in Bdur v. Schumann. Dithyrambe für Tenorsolo, 6st. Chor u. Orch. v. M. Bruch (Tenorsolo: Hr. Wolff a. Cöln). Concert f. Viol. in Ddur v. Mozart (Hr. Heermann). Die erste Walpurgisnacht f. Soli, Chor u. Orch v. Mendelssohn. Solisten: Frl. Grond, d. HHrn. Wolff u. Stägemann a. Hannover.
11. Jan. 7. Kammermusik-Abend der Museums-Gesellschaft. Quartett in Fdur v. Beethoven. Quartett in Cmoll v. Rubinstein. Quartett in Gdur von Haydn. Mitwirkende: d. HHr. Heermann, Renner, Welcker, Müller.
22. Jan. 8. Museums-Concert. Ouv. »Demetrius« v. F. Hiller. Arie a. »Mitrane« v. Rossi (Frl. Marie Schmidtlein aus München). Concert f. Pfte. in Emoll v. F. Chopin (Hr. Rafael Joseffy a. Wien). »Liebesleben«, Lieder-Cyklus v. J. Rheinberger (Frl. Schmidtlein). Solostücke f. Pfte. (Hr. Joseffy). Bourrée in Amoll v. S. Bach, Gavotte v. Martini, Spinnerlied a. d. »Fliegenden Holländer« v. Wagner. Transcription v. Franz Liszt. Pastoral-Sinf. v. Beethoven.

### Paris.
10. Jan. Concert du Conservatoire sous la Direction de Deldevez. Sinf. (Fdur) de Beethoven. Fragments du Credo de la Messe (Hmoll) de J. S. Bach. Scènes dramatiques d'après Shakespeare de J. Massenet. Alceste, Scène de Caron de Lully, chantée par M. Obin. Ouv. d'Oberon de Weber.
10. Jan. Concert populaire de Pasdeloup. Sinf. (Cmoll) de Beethoven. Fragments du Quint. en la de Mozart pour tous les instruments à cordes. Sérénade (Ddur) de J. Brahms. Concerto p. Velle. composé et executé par Davidoff. Ouv. de l'Etoile du Nord de Meyerbeer.

### Stuttgart.
25. Dec. 6. Abonnementconcert. Ouv. Athalia v. Mendelssohn. Concert f. Viol. in Amoll von Molique (Hr. Wehrle). Arie a. Idomeneo v. Mozart (Frau Schröder-Hanfstängl. Sinf. in Fdur v. Beethoven.

### Weimar.
2. Nov. 1. Abonnement-Concert. Sinf. in Cdur f. Orch. v. F. Schubert. Gretchen vor dem Bilde der Mater dolorosa aus Goethe's Faust v. M. Hauptmann (Frau Fichtner-Spohr). Concert f. d. Violine m. Orch. v. Mendelssohn (Hr. Kömpel). Romanze a. »Zemira u. Azor« v. Spohr (Frau Fichtner-Spohr). Ungarische Suite mit ungar. Nationalmelodien f. Orch. v Hofmann. I. Im Krönungssaal. II. Romanze. III. In der Puszta.
16. Nov. 2. Abonnementconcert. Bach's Ciaconna f. Orch. bearbeitet, Lieder (Frl. Dotter). Concert f. Pfte. (Hr. Lassen). Sinf. in Dmoll (neu). Sämmtl. Compositionen v. Raff, unter Leitung des Componisten.
3. Dec. Concert f. Wittwen und Waisen verstorb. Capell-Mitglieder. Ouv. Egmont v. Beethoven. Arie [illegible] v. Marschner (Hr. von Milde). Concert f. Vcll. v. Goltermann (Hr. Jacobs u. Brässel). Fest-Polonaise f. Orch. v. C. Stör. Harald in Italien, Sinf. von Berlioz. (Die oblig. Bratsche gesp. v. Hrn. Kömpel.)

# Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mlle., in New-York.
Alboni, Mad., in Paris.
Artôt, Desirée, in Cöln.
Arditi in Cöln.
Bülow, H. v., in London.
Davidoff in Paris.
Essipoff, Annette, in Paris.
Goddard, Arabella, in Sydney.
Grantzow, Adele, in Hannover.
Gutzkow in Leipzig.
Hauck, Minnie, in Pesth.
Kindermann in Wien.
Krauss, Gabriele, in Paris.
Krebs, Mary, in London.
Libani in Turin.
Lucca, Pauline, in Wien.
Marimon, Mlle., in Moskau.
Mehlig, Anna, in Wien.
Menter, Sophie, in Wien.
Metzdorff in Leipzig.
Moriani, Mad., in Paris.
Nicolini in Paris.
Nilsson, Christine, in Cannes.
Norman-Neruda in London.
Offenbach in Nizza.
Otto-Alvsleben, Frau, in Dresden.
Padilla in Cöln.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in England.
Popper in Wien.
Rubinstein in Petersburg.
Wachtel in Dresden.

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 9. Leipzig, Februar. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Rückblick auf das Musikjahr 1874.

3.

Wir wenden uns zunächst dem Concertsaal und der Instrumentalmusik zu. Neue Sinfonien, neue Ouverturen und größere Orchesterwerke überhaupt, die Lebensfrage so vieler Concertinstitute, haben wir auch in diesem verflossenen Jahre zu verzeichnen. An Sinfonien sind zu nennen: Julius Benedict, Gmoll, Op. 101; A. Rubinstein Nr. IV in Dmoll; Raff, Op. 189 in Dmoll (mit dem umständlichen Titel „Gelebt, gestrebt, gelitten, gestritten, gestorben und umworben") hat bereits in Berlin die Feuertaufe durchgelitten und durchgekämpft; Sigmund Goldschmidt, Amoll, in Prag aufgeführt; Joncières ,,Symphonie romantique'' und Naprawnik, Cdur, Op. 17, erstere in Brüssel, letztere in Petersburg ans Licht gebracht; Mehrkens, Fdur, in Hamburg vom Componisten selbst vorgeführt; Reinecke, zur Aufführung bereitliegend. Ihnen schließt sich noch an Franz Lachner's „Ball-Suite" in sechs Sätzen, in München und Leipzig unter Leitung ihres Schöpfers aufgeführt. ,,Esquisses symphoniques'' von Mme. de Grandval brachten Pasdeloup's Concerte in Paris; eine Ouverture ,,Patrie!'' von Bizet ging aus dem Concert populaire daselbst hervor; eine „Serenade" von Robert Fuchs (Cdur für Streich-Orchester) hatte zuerst in Wien (philharmonisches Concert) und in Graz entschiedenes Glück; ebenso glücklich waren Schumann's „Bilder aus Osten", von Reinecke instrumentirt, in Leipzig; auch Schubert's mehrfach instrumentirte Fmoll-Fantasie, diesmal von Ernst Rudorff illustrirt, gehört hierher. Brahms' „Ungarische Tänze" liegen nun in Partitur und Stimmen vor; dessen „Variationen über ein Thema von Haydn,"

machten bereits die Reise über den Ocean, in Boston aufgeführt; eine Orchester-Suite (dramatische Scene) ein symphonisches Tongemälde nach Werken Shakespeare's von J. Massenet wartet der Aufführung. Aus der Kammermusik wurde das so selten bebaute Feld der Concerte vermehrt durch Violinconcerte von Raff (durch Auer in Petersburg), Albert Dietrich (Lauterbach in Leipzig und Wien), Lalo (Sarasate in Paris); ein Clavierconcert von Ignaz Brüll (vom Componisten in Wien gespielt). Vollendet liegen vor: Violoncell-Concerte von Raff und Rubinstein, Clavierconcert in Esdur, von Rubinstein. Von kleineren Instrumentalstücken liegen vor: drei Violoncell-Stücke von D. Popper, Op. 11 (Mazurka, Widmung, Humoreske); Romanze für Violine mit Orchester von Max Bruch und Violoncello-Sonate von Boccherini, bearbeitet von Grützmacher. Von bereits bekannten Werken sind erste Aufführungen zu erwähnen von Liszt's „Tasso" in Wien und Kopenhagen und „Mazeppa" in Paris; Schumann's Sinfonie Nr. 1 im Conservatoire-Concert zu Paris, Reinthaler, Sinfonie in Ddur in Hannover, Berlioz' „Harold" in Moskau und Zürich (in Wien wiederholt); Beethoven, Sinfonie Nr. 2 in Constantinopel; „Lenore", Sinfonie von Raff, in Moskau, Brüssel und London (Krystallpalast). Aeltere Ouverturen erlebten ebenfalls erste Aufführungen: „Richard III." von Volkmann und Vorspiel zu „Lohengrin" in Moskau; „König Stephan" von Beethoven und „Figaro's Hochzeit" von Mozart, in Constantinopel; „Iwan IV." von Rubinstein, in Baltimore; Ouverture zum „Alfenhügel" von Kuhlau, mit der das neue Theater in Kopenhagen eröffnet wurde.

Chorwerke verschiedener Gattung liegen den Chorvereinen zur Auswahl vor. Neu und zum ersten Male aufgeführt wurden im verflossenen Jahre: „Marie Magdaleine", drame sacrée von Massenet, in Paris (Opéra comique) und in Havre aufgeführt; Kyrie und Credo der Asdur-Messe von Franz Schubert, in Wien aufgeführt; „Ruth", Oratorium von C. A. Frank, in Lüttich aufgeführt; Requiem von Verdi, in Mailand (zum Gedächtniß Manzoni's) und in Paris wiederholt aufgeführt; „Christus", Oratorium von Friedrich Kiel, in Berlin und Leipzig, in Kopenhagen vorbereitet; Messe von Casamorata, Präsidenten der musikalischen Akademie zu Florenz, in Löwen, Florenz und Paris aufgeführt; „De laatste Zonnenstraal", Oratorium von Hubertl, in Brüssel; „La Mort du Tasse", Cantate von Fr. Servais, in Gent; „Frühlingshymne", für Altsolo, Chor und Orchester, von Goldmark, in Wien; „Luther in Worms", Oratorium von L. Meinardus, in Weimar aufgeführt; „Der Viborger Dom" von Gade, in Kopenhagen; „Bismarck-Hymne" von Ludolf Waldmann, in Friedrichsruh als Ovation am 2. Nov. aufgeführt; Cantate von E. Hartmann, zur Eröffnung des neuen Theaters in Kopenhagen; „Jung Sigurd", Ballade von Hans Schläger, in Salzburg; „Schneewittchen", Märchendichtung von Erdmannsdörfer, in Leipzig. Vorbereitet liegen: „Daniel", Oratorium von Delahaye in Paris; 4stimmige Messe von Cavaliere Capocc zum 600jährigen Jubiläum des h. Bonaventura in Rom; „Der Fall Jerusalems", Oratorium von M. Blumner in Berlin. Die Liste älterer Chorwerke, zum ersten oder nach langer Unterbrechung aufgeführt, bietet mitunter interessante Momente. hin gehören die Aufführungen von Händel's „Messias", in Paris 6 Mal gegeben; dreimalige Aufführung der Matthäus-Passion von Bach, im Cirque d'hiver" in Par unter Lamoureux, selbstverständlich aber nicht vollständig; ebendaselbst Händel's „Ju Maccabäus", erste Aufführung in Frankreich überhaupt und zweimal von der Soci

de l'Harmonie" wiederholt; Beethoven's große Messe, in Brüssel (Kirche St. Gudule) aufgeführt; Liszt's „Legende der heiligen Elisabeth", in Amsterdam, Berlin und Düsseldorf mit Beifall gegeben; der „Messias", aufgeführt in Interlaken in der Kirche von Unterseen; Liszt's „Krönungsmesse" in Petersburg; Schumann's „Paradies und Peri" in Chicago mit durchschlagendem Erfolg; Gluck's „De Profundis" in Paris; „Triumphlied" von Brahms, erst jetzt in Berlin aufgeführt, ferner in Cöln und Zürich (Musikfest) und in Bremen wiederholt; gleichzeitig dessen „Schicksalslied" in Kopenhagen und das „deutsche Requiem" in Cassel, Erfurt (am Charfreitag) und Königsberg; Mozart's „Davidde penitente", nach langer Pause wieder in Wien hervorgesucht. Eine erste Aufführung erlebte Bruch's „Odysseus" in Breslau; die Matthäus-Passion wurde außer in Paris noch gegeben in Breslau, Dresden (von der Dreißig'schen Singakademie), in Leipzig, Stuttgart, Berlin, Cöln, Cassel, Bremen, Chemnitz, Amsterdam, London und — Boston. Händel war außer dem Messias noch vertreten mit „Theodora" (London, Krystallpalast), „Saul" (Königsberg), „Samson" (Gera), „Salomo" (Wien), „Jephtha" (Hamburg), „Herakles" (Berlin). Ferd. Hiller's Oratorium „Die Zerstörung von Jerusalem" wurde in Cöln (beim niederrheinischen Musikfest) und in Duisburg vorgeführt; Schumann's „Faustmusik" in Berlin (vom Stern'schen Singverein) und dessen Musik zu „Manfred" in Wien (mit scenischer Darstellung); Grell's 16stimmige Messe in Berlin.

Der Musikalienhandel war im Auflegen größerer Orchesterwerke etwas zurückhaltend; in Partitur und Stimmen sahen sich mit Sinfonien verewigt Jul. O. Grimm, Dmoll Op. 19; Raff, Op. 189, Dmoll und „Lenore"; Ed. Lassen, Ddur; Ferd. Hiller, dramatische Fantasie Op. 186, H. Hofmann, Op. 22 und Rubinstein „Symphonie dramatique" Dmoll, Op. 95; zu Brahms' Orchester-Variationen Op. 56a und Clavierconcert Op. 15 erschienen nun auch Partituren; Mendelssohn's Gesammtwerke weckten auch die Ouverture zur „Hochzeit des Camacho"; Orchester-Bearbeitung erfuhren Schumann's „Bilder aus Osten" durch Reinecke. Von Ed. Lassen liegen vor: Ouverture Beethoven", und Fest-Ouverture und die Musik zu Hebbel's „Nibelungen". Violinconcerte erschienen von Dietrich und Reißmann; Clavierconcert von Raff Op. 185; Clavierquintett von Pfeiffer Op. 41; Streichquartette von Th. Kirchner Op. 20, Rubinstein Op. 90, C. Reinecke Op. 132. Noch wären zu nennen 12 Capricci per il Violoncello von Piatti, neue Studien für Oboe von Jos. Vizthum und praktische Violinschule, 3. verb. Aufl., von Zimmermann, vollendet von F. Schubert.

An Gesangswerken stehen in erster Linie: „Walküre", Musikdrama von Wagner, Partitur; „Iphigenia auf Tauris" von Gluck, Partitur; Große Messe in Asdur von Franz Schubert, Partitur; „Die Maccabäer", Oper von Rubinstein; „Die Folkunger", Oper von Kretschmer; Requiem von Verdi; Sancta Caecilia, dramatisches Gedicht von Heinze, Op. 49, sämmtlich auch Partitur; „Ruth", biblisches Idyll von O. Goldschmidt; „Wittekind", Oratorium von Reißmann; „Der Schwedensee" romantische Oper von Emmerich, Clavierauszug; desgleichen „Lenore", romantische Oper von O. Bach; „Dornröschen", romantische Oper von F. Langer; „Die Nachbarn", komische Oper von August Horn, alle in Clavierauszug. Für Männerchöre sorgten Rheinberger, Op. 74, der Nachlaß Carl Wilhelm's, Reinecke, Op. 131; für gemischten Chor: Brahms, Op. 62,

F. Hiller, Op. 148 und Raff Op. 171, für 3 Frauenstimmen: Raff, Op. 184. Die Chöre „Gott im Ungewitter", „Gott in der Natur" von Schubert erschienen instrumentirt von Wüllner. Nebst Duetten Op. 61 von Brahms ist die Fortsetzung der „Duette alter Meister", 6 Nummern, herausgegeben von Carl Banck, sicher willkommen. Sologesänge zählen wieder nach Hunderten und machen es unmöglich, ihnen zu folgen. Die Clavier-Literatur schießt nicht weniger ins Kraut, doch seien einige Werke hervorgehoben: Clavier-Concert und Tanz-Capricen von Raff, Op. 54, neu revidirt; 8 Improvisationen von Franz Bendel (letztes Werk); „Bunte Reihe" (24 Nummern) von F. David, übertragen von Liszt; 2 Serenaden für Pianoforte, Violine und Violoncell von Reinecke, Op. 126; 12 Studien in canonischer Weise zu 4 Händen von Reinecke, Op. 130; 4händige Sonate von Carl Evers; Lachner's Ball-Suite, 4händig arrangirt; 4händiger Walzer von Brahms; „Des Meisters Lehrjahre", großes Studienwerk von L. Köhler; Volks-Clavierschule von C. Krüger. In Aussicht steht: Theoretische und praktische Clavierschule von Liszt. Die Zahl der handsamen Albums, und der billigen Octav- und Volksausgaben beliebter Werke mehren sich in erfreulicher Weise; die Gesammt-Ausgaben von Bach und Händel schreiten vorwärts und nun hat sich ein hochverdienstliches Unternehmen der Gesammt-Ausgabe von Mendelssohn's Werken angenommen, von denen bereits in wahrhaft prachtvoller Ausstattung die ersten Bände vorliegen und die noch Säumigen zum raschen Beitritte mahnen.

Musikwissenschaftliche Werke nehmen uns diesmal nicht sehr in Anspruch. Wir nennen: Histoire générale de la Musique par Fétis, Band IV; „Die Poesie in der Musik" von Franz Hüffer; „Opuscula", vermischte Aufsätze von Moritz Hauptmann; „Clavier und Gesang", Didaktisches und Polemisches von Friedrich Wieck; „Die moderne Oper" von Ed. Hanslick; Biographie von Moniuszko, von Alex. Walicki; „Le chant et les chanteurs" von Aug. Laget; „Le Théâtre villageois en Flandre", Vol. I par Ed. Vandertraeten; „Les artistes musiciens belges au XIX. siècle par Ed. Gregoir; „Die Orgel und ihr Bau", dritte gänzlich umgearbeitete Auflage von Joh. Julius Seidel's gleichnamigem Werk, von C. Kunze. Einem dringenden Bedürfniß ist auch durch den thematischen Schubert-Katalog von G. Nottebohm Rechnung getragen.

Die Theater- und Musikzeitungen geben endlich noch mancherlei zu bemerken: Die Redaction der allgemeinen Musik-Zeitung (Rieter-Biedermann) ist in die Hände Chrysander's zurückgegangen; Zellner's „Blätter für Theater, Musik und Kunst" sind an Ziehrer übergegangen, der sie unter dem Titel „Deutsche Musikzeitung" fortführt. Neue musikalische Journale weist nur das Ausland auf: Petersburg brachte „Der musikalische Bote", Journal für Musik; Paris nennt „Le Festival", Journal musical et orphéonique (Redacteur: Gaston Escudier); Italien bereicherte uns mit „La buca del suggeritore", Theater-Journal (Mailand); „I Lunedi d'un dilettante", Theater- und Musik-Journal (Neapel); „Gazetta artistica d'Italia", Theater-Journal (Rom); Brüssel endlich hat sich ein Musikblatt beigelegt unter dem anziehenden Titel „L'harmonie", organe des Sociétés instrumentales et chorales belges.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Vor nicht langer Zeit hat sich hier ein Verein constituirt, der den verdienstlichen Zweck verfolgt, die Joh. Seb. Bach'schen Kirchencantaten — jene Werke, welche mit am unwiderleglichsten die Größe des Meisters darthun — durch Aufführungen der allgemeinen Kenntniß näher zu bringen. Am 23. Januar nun ist der Verein zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit getreten, indem er in der Thomaskirche die Cantaten „Christ lag in Todesbanden", „Wer da glaubet und getauft wird", das Himmelfahrts-Oratorium „Lobet Gott in seinen Reichen" und die Alt-Arie „Wohl euch, ihr auserwählten Seelen" aus der Pfingst-Cantate „O ewiges Feuer" zur Vorführung brachte. Die Leitung hatte Herr Capellmeister Volkland in Händen, die gesangsolistische Mitwirkung war den Damen Gutzschbach von hier (Sopran), Amalie Joachim aus Berlin (Alt), sowie den hiesigen Opermitgliedern Herren Pielke (Tenor) und Reß (Baß) zugefallen, an der Orgel saß ein noch in zwölfter Stunde Eingesprungener, aber uns Unbekannter, und das Orchester war das des Gewandhauses. Die Wiedergabe der vorbenannten Werke war zwar eine dieselben im Wesentlichen nicht schädigende (mit Ausnahme des gleich zu Anfang der ersten Cantate passirten und etwas starken organistischen Versehens), zeigte aber doch auch wiederum, daß der Verein vielleicht besser gethan hätte, wenn er mit dem öffentlichen Hervortreten (namentlich gegen Entgelt) noch so lange gezögert hätte, bis eine vermehrte Eingelebtheit in Bach'sche Weise und Geist und gefestigtere chorische Haltung sich bei ihm eingestellt haben würde. Von den Solisten war selbstverständlich Frau Joachim die hervorragendste.

* Leipzig. Die Kammermusik-Soiréen im Saale des Gewandhauses sind am 16. Januar in ihren zweiten Cyclus getreten, oder mit anderen Worten: an jenem Tage hat die fünfte dieser überhaupt auf acht normirten Soiréen stattgefunden. Das Programm des in Rede stehenden Abends hieß: Quartett für Streichinstrumente Emoll Op. 59 von Beethoven; Quintett für Pianoforte, Oboe, Clarinette, Fagott und Horn von Mozart; Octett für zwei Violinen, Viola, Violoncell, Contrabaß, Clarinette, Horn und Fagott Fdur Op. 166 von Franz Schubert. Beziehendlich der Ausführung gestalteten sich das Quartett und Quintett zu wahren Prachtleistungen, während das Octett an Schwung und Glanz Einiges zu wünschen übrig ließ. Die Executirenden waren: Herr Capellmeister Reinecke (Pianoforte), die Herren Concertmeister Röntgen, Haubold (Violinen), Thümer (Viola), Schröder (Violoncell), Storch (Contrabaß), Hinke (Oboe), Landgraf (Clarinette), Weißenborn (Fagott) und Gumbert (Horn).

* Wien, 24. Jan. Der Besuch Joachim's ging vorüber wie ein schöner Traum; noch lange wird uns der Ton seiner Geige nachklingen. Im fünften Concert der Philharmoniker spielte er Spohr's Emoll-Concert und ein Notturno eigner Composition. Vornehmlich war es Spohr's Adagio, das, in so edler, keuscher Weise vorgetragen, einen tiefnachhaltigen Eindruck erzeugte. Stylvoll und mit schöner Tonentfaltung sang Frau Joachim Händel's Rachearie aus Herakles. Das Künstlerpaar wurde mit herzlichem Beifall und wiederholtem Hervorruf ausgezeichnet. Ganz vortrefflich spielte das Orchester die Euryanthe-Ouverture und Schumann's Ouverture, Scherzo und Finale. Das einige Tage früher gegebene Joachim-Concert war eines der bis jetzt brillantesten der Saison, jedes Plätzchen im Saale war besetzt und der Beifall hielt sich in Permanenz. Brahms trat in der ersten Hälfte des Concertes als Dritter im Bunde hinzu, und so bedarf es nur, die Nummern des Programmes aufzuzählen, um den Genuß zu bezeichnen, den dieser Abend bereitet. Es kamen der Reihe nach zur Aufführung: Bach's Edur-Sonate mit Violine; Sonate Gdur von Tartini; Sarabande und Tambourin von J. M. Leclair; „Suleika" von Schubert und „Lust der Sturmnacht" von Schumann; Bdur-Romanze von Joachim und Ungarische Tänze von Brahms-Joachim; drei Lieder von Brahms, von denen das reizende „Sandmännchen", wie früher schon Schumann's Lied wiederholt

wurde, und auch die ungarischen Tänze mußten sich dem Verlangen nach Wiederholung fügen. Zum Schluß spielte Joachim mit Hellmesberger (Vater und Sohn) und Növer Beethoven's Cdur-Quartett Op. 59. — fürwahr ein seltener Genuß, den der gewählte Zuhörerkreis wohl zu würdigen wußte. — Im Theater an der Wien macht Offenbach's „Frau Herzog", gehoben durch splendide Ausstattung, gutes Ensemble und vorzügliche Leistung des Fräulein Geistinger, volle Häuser und wenn auch die possenhafte Handlung nicht eben Jedem zusagt, so sind doch einzelne Musik-Nummern noch immer hübsch genug, der Operette eine Reihe von Vorstellungen prophezeien zu können. — Im Carltheater geht das Gastspiel des Herrn Swoboda zu Ende; die Doppelrolle Giroflé-Girofla wurde nun auch von Fräulein Wiedemann recht wirksam dargestellt; auch Herr Aussim (Mourzuk) weiß sich durch drastisches Spiel immer mehr Geltung zu verschaffen. — Die Komische Oper ist nun in die Hände des bisherigen Generalsecretair des Stadttheaters, Herrn Bohrmann, übergegangen. Der abgetretene Director, Herr Hasemann, kann mit dem Bewußtsein scheiden, mit Aufopferung aller Kräfte sein Möglichstes versucht zu haben, das vom Spiel der Laune hart mitgenommene Institut über'm Wasser gehalten zu haben. Eine Klärung der Verhältnisse an diesem freundlichen Kunsttempel wäre dringend geboten. Als eine der nächsten Vorstellungen daselbst ist Boieldieu's in Wien lange nicht gehörte liebliche Oper „Johann von Paris" angezeigt. — Im Hofoperntheater hat Frau Lucca noch als Recha, Frau Fluth und wiederholt als Mignon gesungen. Mit letzter Rolle nahm sie Abschied, vom dicht besetzten Haus in jeder Weise ausgezeichnet. Ihre Leistungen regten zu mancherlei Vergleichen an und gaben den einzelnen Rollen einen erneuten Reiz. Die Künstlerin wird nun noch einmal an der Komischen Oper, wo sie zuerst in Wien gesungen, als Frau Fluth auftreten und damit ihr erfolgreiches Gastspiel in Wien beschließen.

* Zürich, 21. Jan. Das vierte Abonnements-Concert am 12. Jan. brachte uns sehr willkommene Gäste aus dem Norden. Herr Erdmannsdörfer aus Sondershausen dirigirte selbst sein Vorspiel zu Brachvogel's „Narciß", das, wenn auch nicht stürmischen Beifall beim Publicum, doch gebührende Würdigung bei Kunstkennern fand. Frau Erdmannsdörfer-Fichtner gefiel besonders durch die edle Auffassung der Tonstücke, die sie vortrug: Beethoven's Esdur-Concert, Variationen (Gmoll) von Händel; Pastorale und Capriccio von Scarlatti, Nocturno von Chopin und Valse brillante von Herrn Erdmannsdörfer. Auch lernten wir sie als Componistin kennen in dem reizenden gemüthvollen Lied: Im tiefsten Innern, das Fräulein Thekla Friedländer aus Leipzig nebst der Lotosblume von Schumann und dem Abendreihn von Reinecke in der zweiten Abtheilung vortrug; in der ersten sang sie mit ihrer zarten, klaren Stimme, die tief zum Herzen drang, die Arie „Pur dicesti" von Lotti. Auch diese Künstlerin wurde, wie Frau Erdmannsdörfer, mit dem reichsten Beifall gekrönt. Einen beruhigenden Abschluß des Concertes bildete Papa Haydn's Symphonie in Cmoll.

* Paris, 17. Jan. In der großen Oper war in der letzten Woche drei Mal die „Jüdin". Die Casse (das Bureau de location) ist fortwährend belagert von Plätzesuchenden und es sind sogar schon Bestellungen bis in den Februar hinein gemacht; auch hat von den alten Abonnenten kein einziger seine Loge aufgegeben, trotz der namhaft erhöhten Preise, und für die Logen, welche das neue Haus mehr hat als das alte, sind bereits große Summen geboten worden. Die Nilsson hat noch immer nicht singen können, ja ihre Indisposition ist so hartnäckig, daß sie auf den Rath der Aerzte für einige Wochen den Süden aufgesucht hat und nach Cannes abgereist ist. Sonst wäre von der großen Oper noch zu vermelden, daß in ihr noch immer einige Arbeiten zu vollenden sind; dahin gehören z. B. die Decorirung des für das Staatsoberhaupt bestimmten Pavillons (der nicht weniger als zwölf Pièces umfaßt), ferner die definitive Vollendung des großen Restaurants und des Fumoir (Rauchzimmers), so-

wie die Fertigstellung des Fahrstuhls (ascenseur), vermöge dessen Schwache und Kränkliche oder auch nur Bequeme zu ihren Plätzen emporgehißt werden. Alle diese Arbeiten sind noch auf einige Milliönchen veranschlagt. — Die Opéra-comique wird demnächst die Proben zu Bizet's „Carmen" beginnen; auch eine neue einactige Oper — „Don Mucarade", Text von Carré und Barbier, Musik von Ernest Boulanger — wird sie in Bälde vornehmen. — Die französischen Vorstellungen in der Salle Ventadour (oder des, wie es officiell heißt, Troisième Théâtre-Lyrique) haben am vorigen Dienstag mit dem „Freischütz" begonnen. Die Aufführung war unter mittelmäßig. „Un Caprice de Ninon", welche nebst dem Freischütz zur Eröffnung dienen sollte, hat wegen Unpäßlichkeit eines der Hauptdarstellenden auf einige Tage zurückgestellt werden müssen. — In der Gaîté ist heute gelegentlich der Tages-Vorstellung Beaumarchais' „Barbier de Séville" und Delayrac's „Maison à vendre". — „La Créole" heißt eine neue dreiactige Oper von Offenbach (Text von Millaud), welche die Bouffes nächsten Winter bringen werden. — Der Petersburger Violoncellist Davidoff hat vorigen Sonntag bei Pasdeloup sehr gefallen. Heute spielt Annette Essipoff das Emoll-Concert von Chopin, und außerdem spendet das Concert populaire noch: Adur-Sinfonie von Mendelssohn; Menuett von Boccherini (alle Streichinstrumente); „L'Arlésienne", von Bizet und die Leonoren-Ouverture von Beethoven. — Das Wiener Damen-Orchester spielt jetzt wieder im Casino Cadet. — Lamoureux's neuliche Messias-Aufführung (zu einem Wohlthätigkeits-Zweck und mit erhöhten Preisen) ist sehr gut ausgefallen, und hat namentlich die englische Sängerin Mad. Patey großen Erfolg gehabt. Eine Wiederholung der Aufführung (aber mit gewöhnlichen Preisen) ist auf nächsten Donnerstag angesetzt. Dem „Messias" soll Haydn's „Schöpfung" folgen, welche Lamoureux nunmehr einzustudiren anfängt.

* St. Petersburg, 10. Dec. Am 26. November fand im großen Theater, vor ihrer Abreise nach Moskau, Christine Nilsson's Benefiz statt, bei welcher Gelegenheit „Mignon" von Thomas zur einmaligen Aufführung gelangte und der Beneficiantin reiche Geschenke und Blumen en masse einbrachte. — An der russischen Oper wurde am 29. Novbr. Wagner's „Lohengrin" neu einstudirt wieder aufgeführt; Frau Kamensky, welche zum ersten Male als Ortrud auftrat, erzielte einen großen Succès. — Die Wiederholungen von Sséroff's „Judith" am 4. und 9. Dec. bestärkten uns in unserer Ueberzeugung, daß der Part der Judith der Individualität der Frau Raab, die vortrefflich in lyrischen Partien ist, keineswegs zusagt; ihre ganze äußere Erscheinung, ihre feinen Gesichtszüge, sowie der anmuthige Klang ihrer Stimme stehen zu sehr im Contrast mit dem heroischen Charakter dieser Rolle; weder ihre Stimme noch ihr Gesichtsausdruck eignen sich zum Ausdruck von Haß und Rache. Der lebhafte Beifall, den die beliebte Sängerin dennoch auch in dieser Rolle fand, bezeugte, wie sehr das Publicum es anerkennt, daß Frau Raab — wie alle Schülerinnen der Frau Nissen-Saloman — in gesanglicher Hinsicht auch in diesem Part hervorragend Vorzügliches leistet. — Adelina Patti hat an der italienischen Oper am 7. Dec. in der Rolle der Violetta in Verdi's bereits etwas abgestandener Oper „La Traviata" ihren diesjährigen Einzug bei uns gehalten; die üblichen Ovationen schienen gegen früher etwas gedämpft und von geringer Intensivität; das stets im engsten Cirkel wieder und immer wieder umherkreisende Repertoire der italienischen Oper ist wahrlich nicht im Stande erneutes Interesse zu wecken und zu unterhalten. — Das dritte und letzte Vormittags-Symphonie-Concert der Philharmonischen Gesellschaft im Saale des Kaufmannsclubs fand am 6. Dec. vor einem vollen Saale statt: 1) Symphonie, Cmoll, von Beethoven; 2) Arie aus „Alceste" von Gluck (Frau Kamensky); 3) Violin-Concert von Mendelssohn (Herr Auer); 4) a. „In questa tomba" von Beethoven, b. „Ich grolle nicht" von Schumann (Frau Kamensky); 5) Ouverture zu „Fürst Cholmsky" von Glinka. Das Mendelssohn'sche Violin-Concert ist vielleicht niemals schöner und schwungvoller als diesmal von Herrn Auer gespielt worden, weshalb auch der fast maßlose Beifall

hier am Platze war. Nicht minder rauschend wurden die Gesangvorträge der Frau Kamensky aufgenommen, welche das Schumann'sche Lied auf lebhaftes Verlangen wiederholen mußte; die Wahl der in Rede stehenden Stücke war übrigens der Individualität der jungen Sängerin nicht recht entsprechend; bei ihrer prächtig klingenden Stimme und der vorzüglichen Schule, die sie durchgemacht, müßte dieselbe, ganz besonders hinsichtlich der Gluck'schen Arie, mehr Gewicht und Studium auf dramatisch-scharfaccentuirten Vortrag verwenden; auch war das Tempo unbedingt zu langsam. Herr Dawidoff, der neue Dirigent dieser Concerte, lieferte abermals den Beweis, daß manchem Künstler nur zu oft Gelegenheit fehlt, ungeahnte Talente zur Anerkennung zu bringen; er hat unbedingtes Talent zum Dirigiren; der Wahl der Tempi der heutigen Symphonie wäre, besonders beziehentlich der letzten Sätze, etwas zu viel Heißblütigkeit und hin und wieder etwas zu sehr willkürliches Sichgehenlassen vorzuwerfen, welches wir jedoch um so mehr entschuldigen, als man nur zu oft in den entgegengesetzten Fehler verfällt und bei älteren Werken classisch mit langsam identificirt; wenn sich die Herren Contrabassisten das Tempo des Scherzos und besonders des Trio's gefallen lassen, so können wir es uns auch gefallen lassen. Es ist ersichtlich, daß es für Herrn Dawidoff nur einiger Uebung bedarf, um ein tüchtiger Dirigent zu werden und auch hierin Hervorragendes zu leisten.

* St. Petersburg, 26. Dec. Das Programm der 3. Kammermusiksoirée (2. Serie) der russischen musikalischen Gesellschaft im Saale des Conservatoriums am 10 Dec. umfaßte folgende Werke: Quartett Amoll Op. 17 von Grädener; Pianoforte-Sonate Op. 28 von Gade, zum 1. Male (Herr Hartwigson); Quartett Esdur Op. 74 von Beethoven. Ueber das Quartett von Grädener haben wir uns seiner Zeit bereits ausgesprochen; auch diesmal erschienen uns der erste Satz wie das Scherzo als die bedeutendsten. Herrn Fritz Hartwigson's eminente, man könnte fast sagen unfehlbare Fertigkeit wäre einer interessanteren Aufgabe werth gewesen. Gade hat hier niemals recht Eingang finden können, und die in Rede stehende Sonate ist nicht im Stande ihm mehr Autorität zu verschaffen; es fehlt ihr dazu vor Allem an charaktervoller Selbstständigkeit der Erfindung. — Das Programm der vierten und letzten Soirée, am 17. Dec., war folgendes: Quartett Esdur von Cherubini; Sonate Gdur für Pianoforte (Herr Kündinger) und Violine (Herr Auer) Op. 96 von Bethoven; Quartett Cismoll Op. 131 von Beethoven. Demjenigen, der Cherubini's Meisterwerke, dessen Opern, Ouverturen und sein Requiem nicht vorher kannte, muß es als eine falsche Pietät erscheinen, das oben erwähnte Quartett, welches keineswegs auf gleicher Höhe mit desselben Componisten großartig gedachten und genial ausgeführten Werken steht, zur Ausführung zu bringen; nirgends in demselben läßt sich „Des Löwen Klaue" ahnen. Auch die Sonate von Beethoven eignet sich unter dessen Titanenwerken vielleicht am wenigsten zu öffentlichem Vortrag. Das Cismoll-Quartett dagegen beschloß in der künstlerisch durchdachten und meisterhaften Ausführung würdig die Reihe hoher Kunstgenüsse, welche uns diese Abende auch im Laufe dieses Winters gebracht. Das dritte Sinfonie-Concert der russischen musikalischen Gesellschaft, unter Capellmeister Naprawnik's Leitung, am 12. Dec., bot uns folgendes Programm: „Demon" nach Lermontoff, sinfonische Dichtung für Orchester (Op. 18) von E. Naprawnik (zum ersten Male): Violoncell-Concert Nr. 3 in Ddur, componirt und vorgetragen von Herrn Dawidoff; die Musik zu Shakespeare's „Sommernachtstraum" von Mendelssohn. Die Neuigkeit des Abends (Nr. 1) wurde sehr beifällig aufgenommen; sie bietet viel Interessantes und wird auch, selbst abgesehen von dem programmatischen Titel, so vorzüglich ausgeführt, überall gefallen. Herr Dawidoff rief durch seine eminente Leistung einen förmlichen Beifallssturm hervor. Das herrliche poetische Mendelssohn'sche Werk erfreute sich Seitens des Orchesters und der Chöre einer überaus würdigen Ausführung; die Soli, durch zwei Schülerinnen des Conservatoriums vertreten, waren dagegen sehr mangelhaft; der Sopranistin ist ganz besonders größere Sorgfalt auf Reinheit der Intonation zu empfehlen.

---

* Die Eröffnung des neuen Opernhauses in Paris hat in London den Gedanken an die Gründung einer National-Oper entstehen lassen, und das Project ist schon in ein gewisses Stadium der Reife getreten. Es ist im Plane, das neue Opernhaus am Themse-Quai zu erbauen, und Londoner Blättern zufolge hat das hauptstädtische Bautenamt eingewilligt, Herrn J. H. Mapleson, dem Leiter des Unternehmens, den dafür nöthigen Grund und Boden am Victoria-Quai neben dem St. Stephans-Club zu verpachten. Mit der National-Oper soll ein nationales Conservatorium für Gesang und Ballet unter der Leitung tüchtiger Professoren verknüpft werden. Im Winter sollen Englische Opern, nicht Englische Versionen Deutscher oder Italienischer Opern, sondern Werke Englischer Componisten, ausgeführt von Englischen Künstlern, gegeben werden, während die Sommersaison der Italienischen Oper gewidmet sein wird. Die musikalische Leitung des Unternehmens hat Sir. Michael Costa übernommen. Vom Hofe und der hohen Aristokratie gutgeheißen und durch Privatmittel reich unterstützt, wird das Unternehmen keiner Subvention vom Staate bedürfen.

* Auch Paris hat jetzt seine Theaterkrise. Am 26. Jan. verkündigte ein Anschlag am Theater Ventadour, einem der ersten lyrischen Theater, daß „wegen Weigerung der Orchestermitglieder keine Vorstellung stattfinden könne." Diese Renitenz gründete sich auf die Nichtauszahlung der Gagen. Der Rest des Theaterpersonals befindet sich in der gleichen Lage und der Director Herr Bagier ist zum Ueberflusse krank. Um das Maß des Unheils voll zu machen, traf auch ein Schreiben des Ministers ein, worin mit Entziehung der Subvention gedroht wird, wenn die Dinge nicht bald eine andere Wendung nehmen. Um dem Unheil zu steuern, hat sich ein Comité der Schauspieler des Theaters gebildet und es wurde der Vorschlag gemacht, die Vorstellungen auf eigene Gefahr fortzusetzen.

* Die Komische Oper in Wien ist als aufgelöst zu betrachten. Der neue Director, Herr Bohrmann, sah die Unmöglichkeit ein, das Theater in der bisherigen Weise fortzuführen, und um nicht in die Lage versetzt zu werden, das Theater sperren zu müssen, beschloß er, das Institut von dem bisherigen Gagenetat dadurch zu entlasten, daß er die Oper vollständig aufgiebt. Die betreffenden Mitglieder — es sind fünfundzwanzig an der Zahl — erhalten die laufende Monatsgage ausgezahlt und treten aus dem Verbande dieses Institutes. Einen Protest gegen diese Maßregel können sie nicht erheben, weil in ihren Contracten der Passus enthalten ist, den sie auch unterschrieben haben, daß ein Directionswechsel die sofortige Lösung der bestehenden Contracte herbeiführt. Von dem Personal der Komischen Oper sind von dieser sofortigen Entlassung ausgenommen Fräulein Jäger und Herr Frinke und das Chor- und Orchesterpersonal. Capellmeister Sucher tritt aus dem Verbande dieses Theaters, dessen Director künftig nur das Ausstattungsstück, das Vaudeville und die Posse cultiviren will.

* Rubinstein's Oper „Der Dämon" ist am 25. Jan. in St. Petersburg an der russischen Oper in Scene gegangen und hat einen glänzenden Erfolg errungen. Der Componist und die Darsteller wurden wiederholt hervorgerufen.

* Wüerst's komische Oper A-ing-fo-hi kam in Berlin im Königl. Opernhause unter lebhaftem Beifall des Publicums zur ersten Aufführung; der Componist wurde nach dem zweiten Act und am Schluß gerufen, desgleichen die Darsteller, von denen die Herren Betz, Salomon und Fricke, sowie Fräulein Lehmann Ausgezeichnetes geleistet hatten.

* Das Theater Carcano zu Mailand ist, nachdem es eine Restaurirung und Neudecorirung erfahren, mit Verdi's „La Forza del destino" vor Kurzem wieder eröffnet worden.

* Flotow's „Stradella" ist zu Besançon mit größtem Succeß zum ersten Male gegeben worden.

* Unerwartet und plötzlich wie die Liebe tauchte in Wien in der Komischen Oper ein willkommener Gast auf. Fräulein Minnie Hauck, auf der Rückkehr von einem siegreichen Zug durch Deutschland begriffen, wollte im Vorübergehen auch in Wien ein Lorbeerblatt pflücken und trat als Rosine im „Barbier von Sevilla" auf. Ueber die Anmuth und das Bühnengeschick dieser Dame sind die Acten längst geschlossen, nicht minder unverrückbare Ziffern weist die Bilanz ihrer musikalischen Tugenden und Laster auf. So ist denn nur zu sagen, daß sie nach der Gesangsscene, in welcher sie mit Vorträgen in drei Sprachen (italienisch, englisch und französisch) brillirte, reichen Beifall und einen Lorbeerkranz erhielt.

* Da die General-Intendanz in Berlin mit der königl. Hof-Opernsängerin Fräulein Marianne Brandt einen neuen Vertrag, der die Gesangskünstlerin an das königl. Kunstinstitut bis zum April 1879 bindet, contrahirte, so ist mit Fräulein Elsa Keller, die als Ersatz für dieselbe in Aussicht genommen war, eine gütliche Lösung des bereits abgeschlossenen Contracts erfolgt. Fräulein Keller wird also in Berlin nicht mehr auf Engagement gastiren und hat sich auch bereits zu gleichem Zweck der Hofoper zu Wien verpflichtet..

* Eine gastirende Solotänzerin ist jetzt die Losung der Ballet-Enthusiasten Berlins: Mlle. Anaïs Letourneux, vom Drurylane-Theater in London, welche am Victoria-Theater „Die sieben Raben" neu in Flug bringt. Demoiselle Letourneur besitzt die äußeren Reize, um gleich bei ihrem Erscheinen Aller Blicke auf sich zu ziehen und die Tanzvolubilität um sie zu fesseln.

* In Leipzig im Carltheater wurde dieser Tage, unmittelbar vor Beginn der Theatervorstellung, zu der sich zahlreiche Zuschauer eingefunden hatten, von der Gasanstalt das Gas abgedreht, wie man hört, wegen entstandener Differenzen, welche das Directorium des Carltheaters rechtzeitig zu erledigen unterlassen hatte.

* Aus Schwerin schreibt man uns: Am Sonnabend Abend fand bei Herrn Hofcapellmeister Kücken eine interessante musikalische Soirée statt, welche auch der Großherzog mit Seiner Gegenwart beehrte. Die Aufführungen des gewählten Programms wurden von den ersten Kräften der Bühne ausgeführt, zu welchen noch Frau Hofcapellmeister Schmitt-Csányi hinzutrat. Ein Terzett, vorgetragen von den Damen Roth, Gung'l, Schmitt-Csányi, mußte auf Allerhöchsten Wunsch wiederholt werden. Seine Königl. Hoheit verließen erst gegen 1 Uhr die Soirée.

* Zu Paris soll im April das Verdi'sche Manzoni-Requiem wieder zur Aufführung kommen, und zwar mit den Damen Stolz und Waldmann, dem Tenor Masini und dem Baß Medini. Das Local, in dem das Werk producirt werden soll, ist noch nicht bekannt.

* Zu Verviers (Belgien) ist in einem Concerte der Société d'Harmonie neulich zum ersten Male Beethoven's Egmont-Musik mit großem Erfolg aufgeführt worden. In demselben Concerte kamen auch noch die Tannhäuser-Ouverture und Solovorträge der Schwestern Anna Soubre (Sängerin) und Mariette Soubre (Pianistin) vor.

* Für das in Wien am 14. Febr. im großen Musikvereinssaale zum Besten der Kranken-Unterstützungscasse des Wiener Musikvereins stattfindende Massenconcert ist das Programm, mit Ausnahme dreier Solonummern, nun definitiv wie folgt festgestellt: Wagner: „Tannhäuser"-Ouverture; Händel: Ouverture zu „Acis und Galathea"; Berlioz: Sylphidentanz aus „Faust's Verdammniß", und Liszt: Rhapsodie, orchestrirt von Müller. Das Orchester wird bei allen diesen Nummern, wie bei dem vor zwei Jahren stattgefundenen ersten Concerte des Wiener Musikerbundes, aus zweihundert Mitwirkenden bestehen.

* In Dresden im vierten Sinfonie-Concert der königl. Capelle am 29. Jan. fand eine wiederholte Aufführung von Rubinstein's Ocean-Sinfonie statt, ferner wurden als Novitäten aufgeführt ein Capriccio von Grädner und „In memoriam" von Reinecke.

* Liszt kommt am 10. Febr., Wagner sammt Frau am 19. Febr. in Pesth an, um gemeinschaftlich ein Concert oder Concerte zu geben, welche früher in Pesth und dann in Wien stattfinden.

* Frau Norman-Neruda, die unübertreffliche Zauberin auf der Geige, ist seit einigen Wochen in den Besitz einer der besten und schönsten Geigen gekommen, deren Töne seit Ernst's Tode verstummt waren. Der Herzog von Edinburgh, Lord Dudley und Lord Hardwike haben nämlich den edlen Stradivarius (Preis 4000 Thaler oder 12000 Mark), der einst Eigenthum des berühmten Ernst war, unserer trefflichen Künstlerin zum Geschenk gemacht und er ist somit in die rechten Hände gekommen.

* Herr Hans Richter, der Director des ungarischen Nationaltheaters, feierte in Pest seine Vermählung mit Fräulein von Sztany.

* Die Pariser Monumentfrage für Auber ist endlich entschieden. Das Terrain ist gekauft und umfaßt vier Meter Flächenraum. Der Preis dafür war 6000 Francs. Es befindet sich nahe dem Denkmal Baroche's in der großen Gräberstraße auf dem Père-Lachaise. Die Commission ist noch nicht über die Künstler schlüssig geworden, die für das Monument Auber's, das übrigens höchst einfach sein soll, verwendet würden.

---

* Leopold Jansa, als Violinkünstler, wie als Componist gleich vortheilhaft bekannt, ist am 25. Jan. in Wien in seinem 79. Lebensjahre gestorben. Jansa war zu Wildenschwert in Böhmen 1794 geboren und trat im Jahre 1817 in Wien in öffentlichen Concerten auf. Anfangs für die juridische Laufbahn bestimmt, widmete sich Jansa vollständig der Kunst und wurde im Jahr 1824 als Mitglied der Hofcapelle angestellt. Im Jahre 1850 wirkte Jansa in London in einem Concerte zum Besten der ungarischen Flüchtlinge mit und wurde in Folge dessen seiner Stelle als Mitglied der Hofcapelle enthoben. Der Künstler blieb in London, wo er fünfzig Concerte veranstaltete und zahlreiche Tonstücke herausgab. Vor einigen Jahren wurde der greise Künstler rehabilitirt, und trat am 15. März 1871 noch einmal öffentlich in Wien auf, indem er im alten Musikvereinssaale die Führung in einem Beethoven'schen Quartette übernommen hatte. Jansa hat sich dadurch ein besonderes Verdienst erworben, daß er nach Schuppanzigh's Tode die von demselben geleiteten Quartettsoiréen aufnahm und fortsetzte.

* In Paris starb Trevaux, der Ex-Maestro der Madelainencapelle, einer der Gründer der „Société des Concerts", früher ausübender Künstler im Opernhause und Théâtre-Italien, im Alter von 82 Jahren. Interessant ist, daß derselbe der Lehrer von Faure, Bataille, Bussine, Jourdan, Grisy, Vauthrot und einer großen Anzahl anderer Künstler war.

* Pierre Eugène Grenier, Artist des Theaters des Variétés zu Paris, ist am 15. Jan. im Alter von 42 Jahrn gestorben.

* Der Theater-Director Meinhardt ist in Liegnitz gestorben. Herr Meinhardt hinterläßt sowohl als Director, wie als Künstler bei allen denen, die ihn kennen lernten, ein ehrenvolles Andenken.

* In Charkoff starb der Capellmeister Wielinsky.

# Foyer.

* Frau Pauline Lucca hat neulich, weil sie, entgegen den Ordnungsvorschriften des Wiener Hofopernthheaters, einem Hervorrufe bei offener Scene Folge leistete, eine Strafsumme von 50 Gulden erlegen müssen. Vor Beginn ihrer Abschiedsvorstellung, welche dieser Tage stattfand, wandte sie sich an den Director und sagte zu ihm: „Lieber Herr Director, heute werden Sie mir es doch ausnahmsweise gestatten, daß ich für den mir gespendeten Beifall danken kann." — „Ich bedauere sehr", entgegnete der Director, „ich würde Ihnen gern diesen Gefallen erweisen, allein Ihr Impresario, Herr Merelli, hat sich schriftlich bereit erklärt, daß Sie den Ordnungsvorschriften des Theaters Folge leisten werden, und Gesetz ist Gesetz, dem muß auch ich mich fügen." — „So, so", murmelte Paulinchen vor sich hin, „also ohne Strafe ginge es nicht ab, und wie viel würde die Uebertretung kosten?" — „Das erste Mal betrug das Pönale 50 fl.", erwiderte der Director, „diesmal würde es den doppelten Betrag ausmachen." Einen Moment stutzte die Sängerin, dann rief sie resolut: „Pah! ich werde doch danken, soll der Merelli diese hundert Gulden auch bezahlen!" Sprach's und handelte später nach ihrem Worte.

---

* Wie man aus Petersburg schreibt, wurde den Soldaten der dortigen Garnison ein originelles Neujahrsgeschenk zu Theil: es wurde ihnen erlaubt, unter gewissen Bedingungen das Theater zu besuchen. Ein Generalbefehl des Commandanten des Petersburger Militärbezirkes, Großfürsten Nicolaus Nicolajewitsch, verordnet darüber Folgendes: Die Unterofficiere dürfen sowohl in den Logen als auf den Sperrsitzen Plätze nehmen, doch nicht weiter als bis zu der siebenten Sperrsitz- und der zweiten Logenreihe. Den Mannschaften ist es nicht gestattet, Sperrsitzplätze einzunehmen, sie haben jedoch Zutritt zu den Logen von der dritten Reihe aufwärts und zu den Galerien.

---

* Ballscene. Man schreibt aus Riga: Die Bevölkerung unserer guten Stadt hat dieser Tage ein originelles Schauspiel zu sehen bekommen. Es war auf dem Maskenballe, der am Sylvestertage des eben abgelaufenen Jahres in dem hiesigen Stadttheater veranstaltet wurde. Die sehr zahlreiche Gesellschaft wogte hin und her, als plötzlich Alles entsetzt auseinanderstob. Es waren Schüsse gefallen und frischer Pulverrauch erfüllte den Saal. Der Vorfall erklärte sich folgendermaßen: Zwei Herren unter den Gästen, F. und K., die von tödtlichem Hasse gegen einander erfüllt waren, trafen sich zufällig in dem Gewirre von Masken. Anfangs maßen sie sich mit wüthenden Blicken, dann zogen sie Revolver und schafsen wacker auf einander los. Zum Glücke wurden sie rasch arretirt.

---

* Eine Scene im Omnibus. Ein Herr stieg in einen Omnibus; ihm gegenüber saß eine Dame, die, wie er im Halbdunkel durch den Schleier zu erkennen glaubte, jung und hübsch war. „Weshalb tragen Sie den Schleier?" meinte er, nachdem es ihm gelungen, ein Gespräch mit der Dame zu beginnen. „Um mich vor den Blicken der Männer zu schützen." — „Aber es ist doch unser höchster Genuß, eine Schönheit bewundern zu dürfen." — „So lange man nicht verheirathet ist." — „Nun, ich bin nicht verheirathet," sagte er fest. — „Wirklich?" meinte sie, schlug den Schleier zurück und — — es war seine Schwiegermutter! — Man zweifelt an seinem Aufkommen.

---

* Nun, nun, sagte ein bekannter Berliner Bankier, der mit den Fremdwörtern auf gespanntem Fuße lebt, ein Volumen ist mein Sohn grade nicht, aber ein recht tüchtiger Mensch ist er doch! Der arme junge Mann, der allerdings kein Lumen ist, heißt seitdem in ganz Berlin das Volumen.

---

# Opernrepertoire.

**Wien.**
K. K. Hofoperntheater.
24. Jan. Rienzi v. Wagner.
25. Jan. Lucrezia v. Donizetti.
26. Jan. Freischütz v. Weber.
27. Jan. Robert v. Meyerbeer.
28. Jan. Sprühfeuer (2. Act), Robert u. Bertrand, Ballet.
29. Jan. Oberon v. Weber.
30. Jan. Dom Sebastian v. Donizetti.
31. Jan. Norma v. Bellini.
1. Febr. Esmeralda, Ballet.
2., 5 u. 8. Febr. Der Widerspänstigen Zähmung v. Götz.
3. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
4. Febr. Hamlet v. Thomas.
6. Febr. Ellinor, Ballet.
7. Febr. Nordstern v. Auber.

---

**Cöln.**
Stadttheater.
8. Jan. Meistersinger v. Wagner.
10. Jan. Robert v. Meyerbeer.
13. Jan. Don Juan v. Mozart.
15. Jan. Jessonda v. Spohr.
17. Jan. Stumme v. Auber.
20. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
21. Jan. Weisse Dame v. Boieldieu.

---

**Hamburg.**
Stadttheater.
17. Dec. u. 7. Jan. Fidelio von Beethoven.
18. Dec. u. 9. Jan. Nachtlager v. Kreutzer.
20., 28. Dec u. 2. Jan. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
21. Dec. Die weisse Dame v. Boieldieu.
22. Dec. Ein Abenteuer Händels v. Reinecke.
23. Dec. u. 13. Jan. Don Juan v. Mozart.
25. u. 29. Dec. Jüdin v. Halevy.
26. Dec. Das Pensionat v. Suppé.

27. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
1. u. 8. Jan. Zauberflöte von Mozart.
3. Jan. Stradella v. Flotow.
4. Jan. Hans Heiling v. Marschner.
5. Jan. Lohengrin v. Wagner.
10. Jan. Hugenotten von Meyerbeer.
11. Jan. Figaro's Hochzeit von Mozart.
12. Jan. Postillon von Adam.
14. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.

---

**Königsberg.**
Stadttheater.
1. u. 9. Dec. Ernani v. Verdi.
3. Dec. Weisse Dame v. Boieldieu.
5. u. 26. Dec. Maskenball v. Auber.
6. Dec Johann v. Paris v. Boieldieu.
8. u. 30. Dec. Martha v. Flotow.
11., 16., 19. u. 28. Dec. Harald v. Dullo.
12. Dec. Die schöne Galathée v. Suppé.
13. Dec. Don Juan v. Mozart.
15. Dec. Lucia von Lammermoor v. Donizetti.
18. Dec. Norma v. Bellini.
22. Dec. Troubadour v. Verdi.
23. Dec. Freischütz v. Weber.
25. Dec. Krondiamanten v. Auber.

---

**Brüssel.**
Théâtre royal de la Monnaie.
21. Jan. Faust de Gounod.
24. Jan. Les Hugnenots de Meyerbeer.
25. u. 27. Jan. Robert le Diable de Meyerbeer.
29. Jan. *La Perle du Brésil* de Fel. David.

---

**Paris.**
Opéra.
18.—24. Jan.
La Juive de Halevy.

Opéra comique.
18.—24. Jan.
La Fille du Régiment de Donizetti.
Le Domino noir d'Auber.
Mireille de Gounod.
Roméo et Juliette de Gounod.
Les Noces de Jeannette de Massé.
Le Cäid de Thomas.
Galathée de Massé.
Le Pré aux Clercs de Hérold.
Gille et Gillotin de Thomas.
Le Chalet d'Adam.

Théâtre-Ventadour.
(Théâtre italien.)
18.—24. Jan.
Le Freischutz de Weber.
Norma di Bellini.

---

**St. Petersburg.**
Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
18. u. 20. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
10. Jan. Il Barbiere di Siviglia v. Rossini.
21. Jan. Traviata v. Verdi.
22. Jan. La Favorita v. Donizetti.
23. Jan. Sonnambula v. Bellini.
24. Jan. Schmetterling (1. u. 2. Act), Don Quixote (2. Act), Bauernhochzeit, Ballets.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
19. Jan. Die Macht des Bösen v. Sseroff.
20. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
22. Jan. Das Leben für den Czar (3. Act) v. Glinka.
24. Jan. *Fra Diavolo* v. Auber.

---

# Concertrevue.

**Basel.**
24. Jan. 7. Abonnementconcert Serenade f. Orch. v. J Brahms. »Penelope's Trauer«, Arie a. Odysseus v. M. Bruch (Frl. Müller). »Marsch« f. Orch in Ddur v. Joachim. »Concertante« f. 4 Viol. v. L. Maurer (Hr. A. Bargheer u. dessen Schüler). Lieder: Nachtlied v. Mendelssohn. Er, der Herrlichste von Schumann. Die Nachtigall v. Volkmann (Frl. Müller). Ouv. »Genoveva« v. Schumann.

**Hildesheim.**
14. Jan. 3. Soirée f. Kammermusik d. HHr. Nick u. Genossen. Bdur-Trio Op 52 von Rubinstein. Streich-Trio Op. 9 Nr. 2 v. Beethoven. Esdur-Pianoforte-Quartett Op. 47 v. Schumann. Liedervorträge des Hrn. Rudolf Himmer: »Es blinkt der Thau« v. Rubinstein, »Ich hatte einst ein schönes Vaterland« v. E. Lassen.

**Leipzig.**
26. Jan. Concert d. akad. Gesangvereins »Arion.« Hamlet, Concertouv. v. Gade. Das Glück von Edenhall, Ballade f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Schumann. (Die Soli gesungen von den HHr. Lissmann u. Singer). Declamation v. Frl. Anna Haverland. Drei Männerchöre: Jung Volker v. Fr. Lachner. Weil die lieben Engelein selber Musikanten sein v. C. Reinecke. Im schwarzen Wallfisch zu Ascalon, a. Scheffel's »Gaudeamus« v. Rich Schmidt. Antigone v. Mendelssohn. Antigone: Frl. Haverland, Kreon u. verbindendes Gedicht gesprochen v. Hrn. Ad. Klein, die *Harfenpartie vorgetr. v. Hrn. Rob. Wenzel*.

**Paris.**
17. Jan. Concert populaire de Pasdeloup. Sinf. (Adur) de Mendelssohn. Menuett de Boccherini. L'Arlésienne de Bizet. Concerto (Emoll) de Chopin executé par Mad. Essipoff. Ouv. Léonore de Beethoven.

---

# Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Abt in Leipzig.
Albani, Mlle., in New-York.
Alboni, Mad., in Paris.
Artôt, Desirée, in Cöln.
Arditi in Cöln.
Bülow, H. v., in London.
Davidoff in Paris.
Essipoff, Annette, in Paris.
Goddard, Arabella, in Sydney.
Grantzow, Adele, in Hannover.
Grethe in Leipzig.
Gutzkow in Leipzig.
Hauck, Minnie, in Pesth.
Krauss, Gabriele, in Paris.
Krebs, Mary, in London.
Libani in Turin.
Lucca, Pauline, in Braunschweig.
Marimon, Mlle., in Moskau.
Mehlig, Anna, in Wien.
Menter, Sophie, in Wien.
Moriani, Mad., in Paris.
Nicolini in Paris.
Nilsson, Christine, in Cannes.
Norman-Neruda in London.
Offenbach in Nizza.
Otto-Alvsleben, Frau, in Dresden.
Padilla in Cöln.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in England.
Popper in Leipzig.
Rubinstein in Berlin.
Wachtel in *Dresden*.
Wilhelmj in *London*.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 10. Leipzig, Februar. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## „Der Dämon".

Phantastische Oper in drei Acten von Anton Rubinstein.

Zum ersten Male aufgeführt im Marientheater zu St. Petersburg am 25. Jan. 1875.

Seitens der kaiserlich russischen Oper kam am 25. Jan. im Marientheater zum ersten Male Rubinstein's dreiactige phantastische Oper „Der Dämon" zur Aufführung, und wie bereits gemeldet, unter lebhaftem Beifall. Das Libretto ist von Wiskowatoff nach dem bekannten Gedichte von Lermontoff bearbeitet. Der Dämon (Herr Melnikoff), das Princip des Bösen auf Erden, verfolgt eine Unschuld in der Gestalt der jungen Fürstentochter Tamara (Frau Raab), welche mit einem jungen orientalischen Fürsten Ssinodal (Herr Kommissarzewsky) verlobt ist. Der Macht des Dämons tritt ein Vertreter des guten Princips, ein Engel (Fräulein Krutikoff) entgegen. Den Anfang der Oper, nach einer kurzen musikalisch-interessanten Einleitung des Orchesters, macht ein imposanter Chor der Geister (während die Bühne in Dunkelheit gehüllt bleibt), worauf der Dämon auf einer Anhöhe erscheint, welchem gegenüber der Engel seinen Einfluß auf die Geschicke der Menschen geltend macht. Hierauf verändert sich die Scene in eine in heiterer Morgensonne liegende Landschaft, worauf junge Mädchen mit Wasserkrügen auftreten, gefolgt von Tamara und deren alten Wärterin (Frau Schröder). Tamara trillert sorglos-heiter zu einem reizenden ländlichen Frauen-Chore ihre jungfräulichen Gefühle in die Lüfte; es ist dies scenisch wie musikalisch eine der gelungensten Scenen.

Während der ganzen Oper befinden wir uns im Orient. Nach dieser Scene tritt unter einem überaus charakteristischen Marsch eine Karavane, an deren Spitze Ssinodal, der auf der Reise zu seiner nahebevorstehenden Vermählung mit Tamara begriffen ist, auf. Durch den Einfluß des Dämons wird die Karavane von überlegenen feindlichen Horden überfallen, kämpfend in die Coulissen gedrängt, worauf Ssinodal tödtlich verwundet, auf den Arm Sluga's gestützt, wieder auf der Bühne erscheint und, mit Tamara's Namen auf den Lippen, stirbt. Der zweite Act wird durch ein heiteres Hoffest bei dem Fürsten Gubal (Herr Petroff), Vater der Tamara, eröffnet, welches Fest durch den Trauerzug mit der Leiche des Ssinodal unterbrochen wird. Die herzzerreißende Trauer der Tamara um den getödteten Geliebten endigt in der Bitte an den Vater, ihr junges von nun an freudenleeres Leben im Kloster endigen zu dürfen. Die beim Feste stattfindenden Tänze sind überaus charakteristisch und bilden durch ihr eigenthümlich orientalisches Colorit gleichsam einen Staat im Staate. Bis ans Ende der Oper verfolgt nun der Dämon seine Beute, Tamara, die der Engel vergebens gegen ihn in Schutz zu nehmen sucht, bis Ende des dritten Acts in einem langen Duett, oder vielmehr einer musikalischen Doppelscene, Tamara unterliegt, vom Dämon geküßt, sich kaum seinen Armen entwindet, dem strafenden Blicke des Engels begegnet und todt niedersinkt, worauf der Dämon, endlich der überlegenen Macht des Engels anheimfallend, versinkt, um in's Reich der Hölle zurückzukehren. Rubinstein's Musik zu dieser phantastischen Legende, welche reizende und auch musikalisch-dramatische Scenen bietet, gehört unstreitig zu dem Besten, was in neuerer Zeit für die Oper geschrieben worden; sie ist überall künstlerisch concipirt, charakteristisch, und ohne sich an diesen oder jenen Vorgänger direct anzuschließen, hält sie gleichsam die Mitte zwischen Meyerbeer und Wagner.

Das Orchester ist meist effectvoll und mit großer Routine behandelt; man könnte demselben mitunter etwas mehr Lichtpunkte, Eclat wünschen; der Componist sucht augenscheinlich nicht Effect zu machen, aber — er findet ihn auch nicht immer; der Umstand, daß das Streichquartett fast fortwährend ohne große Zwischenräume beschäftigt ist, giebt dem Orchester eine etwas einförmige, dumpfe Sonorität. Hinsichtlich der überaus melodischen Gesangsnummern ist noch vorzugsweise die reizende Romanze des Ssinodal hervorzuheben. Wenn sich uns, hinsichtlich der Gestaltung des den agirenden Hauptpersonen zugetheilten Gesangsparts, eine Bemerkung aufdrängt, so wäre denselben hin und wieder mehr sinnliches Colorit, mehr Innigkeit, unreflectirte Herzenswärme zu wünschen. Inzwischen trägt das Libretto vielleicht hauptsächlich die Schuld, und freuen wir uns, endlich nach längerer Zeit einmal wieder ein so frisches musikalisches Werk dem Repertoire einverleibt zu sehen, denn die Oper wird sich bestimmt auf demselben erhalten; andere Componisten schreiben gleichsam Musik mit dem Motto: „Was Ihr wollt!“ Rubinstein weiß wenigstens, was er will, und bei ihm gehen Wollen und Können zumeist Hand in Hand. Das überaus schwierige Werk wurde unter Capellmeister Naprawnik's Leitung ganz vortrefflich gegeben; unter den Mitwirkenden sind besonders Herr Melnikoff (zu dessen Benefiz die Oper gegeben wurde) und Frau Raab, sowie Herr Kommissaryewsky lobend zu erwähnen. Decorationen, Costüme, sowie Scenirung, waren glänzend. Auf lebhaft stürmisches Verlangen erschien der anwesende Componist, sowie die Hauptdarsteller und Capellmeister Naprawnik wiederholt auf der Bühne. — Nachdem 1851 die 1849 componirte drei-

actige Oper „Dmitri Donskoi oder die Schlacht von Kullikowo“ zur Aufführung gekommen (Libretto vom Grafen Sollohub) wurden 1852 die einactige Oper „Die Rache“ (Libretto von Jemtschuschnikoff) und die einactige Oper „Die sibirischen Jäger“, welche beiden letzteren Compositionen, obgleich bereits vorbereitet, vom Componisten selbst zurückgezogen worden, haben wir seitdem weder „Feramors“ noch „Die Kinder der Haide“ hier gehört. Hoffen wir, daß man uns bald „Die Maccabäer“ hier vorführe.

St. Petersburg, 30. Januar 1875. K. J.

---

## Zwölf Arien

von

### Georg Friedrich Händel,

aus dessen Opern mit Begleitung des Pianoforte

herausgegeben von

### Carl Banck.

Verlag von L. Hoffarth in Dresden.

Die Arien sind theils für Sopran, theils auch für Mezzo-Sopran und auch für Alt; entnommen sind sie aus den Opern „Porus“, „Rodalinde“, „Justin“, „Agrippina“, „Radamisto“, „Rinaldo“, „Floridant“, „Scipio“, „Hercules in Score“. Die Texte sind meist italienisch, in No. 10 und 11 englisch, mit deutscher Uebertragung von C. Niese.

Herr Carl Banck hat sich mit der Herausgabe dieser Arien ein Verdienst erworben, das Niemand mehr als die Sänger- und Gesanglehrerschaft zu würdigen im Stande ist: denn nicht nur für das Vortragsrepertoire ist damit werthvoller neuer Stoff geliefert, sondern auch für die Ausbildung des Vortrags-Styls ist darin höchst Schätzenswerthes enthalten. Die Clavierbegleitung ist sorgfältig und dem Sänger günstig arrangirt. Möge man diese Schätze zu nützen wissen!

L. K.

---

## Drei Walzer für Pianoforte

von

### Hugo Riemann.

Op. 13.

Verlag von C. F. Kahnt in Leipzig.

Wenn man nicht eben sonderliche Originalität beansprucht, sondern überhaupt mit fließenden, lebendigen und gutklingenden Walzern zufrieden gestellt ist, so wird man auch an diesen Compositionen Gefallen finden. Dieselben bieten genügenden Stoff und Gehalt, einen guten Spieler zu befähigen, hübschen Effect auf seine Zuhörer auszuüben.

L. K.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Der Januar brachte auf dem hiesigen Stadttheater 16 Opernaufführungen, und zwar von Mozart: „Die Zauberflöte", „Don Juan" „Die Hochzeit des Figaro"; von Wagner: „Lohengrin" (2 Mal); von Weber: „Der Freischütz"; von Rossini: „Tell"; von H. E. z. S.: „Santa Chiara" (2 Mal); von Marschner: „Templer und Jüdin"; von Kreutzer: „Das Nachtlager von Granada"; von Adam: „Der Postillon von Lonjumeau" (2 Mal); von Verdi: „Der Troubadour"; von Lortzing: „Die beiden Schützen" (2 Mal). Als Operngäste traten auf: Herr Theodor Wachtel als Arnold, Chapelou (2 Mal), Manrico und Lohengrin (2 Mal), Frau Ludwig-Madal (vom Großherzogl. Hoftheater in Weimar) als Ortrud und Herr Emil Siebert (von Frankfurt a. M.) als Peter in den „beiden Schützen" (2 Mal.).

* Leipzig. Das siebente Euterpe-Concert, welches am 19. Januar stattfand, hatte folgendes Programm: Friedensfeier-Ouverture von Reinecke; Arie „Zephyretten, leicht gefiedert" aus Mozart's „Idomeneus", gesungen von Fräulein Gutzschbach (von der hiesigen Oper); Lieder „Wolle Keiner mich fragen" von O. Bolck, „Geheimes" von Schubert, „Es blinkt der Thau" von Rubinstein (Fräul. Gutzschbach); Oberon-Ouverture von Weber. Im Großen und Ganzen waltete ein günstiger Stern über dem Concerte: Die Orchestersachen gelangen in der Ausführung recht wohl, die Oberon-Ouverture sogar ausgezeichnet, und Fräul. Gutzschbach war mit ihrer Arie befriedigend, während sie mit den Liedern sogar ganz vortreffliche Leistungen bot. Dem zu einem Zugabe-Begehren sich zuspitzenden Hervorruf gab Fräul. Gutzschbach durch das bekannte „Wiegenlied" von Brahms Folge und setzte damit ihren Vorträgen eigentlich die Krone auf.

* Leipzig. „Novitäten-Matinéen" nennt sich ein Zuwachs, welchen unsre ohnehin ungewöhnlich bewegte musikalische Saison erhalten hat. Es sind von den Herren A. Winterberger und F. Stade (mit hinter diesen stehenden, die Kosten deckenden hiesigen Verlegern) veranstaltete Sessionen, die zum Zweck haben, hier in Leipzig noch nicht öffentlich zu Gehör gebrachte Compositionen neuern und neuesten Datums einem eingeladenen Publicum zu unterbreiten. Am 24. Januar fand im Kaisersaale der Centralhalle die erste dieser überhaupt auf fünf sich belaufen sollenden Matinéen statt, und war dieselbe ausgestattet mit: Sonate für Clavier und Violine von Rheinberger (Op. 72); drei geistlichen Gesängen von Winterberger (Op. 28); Nr. 2, 5 und 8 der „Orientalische Bilder" betitelten Clavier-Charakterstücke von Schulz-Beuthen (Op. 2); zwei Gesängen „Schottische Ballade" und „Bergstimme" von Winterberger (Op. 36) und Trio für Clavier- und Violoncell von Goldmark (Op. 4). Unser Behagen an den angegebenen Sachen qua Compositionen beschränkt sich nur auf die Rheinberger'sche Sonate und zum Theil auf die geistlichen Lieder Winterberger's. Was die Executirenden betrifft, so waren dies Fräulein Redecker (als Sängerin), die Herren Stade und Winterberger (als Pianisten), Herr Raab (als Violinist) und Herr Grabau (als Violoncellist). Fräulein Redecker lieferte von allen Genannten das Beste und es ist nur schade, daß sie ihr unbestreitbar schönes Alt-Organ durch die Angewöhnung des Tremulirens beeinträchtigt. Herr Stade war absolut unleidlich durch sein förmliches Clavier-Pauken und -Dreschen, wie es uns kaum je vorgekommen ist.

* Leipzig. Das vierzehnte Gewandhausconcert — am 28. Jan. — hatte folgendes Programm: Sinfonie (Ddur) von Phil. Emanuel Bach; Sanctus und Agnus Dei aus der Vocalmesse in Esdur von E. F. Richter (gesungen vom Thomaner-Chor unter Leitung des Componisten); L'Absence, Concertlied aus den „Nuits d'été" von Berlioz, gesungen von Frau Schimon-Regan, Entr'act und Rufung der Alpensee aus Robert Schumann's „Manfred"; Lieder „Der Lindenbaum" und „Wohin?" von Schubert (Frau Schimon-Regan); Sinfonie in Amoll von Mendelssohn.

Nach Absolvirung der ersten zwei oder drei Nummern dieses Programms traf Se. Majestät König Albert von Sachsen, dessen Besuch des Concertes bereits vorausbestimmt war, im Saale ein, und diesem Umstande war es zuzuschreiben, daß die Thomaner (welche der König gern hören wollte) ihre Arbeit — wenigstens zur Hälfte — noch einmal thun mußten. Es geschah dies, gleich dem ersten Male, mit bestem Erfolg an sich (wenngleich der Solo-Sopranist stimmlich nicht ganz gut disponirt war) und für die Richter'schen Messensätze, deren Vorzüge an edel-kirchlicher Haltung und trefflichster Factur zu überzeugendster Geltung kamen. Frau Schimon-Regan sang ihre Lieder in gewohnter herzgewinnender und einschmeichelnder Manier, wurde dafür auch von der Hörerschaft mit reicher, ein Zugabe-Begehren (dem sie auch Folge gab) in sich schließender Beifallspende belohnt, und von den Orchestersachen ist zu sagen, daß die Wiedergabe der beiden Sinfonien eine ausgezeichnete, die der Schumann'schen Nummer (und vor Allem der Alpenfee-Rufung) hingegen eine nicht in allen Theilen und absolut gelungene war.

* Berlin, 31. Jan. Eine unstreitig höchste Probe seiner Leistungsfähigkeit gab der Stern'sche Gesangverein in dem Concert am 18. Jan., in welchem unter Stockhausen's Leitung außer dem Triumphliede von Brahms noch Beethoven's neunte Sinfonie zur Aufführung gelangte. Beide Werke stellen bekanntlich ganz ungewöhnliche Anforderungen an den Chor; aber es war eine Lust zu hören, mit welcher Opferfreudigkeit alle erfüllt wurden; die letzten Accorde der Sinfonie klangen noch eben so frisch, wie die ersten des Triumphliedes. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich auch Stockhausen als einen trefflichen Orchesterdirigenten. Die Berliner Sinfonie-Capelle hatte einen ihrer besten Tage und ich hätte manche feine Nüancirung zu verzeichnen, die geboten wurde, wenn der Raum es gestattete. Am 7. Febr. findet eine Wiederholung der Sinfonie statt. Das Reichshallen-Concert am 20. Jan. brachte uns die Ouverture über das Rheinweinlied von Schumann, als Novität, sie wurde hier noch nicht aufgeführt. Sie ist zwar nicht bedeutend, aber immerhin interessant genug, um sich ihrer Bekanntschaft zu erfreuen. Ihr folgte Beethoven's Fantasie Op. 80, bei welcher Herr Scharwenka den Clavierpart, die Gesangsclasse des Stern'schen Conservatoriums, verstärkt durch Gesangsfreunde, den vocalen Theil des Werks ausführte, das denn auch seine volle zauberhafte Wirkung auf das zahlreiche Publicum ausübte. Herr Scharwenka spielte dann noch ein Nocturno von Chopin, Nachtstück von Schumann und eine hübsche Menuett eigner Composition und zeigte sich wieder als einen der trefflichsten Zöglinge der Kullak'schen Schule. Die dritte Soirée des Joachim'schen Quartetts brachte als Novität ein Quartett von Kiel, das ebenso durch saubere Arbeit, wie feine in ihr dargelegte Empfindung anziehend wirkte. Am 25. Jan. ging Wüerst's neue Oper A-Ing-Fo-Hi zum ersten Male auf der königl. Bühne in Scene und hatte sich eines durchaus günstigen Erfolges zu erfreuen. Dieser wäre entschieden noch bedeutender geworden, wenn einzelne, den geistigen Eindruck störende Aeußerlichkeiten beseitigt würden. So müßte der an sich reizende Stoff mindestens ein Jahrhundert zurückverlegt werden, damit ein mehr malerisches Costüm gewonnen würde; unser Gesellschaftsanzug paßt zu wenig für singende Acteurs; weiter hin hätte der Text die zu singenden und die zu sprechenden Partien schärfer scheiden müssen; jetzt wird noch Vieles gesungen, was eben so gut gesprochen werden könnte, und umgekehrt. Doch auch in der gegenwärtigen Gestalt würde die Oper einen noch entschiedenern Erfolg gehabt haben, wenn die Besetzung eine noch bessere gewesen wäre; Frau Kupfer-Berger und Herr Sachse waren ihren Partien nicht gewachsen, wodurch die Wirkung des zweiten Actes wesentlich beeinträchtigt wurde. Trotz alledem war das Publicum der ersten Aufführung sowohl durch den reizenden, geschickt bearbeiteten Stoff wie durch die ansprechende Musik lebhaft angeregt und gab seinen Beifall mehrfach bei offner Scene zu erkennen; besonders stark applaudirt wurden das Duett, mit welchem der erste Act schließt; die Arie des Filippo und das Duett zwischen ihm und Fenaglio und die Arie des Polizeidirectors im zweiten Act. Der Componist wurde am

Schlusse des zweiten Acts wie am Ende der Oper gerufen und ebenso wie die Darsteller mit lebhaftem Beifall empfangen. Von diesen verdienen Fräulein Lehmann und die Herren Betz, Krolop und Salomon uneingeschränktes Lob und auch Herr Fricke und Herr Schleich fanden sich mit ihren unbedeutenden Partien in entsprechendster Weise ab. Radecke hatte das Werk gewissenhaft einstudirt und leitete es mit gewohnter Umsicht. Für die Inscenirung war seitens des Herrn von Ernst Alles gethan, um auch nach dieser Seite den Erfolg zu sichern. Unter den Concerten erwähne ich heute nur das des Herrn Jos. Wieniawski, der an zwei Abenden, am 20. und am 28. Jan., hier concertirte, nachdem er eine lange Reihe von Jahren hier nicht aufgetreten war; er errang ganz außergewöhnlichen Erfolg, sowohl durch seine eminente Fertigkeit, wie durch den überaus sinnlich reizvollen Ton, den er dem Flügel entlockt. Seine besondre Spielweise macht ihn zu einem ausgezeichneten Chopinspieler. So schön, wie unter seinen Fingern, klingen selbst die Bechsteins nur selten.

* Paris, 24. Jan. In der großen Oper war die vergangene Woche wieder durch drei Aufführungen der „Jüdin" (mit Herrn Salomon als Ramplagant für den erkrankten Villaret) bezeichnet. Morgen soll die „Favorite" sein, dann sollen die „Hugenotten" mit „Tell" alterniren, später „Faust" mit „Robert", und nach allem diesem will man Mermet's „Jeanne d'Arc" vornehmen. Die Nilsson ist immer noch in Cannes; sie hat mit dem Impressario Ullman für 20 in Belgien und Frankreich zu gebende Concerte und Vorstellungen, die am 10. Febr. beginnen sollen, abgeschlossen. Ob sie nun noch vor dieser Zeit oder nach derselben, oder ob überhaupt in der großen Oper sich produciren wird, ist noch ungewiß. Ein neuer Tanz-Star, Mlle. Righetti, soll nächstens in der großen Oper ihr Debut machen. Das neue Werk, welches Gounod für die Opéra-comique (auf einen Text von Jul. Barbier) in Arbeit hat, führt den vorläufigen Titel „L'Enfant prodigue". Die beiden Hauptrollen darin sind für Mad. Carvalho und Herrn Duchesne bestimmt. Die auf einige Zeit unterbrochen gewesenen italienischen Vorstellungen in der Salle Ventadour, haben am Donnerstag mit „Norma" wieder ihren Fortgang genommen. Mad. Lafon (vom ehemaligen Théâtre-Lyrique her bekannt) hat die Titelrolle gesungen, und eine Mad. de Martini sich als „Adalgisa" versucht. Beide ließen viel zu wünschen übrig. Die französischen Vorstellungen im Ventadour hatten nur den „Freischütz" aufzuweisen. In der Gaîté hat eine Reprise von Jul. Barbier's „Jeanne d'Arc" mit der verunglückten Musik Gounod's stattgehabt. Der Componist, welcher seine Arbeit zum ersten Male hörte (da er bei der ersten Aufführung des Dramas noch in London war), hat selber die Proben geleitet. — In den Folies-Dramatiques ist heute die 528. Vorstellung der „Angôt". — Annette Essipoff hat bei Pasdeloup sehr gefallen und spielt heute wieder bei ihm — Liszt's ungarische Fantasie, Nocturne von Chopin, Gavotte von Gluck und Ronde des Lutins von Liszt. Morgen giebt sie bei Erard ein eignes Concert. Bei Pasdeloup hört man heute außerdem: Mozart's Gmoll-Sinfonie, die Instrumentalsätze der neunten Sinfonie von Beethoven und die Ouverture zu den „Lustigen Weibern" von Nicolai.

* St. Petersburg, 9. Jan. Seitens der Singakademie fand am 26. Dec. im Saale des Hotel Demuth unter Leitung des musikalischen Directors derselben, Herrn Beggrow, eine gelungene Musikaufführung statt. Die Hauptelemente des etwas langen Programms waren: die Cantate „Bleib' bei uns" von J. S. Bach und Gade's „Comala"; außerdem wurden Chorlieder von Raff, Rheinberger und Franz ausgeführt; die Soli waren durch die Fräulein Minkwitz und Klemm und Herrn Soboleff vertreten, sowie Pianoforte-Soli von Fräulein Timanoff. — In einer declamatorisch-musikalischen Matinée, welche Fräulein Marie Dumas aus Paris am 3. Jan. im Saale der kaiserlichen Hofkirchensänger-Capelle veranstaltete und in welcher dieselbe großen Beifall fand, producirte sich der Pianist Herr Riva-Berni hier zum ersten Male und erntete durch

große Sicherheit und Fertigkeit, sowie durch Eleganz des Vortrags reichen, wohlverdienten Beifall und wurde wiederholt nach seinen Vorträgen hervorgerufen. Herr Riva-Berni spielte Nocturne von Brassin; Tannhäuser-Marsch von Wagner-Liszt und „Napoli e Venezia" von Liszt auf einem vortrefflichen Concertflügel der Fabrik Schröder. — Herr Joseph Wieniawski veranstaltete am 31. Dec. im Saale des Conservatoriums ein leider nur wenig besuchtes Concert, in welchem derselbe allein sämmtliche Nummern des Programms ausführte. — Am 18. Dec. wurde Wagner's „Tannhäuser" hier an der russischen Oper zum ersten Male aufgeführt, vermochte jedoch nach „Lohengrin" nicht zündend zu wirken, welches theilweise der mangelhaften Besetzung zuzuschreiben ist. — Die Proben zu Rubinstein's Oper „Der Dämon" sind, unter des Componisten Leitung, in vollem Gange; man erwartet die erste Aufführung zum 22. Januar.

* Moskau, 28. Dec. Im dritten Concert der russischen Musikgesellschaft war es ganz besonders Nikolaus Rubinstein, der durch seine wunderbare Wiedergabe des Litolff'schen Symphonie-Concertes (Dmoll) auf das Publicum begeisternd wirkte, so daß ihm die höchste Anerkennung zu Theil wurde. Am 25. Dec. fand das vierte Concert dieses Institutes statt mit folgendem Programm: Musik zum Drama von N. W. Kukolnik „Fürst Cholmsky" von Glinka (mit Solovorträgen des Fräul. Kadmina); Concertarie für Tenor („Misero! o sogno") von Mozart; Violoncello-Concert (No. 3, Op. 46, Emoll) von Grützmacher, vorgetragen von Herrn W. Fitzenhagen; Symphonie (Gdur) von Haydn. Fräul. Kadmina löste ihre schwierige Aufgabe vortrefflich und gewährte durch feine Phrasirung, so wie Wärme des Vortrages hohen Genuß. Auch Herr Dadonoff zeigte in der Interpretation der Mozart'schen Pièce sein künstlerisches Verständniß in einem recht günstigen Lichte. Wir heben ganz besonders die noble Phrasirung der Recitative hervor, wogegen sich im Portamento einige Mängel fühlbar machten. Herrn Fitzenhagen gebührte auch dieses Mal unbedingtes Lob für die ganz vorzügliche Durchführung der interessanten Grützmacher'schen Composition. Höchste technische Ausbildung, voller breiter Ton und strenges Unterordnen unter die classischen Principien sind die allgemein anerkannten Vorzüge seines Spieles. Im fünften Concert der russischen Musikgesellschaft bekommen wir zu hören: Symphonie von Rimsky-Korsakoff; Clavierconcert (No. 4) von A. Rubinstein, vorgetragen von H. Klimoff; „La damnation de Faust" von H. Berlioz; Claviersolovorträge des Herrn Klimoff (Nocturne, Cmoll) von Chopin und Walzer (Cdur) von Strauß-Tausig. Die zweite Reihenfolge der Quartettmatineen hat auch schon begonnen unter Mitwirkung der Herren J. Hrimaly, A. Brodsky, J. Gerber, W. Fitzenhagen und N. Rubinstein. Das Programm dieser Matineen finden die Leser in der Concertrevüe. Hier sei noch bemerkt, daß N. Rubinstein und A. Sokoloffsky Weber's Sonate für Clavier und Clarinett (Op. 48) vortrugen. Herr Sokoloffsky ist ein Zögling des Moskauer Conservatoriums, aus der Classe des Professors G. Zimmermann und verspricht ein tüchtiger Clarinettist zu werden. Der allgemein erzielte Erfolg war wohl berechtigt. — In der italienischen Oper gastirt gegenwärtig Fräul. Marimon (aus Paris), eine ausgezeichnete Coloratursängerin. Bis jetzt ist sie in der „Nachtwandlerin" und in der „Regimentstochter" aufgetreten. Erstgenannte Oper wurde zum Benefiz des Herrn Naudin gegeben, dem die großartigsten Ovationen, reiche Blumenspenden und kostbare Geschenke in Gold und Silber dargebracht wurden. Auch der ausgezeichnete Baryton, Herr Cotogni, der zu seinem Benefiz die Oper „Maria di Rohan" gewählt, wurde vielfach geehrt und durch Geschenke ausgezeichnet. Für die nächsten Opern-Vorstellungen werden Signora Volpini und der Tenor Marini hier erwartet.

* Bei der Aufführung des nationalen Festspieles „Der Ring der Nibelungen“ im Wagnertheater zu Bayreuth wird das Orchester aus circa 150 Mann bestehen; es werden besetzt sein ca. 16 erste und 16 zweite Violinen, 10 Violen, 12 Celli, 12 Contrabässe, 7 Harfen, je 5 Flöten, Oboen und Clarinetten, je 2 Englische Hörner und Baßclarinetten, 16 Waldhörner, 8 Trompeten, ebenso Posaunen und Tubas in entsprechender Anzahl, 6 Paar Pauken. Diese imposante Schaar wird eine Elite deutscher Musiker darstellen, gebildet durch auserlesene Mitglieder der Hoftheaterorchester zu Braunschweig, Dessau, Coburg, Meiningen, Weimar, Berlin, Hannover rc. Ebenso werden in der nicht minder stattlichen Schaar der Sänger und Sängerinnen fast alle deutschen Größen und Berühmtheiten zu finden sein.

* Das nächste Werk, das Gounod und Barbier für die Opéra comique in Paris vorbereiten, betitelt sich: „Der verlorne Sohn“. Die Hauptrollen werden in den Händen von Frau Carvalho und von Duchesne sein. Wie Einige wissen wollen, hätte der Compositeur des „Faust“ eine Episode aus seinem eigenen Leben behandelt. — Für das nämliche Theater ist eine zweiactige Oper von Paladilhe in Vorbereitung, für die Legouvé das Textbuch geschrieben hat.

* In der Scala zu Mailand ist Meyerbeer's „Prophet“ mit großem Erfolg gegeben worden. Besonders ausgezeichnet worden ist Fräulein Philippine von Edelsberg (als „Fides“).

* Im Theater Canobbiana zu Mailand hat ein neues Ballet des Choregraphen Pinzuti — „La Stella del Marinajo“ — sehr gefallen.

* Das Liceo-Theater zu Barcelona wird eine neue Oper des spanischen Componisten Pedrel bringen. Sie heißt „Quasimodo“. — In demselben fand auch neulich bei der Anwesenheit des neuen Königs Alfonso eine Gala-Vorstellung statt, die Fragmente aus den Opern „Ernani“, „Lucia“ und „Faust“ zum Inhalt hatte.

* „I Burgravi“, eine neue Oper des Maëstro Frontini, soll zu Catania zum ersten Male das Licht der Lampen erblicken.

* Im Politeama zu Neapel ist die Operette „Elena in Troia“ des Maëstro Alessio mit ziemlichem Erfolg in Scene gegangen.

* Das Theater der Fantaisies-Parisiennes zu Brüssel hat mit ziemlichem Erfolg eine neue Operette von Legouix — „Les dernières Grisettes“ (Text von Nuitter und Beaumont) — an's Licht gebracht.

* Zu Tournai (in Belgien) ist eine neue einactige Oper — „Un Mariage espagnol“, Text und Musik von E. Baucampt — gegeben worden.

* Der Maestro Gobatti schreibt an einer neuen Oper, welche sich „Asikos“ betitelt.

* Achille Thibau, der Director der Musikschule zu Turnhout (Belgien), hat eine „Philipp van Artevelde“ betitelte Oper componirt.

* Der belgische Componist Joseph Mertens hat eine Oper auf einen vlämischen Text vollendet, welche sich „Liederik, der Intendant“ betitelt.

* Der französische Componist Saint-Saëns hat eine neue Oper soeben beendet, welche „Étienne Marcel“ heißt und deren Libretto ihm von Louis Gallet geliefert worden ist.

* Von Richard Wüerst's neuer komischer Oper: „A-Ing-Fo-Hi“ ist soeben der vollständige Clavierauszug mit Text bei Bote & Bock in Berlin erschienen.

* Fräulein Marianne Brandt gastirt von Mitte März ab an einigen Abenden am Stadttheater zu Königsberg in Pr. und kehrt dann gegen Ende des Monats nach Berlin zurück, um den Ensembleproben von Rubinstein's Oper „Die Maccabäer", welche definitiv im Monat April im Königl. Opernhause zum ersten Male auf der Scene erscheinen wird, beizuwohnen. Fräulein Marianne Brandt wird in genannter Oper die Hauptpartie der „Lea" durchführen. Für die erste Hälfte Mai bindet Fräulein Brandt ein Gastspiel-Vertrag der Hofbühne zu Stuttgart gegenüber.

* Frau Mathilde Mallinger verläßt mit Ablauf ihres jetzigen Contractes am 10. April definitiv ihr Engagement in Berlin und gedenkt nur noch zu gastiren. Im April wird Frau Mallinger als Gast an den Bühnen zu Dortmund und Straßburg im Elsaß erscheinen und dann im Mai an der Münchener Hofbühne in ihren bedeutendsten, namentlich Richard Wagner-Partieen, gastiren.

* Die Sängerin Norden wurde an der königlichen Hofbühne in Cassel als Primadonna engagirt.

* Fräulein Minnie Hauck ist in Pesth zu einem viermonatlichen Gastspiel angekommen.

* Aus Edinburgh schreibt man uns: Hans von Bülow gab, einer Einladung der Choral Union von Glasgow und Edinburgh folgend, am 25. und 26. Jan. Concerte mit colossalem Erfolg, wie wir ihn hier noch nicht erlebt, er dirigirte: Ouverture „Euryanthe" von Weber, Sinfonie in Bdur von Schumann, Ouverture „Tannhäuser" von Wagner, Huldigungsmarsch von Wagner, Kaisermarsch von Wagner; außerdem spielte er Concert No. 5 von Beethoven und Ungarische Phantasie von Liszt. Bei seinem Erscheinen wurde er mit nicht endenwollendem Jubel begrüßt und ein prachtvoller Lorbeerkranz, mit schottischen Bändern geschmückt, lag auf dem Dirigentenpult. Der Saal war bis auf den letzten Platz ausverkauft. Bülow kommt am 6. März zu einem zweiten Recital wieder.

* Rubinstein's neue dramatische Sinfonie, die vierte, kam am 23. Jan. in St. Petersburg im Concert der russischen Musikgesellschaft zum ersten Mal zur Aufführung, unter des Componisten persönlicher Leitung, und hatte einen ganz bedeutenden Erfolg. Das zahlreich versammelte Publicum ließ es an enthusiastischen Ovationen nicht fehlen.

* Rubinstein ist jetzt in Berlin und giebt dort am 12. Febr. ein Concert mit Orchester. Am 21. Febr. findet ein Orchesterconcert in Leipzig statt, in welchem die neue Sinfonie und das neue Clavierconcert zur Aufführung kommen. Es folgen dann Concerte in Dresden ꝛc.

* Joseph Wieniawski, welcher zur Zeit auf einer größeren Kunstreise begriffen ist, wird am 10. Februar in Leipzig ein Concert im Saale des Gewandhauses geben.

* Das diesjährige Sängerfest des Norddeutschen Sängerbundes, zu welchem einige 30 Städte mit mehreren Tausend Sängern gehören, soll im Juli oder August in Bielefeld stattfinden. Die Publication des Magistrats zu Detmold, nach welcher für den Juli die feierliche Enthüllung und Einweihung des Hermanns-Denkmals auf der Grotenburg in Aussicht genommen ist, hat nun das leitende Comité der Sängervereine auf den glücklichen Gedanken gebracht, die beiden Feste in der Art zu combiniren, daß das Sängerfest der Denkmalsenthüllung nur um einige Tage vorausgeht, um auf diese Weise den zusammengeströmten Sängern die Möglichkeit zu bieten, an dem großen Nationalfeste, dessen Schauplatz das Lippe'sche Ländchen sein wird, sich schauend und vielleicht auch mitwirkend zu betheiligen.

* Eine nicht zu verachtende Empfehlung der Schubert-Lieder-Ausgabe von Jul. Rietz giebt Ludwig Hartmann in den „Dresdner Nachrichten" bei Besprechung des Concerts von Joachim in Dresden, in welchem Frau Joachim mehrere Nummern aus den „Müllerliedern" vortrug. Hartmann schreibt: Frau Joachim sang edlen Styles eine Arie von Marcello und Schubert'sche Müllerlieder (Nr. 2, 3, 4, 11, 12, 13, 15, 16 und 17). Schubert's Müllerlieder sind eine zusammenhängende rührende Liebesgeschichte in Liedern. Der Ausdruck der Gegensätze grün und weiß ist einzeln nicht verständlich. Um die schöne Müllerin bewirbt sich bescheiden und tiefen Gefühls voll der junge Müllerbursche, gleichzeitig aber keck zuversichtlich der Jäger. Die Schöne zieht letztere Bewerbung vor und der arme weiße Gesell' sucht zuletzt den Tod im rauschenden Mühlbach (beiläufig: des Baches Sterbelied ist eine der schönsten Nummern). Die Wahl der Nummern war sinnig, die bekanntesten vermieden; Frau Joachim sang sie vollendet schön, etwas ruhig zwar und in der Schlußnummer das „Ade" nicht tragisch; aber allerwegen sang sie selbe musterhaft schön. Nicht einverstanden erklären wir uns aber mit der Ausgabe, welche sie benützte. Schubert's Manuscripte sind theils nicht mehr vorhanden, also kann die Revision nur vergleichend eingreifen und Dr. Rietz, der als Musikphilolog ohne Rivale dasteht, hat (bei Bartholf Senff in Leipzig) eine schöne, bequeme, billige und relativ correcte Ausgabe hergestellt, die jeder Sänger benützen sollte. Selbst wenn Abweichungen anderer Ausgaben nicht falsch sind, so ist doch die erstere Lesart so verbreitet, daß man sehr übel thut, daran zu rütteln. Es ist wie mit Mozart'schen Texten, die auch Niemand preisgeben mag, selbst wenn man bessere dafür ausklügelt. Im ersten Lied („Wohin?") kam nur eine solche vehemente Variante vor, Takt 30 vor Schluß. In Nr. 11 aber („Mein!") ist die Basis der Melodie zerstört, wenn der Vorschlag (Takt 2, 4, 6, 7 ꝛc. erste Note) wegbleibt, er bringt Fluß in die Melodie, Bewegung und ist keineswegs nur Verzierung. In diesem Lied wären Dutzende solcher Abweichungen zu benennen. In Nr. 17 („Die böse Farbe") fehlte der überleitende 16. Takt vor dem Ende. Und die schöne so charakteristische None in Takt 26 (vor Ende) auf das wichtige Wort: „das eine Wörtchen Ade" wird dadurch beseitigt, daß auch dieser Vorschlag wegbleibt. Möchten diese Bemerkungen beitragen, die Rietz'sche beste Ausgabe in immer weiteren Kreisen einzubürgern, damit endlich eine Normallesart sich festsetze. Das Richtigere kommt nicht allein dabei in Betracht; wohl aber stört es den Genuß, von immerwährenden Aenderungen beim Hören überrascht zu werden.

* Der erste Band von Gevaert's (des Brüsseler Conservatoriums-Directors) „Histoire et Théorie de la musique de l'antiquité" ist unter der Presse; desgl. der dritte Band von Eduard Gregoir's „Documents historiques relatifs à l'art musical et aux artistes musiciens".

* Das Oratorium „Der Fall Jerusalems" von Martin Blumner ist soeben in vollständigem Clavierauszug mit Text bei Bote & Bock in Berlin erschienen.

* In Bergamo werden Vorbereitungen gemacht, um die Ueberreste Donizetti's vom Kirchhof in die Kathedrale überzuführen, wo sie in dem prachtvollen Grabmale beigesetzt werden sollen, das dort zu seinem Andenken errichtet worden ist.

---

* In Paris starb am 25. Jan. Paul Foucher, Doyen der Pariser Correspondenten, welcher seit 25 Jahren als Haupt-Correspondent der „Indépendance Belge" fungirte. Foucher war ein Schwager Victor Hugo's.

* Zu Marseille starb am 24. Dec. der Conservatoriumsprofessor und Organist an der Kirche Notre-Dame-du-Mont, Louis Etienne Vignon (geb. 1828 zu Paris).

* Am 6. Januar starb zu Lagarosse (Departement Tarn-et-Garonne) der Organist, Componist und Musikschriftsteller J. B. Labat (geb. am 17. Januar 1802 zu Verdun im genannten Departement).

| | | |
|---|---|---|
| **Reinecke, Carl** Op. 132. Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello. Für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet vom Componisten | 6 | — |
| **Rheinberger, Josef** Op. 82. Quintett für zwei Violinen, zwei Violen u. Violoncello. Für Pianoforte zu vier Händen bearb. vom Componisten | 7 | 50 |
| — — Op. 86. Vier epische Gesänge. Gedichtet von F. A. Muth. Für vierstimmigen Männerchor | | |
| No 1. „Nero". Partitur und Stimmen | 2 | — |
| No. 2. „Roland's Horn". Partitur und Stimmen | 2 | 60 |
| No. 3. „Salentin von Isenburg" (Tanzlied). Partitur u. Stimmen | 1 | 80 |
| No. 4. „Der Schelm von Bergen" (Tanzlied). Partitur u. St. | 1 | 80 |
| **Richards, B.**, Op. 60. Marie. Nocturne. Für Zither arr. v. F. Gutmann | — | 70 |
| **Winterberger, Alexander**. Op. 29. Zwei Idyllen für Pianoforte. | | |
| No. 1. Auf der Kirmes | 1 | 30 |
| No. 2. Unter der Linde | — | 60 |

In meinem Verlage erschienen:

# 24 Lieder und Gesänge

für

## eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

von

# Carl Banck.

**Op. 70.**

No. 1. **Bitte** (Dithyrambe). „Einen einzigen vollen Becher". (Klaus Groth.) Pr. 75 Pf. No. 2. **Ungeduld.** „Ich bin geschritten durch den Wald". (B. Endrulat.) Pr. 75 Pf. No. 3. **Rosenzeit.** „Rosenzeit, wie schnell vorbei". (E. Mörike.) Pr. 50 Pf. No. 4. **Adonis,** Frühlingsfeier. „Das ist des Frühlings traurige Lust". (H. Heine.) Pr. 1 Mk. 50 Pf. No. 5. **Die Verlassene.** „Früh wenn die Hähne krähn". (E. Mörike.) Pr. 50 Pf. No. 6. **Schön Rohtraut.** „Wie heisst König Ringang's Töchterlein?" (E. Mörike.) Pr. 50 Pf. No. 7. **Ein Stündlein wohl vor Tag.** „Derweil ich schlafend lag". (E. Mörike.) Pr. 75 Pf. No. 8. **Wanderlust.** „O gib den Stab mir, Mutter traut". (O. Banck.) Pr. 1 Mk. No. 9. **Eileen-a-Roon.** „Stets will ich lieben dich!" (Carl O'Daly.) Pr. 50 Pf. No. 10. **„Braust es, weht es!"** (Lithauisches Volkslied.) Pr. 75 Pf. No. 11. **Trostspruch.** „Wer eine trübe Stunde hat". (O. Banck.) Pr. 50 Pf. No. 12. **Nachtbild.** „Stumm ist die Nacht". (O. Banck.) Pr. 75 Pf. No. 13. **Denkt er noch mein?** „Die Lüfte möcht ich wohl". (B. Endrulat.) Pr. 50 Pf. No. 14. **Innere Kraft.** „O pochend Herz". (O. Banck.) Pr. 75 Pf. No. 15. **Er ists!** „Frühling lässt sein blaues Band". (E. Mörike.) Pr. 75 Pf. No. 16. **Neues Leben.** „Wohl endet Tod des Lebens Noth". (Fr. Rückert.) Pr. 75 Pf. No. 17. **In Sehnsucht.** „Kaum bin ich allein". (O. Banck.) Pr. 75 Pf. No. 18. **Nach Sorrent.** „Jenseit dem Appennin". (O. Banck.) Pr. 75 Pf. No. 19. **Das Rosenbrechen.** „Es wollt ein Mädchen früh aufstehn". (O. Banck.) Pr. 75 Pf. No. 20. **Des Mädchens Klage.** „Aufgeblühet ist des Frühlings Wonne". (O. Alexander.) Pr. 1 Mk. 25 Pf. No. 21. **Die Frühlingslerche.** „Ueber den Schlüften". (Jul. Mosen.) Pr. 1 Mk. No. 22. **Der Verbannte.** „Meid ich dich, o Vaterland". (Dänisches Volkslied.) Pr. 50 Pf. No. 23. **Süsser Tod.** „Komm herbei, Tod". (W. Shakespeare.) Pr. 75 Pf. No. 24. **Im Glück.** „Sitzest du dem Glück im Schooss". (B. Endrulat.) Pr. 50 Pf.

**Leipzig.** **F. Kistner.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 11. Leipzig, Februar. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## „Der Widerspänstigen Zähmung".

Komische Oper in 4 Acten nach Shakespeare, frei bearbeitet von Jos. Victor Widmann, Musik von **Hermann Götz**.

Erste Wiener Aufführung (Hofoperntheater) am 2. Febr. 1875.

„Der Widerspänstigen Zähmung", eine neue Oper von dem in der Schweiz lebenden Componisten Hermann Götz, ging am 11. Oct. in Mannheim zum ersten Male in Scene und fand gute Aufnahme." So meldeten die Signale Nr. 46 im verflossenen Jahre. Nach Verlauf von vier Monaten sah sich dieselbe Oper auf eine ungleich größere Bühne versetzt, einem gedrängt vollen Hause gegenüber, das der neuen Erscheinung mit lebhaftem Interesse entgegen kam. Sei es nur gleich vorweg bestätigt: Die Novität fand die günstigste Aufnahme. Jedermann fühlte sogleich, daß er sich hier dem Werk eines Mannes gegenüber befand, bei dem ernstes Streben und reiche Begabung, Wollen und Können, Hand in Hand gehen. Bedenkt man zudem, daß diese Oper obendrein ein Erstlingswerk auf dramatischem Felde ist, so muß man um so mehr staunen über die Sicherheit und Abrundung des Werkes und über dessen Maßhalten im Großen und Kleinen. Das Publicum wird es dem Componisten Dank wissen, daß die spärlich mit Glück cultivirte Oper durch ihn eine werthvolle Bereicherung erfuhr. Aber auch der Componist hat sich beim Dichter zu bedanken, der ihm mit Zugrundelegung Shakespeare's (nur der erste an wechselnden Scenen reiche Act ist fast neu) mit richtigem Bühnenverständniß die Contouren vorgezeichnet hat, auf denen der Componist nun nach eigenem Ermessen vorwärts schreitet, inne hält, sich ausbreitet und bei alledem doch immer das Werk in seiner Gesammtheit vor Augen hat. Feine Empfindung, Noblesse, unleugbares

Formtalent sind ihm angeboren und an ihrer Hand benutzt er mit überraschendem Geschick seine gesammelten Erfahrungen. Sein Styl fußt auf jenem gewissen zwischen Arioso und Recitativ schwankenden declamatorischen Dialog, doch gab er sich dabei nur bedingt der neueren Richtung hin; er weiß recht gut zu rechter Zeit seine Selbstständigkeit zu wahren, indem er den Scenen ihren bestimmten Abschluß giebt und der Einförmigkeit durch eingestreute ein- und mehrstimmige Sätze, durch Ensemble und Chöre vorbeugt. Der geschickt behandelten Singstimme sind eine Menge reizender melodiöser Züge zugewiesen und sie wird nie rücksichtslos durch das Orchester gedeckt, und dieses wiederum ist durchsichtig, klar, nicht überladen und reich an feinen Details. Stimmte schon der mit Gegensätzen wohlbedachte erste Act günstig (es wechseln Ständchen, Chor der in der Nachtruhe gestörten Nachbarschaft, Volkslied hinter der Scene, Nachtmusik, Duett (Arie des Petruchio), so steigerte sich noch die Theilnahme im zweiten und dritten Act. Katharina's „Ich möchte ihn fassen“ und die fünfstimmige Schluß-Scene des zweiten Actes; im dritten Act die äußerst glücklich angelegte Lections-Scene (freie Auslegung des Anfangs der Aeneide); die Ansprache Baptista's „Seid willkommen, hochverehrte Gäste“, eine reizende, in mannigfaltigen Wendungen wiederkehrende Melodie; das breit angelegte Finale; endlich noch im letzten Act die warm empfundene Scene zwischen Petruchio und Katharina sind eben so viele Perlen der Partitur. Außerdem greift der Chor jederzeit am rechten Orte ein und bietet den Sologesängen einen kräftigen Gegenhalt. Von den Darstellern wurde mit Lust und Liebe gesungen und gespielt; Frau Ehnn in der Hauptrolle war voll Temperament und im Vollbesitz ihrer schönen Stimme; Herr von Bignio, der in letzter Zeit manches zu wünschen übrig ließ, wurde von seiner Rolle (Petruchio) förmlich gehoben; Fräulein Dillner (Bianca) und Herr Müller (Lucenzio) waren ein distinguirtes Liebespaar; die übrigen Darsteller überragte Herr Mayerhofer (Baptista) weitaus an feiner Komik. Chor und Orchester leisteten Vorzügliches; die Inscenesetzung, die nur mäßige Ansprüche macht, war geschmackvoll. Hofoperndirector Herbeck, der ja selbst die Partitur in so ungewöhnlicher Weise herbeizauberte, führte das Werk auch in eigener Person vor und als er am Dirigentenpult erschien, wurde er mit warmen Beifall empfangen, der auch den Sängern bei jeder schicklichen Gelegenheit zu Theil wurde; auf jenen überlauten Applaus hat die Oper in vorhinein verzichtet durch ihre ganze Anlage. Der Componist legte mit diesem Werk zugleich eine Probe ab, ob und wie weit sich moderne Anschauungen verwerthen lassen; wenn ihm dabei im heiligen Eifer Manches zu ernst ausgefallen (dies gilt namentlich von der glänzend, aber knapp gehaltenen Ouverture und der fein gezeichneten Einleitung zum dritten Act, die beide weit eher auf tragische Momente vorbereiten), so wird man darüber nicht wohl mit ihm rechten wollen. Sein durchaus nobel empfundenes Werk wird man immer gerne, ja, je öfter je lieber hören; dann auch wird man es in seinen Einzelheiten mehr und mehr zu würdigen wissen, und eben deßhalb ist „Der Widerspänstigen Zähmung“ eine Weiterverbreitung und längere Lebensdauer von Herzen zu gönnen. Ein Wort der Anerkennung gebührt schließlich noch dem wackeren Capellmeister Frank, der die Oper in Mannheim aus der Taufe hob und damit thatkräftig eingriff in das Schicksal eines bis dahin kaum dem Namen nach gekannten, nun zu neuem Leben erwachten Künstlers.

Wien, am 5. Febr. 1875. C. F. P.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Der akademische Gesangverein „Arion" hat sein diesjähriges Concert am 26. Jan. im Saale der Buchhändlerbörse gegeben, unter Mitwirkung des Euterpe-Orchesters und dessen Dirigenten Herrn Volkland, des Tenoristen Herrn Singer, des Baritonisten vom hiesigen Stadttheater Herrn Lißmann, des Harfenisten vom Gewandhaus- und Theater-Orchester Herrn Wenzel, der königl. sächsischen Hofschauspielerin Fräulein Haverland und des schauspielerischen Mitgliedes vom hiesigen Stadttheater Herrn Klein. Begonnen wurde das Concert mit der recht gut ausgeführten Ouverture zu „Hamlet" von Gade, und daran schlossen sich als übrige Bestandtheile des ersten Theiles: Schumann's Ballade „Das Glück von Edenhall", Schiller's Gedicht „Das verschleierte Bild zu Saïs", von Fräulein Haverland gesprochen, und die drei Männerchöre „Jung Volker" von Franz Lachner (zum ersten Male), „Weil die lieben Engelein selber Musikanten sein" von Reinecke, „Im schwarzen Wallfisch zu Ascalon" von Rich. Schmidt (zum ersten Male). Besonders Zufriedenstellendes leistete der concertgebende Verein in den vorgenannten Liedern, von denen das Lachner'sche und Reinecke'sche als Compositionen besser zusagten als das Schmidt'sche, dessen musikalischer Humor gegenüber dem des Textes uns etwas sehr forcirt, sowie überhaupt seine ganze Haltung zu prätentiös erschien. Die Schumann'sche Ballade litt bezüglich der Wiedergabe etwas an Ungefestigtem und Haltlosem, sowie auch der Chorklang stellenweise des Marks und Nervs entbehrte. Herr Lißmann sang sein Solo befriedigend, während der Tenorist, Herr Singer, aber sich kaum genügend erwies. Den zweiten Theil des Concertes füllte die Sophokles-Mendelssohn'sche „Antigone" aus (das verbindende Gedicht von Herrn Klein gesprochen), welches Werk durch alle an dessen Wiedergabe betheiligte Factoren zu schöner Geltung kam.

* Leipzig. Die sechste Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses fand am 30. Jan. statt und begann mit Beethoven's großem Bdur-Quartett (Op. 130), welches durch die Herren Schradieck, Haubold, Thümer und Schröder eine namentlich in den drei letzten Sätzen sehr gute Wiedergabe erfuhr. Als zweite Nummer gaben dieselben Herren Mozart's Esdur-Quartett und führten dieses reizende, lange nicht dagewesene Stück in jedem Betracht vorzüglich durch. Den Schluß des Abends bildete Schubert's von Erfindung überquellendes Trio in Bdur für Clavier, Violine und Violoncello (Op. 99) in einer Executirung, welcher namentlich durch die Art und Weise, in welcher Herr Capellmeister Reinecke den Pianopart bemeisterte, höchster Glanz verliehen wurde.

* Leipzig. Der Riedel'sche Verein hat mit der am 31. Januar in der Nicolaikirche stattgehabten Aufführung nicht nur seine erste öffentliche Production im Jahre 1875, sondern auch seine hundertste Aufführung überhaupt gegeben. Diese Art von Jubiläumsfeier hatte folgendes Programm: I. Abtheilung: Passacaglia für Orgel von Frescobaldi, gespielt von Herrn Carl Groth aus Querfurt; „Christus factus est", vierstimmige Motette von Anerio; „Jesu dulcis memoria", vierstimmige Motette von Vittoria; Altarie „Ingemisco" von Durante, gesungen von Fräulein Fides Keller; zwei fünfstimmige Choräle — „In dulci jubilo" und „Von Gott will ich nicht lassen" — von Eccard. II. Abtheilung: Sonate in Esdur für Orgel; Dialog und Schlußchoral aus der Cantate „O Ewigkeit, du Donnerwort"; Cantate „Nun ist das Heil"; Air für Violine solo aus der Ddur-Orchestersuite — sämmtlich von J. S. Bach (die Orgelsonate gespielt von Herrn Groth, das Violin-Air von Fräulein Amanda Maier aus Stockholm, der Dialog in der ersten Cantate gesungen von Fräulein Keller und Herrn E. Hegar). III. Abtheilung: Zwei bergische Weihnachts-Legenden, für Chor gesetzt von Carl Riedel; zwei Gesänge für Alt solo von Peter Cornelius (aus dessen Op. 2); Kyrie und Gloria aus der Vocalmesse Op. 44 von E. F. Richter (Soloquartett: die Damen Heinemeyer und Keller und die Herren Schmidt und Hegar). Nachdem wir vor-

ausgeschickt haben, daß wir an der Anhörung der dritten Abtheilung behindert waren, haben wir beziehendlich der Ausführung des Uebrigen in Kürze Folgendes zu sagen: der Chor benahm sich in den zwei ersten Abtheilungen im Ganzen weniger gut als bei früheren Gelegenheiten, ja mit der Cantate „Nun ist das Heil" scheiterte er vollständig, vermochte auch bei einer unmittelbar folgenden Wiederholung der Nummer sich nicht vollständig zu rehabilitiren. Der blinde Orgelspieler Herr Groth executirte seine Soli mit Klarheit, tüchtiger Manual- und Pedalfertigkeit, sowie mit verständiger Registrirung. Die Violinspielerin Fräulein Maier zeigte sich auf bestem Wege zur tüchtigen Künstlerschaft begriffen, und Fräulein Keller sowie Herr Hegar (der ehemalige Violoncellist des Gewandhausorchesters und jetzt zur vocalen Carrière übergetreten) sangen anständig.

* Leipzig. Der Universitäts-Gesangverein der Pauliner gab sein diesjähriges Concert am 2. Febr. im Saale des Gewandhauses. Der Besuch war wie immer ein zahlreicher, das Programm ein gut zusammengestelltes und der Erfolg speciell für die Leistungen des concertgebenden Vereins ein wohlberechtigt günstiger. Um zunächst bei dem vocalistisch frisch und hingebend sich gerirenden Verein zu bleiben, so ließ derselbe in der ersten Abtheilung des Concertes hören: „Gebet auf den Wassern", Gedicht von Strachwitz, für Männerchor und Orchester componirt von Gustav Erlanger (Manuscript, zum ersten Male) — eine ernstgemeinte, charakteristisch gehaltene, nur stellenweise zu dicht instrumentirte Arbeit; „Wildverwachs'ne dunkle Fichten", Gedicht von Lenau, für Männerchor componirt von Leo Grill (neu, zum ersten Male) — stellenweise zu trübe und „wildverwachsen" selbst dem Text gegenüber; „Mailied", Gedicht von Scheffel, für Männerchor componirt von Rheinberger — ansprechend und frisch; „Abendbild", Gedicht nach Ossian, für Alt und vier Männerstimmen componirt von Hermann Zopff (neu, zum ersten Male) — etwas schwerfälliger Natur im Allgemeinen und zu unruhig in der Modulation im Besondern; „Altdeutsches Minnelied", für Männerchor componirt von Fried. Reichel (neu, zum ersten Male) — macht hie und da Anstrengungen, sich über die gewöhnliche Liedertafelmusik zu erheben; „Dörpertanzweise", Gedicht von Scheffel, für Männerchor componirt von Max Zenger (neu, zum ersten Male) — ein prächtiges Lied, voll Leben und Geist; „Schätzelein über Alles", Volkslied, für Männerchor componirt von Gustav Schmidt — von ganz allerliebster Frische und Natürlichkeit. Außerdem in der ersten Concertabtheilung noch Vorgekommenes war: die vom Gewandhaus- und Theaterorchester gespielte und von Herrn Capellmeister Reinecke dirigirte Wasserträger-Ouverture, und dann die von Herrn Paul Klengel vorgetragene Spohr'sche Gesangsscene, eine Leistung, die in einer Conservatoriums-Prüfung recht gut am Platze gewesen wäre. Der Vollständigkeit wegen sei beziehendlich des ersten Concerttheiles noch zu bemerken, daß Fräulein Redecker die Alt-Partie in der Zopff'schen Composition ziemlich gut durchführte. Den zweiten Theil des Concertes füllte Max Bruch's „Frithjof", dem wir mit Vergnügen wieder begegneten und der durch den bedeutenden Eindruck, den er ganz ersichtlich machte, seine Lebensfähigkeit schlagend bewies. Die Soli waren durch Fräulein Gutzschbach genügend, durch Herrn Gura vorzüglich vertreten.

* Leipzig. Das fünfzehnte Gewandhausconcert fand am 4. Febr. statt und hatte zur Eröffnungs-Nummer die Ouverture zu der Oper „Die Hochzeit des Camacho" von Mendelssohn. Diese Oper datirt aus dem 16. Lebensjahre des Componisten und ist im Jahre 1827 in Berlin aufgeführt worden. Die Ouverture enthält frische, wenn auch nicht eigenartige Motive, und giebt von Mendelssohn's so frühzeitig schon errungener Sicherheit und Reife in der Handhabung alles dessen, was zur stylistischen Technik nach allen Seiten hin gehört, den glänzendsten Beweis. Gespielt wurde das hier zum ersten Male vorgeführte Stück mit vielem Schwung. Die weiteren Bestandtheile des ersten Concerttheiles waren: Morgenhymne für Frauenchor mit Orchester aus dem Satyrspiele „Proteus" von Marbach, componirt von Herm. Zopff; zwei Gesänge für Frauen-

chor mit Begleitung von zwei Hörnern und Harfe von Joh. Brahms („Es tönt ein voller Harfenklang" und „Komm herbei, Tod"); Concert für Violoncello von Aug. Lindner und Sonate für dasselbe Instrument von Corelli, gespielt von Herrn Rob. Hausmann aus Berlin. Die Frauenchor-Bethätigungen wurden vom Publicum durch Stillschweigen abgelehnt, ein Verdict, welches wir leider den Compositionen an sich wie fast noch mehr deren Ausführung gegenüber nicht anders als gutheißen können. — In Herrn Hausmann lernten wir einen Violoncellisten kennen, dessen Hauptvorzüge in schönem Ton und warmem Vortrag der Cantilene bestehen, wenngleich in letzterer Beziehung eine gewisse Gefühlsschwelgerei und Ueberschwänglichkeit überwuchert. Der Beifall, den der Künstler erntete, war nach der Corelli'schen Sonate reicher als nach dem Lindner'schen Concert. Der zweite Theil des Concertes (welches wir als ein glänzendes zu bezeichnen nicht in dem Falle sind) brachte in guter Wiedergabe Schumann's dritte (Esdur)–Sinfonie.

Berlin, 7. Febr. Das letzte Mittwochsconcert in den Reichshallen brachte zunächst als Novität die „Friedens-Ouverture" von Herm. Zopff, ein Werk, das zu seinem Namen eben so gekommen zu sein scheint, wie jeder Mensch zu dem seinen, und das nur zeigt, daß der Componist mit den Gesetzen der Harmonik, Rhythmik und Melodik noch in bitterm Unfrieden lebt, den zu beseitigen sein erstes Bestreben sein müßte. Wenn ihm dann der gnädige Gott einige gute Gedanken bescheerte, schreibt er am Ende auch noch etwas anderes als eine „Friedensfeier-Ouverture", nach der kaum je ein Bedürfniß vorhanden sein dürfte. — Allseitigen Beifall errang Herr Michael Hertz mit dem Fmoll-Concert von Chopin. Viel besser noch als bei einer früheren Gelegenheit kamen die Vorzüge dieses bedeutenden Virtuosen: große Fertigkeit und Sauberkeit und sehr schöner Anschlag, wie Schwung und Feinfühligkeit des Vortrags, zur Erscheinung. Auch als Componist erwies sich Herr Hertz als ein sehr beachtenswerthes Talent; die Polonaise eigener Composition enthält manch feinen interessanten Zug und ist im Allgemeinen hübsch erfunden und verständig ausgeführt. Bertha Langner zeigte wieder in der Arie der Semele und den Liedern von Dessauer und Schubert, daß sie viel mehr für den dramatischen, als für den Liedervortrag geeignet ist; jene Arie gelang ihr ganz ausgezeichnet, während sie mit den Liedern weit weniger Erfolg erzielte. Für den erkrankten Professor Stern hatte Herr Gustav Janke die Direction übernommen. Am vorigen Freitag den 5. Febr. brachte die Sing-Akademie das neue Oratorium von Martin Blumner, „Der Fall Jerusalems", unter des Componisten Leitung zum ersten Mal zur Aufführung. Blumner's Hauptstärke liegt, wie das in seiner Thätigkeit als zweiter Dirigent der Sing-Akademie, wie auch in seinem Verhältniß zu seinem Lehrer Grell bedingt ist, im Chorgesange, und nicht ohne Grund durfte man seinen früheren Werken den Vorwurf machen, daß sie im Grunde nur Copien des älteren a capella-Styls sind und den Anforderungen der Neuzeit wenig Rechnung tragen. In diesem neuesten Werke hat der Componist entschieden diesen beschränkten Standpunkt verlassen und sich dem Einfluß der modernen Musik mehr unterstellt, ist aber leider dabei zu wenig wählerisch verfahren. Nicht nur Mendelssohn, auf dessen Autorität Blumner sich in den Chören wie in den Soli am meisten beruft, sondern selbst die modernsten Operncomponisten müssen ihre Zunge dem neuen Oratorium leihen, so daß das Werk oft den Charakter eines bedenklichen Pasticcio annimmt. Einzelne Chöre sind mit der ganzen Kraft eines gewiegten Contrapunktisten, als der sich Blumner auch in diesem Werke erweist, geschrieben; aber neben diesen machen dann Tonstücke, wie das Terzett mit Chor „Herr Jesu, der du kommen bist", das im Charakter der Liedertafellieder für Solo mit Brummstimmen gehalten ist, oder die Arie mit Chor „Aus Zion bricht an der schöne Glanz", die vollständig opernhaft klingt, einen befremdenden Eindruck. Die Aufführung des Werkes war eine durchweg löbliche. Die Solisten Frau Joachim, Fräulein Breidenstein aus Erfurt, die Herren Geyer und Henschel, wie der Chor und die Berliner Sinfonie-Capelle wurden dem Werke in jeder Beziehung gerecht.

* Wien, 1. Februar. Sie hat's überstanden, die „Komische Oper"! d. h. als solche, denn das Haus steht noch und es wird noch darinnen mit Ausstattungsstücken und dgl. weiter gearbeitet. Aber sie selbst, die Komische, die Spieloper ist nicht mehr. Der 30. Jan. war dazu ausersehen, durch Entlassung des Gesangpersonales (bis auf Wenige) alle weiteren Illusionen abzuschneiden. Binnen Jahresfrist wurden die Sänger nun zum dritten Mal auf die Straße gesetzt; wie einen Spielball hat man sie aufgefangen und wieder fallen lassen. Die Abschiedsvorstellung der Frau Lucca (Weiber von Windsor) war auch zugleich der letzte Opernabend; die Kränze, die Frau Lucca zuflogen, wurden zu Trauerkränzen für die übrigen Mitglieder. Zwei Abende vor der Lucca-Vorstellung sang Fräulein Hauck auf ihrer Durchreise einmal die Rossini'sche Zerline und Mitte Januar trat noch Herr Kindermann aus München als Gast auf; er sang diesmal den Czar, Stadinger und zweimal den Gaveston. Er erntete selbstverständlich reichen Beifall; neben ihm verdient noch Fräulein Jäger, die an allen vier aufeinanderfolgenden Abenden beschäftigt war, lobend erwähnt zu werden. Schade um so manches Mitglied, schade um Chor und Orchester, die Beide nach Möglichkeit reducirt werden. Capellmeister Sucher hat als solcher freiwillig seine Entlassung genommen. Im Augenblick giebt man Görner's „Aschenbrödel" für große und kleine Kinder und sind auch von nun an die Preise „zeitgemäß" herabgesetzt. — Im Hofoperntheater ist für morgen die neue Oper „Der Widerspänstigen Zähmung" angesetzt; „Die Königin von Saba" folgt dann rasch nach und selbst eine Dritte im Bunde „Die Folkunger" soll das Publicum zur Theilnahme an's Theater zwingen. — Das große Concert, das der Wiener Akademische Wagner-Verein zum Besten des Bayreuther Unternehmens veranstaltete, war überaus zahlreich besucht. Die ersten drei Nummern waren Wagner eingeräumt: Huldigungsmarsch, Vorspiel und Schlußsatz aus „Tristan und Isolde", Wotan's Abschied und Feuerzauber (Walküre), das Solo gesungen von Herrn Dr. Emil Kraus. Sie machten wiederum einen blendenden Eindruck, schadeten aber diesmal der nachfolgenden Faust-Symphonie von Liszt. Die Nachahmung trat allzu grell hervor; auch die Sonne läßt sich schließlich nicht überbieten. Das ganze Aufgebot aller nur denkbaren Instrumente war nicht im Stande, die Gedankenarmuth zu verdecken. Faust, Grethchen, Mephisto sind die drei Sätze überschrieben und der letzte Satz war eher einer musikalischen Folter vergleichbar. Er soll uns Mephisto versinnlichen, aber Kunst bleibt Kunst, selbst das Grauenhafte muß durch den Adel derselben geläutert werden. Die Aufführung durch die Philharmoniker war vorzüglich; ein Wort der Anerkennung gebührt insbesondere dem Dirigenten Herrn Hans Richter, der eigens von Pest heraufgekommen war. Er dirigirte mit Ruhe, Festigkeit und Umsicht und sein Auftreten war eben so bescheiden wie fern von Effecthascherei. — Die drei Trio-Soiréen von Professor Door boten viel Anregendes. Am ersten Abend interessirte am meisten die schon bei Hellmesberger gehörte Sonate (Clavier und Violine) von Goldmark; am zweiten Abend eine an großen Zügen reiche Sonate (Clavier und Violoncello) von Saint-Saëns; am dritten Abend eine Sonate für zwei Claviere von Brüll. Ist vielleicht der dritte Satz dieser Sonate etwas schwächer, so entschädigt dafür der zweite mit seinem leichten Anklang an Schubert. Das Ganze ist frisch und gesund gearbeitet und wurde auch vom Componisten selbst und vom Triogeber abgerundet vorgetragen und mit aufrichtigem Beifall aufgenommen. Der ganze Cyclus hätte diesmal aber fast eher den Titel Duo-Soiréen verdient, denn es waren unter 10 Nummern nur drei Trios gegen fünf Duos.

* Carlsruhe, 19. Januar. Das gestrige zweite Concert des „Philharmonischen Vereins" war mit den vorzüglichsten Erfolgen gekrönt. Zu seiner Eröffnung spielte das Großherzogl. Hoforchester mit elektrisirender Wirkung Weber's Ouverture zu „Euryanthe". An diese Nummer schloß sich der Vortrag der Arie: „Unter blühenden Mandelbäumen" durch Herrn Holdampf. Der Künstler schien diesen Abend stimmlich besonders gut disponirt zu sein. Mit Leichtigkeit bewältigte er die höchste Lage des überaus tiefempfundenen Liedes; sein weicher, mit reizvollem Wohllaute erklingender Ton legte sich erwärmend

um das Gemüth jeden Zuhörers und riß zu rückhaltslosem Beifalle hin. Denselben günstigen Erfolg wie schon bei der ersten hiesigen Aufführung hatte die Brahms'sche Composition des Hölderlin'schen Schicksalsliedes; den Eindruck der Länge und der dadurch hervorgerufenen Monotonie vermochte jedoch die vorzügliche Ausführung nicht ganz niederzuhalten. Immerhin wird sich Niemand den vielen Schönheiten des Werkes, der herrlich getroffenen Grundstimmung des Ganzen entziehen können. Zu besonderem Danke sind wir dem „Philharmonischen Verein“ verpflichtet, daß er dem hiesigen Publicum zum ersten Male Rubinstein's bedeutsames Werk: „Der Thurmbau zu Babel“ vorführte. „Geistliche Oper in einem Aufzuge“ nennt der zu den größten Talenten der Jetztzeit gehörende russische Tondichter sein achtzigstes Werk. Wir erblicken in dieser „geistlichen Oper“ nichts Anderes, als das nach den unumgänglichen Forderungen der Neuzeit fortentwickelte Oratorium. Ohne Beihülfe der Handlung, lediglich durch die Macht der in Soli und Orchester getheilten Musik bringt uns der Componist in seinem Werke die biblische Erzählung von dem Baue des babylonischen Thurmes, dessen Spitze „hoch zum Krystall des Firmaments“ hinanragen sollte, zur Veranschaulichung. Als vornehmstes Ziel, welchem die Musik zustreben mußte, ist vollendete Charakteristik, dramatisches Leben zu bezeichnen. Ohne uns eingehend mit der Besprechung des Rubinstein'schen Werkes zu befassen, glauben wir gleichwohl bestätigen zu müssen, daß der Componist seine Aufgabe völlig befriedigend, theilweise mit Meisterschaft gelöst hat. Wir begegnen zwar manchen ermattenden Dehnungen, Stellen, wobei der bestimmt angezeigte Gedanke vor der Arbeit des routinirten Musikers zurücktritt; die Neigung zu frappanten, außergewöhnlichen Wendungen tritt mehr als einmal hervor. Dagegen waltet in dem Ganzen ernsthafte Kraft und mit sich fortreißendes Leben. Wir sehen das Volk vor uns, wie es „die Oefen schürt, die Tiegel rührt“, hämmert und mauert an dem zum Himmel emporsteigenden Thurme, wie es den warnenden Abram, auf Befehl des hochmüthigen Fürsten Nimrod, in den glühenden Ofen wirft, in religiöse Streitigkeiten ausbricht, und endlich das begonnene frevelhafte Werk, durch höhere Macht zertrümmert, vor seinen Augen zusammenbrechen sehen muß. Unter den vielen vorzüglichen Nummern erwähnen wir nur die Gesangsstelle Abram's: „Du bist ein großer Fürst, Dir dienen die Völker alle!“, wobei das Orchester eine charakteristische Begleitung ausführt; den Chor der Männer aus dem Volke: „Schon lecken die Flammen wild um ihn her!“ mit den ihn unterbrechenden lieblichen Engelstimmen; den kunstvoll ausgeweiteten, mächtig anwachsenden Chor der Völker: „Das Wunder hat Baal gethan!“ 2c.; die Schilderung der Zerstörung des Thurmes und die verschiedenen Chöre der auswandernden Völkerstämme. Es war ein höchst schwieriges, alle Kräfte erforderndes Unternehmen des Philharmonischen Vereins, das große Werk vorzutragen. Für dessen glückliche Durchführung gebührt ihm denn auch das größte, einmüthige Lob. Besonders verdient um das Gelingen machten sich die Herren Hof-Opernsänger Holdampf und Staudigl; sodann Herr Architekt Ziegler. Genannte drei Herren hatten die Solopartien in Händen und wetteiferten miteinander, dieselben zur vorzüglichen Geltung zu bringen. Möge sich der Philharmonische Verein nie des ehrenvollen Verdienstes entschlagen, hervorragende und eine außergewöhnliche Leistungsfähigkeit voraussetzende Novitäten in Carlsruhe einzuführen.

* Erfurt, 4. Febr. Nachdem am 12. Januar der hiesige Musikverein: Sinfonie No. 4, Bdur von Gade, Ouverture zu Aladdin von Reinecke, Amoll-Concert Op. 21 (Adagio und erster Satz) von Molique (Herr Miroslav Weber aus Sondershausen) gebracht, und uns das schwedische Damenquartett vorgeführt hatte, gelangte am 2. Febr. zum ersten Mal zur Aufführung: „Prinzessin Ilse“, eine Waldsage aus dem Harzgebirge von K. Kuhn, componirt für Soli, Chor und Orchester von Max Erdmannsdörfer, unter Leitung des Componisten, ferner: „Zigeunerleben“ für Chor und Orchester von Schumann, unvollendete Sinfonie, erster und zweiter Satz von Schubert, Arie aus „Faust“ von Spohr „Die stille Nacht entweicht“, gesungen von Fräulein Breidenstein von hier, und

Arie „Trennung" aus den „Sommernächten" von Berlioz, gesungen von Herrn von Milde aus Weimar, beide Künstler hatten außerdem die Solopartien in der „Ilse" übernommen.

* St. Petersburg, 25. Jan. Rubinstein's Oper „Der Dämon" kam am 25. Jan. an der russischen Oper zur erstmaligen Aufführung und hatte glänzenden Erfolg. Der anwesende Componist wurde mit den in der Oper beschäftigten Personen wiederholt unter nicht endenwollenden Beifallssalven enthusiastisch hervorgerufen. — Das Concert, welches am 7. Jan. zum Besten des Orchesters der Kaiserlich russischen Oper in den Vormittagsstunden im Marien-Theater stattfand, hatte dasselbe ganz gefüllt. Das 19 Nummern zählende Programm enthielt viel des Interessanten; besonders hervorzuheben ist der nicht endenwollende Beifall und Hervorruf, den Fräulein Krutikoff durch den Vortrag russischer Romanzen, besonders einer südrussischen Romanze von Pomasansky, errang. Anton Rubinstein elektrisirte abermals das Publicum durch den genialen Vortrag der Sonate Bmoll Op. 35 von Chopin. Rubinstein vermag immer auf's Neue, selbst durch solche Stücke, die man oft gehört, zu interessiren; so gelang es ihm durch die höchst eigenthümliche Wiedergabe des „Trauermarsches" einen ganz ungewöhnlichen Beifallssturm zu erringen; auf vielfaches Verlangen spielte er noch in unbeschreiblicher Weise als Zugabe Walzer von Chopin. — Herr Auer, sowie die Damen Raab, Kamensky-Walter ꝛc. leisteten gleichfalls Vorzügliches; Orchester und Chöre, unter Leitung des Capellmeisters Naprawnik, gingen vortrefflich. — Das vierte Sinfonie-Concert der Kaiserlich russischen musikalischen Gesellschaft fand am 23. Jan. im Saale des adeligen Vereins mit folgendem Programm statt: Dramatische Sinfonie von Anton Rubinstein (zum ersten Male). Dieses eines der neuesten Werke des rastlosen Componisten hatte unter dessen persönlicher Leitung einen bedeutenden Erfolg und verdient denselben vollkommen, da es sich durch Frische der Gedanken, pikante rhythmische wie harmonische Gestaltung und eigenartige Instrumentation auszeichnet. Es versteht sich von selbst, daß es das zahlreich versammelte Publicum an enthusiastischen Ovationen nicht hat fehlen lassen. — Den Schluß des Concertes bildete das „Requiem" von Mozart, dessen Ausführung jedoch diesmal Manches, besonders Reinheit der Intonation hinsichtlich der Chöre, zu wünschen übrig ließ.

* Moskau, 30. Jan. Das siebente Concert der russischen Musikgesellschaft brachte folgende interessante Pièren zu Gehör: Zwei Sätze aus der unvollendeten Hmoll-Sinfonie von Schubert; Clavierconcert in Dmoll Op. 15 von J. Brahms; Ouverture über russische Themen von Balakireff; Nocturne in Cismoll von Chopin und ungarische Rhapsodie in Cismoll von Fr. Liszt; Bruchstücke aus „La damnation de Faust" von Berlioz. Genannte Claviersachen trug ein Zögling des Moskauer Conservatoriums, Herr Sergius Tanejeff, vor. Obgleich Herr Tanejeff sich zum ersten Male vor einem großen Publicum producirte, so zeigten seine Leistungen jetzt schon durchgehends das Gepräge einer tüchtigen Künstlerschaft an sich und zeugten von seltenem Ernste und großer Energie, womit die Ausbildung des talentvollen jungen Herrn betrieben wurde. Die große Correctheit und Präcision, sowie das Verständniß und die stylvolle Wiedergabe des Concerts von Brahms und der genannten Sachen von Chopin und Liszt, gereichen sowohl dem Zögling, als auch dem Lehrer desselben, Nikolaus Rubinstein, zum höchsten Lobe. Der Erfolg des Herrn Tanejeff war ein glänzender und die anhaltenden, rauschenden Beifallsspenden — die dem Meister und Jünger dargebracht wurden — waren wohlverdient. Herr Tanejeff ist ein bedeutendes Talent, und berechtigt zu großen Erwartungen. Verdi's „Troubadour", gegeben zum Benefiz des Fräulein Smeroffsky (Leonore), hat derselben kostbare Geschenke, reiche Blumenspenden und stürmischen Applaus eingebracht. Großen Beifall genießt bei uns gegenwärtig der Bassist Herr Maurel aus Paris.

* In Stockholm ist am 19. Jan. das neue Theater des Herrn Stjernström in der Blasicholmstraße eröffnet werden.

* In Cincinnati ist am 15. Januar ein neues Deutsches Theater eröffnet worden.

* Vom Weimarer Hoftheater unter der vorzüglich kunstsinnigen Leitung des Herrn von Loën wird gar oft die Meinung colportirt, es pflege zu eifrig — „Zukunftsmusik". Die Jahresübersicht d. d. 1. Januar 1874 bis 1. Januar 1875 widerlegt diesen Irrthum eclatant. Von Wagner ist Lohengrin dreimal, Tannhäuser zweimal, Meistersinger einmal, Holländer einmal, Tristan und Isolde einmal, dagegen z. B. Cherubini's Wasserträger viermal aufgeführt worden. Von Schiller ist „Der Neffe als Onkel" eine seltene Darbietung, von Shakespeare „Die Komödie der Irrungen". Ueberhaupt kann Weimar auf das jetzige großherzogliche Hoftheater stolz sein.

* In Wien im Opernhause hat die vieractige komische Oper von Hermann Götz: „Der Widerspenstigen Zähmung" (Text sehr frei nach Shakespeare) bei ihrer ersten Aufführung am 2. Febr. einen sehr günstigen Erfolg gefunden. Besonders die zwei ersten Acte sprachen lebhaft an; ein stimmungsvolles Lied der Katharina („Ich möcht' ihn fassen") hätte man gerne zur Wiederholung verlangt. Die Darstellung war von großer Frische und Sorgfalt getragen; man rief die Vertreter der Hauptpartien (die Damen Ehnn und Dillner, die Herren Müller, Bignio und Scaria) lebhaft nach jedem Actschlusse.

* Die neuen Opern, welche während der laufenden Stagione auf den verschiedenen italienischen Theatern gegeben werden sollen, sind folgende: „Gustavo Wasa" von Marchetti und „La Loga" von Josse (beide in der Scala zu Mailand); „La Gitana" von Pisani (in dem Regio zu Turin); „La Selvaggia" von Schira (in der Fenice zu Venedig); „Giulio Sabino" von Platania (in Palermo); „Dolores" von Auteri-Manzocchi und „Luigi XI." von Fumagalli (beide in der Pergola zu Florenz).

* Neue russische Opern, welche in der Saison 1875—76 in Petersburg, Moskau und Kiew zur Aufführung gelangen: „Angelo" von Cäsar Kui; „Wakula der Schmied" von Tschaikoffsky und Mussorsky, „Die Anhänger Chowansky's" von Mussorsky, „Der Marienhain" von Galler.

* In Toulon ist eine neue vieractige Oper, „Gheysa" betitelt, zur Aufführung gekommen. Verfertiger ihrer Musik ist der Amateur und russische Consul Paul Aube.

* Im Theater Batignolles in Paris wurde eine neue Operette von Doyen und Portin, Musik von Cossas, unter dem Titel: „Aus Irrthum gestorben" („Mort par erreur") zum ersten Male aufgeführt.

* Auf dem Théatre de la Monnaie zu Brüssel ist Fel. David's zur großen Oper umgewandelte „Perle du Brésil" nun endlich in Scene gegangen, aber ziemlich kalt aufgenommen worden.

* R. Emmerich hat eine neue Oper „Van Dyck" componirt.

* Das San Carlo-Theater in Neapel soll nun doch noch eine Wiedereröffnung erfahren. Die Direction hat wieder Herrn Musella erhalten, nachdem er auf die von der Municipalität gestellten Bedingungen eingegangen ist.

* Frau Pauline Lucca ist im Leipziger Stadttheater am 6. Febr. als Frau Fluth in Nicolai's „Lustigen Weibern von Windsor" mit glänzendem Erfolg aufgetreten. Leider war die Künstlerin acht Tage krank in Leipzig und so hat wegen anderweit getroffener Engagements nur dies einmalige Auftreten stattfinden können.

* Das Concert von Ant. Rubinstein in Leipzig findet Montag den 15. Febr. im Saale des Gewandhauses statt, es kommen darin die neue Sinfonie dramatique und das neue Clavierconcert, sowie andere neue Clavier-Compositionen von Rubinstein zur Aufführung.

* Im vierten Concert populaire zu Brüssel (am 24. Jan.) kamen vor: Ouverture „Michel Angelo" von Gade, Leonoren-Ouverture von Beethoven und Ouverture zum „Fliegenden Holländer" von Wagner, Adagio aus der Ocean-Sinfonie von Rubinstein, Scherzo aus dem „Sommernachtstraum" von Mendelssohn, Concert für die Violine von Lalo und Romanze für dasselbe Instrument von Max Bruch (gespielt von Herrn Sarasate aus Paris).

* Zu Löwen hat vor Kurzem das erste Concert populaire unter Direction des Herrn Jules de Swert stattgehabt.

* Zu Antwerpen ist der vor nicht langer Zeit gegründete neue Gesangverein „Cercle Albert Grisar" am 23. Jan. mit einem Concert zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit getreten.

* Der „Deutsche Verein" zu Verviers (Belgien) hat vor Kurzem eine Kammermusik-Session veranstaltet, in der die Herren Keser, Boucken, Radaxhe und Massau die Streich-Quartetten in C von Mozart und in G von Beethoven, sowie die Variationen aus Haydn's Kaiser-Quartett zu allgemeiner Befriedigung vortrugen.

* Der Pianist Louis Brassin concertirt während des Monats Februar in England.

* Ein achtjähriger Pianist, Ferruccio Weiß-Busoni mit Namen, hat sich zu Triest mit ungemeinem Erfolg hören lassen.

* Carlotta Patti, Sivori und Th. Ritter gedenken im März in Petersburg und Moskau zu concertiren.

* Die russische Opernsängerin Fräulein Leonoff concertirt gegenwärtig in Sibirien mit großem Erfolg.

* Fräulein Franziska Friese, die rühmlich bekannte Violin-Virtuosin, hat sich in London mit dem holländischen Pianisten Herrn Henri Böllmar vermählt.

---

* Sir Sterndale Bennett, einer der besten Musiker Englands, ist am 1. Februar in London gestorben. Er war der Sohn eines Sheffielder Organisten, im Jahre 1816 geboren, und wurde, da er schon früh die allgemeine Aufmerksamkeit auf seine musikalischen Talente gelenkt hatte, auf die Königliche Musik-Akademie geschickt. Gleich seine erste Symphonie bewies seine außerordentliche Begabung, und die zweite war derartig, daß Mendelssohn den Wunsch äußerte, den viel versprechenden jungen Componisten kennen zu lernen. Nach mehreren Erfolgen ging Bennett nach Deutschland und wurde in Leipzig bald ein intimer Freund Mendelssohn's und Schumann's. Mit der Zeit wurde er einstimmig als erster englischer Pianist und Componist anerkannt. Schumann schrieb von Bennett, der nebenbei sich auch der allgemeinsten Achtung und Liebe erfreute, daß er „ein geborner Künstler, wie selbst Deutschland wenige aufzuweisen, sei, und unter allen Fremden der Deutschen Theilnahme am würdigsten".

* Zu Paris starb im Alter von 64 Jahren der Theater- und Musikkritiker (zuletzt bei der „Presse") Paul Foucher, ein Schwager Victor Hugo's.

* Zu Amsterdam starb der berühmte holländische Dichter E. J. Potgieter.

# Opernrepertoire.

**Berlin.**
K. Opernhaus.
1. Jan. Iphigenie in Aulis von Gluck.
3. Jan. Stumme v. Auber.
4. Jan. Hochzeit des Figaro von Mozart.
5. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
6. u. 17. Jan. Cesario v. Taubert.
7. Jan. Satanella, Ballet.
8. Jan. Fidelio v. Beethoven.
9. Jan. Belmonte u. Constanze v. Mozart.
10. Jan. Euryanthe v. Weber.
11. Jan. Oberon v. Weber.
12. Jan. Sommernachtstraum v. Mendelssohn.
13. Jan. Meistersinger v. Wagner.
14. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
15. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
18. Jan. Fantasca, Ballet.
19. Jan. Hernani v. Verdi.
20. Jan. Troubadour v. Verdi.
23. Jan. Lustige Weiber v. Windsor v. Nicolai.
24. Jan. Joseph v. Méhul.
25., 28. u. 31. Jan. A-ing-fo-hi v. Wüerst.
26. Jan. Aida v. Verdi.
27. Jan. Aladin, Ballet.
29. Jan. Robert v. Meyerbeer.
30. Jan. Freischütz v. Weber.

**München.**
K. Hof- u. Nationaltheater.
1. Jan. Don Juan v. Mozart.
3. u. 21. Jan. Stradella v. Flotow.
6. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
8. Jan. Waffenschmied v. Lortzing.
10. Jan. Lustige Weiber v. Nicolai.
12. Jan. Der Blumen Rache, Die Porträts, Ballets.
14. Jan. Lohengrin v. Wagner.
17. Jan. Freischütz v. Weber.
19. Jan. Dornröschen v. Perfall. Gute Nacht Herr Pantalon v. Grisar.
22. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.
24. Jan. Wasserträger von Cherubini.
26. Jan. Faust v. Gounod.
29. Jan. Die Porträts, Ballet.
31. Jan. Der schwarze Domino von Auber.

**Stuttgart.**
K. Hoftheater.
1. Jan. Robert v. Meyerbeer.
3. Jan. Troubadour v. Verdi.
6. u. 17. Jan. Lohengrin von Wagner.
8. Jan. Krondiamanten v. Auber.
10. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
12. Jan. Weisse Dame v. Boieldieu.
14. Jan. Norma v. Bellini.
19. Jan. Nachtlager v. Kreutzer.
21. Jan. Rigoletto v. Verdi.
24. Jan. Stumme v. Auber.
25. Jan. Entführung v. Mozart.
31. Jan. Tannhäuser v. Wagner.

**Carlsruhe**
und
**Baden-Baden**
Grossh. Hoftheater.
1. Jan. Undine v. Lortzing.
6. u. 12. Jan. Iphigenie in Aulis v. Gluck.
10. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.
15. Jan. Aida v. Verdi.
17. u. 22. Jan. Maurer u. Schlosser v. Auber.
20. Jan. Iphigenie in Aulis von Gluck (in Baden).
24. Jan. Tell v. Rossini.
26. Jan. Freischütz v. Weber.
28. Jan. Wildschütz v. Lortzing.

**Darmstadt.**
Grossh. Hoftheater.
3. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
7. Jan. Fidelio von Beethoven.
10. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
14. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
17. u. 31. Jan. Aida v. Verdi.
21. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
24. Jan. Gustav v. Auber.
28. Jan. Zigeunerin v. Balfe.

**Cassel.**
K. Hoftheater.
1. Jan. Don Juan v. Mozart.
9. Jan. Fidelio v. Beethoven.
11. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.
14. Jan. Nachtlager v. Kreutzer.
17. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
20. Jan. Der Waffenschmied von Lortzing.
23. u. 31. Jan. Der Blitz v. Halevy.
26. Jan. Undine v. Lortzing.
28. Jan. Vampyr v. Marschner.
31. Jan. Freischütz v. Weber.

**Mannheim.**
Grossh. Hof- u. National-Theater.
1. Jan. Lohengrin v. Wagner.
6. Jan. Jessonda v. Spohr.
10. Jan. Stumme v. Auber.
13. Jan. Favoritin v. Donizetti.
17. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
24. Jan. Freischütz v. Weber.
27. Jan. Waffenschmied v. Lortzing.
31. Jan. Wildschütz v. Lortzing.

**Weimar.**
3. Jan. Stumme v. Auber.
6. Jan. Johann von Paris von Boieldieu.
10. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.
14. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
17. Jan. Barbier v. Rossini.
21. Jan. Don Juan v. Mozart.
24. Jan. Lohengrin v. Wagner.
27. Jan. Casilda v. E. H. z. S.
31. Jan. Tannhäuser v. Wagner.

**Frankfurt a. M.**
Stadttheater.
2. Jan. Robert v. Meyerbeer.
4. Jan. Figaro's Hochzeit von Mozart.
6. u. 9 Jan. Weisse Dame v. Boieldieu.
12. Jan. Stradella v. Flotow.
15. Jan. Haideschacht v. Holstein.
17. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
20. u. 30. Jan. Linda v. Donizetti.
23. Jan. Freischütz v. Weber.
24. Jan. Der König hat's gesagt v. Delibes.
27. Jan. Entführung v. Mozart.
31. Jan. Wasserträger v. Cherubini.

**Paris.**
Opéra.
25 Jan. — 7. Febr.
La Favorite de Donizetti.
La Juive de Halevy.

Opéra comique.
25. Jan. — 7. Febr.
Le Domino noir d'Auber.
Mireille de Gounod.
Roméo et Juliette de Gounod.
Les Noces de Jeannette de Massé.
Le Caïd de Thomas.
Galathée de Massé.
Le Chalet d'Adam.
Les Dragons de Villars de Maillart.
Mignon de Thomas.
Haydée d'Auber.
Bon soir voisin de Poise.
Le Rendezvous bourgeois.

**St. Petersburg.**
Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
25. u. 29. Jan. Il Barbiere di Siviglia v. Rossini.
26. u. 28. L'Ebrea v. Halevy.
27. Jan. Sonnambula v. Bellini.
30. Jan. La figlia del regimento v. Donizetti.
31. Jan. Die Banditen, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
25. u. 31. Jan. Der Dämon v. Rubinstein.
27. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
28. Jan. Opritschnik v. Tschaikowsky (7. Act). Das Leben für den Czar v. Glinka (3. u. 4. Act) Ruslan und Ljudmilla v. Glinka (2. Act).

## Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mlle., in New-York.
Alboni, Mad., in Paris.
Battu, Mlle., in Paris.
Bülow, H. v., in London.
Davidoff in Paris.
Essipoff, Annette, in Paris.
Goddard, Arabella, in Sydney.
Grantzow, Adele, in Hannover.
Hanck, Minnie, in Pesth.
Hauser, Miska, in Danzig.
Krauss, Gabriele, in Paris.
Krebs, Mary, in London.
Libani in Turin.
Lucca, Pauline, in Leipzig.
Marimon, Mlle., in Moskau.
Mehlig, Anna, in Wien.
Menter, Sophie, in Wien.
Moriani, Mad., in Paris.
Nicolini in Paris.
Nilsson, Christine, in Cannes.
Norman-Neruda in London.
Offenbach in Nizza.
Otto-Alvsleben, Frau, in Dresden
Padilla in Cöln.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in England.
Pepper in Frankfurt a. M.
Rubinstein in Leipzig.
Wachtel in Breslau.
Wieniawski, Joseph, in Leipzig.
Wieniawski, Henri, in Paris.

# Conservatorium der Musik zu Leipzig
## unter der allergnädigsten Protection Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen.

Mit Ostern d. J. beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus und **Freitag den 2. April** d. J. findet die regelmässige halbjährige Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler statt. Diejenigen, welche in das Conservatorium eintreten wollen, haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Directorium anzumelden und am vorgedachten Tage Vormittags 9 Uhr vor der Prüfungscommission im Conservatorium einzufinden. Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe übersteigende musikalische Vorbildung.

Das Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hülfswissenschaften. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncell u. s. w., im Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Declamation) und wird ertheilt von den Herren Professor **E. Fr. Richter**, **E. F. Wenzel**, Dr. **R. Papperitz**, Capellmeister **C. Reinecke**, Concertmeister **Engelbert Röntgen**, Concertmeister **Henry Schradieck**, **Fr. Hermann**, **Theodor Coccius**, **Emil Hegar**, **Carl Schröder**, Prof. Dr. **Oscar Paul**, Musikdirector **S. Jadassohn**, Dr. **H. Kretzschmar**, **Leo Grill**, Prof. **Ad. Schimon-Regan**, **Johannes Weidenbach**, **E. Dworzak de Walden**, **Alfred Richter**, Dr. **Fr. Werder**.

Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 300 R. Mark = 100 Thaler, zahlbar pränumerando in $^1/_4$jährlichen Terminen à 75 Mark (Ostern, Johannis, Michaelis und Weihnachten).

Die ausführliche gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, im Februar 1875.

**Das Directorium des Conservatoriums der Musik.**

---

(K. 962). **150 Mark Belohnung.**

werden Demjenigen zugesichert, der einem jungen, mit den besten Zeugnissen versehenen und namentlich als Dirigenten und Lehrer Ausgezeichnetes leistenden Musiker (ehemaliger Schüler des Leipziger Conservatoriums, seit $2^1/_2$ Jahren Musikdirector in einer westdeutschen Stadt) eine andere, wirklich gute Stellung (Leitung eines Concertinstituts, Capellmeister an einem achtbaren Theater etc.) demnächst verschafft. Gef. Franco-Offerten beförd. sub T. 3668 die Annoncen-Exped. v. **Rudolf Mosse**, Cöln, Marzellenstr. 10.

---

## Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Mietel**,

Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 12. Leipzig, Februar. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Rückblick auf das Musikjahr 1874.

4.

Der Wanderzug concertirender Künstler stand auch im abgelaufenen Jahre in voller Blüthe. Nicht nur einzelne Virtuosen, sondern einzelne Capellen und zum mindesten ein volles Quartett belebte die Eisenbahnen. In früheren Jahrzehnten trieb es auch die Blasinstrumente in die Weite und man konnte sich somit in die Reize der Flöten, Oboen, Fagotte, Waldhörner und ähnlicher Instrumente vertiefen. Das ist nun vorbei; nur in Ausnahmsfällen läßt sich jetzt noch ein Bläser in seiner Ruhe stören, der verlassene Posten aber wurde rasch vom nachdrängenden Clavier eingenommen, das auch diesmal nicht müde wurde, uns zu beweisen, welch' mannigfaltigen Behandlungen es ausgesetzt ist. Liszt vor Allen hat sich wieder hören lassen, und Wien, Pest und die bescheidenen Städte Oedenburg und Preßburg waren auserkoren, den noch immer Gewaltigen zu bewundern. H. von Bülow durchzog Rußland, Italien, England, Rubinstein ebenfalls Rußland und Italien und Beide traten überall niederbezwingend auf. Brahms spielte in Wien, München, Leipzig, Cassel, Cöln, Zürich und Bremen, legt aber sicher selbst mehr Werth auf sein Auftreten als Componist und Dirigent seiner gleichzeitig vorgeführten Werke. Nennen wir noch Joseffy in Wien und Bremen, Breitner in Prag, Reinecke in Kopenhagen, Brüll in Wien, Berlin und Breslau und gedenken des letzten Auftretens von Franz Bendel in Kopenhagen, der damit seine irdische Laufbahn beschloß. Die Damenwelt kämpfte mit den Männern muthig um die Palme Sophie Menter in Wien, Prag und München; Annette Essipoff in Wien, Holland,

England; Anna Mehlig in Hamburg, Königsberg, Baden-Baden; Marie Krebs in England und auf heimathlichem Boden stehen mehr oder weniger in erster Linie. Am weitesten gebracht (im Reisen) hat es Arabella Goddard, die den Bewohnern von Hong-Kong und Californien Begriffe unserer modernen Kunstgenüsse beizubringen suchte. — Die Violine macht uns die Auswahl leichter; Joachim obenan, der in Berlin, Bremen, Hamburg, Cassel und Königsberg die Herzen veredelte, sind noch zu nennen: Lauterbach in Wien und Bremen, Wilhelmj in Berlin, Rappoldi und Lotto in Leipzig, Papini in London, Sarasate in Paris und Brüssel, Sivori im südlichen Frankreich, L. Straus in England. Auch Ole Bull protestirte in Nizza gegen die Todtansage; Neger Brindis de Sala hat einstweilen nur in Mailand die Saiten erklingen lassen; die Frauen vertraten Mme. Neruda in England, Leipzig und Prag und Laura und Mathilde Hermann in Rußland. Auf dem Violoncell sind außer Popper in Wien und Piatti in England nur noch Grützmacher, Rensburg, Kletzer und die Belgierin Mme. Detry genannt.

Im Gesang bilden noch immer die Damen Nilsson, Patti und Lucca den Kern des kostbarsten Kunstgenusses; man kennt ihre Reisen in die verschiedenen Welttheile, Nilsson ist bis nach Chicago vorgedrungen, ihr und Adeline Patti haben London, Petersburg und Moskau gehuldigt; Lucca hat, von Amerika zurückgekehrt, zuerst in Wien wieder in deutscher Sprache gesungen und ihnen zunächst hat Frau Murska vorübergehend die Havanna gestreift. Vor solchen Sternen muß der Rest erbleichen oder wir müßten eine Legion Sängerinnen aufzählen, die es vorzogen, an Ort und Stelle durch ihre Forderungen der Schrecken verzweifelter Directoren zu werden. Weltbezwingende Tenore, Sänger par excellence von der Sorte eines Lablache, Rubini, Duprez, und nach ihnen Wild und Staudigl sind zur Stunde nicht vorhanden; Einem aber, dem plötzlich entdeckten Tenoristen Glatz in Pest bleibt es vorbehalten, in Bälde als Siegfried die Welt von sich reden zu machen. — Die Wanderzüge des Florentiner-Quartetts und der schwedischen Singvögel erstreckten sich auch dieses Jahr auf tonangebende Städte; von ambulirenden ganzen Orchestern hat wohl Johann Strauß durch seinen italienischen Feldzug am meisten von sich reden gemacht. Von Concert-Unternehmern im Großen hat Ullman hoffentlich zum letzten Mal die Cassen beunruhigt — seine Besuche in Leipzig und Hamburg waren nichts weniger als aufmunternd. Eine außergewöhnliche Erscheinung bot im abgelaufenen Jahre der Ausflug des Wiener Männergesang-Vereins nach Venedig; es war das erste Mal, daß ein deutscher Gesangverein Italien besuchte, und die Fahrt auf den festlich geschmückten Schiffen den Canal grande entlang und das Concert auf dem Markusplatz und im Theater Fenice glichen einem Märchentraum.

Das vergangene Jahr brachte den Künstlern aller Branchen mancherlei Auszeichnungen; Adeline Patti wurde zur kaiserlichen Kammersängerin erhoben; den schon genannten Meistern Wagner und Brahms als Ritter des Maximilian-Ordens schloß sich der Dichter Hermann Lingg an; Julius Benedict, der Deutsche in England, erhielt das Komthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens, eine Auszeichnung, die er in nobler Weise erwiderte; Leopold Auer wurde Solospieler der Kaiserin von Rußland, Ludwig Straus desgleichen der Königin von England; der badische Zähringer-Löwen-Orden schmückt unter Andern den Geigenvirtuos Wilhelmj und den vortrefflichen Sänger Hauser in Carlsruhe; Bazzini und der belgische Componist Grégoir wurden mit dem Orden der itali-

enischen Krone bedacht; Johann Herbeck, Director der kaiserlichen Hofoper in Wien, wurde als Ritter der eisernen Krone in den österreichischen Adelsstand erhoben; Ferd. Hiller sah sich mit dem Officierkreuz des belgischen Leopold-Ordens ausgezeichnet; Verdi erhielt vom König von Italien die Senatoren-Würde; Henri Wieniawski zu Brüssel gelangte sogar in den unerwarteten Besitz eines Ehren-Violinbogens. Der Todten wurde durch Monumente, Statuen und Gedenktafeln gedacht; der Dichter Grillparzer lauscht im Badner Park dem Gesang der Vögel; Eichendorff in Danzig, Müllner in Weißenfels sehen ihr Geburts- und Wohnhaus mit Gedenktafeln geziert; desgleichen Grillparzer sein Geburts- und Sterbehaus in Wien; Robert Prutz sieht (im Denkmal auf dem Stettiner Friedhof) Todte um Todte zu sich herankommen; ein Gleiches können Lessing in Braunschweig, Adolf Böttger in Leipzig, Fritz Reuter in Eisenach und Silcher in Tübingen von sich sagen. Spohr, Marschner, Schumann, Auber und der große, gewaltige Cantor der Thomasschule Sebastian Bach sind noch auf Wartezeit gestellt. Mit einem Zeichen eigener Art, einem Denkspruch, hat Wagner sein Heim in Bayreuth geziert.

Fünfzigjährige Künstler-Jubiläen erlebten Franz Liszt in Pest, J. P. E. Hartmann, Organist in Kopenhagen, und das Orchestermitglied J. L. Schultze in Cassel; ein 40jähriges Dirigenten-Jubiläum feierte Dr. Julius Rietz in Dresden; eine 100jährige Gedenkfeier wurde für Tomascheck in Prag veranstaltet; ebenso für Spontini in Majolati; Boieldieu folgt ihnen im kommenden Jahr in Rouen.

Unter den neu entstandenen Vereinen sind zu nennen: Società orchestrale romana, Orchester-Verein in Rom, vom Violinisten Pinelli gegründet; der Musikverein Associazione filarmonica Bellini zu Neapel; die von Damrosch in New-York gegründete Oratorio-Society. Eine Musikschule wurde zu Buenos-Ayres errichtet; zu Ballarat in Australien wurde vorläufig der Grundstein zu einer musikalischen Akademie gelegt. Zu einer Staatsanstalt wurde die bisherige Musikschule in München erhoben und mit einer Theaterschule wurde das Conservatorium in Wien erweitert.

Willkommene Vereinigungspunkte boten endlich noch die zum Theil großartigen Musikfeste, namentlich den Rhein entlang waren Sang und Klang zu Hause. Wir registriren ein „Mittelrheinisches" und ein „Niederrheinisches Musikfest" zu Mainz und Cöln, letzteres eröffnete zugleich sein zweites Halbhundert; höher hinauf war noch der „Rheinische Sängerbund" (7. Bundesfest) in Düsseldorf. Ein „Deutsches Sängerbundfest" ließ sich's in München wohl sein; Königsberg hatte ebenfalls sein „Musikfest", und Klausenburg sorgte mit seinem „Ungarischen Landessängerfest" für Verbreitung des Chorgesanges im entlegenen Osten. Für die Schweiz machte Zürich die Honneurs und ließ sich's obendrein zwei Preiscompositionen kosten. Auch Holland müssen wir einbeziehen, Middelburg ließ sich hier nicht spotten. England hielt wieder fest an Händel, bereits das fünfte Fest, das in den zauberhaften Räumen des Krystallpalastes zu Sydenham abgehalten wurde, und Leeds, Liverpool, Gloucester hatten wieder ihre eigenen Musical Festivals. Schließlich bildet noch Boston mit seinen vom 5. bis 10. Mai dauernden pompösen Musikfesttagen, von der Händel-Haydn-Society veranstaltet, einen grellen Gegensatz zu dem traulichen, zwischen den Bergen Tyrols veranstalteten „Walther-Fest" in Layen, Bergdorf beim Städtchen Klausen, womit dem „Sänger von der Vogelweide" gehuldigt wurde.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Der Pianist Herr Joseph Wieniawski hat am 10. Febr. im Saale des Gewandhauses ein Concert gegeben, dessen Durchführung er — nach heutiger Mode — vollständig auf seine Schultern genommen hatte, d. h. dessen Programm keinerlei vocale oder orchestrale Unterstützung und Mitwirkung aufwies und nur ihn — den Concertgeber — zum alleinigen und ausschließlichen Verwirklicher hatte. Schon seit geraumer Zeit als tüchtiger Spieler bekannt, hat doch Herr Wieniawski in den letzten zwei Jahren (so lange haben wir ihn nicht gehört) sich so beträchtlich vorwärts gebracht, daß wir ihn gegenwärtig — nach der in dem beregten Concert abgelegten Probe zu schließen, zu den ersten der lebenden Pianisten zählen müssen. Der Piècen, welche Herr Wieniawski vortrug (natürlich aus dem Gedächtniß, wie es jetzt ebenfalls Mode ist), waren dreizehn an der Zahl, und als die vorzüglichsten Leistungen darunter erschienen uns die Berceuse Op. 57 und die Ballade Op. 47 (Asdur) von Chopin, die Paraphrase Liszt's über den Hochzeitsmarsch und Elfenreigen aus dem „Sommernachtstraum" von Mendelssohn, eine Gigue von Graun, die Emoll-Fuge von Händel und vor allem die Valse-Caprice in Adur aus den „Soirées de Vienne" von Schubert-Liszt (welche auf stürmisches Verlangen auch wiederholt werden mußte). In zweiter Reihe standen uns, wenn sie auch immerhin noch sehr beachtenswerth waren, die Vorträge von Schubert's Wanderer-Fantasie, von Chopin's Hmoll-Scherzo (Op. 20), Field's Adur-Notturno, Moscheles' Esdur-Etude und von drei eignen Compositionen des Concertgebers — Lied ohne Worte, Mazurka und Tarantelle (letztere Manuscript) — welche an sich als ansprechende und dankbare Erzeugnisse zu bezeichnen sind.

* Hamburg, 31. Jan. Die zweite Hälfte des Januar verlief gegenüber der sonstigen Rührigkeit im Concertwesen ziemlich ruhig, außer zwei Abonnementconcerten brachte sie keine hervorragendere Concertproduction. Die Philharmoniker füllten das Programm ihres sechsten Concertes am 22. Jan. mit Schumann's seit längerer Zeit nicht gegebener Esdur-Sinfonie und Beethoven's Egmont-Musik aus. Beiden Werken wurde das Orchester in lobenswerther Weise gerecht, die verbindenden Worte zur Egmont-Musik sprach Herr Stägemann vom hiesigen Stadttheater. — Am 29. Jan. führte der Voigt'sche Cäcilienverein in seinem zweiten Abonnementconcerte Mozart's Requiem vor. Der Chor befand sich vollkommen auf der Höhe seiner Aufgabe und leistete, was Schönheit des Klanges, Klarheit der Stimmenführung, Präcision und Feinheit der Nüancirung anbetrifft, wieder wahrhaft Mustergültiges. Nicht minder gut stand es um die Besetzung des Soloquartetts durch die Damen Fillunger und Hohenschild, die Herren Wilhelm Müller und G. Henschel aus Berlin, so daß der erhebende und weihevolle Charakter des Werkes in Nichts durch die Ausführung getrübt werden konnte, die durchgängig den Stempel des Sicheren und Fertigen trug. Herr Henschel erfreute darauf durch zwei sehr wirkungsvoll vorgetragene Gesänge: „In questa tomba" von Beethoven und Schubert's Ganymed, die ihm reichsten Beifall und Da Capo-Begehren eintrugen. Dann folgte eine Reihe a capella-Gesänge: Schumann — der König in Thule, Franz — Abendfeier in Venedig, H. Petzoldt — Hoffnung, Franz — Frühlingswonne, Hauptmann — Auf dem See (Soloquartett und Chor), H. Purcell (1667) — Madrigal, R. J. S. Steevens — Madrigal. Die Executirung war so geartet, daß die oben gespendeten Lobsprüche in ihrem ganzen Umfange auch hierauf Anwendung finden. Die tüchtige und renommirte Capelle des in Altona garnisonirenden 31. Infanterieregiments unter Leitung des Herrn J. Laube giebt seit Anfang dieses Jahres in einem neu erbauten Concertsaal „Reichshallen" fast allabendlich Concerte und hat auch die noch vom vorigen Winter in bester Erinnerung stehenden billigen Sinfonieconcerte wieder aufgenommen. Intelligenz und Befähigung des Dirigenten sichert dem Unternehmen eine gute Zukunft und ihm selbst den Dank der neueren Componisten, deren Werke mit Vorliebe einen Platz in den stets interessant zusammengestellten

Programmen finden. Der letzte Tonkünstlervereinsabend brachte ein Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello in Cmoll von Richard Kleinmichel (Manuscript) zur Vorführung.

* Bremen, 20. Jan. Die Novität des vierten Privatconcerts, die Sinfonie von Raff, No. 5, Lenore, hatte in ihren ersten Theilen großen und wohlverdienten Erfolg, weniger sprach die letzte Partie — jene geistreiche musikalische Beschreibung des gespenstischen Todtenrittes an, welche allerdings trotz der meisterhaften Behandlung bis an die Grenze der Concertmusik gehen dürfte. Fräulein Conradt aus Berlin (Sopran) und Herr Sahla aus Graz (Violinist) introducirten sich als junge talentvolle und glückliche Vertreter in ihren Fächern. Fräulein Conradt sang die Ballade und Arie aus Gounod's „Faust" und Lieder von Schubert (Suleika), A. Jensen („Weißt du noch") und Reinecke („O süße Mutter"), Herr Sahla spielte Mozart's Ddur-Concert mit Cadenzen von David und Concert-Allegro von Paganini, das Orchester brachte noch die Ouverturen zu Abencerragen und Lenore 3. Im fünften Privatconcert (29. Dec.) fand unter Mitwirkung der Singakademie eine wohlgelungene Aufführung von Schumann's „Manfred" mit verbindendem Text von Pohl statt, Declamation: Herr Mylius und Fräulein Behre von der hiesigen Bühne, Gesangssolisten: Frau Koch-Bossenberger, Herr William Müller vom Hoftheater zu Hannover, Herr Fischer von der hiesigen Bühne und Mitglieder der Akademie. Von den beiden Gästen aus Hannover hörten wir: die Arie der Königin der Nacht, „Erzittre nicht" und die Arie des Joseph von Mehul, „Vaterland". Einen interessanten und glänzenden Abschluß erhielt das Concert durch ein neues Chor- und Orchesterwerk von Capellmeister Th. Hentschel; das Vorspiel zu dessen neuer Oper „Die schöne Melusine" (Text von Dr. E. Hoffschläger) für Sopran und Tenorsolo und Frauenchor. Der Eindruck, welchen das melodiöse, dramatisch-wirksame, fein und sicher aufgebaute und reichinstrumentirte Werk machte, war ein zündender und stellt der Oper selbst das glücklichste Prognostikon. Die Soli wurden gesungen von Frau Koch-Bossenberger, Herrn W. Müller, die Harfenpartie: Herr Vitzthum aus Hannover. Das Orchester spielte noch zu Anfang des zweiten Theiles den ersten Satz der Schubert'schen Hmoll-Sinfonie. — Zu den Solisten des sechsten Privatconcertes am 12. Jan. gehörte Herr Behrens von der italienischen Oper in London; der Vortrag der Leporello-Arie (italienisch), einer Arie aus der Sicilianischen Vesper von Verdi (französisch), deutscher und schwedischer Lieder zeigte, daß der reichbegabte Sänger die elegante Londoner Künstlerumgebung wohl zu verwerthen verstanden hat. Von den Liedervorträgen „Trollhättan" von Lindblad und „Die beiden Sänger" von A. Schulz war letzterer wohl nur durch den Vortrag des Herrn Behrens gerechtfertigt. Herr C. Fälten aus Frankfurt a. M. introducirte sich mit Erfolg als tüchtiger Pianist von großer Bravour und echt künstlerischen Intentionen durch den Vortrag des Gdur-Concerts von Rubinstein und von Chopin's Notturno in Cmoll und Ballade in Asdur. Die Orchestervorträge (unter C. Hentschel's Leitung) waren die Cdur-Sinfonie mit der Fuge von Mozart, die Concert-Ouverture in A von J. Rietz und die Ouverture zu „Egmont" von Beethoven. — In der Oper fanden unter Andern zwei treffliche Vorstellungen des „Fidelio" mit Fräulein Wilde statt. Reinthaler's Oper „Edda" wird in den nächsten Wochen erwartet.

* Paris, 31. Jan. Die Große Oper inaugurirt heute ihre Sonntags-Extravorstellungen (bei aufgehobenem Abonnement) mit der „Favorite". Dieselbe Oper hat in vergangener Woche drei Mal herhalten müssen, und ist im Ballet-Divertissement des zweiten Actes die neue Tänzerin Mlle. Righetti gut aufgenommen worden. Leon Achard, welcher zum ersten Male den „Fernand" sang, war nicht recht an seinem Platze. Für den 7. Febr. (den Dimanche gras) ist in der großen Oper ein Maskenball zum Besten der Armen angesetzt. Strauß wird das Orchester leiten. — Die Opéra-comique giebt heute zum Besten der Unterstützungscasse der Société des auteurs et compositeurs dramatiques eine literarisch-musikalische Matinée, unter Mitwirkung des Herrn

Legouvé, mehrerer Artisten der Comédie-Française und der Opéra-comique, sowie des Violoncellisten Joseph Servais aus Brüssel. — Dem Théâtre-Ventadour des Herrn Bagier ist der Athem ausgegangen, d. h. es hat wegen pecuniärer Atrophie des Herrn Directors vorläufig geschlossen werden müssen. Wahrscheinlich werden die Mitglieder der Truppe auf Theilung weiter spielen. — In der Gaîté ist heute als Tagesvorstellung Molière's „Malade imaginaire" mit Charpentier's und Lulli's Musik. — Die Folies-Dramatiques haben am Mittwoch die erste Vorstellung von Vasseur's Operette „La Blanchisseuse de Berg-op-Zoom" (Text von Chivot und Duru) gebracht. Der Erfolg war ein mittelmäßiger. Programm des heutigen Conservatoire-Concertes: Ouverture und verschiedene andere Nummern aus der Zauberflöte; „La Mort d'Ophélie", Chor von Berlioz; Clavier-Concert in Gmoll von Saint-Saëns (Mad. Montigny-Remaury); Arien aus „Elias" und dem „Messias" (Mad. Patey); Terzett und Chor der Parzen aus Rameau's „Hippolyte et Aricie"; Cmoll-Sinfonie von Beethoven. — Pasdeloup's heutiges Concert populaire ist in seiner Totalität den „Jahreszeiten" von Haydn gewidmet. Die Soli darin singen Mad. Fursch-Madier, die Herren Bouhy und Coppel. Henri Wieniawski und Charles Davidoff annonciren für den 3. Febr. eine Kammermusik-Session, bei der auch Mad. Szarvady mitwirken wird. Tags darauf wird in demselben Locale (bei Erard) Annette Essipoff ein zweites Concert mit Orchester und unter Mitwirkung Wieniawski's und Davidoff's geben. Die verschiedenen Kammermusik-Gesellschaften (Armingaud, Taudou ꝛc.) sind in der Eröffnung ihrer resp. Reigen begriffen.

* Kopenhagen, 6. Jan. Schon wenige Tage nach dem dritten hat der Musikverein schon sein viertes Abonnements-Concert im kleinen Casinosaal unter Leitung des Professors N. W. Gade gegeben. Die Ouverture war diesen Abend eine neuere Concert-Ouverture „Eine Herbstjagd" vom älteren Hartmann, ein Musikstück, das sich namentlich durch seine feine Instrumentation empfiehlt. Nach der Ouverture spielte Herr Capellmusikus O. Bendix Mendelssohn's „Serenade" und „Allegro giojoso" für Piano und Orchester. Die Leistungen waren beiderseits, sowohl was Technik als was ächt musikalische Auffassung betrifft, des genialen Componisten würdig. Die vocale Abtheilung bestand aus F. Hiller's Composition für Chor und Orchester „Gesang der Geister über den Wassern" (Goethe). Schon früher hat man hier Gelegenheit gehabt, sich daran zu erfreuen, und auch diesen Abend wurde dieselbe mit Beifall empfangen und auf Verlangen der anwesenden Königin Da capo gegeben. Das Concert schloß mit Schumann's Rhein-Sinfonie Nr. 3 in Esdur, die wie immer entzückte und vom Orchester unter Gade's Leitung meisterhaft ausgeführt wurde. Nicht so fröhlich war es den Leistungen einer italienischen Operngesellschaft beizuwohnen, die hier im alten Hoftheater eine Reihe Vorstellungen eröffnet hat, welche gewiß bald zu Ende sein werden. Die Truppe steht unter Direction des Herrn Geraldini, der hier früher mit der Lanner'schen Balletgesellschaft gewesen ist und letzten Sommer im Tivoli eine Wiener Operetten-Gesellschaft introducirte, die völlig Fiasco machte. Es scheint aber, daß dieses ihn ebenso wenig als die für mehrere andere Impressarios theuer erkaufte Erfahrung, daß hier mit einer schlechten Gesellschaft nichts zu thun ist, hat abschrecken können; denn was er jetzt zu bieten gewagt hat, ist das Unbedeutendste, was sich noch hat hier hören lassen. Der Beste ist der einmal fêtirte, aber schon vor zehn Jahren oder noch länger ausgesungene Tenor Carion. Die erste Vorstellung von „Il Trovatore" war noch dazu im höchsten Grade unsicher. Das Resultat war ein so vollständiges Fiasco, wie nur möglich. Die zweite Vorstellung wurde für ein fast leeres Haus gegeben. Dennoch wird die Gesellschaft noch einen Stoß versuchen. Es wird ihr aber mit den jetzigen Kräften kaum besser gelingen.

* Das Theater Royal zu Edinburg ist am 6. Febr. ein Raub der Flammen geworden. Die Feuersbrunst brach aus kurz nach zwei Uhr, und so schnell griff das Feuer um sich, daß schon zwanzig Minuten vor drei Uhr die Flammen zum Dach herausschlugen. Man glaubt, daß eine Gasexplosion die Ursache des Unglückes war. Es ist dies das dritte Mal, daß in Edinburg während der letzten 40 Jahre ein Theaterbrand stattfand.

* Das Schicksal des Strampfertheaters in Wien ist ebenfalls entschieden. Mit Ende dieses Monats verschwindet es aus der Reihe der dortigen Theater. Herr Rosen, welcher in Gemeinschaft mit der Gallmeyer die Direction führte, wird sich wieder der schriftstellerischen Thätigkeit widmen; die genannte Dame aber hat einen Vertrag mit dem Director der Komischen Oper abgeschlossen und tritt vom 1. April an in den Verband dieses Theaters. Die Vorstellungen im Strampfer-Theater werden nur bis zum Schlusse dieses Monats stattfinden, dann wird dieses Theater für immer geschlossen und das Gebäude öffentlich verkauft.

* Die Einnahmen des St. Petersburger Ballets bildeten, wie die russische „St. P. Ztg". schreibt, in den Jahren 1860—1867 die Haupteinnahme aller kaiserlichen Theater und schwankten zwischen 250,000 bis 300,000 Rubel jährlich. Die italienische Oper ergab zu jener Zeit immer nur ein Deficit. Als im Jahre 1867 zu den bereits bestandenen drei Abonnements der italienischen Oper noch das vierte hinzukam, verminderten sich die Einnahmen vom Ballet auf die Hälfte. Im Jahre 1869 beliefen sich die Einnahmen vom Ballet auf 92,000 Rubel. (Jede Vorstellung ergab durchschnittlich 1050 Rubel.) Im Jahre 1870 wurde dann noch das fünfte Abonnement der italienischen Oper eingeführt und die Einnahmen des Ballets fielen auf 85,000 Rubel. Mit der seit dem Jahre 1873 erfolgten Einrichtung eines sechsten Abonnements italienischer Opernaufführungen sind die Jahreseinnahmen vom Ballet auf etwas über 40,000 Rubel herabgegangen.

* Die Oper „Le Mariage espagnol" von Vaucampt hat zu Tournai (Belgien) bei ihrer ersten Aufführung vielen Erfolg gehabt.

* Die neue komische Oper „Jeanne Mailotte", Text von Faure, Musik von Raynaud (einem Militärmusikmeister), hat in Lille Succeß gehabt.

* In Rouen hat eine neue komische Oper — „La Cure merveilleuse", Musik von Ch. L. Heß, Text von Dessolins — Erfolg gehabt.

* Beim Grand Théâtre in Marseille ist eine neue Oper — „Fatma" von Flégier — in Vorbereitung.

* An den Director der Königlichen Schauspiele in Berlin Herrn Hein ist von Leipzig aus die Anfrage gerichtet worden, ob er die Leitung des Stadt-Theaters beim Abgange des Herrn Haase (1. Juni 1876) übernehmen wolle. Herr Hein ist indeß nicht in der Lage, das Anerbieten anzunehmen, da er lebenslänglich in Berlin engagirt ist.

* Herr von Strantz, der Regisseur des Leipziger Stadttheaters, ist dem Vernehmen der „N. A. Ztg." nach ausersehen, die Stelle eines Directors der Berliner Oper für den am 1. April das Cölner Stadttheater übernehmenden Herrn Ernst einzunehmen.

* Herr William Müller vom Hoftheater in Hannover hat sein Wiener Gastspiel im Hofoperntheater angetreten. Er gab den Max in Weber's „Freischütz". Der Gast ersang sich keinen großen, aber immerhin einen anständigen Erfolg. Man hatte das Gefühl, daß er sich als Max nicht recht in seinem Elemente fühle, daß ihm das Weiche in diesem Charakter nicht zusage. Gestalt und Stimme scheinen auf einen Heldentenor angelegt zu sein.

* Fräulein Hauck hat im ungarischen Nationaltheater zu Pest in der Rolle des Gretchens neuerdings ein Gastspiel begonnen. Der beliebte Gast wurde von dem Publicum sehr lebhaft empfangen und im Verlaufe der Vorstellung vielfach ausgezeichnet.

* Auch Fräulein Carlotta Grossi wird gleich der Frau Mathilde Mallinger mit Ende der Saison aus dem Verbande der Königlichen Oper in Berlin treten. Die General-Intendanz sieht sich nicht in der Lage, die von Fräulein Grossi geforderte Gagenerhöhung bewilligen zu können.

* Das letzte philharmonische Concert in Wien in dieser Saison findet im Monat April statt. Es ist dies auch das letzte, welches Dessoff vor seinem Abgange nach Carlsruhe dirigiren wird. Für dieses Concert ist die Aufführung der neunten Sinfonie von Beethoven projectirt. Man will bei diesem Anlasse dem scheidenden Dirigenten eine glänzende Ovation bereiten; es hat sich bereits ein Comité gebildet, an dessen Spitze Director Herbeck steht, um Dessoff ein würdiges Andenken an die Musikstadt, in welcher er so ruhmvoll gewirkt, bieten zu können.

* Das Niederrheinische Musikfest findet am 16., 17. und 18. Mai in Düsseldorf unter Direction des Professors Joachim aus Berlin statt. Aufgeführt werden am ersten Festtage die Missa solemnis von Beethoven und die Cdur-Sinfonie mit Schlußfuge von Mozart. Das Concert des zweiten Tages bringt Händel's „Herakles", und für den dritten Tag ist die Bdur-Sinfonie von Schumann und Brahms' „Schicksalslied" bestimmt.

* Das zweite Concert von Ant. Rubinstein in Leipzig im Saale des Gewandhauses findet Freitag den 19. Febr. statt.

* Annette Essipoff, die ausgezeichnete russische Pianistin, welche jetzt in Paris außerordentlich gefeiert wird, giebt daselbst am 27. Febr. mit dem Violoncellisten Davidoff ein Abschiedsconcert.

* Joachim ist wieder in London und enthusiasmirt die Engländer mit den Wundern seiner Geige.

* Franz Liszt ist nach fast zehnmonatlicher Abwesenheit wieder nach Pest zurückgekehrt.

* Beim Conservatorium zu Brüssel hat nach manchen Verzögerungen am 17. Jan. endlich die Preisvertheilung für das Studienjahr 1874 stattgefunden. Sie war, wie üblich, mit einer Concertproduction verbunden, in der an Orchestersachen Mendelssohn's Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" und die Polonaise aus Meyerbeer's „Struensee" vorkamen, außerdem auch verschiedene der Laureaten und Laureatinnen mit instrumentalen und vocalen Solovorträgen sich hören ließen.

* In Cöln wird am 3. und 4. April das fünfundzwanzigjährige Jubiläum des dortigen Conservatoriums und gleichzeitig das seines Dirigenten, des Dr. Ferdinand Hiller, stattfinden. Unter Anderem soll dasselbe durch ein glänzendes Concert im Saale des Gürzenich gefeiert werden.

* Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat sich bereit erklärt, die Widmung derjenigen Composition anzunehmen, welche von den Preisrichtern der Dortmunder Bismarck-Preishymnen-Concurrenz gekrönt werden wird. Als Motiv der Zusage in diesem außergewöhnlichen Falle wird die Hoffnung hingestellt, daß die Preis-Composition mit anderen Liedern zur Hebung und Erhaltung des Patriotismus im Volke wirken werde. Die Entscheidung ist übrigens wohl noch nicht so gar nahe; mit der Prüfung der vorläufig zur Wahl überhaupt herausgesuchten Arbeiten — etwa des zehnten Theils der eingegangenen — ist augenblicklich der dritte von den sechs Preisrichtern beschäftigt.

* Das Geigen-Geschäft (Instrumente, Bögen, Saiten, Reparaturen zc.) des kürzlich verstorbenen Otto Bausch in Leipzig (Firma Ludwig Bausch sen. und Sohn), ist in die besten Hände übergegangen, oder vielmehr im Hause geblieben, denn Herr Adolph Paulus, ein geschickter und intelligenter Schüler des verstorbenen Meisters und seit 9 Jahren unter dessen Leitung im Atelier thätig, wird dasselbe weiterführen.

* Die von Cöln nach Frankenthal zur Besichtigung der Kaiserglocke entsandte Deputation bestätigt die jüngst gebrachte Mittheilung, daß die Glocke in Bezug auf den Guß in jeder Hinsicht gelungen und ein vollkommenes Meisterwerk zu nennen ist. Im kommenden Monat wird die Glocke behufs Prüfung des Tones und Abnahme nach Cöln transportirt werden.

* Kaiser Wilhelm hat neuerdings der Internationalen Mozartstiftung in Salzburg 2000 Mark überweisen lassen.

* Der belgische Minister des Innern hat bei der Repräsentanten-Kammer einen Credit von 20,000 Frcs. behufs Anschaffung einer Orgel für das Brüsseler Conservatorium nachgesucht. Zur Verfertigung des Instrumentes sind die Herren Schyven und Comp. in Brüssel ausersehen.

* Der französische Unterrichts-Minister hat der von Herrn Colonne dirigirten Concert-Gesellschaft eine Subvention von 2,000 Frcs. gewährt.

* Geschenk für Benedikt in London. Die Mitglieder des Orchesters der Philharmonischen Gesellschaft von Liverpool haben dem Componisten Sir Julius Benedikt ein prächtiges silbernes Tintenfaß anläßlich seines jüngst gefeierten 70. Geburtstages überreicht.

* Der Maëstro Mercuri ist zum Ehrenmitglied des Istituto delle Belle Arti delle Marche ernannt worden.

* Herr Capellmeister Adam Münchheimer in Warschau hat in Anerkennung seiner am kaiserlichen Marien-Institut geleisteten Dienste den Stanislaus-Orden dritter Classe erhalten.

* Die Sängerin Mme. Miolan-Carvalho hat vom König der Niederlande die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten.

---

* John H. Schomacker, der Gründer der Schomacker Pianoforte-Fabrik-Compagnie in Philadelphia, starb daselbst am 17. Januar im Alter von 75 Jahren. Schomacker war im Jahre 1837 aus Deutschland eingewandert.

* Signor Agnesi, einer der bedeutendsten italienischen Baritonisten und langjähriges Mitglied der Her Majesty's Opera in London, ist vor einigen Tagen daselbst im besten Mannesalter gestorben.

* Paris hat wieder einen seiner Lieblinge verloren, den Liedersänger Malézieux, der plötzlich gestorben ist. Er war Beamter im Ministerium des Innern, aber als solcher ebenso unbrauchbar als beliebt wegen seiner Lieder. Den ersten und entscheidenden Erfolg hatte er mit dem Liede „T'es trop p'tit" (Du bist zu klein), der seine ganze künftige Laufbahn bestimmte. Von seinen übrigen Liedern errangen den größten Beifall „Le Père Trinquefort" und „Cent sous".

* In Wörlitz starb der Organist Louis Kindscher im Alter von 76 Jahren.

* Quasdorf, der langjährige Castellan am Conservatorium der Musik zu Leipzig, eine in der musikalischen Welt vielfach bekannte und geschätzte Persönlichkeit, ist am 15. Febr. im Alter von 70 Jahren gestorben.

# Opernrepertoire.

## Wien.

K. K. Hofoperntheater.

7. Febr. Nordstern v. Meyerbeer.
8. u. 14. Febr. Der Widerspänstigen Zähmung v. Götz.
6. Febr. Prophet v. Meyerbeer.
11. Febr. Lohengrin v. Wagner.
12. Febr. Hamlet v. Thomas.
13. Febr. Freischütz v. Weber.
15. Febr. Ellinor, Ballet.
16. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.
17. Jan. Faust u. Margarethe v. Gounod.
18. Jan. Fantasca, Ballet.
19. Jan. Robert v. Meyerbeer.
20. Jan. Maskenball v. Verdi.
21. Jan. Mignon v. Thomas.
22. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.

## Chemnitz.

Stadttheater.

2., 12., 15. u. 25. Jan. Astorga v. Abert.
7. Jan. Troubadour v. Verdi.
9. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
18. Jan. Tell v. Rossini.
20 Jan. Lucrezia v. Donizetti.
28. Jan. Don Juan v. Mozart.

## Paris.

Opéra.

8. — 15. Febr.

La Favorite de Donizetti.
La Juive de Halevy.

Opéra comique.

8. — 15. Febr.

Le Domino noir d'Auber.
Mireille de Gounod.
Roméo et Juliette de Gounod.
Le Caïd de Thomas.
Galathée de Massé.
Bon soir voisin de Poise.
Le Rendezvous bourgeois.
Le Pré aux Clercs de Hérold.
Le Postillon d'Adam.
La Fille du Régiment de Donizetti.
Joconde de Nic. Isouard.
Le Cerisier de Duprato.

# Concertrevue.

## Barmen.

6. Febr. 5. Abonnementconcert d. Gesellschaft Concordia unter Leit. d. Hrn. A. Krause. Ouv. Leonore No. 3 v. Beethoven. Arie v. Mozart (Hr. Russack a. Berlin). Bilder a. Osten (7 Pfte.-Stücke v. Schumann), f. Orch. v. Reinecke. Gesänge m. Pfte. v. Löwe u. Schubert (Hr. Bletzacher a. Hannover). Ouv. Tell v. Rossini. Die erste Walpurgisnacht, f. Soli, Chor u. Orch. v. Mendelssohn. Solisten: Hr. Russack u. Bletzacher.

## Berlin.

12. Febr. Concert im Saale d. Singakademie m. Orch. v. A. Rubinstein. Sämmtl. Compositionen v. Concertgeber. Clavierconcert No. 5 m. Orch. Sinf. dramatique f. Orch. Neue Claviercompositionen.

## Bremen.

26. Jan. 7. Privatconcert. Ddur-Sinf. v. Beethoven. Recit. u. Arie »Singt dem göttlichen Propheten« a. Der Tod Jesu v. Graun (Frau Otto-Alvsleben a. Dresden). Concert f. Vell. v. Volkmann (Hr. Popper a. Wien). Wallensteins Lager (Trio »Kapuzinerpredigt«) f. Orch. v. J. Rheinberger. Arie d. Königin der Nacht »Der Hölle Rache« a. d. Zauberflöte v. Mozart (Frau Otto-Alvsleben.) Solostücke f. Vell.: Albumblatt v. R. Wagner, f. Vell. mit Orch. v. Popper, Ungar. Rhapsodie nach Liszt v. Popper (Hr. Popper). Lieder m. Pfte.: Du bist wie eine Blume v. Rubinstein, Die Bekehrte v. S. Volkmann (Frau Otto-Alvsleben). Ouv. Zauberflöte v. Mozart.

9. Febr. 8. Privat-Concert. Sinfonie in Bdur von Gade. Arie »Höre, Israel« aus »Elias« von Mendelssohn (Frl. Rahe aus Berlin). Variationen über ein Thema von Haydn für Orch. von Brahms. Gesangvortrag von Frl. Rahe: Cavatine »Glöcklein im Thale« a. »Euryanthe« von Weber, »Wonne der Liebe« von Beethoven. Musik zu den Ruinen von Athen von Beethoven. Solisten: Frl. Rahe u. Hr. Fischer.

## Breslau.

19. Jan. 7. Abonnementconcert d. Orchester-Vereins unt. Leit. d. Musikdir. B. Scholz. Ouv. »Wasserträger« v. Cherubini, f. Viol. u. Orch. v. Raff. Ouv. »Die Hochzeit des Camacho« v. Mendelssohn. 8. Violinconcert in Form einer Gesangscene v. Spohr (Hr. Bargheer). Sinf. in Adur v. Beethoven.

## Chemnitz.

29. Jan. 2. Abonnementconcert d. Stadtmusikchors unt. Mitw. d. Hrn. Reinecke u. Frl. Redecker a. Leipzig. Ouv. Manfred v. Schumann. Cavatine v. Lotti. Concert in Gdur v. Beethoven. Sinf. in Adur v. Reinecke. Lieder am Clav. Clavierstücke v. Chopin u. Reinecke. Ouv. zu Lodoiska v. Cherubini.

2. Febr. Soirée d. Singacademie. Sonate in Bdur f. Pfte. u. Vell. v. Mendelssohn. Lieder v. Nessler u. Langer. Claviervorträge v. Bach u. Liszt. Serenade f. 5 Vclli, Contrebass u. Pauken v. Schneider. Cavatine f. Viol. v. J. Raff. Gedenkblatt (Viol., Vell. und Pfte.) von Kirchner. Musik zum Märchen von Schneewittchen v. Reinecke.

## Cöln.

16. Febr. 8. Gürzenich-Concert unt. Leit. d. Hrn. Dr. Ferd. Hiller. Sinf. in Cdur von Mozart. Arie »Erhabener Gott« a. d. Fall Babylons v. Spohr (Hr. P. Bulss a. Cassel). Clavier-Concert in Emoll v. Chopin (Frau Essipoff aus St. Petersburg). »Der Aufzug der Romanze« f. Chor, Solostimmen u. Orch. v. Rudorff (unt. Leit. d. Componisten). Solisten: Frl. Sartorius a. Cöln u. Hr. Bulss a. Cassel. Ouv. v. Sterndale Bennett (Waldnymphe). Lieder, ges. v. Frl. Sartorius. Clavierstücke, vorgetr. v. Frau Essipoff. Nocturne von Field, Gavotte von Gluck, »Zur Guitarre« v. Ferd. Hiller, Walzer v. A. Rubinstein. Ouv. »Hochzeit d. Camacho« v. Mendelssohn.

## Halle.

5. Febr. 3. Abonnementconcert unt. Dir. d. Hrn. Voretzsch. Musik zu Egmont v. Beethoven. Die Lieder ges. v. Frau Voretzsch. Arie a. Iphigenie in Aulis v. Gluck (Frau Voretzsch). Concert in Gdur f. Pfte. von Beethoven, mit Cadenzen v. C. Reinecke (Hr. Reinecke a. Leipzig). Lieder am Clav. v. Jensen: »Murmelndes Lüftchen« u. »Margreth am Thore«. Solostücke f. Clavier: Larghetto a. d. Krönungsconcert v. Mozart, f. Pfte. solo v. Reinecke, Ballade Op. 20 v. Reinecke.

## Mannheim.

13. Febr. 4. musikal. Academie unt. Mitwirk. des Frl. Ottiker u. Frau Seubert-Hausen, des Hrn. von Duniecki, sowie der HHr. Jäger u. Starke. Sinfonie in Bdur von Beethoven. Concert für Pfte. mit Orch. v. H. Scholz (Hr. von Duniecki). Vocal-Quartette mit Clavier v. J. Brahms: An die Heimath, Fragen. Clavier-Vorträge: Präludium und Fuge von Bach, Novellette von Schumann, Soirées de Vienne, Valse caprice von Liszt. Ouv. zu »Ruy Blas« von Mendelssohn.

## Paris.

7. Febr. Concert populaire de Pasdeloup. Suite Op. 113 de Lachner. Fragment symphonique d'Orphée de Gluck. Symphonie espagnole de Lalo. Hymne de Haydn par tous les Instruments à cordes. Symphonie (Cmoll) de Beethoven.

## Riga.

7. Febr. Matinée d. Hrn. Capellmeisters Jul. Ruthardt. Leonore, Sinf. in Edur v. Raff. Ouv. zu »Sakuntala« v. Goldmark. »John Anderson« von A. Jensen, »Vorüber« von G. Linder (Frl. Betty Eichhorn). »Der König von Thule« von F. Liszt (Frl. Ernestine Abely). »Capriccio brillante« en forme d'ouverture sur le thème de la Jota aragonesa von Glinka. »Traumbild« von O. Lessmann, »Im Mai« von W. Tappert (Hr. C. Bähr). Marsch in Hmoll v. Fr. Schubert, orchestrirt von Fr. Liszt.

## Weimar.

18. Jan. 3. Abonnementconcert. Die erste Walpurgisnacht, für Soli, Chor u. Orch. von Mendelssohn. Solisten: Frl. Dotter, d. HHrn. v. Milde, Henschel u. Thiene. Chor: die Singakademie. Sinf. in Adur von Beethoven.

Das Geschäft meines verstorbenen Bruders, des Instrumentenmachers **Otto Bausch** (Firma: **Ludwig Bausch** sen. und Sohn, Wintergartenstrasse 14) ist durch Kauf mit allen Vorräthen — jedoch ohne Activa und Passiva — mit heutigem Tage auf Herrn **Adolph Paulus**, einen Schüler meines verstorbenen Bruders **Ludwig Bausch**, bei welchem er 9 Jahre lang gearbeitet hat, übergegangen. Ich empfehle Herrn Paulus als einen geschickten und intelligenten Instrumentenmacher allen Geschäftsfreunden meines verstorbenen Bruders Otto angelegentlichst. Alle Verbindlichkeiten, welche vor dem heutigen Tage in Betreff der Firma Ludw. Bausch sen. und Sohn entstanden sind, wolle man gefälligst mit mir reguliren.

Leipzig, 11. Febr. 1875.

Polizei-Assessor **Maximilian Bausch.**

Mit Bezugnahme auf Obiges bitte ich die Herren Künstler und Dilettanten, mich mit ihren Aufträgen auf Instrumente, Bögen, Saiten, Reparaturen etc. geneigtest zu beehren; ich werde das mir geschenkte Vertrauen nach allen Richtungen hin zu rechtfertigen suchen.

Leipzig, 11. Febr. 1875.

**Adolph Paulus,**
in Firma: **Ludwig Bausch** sen. und Sohn.
*Wintergartenstrasse 14.*

# Concerte

von

# Joseph Wieniawski.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 15. Februar | | (Montag) | **München.** |
| 19. | „ | (Freitag) | **Stuttgart.** |
| 23. | „ | (Dienstag) | **Frankfurt a. M.** |
| 25. | „ | (Donnerstag) | **Hannover.** |
| 26. | „ | (Freitag) | **Bremen.** |
| 1. März | | (Montag) | **Breslau.** |

Briefe, in Angelegenheiten der Concerte des Herrn **Joseph Wieniawski** bitte nach **Berlin**, pr. Adresse der Herren **Bote & Bock**, Leipzigerstr. 37 gefl. an Unterzeichneten richten zu wollen.

**Paul Neldner.**

Da meine Reise mit Herrn **Joseph Wieniawski** zu Anfang März beendet sein wird, so ersuche ich renommirte Künstler, welche auf meine Thätigkeit als Concertarrangeur reflectiren und mit mir zu reisen wünschen, mir dieserhalb schriftlich Mittheilung zu machen und Briefe nach **Berlin** an die Adresse der Herren **Bote & Bock**, Leipzigerstr. 37, gefl. zu senden.

**Paul Neldner.**

## Musik-Nova I. 1875.
## von **Fritz Schuberth** in **Hamburg.**

| | Thlr. | Sgr. |
|---|---|---|
| **Grädener, Carl G. P.**, Op 23. Sechs Lieder für Alt oder Bariton mit Pianoforte | — | 15 |
| Einzeln: | | |
| No. 1. Es singt ein Vogel im Walde | — | 5 |
| No. 2. O, heil'ge Nacht | — | 5 |
| No. 3. Ich glaubte die Schwalbe träumte | — | 5 |
| No. 4. Ich trat in einen heilig düstern Eichwald | — | 5 |
| No. 5. Meine Mutter hat's gewollt | — | 5 |
| No. 6. Es tönt ein voller Harfenklang | — | 5 |
| **Jensen, Adolf**, Op. 4. Sieben Gesänge aus dem spanischen Liederbuch von E. Geibel und P. Heyse, für eine Singstimme mit Pfte. | | |
| Einzeln: | | |
| No. 1. Holde, schattenreiche Bäume | — | 10 |
| No. 2. Mutter, ich hab' zwei Aeugelein | — | 7½ |
| No. 3. Nelken wind' ich und Jasmin | — | 7½ |
| No. 4. Sie blasen zum Abmarsch | — | 7½ |
| No. 5. Unter den Bäumen | — | 7½ |
| No. 6. Es rauben Gedanken den Schlaf mir | — | 7½ |
| No. 7. Dereinst Gedanke mein, wirst ruhig sein | — | 5 |
| — — Op. 11. **Lieder des Hafis.** Aus dem Persischen. Sieben Gesänge am Piano. | | |
| Einzeln: | | |
| No 1. Als einst von deiner Schöne, o meine süsse Wonne | — | 7½ |
| No. 2. Ich bin ein armes Lämpchen nur | — | 5 |
| No. 3. Ich will bis in die Sterne die Fahne der Liebe tragen<br>No. 4. Wehre nicht, o Lieb, zu wühlen in den Locken deines Hauptes | — | 10 |
| No. 5. Lockenstricke, sollst du wissen, sind voll arger List und Tücke | — | 7½ |
| No. 6. Zu der Rose, zu dem Weine komme | — | 7½ |
| No. 7. Wehe mir, mein Rosenkränzchen, weh | — | 7½ |
| — — Op. 12. **Berceuse** pour Piano | — | 15 |
| — — Op. 21. **Gesänge aus dem spanischen Liederbuch**, für Pfte. übertragen von R. Niemann | 1 | — |
| — — Op. 42. No. 1. **Alla Marcia**, pour Piano | — | 15 |
| No. 2. **Canzonetta**, pour Piano | — | 7½ |
| No. 3. **Scherzo**, pour Piano | — | 10 |
| **Harmston, J. W.**, Op. 203. **Sonate** für Clavier und Violoncello | 1 | 22½ |
| — — Op. 204. **Wohin.** Morceau de Salon p. Piano | — | 12½ |
| — — Op. 205. **La bien aimée.** Morceau de Salon p. Piano | — | 12½ |
| — — Op. 206. **La Fileuse.** Morceau de Salon p. Piano | — | 15 |
| **Krug, D.**, Op. 103. **Loreleyklänge** für Pfte. 12te Auflage | — | 22½ |
| **Lindahl, Alb.**, Italy. Sérénade. Morceau de Salon p. Piano | — | 12½ |
| **Miller, Chr.**, **Lieder de Franz Schubert**, transcrits pour Piano. | | |
| No. 17. **Haidenröslein** | — | 10 |
| No. 18. **Erlkönig** | — | 10 |

Soeben erschienen:

**Franz Coenen, Dollenhoed,** Série de Valses pour le Piano. Francs 1. 20.

**Louis Roothaan**
Hof-Musikalienhandlung
**Amsterdam-Utrecht.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 13. Leipzig, Februar. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Rückblick auf das Musikjahr 1874.

5.

Der Lebenden wurde gedacht; wir haben nun die Trauerfahne zu entfalten, um auch den Todten gerecht zu werden. Ihre Zusammenstellung zeigt uns erst, wie grausam der Sensenmann auch im Jahre 1874 in den Reihen der Kunst aufräumte. Friede sei den Entschlafenen! —

d'Accosta, Enrico, Pianist, gest. im September in Neapel.

Aloysio, Antonio, Verfasser eines theoret. Werkes über Musik, gest. am 20. Sept. in Venedig, 58 Jahre alt.

d'Antigny, Blanche, franz. Schauspielerin in den Folies dramatiques in Paris, gest. das. im Juni, 32 Jahre alt.

Arnold, August (geb. a. Würtemberg), Prof. der Musik im International College zu Isleworth, gest. in London im deutschen Hospital am 21. Juli.

Banim, Michel, irischer Dichter u. Romanschriftsteller, sp. Postmeister in Kilkenny, gest. im September in Booterstown, Dublin, 81 Jahre alt.

Barillot, franz. Schriftsteller, gest. im December in Paris, 57 Jahre alt.

Bassegg, Eleonore, Lehrerin der Musik am Hofoperntheater in Wien, gest. daselbst am 2. Dec. 62 Jahre alt.

Batka, J. Nep., Componist, gest. am 13. August in Preßburg, 80 Jahre alt

Bauer, Louis, k. k. Hofmusikalienhändler, gest. im Juli in Dresden.

Baur, Antonio, Componist, gest. im October in Mailand, 43 Jahre alt.

Bausch, Otto, rühmlichst bekannter Geigenmacher in Leipzig, gest. daselbst am 30. Dec. 33 Jahre alt.

Becker, August, Director des großh. Theater zu Oldenburg, gest. daselbst am 6. Febr.

Bedekowics, Ljeboslava, geborene Gaj, kroat. Schriftstellerin, gest. im December in Wien, 31 Jahre alt.
Belke, Friedrich, ber. Posaunist, k. pr. Kammervirtuose, gest. in Lucka (Herzogth. Altenburg).
Bellermann, Joh. Friedrich, Dr. der Theologie u. Philosophie, vorm. Dir. des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster, gest. am 5. Febr. in Berlin, 79 Jahre alt.
Belposso, Giov. Batt., Oboe-Prof. am Conservat. in Neapel, gest. daselbst im März.
Bendel, Franz, bedeutender Pianist, Comp., gest. am 3. Juli in Berlin, 41 Jahre alt.
Benza, genannt Oswald, Componist, gest. in Paris, 30 Jahre alt.
*Berton, Charles, vorzügl. Schausp. im Odeon u. einigen volksth. Theatern in Paris, gest. das. am 17. Januar, 53 Jahre alt.
Bierzy, Jules, dramat. Schriftsteller, früher Wechselagent, gest. im September bei Paris.
Blodek, Wilhelm, Prof. am Conservat. in Prag, Componist, gest. daselbst am 1. Mai, 40 Jahre alt.
Bock, Dr. Karl Ernst, Prof. in Leipzig und populärer medic. Schriftsteller (auch über Gesangsorgane), starb am 19. Febr. in Wiesbaden, 65 Jahre alt.
Bödtcher, Adolf, dän. lyrischer Dichter. gest. am 1. Oct. in Kopenhagen, 81 Jahre alt.
Bogaert, Van den, Canonicus und Org. an der Prämonstratenser-Abtei zu Averbode (bei Diest in Belgien), gest. im Februar, 44 Jahre alt.
Bottesini, Pietro, Clarinett-Virtuose, gest. in Crema im Juni.
Bratfisch, A., Pianist und Musiklehrer, gest. im Februar in Stralsund.
Brockhaus, Dr. Heinrich, Mitbesitzer der Verlags-Buchhandlung F. A. Brockhaus, gest. am 15. Nov. in Leipzig, 71 Jahre alt.
Brunner, C. T., Claviercomp., gest. am 14 April in Chemnitz, 82 Jahre alt.
Bürde, Paul, Historienmaler, gest. am 23. Mai in Berlin, 55 Jahre alt.
Burgmüller, Franz, Componist, gest. im Februar in Beaulieu (Frankreich) 67 Jahre alt.
Cadaux, Justin, Componist, gest. im November in Paris, 61 Jahre alt.
Caffi, Francesco, Advocat und verdienstv. Musikschriftsteller, gest. im Februar in Padua. 94 Jahre alt.
Callenbach, Ernst jun., früher Dir. und Eigenth. des Variétés-Theaters in Berlin, gest. am 29. April in Wiesbaden, 38 Jahre alt.
Calori, früher Balletmeister am Hofopertheater in Wien, dann Balletdirigent in Warschau, gest. am 5. November in Wien.
Cantu, Antonio, ehem. Prof. am Conservatorium zu Mailand, gestorben daselbst im März. 77 Jahre alt.
Capecelatro, Vincenzo, Operncomponist, Ehrendirector der k. Hofmusik in Neapel, gest. am 7. October in Florenz.
Carlshausen, Albert Baron von, Intendant des k. Theaters, gest. am 13. October in Cassel, 39 Jahre alt.
Casarini, Camillo, Syndicus, bekannt durch seinen Eifer für Wagner's Musik, gest. im Mai in Bologna, 42 Jahre alt.
Cattaneo, Antonio, Musikdirector a. d. Scala in Mailand, gest. daselbst am 11. Decbr.
Cavallini, Ernesto, renom. Clarinettvirtuos, gest. am 7. Januar in Mailand.
Cecchini, Luigi, Tenorist, gest. im Februar in Neapel, 37 Jahre alt.
Chauvin, Wilfrid, Pariser Musik-Kritiker, gest. in Algier im December.
Cherbuliez, André, Prof. der alten Sprache und Literatur, gest. im Juni in Genf, 79 Jahre alt.
Chomel, Adelaide, Witwe des ber. Tenor Rubini, ehemals gesch. Sängerin, gest. im Februar in Mailand.
Clavé, Don José Anselmo, Tonkünstler, gest. in Barcelona, 50 Jahre alt.
Coligny, Charles, Musikschriftsteller, gest. im December in Paris.
Collmann, Componist und Professor der Musik am Collège de Camprée in Angers, gest. daselbst im Juni, 73 Jahre alt.

**Cornelius**, Peter, Componist und Dichter, Prof. am Conservatorium in München (Neffe des großen Malers), gest. in Mainz am 26. October.

**Correggio**, Giuseppe, Musiklehrer in Neapel, gest. daselbst im October.

**Coßmann**, Friedr., Mitredacteur der Elberfelder Zeitung, Uebersetzer engl. u. franz. belletr. Werke, gest. in Elberfeld am 19. December.

**Couder**, ehem. Orchesterchef des Gymnase-Theater in Paris, gest. daselbst im Januar.

**Coulon**, Theodore, Baritonist d. gr. Oper in Paris, gest. daselbst im November.

**Dauverne**, F. G. A., Trompeten-Virtuose, ehem. Prof. am Conservat. zu Paris, gest. daselbst am 5. Nov., 74 Jahre alt.

**Delgrange**, erster Hornist an der Opéra comique in Paris, gest. daselbst am 16. Nov., 38 Jahre alt.

**Demol Willen**, Comp. u. Dirigent der Société royale des Artisans réunis, gest. in Marseille am 9. Sept., 28 Jahre alt.

**Dessoir** (Dessauer), Ludwig, k. preuß. Hofschauspieler, gest. in Berlin am 31. Dec., 65 Jahre alt.

**Devred**, Alex. Jos., Org. u. Orgel- u. Pftebauer, gest. am 2. Juli in Cambrai, 64 J. a.

**Dietler**, A., gesch. Maler, gest. im Mai in Bern, 70 Jahre alt.

**Discant**, Carl, Tenorist, dann Secretär des Mainzer Stadtth., gest. daselbst im Februar.

**Dotzauer**, ehem. k. s. Kammermusikus, gest. im December in Hamburg.

**Douglas**, John, ehem. Besitzer u. Dir. des Standard Th. in London, gest. daselbst am 31. Jan.

**Dräxler u. Carin**, Philipp Freih. v., pens. k. k. Hofrath, ein bek. Kunstmäcen, gest. in Wien am 5. Juni, 30 Jahre alt.

**Dupond**, Alexis, früher Tenor der Opéra comique, gest. in Paris im Juni, 68 Jahre alt.

**Ebler**, Christian, ein in Wien bek. Volks-Harfenspieler, gest. im April, 102 Jahre alt.

**Edgar**, Thomas, vortreffl. Oboist, gest. am 16. Nov. in London, 62 Jahre alt.

**Emde**, Hermann Th. Fr., Bogen- u. Instrumentenmacher in Leipzig, gest. daselbst am 30. Dec., 37 Jahre alt.

**Erl**, Jos., ehem. gesch. Tenor der Hofoper in Wien u. d. Hofcapelle, gest. am 2. Jan. in Hütteldorf bei Wien, 63 Jahre alt.

**Fabriccatore**, Giovanni, Musikalienverleger, gest. im Februar in Neapel.

**Farelli**, Antonio, Violin-Prof. am Conservat. in Neapel, gest. daselbst im März.

**Faßmann**, Frau von, einst ber. Primadonna d. k. Oper in Berlin u. Rivalin der Sophie Löwe, gest. im Februar in Cöslin.

**Feigerl**, Elias, Musiklehrer, Prof. am Conservat. in Genf, gest. daselbst am 30. Dec., 73 Jahre alt.

**Feigler**, Victor, Prof. d. Compositionslehre am Nat.-Conservat. in Pest, gest. am 1. Oct. in Gran, 32 Jahre alt.

**Fichtner**, Adolf, pens. herz. coburg. Hofschauspieler, gest. am 24. April zu Coburg, 40 Jahre alt.

**Filippi-Fosola**, Angela Augusta de, Pianistin, gest. im October in Mailand.

**Fleury**, Maria, vorm. Mitglied d. Th. Funambules, dann Abenteurerin, gest. im Februar in Paris.

**Flugi**, Conradin v., Dichter, gest. am 16. Mai in Chur, 88 Jahre alt.

**Förchtgott**, Ernest, Chordirector d. kais. russ. Gesandtschaft, Chormeister des slav. Gesangvereins, Prof. in Graz, gest. in Wien am 17. Dec., 49 Jahre alt.

**Formes**, Theodor, Opernsänger, vordem Mitglied d. k. Hofoper in Berlin, gest. am 15. Oct. in der Curanstalt Endenich bei Bonn.

**Fortuny**, ausgez. span. Maler, gest. am 22. Nov. in Rom, 36 Jahre alt.

**Fox**, Charles, ber. Ingenieur u. Erbauer d. Londoner Weltausstellungs-Gebäude vom Jahre 1851 u. des Krystallpalastes in Sydenham, gest. am 14. Juni in Blackheath bei London, 64 Jahre alt.

Frère, Edouard, Schriftsteller, Antiquar u. Bibliograph, Bibliothekar der Stadt Rouen, gest. daselbst im April, 82 Jahre alt.
Friebel, Bernhard, Hofmusikalienhändler aus Dresden, gest. am 5. Oct. in Pirna bei Dresden.
Galster, Hulda, einst gefeierte k. pr. Solotänzerin (Verwandte d. Balletm. Taglioni), gest. am 9. Mai in Berlin.
Georgi, O., Landschaftsmaler, gest. am 7. Dec. in Dresden.
Girardot, Pierre Adolphe, Sänger, zuletzt am Athénée in Paris, gest. daselbst im März.
Gleyre, Franz, Maler, gest. im Mai in Paris, 67 Jahre alt.
Gned, Nina, Sängerin und Schauspielerin am Hofth. in Hannover, gest. daselbst am 15. Dec., 64 Jahre alt.
Gordini, Giovachino, Org. a. d. Kirche dell' Annunziata, gest. im Mai in Florenz.
✓Graan, Jan de, holl. Violinist, gest. am 8. Jan. im Haag, 21 Jahre alt.
Graziani, Vito Modesto, Harfenvirt. u. Comp. gest. am 22. März in Rom, 74 Jahre alt.
Grois, Louis, Oberregisseur u. bel. Schauspieler am Carlth. in Wien, gest. daselbst am 8. April, 66 Jahre alt.
Groot, David Eduard de, ehem. ber. Clarinettist, gest. im April in Paris, 79 Jahre alt.
Grund, Friedr. Wilh., Comp., Nestor der Hamburger Musiker, Begründer der dortigen Singakademie, gest. daselbst am 24. Nov., 83 Jahre alt.
Gulli, Luigi, Tenorist, gest. im Febr. in Mailand.
Günther-Bachmann, Frau Dr. Caroline, einst sehr gesch. Soubrette, gest. am 17. Jan. in Leipzig.
Haag, J., Capellm. in Wien, gest. daselbst am 19. Nov., 50 Jahre alt.
Hahn, Dr. August, Schriftst. u. Musik-Kritiker in Wien, gest. am 21. Nov. in Meran.
Hahn, Bertha, Gattin des Dr. Med. Albert Hahn, geb. Lenz, früher als Clavierſp. u. Sängerin concertirend, gest. am 19. Nov. in Königsberg.
Haites, J. J., Componist in London, gest. daselbst im October.
Hálek, Vitezslav, czech. Dichter, Lyriker und Dramatiker, gest. im October in Prag.
Hall, Andreas, belg. Porträtmaler, gest. im Juni in Wien, 74 Jahre alt.
Hamann, Eduard, Theaterdir., Gründer des deutsch. Th. in New-York, gest. daselbst am 22. April.
Hamm, Valentin, Componist, bekannt durch seine Militär-Märsche, gest. am 21. Dec.
Häring, Lätitia Frau, Gattin des Wilibald Alexis, gest. am 9. Mai in Arnstadt.
Hart, John, engl. Instrumentenmacher u. ber. Kenner alt-ital. Geigen, gest. am 1. Jan. zu Margate in England, 69 Jahre alt.
Hasselt, van, belg. Dichter, gest. am 1. Dec. in Brüssel.
Hesekiel, Georg, Schriftsteller (auch bek. unter den Namen Schwerting u. Lange), gest. im März in Berlin, 54 Jahre alt.
Hildebrandt, Ferd. Th., Prof. Historienmaler in Düsseldorf, gest. daselbst am 29. Sept., 70 Jahre alt.
Hoffmann, Gustav Ad., Besitzer der Arnoldischen Verlagsbuchhandlung, gest. am 18. Jan. in Leipzig.
Hoffmann von Fallersleben, Aug. Heinrich, deutscher vielgesch. Dichter u. Sprachforscher, gest. am 20. Jan. im Schlosse Corvey a. d. Weser, 76 Jahre alt.
Honnoré, Léon, Pianist, gest. im Juni in Nizza.
Hood, Tom, Redacteur des Londoner Witzblattes „Fun" u. Autor zahlr. humor. Novellen, gest. im November in London, 40 Jahre alt.
Horn, Moritz, Dichter (schrieb die Dichtung „Pilgerfahrt der Rose", von Schumann comp.), gest. am 24. Aug. in Zittau, 60 Jahre alt.
Humbert, Director der Fantaisies Parisiennes in Brüssel, gest. zu London im August, 35 Jahre alt.
Janin, Jules, ber. franz. Kritiker, Romanschriftsteller u. Akademiker, gest. am 19. Juni in Paris, 65 Jahr alt.

Isturiz, Teresa, Primadonna am ital., dann span. Theater, gest. im Sept. in Madrid.
Junckelmann, Albert, Prof. der Musik, gest. am 21. Oct. in Charkow (Klein-Rußland).
Kaiser, Friedrich, popul. Theaterdichter, gest. am 6. Nov. in Wien, 60 Jahre alt.
Kauffer, Eduard, Dichter, gest. am 13. April in Neuschönefeld bei Leipzig.
Kaulbach, Wilh. v., Director der Münchener Malerakademie, gest. am 7. April in München, 69 Jahre alt.
Kaweran, K. M., Org. a. d. Matthäikirche in Berlin, gest. im December, 59 Jahre alt.
Kergel, Ludwig, Landschaftsmaler, gest am 2. Nov. in Dresden.
Kohn, Nelly, Sängerin, eine Schülerin Balfe's, gest. im November in Paris.
Kologriwoff, Basilij Alexiewitsch, großer Musikfreund, Intendant des Theaters in Kiew, gest. daselbst Ende September, 53 Jahre alt.
Königsberg, der älteste pr. Militär-Capellm., gest. im Juli in Kreuznach, 87 Jahre alt.
Krönlein, Dr., Chef-Redacteur der Carlsruher Zeitung, Operncomp., gest. am 12. März in Carlsruhe.
Krüger, G. A., Musikalienverleger, gest. am 10. Juni in Leipzig, 37 Jahre alt.
Kugler, Theresia, Lehrerin an der Opernschule in Wien, gest. daselbst am 15. Juni, 25 Jahre alt.
Lagye, Emilie, Pianistin, gest. in Mailand am 5. Dec., 55 Jahre alt.
Lang, Joh. Baptist, Regisseur u. bel. Schauspieler am Carlth. in Wien, gest. daselbst am 29. Nov., 74 Jahre alt.
Lapito, Louis August, seinerz. sehr gesch. Landschaftsmaler (Schüler des Watelet), gest. am 7. April in Boulogne sur Seine, 69 Jahre alt.
Lauer-Münchhausen, Baron von, k. pr. Generalmajor a. D., geachteter Musikdilettant, Claviersp. u. Comp., gest. am 4. Jan. in Berlin.
Lavaine, Ferdinand, Pianist, Comp., gest. im Januar in Lille, 63 Jahre alt.
Lebrecht, Ferd., Spieltenor am Theater an der Wien, gest. in Wien am 14. Aug., 25 Jahre alt.
Leithner, Eduard, seinerz. gesch. k. württ. Kammersänger, früher im Hofoperuth. in Wien, gest. am 29. April in Würzburg, 59 Jahre alt.
Leplus, Gabriel, Flötist, ehem. Mitglied d. gr. Oper u. d. Conservatoire-Concerte in Paris, gest. daselbst im März, 67 Jahre alt.
Leprévost, Org. a. d. Kirche St. Roch in Paris, gest. daselbst am 19. Dec., 62 Jahre alt.
Levi, Giuseppe, Redacteur des „Educatore israelita“ u. Werke über Geschichte u. Literatur, gest. im Juli in Vercelli (Piemont).
Lincke, A. F., Comp., Kriegsrath, gest. am 16. Oct. in Kopenhagen, 55 Jahre alt.
Löw, Jos., k. k. Hofbuchhaltungs-Official in Pens., in Künstlerkreisen sehr beliebt, seinerz. als Harfenvirtuose bekannt, gest. in Wien am 31. Mai, 74 Jahre alt.
Lovati, Giovanni, Gesanglehrer am Conservat. in Mailand, gest. daselbst im October, 82 Jahre alt.
Lumbye, Christian, Componist, gest. am 20. März in Kopenhagen.
Lutz, Marie, Opernsängerin in Wien, gest. daselbst am 11. Mai, 56 Jahre alt.
Magnus, Prof. d. Musik u. Dirigent der Société chorale in Orleans, gest. daselbst im October.
Maibaum, Leopold, herz. Hofmusikus, gest. im December in Altenburg.
Malvolti, Emilio, musikal. Schriftst. u. Erfinder des Xilarmonico u. Litarmonico, gest. im Mai in Rom.
Mantius, Eduard, Prof. k. pr. Kammersänger, gest. am 4. Juli in Ilmenau.
Martin, Jules, verd. Geigenbauer, gest. am 19. März in Paris, 47 Jahre alt.
Mendelssohn-Bartholdy, Paul, geh. Commerzienrath u. Stadtrath, Chef des bek. Berliner Bankhauses, Bruder des Felix M. B. Ein hochgebildeter kunstbegeisterter Mann, der auch selbst tüchtiger Musiker war; gest. in Berlin am 21. Juni.

Méreaux, Amédée, gesch. Comp. f. Clavier, gest. am 25. April in Rouen, 71 Jahre alt.
Meyer, Johanna, talentv. k. baier. Hofschauspielerin, gest. am 23. Mai in München, 26 Jahre alt.
Michaelson, H., Theateragent u. Verleger dramat. Stücke, gest. im October in Berlin.
Michaux, Clovis, franz. Dichter, gest. am 7. Dec. in Paris, 80 Jahre alt.
Michelet, Jules, ber. Schriftsteller in Paris, gest. daselbst im Februar, 76 Jahre alt.
Miller, Thomas, engl. Dichter, bekannt unter d. Namen „Gainsborough", gest. am 25. Oct. in London, 67 Jahre alt.
Mitchell, Verleger in London, dramat. Agent, gest. daselbst im December, 68 Jahre alt.
Moens, Adolf, Capellm. a. d. Johanniskirche in Gent, gest. daselbst am 18. November, 44 Jahre alt.
Mongini, Pietro, ausgez. ital. Helden-Tenor, k. port. Kammersänger, gest. am 27. April in Mailand.
Montague, Mme. (bek. unter dem Namen Pousin), Sängerin, gest. 18. Oct. in Paris.
Moralt, Wilhelm, k. baier. Hofmusikus, gest. in München am 25. Dec.
Muchanoff, Gräfin, Gattin des poln. Polizeiministers (früher Mad. de Kalergis), geborene Nesselrode, hochgebildete Kunstdilettantin, Schülerin Chopin's, gest. im Mai in Warschau.
Mühling, Julius, ehem. Theaterdirector und berühmter Tenorist, gest. am 8. Februar in Berlin, 82 Jahr alt.
Mulder, Richard, Componist Prof., gest. im December in San Francisco, 51 Jahre alt.
Nagiller, Mathias, Compositeur u. Director des Musikvereins in Innsbruck, gest. daselbst im Juli, 57 J. alt.
Orlandi, Beniamino, Violinsp. Clavierfabrikant, Musiklehrer, in Neapel, gest. das. im Mai.
Overbeke, Jacques van, blinder Comp. zu Gent, gest. daselbst am 26. Febr.
Papé, C., erster Clarinettist in den Krystallpalast-Concerten, gest. in London im September.
Parepa-Rosa, Euphrosine, engl. Opern- und Concertsängerin, gest. am 21. Jan. in London, 37 Jahre alt.
Pedroni, Giacomo, gesch. Gesanglehrer u. Dirigent in Mailand, gest. daselbst im März, 69 Jahre alt.
Paulmann, Julius, k. k. Hofschauspieler in Wien, gest. daselbst am 21. Dec.
Petersen, Mozart, gesch. Clarinettist, Hofkapell-Mitgl. in Kopenhagen, gest. daselbst im März.
Philipp, Prof., ber. engl. Geologe, Custos des Museums der Universität zu Oxford, gest. daselbst im April, 73 Jahre alt.
Pixis, Jean Pierre, Pianist u. Componist, Bruder des verst. Prager Orch.-Dir. Friedrich Pixis, gest. am 21. Dec. in Baden-Baden, 86 Jahr alt.
Plaidy, Louis, gesch. Clavierlehrer, Prof. am Leipziger Conservatorium, gest. am 3. März in Grimma.
Poggi, seiner Zeit gesch. Tenor der ital. Oper, gest. im Juni in Algier.
Ragonot (gen. Raguenot), Alfred Jean Germain, Gesanglehrer u. früherer Tenorist a. d. Pariser und Brüsseler Oper, gest. im September in Paris.
Raimund, Emilie, Schauspielerin, Tochter des ber. dramat. Volksdichters Ferd. Raimund, gest. im October in Wien (im Spital).
Rameillau, Marquis de, Componist-Amateur (namentlich von Romanzen), gest. im Mai in Paris, 60 Jahre alt.
Regenspurger, Adolf, k. k. Hofopernsänger in Wien, gest. am 19. Juni in Mödling bei Wien, 36 Jahre alt.
Reichelt, Karl, Musikdirector der Essener Kapelle, gest. am 28. Aug. in Essen, 29 Jahre alt.
Renduel, Eugen, Buchhändler, Verleger der neuen Schule, gest. am 19. Oct. im Schlosse zu Beuvron, Depart. der Nièvre, 76 Jahre alt.
Renner, Ludwig, beliebt. Schauspieler, gest. am 25. April in Olmütz.
Reßler, Stefan, Opernsänger und Theaterdirector, gest. am 13. Juli in Ungarn, 45 Jahre alt.
Reuter, Fritz, ber. deutsch. Dialektdichter, gest. am 12. Juli in Eisenach, 64 Jahre alt.

Rio, François Alexis, Kunsthistoriker, gest. im August in Paris, 77 Jahre alt.
Röhring, Mitglied des Carltheaters in Wien, gest. daselbst am 7. März, 55 Jahre alt.
Roll, Jos., Violinvirtuose, gest. im December in New-York.
Rovere, Carlo, Pianist und Componist, gest. am 12. Mai in Mailand.
Ruggero-Antonioli, Laura, Primadonna, gest. im März in Bergamo.
Rühl, Musikdirector, Begründer des Rühl'schen Oratorien-Vereins in Frankfurt a/M., gest daselbst am 6. Nov.
Sanguineti, Impresario, gest. im April in Genua, 74 Jahre alt.
Schäffer, Heinrich, bek. Liedercomponist, gest. am 28. Nov. in Hamburg, 66 Jahre alt.
Scharpff, gr. hess. Opernsänger (Baritonist), gest. im Nov. in Darmstadt.
Schermers, François Corneille, Componist, gest. im Juli in Antwerpen.
Schlager, Franz, Bassist, Mitglied des Weimar'schen Hoftheaters, gest. im Juni in Passau.
Schloenbach, Frau Auguste, Hofschauspielerin, Witwe des Dichters Arnold Schloenbach, Schwester der ber. Sängerin Schröder-Devrient, gest. im September.
Schmidt, Friedrich, Chordirector d. Stuttgarter Hofbühne, früher Schauspieler u. Sänger, seit 1849 pensionirt, Musiklehrer des reg. Königs u. angesehener Clavierspieler in Stuttgart, gest. daselbst im September, 72 Jahre alt.
Schmitz, Wilhelm, gesch. Musiklehrer in Köln. gest. das. im April, 64 Jahre alt.
Schott, Franz Philipp, Chef des Hauses B. Schott's Söhne in Mainz, gr. hess. Commerzienrath, gest. am 8. Mai in Mailand, 63 Jahre alt.
Schramek, Joh., Kapellm. d. kais. Theaters in Moskau (geborner Prager), gest. im October in Moskau, 60 Jahre alt.
Schramm, Steffan, Musikdirector des Garde-Dragonerregiments in Irland (geb. Salzburger), tüchtiger Musiker, gest. am 4. Nov. in Cork (Irland), 53 Jahre alt.
Schwarzwald, Bernhard, Solo-Theatertänzer in Wien, gest. daselbst am 11. Mai, 30 Jahre alt.
Schylstedt, Elias, der populärste und beliebteste schwed. Dichter unserer Zeit („der vergnügte Skalde" genannt)„ gest. am 22. Juni in Stockholm, 66 Jahre alt.
Séjour, Victor (eigentl. Du Marcou), gesch. Pariser Theaterdichter, gest. am 20. Sept. in Paris, 58 Jahre alt.
Silva, Joao Antonio, ausgez. Schriftsteller der Presse, Parlamentsmitglied, Chef des Zollamtes, Advocat, gest. am 15. April in Lissabon.
Simon, Opernsänger, gest. am 10. Juni in Brünn, circa 50 Jahre alt.
Soutschek, Julius, erster Tenor des czech. Nationaltheaters in Prag, gest. daselbst am 24. Dec., 43 Jahre alt.
Spangenberg, Friedrich, Historienmaler, gest. im Juni bei Besteigung des Vesuvs, 26 Jahre alt.
Spankeff, Musikdirector, Domkapellm. in Paderborn, gest. daselbst im August.
States, Agata, Sängerin, hervorragend durch phänomenale Stimme, gest. im September in New-York.
Steger, Dr. Friedrich, Schriftsteller, Redacteur der Wochenschrift „Europa", gest. am 30. Dec. in Leipzig, 64 Jahre alt.
Steinitz, Agent, der sich vorwiegend mit Exploitirung der Rechte franz. Schriftsteller und Componisten in Deutschland befaßte, gest. im März in Berlin.
Stelzhamer, Franz, österr. Volksdichter, gest. am 14. Juli in Hendorf (bei Salzburg), 72 Jahre alt.
Stenzl, Florian, Tonkünstler in Wien, gest. daselbst am 28. März, 66 Jahre alt.
Stolte, Dr. Ferdinand, Director einer Theaterschule in Hamburg, früher Schauspieler und Sänger, gest. am 28. Nov. in Hamburg.
Stolz, J. B. sen., Orgelbauer, gest. im März in Paris.
Strauß, David Friedrich, ber. Theologe (schrieb auch über Musik), gest. am 8. Febr. in Ludwigsburg, 66 Jahre alt.

Strauß, Sophie, Hofschauspielerin, Witwe des Comp. Jos. Strauß, gest. im Juni in Carlsruhe, 68 Jahre alt.

Strebinger, Mathias, ehem. Balletmusik-Director am Hofoperntheater in Wien, Comp., gest. am 12. Febr. in Wien, 65 Jahre alt.

Swain, Charles, derzeit popul. Dichter in England, gest. im September in Manchester, 71 Jahre alt.

Szilagyi, Paul, pens. Mitglied des Nat.-Theaters in Pest, seinerzeit Regisseur, Opernsänger und Schauspieler, gest. am 19. Juni in Pest.

Tassaert, Octave, talentvoller Maler, gest. am 27. April in Paris, 74 Jahre alt.

Tautin, Lise Mlle., vorm. bel. Mitgl. d. Bouffes-Parisiens (unter Offenbach) und der Variétés in Paris, gest. im Mai in Bologna, 36 Jahre alt.

Tejada, Zerezo de (unter dem Namen Lorezzo bekannt), Componist und Sänger, gest. im December in Nizza, 63 Jahre alt.

Tellefsen, D. A., Pianist und Componist, Schüler von Chopin und Reber, gest. im October in Paris, 52 Jahre alt.

Toepler, Michael, Musikdirector, gest. im December in Bonn, in hohem Alter.

Tommaseo, Niccolo, ital. Schriftsteller, Akademiker, gest. am 1. Mai in Florenz, 72 Jahre alt.

Treumann, Franz, ehem. Administrator des Carltheaters in Wien, gest. am 4. März in Kirchberg.

Trostea, Sängerin, vordem bei den Bouffes-Parisiens in Paris, gest. daselbst im Mai.

√ Uhlrich, Violinist und ehem. Concertmeister der „Euterpe" in Leipzig, gest. am 26. Nov. in Stendal.

Ungerer, Alfred, Org. a. d. Kathedrale zu Annecy (Savoyen), gest. im März, 34 Jahre alt.

Vary, Opernsänger in Ofen, gest. im November in Berlin.

Vecko, erster Tenorist am deutschen Landestheater in Prag, gest. daselbst am 14 Juni.

Vialon, Justinien, Componist, gest. am 4. Februar in Paris, 67 Jahre alt.

Vieillot, Victorin Ludwig, Musikherausgeber (Specialität), gest. im Juni in Paris.

Viol, Dr. Sanitätsrath, sehr gesch. in musik. Kreisen, schrieb Opern-Kritiken, bearbeitete Da Ponte's Text zu Don Juan, gest. am 30. Mai in Breslau.

Vlasz, Emilie, Opernsängerin, zuletzt in Wiesbaden, gest. am 2. Februar in Wien, 23 Jahre alt.

Voigtmann, Richard Julius, Org. in Sangerhausen, gest. daselbst im Sept., 27 Jahre alt.

Wagner, Albert, früher Regisseur der k. Oper in Berlin (Vater der Frau Johanna Jachmann-Wagner u. älterer Bruder Rich. Wagner's), gest. am 31. Oct. in Berlin, 75 Jahre alt.

Wappers, Gustav, ber. belg. Maler, gest. im December in Paris, 71 Jahre alt.

Weber, Katharina Huberta Freiin von, Gattin des kais. Hofraths Freih. Max Maria von Weber, gest. in Wien am 29. Januar.

Weidemann, Karl, früher sächs. Hofopernsänger, bel. Tenorist, gest. im November in Gera.

Weyl, Clementine (geb. Kohlhepp), Gesanglehrerin, gest. am 5. Sept. in Wien, 40 Jahre alt.

Wilt, Jos., Kapellm. in Pens. (Schwiegervater der kais. Hofopernsängerin Wilt), gest. im Juni in Maria-Engersdorf bei Brunn am Gebirge, 85 Jahre alt.

Witzendorf, Adolf Othmar, Musikalienhändler (aus Leipzig gebürtig), gest. am 25. Dec. in Wien, 58 Jahr alt.

Wolf, Joh. Nepomuck, pens. k. k. Staatsbeamter, Musik-Theoriker, gest. am 1. Dec. 69 Jahre alt.

Worel, Jos., Pfarrer in Böhmen, bel. Componist von Volksliedern, gest. am 19. Dec. in Zbitz, 73 Jahre alt.

Zaunmüller, Joh., Musiklehrer, gest. am 14. Mai in Wien, 73 Jahre alt.

Zuccoli, Goffredo Luigi, ehem. berühmter Buffo, dann Theater-Agent, gest. im December in Mailand, 79 Jahre alt.

Zusner, Vincenz, österr. lyr. Dichter, gest. am 12. Juni in Graz, 72 Jahre alt.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Anton Rubinstein hat am 15. Febr. im Saale des Gewandhauses ein Concert gegeben, in welchem er nur Arbeiten von sich — sein neues Clavier-Concert in Esdur, seine dito Sinfonie in Dmoll und eine Reihe kleinerer Solo-Claviersachen — vorführte. Daß er als Componist wie als Spieler einen Triumph von hier in Leipzig fast nie dagewesener Colossalität feierte, ist eine Thatsache, gegenüber welcher kritische Bemerkungen und Bemängelungen (deren wir unsererseits uns allerdings nicht entschlagen können) als in die Kategorie der Unnützlichkeiten gehörend erachtet werden möchten und darum von uns bei Seite gelassen werden sollen. Nur so viel wollen wir sagen, daß Rubinstein qua Tonsetzer uns bezüglich der Sinfonie und des Concertes die relativ reinste musikalische Freude durch das Adagio des letzten Stückes bereitet hat, und daß der Pianist uns in den kleineren Claviersachen (mit Ausnahme jedoch der Valse-Caprice) als besonders wohlthuend erschienen ist. Diese kleineren Claviersachen — von denen einige ganz reizend sind — hießen übrigens: „Melodie", „Impromptu, „Miniatures" (einzeln betitelt: „Près du ruisseau", „Menuet", „Sérénade", „Valse"), Barcarole No. 5 und die bereits erwähnte Valse-Caprice. Nachdem wir noch erwähnt haben, daß das diesmal förmlich unersättliche Publicum dem Concertgeber nach dessen ungewöhnlichen Dirigir- und Spiel-Anstrengungen auch noch Da Capo-Zugaben abgepreßt hat, wollen wir diese Zeilen nicht schließen, ohne dem Gewandhausorchester unsere höchste Bewunderung zu zollen für die Art und Weise, in welcher es nach nur — wie wir hören — zwei ziemlich oberflächlichen Proben die vielen und enormen Schwierigkeiten in der Sinfonie und in der Clavier-Concert-Begleitung bewältigte.

* Berlin, 21. Febr. Unter die hochbedeutsamsten Ereignisse der Saison gehört das Concert am 12. Febr., in welchem A. Rubinstein sein neues Clavier-Concert, die neue dramatische Sinfonie und einige kleinere Tonstücke eigener Composition uns vorführte. Daß auch das Publicum des Künstlers Anwesenheit als Ereigniß besonderer Art auffaßte, das beweist der enorme Andrang, der so außergewöhnlich ist, daß die Billets zu seinen Concerten schon am Tage der Ankündigung ausverkauft werden. Von seinen Compositionen hat besonders die Sinfonie einen ganz gewaltigen Eindruck gemacht. Auch sie reizt zu mannigfachen Protesten, aber selbst in den Partien, gegen welche unser ästhetisches Gefühl Widerspruch erheben möchte, spricht sich eine so gewaltige Persönlichkeit aus, die uns immer mehr anreizt, ihren Kundgebungen mit Eifer und Andacht zu lauschen. Diejenigen Theile der Sinfonie und des Clavierconcerts aber, in denen die Phantasie des Componisten gebändigt erscheint, wie z. B. im Adagio der Sinfonie, sind von unmittelbar zündender Wirkung. Unübertroffen aber erschien Rubinstein wieder als Clavierspieler, und so ist es auch nicht zu verwundern, daß zu dem heute Abend stattfindenden Concert, in welchem er nur Clavier spielt, schon seit acht Tagen kein Billet mehr zu haben ist. Nicht vergessen darf ich die Berliner Sinfonie-Capelle, welche, unter der Leitung ihres Dirigenten Professor von Brenner, das Concert begleitete und unter der Direction des Componisten die Sinfonie ausführte, und mit Eifer und Erfolg ihre sehr schwierigen Aufgaben löste. — Das letzte Montagsconcert am 15. Febr. bot wieder zwei interessante Werke: Mozart's Esdur-Trio für Clavier, Bratsche und Clarinette, bei dessen Ausführung die Concertgeber Engelhardt und Hellmich durch Herrn Pohl unterstützt wurden, und das Octett für Harmoniemusik von Beethoven, von den Herren Wieprecht, Baack, Pohl, Dettmann, Richter, Lehmann, Malchow und Behse ausgeführt. Außerdem spielte Herr Rohne eine Sonate für Violoncello von Corelis und sang Fräulein Aßmann Lieder, und sämmtliche Vorträge erfreuten sich des regsten und lautesten Beifalls. Unser Quartettverein Struß, Boldtmann, Wegener und Philipsen brachte in seiner Soirée am 19. Febr. wieder eine Novität: ein Quartett von Raff, das ebenso

durch saubere und interessante Arbeit, wie durch einzelne, reich phantasievolle Züge interessirte. In dem Schumann'schen Clavierquartett in Esdur trat ein Novize in die Oeffentlichkeit, Herr Schroeder, ein Schüler unseres trefflichen Gustav Schumann, der in der Ausführung der Clavierpartie ein ebenso reiches Talent, wie eine treffliche Schule bekundete. Der junge Quartettverein aber hat sich durch seine ausgezeichneten Leistungen seinen Platz in unserm Musikleben vollständig gesichert. Endlich sei noch des Concerts einer jungen Pianistin Fräulein Clara Bloch erwähnt, das gestern stattfand und eine Reihe bedeutender Kunstleistungen aufwies. Unter diesen stehen die der jugendlichen Concertgeberin oben an; sie spielte mit Herrn Holländer Beethoven's Ddur-Sonate Op. 12 und die ungarischen Tänze von Brahms-Joachim und dann noch allein die Variationen in Cmoll von Beethoven und Stücke von Liszt, Field, Chopin und Raff und entwickelte neben einer sehr saubern Technik, welche auch bedeutendere Schwierigkeiten mit spielender Leichtigkeit überwindet, ein sehr reiches Verständniß, das mit Eifer in Intentionen und Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Meister einzugehen bemüht ist. Der lebhafte Beifall des sehr zahlreichen Publicums erscheint demnach als wohlverdient. Ihr Partner in einzelnen der erwähnten Werke, Herr Holländer, spielte noch Recitativ und Adaglo von Spohr in der trefflichen Weise, die wir längst an ihm gewohnt sind, und die ihn sicher noch in die ersten Reihen der Meister seines Instruments führt. Fräulein Booß unterstützte auch dies Concert wieder durch ihr ausgezeichnetes Talent für den Liedervortrag; besondern Beifall gewann sie mit dem reizenden Liede von Heinrich Dorn „An den Mond", doch gelangen ihr die Lieder von Jensen, Mendelssohn und Viol nicht minder gut. Von der Declamation des Fräulein Itzigsohn konnte ich trotz der angestrengtesten Aufmerksamkeit so wenig verstehen, daß ich nicht sagen kann, ob das Gedicht und der Vortrag desselben wirklich so manierirt waren, wie es mir erscheinen wollte. Der schnelle Witterungswechsel lastet schwer auf unserem Opernrepertoire, das in der vergangenen Woche fortwährenden Störungen unterlag. Rubinstein's Maccabäer sind im vollen Gange.

* Wien, 6. Febr. Die „Komische Oper", die ihren Titel gegenwärtig nur noch dem Namen nach führt, hatte im verflossenen Jahre monatelang eine Partitur in Verwahrung, die der in der Schweiz lebende Componist Hermann Götz zur Durchsicht, eventuell zur Aufführung eingeschickt hatte. Vor lauter Proben und Probiren kam es nicht zur Durchsicht dieses Werkes; es blieb liegen und läge vielleicht noch im Dunkel der Acten vergraben, wenn der Componist es nicht zurückverlangt hätte. Ein besseres Loos erwartete denselben am Rhein. In Mannheim lebt sich's ruhiger und da bleibt wohl Zeit, auf eingelangte Anfragen Bescheid zu geben. Der Bescheid fiel dahin aus, daß die Oper aufgeführt wurde und Beifall erhielt. Hofoperndirector Herbeck in Wien las die Notiz in den Zeitungen; sie reizte seine Neugierde; die Partitur wurde auf Verlangen eingeschickt, in Einem Zug durchgeprüft und zur Aufführung geeignet gefunden Wenige Monate vergingen und die am Schottenring Unbeachtete fand am Opernring eine um so glänzendere Aufnahme. „Der Widerspänstigen Zähmung" wurde am 2. Febr. zum ersten Male im Hofoperntheater aufgeführt, am 5. Febr. repetirt und als dritte Vorstellung für Montag angesetzt. Nach der gestrigen zweiten Aufführung zu urtheilen, kann man sie als dem Repertoire einverleibt erklären. Der Verfasser des Textbuches, Joseph Victor Widmann, ist dem gleichnamigen Lustspiel Shakespeare's gefolgt, nur der erste Act ist fast durchweg neu und dabei glücklich entworfen. Man hat hie und da diese komische Oper als „Die Meistersinger im Kleinen" mit Einem Schlagwort bezeichnet. Es trifft allerdings zu, daß diese Oper wohl den Impuls gegeben und daß der jüngere Componist in der Hauptsache den Intentionen Wagner's folgt. Doch bewegt er sich noch immer frei genug und verschmäht es keineswegs, das Alte außer Acht zu lassen. Als „komische" Oper ist ihr Stil häufig wohl etwas zu ernst, dafür aber um so distinguirter; auch an Melodie fehlt es ihr nicht, wenn diese auch nicht so packend auf die Menge wirkt. Was ihr hierin etwa an Schlagfertigkeit abgeht, ersetzt sie durch

Nachhaltigkeit; sie will öfter gehört sein und daß man sie gerne wieder anhört, ist nicht ihr kleinstes Verdienst. Die Oper ist reich an abwechselnden Scenen, die sich frisch und lebhaft abwickeln. Der erste Act namentlich ist in dieser Beziehung vielleicht der gelungenste; er enthält eine Reihe musikalischer Schönheiten, die sich in den zwei nächsten Acten noch steigern, und auch der letzte Act geht nicht leer aus. Die Lectionsscene im dritten Act ist vielleicht der gelungenste Moment der komischen Theile der Oper; das anschließende Finale dieses Actes die ausgebreitetste und farbenreichste Nummer. Das Publicum nahm warmen Antheil an der Aufführung, applaudirte die Sänger, wo es nur immer anging, und rief sie wiederholt nach den Actschlüssen. Die Aufführung war in allen Einzelheiten höchst gelungen, und Sänger, Chor und Orchester bemühten sich dem bis dahin Ungekannten die Wege zu ebnen. Director Ritter von Herbeck dirigirte selbst, und wie er dirigirt, ist bekannt, man ist sich des Gelingens im Vorhinein bewußt. Mayerhofer (Baptista) gab den glücklichen Vater der beiden ungleich gearteten Töchter Katharina und Bianca (Frau Ehnn und Fräulein Dillner); von Bignio (Petruchio) kämpfte die eigensinnige Katharina nieder; Scaria und Müller (Hortensio und Lucenzio) stritten um die liebliche Bianca; Hablawetz und Lay hatten die wenigst erquicklichen Figuren (Grumio und den Schneider) durchzubeißen. Sie Alle gaben ihr Bestes; die den Ausschlag gebenden Hauptdarsteller, von Bignio und Frau Ehnn, leisteten Vorzügliches. Im Orchester freute man sich, endlich einmal wieder etwas Neues und Gediegenes unter die Hände zu bekommen, und hier und im Chor wurde mit Lust gespielt und gesungen. Die zweite Aufführung stand in keiner Weise der ersten nach; viele Einzelheiten traten schon jetzt mehr hervor und das abermals volle und beifallslustige Haus gab den Beweis, daß das wahrhaft Edle und Schöne zu jeder Zeit anerkannt wird. „Selig, wer solch' Kleinod fand!“

* Paris, 7. Febr. Die Vorstellung der „Favorite“, welche in der Großen Oper am vorigen Mittwoch stattfand, hätte dem Tenor Bosquin beinahe das Leben gekostet. Als dieser nämlich im dritten Akt die Scene betrat und nach der Rampe vorschritt, stürzte der Vorhang, der sich aus seiner Armatur gelöst hatte, herab, und der Sänger, durch ängstliche Zurufe aus dem Publicum avertirt, hatte kaum noch Zeit, sich in den Souffleurkasten zu flüchten. Nach einiger Zeit vermochte er weiter zu singen, war aber, wie man sich leicht denken kann, nicht wenig in Aufregung. Am Fastendienstag giebt die große Oper, wie alljährlich, eine Außer-Abonnement-Vorstellung — die „Jüdin“. — Die Opéra-comique denkt Bizet's „Carmen“ in vierzehn Tagen herauszubringen. Die neue Oper von Paladilhe (auf einen Text von Legouvé), welche sie in Vorbereitung hat, führt provisorisch den Titel „Moïana“, und zu Reprisen macht sie für Halevy's „Val d'Andorre“ und Thomas' „Songe d'une nuit d'été“ Anstalten. Das Schicksal des Théâtre-Ventadour hängt noch in der Schwebe, dagegen geht in diesem Augenblick die Wiedereröffnung des Athénée vor sich. Davon nächstens. Die „Cent Vierges“ von Lecocq siedeln von den Variétés in die Renaissance, und desselben Componisten „Fleur de Thé“ in die Folies-Dramatiques über. „Clair de lune“, eine dreiactige Operette von Condès (Text von Dubreuil und Bocage), ist bei den „Folies-Dramatiques in Präparation. Die Aufführung von Haydn's „Jahreszeiten“ bei Pasdeloup war am vergangenen Sonntag nicht übel. Heute treten die Concerts populaires in ihre dritte Serie, und zwar mit: Lachner's Suite Op. 113; Instrumentalsatz aus Gluck's „Orpheus“; „Symphonie espagnole“ für obligate Violine und Orchester von Lalo (zum ersten Male); Variationen aus dem Kaiserquartett von Haydn; Cmoll-Sinfonie von Beethoven. Das heutige Conservatoire-Concert ist mit demselben Programm wie letzten Sonntag ausgestattet.

* In Eisenach wird ein neues Theater gebaut. Ein dortiger Bürger hat schon längst das Baucapital dazu geschenkt; es traten aber der Ausführung, besonders wegen des geeigneten Platzes, Schwierigkeiten in den Weg. Nachdem dieselben als überwunden zu betrachten sind, wird die Ausführung demnächst beginnen.

* Für das neue Theater in Genf, welches aus den Mitteln des testamentarischen Vermächtnisses des verstorbenen Diamanten-Herzogs von Braunschweig erbaut wird, wurde dieser Tage der Grundstein gelegt.

* Das Geraer Hoftheater. Fürst Heinrich XIV. soll den Entschluß gefaßt haben, das Hoftheater zu Gera als solches insofern aufzuheben, als es vom nächsten Herbst ab an einen Theaterdirector verpachtet werden soll. Der Fürst wird für seine Loge einen Jahresbeitrag von 6000 Thlr. zahlen, im Uebrigen aber Risico und gänzliche Leitung dem einen Director überlassen. Wie man sagt, soll das Theater ihm im Jahre 1874 — 26,000 Thlr. gekostet haben.

* In Detmold ist dem früheren Hofschauspieler Paul Borsdorff aus Meiningen die Direction des Fürstlichen Hoftheaters übertragen. Herr Borsdorff, welcher drei Jahre Mitglied des Meininger Hoftheaters war und dort Gelegenheit hatte, die vorzüglichsten Studien in der Bildung eines tüchtigen, musterhaften Ensemble's zu machen, gedenkt die Hofbühne ganz nach den Principien der Meininger zu leiten und hat durch die ausgezeichnete Inscenirung von „Egmont" und „Othello" bewiesen, daß er dies wohl im Stande ist.

* Für den Entwurf zu dem Hauptvorhang in dem neuen Hoftheater zu Dresden sind in Folge der ausgeschriebenen Concurrenz nicht weniger als 65 Farbenskizzen mit den dazu gehörigen Zeichnungen eingegangen. Dieselben bleiben bis 31. Mai ausgestellt, an welchem Tage das Finanzministerium drei Entwürfe prämiiren wird.

* London besitzt gegenwärtig 41 Theater: Coventgarden, Drurylane, Her Majesty's, Lyceum, Adelphi, Opéra-comique, Vaudeville, Globe, Gaiety, Albion, Queen's-Theatre, Royalty, Holborn, Holborn-Amphitheatre, Olympic, Alexandra, Variety, Standard, Princess, Prince of Wales, Strand, Britannia, Charing-Cross, East-London, Court, Criterion, Victoria, Haymarket, Astley, Pavillon, Saint-James, Surrey, Grecian, Philharmonic, Saddler's-Wells, Marylebone, Alhambra, Greenwich, Elephant, St. James-Hall, Theater im Krystall-Palast.

* Vom 10. März bis zum Schluß des genannten Monats sollen im Königlichen Theater in Berlin wieder Vorstellungen einer italienischen Operngesellschaft, zu deren Mitgliedern Frau Artôt-Padilla und ihr Gemahl gehören, stattfinden.

* Der Impresario Herr Franchi trifft in den nächsten Tagen in Wien ein, um wegen des Anfang März beginnenden Gastspiels der Patti an der Komischen Oper die nöthigen Arrangements zu treffen. Die Künstlerin, welche diesmal von einer durchaus exquisiten Gesellschaft begleitet sein soll, wird an zwölf Abenden in folgenden Opern auftreten: „Dinorah", „Trovatore", „Barbier von Sevilla" „Don Pasquale", „Lucia", „Sonnambula", „Traviata" und vielleicht auch in Gounod's „Faust".

* Im Lübecker Stadttheater ging am 11. Febr. eine von dem Dirigenten der genannten Bühne, Ernst Catenhusen, componirte Oper „Aennchen von Tharau" in Scene. Die Kritiker der alten Hansestadt sind einstimmig im Lobe des Componisten, sowie des Librettodichters Dr. Julius Stinde.

* „Gräfin Stella" ist der Titel einer neuen dreiactigen Spieloper, die der Musikdirector des Schottenstiftes in Wien, Herr Anton Vogl, in der Composition vollendete. Der Text ist von A. Ph. Hellmann.

* Die Komische Oper in Wien wird für einige Wochen wieder „Oper", sie versendet bereits die Voranzeigen für das Gastspiel der Kammersängerin Adelina Patti, welches in der Zeit vom 15. März bis 3. Mai stattfinden und zwölf Vorstellungen umfassen wird. Die Gesellschaft wird bestehen aus den Damen Alice Bernardi und Mathilde Corsi und den Herren Capoul, Gayarre, Rota, Berger, Bossi und Zucchini. Das Repertoire wird aus folgenden Opern bestehen: „Lucia", „Don Pasquale", „Traviata", „Rigoletto", „Trovatore", ,,Barbiere di Siviglia'', ,,La Sonnambula'', „Dinorah", „Faust", eventuell „Mireille" von Gounod.

* Frau Pauline Lucca gastirt an den Abenden des 22., 24. und 26. Febr. am Stadttheater zu Cöln und zwar in den Partien „Frau Fluth", „Margarethe" (Faust) und „Zerline" (Fra Diavolo).

* Die Königliche Kammersängerin Frau Mallinger ist auf weitere drei Jahre für die Königliche Bühne in Berlin neu gewonnen worden. Zur Lösung der eingegangenen Gastspielsverpflichtungen wird sie im nächsten Winter sechs Wochen Urlaub erhalten.

* Ebenso wie Frau Mallinger bleibt auch Fräulein Grossi der königl. Oper in Berlin erhalten, nachdem ihr eine nicht unwesentliche Verbesserung ihres Einkommens zugestanden ist.

* Wie uns aus Pest geschrieben wird, singt Fräulein Minnie Hauck im dortigen National-Theater ausnahmslos vor überfüllten Häusern. Das diesmalige, von der unveränderten Gunst des Publicums begleitete Gastspiel der Künstlerin wurde auf die Dauer von vier Monaten abgeschlossen, in welcher Zeit Fräulein Hauck unter Anderm auch die Afrikanerin, die Aïda und Senta und im Genre der leichteren Oper die Donizetti'sche Regimentstochter singen wird.

* Herr J. Müller vom Stadttheater in Frankfurt a. M. gastirte in Wien im Hof-Operntheater in der Rolle Valentins in Gounod's „Faust" und entwickelte in dieser Partie eine frische, kräftige Stimme, welche sympathisch zum Gemüthe dringt. Die Sterbescene verschaffte ihm einen wohlverdienten Hervorruf.

* Herr und Frau de Padilla (Artot) sind in Berlin eingetroffen, um demnächst ihr sechs Wochen umfassendes Gastspiel zu beginnen.

* Die Generalintendantur der Königlichen Schauspiele in Berlin hat sich veranlaßt gefunden, die Theater besuchende Damenwelt zu ersuchen, möglichst ohne Hüte in den Theaterräumen zu erscheinen, da die jetzt beliebten Haarfrisuren ohnehin schon dem rückwärts sitzenden Publicum jede Aussicht und jeden Genuß zu versperren geeignet seien. Die Generalintendantur ist, wie sie hinzufügt, allerdings nicht im Stande, den ihr nach dieser Richtung hin zugegangenen Beschwerden Abhülfe zu schaffen, da sie keine allgemeine Kleiderordnung für das Publicum erlassen kann, aber sie appellirt an den guten Geschmack der Damen und spricht die Ueberzeugung aus, daß ein solcher Appell nicht ungehört bleiben werde.

* Das Schicksal des Concertes, das Liszt und Wagner in Pest veranstalten sollen, ist noch immer nicht entschieden. Einmal war es bereits festgestellt, daß das Concert am 21. Febr. stattfinden sollte. Nun brachte Hans Richter aus Baireuth die Nachricht mit, Wagner werde erst im nächsten Monate nach Pest kommen und vielleicht unterbleibe das Concert ganz.

* Die Società orchestrale zu Florenz, gegründet und geleitet von Jefta Sbolci, hat am 25. Jan. ihr erstes diesjähriges Concert unter Mitwirkung des Pianisten und Componisten Giuseppe Buonamici gegeben. Sachen von Liszt, Raff und Glinka figurirten unter Andern auf dem Programm.

* Rubinstein hat in Leipzig am 15. und 19. Febr. zwei Concerte mit fast beispiellosem Erfolg gegeben und concertirt jetzt in Berlin und Dresden, dann in Prag und Wien. Anfang April kommt in Berlin seine Oper „Die Maccabäer" zur Aufführung, dann geht Rubinstein nach Paris, wo seine geistliche Oper „Der Thurm zu Babel" aufgeführt wird.

* In einem neulichen Felix Meritis-Concert zu Amsterdam hat sich die junge Pianistin Gerardine Koning mit großem Erfolg hören lassen (in dem Henselt'schen Concert und in kleineren Stücken von Chopin, Leschetizky und Jaell).

* Das erste Concert populaire zu Löwen hat am 25. Januar unter Direction des Herrn Jules de Swert stattgehabt und wird als gut ausgefallen bezeichnet. Die Orchestersachen darin waren: Mozart's Jupiter-Sinfonie, „Träumerei" von Schumann, der Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum, und außerdem kamen vor: Chöre von Gretry und Soubre, sowie Pianovorträge des Herrn Aug. Dupont aus Brüssel (ein Concert von demselben und Sachen von Bach und Chopin).

* In einer Kammermusik Session zu Brügge hat neulich eine junge Pianistin, Mlle. Simonis de Berleire (Schülerin der dortigen Musikschule), mit großem Glück ihr erstes öffentliches Debut gemacht.

* Der Posaunenvirtuos F. A. Böhme aus Dresden hat in Holland mit großem Glück concertirt und wird nunmehr auch in Brüssel sich hören lassen.

* Jean Becker ist neuerdings erkrankt, so daß die Productionen des Florentiner Quartetts abermals verschoben werden mußten.

* Der durch Sterndale Bennett's Tod erledigte Posten eines Directors der Königlichen Musikacademie zu London ist bereits wieder besetzt. Dortigen Blättern zufolge wurde nämlich Mr. Georg Alexander Macfarren, der Componist des Oratoriums „St. John the Baptist", zum Leiter der Academie ernannt.

* Der ständige Ausschuß des deutschen Musikertages hat an das preußische Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, welche verlangt, daß die Hochschule für Musik in Berlin sich fernerhin nicht blos der ausübenden Tonkunst und der Veranstaltung von Concertaufführungen widme, sondern Geschichte und Aesthetik der Tonkunst und Compositionslehre berücksichtige, auch die Hebung der Kirchenmusik und die Pflege des Volksgesanges fördere. Zu dem Ende wird die Einführung eines collegialischen Senats nach dem Muster der wissenschaftlichen Hochschulen begehrt.

---

* In Paris ist der verdiente musikalische Kritiker und Componist Berthold Damcke am 15. Febr. im Alter von 63 Jahren gestorben. Seit längerer Zeit gab Damcke in der französischen Hauptstadt Unterricht in der Harmonielehre. Er besorgte die Herausgabe der Werke Gluck's. Zwei Bände dieser Ausgabe sind bis jetzt erschienen; wie es heißt, wird Gevaërt sich der Vollendung der Arbeit unterziehen.

* In Paris starb Achille Ricourt, ein Mann, der fast in allen Künsten bewandert und Gründer des „Artiste" war. Ihm verdankt Ponsard's „Lucrèce" ihre Aufführung auf dem Odéon-Theater. „Wenn man dieses Trauerspiel nicht geben will", sagte er oft, „werde ich mich auf den Kreuzweg stellen und es den Vorübergehenden vorlesen." Eines Tages — es war im Jahre 1832 — bemerkte er eine herumziehende Sängerin unter dem Namen Elisa. Er sah tragisches Feuer in ihren Augen blitzen und brachte ihr am andern Tage ein Bändchen mit den Werken Corneille's. Das Kind verschlang das Buch mit Begierde. — Es war die nachmalige Rachel.

* Zu Asnières bei Paris starb am 2. Febr. der verdiente Clavierfabrikant Joh. Heinr. Pape im Alter von 86 Jahren (seit 1811 lebte er in Paris).

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 14. Leipzig, März. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Opuscula.

Vermischte Aufsätze

von

**Moritz Hauptmann.**

Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

Möchte der dahingegangene Autor dieser Aufsätze doch noch öfter in einer literarisch so willkommenen Weise auferstehen, wie es mit diesen Büchelchen geschieht; es würde dies nicht nur seinen Freunden eine angenehme Ueberraschung, sondern auch der Wissenschaft der Harmonie förderlich sein. Schon daß die Veröffentlichung dieser hinterlassenen Scripturen Anlaß bietet, auf Hauptmann's Buch „Die Natur der Harmonik und der Metrik" wiederum zu sprechen zu kommen, insofern damit einzelne dieser Aufsätze in Verbindung stehen, ist eine gute Wirkung derselben: denn noch immer erscheinen neue Lehren der Harmonie, welche keine Spur von der Kenntniß der Hauptmann'schen Theorie verrathen, von einer Theorie, die nicht etwa „auch" eine Generalbaßlehre mit persönlichen Ansichten, sondern das ist, was allen derartigen Lehrbüchern zu Grunde liegt und das Warum mit der Antwort behandelt.

Der Herausgeber dieser Aufsätze ist der Sohn des Autors, Ernst Hauptmann. Derselbe berichtet, daß sein Vater bereits im Jahre 1867 die Blätter hat veröffentlichen wollen; doch bevor deren letzte Durchsicht und Ausarbeitung vorgenommen war, starb Hauptmann.

Für alle diejenigen, welche Hauptmann's „Briefe an Hauser" besitzen, werden diese Aufsätze in sofern eine Ergänzung derselben bieten, als der letzteren darin öfter Erwähnung gethan wird. Aber auch die Besitzer der „Harmonik und Metrik" Hauptmann's werden in den Aufsätzen willkommenen Ergänzungsstoff finden, indem darin einzelne Capitel weiter ausführen, was in dem genannten Buche nur kurz abgehandelt worden ist.

Die Aufsätze in den „Opuscula" haben folgende Titel: „Klang — Temperatur — Der Dreiklang und seine Intervalle — Dreiklang mit der pythagoräischen Terz — Zum Quintverbot — Zur Auflösung des Dominantseptimenaccordes durch Erweiterung der Septime zur Octave — Einige Regeln zur richtigen Beantwortung des Fugenthemas — Das Hexachord — Authentisch und Plagalisch — Contrapunct — Metrum — Zur Metrik."

Soweit die Aufsätze über rein theoretische Stoffe. Es folgen nun noch folgende von kritisch-ästhetischer Natur: „Ueber die Recitative in J. S. Bach's Matthäus-Passion — Kunstvollendung — Ironie der Kunst — Männlich und Weiblich — Egoismus — Mechanik — Die Sinne."

Mehrere der Aufsätze sind im Grunde nur Ansätze zu weiter auszuführenden Abhandlungen; daß der Verfasser an der Vollendung verhindert wurde, ist sehr zu beklagen; eben so sehr zu wünschen ist aber, daß die noch vorhandenen Briefe und andere Aufsätze Hauptmann's bald im Druck gesammelt erscheinen möchten. Hoffentlich lassen die Herren Herausgeber und Verleger nicht zu lange warten, in einer Zeit, welche noch voll von dem unmittelbaren Gedanken an Hauptmann ist und von welcher aus sein Nachlaß am ehesten auf die spätere Zeit hinüber geführt wird.

L. K.

---

## Quatrième Concerto

(Dmoll)

pour Piano avec accompagnement d'Orchestre

composé par

**Ant. Rubinstein.**

Op. 70.

**Arrangemet pour le Piano à quatre Mains par Richard Kleinmichel.**

Pr. 3. Thlr.

Leipzig, chez Bartholf Senff.

Das Rubinstein'sche Dmoll-Concert setzt einem Arrangement zu vier Händen für ein Clavier durch seine weit und breit aus einander fließenden Passagen mit darin schwimmender Melodie eine Schwierigkeit entgegen, welche der Arrangeur wohl lebhaft empfunden haben wird, aber doch so weit gelöst hat, daß, mit besonderer Rücksicht der Spieler auf die Uebergänge der Arpeggien von der einen Partie in die andere, der Effect ein guter werden kann. Jedenfalls verdiente diese großartige Composition ein solches Arrangement, um in weitere Kreise verbreitet werden zu können, und es sei dasselbe darum der allgemeinen Kenntnißnahme anempfohlen.

L. K.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Im vergangenen Monat brachte das hiesige Stadttheater 14 Opern zur Aufführung und zwar von Mozart: „Die Zauberflöte" und „Don Juan"; von Beethoven: Fidelio; von Wagner: „Lohengrin" und „Der fliegende Holländer"; von Meyerbeer: „Robert der Teufel" und „Die Afrikanerin"; von Nicolai: „Die lustigen Weiber von Windsor"; von Rossini: „Der Barbier von Sevilla"; von Lortzing: „Der Waffenschmied" (2 Mal), „Undine" und „Der Wildschütz"; und von A. Horn: „Die Nachbarn". Als Gast trat auf: Fräulein Deichmann von der komischen Oper in Wien als Rosinie (Barbier von Sevilla), und als Isabella (Robert der Teufel).

* Leipzig. Die zweite Novitäten-Matinée im Kaisersaale der Centralhalle fand am 7. Febr. statt und enthielt folgende Sachen: die Trios für Clavier, Violine und Violoncell Op. 18 von Heinr. Hoffmann und Op. 18 von Saint-Saëns (ersteres ein nett erfundenes und nett gemachtes, letzteres ein wohl auch gut gemachtes, aber zu sehr ins Pointirte und Raffinirte auslaufende Werk); zwei Lieder: „O laß' dich halten, goldne Stunde" und „Frühlingsnacht" von Ad. Jensen (nicht grade zu den hervorstechendsten Lieder-Erzeugnissen Jensen's gehörend, die „Frühlingsnacht" nach Schumann's himmlischer Composition desselben Textes sogar vollkommen überflüssig); drei altdeutsche Lieder — „Scheiden und Meiden", „Es taget vor dem Walde", „Fahr' hin" — bearbeitet, und zwar mit bekanntem Geschick, von Rob. Franz; zwei Charakterstücke für Clavier — „Tändeleien", „Am Spinnrade" — von Dreszer, Op. 7 (von nur mäßiger Bedeutung); zwei Lieder ohne Worte und Fantasiestück von Kirchner, Op. 13 und 14 (in harmonischer Beziehung anziehender als in melodischer). Die Executirung der beiden Trios (durch die Herren Stade und Winterberger als Pianisten und die Herren Raab und Grabau als Streichinstrumentisten) war ziemlich; Herr Stade speciell moderirte sich beziehendlich der Kraftentwicklung mehr als in der ersten Matinée. Die Kirchner'schen Clavierstücke spielte Herr Winterberger mittelmäßig, die Dreszer'schen seine Frau (Mad. Wanda Winterberger) noch darunter. In den Liedern endlich geberdete sich Fräulein Anna Brier aus Breslau so absolut ungenügend und anfängerisch, daß selbst der Umstand ihres aus Gefälligkeit noch in der elften Stunde Eingesprungenseins keinen Milderungsgrund für unser Urtheil in sich schließt. Jedenfalls hat sie nur den Matinée-Veranstaltern einen Gefallen erwiesen; sich selbst aber, sowie dem Publicum und den Verfassern der Lieder hat sie einen dankenswerthen Dienst nicht geleistet.

* Leipzig. Das sechszehnte Gewandhausconcert, welches am 11. Febr. stattfand, wurde mit einem Gedächtnißact für den am 1. Febr. verstorbenen und hier in Leipzig aus der Mendelssohn'schen Aera her in guter Erinnerung stehenden Componisten William Sterndale Bennett eröffnet, indem nämlich dessen Ouverture „Die Najade" — eine seiner besten Productionen — zur Vorführung gebracht wurde. An diese schloß sich die Ballade „Erlkönigs Tochter" von Gade, wohl das gelungenste der größeren Chorwerke des dänischen Tonsetzers und auch dasjenige seiner Erzeugnisse überhaupt, mit dem er zum letzten Male (bis jetzt natürlich) eine allgemeinere und durchschlagendere Wirkung erzielt hat. Die gegenwärtige Aufführung des von romantischem Duft umflossenen, von bestrickendsten Klangwirkungen strotzenden Werkes war eine sehr gute: Orchester und Chor gerirten sich mit ersichtlicher Lust und Liebe zur Sache, sowie sie es auch an Exactheit nicht fehlen ließen, und die Solosingenden — Frau Peschka-Leutner, Fräulein Rebeker und Herr Gura — bethätigten sich in sehr zufriedenstellender Weise, letztgenannter Herr sogar noch trotzdem, daß er wegen Indisposition um Nachsicht bitten lassen mußte. — Die dritte das Concert zum Abschluß bringende Nummer war Beethoven's achte (Fdur-) Sinfonie in durchweg trefflicher Executirung.

* Leipzig. Der hiesige Concert-Unternehmer Herr Julius Hofmann hat wieder eine musikalische Rundreise organisirt und diese am 13. Febr. von hier aus mit einem im Gewandhause gegebenen Concerte ihren Ausgang nehmen lassen. Die von ihm zusammengebrachte Artisten-Vereinigung weist zunächst an uns und Anderen bekannten Erscheinungen auf: die Sängerinnen Frau Peschka-Leutner und Fräulein Redeker, den Pianisten und frühern hiesigen Conservatoriumszögling Herrn Jeffery und vor allen den Violinvirtuosen Herrn J. Lotto. Als uns bislang unbekannte Künstler-Persönlichkeiten stellten sich dar: der Tenorist Herr Reinhold aus Frankfurt a. M., der Baritonist und herzogl. Coburg-Gothaische Kammersänger Herr Feßler, der Flötist Herr Anthoni aus Antwerpen und der Pianist Herr Steinhauer als Accompagnateur. Fragt man nun, wer in dem beregten Concert eigentlich „den Vogel abgeschossen hat", so ist Herr Lotto zu nennen, der in einer Fantasie (appassionata) von Vieuxtemps und noch mehr in den Paganini'schen Di tanti palpiti-Variationen durch seine colossale Fertigkeit und schrankenlose Sicherheit die Hörerschaft förmlich elektrisirte und zu enthusiastischen und langanhaltenden Beifallsbezeigungen hinriß. Nächst ihm war von den instrumentalen Kräften besonders hervorstechend der Flötist Herr Anthoni, welcher tüchtige Fertigkeit mit schönem, kernigem Tone verband, diese Eigenschaften aber leider auf Grund einer äußerst jammervollen Composition (Andante und 1. Satz aus einem Concert von Benoit) entfaltete. Der Pianist Herr Jeffery trug „Wiegenlied" von Henselt und Reinecke's Asdur-Ballade ohne sonderliches Relief vor, und — um mit den Instrumentisten abzuschließen — der accompagnirende Herr Steinhauer machte seine Sache im Ganzen nicht übel. Kommen wir nun zu den Singenden, und zuvörderst zu den für uns neuen Erscheinungen darunter, so haben wir den Baritonisten Herrn Feßler als einen stimmlich begabten und gut gebildeten, sowie mit Noblesse und Wärme vortragenden Künstler hervorzuheben (zwei Lieder von Hugo Brückler waren es, in denen die angegebenen Eigenschaften sich namentlich geltend machten), während der Tenorist Herr Reinhold keinen erheblichen Eindruck auf uns machte, zumal da sein Organ etwas belegt und verschleiert erschien (besonders in dem von ihm im Verein mit Frau Peschka-Leutner gesungenen Duett „Wenn ich ein Vöglein wär'"). Die ebenerwähnte Sängerin nebst Fräulein Redeker und den Herren Reinhold und Feßler wirkten vereinigt zuerst in zwei Quartetten von Brahms (aus dessen Op. 64), welche unser Interesse vorwiegend hinsichtlich ihrer Factur erregten, und in den „Liebesliedern" desselben Componisten, welche aber (nebst zwei neuen derartigen, annoch handschriftlichen Zugaben) nur wenig zu packen schienen, aber in Wahrheit auch etwas feiner hätten studirt sein können.

* Leipzig. Das neunte Euterpe-Concert fand am 16. Februar statt und es hatte folgendes Programm: Zwei Sätze der unvollendeten Sinfonie in Hmoll von Franz Schubert; Concert für Pianoforte von Eduard Grieg (zum ersten Male), vorgetragen von Herrn Edmund Neupert aus Christiania; Adur-Sinfonie von Beethoven; Concert-Etuden und Octaven-Etuden für Clavier aus Op. 17. und 18. von Edmund Neupert (vorgetragen von demselben); Aladdin-Ouverture von Horneman. — Herr Neupert leistete in Beziehung auf Technik und Vortrag grade nichts Ungewöhnliches, machte daher auch keinen ungewöhnlichen Eindruck. Das Grieg'sche Concert hat einzelne hübsche Züge neben viel Grimassirendem und unnöthig Absonderlichem. Die Neupert'schen Etuden sind ebenso wie sein Spiel von nicht ungewöhnlicher Art. — Das Orchester leistete in den Schubert'schen Sätzen und in der Horneman'schen Ouverture Besseres als in der Beethoven'schen Sinfonie. Die Stimmung der Holzbläser (namentlich der Oboen) ließ an diesem Abend wieder viel zu wünschen übrig.

* Leipzig. Am 19. Febr. hat Ant. Rubinstein im Saale des Gewandhauses ein zweites Concert gegeben, in welchem er sich ausschließlich und unter Beiseitelassung aller fremden Assistenz als Clavierspieler producirte. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und der Erfolg wieder ein ganz außerordentlicher. In der

That stellte sich auch Rubinstein als erstaunlichsten Clavier-Gewaltigen dar, nicht allein in sofern, als er ein riesiges Programm mit der riesigsten Ausdauer mutterseelenallein bemeisterte, sondern auch als er innerhalb dieses Programms selbst die kühnsten Heldenthaten verrichtete. Die Sachen, die er vortrug, waren: zwei Präludien und Fugen aus Bach's „Wohltemperirtes Clavier", Sarabande und Passacaglio von Händel, Variationen in Fmoll von Haydn, Gigue von Mozart, Cismoll-Sonate von Beethoven, Moments musicals von Schubert, Esdur-Polonaise von Weber, drei Lieder ohne Worte und Scherzo a Capriccio von Mendelssohn, Studien für den Pedalflügel von Schumann, „Kreisleriana" von demselben, Bmoll-Sonate und zwei Etuden von Chopin.

* Berlin, 28. Febr. Rubinstein gehört zu jener kleinen Zahl der Künstler, denen gegenüber man sich nicht kritisirend, sondern nur berichtend verhalten darf. Sein zweites und drittes Concert, in denen er als Virtuose auftrat, gehören zu den hochbedeutendsten Ereignissen der Saison und wurden als solche auch wiederum von unsern künstlerischen Kreisen aufgefaßt. Der Andrang war wieder ein ganz außerordentlicher; ich weiß von Leuten, welche sonst Freibillets selten benutzen, die aber den Eintritt zum Rubinstein'schen zweiten Concert mit 6 Reichsmark erkauften; und ich finde dies vollständig gerechtfertigt; eine in gleicher Weise berückende Wirkung übt wohl gegenwärtig kein anderer Clavierspieler wie er. Eine ganze Reihe von Tonstücken, wie Haydn's Variationen, Mendelssohn's Scherzo, Schubert's Moments musicals, einzelne Stücke von Schumann, ganz besonders dessen Kreisleriana, oder Henselt's „Liebeslied", spielt ihm wohl kein anderer lebender Virtuose mit demselben hinreißenden Erfolge nach, aber auch selbst da, wo man mit ihm nicht einverstanden sein kann, wie ich beispielsweise mit dem Vortrage der Polonaisen von Weber oder von Chopin, bleibt man fortwährend in Spannung und lebhafter Anregung erhalten. Das Publicum nahm natürlich alle die gebotenen Kunstgenüsse mit steigendem Beifall entgegen. — Am Montag den 22. Febr. gab der Kotzolt'sche Gesangverein seine zweite Soirée. Sie brachte zunächst ein außerordentlich interessantes Klagelied auf den Tod von Josquin de Près (1500) und ein naiv liebliches Mailied von Haßler; ferner Lieder von Mendelssohn, Franz, Grell, Hauptmann u. A., und wieder verdient die Ausführung uneingeschränkte Anerkennung; der Chor hat eben eine der höchsten Stufen der Leistungsfähigkeit im a capella-Gesang erreicht, und er weiß sich auf derselben auch zu erhalten. Herr von Senfft, ein Dilettant seiner Lebensstellung nach, aber als Sänger ein vortrefflich durchgebildeter Künstler, sang drei Lieder von Schumann und drei von Franz; die ersteren drei: „Fluthenreicher Ebro", „Es zogen zwei rüst'ge Gesellen" und: „Dein Angesicht so lieb und schön" waren denn auch von hinreißender Wirkung; die drei meist trocken recitirenden Lieder von Franz vermochte auch er nicht anziehender zu machen. Endlich brachten Herr Kammermusikus Struß und Herr Pianist Julius Levin die Kreutzer-Sonate von Beethoven als zweite Abtheilung und erwarben damit den lebhaftesten Dank der kunstverständigen Zuhörer. Am 27. Febr. hatten sich wiederum zwei jüngere Tonkünstler, Herr Philipp Scharwenka und Herr Moritz Moszkowski, die undankbare Aufgabe gestellt, ihre eignen Werke dem größern Publicum vorzuführen. Herr Scharwenka brachte eine Ouverture „Conradin", eine Sinfonie und zwei Mazurken; und Herr Moszkowski ein Pianoforteconcert, mehrere Stücke für Clavier und das Finale einer Sinfonie, und ich bezeuge gern, daß ich mich der neuen Bekanntschaften herzlich erfreuen konnte. Sämmtliche Werke gaben erfreuliche Beweise von nicht ungewöhnlichem Talent und zugleich von einer selbst in unserer Zeit nicht häufigen Vertrautheit mit den Darstellungsmitteln unserer Kunst. Bei dem ernsten, redlichen Streben, das beide junge Künstler bekunden, darf man das Beste von ihnen erwarten. Am demselben Abend eröffneten die Italiener ihr Gastspiel auf unserer königl. Bühne; ich versäumte diese erste Vorstellung, weil es mir angemessener schien, den beiden erwähnten jungen Künstlern diesen Geleitsbrief in die Oeffentlichkeit mitzugeben.

* Dresden, 24. Febr. Ich kann nicht umhin, Ihnen über den gestrigen großartigen Erfolg — ich möchte sagen „Triumph“ Rubinstein's in Kürze zu berichten. Es wäre thöricht, Ihnen beschreiben zu wollen, wie Rubinstein gespielt hat, aber daß seine Sinfonie einen derartig durchschlagenden Erfolg errungen hat, daß der Componist zwei Mal stürmisch gerufen wurde, ist für Dresden eine noch nicht dagewesene und unerhörte Thatsache. Dadurch, daß die königl. Capelle ihre Mitwirkung ablehnte, war die Vorführung dieses überaus schwierigen Werkes in Frage gestellt; um so ehrenvoller ist es für die Mannsfeldt'sche Capelle, das Werk so zur Geltung gebracht zu haben, daß selbst der durch die Leipziger Gewandhauscapelle ꝛc. verwöhnte Rubinstein seine Anerkennung der wirklich recht gelungenen Leistung nicht versagen konnte. Trotz der beiden großen Rubinstein'schen Werke war das Publicum so enthusiasmirt, daß es sich nach seinen Sololeistungen ums Clavier schaarte und ihn nicht eher fortließ, bis er etwas zugab. Sein zweites Concert, das heute zum ersten Male annoncirt war, ist bereits so gut wie ausverkauft.

* Wien, 16. Febr. Eine erkleckliche Anzahl Concerte stehen in Sicht, die durch den Fasching verursachte Pause gründlich einzubringen. Für diesmal kommen wir noch glimpflich durch. Ein eigenes Concert gab der Componist und Pianist Herr Professor Ignaz Brüll im Bösendorfer Saal. Es war sehr gut besucht und hatte für den strebsamen und vielbegabten Künstler einen abermals ehrenvollen Erfolg. Bösendorfer hatte dem Concertgeber einen vortrefflichen Flügel gestellt und Fräulein Rosa Girzick hatte in collegialer Weise die einzige Zwischennummer ausgefüllt mit dem feinfühligen Vortrag von Fr. Schubert's „Zwerg“. Herr Brüll spielte Chopin's Fmoll-Phantasie und den Cismoll-Walzer, die sinfonischen Etuden von Rob. Schumann und unter den kürzeren Nummern fünf hübsch erfundene und dankbare Stücke eigener Compositionen. Alles dieses wurde in der an Brüll längst gewürdigten noblen, durchgeistigten Auffassung wiedergegeben. In dem wenige Tage später abgehaltenen sogenannten „Massenconcert“ des Wiener Musikbundes spielte Brüll in schwungvoller Weise Liszt's Sommernachtstraum-Paraphrase. Dieses jährlich zum Besten der Kranken-Unterstützungs-Casse des genannten Vereins veranstaltete Concert wurde von den Herren Heißler und Kremser dirigirt und zählte 200 Mitwirkende. Die Massenwirkung der Instrumente war mitunter imposant, in der Ouverture zu Händel's Acis und Galatea durch die Fülle der Saiteninstrumente, in Liszt's Ungarischer Rhapsodie (orchestrirt von Müller-Berghaus) durch die Lärminstrumente, denen selbst der große Musikvereins-Saal zu eng wurde. Nicht ganz den erwarteten Eindruck machte die Tannhäuser-Ouverture. Fräulein Bertha Haft spielte den 2. und 3. Satz des Mendelssohn'schen Violinconcerts mit vieler Fertigkeit und Herr Dr. Emil Kraus sang mit metallkräftiger Stimme und gutem Vortrag zwei Lieder von Schumann. Hoffentlich wird es diesem musikalisch gebildeten Sänger glücken, bald eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung zu finden; mit seinem reichhaltigen Repertoire wird er jeder Bühne willkommen sein. — In der Hofoper mußten die weiteren Wiederholungen der neuen Oper „Der Widerspänstigen Zähmung“ zweimal verschoben werden, einmal wurde der Tenor unpäßlich, einmal die Widerspänstige selbst und diese steht zur Stunde noch auf der Krankenliste. Das gehört so zur Leidensgeschichte eines Operncomponisten, selbst wenn er beim ersten Anlauf so glücklich ist wie der liebenswürdige Mann von Königsberg. Das Gastspiel des Herrn William Müller vom Hoftheater zu Hannover lief auf ein einmaliges Auftreten ab. Der Gast sang den Max, schien aber nicht disponirt oder zu befangen, um seine Mittel frei entfalten zu können. Figur und Stimme weisen ihn auch weit eher auf das Gebiet energischer Partien; es waren auch solche wie Lohengrin und Tannhäuser in Aussicht gestellt, Herr Müller zog es aber vor, für diesmal sein Gastspiel abzubrechen. Dagegen steht das Auftreten eines Namensvetters, Herrn J. Müller vom Stadttheater von Frankfurt, bevor; derselbe beginnt zunächst mit der Rolle des Valentin im Faust.

* „Edda", die neue Oper von Reinthaler, ist am 22. Febr. im Stadttheater zu Bremen mit großem Erfolg zum ersten Mal zur Aufführung gekommen. Das von E. Hopffer, dem Textdichter des Frithjof, verfaßte Libretto behandelt ein Stück friesischer Geschichte während des dreißigjährigen Krieges. Eine Tochter des Landes hat einen fremden Heerführer geheirathet, der die Herrschaft über ihr Volk an sich gerissen. Sie liebt ihren Gatten, aber auch ihr Vaterland. Im Widerstreit der Pflichten siegt das letzter Gefühl. Sich selbst opfernd, gewinnt sie den Friesen die Freiheit zurück. Die Musi wird uns als in hohem Grade stimmungsvoll und gediegen gerühmt. Namentlich schlugen die Chöre und großen Ensemblesätze durch ihren wuchtigen Gehalt ein. Aber auch mancher seelenmalerische Zug in der durch Fräulein Wilde trefflich vertretenen Titelrolle gewann sich die volle Theilnahme des Publicums.

* Im Leipziger Stadttheater ging am 23. Febr. die Operette „Die Nachbarn" von Aug. Horn zum ersten Mal in Scene und fand eine günstige Aufnahme. Der Componist wurde am Schluß gerufen.

* In Triest wurde eine neue dreiactige komische Oper von F. Ricci „Una follia a Roma" gegeben, welche, wie die „Triester Zeitung" meldet, den denkbar ungünstigsten Erfolg hatte. Sie wurde ausgezischt und ausgepfiffen, und daran soll nicht die Musik, sondern das alberne und blöde Libretto schuld gewesen sein.

* Im Theater Dal Verme zu Mailand hat eine parodistische Oper „Zabiglior-Stankin" Musik von Tanara, Fiasco gemacht.

* Die neue Oper „Gustavo Wasa" von Marchetti ist vor Kurzem in der Scala zu Mailand zur ersten Aufführung gelangt, hat aber einen ungetheilten Erfolg nicht gehabt.

* Die Oper „Adello" des Maëstro Mercuri hat bei ihrer ersten Aufführung in Pesaro Furore gemacht.

* Beim Théâtre Royal zu Lüttich ist eine neue einactige Buffa-Oper — „M. Canardier S. V. P." Musik von Joseph Michel — in Vorbereitung.

* Musikdirector Reßler in Leipzig hat eine große Oper „Irmingard", Text von Rudolf Bunge, vollendet.

* Rubinstein's Maccabäer. Das Berliner Fremdenblatt schreibt: „Am Donnerstag Vormittag hörte sich Herr Anton Rubinstein den ersten Act seiner neuen Oper „Die Maccabäer" an, und war von den großartigen Leistungen des Chors so entzückt, daß er nicht nur dem gesammt anwesenden Opernpersonale eine Pièce auf dem Clavier zum Besten gab, sondern sich auch auf allseitigen Wunsch sofort bereit erklärte, in der am Sonntag, den 28. Febr. im Königlichen Opernhause stattfindenden Chor-Matinée mitzuwirken. Gewiß eine großartige Verherrlichung des ohnehin sehr anziehenden Programms."

* Die Mittheilung, der Fürst Heinrich XIV. von Reuß wolle das Hoftheater in Gera als solches aufgeben und einem Director verpachten, entbehrt der Begründung. Der Intendant Freiherr von Cramm wird dasselbe nach wie vor unter seiner Leitung behalten.

* Die beiden italienischen Opern in London werden demnächst eröffnet werden; die Royal Italian Opera, Coventgarden, in der letzten Woche des März, und Her Majesty's Opera im Durylane-Theater in der Woche nach Ostern.

* Von der italienischen Oper, welche der Impresario Sgr. Smecchia geführt hat, verlautet, daß dieselbe plötzlich von ihrem bisherigen Leiter verlassen worden ist. Frau Desirée Artôt de Padilla wird nunmehr unter Assistenz des Capellmeisters Sgr. Arditi ihren bisherigen Collegen und Colleginnen auch als leitender Stern vorangehen.

* Die Hauptnummer des letzten Philharmonischen Concerts in Berlin, welches am 17. Febr. stattfand, war Reißmann's „Loreley", dramatische Scene für Sopran-Solo und Männerchor. Diesmal hatte Fräulein Klapproth die Hauptpartie übernommen, die trefflich in ihrer Stimme liegt und die sie mit dem feinsten künstlerischen Verständniß ausführte. Der Männerchor blieb hierin nicht zurück und so übte das schöne Werk, das der Componist am Flügel leitete, wieder seine bezaubernde Wirkung auf das Publicum, wie der stürmische Beifall am Schlusse zeigte.

* Der Riedel'sche Verein in Leipzig brachte am 26. Febr. das Oratorium „Christus" von Kiel in der Thomaskirche zur Aufführung.

* Der Impresario Herr Julius Hofmann aus Leipzig wird Anfang März in 10 bis 12 Concerten den ersten Act der Walküre von Richard Wagner in den größten Städten Deutschlands aufführen lassen. Die Aufführung erfolgt nach dem Beispiel Wiens und die Begleitung wird durch zwei Pianoforte ausgeführt. Es sind für die Walküren-Abende die Städte Berlin, Leipzig, Dresden, Prag, Breslau, Bremen, Hamburg, Stettin, Cöln, Frankfurt a. M. und Wiesbaden in Aussicht genommen.

* Das fünfte Concert populaire zu Brüssel hat am 21. Febr stattgehabt, unter Mitwirkung der Pianistin Frau Annette Essipoff, welche Mendelssohn's Gmoll-Concert und kleinere Stücke von Chopin, Liszt 2c. vorgetragen hat. Die Orchestersachen in dem Concert waren: Schumann's vierte Sinfonie, die Coriolan-Ouverture von Beethoven, ungarische Tänze von Brahms und die zweite Abtheilung aus Berlioz's Sinfonie „Roméo et Juliette".

* Zu Brüssel hat am 24. Febr. wiederum ein von dem Flötisten Aug. Charles organisirtes Blasinstrumentalconcert stattgehabt, in welchem vorkamen: Septett für Clavier, Violine, Flöte, Clarinette, Horn, Fagott und Violoncell; Adagio von Mozart für zwei Clarinetten und drei Bassethörner; Rondo von Mendelssohn für Clarinette, Bassethorn und Clavier; die Wassermusik von Händel; Idylle von Doppler für Flöte und vier Hörner; Scherzo und Finale aus dem Blasinstrumenten-Octett von Lachner.

* Der Pianist Camille Gurickx hat am 15. Febr. im Cercle artistique et littéraire zu Brüssel ein Concert gegeben, in dem er unter großem Beifall unter Andern die Sonate Op. 57 von Beethoven, die sinfonischen Etuden von Schumann und die zweite ungarische Rhapsodie von Liszt gespielt hat. Unterstützt wurde der Concertgeber durch die Sängerin Mlle. Anna Soubre und den Violoncellisten Alex. Cornelis.

* Zu Nivelles (in Belgien) hat neulich ein Concert zum Besten des dort zu errichtenden Tinctoris-Denkmals stattgefunden. Es dauerte nicht weniger als sechs Stunden und hatte zwanzig Nummern — meist Solosachen — auf dem Programm.

* Jean Becker befindet sich bereits auf dem Wege entschiedener Besserung, und das Florentiner Quartett wird in Folge dessen Anfang März seine durch die Erkrankung des Herrn Becker sistirten Concerte wieder aufnehmen.

* Ein sechszehnjähriger Pianist, mit Namen Bon, hat zu Triest in einer Session des Quartetts Heller zum ersten Male sich öffentlich mit großem Erfolg hören lassen.

* Carlotta Patti gedenkt in Moskau vier Concerte im Großen Theater zu geben; dieselben finden den 18., 19., 21. und 22. März statt.

* In Kiel findet am 4. und 5. Juli ein Schleswig-Holsteinisches Musikfest, als dessen Dirigent Professor Joachim gewonnen ist, statt. Am ersten Concerttage kommt „Samson", am zweiten Beethoven's Cmoll-Sinfonie, Solovorträge und Mendelssohn's „Walpurgisnacht" zur Aufführung.

* Herr Otto Lüstner, der treffliche Geiger, ist an Ulrich's Stelle als Concertmeister nach Sondershausen berufen worden.

* Der Gründer und Altmeister der Wiener Violinschule, Professor Böhm in Wien, aus dessen Schülerkreis Künstler wie Ernst, Hellmesberger sen., Joachim, Auer 2c. hervorgingen, begeht am 4. März sein achtzigstes Geburtsfest. Aus diesem Anlasse bereiten seine einstigen Schüler, von denen die Herren Heißler und Dont als Professoren am Wiener Conservatorium wirken, dem verehrten Lehrer eine besondere Huldigung vor.

* Dem Königl. Musikdirector B. Bilse in Berlin ist von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin das Verdienstkreuz in Gold des Hausordens der Wendischen Krone verliehen worden.

* Herr Professor Tottmann in Leipzig hat das Ritterkreuz des Albrechtsordens erhalten.

* Der französische Unterrichtsminister hat wieder mehreren Pariser musikalischen Vereinen Subventionen gewährt, so dem Concert Danbé 1000 Frcs., der Société des Compositeurs 500 Frcs., dem Quartett Armingaud 400 Frcs., der Société Nationale 400 Frcs., der Société Philharmonique 400 Frcs., dem Quartett Hammer 400 Frcs.

* Der Componist und Professor am Conservatorium zu Lille, Herr Ferd. Lavainne, ist vom französischen Kunst- und Unterrichtsminister zum Officier d'Académie ernannt worden.

* Boieldieu-Feier. Der Pariser Municipalrath hat eine Summe von 25,000 Francs votirt zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Boieldieu's, welche auf den 13. und 14. Juni angesetzt ist. Alle musikalischen Vereine Frankreichs sind eingeladen, bei den musikalischen Aufführungen zu concurriren.

* Ein Bitte von Reuter's Gattin. In dem „Rostocker Tageblatt" lesen wir Folgendes „Herzliche Bitte! Vertrauungsvoll ersuche ich alle Die, welche in Besitz von Briefen meines entschlafenen Gatten sein sollten, mir diese gütigst auf kurze Zeit zur Verfügung zu stellen. Es ist mir Herzensbedürfniß, die Correspondenz meines geliebten Fritz zu sammeln, und werde ich die mir anvertrauten Originale gewissenhaft zurücksenden. Eisenach, Villa Fritz Reuter, im Jan. 1875. Louise Reuter, geb. Kunze"

---

* Die Schwedische Hofsängerin Frau Louise Michaeli ist am 23. Febr. in Stockholm gestorben. Louise Michaeli wurde am 17. Mai 1830 geboren und debutirte 1849 als Elvira im „Don Juan". Später studirte sie unter Leitung des bekannten Gesanglehrers Garcia und trat darauf theils als Opernsängerin und theils als Concertsängerin in verschiedenen Städten des Auslandes auf, wo sie überall großen Beifall erntete. Frau Michaeli war eine der bedeutendsten Sängerinnen des Nordens, ihre Stimme zeichnete sich eben so sehr durch Schönheit und bedeutenden Umfang als durch eine vorzügliche künstlerische Ausbildung aus.

* In Görlitz starb am 15. Febr. einer der ältesten Deutschen Dichter, der Geheime Justizrath a. D. Peter Friedrich von Uechtritz, im 75. Jahre. In Düsseldorfs Glanzzeit an dem dortigen Gerichte angestellt, war er ein intimer Freund Karl Immermann's

* Zu Paris ist J. F. B. Cokken, Fagottprofessor am Conservatorium, im Alter von 73 Jahren gestorben.

# Foyer.

* In dem neuen Opernhause zu Paris fand am Faschingssonntag zum Besten der Pariser Armen der erste Maskenball statt. Der Eintrittspreis war auf 20 Fres. für Herren und 10 Fres. für die Damen festgesetzt, auch das sonst auf den Opernbällen grassirende Corps der Professionsmasken, Gavroches, Débardeurs ꝛc. sorgfältig ferngehalten. Daß die prachtvollen, in Gold und allen Farben funkelnden Räume dieses Hauses mit ihren Riesentreppen, Galerien, Loggien, Spiegeln und Springbrunnen, daß der nagelneue, von zahllosen Flammen beleuchtete, im reichsten Blumenschmucke festlich strahlende Saal sich für das bunte Gewühl von sechs- bis achttausend Masken beiderlei Geschlechts ganz besonders eignen mußte, war vorauszusehen, und in der That bot das Innere der Oper eine Stunde nach Mitternacht, aus einer Loge oder etwa von der Höhe der großen Treppe betrachtet, ein auch in seiner Art noch seltenes und unerschöpflich mannigfaltiges Schauspiel. Auch war Alles nur gekommen, um zu sehen oder sich sehen zu lassen, und stundenlang gab der Capellmeister Strauß vergebens das Signal zum Tanze, es wollten sich schlechterdings keine Paare bilden. Für einen Opernball war das Publicum offenbar zu anständig, es suchte weiter nichts als eine Redoute, eine Maskenpromenade. Dazu kam noch, daß das weibliche Geschlecht viel zu gering, etwa höchstens im Verhältniß von Eins zu Zehn, vertreten war; in diesem Betracht hätte die Leitung des Festes besser gethan, eine minder strenge Censur zu üben. Unter den männlichen Gästen bemerkte man mehrere Prinzen von Orleans, den russischen Botschafter, Fürsten Orloff, die Notabilitäten der vornehmen Clubs, den Polizeipräfecten Leon Renault, die Barone Rothschild, kurz, die beste Gesellschaft; die Damenwelt stand unter dem Schutze des Maskengeheimnisses und entzieht sich daher einer näheren Analyse. Der wohlthätige Zweck des Festes wurde jedenfalls glänzend erreicht; die Baareinnahme belief sich auf 162,000 Francs.

---

* Hut ab! — im Theater. Dies ist die Losung, welche, von Herrn von Hülsen ausgehend, in der ganzen Herren- und Damenwelt Widerklang findet, in letzterer da, wo man für sein Geld und auf Unkosten einer allzuhohen Frisur, die man selber nicht trägt, nicht gern auf den Anblick der Bühne verzichten will. Nicht so dachte eine Dame, welche kürzlich in der höflichsten Weise von einem hinter ihr sitzenden Herrn aufgefordert wurde, den Hut abzunehmen, da dieser ihm die Bühne ganz verdecke. Sie antwortete einfach nicht darauf und folgte auch nicht einer zweiten dringenderen Bitte. Da flüsterte ihr der Herr während der Scene in's Ohr: „Meine Dame, wenn Sie den Hut durchaus nicht abnehmen, passirt etwas Unangenehmes für Sie." — — Wieder hartnäckiges Schweigen. — Da setzt sich der Herr einfach seinen Hut auf den Kopf, aber sofort ertönten von hinten die Rufe: „Hut ab! — Hut ab!" — Die Dame wird roth und blaß, sie glaubt nicht anders, als die Rufe gelten ihr, und mit Hast reißt sie sich den Hut vom Kopf, worauf der Herr ihr einen leisen Dank zuflüstert. Sie erfährt vielleicht erst durch diese Notiz, daß ein Schlaukopf eigener Art hinter ihr gesessen.

---

* In Chicago kann man sich jetzt bei Musik barbieren lassen. Drei junge Mädchen haben eine Barbierstube eröffnet. Die Eine besorgt das Einseifen, die Zweite das Schinden, die Dritte sitzt auf einem mit Goldpapier beklebten Throne und spielt auf einer Harfe:

„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß Du so traurig bist."

---

* Was trägt man heuer? fragte eine Modedame in Wien die andere. — Die schlechten Course mit Ergebung! lautete die Antwort.

---

# Opernrepertoire.

## Wien.

K. K. Hofoperntheater.

21. Febr. Mignon v. Thomas.
22. Febr. Fidelio v. Beethoven.
23. Febr. Flick u. Flock, Ballet.
24. Febr. Afrikanerin v. Meyerbeer.
25. Febr. Hamlet v. Thomas.
26. Febr. Sprühfeuer (2. Act), Robert und Bertrand, Ballets.
27. Febr. Die lustigen Weiber v. Nicolai.
28. Febr. Der Widerspänstigen Zähmung v. Götz.

## Dresden.

K. Hoftheater.

1. Jan. Rienzi v. Wagner.
3. Jan. Der König hat's gesagt! v. Delibes.
5. Jan. Lohengrin v. Wagner.
7. Jan. Regimentstochter von Donizetti.
10. Jan. Amelia.
12. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
14. Jan. Rigoletto v. Verdi.
16. Jan. Fidelio von Beethoven.
19. Jan. Meistersinger v. Wagner.
21. Jan. Troubadour v. Verdi.
23. Jan. Händel's Abenteuer v. Reinecke.
24. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
26. Jan. Die Folkunger von Kretzschmar.
28. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
31. Jan. Lustige Weiber v. Windsor v. Nicolai.

## Darmstadt.

Grossh. Hoftheater.

3. Febr. Troubadour v. Verdi.
7. Febr. Indra v. Flotow.
11. Febr. Rigoletto v. Verdi.
14. Febr. Hugenotten v. Meyerbaer.
20. Febr. Lustige Weiber v. Nicolai.
21. Febr. Faust von Gounod.
25. Febr. Stradella v. Flotow.
28. Febr. Aïda v. Verdi.

## Hamburg.

16. Jan. Hans Heiling v. Marschner.
17. Jan. Martha v. Flotow.
19., 24., 29. Jan. u. 11. Febr. Fliegender Holländer v. Wagner.
20. Jan. Stradella v. Flotow.
21. u. 30. Jan. Waffenschmied v. Lortzing.
22. Jan. u. 4. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
25. Jan. u. 13. Febr. Freischütz v. Weber.
26. Jan. u. 5. Febr. Faust von Gounod.
27. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
31. Jan. Jüdin v. Halevy.
1. Febr. Troubadour v. Verdi.
2. Febr. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
3. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
6. Febr. Tell v. Rossini.
7. Febr. Stumme v. Auber.
8. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
9. Febr. Postillon v. Adam.
12. Febr. Lucrezia v. Donizetti.
14. Febr. Lohengrin v. Wagner.

## Cöln.

Stadttheater.

2. Febr. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
3. Febr. Meistersinger v. Wagner.
5. u. 14. Febr. Oberon v. Weber.
12. Febr. Fidelio v. Beethoven.
17. Febr. Templer und Jüdin v. Marschner.
19. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
21. Febr. Jüdin v. Halevy.
22. Febr. Lustige Weiber v. Nicolai.
24. Febr. Faust v. Gounod.
26. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
28. Febr. Don Juan v. Mozart.

## St. Petersburg.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)

1., 5., 11. u. 16. Febr. La Sonnambula v. Bellini.
2. u. 10. Febr. Lucia v. Donizetti.
3. Febr. La Favorita v. Donizetti.
4. Febr. Dinorah v. Meyerbeer.
6., 12. u. 15. Febr. L'Ebrea von Halevy.
7. Febr. Il Barbiere di Siviglia v. Rossini, Die Banditen, Ballet.
8. u. 20. Febr. La figlia del reggimento v. Donizetti.
9. Febr. Don Quixote, Ballet.
13. u. 17. Febr. Il Barbiere di Siviglia v. Rossini.
14. Febr. Die Banditen, Die blaue Dahlia, Ballets.
18. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
19. Febr. Rigoletto von Verdi.
21. Febr. Najade und Fischer, Bauernhochzeit, Ballets.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

1., 5., 10. u. 17. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
3., 8. u. 19. Febr. Der Dämon v. Rubinstein.
7., 12. u. 21. Febr. Die Macht des Bösen v. Sséroff.
14. Febr. Borris Godunow von Mussorgsky.
15. Febr. Faust v. Gounod.

# Concertrevue.

## Berlin.

20. Febr. 6. Sinfonie-Soirée d. königl. Capelle. Ouv. »Die Hermannsschlacht« v. G. Vierling. Sinf. in Hmoll von F. Schubert. Ouv. zu »Dame Kobold« v. C. Reinecke. Sinf. in Adur v. Beethoven.

## Bremen.

23. Febr. 9. Privat-Concert. Ouv. »Die Hochzeit des Camacho« v. Mendelssohn. Ungar. Phantasie f. Pfte. u. Orch. v. Liszt (Frau Sophie Menter-Popper aus Wien). Recit. u. Arie des Lysiart »Wo berg' ich mich« aus »Euryanthe« von Weber (Hr. Georg Henschel a. Berlin). Solostücke f. Pfte.: Ballade in Gmoll, Mazurka von Chopin, Erlkönig von Schubert, Transcription v. Liszt (Frau Menter-Popper). Lieder m. Pfte.: »In questa tomba oscura« von Beethoven, »Fluthenreicher Ebro« v. Schumann, »So willst du des Armen«, a. »Magelone« v. Brahms (Hr. Henschel). Sinfonia eroica v. Beethoven.

## Carlsruhe.

18. Jan. 2. Concert d. philharm. Vereins. Ouv. Euryanthe von Weber. Romanze d. Adolar a. d. gleichen Oper (Hr. Hofopernsänger Holdampf). Schicksalslied, f. Chor u. Orch. v. Brahms. Der Thurm zu Babel, geistl. Oper in einem Aufzuge v. A. Rubinstein. Solisten: die Herren Ziegler (Nimrod), Holdampf (Abram), Standigl (Aufseher).

## Mannheim.

25. Febr. 5. musik. Akademie, unt. Mitwirk. d. königl. sächs. Kammer-Virtuosen, Hrn. Fr. Grützmacher. Passacaglia von J. S. Bach, für Orch. einger. v. H. Esser. Concert f. Vcell. m. Orch. v. J. Raff (Hr. Fr. Grützmacher). Variationen üb. ein Thema v. J. Haydn, v. J. Brahms. Lied ohne Worte v. F. Mendelssohn. Romanze v. R. Schumann. Walzer von Fr. Schubert (Hr. Fr. Grützmacher). Sinfonie in Esdur v. Mozart.

## Paris.

21. Febr. Concert du Conservatoire sans la Direction de Deldevez. Sinf. en si bémol de Beethoven. Choeur de Saül de Händel. L'Arlésienne de Bizet. Recit. et Air d'Elie de Mendelssohn, chantés par M. Bouhy. Troisième Concerto p. Vcelle, composé et exécuté par Davidoff. Le Chanteur des bois, Choeur de Mendelssohn. Ouv. d'Euryanthe de Weber.

# Adressbuch

der
Signale für die musikalische Welt.

Artot, Desirée, in Berlin.
Bülow, H. v., in London.
Davidoff in Paris.
Essipoff, Annette, in Paris.
Goddard, Arabella, in Sydney.
Hauck, Minnie, in Pesth.
Joachim in London.
Krebs, Mary, in London.
Libani in Turin.
Liszt in Pesth.
Lucca, Pauline, in Cöln.
Marimon, Mlle., in Moskau.
Mehlig, Anna, in Wien.
Menter, Sophie, in Königsberg.
Nilsson, Christine, in Frankreich.
Norman-Neruda in London.
Offenbach in Nizza.
Otto-Alvsleben, Frau, in Dresden.
Padilla in Berlin.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in Paris.
Popper in Königsberg.
Rubinstein in Berlin.
Wachtel in Breslau.
Wagner in Wien.
Wieniawski, Henri, in Brüssel.
Wilhelmj in London.

---

**Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.**
**Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.**

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. André's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 15. Leipzig, März. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Felix Mendelssohn-Bartholdy's Werke.

Von der Breitkopf und Härtel'schen Gesammtausgabe der Werke Mendelssohn's erschienen zuletzt folgende Lieferungen. Von der zweiten Serie, welche die Orchester-Ouverturen enthält, vorerst Nr. 1, Ouverture zur „Hochzeit des Camacho" Op. 10 in E. Serie 5 mit dem Octett für Streichinstrumente und den beiden Quintetts für zwei Violinen, Viola und Violoncell Op. 18 und Op. 87. Serie zehn, enthaltend die drei Quartetts, Op. 1, 2, 3 für Pianoforte und Streichinstrumente, Partitur und Stimmen. Serie 10, Andante und Variationen Op. 83 und Allegro brillant Op. 92, beide für Pianoforte zu vier Händen. Die Ouverture zur „Hochzeit des Camacho", eine Musik von Jugendfrische und angenehmem Orchesterklang, findet vielleicht aufs Neue Berücksichtigung für Concertprogramme, da, wo man über vier Hörner und drei Posaunen zu verfügen hat. Das Octett für Streichinstrumente, wie auch die Quintetts und Quartetts sind in ihren herrlich gestochenen Partituren reiche Quellen für das Compositions-Studium und willkommene Stützen für die Einstudirung. Mit diesen Schöpfungen hat Mendelssohn sich neben Schumann einen besondern Platz im Bereiche der Kammermusik gegründet, als ein organisch vermittelndes Glied zwischen den drei großen Classikern Haydn, Mozart, Beethoven und der neueren Epoche, indem er nicht etwa bei Beethoven anknüpft und von dessen Standpuncte einen weiteren Schritt thut, sondern indem er vielmehr alle drei in seiner modern empfindenden Persönlichkeit zusammenschließt und in eigener Tonsprache zu uns herüberführt. Es erklärt sich so, daß

wir in Mendelssohn's Kammermusikwerken Elemente finden, die uns mit Haydn'scher Gemüthlichkeit, mit Mozart'schem Adel und mit Beethoven'scher Kräftigkeit anmuthen und dennoch Mendelssohn'sch auf uns wirken. Es steht zu hoffen, daß obige Serien in weiteren Kreisen Beachtung finden.

L. K.

# Drei Clavierstücke

von

## Carl Piutti.

Op. 8. Preis 3 Mark.

Verlag von C. F. Kahnt in Leipzig.

Jean Paul sagt einmal, es fliegen in unserer inneren Welt so zarte Empfindungen umher, daß sie, wie Engel, nie einen äußeren Leib annehmen können; es sei daher ein Glück, daß man die Dichtkunst erfunden habe, die alle jene ungeborenen Geister aufbewahrt. — Ich bin nun kein Dichter, sondern „nur" ein Musiker, lege aber gerade als ein solcher auf Jean Paul's Gedanken feierlich Beschlag und dedicire ihn denjenigen Künstlern, welchen jene zarten Empfindungen recht eigentlich der Stoff sind, dem sie einen luftigen Leib verleihen: den Musikern. An wen denkt man hier zunächst, als an Robert Schumann, der so ganz besonders dazu berufen war, die Jean Paul'schen Gedanken-Engel als tönende Wesen durch den Aether schweben zu lassen?

Es kam mir diese Betrachtung bei den oben angezeigten drei Clavierstücken von Piutti, welche eben auch von jener Schumann-Jean Paul'schen Natur etwas verspüren lassen. Die Gedanken darin sind vielfach von so aetherischer Natur, daß sie luftartig aus den Harmonien heraufsteigen; diese letzteren sind ebenfalls von so zarter Farbengebung, daß sie, gebannt in einen exquisit gearbeiteten Claviersatz, an sich von eigenthümlicher Anziehung sind. Herr Piutti hat in seiner Musik eine gewisse Verwandtschaft mit Theodor Kirchner und es sollten die Freunde dieses poetischen Musikers nicht versäumen, die Bekanntschaft der in Rede stehenden Piutti'schen Compositionen zu machen.

L. K.

# Ein Gedenkblatt.

Serenade für Violine, Violoncello und Clavier

von

## Theodor Kirchner.

Op. 15.

Für das Pianoforte allein bearbeitet vom Componisten.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Preis 1 Mark.

Auch in dem vorliegenden Clavierarrangement der obigen Serenade macht sich die Noblesse und Wärme der langgezogenen Melodie vortheilhaft geltend; die gewählten, schön gelegten Harmonieen der Begleitung bilden dazu einen interessanten Grund. Das angenehme Stück verdient gespielt zu werden.

L. K.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Das siebzehnte Gewandhaus-Concert fand am 18. Febr. statt und hatte folgendes Programm: Ouverture zu „Genoveva" von Rob. Schumann; Arie „Mich geb' ich hier in deine Hände" aus derselben Oper, gesungen von der königl. Sächsischen Hofopernsängerin Fräulein Malten; Clavier-Concert in Esdur von Beethoven, vorgetragen von Herrn Theodor Ratzenberger aus Düsseldorf; Serenade (No. 2, Ddur) für Orchester von J. Jadassohn (Neu, Mscrpt., unter Direction des Componisten); Lieder „Er ist gekommen" von Rob. Franz und „Ein Schwan zieht auf dem See" von Ludwig Hartmann; Solostücke für Pianoforte: „Löse, Himmel, meine Seele", Lied von Lassen, für Clavier übertragen von Liszt, Walzer in Cismoll von Chopin, Rhapsodie hongroise in Fisdur von Liszt; Euryanthen-Ouverture von Weber. Von allem Angeführten fanden nur die Orchestersachen günstige Aufnahme, und speciell die Jadassohn'sche Novität trug ihrem Verfasser einen ehrenvollen, schließlich zu einem Hervorruf sich zuspitzenden Erfolg ein. Diesem stimmen wir auch gern zu; denn die Serenade — aus drei Abtheilungen a) Intrada und Notturno, b) Menuetto, alla Marcia, Menuetto da Capo, c) Finale bestehend — enthält freundlich Erfundenes, gewandt Facturirtes und dem Wohllaut stets Rechnung Tragendes. Ein erheblicher Fortschritt gegen frühere Erzeugnisse des Componisten, namentlich nach Seite der Verinnerlichung und Vertiefung hin, markirt sich indeß in ihr nicht. — Wir kommen nun zu dem leidigen Geschäft, die Niederlagen, welche die beiden Sologäste erlitten, notificiren zu müssen. Fräulein Malten verschuldete ihren échec wohl vornehmlich durch die vollständig poesielose, Alles nur geschäftsmäßig heruntersingende Manier ihres Vortrags, welche gegenüber ihren sehr schätzbaren Stimmitteln um so unangenehmer hervortrat; auch war wohl die Wahl der Schumann'schen Arie und des Hartmann'schen Liedes keine besonders glückliche zu nennen. Herr Ratzenberger ließ in seinen Darlegungen an technischer Correctheit und Sicherheit wie an musikalischer Ein- und Umsicht mehr vermissen, als wir nach früher von ihm hier Gebotenem (in der Euterpe) für möglich gehalten hätten. Ein Rückschreiten bei ihm nach dieser einen verunglückten Probeablegung so ohne Weiteres annehmen zu wollen, möchte voreilig sein; wir wollen vorläufig lieber einen außergewöhnlichen Grad von Indisponirtheit für das Mißlingen seiner Bestrebungen verantwortlich machen.

* Leipzig. Am 23. Febr. fand im Saale des Gewandhauses das diesjährige Concert zum Besten der hiesigen Armen statt, leider vor nur wenig zahlreich erschienener Zuhörerschaft. Es wurde mit einer Novität — Sinfonie in Esdur von Ludw. Norman, Hofcapellmeister in Stockholm — eröffnet, von der weiter nichts zu sagen ist, als daß sie in allen ihren vier Sätzen von Schwülstigkeiten und Gedunsenheiten strotzt und in der zwar stets das Gute gewollt, aber nur das Langweilige geschafft wird. Einen weitaus bessern Eindruck machte eine zweite Orchester-Novität des Abends — die Serenade für Streichorchester von Robert Fuchs in Wien, welche in ihren fünf Sätzen (Andante, Menuetto, Allegro scherzando, Adagio, Finale) ungezwungen und oft ganz reizend und pikant Erfundenes, der Darstellung nach durchaus Wohlgestaltes und Klanggutes bietet. Gespielt wurde sie recht verdienstlich, was nicht ausschließt, daß manche Details etwas feiner ausgefeilt hätten sein können. Eine dritte neue Erscheinung — aber eine persönliche — war die Clavierspielerin Fräulein Fanny Alberts aus Wiesbaden, welche mit Hiller's Fismoll-Concert und mehr noch mit Schumann's symphonischen Etuden bewies, daß ihre Ausbildung noch lange nicht weit genug vorgeschritten ist, daß sie (die junge Dame) bereits für die Oeffentlichkeit reif wäre. Möge sie den ihr gewordenen (und unsrer Meinung nach etwas judizlosen) Beifall für nichts weiter nehmen als für eine Aufmunterung — nicht zum fernern Auftreten, sondern zum ernsten Weiterstudiren unter strenger und gewissenhafter Leitung. Endlich ist beziehendlich der Vorkommnisse in beregtem Concert noch der Mitwirkung des Pauliner Sängervereins zu gedenken, welcher unter Leitung seines Dirigen-

ten, des Herrn Dr. Langer, in zufriedenstellendster Weise Schumann's köstliches Ritornell „Die Rose steht im Thau", die wohlgemuthe „Dörpertanzweise" von Zenger und das nicht uninteressante Goldmark'sche „Frühlingsnetz" (mit Pianoforte und vier Hörnern) zu hören gab.

* Leipzig. Die siebente Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses (oder die dritte des zweiten Cyclus) fand am 27. Febr. statt und enthielt folgende Sachen: Streichquartett in Amoll (Op. 42) von Schumann, Sonate für Clavier und Violine in Gdur (Op. 96) von Beethoven und Streichquintett in Bdur (Op. 87) von Mendelssohn. Die Ausführenden waren: Herr Capellmeister Reinecke für Pianoforte und die Herren Schradieck, Haubold, Thümer, Bolland und Schröder für die Streichinstrumente. Was uns bezüglich der Executirung am meisten behagte, war die Beethoven'sche Sonate (vornehmlich durch das feine Spiel des Herrn Capellmeister Reinecke) und der zweite und dritte Satz des Mendelssohn'schen Quintetts.

* Wien, 24. Febr. Die Concerte mehren sich wie der Sand am Meere, namentlich das Clavier tritt mit einer Hartnäckigkeit auf, die Einem bange macht. Es ist gar nicht denkbar, daß ein und dasselbe Publicum all diese Genüsse verschlingen sollte, und es ist daher der Muth anzustaunen, mit dem so Viele blindlings sich unnöthigen Gefahren aussetzen. Nebst den zuletzt genannten Clavierconcerten sind noch nachzuholen das zweite Concert der königl. württemberg. Hofpianistin Fräulein Anna Mehlig, die Concerte der Damen Natalie Urasoff, Constanze Meyer und des Herrn Jos. Labor, Kammerpianist des Königs von Hannover. Fast jedes Programm wußte sich durch gewählte Nummern interessant zu machen; im Concert der Fräulein Mehlig war es namentlich der Vortrag von Weber's Asdur-Sonate, der einen wohlthuenden Eindruck machte; im Concert des Herrn Labor wird ein Manuscript-Clavierquartett sehr lobend hervorgehoben, namentlich das Scherzo; die feinfühlige poetische Spielweise Labor's ist längst gewürdigt worden. Auch in Hellmesberger's vierter Quartett-Soirée war das Clavier als Mittelnummer vertreten: einer Sonate für zwei Claviere von H. Grädener, gespielt von den beiden tüchtigen Interpreten Epstein und Brüll, soll ein sehr warmer Empfang zu Theil geworden sein. Vom Vortrag des Cismoll-Quartetts von Beethoven schwärmten Alle, die der Aufführung beigewohnt. Als eine seltenere Erscheinung stellte sich ein Compositions-Concert ein. Derartige Experimente tragen stets viel Bitterkeit in sich; welche Mühe kostet es schon allein, der dazu nöthigen Mitwirkenden habhaft zu werden, auch der Erfolg bleibt stets problematisch, denn was hilft ein einmaliges Erscheinen? Hunderte drängen nach und den Componisten umfängt dann wieder der Nebelkreis, aus dem er für Augenblicke hervorgetreten. Herr Karl Debrois van Bruyck, längst als gediegener und geistvoller musikalischer Schriftsteller bekannt, hat diesmal die Resultate stiller Zurückgezogenheit in einer Anzahl sorgfältig ausgewählter Compositionen für ein und mehrere Stimmen vorgeführt; es betheiligten sich dabei unter Anderen die bewährten Kräfte Dr. Olschbauer, von Raindl, Buchholz, Schindler und die Damen Galfy und A. Wolf; zwei Clavierpiècen wurden von Herrn A. Door vorgetragen. Die Berichte erwähnen der in ergreifendem Ton gehaltenen Romanze aus Rückert's Makamen, der wirksam den Volkston wiedergebenden Romanze „Der Jäger" und Goethe's „Schatzgräber" und der an Löwe und Zumsteeg mahnenden Balladen „Klein Roland" und „Nordlandsgeschichten". Daß der Componist zuweilen allzugraue Farben wählt und zu wenig auf den Effect losarbeitet, liegt eben im Naturell, da er es verschmäht, nur einen Augenblick in einen trivialen Ton zu verfallen. Möge es der vortreffliche Autor nicht unterlassen, die Oeffentlichkeit öfter zu suchen; auch die Wunden, die sie zuweilen schlägt, sind von Gutem. Das sechste philharmonische Concert begann mit der selten gehörten Ouverture zu Spohr's Oper „Der Alchymist", Fräulein Gabriele Joël spielte Mendelssohn's Dmoll-Concert. Neu waren „Tanzmomente" von Herbeck, die jedoch schon vor Jahren geschrieben sind. Der Form nach Ländler, wechseln die Bilder mannigfach, und das pikante, geistreich durchgeführte Orchesterstück wußte das Publicum zu wiederholtem Hervorruf des Componisten hinzureißen.

Schumann's sogenannte rheinische Symphonie beschloß das Concert. Daß das reizende Scherzo, bei dem es sich auf den grünen Wogen des Rheins wohlig dahinfahren ließe, wieder besonders gefiel, dagegen der tief ernste, an Orgelklang und hochstrebende Kirchenpfeiler mahnende vorletzte Satz auch diesmal nicht verstanden wurde, konnte Niemand überraschen und darf auch aus zweiter Hand gern geglaubt werden.

* Berlin, 21. Febr. Die Wiederholung der neunten Sinfonie durch den Stern'schen Gesangverein unter Stockhausen's Leitung, welche am 7. Febr. stattfand, hatte wiederum den Saal der Singakademie bis auf den letzten Platz gefüllt, und wieder, wie schon bei der ersten Aufführung, wurde das Publicum durch manche Feinheit in der Detailausführung überrascht. Besonders zu rühmen ist auch diesmal der Eifer der Solisten wie des Chors, mit welchem sie ihre sehr schwierigen Aufgaben lösten. Am 10. Febr. hatte die jugendliche Clavierspielerin Fräulein Adele aus der Ohe ein Concert veranstaltet und sie zeigte wieder namentlich in der Bach'schen Fuge und in der Beethoven'schen Sonate in Esdur Op. 11, wie weit ihre künstlerische Entwickelung ihren Jahren vorausgeeilt ist. Dabei erscheint diese durchaus nicht gedrillt und verfrüht, sondern durch bedeutendes Talent und gute Unterweisung herbeigeführt, daß man mit ungetrübtem Behagen den Leistungen der jungen Pianistin folgt. Fräulein Booß unterstützte das Concert mit ausgezeichneten Liedervorträgen, von denen ich „Einsamkeit" als ein hübsches Lied von einem unserer jüngeren talentvollen Componisten W. Viol hervorhebe. Am 11. Febr. hatte der Domchor sein erstes diesjähriges Concert veranstaltet. Außer bekannten Tonstücken von Cordans, Durante, Bach kamen noch eine Motette von Hauptmann und ein Gloria von Richter zur Aufführung, beide durch Wärme der Empfindung wie durch Wohlklang ausgezeichnet. Fräulein Maaß sang dazwischen Arien von Bach und Martini, und Herr Schwarzer, der auch die Sologesänge begleitete, spielte die Toccata und Fuge in Dmoll von Bach. Der berühmte Chor wie die Solisten erwarben wieder uneingeschränkte Anerkennung mit ihren ausgezeichneten Leistungen.

* Paris, 14. Febr. Der Mangel an interessanten musikalisch-dramatischen Vorgängen bei der großen Oper zwingt uns, den Maskenball, welcher am vorigen Sonntag in den Räumen des genannten Kunsttempels stattgefunden, als Mittheilungs-Ersatz zu bieten. Der Ball, bekanntlich zum Besten der Armen gegeben, war von 8000 Personen besucht und hat eine Einnahme von 163,000 Francs ergeben (die größte Ziffer, welche bei Opern-Maskenbällen je erreicht worden ist). Uebrigens wurde der traditionelle entrain an beregtem Abend stark vermißt und es ging Alles meist zierlich zahm vor sich. Für die Casse der großen Oper waren die Vorstellungen vom vergangenen Montag („Favorite") und Dienstag („Jüdin") besonders fruchtbringend; die erstere ergab eine Recette von 18,600 Frcs., die andere eine von 21,000 Frcs. — Die Opéra-comique hat am vergangenen Montag (ganz wie die Kunstreitergesellschaften auf Messen und Märkten) zwei Vorstellungen gegeben, die eine — „Postillon" und „Les Rendez-vous bourgeois" — um 4 Uhr Nachmittags, die andere — „Regimentstochter" und „Domino noir" — wie gewöhnlich am Abend. — Das Athénée, am 6. Febr. eröffnet, ist seit dem 11. bereits wieder eine Leiche, d. h. es ist geschlossen worden aus Mangel an Theilnahme seitens des Publicums, welches sich mit der Eröffnungs-Operette „La belle Lina" weder hinsichtlich des Orchesters (von den Herren Mahallin und Avenel) noch hinsichtlich der Musik des Herrn Hubans befreunden mochte. Ob sich nach Herrn Noël Martin nun wieder ein Director finden wird, der im Athénée die Oper und Operette einbürgern will, ist natürlich abzuwarten. — „Giroflé-Girofla" erreicht in der Renaissance nächsten Donnerstag ihre hundertste Aufführung. — Programm des heutigen Pasdeloup'schen Concert populaire: Bdur-Sinfonie von Beethoven; Gavotte von Seb. Bach; dramatische Scenen nach Shakespeare von Massenet; Gmoll-Concert von Saint-Saëns (Frau Jaëll); Andante und Finale

aus einer Sinfonie von Haydn. — Herr Guillot de Sainbris hat letzthin mit seinem Amateur-Gesangverein in der Salle Taitbout eine Aufführung am Clavier veranstaltet von Sachen von Gluck, Graun, Carissimi, Spontini, Destouches, Hignard, Berlioz, Hector Salomon (von diesem eine Novität: „Le Rêve d'Hoffmann", Scene für Solo und Chor) ꝛc. — Der Pianist Rendano ist eingetroffen und wird in Bälde öffentlich auftreten. — Mme. Essipoff und Herr Davidoff werden am 27. Febr. bei Erard ihr Abschieds-Concert geben.

* London, 15. Febr. Die Samstags-Koncerte im Krystallpalast haben nach der üblichen Weihnachtspause am 16. Jan. wieder begonnen. Gleich das erste (zwölfte) Concert bot wieder des Vortrefflichen viel; obenan Beethoven's Adur-Sinfonie, vom Orchester unter Manns' Leitung mit wahrer Begeisterung gespielt. Schumann's Clavierconcert, das hier anfangs so mächtige Opposition fand, hat sich nun eingebürgert. Mr. Oscar Beringer, der dies Concert schon früher einmal mit Beifall gespielt hatte, fand auch diesmal vollste Anerkennung. Neu waren zwei Ouverturen: Rubinstein's „Dimitri Donskoi" und Mendelssohn's „Hochzeit des Camacho". Letztere ist eben jetzt in der Gesammtausgabe Mendelssohn'scher Werke in Partitur und Stimmen erschienen. Da sie der Ouverture zum Sommernachtstraum unmittelbar vorangeht, ist sie um so interessanter. Der Abstand ist allerdings groß, der heiterste Sonnenschein spiegelt sich in ihr ab. Diese Ouverture wurde übrigens schon im März 1869 im Krystallpalast aufgeführt, von den Erben des Meisters ausnahmsweise zu diesem Zweck ausgefolgt. Der gesangliche Theil, Arien und Lieder, war diesmal durch Miß Sophie Löwe und Mr. Edward Lloyd bestellt, namentlich gefiel der Vortrag dreier Lieder von Rubinstein, Schubert und Brahms („Es war ein König" — „Ungeduld" — „Wiegenlied") durch Miß Löwe. Im nächsten (13.) Concert traten Mlle. Levier, Mr. Sims Reeves und Herr Wilhelmj auf, erstere zum ersten Mal. Sie sang Arie aus der Zauberflöte („Ach ich fühl's") und Lieder von Mendelssohn und Schumann und gefielen Stimme und Vortrag außerordentlich. Herr Wilhelmj war hier schon im Jahre 1866 aufgetreten und bewies nun, wie fleißig er seitdem gewesen. Sein Vortrag des Mendelssohn'schen Concertes und zweier arrangirten Stücke von Bach und Chopin fand den lebhaftesten Beifall. Der Tenor Sims Reeves sang diesmal wirklich, er war einmal zur Abwechslung nicht als unpäßlich angekündigt und sang mit Beifall eine Arie von Sullivan und Ave Maria von Schubert (mit italienischem Text). Die Wahl der Gmoll-Sinfonie von Sterndale Bennett war ein eigenthümliches Zusammentreffen, da wenige Tage darauf dieser mit Recht hoch geschätzte Componist aus dem Leben schied. Jedenfalls wird die Direction dieser Concerte dem Andenken des Mannes ein eigenes Concert widmen. Die genannte Sinfonie wurde zuerst im Jahre 1864 von der Philharmonic Society aufgeführt; sie bestand ursprünglich nur aus drei Sätzen, der vierte, eine Romanze, wurde nachträglich hinzucomponirt, und nun ist die ganze Sinfonie in Partitur und Stimmen gedruckt erschienen. Dies Werk verdient es mehr bekannt zu werden; vielleicht erinnert man sich desselben jetzt, da der Autor todt ist. Die glänzend ausgeführte Leonore-Ouverture Nr. 3 brachte dies interessante Concert zum Abschluß. Die Programme der zwei nächsten Concerte stehen ihren Vorgängern würdig zur Seite: Orchester-Suite in Cdur von Bach, Bilder aus Osten, nach Schumann orchestrirt von Reinecke, wurden zum ersten Mal hier gehört. Die Variationen von Brahms kamen nun schon zum dritten Mal zur Aufführung, ein Beweis ihres günstigen Eindrucks. Eine umfangreiche Nummer bildete Beethoven's erste Messe, die Soli mit bewährten Kräften besetzt. Joachim's Wiederauftreten brachte auch, nebst dem sechsten Concert von Spohr, ein Notturno mit Begleitung eines kleinen Orchesters, ein nobles, träumerisches Musikstück von der Hand des gefeierten Meisters. Beethoven's vierte Sinfonie schloß das 15. Concert ab, dem nun das Auftreten von Bülow's folgt, der hier zum ersten Mal das Gmoll-Concert von Moscheles spielen wird.

---

* In Wien im Theater an der Wien ging Johann Strauß' dreiactige Operette „Cagliostro in Wien" zum ersten Male bei gedrängt vollem Hause in Scene und fand die günstigste Aufnahme. Der Componist, der sein Werk persönlich dirigirte, wurde sogleich beim Erscheinen rauschend empfangen, im Verlaufe des Abends vielfach ausgezeichnet und nach jedem Actschlusse mehrmals gerufen.

* Die Oper „Selvaggia" des Maëstro Schira hat bei ihrer ersten Aufführung in der Fenice zu Venedig guten Erfolg gehabt; der Componist wurde 18 Mal gerufen.

* Marchetti's Oper „Gustavo Wasa" zieht in der Scala zu Mailand von Vorstellung zu Vorstellung immer weniger. Bei der sechsten z. B. betrug die Einnahme nur 1000 Lire.

* „Don Luigi di Toledo" heißt eine neue Oper des Maëstro Ceriani welche in Vercelli zur Aufführung kommen soll.

* Lecocq's Operette „Les Prés Saint-Gervais" hat bei ihrer neulichen ersten Aufführung im Alcazar zu Brüssel nur mittelmäßigen Erfolg gehabt.

* Der Maëstro Delfico schreibt an einer neuen Oper, „Il Banditto" betitelt.

* Im Théâtre National zu Algier wird eine dort gewachsene neue Oper — „Marguerite", Text von Aurès, Musik von Dermineur — mit Erfolg gegeben.

* Offenbach's „Schöne Helena" ist, in's Türkische übersetzt, von einer armenischen Gesellschaft in Constantinopel gegeben worden.

* Das Libretto von Glinka's „Russlan und Ljudmilla" ist von Arrigo Brito in's Italienische übersetzt worden.

* In Berlin an der Königl. Oper wird die talentvolle Gesangsnovize Fräulein Pauline Kunze aus Wien auf Engagement gastiren, als Margarethe in Gounod's „Faust", „Mignon" und Zerline in „Fra Diavolo".

* In Belgien macht gegenwärtig eine junge Sängerin, Mlle. Brabant, Schülerin von Wicart, viel von sich reden.

* Der Violoncellist Charles Davidoff aus Petersburg hat neuerdings in Brüssel und Cöln concertirt.

* Die Königl. Musikschule in München, welche in diesem Semester bekanntlich Staatsanstalt geworden, hat den Dichter Hermann Schmid für den Unterricht in der Rhetorik gewonnen.

* Als Nachfolger des seine Demission genommen habenden Gesangsprofessors Laget ist am Pariser Conservatorium Herr Potier ernannt worden.

* Dem Buche „The Musical Directory", neuerdings von Rudball, Carte und Co. in London publicirt, entnehmen wir folgende Aufstellungen: Im verflossenen Jahre haben in London circa 650 Concerte und musikalische Aufführungen und 200 italienische und englische Opernvorstellungen stattgehabt. London zählt 36 Dilettanten-Musikvereine, 29 protestantische und 16 katholische Kirchen, in denen gute Musik gemacht wird, und 107 Concertsäle zweiten Ranges (die Music Halls nicht mitgerechnet). Die Zahl der in London lebenden Musiklehrer wird auf 2000 geschätzt, die der in der Provinz auf 5000. Hundertundzwanzig Provinzialstädte besitzen wenigstens 1 Musikgesellschaft; viele haben deren 6 oder 7. Die musikalischen Publicationen haben verflossenes Jahr die Ziffer 3500 erreicht — 1000 Songs oder Lieder, 200 Duo's, 1200 Pianofortestücke, 250 Tanzcompositionen, 200 religiöse Gesangscompositionen; der Rest besteht in Sachen für Orgel, Harmonium, Harfe, Guitarre, Violine ꝛc.

# Opernrepertoire.

### Berlin.
K. Opernhaus.

1. Febr. Lohengrin v. Wagner.
2. Febr. Ellinor, Ballet.
3., 8., 16., 19. u. 24. Febr. A-ing-fo-hi von Wüerst.
4. Febr. Iphigenie in Tauris von Gluck.
5. u. 15. Febr. Rienzi v. Wagner.
6. Febr. Cesario, Ballet.
7. Febr. Serdanapal, Ballet.
9. Febr. Aïda v. Verdi.
10. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
11. Febr. Don Juan v. Mozart.
12. Febr. Flick u. Flock, Ballet.
13. Febr. Lustige Weiber v. Nicolai.
14. Febr. Oberon v. Weber.
17. Febr. Nachtlager v. Kreutzer.
21. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
22. Febr. Militaria, Ballet.
23. Febr. Sommernachtstraum v. Mendelssohn.
25. Febr. Prophet v. Meyerbeer.
26. Febr. Figaros Hochzeit von Mozart.
27. Febr. L'ombra v. Flotow.

---

### Wien.
K. Hoftheater.

28. Febr. Aïda v. Verdi.
2. März. Jüdin v. Halevy.
3. März. Maskenball v. Auber.
4. März. Ellinor, Ballet.
5. März. Faust u. Margarethe v. Gounod.
6. u. 7. März. Königin v. Saba v. Goldmark.
8. März. Fantasca, Ballet.

---

### Stuttgart.
K. Hoftheater.

4. Febr. Figaro's Hochzeit von Mozart.
7. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
9. Febr. Zampa v. Herold.
11. Febr. Barbier v. Rossini.
14. Febr. Jüdin von Halevy.
18. Febr. Lucia v. Lammermoor v. Donizetti.
21. Febr. Prophet v. Meyerbeer.
24. Febr. Martha v. Flotow.
26. Febr. Troubadour v. Verdi.

---

### Cassel.
K. Hoftheater.

3. Febr. Zampa v. Herold.
7. Febr. Don Juan v. Mozart.
10. Febr. Troubadour v. Verdi.
14. Febr. Templer u. Jüdin von Marschner.
18. Febr. Wildschütz v. Lortzing.
21. Febr. Figaro's Hochzeit von Mozart.
24. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.
26. Febr. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
28. Febr. Robert v. Meyerbeer.

---

### Carlsruhe und Baden-Baden
Grossh. Hoftheater.

4. Febr. Bataplan v. Pillwitz.
5. Febr. Hugenotten von Meyerbeer.
10. Febr. Bataplan v. Pillwitz. (Baden).
14. Febr. Stumme v. Auber.
15. Febr. Barbier v. Rossini.
17. Febr. Maurer u. Schlosser v. Auber. (Baden).
21. Febr. Stradella v. Flotow.
23. Febr. Joseph v. Méhul.
24. Febr. Nachtlager v. Kreutzer. (Baden).
26. Febr. Nachtlager v. Kreutzer.
28. Febr. Oberon v. Weber.

---

### Mannheim.
Grossh. Hof- u. National-Theater.

3. Febr. Entführung v. Mozart.
7. Febr. Domino v. Auber.
14. Febr. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
17. Febr. Der Widerspänstigen Zähmung v. Götz.
24. Febr. Orpheus v. Gluck.
28. Febr. Tell v. Rossini.

---

### Weimar.
Grossh. Hoftheater.

3. Febr. Wildschütz v. Lortzing.
7. Febr. Tell v. Rossini.
10. Febr. Faust v. Gounod.
14. Febr. Doctor u. Apotheker v. Dittersdorf.
24. Febr. Lucia v. Donizetti.
28. Febr. Meistersinger v. Wagner.

---

### Frankfurt a. M.
Stadttheater.

2. u. 23. Febr. Linda v. Donizetti.
4. Febr. Fidelio v. Beethoven.
7. Febr. Martha v. Flotow.
8. Febr. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
12. Febr Lucia von Lammermoor v. Donizetti.
17. Febr. Troubadour v. Verdi.
20. Febr. Maskenball v. Verdi.
24. Febr. Freischütz v. Weber.
26. Febr. Barbier v. Rossini.

---

### Königsberg.
Stadttheater.

1. u. 6. Jan. Undine v. Lortzing.
3. u. 12. Jan. u. 18. Febr. Harold v. Dullo.
4. Jan. Johann von Paris von Boieldieu.
9. Jan. Die Krondiamanten von Auber.
10. Jan. Stradella v. Flotow.
14. Jan. HansHeiling v. Marschner.
16. u. 21. Jan. Morilla v. Hopp.
17. u. 22. Jan. Orpheus v. Offenbach.
19. u. 24. Jan., 4. u. 19. Febr. Die schöne Helena v. Offenbach.
20. Jan. Troubadour v. Verdi.
22. Jan. u. 8. Febr. Galathea v. Suppé.
23. u. 27. Jan., 6., 11., 20. u. 28. Febr. Oberon v. Weber.
29. Jan. Lustige Weiber v. Nicolai.
31. Jan. Liebchen auf dem Dache v. Conradin.
1. Febr. Maskenball v. Verdi.
2., 7. u. 13. Febr. Pariser Leben v. Offenbach.
9. u. 14. Febr. Grossherzogin v. Gerolstein v. Offenbach.
16. Febr. Frau Meisterin von Suppé.
21. Febr. Flotte Bursche von Suppé.
22. u. 24. Febr. Die Pilger von Wolff.
22. Jan., 3., 10., 13., 14. u. 24. Febr. Einzelne Acte aus Lucrezia Borgia v. Donizetti, Tell v. Rossini, Krondiamanten von Auber, Morilla von Hopp, Ernani von Verdi, Norma von Bellini.

---

### Paris.
Opéra.
16. — 28. Febr.

La Favorite de Donizetti.
La Juive de Halevy.

Opéra comique.
16. — 28. Febr.

Le Domino noir d'Auber.
Mireille de Gounod.
Roméo et Juliette de Gounod.
Le Caïd de Thomas.
Mignon de Thomas.
La Dame blanche de Boieldieu.
Le Pré aux Clercs de Hérold.
Les Noces de Jeannette de Massé.
Le Chalet d'Adam.
Joconde de Nic. Isouard.
Le Cerisier de Duprato.

---

# Concertrevue.

### Breslau.

2. März. 10. Abonnementconcert d. Orchester-Vereins unt. Leit. d. Hrn. B. Scholz. Ouverture »Sommernachtstraum« v. Mendelssohn. Clavierconcert in Dmoll Rubinstein. Zwei Sätze einer unvollend. Sinf. in Hmoll v. Schubert. Solostücke f. Clavier: Novellette in Ddur von Schumann, La Campanella u. Fris (ungarisch) v. Liszt (Hr. Emil Smietanski). Ouv., Scherzo u. Finale v. Schumann.

### Frankfurt a. M.

5. Febr. 9. Museums-Concert. Serenade in Canonform v. S. Jadassohn. Scene u. Arie aus »Oberon« von Weber (Frau Blume-Santer aus Mannheim). Concert fantastique f. Vcell. v. Volkmann (Hr. David Popper aus Wien). Liedervortrag v. Frau Blume-Santer: Liebestreu v. J. Brahms, Dornröschen v. B. Hopffer, L'addio a Napoli (Neapolitanisches Volkslied). Solostücke f. Vcell. (Hr. Popper). Adagio a. d. Vcell.-Sonate in Adur v. Boccherini, Le Papillon v. D. Popper. Sinfonie in Esdur v. J. Haydn.

19. Febr. 10. Museums-Concert. Variationen f. Orch. in Bdur, üb. e. Thema v. J. Haydn, v. J. Brahms. Gesangsvortrag v. Frau Anna Regan-Schimon a. Leipzig: Siciliana v. Pergolese, Canzone v. Ad. Hasse. Concert f. Pfte. in Fismoll v. Ferd. Hiller (Hr. Carl Fälten). Liedervortrag v. Frau Regan-Schimon: Der Nussbaum, Volksliedchen v. R. Schumann, Im Mai von R. Franz.

# Novasendung 1875 No. 1
# von Julius Hainauer in Breslau.

| | Mk. | Pf. |
|---|---|---|
| **Carl Faust**, Op. 238. „Im Freundeskreise." Walzer. | | |
| A. Für Piano zu 2 Händen | 1 | 50 |
| B. Für Piano zu 4 Händen | 2 | — |
| C. Für Piano und Violine | 2 | — |
| — — Op. 239. „Der Fackelzug." Polonaise. | | |
| A. Für Piano zu 2 Händen | 1 | — |
| B. Für Piano zu 4 Händen | 1 | — |
| C. Für Piano und Violine | 1 | 50 |
| — — Op. 240. „Ueber Land." Marsch für Piano zu 2 Händen | — | 75 |
| — — Op. 241. „Gavotte Impériale." Für Piano zu 2 Händen | 1 | — |
| — — Op. 242. „Viel Vergnügen." Polka für Piano zu 2 Händen | — | 75 |
| — — Tänze zu 4 Händen. | | |
| No. 109. „Meinem Liebling." Polka. Op. 207 | — | 75 |
| No. 110. „Im Tannengrün." Polka-Mazurka. Op. 209 | — | 75 |
| No. 111. „Aus dem Oberland." Polka-Mazurka. Op. 210 | — | 75 |
| No. 112. „Dem Zecher beim Becher." Rheinl.-Polka. Op. 211 | — | 75 |
| No. 113. „Von Haus zu Haus." Galopp. Op. 113 | — | 75 |
| No. 114. „Angeletta." Polka-Mazurka. Op. 214 | — | 75 |
| No. 115. „Auf Schritt und Tritt." Marsch. Op. 215 | — | 75 |
| No. 116. „En masque." Quadrille. Op. 216 | 1 | 50 |
| No. 117. Springauf-Polka. Op. 217 | — | 75 |
| No. 118. Spornstreichs-Galopp. Op. 218 | — | 75 |
| No. 119. „Gabriele." Polka-Mazurka. Op. 219 | — | 75 |
| No. 120. „Heben und Schweben." Rheinländer-Polka. Op. 220 | — | 75 |
| — — „Für's Haus." Heft 27 | 1 | 50 |
| — — „ „ „ 28 | 1 | 50 |
| — — „ „ „ 29 | 1 | 50 |
| — — „ „ „ 30 | 1 | 50 |
| **Otto Heyer**, Op. 32. „Die Glücksritter." Galopp | — | 75 |
| — — Op. 33. „Nesthäkchen." Polka | — | 75 |
| **Heinrich Hofmann**, Op. 24. Fünf Minnelieder für eine Singstimme mit Pianoforte | 3 | 50 |
| **Adolf Jensen**, Op. 51. Vier Balladen von Allan Cunningham für eine Singstimme mit Pianoforte | 5 | — |
| **Gustav Merkel**, Op. 93. Zwei Walzer für Pianoforte. | | |
| No. 1 | 1 | 25 |
| No. 2 | 1 | 25 |
| **Albert Parlow**, Op. 161. Die beiden lustigen Trompeter. Polka | — | 75 |
| — — Op. 162. Champagner-Polka | — | 75 |
| — — Op. 163. „Erinnerung an Belfort." Marsch | — | 75 |
| **Edmund Parlow**, Op. 1. Scherzo capriccioso für Piano | 2 | 50 |
| **Fr. Zikoff**, Op. 108. Bianka-Polka | — | 75 |
| — — Op. 109. Diana-Quadrille | 1 | — |
| — — Op. 110. „Im duft'gen Grün." Walzer | 1 | 50 |
| — — Op. 111. „Der fröhliche Zecher." Rheinländer-Polka | — | 75 |

## Für grosses Orchester.

| | Mk. | Pf. |
|---|---|---|
| **Carl Faust**, Op. 238 | 6 | — |
| — — Op. 239 und 241, zusammen | 4 | 50 |
| — — Op. 240 und 242, zusammen | 4 | 50 |
| **Otto Heyer**, Op. 32 und 33, zusammen | 4 | 50 |
| **Albert Parlow**, Op. 161 und 162, zusammen, | 4 | 50 |
| **Fr. Zikoff**, Op. 108 und 111, zusammen | 4 | 50 |
| — — Op. 109 | 4 | 50 |
| — — Op. 110 | 6 | — |

# Musikalien-Nova No. 36.

aus dem Verlage von

## Praeger & Meier in Bremen.

| | Mk. | Pf. |
|---|---|---|
| **Beethoven, L. van.**, Sehnsuchts-, Schmerzens- und Hoffnungswalzer | — | 50 |
| — — Rondo in Cdur | 1 | — |
| **Blumenthal, J.**, Fantasie-Potpourris a. d. beliebtesten Opern, f. Vcello. u. Piano. | | |
| No. 18. Czaar und Zimmermann von Lortzing | 1 | 50 |
| — — Fantasie-Potpourris, für Flöte und Pianoforte. | | |
| No. 18. Czaar und Zimmermann von Lortzing | 1 | 50 |
| **Dietz, F. W.**, Op. 48. Salon-Walzer, für Violine und Pianoforte | 1 | 25 |
| — — Op. 49. Dur und Moll. Fünf kleine Characterstücke f. Pfte. | 1 | 25 |
| **Giese, Theodor.** Op. 193. Tyroler Grüsse, Tonstück f. Pfte. | — | 75 |
| — — Op. 194. Romanze für Pianoforte | — | 75 |
| **Hennes, Aloys.** Op. 249. Fantasie für Pianoforte, über „Die Capelle" von Kreutzer | 1 | 25 |
| — — Op. 250. Fantasie für Pianoforte, üb. das Volkslied „Sah ein Knab' ein Röslein stehn" | 1 | 25 |
| — — Op. 260. Fantasie für Pianoforte über „Das Nachtlager" v. Kreutzer | 1 | 75 |
| **Hünten, Franz.** Op. 30. No. 2. Le petit Tambour | — | 75 |
| **Löw, Joseph.** Op. 233. Fünfundzwanzig melodische Etuden, für Pianoforte. Heft 1 | 2 | 50 |
| **Marschall, Herm.**, Op. 17. Erwachen. Lied für mittlere Stimme | — | 75 |
| **Nagel, Rudolph.** Op. 17. Weihnachtsfest der Landleute (Bauernwalzer) für Pianoforte. Letztes Werk. Mit dem Bildnisse des Componisten | 1 | — |
| **Pathe, C. Ed.**, Op. 280. Bunte Bilder. Sechs leichte Tonstücke f. Pfte. | 1 | 50 |
| — — Op. 282. Ein Blumenstrauss. Sechs melodische Tonstücke f. Pfte. | 1 | 75 |
| **Rheinberger, Jos.**, Op. 78. Drei Stücke für Pfte. Scherzino, Fuge u. Menuett | 2 | — |
| **Scharwenka, Ph.**, Op. 10. No. 1. Romanze, f. Pfte. u. Violine | 1 | 50 |
| — — Op. 10. No. 2. Scherzo, für Pianoforte und Violine | 2 | 50 |
| **Spindler, Fritz.** Op. 262. Elegie, für Pianoforte | 1 | 50 |
| **Witte, G. H.**, Op. 11. Zwei characteristische Stücke, für Pianoforte. | | |
| No. 1. Intermezzo | 1 | 25 |
| No. 2. Impromptu | 1 | 25 |

# Neue Musikalien!

In meinem Verlage erschienen soeben:

**Anger,** Arno, **Festmarsch** zum 25jährigen Stiftungsfeste des akadem. Gesangvereins Arion zu Leipzig componirt. Für Pianoforte und Violine. 1 Mk. 50 Pf. Für Pianoforte zu 4 Händen. 1 Mk. 50 Pf.

**Brüll,** Ignaz, Op. 15. **Vier Lieder** für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Heft 1. { Die alte Weide / „Meiner Mutter ihr Spinnrad" } von Klaus Groth. 1 Mk.

Heft 2. { Schlummerlied / Christbaum } von Ada Christen. 1 Mk. 20 Pf.

**Brüll,** Ignaz, Op. 16. **Zwei Männerchöre.**

No. 1. **Husarenlied** von Lenau. Part. u. St. 1 Mk. 20 Pf.

No. 2. **Im Holz** von Klaus Groth. Part. u. St. 1 Mk.

**Brüll,** Ignaz, Op. 17. **Improvisata e Fuga** für Pianoforte. 2 Mk.

**Buths,** Jul., Op. 2. **Sarabande und Gavotte** f. Pfte. 1 Mk. 50 Pf.

**Buths,** Jul., Op. 3. **La Capricciosa.** Valse pour Piano. 1 Mk. 80 Pf.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 16. Leipzig, März. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Barthold Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## William Sterndale Bennett.

William Sterndale Bennett wurde am 13. April 1816 zu Sheffield geboren. Sein Vater, Robert Bennett, war Organist an einer der Kirchen jener Stadt. Kaum drei Jahre alt, hatte Bennett den Verlust seiner Eltern zu betrauern; sein Großvater, ein Weltgeistlicher an der Universität zu Cambridge, nahm sich des Kindes an und sorgte für seine Erziehung. Acht Jahre alt (1824) wurde er als Sängerknabe in King's College aufgenommen und zwei Jahre später in die Royal Academy of Music geschickt, wo er vorzugsweise unter Dr. Crotch, Cipriani Potter und W. H. Holmes studirte und zehn Jahre verblieb. Er that sich bald hervor als Clavierspieler und Componist und schrieb Sinfonien, Ouverturen, Clavierconcerte &c. mit ungewöhnlicher Leichtigkeit. Im Jahre 1835 trat er zum ersten Mal in der Philharmonic Society auf, indem er sein ein Jahr zuvor in der Royal Academy of Music gespieltes Esdur-Concert producirte; im Jahre 1836 ging er zur weiteren Ausbildung nach Deutschland. In Leipzig gewann er nicht nur die Freundschaft und Achtung von Mendelssohn und Schumann, sondern gründete sich auch einen guten Ruf in musikalischen Kreisen durch seine Werke, die er hier zu Gehör brachte. In Leipzig war es, wo er seine „Waldnymphe", wohl seine hübscheste Ouverture, componirte, welche am 29. Jan. 1839 zum ersten Mal öffentlich gespielt und kurz darauf nach Bennett's Rückkehr auch in der Philharmonic Society aufgeführt wurde. Er ließ sich nun in England nieder, als Musikprofessor seine Zeit mehr dem Unterricht und dem Concertvortrag als der Composition widmend, für welche damals als Eingeborenen die Aussichten noch weniger ermuthigend waren als heutzutage. Als Lehrer im Clavier fand er die vollste Beschäf-

tigung, der er sich bis kurz vor seinem Tode hingab. Obwohl in seiner besten Zeit zehn Stunden des Tags mit Unterricht beschäftigt, fand er doch noch Zeit, auch außerdem so Manches im Interesse der Hebung der Tonkunst in England auszuführen, vielleicht mehr als ihm im Allgemeinen zugeschrieben wird. So gründete er u. A. im Jahre 1849 die Bach-Society, deren Ehrendirigent er bis zur Auflösung derselben (1862) verblieb. Auf seine Anregung wurde Bach's Matthäus-Passion, das Weihnachts-Oratorium und andere Werke zum ersten Mal in England von dieser Gesellschaft zu Gehör gebracht. Oft wurde es bedauert, daß er sich nicht in erhöhtem Maße der Composition hingab. Daß dies zu seinem eigenen und zum Vortheil der Tonkunst überhaupt gewesen wäre, bewies er durch den Erfolg verschiedener Werke, die er für besondere Gelegenheiten schrieb. Es genügt der Cantate The May Queen zu erwähnen, die er für das Musikfest in Leeds componirte und daselbst im Jahre 1858 selbst aufführte; ebenso der Ode „Uplift a Thousand voices" zur Eröffnung der International Exhibition im Jahre 1862; in demselben Jahre auch eine Ode zur Installirung des Chancellor der Universität zu Cambridge und der Ouverture „Paradise and the Peri" zum Jubiläum der Philharmonic Society, und für das Musikfest zu Birmingham (1867) das Oratorium „The Woman of Samaria". Im Jahre 1856 wurde er zum Professor der Musik an der Universität zu Cambridge ernannt, die ihm den Grad eines Mus. Doc. (Doctors der Musik) und bald darauf auch eines M. A. (Master of Arts=Magister artium) ertheilte. Im Jahre 1870 wurde er endlich noch von der Königin zum Ritter ernannt. Zum Dirigenten der Philharmonic Society erwählt (1856), hatte er diesen Posten elf Jahre inne; auch folgte er im Jahre 1868 an des verstorbenen Mr. Lucas Stelle als Principal der Royal Academy of Music und sorgte nun für das Wohl des Instituts ebenso, wie er seinerzeit demselben als Schüler zur Ehre gereichte. Den Pflichten seiner zuletzt übernommenen Stellung und der Ausübung von Privatunterricht waren die letzten Jahre seines Lebens gewidmet.

Sir W. Sterndale Bennett starb am 1. Febr. dieses Jahres und wurde am 6. Febr. in Westminster Abbey beigesetzt. Ein besser geeigneter Ruheplatz unter würdigen Landsleuten, in nächster Nähe der Gräber von Englands größten Musikern, Purcell und Croft, war schwerlich für ihn zu finden; noch konnte eine würdigere, ergreifendere Ceremonie zur Beisetzung seiner sterblichen Ueberreste gewählt werden. Nebst der gebräuchlichen Grabesmusik von Croft und Purcell wurde noch ausgeführt ein Gesangs-Quartett „God is a Spirit" aus Bennett's „Woman of Samaria"; ein Theil von Händel's Anthem „His body is buried in peace", und als Orgelsolo eine Nummer aus Judas Maccabäus („Mourn, ye afflicted") und der Trauermarsch aus „Saul". Die Gesänge wurden von einem Chor von 54 Stimmen ausgeführt, wobei sich die Kirchenchöre von Westminster Abbey, St. Paul's, the Temple, Chapel Royal und Lincoln's-Inn betheiligten unter der Direction des Mr. Montem Smith und Mr. Turle an der Orgel. Eine große Anzahl Theilnehmender hatte sich in und außer der Kirche versammelt, dem heimgegangenen Meister die letzte Ehre zu erweisen.

Sein Leichnam ruht in Frieden,
Doch sein Name lebt immerdar.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Der Musikverein „Euterpe" hat mit seinem am 2. März stattgehabten zehnten Concert seine diesswinterliche Saison zum Abschluß gebracht und bei dieser Gelegenheit drei Orchestersachen — Rich. Wagner's Faust-Ouverture, Volkmann's Dmoll-Sinfonie und Liszt's „Les Préludes" — sowie ferner als Solisten die Sängerin Fräulein Gutzschbach und den Clavierspieler Herrn Otfried Rötscher aus Riga präsentirt. Bei der Wiedergabe der Wagner'schen Ouverture und der Volkmann'schen Sinfonie (die Liszt'sche sinfonische Dichtung haben wir nicht angehört) ging es ohne jeweiliges Hapern und Holpern nicht ab, jedoch war sie — besonders gegenüber den Schwierigkeiten der angeführten Stücke und den der Euterpe zu Gebote stehenden orchestralen Kräften — im Großen und Ganzen immerhin eine anerkennenswerthe. Fräulein Gutzschbach sang zuerst Hauptmann's „Gretchen vor dem Bilde der Mater dolorosa" (mit der von Holstein orchestrirten Clavierbegleitung) in einer über das blos Verständige und Anständige nicht hinausgehenden Weise, war aber dann um so befriedigender in den Liedern „Auf der See" von Brahms, „der Lindenbaum" von Schubert und „O süße Mutter" von Pintti. Herr Rötscher (ein Schüler Bülow's, wie wir vernehmen) erwies sich mit dem Vortrag von Fantasie und Fuge Op. 91 von Raff, Notturno Op. 62 Nr. 2 und Ballade Op. 52 von Chopin als Spieler mit gewandter Hand und meist das Richtige treffendem Ausdruck. Da er etwas viel mit der Verschiebung arbeitete, so ist über die eigentliche Qualität seines Anschlages kein Urtheil abzugeben.

* Leipzig. Das achtzehnte Gewandhaus-Concert fand am 4. März statt und hatte folgendes Programm: Ouverture No. 1 zu „Leonore" von Beethoven; Arie aus Mozart's Davidde penitente („Durch das Dunkel, das uns umnachtet"), gesungen von Frau Peschka-Leutner; Concert für die Violine von Max Bruch, vorgetragen von Herrn Concertmeister De Ahna aus Berlin; Lieder „Lehn' Deine Wang' an meine Wang'" von Adolf Jensen und „Wenn der Frühling auf die Berge steigt" von Rob. Franz (Frau Peschka-Leutner); Adagio aus dem neunten Violinconcert von Spohr (Herr De Ahna); Sinfonie in Cdur von Franz Schubert. — Der Berliner Sologast — Herr De Ahna — errang sich einen ungetheilten und glänzenden Erfolg, und in der That spielte er seine beiden Sachen nach allen Seiten hin mit entschiedenster Vorzüglichkeit. Er darf sich rühmen, den Gewandhaus-Habitués einen der vollbefriedigendsten Sologenüsse der heurigen Saison geboten zu haben. Frau Peschka-Leutner war in der schönen und dabei ziemlich heiklichen Mozart'schen Arie vortrefflich am Platze, sang auch die beiden Lieder mit bester Angemessenheit, und wenn wir noch sagen, daß unser Orchester in der Beethoven'schen Ouverture und Schubert'schen Sinfonie mit entzückender Meister- und Musterhaftigkeit sich benahm, so haben wir die Constellation, die über dem achtzehnten Gewandhausabend waltete, als eine äußerst günstige zu bezeichnen.

* Wien, 4. März. Innerhalb zweimal vierundzwanzig Stunden haben sich in Wien drei Ereignisse abgespielt, wie sie, so nahe aneinander gerückt, eben nur in einer Großstadt möglich sind. Aus der Mitte herausgegriffen sei zuerst das dritte Gesellschafts-Concert genannt, das nach zwei Nummern (einem Bach'schen Präludium, orchestrirt von B. Scholz, und der Bravour-Arie aus Mozart's „Davidde penitente", gesungen von Frau Wilt) die zweite vollständige Aufführung von Brahms' „Ein deutsches Requiem" brachte. Dies tief empfundene, edel gehaltene Werk hat diesmal feste Wurzel gefaßt. Mit wahrer Andacht folgten die Zuhörer jeder Nummer und lohnten dem Dirigenten und beneidenswerthen Schöpfer dieser Tondichtung mit jenem warmen Applaus, der so recht von Herzen kommt. Die Soli gesungen von Frau Wilt und Herrn Kraus, an der Spitze der Violinen Hellmesberger, an der Orgel Rudolf Bibl, dazu das Orchester vom Hofoperntheater und der treffliche Singverein: nur ein solcher Verein tüchtiger Kräfte

war im Stande, durch die würdigste Ausführung dem Publicum einen wahrhaft nachhaltigen Genuß zu verschaffen. Christ und Jude, Protestant und Katholik, jedem Gläubigen ist hier ein Mittel geboten, für den Verlust einer theuren Person Trost in Tönen zu finden. — Am nächsten Abend sah derselbe Saal in hochgehenden Wogen das mit Spannung erwartete Wagner-Concert an sich vorüber ziehen. Trotz hoher Eintrittspreise war der Saal überfüllt von einer glänzenden Versammlung. Der Held des Abends wurde mit lautestem Jubel begrüßt, der sich im Lauf des Abends wo möglich noch steigerte, begleitet von Reihen prächtiger Lorbeerkränze. Wiederum war das Hofopern-Orchester an seinem Platz, diesmal noch ansehnlich verstärkt; den Gesang vertraten Frau Materna und Herr Glatz, der Tenor der Pester Oper. Dem Kaisermarsch folgten Bruchstücke aus der „Götterdämmerung“: das Orchester-Vorspiel, der Abschied Siegfried's, dessen Tod und die Schluß-Scene des letzten Actes, Brunhildens Monolog an der Leiche Siegfried's sammt dem alles Vorhergehende überbietenden Orchester-Nachspiel. Losgelöst von der Handlung, zu der die Musik nur die Illustration bietet, ausschließlich auf Bruchstücke verwiesen, läßt sich die Macht der beabsichtigten Wirkung nur ahnen; es fehlt eben überall die lebendige Anschauung der Bühne. Man muß sich auf Gnade und Ungnade der blendenden Farbengluth einer die wunderbarsten Instrumental-Effecte ausbeutenden, die Sinne mächtig berückenden Gewalt unterwerfen. Außer zahllosen Einzelheiten ist der Trauermarsch beim Tode Siegfried's, der Gesang Brunhildens in der Schluß-Scene und diese selbst von ergreifender Wirkung und das Verständniß dafür muß natürlich durch die zusammenhängende dramatische Aufführung in außerordentlichem Grade gesteigert werden. Die Begeisterung, mit der Wagner nach jeder Nummer und am Schlusse hervorgerufen wurde, brannte lichterloh; er war gezwungen, seinen Gefühlen in dankenden Worten Ausdruck zu geben, und führte zum Schluß Frau Materna vor und äußerte, daß er stolz darauf sei, diese Künstlerin empfangen zu haben. Frau Materna wächst aber auch mit ihrer Aufgabe, sie leistet Erstaunliches. Der Tenorist schien nicht recht disponirt; daß mehr in ihm steckt, als es diesmal den Anschein hatte, kann man von der kundigen Wahl seines Meisters wohl voraussetzen. Der pecuniäre Erfolg des Concertes war so kolossal, daß er zu einer Wiederholung des Concerts, diesmal zu „populären“ Preisen, anregte. Dieses Concert findet nach der Rückkehr Wagner's von Pest statt. — Ueber die neueste melodienreiche Operette „Cagliostro in Wien“ von Johann Strauß sei für diesmal nur so viel gesagt, daß sie zum Theil ein lebensvolles Bild des Wiener Volkslebens bietet, zum Theil Episoden aus Cagliostro's Schwindelleben verwerthet. Viele gelungene Nummern mußten wiederholt werden, und auch hier spendete man dem Componisten dröhnenden Beifall. Decoration, Scenerie und Darstellung thaten das Ihrige, und somit ist diese Bühne und die glückliche Directrice, Fräulein Geistinger, wieder um ein Zugstück reicher. — Einen entscheidenden Abend hat heute auch die Hofoper: es findet die Generalprobe von Goldmark's Oper „Die Königin von Saba“ statt. — Nachzutragen ist noch das Concert der Singakademie, das alte und neue Meister vorführte: Durante, Perti, Mozart, Schubert, Händel wurden in Chören gefeiert. Drei Gesangs-Quartette von Brahms, Clavier-Variationen von Nawratil, eine Sonate mit Violine von Dr. A. W. Ambros, von den Herren Door und Hellmesberger gespielt, ergänzten das Programm. Der Beifall soll diesmal besonders den Herren Brahms und Ambros sich zugewendet haben. — Ein Concert des Fräulein Gabriele Joel ist ebenfalls noch einzubeziehen. Nach bewährter Mittheilung war das Concert gut besucht und der Applaus lebhaft. Fräulein Joel spielte mit Herrn Director Hellmesberger die Kreutzer-Sonate, mußte ein neues Capriccio von Gotthard wiederholen und brachte auch ein neues Duo für zwei Claviere (bereits das dritte in dieser Saison) zu Gehör. Der Componist, Herr Dr. Horn, spielte selbst das zweite Clavier, und das dreisätzige Duo wird als brillant, gehaltvoll und gefällig geschildert. Eine seltene Zugabe war auch die Declamation der gefeierten Friederike Goßmann.

* In Elberfeld wird der Bau eines neuen Theaters beabsichtigt. Die Comités, welche die Verwirklichung des Gedankens betreiben, haben sich über den Platz, auf welchem das neue Gebäude zu stehen kommen soll, geeinigt, und man hofft, daß die städtischen Behörden denselben unentgeltlich hergeben werden. Ein kunstliebender Bürger von Elberfeld hat sich bereits zu einer Zeichnung von 10,000 Thlr. bereit erklärt.

* In Meran ist ein neues Curhaus-Theater eröffnet worden.

* Der Königlichen Theater-Intendanz zu Cassel ist die Mittheilung zugegangen, daß der Jahresbetrag von 108000 Mark, welchen das dortige Theater seither aus der sequestrirten kurfürstlichen Apanage empfing, bis auf Weiteres auch ferner fortgezahlt wird. Die aus der königlichen Schatulle gezahlte Unterstützung, welche 1867 kaum 25000 Mark betrug, ist für 1875 auf etwa 93000 Mark veranschlagt, wobei die Zuschüsse, welche im außerordentlichen Etat für bauliche Veränderungen ꝛc. figuriren, nicht gerechnet sind. Die Gesammt-Ausgaben für das Theater in Cassel haben sich seit 7 Jahren verdoppelt, sie betragen für 1875 mehr als 465000 Mark.

* Herr Carl Rosa, der Gemahl der kürzlich verstorbenen Sängerin Parepa-Rosa, gedenkt in London eine englische Oper zu gründen und will im September seine Vorstellungen im Princeß-Theater beginnen.

* Die Eröffnung des San Carlo-Theaters in Neapel ist wieder zweifelhaft geworden, in Folge einer Renitenz seitens des Orchester- und Chorpersonals, welches sich eine von dem Impresario Musella eingeleitete Gagen-Reduction nicht gefallen lassen will.

* Das Theater Sta. Radegonda zu Mailand ist Ende Februar mit einer Serie von Vorstellungen französischer, aber in's Italienische übersetzter komischer Opern und Operetten eröffnet worden. Den Anfang machten „Les Dragons de Villars" von Maillart, und folgen sollen unter Andern „Der Postillon" von Adam, „Das eherne Pferd" von Auber, „Fortunio's Lied" von Offenbach, „Le Prés Saint-Gervais" von Lecocq ꝛc.

* Georges Bizet brachte am 3. März in der Komischen Oper zu Paris ein neues Werk zur Aufführung „Carmen", Oper in vier Acten, Text von Meilhac und Halévy. Das Libretto ist der gleichnamigen Novelle von Mérimée entlehnt, etwas zu lang ausgesponnen und ermüdend: man hat in der Komischen Oper von der spanischen Localfarbe einen zu verschwenderischen Gebrauch gemacht, als daß dieselbe noch für einen ganzen Theaterabend von vier Acten ausreichen könnte. Die Musik des Herrn Bizet verräth ebenfalls mehr löbliches Streben als Talent, die ganze Oper brachte es daher nicht über einen succès d'estime.

* Goldmark's Oper „Die Königin von Saba" ist im Hofoperntheater in Wien in Scene gegangen und hat einen glänzenden Erfolg gehabt. Die Oper spielt gegen vier Stunden.

* Robert Schumann's Oper „Genoveva" ist nun auch im Stadttheater zu Leipzig am 3. März neu in Scene gesetzt zur Aufführung gekommen, und hat eine begeisterte Aufnahme gefunden.

* Holstein's Oper „Der Haideschacht" ist im Stadttheater zu Cöln mit günstigem Erfolg zur Aufführung gekommen.

* Die Generalintendanz in Berlin hat eine neue Oper von Ignaz Brüll „Das goldene Kreuz" zur Aufführung angenommen.

* Von Rubinstein's phantastischer Oper „Der Dämon", welche vor Kurzem in St. Petersburg zum ersten Male mit großem Erfolg in Scene ging, erscheint bei Bartholf Senff in Leipzig demnächst der vollständige Clavierauszug mit Text.

* Ueber Rubinstein's zweites Concert in Dresden schreibt Ludwig Hartmann in den Dresdner Nachrichten: „Rubinstein's zweites Concert fand unter größtem Andrang am 1. März im Hotel de Saxe statt. Ein drittes Concert, welches Herr Franz Ries dem Künstler antrug und für welches Ersterer die volle Garantie der höchsten Einnahme übernehmen wollte, lehnte Rubinstein dankend ab mit der lakonischen und claviermüden Versicherung: „Nicht für 10000 Thaler!" Schade, aber unabänderlich. Anton Rubinstein darf der größte Musiker unter allen lebenden Clavierspielern genannt werden; ebenso ist er der größte Clavierspieler unter den lebenden Componisten. Diese Doppelnatur muß man im Auge behalten, wenn man die fascinirenden, ganz unvergleichlichen Leistungen dieses Künstlers völlig gerecht beurtheilen will. Man kann virtuoser Clavier spielen, vor Allem exacter, reiner, gleichartiger; aber man kann nicht musikalischer spielen, nicht genialer, nicht ergreifender, als Anton Rubinstein. Die clavieristische Behandlung der Tonstücke stellt nie die technische Infallibilität in den Vorgrund; die Passagen, Triller, Sprünge über die ganze Claviatur gelingen nur im großen Ganzen effectvoll, keineswegs im Detail tadellos. Ebenso ergeht es dem excentrischen Künstler mit den Tempi; aus heiterem Himmel fallen ihm bisweilen Hetzjagden ein, die gar nicht motivirt sind. Ehegestern war dies absolut bei der Polonaise in E von Weber, relativ bei dem Capriccio von Mendelssohn und bei dem Schlußsatz der Beethoven'schen im ersten Satz herrlich gespielten Cismoll-Sonate der Fall. Aber selbst die Fehler verzeiht man diesem wundervollen Künstler, weil sie Ausbrüche natürlicher Begabung sind und weil sie, wenn man sie hinwegdenkt, der Erscheinung die üppige Ueberfülle, die fanatisirende Ursprünglichkeit benehmen würden. Tausig in seiner letzten Epoche und theils Hans von Bülow haben die Fehler Rubinstein's nicht. Aber hat ihr Spiel jemals so in Mitleidenschaft gezogen, wie das Spiel Rubinstein's? Bewunderung mögen sie mehr eingeerntet haben, als Rubinstein; aufjauchzende Sympathie aber ist Rubinstein's Erbtheil, das man ihm willig oder unwillig zuerkennen muß. Rubinstein erzwingt diese Sympathie durch innere Leidenschaft; man fühlt, wie aus der Seele des Vortragenden gleichsam ein Tonfluidum bis in die Fingerspitzen strömt, dem Clavierton alle Sprödigkeit, Trockenheit und Kleinheit benehmend; das Clavier singt, die Finger singen, man schwimmt in einem Meere von Musik; nicht die einzelnen Passagen oder Figuren, nicht einzelne Schwierigkeiten hört man gut oder schlecht, sondern Musik, ganze, untheilbare, überströmende Musik. Rubinstein's Fingertechnik steht auf der Höhe der Zeit; doch ist sein Anschlag, der einzelne Ton (also die Cantilene) sein Schönstes. Der Druck der Finger geht tief, hält die Taste im Singen, und oft repetirt er ein und denselben Ton ganz leise, so daß die Schwingungen der Saite nicht durch den neuen Anschlag unterbrochen, sondern vielmehr zu längerem Klingen angereizt werden. Friedrich Wieck hat zuerst auf die Möglichkeit dieser Tonverlängerung hingewiesen, Rubinstein's Ausführung derselben ist entzückend und die zarten Uebergänge nach diesen langen Tönen verleihen dem Spiel einen unaussprechlichen gesanglichen Reiz. Sehr zart gelangen Franz Schubert's „Moments musicals", namentlich Nr. 4. Von Robert Schumann ragten „Warum" und „Des Abends" durch hochpoetische Carnation hervor und das (diesmal richtig im Viervierteltact gespielte) zierliche „Vogel als Prophet". Den „Traumeswirren" fehlte es an Klarheit und dem Mittelthema der geheimnißvolle Zauber. Noch seien die schönen (hier unbekannten) Variationen von Haydn hervorgehoben. Von Chopin erschienen nicht einige von den diesem Autor eigenthümlichen Charakterstücken, sondern die ganze Sonate Op. 35 mit dem Trauermarsch, letzterer abweichend von der Vorschrift, aber sehr schön wirkungsvoll im Schlußtheil decrescendo bis zum Verhallen gespielt. Die ganze Sonate war eine Clavierleistung ersten Ranges, die wahrlich durch den „Erlkönig" Liszt's (auf endlosen Beifall zugegeben) nicht gesteigert werden konnte. Zum Schluß ward Rubinstein ein Lorbeerkranz überreicht; und in der That, die großartige Anregung, die Rubinstein uns als Componist am 23. Febr. und als Pianist am 1. März bot, verdiente diese Auszeichnung. Wohin sein Schaffen ihn noch führen möge, immer werden wir an Rubinstein als an ein Musikgenie ersten Ranges denken, das ein gutes Geschick in unsere musikarme und clavierreiche Zeit gesandt hat."

* Ueber das Wagner-Concert in Wien schreibt die „Neue Freie Presse“: Im Musikvereins-Saale fand unter Richard Wagner's Leitung das oftgewähnte Concert zu Gunsten des Bayreuther Festspieles statt. Der große Saal war von einem glänzenden Publicum dicht besetzt. Der Zudrang war ein so massenhafter, daß der Beginn des Concertes weit über die dafür festgesetzte Stunde hinausgerückt werden mußte. Als Wagner an dem mit Lorbeer bekränzten Dirigentenpulte erschien, wurde er mit einem Applaus empfangen, wie ihn so lärmvoll und heftig nur eben die Gemeinde erhitzter Wagnerianer zu produciren vermag. Zur Aufführung gelangten der „Kaisermarsch“ und drei Bruchstücke aus der „Götterdämmerung“. Mit der Temperatur stieg auch der Beifall auf einen Siedepunkt, dessen Ertragen normal organisirten Nerven herzlich schwer fiel. Richard Wagner erschien zum Schlusse wohl ein dutzendmal an dem Dirigentenpulte und winkte mit den Händen, daß er mit wenigen Worten die wogenden Wellen des betäubenden Beifalls bändigen wolle. Es trat Ruhe ein, und Richard Wagner sprach Worte des Dankes, die wir der Entfernung wegen leider nicht ganz gehört haben. Wagner hat übrigens auf dringendes Ersuchen vieler minderbemittelter Musikfreunde versprochen, nach seiner Rückkehr aus Pest gegen Mitte März das Concert vom 1. März zu gewöhnlichen Concertpreisen zu wiederholen, falls Nachrichten, die er aus Bayreuth über den Stand einiger dringender Arbeiten erwartet, ihm eine längere Abwesenheit gestatten. Als Gradmesser für den Wagner-Enthusiasmus möge der wahrhaft byzantinische Styl dienen, den Wiener Verehrer, welche zu dem Concerte fünf Lorbeerkränze sendeten, aufwendeten. Die Inschriften lauteten: „Dem Meister deutschen Humors, dem Schöpfer der ‚Meistersinger‘.“ — „Dem großen deutschen Bühnendichter, dem Meister deutscher Werke und deutscher Weise.“ — „Dem großen Reformator der Oper, dem Schöpfer des musikalischen Dramas.“ — „Dem Dichter des ‚Ring der Nibelungen‘, dem Kenner und Erneuerer nationaler Sage.“ — „Dem Tondichter der ‚Götterdämmerung‘. Ein Bewunderer der aufgeführten Bruchstücke.“ — Endlich ein sechster Kranz, dessen Existenz uns allerdings nicht verbürgt wird: „Dem bescheidensten der gegenwärtig lebenden Tonmeister, dem melodienreichen Componisten, dem Reformator der deutschen Sprache. Ein Verehrer Mozart's.“

* Das sechste und letzte Subscriptions-Concert zu Bradford (Yorkshire) findet am 12. März statt und wird Arthur Sullivan's Oratorium „The Light of the World“ (mit den Damen Lemmens-Sherrington und Patey und den Herren Vernon Rigby und Santley als Solisten) zum Inhalt haben. Besagtes Oratorium wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal in Bradford aufgeführt.

* In Prag gab die Pianistin Fräulein Rilke in der letzten Woche ein Concert, in welchem ihre Vorträge von Beethoven, Schumann, Mendelssohn und Chopin mit vielem Beifall aufgenommen wurden.

* In dem am 1. März stattgehabten dritten Orchester-Concert des Haßler-schen Vereins zu Halle hat die dreizehnjährige Pianistin Martha Seelmann aus Dessau mit sehr gutem Erfolg durch den Vortrag von Beethoven's Cmoll-Concert, Chopin's Notturno in Desdur und Schumann's „Aufschwung“ mitgewirkt.

* Die Tournée, welche Herr Ullman mit Christine Nilsson, dem Tenor Verati, dem Violinisten Sivori, dem Violoncellisten Servais und dem Flötisten De Vroye durch einen Theil Frankreichs, Belgiens und Hollands unternimmt, hat am 8. März in Rouen begonnen.

* Frau Pauline Lucca giebt am 30. und 31. März zwei Concerte im Odeonsaale in München.

* Rubinstein's erstes Concert in Wien findet den 16. März Abends 7 Uhr im großen Musikvereinssaale statt. Sämmtliche Cercle- und Parterresitze sind bereits vergriffen, und es wird jetzt, um den Nachfragen nach Plätzen zu genügen, eine Anzahl von Orchestersitzen angebracht.

* Die englische Pianistin Mme. Arabella Goddard wird auf ihrer Rückreise von Australien und Neu-Seeland in San Francisco erwartet, um daselbst wieder eine Reihe von Concerten zu geben.

* Zum Nachfolger des verstorbenrn Fagott-Professors Cokken ist am Pariser Conservatorium Herr Eug. Jancourt ernannt worden.

* Die Société des Beaux Arts zu Caen hatte im vergangenen Jahre einen Concours für die Composition eines Streichquartetts ausgeschrieben; die Entscheidung ist nunmehr erfolgt, und zwar hat Herr Alex. Luigini aus Lyon den ersten Preis (300 Frcs.) erhalten. Derselbe ist bereits im vergangenen Jahre in Paris und ebenfalls für ein Streichquartett preisgekrönt worden.

* Geschichte des Pariser Odéon-Theaters. Porel und Mouval arbeiten zur Zeit eine Geschichte des zweitbedeutendsten und ältesten Theaters der Stadt Paris, des Odéon, aus. Die Genannten sind zeitige Mitglieder des betr. Kunstinstituts. Das Werk selbst wird sich „Das Odéon und sein Jahrhundert" betiteln und drei starke Bände umfassen.

* Ein neues Theaterjournal — „Il Menestrello Italiano" — wird demnächst zu Mailand an's Licht treten und dreimal monatlich erscheinen.

* Dem Abbé Franz Liszt sind in Pesth seine silbernen und goldenen Lorbeerkränze, seine silbernen Messer, Gabeln und Löffel gestohlen worden.

* Der in Berlin im Januar verstorbene Kammermusikus der Königlichen Capelle, Herr Hanemann, hat den größten Theil seines auf 30000 Thaler sich belaufenden Vermögens seiner Vaterstadt Löwenberg in Schlesien hinterlassen.

* Dem verstorbenen Componisten Sir Sterndale Bennett wird in seiner Vaterstadt Sheffield ein Denkmal errichtet werden.

---

* Im Haag starb am 16. Februar der verdiente holländische Orgelspieler J. G. Bastiaans (geb. 1813 zu Deventer).

* Der Pianist Corredo Brizzi ist zu Florenz im Alter von erst 25 Jahren gestorben.

* Am 24. Februar starb zu Manchester der Baritonist Giulio Perkins.

* In Stockholm ist am 28. Februar der einst hochgefeierte Schauspieler Almlöf im 76. Lebensjahre gestorben.

* J. B. Vuillaume, der bedeutendste der französischen Geigenbauer, ist am 19. Febr. zu Paris gestorben. Geboren war er am 7. October 1798 zu Mirecourt in den Vogesen.

* In Hannover starb am 1. März der s. Z. berühmte Hofopernsänger Traugott Gey. Er war einst einer der namhaftesten Baritonisten Deutschlands, und für ihn schrieb Marschner jene hervorragenden Baritonrollen seiner Opern: Vampyr, Hans Heiling, Templer ꝛc. Gey war lange Jahre Mitglied der Hannoverschen Hofbühne und trat vor etwa zwölf Jahren in Pension.

* In Berlin starb die königl. Solotänzerin Frau Johanna Guillemin, geb. Selling.

* Ein junges interessantes Mädchen, die Violoncellistin Gabriele Platteau, ist am 9. März in Brüssel gestorben.

# Opernrepertoire.

### Wien.
K. K. Hofoperntheater.
7. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
8. März. Ellinor, Ballet.
9., 10. u. 13. März. Königin von Saba v. Goldmark.
11. März. Fantasca, Ballet.
12. März. Der Widerspänstigen Zähmung v. Götz.
14. März. Lustige Weiber v. Nicolai.
15. März. Flick u. Flock, Ballet.

### Dresden.
K. Hoftheater.
1. Febr. Fliegender Holländer v. Wagner.
4. Febr. Freischütz v. Weber.
5. Febr. Händel's Abenteuer. (Singspiel) v. Reinecke.
6., 14. u. 20. Febr. Wildschütz v. Lortzing.
7. Febr. Tell v. Rossini.
11. Febr. Margarethe v. Gounod.
13. Febr. Der König hat's gesagt! v. Delibes.
16. Febr. Die Folkunger von Kretzschmar.
18. Febr. Rigoletto v. Verdi.
21. Febr. Rienzi v. Wagner.
23. Febr. Regimentstochter von Donizetti.
25. Febr. Lohengrin v. Wagner.
27. Febr. Gute Nacht Herr Pantalon.
28. Febr. Tannhäuser v. Wagner.

### München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
2. Febr. Tell v. Rossini.
4. Febr. Erbe von Morley von Holstein.
7., 12. u. 21. Febr. So machen's Alle v. Mozart.
9. Febr. Zauberkrone, Ballet.
14. Febr. Fliegender Holländer v. Wagner.
16. Febr. Joseph v. Méhul.
18. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
23. Febr. Wasserträger v. Cherubini.
28. Febr. Lohengrin v. Wagner.

### Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.
2. März. La Fille du Régiment de Donizetti.
6. März. Bal masqué de Verdi.
8. März. Les Huguenots de Meyerbeer.
9. März. Fra Diavolo d'Auber.

### Paris.
Opéra.
1. — 7. März.
La Juive de Halevy.
La Favorite de Donizetti.
La Source, Ballet.

Opéra comique.
1. — 7. März.
Joconde de Nic. Isouard.
Le Caïd de Thomas.
Haydée d'Auber.
Les Noces de Jeannette de Massé.
Carmen de Bizet.

### St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
22. Febr. Rigoletto v. Verdi.
23. Febr. u. 6. März. Die Banditen, Ballet.
24. Febr. u. 5. März. L'Ebrea v. Halévy.
25. u. 27. Febr. Fenella v. Auber.
26. Febr. u. 7. März. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
28. Febr. Concert der Mitglieder der ital. Oper, zum Besten d. Orchesters und Chores. Faust (2. u. 3. Act), Don Quichote (2. Act), Fiammetta (3. Act), Ballet.
1. März. Pharaos Tochter, Ballet.
2. März. Don Quichote, Ballet.
3. März. Höckerpferdchen, Ballet.
5. März. Najade u. Fischer (2. Act), Robert u. Bertrand, Ballets.
7. März. Der Schmetterling (2. u. 4. Act), Don Quichote (5. Act), Robert u. Bertrand (1. Act).
1. März. Rigoletto v. Verdi.
2. März. Fenella v. Auber (2. u. 3. Act), La figlia del reggimento v. Donizetti.
3. März. Ernani v. Verdi.
4. März. Il Barbiere v. Rossini.
6. März. Ballo in maschera von Verdi.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
22. Febr. Tannhäuser v. Wagner (2. Act), Russalka v. Dargomigschsky (1. u. 3. Act).
24. Febr. u. 2. u. 7. März. Die lustigen Weiber v. Nicolai.
26. Febr. u. 6. März. Russalka v. Dargomigschsky.
28. Febr. Borris Godunow von Mussorgski.
3. März. Das Leben für den Czaar v. Glinka.
4. März. Der Dämon v. Rubinstein.
5. März. Fra Diavolo v. Auber.

# Concertrevue.

### Basel.
7. März. 10. Abonnementconcert. Sinf. in Esdur v. Walter, unt. Dir. d. Comp. Arie aus »Les Mousquetaires de la Reine« v. Halevy (Frau Walter-Strauss). Concertante f. Viol. u. Viola v. Mozart (HHrn. E. Bentsch u. Meyer). Lieder: Schöne Wiege meiner Leiden von Schumann, In der Mondnacht v. J. O. Grimm, Sei mir gegrüsst v. Schubert (Frau Walter-Strauss). Ouv. zu Oberon v. Weber.

### Bern.
30. Jan. 6. Abonnementconcert d. Musikgesellschaft unt. Mitwirkung v. Frl. Assmann aus Berlin unt. Dir. d. Hrn. Reichel. Ouv. in Ddur v. Reichel. Arie a. Heracles »Mein Vater, weh!« v. Händel (Frl. Assmann). Concert f. Viol. v. Mendelssohn (Hr. Concertmeister Jahn). Arie a. Elias »Sei stille dem Herrn« v. Mendelssohn (Frl. Assmann). Sarabande et Tambourin f. Viol. v. Leclair (Hr. Jahn). Lieder: »Ich kann wohl manchmal singen« von Schumann, »So willst du des Armen« v. Brahms (Frl. Assmann). Sinf. in Adur v. Beethoven.

### Bremen.
9. März. 10. Privatconcert. Sinf. in Cdur v. Haydn. Scene und Arie d. Agathe »Wie nahte mir« a. Freischütz v. Weber (Frau Schmitt-Csányi aus Schwerin. Viol.-Concert in Amoll v. Molique (Hr. Rappoldi a. Berlin). Ouv. Genovefa von Schumann. Lieder m. Pfte.: Aufträge u. Mondnacht v. Schumann, Das Mädchen an den Mond v. Dorn (Frau Schmitt-Csányi). Romanze für Viol. v. Beethoven (Hr. Rappoldi). Ungar. Nationalmelodien (Frau Schmitt-Csányi). Ouv. Oberon v. Weber.

### Frankfurt a. M.
5. März. 11. Museums-Concert. Sinf. in Cdur v. F. Schubert. Musik zum Sommernachtstraum v. Mendelssohn.

### Halle.
6. März. Concert d. Singakademie. Elias v. Mendelssohn. Solisten: Frau Voretzsch, Fräul. Bussler u. Hr. Otto, u. Herr Schulze a. Berlin.

### Paris.
28. Febr. Concert populaire de Pasdeloup. Dans la Forêt, Sinf. de Raff. Air de Ballet de Dardanus de Rameau. Septuor de Beethoven. The bright Seraphim, Air de l'Oratorie Samson de Händel, chanté par Mlle. Carlotta Patti. Suite d'Orchestre de Guiraud.

# Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Artot, Desirée, in Berlin.
Brandt, Marianne, in Königsberg.
Bülow, H. v., in London.
Davidoff in Paris.
Eckert, Carl, in Wien.
Essipoff, Annette, in Paris.
Goddard, Arabella, in Sydney.
Grantzow, Adele, in Berlin.
Hauck, Minnie, in Pesth.
Joachim in London.
Krebs, Mary, in London.
Liszt in Pesth.
Lucca, Pauline, in München.
Mehlig, Anna, in Wien.
Menter, Sophie, in Königsberg.
Nilsson, Christine, in Frankreich.
Norman-Neruda in London.
Oberthür in Prag.
Offenbach in Nizza.
Otto-Alvsleben, Frau, in Dresden.
Padilla in Berlin.
Patti, Adeline, in Wien.
Patti, Carlotta, in Paris.
Popper in Königsberg.
Rubinstein in Wien.
Strauss, Joh., in Paris.
Wachtel in Breslau.
Wagner in Wien.
Wieniawski, Henri, in Brüssel.
Wilhelmj in London.

Ein ausgezeichnetes gutes echtes **Cello** (Caspar da Salo), mit Etui und Bogen, bin ich beauftragt Familienverhältnisse halber zu dem billigen Preis für 700 Thlr. zu verkaufen.

**Chr. A. Hammig jun.**
**in Markneukirchen**
Rothermarkt No. 219b.

---

**Ueberspönnene Saiten** von vorzüglicher Ansprache mit sorgfältig vorbereiteter italienischer Einlage in Silber und Kupfer. Alle Sorten echt italienischer Saiten aus Rom und Padua. Colophonium von Gand und Bernadel Fres. in Paris, sowie nach eigner Methode quintenrein hergestellte Saiten empfiehlt unterzeichnete Saitenhandlung. Bei Silbersaiten und G. C. für Cello wird Quintenreinheit garantirt. Preis-Courante gratis und franco.

**T. Gentzsch** in Leipzig, Kreuzstr. 6.

---

Mit 1. April verlege ich meinen Wohnsitz von Eisenach nach **Leipzig,** Humboldtstrasse 24 (gegenüber Keil's Garten).

**Heinr. Siefert,**
Geigenmacher.

---

## Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
**Leipzig,** Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

---

## Man sucht zu kaufen:

das ohngefähr vor 50 Jahren in Berlin (Verlagshandlung Logier) erschienene Werk, unter dem Titel

**Logier,** System der Musikwissenschaft und der Composition nebst Anhang, enthaltend die hierzu gehörigen Aufgaben. Preis 1 Thlr. 27 Sgr. und 12½ Sgr. verfasst von **Logier.**

Gfl. Offerten an die Exped. der Signale in Leipzig.

---

**Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.**

**Die hohe Schule des Violinspiels.** Werke berühmter Meister des 17. u. 18. Jahrhunderts zum Gebrauch am Conservatorium der Musik zu Leipzig und zum öffentlichen Vortrag für Violine und Pianoforte bearbeitet und herausgegeben von **F. David.** No. 1—20. 2 Bde. Pr. netto 24 Mark.

**Jede Nummer ist auch einzeln zu beziehen.**

Diese Sammlung bietet eine reiche Auswahl aus dem reichen Schatze der trefflichen Violinwerke älterer Zeit, veranstaltet von einem der ersten Geiger und besten Kenner dieses Faches und von ihm mit passender Klavierbegleitung versehen. Die Stücke sind sämmtlich vorzügliche, ja unentbehrliche Studien für vorgerückte Geiger, mehrere derselben zugleich höchst wirksame Vortragsstücke.

| | | |
|---|---|---|
| **Vogel, Moritz.** Op. 23. Vier Lieder für vierst. Männerchor. Partitur und Stimmen | 2 | — |
| No. 1. Waldgang. Gedicht von Hoffmann v. Fallersleben. | | |
| No. 2. Dämmerung. Gedicht von H. Oelbermann. | | |
| No. 3. Entsagung. Gedicht von Rob. Prutz. | | |
| No. 4. An die Romantik. Gedicht von Moritz Graf Strachwitz. | | |
| **Vogt, Jean.** Op. 112. Glockenspiel. Salonstück für Pianoforte | 1 | 20 |
| — — Op. 113. Ländlicher Frohsinn. Salonstück für Pianoforte | 1 | 20 |
| — — Op. 114. Jägers Heimkehr. Salonstück für Pianoforte | 1 | 60 |
| **Weber, J.,** Op. 36. Ständchen. Gedicht von L. Maurice. Für eine tiefe Stimme m. Begleit. d. Pfte. | — | 75 |
| **Winterberger, Alex.** Fünf sehr leichte Characterstücke f. Pfte. | 1 | 50 |
| No. 1. Gebet. | | |
| No. 2. Kleines Liedchen. | | |
| No. 3. Ein Tänzchen. | | |
| No. 4. Die ersten Veilchen. | | |
| No. 5. Etude. | | |
| — — Op. 33. Britannia's Harfe. Dichtungen v. Robert Burns, Lord Byron u. Thomas Moore für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Begleitung des Pianoforte. | | |
| No. 1. Du Blüthenstrand vom schönen Doon, v. Robert Burns | — | 80 |
| No. 2. Das Mädchen von Athen, von Lord Byron | — | 80 |
| No 3. Die junge Rose, von Thomas Moore | — | 80 |
| No. 4. Der Winter zog davon, von Robert Burns | — | 60 |

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 17. Leipzig, März. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Die Königin von Saba.

Oper in vier Acten von Mosenthal, Musik von Carl Goldmark.

Erste Aufführung im Wiener Hofoperntheater am 10. März 1875.

Die Weisheit Salomon's zu ergründen, deren Ruf bis nach Arabien gedrungen, verließ die Königin von Saba ihr Land und zog gen Jerusalem. Im Palast des Königs bereitet man sich zu ihrem festlichen Empfange vor und Salomon schickt ihr seinen Liebling, den jugendlichen Assad, als Abgesandten entgegen. Unterdessen betritt Sulamith, die Tochter des Hohenpriesters, an der Hand ihres Vaters die Königsburg; sie harrt der Rückkunft Assad's, ihres Geliebten, und die Gespielen verkürzen ihr die Zeit mit Brautliedern. „Der Freund ist dein, der unter Rosen weidet" — so singt der Chor. Assad aber lebte keineswegs so idyllisch dahin. Dem Lauf einer Quelle folgend, überrascht ihn der Schwanenleib des schönsten Weibes, das je der klaren Fluth entstieg. Sie umschlingt den süß Berauschten, und er — es war kein Joseph — sinkt taumelnd sinneverworren ihr zu Füßen hin. Da zu rechter Zeit weckt ein Geräusch die Trunkenen; das Weib entflieht und Assad kehrt, den Liebespfeil im Herzen, zurück. Schuldbewußt, fühlt er sich beim Anblick Sulamith's wie vernichtet, erzählt dem Könige seine Begegnung und dieser räth ihm als einzige Heilung seine rasche Vermählung. In vollem Pomp, umgeben von Glanz und Reichthum, hält die Königin ihren Einzug; ihre Diener breiten reiche Geschenke aus und als höchsten Preis läßt sie, den Schleier lüftend, dem Könige ihr Antlitz sehen, „das noch kein Sterblicher erblicket". Assad erkennt in ihr die Nymphe von der Silberquelle. Seiner nicht mächtig, läßt er sich allzuweit hinreißen, doch die Königin, deren

Verlangen Höheres anstrebt, verleugnet ihn: „Wahnsinniger, ich kenn' dich nicht“! Und Assad seiner Pein überlassend, folgt sie dem Könige zum Festgelage. Doch Liebe und Eifersucht treibt sie weg von der Seite Salomon's, um in Mondeshelle und Garteneinsamkeit Kühlung zu suchen. Stolz und Liebe kämpfen ihn ihr und gerne folgt sie dem Wink ihrer Sclavin, den in der Nähe weilenden Assad mit verführerischem Rufe herbeizulocken. Die Liebenden überrascht der graue Morgen, und wie ein Phantom verschwindet die räthselhafte Königin. Im Tempel Salomon's verrichten die Priester mit ihren Sängern das übliche Morgengebet und bereiten die Trauung vor. Willig folget Assad der Braut zum Altar, und schon sollen die Ringe gewechselt werden, da erscheint unerwartet die Königin. Wahnsinn faßt Assad; laut vor aller Welt am heiligen Ort preist er seine Göttin. Und abermals verleugnet sie ihn. Der Hohepriester ruft die Hülfe von oben an, das Volk schreit Gotteslästerung, die Priester sprechen Anathema über Assad aus. Er wird aus der Gemeinde ausgestoßen und soll dem Blutgericht verfallen. Der Aufregung im Tempel folgen glänzende Tänze in der Festhalle. Doch vergebens ist aller Glanz; die Königin fühlt, daß sie zu weit gegangen; sie selbst tritt nun bei Salomon als Fürsprecherin Assad's auf und wagt es sogar dem Könige zu drohen. Doch Salomon, der sie längst durchschaut, spottet ihrer und beschuldigt sie frevelnden Spiels. Nur durch sich selbst soll sich Assad retten, indem er der Versuchung Ketten bricht. Sulamith tritt vor den König, sie hat freiwillig entsagt und will in fernen Mauern um ihre Liebe trauern, ihre einzige Bitte ist, ihren Freund dem Tode zu entreißen. Salomon's Milde verweist den Geblendeten an den Saum der Wüste. Dort sucht ihn die Königin auf; abermals betheuert sie ihm ihre Liebe und dringt in ihn, mit ihr zu entfliehen. Und abermals läßt sich Assad bethören. Schon ist er daran zu unterliegen, da mahnen ihn die warnenden Tubenklänge, dem Trug zu entsagen. Mit dem Ausruf: „Du bist mein Unheil, mein Verderben!“ weist er die Versucherin von sich, und diese verschwindet für immer im Schatten der Nacht. Unter Palmen niedersinkend ist Assad zu sterben bereit und erfleht Segen über seine unglückliche Sulamith. Seine Braut hat ihn aufgesucht, um mit ihm zu sterben, während die Gefährtinnen die Weise aus glücklicher Zeit: „Der Freund ist dein“ versöhnend anstimmen.

So weit die Handlung. Die Skizze genügt, um auf den bedenklich nachtheiligen Eindruck hinzuweisen, der dem Componisten aus der auffallenden Aehnlichkeit der Bilder und Situationen mit der später entstandenen „Aïda“ erwuchs. Hier wie dort orientalische Prachtentfaltung, Königshöfe, Tempelscenen, ägyptische Scenerien und Trachten, fremdländische Tänze und Aufzüge. Schon der in einem Concerte früher gehörte Einzugschor ließ auf den Charakter der übrigen Musik schließen: Berauschende Klangfarben, blendende, überreich ausgestattete Orchestration, der wiederum die feinste, ausgearbeitetste Detailarbeit gegenübersteht, wo es sich um Schilderungen von Vorgängen und Empfindungen handelt. Die Musik dieser Oper gleicht einem Silbergewebe, das gleich diesem die Sinne blendet, uns aber keine Ruhepunkte bietet und folglich für die Dauer ermüdet. Daher kommt es, daß nach den prunkvollen Scenen im ersten und dritten Act die vielleicht musikalisch gehaltvollsten Partien der letzten Acte uns bereits ermattet finden. Nach dem ersten Act, der wohl am glänzendsten angelegt ist und in dem Sulamith's reizender Gesang mit begleitendem Frauenchor und die Erzählung Assad's meisterhaft behandelt sind und der abschließende Festzug sammt Ballet-Episode Aug' und Ohr umstrickt, thut die Gartenscene

im zweiten Act wahrhaft wohl; sie bietet der Sängerin zudem eine dankbare Aufgabe in declamatorischem Gesang. Die darauffolgende Scene im Tempel erfordert die größte dramatische Steigerung; sie ist von mächtiger Wirkung, wenn man anders das übermäßige Hereinziehen von rituell religiöser Musik nicht auf die Spitze getrieben finden will. Die Balletmusik zu Anfang des dritten Actes verwerthet die mannigfachsten Effecte und ist durchaus originell erfunden. Eine der schönsten Stellen der Oper bietet dann die Scene zwischen Sulamith und Salomon, wo sie um das Leben Assad's bittet; nicht minder könnte eine der letzten Scenen, Assad in der Wüste, Segen über Sulamith erflehend, kaum wahrer und inniger gedacht werden. Hier bricht sich auch die seelenvollste Melodie Bahn, die nur vor lauter Nebenwerk allzuselten zum Durchbruch kommt. Der poetische Zug am Schluß der Oper, wie die Jungfrauen beim Tod der Liebenden mit „Der Freund ist dein", dem Chor aus dem ersten Acte, eintreten, ist ergreifend. — Goldmark's Opernstyl hält so ziemlich die Mitte inne zwischen Meyerbeer und dem früheren Wagner, lehnt sich aber vorwiegend an Ersteren an, ohne ihm je sclavisch nachzubeten. Das vorwiegend orientalische Colorit ist allerdings durch die Handlung selbst bedingt, doch würde eine behutsamere Anwendung dieses Elements die Wirkung nur erhöhen. — Daß der Oper das Vorausgehen von Verdi's „Aïda" in mancher Beziehung schadete, wurde oben erwähnt. Als die gefährlichste Klippe waren hier die beiden Frauengestalten zu fürchten, die in beiden Opern fast parallele Bahnen laufen, nur daß die Rolle der Amneris ungleich höheren Antheil erweckt als diese Königin, die ihren Geliebten ebenso oft mit Liebe bestürmt, als sie ihn verleugnet. Die Figur des Königs ist zu wenig groß gehalten, um ihm etwa durch kräftige Striche aufzuhelfen. Assad, der ewig Lamentirende, vermag uns kaum die nöthige Theilnahme zu erwecken. Ueberhaupt verfällt jener Theil der Oper, wo die Handlung nicht Massen und Schaugepränge bedingt, gar zu häufig in monotones Wehklagen. — Alles in Allem ist die Oper Goldmark's ein achtunggebietendes Werk, dem man den künstlerischen Ernst herausfühlt, der den Künstler nirgends verließ. Die Erfahrungen dieser ersten Oper werden den liebenswürdigen Componisten, der namentlich in der Kammermusik bereits so viel Verdienstliches geleistet, stärken, auch auf dem dornenvolleren Pfad der Oper muthig vorzuschreiten. Daß man hier seinem Werke das größte Interesse entgegenbrachte, bewies nach der höchst ehrenvollen und ermuthigenden Aufnahme von Seiten des gedrängt vollen Hauses auch der Fleiß, mit dem die Oper in Scene gesetzt war, sowie die Bemühungen der Darsteller, der Damen Wilt und Materna, Herren Walter, Beck und Rokitansky, die sämmtlich mit dem Componisten oft und stürmisch gerufen wurden. Letzterem wurde schon nach dem rauschend aufgenommenen ersten Act ein Lorbeerkranz zugeworfen. Einen Hauptantheil an der gelungenen Aufführung darf aber auch das Orchester beanspruchen, das unter der gewissenhaften Leitung des Capellmeisters Gericke seine anstrengende Aufgabe mit künstlerischer Liebe löste.

C. F. P.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Schumann's „Genoveva" ist nun bereits vier Mal auf dem hiesigen Stadttheater in Scene gegangen, bei ausverkauftem Hause und mit gleich großem Erfolge. Diese Thatsache darf wohl als Beweis für die oft bezweifelte Lebensfähigkeit der Oper, wie für ihre dauerhafte Feststellung auf dem Repertoire angesehen werden. Wenn die Direction des Leipziger Stadttheaters von dem geringen Erfolge, welchen das Werk vor vielen Jahren selbst unter Schumann's persönlicher Leitung hier, wie auch neuerer Zeit an den Bühnen von München, Wien ꝛc. hatte, absah und, gestützt auf die wiederholten trefflichen Aufführungen in Wiesbaden, dem geläuterten Kunstgeschmack Leipzigs und der allgemeinen Verehrung für den Meister vertrauend, die Kosten nicht scheute, um die Oper eben so würdig wie glänzend in Scene gehen zu lassen, so gebührt ihr hierfür Dank und Anerkennung. In erhöhtem Maße dürfte letzteres wohl aber für alle diejenigen beansprucht werden, die sich um die Aufführung selbst in so glänzender Weise verdient gemacht haben, unserm trefflichen Orchester mit seinem Dirigenten Herrn Capellmeister Gustav Schmidt, sowie den Darstellern der Hauptpartien, Fräulein Mahlknecht (Genoveva), Fräulein Keller (Margarethe) und den Herren Gura und Ernst (Siegfried und Golo), deren Leistungen von Seiten des Publicums die reichsten Beifallsspenden fanden.

* Leipzig. Das neunzehnte Gewandhausconcert fand am 11. März statt und hatte anstatt des erkrankten Herrn Kapellmeisters Reinecke den Kapellmeister unsres Stadttheaters, Herrn Gustav Schmidt, zum Dirigenten. Eröffnet wurde der Abend mit der brav executirten Ouverture zu „Athalia" von Mendelssohn, und an diese schloß sich der zweite „Armida" betitelte Theil von Gade's Cantate „Die Kreuzfahrer", welcher Theil unstreitig die gelungensten Momente des ganzen Werkes enthält und in der That an Wohlgetroffenheit der Charakterisirung und namentlich an bestrickenden, den Zaubergärten der Armida vollentsprechenden Klangwirkungen eine reiche Fundgrube bietet. Ausgeführt wurde die Nummer recht befriedigend, und wurden das Orchester nicht nur, sondern auch der Chor und die Solisten — Frau Peschka-Leutner („Armida") und Herr Ernst („Rinaldo") — ihren resp. Aufgaben in erfreulicher Weise gerecht. Die dritte und Hauptnummer des Abends (mit welcher derselbe auch beschlossen wurde) war Beethoven's „Neunte". Die Instrumentalsätze dieses Colossalwerkes erschienen uns beziehendlich ihrer Darlegung seitens des Orchesters mitunter etwas schlaffer und schläfriger, als wir es von früher her gewohnt sind, sowie auch Etliches nicht so fehl- und makellos zutage kam wie sonst. Die vocalistischen Bestrebungen und Bethätigungen im Finale (Solisten: die Damen Peschka-Leutner und Redeker, die Herren Ernst und Gura) hielten sich auf dem Niveau früherer Jahre, d. h. man mußte wie immer hin und wieder eine Auge zudrücken.

* Berlin, 7. März. Auch Julius Stockhausen gehört zu jenen außerordentlichen Künstlern, über deren vollendete Leistungen man keine Kritiken, sondern nur Berichte zu schreiben hat. In seinem Concert, das er vor acht Tagen gab, und in welchem er den größten Theil der Winterreise sang, zeigte er, daß er immer noch der erste Liedersänger ist, mit welchem keiner concurriren oder gar rivalisiren kann. Wohl denke auch ich mir manches in der Auffassung einzelner Lieder anders, für eins oder das andere würde ich einen etwas leidenschaftlichern Grundton wählen, manches wiederum etwas schärfer charakterisiren; allein das sind subjective Anschauungen, denen gegenüber die eines so genialen Sängers die ganz gleiche Gültigkeit behalten. Daß Stockhausen die Ordnung der Lieder, wie sie der Dichter bestimmte, wählte, finde ich ganz gerechtfertigt. Kaum ist anzunehmen, daß Schubert sich durch andere als äußere Gründe veranlaßt fühlte, von diesen abzuweichen. Frau Schulzen-Asten sang den kleinern Theil der Lieder und war mit vielem Glück bemüht, ihrem trefflichen Vorbilde nachzueifern.

Das Accompagnement führte Fräulein von Asten mit vielem Geschick aus. Das sehr zahlreich versammelte Publicum erwies sich natürlich außerordentlich dankbar für die dargebotenen Kunstgenüsse. Nur gering war die Anziehungskraft, welche das am andern Tage von den Herren Barth und Hausmann, mit Unterstützung des Herrn Schiever veranstaltete Concert ausgeübt hatte, der Saal war nur mäßig gefüllt, und das Hauptcontingent hatte, wie es schien, die Hochschule gestellt. Beethoven's Tripel-Concert wurde, als erste Nummer des Programms, sehr beifallswürdig aufgeführt; besondere Anerkennung verdient der Violoncellist Herr Hausmann der seine bedeutende Fertigkeit auch in dem Concert von Lindner entfaltete; dabei ist sein Ton groß, warm und edel, so daß ich noch viel von ihm für die Zukunft hoffe. Herrn Barth fehlt es nur etwas an Wärme und Adel im Vortrag, sonst zählt er zu unsern bedeutendern Pianisten. Herr Kasimir Danysz führte in einem eigens veranstalteten Concert eine Reihe von eigenen Werken, vocale und solche für Kammermusik, vor und ließ ein nicht geringes Talent erkennen, dem es nur noch etwas sehr an Zucht und Sammlung fehlt; läßt er sich Zeit beide zu gewinnen, so dürften ihm auch die entsprechenden Erfolge nicht ausbleiben. Herr Hofmann aus Leipzig hat gestern bei uns seinen Walküren-Zug begonnen, und wenn er auch nicht gleich einen „Fischzug" that, bei dem die Netze zerrissen, so glaube ich, wird er wenigstens mit dem künstlerischen Erfolge sehr zufrieden sein müssen. Das Concert, in welchem unter Capellmeister Mühldorfer's Leitung der erste Act der Walküre aufgeführt wurde, war leider nicht so besucht, wie man es erwarten konnte; doch das verstimmte die Ausführenden nicht, sie gaben den Act vielmehr in einer künstlerischen Vollendung, wie er auf der Bühne nur selten möglich sein wird. Eine äußerst interessante Bekanntschaft war für mich Fräulein Josefine Schefsky aus München. Ihr Organ wie eine treffliche Schule und eine äußerst glückliche Begabung machen sie zu einer hervorragenden Vertreterin des mehr recitirenden Gesangs. Besondere Freude aber machte es mir, wieder einmal dem styl- und stimmungsvollen Gesange des Herrn Groß aus Frankfurt lauschen zu dürfen. Schon in jener Zeit, als ich öfter in Leipzig Gelegenheit hatte ihn zu hören, erschien mir der ausgezeichnete Sänger als einer der ersten der Gegenwart. Er scheint seitdem noch an Fülle und innerer Gewalt des Tons, wie an Meisterschaft gewonnen zu haben, so daß ich ihn für jedes Hoftheater als eine beneidenswerthe Acquisition halte. Er, wie Fräulein Schefsky wußten der Wagner'schen Tonsprache beredten Ausdruck zu geben, so daß sie oft zündend wirkte, und da sich ihnen auch Herr Hentsch würdig anschloß und die beiden Accompagnisten, Herr Albert Jeffery aus Plymouth und Herr Tietz aus Gotha, auf zwei schönen Blüthner'schen Flügeln meisterhaft begleiteten, so glaube ich, daß selbst die Gegner derartiger Aufführungen sich mit dieser versöhnen konnten. Ein nicht geringes Verdienst erwarb sich dabei Herr Capellmeister Mühldorfer durch seine ruhige und umsichtige Leitung der Aufführung. Schließlich sei noch erwähnt, daß heut vor acht Tagen im Opernhause eine erste scenische Darstellung des Mendelssohn'schen Finales seiner unvollendeten Oper „Loreley" in der Matinée zum Benefiz für das Chorpersonal der königl. Oper stattfand und außerordentlichen Beifall gewann. Frau von Voggenhuber sang das Sopransolo und sie, wie Chor und Orchester unter Leitung des Musikdirector Kahl, lösten ihre Aufgabe in überraschend ausgezeichneter Weise, so daß das Finale einen äußerst günstigen Eindruck hinterließ.

* **Braunschweig**, 24. Febr. Im vierten Vereinsconcerte machten wir die Bekanntschaft der Pianistin Fräulein **Janotha** aus Warschau; dieselbe spielte das Mendelssohn'sche Gmoll-Concert und Mehreres von Chopin mit größtem Beifall. Als einen lieben Bekannten, der hier stets gern gehört wird, begrüßten wir Carl Hill, der besonders mit seinen Liedervorträgen entzückte. Die herzogliche Capelle brachte die Beethoven-Ouverture von Lassen, das Scherzo „Fee Mab" von Berlioz und die Serenade in vier Canons von Jadassohn in vortrefflicher Ausführung; letzteres höchst interessante

Werk fand lebhaften Beifall. Unsere Oper erfreut sich in dieser Saison eines ungewöhnlich regen Besuches; der Heldentenor Schrötter und die Sängerinnen Fräulein Scheuerlein und Preiß (Alt) sind vor Allen sehr beliebt. Verdi's Aida, worin die Genannten die Hauptpartien haben, wurde in glänzendster Ausstattung fünf Mal in kürzestem Zeitraume mit großem Erfolg gegeben. Frau Lucca trat (gegen ein Honorar von 1000 Thalern) als Afrikanerin auf. Trotz sehr erhöhter Preise war das Theater überfüllt, und die Intendanz hat sich bei dem Gastspiele jedenfalls noch besser gestanden als die gefeierte Sängerin.

* Erfurt, 2. März. Der Musikverein brachte in seinem sechsten Concerte zum erstenmale Rubinstein's Ocean-Sinfonie. Dieselbe war sorgfältig einstudirt, und kamen alle Einzelheiten ihrer reichen rhythmischen Gliederung, zumal bei der den Ton etwas dämpfenden Akustik des Saales, zu voller Geltung, so daß das Werk bis zum Schlusse lebhaft interessirte und vielen Beifall fand. Diesem schloß sich Gade's Hochlandouverture würdig an. Frau Erdmannsdörfer-Fichtner spielte Ungarische Fantasie für Pianoforte und Orchester von Liszt, Etuden in As- und Fdur von Chopin, Venezia e Napoli von Liszt, Polka glissante von Raff mit brillanter Technik und erntete reichen Beifall. Nicht minder gefiel die Altistin Fräulein Amalie Kling aus Bad Schwalbach. Ihre edle Sangesweise und Fülle des Tones kam in der Arie „Ah perfido" von Beethoven und Arie von Ant. Lotti: „Ja, ihr sprecht es" am meisten zur Geltung.

* Zürich, 9. Febr. Im fünften Abonnementsconcert am 26. Jan. trat Fräulein Adele Aßmann aus Berlin mit großem Erfolg auf. Besonders angesprochen hat die Arie „Mein Vater" aus Händel's Herakles, diesem noch viel zu wenig bekannten Oratorium. Als sehr tüchtigen Violinspieler mit bedeutender Technik lernten wir Herrn Otto Freiberg aus Carlsruhe kennen, dessen Leistungen im Bruch'schen Concert und in den Variationen David's über den „rothen Sarafan" lebhaften Beifall fanden. Vom Orchester hörten wir Mendelssohn's „Meeresstille und glückliche Fahrt" und Lassen's Ddur-Sinfonie, welch letzteres Werk mehr durch seine Anmuth als durch seine Großartigkeit Eindruck machte. Das Benefizconcert unsres allverehrten Musikdirectors Fr. Hegar am 31. Jan. befriedigte allgemein, und der volle Saale hallte wieder vom aufrichtigsten Beifall. Der Benefiziant trat als Violinist auf in dem Beethoven'schen Concert, das er mit gewohnter Meisterschaft und geistvoller Auffassung spielte, und als Componist in einigen von seiner Gattin, Frau Albertine Hegar-Volkart aufs Wärmste wiedergegebenen Liedern. Auch Frau Walter-Strauß aus Basel verherrlichte das Concert durch den Vortrag einer Arie aus Halevy's „Les mousquetaires de la reine". Die zweite Abtheilung brachte eine Schöpfung unsres Hermann Götz, „Xenie" von Schiller, ein eigenthümliches Sujet für einen Componisten; Hexameter und Pentameter in Musik zu bringen, ist keine geringe Aufgabe; trotzdem machte das Werk den besten Eindruck und lieferte einen neuen Beweis von dem hervorragenden Talent des in letzter Zeit hochgefeierten Componisten. Den Schluß bildete der zweite Theil aus „Paradies und Peri", wobei der gemischte Chor seinem Dirigenten alle Ehre machte.

* Paris, 21. Febr. Die Nachrichten von der Großen Oper beschränken sich für heute auf Folgendes: Ein neuer Tenor, Herr Eyraud, ist engagirt worden; er war eine Zeit lang Zögling des Conservatoriums und hat nachgehends in der Provinz gesungen. Herr Condès, der Souffleur der Großen Oper, hat seine Stelle niedergelegt, weil sie ihn an der Ueberwachung der Proben seiner in den Folies-Dramatiques zu gebenden Oper „Clair de lune" hindert; vorläufig wird Herr Uzès den Souffleurkasten occupiren, und als definitiver Nachfolger des Herrn Condès wird Herr Salvayre bezeichnet. Wir würden aller dieser Souffleur-Umstände gar nicht gedenken, wenn nicht das anderwärts als nur untergeordnet und bescheiden erachtete Souffleur-Amt hierzulande (und namentlich bei der Großen Oper) einem tüchtigen Musiker übertragen würde und darum durchaus nicht in Mißcredit steht. Morgen ist die erste Tell-Vor-

stellung im neuen Großen Opernhause. — Die Opéra-comique hat beziehendlich der ersten Aufführung von Bizet's „Carmen" eine Verzögerung eintreten lassen, die sich aber nur auf einige Tage erstrecken soll. Sonst verlautet von besagter Bühne, daß Mad. Carvalho dieselbe wieder einmal verlassen und wieder einmal zur Großen Oper übertreten werde, ferner, daß Herr Du Locle die Nachricht: er werde von der Direction zurücktreten — energisch dementirt. — Die Bouffes haben nicht ohne Glück Offenbach's „Princesse de Trébizonde" und „Romance de la Rose" wieder auf ihr Repertoire gebracht. — In der Gaîté ist heute als Tages-Vorstellung „Monsieur de Pourceaugnac" und „La Course des Apothicaires" mit der Musik von Lulli. — Die Salle Ventadour soll, wie es heißt, vorläufig zu Concertzwecken utilisirt werden, und zwar will zunächst Herr Danbé darin Rubinstein's „Thurmbau zu Babel" (dessen Text von Victor Wilder ins Französische übersetzt worden ist) zur Aufführung bringen. — Donnerstag war in der Renaissance die hundertste Vorstellung von Lecocq's „Giroflé-Girofla"; das Theater war a giorno illuminirt und beflaggt, und nach der Vorstellung gab's ein Bankett. Uebrigens beläuft sich die Total-Einnahme der hundert bisherigen Giroflé-Vorstellungen auf 355,000 Frcs. — Im heutigen Conservatoire-Concert spielt Davidoff sein drittes Violoncell-Concert; außerdem wird geboten: Bdur-Sinfonie von Beethoven, Chor aus „Saul" von Händel; „L'Arlésienne" von Bizet; Recitativ und Arie aus Mendelssohn's „Elias" (Herr Bouhy), ein Chorlied von Mendelssohn, und die Euryanthen-Ouverture. — Pasdeloup bringt in seinem heutigen Concert populaire: Ouverture und einige sonstige Instrumentalnummern aus Beethoven's Egmont-Musik, Adagio aus Mozart's Gmoll-Quintett (alle Violinen, Violen und Violoncelle), Bdur-Sinfonie von Schumann, Entr'act aus der „Colombe" von Gounod; Violoncellconcert von Franç. Servais (gespielt von Herrn Jos. Servais aus Brüssel); Vehmrichter-Ouverture von Berlioz.

* London, 17. Febr. Wir sind noch im Rückstand mit den Montags- und Sonnabends-Concerten für Kammermusik. Erstere wurden am 11. Januar wieder aufgenommen. Mlle. Marie Krebs hatte diesmal eine Feuerprobe zu bestehen, da sie unmittelbar nach Hans von Bülow auftrat. Ihre große Fertigkeit und ihr gesundes, frisches Spiel verschafften ihr auch diesmal wieder großen Anhang. Sie spielte Präludium und Fuge in Amoll von Bach, Beethoven's Trio Op. 97 und die Fantasie Cdur Op. 159 von Schubert. Mendelssohn's Quintett Op. 18, obwohl hier schon oft gehört, wurde vorzüglich ausgeführt, Herr Straus an der Spitze der Instrumente. Das nächste Concert, am 18. Febr., war das 500ste seit Beginn dieses Unternehmens (14. Febr. 1859); es wurden diesmal nur Werke von Mendelssohn aufgeführt, Mme. Norman-Neruda als Führerin des Quartetts. Wir hörten Op. 87 (Quintett), Op. 4 (Sonate mit Violine), Op. 17 (Thema und Variationen, Op. 47 No. 1 (Quartett) und 4 Gesangduette — fast zu viel auch für das empfänglichste Gemüth. — Mr. Henry Holmes gab die vierte seiner „Musikalischen Abende" (Musical Evenings). Außer Quartetten von Haydn und Mendelssohn wurde zum erstenmal in London ein Clavierconcert Op. 34 von Brahms aufgeführt, welches ungemein gefiel. Den Clavierpart spielte Mr. W. H. Holmes, ein Professor der alten Schule, denn er war einer der ersten Schüler der im Jahre 1823 begründeten Royal Academy of Music. Seine Wahl bewies jedenfalls, daß er mit der Zeit fortgeschritten. (W. H. Holmes ist übrigens nur dem Namen nach verwandt mit Henry Holmes.) Vorlesungen über Musikgeschichte sind noch immer sehr beliebt; Mr. Dannreuther las über Mozart und Beethoven an zwei Abenden. Herr Ernst Pauer wurde engagirt zu je 6 Vorlesungen, in der School of Art im Krystallpalast und im South Kensington Museum. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen des Verständnisses für den Werth der Kunstgeschichte, ganze Dutzende von Concerten aufwiegend. — Der Tod Sir William Sterndale Bennett's hat in England selbverständlich wärmste Theilnahme gefunden. Wir gedenken nächstens Ausführlicheres über sein Leben bringen zu können.

* Die Italienische Opernsaison im Coventgarden-Theater zu London wird am 31. März mit Rossini's Oper „Wilhelm Tell" eröffnet werden. Nach dem bereits veröffentlichten Programm umfassen die engagirten Kunstkräfte die Damen Adeline Patti, Emma Albani, Bilda (Wild), d'Angeri (Angermeyer), Marimon, Smeroschi, Bianchi, Sinico, Scalchi, Saar und Andere, sowie die Herren Nicolini, Bolis, Piazza, Bettini, Marino, Graziani, Faure, Maurel, Cotogni, Bagagiolo, Capponi, Tagliafico, Ciampi und Andere. Folgende Künstler werden zum ersten Mal in England auftreten: Fräulein Zara Thalberg, eine Debütantin in jedem Sinne des Wortes, Fräulein Proch aus Wien, der deutsche Bassist Seidemann und die Italiener de Sanctis und Tamagno. Den Tactstock führen wieder abwechselnd Signor Vianesi und Signor Bevignani. An Novitäten verspricht das Programm Herold's „La Pré aux Clercs" in italienischer Bearbeitung, und Wagner's „Lohengrin".

* Herr Ogareff, der Director der Moskauer Oper, bereitet gegenwärtig eine Reihe von Vorstellungen vor, welche im Théâtre Italien in Paris gegeben werden, und hat bereits den Miethcontract mit Herrn Bagier abgeschlossen. Die zu gebende russische Oper heißt: „Eine russische Heirath im 16. Jahrhundert". Die Handlung spielt in einer Bojaren-Familie und zeigt die Sitten und Gebräuche Rußlands zu jener Zeit. Der Operncomponist ist der Orchesterchef der russischen Oper in St. Petersburg, Herr Dutch, und es kommen in dem Werke nicht weniger als 30 Personen und 150 Comparsen vor. Die ganze Truppe kommt am 14. März aus Rußland an und die erste Vorstellung wird wahrscheinlich schon am 17. März stattfinden. Die „Russische Hochzeit" wird nun schon seit 10 Jahren in Rußland mit stets gleichem Erfolge aufgeführt und die größten Künstler sind darin aufgetreten, was auch wahrscheinlich Ogareff zu dem Versuche bewogen hat, das Werk auch den Parisern vorzuführen.

* Die Oper „Dornröschen" von Ferdinand Langer hat bei ihrer ersten Aufführung zu München günstigen Erfolg gehabt.

* Die einactige komische Oper „M. Canadior S. V. P.", Musik von Joseph Michel, hat bei ihrer ersten Aufführung zu Lüttich nicht reussirt.

* Die Oper „Dolores" des Maëstro Auteri-Manzocchi hat in Florenz bei ihrer ersten Aufführung ungemeinen Erfolg gehabt.

* Zu Rom, im Theater Apollo, ist Verdi's „Aïda" neulich zum ersten Male mit großem Erfolg gegeben worden. Hauptinterpreten waren die Damen Pozzoni-Anastasi und Stolz, und die Herren Nicolini und Aldighieri.

* Ponchielli's Oper „I Lituani" ist in einer theilweisen Umarbeitung in der Scala zu Mailand mit Erfolg gegeben worden.

* In Mailand machte man den Versuch, ein Drama von Heinrich Heine, und zwar den „Ratcliff", dessen Bühnenfähigkeit sich die verwegensten Dramaturgen und Theater-Directoren nicht träumen ließen, zur Aufführung zu bringen. Das Stück wird in einer Uebersetzung von Andrea Maffei auf dem Manzoni-Theater mit Erfolg aufgeführt.

* Operncomponisten mögen darauf aufmerksam gemacht sein, daß Paul Heyse in seinem biographischen Vorwort zu den eben erschienenen gesammelten Werken von Hermann Kurz (Stuttgart, Kröner's Verlag) die Mittheilung macht, es habe sich im Nachlasse des jüngst verstorbenen Schriftstellers nicht nur das Bruchstück eines Operntextes „Die Insel Felsenburg", sondern auch ein fertiges, nach Byron's „Insel" bearbeitetes Libretto vorgefunden. Wir zweifeln nicht, daß Herr Dr. P. Heyse in München auf Wunsch von Reflectanten gern sich zu weiterer Auskunft bereit finden läßt.

* Als Nachfolger des Capellmeisters Dessoff in Wien nennt man jetzt Herrn Metzdorff, früher Capellmeister in Hamburg. Derselbe hat im Hofoperntheater zur Probe dirigirt.

* In Danzig führte der Gesangverein am 15. März unter Leitung des Divisionspfarrers Collin (seines Dirigenten) und unter Mitwirkung des Fräulein Amalie Kling aus Schwalbach, der Opernsänger Herren Edm. Glommel (Christus) und W. von Schmidt (Baß) und unter bedeutender Theilnahme des Publicums Kiel's Oratorium „Christus" auf.

* In Stargard kam am 9. März das Oratorium „Die Krönung Joas'" vom dortigen Musikdirector C. Bischoff zur Aufführung und fand verdiente Anerkennung.

* In einem neulich zu Orleans gegebenen Wohlthätigkeits-Concert hat auch die Frau Generalin Bataille (Marie Monbelli) zu großem Beifall mitgewirkt.

* Die Pianistin Fräulein Anna Mehlig, der Violinist Heerman und Violoncellist Coßmann haben vor Kurzem in Mailand erfolgreich concertirt.

* Zu Neapel haben der junge Pianist Esposito und der dito Violinist Pinto mit Glück Concerte gegeben.

* Ein junger Violinist, Claude Jacquinot mit Namen und Schüler Sainton's in London, hat sich in Paris zum ersten Male in einem von ihm gegebenen Concerte mit gutem Erfolg hören lassen.

* Der Pianist Ludovico Breitner aus Triest und eine junge australische Pianistin, Miß Alice Sydney Burvett, haben sich in Paris mit Erfolg hören lassen.

* Der Impresario Strakosch ist auf einer Concert-Tournée in Frankreich mit der Sängerin Anna de Belocca, dem Pianisten Tito d'Ernesti, dem Violinisten Hollander und dem Violoncellisten Alard-Guérette begriffen.

* In dem Concert, welches vor Kurzem der Violoncellist Davidoff in Brüssel gegeben hat, wirkte auch die bis dahin unbekannte junge Sängerin Mlle. May Moss mit und hatte einen hübschen Erfolg.

---

* In Gries bei Bozen ist der Violin-Virtuos und k. k. Kammermusiker Ferdinand Laub gestorben. Laub war schon längere Jahre leidend und suchte in einem milderen Klima Heilung. Er war am 19. Jan. 1832 in Prag als der Sohn des Musikus Erasmus Laub geboren, von dem Ferdinand den ersten Unterricht in seiner Kunst erhielt. Die frühzeitig entdeckten Anlagen des Knaben entwickelten sich nach tüchtigem Unterricht zur schönsten Blüthe und schon in seinem neunten Lebensjahre konnte Laub Concerttouren in den kleineren Städten seiner engeren Heimath unternehmen. Auf dieser Reise fand er in dem Kunstmäcen Graf Podstatzky-Liechtenstein einen eifrigen Förderer seiner Pläne. Nach einem selbstständigen Concert (1843) erbot sich Moritz Mildner, die Fortbildung Laub's aus freien Stücken zu übernehmen, welche denn auch am Prager Conservatorium eifrig betrieben wurde. Später verschaffte er sich die Gunst des Erzherzogs Stefan, von welchem er eine Amati zum Geschenke erhielt, und mit einem Geleitbriefe dieses hohen Gönners kam Laub zum ersten Male nach Wien. Er veranstaltete hier mehrere sehr gut besuchte Concerte, ebenso in den größeren Städten Süddeutschlands, und ging endlich nach Paris, wo er bei Berlioz eine vorzügliche Aufnahme fand. Wir sehen ihn nun bald in Wien, bald in London, und im Jahre 1853 endlich in Weimar, wo er die Nachfolgerschaft Joachim's antrat. Später wurde er an das Berliner Conservatorium berufen und dort für ihn die Stelle eines besoldeten Kammer-Virtuosen kreirt. Die letzten Jahre verbrachte er in Rußland, und zwar zuerst am Conservatorium in Petersburg und später in dem zu Moskau, wo er unter überaus vortheilhaften Bedingungen engagirt war. Laub, der unter den Violinvirtuosen einen ersten Rang einnahm, hatte auch Manches als Componist producirt, was in ihm den edlen und ernsten Künstler erkennen ließ.

# Foyer.

* Der „Monsieur de l'orchestre", der im Pariser „Figaro" die Rubrik der Theaterplaudereien inne hat, macht eben jetzt Studien über die Pariser Theaterdirectoren. Heute theilt er mit, wie sich einige dieser Herren bei ersten Vorstellungen und sonst verhalten. Director Comte von den Bouffes Parisiens, wenn die Einnahme 4000 Francs beträgt, grüßt seine Bekannten im Vorbeigehen mit einem Winken der Hand; ist die Einnahme 2500 Francs, so bleibt er einen Augenblick stehen und fragt nach dem Befinden des Bekannten; sind endlich nur 1500 Francs eingenommen worden, so beginnt er ein längeres, freundschaftliches Gespräch, das in eine Jeremiade über die schlechten Zeiten ausläuft. — Im Palais Royal läßt sich der Erfolg einer Novität an der Art erkennen, womit der Director Choler dem Verfasser begegnet. Reicht er diesem drei Finger seiner Hand, so ist es ein großer Erfolg, zwei Finger bedeuten Achtungserfolg, ein Finger Durchfall. — Director Montigny vom Gymnase ist undurchdringlich und bleibt sich in seinem Benehmen gleich, ob Fiasco ist oder großer Erfolg. Einen Maßstab giebt es nur ab, ob er in die Tagescasse geht oder nicht. Thut er es, so geht alles gut; im entgegengesetzten Falle setzt er seinen Fuß nie in die Casse. — Herr Bertrand, Director der Variétés, macht es wie Napoleon III.: im Glücke wichst er seinen Schnurrbart steif und rasirt sich, im Unglücke läßt er die Spitzen des Schnurrbartes unaufgedreht herabhangen und den Bart rundum wachsen. Wenn die Einnahmen des Variétés-Theaters eine Zeitlang im Abnehmen waren, kann man Herrn Bertrand mit einem schönen Vollbart sehen, der sofort verschwindet, wie die Cassenerfolge sich wieder einstellen. — Herr Cantin, Director der Folies Dramatiques, ist immer munter und guter Dinge, ob es gut geht oder schlecht; nur trägt er im letzteren Falle eine Rose im Knopfloch, um die Welt glauben zu machen, die Zeitungen hätten gelogen und die Novität, die sie für durchgefallen ausgeben, sei in Wahrheit magnifique.

---

* Ist es gestattet, den Schauspielern Kränze zu werfen? Vor dem Gerichtshof in Liverpool kommt ein merkwürdiger Fall zur Entscheidung, ob es nämlich den Zuschauern gestattet sei, den Schauspielerinnen Kränze zuzuwerfen, und ob der Theaterdirector das Recht habe, eine solche Kundgebung des Enthusiasmus zu verbieten. Ein Gentleman von einem respectablen Alter gab den Anlaß zu dieser Verhandlung. Er saß jeden Abend auf seinem Sperrsitz mit Bouquets ausgerüstet, welche er den Schauspielerinnen in gewissen Momenten der Vorstellung regelmäßig zuwarf. Wenn die Blumen wohlwollend aufgenommen wurden, erhob sich der alte Löwe und machte tiefe Verbeugungen, um seine Zufriedenheit über die ihm erwiesene Ehre zu bezeigen. Dieses Vorgehen mißfiel endlich dem Theaterdirector, der dem Seladon sein Liebesbombardement verbieten wollte. Dieser aber berief sich auf sein Recht, und die Sache liegt jetzt den Gerichten vor.

---

* Daß das Theater ein Belials-Tempel oder eine ähnliche Präparanden-Anstalt für die Hölle sei, ist so oft von strenggläubiger Seite behauptet worden, daß man es fast glauben könnte; die Entdeckung aber, daß das uns vom alten Hellas überkommene Institut auch ein monarchisches und deshalb einer Republik unwürdiges sei, wurde erst dieser Tage im Großen Rath von Basel gemacht. Hier kam man nämlich zu der Ueberzeugung, daß das dortige neuerbaute schöne Theatergebäude eigentlich keinen rechten Zweck habe, wenn nicht auch darin gespielt würde, daß dies aber nur möglich sei, wenn man, woran man früher nicht gedacht, die hierzu nöthigen Mittel bewilligte. Die Majorität beschloß denn auch, einen dahin zielenden Antrag an den Kleinen Rath zu richten. Die Minorität aber versagte entschieden jede derartige Subvention, da sie ein solches monarchisches Institut, von ihrem eidgenössischen starr-republikanischen Standpunkte aus als mit der wahren Schweizer-Freiheit für unvereinbar hielt.

---

**Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.**
**Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.**

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

# Compositionen von
# Xaver Scharwenka.

| | | Mk. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Op. 1. | **Grosses Trio** für Pfte., Violine u. Violoncell. Fisdur . | 7 | 50 |
| Op. 2. | **Erste Sonate** für Pfte. u. Violine, Dmoll . . . . . | 6 | — |
| Op. 3. | **Polnische Nationaltänze** für Pianoforte . . . . . . | 3 | — |
| Op. 4. | **Scherzo** für Pianoforte. Gdur . . . . . . . | 2 | — |
| Op. 5. | **Zwei Erzählungen** am Clavier . . . . . . . | 2 | 50 |
| Op. 6. | **Erste Sonate** für Pianoforte. Cismoll . . . . . . | 4 | — |
| Op. 7. | **Grosse Polonaise** für Pianoforte. Amoll . . . . . . | 2 | 25 |
| Op. 8. | **Ballade** für das Pianoforte . . . . . . . | 2 | 50 |
| Op. 9. | **Polnische Nationaltänze** für Pianoforte . . . . . | 2 | 50 |
| Op. 10. | **4 Lieder** für Mezzo-Sopran mit Begleitung des Pfte. . | 2 | 25 |
| | No. 1. Es muss ein Wunderbares sein. | | |
| | No. 2. Mädchenlied. O Blätter, dürre Blätter. | | |
| | No. 3. Liebes-Hoffnung. Ich thöricht Kind, ich liebe dich. | | |
| | No. 4. Winterlied. Mir träumt', ich ruhte wieder. | | |
| Op. 15. | **3 Lieder** für eine mittlere Stimme mit Begleit. des Pfte. | 1 | 75 |
| | No. 1. In deinem Herzen. | | |
| | No. 2. Die erwachte Rose. Die Knospe träumte. | | |
| | No. 3. Sonnenlicht, Sonnenschein. | | |
| Op. 16. | **Polonaise und Mazurka** für Pianoforte . . . . . . | 1 | 75 |
| Op. 17. | **Impromptu** für Pianoforte . . . . . . . . . . | 1 | 50 |

Die obigen Werke eines jungen Componisten von hervorragender Begabung werden der Beachtung aller Künstler und gebildeten Dilettanten hiermit auf das Wärmste empfohlen.

---

In meinem Verlage erschienen:

# Sechs Märsche
## für Pianoforte zu 4 Händen
von
# Hermann Zopff.
*Op. 44.*

| | Mk. | Pf. |
|---|---|---|
| No. 1. Bismarck-Marsch . . . . . . . . . . . . . . | — | 75 |
| No. 2. Einzug in Jerusalem (aus der Oper „Maccabäus") . . | 1 | — |
| No. 3. Krönungsmarsch (aus der Oper „Mohammed") . . . | 1 | 75 |
| No. 4. Trauermarsch (aus der „Alexandrea") . . . . . . | — | 75 |
| No. 5. Richard Wagner-Marsch . . . . . . . . . | 1 | 50 |
| No. 6. Mittelalterlicher Festzug . . . . . . . . . | 2 | — |

Leipzig. **Fr. Kistner.**

---

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

**A. Klengel,** Canons et Fugues pour Piano, dans tous les tons majeurs et mineurs. En deux Parties. Pr. à 15 M.

Dieses Werk, welches nach J. S. Bach's Wohltemperirtem Clavier wohl unbestritten die erste Stelle in dem betreffenden musikalischen Gebiete einnimmt, sollte in keines ernsten Musikers Bibliothek fehlen und wird hierdurch als ein Studienwerk ersten Ranges wiederholt empfohlen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 18. Leipzig, März. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Die neuen Compositionen von Anton Rubinstein.

Symphonie dramatique für Orchester.
Concert in Esdur für Pianoforte mit Orchester.
Miscellanées. Clavier-Solo-Compositionen. Cah. 1—9.
Sämmtlich im Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Rubinstein hat im Monat Februar in Berlin, Leipzig und Dresden eine Reihe von Concerten gegeben und in denselben seine neuen Compositionen, die Symphonie dramatique, das Clavierconcert in Esdur, sowie Solostücke aus den Miscellanées Op. 93 zur Aufführung gebracht und damit überall fast beispiellose Sensation hervorgerufen. Wir geben nun hier im Auszuge das Urtheil der Presse über die genannten Werke, soweit uns die Zeitungen zugänglich waren.

### Berlin.

Das am 12. Febr. im Saale der Singakademie von Anton Rubinstein gegebene Concert gehörte zu den hervorragendsten der Saison. Ist es schon, zumal für das große Publicum, von Bedeutung, wenn Rubinstein irgendwo als Clavierspieler auftritt, so gewinnt sein Auftreten ungemein an Interesse, sobald er sich als Componist producirt. Wir schätzen den Pianisten Rubinstein außerordentlich hoch, denn er ist nicht allein ein großer Techniker, sondern auch eine genial-poetische Individualität, und er gehört zu den wenigen Clavierspielern, bei denen uns, sobald sie am Flügel Platz nehmen, nicht der horror pianisticus überkommt. So hoch, ja in gewisser Beziehung einzig Rubinstein uns als Pianist dasteht, so nimmt er unser Interesse, unsere warme Theil-

nahme in viel höherem Grade als Componist in Anspruch. Als solcher sagt er uns mehr Neues. Und wenn dies Neue auch nicht immer erster Qualität ist, so gehört es doch zu dem Besten, was heutigen Tages überhaupt in der Musik ausgesprochen wird. Unser geschätzter Mitarbeiter, Herr Louis Köhler, hat in einem längeren Aufsatze dieses Jahrganges in durchaus zutreffender Weise des Breiteren Anton Rubinstein in seinen neuesten Claviercompositionen gekennzeichnet. Was er über die Clavierwerke Rubinstein's sagt, gilt auch für seine Orchesterwerke. Ein wilder, nationaler, ungebändigter Geist durchdringt sie. Schade, daß seine Wildheit nicht gebändigt, daß das frische Walachenblut nicht als lauteres Gold aus dem künstlerischen Läuterungsprocesse hervorgegangen, sondern immer noch mit halbwilden Schlacken behaftet ist! So finden wir denn auch in Rubinstein's neuesten Werken, einem Clavierconcert und einer Symphonie dramatique, neben Schönheiten ersten Ranges musikalische Crudités, neben wahrem Humor Groteskes und Burleskes, neben meisterhaften Combinationen und glänzenden Steigerungen Längen, und zwar sind es diese letzteren, welche den reinen Genuß an den obengenannten Werken am meisten beeinträchtigen. Für unser Empfinden stehen diese übrigens auf sehr ungleicher künstlerischer Höhe. Zwar sind beide durchweg interessant d. h. für uns; ob auch fürs große Publicum, möchte zweifelhaft sein. Aber das Clavierconcert bleibt in den Gedanken, wie in deren Ausführung hinter der Sinfonie zurück. Es ist etwas Gesuchtes in seiner Conception, der musikalische Fluß wird allzu oft unterbrochen, sei es durch formale Einschritte, sei es durch fortwährende Rückungen und recitativische Behandlung des Zeitmaßes, die Principalstimme endlich bietet keineswegs einen schönen, ja nicht einmal einen dankbaren Claviersatz. Sie ist nur furchtbar schwer, so daß bei der Aufführung in Rede selbst der Clavier-Hercules Rubinstein sie nicht zu bewältigen vermochte. Die Sinfonie entspricht ihrem Titel, sie ist wirklich voll dramatischen Lebens. Für den gelungensten Satz halten wir das Finale, das, schon in der Einleitung neu und inhaltvoll, sich fortwährend steigernd in einer Stretta von unbestreitbarer Schönheit gipfelt. Das Scherzo würde ein Cabinetsstück sein, wenn es halb so lang wäre. Hier könnte durch Fortlassen der Wiederholungen viel für die Wirkung gethan werden. Wir fragten uns unwillkürlich nach diesem Satze, warum Rubinstein, der doch so maßvoll in der Verwendung der orchestralen Mittel (2 Corni, 2 Trombe, Timpani), so maßlos in der Anlage seiner sinfonischen Sätze sei. Nun, jedenfalls sucht er nicht in der Anhäufung des äußeren Materials die Wirkung, und das ist lobenswerth. Ein Mangel wird darum nie bemerkbar; im Gegentheil zeigt sich Rubinstein's Orchester in Gala, so daß der Componist nicht nur durch die musikalische Idee, sondern auch durch ihr orchestrales Gewand fesselt. Am wenigsten behagte uns der erste Satz, in welchem uns Rubinstein nicht so er selbst zu sein schien, als in den übrigen Theilen der Sinfonie. Wir vermögen nach einmaligem Hören nicht auf Einzelnes einzugehen, aber wir geben dem Eindrucke, welchen die Sinfonie auf uns machte, dadurch weitere Präcisirung, daß wir den lebhaften Wunsch aussprechen, dieselbe noch einmal zu hören. Der Componist bewies sich in der Leitung seines Werkes als erfahrener, tüchtiger Dirigent. Die Berliner Sinfoniecapelle leistete technisch Vortreffliches, nur die Stimmung der Holzbläser und der ersten Trompete war mangelhaft.

(Berliner Musikzeitung.) Richard Würst.

---

Seit mehreren Jahren schon ist Rubinstein der Beherrscher und Leiter der musikalischen Welt Rußlands, sein Ruf als Componist reiht sich denen unserer großen Meister würdig an und sein Vortrag und seine Technik sind als kaum erreichbar anerkannt. So war es nur natürlich, daß am Freitag Abend die Räume der Sing-Akademie überfüllt waren, Künstler, Dilettanten und Laien, alle waren herzugeeilt, um Rubinstein's Concert zu hören. Den Abend eröffnete ein Clavier-Concert Esdur mit Orchester. Die Com-

position zeichnet sich durch großen Melodien-Reichthum aus, und ist mit wahrer Virtuosität gearbeitet. In den Details wollte uns freilich einige Male eine gewisse Flüchtigkeit auffallen, gerade als hätte der Componist nicht die Ausdauer gehabt, sie ordentlich durchzuarbeiten. Dasselbe schien auch von dem ersten Satz der darauf folgenden großen dramatischen Symphonie zu gelten, die ihre Bezeichnung „dramatisch" mit vollem Recht führt. Klar und verständlich kamen die Intentionen des Componisten zum Ausdruck, namentlich hatten sich Scherzo und Finale eines ganz besonderen Beifalls zu erfreuen. Das Urtheil über Rubinstein's Spiel steht fest, eine so vollendete Technik bei so durchdachtem Vortrag und so schönem Anschlag kann wohl nie wieder gehört werden. In der ersten Composition namentlich, wo das eine Instrument vollständig ebenbürtig neben den Orchester-Massen wirkt, kamen die genannten Vorzüge an Rubinstein's Spiel zur rechten Geltung. Ganz besonders im Allegro, wo das Clavier mit der ganzen Masse der Streich-Instrumente zusammen die höchsten Ton-Stufen zu erreichen wetteifert, siegte der Pianist und bereitete allen Hörern den höchsten musikalischen Genuß. Die Sinfonie wurde von Herrn Rubinstein selber dirigirt, und zwar war es wieder die Berliner Sinfonie-Capelle, die das schwierige Werk einstudirt hatte und meisterlich vortrug. Der Beifall war nach beiden Nummern ein stürmischer. Die dritte Nummer brachte uns acht verschiedene kleine Pièces für Piano, von denen jede folgende fast immer die vorhergehende noch zu übertreffen schien. Den meisten Beifall erregten aber doch Nr. 1 **Mélodie**, Nr. 7 **Barcarolle** und Nr. 8 **Valse caprice**; der letztere war so charakteristisch componirt und vorgetragen, daß Herr Rubinstein es wohl nur der schon ziemlich vorgerückten Zeit verdankte, wenn man ihm nicht da capo abgezwungen hat. Auch der Hof war erschienen und bewies dem Künstler, wie er auch bei uns heimisch und hochgeehrt ist.

(Berliner Börsenzeitung.)

---

Wenn der Rechte kommt, so zeigt es sich immer wieder, daß das Publicum, welches sich seine Musikgenüsse etwas kosten läßt, noch keineswegs, wie man so oft klagt, ausgestorben ist. Rubinstein ist solch ein Rechter. Sein Concert vom 12. d. M. war das Ereigniß der Saison. Eine kleine Völkerwanderung bewegte sich an dem bezeichneten Abende gegen die Singakademie hin, vor welcher lange Wagenreihen eine Kette zogen, wie bei einem Subscriptionsball. Im Saale selbst hatte sich bald, wie bei keiner früheren Gelegenheit in diesem Musikjahre, die Elite der schönen und reichen Gesellschaft, präsidirt gleichsam von Ihrer Maj. der Kaiserin, und alle musikalischen Notabilitäten Berlins eingefunden. Rubinstein, stürmisch bewillkommnet, begann mit einem neuen Clavierconcerte in **Esdur** mit Orchester. Diese überaus lange und für alle betheiligten Instrumente unbegreiflich schwierige Composition, die sich erst im Schlußsatz **à la Tarantella** mit einem reizenden Seitenmotiv in **Bdur** und mit einem hartnäckigen Anklang an die Hugenotten-Ouvertüre der rhapsodischen Form entringt und fester gliedert, wirkte trotz einzelner Schönheiten, besonders auch im Andante (Cmoll), mehr erkältend als anregend. Der enthusiastische Beifall am letzten Ende, verbunden mit mehrmaligem Hervorruf, galt auch entschieden weniger dem Componisten dieses mit colossalem Ballast von wüsten Einfällen überladenen Werkes, als dem Bewältiger der dabei aufgethürmten riesigen und dabei ganz undankbaren Schwierigkeiten, sowie der bewundernswerth correct und glatt assistirenden Berliner Sinfoniecapelle, deren Holzbläsern allerdings reinere Stimmung dringend noth gethan hätte.

Diese erste Nummer hatte uns hinreichend gehärtet und gezähmt, um mit Resignation der ebenfalls neuen „**Symphonie dramatique**" (es ist, wenn wir recht zählen, die vierte ihres Componisten) entgegenzugehen. Dieser Schirm gegen musikalisches Regenwetter erwies sich aber zu unserer großen Freude unnütz, denn in ästhetisch schönen, hochpoetischen Zügen trat uns gleich der erste Satz in **Dmoll** (mit einem köstlichen zweiten Motiv in **Bdur**) entgegen. Alles entwickelte sich zwar breit und zu sehr ausgesponnen,

aber stetig und fließend, bis zu einem Riß am Ende der Durchführung, welcher wie der große Krach sehr ernüchternd wirkte. Es folgte ein originell erfundenes und vorzüglich gestaltetes Scherzo (Dmoll und Ddur), dem einige herzhafte Kürzungen sehr zu Gute kommen würden. Das Adagio mit herrlichen Motiven in Fdur, Cdur, Asdur und Desdur und mit berückenden Klangcombinationen erschien uns als der abgerundeteste und als ein hochbedeutender Satz. Die Genialität und schöpferische Ursprünglichkeit, die bei Rubinstein immer durchblitzt und mit manchem Verfehlten versöhnen muß, geht hier Hand in Hand mit einer gediegenen Arbeit, und das Resultat ist ein hocherfreuliches, der Eindruck ein solcher, wie ihn nur classische Werke hervorrufen. Der Schlußsatz mit einem schönen Motive in Fdur gipfelt in dem triumphirenden Abschluß in Ddur. Erginge sich das Werk in allen seinen Sätzen nicht in allzu breiter Redseligkeit, so würde es ein epochemachendes sein; denn es steht fast fertig als ein Ganzes da und entzückt durch die Wahrheit und Aufrichtigkeit, mit der sich der Componist giebt, wie er ist, ohne durch ein erkünstelt excentrisches Wesen und falsche Contraste den Hörer blenden zu wollen. So aber war Rubinstein von jeher und bot durch seine werthvollen Vorzüge vor allen anderen Tonkünstlern der Gegenwart das höchste Vertrauen für seine weitere Entwickelung. Jetzt, wo wir allerdings sehen, daß er genau derselbe ist, wie vor zwanzig Jahren, daß er noch immer leicht erfindet und sorglos, ohne sehr zu feilen, arbeitet, glauben wir kaum, daß er den stets innegehabten Höhepunkt noch übersteigen wird. Der inneren Bedeutung dieser Sinfonie fehlt auch nicht die äußere Beglaubigung — der Effect, aber ein Fortschritt gegen die vorangegangenen Orchesterwerke Rubinstein's ist sie nicht.

Die Sinfonie wurde von der Berliner Sinfoniecapelle, zieht man alle dem Orchester zugemutheten Schwierigkeiten in Betracht, wahrhaft glanzvoll executirt. Die sichere, anregende und gleichwohl bescheidene und anspruchslose Direction des Componisten mag dabei das Ihrige gethan haben. Es dürfte übrigens nicht viele Dirigenten von bedeutendem Künstlerruf geben, welche eine derartige Selbstverleugnung und Zurückgezogenheit von allem ostentativen Wesen zur Schau tragen, wie Rubinstein, bei dem man, wie es stets der Fall sein sollte, über der Vorführung den Vorführenden vergißt.

Zum Schlusse trug Rubinstein noch eine Reihe von acht Claviersolostücken seiner Composition, überwiegend Musik von intimstem Charakter, vor. Er spielte das Alles unübertrefflich schön. Von den Compositionen gefielen uns am besten die Nummern aus den Miniaturen und von diesen wieder das altväterisch gehaltene Menuett, sowie die fünfte Barcarolle, am wenigsten Valse caprice, die wir nur als Caprice und als „Kehraus" gelten lassen dürfen, obwohl gerade sie das große Publicum zu begeisterten Demonstrationen hinriß.

(Berliner Musik-Zeitung „Echo".)

---

## Leipzig.

Anton Rubinstein feierte in seinem gestrigen Concert einen vollständigen Triumph. Das Programm bestand nur aus Compositionen des Concertgebers; und dieser riß damit das Publicum zu Beifallsspenden hin, wie wir sie in dem Saale des Gewandhauses noch nicht gehört. Dieses Factum ist vor Allem geeignet, einen doppelten Verdacht zu widerlegen.

Man hat dem Concertinstitut des Gewandhauses wohl den Vorwurf gemacht, es erziehe im Publicum nicht den Sinn für neuere Musik. Das ist nach den gestrigen Erfahrungen einfach nicht wahr. Gerade damit, daß Männer wie Rubinstein und ihre Compositionen von diesem Institut so gut wie nicht vorhanden betrachtet werden, andererseits aber die wenigen Novitäten, welche die Gewandhausdirection bringt, mit dem wirklich und epochemachend Neuen so wenig gemein haben, als eine Aufführung wirklicher bedeutender Novitäten eine Profanation der geweihten Räume des Gewand-

hauses sein würde — gerade damit hat unser erstes Concertinstitut in dem musikalischen Publicum unserer Stadt einen Durst erweckt, der es etwas derartig Neues und Bedeutendes, wie Rubinsteins jetzige künstlerische Persönlichkeit — seine productiven ebensowohl als seine reproductiven Großthaten — mit einer förmlichen Hast und einer solchen Begeisterung aufnehmen läßt, wie sie nur lange Entbehrung und eine endliche volle Gewährung des Ersehnten erzeugen kann. Eine solche Sehnsucht aber war es, wenn auch eine von Vielen vielleicht nicht bewußter Weise empfundene, welche gestern Abend ihre endliche Befriedigung fand. — —

Ob Rubinstein die Hoffnungen erfüllen werde, welche man so lange gehegt? Das ist die Frage, mit der die selbstständig empfindenden Freunde der Kunst gestern den Concertsaal des Gewandhauses betreten haben mögen, in dem nun der „seltene" Mann, und mit lauter neuen Compositionen, vor unsere Oeffentlichkeit treten sollte. Auch der Unterzeichnete hatte sich diese Frage gestellt. Aber daß er in der glücklichen Lage sein werde, heute statt der freudigsten Antwort aus dem eigenen Innern die Antwort einer großen, begeisterten Menge darauf geben zu können, das war kaum zu hoffen. Und doch ist es nun so gekommen. Das neue Clavierconcert — leider konnten wir es nicht mit anhören — soll einen Sturm des Beifalls hervorgerufen haben. Aus voller Ueberzeugung stimmten wir in denselben mit ein, als er sich nach der Sinfonie zum zweiten Mal erhob. Rubinstein, der geniale Mann, ist uns noch nie so groß erschienen. Wie organisch ist hier jeder Satz gestaltet, wie selbstständig, männlich kräftig und gesund, wie tief erschütternd im Aufbau der Gedanken ist der erste und letzte Satz, wie innig sind die Themen des langsamen und wie geistreich die Combinationen des Scherzo-Satzes entworfen! Weder eine grübelnde Reflexion noch eine vor dem Schluß ermattende Gestaltungskraft machte sich hier irgend fühlbar. Die Anlage des Finale ließ gar oft an Beethoven denken; so plastisch weiß jetzt Rubinstein die Form zu bilden und so reich und groß ist der Inhalt in dieser seiner Sinfonie.

Das Ende, Claviercompositionen des Componisten, vermögen wir nicht in Vergleich mit der Sinfonie zu bringen. Alle beifallswürdig und beifallgekrönt, zeigen sie uns den Tondichter doch nicht entfernt auf der Höhe, von der aus die Sinfonie geschaffen. Das Wunderbarste dabei war sein Spiel, über das wir uns jedes Wort ersparen. Auf drei-, viermaligen Hervorruf spielte Rubinstein noch ein Nocturno von Chopin (op. 37 Nr. 2, G-dur), das nach den tiefbewegenden Eindrücken des Abends wie ein sanfter Gute Nachtgruß klang.

(Leipz. Tageblatt.) Carl Piutti.

---

Das Concert, welches vorgestern Ant. Rubinstein im Gewandhaussaale gab, gestaltete sich in seinem äußern Verlaufe zu einem Ereignisse seltener Art: Rubinstein, der Componist und Pianist, entfesselte im Publicum einen förmlichen Sturm von Begeisterung, wie er in diesen Räumen wohl nur in äußerst wenigen Fällen erlebt worden ist. Für den Referenten hält es schwer, unter dem mächtigen Eindrucke des Ganzen und vor dem ihn beseelenden aufrichtigen Dankgefühle für das gebotene Herrliche auch die von ihm geforderte scheidende Kritik zu ihrem Rechte kommen zu lassen. In diesem Sinne gilt auch in diesem Falle das Wort, in welches Liszt die von Paganini auf ihn ausgeübte Wirkung zusammenfaßte: „Das Genie verpflichtet". Das Programm enthielt zwei größere Werke: ein Clavierconcert Esdur und eine „Dramatische Sinfonie", sowie eine Reihe kleinerer Claviercompositionen, sämmtlich vom Concertgeber. Das Clavierconcert spielte Rubinstein mit einem Feuer und einer Bravour, mit einer dämonischen spielenden Bewältigung der maßlos darin gehäuften technischen Schwierigkeiten, daß der Hörer sich willenlos mit fortgerissen fand. Wie sehr hier der Reproducent das Interesse gefangen nahm, beweist der Umstand, daß uns der erste Satz als Composition kein völlig deutliches Bild gewährte; trotzdem erzielte der Spieler durch die Gewalt seines Vortrages ein so

bedeutende Wirkung. Viel reiner und unmittelbarer trat der künstlerische Gehalt der beiden letzten Sätze zu Tage, von denen der erstere namentlich gegen die Mitte hin durch eigenthümliche poetische Züge fesselt, während der dritte kräftig-stürmisch an dem Hörer vorüberbraust; hier waren es unter anderm ein paar energische Accordschläge, von Rubinstein bei einer großen Steigerung zeitweilig in das volle Orchester hineingedonnert, welche das Publicum geradezu elektrisch berührten.

Die „Dramatische Sinfonie" verdient diesen Namen nur in sehr beschränktem Sinne, und auch dies fast nur der erste Satz derselben, nämlich mehr infolge einer gewissen „dramatischen" (in dem conventionellen Sinne) Färbung mancher Themen als wegen einer wahrhaften innern Dramatik. Jene Färbung ist z. B. gleich dem unheimlich spannenden Einleitungs- sowie dem leidenschaftlichen explodirenden ersten Allegrothema eigen; aber jene Dramatik im eminenten Sinne, jene einem bestimmten Ziele zuführende Stetigkeit des Processes, die innere Motivirung desselben aus einer das Ganze beherrschenden Idee heraus, haben wir in dem Satze nicht finden können. Gleich das zweite Thema schien uns mit dem ersten mehr äußerlich verknüpft als organisch zusammenhängend; auch fiel es ihm gegenüber etwas ab, war ihm geistig nicht völlig entsprechend. Aehnliches gilt, wenn auch nicht in dem Grade, vom letzten Satze. Wenn beide trotzdem eine lebhaft anregende Wirkung ausüben, so hat dies seinen Grund darin, daß Rubinstein in der allgemein musikalischen Stimmung immer darin bleibt, daß die, wie gesagt, mehr äußerlich aneinandergereihten Momente und Gruppen ein musikalisches Fluidum umschlingt und alles in seinen Wirbel zieht. Jenes Nebeneinander in der Conception hat nichts zu thun mit den mühsamen Arbeiten geringer Begabter; Rubinstein fliegt alles sozusagen von der Hand; er beherrscht die thematische Arbeit mit einer Gewandtheit, daß sich alles von selbst zu machen scheint. Aber die dramatische Anwendung derselben, auf die es in der Sinfonie ankommt, liegt nun einmal seiner Individualität fern. Aus Einem Gusse stellt sich das rhythmisch pikante, originelle Scherzo dar, während das Adagio in wohlig breitem Zuge dahinströmt. Die Ausführung der Sinfonie hatte unter des Componisten sicherer, ruhiger und dabei anfeuernder Leitung den besten Verlauf. Die kleineren Clavierstücke (Melodie, Impromptu, Miniatures — Près du ruisseau, Menuet, Serenade und Walzer — Barcarole Nr. 5 und Valse-Caprice) spielte Rubinstein in seiner unnachahmlichen Weise, und gab am Schlusse noch das Gdur-Nocturno (Sechsachteltakt) von Chopin und eine Transscription des Schubert'schen „Auf dem Wasser zu singen" zu.

(Deutsche allgemeine Zeitung.)

---

Ant. Rubinstein's Concert am 15. Febr. fand vor einem in allen seinen Theilen gefüllten Saale statt und gestaltete sich zu einer wahren Rubinsteinfeier, so begeistert äußerte sich das Publicum nach jeder Gabe des genialen Künstlers. Gleich das Clavierconcert zeigte uns denselben wieder als einen vom Geiste Beethoven's durchdrungenen Heros des Pianoforte; namentlich war es hier der langsame Mittelsatz, welcher uns — so eigenartig, so neu, so wundersam sprechend — in seinem tragischen Stimmungsausdruck an den Mittelsatz in Beethoven's Gdur-Concert erinnerte. In den übrigen Pianofortepiècen dagegen gab sich der Componist wieder mehr von einer freundlich gefälligen Seite. Das Hauptinteresse der Musiker wandte sich jedoch Rubinstein's neuer **Symphonie dramatique** zu. Werden sie Alle „schön" (in des Wortes engerer Bedeutung) gefunden haben? Wir glauben es nicht! Denn für Manche wird dieselbe vielleicht durchschnittlich zu tosend und düster gewesen sein. Bedeutend dagegen müssen sie Alle befunden haben, wie wäre es sonst möglich gewesen, daß sich sämmtliche Laien und Musiker verschiedenster musikalischer Confessionen, wenn wir so sagen sollen, in einen großen Beifallssturm vereinigen konnten? Lassen wir alle Standpunctsstreitigkeiten bei

Seite, so müssen wir bekennen, daß wir anfänglich allerdings auch zu den Ersteren gehörten, gestehen aber, daß wir uns dessenungeachtet mit dem ganzen Werke schon nach der zweiten Probe aufs engste befreundeten, wohl wissend, daß man mit Flötengesäusel kein Schlachtgetümmel schildern kann — und der Componist hat in dem ersten und letzten Satze seiner Sinfonie eben zwei Acte einer wilden Tragödie (vielleicht eine Art Richard III.?) in Tönen, keine Feenmusiken schaffen wollen. Das Scherzo dagegen mit seinem rhythmisch überaus charakteristisch gearteten Trio, sowie das Adagio, dürften nicht allein ungetheilte, sondern auch allgemein nachhaltige Sympathien hervorgerufen haben. Die ganz immensen Schwierigkeiten dieser Symphonie wurden unter der meisterhaften, klaren und sicheren Direction des Componisten nach zwei nur kurzen Proben von unserem vorzüglichen Orchester, wenn auch nicht in ganz makelloser, so doch in mehr als anerkennungswerther Weise überwunden.

(Leipziger Allgemeine musikalische Zeitung.)

---

Ant. Rubinstein ist nicht so glücklich, in Leipzig eine Clique zu besitzen, welche für ihn bei jeder Gelegenheit mit Hand und Fuß Propaganda machen würde; er hätte eher Grund, über Vernachlässigung zu klagen und durch die Bevorzugung mancher Zeitgenossen schmerzlich berührt zu sein. Der Boden für sein Auftreten war also durchaus nicht durch Cliquenwesen besonders vorbereitet, vielmehr mußte er in seiner Eigenschaft als bedeutender Künstler sich die Lorbeeren durch eigene Thatkraft erringen. Der Sieg ist deshalb um so glänzender und um so höher anzuschlagen, als Anton Rubinstein lediglich durch seine elektrisirende Künstlerindividualität das Publicum für sich gewann und infolge seiner Leistungen sich zum Beherrscher der Situation aufzuschwingen vermochte. In doppelter Gestalt trat er zuerst am 15. Februar im Gewandhause vor das Publicum, dessen Sympathien der Concertgeber durch seinen Vortrag des Clavier-Concertes in Esdur Nr. 5 im vollsten Maße zu erringen wußte. Mit großer Einsicht in die Localverhältnisse hatte man die Anordnung des Programms so getroffen, daß gerade das erwähnte Concert als erste Nummer zur Ausführung gelangte; denn bei Wiedergabe des Tonstückes wurde zugleich der technische Apparat in weiten Dimensionen aufgeboten und das Publicum hatte nicht allein interessante Combinationen, reiche Farbeneffecte, brillante Passagen zu hören, sondern es konnte auch mit Verwunderung sehen, wie Anton Rubinstein seine Hände bald mit voller Gewalt, bald mit französischer Grazie auf die Tasten warf. Die Zuhörerschaft liebt an einem großen Virtuosen ungemein die Freiheit der Bewegung, welche allerdings in dem Spiel Rubinstein's aus dem Grunde so außerordentlich fesselt, weil der Oberkörper ruhig und ohne nervöse Anspannung die für die Executirung günstigste Haltung bewahrt, während die Hände mit Leichtigkeit, Elasticität und Kraft die vorgeschriebene Aufgabe ohne jegliche Ermüdung lösen. Neben großen technischen Aufgaben für den Pianisten enthält aber das Werk auch wahrhaft große, edle Züge voll Tiefe und Originalität, ja selbst das Formelle, über welches sich ein reich begabtes Talent zuweilen mit einer gewissen Nonchalance hinwegsetzen möchte, kann in vieler Beziehung als Zeuge für den in dem Autor lebenden und schöpferisch treibenden Schönheitssinn gelten. Die Themen treten in prägnanter Gestalt hervor, sie besitzen eine melodisch concise Fassung, eine rhythmisch fest gegliederte Motivenbildung, welche man durchaus nur von einem festen, energischen musikalischen Charakter erwarten kann, der zugleich den milden Regungen des Herzens, den weicheren Stimmungen des Gemüths oft und gern die Herrschaft verstattet. Rubinstein's groß angelegte, mächtige Naturkraft verschmäht zwar nicht das urwüchsig Unbändige und das feurige Fortstürmen im Tonsatze, aber sie fügt sich auch selbst in leidenschaftlichster Stimmung der sanften Stimme des Kunst-Genius, wenn dieser mit dem innigsten Empfinden die Seele des Künstlers erfüllt. In der That gebietet Anton Rubinstein über eine ungemein fesselnde Lyrik und Romantik, welche sich in den reizvollen melodiösen Tonbildern

des Componisten und so auch im Mittelsatze des Clavierconcertes unmittelbar offenbart; sie gerade zeigt auch in ihren einzelnen Momenten die edelste Seite des Productivvermögens, dessen bedeutungsvolle Schätze von den Fachkennern und dem gebildeten Theil der unbefangenen Kunstfreunde noch höher gehalten werden dürften, wenn Rubinstein noch mehr concentrirtes Wesen in der Durcharbeitung und dabei noch größere Beherrschung des strengen Styls zu beweisen vermöchte. Bis jetzt ist der Autor mit Werken hervorgetreten, welche mich zu der Meinung veranlassen können, daß Anton Rubinstein gegenwärtig das bedeutungsvollste Productionstalent sei, ein Talent, welches fast bis zum gewaltigen Genie hinanreicht. Aber seine Compositionen, so herrliche und gewaltige Züge ihnen zuerkannt werden müssen, so edle und tiefmelodische Bildungen denselben innewohnen, so charaktervolle Gesinnung in einzelnen Episoden wahrnehmbar ist, besitzen nicht jene kunstvoll geschlossene, rhythmisch und harmonisch in polyphoner Gestaltung durchgeführte Motivenverwerthung, wie man sie z. B. in Beethoven's Meisterwerken oder auch selbst (unter den Neueren) in Schumann's Romantik mit dem höchsten Interesse verfolgt und bewundert. — Auch aus der an Ideen ungemein reichen „dramatischen Symphonie" in Dmoll für Orchester, welche als zweite Programmnummer unter Direction des Componisten reproducirt wurde, konnte jeder gebildete Kunstfreund das Schöpfertalent des Autors mit Leichtigkeit erkennen, weil selbst an den Stellen, wo der Componist mit seiner Originalität die Grenzen des Schönen zu durchbrechen droht, doch immer der Charakter in klarer Gestalt hervortritt. Rubinstein zeigt sich stets in seinen Werken, wie er wirklich in seinem Innern fühlt und denkt, Schminke und Raffinement gebraucht er nicht, falsche Sentimentalität und das Haschen nach pikanten Wendungen liegen seinem kraftvoll offenen Wesen gänzlich fern. Er grübelt auch nicht und wühlt nicht mit verzweifeltem Sinn in der Harmonik herum, um einen Ausweg aus der Dissonanz des Lebens zu finden. Vielmehr ist er wirklich auch als Symphoniker aus dem Innern schöpfender Autor, welcher mit Würde den ersten Gedanken auszusprechen und mit Humor den Witz des Lebens in Tönen darzustellen vermag. Als Schöpfer kleinerer Genrebilder zählt Rubinstein zu den ersten, wie die kleinen überaus reizenden Stücke für Piano solo erkennen ließen, welche der Virtuos mit unwiderstehlich fesselnder Grazie vortrug. Nur der letzte Walzer ist mehr ein Kind der ausgelassensten Laune, als ein Product künstlerischer Schönheit, welche nun einmal die wilden Sprünge eines unbezähmbaren Temperaments nicht verträgt. Die Ovationen des Publicums waren überaus stürmisch.

(Wissenschaftliche Beilage der Leipz. Ztg.) Oscar Paul.

---

## Dresden.

Mit kühner, feuriger, bewunderungswürdiger Bravour und zwingender hinreißender Macht des Eindrucks spielte Rubinstein sein von technischen Schwierigkeiten überfülltes Concert unter Direction des Herrn Capellmeisters Mannsfeldt. Ein schöner stimmungsvoller Satz ist das Andante desselben. Der erste Satz erscheint mehr als ein brillantes Tonspiel, ohne in seinem Inhalte klar zu werden. Durch leidenschaftlich stürmischen Charakter, klarere Haltung und ungewöhnliche Effecte — ich erinnere nur an die mit wuchtiger Gewalt in den Orchestersatz einfallenden Accordschläge des Pianoforte — zeichnet sich der letzte Satz aus. Mir scheint, daß dessen Wirkung durch ein gemäßigteres Tempo, welches eine correctere Beherrschung der Technik zuläßt, noch gewinnen würde.

Bei der dramatischen Symphonie, welche doch eine innere dramatische Entwickelung nicht aufweist, ist jener Zusatz wohl nur auf die dramatische Färbung einiger Hauptmotive, auf den impetuos bewegten Charakter und die energischen, effectvollen Steigerungen der Allegrosätze zu beziehen. Der reichen und instrumental farbenvollen Durcharbeitung bedeutender Motive steht ein üppiges, aber äußerliches Aneinanderreihen ge-

danklicher Erfindung zur Seite; Rubinstein folgt ohne Wahl und Maß der momentanen Eingebung. Seine Originalität macht nicht den Eindruck gesuchter, forcirter Geistreichigkeit, aber seine Erfindung gelangt leider nicht zu einem logisch innerlich vertieften und beherrschten Gedankengang, zu einer stilvollen, künstlerisch durchdachten Gestaltung. Wir empfangen Geistvolles, Schönes von nur rhapsodischer Natur, vielfach abgeschwächt durch abirrende Breite, ungenügende Verbindung und Wiederholungen, und den gewinnendsten Eindrücken, dem angespannten warmen Interesse, welches auch diese Symphonie erregt, gesellt sich stets das Gefühl, wie viel mehr noch ein so reich begabtes Talent geben könne. Am gehaltvollsten, phantasiereichsten sind die Allegrosätze der Symphonie. Alle drei würden durch starke Kürzungen zu besserer Wirkung kommen. Im großen, kräftig schwungvollen Zug, Bedeutung der Motive, des Gedankenganges und klarer Gestaltung überwiegt wohl das Finale. Die sichere, feurige Leitung des Componisten steigerte die Empfänglichkeit der Hörer zu lebhaft erregter, enthusiastischer Theilnahme für das geistvolle Werk.

Die Mannsfeldt'sche Capelle erwies sich mit lobenswerther Hingabe außerordentlich tüchtig in möglichst guter Ausführung der ungemeinen Schwierigkeiten, welche das Concert und die Symphonie — oft mit etwas claviermäßiger Behandlung — dem Orchester zumuthen.

Zum Schluß spielte der Concertgeber mit reizender Vollendung noch mehrere kleinere Clavierpiècen, unter denen besonders Menuett, Serenade und Barcarole (Nr. 5) hervorgehoben seien, als Zugabe Liszt's Transscription des Schubert'schen Liedes „Auf dem Wasser zu singen".

(Dresdner Journal.) Carl Banck.

---

Dienstag, den 23. Febr. gab Ant. Rubinstein sein großes, längst mit Spannung erwartetes Concert im Gewerbehaussaal. Unter Mitwirkung der verstärkten Mannsfeldt'schen Capelle führte er uns sein neuestes, fünftes „Clavier-Concert" (Esdur) sowie eine „Dramatische Sinfonie" vor. Indem ich mir über den speciell musikalischen Inhalt des Abends noch eine weitere Besprechung vorbehalte, sei nur in Kürze referirt, daß der Abend einer der genußreichsten, bedeutendsten des diesjährigen musikalischen Winterlebens war, — ja, vielleicht der bedeutendste, denn eine solche urwüchsige, geniale Künstlernatur, wie es Rubinstein ist, offenbarte sich uns eigentlich zum ersten Male in ihrer Vollständigkeit. Der producirende, wie reproducirende Künstler vereinigte sich mit dem Dirigenten und die ganze außergewöhnliche Persönlichkeit nahm das Publicum durch das Gebotene derart gefangen, daß der in allen Theilen gefüllte Saal wiederhallte von dem enthusiastischsten Beifall. Galt derselbe während und nach dem Clavierconcert wohl zur größeren Hälfte dem eminenten Virtuosen, der titanenhaft sein Instrument beherrscht und im Wetteifer mit dem wuchtigsten Orchester in die Schlacht führt, so feierte in der Sinfonie der Componist einen Triumph seltenster Art. Dreimal mußte er nach Beendigung derselben erscheinen. Rubinstein spielte nun noch eine ganze Reihe seiner kleineren Salonpiècen, trotz der gewaltigen vorangegangenen Erregung, mit liebenswürdigster Grazie, Feinheit und unübertrefflichster Virtuosität. Das Publicum wollte sich nicht trennen, noch auf eine Zugabe mußte Rubinstein eingehen, und so schloß er den Abend mit Schubert's „Auf dem Wasser zu singen".

(Dresdner Zeitung.)

---

Rubinstein's Concert hat das Publicum vorgestern im Gewerbehaus-Saale förmlich elektrisirt. Lange nach $1/_2$10 Uhr, als die Beifalls-Ausbrüche immer noch kein Ende finden wollten, erzwang man noch eine Zugabe und selbst darnach bildeten sich im Saale noch Gruppen, die ihrer Erregung durch lebhafte Discussion über die Bedeutung des Künstlers Herr zu werden suchten. „Er spielt wie ein Gott"; „Hat er nicht einen

wahren Beethovenkopf?" „Das ist der rechtmäßige Erbe Liszt's"; „Laßt ihn nur erst gestorben sein, dann wird jeder Zweifel an seinen Werken schwinden" — so flogen die Worte von Mund zu Mund und die Räumung des Saales hat bis nach 1/4 11 Uhr gedauert. Und wir Referenten, die ja bekanntlich eine wahre Virtuosität haben, aus unbedeutenden Concerten zu verschwinden, wir hielten nicht nur aus, sondern dem einen oder andern schien das 3stündige Concert gar nicht zu lang. Die fesselnde Macht des Genies bringt (glücklicherweise!) hie und da solche Wunder zu Wege, und von Rubinstein kann man mit Bestimmtheit sagen, daß er viel eher ein Genie als ein Talent sei. — Wo viel Licht, ist viel Schatten und es unterliegt keinem Zweifel, daß Rubinstein viel zu unbedacht, ohne strenge Selbstkritik, Massen von Werken hat drucken lassen, die der künstlerischen Reife entbehrten, die lediglich seiner Schaffensfreudigkeit Genüge leisteten. Er wäre aber nicht, der er ist, wenn sich zu seiner überschäumenden Phantasie jene glatte Mäßigung gesellte, die hinwiederum dem Talente mehr als dem Genie eigenthümlich ist. Rubinstein's Componiren ist kein mühsames Arbeiten, keine suchende, calculirende Anspannung aller geistigen Factoren; ihm strömen die tondichterischen Gedanken in Ueberfülle zu, er ist durch und durch Musiker; und eben dieser leichtsinnig vergeudete Ueberreichthum wird ihm nicht mit Unrecht als Tadel angerechnet. Aber während Andere mit knappen Formeln geschickt und wohl auch erfreulich umzugehen wissen und in der akademischen Tadellosigkeit ihr Schaffensziel erblicken, wirft Rubinstein Werk auf Werk hin, quillt fast über von Musik — aber in jedem, auch dem leichtwiegendsten Opus seiner Feder sind Spuren originaler Begabung, melodische oder rhythmische Besonderheiten anzutreffen; in den früheren großen Werken am spärlichsten, in den neueren Orchesterwerken in erstaunenswerthem Maße, in den kleinen Formen (Liedern, Clavier-Salonmusik) sind diese Vorzüge bis zur Mustergültigkeit entwickelt. Die ehegestern gespielten Clavierton-Poesien begründen eine förmliche Specialität, von der ein Zuviel natürlich abschwächend wirken muß, die aber einzeln jedem Concert-Programm zur Zierde gereichen. Ueber den Clavierspieler Rubinstein kommen wir Montag (2. Concert) zu sprechen. Resumiren wir heute nur den Eindruck des Componisten. In der Sinfonie (die 4.) halten sich Vorzüge und Fehler des Autors die Wage. Im größten Styl ist sie angelegt und dauert fast eine Stunde. Die Dürftigkeit der Gedanken, die wir einigen Sinfonien dieses Winters vorwerfen mußten, tritt bei Rubinstein nicht zu Tage; im Gegentheil, er findet kein Ende, er hatte gar zu viel Musikstoff zu bezwingen. Der erste Satz ist äußerst düster und in den Themata nicht eben prägnant. Das Scherzo dagegen — den Holzbläsern das Aeußerste zumuthend — entwickelt formelle Klarheit und charakteristische Stimmungen; von überraschender lyrischer Einfachheit ist das Adagio, durch breite Form und schöne Melodie ersetzend, was ihm an sinfonischer Gliederung gegenüber den anderen Sätzen etwa gebricht. Der letzte Satz, voll ächt Rubinstein'schen Schwunges, sinkt zu öfteren Trugschlüssen ab, um immer wieder aufzuflackern. Aber er ist einheitlich, kühn und fascinirend in der Wirkung. Ohne Zweifel könnte an dem Werk, dem bedeutendsten Rubinstein's, mit Vortheil gekürzt werden. — Das Clavier-Concert (Nr: 5) sprach im 2. und 3. Satz (letzterer enthält in trefflicher Mischung specifisch-russische Rhythmen) am meisten an. Die schönsten Triumphe als Spieler erzielte Rubinstein in dem Adagio und dem fast unspielbar schwierigen Schlußsatz. Von den Clavier-Solostücken entzückten «au bord d'une source» und „Menuett" (beide in Op. 93, Heft 9 enthalten) und ein köstlich gespielter übermüthiger Walzer (der Gräfin Argentan gewidmet, alle Stücke Leipzig, Senff'scher Verlag) am meisten. Der Pianist Rubinstein, wenn er eigne Noten spielt (er spielte und dirigirte Alles auswendig) gleicht dem Componisten; Ueberfülle von Kraft, rücksichtsloses Vorgehen, energische Tempi und lieber Fehlgriffe als ängstliche Kleinheit, so spielt Rubinstein seine Musik.

(Dresdner Nachrichten.) Ludwig Hartmann.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Die achte und letzte Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses fand am 16. März statt und wurde mit einem weniger bekannten, aber höchst liebenswürdigen und frischen Cdur-Streichquartett von Haydn eröffnet, dessen letzten Satz das Publicum sich wiederholen ließ. Gespielt wurde es von den Herren Schradieck, Haubold, Thümer und Schröder mit meist guter Angemessenheit; nur hat sich Herr Schradieck wieder einiger der von ihm beliebten, aber für classische Sachen doch so unpassenden Salon-Glissando's und Portamento's schuldig gemacht. Als zweite Nummer kam Schumann's Esdur-Quintett für Pianoforte und Streichinstrumente vor, welches vermöge der in jedem Betracht nur mittelmäßigen Bethätigung des clavierspielenden Herrn Weidenbach zu keiner rechten Wirkung gelangte, wenigstens auf uns nicht. Beschlossen wurde der Abend mit Beethoven's Septett, zu dessen meist befriedigender, wenn auch in keiner Weise hervorstechender Wiedergabe sich mit den obengenannten Herren Streichinstrumentisten der Clarinettist Herr Landgraf, der Fagottist Herr Weißenborn, der Hornist Herr Gumbert und der Contrabassist Herr Storch vereinigt hatten.

* Leipzig. Mit dem am 18. März stattgehabten zwanzigsten Abonnementconcert wurde die diesjährige Gewandhaus-Saison beschlossen. Die Orchestersachen, mit denen wir entlassen wurden, waren: Ballo aus „Helena und Paris" von Gluck (mit der allerliebsten, durch die Brahms'sche Clavierübertragung allgemeiner bekannt gewordenen und, wenn wir nicht irren, auch in der Aulis-Iphigenie vorkommenden Gavotte) und Beethoven's Eroica-Sinfonie. Letztere besonders wurde so wundervoll ausgeführt, daß uns der Abschied, den wir zeitweilig vom Gewandhausorchester nehmen mußten, ziemlich schwer gemacht wurde. Mit Soli regalirten uns in diesem Schlußconcert: 1) Herr Capellmeister Reinecke, der das Concert-Allegro mit Introduction für Pianoforte von Robert Schumann (Op. 134) vortrug und aus diesem die deutlichsten Spuren der Erschöpfung seines Verfassers tragenden Stücke das Möglichste machte. 2) Herr Concertmeister Schradieck, der die Violin-Chaconne von Vitali (in David's mit Clavierbegleitung versehener Bearbeitung) mit zumeist ausreichender Technik executirte; und 3) Frau Schimon-Regan, welche die Scene der Desdemona mit der Weiden-Romanze aus Rossini's „Othello" so saft- und blutlos wie nur möglich sang, und auch in den Liedern „Der liebliche Stern" von Schubert, „Du bist die Ruh'" von demselben und „Er ist's" von Schumann darthat, daß sie mit ihrer Manier mehr und mehr auf den Weg (oder Abweg) des förmlichen Kokettirens mit einer gewissen der Versimpelung verzweifelt ähnlich sehenden Simplicität gerathen ist. Das Publicum, den erwähnten Umstand weniger berücksichtigend, ließ sich von der (hier in Leipzig jetzt Mode gewordenen) Sängerin noch eine Zugabe spenden, welche in Schubert's „Der Jüngling an die Quelle" bestand.

* Berlin, 13. März. Nur ein Tag der vergangenen Woche brachte uns kein nennenswerthes Concert. Am Montag beschlossen die Herren Hellmich und Engelhardt ihren zweiten Cyclus unter der lebhaftesten Betheiligung des Publicums, so daß wir wohl fest darauf rechnen dürfen, diese Concerte zu den für die nächsten Jahre festbegründeten zu zählen. Am Dienstag brachte dann der Gesangverein des Herrn Rudolf Radecke eine gelungene Aufführung der „Schöpfung", die zugleich auch ein sehr günstiges äußeres Resultat ergab, indem sie dem Pestalozzi-Fonds, zu dessen Besten sie veranstaltet war, jedenfalls eine erkleckliche Summe eintrug. Von besonderem Interesse war weiterhin die am folgenden Tage stattfindende Aufführung von Schumann's „Die Pilgerfahrt der Rose" durch die Gesangskräfte, welche Frau Professor Dreyschock um sich versammelt und mit energischer Hand leitet. Nicht nur die Soli, sondern auch der Chor

waren meist durch Schüler und Schülerinnen der Frau Dreyschock besetzt und die Gesammtleistung legte das günstigste Zeugniß für die Methode der geschätzten Gesangsmeisterin ab. Frau Professor Dreyschock stand aber auch am Dirigentenpult und leitete die ganze Aufführung mit so viel Umsicht und Geschick, daß man ihr nach dieser Leistung das Prädicat „Musikdirector" nicht versagen durfte, falls sie es beanspruchte. Unter den Solisten ist besonders Fräulein Schubert zu erwähnen, deren Stimmmittel und Bildung ihr gewiß eine bedeutende Zukunft sichern; dasselbe gilt von dem Tenoristen Herrn Herdich und den Baritonisten Herrn Hildach und Herrn Dahlmann. Fräulein Lammert von unserer Hofbühne hatte das Altsolo übernommen und führte es so vortrefflich aus, daß man allgemein bedauerte, ihr so selten in unserm öffentlichen Musikleben zu begegnen. Auch die Chöre gingen meist ganz vortrefflich, und so ist nur zu wünschen, daß Frau Professor Dreyschock von jetzt ab öfter mit den überraschenden Resultaten ihrer ausgezeichneten Wirksamkeit in die Oeffentlichkeit tritt. An demselben Abend hatte auch wieder Professor Stern, der nach längerer Krankheit wieder seine Thätigkeit in den Reichshallen aufgenommen hat, ein äußerst anziehendes Programm; besonders erwarben Herr Hofpianist Ratzenberger mit Liszt's Esdur-Concert und Fräulein Conradt mit Beethoven's Liederkreis „An die entfernte Geliebte" reichsten Beifall. Die Wiederholung der Aufführung des ersten Acts der Walküre, welche am Donnerstag stattfand, hatte kaum 100 Personen in den Saal der Singakademie gelockt, trotzdem sie zum Besten des Bayreuther Unternehmens veranstaltet war; die Ausführenden ließen sich dadurch indeß nicht entmuthigen; Fräulein Schefsky und die Herren Groß und Hertzsch sangen mit noch mehr hinreißender Wärme, und die beiden ausgezeichneten Accompagnisten Herr Tietz und Jefferz waren noch emsiger bemüht als das erste Mal, die instrumentale Illustration zur Geltung zu bringen. Das letzte Gustav-Adolph-Concert am Sonnabend wurde durch das erste Auftreten einer jungen Pianistin Fräulein Fanny Warburg bemerkenswerth, die ich zu den vielversprechendsten Novizen der Gegenwart zähle. In der Schule unseres L. Deppe, der zugleich zu unsern ersten und gewissenhaftesten Pianofortemeistern zählt, hat sie sich einen äußerst belebten und der feinsten Nuancen fähigen Anschlag und eine sehr bedeutende Fertigkeit angeeignet. Was aber die Deppe'schen Schüler namentlich auszeichnet, die wirklich bewunderungswürdige Kunst der Phrasirung, das besitzt auch Fräulein Warburg in sehr hohem Grade; es trat dies besonders in den Variationen von Beethoven hervor, deren reichen geistigen Gehalt die äußerst begabte junge Künstlerin vollständig zur Geltung brachte. Außerdem unterstützte das Concert noch Fräulein Mannstädt durch ihre anerkannte Meisterschaft der Declamation, Herr Jacobowsky durch ausgezeichnete Violoncellovorträge und der Kotzolt'sche Gesangverein. An demselben Abend hatte auch Stern in den Reichshallen wieder ein sehr anziehendes Programm, das auch Beethoven's Geigenconcert, von Herrn Concertmeister Brassin gespielt, aufwies. Hoffentlich wird es bald wiederholt, und ich berichte dann auch hierüber. Am nächsten Mittwoch bringt Bilse die neue Sinfonie von Benedict, über welche ich dann gleichfalls berichte.

* Bremen, 25. Febr. Am Montag den 22. Febr. kam im hiesigen Stadttheater Reinthaler's große vieractige Oper „Edda" (deren Stoff der Geschichte des dreißigjährigen Krieges entnommen) zu einer ersten Aufführung und hatte einen durchschlagenden Erfolg, der alle, auch die hochgespanntesten Erwartungen übertraf. Die Finale des zweiten und dritten Actes hatten eine allgemein zündende Wirkung. Nächst der verdienstvollen Leistung des Herrn Capellmeister Hentschel ist unter den Repräsentanten der Solopartieen vor Allen Fräulein Wilde hervorzuheben, deren Darstellung der Edda in jeder Beziehung von höchster Meisterschaft war, die wohl überall Sensation machen dürfte. Der nach längerer Krankheit zum ersten Male anwesende Componist wurde selbstverständlich auf das Ehrenvollste ausgezeichnet.

* Das Southminster-Theater in Edinburgh brannte am Mittwoch Abend bis auf den Grund nieder. Es wurde vor 12 Jahren für Henglar's Circus aus Holz erbaut und war im Stande, 2000 Personen zu fassen. Kurz vor dem Ausbruch des Feuers hatte sich ein zahlreiches Publicum, das einem geistlichen Meeting in dem Gebäude beigewohnt, entfernt. Das ist seit Kurzem der zweite Theaterbrand in der schottischen Metropole.

* In Posen wird das neue polnische Theater im April eröffnet werden.

* Im Fenice-Theater in Venedig kam am 19. März Weber's „Freischütz" zum ersten Male zur Aufführung. Es scheint, man hat dem Genius des deutschen Tondichters arg mitgespielt, die Venetianer Blätter sind voll des Tadels über die Aufführung und Inscenirung, insbesondere die letztere soll an grausenhafter Komik wenig zu wünschen übrig gelassen haben. Gerühmt wird nur Fräulein Proch, die Tochter des bekannten Wiener Capellmeisters, die die Agathe sang und von der die dortigen Blätter sagen, daß sie, obgleich noch sehr jung, sich als „provetta artista" bewährt habe. Im Ganzen aber, und trotz der trefflichen Leistung des Fräulein Proch machte der „Freischütz" Fiasco, das Venetianer Publicum fand ihn — lächerlich und lachte auch wirklich aus vollem Halse. Am tollsten ging es in der Wolfsschluchtscene zu. „Als nämlich" — schreibt uns ein Freund unseres Blattes aus der Lagunenstadt — „Kaspar und Samiel sich in der Wolfschlsucht das ‚uno — uno! due — due!' u. s. f. zugerufen, schrie bei dem Rufe ‚sei!!' einer von der Galerie herab: ‚Tombola!' Den Effect kann man sich denken."

* Man hat die Nachricht vom Rücktritte Herbeck's so oft und so energisch dementirt, daß es den Anschein hatte, als sollte sie niemals zur Wahrheit werden können. Gleichwohl ist heute in Wien in maßgebenden Kreisen kein Zweifel darüber, daß sich eine Aenderung in der Leitung der Hofoper demnächst vollziehen muß. Herbeck selbst ist es, der auf einen Wechsel dringt, weil er, auf dessen Schultern seit 4¼ Jahren die Lasten eines Directors, eines Regisseurs und eines Capellmeisters oft zugleich ruhten, endlich ermüdet. Im Jahre 1873 schon fühlte Herbeck seine Kräfte unter der unaufhörlichen Nerven-Anspannung erlahmen; nachdem er gesundet war, hat er die aufreibende Thätigkeit Tag für Tag fortgesetzt. Und der Lohn dieser unausgesetzten Arbeit ist, daß man schließlich doch Herbeck, der sich niemals für ein Finanzgenie ausgegeben, für das riesige Deficit verantwortlich machen muß, welches seit Beginn des vorigen Jahres bis heute an 450,000 fl. betragen soll. Der Geschäftsmann Herbeck muß die Segel streichen, der Künstler Herbeck, der mit dem Musikleben der Stadt so innig verwachsen ist, wird jedenfalls vom Staate zu irgend einer hervorragenden Stellung, die seinem ausgezeichneten Dirigententalente entspricht, erhoben werden. Ueber die Person seines Nachfolgers ist noch keine Entscheidung getroffen. Es ist sogar möglich, daß man, falls sich Unterhandlungen, die jetzt im Zuge sind, wieder zerschlagen, an Herbeck das Ersuchen stellen wird, dem Institute noch durch einige Monate seine Thätigkeit zu widmen. Auch spricht man von einem Provisorium, das die Operngeschäfte vorläufig weiterführen und sogleich in Wirksamkeit treten soll. Der Nachfolger Herbeck's hat keine andere Aufgabe, als das Deficitgespenst einfach aus dem Hause zu jagen. Man denkt an einen Director, der den Erfolg auf seine Fahne schreibt, der weniger nach idealen Kunstprincipien als nach praktisch finanziellen Grundsätzen regieren soll, und man will diesem Director, so lange er kein Genre pflegt, das einer kaiserlichen Hofbühne unwürdig wäre, in allem Uebrigen den freiesten Spielraum gewähren. Man nennt sogar schon den Namen eines energiebegabten Mannes, dessen glückliche Theaterleitung, dessen Gewandtheit und dessen Geschmack in der Scenirung oft und mit Recht gerühmt werden. Entschieden ist noch nichts, und erst in den nächsten Tagen wird es wohl möglich sein, positivere Mittheilungen zu bringen. So schreibt die „Neue freie Presse".

* Das erste Conservatoire-Concert zu Brüssel fand am 21. März statt und hatte Händel's „Judas Maccabäus" zum Inhalt.

* Das erste Conservatoire-Concert zu Lüttich hat neulich stattgefunden, mit Beethoven's Adur-Sinfonie, Schumann's „Abendlied" und der Gavotte Ludwig's XIII. an Orchestersachen, mit Solovorträgen des Violinisten Herrn Wieniawski, des Flötisten De Broye und der Sängerin Conneau aus Paris und mit Frauenchor aus dem „Fliegenden Holländer" von Rich. Wagner (von der Ensemble-Classe des Lüttichen Conservatoriums gesungen).

* Der Pianist Louis Brassin hat vor Kurzem zu Brüssel ein lauter zeitgenössische Musik enthaltendes Concert gegeben. Das Programm lautete: Sonate Op. 7. von Ed. Grieg, Thema und Variationen von C. Wittig, Sonate Op. 1 von Brahms, drei Albumblätter von Th. Kirchner und Soirée de Vienne von Tausig.

* Der Pianist Ant. de Kontski concertirt gegenwärtig in der Schweiz und gedenkt sich von dort nach Italien zu schlängeln, um auch im Lande der Citronen „den Löwen erwachen zu lassen".

* Mailänder Blättern zufolge haben in jener Stadt die Pianistin Fräulein Anna Mehlig, der Violinist Heermann und Violoncellist Coßmann gelegentlich ihres ersten Concertes großen Erfolg gehabt.

* Die junge, talentvolle Concertsängerin Fräulein Thekla Friedländer aus Leipzig kehrte aus der Schweiz zurück, wo sie mit dem größten Erfolge in den Abonnements-Concerten der Städte Basel, Bern, Zürich, Lausanne, Winterthur, sowie in Straßburg und in andern Orten Süddeutschlands gesungen hat. Fräulein Friedländer begiebt sich jetzt nach London, wo sie längere Zeit zu bleiben gedenkt.

* Joachim ist von London nach Berlin zurückgekehrt.

* Zur Feier des 25jährigen Bestehens der Cölner Musikschule gründen die begüterten dortigen Kunstliebhaber eine Geldstiftung in der Höhe von 90,000 Mark, deren Zinsen dem Capellmeister Dr. Ferdinand Hiller bis zu seinem und seiner Gattin Tode überwiesen werden sollen. Nach diesem Zeitpunkte, der hoffentlich noch lange auf sich warten läßt, wird das Capital der Schule gegeben.

* Herr Capellmeister und Componist Joh. A. Coenen in Amsterdam feiert am 1. April d. J. sein 25jähriges Jubiläum als Capellmeister und sein 10jähriges Jubiläum als Director des Ausstellungspalais-Orchesters in Amsterdam und wird bei dieser Gelegenheit eine neue zweite Sinfonie, von ihm componirt und dem König Willem III. gewidmet, unter seiner Direction zur Aufführung bringen.

---

* Benjamin Lumley, der ehemalige langjährige Impresario der italienischen Oper in Her Majesty's Theatre, London, ist am 17. März im Alter von 64 Jahren gestorben. Während Lumley's Direction von 1842—1858 stand Her Majesty's Theatre in seiner Blüthe und solch berühmte Gesangssterne wie Jenny Lind, Sophie Cruvelli, Piccolomini, Giuglini und Therese Tietjens machten ihr Debut vor dem Londoner Publicum.

* Zu Lüttich starb am 10. März der Componist und Ehren-Director des dortigen Conservatoriums Louis Joseph Daussoigne-Méhul (geb. zu Givet den 24. Juni 1790).

* In Florenz starb am 4. März der Operncomponist Carlo Romani (geb. zu Neapel im Jahre 1823).

* Alberico Curioni, ehedem berühmter Tenorist, dann Gesangslehrer, ist im Alter von 88 Jahren auf seiner Besitzung am Comer-See gestorben.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 19. Leipzig, April. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello

von

**Carl Reinecke.**

Op. 132.

Partitur 3 Mk. Stimmen 7 Mk.

Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

Es ist immer eine erfreuliche Wahrnehmung, welche uns auch das oben angezeigte Werk zu machen Gelegenheit bietet, daß der Sinn der Componisten unserer Zeit nicht so ausschließlich, wie es oft scheinen möchte, an den kleinen phantasiefreien Formen haftet, sondern auch in weiteren Gebieten lebt und schafft. Geschieht dies in so echt künstlerischer Weise, wie in dem vorliegenden Quartett für Streichinstrumente von Reinecke, so ist jene Wahrnehmung doppelt erfreulich. Die hübschgestochene Partitur bietet, in Ermangelung wirklichen Hörens, dem Musiker in der That eine angenehme Lecture; aus den schön und selbständig geführten Stimmen entwickelt sich eine mannigfaltige, lebendig rhythmisirte Harmonie, als Ausfluß einer geistig anregenden Musik-Idee, welche nirgend lahmt, sondern überall in logischem Redefluß bleibt.

Das Quartett (dem Könige von Schweden und Norwegen dedicirt) geht aus Cdur; der erste Satz im $^2/_4$ Tact und Tempo animato ist von etwas unruhevollem, zart leidenschaftlichem Charakter; es fehlen uns darin als Gegensatz ein paar breitaccordische Stellen; indessen bietet das Nebenmotiv einzelne Perioden, welche in festerer Stimmung gehalten sind. Das Lento des zweiten Satzes wirkt (trotz vielfacher Polyphonie) schön in seiner großgehaltenen Melodik. Der dritte Satz bringt, statt des in neuerer Zeit so

vorwaltenden pikanten Scherzo, ein molto moderato in menuethaftem Charakter, ein Satz, der ohne Zweifel durch die in ihm lebende beschaulich-erbauliche Stimmung Glück machen wird. Der Finale-Satz im Allegro molto con brio reißt den Zuhörer fort und enthält ein reiches Stimmungsleben voll kräftigen Accents.

Es ist zu wünschen, daß das Reinecke'sche Quartett von den betreffenden Vereinen probirt und eventuell in die Oeffentlichkeit gebracht werde.

L. K.

# Clavier-Compositionen

von

## Friedr. Ad. Wolf.

Verlag von Adolf Bösendorfer in Wien.

Im Verlage von Ad. Bösendorfer zu Wien erschienen eine Reihe von Compositionen für Clavier von Friedr. Wolf, welche folgende Titel tragen: Sechs Lieder ohne Worte, Op. 57 Heft 1—2; Hymne an den Frühling, Op. 58; Klänge aus den Bergen, Op. 59; Wiegenlied, Op. 60; Humoreske, Op. 61; Charakterbilder deutscher Tanzformen, Op. 62 Heft 1—2; drei Charakterstücke, Op. 63 Heft 1—3.

Der Componist dieser Stücke und seine Werke von 1—56 blieben mir bisher unbekannt, oder sind mir in Vergessenheit gerathen; letzteres würde mich nicht wundern, denn die in den vorliegenden Heften enthaltene Musik ist jenen Menschen zu vergleichen, die uns gelegentlich ein Mal begegnen, einige verständige Aeußerungen in anständiger Redeform thun und dann entschwinden, ohne in uns die Spur eines Eindrucks hinterlassen zu haben. Man sagt einer derartigen Musik weder etwas Böses noch Gutes nach, das überhaupt des Aussprechens lohnte: denn ihr Böses besteht höchstens darin, daß sie unnöthige Arbeit und Kosten verursacht hat, ihr Gutes aber dürfte sein, daß sie andern Musikern die Lehre giebt, nicht zu componiren, weil sie's können, sondern nur weil sie's innerlich müssen, in Folge von herausdrängendem Stoffe. Die Musik des Herrn Wolf aber zeigt eben nichts von einem derartigen Impuls; seine Melodien haben weder geistigen noch sinnlichen Reiz und gleichen correct gemachten Blumen ohne Farbe. Wolle der genannte Componist hierüber eben so wenig verstimmt werden, wie über den Umstand, daß er nicht fliegen kann: er ist darum kein minder achtbarer Musiker.

L. K.

# Sechs Clavierstücke

von

## Leop. Grützmacher.

Op. 7. Pr. 3 Mk.

Verlag von Friedrich Hofmeister in Leipzig.

Weder schwer noch leicht, weder lang noch kurz, weder zu künstlich noch zu natürlich, weder zu flach noch zu tief: so sind diese Stücke, die wohl Manchen gefallen und Keinem schaden werden. Die Namen der einzelnen Nummern heißen: „Jagdlied" — „Am Abend" — „Impromptu" — „Ballade" — „Intermezzo" — „Erinnerung".

L. K.

# Dur und Moll.

* Berlin, 22. März. Wieder ist uns eins jener Händel'schen Werke, welche durch des Meisters monumentale Schöpfungen vollständig in den Hintergrund gedrängt sind, aufgeführt worden: „Semele" und durch den unter Holländer's Leitung stehenden Cäcilienverein, und wieder vermag ich mich nicht besonders für das Werk zu begeistern. Wenn es mir auch weniger langweilig und verblaßt erschien, als der Herakles, so besitzt es doch ebenso wenig wie dieser diejenigen Erfordernisse, die es neben jenen großartigen Oratorien bestehen und die seine Wiederbelebung wünschenswerth erscheinen ließen. Schon der Stoff ist für uns nicht mehr anziehend genug; die griechische Mythologie interessirt uns doch wohl nur als einheitliches Ganzes gefaßt; keine noch in ihren Einzelheiten. Die Aufführung war mit so vieler Sorgfalt vorbereitet, wie wir das an Holländer gewöhnt sind, die Soli sangen Frau Holländer, Fräulein Langner und die Herren Wilhelm Müller und Schmock, und ihnen wie dem Chor und dem Orchester gebührt vollste Anerkennung für die wohlgelungene Aufführung. Am andern Tage brachten die Herren Dr. Hans Bischoff, W. Meyer und Jakobowsky ihren diesjährigen Cyclus von Soiréen für Kammermusik zu Ende, und der volle Saal bewies, wie sehr das Unternehmen Anklang gefunden hat. Die Leistungen der drei Herren verdienen den Beifall, der ihnen auch diesmal wurde, in vollem Maße; jeder einzelne leistet Hervorragendes auf seinem Instrument; dabei sind sie bereits zu einem trefflichen Ensemble eingespielt; davon gab das Esdur-Trio wieder den sprechendsten Beweis; Herr Dr. Bischoff spielte noch mit Herrn Jakobowsky die Rubinstein'sche Violoncello-Sonate und einzelne Stücke von Schubert, Chopin und Schumann, und Herr Meyer eine Ballade für Violine von Bohne. Tags darauf boten ebenso das Concert in den Reichshallen, unter Stern's, wie das in dem Concerthause unter Bilse's Leitung Novitäten; in jenem spielte Herr Rötscher mit großer Bravour ein neues Clavierconcert von Raff, das indeß nur wenig Sympathien in mir wach rief; Bilse aber brachte eine neue Sinfonie von Benedict, die mir sehr gut gefiel, bis auf den letzten Satz. Originelle Züge sind auch in den ersten drei Sätzen nicht zu entdecken, aber sie machen als die sehr feine Arbeit eines ungewöhnlich durchgebildeten Geistes und einer an den besten Mustern geschulten Phantasie einen sehr guten Eindruck. Der erste Satz ist stark von Spohr, der zweite von Mendelssohn und der dritte von Beethoven beeinflußt, aber jeder ist dabei zu einem Meistersatz geworden, dessen sich keiner der drei erwähnten Herren zu schämen brauchte. Dagegen ist der letzte etwas opernmäßig gerathen, aber noch lange nicht so trivial wie etwa das Finale der Esdur-Sinfonie oder das Violinconcert von Max Bruch. Die Bilse'sche Capelle spielte das Werk mit all jener Sorgfalt, die sie den neuen Werken immer entgegen bringt; und das Publicum nahm ganz besonders den zweiten und dritten Satz sehr gut auf. Aus dem Reichshallenconcert ist noch zu erwähnen, daß Fräulein Beymel neben mehreren Liedern auch Beethoven's Arie: „Ah perfido" unter lebhaftem Beifall sang. Am Freitag führte die Singakademie die Bach'sche Matthäuspassion auf. Stockhausen sang dabei den Christus; daß er nicht ganz gut disponirt war, trübte den hohen Genuß nur wenig. Seine Auffassung und Ausführung entspricht dem Ideal des duldenden Erlösers, wie es auch Seb. Bach zu verwirklichen strebte, vollkommen. Frau Schulzen-Asten sang kaum weniger trefflich, und daß Herr Geyer ein ausgezeichneter Evangelist ist, wissen wir seit einer Reihe von Jahren. Fräulein Langner war noch im letzten Augenblick für Frau Professor Joachim eingetreten, und so muß vieles, was nicht gelang, entschuldigt werden. Chor und Orchester, die Berliner Sinfonie-Capelle, hielten sich unter Blumner's Leitung wie immer vorzüglich, und so gewährte das Werk Erbauung und höchsten Kunstgenuß. Von unsern größeren Privat-Musikinstituten ist zunächst die unter Kullak's Leitung stehende neue Akademie der Tonkunst mit einer öffentlichen Prüfung hervorgetreten, die wieder zeigte, welche glänzende Erfolge ohne jede staatliche Unterstützung hier erzielt werden. Die An-

stalt führte drei Compositionsschüler vor, Herrn Nicodé mit einer Ouverture, Herrn Moschkowsky mit einem Sinfoniesatz und Herrn Philipp Scharwenka mit dem Finale einer Suite, und jeder bewies, welche gute Zucht in Wüerst's Compositionsclasse herrscht. Die Clavierspieler des Abends aber sind alle bereits concertfähig; vor allem Fräulein Adele aus der Ohe, dies bedeutendste Claviergenie das mir bisher vorgekommen ist, das in einem Alter von kaum 14 Jahren das Weber'sche Concertstück reifer spielt, als mancher bereits hochgepriesene und gefeierte Virtuos; Herr von Schostakowsky spielte den ersten Satz von Beethoven's Esdur-Concert; Fräulein Johanna Wenzel den zweiten und dritten von Chopin's Fmoll-Concert, und Herr Sally Liebling Beethoven's Fantasie mit Chor und Orchester, und nirgends hatte man das oft unbehagliche Gefühl einer „Prüfungsleistung". Auch auf dem Gebiet des Gesangunterrichts scheint für das Institut eine neue Aera angebrochen: die drei Schülerinnen von Frau Prof. Wüerst, Fräulein Uda Horn, Fräulein Eickhoff und Fräulein Bellmann, erwiesen sich nicht nur als stimmbegabt, sondern auch als bereits wohldurchgebildet. Wie weit der Chorgesang unter Holländer's Leitung bereits gefördert worden ist, kann man leider noch nicht bestimmen, da diesmal auch fremde Kräfte herbei gezogen waren; was aber ehrlich und anständig im Programm angegeben war. Der so gebildete Chor sang Haydn's Motette: „Des Staubes eitle Sorgen" und in der Beethoven'schen Fantasie so correct, wie es nur unter den obwaltenden Umständen erwartet werden kann. Auch das unter Stern's Leitung stehende Conservatorium bereitet, wie ich höre, eine große öffentliche Prüfung vor. Gestern hatte eine unserer trefflichsten Clavierspielerinnen, Fräulein Ottilie Lichterfeld, ein gut besuchtes Concert in der Sing-Akademie veranstaltet, das wieder zeigte, wie Unrecht die ausgezeichnete Künstlerin thut, daß sie so selten in die Oeffentlichkeit tritt. Fräulein Lichterfeld spielte das Concert und mehrere kleinere Stücke von Grieg und dann noch den zweiten und dritten Satz des Fmoll-Concerts von Chopin und Stücke von diesem und von Händel und Schubert, und alles in gleicher technischer Vollendung und mit einer ganz seltenen Feinheit in der Auffassung der einzelnen, so verschieden gearteten Musikstücke, so daß ich gern zugestehe, nur in wenig Fällen noch so viel Genuß vom Clavierspieler gehabt zu haben, als an diesem Abend. Das Künstlerpaar Padilla-Artôt unterstützte das Concert mit brillanten Gesangsvorträgen; die Ausführung des Chopin'schen Mazurka durch Frau Artôt war für mich indeß zu stark „haut-goût"; für derartige exquisite Genüsse muß ich wohl zu mangelhaft construirte Organe haben. Das Publicum erwies sich zum Theil enthusiastisch aufgeregt. In nächster Woche stehen auch wieder mehrere „Tod Jesu" in Aussicht, über die ich natürlich nicht berichte. Von der Königl. Oper ist zu erwähnen, daß Mendelssohn's Loreley-Finale sich auf dem Repertoire erhält, und daß die Proben zu Rubinstein's Maccabäern im vollsten Gange sind.

* Kopenhagen, 12. Febr. Fräulein Sophie Olsen hat am vorigen Abend ein gut besuchtes Concert im kleinen Casinosaale gegeben. Die junge Dame, die sich auch schon mehrmals hat im Auslande hören lassen, zeigt jedes Mal, wenn sie concertirt, neue Fortschritte in ihrer musikalischen Ausbildung und giebt immer Zeugnisse von ihrem fleißigen Studium der modernen Pianoliteratur. Das Concert begann mit einer Sonate von Rubinstein für Piano und Violine in Amoll. Fräulein Olsen besiegte leicht und sicher die schwierigen Bravourstellen der Composition und wurde gut vom Violinisten S. Stockmar begleitet. Die Concertgeberin trug auch mit allgemeinem Beifall mehrere Solonummern vor. Von den übrigen Leistungen des Abends erwähnen wir noch eine interessante Suite für Violine (mit Pianobegleitung) von Franz Ries, welche sehr schön von Herrn Stockmar gespielt und mit starkem Beifall empfangen wurde. Seit voriger Woche tritt auf dem Hoftheater eine italienische Operngesellschaft auf, die mit ihrer ersten Vorstellung, Il Trovatore, Fiasco machte, später aber mit einem Concerte und „Lucrezia Borgia" mehr Glück gehabt hat. Die Gesellschaft zählt in ihrer Mitte keine hervorragenden Künstler. Der Beste ist der einmal sehr angesehene

Tenorist de Carrion, der jetzt aber in den Fünfzigern nicht viel Stimme mehr hat. Doch zeigt sein Gesang, wenn er gut disponirt ist, noch immer eine so große Bildung und so viele Kunst, daß man ihn in dieser Beziehung noch mit Vergnügen hört.

* Paris, 28. Febr. Es bestätigt sich, daß die große Oper zum Wiederbesitz der Mme. Carvalho gekommen ist. Bereits am 15. März soll die Sängerin in dem neuen Kunsttempel erscheinen, und zwar als „Ophelia" in Thomas' „Hamlet", einer für sie neuen Partie. Die Nachricht von dem Engagement des Tenor Eyraud für die große Oper ist ungenau, eben so wie die, daß Herr Salvayre den Souffleurposten an dem genannten Institut erhalten werde; vielmehr ist der Violinist und ehemalige Orchesterchef Clamens designirt worden. Die erste Tell-Vorstellung in der neuen Großen Oper, vom vorigen Montag auf vorgestern (Freitag) verschoben, war mit Ausnahme Faure's nur mittelmäßig. — In der Opéra comique hat gestern Mme. Carvalho ihre Abschiedsvorstellung gegeben und es kam bei dieser Gelegenheit vor: der erste Act und Fragmente aus dem zweiten von Gounod's „Mireille", der zweite Act aus desselben Componisten „Roméo et Juliette" und der zweite Act von Herold's „Pré-aux-Clercs". Morgen, Montag, macht die Opéra-comique relâche, der Generalprobe von Bizet's „Carmen" wegen, von welcher Oper die erste Vorstellung für Mittwoch angesetzt ist. Ein Engagement hat die Opéra-comique mit Giraud abgeschlossen, einem Artisten, welcher durch die gegenwärtige Situation des Théâtre Ventadour disponibel geworden ist. — Das Athénée soll fortan definitiv jeglicher theatralischer Bestimmung entzogen werden. Die Eigenthümer wollen das Local nur noch für Concerte und Réunions vermiethen. — Die Gaîté hat am vorigen Donnerstag Offenbach's „Geneviève de Brabant" in einer dritten Umarbeitung als fünfactige Feenoper gegeben. Die Ausstattung übersteigt noch die des „Orphée" und wird wohl nicht weniger fruchtbringend als diese für die Casse der Gaîté sich erweisen. — Heute ist Conservatoire-Concert mit dem Programm wie vor acht Tagen, bis auf Davidoff's Nummer, welcher Künstler diesmal nicht sein Concert (das übrigens nicht sehr goutirt worden ist), sondern etwas von Bach spielen wird. — Pasdeloup's heutiges Concert populaire bringt: Raff's Waldsinfonie, Balletsatz aus „Dardanus" von Rameau, Septuor von Beethoven, Arie aus „Samson" von Händel (gesungen von Carlotta Patti), Orchestersuite von Giraud. — Charles Lamoureux wird am 18. März im Cirque des Champs-Elysées Händel's „Alexanderfest" und Massenet's neues Mysterium „Ève" zur Aufführung bringen.

* London, 1. März. Die Samstagsconcerte im Krystallpalast boten seither eine Fülle vortrefflicher Leistungen. Nachtragend die Einzelaufführungen aus den letzten vier Concerten sei gleich obenan die erste Messe von Beethoven genannt, die mit bewährten Solokräften besetzt war. Schumann's „Bilder aus Osten", instrumentirt von Reinecke, wurden mit ungetheiltem Beifall aufgenommen, wie auch die Variationen von Brahms abermals und in erhöhtem Grade Kenner und Laien entzückten. Joachim's Auftreten gab wie immer das Signal zu ungetheiltem herzlichem Willkomm. Er spielte diesmal Spohr's Concert Nr. 6 und seine eigene Notturno Op. 12, eine durchaus nobel gehaltene Composition. Neu war auch Bach's Suite in Cdur für Orchester, Streichinstrumente, 2 Oboen und Fagott, eine frische, markige Arbeit des unerschöpflichen Leipziger Cantors. Beethoven's Sinfonie IV gab dem Orchester vollauf Gelegenheit, unter der sicheren Führung ihres trefflichen Dirigenten A. Manns seine Meisterschaft zu bewähren. Hatte Bach's Suite die alte Zeit repräsentirt, so zeigte Lachner's neueste Suite Nr. 6, Op. 150, welche Wandlung unterdessen die Instrumentation durchgemacht. In nur vier Nummern abgetheilt, lehnt sie eher an die Sinfonieform an, deren Finale weitaus den größten Raum in Anspruch nimmt. Die dritte Nummer, eine Gavotte, wurde wiederholt. Obwohl das Werk viele einzelne Schönheiten enthält, läßt es doch die Einheit vermissen und steht somit bessern Werken des liebenswürdigen Componisten

nach. Herr Dr. von Bülow spielte Moscheles' Gmoll-Concert, das hier zum ersten Mal gehört wurde, und in solcher dem Geist des Componisten sich anschmiegender Weise, daß selbst die anwesende Wittwe gestand, die Ausführung habe sie an die beste Zeit ihres Gatten erinnert. Brahms' Clavierconcert Op. 15 wurde diesmal von Mlle. Krebs gespielt, welche sich durch die energische liebevolle Wiedergabe dieses Meisterwerks abermals vollste Anerkennung erwarb. Eine Festouverture ihres Vaters, des sächs. Hofcapellmeisters Krebs, ließ die Feststimmung, in der sie geschrieben, nicht verkennen, obwohl diese selbst dem Auditorium natürlich allzuferne stand. Schubert's unvollendete Hmoll-Sinfonie entzückte wie immer. In den genannten vier Concerten kamen außerdem Ouverturen von Sullivan, Beethoven, Mendelssohn und Mozart zu Gehör und traten eine Reihe Solosänger mit Arien und Liedern auf, die von Pergolese bis Gounod an die verschiedensten Perioden anknüpften, die in diesem Zeitraum die Gesangsmusik durchlaufen hat.

* St. Petersburg, 20. Febr. Das fünfte und letzte der diesjährigen Abonnements-Sinfonie-Concerte der kaiserl. russischen musikalischen Gesellschaft fand Abends am 6. Febr. im Saale des adeligen Vereins statt: Sinfonie in Bdur Op. 38 von Schumann; (zum ersten Male), erste Scene des dritten Actes der Oper „Sardanapal" von Faminzin; Pianoforte-Concert Nr. 4 in Dmoll Op. 70 von A. Rubinstein, vorgetragen von Herrn Klimoff; Introduction zur Oper „Tristan und Isolde" von Wagner; Finale des zweiten Theils des Oratoriums „Die Sündfluth" (zum ersten Male) von Hunke; Südrussische Tänze, Orchesterphantasie von Dargomigschsky. Wir haben uns bereits wiederholt dagegen ausgesprochen, aus noch unaufgeführten Opern einzelne aus dem Zusammenhange herausgerissene Bruchstücke in Concerten zur Aufführung zu bringen; auf der Bühne im Verlaufe der Handlung kann vermöge scenischer Ausstattung und dramatischen Schwunges oft musikalisch Unbedeutendes sehr wirksam erscheinen, wie denn auch musikalisch Wirksames oft im Concerte, wo uns der Faden der Handlung wie plötzlich abgeschnitten erscheint, den vom Componisten berechneten und erwarteten Effect unmöglich machen kann. Je mehr eine dramatisch empfundene und wirksam gedachte Composition, unterstützt durch scenische Staffage, dort überrascht, je weniger ist dieselbe oft an ihrem Platze im Concerte, bevor man die Oper in ihrer Gesammtconception gehört; aus diesem Grunde können wir uns über die obenbezeichnete Scene aus der noch unaufgeführten Oper „Sardanapal", die von interessanten musikalischen Intentionen zeugt, schon deshalb kein endgültiges Urtheil abgeben, weil dieselbe, besonders Seitens der vielbeschäftigten Chöre, mangelhaft ausgeführt wurde. Die Orchesterwerke des Abends erfreuten sich dagegen einer vortrefflichen Execution. Das Bruchstück aus dem Oratorium „Die Sündfluth" von Herrn Hunke, im Style alter bewährter Meister wie Händel, Haydn &c. &c. gehalten, fand lebhaften Beifall; der Componist wurde wiederholt hervorgerufen. Der ungarische Violoncellist Herr Feri-Kletzer gab am 3. Febr. im Saale des Conservatoriums ein sehr gut besuchtes Concert und bewährte vollkommen den ihm vorhergegangenen Ruf; dessen Gattin errang lebhaften Beifall durch declamatorische Vorträge, denen dieselbe, wiederholt hervorgerufen, noch eine Zugabe beifügte. Das talentvolle Ehepaar ist zu Concerten in das Innere des russischen Reiches abgereist. Das neue im großen Theater aufgeführte Ballet „Die Banditen" von Petipa hat gefallen, ohne jedoch besonderes Aufsehen zu machen; die Musik von Minkus ist melodiös und leichtfaßlich, die scenische Ausstattung sehr glänzend. Unter den uns in der gegenwärtigen Saison neugebotenen Künstlerinnen der italienischen Oper ist besonders Sgra. Marimon zu nennen, die mit einer schönklingenden Stimme französischer Klangfarbe und Gesangsmethode eine staunenerregende Höhe und Coloratur-Fertigkeit verbindet.

* **Das verlassene und vernachlässigte königliche Opernhaus in Haymarket in London**, welches 1867 niederbrannte, soll nun endlich wieder Verwendung finden, nachdem sich der im Winter mit Mapleson geschlossene Vertrag schon längst wieder zerschlagen hat. Die Herren Guilter Bell und Co. haben die lange Pacht (lease) des Gebäudes von Lord Dudley für 35000 Pf. gekauft und überlassen es zuerst den amerikanischen Evangelisten Moody und Sankey, die mit Erfolg weiter predigen und singen. Nach dieser Weihe, denken die Käufer, wird sich schon etwas mit dem Opernhause anfangen lassen, entweder als Singhalle oder als Versammlungslocal auf sonst eine Weise.

* **Mr. Mapleson**, der Impresario der zweiten Italienischen Oper in London, welche sich „Her Majesty's Opera" nennt, hat sein Programm für die bevorstehende Saison veröffentlicht. Die Stagione beginnt am 10. April, und zwar wieder im Drurylane-Theater, woselbst sich die Oper seit dem Brande von Her Majesty's Theatre im Haymarket zeitweilig niedergelassen hat. Die Liste der engagirten Kunstkräfte nennt die Damen Christine Nilsson, Tietjens, Trebelli-Bettini, Louise Singalli, Marie Roze, Carlotta Grossi (von der Berliner Königlichen Oper), Felicita Pernini, Risarelli, Elena Varesi (Tochter des Baritonisten Varesi, für den Verdi eigens „Rigoletto" componirte), Bauermeister und Demeric-Lablage, sowie die Herren Capoul, Campanini, Rota, de Reschi, Fancelli, Gillardo, Bignardi, Paugetta, Brignoli, Paladini, Galassi, Behrens &c. Sir Michael Costa ist wieder der Dirigent des Orchesters, und für das Ballet sind Mlle. Rosina Viala und Mlle. Blanche Ricois, beide Koryphäen in ihrem Fache, gewonnen. Das Repertoire umfaßt die populärsten italienischen, deutschen und französischen Opern. Die Novitäten der Saison sind eine neue vieractige Oper von dem Marquis d'Ivry, betitelt: „Gli Amanti di Verona", in welcher die Nilsson die Hauptrolle singen wird, und Wagner's „Lohengrin" in der italienischen Bearbeitung von Signor Marchesi.

* **Wiesbaden** wird für die nächste Saison ein zweites Theater erhalten. Das Unternehmen steht unter Leitung des Herrn Karl Rieger.

* **Herr Medmedjeff** hat eine russische Operntruppe engagirt, und gedenkt russische Opernvorstellungen in den Städten Astrachan und Kasan zu geben.

* **Das königliche Schloßtheater in Charlottenburg** soll einem Privatunternehmer überwiesen werden. Wie man hört, ist dem Gemahl der Frau Mallinger, Baron Schimmelpfennig von der Oie, die Erlaubniß gegeben worden, mit einer von ihm zu engagirenden Schauspielergesellschaft dort Vorstellungen zu geben.

* **Herr Director Jauner** hat den Antrag, die Leitung des Hofoperntheaters in Wien zu übernehmen, abgelehnt und Herr Director Herbeck ist ersucht worden, die Geschäfte so lange weiterzuführen, bis man sich mit einer der Persönlichkeiten verständigt haben wird, mit welchen jetzt wegen definitiver Uebernahme der Direction unterhandelt wird.

* **Von der General-Intendanz in Berlin** wurde die neue Goldmark'sche Oper „Die Königin von Saba" für die Aufführung in der Wintersaison 1875—76 angenommen.

* **Wagner's „Tannhäuser"** wurde am 17. März zum ersten Male in Kopenhagen mit entschiedenem Beifall aufgeführt.

* **Frau Ehnn** hat in Prag ihr Gastspiel in ihrer Paraderolle als „Mignon" eröffnet und selbverständlich darin einen stürmischen Erfolg erzielt.

* **Fräulein Judith David**, die bisherige Prima Ballerina des Berliner Hofballets, und Fräulein **Adeline Theodore**, Solotänzerin des Victoria-Theaters, sind beide nach Brüssel gegen ein monatliches Honorar von je 3500 Francs engagirt worden.

* Zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers fand am 22. März im Kronzrinzlichen Palais in Berlin eine Wiederholung der Aufführung des Oratoriums „Semele" von Händel durch den Cäcilien-Verein unter Leitung des Herrn Alexis Holländer statt. Der Kaiser und die kaiserliche Familie, wie eine große Zahl hoher Gäste wohnten derselben bei und zollten ihr eben so reichen und lebhaften Beifall, wie seinerzeit der Aufführung des „Herakles" durch die Hochschule.

* Pauline Lucca ist von ihrer triumphreichen Concert-Tour in Holland bereits in Frankfurt a. M. angelangt und wird am Stadt-Theater daselbst bei vierfach erhöhten Preisen gastiren. — Am 30. und 31. März finden die Concerte der Künstlerin in München statt.

* Rubinstein giebt in Wien am 28. März ein drittes Concert.

* Die rühmlichst bekannte ehemalige Hofopernsängerin Frau Rosa Csillagh veranstaltet am 29. März in Wien im Saale Bösendorfer ein Concert, dem ein höchst anziehendes Programm zu Grunde gelegt ist. Außer der Concertgeberin, welche mehrere Lieder und ein Quartett aus „Rigoletto" im Vereine mit Fräulein Benham und den Herren Deckner und Grünwald vorgetragen wird, werden mehrere hervorragende Künstler, wie Anton Rubinstein, Hof-Capellmeister Otto Dessoff und Professor Door, mitwirken.

* Das sechste und letzte Concert populaire zu Brüssel hat am 14. März stattgefunden. In demselben hat Herr Camille Saint-Saëns aus Paris durch den Vortrag seines neuen Clavierconcerts und einiger anderer seiner Arbeiten mitgewirkt, und an Orchestersachen genoß Brüssel zum ersten Male die Ouverture zum „Corsar" von Berlioz, die „Ritterliche Ouverture" von Stör und ein Impromptu von Franz Schubert.

* Das erste Conservatoire-Concert zu Gent hat am 27. Febr. mit folgendem Programm stattgefunden: Freischütz-Ouverture, Chor von Gevaërt, Fragmente aus „Euryanthe", Finale aus Spontini's „Vestalin", Pastoral-Sinfonie und „Hallelujah" aus dem „Messias".

* In Leipzig fand am Charfreitag in der Thomaskirche eine Aufführung von Händel's „Messias" statt.

* Der Musikverein in Mannheim, welcher vor nicht langer Zeit seine Mitglieder mit Beethoven's missa solemnis erfreut hatte, brachte am Charfreitag Bach's Passionsmusik nach dem Evangelisten Matthäus in der Schloßkirche unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Herrn Naret-Koning in gelungenster Weise zur Aufführung.

* Die Pianistin Fräulein Anna Mehlig, der Violinist Herr Heermann und der Violoncellist Herr Coßmann haben am 24. März in Florenz mit gleich großem Erfolg wie in Mailand concertirt.

* Der russische Pianovirtuos Herr Paul von Schlözer ist in Wien zu Concerten eingetroffen.

* Herr Carl Müller-Berghaus, früher in Wiesbaden, lebt jetzt in Nizza und dirigirt das Orchester des russischen Baron von Derwies im Schloß Valrote, ganz nahe bei Nizza, wo für Eingeladene gediegene Concerte stattfinden. Frau Elvira Müller-Berghaus, die Gattin des Herrn Capellmeister Müller, hat sich in Nizza als Gesanglehrerin niedergelassen.

* In der Kirche Notre-Dame-du-Sablon zu Brüssel ist neulich eine neue Hymne von der Composition des Herrn L. Gobbaerts mit Beifall aufgeführt worden.

* Verdi soll dem Vernehmen nach an einer Sinfonie-Cantate arbeiten, die bei Gelegenheit der Ueberführung von Donizetti's Asche in die Kathedrale von Bergamo aufgeführt zu werden bestimmt ist.

* Der Componist E. Reyer zu Paris ist mit der Verfertigung eines Oratoriums „Judith" (Text von Gallet) beschäftigt.

* Wie früher vom „Tannhäuser", ist nun auch vom „Fliegenden Holländer" eine wohlfeile neue revidirte Ausgabe des Clavier-Auszuges mit Worten (10 Mark) und des ohne Text (6 Mark) im Verlage der Fürstner'schen Musikhandlung in Berlin erschienen.

* In Nertschinsk (in Sibirien) ist eine Abtheilung der kaiserlichen russischen Musikgesellschaft eröffnet worden.

* In Stockholm ist am 4. März in Gegenwart des Königs der Grundstein zu einer musikalischen Akademie gelegt worden.

* Der General Garibaldi hat, italienischen Blättern zufolge, die Dedication der neuen Oper „Bianca Contarini" des Maëstro Gius. Guardione in Messina angenommen.

* Ein Urgroßneffe des berühmten Componisten Händel in Berlin hat sich an den Kaiser mit der Bitte gewandt, nach seinem Urgroßonkel eine Berliner Straße benennen zu wollen, und dieser Tage den Bescheid erhalten, daß die Absicht besteht, ein eigenes Quartier zu beschaffen, dessen Straßen sämmtlich nach berühmten Musikern benannt werden sollen, wie dies rücksichtlich der Künstler schon in Albrechtshof geschehen ist, und daß bei dieser Gelegenheit der Name „Händelstraße" nicht vergessen werden soll. Uebrigens gehört der Antragsteller auch zu den Seltenheiten Berlins, denn derselbe ist im Jahre 1803 in dem Hause seines Vaters in der Wallstraße geboren und bewohnt dieses Haus noch heute. Auch sonst bethätigt er rege Anhänglichkeit an seine Vaterstadt durch eifrige Theilnahme an den Sitzungen des Vereins für Geschichte Berlins.

* Laut einem Rescript des russischen Kaisers ist der Director des Moskauer Conservatoriums, Nikolaus Rubinstein, zum Ehrenmitglied sämmtlicher Musikgesellschaften Rußlands ernannt worden.

* Der französische Componist Georges Bizet hat den Orden der Ehrenlegion erhalten.

* Der Baritonist Melchissedec an der Opéra-comique zu Paris hat den portugiesischen Christus-Orden erhalten.

* Der Maëstro Bornia zu Rom, Präsident der Academia di Sta. Cecilia, hat den italienischen Mauritius- und Lazarus-Orden erhalten.

* Herr Hof-Pianoforte-Fabrikant Ernst Kaps in Dresden hat in Anerkennung seiner hervorragenden industriellen Thätigkeit das Ritterkreuz des Albrechtsordens erhalten.

---

* Bateman, der Director des Londoner Lyceum-Theaters, ein geschickter und um die Kunst in England verdienter Bühnenleiter, ist gestorben.

* Zu London starb am 15. März der verdiente Organist Richard Limpus.

* In Leipzig starb am 25. März G. Wilhelm Haacke, seiner Zeit ein vorzüglicher Flötist und ein langjähriges Mitglied des Gewandhausorchesters.

* Der Orgelbaumeister A. Reubke in Hausneindorf ist am 3. März im Alter von 69 Jahren gestorben.

# Opernrepertoire.

## Wien.

K. K. Hofoperntheater.

14., 17. u. 19. März. Die Königin von Saba v. Goldmark.
15. März. Fantasca, Ballet.
16. März. Lustige Weiber v. Nicolai.
18. März. Flick u. Flock, Ballet.

## Hamburg.

Stadttheater.

16. Febr. Troubadour v. Verdi.
17. u. 23. Febr. Stumme v. Auber.
18. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
20. Febr. Faust und Margarethe v. Gounod.
21. Febr. u. 6. März. Fliegender Holländer v. Wagner.
22. Febr. Nachtlager v. Kreutzer. Flotte Bursche v. Suppé.
25. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.
26. Febr. u. 15. März. Waffenschmied v. Lortzing. Flotte Bursche v. Suppé.
28. Febr. Jüdin von Halevy.
2. März. Fidelio v. Beethoven. Flotte Bursche v. Suppé.
4., 7. u. 10. März. Teufels Antheil v. Auber.
5. März. Lucia v. Lammermoor v. Donizetti. Flotte Bursche v. Suppé.
9. März. Tannhäuser v. Wagner.
11. März. Figaro's Hochzeit von Mozart.
13. März. Prophet v. Meyerbeer.
14. März. Don Juan v. Mozart.

## Cöln.

Stadttheater.

28. Febr. Don Juan v. Mozart.
3. März. Nachtlager v. Kreutzer.
5., 7. u. 14. März. Haideschacht v. Holstein.
10. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
12. März. Troubadour v. Verdi.
17. März. Fidelio v. Beethoven.

## Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

10. März. Bal masqué de Verdi.
12. März. La Perle du Brésil de Fel. David.
17. März. La Reine de Chypre de Halevy.
20. März. L'Ombre de Flotow.

## Paris.

Opéra.

8. — 14. März.

Tell de Rossini.
La Juive de Halevy.
La Favorite de Donizetti.
La Source, Ballet.

Opéra comique.

8. — 14. März.

La Dame blanche de Boieldieu.
Le Chalet d'Adam.
La Fille du Régiment de Donizetti.
Joconde de Nic. Isouard.
Le Caïd de Thomas.
Carmen de Bizet.

# Concertrevue.

## Altenburg.

25. Febr. 2. Abonnementconcert. »Lenore«, Sinf. in Edur von Raff. Arie a. »Hans Heiling« v. Marschner (Hr. Gura aus Leipzig). Marsch der Kreuzfahrer a. »Die heilige Elisabeth« v. Liszt. »Tom der Reimer«. Altschottische Ballade v. C. Löwe (Hr. Gura). Serenade in Fdur, f. Streichorch. v. Volkmann. Lieder m. Pfte.: Zwei Gesänge No. 4 u. 5 a. Altmann's Liedercyclus »Liebes-Lust u. Leid« v. Zopff, Waldesgespräch v. Schumann, Stille Sicherheit v. Franz. Ouverture »Abencerragen« v. Cherubini.

## Augsburg.

3. März. Concert d. Oratorienvereins. Sinfonie concertante in Esdur f. Viol. u. Viola v. Mozart. Die Solopartien vorgetragen v. d. HHr. Concertmeister W. Schwendemann u. Capellmeister H. M. Schletterer. Frühlings-Botschaft, f. Chor u. Orch. v. Gade. Fantasie in Cmoll f. Pfte., Orch. u. Chor v. Beethoven. Die Pianofortepartie vorgetr. v. Hrn. Fehr, die Gesangsolostellen von den Damen Pflug, Schletterer und Jordan u. d. HHr. Mack, Lösch u. Dilger. Ouv. »Anacréon ou l'amour fugitif« v. Cherubini. Der 42. Psalm, f. Solo, Chor u. Orch. v. Mendelssohn. Die Solopartien vorgetr. von Frl. Schletterer u. d. HHr. Mack, Lösch, Eggert u. Dilger.

## Breslau.

16. März. 11. Abonnementconcert d. Orchester-Vereins unt. Leit. v. B. Scholz. Serenade f. Orch. v. Brahms. Arie aus »Davidde penitente« v. Mozart (Frau Peschka-Leutner). Ouv. »Figaro's Hochzeit« v. Mozart. Arie a. »Samson« v. Händel (Frau Peschka-Leutner). Ouv. »Fidelio« v. Beethoven. Lieder: »Es blinkt der Thau« v. Rubinstein, »Am Ufer des Manzanares« v. Jensen, »Heraus« v. Scholz (Frau Peschka-Leutner). Reitermarsch f. Orch. v. Liszt v. Schubert.

## Carlsruhe.

27. Febr. 5. Abonnementconcert d. Grossh. Hof-Orchesters unt. Mitwirk. d. Hrn. V. Lachner, d. Frl. Schwartz u. Walter, d. HHr. Holdampf, Harlacher, Standigl, Ludwig u. Ziegler, sowie mehrerer Dilettanten. Marsch-Ouverture über »Das ist der Tag des Herrn« von V. Lachner. (Unter Leitung d. Componisten). Scene u. Arie a. »Euryanthe« v. Weber (Hr. Standigl). Ungar. Tänze, für Orch. instrumentirt v. Brahms. Arie a. »Catharina Cornaro« v. Lachner (Frl. Schwartz). Manfred v. R. Schumann. Der verbind. Text v. Dr. Pohl, die Gesangsoli ausgeführt v. Frl. Schwartz u. Walter, den HHr. Holdampf, Harlacher, Standigl, Ludwig u. Ziegler; d. Chor v. Dilettanten.

21. März. Concert d. Grossherzogl. Hoforchesters. »Wallenstein«, sinfonisches Tongemälde von J. Rheinberger. Manfred von R. Schumann. Solisten: Frl. Schwartz u. Walter, d. Herren Röckel, Harlacher, Standigl u. Ludwig; der Chor vom Cherpersonale d. Grossherzogl. Hoftheaters.

## Chemnitz.

12. März. 3. Abonnementconcert vom Stadtmusikchor unt. Mitwirkung d. Frl. Marianne Stresow a. Berlin u. d. Hrn. Carl Schröder a. Leipzig. Concert-Ouv. v. A. Horn. Concert für Vcello. v. A. Rubinstein (Hr. Schröder). Concert für Violine v. Mendelssohn (Frl. Stresow). Bdur-Sinf. v. Beethoven. Lied ohne Worte v. Mendelssohn, Stück im Volkston v. Schumann, Mazurka v. Schröder, f. Vcello. (Hr. Schröder). Cavatine u. Tarantelle f. Violine v. Raff (Frl. Stresow). Vorspiel zu »Die Folkunger« v. Edmund Kretschmer.

## Mannheim.

20. März. 6. musikal. Academie, unt. Mitwirk. d. Frl. Bianca Schwarz u. d. Hrn. Wilhelmj. Ouv. Anacreon v. Cherubini. Arie a. Dinorah v. Meyerbeer (Frl. Schwarz). Concert f. Violine m. Orch. v. Rubinstein (Hr. Wilhelmj). Schlummerlied v. J. Brahms, Vogel im Wald v. E. Taubert (Frl. Schwarz). Chaconne für Violine allein v. J. S. Bach. Sinfonie in Amoll v. Mendelssohn.

## Meiningen.

16. Febr. Concert d. Hofcapelle. Ouv., Scherzo u. Finale v. R. Schumann. Variationen a. dem Streichquartett Op. 18 v. Beethoven. Hebriden-Ouverture v. Mendelssohn. Sinf. in C mit Schlussfuge v. Mozart.

1. März. Concert d. Hofcapelle. Ouv. Oberon v. Weber. Gondellied v. Mendelssohn, Kinderscenen von Schumann, Andante spianato v. Chopin (Hr. A. v. Remy). Faust-Ouv. v. R. Wagner. Adagio u. Allegro a. d. Trio in Es f. Pfte., Viol. und Vcelle. v. Bargiel (HHrn. v. Remy, Fleischhauer u. Grützmacher). Ocean-Sinf. v. Rubinstein.

## Prag.

7. März. Concert im Conservatorium unt. Leit. d. Dir. Krejci u. unt. Mitwirk. d. Hrn. Oberthür. Frithjof-Sinf. f. Orch. v. Hofmann. Concert in Esdur f. Harfe und Orch. von Parish Alvars (Herr Oberthür). Gebet a. Freischütz v. Weber f. Orch. v. Lux. Souvenir de Londres, Fantaisie brillante f. Harfe allein, comp. u. vorg. v. Hrn. Oberthür. Ouv. Richard III. f. Orch. v. Volkmann.

---

**Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.**
**Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.**

In **Florenz** debütirte am 5. März die junge Sängerin **Fanny Bauer** als Lindoro in der neuen Operette „Le Mariage d'Isabelle" von Hackenzöllner mit so grossem Erfolge, dass sie zum Ehrenmitgliede der **Società Orchestrale Florentina** ernannt wurde.

---

**Reinecke, C.,** **Vorspiel** für Orchester zum fünften Acte der Oper „König Manfred" Op. 93. Für Pfte. u. Violine (Viola oder Vcell.) bearbeitet von Friedr. Hermann.
Für Pianoforte und Violine. 75 Pf.
„ „ „ Viola. 75 Pf.
„ „ „ Violoncell. 75 Pf.
**Röntgen, Jul.,** Op. 7. **Suite** in vier Sätzen f. Pfte. 3 Mk.
**Sachs, M. E.,** Op. 7. **7 Lieder** für gemischten Chor (Sopran, Alt, Tenor und Bass). Part. u. St. 3 Mk. 50 Pf.
**Seidel, A.,** **Ballade** f. Vcell. mit Begl. d. Pfte. 1 Mk. 75 Pf.
**Thalberg, S.,** **Pianoforte-Werke** zu 2 Händen. Erster Band. 4. Roth cart. 6 Mk.

---

---

Verlag von Barthold Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 20. Leipzig, April. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Felix Mendelssohn-Bartholdy's Werke.

Von Breitkopf und Härtel's Gesammtausgabe der obigen Werke erschien neuerdings von der 1. Serie, welche die fünf Symphonien des Meisters in Partituren enthält, die erste Nummer mit der Symphonie Op. 11 in Cmoll. Dieselbe enthält die Notiz: „componirt 1824" und ist folglich Product eines fünfzehnjährigen Knaben! Die Symphonie kommt dem Referenten zum ersten Male vor; sie wird auch den meisten Musikern unbekannt sein und sicherlich allgemeine Verwunderung erregen darüber, wie vor nun fünfzig Jahren dem Geiste eines Schulknaben ein derartiges Werk entstammen konnte, das zwar dem Inhalte nach auf dem Boden der allgemeinen Phantasiesphäre jener Zeit steht, innerhalb derselben aber mit ungemein lebensvollem Impulse schafft, individuelle Eigenheit bereits ahnen läßt und in der formellen Mache eine Leichtigkeit und Sicherheit beweiset, als ob vordem bereits zahlreiche ähnliche Productionen aus demselben Geiste entsprungen seien, der Producirende aber um ein Decennium älter gewesen wäre. Hierbei ist allerdings vorausgesetzt, daß der große Mendelssohn nicht etwa dem kleinen geholfen, das heißt, die Symphonie später einer bessernden Bearbeitung unterzogen habe. Vielleicht ertheilt man von berufener Seite hierauf freundlichst eine nähere Auskunft, welche von Interesse ist. Es sei den Herren Dirigenten von Orchestern, welche ohnehin eines großen Repertoires bedürftig sind, gerathen, diese Knabensymphonie von Mendelssohn, nach ganz besonders feiner Einstudirung, dem Publikum vorzuführen, falls solches (was dem Referenten freilich nicht bekannt ist) wirklich noch nicht geschehen sein sollte. Außerdem ist der neuesten Ausgabe auch noch die 16. Serie mit

den Partituren der Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Baß (Op. 41, 48, 59, 88, 100) beigefügt. Welche Lauterkeit und welche liebenswürdige Natürlichkeit der poetischen Nachempfindung der Dichtungen tritt uns hier entgegen! Jetzt freilich sind wir derartiger Lieder gewohnt, seitdem im gleichen Ton eine Unzahl von Nachempfindlern auch derartige „gemischte Quartette" componirten; daß aber Mendelssohn bereits vor Decennien der Tonangeber solcher Lieder war, in welchen unsere moderne Gefühlsweise sich so innig den ihr entsprechenden Dichtungen anschließt, fällt doch zu Gunsten des Meisters stark ins Gewicht. Es sei noch besonders bei dieser Partitur mit ihren 28 vierstimmigen, durchweg schön auf je vier Notenzeilen, nur im Violin- und Baßschlüssel gestochenen Liedern daran erinnert, daß sich daraus ein natürlich gefügter, wohlklingender vierstimmiger Satz von leichterer Bauart vortrefflich studiren läßt.

L. K.

---

# Drei Stücke für Violoncell und Pianoforte

componirt von

## David Popper.

Op. 11.

Pr. 1 Thlr. 5 Ngr. Einzeln No. 1—3 à 15 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Das ist frischer Stoff für die Herren Violoncellspieler, lohnend vorzutragen, angenehm zu hören. Der Componist, bekanntlich selbst ausgezeichneter Virtuos auf dem Violoncell, hat die Stücke offenbar im Spielen erschaffen, so daß gute Klanglichkeit und technische Practicabilität zusammengehen.

No. 1 ist „Widmung" betitelt und besteht in einem Adagio von gesangreicher Melodik, welche, im Register einer hohen Tenorstimme geführt, ruhig beschaulich beginnt und hauchartig schließt, inzwischen aber verschiedene Stimmungsstadien durchläuft und in einem leidenschaftlich dramatischen Momente gipfelt.

No. 2 ist eine „Humoreske", welche einen festen Staccatostrich beansprucht und bei einem entsprechenden Vortrage ein Repertoirestück von apartem Effect abgeben kann; nur muß der Herr Accompagneur seinen Part etwas üben, um in den prallen Rhythmen hübsch mit den Solisten zusammen zu gehen.

Ein keckes Stück ist die „Mazurka" No. 3. Nicht sowohl wirklicher Tanz, als vielmehr ein Charakterstück in Form der Mazurka, bietet dasselbe einerseits pikanten melodischen und rhythmischen Effect, andererseits aber auch dem Spieler Gelegenheit, seine Technik in verschiedenartigen Formen zu zeigen und namentlich, wenn er damit versorgt sein sollte, seinen Esprit blitzen zu lassen.

Der Clavierpart dieser Stücke ist, wie bereits angedeutet worden, keineswegs durchweg eine Begleitungsleier, sondern vielfach in secundärer Weise theilnehmend am Ausdrucke der musikalischen Idee und also in der naturgemäßen Unterordnung doch nicht langweilig.

Man versuche diese Stücke in Concerten zwischen den Hauptnummern als sogenannte Assietten und probire praktisch ihre Wirkung.

L. K.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Im Monat März kamen auf dem hiesigen Stadttheater 13 Opern zur Aufführung und zwar von Rob. Schumann: „Genoveva" (6 Mal), von Mozart: „Die Zauberflöte" und „Die Hochzeit des Figaro", von Weber: „Oberon", von Wagner: „Der fliegende Holländer", von Meyerbeer: „Die Afrikanerin", von Flotow: „Martha" und von Lortzing: „Der Wildschütz". Genoveva wurde am 3. März zum ersten Mal und am 31. März bei Anwesenheit der Gattin R. Schumann's zum 6. Male gegeben und auch diese letzte Vorstellung fand, wie alle früheren, nicht allein ein vollständig ausverkauftes Haus, sondern auch denselben reichen, entschiedenen Beifall.

* Wien, 20. März. „Der kleine Rubinstein ist ein wirkliches Phänomen. Ein solcher Grad von technischer Ausbildung im Alter von noch nicht elf Jahren grenzt ans Wunderbare; denn bei dieser Jugend machen ein paar Jahre unberechenbar viel aus, und was wird der merkwürdige Knabe nach solchem Zeitraum nicht alles spielen?" So schrieb im Jahre 1842 der unglückliche Dr. A. J. Becher nach dem ersten Concert, das der kleine Virtuose am 9. Januar im Saale der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien gab. Becher schwärmte aber nicht allein von der Technik, sondern hebt noch weit mehr die Innerlichkeit und Geistigkeit hervor, die den Kleinen so hoch erhoben, die tief-gemüthliche Empfindung, die warme und wärmende Begeisterung, die ordnende Uebersicht, Gliederung, das lebendige Auffassen und geistige Reproduciren des Kunstwerkes. Seitdem sind 33 Jahre verflossen und der Knabe von damals steht als Riese vor uns. Von dem aber, was Becher sagte, darf man wohl jedes Wort heute noch gelten lassen. Auch bei seinem diesmaligen Auftreten feierte er neue Triumphe durch sein unübertreffliches Spiel, mit dem er bei aller Virtuosität und Kraftentwickelung die zartesten Abstufungen hervorzuzaubern weiß. Von seiner Unfehlbarkeit ist aber auch das Publicum so vollkommen überzeugt, daß es ihm stets in Massen zuströmt. Dies war auch jetzt wieder der Fall. Sein erstes Concert gab Rubinstein im großen Musikvereins-Saal; er führte darin nur eigene Compositionen auf und von den kleineren Stücken gefielen am meisten eine Art Suite „Miniature" bezeichnet, namentlich die Menuett und eine Serenade. In seinem neuesten Clavierconcert Esdur läßt der poetisch gehaltene Mittelsatz bedauern, daß seine Nachbarsätze eben nur auf Bravour ausgehen, himmelanstrebende Tonmassen, deren Ueberwinden man anstaunt, die aber nicht erwärmen. Die neue Symphonie dramatique ist als solche viel zu lang; der eigentliche musikalische Kern dieses in düsteren Farben gehaltenen großen Tonstücks steht nicht im Verhältniß zu dem, was der Componist offenbar anstrebte. Vortheilhaft hebt sich nur der zweite Satz ab, der auch den meisten Beifall erhielt. Sein zweites Concert gab Rubinstein im Saale Bösendorfer. Er spielte diesmal eine Reihenfolge gewählter Compositionen von Schumann, Händel, Haydn, Beethoven, Schubert, Weber, Mendelssohn und Chopin. Unvergleichlich schön war der Vortrag der Etudes symphoniques von Schumann, man hätte sich die Töne verkörpert wünschen mögen, um sie bleibend festhalten zu können. Dasselbe gilt von Beethoven's Cdur-Sonate Op. 109. Daß Rubinstein auch etwas von Haydn spielte, mag Viele überrascht haben, noch mehr aber zu hören, daß Haydn seine Stunden hatte, in denen er zu sanfter Schwermuth hinneigte, wie dies in den von Rubinstein außerordentlich zart vorgetragenen Fmoll-Variationen der Fall ist. Der Abend war ein äußerst lehrreicher: der Meister freute sich am meisterhaften Vortrag, dem Schüler wog er Dutzende von Lectionen auf.- Der Saal war aber auch geradezu überfüllt, und der Beifall konnte kaum wahrer und aufrichtiger sein. Rubinstein giebt noch ein drittes Concert am Ostersonntag im großen Musikvereins-Saal. — Den seltenen Genuß eines Gesang-Concerts bot der Kais. Kammersänger Herr Gustav Walter. Auch hier war der Bösendorfer-Saal zum Erdrücken voll und das Publicum ein ungewöhnlich distinguirtes. Der zarte und empfindungsvolle Vortrag des so allgemein beliebten lyrischen Sängers machte den wohlthuendsten Eindruck, und dem so herzlichen Beifall entsprechend hätte der Sänger

die Zahl der Lieder ebensogut verdoppeln können. Er sang einige der Müllerlieder, Schumann's „Märzveilchen", und „Nußbaum", Gounod's „Mädchen von Athen", Rubinstein's „O wenn es nur immer so bliebe" und drei Lieder aus Op. 63 von Brahms. Letztere waren neu und brachten durch ihre Gemüthstiefe die Reihe der Vorträge zum würdigsten Abschluß. Professor Anton Door begleitete sämmtliche Lieder am Clavier und spielte außerdem Schubert's Ddur-Sonate Op. 53. und eine Reihe kleinerer Clavierstücke von Theodor Kirchner. Die öffentlich hier selten gehörte, in ihren Einzelheiten sehr ungleich gehaltene Sonate war an dieser Stelle zu umfangreich. Die fast durchwegs fein gearbeiteten und stimmungsvollen Stücke aus Kirchner's Op. 2, 7, 11 und 14 wirkten einzig nur durch ihre Menge (es waren deren 12 Nummern) trotz des belebenden Vortrags am Schlusse etwas ermüdend. Jedenfalls aber hat der vielgeschätzte Tonkünstler das Verdienst, auch hier wieder, wie in seinen Trio-Soiréen, dem Publicum Neues geboten zu haben.

* Cassel, 2. Febr. Unsere diesjährige Concertsaison hat ihren Höhepunkt erreicht, wenn nicht überschritten, und wieder sind es, wie alljährlich, in erster Linie die Abonnementconcerte des Königlichen Orchesters, nächst diesen aber die Quartett-Soiréen der Herren Concertmeister Wipplinger und Kammermusiker Kaletsch, Leiß und Knoop, welche sich der allgemeinsten und wärmsten Theilnahme unserer Musikfreunde erfreuen. Es haben bereits vier Abonnement-Concerte und vier Quartett-Soiréen stattgefunden, und brachte das Königl. Orchester unter Leitung des Herrn Hofcapellmeister Reiß von Orchesterwerken die Sinfonien Cmoll und Adur von Beethoven, Adur von Mendelssohn, Cdur von Schumann, Dmoll von Volkmann, zwei Sätze der unvollendeten Hmoll-Sinfonie von Franz Schubert, die Ouverture zu den Abencerragen von Cherubini, Euryanthe von Weber, Medea von Bargiel, Festouverture von Volkmann, die sieben Raben von Rheinberger und ein kleines Orchesterstück „In memoriam" von Reinecke in sorgfältigster Ausführung zu Gehör. Als Solisten wirkten in diesen Concerten mit die Pianisten Herr Rafael Joseffy (Concert Emoll von Chopin), Herr Capellmeister Wilh. Treiber (Concert Esdur von Beethoven und Wanderer-Fantasie von Schubert-Liszt), Herr Concertmeister Johann Lauterbach (Violinconcert von Albert Dietrich), Herr Professor Bernhard Coßmann (Violoncellconcert von Schumann) und die Vorgenannten erzielten sämmtlich große und verdiente Erfolge. Der vocale Theil war gleichfalls recht erfolgreich durch die Damen Fräulein Scheuerlein aus Braunschweig, Schmidtlein aus München, Haupt und Müller sowie die Herren Schmitt und Bulß von der hiesigen Königl. Oper vertreten. — Außer diesen Concerten fand zum Besten des hier zu errichtenden Spohr-Denkmals unter Mitwirkung unserer Gesangvereine eine im Ganzen wohlgelungene Aufführung von Spohr's Oratorium „Der Fall Babylons" statt. Ferner erwähnen wir eines von dem Königl. Capellmeister J. Bott aus Hannover unter Mitwirkung des Königl. Opernsängers Herrn Bletzacher gleichfalls zum Besten des Spohr-Denkmals veranstalteten Concertes, welches sich eines gleich günstigen materiellen wie künstlerischen Erfolges erfreute. Die Königl. Oper brachte unlängst als Novität Halevy's reizende Spieloper „Der Blitz", welche eine solch sympathische Aufnahme Seitens unserer Theaterbesucher fand, daß wir dieselbe dem Repertoire für längere Zeit gesichert betrachten dürfen. Eingehenderen Bericht über die noch rückständigen Abonnementconcerte, sowie über die Quartett-Soiréen behalten wir uns bis nach Abschluß der Saison vor.

* Königsberg, 25. Jan. Nach den zahlreichen Concerten im November vor. Jahres war im December, wie in diesem Weihnachtsmonat hier gewöhnlich, eine große musikalische Stille eingetreten. Nur die zweite und dritte der drei Abonnements-Soiréen der Herren Hennig, Schuster und Hünerfürst (am 7. und 20. Jan.) im Saale des deutschen Hauses sind zu erwähnen, die, gleich der ersten, recht gut besucht und beifällig aufgenommen wurden. Hervorzuheben ist aus dem Programm der letztern: das Clavier-Quartett von F. Kiel Op. 43 (neu); durch die Vorführung dieses höchst inter-

essanten Werkes haben sich die Concertgeber ein entschiedenes Verdienst erworben, das um so bleibender sein wird, als hiermit in Königsberg zum ersten Male, soviel wir wissen, eine Composition des jetzt berühmten Autors öffentlich aufgeführt ist. — Um so lauter wurde es im neuen Jahre; ja die Concerte drängen sich so, daß gar nicht alle in Aussicht genommenen Platz finden. So ist der bereits angekündigte zweite Cyclus der obigen Soiréen für Kammermusik vertagt, und ein für den 24. Jan. angesetztes Concert der Herren Odenwald und Schwalm aus Elbing wurde wieder abgesagt. Unter den bis jetzt wirklich gegebenen sind drei von allgemeinerem Interesse, nämlich das erste Abonnement-Künstler-Concert — die Herren Theden und Hübner und Matz haben auch in diesem Winter solche Concerte unternommen — am 13. Jan. im Schützenhause, in welchem der Pianist Joseph Wieniawski und ein Fräulein Anna Beymel (Concertsängerin aus Berlin) sich hören ließen; — und die beiden Concerte des weltberühmten Geigers Miska Hauser am 17. und 22. Jan. im Saale des deutschen Hauses. Das Programm des erstern führte der Concertgeber allein, ohne alle Füllnummern, aus (Sonate von Tartini (1), Larghetto von Mozart (3); Ahnung, Wiegenlied und ungarische Rhapsodie (2) und Vogel-Caprice, Burleske nach einem amerikanischen Kindermärchen (4) von eigener Composition); im zweiten unterstützte ihn Fräulein Anna Rüdiger (vom Stern'schen Conservatorium in Berlin), welche schon in einer Matinée der Musikalischen Akademie am 10. Jan. mitgewirkt, durch sauberen und wohlklingenden Vortrag einer Arie von Mendelssohn und zweier Lieder von Beethoven und Jensen, während er selbst wiederum viermal auftrat (Andante und Finale aus dem Emoll-Concert von Mendelssohn, Larghetto von Mozart, auf Verlangen; sowie „Einsam", Märchen, Ungarisch, und italienische Concert-Fantasie eigener Composition). Das sehr zahlreich anwesende Publicum spendete den lebhaftesten Beifall und rief in beiden Concerten Herrn Hauser mehrmals stürmisch hervor, so daß einige Nummern wiederholt, andere zugegeben werden mußten. Dieser Beifall war ebenso ungekünstelt als wohlverdient; denn Miska Hauser imponirt zwar nicht durch Größe des Tones und des Styles, aber er entzückt durch Schönheit und Innigkeit beider, während seine fabelhafte und man möchte sagen unfehlbare Virtuosität Staunen erregt. Er spielt nicht nur, er singt und flötet auf der Geige; solche Flageolet-Töne entsinnen wir uns nicht vor ihm gehört zu haben.

* Paris, 7. März. In der Großen Oper waren in der letzten Zeit Bronchitis, Grippe und sonstige Erkältungskrankheiten die herrschenden und das Repertoire störenden Mächte; kam es doch am vergangenen Mittwoch vor, daß sämmtliche sechs Tenore — die Herren Villaret, Bosquin, Achard, Sylva, Salomon und Vergnet — am Singen verhindert waren und daß daher relâche gemacht werden mußte. Wie man hört, hat Herr Halanzier in Mlle. Marguerite Baux, Tochter des ehemaligen Maire's von Marseille, eine neue Gesangs-Acquisition gemacht. Sie soll in „Faust" debutiren, und es wird sich dann zeigen, ob sie nächst der Blondheit ihrer chevelure (eine bei der Großen Oper gegenüber den „Gretchen" und „Ophelien" sehr geschätzten Eigenschaft) auch noch sonstige Requisiten für eine Große-Opernkraft besitzt. — Die Opéra-comique ist letzten Mittwoch mit Bizet's „Carmen" herausgerückt. Es ist nicht viel mit dieser Oper; theils ist sie schwerfällig, theils leichtfertig, theils trivial, theils gesucht prätentiös ꝛc. ꝛc., und man kann ihr ein langes Leben wohl nicht prognosticiren. Die Abschiedsvorstellung der Carvalho ist mit den üblichen Bouquet-, Kranz- und Rede-Ovationen vor sich gegangen. — In der Salle Ventadour wird vom 15. März ab eine russische Schauspielertruppe unter Direction eines Herrn Ogareff agiren und mit einem Drama mit Musik — „Eine russische Heirath im 16. Jahrhundert" — den Anfang machen. Ferner wird fortab Herr Danbé seine Concerte in der Salle Ventadour (statt wie bisher in der Salle Taitbout) abhalten. Dieselben sollen in größerem Style als bisher gehalten sein und namentlich größere Werke für Chor, Soli und Orchester umfassen. Eine erste derartige Production wird am 30. März „La Forêt" von Mme. de Grandval sein, welche

an besagtem Datum zum ersten Mal zu Gehör kommt. Hat Herr Danbé nichts Anderes, mit dem er sein neues Unternehmen inauguriren kann, als dieses dämliche Dilettanten-Opus? — Das ist eine Frage, welche nicht unberechtigt scheint. — Bei den Bouffes ist eine Leseprobe der Serpette'schen Oper „Le Chemin des amoureux" (Text von Alb. Millaud) gewesen. Librettist wie Componist sind aber bei dieser Gelegenheit zur Ueberzeugung gelangt, daß ihr Opus noch vielfach modificationsbedürftig ist, ehe es brauchbar wird, und haben dasselbe vorläufig wieder zurückgezogen. — Bei Pasdeloup giebt's heute Struensee-Musik von Meyerbeer, Canzonetta von Mendelssohn (alle Streicher), Pastoral-Sinfonie von Beethoven; Rêverie für Violoncell von Dunkler (vorgetragen von Herrn Loys) und Euryanthen-Ouverture.

* London, 6. März. Die populären Sonnabends- und Montags-Concerte für Kammermusik halten sich auf gleicher Höhe; erstere kämpfen mit den gleichzeitigen Concerten im Krystallpalast und lassen es zuweilen bedauern, nicht an beiden Orten zugleich anwesend sein zu können, wie dies beim Auftreten von Bülow der Fall war. Der eminente Meister spielte in den ersten zwei Sonnabends-Concerten Beethoven's Variationen Op. 34, die Gmoll-Sonate Op. 65 von Chopin (mit Sig. Piatti) und Brahms' Clavierquartett Op. 26 (mit Mme. Norman-Neruda, Herrn Straus und Sig. Piatti), ferner Schumann's „Faschingsschwank aus Wien" Op. 26 und eine Sonate Fdur von Grieg (mit Mr. Sainton). Grieg's Sonate gefiel außerordentlich, wie schon dessen Sonate in G früher in Hallé's Recitals entschieden gefallen hatte. In den Montags-Concerten spielte Herr von Bülow auch eine Suite von Raff Op. 72, die bereits früher von ihm mit bestem Erfolg war eingeführt worden. Joachim's Auftreten in diesen Concerten wird stets mit aufrichtiger Freude entgegen gesehen. An der Spitze des Quartetts ließ er diesmal Schubert's Dmoll-Quartett hören, das den Besuchern dieser Concerte allerdings keine Neuigkeit mehr ist, da es schon die neunte Aufführung erlebte. Als Solo spielte Joachim unter Andern Andante und Allegro aus Bach's Sonate Amoll, Bourrée aus dessen Sonate Hmoll und Tartini's oft gehörte Teufelssonate. Schumann's Clavierquintett wurde von Mr. Franklin Taylor in pietätvoller Weise vorgetragen, unterstützt von einer beneidenswerthen Begleitung, den Herren Joachim, Straus, Ries und Piatti. Mlle. Krebs spielte in diesen Concerten Bennett's Adur-Trio und die Sonate „The Maid of Orleans", beide mit entschiedenem Beifall. Brahms' Sextett Op. 18 fand abermals die allgemeinste Anerkennung; auch Dannreuther's Vortrag der Sonate Op. 101 von Beethoven wurde nach Verdienst gewürdigt, wie auch Schumann's „Fantasiestücke" Op. 88, die er mit Joachim und Piatti zum erstenmal hier spielte. Haydn sah sich mit seinem Dmoll-Quartett Op. 76 vertreten. Leslie's Concert für Chorgesang brachte diesmal meistens nur Werke von deutschen Componisten, darunter die Liebeslieder von Brahms, Motette für Doppelchor von Bach. Von den Liebesliedern wurden sechs Nummern gesungen und zwar statt von Solisten vom ganzen Chor, dessen schwerfällige Ausführung den Eindruck im Vorhinein verdarb. Glänzend dagegen war die Wiedergabe der Motette und anderer Nummern des reichhaltigen Programms. Die Sacred harmonic Society führte statt eines Oratoriums diesmal drei kürzere Stücke auf: Mozart's Messe Cdur Nr. 1, componirt 1779, eine Cantate von Spohr und Mendelssohn's Musik zu Athalia. Sir Michael Costa fand es für angemessen, Mozart's Messe einen Ballast von vermehrter Instrumentation anzuhängen, der die Keuschheit und Feinheit dieses Werkes in roher Weise verwischte. Die Zahl der Concerte in der Royal Albert Hall ist bereits auf eine gemäßigte herabgesunken, wie dies vorauszusehen war, d. h. von sechs auf zwei, nämlich jede Woche ein populäres Concert und ein Oratorium oder classisches Orchesterstück abwechselnd. Mit vielem Beifall trat hier Herr Wilhelmj auf; die Direction steht nun ausschließlich unter Mr. J. Barnby und läßt Gutes hoffen. Die Philharmonic Society kündigt für die Saison unter Andern folgende Werke an: Raff's Sinfonie „Im Walde", Lachner's Suite in D, Sinfonie von Rubinstein, Variationen von Brahms, Vorspiel zu Tristan und Isolde und Huldigungsmarsch von Wagner.

* Das neue Dresdener Hoftheater wird hinsichtlich der räumlichen Ausdehnung unter den Theatergebäuden des europäischen Festlandes unmittelbar nach der neuen Pariser Oper rangiren. Letztere hat nämlich 11,237 Quadratmeter Bodenfläche und 428,666 Cubikmeter Rauminhalt; diesen Größenverhältnissen entsprechen bei dem Dresdener Hoftheater die Zahlen 5600 und 139,800. Dann folgt das große kaiserliche Theater in Petersburg mit 4559 Quadratmeter Bodenfläche und 114,288 Cubikmeter Rauminhalt und das Münchener Hoftheater mit 4502 Quadratmeter und 129,480 Cubikmeter.

* Bezüglich der Concurrenz-Entwürfe zu dem Vorhange für das neue Hoftheater in Dresden ist jetzt das Urtheil der Preisrichter bekannt geworden. Dasselbe erkennt den ersten Preis dem Entwurfe von Keller in Carlsruhe zu. Den zweiten Preis erhielt Wislicenus in Düsseldorf, während der dritte Große in Dresden zugesprochen wurde.

* Im Königlichen Opernhause in Berlin haben die Bühnen-Proben zu der Rubinstein'schen Oper „Die Maccabäer" begonnen. Die Hauptrollen sind vertreten durch die Damen Fräulein Brandt, Grossi und Lehmann und durch die Herren Betz, Fricke und Ernst, welcher letztere mit dieser Rolle sein Engagement antreten wird. Rubinstein selbst ist in Berlin anwesend, um die Einstudirung der Oper, welche Mitte dieses Monats in Scene gehen wird, zu leiten.

* Im Hamburger Stadttheater ist man ziemlich flott, neulich wurde an einem Abend gegeben: „Fidelio" von Beethoven und hierauf „Flotte Bursche" von Suppé.

* Im Theater Carlo Felice zu Genua hat die Oper ,,La Contessa d'Altenberg'' des Maëstro Giov. Rossi bei ihrer neulichen ersten Aufführung großen Erfolg gehabt.

* Eine neue Oper des Maëstro Lauro Rossi — ,,Cleopatra'' — steht in Aussicht.

* Im Theater Castelli zu Mailand soll demnächst Cagnoni's ,,Dacca di Tapigliano'' (für genannte Stadt noch neu) gegeben werden.

* Zu Brescia soll demnächst eine neue Oper — ,,Scomburgo'' von Pellegrini — zur ersten Aufführung kommen.

* Flotow's „Martha" wurde den 23. März in Moskau von den Zöglingen des Moskauer Conservatoriums (unter N. Rubinstein's Leitung), im Beisein des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch aufgeführt. Der Erfolg war in jeder Hinsicht ein glänzender.

* Berliner Blättern zufolge ist es jetzt bestimmt, daß Herr von Strantz vom Leipziger Stadttheater zum 1. Januar k. J. als Nachfolger des Directors Ernst die Direction der Berliner Königlichen Oper übernimmt. Director Ernst scheidet bereits mit dem Schlusse der Saison aus. In der Zwischenzeit wird Herr Salomon die Regie der Oper führen.

* Adelina Patti giebt jetzt mit ihrer Truppe in Wien in der sogenannten „Komischen Oper" italienische Vorstellungen und macht natürlich Furore; die Gesangs-Königin ist aber von mitwirkenden Personen umgeben, die ihr die treuesten Unterthanen abtrünnig machen könnten.

* Christine Nilsson gastirt augenblicklich in der Königl. Oper in Brüssel.

* Frau Pauline Lucca tritt in München zweimal im königl. Hoftheater auf.

* Die junge schöne Tänzerin Fräulein Rosita Mauri vom Theater in Triest hat im Hofoperntheater in Wien gastirt und sehr gefallen.

* **Theater-Vorstellung für das Setzer-Personal der Pariser Presse.** Jacques Offenbach hat in Paris den Anfang gemacht, für das Setzer-Personal der Pariser Blätter sein Theater freizugeben. Diese Vorstellung, und zwar „Genoveva von Brabant" fand am 21. März, Mittags, im Gaité-Theater statt. In zwanzig Minuten war das ganze Haus gefüllt; in den Logen saßen die Directoren und Redacteure der Journale. Nach dem ersten Acte übernahm Offenbach selber den Tactirstab und wurde bei seinem Erscheinen mit einem Beifallssturme empfangen. Zwischen dem dritten und vierten Acte wurde seiner Frau eine zierliche Seidenrolle überreicht, auf der die Namen der Zeitungen standen, die so ihrem Gemahl den Dank für das Freitheater ausdrücken wollten. Gleichzeitig brachte man in die Directionsloge ein prächtiges Veilchen- und Camelien-Bouquet aus den Gärten von Alphons Karr.

* **Ueber die neue Pariser Oper** hat Charles Nuitter, der Archivar derselben, ein beschreibendes Werk veröffentlicht, welches folgende das Archiv und die Bibliothek betreffenden Mittheilungen enthält: Die kostbare Sammlung Beffara's, die mehr als achtzig Folio- und Quartbände alter, auf die ersten Zeiten der Oper in Paris bezüglicher Papiere enthielt, ist leider 1871 sammt dem Stadthause verbrannt, so daß die ältesten, im Opern-Archiv vorhandenen Documente nicht höher als bis 1735 hinaufreichen. Trotzdem enthalten sie viel Material für die Culturgeschichte. Als Curiosum wird mitgetheilt: Am 18. Prairial des Jahres IV. machte die Oper eine Einnahme von mehr als einer Million Livres. Ein Logenplatz im ersten Range kostete 9000 Livres, aber man zahlte in Assignaten, die damals nach dem Gewichte gingen. Es giebt ein Verzeichniß sämmtlicher Logen-Abonnenten von 1728—1780. Die Briefe von Sophie Arnould sind leider verloren gegangen. In der Bibliothek bewahrt man die Partituren der Revolutionsopern von Grétry, Gossec, Rouget de l'Isle und eine Sammlung von Orchester-Partituren, die theilweise bis in die Zeit Ludwig's XIV. hinaufgehen. Von großem Werthe sind die Autographen, darunter drei vollständige Opern von Rameau, zwei Acte der Armida und Bruchstücke des Orpheus von Gluck, eine unedirte Ouverture von Méhul, zahlreiche nie gedruckte Nummern der Hugenotten und des Robert von Meyerbeer, des Tell und der Belagerung von Korinth von Rossini. Kleinere Autographen besitzt die Bibliothek fast von allen berühmten Componisten. Eine Merkwürdigkeit ging leider bei dem Brande der alten Pariser Oper zu Grunde. Es war dies eine ziemlich große Glocke, die bei jeder Aufführung der „Hugenotten" im fünften Acte das Zeichen zur Ausrottung der Ketzer gab. Diese Glocke stammte aus der Kirche Saint-Germain l'Auxerrois, war in der Revolutionszeit billig für die Oper erstanden worden, und galt allgemein als dieselbe, deren Schläge in der Nacht vom 24. auf den 25. August 1572 die wirkliche Bluthochzeit einläutete.

* **Zu Livorno** wird unter der Aegide der Maëstri Soffredini und Sangalli ein neues Musikinstitut ins Leben treten.

* **Der Kaiser von Oesterreich** hat **Franz Liszt** zum Präsidenten der in der ungarischen Hauptstadt zu errichtenden Musikakademie ernannt.

* **Dr. H. Kleinsteuber**, der beliebte Romanschriftsteller, hat an Stelle des jüngst verstorbenen Dr. Steger die Redaction der „Europa" übernommen.

* **Herrn Ferd. Hiller** ist zu seinem 25jährigen Jubiläum als Capellmeister in Cöln der rothe Adlerorden dritter Classe mit der Schleife verliehen worden.

---

* **Am 29. März** starb in Stuttgart der als Uebersetzer altclassischer Dichtungen (Sophokles, Plautus u. s. w.) bekannte Professor a. D. **J. J. Chr. Donner** im Alter von 75 Jahren.

# Foyer.

* Auch eine Komödiantenfahrt. Fräulein Lili Lehmann, Hofopernsängerin in Berlin, erzählt uns folgendes Geschichtchen:

Um den bereits entstellenden Notizen entgegenzutreten, muß ich Ihnen eine kleine, interessante Geschichte erzählen, die mir am Mittwoch, den 17. März, buchstäblich passirte. Am Dienstag Nachmittag erhielt ich eine Depesche vom Ober-Regisseur Schloß, den ich aus Dresden kenne und den ich daselbst seit vielen Jahren weiß, mit dem Antrage: ob ich nicht Lust hätte, die „Rosine" im Barbier anderen Tages dort zu singen? Nach eingeholter Erlaubniß telegraphirte ich zurück nach Dresden, daß ich noch am Abend abreisen würde. Anderen Morgens wundere ich mich sehr, daß sich um halb 10 Uhr noch kein Theaterdiener zeigt. Um halb 11 Uhr entschließe ich mich selbst auf's Theater-Bureau zu gehen, und frage den Portier meines Hotels, wo ich Herrn Ober-Regisseur Schloß finden könnte? „Ober-Regisseur Schloß ist schon lange nicht mehr hier." — „Wo ist er denn?" — „In Hamburg bei Pollini." — Nun allerdings erstaune ich sehr über meinen Irrthum, begriff sofort, daß ich den Aufgabeort der Depesche keiner genauen Prüfung unterworfen hatte, und telegraphirte meinen Irrthum nach Hamburg. Mir machte die Sache großen Spaß, bis auf den Gedanken, daß man in Hamburg in großer Verlegenheit sein werde. Ich stellte mich Sr. Exc. Herrn von Platen vor, der sich höchlich ergötzte, dann sah ich mir die prachtvollen Bilder in der Gemälde-Galerie an und reiste um 3 Uhr zurück. Um 8 Uhr war ich zu Hause in Berlin, wo mir meine liebe Mutter mit der Beruhigung entgegen kam, daß gleich nach meiner Abreise ein Telegramm aus Hamburg eingetroffen, worin mich Herr Schloß bat nicht zu kommen, da das Repertoire eine Störung erlitten. Meine Mutter war dadurch bereits Tages vorher aufgeklärt und wir amüsirten uns noch lange über diese „allerliebste, harmlose Komödiantenfahrt".

---

* Mit Mad. Nilsson durchzog der bekannte Herr Ullman kürzlich Frankreich und heimste auf dieser Concertreise volle 25,000 Thaler ein. Nach einem Gesetz vom 23. April 1871 war er verpflichtet, für jedes Billet, das über 10 Francs kostete, eine Steuer von 10 Cts. zu entrichten. Dies hat er nicht gethan und sich einer Steuerdefraudation schuldig gemacht, die er mit 60,000 Francs abbüßen soll. Alle Gesuche wegen Erlaß der Strafe waren bisher erfolglos, und Herr Ullman wird sich zur Zahlung bequemen müssen, falls er nicht festen Aufenthalt als „prisonnier" in Frankreich nehmen will.

---

* Das russische Theater in Odessa bot dieser Tage seinen Besuchern ein eigenthümliches Schauspiel, von dem auch nicht eine Spur auf dem Theaterzettel stand. Während der Vorstellung ging draußen ein sanfter Regen nieder, der sich bald auch durch einige Löcher in der schabhaften Dachung Eingang auf die Bühne verschaffte. Die Künstler machten nun allerlei Sprünge und Wendungen, um den um sie herum sich bildenden Lachen auszuweichen, und wurden schließlich genöthigt, sich ganz in das Parterre zu flüchten. Nun sollte aber doch weitergespielt werden — so befahl der Director kategorisch — und obendrein verlangte es das Stück an dieser Stelle, daß die Darsteller „in Socken über die Bühne schleichen". Die Primadonna und der erste Held erklärten nun, dies nie und nimmer thun zu wollen, und riefen die Intervention des Theater-Arztes an. Dieser entschied den Fall dahin, daß die Beiden zwar spielen können, jedoch nur — in Filzschuhen, damit sie sich die Füße nicht erkälten. Flugs brachten die geschäftigen Diener auch in der That zwei solche Undinge herbei. Glücklicherweise wurden die Künstler nicht genöthigt, in dieselben zu steigen, denn das Publicum entfernte sich bereits mit unbändigem Gelächter, auf den Rest der Vorstellung verzichtend.

---

# Opernrepertoire.

**Berlin.**
K. Opernhaus.
1. März. Troubadour v. Verdi.
2. März. Faust von Gounod.
3. März. Satanella, Ballet.
4. März. Lohengrin v. Wagner.
5. März. Weisse Dame v. Boieldieu.
7. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
8. u. 30. März. Barbier v. Rossini.
9. März. Cesario, Ballet.
11. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
12. März. Belmonte u. Constanze v. Mozart.
13. März. Don Pasquale v. Verdi.
14. März. Joseph v. Méhul.
15. März. Il matrimonio segreto v. Rossini.
16. März. Feensee v. Auber.
17. März. Robert v. Meyerbeer.
18. März. Jessonda v. Spohr.
19. März. A-ing-fo-hi v. Wuerst.
20. März. Zauberflöte v. Mozart.
21. März. Ellinor, Ballet.
22. März. Iphigenie in Tauris v. Gluck.
23. März. Stradella v. Flotow.
24. März. Tannhäuser v. Wagner.
28. März. Don Juan v. Mozart.
29. März. Aida v. Verdi.
31. März. Freischütz v. Weber.

**Wien.**
K. Hoftheater.
28. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
29. März. Lohengrin v. Wagner.
30. März. Sprühfeuer. (2. Act), Robert u. Bertrand, Ballets.
31. März. Hamlet v. Thomas.
1. April. Margarethe v. Gounod.
2. April. Fliegender Holländer v. Wagner.
3. April. Flick u. Flock, Ballet.
4. April. Der Widerspänstigen Zähmung v. Götz.
5. April. Don Juan v. Mozart.

**München.**
K. Hof- u. Nationaltheater.
4. März. Dornröschen v. Perfall.
5. März. Waffenschmied v. Lortzing.
8. März. Fidelio v. Beethoven.
11. März. Iphigenie auf Tauris v. Gluck.
14. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
17., 19. u. 29. März. Dornröschen v. Langer.

**Stuttgart.**
K. Hoftheater.
6. u. 14. März. Aida v. Verdi.
7. u. 11. März. Gretchen v. Gounod.
9. März. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
16. März. Mignon v. Thomas.
18. März. Die lustigen Weiber v. Nicolai.
20. März. Robert v. Meyerbeer.
29. März. Weisse Dame v. Boieldieu.
30. März. Barbier v. Rossini.

**Cassel.**
K. Hoftheater.
2. März. Die lustigen Weiber v. Nicolai.
5. u. 10. März. Iphigenie in Tauris v. Gluck.
12. März. HansHeiling v. Marschner.
14. März. Tannhäuser v. Wagner.
18. März. Der Blitz v. Halévy.
20. März. Barbier v. Rossini.
22., 28. u. 29. März. Die Zauberflöte v. Mozart.

**Mannheim.**
Grossh. Hof- u. National-Theater.
3. März. Jessonda v. Spohr.
7. März. Jüdin v. Halevy.
14. u. 29. März. Genoveva von Schumann.

17. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
19. März. Rienzi v. Wagner.
22. März. Postillon v. Adam.
28. März. Preciosa v. Weber.
31. März. Fidelio v. Beethoven.

**Carlsruhe und Baden-Baden**
Grossh. Hoftheater.
4. März. Aida v. Verdi.
7. März. Stumme v. Auber.
11. März. Abenteuer Händels v. Reinecke.
12. März. Maurer u. Schlosser v. Auber.
14. März. Undine v. Lortzing.
17. März. Joseph v. Méhul (in Baden).
19. März. Tell v. Rossini.
29. März. Margarethe v. Gounod.

**Weimar.**
Grossh. Hoftheater.
3. März. Regimentstochter von Donizetti.
7. März. Tannhäuser v. Wagner.
10. März. Wildschütz v. Lortzing.
14. März. Robert v. Meyerbeer.
17. März. Joseph v. Méhul.
28. März. Meistersinger v. Wagner.

**Brüssel.**
Théâtre royal de la Monnaie.
21. März. Faust de Gounod.
22., 24. u. 27. März. La Reine de Chypre de Halevy.
23. März. Martha de Flotow.
28. März. Les Huguenots de Meyerbeer.
31. März. La Dame blanche de Boieldieu.

# Concertrevue.

**Düsseldorf.**
Mittwoch den 31. März, Abends 7 Uhr, in der städtischen Tonhalle:
**Viertes Concert**
unter Leitung des
**Herrn Theod. Ratzenberger**
und unter güt. Mitwirkung des Herrn Fr. Forberg (Cello) und eines Dilettanten (Bariton).

1. Theil.

A. Rubinstein:
- a. „Hosianna". } Chöre aus „Das verl. Paradies"
- b. „Freudengesang." }
- c. „Wie sich Alles mit Knospen füllt." }
- Sonate f. Pfte. u. Cello in Ddur.
- „Auf zum Wasser, auf zum Garten", Frauenchor aus der Oper „Feramors."
- Requiem für Mignon aus Goethe's „Wilhelm Meister's Lehrjahre" für gem. Chor u. Soloquartett mit Pianoforte und Harmonium.

2. Theil.

A. Tottmann: Die stille Wasserrose für gem. Chor.
Fr. Forberg: Romanze für Cello.
Rob. Franz: a) „Aus meinen grossen Schmerzen". } Lieder für Bariton.
Fr. Schubert: b) „Der Lindenbaum". }
C. Reinecke: Schlaflied der Zwerge für Frauenchor.
A. Tottmann: „Ostern" für gem. Chor.

**München.**
17. Febr. 1. Abonnementconcert. Sinf. in Cmoll v. Beethoven. Concert in Dmoll f. 3 Clav. m. Streichorch. v. S. Bach (HHrn. Bärmann, Wüllner und Levi). Arie a. Rinaldo v. Händel (Frl. Schefzky). Serenade in Dmoll f. Streichorch. v. R. Volkmann (Vcll.-Solo Hr. Müller). 3 Lieder von Schubert: Die Stadt, Romanze a. Rosamunde, Der Wanderer (Frl. Schefzky). Hebriden-Ouv. v. Mendelssohn.
24. Febr. 2. Abonnementconcert. Sinf. in Bdur v. R. Schumann. Ouv. Coriolan von Beethoven. Colma's Klage a. Ossian's Gesängen von V. Lachner (Frau Diez). Vcll.-Concert v. Lindner (Hr. Müller). Lieder v. Schumann: Waldesgespräch, Du bist wie eine Blume, Hochländ. Wiegenlied, Frühlingsnacht (Frau Diez). Mazeppa v. Liszt.
6. März. 3. Abonnementconcert. Suite in Ddur f. Streichorch., Hoboen, Trompeten u. Pauken v. S. Bach (Viol.-Solo Hr. B. Walter). Concert f. Waldhorn v. Mozart (Hr. F. Strauss). 3 Terzetten f. Frauenstimmen m. Orch. v. F. Lachner: Libellentanz, Abendlied, Hexenlied (Frl. Radecke, Frau Diez, Frl. Kindermann). Medea-Ouv. v. Bargiel. Sinf. in Cdur v. Beethoven.

**Stuttgart.**
28. März. 10. Abonnementconcert. Zwei Sätze der unvoll. Sinf. in Hmoll v. F. Schubert. Arie a. »Jessonda« v. Spohr (Hr. Schütky). Serenade in Fdur, für Streich-Orch. v. Volkmann. Finale des ersten Actes aus der unvoll. Oper „Loreley" v. Mendelssohn (Frl. v. Teliai). Eroica-Sinf. v. Beethoven.

# Neue Musikalien
## (Nova No. 1)
## im Verlage von **Fr. Kistner** in Leipzig.
Zu beziehen durch alle Buch- und Musikhandlungen.

**Bibl, Rud.**, Zehn Stücke aus der Oper: Die Folkunger von **Edm. Kretschmer**, für Harmonium eingerichtet. 3 Mk.
**Cossmann, B.**, Op. 8. Drei Stücke (Wiegenlied. Elegie. Fandango.). Für Violoncell mit Pianofortebegleitung. 2 Mk. 50 Pf.
**Franz, Rob.**, Op. 46. Drei Lieder (Die Verlassene. Es sagt der alte Elborus. Gleich wie der Mond.). Für gemischten Chor eingerichtet. Partitur u. Stimmen. 1 Mk. 75 Pf.
**Fuchs, Rob.**, Op. 10. Variationen für Pianoforte zu vier Händen. 4 Mk.
— — Op. 11. Improvisationen für Pianoforte. 1. Heft. 1 Mk. 50 Pf. 2 Heft. 2 Mk.
**Horn, Aug.**, Ouverture zur komischen Oper: „Die Nachbarn", für Orchester. Partitur 5 Mk. Stimmen 7 Mk. 50 Pf.
**Junkelmann, Alb.**, Drei Waldlieder für Pianoforte. 1 Mk.
**Kirchner, Fritz.** Op. 25. Im Wald und auf der Haide. Tonbild für Pianoforte. 75 Pf.
— — Op. 26. Am Wiesenbach. Idylle für Pianoforte. 1 Mk.
— — Op. 27. Gondoliera für Pianoforte. 75 Pf.
**Kretschmer, Edm.**, Die Folkunger. Oper. Vorspiel für Orchester. Partitur 2 Mk. 50 Pf. Stimmen 5 Mk. Eriksgang und Krönungsmarsch für Orchester. Partitur 2 Mk. 50 Pf. Stimmen 4 Mk. 25 Pf. Vorspiele zum 3. und 4. Act. Partitur 1 Mk. 50 Pf. Stimmen 3 Mk. 50 Pf. Potpourri für Pianoforte zu 4 Händen, arr. v. **Rob. Wittmann**. 2 Mk. 50 Pf. do. do. do. do. 2 do. do. do. 2 Mk.
**Kücken, Fr.**, Op. 92. No. 2. Heimkehr der Soldaten. Musikalisches Intermezzo für Orchester, für Pianoforte zu 2 Händen arr. v. **Fr. Hermann**. 2 Mk.
**Lachner, Franz.** Op. 170. Ball-Suite für Orchester, für Pianoforte zu 4 Händen arr. v. **J. N. Cavallo**. Complet 9 Mk.
Einzeln: No. 1. Introduction und Polonaise. 2 Mk. No. 2. Mazurka. 1 Mk. No. 3. Walzer. 2 Mk. No. 4. Intermezzo. 1 Mk. 50 Pf. No. 5. Dreher. 1 Mk. 50 Pf. No. 6. Lance. 2 Mk. 50 Pf.
**Lege, Wilh.**, Op. 48. Für Dich. Mazurka-Melodie für Pianoforte. 1 Mk.
— — Op. 49. Epheuranken. Melodie für Pianoforte. 1 Mk.
**Reinecke, Carl.** Op. 104. Ein Abenteuer Händel's. Oper in einem Acte. Chorstimmen (Tenor I, II. Bass I, II.) 65 Pf.
**Sachs, Jul.**, Op. 51. Wiegenlied für Pianoforte. 75 Pf.
**Schäffer, Aug.**, Op. 126. No. 1. Die Winternacht. Nachtscene für 1 Singstimme mit Pianofortebegleitung. 1 Mk. 50 Pf.
— — Op. 126. No. 2. Die kleine Schläferin. Launiges Lied für 1 Singstimme mit Pianofortebegleitung. 50 Pf.
— — Op. 126. No. 2. Das reiche Hannchen. Lied für 1 Singstimme mit Pianofortebegleitung. 75 Pf.
**Singer, Edm.**, Op. 5. Prélude (Impromptu) pour Violon seul. Nouvelle Edition. 75 Pf.
**Spindler, Fritz.** Op. 283. Nachklänge aus der Oper: Die Folkunger von **Edm. Kretschmer**, für Pianoforte. 2 Hefte. à 2 Mk.
**Sturm, Wilh.**, Op. 9. Der letzte Skalde. Ballade von **Geibel**, für Männerchor u. Orchester. Partitur 2 Mk. 50 Pf. Orchesterstimmen 3 Mk. 50 Pf. Chorstimmen 1 Mk.
**Urspruch, Anton.** Op. 3. Sechs Lieder für 1 Singstimme mit Pianofortebegleitung. Compl. 2 Mk.
Einzeln: No. 1. Das Meer hat seine Perlen. No. 2. Deine weissen Lilienfinger. No. 3. Die Rose, die Lilie. No. 4. Im tiefsten Innern. à 50 Pf. No. 5. Es streckt der Wald die Zweige so grün. 75 Pf. No. 6. Weil' auf mir, du dunkles Auge. 50 Pf.
**Winterberger, Al.**, Op. 24. Zwei Kriegslieder. No. 1. Husarenglaube, für Bass (oder Bariton) mit Pianofortebegleitung. 1 Mk. No. 2. Husarenbraut, für Tenor mit Pianofortebegleitung. 1 Mk.
— — Op. 28. Wie Gott es will! Glaube und Vater unser, für 1 Singstimme mit Pianofortebegleitung (auch Orgel od. Harmonium). 1 Mk.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 21. Leipzig, April. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Albert Lortzing.

In dem soeben (geh. Oberhofbuchdruckerei von Decker in Berlin) erschienenen, sehr lesenswerthen Buch: „Komödiantenfahrten" von Caroline Bauer (jetzige Gräfin Plater) ist von Lortzing ein rührendes Miniaturbild entworfen. Caroline lernte Lortzing bei ihrem Leipziger Gastspiel 1836 schätzen und denkt jetzt seiner mit folgenden Zeilen:

„Albert Lortzing war ein echtes Komödiantenkind, 1803 zu Berlin geboren. Vater und Mutter beliebte Schauspieler; der kleine Albert spielte mit Lust und Glück Kinderrollen. Schon früh zeigte sich bei dem Knaben ein ungewöhnliches musikalisches Talent, das von den Eltern gehegt und von dem berühmten Director der Berliner Singakademie Rungenhagen und anderen tüchtigen Lehrern ausgebildet wurde. Albert sollte Tenorist werden. Als jugendlicher Tenorbuffo war er in Düsseldorf, Cöln und Detmold engagirt. Hier machte er sich schon als Componist durch sein Liederspiel ‚Der Pole und sein Kind' bekannt. Aber er war selber noch unklar über seine wahre Begabung, denn er wagte sich damals an ein Oratorium: ‚Die Himmelfahrt Christi'. Erst in Leipzig, wohin Director Ringelhardt bei Uebernahme des Stadttheaters 1833 den jungen verwendbaren Künstler als Regisseur, Tenor- und Baritonbuffo, Komiker und Bonvivant berufen hatte — ja, so vielseitig und vielbeschäftigt waren wir Komödianten aus der alten Schule! — da entwickelte Lortzing sich zum Componisten des ‚Wildschützen' und ‚Czaar und Zimmermann'. Es ist erstaunlich, woher Lortzing die Zeit und Frische zu seinen vielen Compositionen nahm, da er sich die meist glücklichen Texte selber nach alten Komödien bearbeitete, reichen geselligen Verkehr hatte und jeden

Abend auf den Brettern beschäftigt war. Heute sang er den Papageno oder Masetto morgen spielte er im Verein mit den sehr beliebten Komikern Ballmann (Schneider) und Berthold (Schuster) den Tischler in Nestroy's „Lüderlichem Kleeblatt", übermorgen war er der sprudelndste Fritz Hurlebusch und dann wieder melch' ein lieber, prächtiger Valentin in Raimund's „Verschwender". Dazu bildhübsch: mit dunklen Locken, leuchtenden ausdrucksvollen Augen, äußerst gewandt im Benehmen und stets voll närrischer Einfälle. Der liebenswürdige Componist hatte die letzten zehn Jahre seines Lebens bitter schwer ums liebe tägliche Brod zu kämpfen. Er hatte sich, als Ringelhardt die Direction des Leipziger Stadttheaters nach einigen Jahren an Dr. Schmidt abtrat, verleiten lassen, von den Brettern an das Dirigentenpult im Orchester herabzusteigen. Und das war nicht sein Platz. Er war zu liebenswürdig, zu weich, zu nachgebend gegen Sänger und Musici — dazu kam das vornehme Achselzucken der berühmten Gewandhauscomponisten über den „Komödianten" und „Dilettanten", der sich herausnahm, gerngehörte Opern zu schreiben . . . Kurz, es erblühte dem armen Lortzing wenig Freude und noch weniger Brod an dem harten Dirigentenpult. Nach zwei Jahren versuchte Lortzing sein Glück in Wien als Capellmeister des Theaters an der Wien — bis dessen Zusammenbrechen und Auflösung, das Heimweh und ein ehrenvoller Ruf ihn 1848 wieder an das magere Leipziger Dirigentenpult zurückführten. Zu seinem Unglück! Denn bald hatten die überklugen Leipziger Musiktheoretiker ihn wieder von diesem bescheidenen, aber brodsicheren Plätzchen fortgebissen. Der gemüthvolle Componist des „Czaar und Zimmermann" mußte mit grauen Locken und gebrochener Lebenskraft wieder auf die Bretter klettern und bei kleinen Wandertruppen gastiren, um mit den Seinen nicht zu verhungern. Dann — zuletzt griff er in seiner Verzweiflung noch einmal zu dem Tactirstock — als Possen-Capellmeister am Friedrich-Wilhelmstädter Theater zu Berlin. — Aber nur wenige Monate dauerte die Qual. Am 20. Januar 1851 erlöste ihn der milde Tod von aller Erdennoth . . . Albert Lortzing ist noch nicht 48 Jahre alt geworden. Welch' ein musikalischer Schatz hätte er für die Welt werden können, wenn sie den Componisten Lortzing nur so zu schätzen gewußt hätte, wie heute den kleinen Finger von Jacques Offenbach! Sein Freund und Biograph Philipp Düringer setzte Lortzing die schöne, wahre Grabschrift:

Sein Lied war deutsch und deutsch sein Leid,
Sein Leben Kampf und Noth und Neid.
Das Leid flieht diesen Friedensort,
Der Kampf ist aus — sein Lied tönt fort."

L. H.

# Dur und Moll.

* Wien, 14. März. Goldmark's „Königin von Saba" hat endlich ihren Einzug im Hof-Operntheater gehalten. Die überaus günstige Aufnahme am 10. März ist um so höher anzuschlagen, da ihr während ihres Zuwartens die in mancher Beziehung gleichfarbige „Aida" ohne Zweifel geschadet hat. Der Styl der neuen Oper bewegt sich beiläufig zwischen Meyerbeer und dem früheren Wagner. Glänzende Instrumentation und orientalische Färbung sind dessen Hauptmerkmal. Von großer Wirkung sind namentlich die Scenen mit großen Massen; Aufzüge und nationale, originell erfundene Tänze bieten hier wahrhaft Bestrickendes; dagegen ist aber auch die Detailarbeit durchaus mit dem vollen Fleiß eines gewissenhaften Künstlers ausgeführt. Den Sängern ist hinlänglich Gelegenheit geboten, sich auszuzeichnen, und nirgends wird ihrer Lungenkraft Uebermäßiges aufgebürdet. Die Oper erforderte bedeutende Kürzungen, nach denen nun zu erwarten steht, daß sie sich bleibend im Repertoire erhält. Die Darsteller (es sangen die Damen Wilt und Materna und die Herren Walter, Beck und Rokitansky) boten ihr Bestes; das Orchester unter Capellmeister Gericke löste ebenso seine schwere Aufgabe mit Eifer und die Direction hat für eine durchwegs vortreffliche Inscenirung gesorgt. Der hier allgemein geschätzte Componist wurde schon nach dem ersten Act oft gerufen und mit einem Lorbeerkranz ausgezeichnet. Die Hervorrufe, die Sänger mit inbegriffen, wiederholten sich im Laufe des Abends und das übervolle Haus spendete den hervorragenden Schönheiten der Musik reichen Beifall. Heute findet bereits die dritte Vorstellung statt. Eine dritte Vorstellung (durch wiederholte Erkrankungen verzögert) erlebte gestern auch die so günstig aufgenommene Oper von Götz. „Der Widerspänstigen Zähmung" scheint jedoch durch die momentane Unterbrechung nichts von ihrer Wirkung eingebüßt zu haben; im Gegentheil war die Aufnahme bei vollem Hause so warm und herzlich wie nur möglich. Jedes erneuerte Anhören dieses einzig schönen Werkes läßt neue Schönheiten entdecken und macht staunen über den Reichthum an musikalischem Gehalt, mit dem dies Erstlingswerk ausgestattet ist. Neu besetzt waren diesmal Bianca und Hortensio durch Fräulein Steinher und Herrn Fischer (als Gast). Beide griffen vortrefflich ins Ganze ein; Frau Ehnn und Herr von Bignio leisteten wieder in den Hauptrollen Vorzügliches. Director von Herbeck leitete auch diese Vorstellung am Dirigentenpult und mag seine Freude an dem kunstsinnigen Entgegenkommen des Publicums gehabt haben, unter dem sich diesmal auch der geniale Rubinstein befand, der wacker drauf los applaudirte. Rubinstein giebt Dienstag sein erstes Concert mit Orchester im großen Musikvereins-Saal und einige Tage darauf ein zweites bei Bösendorfer. In beiden Concerten sind schon alle Sitze vergriffen. Der große Musiksaal war heute ungewöhnlich in Anspruch genommen: Mittags-Concert des Männergesang-Vereins; um 3 Uhr Wiederholung des Wagner-Concerts und um 6 Uhr Promenadeconcert von Eduard Strauß. Diesen Concerten mögen, geringe gerechnet, gegen 8000 Personen beigewohnt haben. Im Concert Wagner war buchstäblich auch das entlegenste Plätzchen besetzt. Beifall, Hervorruf, Kränzespenden, Anreden boten dieselben Erscheinungen wie jedes Wagnerconcert. Das Programm war dasselbe wie vor 14 Tagen, nur sang diesmal Herr Labatt den Siegfried; der Schluß der vorletzten Nummer, Trauermarsch beim Tode Siegfried's, wurde wiederholt. Es war diesmal keine Probe vorangegangen — ein Wagniß, das, so trefflich gelungen, die Vortrefflichkeit des Orchesters glänzend bewährte. Mit dem pecuniären Erfolg beider Concerte darf Wagner wohl zufrieden sein — nicht jeder Feldzug bietet solch klingendes Resultat. Von den letzten Tagen ist noch das philharmonische Concert zu nennen, das zwei Novitäten brachte: eine Sinfonie von Julius Zellner und eine Serenade für Streichorchester mit Violoncello-Solo von Volkmann. Die Sinfonie ging fast spurlos vorüber; sie war allerdings matt in Erfindung, haben doch auch die Besten zuweilen schwache Stunden. Volkmann's Serenade, eine Art Capriccio in einem Satz, abwechselnd sentimental und feurig bewegt, wurde mit

großem Beifall aufgenommen, welcher der Composition selbst, der Ausführung und speciell dem wackeren Solospiel Röver's galt. Den Mozartfreunden wurde endlich noch mit dem zweiten Gesellschafts-Abend des Orchestervereins eine Doppelspende geboten: nebst der kleineren hübschen Gmoll-Sinfonie (Köchel 183) kam das Adur-Concert (Köchel 488) zur Aufführung. Bei der bedauerlichen Vernachlässigung der Mozart'schen Concerte war die Wahl dieser Nummer um so anerkennenswerther. Herr Professor Epstein, der Mozartspieler par excellence, erwarb sich durch die feinfühlige, künstlerische Ausführung des blühenden Werkes reichen Beifall, der sich namentlich bei dem reizenden, so edel gehaltenen zweiten Satze (Andante 6/8) in anerkennendster Weise äußerte.

* Hamburg, 14. Febr. Das siebente Philharmonische Concert am 5. Febr. führte uns als Gäste einen bestens accreditirten in der Person des Herrn Carl Hill aus Schwerin und einen bislang hier noch unbekannt gewesenen, nämlich den Violoncellisten Herrn Wilh. Lindner aus Carlsruhe zu. Herr Hill brachte eine recht dankbare und in glücklicher Stunde entstandene Concertarie „Almansor" von Carl Reinecke mit seinen trefflichen Mitteln und dramatisch schwungvollem, fein ausgearbeitetem Vortrage zu wirksamster Geltung. Noch nachhaltigeren Erfolg errang er aber mit seinen Liedern: Der Asra von Wilh. Hill, Frühlingsglaube von Schubert und Waldesgespräch von Schumann; insbesondere machte das letztere durch die inspirirte Auffassung einen tief ergreifenden Eindruck. Herrn Lindner's Violoncellvorträge: Concert von Aug. Lindner und Adagio von Molique, wurden sehr dankbar entgegengenommen, er zeigte sich darin als vorzüglichen Beherrscher seines Instrumentes und als intelligenten und gediegenen Musiker. Von den Orchestersachen, Schumann's Genoveva-Ouverture und Beethoven's Cmoll-Sinfonie, wurde letztere am besten gegeben und zwar so gelungen in jedem Betracht und animirt zugleich, wie seit längerer Zeit kein Werk. — Am 1. Febr. ließ sich der neue Concertmeister des Stadttheaters Herr Hermann Franke in einem eigenen Concerte hören und zwar mit sehr schönem Erfolge. Es trat einem aus den Solovorträgen, bestehend in Concert von Bruch, Air von Bach auf der G-Saite und einigen ungarischen Tänzen von Brahms-Joachim, ein bedeutendes Virtuosentalent entgegen, während man andrerseits in der Fdur-Sonate von Beethoven und dem Schumann'schen Clavierquartett Gelegenheit fand, sich des feinfühligen, gründlich musikalischen Wesens zu erfreuen. Er ist somit berufen, die hier bestehende Lücke eines Sologeigers mit allen Ehren auszufüllen. Unterstützt wurde Herr Franke durch die Herren Rich. Kleinmichel, Schmahl und Gowa. Ersterer spielte außerdem einige seiner sehr hübsch gearteten Arabesken mit vielem Beifall. — Ein fremder Violinspieler, Herr Feininger aus Amerika, gab am 8. Febr. mit seiner Gattin hier Concert und erwarb sich viel Anerkennung durch seine hervorragende Gewandtheit in technischen Künsten. Tags darauf brachte uns Herrn Marwege's zweite Quartettsoirée ein gewähltes Programm: Quartett Gdur von Mozart, Quartett Cmoll von Gernsheim und Quartett Esdur von Mendelssohn in sehr erfreulicher Ausführung. Auch hat Herr Levin seinen mit den Herren Boie und Lee unternommenen Cyclus von Kammersoiréen in dieser Woche beendigt, den Leistungen darf recht viel Gutes nachgesagt werden. — Im Stadttheater ist als neu einstudirte Oper die Stumme von Portici zu nennen, in der aber Herr Nachbaur keinen durchgehends geeigneten Interpreten des Masaniello abgab. Frau Koch-Bossenberger aus Hannover sang darin mit entschiedenem Succès die Elvira. Ebenso gastirte Herr Link aus Berlin ein paar Mal, unter Andern in seiner Glanzpartie, dem Arnold im Tell, in welcher Oper Herr Reichmann als Inhaber der Titelpartie eine höchst wirkungsvolle Leistung hinstellte. Im Allgemeinen dürfte das Opernrepertoire ein viel wechselreicheres sein, eine neue Oper ist noch gar nicht erschienen.

* Berlin, 4. April. Unter den verschiedenen Aufführungen, welche Graun's „Tod Jesu" in der Chorwache erfuhr, ist die unter der Leitung des Musikdirector L. Deppe in der Garnisonkirche erfolgte als besonders gelungen zu erwähnen. Die Soli

waren in den Händen der Damen Frau Gerhard und Fräulein Klaproth und der Herren Geyer und Schmock, die längst als trefflich anerkannt sind; und Chor und Orchester folgten augenscheinlich gern und willig dem erfrischenden Zuge, der den Tactstock belebte. Die Aufführung desselben Werkes durch die Sing-Akademie am Charfreitage war nur mäßig besucht. Dagegen hatte das geistliche Concert, welches in den Reichshallen unter Stern's Leitung stattfand, ein weit zahlreicheres Publicum angelockt, als der Saal fassen konnte, so daß Hunderte wieder umkehren mußten. Eine eben solche Anziehungskraft übte die Aufführung des „Messias" durch den Stern'schen Verein, welche am Sonnabend stattfand. Weil Stockhausen dabei die Baßpartie ausführen wollte, hatte er den Dirigentenstab in die Hände des Capellmeisters Radecke gelegt; leider aber wurde der treffliche Sänger so heiser, daß in der letzten Stunde noch Krolop für ihn eintreten mußte und daß er selbst seiner Aufführung schließlich als Zuhörer beiwohnte. Diese gewann besonderes Interesse auch noch dadurch, daß sie uns in Fräulein Keller aus Hamburg eine bisher hier unbekannte treffliche Sängerin vorführte, Herrn Link, den Opernsänger, auch als Oratoriensänger einführte, vor allem aber durch das Wiederauftreten der Frau Harriers-Wippern, die seit Jahren sich vom öffentlichen Musikleben zurückgezogen hatte. Ob die Stimme je wieder ihren alten Zauber gewinnen wird, wage ich weder zu behaupten noch zu verneinen; aber auch so, wie sie jetzt erscheint, wird sie im Concertsaal immer mit Jubel begrüßt werden. Fräulein Keller besitzt ein so wunderbar wirkendes Organ und scheint so durchgebildet zu sein, daß sie unstreitig bereits zu den bedeutendsten Altistinnen der Gegenwart zählt. Herr Link wußte sich recht wohl auf dem ihm anscheinend noch fremden Gebiet des Oratoriengesanges zu behaupten; daß Herr Krolop aber auf diesem fast heimischer noch ist, als auf der Bühne, das hat er bereits wiederholt bewiesen. Im Chor waren nur im ersten Theil einzelne Einsätze zu matt, sonst sang auch er so trefflich, wie wir es seit Jahren gewöhnt sind. Auch diesmal werden wir im April noch keine Ruhe kriegen: eine Reihe von Concerten sind bereits für diesen Monat angekündigt, wie das Dilettantenconcert, bei welchem die hochadligsten Finger und Kehlen gegen ein Entrée von 10 Mark ihre Kunstfertigkeit zeigen werden zum Besten des Oberlinhauses, und bei dem auch das unter Leitung des General-Lieutenant von Dresky stehende, aus dem Officiercorps gebildete Orchester mitwirkt. Auch die Oper „Der Wehrwolf", welche unter Deppe's Leitung zur Aufführung kommt, ist hocharistokratischen Ursprungs; hinter dem Autornamen F. H. Franz verbirgt sich bekanntlich einer unserer höchstgestellten Aristokraten. Außerdem wird uns noch der alte Zauberer von Bayreuth etwas „Götterdämmerung" vormachen, um den schuldigen Tribut seiner Getreuen einzuziehen, und da uns endlich auch noch Rubinstein's Oper „Die Maccabäer" in diesem Monat geboten wird, so dürfte er zu den ereignißvollsten der Saison zu zählen sein.

* Bremen, 26. Febr. Das achte Privatconcert am 9. Febr. brachte unter Mitwirkung der Singakademie, der Herren Fischer und Mylius von der hiesigen Bühne und Fräulein Rahe aus Berlin, „die Ruinen von Athen"; in Fräulein Rahe, welche die Arie aus Elias „Höre Israel", ferner „Glöcklein im Thale" und Beethoven's „Freudvoll und leidvoll" vortrug, machten wir die Bekanntschaft einer jungen Sängerin von vorzüglich schönen Stimmitteln und talentvollem Vortrag. Das Orchester spielte Sinfonie von Gade Nr. 4 und die Orchester-Variationen nach dem Haydn'schen Thema von Brahms, welche der Componist vorige Saison bei uns eingeführt hatte. Aus dem siebenten Concert ist nachzuholen, daß Frau Otto-Alvsleben mit großem Erfolge die Arie von Graun „singt dem göttlichen Propheten", die Arie der „Königin der Nacht" und Lieder von Volkmann und Rubinstein sang, während sich Herr Popper durch vorzügliche Violoncellovorträge — Concert von Volkmann, Albumblatt von Richard Wagner und ungarische Rhapsodie von Liszt und Popper — als Meister des Instrumentes bewährte. Neben der Beethoven'schen Ddur-Sinfonie und Zauberflöte-Ouvertüre

konnte die Reprise des Scherzo „Wallenstein's Lager" von Rheinberger als Novität gelten. Zwei seit einigen Jahren ins Leben getretene Chorvereine, der „Stephani-Kirchenchor" unter Leitung des Herrn Müller, sowie der „Remberti-Gesangverein" unter Leitung des Herrn Janson, gaben Soiréen für Chor ohne Orchester, beide mit reichhaltigen Programms aus dem Repertoire des Chorgesanges a capella weltlichen und geistlichen Inhalts, darunter Seiten des erstern die interessante Chornovität von Rheinberger „Ritter Toggenburg". Unter Herrn Engel's Leitung wurde durch die Kreise des Künstlervereins und hiesiger Dilettanten Mendelssohn's Athalia mit einheimischen Solokräften zu einer trefflichen Aufführung gebracht. Auch das neunte Privatconcert am 23. Febr. trug die gewöhnliche, übrigens ganz glückliche Signatur von Solovorträgen des Herrn G. Hentschel aus Berlin, der Lysiart-Arie und Lieder: „In questa tomba" von Beethoven, „Fluthenreicher Ebro" von Schumann und „So willst du des Armen" (Magellonenlied) von Brahms in ganz vorzüglicher Ausführung vor. Frau Sophie Menter-Popper spielte ungarische Phantasie mit Orchester und Don Juan-Phantasie von Liszt, Chant polonais von Chopin; das Orchester brachte die Ouverture des Camacho von Mendelssohn und die Eroica am Schluß. Während man im Saal noch musicirt, schreiten die Arbeiten für die Vorsäle und sonstigen Räumlichkeiten, welche in ihrer Vollendung am Dom ein prachtvolles Ensemble in Aussicht stellen, rüstig voran.

* Zürich, 3. April. In dem letzten Concertbericht aus Zürich hat sich bezüglich einer Composition von Hermann Götz ein Druckfehler eingeschlichen, den wir im Interesse des Componisten berichtigen müssen, damit die Leser der Signale nicht zu der Vermuthung kommen, Götz habe wirklich eine von Schiller's „Xenien", also etwa die mit den für Homer bestimmten Göttinger Würsten, in Musik gesetzt. Die fragliche Composition für Chor und Orchester hat zur Grundlage Schiller's Gedicht Nenie, d. i. Klaggesang und kann als ein Requiem mit antiken Anschauungen gelten. Das Werk ist noch Manuscript, ebenso wie eine Sinfonie in Fdur für großes Orchester von dem gleichen Componisten, welch letzteres Werk kürzlich ebenfalls in Zürich in dem am 9. März stattgehabten Benefiz-Concert von Herrn Concertmeister Kahl aufgeführt wurde, nachdem es bereits im gleichen Winter und mit günstigem Erfolge zwei Aufführungen in Mannheim im December vorigen und im Februar dieses Jahres erlebt hatte. Endlich erfahren wir von der in diesen Blättern bereits mehrfach erwähnten Oper „Der Widerspänstigen Zähmung" von Götz, daß die erste Aufführung derselben in Weimar demnächst bevorsteht und zwar am 8. April zur Feier des Geburtstages Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin. Angenommen ist die Oper ferner an den Hoftheatern zu Hannover und München.

* Paris, 14. März. Schon wieder eine Neu-Engagirung an der Großen Oper — Mlle. Reschi, welche gegenwärtig in Venedig singt, eigentlich Reschka heißt und eine Schülerin der Frau Marchesi in Wien ist. Im Juni wird sie hier debutiren. Der „Hamlet" mit Ophelia-Carvalho ist frühestens auf Mittwoch angesetzt. — Ein Haufen Nachrichten von der Opéra-comique: Bizet erhält (trotz „Carmen") wieder eine Oper zur Composition (wieder auf ein Libretto von Meilhac und Halevy); Delibes harrt eines Textbuches von Goudinet's Mache; mit Lecocq ist für eine Oper auf den Winter 1876 abgeschlossen worden; Paladilhe's „Moïna" (Text von Legouvé) und Ernest Boulanger's „Don Mucarade" (Text von Jules Barbier) sollen im Lauf des April herauskommen; wiederengagirt worden ist Mlle. Bertha Thibault, und mit Mlle. Chapuy ist ein weiterer dreijähriger Contract abgeschlossen worden. — Den Artisten der Variétés hat jüngst Herr Condès eine neue Oper — „Le Troubadour de pendule", Text von Dubreuil und Chabrillat vorgeritten. Desselben Componisten „Clair de Lune", vorigen Donnerstag in den Folies-Dramatiques zur ersten Aufführung gekommen, ist nach allen Seiten hin ein miserables Machwerk. Letztgenannte Bühne bereitet eine Bouffonnerie mit Musik von Hervé — „Blanche de Nevers" — vor. — Die Bouffes gedenken ihre Saison mit einer sogenannten Revue, „Les Hannetons" benamset und mit einer Musik aus dem Offenbach'schen Repertoire verbrämt, zu beenden. — Im heutigen Con-

servatoire-Concert producirt man: Beethoven's neunte Sinfonie (Soli: die Damen Chapuy und Barthe-Banderoli, die Herren Grisi und Bouhy), Balletsätze aus Gluck's Aulis-Iphigenie; Recitativ und Arie aus „Euryanthe" von Weber (Herr Bouhy); Athalia-Ouverture von Mendelssohn. — Beethoven's „Neunte" wird heute auch im Châtelet gemacht, mit den Damen Vergin und Capelli und den Herren Caissot und Taskin als Solisten. — Pasdeloup spendet heute: Jupiter-Sinfonie von Mozart, Ouverture zu „Sigurd" von Reyer (zum ersten Male), Fragment aus Massenet's „Marie-Magdeleine", die Sommernachtstraum-Musik, aber ohne die Ouverture (warum?).

* St. Petersburg, 8. März. Nach vieljähriger bestäubter Vergessenheit und Ruhe wurde Nicolai's komische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" am 24. Febr. im Marien-Theater, seitens der russischen Oper, zum Benefiz des beliebten Bassisten Herrn Paleczek, wieder aufgeführt. Am hervorragendsten war die Leistung der Frau Raab (Frau Fluth), sowie die des Benefizianten (Falstaff). Die beiden anderen Damenrollen waren durch Fräulein Abarinoff und Kosezky besetzt, die sich hinsichtlich unsicherer und unreiner Intonation die Palme streitig machten; sämmtliche übrige Rollen waren genügend besetzt, nur trug das männliche Personal oftmals hinsichtlich des Komischen zu stark auf; man kann komisch und munter sein, ohne eben possenhaft zu werden. Die Darstellung führte zu der unumstößlichen Ueberzeugung, daß das Personal der russischen Oper mit Geschick komische Opern zu sehr gelungener Aufführung bringen könnte, woran man oftmals gezweifelt, und welches eine sehr willkommene und wohlthuende Abwechselung im Repertoire bewirken würde. Nachdem während der letzten Carnevalswoche in sämmtlichen Theatern täglich zwei Vorstellungen stattgefunden (Vormittags und Abends) und in einigen Tagen außerdem Nachts noch eine Maskerade, sind vom Abende des 7. März an für eine Woche bis zum 14. März sämmtliche Theater gänzlich geschlossen, an welchem Tage dann die eigentliche Zeit der Concerte ihren Anfang nimmt. An der italienischen Oper ist Adelina Patti schließlich zwei Mal in der Rolle der Valentine in den Hugenotten mit dem ganzen Aufwande ihrer reichen Mittel aufgetreten; da man von künstlerischem Standpunkte aus in dieser, wie überhaupt in ähnlichen dramatischen Rollen, die Kunst der Sängerin von der Darstellung im Ganzen genommen unmöglich trennen kann, so ließ diese im Einzelnen oft sehr verdienstvolle Leistung dennoch viel zu wünschen übrig, und es bewährt sich hier abermals die Wahrheit, daß es fast unmöglich ist, in Allem und nach allen Seiten hin gleich Bedeutendes zu leisten.

* Moskau, 17. Febr. Das siebente Concert der russischen Musikgesellschaft (den 29. Januar) brachte Folgendes: Schubert's unvollendete Symphonie (Hmoll), Clavier-Concert (Dmoll, Op. 15) von J. Brahms, vorgetragen von S. Tanejeff; Ouvertüre (zum 1000jährigen Jubiläum des Bestehens des russischen Reiches), componirt von Balakireff; Nocturno von Chopin und Rapsodie (Fismoll) von Liszt (Herr Tanejeff); Bruchstücke aus der dramatischen Legende „Faust" von Hector Berlioz. — Im achten Concerte derselben Gesellschaft hörten wir: J. Raff's Ouvertüre über „Eine feste Burg" (Op. 127); Mendelssohn's Violin-Concert (Herr Barzewitsch), Gesangvorträge des Herrn Nikolajeff (ausgezeichnet geschulter Tenor) und Beethoven's Symphonie No. 8. Die genannten Herren Tanejeff und Barzewitsch sind geniale Zöglinge des hiesigen Conservatoriums und berechtigen zu den größten Erwartungen. Auch wurden ihre herrlichen Leistungen durch glänzende Beifallsspenden belohnt. — Bei den Italienern hörten und sahen wir Verdi's „Troubadour" (zum Benefiz des Fräulein Smeroffska), Rossini's „Othello" (zum Benefiz des Herrn Marini) und „Wilhelm Tell", bei den Russen Glinka's „Rußlan und Ludmilla" (zum Benefiz von Frau Alexandrowa). Genannte Prachtoper wurde bei überfülltem Hause gegeben und zwar mit dem größten Erfolge Enthusiastische Ovationen ernteten besonders die Beneficiantin Frau Alexandrowa (als Ludmilla), Fräulein Kadmina (als Ratmir) und Herr Dadonoff (in der Tenorpartie des Finnen). — Fräulein Carlotta Patti hat für die zweite Fastenwoche vier Concerte unter Mitwirkung des Violinisten Sivori und eines Pianisten aus Paris, Herrn Ritter, angekündigt.

* Bei den vielfach einander widersprechenden Angaben über die Höhe des Deficits des Wiener Hofoperntheaters dürfte es angemessen sein, hier die Hauptziffern aus der Bilanz des abgelaufenen Jahres zu produciren. Nach derselben betrug das Abonnement die Summe von rund 270,000 fl., tägliche Einnahmen 421,000 fl., Subvention 210,000 fl. Die Einnahmen ergaben also den Gesammtbetrag von 902,800 fl. Dieser Summe stellen sich entgegen: Tägliche Ausgaben und Gagen-Etat rund 882,000 fl., diverse Anschaffungen 264,000 fl., Betriebsspesen 122,000 fl., zusammen 1,268,000 fl. Danach ergiebt sich für das Jahr 1874 ein Deficit von 365,200 fl., welches im ersten Quartal dieses Jahres durch den schlechten Theaterbesuch eine unverhältnißmäßige Erhöhung gefunden hat. Es ist begreiflich, daß man unter solchen Umständen bestrebt ist, baldmöglichst die Mittel zu finden, nicht nur um das Deficit zu decken, sondern auch um dessen Wiederkehr zu verhindern. Die tägliche Einnahme beziffert sich nach obiger Bilanz auf 1461 fl.; es sind hierbei in einem Jahre nur 288 Vorstellungen angenommen, da die Ferien, die Normatage und Pensionsfonds-Akademien abgezogen werden mußten. Wie verlautet, wird gegenwärtig neuerdings mit Herrn von Dingelstedt wegen Uebernahme der Leitung beider Hoftheater unterhandelt, ohne daß jedoch ein Resultat bisher erzielt worden wäre.

* Die Ferien der Königl. Theater in Berlin finden vom 13. Juni bis 7. August statt.

* Rubinstein's Oper „Die Maccabäer" wird am 20. April in Berlin im Königl. Opernhaus in Scene gehen.

* Gomes' Oper ,,Salvator Rosa'' hat in Turin günstige Aufnahme gefunden.

* Im Theater Dal Verme zu Mailand concertirt gegenwärtig die Società Orchestrale Fiorentina unter Leitung Jefte Sbolci's.

* Das neue Ballet ,,Semiramide'' des Choregraphen Pallerini ist in der Scala zu Mailand durchgefallen.

* Im Theater Sannazzaro zu Neapel ist nicht ohne Glück Rossini's, 1814 componirte Oper ,,Il Turco in Italia'' wieder auf's Tapet gebracht worden.

* In der philharmonischen Gesellschaft zu Florenz wurde, meist von Dilettanten, eine neue einactige Operette ,,Le Nozze d'Isabella'' des Maëstro Hackenszöllner (Text vom Herzog von Dina und vom Marquis Talleyrand) zu großem Beifall aufgeführt.

* La Filleule du Roi'', eine neue dreiactige Buffa-Oper, Musik von Vogel, Text von Cormon und Deslandes, soll gegen Ende März in den Fantaisies-Parisiennes zu Brüssel zur ersten Aufführung kommen.

* Zu Perpignan ist eine neue Oper — ,,Guillaume de Babertony'', Musik von Coll — zur ersten Aufführung gelangt und hat gefallen.

* Im Theater del Circo zu Barcelona wurde eine neue Zarzuela (komische Operette), Il Pozzo della Verità, Musik von Maëstro Manent, mit Glück zur Aufführung gebracht.

* Die Sängerin Marie Saß gastirt augenblicklich mit glänzendem Erfolg in Lissabon und zwar im Königl. Theater von San Carlos. Mad. Saß ist auch für den nächsten Winter nach Lissabon engagirt.

* Der Pariser Tenor Leon Achard gastirt gegenwärtig auf dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel.

* Adele Grantzow, die berühmte Tänzerin, hat ihr Engagement am Königl. Opernhaus in Berlin angetreten.

* Ant. Rubinstein's neue Sinfonie dramatique ist in New-York (durch Theod. Thomas' Orchester) aufgeführt worden und hat einen bedeutenden Eindruck gemacht.

* In dem zweiten Concert der Orchestral Society zu London kamen eine neue „Robin Hood" betitelte Sinfonie von Alfred Holmes und eine neue Gesangsscene — „Sappho" — von Randegger zu beifälliger Aufführung.

* Das zweite Conservatoire-Concert zu Gent — am 12. April — wird folgendes Programm haben: Leonoren-Ouverture von Beethoven; „O Filii", Doppelchor a capella von Leisring; Clavierconcert in Amoll von Schumann, executirt von Alfred Jaëll; das „Alexanderfest" von Händel.

* Eine junge Pianistin und Schülerin des Conservatoriums zu Gent, Mlle. Martens mit Namen, ist in einer in genannter Stadt gegebenen Kammermusik-Matinée zum ersten Male, und mit großem Glück, vor die Oeffentlichkeit getreten.

* Der junge Pianist Edgar Tinel aus Brüssel hat sich neulich in einem Concert zu Aachen mit gutem Erfolg hören lassen.

* In Neapel hat ein junger Pianist, Carlo Albanesi mit Namen, zum ersten Male mit gutem Succeß sich öffentlich hören lassen.

* Die Sängerin Frau Elvira Müller-Berghaus hat jüngst in Nizza ein sehr erfolgreiches Concert gegeben.

* Fräulein Anna Mehlig ist nach ihrer erfolgreichen Concertreise jetzt nach Stuttgart zurückgekehrt.

* Hofcapellmeister Dessoff in Wien hat den Franz-Josephs-Orden erhalten.

* Henri Vieuxtemps ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

* Der bekannte Märchendichter Andersen in Kopenhagen wurde am 2. April, zu seinem 70. Geburtstage, zum Commandeur des Danebrog-Ordens ernannt. Sein Verleger gab eine Festausgabe der Märchen in sechzehn Sprachen an diesem Tage heraus.

---

* Die hochberühmte Pianistin Mme. Pleyel (Marie Felicité Denise geb. Mole) ist am 30. März zu Brüssel gestorben. Geboren wurde sie zu Paris am 4. Juli 1811.

* Einer der geschätztesten Pariser Notendrucker, Jean Thierry, ist am 19. März zu Nizza im Alter von 62 Jahren gestorben.

* In Dessau starb am 22. März die Musiklehrerin Elise Schneider, älteste Tochter Friedrich Schneider's.

* In Berlin starb der in vielen dortigen Kreisen bekannte und geschätzte Postsecretair und Componist Carl Martin im Alter von 67 Jahren. In collegialischen Kreisen hochgeachtet, hat sich derselbe auch durch seine Claviercompositionen für den Unterricht ein dauerndes Andenken beim musikalischen Publicum erworben.

* Am 21. März starb zu Aix der geschätzte Musikdilettant (namentlich Componist) Baron F. E. de Fonscolombe im Alter von 64 Jahren.

* Zu Saint-Sever (Departement Calvados) starb im Alter von 82 Jahren der ehedem renommirte Tenorist Lemonnier.

* Der bekannte Impresario Achille Lorini ist zu Mailand gestorben.

# Opernrepertoire.

### Wien.

K. K. Hofoperntheater.

4. April. Der Widerspänstigen Zähmung v. Götz.
5. April. Don Juan v. Mozart.
6. April. Jüdin von Halevy.
7. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
8. April. Fantasca, Ballet.
9. April. Mignon v. Thomas.
10. April. Stumme v. Auber.
11. April. Rienzi v. Wagner.
12. April. Romeo u. Julie v. Gounod.
13. April. Hamlet v. Thomas.
14. April. Ellinor, Ballet.
15. April. Tannhäuser v. Wagner.
16. April. Aida v. Verdi.
17. April. Oberon v. Weber.
18. April. Nordstern v. Meyerbeer.
19. April. Flick u. Flock, Ballet.

### Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

1. April. Hamlet de Thomas.
2. April. Zampa de Herold.
4. u. 7. April. La Dame blanche de Boieldieu.
5. u. 8. April. La Reine de Chypre de Halevy.
6. April. Mignon de Thomas.
9. April. Faust de Gounod.

### Paris.

Opéra.

26. März — 4. April.

Hamlet de Thomas.
La Juive de Halevy.

Opéra comique.

26. März — 4. April.

Mignon de Thomas.
La Dame blanche de Boieldieu.
Le Chalet d'Adam.
La Fille du Régiment de Donizetti.
Jocende de Nic. Isouard.
Le Caïd de Thomas.
Carmen de Bizet.

# Concertrevue.

### Bremen.

23. März. 11. Privat-Concert. »Die Najaden«, Ouv. v. Sterndale-Bennett. Arie a. »Hans Heiling« v. Marschner (Hr. Gura a. Leipzig). Concert für Pfte. v. Beethoven (Frau Rappoldi-Kahrer a. Berlin). Balladen: Herr Oluf, u. Tom der Reimer (Hr. Gura). Solostücke f. Pfte.: Toccata in Cmoll v. Sterndale-Bennett, »Warum?« v. Schumann, Valse caprice v. A. Rubinstein (Frau Rappoldi-Kahrer). Lieder mit Pfte.: Stille Sicherheit v. R. Franz, Waldesgespräch v. R. Schumann (Hr. Gura). Pastoral-Sinf. v. Beethoven.

### Breslau.

23. März. 12. Abonnement-Concert d. Orch.-Vereins unt. Leit. d. Musikdir. B. Scholz. Suite f. Orch. in Ddur v. J. S. Bach. Arie a. »Heracles« v. Händel (Frl. Asmann). Ouv. »Manfred« v R. Schumann. Lieder: »Schöne Wiege meiner Leiden« v. R. Schumann, »Leise zieht durch mein Gemüth« v. Mendelssohn (Frl. Asmann). Sinf. in Gmoll v. Mozart.

### Carlsruhe.

24. März. 6 Abonnement-Concert unt. Mitwirk. d. Frl. J. Schwartz u. d. Hrn. Cornelius Rübner. Concert-Ouverture in Adur von Julius Rietz. Concert für Clavier in Gdur v. Ant. Rubinstein (Hr. Rübner). Die Klage d. Kolma a. »Ossian's Gesängen« v. V. Lachner, f. Mezzo-Sopr. u. Orch. (Frl. Schwartz). Clavierstücke: Concert-Etude v. Ed. Neupert, Idylle v. C. Rübner, Fantasie über »Lucia di Lammermoor« v. Fr. Liszt (Hr. Rübner). Sinf. in Gmoll v. Mozart.

### Cassel.

26. März. Concert d. Mitgl. d. königl. Theater-Orch. unter Mitwirk. d. Frau Soltans, Frau Hempel-Kristians, d. Herrn Borchers u. Bulss. Paulus, Oratorium v. Mendelssohn.

2. April. 6. Abonnementconcert d. königl. Theater-Orchesters. Suite in Canonform f. Streichorchester v. Jul. O. Grimm. Arie d. Macoah a. „Samson" v. Händel (Hr. Bulss). Concert in Adur f. d. Pfte. m. Orch. v. Mozart (Frl. Grosscurth). Die Weihe der Töne, Sinf. v. Spohr. Liedervortrag d. Hrn. Bulss: „Du wundersüsses Kind" v. Th. Kirchner, Herbstlied v. Hugo Stähle, „Der römische Carneval", Concertouverture v. H. Berlioz.

### Cöln.

2. März. 9. Gürzenich-Concert unt. Leit. d. Hrn. Dr. Hiller. Ouv. in Cmoll v. Ferd. Brenmung. Scene u. Arie »Ah perfido« v. Beethoven (Frl. Adele Löwe. Vcell.-Concert in Amoll, comp. u. vorgetr. v. Hrn. C. Davidoff a. St. Petersburg. »Ave verum«, Chor v. Mozart. Arie v. Bach, »Am Springbrunnen« v. Davidoff (Hr. C. Davidoff). Drittes Clavier-Concert (Concerto espressivo), componirt u. vorgetr. v. Hrn. Dr. Ferd. Hiller. Zwei Lieder von Schumann, »Mutter u. Kind«, v. F. Hiller (Frl. Adele Löwe). Die Weihe der Töne v. Spohr.

### Düsseldorf.

18. März. 6. Concert d. allgem. Musik-Vereins, unt. Leit. d. Hrn. J. Tausch. Die grosse Passionsmusik nach dem Evangelisten Matthäus, für Solost., Doppelchor, Doppel-Orchester und Orgel v. J. S. Bach. Solisten: Frl. Sartorius a. Cöln, Frl. Kling a. Berlin, die HHr. Lederer a. Schwerin u. Henschel a. Berlin. Die Chöre wurden v. d. Gesangvereinen »Bachverein«, »Gesang-Musikverein« und »Oratorium« ausgeführt. Orgel: Herr W. Schauseil.

### Frankfurt a. M.

19. März. 12. Museums-Concert. Ouv. »Genoveva« v. Schumann. Concert f. Violine v. A. Rubinstein (Hr. Wilhelmj a. Wiesbaden). »Dichterliebe« v. Schumann, 1. Abtheilung (Hr. Gura a. Leipzig). Chaconne für Violine v. J. S. Bach (Hr. Wilhelmj). »Dichterliebe« v. Schumann, 2. Abtheilung (H. Gura). Paraphrase der Romanze aus dem Chopin'schen Emoll-Concert, f. d. Violine bearbeit. u. vorgetr. v. Hrn. Wilhelmj.

### Gera.

22. März. Geistl. Concert d. Musikalischen Vereins. Reformations-Sinfonie v. Mendelssohn. Recit. u. Bassarie a. »Schöpfung v. Haydn (Hr. Finsterbusch aus Glauchau). Zwei geistliche Gesänge f. Sopran: »Gott deine Güte reicht so weit« v. Beethoven, »Sei nur still« v. C. Frank (Frl. Gutzschbach a. Leipzig). Ein deutsches Requiem, für Solo, Chor und Orch. v. Brahms.

### Moskau.

26. März. 9. Concert der russ. Musikgesellschaft. Symphonie dramatique in Dmoll v. A. Rubinstein. Bruchstücke aus „Der Opritschnik" v. Tschaikowsky. Ouv. Tannhäuser v. Wagner.

### Stettin.

17. März. 6. Concert, unt. Mitwirkung v. Frau u. Hrn. Robinson, sowie d. Hrn. F. Grützmacher. Sinfonie Ocean v A. Rubinstein. Concert f. Vcello. v. J. Raff. Recit. u. Romanze a. Tell v. Rossini (Frau Robinson). Lied ohne Worte v. Mendelssohn, Stück im Volkston v. Schumann, Walzer v. Schubert, f. Vcell. u. Piano (Hr. Grützmacher). Lieder: Der Wanderer v. Schubert, Das Fischermädchen v. C. Kossmaly (Hr. Robinson). Ouv. zur Namensfeier v. Beethoven.

### Weimar.

9. März. 4. Abonnementconcert. Cdur-Sinf. m. d. Schlussfuge v. Mozart. Hamlet-Ouv. v. Carl Machts. Concert f. Pfte. u. Orch. v. Max Erdmannsdörfer (Frau Erdmannsdörfer-Fichtner). Arie aus der Entführung v. Mozart (Hr. Hennig). Solovorträge: Variationen v. Händel, Gavotte v. Raff, Gretchen am Spinnrad, Nocturne v. Chopin, Rhapsodie v. Liszt (Frau Erdmannsdörfer-Fichtner). Der Todtentanz, Ballade f. Orch. comp. v. Georg Riemschneider.

16. März. 5 Abonnementconcert. Ouv. zu Calderon's »Dame Kobold« v. L. Reinecke. Concert für die Flöte mit Orch. von Ferd. Langer (Hr. Winkler). Arie a. Euryanthe v. Weber (Hr. Ferenczy). Elegie u Ave Maria, für Vcell. u. Harfe v. Lamara u. Fr. Schubert (Frau v. Coracsics u. Hr. Jacobs), Cdur-Sinf. v. Schumann.

In meinem Verlage erschien:

# Alexander Winterberger.

**Op. 25.**

## Drei Clavierstücke.

**(Albumblatt — Treulos — Entschluss.)**

*Preis 1 Mark.*

**Op. 27.**

No. 1. Salon-Etude für Pianoforte. Preis 75 Pf.
No. 2. Valse Caprice für Pianoforte. Preis 1 Mk.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

---

Bei **M. Schloss** in Cöln erschienen:

**Beethoven, L. v.,** 3 Contretänze in freier Pianofortebearbeitung von Isidor Seiss. Preis 1 Mk. 50 Pf.

**Höpfner, Carl.** Das Gastspiel der Lucca. Komische Operette in einem Aufzuge für vier Männerstimmen. Op. 14. Clavier-Auszug und Stimmen. Preis 5 Mk. 50 Pf.

Die reizenden Contretänze von Beethoven, welche bisher fast gänzlich unbekannt, wurden von Herrn Prof. Seiss wiederholt öffentlich und mit so grossem Beifall vorgetragen, dass die erste Auflage binnen wenigen Tagen vergriffen war.

---

In meinem Verlage erschien:

# Valse-Caprice

für

## Pianoforte

von

# Carl Bial.

**Op. 21.**

*Preis 1 Mark.*

Leipzig. *Fr. Kistner.*

---

Von Herrn **Hermann Erler** in Berlin ist erschienen:

# Liederalbum für Sopranstimme

**mit Pianoforte. Pr. 3 Mk. netto.**

Inhalt: **Bendel**, Zum Abend, Wie berührt mich; **Bradsky**, Spanisches Lied; **Hasse**, Frühlingslied, In der Ferne; **Hofmann**, Das Mädchen der Puszta; **Jensen**, Räumt den Weg, **Kirchner**, Bitte; **Reinecke**, Abendreih'n; **Ries**, Aus deinen Augen, Ein Vöglein sang die ganze Nacht; **Wüerst**, Liebeshoffnung.

**Diese vorzügliche Sammlung ist allen Singenden warm zu empfehlen.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 22. Leipzig, April. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## „Die Maccabäer".

Oper in drei Aufzügen nach Otto Ludwig's gleichnamigem Drama von H. S. von Mosenthal, Musik von Anton Rubinstein.

Erste Aufführung im Berliner Hof-Opernhause am 17. April 1875.

Der Erfolg der ersten Aufführung einer Oper vor einem dem Componisten günstig gestimmten Publicum hat in der Regel nicht gar zu viel zu bedeuten, und so würde man auch dem großen und allgemeinen Beifall, welchen die neue Oper Rubinstein's hier errang, noch kein größeres Gewicht beilegen dürfen, denn der ausgezeichnete Künstler hat hier eine große Anzahl bewundernder Verehrer, welche alle herbeigeeilt waren, um ihre Huldigung darzubringen. Allein auch sie erwiesen sich dabei durchaus nicht blind gegen die Schwächen des Werkes — der zweite Act wurde wesentlich kühler aufgenommen, als der erste und der letzte — und so erhält denn auch der enthusiastische Beifall, der wiederholt zu hellem Jubel sich steigerte, eine höhere Bedeutung und dürfte die Gewähr geben, daß das Werk sich auf der Bühne erhält. Wäre dies nicht der Fall, so trägt entschieden der Stoff die Hauptschuld. Dieser ist groß, gewaltig und in einzelnen Momenten hochdramatisch, aber er ist doch im Allgemeinen zu herb gefaßt, um unsere speciellen Sympathien zu erringen, Einzelnes wirkt geradezu abstoßend, wie das massenhafte Hinschlachten der Juden im zweiten Acte; selbst die hochdramatische Scene, die dem Feuertode der Kinder vorausgeht, wirkt mehr peinigend als erschütternd. Rubinstein's Musik entfaltet sich in großen, echt dramatischen Zügen, sie verweilt nirgends beim Detail und trifft den Charakter der einzelnen Situationen oft mit bewundernswerther Treue.

Durch den Stoff bedingt, gewinnt der Chor eine große Bedeutung in dieser Oper; ganz besonders reiche und mannigfache Verwendung findet er im ersten Act, der überhaupt sehr glücklich aufgebaut erscheint. Er zeigt die Juden in der syrischen Gefangenschaft und führt uns, indem er zugleich mit den Hauptpersonen, Leah, aus dem Hause der Hasmonäer und deren Söhnen: Judah, Eleazar, Joarim und Benjamin bekannt macht, bis zur Empörung der Unterdrückten gegen das Sclavenjoch. Die Juden feiern das Hirtenfest der Schafschur. Durch die lieblichen Hirtenchöre und die Einzelgesänge der beiden jüngsten Knaben Benjamin und Joarim klingt die Hoffnung und Sehnsucht nach dem erlösenden Messias, die dann durch Leah einen gewaltigen, aber herben Ausdruck gewinnen; das stolze Weib des Mattathias träumt nur von dem einstigen Glanze ihres Hauses und sie wendet sich ab vom Erstgebornen Judah und seinem Weibe, der lieblichen Noëmi, und jenem Eleazar zu, der ihr das schwerste Herzeleid durch seinen Abfall vom Glauben der Väter bereiten sollte. Alle die wechselnden Empfindungen bis zum Jubel bei der Berufung des Eleazar zur Würde des Hohenpriesters sind den Hirtenchören sehr effectvoll eingefügt. Von großer Wirkung sind dabei die eingewobenen althebräischen Melodien. Ein noch reicheres Leben entwickelt sich dann, als die Syrer kommen und die versammelten Juden zwingen wollen, der Pallas Athene zu opfern; die beiden feindlichen Völker sind trefflich charakterisirt, und als dann Judah, indem er vor dem Altar der Göttin den einigen Gott bekennt und Altar und Götzenbild zertrümmert, sein Volk zur Empörung aufreizt, entwickelt sich ein gewaltiges Finale, mit dem der Act schließt. Der zweite Act zeigt uns zunächst die Juden im Siegesjubel, der in einem prachtvollen Chor ausklingt; die nun anschließende Feier des Sabbaths ist musikalisch sehr schön ausgeführt, aber sie wirkt in ihren entsetzlichen Folgen, wie erwähnt, zu abstoßend. Eine plötzliche Verwandlung führt uns in das Prachtgemach der Kleopatra, der Tochter des syrischen Königs Antiochus, des Tyrannen, der Israel unterjocht, und wir erfahren, wie sie den Sohn der Leah, Eleazar, seinem Volk und Glauben abtrünnig macht. Diese ganze Scene ist mehr gesucht als gefunden in der Musik; einen seltsamen Eindruck macht der Cursus in der griechischen Mythologie, den die Kleopatra ihrem Geliebten ertheilt. Erst nach der Verwandlung, die uns wieder auf die Straße von Modin führt, gewinnt auch die Musik wieder unser volles Interesse. Die Juden feiern die durch Judah erfochtenen Siege und das Siegeslied, das Leah anstimmt, „Schlaget die Pauke", erlangt allmählich eine Bedeutung, daß der ganze Satz zu einem der hervorragendsten der ganzen Oper geworden ist. Auch als die erste Kunde von der Vernichtung des ganzen Heeres, das Judah führte, eintrifft, stimmt Leah wieder ihr „Schlaget die Pauke" an; die Frauen stimmen aber nur zögernd ein; und auch noch als sie den schrecklichen Bericht von dem Abfall ihres Eleazar erhält, möchte sie den Siegesgesang singen, aber sie bringt ihn nicht zu Ende. Es ist dies eine Scene von ergreifender psychologischer Wahrheit. Zu höchster dramatischer Lebendigkeit kommt dann der Act, als das eigene Volk sich gegen sie empört und ihr die beiden ihr noch gebliebenen Söhne nimmt, um sie dem syrischen Könige als Geiseln zu übergeben. Hier müßte aber der Act schließen; die nachfolgende Scene schwächt den Eindruck bedeutend ab. Der dritte Act beginnt wieder tiefergreifend mit der Klage der Juden, wird glänzend effectvoll bei ihrem Jubel nach der Rückkehr Judah's, und diese ganze Scene ge-

pfelt sich in dem Duett zwischen Judah und seinem Weibe Noëmi. Die zweite Hälfte des Acts enthält auch noch eine Menge ergreifender Einzelheiten, aber, wie erwähnt, wirkt sie doch mehr peinigend als gewaltig, so daß man selbst des Siegesjubels am Schlusse nicht recht froh wird. Die Aufführung war eine im Allgemeinen sehr gelungene. Die darstellenden Personen waren von der Bedeutung des Werkes so durchdrungen, daß sie überall ihr Bestes zu geben versuchten. Betz (Judah) und Fräulein Brandt (Leah) können diese Partien zu ihren bedeutendsten Leistungen zählen. Ihnen reihen sich Fräulein Lehmann (Noëmi) und Fräulein Grossi (Kleopatra) würdig an, und Chor und Orchester verdienen wie alle übrigen Mitwirkenden nicht minder uneingeschränktes Lob. Herr Ernst (Eleazar) war wenig gut disponirt, auch mochten mancherlei äußere Umstände noch mitwirken, daß er noch nicht allen Anforderungen entsprach. Für die Inscenirung war Seitens der General-Intendanz und des Herrn Director Ernst Alles gethan und so war denn der Erfolg, wie erwähnt, ein durchschlagender. Rubinstein, der sein Werk selbst dirigirte, wurde wiederholt enthusiastisch gerufen und auch an Bouquets und Lorbeerkränzen fehlte es nicht.

**August Reißmann.**

---

# Romanze und Scherzo

für die Violine mit Begleitung des Pianoforte

von

## Philipp Scharwenka.

Op. 10.

No. 1. Romanze. Preis Mk. 1,50.

No. 2. Scherzo. Preis Mk. 2,50.

Verlag von Praeger und Meier in Bremen.

Man darf dem Componisten zum Lobe nachsagen, daß er diese Stücke für Violine und Clavier nicht bloß auf wohlfeile Klangwirkung und melodische Schmeicheleien gemünzt, sondern empfunden und gedacht hat, wie es einem deutschen Musiker ziemt. Freilich ist dem hinzuzufügen, daß die Ausdrucksform hin und wieder etwas mühsam gemacht klingt, es fehlt der freie Fluß der Melodie; man darf sie mehr charakteristisch als schön nennen. Dies gilt zunächst von No. 1, der Romanze. Die zweite Nummer, das Scherzo, ist theilweise etwas mazurkahaft angehaucht und nicht ohne Esprit; auch auf dieses Stück sind die bei No. 1 gemachten Bemerkungen zu beziehen und dahin weiter auszusprechen, daß dem geistigen Zuge in dem Scherzo etwas mehr sinnlicher Zauber hinzuzuwünschen bleibt. Gut ausgeführt, dürften beide Stücke Spieler und Hörer interessiren.

**L. R.**

# Dur und Moll.

* Wien, 3. April. An den vom Haydn-Verein übernommenen beiden Akademie-Abenden zum Besten des Pensionsfonds der Hofoper gab man diesmal am Palmsonntag eine Wiederholung des „Manfred" (scenisch dargestellt) mit Schumann's Musik und — der erste Fall seit dem 100jährigen Bestehen dieser Ausnahms-Abende — eine Oper, was jedenfalls das Bequemste und dabei Einträglichste war. Die Wahl fiel auf die Hugenotten, die aber durch Aida ersetzt werden mußten, in der Frau Wilt vor ihrer Londoner Reise zum letzten Male auftrat. Tags darauf fand das zweite außerordentliche Concert der Gesellschaft der Musikfreunde statt. Unter Brahms' Direction wurde die Matthäus-Passion aufgeführt, die Soli gesungen von den Damen Dustmann und Bettelheim, den Herren Walter, Henschel, Maas und Raindl. Herr Georg Henschel, der im nördlichen Deutschland längst als gediegener Oratoriensänger geschätzt ist, fand auch hier vollste Anerkennung; seine Stimme hat wenig Klangreiz, aber der Vortrag ist musterhaft correct und von maßvoller Empfindung durchdrungen. Nach dem größeren Solo „Was bekümmert ihr das Weib?" war sein Spiel gewonnen. Von den Chornummern waren namentlich die Choräle von ergreifender Wirkung. Am nächsten Abend (denn das geht so fort in dieser Saison) war das fünfte Hellmesberger-Quartett, in dem das Brahms'sche Bdur-Sextett wie früher schon eine glänzende Aufnahme fand. Brahms selbst wurde stürmisch gerufen und Hellmesberger und Consorten, die mit Jugendfeuer spielten, wurde reicher Beifall zu Theil. Rubinstein gab sein drittes Concert im großen Musikvereinssaal am Ostersonntag, abermals ein erster Fall der Art, dem aber das Publicum zustimmte, wie der zahlreiche Besuch erwies. Rubinstein spielte die Sonata appassionata, „Wenn ich ein Vöglein wär'", Chopin, Liszt, Schumann und eigene Compositionen und Alles mit wahrer Meisterschaft. Und abermals am andern Tage lockte ein Concert in den Saal Bösendorfer; diesmal war es Frau Rosa Csillagh, die einstige temperamentvolle Bühnenerscheinung, die nun hier als Gesangslehrerin lebt. Noch jetzt werfen ihre dramatischen Vorzüge vereinzelte Gluthstrahlen aus und lassen die Schäden ihrer einst so mächtigen Stimme milder beurtheilen. Sie hatte sich ausgezeichneter Mitwirkung zu erfreuen: Rubinstein spielte außer der Bmoll-Sonate von Chopin seine Phantasie für zwei Claviere mit Professor Door. An Kraft und Ausdauer leisteten beide das Höchste; selbst ein Bösendorfer mag bei diesem Sturm für seine Instrumente gezittert haben. Die Composition selbst hat viele interessante Einzelheiten; man glaubt hier ein bis in seine tiefste Tiefe aufgewühltes Meer geschildert zu sehen, wie es sich ein fliegender Holländer zu nächtlicher Fahrt nur wünschen kann. Der Kampf dauert übrigens viel zu lange; die zu große Anhäufung von kräftigen Anläufen stumpft ab und schadet selbst den spärlichen Lichtblicken dieses Nachtgemäldes. Das Publicum lohnte den glänzenden Vortrag der Phantasie sowie sämmtliche Lieder- und Arien-Vorträge der Concertgeberin durch lebhaften Applaus. In der Komischen Oper (die dem Namen nach noch fortvegetirt) ist Mad. Adeline Patti bis jetzt in Lucia, Sonnambula und Traviata aufgetreten. Die große Künstlerin erregt noch immer begeisterte Bewunderung, doch wirkt ihre Umgebung diesmal gleich einem Sturzbad. Der Impressario rechnet auf die Langmuth des Publicums, dem er obendrein die gewagtesten Preise vorschreibt. Erst die jüngste Vorstellung, La Traviata, war im Stande, einigermaßen mit dieser jüngsten italienischen Truppe zu versöhnen, da endlich an Stelle des bisherigen Tenor (Gayarre) der vortreffliche Sänger der Pariser Oper, Vittorio Capoul auftrat, der in der Rolle des Alfredo Germont vollständig reussirte.

* Wien, 7. April. Man könnte füglich von einer „Dessoff-Woche" sprechen, denn wo der scheidende Hofoperncapellmeister geht und steht, wird er gefeiert. So war es auch beim achten und letzten philharmonischen Concert, in dem Empfang und Abschied von unzähligen Beifallsbezeigungen begleitet waren und mitten drin ein Lorbeerkranz von Concertmeister Hellmesberger als stummem Redenden des Orchester-Personals

überreicht wurde. Das Concert begann mit der Anacreon-Ouverture, von jeher ein Cabinetsstück der Philharmoniker. Die von Reinecke mit kundiger feiner Hand orchestrirten „Bilder aus Osten" von Schumann interessiren wohl jeden „Vierhändigen" und wurden auch sehr freundlich aufgenommen; übrigens bleibt es immerhin eine mißliche Sache um dieses Versetzen in fremdes Erdreich. Etwas unmotivirt folgte dann die Alt-Arie aus „Messias", von Frau Gomperz-Bettelheim mit großem Beifall gesungen. Den Beschluß machte die Hauptnummer, die „Fünfte" von Beethoven, die mit so vieler Weihe und Hingebung gespielt wurde, daß eigentlich jedes Orchestermitglied ein Lorbeerblatt verdient hätte. Nächsten Sonntag folgt die eigentliche Dessoff-Feier, Aufführung der „Neunten", wobei Alles, was in der Hofoper singt und spielt, mitwirken wird. Zu diesem Concert sind längst schon alle Sitze und Logen des großen Musikverein-Saales vergriffen. — Das dritte Concert der Singakademie brachte unter Weinwurm's exacter Leitung Chöre von Orlando Lasso, Ludovico da Vittoria, Arcadelt; neu waren: ein sechsstimmiger Vocalchor „Süßes Begräbniß" von Jg. Brüll, „Glockentöne" von Herbeck, und „O wunderbares tiefes Schweigen" von Volkmann. Besonders die zwei Erstgenannten sprachen sehr an durch Wohlklang und melodische Erfindung; Herbeck's „Im Maien", ein alter Bekannter, wird immer gerne gehört werden. Mendelssohn's 98. Psalm machte den Beschluß dieses Concertes, das durch Solovorträge (Fräulein Weiß mit einer Alt-Arie aus Gluck's „Paris und Helena", und Herr Jg. Brüll mit Clavierpiècen) unterstützt wurde. — Im Hofoperntheater hat die vierte Vorstellung von „Der Widerspänstigen Zähmung" stattgefunden. Frau Ehnn wurde dann unpäßlich und in der „Jüdin" (Recha) ganz unerwartet durch Frau Dustmann ersetzt, die diese Partie im neuen Hause noch nicht gesungen hatte. Von den kleineren Gastrollen des Herrn J. Müller fiel der Heerrufer (Lohengrin) besonders glücklich aus. In der Rolle der beurlaubten Sulamith (Frau Wilt) wird nächstens als Ersatz eine Kunstnovize ihren Erstlingsversuch wagen. Auch das Ballet hat Neues aufzuweisen: Fräulein Rosita Mauri, eine hübsche Erscheinung, brachte Jugend und feurige Augen aus Barcelona mit und Balletkenner rühmen auch ihre Tanzfertigkeit. Sie trat in „Flick und Flock" zum ersten Male auf und fand nach glaubwürdiger Aussage von Scene zu Scene gesteigerten Beifall. All' diese Vorkommnisse aber drängen Ereignisse wichtiger Art zurück: Der bisherige Hofopern-Director, Herr Ritter von Herbeck, ist dieser Tage von der Leitung dieses Kunstinstituts zurückgetreten und die Direction wird provisorisch von Herrn Richard Lewy fortgeführt bis zu definitiver Entscheidung. Man nimmt zugleich an, daß nun von Herbeck wiederum die artistische Leitung der Gesellschaftsconcerte übernehmen werde, da gleichzeitig Herr Johannes Brahms seinen Vertrag mit der Direction der Gesellschaft der Musikfreunde in freundlicher Weise gelöst hat. Auch rechnet man darauf, daß von Herbeck an Stelle des scheidenden Dessoff die Direction der philharmonischen Concerte übernehmen werde.

* Berlin, 11. April. Die rührende und erhebende Gedächtnißfeier für Franz Bendel, welche heute Mittag im Saale der Singakademie von dem sehr zahlreichen Kreise der Freunde des so früh und so jäh Dahingeschiedenen stattfand, hat uns den herben Verlust, den die Kunst durch diesen Tod erlitten hat, um so fühlbarer gemacht, als sie den verewigten Meister auch als Componist in einem so glänzenden Lichte zeigte, wie er während seiner kurzen Lebensdauer nimmer erschienen war. Daß Franz Bendel, der ausgezeichnete Pianist und der beliebte Componist brillanter Clavierstücke, auch Werke für Kammermusik, ja daß er auch eine Messe geschrieben hat, war nur äußerst wenig bekannt geworden. Die Sonate für Clavier und Violine, zu deren meisterhafter Ausführung die Herren Ehrlich und Rappoldi heute sich verbunden hatten, und das Kyrie und Credo der Amoll-Messe, welche vom Eichberg'schen Gesangverein und der Berliner Sinfonie-Capelle unter der Leitung des Herrn Oskar Eichberg ausgeführt wurden, zeigten, daß auch auf diesen Gebieten die Lorbeeren für Franz Bendel reiften. Besonders das Kyrie ist so stimmungs- und weihevoll, daß es einem das Herz beengte, es als einen Schwanengesang gelten lassen zu müssen. Im Credo legte der geniale Künstler zugleich

sein Glaubensbekenntniß nieder als ein warmblütiger Anhänger der neudeutschen Richtung, doch ist es deshalb nicht weniger anziehend. Außerdem sang noch Fräulein Brandt mit tiefsinnigem Ausdruck drei Lieder und spielte Herr Ehrlich zwei Clavierstücke mit jener künstlerischen Sorgfalt, die überall erkennen ließ, wie theuer uns der Verstorbene war. Fräulein Mannstädt sprach mit Wärme den von Herrn Dr. Hermann Kletke gedichteten kurzen und sinnigen Prolog, der in dem tröstenden Gedanken seinen Höhepunkt hatte, daß der Künstler nicht stirbt, sondern in seinen Werken fortlebt. Bewegt und ergriffen trennte sich die Versammlung, ein kleiner Kreis vereinte sich zu einer Nachfeier am Grabe des edlen, ruhmreichen Verblichenen. — Von Concerten der vergangenen Woche sind nur die der Bilse'schen Capelle im Concerthause und der Berliner Sinfonie-Capelle in Sommer's Salon vom Mittwoch zu erwähnen. Dort kam der erste Satz des neuen Violin-Concerts von Reinhold Becker zur Aufführung, neben der neuen Serenade von Volkmann. Letzteres Werk gehört zu den bedeutendsten auf seinem Gebiete und auch Herr Lübeck, der das Violoncell-Solo spielte, darf diese Leistung nicht nur zu seinen, sondern überhaupt unter die bedeutendsten auf diesem Instrumente rechnen. Der Satz des Violinconcerts ist noch ziemlich unfertig, verräth aber Talent. Herr Concertmeister Meyer erntete damit lebhaften und verdienten Beifall. — Die Novität im Concert der Berliner Sinfonie-Capelle, eine Sinfonie von Noskowsky, mußte ich versäumen, doch wird sie allseitig gerühmt. — Rubinstein's „Maccabäer" sind nunmehr für nächsten Sonnabend den 17. April festgesetzt.

* Berlin, 17. April. Das letzte Abonnement-Concert des Kotzolt'schen Gesangvereins, das am 12. April stattfand, bot nichts Neues von Belang. Der treffliche Chor sang mit gewohnter Präcision eine Reihe mehr oder weniger bekannter Chorlieder; Frau Wolff erfreute das Publicum durch wohl gelungene Liedervorträge, und die Herren Schwantzer und Nauwerk spielten Schumann's Variationen für zwei Claviere mit Geschmack und Verständniß. Am Mittwoch darauf waren wieder nicht weniger als vier Concerte angesetzt: in der Singakademie das Dilettanten-Concert; in den Reichshallen das letzte Instrumental- und Vocal-Concert; im Concerthause unter Bilse's Leitung das letzte Sinfonie- und Virtuosen-Concert, und endlich im Opernhause das zweite Abonnement-Concert des zweiten Cyclus der Königl. Capelle. Verlockenden Reiz übte natürlich das Dilettanten-Concert, da es diesmal nicht nur Sololeistungen der hohen Aristokratie brachte, sondern auch das unter Leitung des General-Majors von Dresky stehende Orchester des hiesigen Officiercorps zum ersten Mal in die Oeffentlichkeit führte. Die meisten Instrumente, von der Flöte bis herab zur Pauke, sind in diesem Orchester durch active Officiere besetzt, und ihr Zusammenspiel wird allgemein gerühmt. Ich hatte es vorgezogen, dem Reichshallen-Concert beizuwohnen, da es außer einer jungen Gesangsnovize auch wieder zwei Neuigkeiten in die Oeffentlichkeit führte. Fräulein Sorhagen sang zwei Arien und zwei Lieder und zeigte, daß sie ein sehr schönes Organ besitzt, das aber noch wenig entwickelt ist. Weiterhin brachte das Programm ein neues Clavier-Concert von Xaver Scharwenka, von ihm selbst sehr schön gespielt, der Composition konnte ich indeß keinen Geschmack abgewinnen. Für ein Concert ist das Soloinstrument zu wirkungslos gehalten; das Orchester, dem das ganze Blech beigegeben ist, dominirt in ganz unpassender Weise; auch in der Erfindung und in der Verarbeitung der Motive steht das Werk den frühern Arbeiten des sehr talentbegabten Künstlers nach. Der zweite Theil des Concerts brachte außer den zwei von Fräulein Sorhagen gesungenen Liedern nur noch den „Nornengesang" von Heinrich Hofmann, der wieder das instrumentale Geschick des Componisten in das beste Licht setzte. Der vocale Theil des Werks steht entschieden niedriger als der instrumentale; für diese Seite der Composition fehlt es dem Componisten noch an der nöthigen Sammlung und Vertiefung der Empfindung; diese wird noch zu sehr von der Phantasie in den Hintergrund gedrängt. Beide Werke wurden vom Publicum sehr günstig aufgenommen. Um den Nornengesang machte sich Frau

Erler durch die wirklich geniale Ausführung der Solopartien hochverdient. Außerdem brachte das Concert noch Mendelssohn's Motette für Frauenstimmen Op. 12 No. 2 und Reißmann's Ballade für Mezzo-Sopran, Frauenchor und Orchester aus der Oper „Gudrun“; Fräulein Bertha Conradt sang das Solo mit der ganzen Süße ihres wunderbar wirkenden Organs und das Werk hinterließ wiederum wie immer bei dem Publicum, das den Saal vollständig füllte, einen mächtigen Eindruck. Den Frauenchor, welcher in all diesen Werken mitwirkte, bildete die Gesangsclasse des Stern'schen Conservatoriums; die über alles Lob erhobene Ausführung der genannten Chöre bewies wieder auf's Neue, was hier ohne alle marktschreierische Reclame geleistet wird. Herr Professor Stern war leider durch Krankheit verhindert, das Concert zu leiten; Herr Janke vertrat ihn und er erwies sich wieder als einer unserer trefflichsten Dirigenten. Die früher von mir erwähnte Aufführung von Scenen aus der Oper „Der Wärwolf“ fand am Freitag in der Sing-Akademie unter Deppe's Leitung statt und der hocharistokratische Componist, der sich hinter dem pseudonymen „J. H. Franz“ verbirgt, kann jedenfalls mit dem Erfolg sehr zufrieden sein. Gern darf man ihm auch bezeugen, daß sich sein Werk namentlich durch den Ernst, den es überall bekundet, sehr vortheilhaft vor ähnlichen Werken dieser Regionen auszeichnet. Mit Eifer und Sorgfalt vertieft er sich in das nicht gerade sehr glücklich angelegte Gedicht und es entgeht ihm hier kein irgendwie bedeutsamer Zug, den er dann meist mit Glück musikalisch illustrirt. Namentlich gelingen ihm die rein lyrischen Partien und die Volksscenen. Ein lieblicher Satz ist gleich das erste Duett: „Jose dort vom Falkenstein“; pikant und sehr wirksam sind die Chöre der Harzschützen und Harzbäuerinnen; doch auch viele hochdramatische Momente kann man nur als sehr wohlgelungen bezeichnen. Erscheint auch die Erfindung noch meist von den großen Meistern abhängig, so ist doch ein nicht ungewöhnliches Talent für die musikalisch-dramatische Darstellung unverkennbar. — Heute Abend findet die erste Aufführung der „Maccabäer“ unter Rubinstein's Leitung statt und sie nimmt natürlich das Hauptinteresse in unsern musikalischen Kreisen in Anspruch.

* **Reval**, 5. April. Am vorigen Montag gab Herr **August Krüger** ein Instrumentalconcert. Von rein orchestralen Compositionen kamen die Ouverture zu „Ruy Blas“ von Mendelssohn und die Symphonie in Es von Mozart zum Vortrage, und zwar das erstgenannte Werk in entschieden günstigster Weise, exact und voll feurig pulsirenden Lebens. Auf die Ausführung der Symphonie können wir dieses unbedingte Lob nicht anwenden. — Die Claviervorträge des Fräulein **Constanze Skiwa** gereichten dem Concerte zur Zierde. Fräulein Skiwa ist nicht nur eine geschickte Pianistin von durchgebildeter und sicherer Technik, sondern auch eine denkende Musikerin. Und wie ein kleines improvisirtes Sinngedicht uns den Geist des Sprechenden oft viel schneller und sicherer beurtheilen lehrt, als eine lange, wohlstudirte Rede, so waren es hier die kleineren Nummern von Schumann, Chopin und ganz besonders die Zugabe von Schubert, die ihrem Geiste und Vortrage nach unseres wärmsten Lobes würdig waren. Es soll dieser Ausspruch Fräulein Skiwa's Leistung in dem Hmoll-Concert von Litolff für Piano und Orchester durchaus nicht beeinträchtigen. Fräulein Skiwa hat ihre glücklichsten Effecte von ihrem Piano und ihrer Aussprache der Cantilene zu erwarten; ihr Crescendo ist mehr stürmisch anprallend, als wohlbemessen und in der höchsten Stärke ausgiebig. Eine gewisse Manierirtheit in Trillern und anderen Verzierungen rechnen wir nicht unter diese glücklichen Effecte; doch um völlig gerecht zu sein, so bedient sich die Pianistin ihrer nur in Cadenzen und dem principiell brillanten Spiel, wo es dann unschädlich zu anderem Unschädlichen tritt. In letztere Kategorie rechnen wir z. B. Phantasien, Concert-Walzer und Souvenirs. — Durch sein Spiel bekundete Herr **Reichardt**, daß er zu den geschicktesten Mitgliedern der Capelle zählt.

* In Prag wird gegenwärtig vor dem Kornthor ein neues Theater für die Vorstellungen der Ballet- und Chansonettengesellschaft Tiarini und Comp. aus Paris gebaut. Dasselbe wird 24 Logen enthalten und 3000 Zuschauer fassen. Die erste Vorstellung in dem neuen Theater soll schon am Pfingstsonntag, den 16. Mai, stattfinden.

* Der Maire von Nantes hat die Schließung des dortigen großen Theaters, einer der bedeutendsten Provinzbühnen, angeordnet. Als Grund für diese Maßregel sind angegeben: Nichteinhaltung der Verpflichtungen von Seiten des Directors, das Herabkommen des Theaters und die Unzufriedenheit des Publicums, welche Unordnungen erwarten ließ.

* In Wien am Hofoperntheater hat sich nun dennoch Herr Jauner zum Director bestimmen lassen, und Herr Hans Richter aus Pesth wird sein Capellmeister.

* Die „Wiener Zeitung" vom 17. März enthält in ihrem amtlichen Theile Folgendes: Se. K. und K. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 11. April dieses Jahres allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Hof-Capellmeister Johann Ritter von Herbeck anläßlich der auf seine Bitte erfolgten Enthebung von der Direction des Hof-Operntheaters für seine eifrige Dienstleistung der Ausdruck der allerhöchsten Anerkennung bekanntgegeben werde. Zufolge allerhöchster Entschließung vom 12. April dieses Jahres ist die Direction des Hof-Operntheaters dem Director des Carl-Theaters in Wien, Franz Jauner, übertragen worden.

* Die Direction des Cursaal-Theaters zu Ems hat für die Saison dieses Jahres nicht Herr von Schimmelpfenning von der Oye erhalten, sondern dieselbe wurde dem Director des Straßburger Theaters, Herrn Alexander Heßler, der sie auch im vorigen Jahre führte, zugesprochen. Die Saison beginnt am 1. Juni und schließt mit 31. August und wird dieselbe mit einer deutschen (Lustspiel- und Operetten-) und einer französischen (Lustspiel-) Gesellschaft eröffnet werden.

* Capellmeister Carl Götze in Breslau hat soeben eine dreiactige komische Oper: „Die falsche Königin" vollendet, welche eine Episode aus der französischen Revolution zum Vorwurf hat und für das Hoftheater in Weimar zur Aufführung angenommen worden ist.

* „Le Chevalier de Cordessac" heißt eine neue von B. d'Orgeval componirte Oper, welche in Rouen zur Aufführung kommen soll.

* Zu Marseille hat eine neue Oper — „La Fiancée de Venise", Text von Molinari, Musik von Wroblewsky — bei ihrer ersten Aufführung guten Succeß gehabt.

* Im Grand-Théâtre zu Bordeaux ist Lenepveu's Oper „Le Florentin" mit Beifall gegeben worden.

* Im Teatro Bra zu Alessandria (in Oberitalien) hat eine neue Operette „La Rosa del Cadore" von Maëstro Predezzi guten Erfolg gehabt.

* In Pest wurde zum ersten Male Verdi's „Aida" mit großem Erfolge aufgeführt. Minnie Hauck, welche die Titelpartie sang, wurde nach ihrer ersten Arie 8 Mal, im Laufe der ganzen Vorstellung an 30 Mal gerufen.

* Vom „Wärwolf". Es ist ein öffentliches Geheimniß, schreibt die „Mont.-Ztg.", daß sich unter dem pseudonymen Franz, dem Componisten des in Berlin im Saale der Singakademie aufgeführten Opernfragmentes „Der Wärwolf", der Graf Bolko von Hochberg verbirgt. Wie man erzählt, hätten die Kosten der Aufführung 10,000 Thaler betragen.

* Rubinstein's Oper „Die Maccabäer" ist in Berlin im königl. Opernhaus am 17. April mit großem Erfolg in Scene gegangen, der Componist und die Hauptdarsteller wurden nach allen Actschlüssen mehrmals gerufen. Der Kaiser, welcher mit der kaiserlichen Familie der Oper beiwohnte, hat Rubinstein nach der Aufführung in die Kaiserliche Loge beschieden, ihn wegen des großen Erfolges seiner Oper beglückwünscht und ihm den Kronenorden dritter Classe verliehen. Rubinstein ist nun am 19. April nach Paris abgereist, um dort am 24. April die erste Aufführung seiner geistlichen Oper „Der Thurm zu Babel" zu dirigiren.

* Die neue Oper des Hofcapellmeisters Abert: „Enzio von Hohenstaufen" ging im königl. Hof-Theater in Stuttgart mit gutem Erfolg in Scene. Das Werk ist eine Umarbeitung des bereits vor 13 Jahren zur Aufführung gekommenen „König Enzio".

* Herr Hans Richter, der als Capellmeister an das Wiener Hofoperntheater berufen ist, soll bereits am 1. Mai sein neues Amt antreten, wenn es ihm gelingt, die Enthebung von seiner Stellung in Pest bis dahin zu erwirken; sollte dies nicht der Fall sein, so wird er erst mit Beginn der Sommerferien die ungarische Hauptstadt verlassen.

* Herr Hofcapellmeister Dessoff hat seine Stellung am Hoftheater in Carlsruhe mit der Leitung der Oper „Tell" von Rossini glücklich angetreten.

* Frau Mallinger gastirt gegenwärtig im Hoftheater in München.

* Die Altistin Fräulein Elsa Keller wird nunmehr definitiv an der Königl. Hofbühne in Berlin gastiren und zwar vom 3. bis 10. Mai in den Partien der „Azucena", „Selika" und „Ortrud".

* Die Londoner Opernsaison hat nunmehr begonnen. Die Royal Italian Opera im Coventgarden-Theater und Her Majesty's Opera im Drurylane-Theater haben ihre weltberühmten Vorstellungen eröffnet und vor ihnen treten alle anderen theatralischen Ereignisse in den „wohlverdienten" Hintergrund. Man könnte füglich fragen, warum man in aller Welt mit diesen zwei Opernhäusern so viel Wesens macht. Sie zeichnen sich nur dadurch aus, daß sie ihre Mitglieder sehr gut bezahlen und naturgemäß sich auch ihre Logen und Sperrsitze am theuersten bezahlen lassen. Sie geben ihre Vorstellungen zehn Wochen lang jeden zweiten Tag, produciren nichts als alte Opern und haben jahraus jahrein dasselbe Personal. Alljährlich wird mit derselben Bestimmtheit von dem Pächter der Royal Italian Opera, Mr. Gye, die Aufführung einer Serie von neuen Opern versprochen, die alljährlich mit derselben Bestimmtheit nicht zur Aufführung gelangen. Mr. Gye hat ein leichtes Spiel. Er füttert die guten Londoner mit „Martha", „Trovatore", „Robert der Teufel" &c. und als Zugabe „verspricht" er ihnen „Romeo und Julie", „Semiramide" und „Les Prés aux Clercs", ja sogar schon seit drei Jahren auch „Lohengrin", die erste Oper Wagner's in London. „Lohengrin" hat er sogar „ernstlich versprochen", und da muß man's doch glauben. Um natürlich auch dem Namen „Italian Opera" gerecht zu werden, müssen die Künstler ihre Tauf- und Zunamen in italienische verwandeln. Strakosch heißt Strakoschi, Wilt Vilda, Grundelberger Bianesi u. s. f., ein harmloses Spiel, das man sich gerne gefallen läßt. Als Sterne prangen an der Italian Opera Mad. Adelina Patti und Mad. Vilda, — an Her Majesty's Opera Mad. Nilsson, die schwedische Nachtigall, und Mad. Tietjens. — Während Coventgarden bereits am 30. März und Drury-Lane am 10. April eröffnet wurden, weilt die Primadonna des einen Theaters in Brüssel (Théâtre de la Monnaie), während die andere die Wiener beglückt. Aber so schreibt es die theatralische Etikette vor. Eine „erste Sängerin" würde in der Londoner Oper um keinen Preis in der Eröffnungsvorstellung singen; je besser die Sängerin, desto später ihr erstes Auftreten, und deshalb machte auch die italienische Wienerin, Mad. Vilda, erst vor wenigen Tagen ihre „first appearance".

* In Helsingfors hat Herr Musikdirector Faltin mit seinem Gesangverein am 3. und 5. April — zum ersten Mal in Finnland, wenn nicht zum ersten Male in Rußland — Bach's Matthäus-Passion aufgeführt, unter Mitwirkung von Herrn Domsänger Geyer aus Berlin, Fräulein E. Strömmer, Primadonna der finnischen Oper, der Herren Bergholm, Dunker (Sänger bei der finnischen Oper), Herrn Lange (vom schwedischen Theater) und Mitgliedern des Vereins. Der Erfolg war ein vollständiger, alle Erwartungen weit übertreffender.

* Der Schiller-Verein zu Triest hat am 20. März ein Concert gegeben, welches als sehr gut ausgefallen bezeichnet wird und folgendes Programm hatte: Anacreon-Ouverture von Cherubini; „An die Nacht", Fantasie für Altsolo und Orchester von Volkmann; Violinconcert von Beethoven (gespielt von Herrn Heller); Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt". Dirigent war der genannte Herr Heller, welcher an dem Concertabend auch mit einem Lorbeerkranz und — was ihm vielleicht noch lieber ist — mit einer goldnen Uhr nebst Kette bedacht worden ist.

* In München fand am 12. April eine Aufführung von Liszt's Oratorium „Christus" statt.

* Hans von Bülow hat London, reich an Triumphen, verlassen, um seine lange projectirte amerikanische Kunstreise anzutreten. Am 15. April gab er in der St. James Hall sein Abschieds-Concert, das eine ungeheure Zuhörerschaft anzog, und nach dem Schlusse desselben wurde ihm eine glänzende Ovation zu Theil.

* Ein junger Pianist, Massimo Marchisio geheißen, hat in Turin mit Glück seinen ersten Schritt in die Oeffentlichkeit gethan.

* Der Königl. Musikdirector Herr B. Bilse, welcher am 30. April in Berlin sein letztes Concert giebt, um dann mit seinem aus 65 Künstlern bestehenden Orchester auf fünf Monate nach St. Petersburg zu gehen, wird auf der Reise dorthin fünf Concerte in Ostpreußen und zwar im Schloßremter in Marienburg, in Danzig und in Königsberg geben.

* Das Orchesterpersonal der Wiener „Komischen Oper" hat sich nach seiner Kündigung zu einer „Wiener Tonkünstler-Capelle" vereinigt, um während des Sommers einen Erwerb durch öffentliche Productionen zu suchen, deren artistische Leitung Capellmeister Joseph Hellmesberger jun. übernommen hat.

* Liszt ist zu längerem Aufenthalt in Weimar angekommen.

* Brahms hat seine Stelle als Dirigent der Gesellschaftsconcerte in Wien aufgegeben.

* Herr Professor Philipp Spitta, der zu Ostern 1874 vom Gymnasium in Sondershausen an die Nicolaischule in Leipzig berufen wurde, hat nach nur einjähriger Wirksamkeit letztere Anstalt diese Ostern wieder verlassen und einen ehrenvollen Ruf als außerordentlicher Professor der Musikgeschichte an der Universität in Berlin, sowie Professor der Musikgeschichte und Secretär an der königl. Akademie der Tonkunst daselbst angenommen. Professor Spitta hat in der kurzen Zeit seines Leipziger Aufenthaltes, trotzdem daß er wenig an die Oeffentlichkeit getreten ist, doch durch die in seinem speciellen Fache — der Musikwissenschaft und Musikgeschichte — nicht eben häufige Gründlichkeit der wissenschaftlichen Bildung, wie durch das Gewicht und den Adel seiner Persönlichkeit in allen Kreisen, mit denen er in Berührung gekommen, in hohem Grade anregend und befruchtend gewirkt. In dem vor wenigen Monaten hier gestifteten Bach-Verein, dessen intellectuelle Urheberschaft auf ihn allein zurückzuführen ist, hat er sich in Leipzig ein bleibendes Denkmal errichtet.

* Zu Frankenthal fand am 11. April die feierliche Enthüllung der Kaiserglocke statt. Eine ungeheuere Menschenmenge, wie sie Frankenthal kaum noch gesehen, war herbeigeströmt. Die Stadt war reich beflaggt mit deutschen und bayerischen Fahnen. An dem sehr zahlreichen Festzuge (etwa 2600 bis 2800 Personen) hatten sich betheiligt die Schuljugend unter Führung ihrer Lehrer, zahlreiche Arbeiter- und sonstige Vereine mit ihren Fahnen; Feuerwehr und Turnerschaft bildeten das Geleite. Den weiten Marktplatz mochten, als der Zug angelangt, etwa 8—10,000 Menschen bedecken. Alles harrte der Enthüllung des nunmehr vollendeten Werkes des Andreas Hamm in großer Spannung entgegen, und als die Hülle endlich gefallen, lief ein Laut freudiger Bewunderung durch die ganze Versammlung. Die Feier war begleitet von einem Prolog, von Musik und Gesang im Freien, worauf ein Concert in der protestantischen Kirche folgte, dessen Hauptaufführung in dem „Lied von der Glocke" nach Romberg's Composition bestand.

* Fünfzigjähriges Künstler-Jubiläum. Der Königl. Concertmeister Hubert Ries in Berlin feierte am 1. April sein 50jähriges Jubiläum. Der Künstler-Jubilar, geboren am 1. April 1802 in Bonn, hatte L. Spohr und Hauptmann zu seinen Lehrmeistern und ward am 1. April 1825 an der Königlichen Oper zu Berlin als Kammermusikus vom General-Intendanten Grafen Brühl angestellt. Im Jahre 1836 ward er auf Antrag des General-Intendanten Grafen von Redern, so wie des General-Musik-Directors Spontini von Friedrich Wilhelm III. zum Concertmeister ernannt, eine Stelle, welche Ries bis zum Jahre 1873 inne hatte und dann als solcher in den Ruhestand versetzt ward. Im Jahre 1852 wurde Ries — nach dem Tode des Concertmeisters Möser — als Lehrer der durch den General-Intendanten von Hülsen reorganisirten Theater-Instrumental-Schule angestellt, und er leitet dieses Institut, aus welchem seitdem einige 40 Kammermusiker hervorgegangen sind, heute noch in voller Rüstigkeit. Zu seinem Jubiläum erhielt er von dem Kaiser den Kronen-Orden 4. Classe nebst einem herzlich wohlwollenden Schreiben von dem General-Intendanten von Hülsen.

* Eine Anzahl Kunstfreunde in Cöln hat zur 25jährigen Gründungsfeier der Musikschule eine Stiftung mit dem Capital von 90,000 Mark errichtet. Die Zinsen desselben sind dem Herrn Capellmeister Dr. Ferdinand Hiller und seiner Gattin auf Lebensdauer zugeschrieben, und später fällt das Capital an die Musikschule.

* Die verstorbene Pianistin Madame Pleyel hat in ihrem Testament der Gesellschaft der Musiker in Paris eine Summe von 10,000 Frcs. vermacht. Außerdem ordnete sie an, daß der Ertrag vom Verkauf ihrer Juwelen in Renten zur Unterstützung nothleidender Künstler convertirt werde.

* In Stratford-upon-Avon, dem Geburtsorte Shakespeare's, wird am 23. April der Grundstein zu einem neuen Theater gelegt werden, das dort zum Gedächtniß des großen Dichters errichtet werden soll. Mit diesem Theater beabsichtigt man zugleich eine dramatische Schule zu verbinden.

* Das in Leipzig in den Promenadenanlagen an der ersten Bürgerschule aufgestellte Denkmal Robert Schumann's ist ein Obelisk aus grauem, polirtem Granit, der auf der Vorderseite das wohlgetroffene, in Bronze ausgeführte Medaillonporträt des Componisten enthält.

* Im Theater zu Königsberg wurde Fräulein Marianne Brandt nach Beendigung ihres Gastspiels ein silberner Lorbeerkranz überreicht.

* Der König von Wüttemberg hat den Componisten und Lehrer am Conservatorium in Stuttgart, Herrn G. Linder, das Prädicat eines Königl. Musikdirectors verliehen.

* Herr Capellmeister Mühldorfer in Leipzig erhielt vom Herzog von Coburg das Ritterkreuz des Hausordens.

* Georg Herwegh, der Sänger der „Lieder eines Lebendigen", ist im 58. Lebensjahre in Baden-Baden gestorben. Der Name Herwegh's ist mit dem Freiheitskampfe des deutschen Volkes innig verknüpft; der verstorbene Dichter gehörte zu jener kleinen Schaar, welche die Jugend Deutschlands mit glühenden Freiheitsliedern aufstachelten, aber im Momente des Ausbruches sich auch selbst in die Reihe der Kämpfer stellten. Herwegh wurde am 31. Mai 1817 in Stuttgart geboren.

* Alphonse Royer, ehemaliger Director der Großen Oper in Paris und einer der Träger der literarischen Bewegung der Dreißiger Jahre, an deren Spitze Victor Hugo stand, ist daselbst im Alter von 72 Jahren gestorben. Er hat Donizetti die Textbücher zu „Lucia von Lammermoor", der „Favoritin" und „Don Pasquale" geliefert. Seine sonstigen dramatischen Arbeiten, sowie seine Romane und Poesien sind heut vergessen.

* Couderc, bis vor wenigen Jahren einer der beliebtesten Künstler der Pariser Komischen Oper, ist im Alter von 65 Jahren gestorben. Er gehörte zu den allem Anscheine nach unersetzlichen Trägern des alten Repertoires, der Werke von Hérold, Boieldieu, Auber &c.; aber auch einige neuere Werke, wie der „Sommernachtstraum" von Thomas, die „Reise nach China", „Jeannettens Hochzeit" und der „Capitain Henriot" hatten ihm einen großen Theil ihres Erfolgs zu danken.

## Opernrepertoire.

### Wien.

K. K. Hofoperntheater.

18. April. Nordstern v. Meyerbeer.
19. April. Fantasca, Ballet.
20. April. Lohengrin v. Wagner.
21. April. Die lustigen Weiber v. Nicolai.
22. April. Flick u. Flock, Ballet.
23. April. Der Widerspänstigen Zähmung v. Götz.
24. April. Oberon v. Weber.
25. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.
26. April. Fra Diavolo v. Auber.

### Dresden.

K. Hoftheater.

4. März. Lustige Weiber v. Nicolai.
6. März. Maurer u. Schlosser v. Auber.
7. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
9. März. Iphigenie in Tauris v. Gluck.
11. März. Lohengrin v. Wagner.
14. März. Jüdin v. Halevy.
16. März. Fidelio v. Beethoven.
18. März. Rigoletto v. Verdi.
28. März. Prophet v. Meyerbeer.
30. März. Maskenball v. Verdi.

### Frankfurt a. M.

Stadttheater.

1. März. Zauberflöte v. Mozart.
3. März. Oberon v. Weber.
7. u. 13. März. Dinorah v. Meyerbeer.
9. März. Postillon von Adam.
16. u. 22. März. Lustige Weiber v. Nicolai.
18. März. Der Waffenschmied v. Lortzing.
24. März. Margarethe v. Gounod.
29. März. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
31. März. Martha v. Flotow.

### Chemnitz.

Stadttheater.

25. Jan. Astorga v. Abert.
28. Jan. Don Juan v. Mozart.
1. Febr. Das Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
8. Febr. Tell v. Rossini.
11. Febr. Fidelio v. Beethoven.
28. Febr., 4., 8., 11., 14., 19 u. 28. März u. 5. April. Aida v. Verdi.
13. März. Figaro's Hochzeit von Mozart.
30 März. Weisse Dame v. Boieldieu.
4. April. Zampa v. Herold.
7. April. Barbier v. Rossini.
9. April. Tell v. Rossini.
11. u. 19. April. Lustige Weiber v. Nicolai.
13. April. Freischütz v. Weber.
14. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
16. April. Aida v. Verdi.

### Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

12. April. Faust de Gounod.
13. u. 19. April. La Reine de Chypre de Halevy.
18. April. Les Noces de Jeannette de Massé. La Dame blanche de Boieldieu.

### Paris.

Opéra.

4. — 18. April.

Hamlet de Thomas.
La Juive de Halevy.

Opéra comique.

4. — 18. April.

La Dame blanche de Boieldieu.
Carmen de Bizet.
La Fille du Régiment de Donizetti.
Le Caïd de Thomas.
Bonsoir, Monsieur Pantalon de Grisar.
Les Noces de Jeannette de Massé.
Richard Coeur de lion de Grétry.
Joconde de Nic. Isouard.
Le Chalet d'Adam.

## Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Angery, Frl. in London.
Arditi in Wien.
Bülow, H. v., in München.
Capoul in Wien.
Carrion in Königsberg.
Chiomi, Emilie, in Paris.
Dessoff in Carlsruhe.
Diaz de Soria in Paris.
Friedrich-Materna, Frau, in Berlin.
Grantzow, Adele, in Berlin.
Heermann in Marseille.
Joachim in Berlin.
Krebs, Mary, in London.
Lucca, Pauline, in Stuttgart.
Mallinger, Frau, in München.
Mauri, Rosita in Wien.
Mehlig, Anna, in Stuttgart.
Merelli in Wien.
Metzdorf in Wien.
Nilsson, Christine, in Brüssel.
Patti, Adeline, in Wien.
Radecke, Frl., in Riga.
Rendano in Paris.
Richter, Hans, in Wien.
Rubinstein in Paris.
Schlözer, Paul v., in Wien.
Smeroschi, Frl., in London.
Stolzenberg in Leipzig.
Strauss, Joh., in Paris.
Tellheim, Carolina, in Pesth.
Wagner, Richard, in Berlin.
Wilt, Frau, in London.
Zucchini in Wien.

---

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 23. Leipzig, April. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark, Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Das serbische Theater.

Die Serben besitzen zwei Theater, welche den an sie gestellten Anforderungen, soviel es eben die Verhältnisse erlauben, entsprechen, wenn auch bei der Kritik des serbischen Theaters nicht der gewöhnliche Maßstab angelegt werden darf. Das eine Theater hat seinen Sitz in Neusatz (in der Woiwodina), das andere in Belgrad. Das Neusatzer Theater wird vom Volke selbst erhalten, und zu diesem Zweck ist ein Fonds errichtet worden, der durch jährliche Beiträge (welche theils von Privaten oder von Gemeinden, Vereinen oder sonstigen Körperschaften zufließen) oder aber durch Legate vermehrt wird. Aus dem Erträgnisse dieses Fonds wird auch die Erhaltung des Theaters bestritten. Man hat in den gebildeten serbischen Kreisen die Nothwendigkeit des Theaters als Volksbildungsmittel längst erkannt und ist redlich bemüht, die Aufgabe, welche das serbische Theatrr zu erfüllen hat, lösen zu helfen. Ein unliebsamer Umstand ist jedoch mit Bedauern zu verzeichnen, der nämlich, daß man seitens der jetzigen ungarischen Regierung der Entwicklung eines serbischen Theaters alle möglichen Hindernisse in den Weg legt. Doch ist Hoffnung vorhanden, daß auch dieser Mißstand bald gehoben sein wird. Das Belgrader Theater wird vom Staate erhalten, und demselben werden aus allen Volkskreisen Sympathien entgegengebracht, wie man dies dem serbischen Volke kaum zugetraut hätte. Schauspielerische Talente giebt es unter den Serben genügend. Das Belgrader Theater hat bis vor Kurzem Kräfte aufzuweisen gehabt, wie solche Theatern größerer und höher entwickelter Nationen zur Ehre gereicht hätten. In letzterer Zeit finden wir Serben sogar an ausländischen Theatern thätig. Wir brau-

chen hier nur den Weimaraner Hofschauspieler Jocza Savits und das Mitglied des k. k. Hofburgtheaters in Wien, Fräulein Irma Jelenska zu erwähnen. Fräulein Jelenska gehörte bis vor Kurzem dem Belgrader Hof- und Nationaltheater an, woselbst sie Bedeutendes geleistet. Gelegentlich ihres Gastspiels in Wien — das im verflossenen Sommer stattfand — drückte sich die Wiener Kritik über die genannte Schauspielerin in einer sehr günstigen Weise aus. Dies ist also ein genügender Beweis dafür, daß die Serben für dieses Kunstfach allerdings befähigt sind.

## Aus den Ferientagen.

Vier Stücke für das Pianoforte zu vier Händen

von

**Josef Rheinberger.**

Op. 72. Heft 1. Pr. 2 Mk. 75 Pf. Heft 2. Pr. 2 Mk. 25 Pf.

Verlag von Präger und Meier in Bremen.

Ob diese Stücke „Aus der Ferienzeit“ stammen? Die erste Nummer spricht nicht von frischem Athem und höher pochendem Herzen; vielleicht spiegelt sich noch darin die Erinnerung an die eben beendete Berufsarbeit.

Die zweite Nummer versetzt uns unwillkürlich auf's Land; ihre Melodie tanzt anmuthig zwischen der Walzer- und Ländlerweise und giebt darin die Stimmung eines sinnigen Gemüthes.

In der dritten Nummer gerathen wir auf Gedanken an rüstige Wanderschaft durch pittoreske Gefilde; die Musik klingt hübsch und macht einen strammen Effect.

Macht der Componist in der vierten Nummer vielleicht in fremder Stadt einem Musiker Besuch? Es klingt so, aber aus erfrischtem Geist heraus, der uns wohl behagt.

L. K.

## Fünf Tonstücke

für Pianoforte und Violoncello oder Pianoforte und Violine

von

**F. W. Dietz.**

Op. 32. Heft 1—2 à 2 Mark.

Verlag von Präger und Meier in Bremen.

Die Violoncell-, resp. Violinstimme ist offenbar für Schüler bestimmt; die Musik ist der Erfindung nach wohl annehmbar, sie hat gemüthliche Sprache und wird, namentlich auf dem Violoncell gespielt, Vergnügen gewähren. Die vielen vorhandenen Violoncell- und Violinspieler in vorgerücktem Alter, welche nur wenig können, aber doch gern andere als kindliche Musik spielen möchten, werden diese Hefte nicht ungern durchgehen, zumal die Clavierpartie den Stücken etwas vollere musikalische Wirkung verleihet.

L. K.

# Dur und Moll.

* Wien, 15. April. Sonntag den 11. d. M. gab das gesammte Orchester-, Chor- und Solo-Personal der Kaiserlichen Hofoper zu Ehren des scheidenden Hofopern-Capellmeisters, Herrn Otto Dessoff, ein großes Concert im Musikvereinssaale. Nicht nur Wien, auch die benachbarten Städte Linz, Preßburg, Brünn, Graz und kleinere musikbedürftige Kreise hatten die Zahl der Zuhörer vermehrt, die herbeigeströmt waren, die „Neunte" in der seltenen Besetzung mit Hofopernkräften zu hören. Sämmtliche Karten waren viele Tage zuvor vergriffen und selbst die Generalprobe, die diesmal gegen mäßiges Eintrittsgeld zugänglich war, hatte unerhörten Zuspruch. Das Programm bestand außer der Symphonie noch aus der Euryanthe-Ouverture, der Arie zu „Leonore", gesungen von Herrn Walter, und dem Quintett: „Wirst du auch meiner gedenken", aus Mozart's Cosi fan tutte. In letzterem sangen die Damen Materna und Ehnn, die Herren Müller, von Rokitansky und Mayerhofer; in der Neunten hatten die Soli Frau Dustmann, Fräulein Gindele, die Herren Walter und von Rokitansky übernommen. Sie Alle waren bemüht, ihr Bestes zu leisten, und so trat auch im Orchester und Chor (auch hier sangen die Solisten der Hofoper) jeder Einzelne für Alle ein; es war eine erhebende Feier, wie sie sich in dieser Weise selten ereignet. Der Beifall des an der Aufführung wie an einem Familienfest theilnehmenden Publicums war der Erregtheit der Tagesstimmung entsprechend, die Kränze und Bouquets wuchsen förmlich aus der Erde. Und nachdem nun der scheidende Dirigent ein letztes und allerletztes Mal hervortrat, sich dankend zu verneigen, stand ihm noch eine weitere Ovation in engerem Kreise im kleineren Musikvereinssaal bevor. Dort waren die hervorragendsten Musikkräfte vereinigt, um von dem Gefeierten Abschied zu nehmen; Adressen, Albums mit kostbarem Inhalt wurden überreicht, Reden wurden gehalten, Kranz auf Kranz folgte, Umarmungen und Küsse ausgetauscht, bis schließlich sich Alles in einem herzhaften „Auf Wiedersehen!" Luft machte. Dessoff hat Wien am andern Tage verlassen und empfing noch bis zum Einsteigen in den je nach Umständen gefürchteten oder willkommenen Waggon die rührendsten Beweise von Verehrung und Liebe. Der König ist todt, es lebe der König! — Dessoff's Posten als Hofopern-Capellmeister ist bereits von Hans Richter eingenommen, bisher Director des Nationaltheaters in Pest und erkorener Leiter des Bayreuther Heldenunternehmens. Auch die Stelle eines Directors der Hofoper blieb nicht lange frei: Herr Franz Jauner, der bisherige Director des Carltheaters in der Leopoldstadt, hat sich endlich doch erweichen lassen, nachdem ihm die weitgehendsten, bis dahin für unerreichbar gehaltenen Zugeständnisse bewilligt wurden. Allem Anschein nach beginnt nunmehr eine neue Aera in dem glänzenden, viel geprüften Hause. Einem andern, nicht minder hart gebetteten Theater, der Komischen Oper, leuchtet im Augenblick der letzte Strahl eines untergehenden Opern-Unternehmens. Mit Ende der gegenwärtigen Vorstellungen der italienischen Operngesellschaft des Impresario Franchi, mit Mme. Adeline Patti an der Spitze, sagt sich die „Komische" von jeder weiteren Musikliebhaberei los. Den bisherigen Vorstellungen hat sich „Dinorah" und „Don Pasquale" zugesellt; in beiden Opern feierte Mme. Patti vollständige Triumphe für ihre unübertrefflichen Kunstleistungen und auch die Herren Capoul und Zucchini nahmen Theil am Applaus, der ihnen um so lieber zuerkannt wurde, als die bisherigen Nebenkräfte der Diva nicht darnach eingerichtet waren, den Kunstgenuß zu erhöhen.

* Düsseldorf, 1. April. Der Gesangverein „Oratorium" unter Leitung des Hofpianisten Herrn Theodor Ratzenberger veranstaltete gestern in diesem Winter bereits seine vierte Aufführung und bekundete durch die Correctheit und feine Nuancirung, mit denen alle Nummern des Programms zur Ausführung gelangten, seine anerkennenswerthe Leistungsfähigkeit. Der erste Theil bestand nur aus Werken Rubinstein's und gab Zeugniß von

dem reichen Genius des Componisten. Von hervorragender Schönheit sind der Frauenchor aus der Oper „Feramors“: „Auf zum Garten“ und das „Requiem für Mignon“ für gemischten Chor, Soloquartett, Pianoforte und Harmonium. In der Sonate Ddur für Pianoforte und Violoncello hatten wir die mit Freuden begrüßte Gelegenheit, Herrn Ratzenberger's schönes Spiel — schön in des Wortes bester Bedeutung — wieder einmal bewundern zu können. Im zweiten Theil stritten zwei Chorcompositionen von Tottmann: „Die stille Wasserrose“ und „Ostern“ mit dem „Schlaflied der Zwerge“ für Frauenchor von Reinecke um den Preis. Letzteres mußte wiederholt werden. Zwei Lieder für Bariton, „Der Lindenbaum“ von Schubert und „Aus meinen großen Schmerzen“ von Franz, wurden von einem Dilettanten mit schönem Organ und Vortrag gesungen. Wie schon oben angedeutet, legten alle Chorgesänge bestes Zeugniß ab von dem vortrefflich geschulten Chore sowohl, als von dem hervorragenden Talent seines Dirigenten. Herr Ratzenberger verstand es, alle seine Kräfte mit einem Blick zu leiten und alle Kräfte zu einem in sich harmonischen Ganzen zu vereinigen.

* Aus der Pfalz, 20 April. Für Ihre Leser dürfte die Nachricht von Interesse sein, daß seit etwa einem Jahre in der sonnigen Pfalz am Rhein in dem reizend am Fuße des Haardtgebirgs gelegenen Neustadt an der Haardt ein neuer Tempel der Kunst erstanden ist in einem wundervollen Saalbau in edlem Renaissance-Styl, von Professor Geul von München aufgeführt, wie ein solcher Prachtbau in gleicher Größe und Schönheit vielleicht nicht zum zweiten Male in Deutschland steht. Dadurch ist Neustadt insofern künstlerisch zu einer Großstadt geworden, weil es die günstige Lage eines Knotenpunctes von vier Eisenbahnen hat und durch diese bequemen Verkehrsadern die Bevölkerung der ganzen Pfalz und darüber hinaus in ganz kurzer Zeit von 1—1½ Stunden Eisenbahnfahrt bei bedeutenden Aufführungen vereinigt. Daß solche nun auch vielfach bereits im Laufe des Winters stattgefunden haben, mögen Sie aus den beifolgenden Concertprogrammen ersehen. Es traten hier auf: Wilhelmj, Frau Peschka-Leutner im zweiten Hofmann'schen Künstlerconcert, Frau Schröder-Hanfstängl und vor einigen Wochen Pauline Lucca, welch letzteres Concert ein Erträgniß von ca. 3000 fl. brachte. Für den ersten Pfingstfeiertag ist bereits Kindermann von München angekündigt und ist da wieder das volle Haus des großen Saales, in dem für ca. 1000 Sperrplätze und ebensoviel Stehplätze Raum ist, sicher. Künstler ersten Ranges erzielen hier gleiche Resultate wie in großen Städten. Durch die Schöpfung dieses Musentempels, der durch die Opferfreudigkeit der Bürgerschaft einer kleinen Stadt von ca. 10,000 Einwohnern erstanden in den Tagen der Begeisterung und Rettung aus arger Gefahr, nach dem großen Kriege von 1870—71, ist nach dem Principe der Selbstverwaltung das Mittel geschaffen die Segnungen, die aus der Pflege der Kunst quellen, culturfördernd in die äußersten Glieder des ganzen großen Reichskörpers zu tragen. Auf diese Weise wird auch den Gefahren, die ein gefürchtetes centralisirendes Regierungssystem birgt, am besten entgegengewirkt und die Gefahr für die Kunst ist dann auch nicht so groß, wenn im Interesse der Gesundheit des ganzen Reiches noch einige Residenzen eingehen müßten, wenn das Beispiel von Neustadt weitere Nachahmung findet.

* Hamburg, 14. März. Brahms' Triumphlied und Mendelssohn's erste Walpurgisnacht brachten die Philharmoniker in ihrem ersten Concerte am 19. Febr. zu Gehör. Erstgenanntes hochbedeutendes Werk stellte keine geringen Anforderungen an den Chor, nur eine durchaus klare und wohlausgefeilte Wiedergabe kann dem Hörer den richtigen Eindruck übermitteln, und da diese mit einer guten Wirkung des Werkes in allerengstem Zusammenhange stehenden Bedingungen hier in anerkennenswerther Weise erfüllt wurden, so war auch die Aufnahme seitens des Publicums eine im Allgemeinen sehr warme, theilweise sogar begeisterte. Nicht minder zündete Mendelssohn's farbenreiche Walpurgisnacht, der Chor führte seine allerdings unschweren Aufgaben in besonders glück-

licher Disposition durch. Die Soli waren durch Fräulein Keller, die Herren Link und Henschel aus Berlin trefflich besetzt. Das neunte Philharmonische Concert am 5. März hatte nur reine Instrumentalmusik zum Inhalt. Eine Sinfonie in Ddur Op. 68 von Carl Schwencke, dem längst verstorbenen bekannten Organisten, eröffnete den Abend. Das Werk fesselte namentlich in seinen ersten drei Sätzen sowohl durch die Frische und Anmuth der Gedanken wie durch eine treffliche Factur; im letzten Satze geht es mitunter etwas gewöhnlich zu, doch ist auch diesem ein gewisses pulsirendes Leben und feuriger Schwung nicht abzusprechen. Das Auditorium empfand anscheinend viel Freude an der Composition, was mit der darauf folgenden Lustspiel-Ouverture von C. von Holten (Manuscript) nicht der Fall war. Der selbstdirigirende Componist wurde sehr kühl abgefertigt, hat aber diesen Mißerfolg auch ziemlich verdient davongetragen. Seine Ouverture ist ein so schwächliches Product, wie uns lange keines begegnet, jeder Erfindung oder irgend wie sonst anregenden Inhaltes bar. Des es einigermaßen über Wasser haltenden orchestralen Schmuckes entkleidet, muß dieses Stück kaum zu ertragen sein. Ein wahres Vergnügen war es, als die ersten Töne von Herm. Grädener's fein und geistreich gemachtem Capriccio erklangen, es fand wie schon vor Jahren auch heute wieder lebhaften Beifall. Schubert's Cdur-Sinfonie schloß in nicht durchgängig tüchtiger Executirung den Abend. — Die Concertgeber machen sich in diesem Winter ziemlich rar. In Altona gaben die Herren G. Henschel aus Berlin und J. Boie ein recht genußreiches Concert unter Assistenz der Herren R. Kleinmichel, L. Lee, Schmahl, Kaiser und Schloming. Herr Henschel sang außer einer Ballade von Löwe und „In questa tomba" von Beethoven eine Anzahl prächtiger Lieder von Schubert, Brahms und Schumann. Herr Boie spielte Mozart's Gmoll-Quintett und mit Herrn Kleinmichel eine Sonate in Dmoll von Gade. Herr Kleinmichel endlich spielte ein Chopin'sches Nocturno und eine Valse-Caprice eigener Composition. — Herr H. Schubart hat gleichfalls in Altona am 12. März seine Triosoiréen beendet, ebenfalls Herr Marwege seinen Quartett-Cyclus hier. In der letzten Soirée hat ein Quartett von Heinr. Boie sehr angesprochen. — Das Stadttheater hat mit der neueinstudirten Auber'schen Oper „Des Teufels Antheil" einen guten Wurf gethan, die Oper gefällt sehr und besonders sind es Fräulein von Bretfeld (Carlo Broschi) und Herr Nachbaur (Raphael), die darin sehr reüssiren. Gestern wurde in glänzender Ausstattung Meyerbeer's Prophet gegeben. Für den Rest der Saison hat die Direction noch mit Fräulein Orgeni abgeschlossen.

* Zürich, 12. März. In zwei Extraconcerten trat am 27. Febr. und am 2. März das schwedische Damenquartett auf und feierte auch hier bei dichtbesetztem Saal glänzende Triumphe. Am 9. März fand sodann das Benefizconcert des Herrn Concertmeister Oskar Kahl statt. Er hatte zu seinem Solovortrag Mendelssohn's Emoll-Concert gewählt und trug es mit gewohnter Sicherheit und Feinheit vor. Von großem Interesse war das Dmoll-Concert für zwei Violinen und Streichorchester von Bach, wobei eine Schülerin des Herrn Kahl, Fräulein Emma Fisch aus Brugg, mitwirkte, welche die namentlich in Beziehung auf den Tact äußerst schwierige Aufgabe in vollendeter Weise löste; das Publicum war besonders von dem leichter verständlichen Mittelsatz ganz hingerissen. Möge die bescheidene Künstlerin sich bewegen lassen, noch öfter öffentlich aufzutreten! Herr Robert Freund aus Pesth, der sich zu allgemeiner Freude hier niedergelassen hat und auch im zweiten Schwedenconcert mitwirkte, spielte Chopin's Andante spianato und Polonaise mit bewundernswürdigem Feuer und fand wie bei jedem Auftreten stürmischen Applaus. Der 22jährige Pianist scheint ganz in Rubinstein's Fußstapfen zu treten und kann nicht genug empfohlen werden. Das Orchester spielte Schubert's Ouverture zu Rosamunde und die zweite Sinfonie (Fdur) unsres Hermann Götz, der ja in letzter Zeit besonders durch seine Oper Furore gemacht hat. Endlich wirkte auch der Männerchor „Zürich" in diesem schönen Concert mit: Wächterlied von Gernsheim und Morgenlied von Rietz.

* Kopenhagen, 10. März. Wenn der Frühling sich nähert, mehrt sich immer die Zahl der Concerte, weil die verschiedenen Vereine sich dann sputen müssen, um das Versäumte einzuholen und ihre eingegangenen Verpflichtungen rechtzeitig zu erfüllen, bevor die musikalische Welt die Hauptstadt verläßt, um sich für den Sommer auf ihren Landhäusern zu etabliren. Zuerst erwähnen wir die zweite Soirée für Kammermusik, von der königlichen Capelle gegeben. Dieselbe bestand aus: Quartett für Streichinstrumente in Gmoll von Robert Volkmann, Trio in Fismoll für Piano, Violine und Violoncell von C. Vernehow und Beethoven's Septett in Esdur. Das Quartett von Volkmann (vorgetragen von den Herren Svendsen, Hilmer, Holm und Rüdinger) hat einen sehr guten Eindruck gemacht, und namentlich gefiel das Andante und Scherzo; das erste Allegro con spirito wurde etwas unruhig und bizarr gefunden. Das Trio von Vernehow (die Herren Lembeke, Schörring und Rüdinger) ist nicht besonderer Originalität oder Tiefe der Erfindung halber hervorzuheben, ist aber als eine ganz angenehme Composition anzuhören; die besten Abtheilungen sind das erste Allegro und Vivace. Der Hauptgenuß des Abends war Beethoven's Septett, welchem Meisterwerke eine fein nuancirte ächt musikalische Ausführung zu Theil wurde. Keine einzige der Schönheiten ging verloren, und der Beifall war rauschend. Die sieben Herren waren: Tofte, Violine; Stockmar, Clarinette; Holm, Viola; V. Andersen, Fagott; J. Petersen, Horn; F. Benedix, Violoncell, und Blauhut, Contrabaß. Das zweite Concert, das wir heute besprechen, wurde im Solennitätssaale der Universität vom Cäcilienverein gegeben und war meist von einem ernstern und religiösen Charakter. Das Concert wurde eingeleitet mit Palestrina's sechsstimmigem Chor Credo aus Missa Papae Marcelli. Außerdem erwähnen wir Ave verum für fünfstimmigen Chor von Gounod, Sonate da camera für Violine von Pietro Locatelli (1693—1764), vorzüglich vom königl. Capellmusicus Svendsen vorgetragen, ein Duett vom spanischen Componisten Vincente Martin, Rossini's Chor La caritá und Arietta aus „Alessandro Stradella" (seelenvoll von Herrn Simonsen gesungen). Das königliche Theater hat eine französische Operette von Bazin „Advocat Pathelin" gegeben, die, sehr gut ausgeführt, vom Publicum mit Beifall aufgenommen worden ist, während die Zeitungskritiken sich theilweise gegen die Ausführung derartiger leichter Arbeiten auf der königlichen Bühne aussprechen. Die Einstudirung von „Tannhäuser" ist so weit vorgerückt, daß die erste Aufführung wahrscheinlich nächste Woche stattfinden wird. Der italienischen Operngesellschaft ist es gegangen wie erwartet. Obgleich dieselbe mehrere neue Kräfte erhielt, war ihr Schicksal doch abgemacht. Der Besuch war nicht so stark, daß die Kosten gedeckt wurden, und die Vorstellungen mußten aufhören. Später sind die Künstler engagirt worden auf dem Casinotheater in den Zwischenacten aufzutreten. Außer dem letzthin besprochenen Herrn Carrion sen. erwähnen wir noch von den besten Mitgliedern der Gesellschaft die Damen Cardini und Caranti und zwei junge Leute, die Herren Carrion jun. (Sohn des älteren) und Pasqualis, Tenorist und Baritonist, welche gewiß, wenn ihre Ausbildung in guter Richtung geleitet wird, bedeutende Künstler werden können; die Stimmmittel sind da.

* Paris, 21. März. Man denkt an der Großen Oper an eine Reprise von Rossini's „Comte Ory", welche zugleich mit Delibes' neuem Ballet herauskommen dürfte. Vorher aber müssen erst die „Hugenotten" an's Licht treten, an deren Decorationen an noch gemalt wird. Die Reprise der „Afrikanerin" im neuen Hause wird wahrscheinlich erst in nächster Saison vor sich gehen und es könnte sein, daß Mlle. Krauß die „Selica" fänge. — In der Opéra-comique werden vom 14. April ab wieder Auditionen von Verdi's Requiem stattfinden, die Sopran- und Altsoli werden, wie früher, von den Damen Stolz und Waldmann interpretirt; als Tenor- und Baßsolisten aber werden diesmal die Herren Masini und Medini fungiren. — Die Ankunft der in der Salle Ventadour auftreten sollenden russischen Truppe hat sich etwas verspätet, so daß erst nächsten Mit-

woch oder Donnerstag die erste Vorstellung stattfinden kann. Der Director der Truppe heißt übrigens nicht Ogareff, sondern Taniejeff. — Die Einweihung der zum Theater umgemodelten Salle Taitbout ist für Mittwoch angesetzt und werden bei dieser Gelegenheit vier einactige Operetten zu genießen sein: „Les trois grands prix" von Vernicat (Text von Delilia und La Senne), „Gandolfo" von Lecocq (Text von Chivot und Duru), „Amphitryon" von Lacome (Text von Nuitter und Beaumont), „Le Hanneton de la Châtelaine" von Douai (Text von Lassouche). — Im heutigen Conservatoire-Concert wird das Programm von vor acht Tagen abgespielt. — Bei Pasdeloup hat am vorigen Sonntag Reyer's Sigurd-Ouverture so günstigen Erfolg gehabt, daß sie heute wiederholt wird. Außerdem bringt das heutige Concert populaire die Sinfonien „La Reine" von Haydn und Adur von Beethoven, ein Andante für Violine („Le Songe") von Baillot (executirt von Herrn Maurin) und die Oberon-Ouverture. — Am Charfreitag giebt Pasdeloup ein Concert spirituel, in dem zum ersten Male Brahms' Requiem (oder vielmehr fünf Sätze aus demselben) zu Gehör kommen wird. — Massenet's neues Mysterium „Ève" hat bei seiner ersten Vorführung in Lamoureux's Société de l'Harmonie sacrée guten Erfolg gehabt. — Dasjenige der drei von Danbé in der Salle Ventadour zu gebenden großen Concerte, in welchem Rubinstein's „Thurmbau zu Babel" vorkommt, findet am 27. April statt. Die anderen beiden — am 30. März und 16. Mai statthabend — werden Mme. de Grandval's „La Forêt" und Felicien David's „Christophe Colomb" bringen.

* **Paris**, 28. März. Die hiesigen subventionirten Theater haben comme de coutume am Chardonnerstag, -Freitag und -Sonnabend relâche gemacht. Die Opéra-comique thut heute ihre Pforten wieder auf (mit „Mignon" und dem „Chalet") und die Große Oper nimmt ihre unterbrochene Thätigkeit nächsten Montag wieder auf und zwar — wenn es dabei bleibt — mit „Hamlet". Allgemein ist man gespannt, wie sich Mme. Carvalho als „Ophelia", machen werde, und namentlich ob bei der Abordirung dieser Rolle nicht das „zu spät" zur Geltung kommen werde. — Der Impresario Moritz Strakosch soll bereits die Projectirung einer italienischen Oper für nächsten Winter im Auge haben und namentlich mit Adelina Patti in Unterhandlung getreten sein. Doch sei es, wie man weiter hört, nicht die Salle Ventadour, auf die er für seine Vorstellungen reflectire, sondern ein anderes noch nicht näher bezeichnetes Theater. — Die russischen Vorstellungen in der Salle Ventadour sollen morgen ihren Anfang nehmen. — Offenbach hat am vorigen Sonntag in der Gaîté dem Personal (typographischem und anderm) der hauptsächlichsten hiesigen Journale eine Tagesvorstellung seiner „Geneviève de Brabant" gegeben, ist auch selber am Dirigentenpult gesessen und von den Eingeladenen sehr fêtirt worden. — Die theatralische Carrière der Salle Taitbout beginnt heute mit dem von uns bereits mitgetheilten Operetten-Programm. — Das Concert spirituel des Conservatoire am Charfreitag trug seinem Charakter nur durch drei Nummern Rechnung: durch eine Salutation angélique (ein ziemlich schwächliches Product) von Gounod, durch das Ave Maria mit englisch Horn von Cherubini und durch einen Chor aus „Paulus" von Mendelssohn; außerdem gab's die Freischütz-Ouverture, Mendelssohn's Amoll-Sinfonie und Beethoven's durch Herrn Sarasate interpretirtes Violinconcert. — Im Châtelet gab's am Charfreitag erste Auditionen des ersten Actes aus Saint-Saëns' biblischem Drama „Samson" (früher als „Dalila" bezeichnet) und von Gounod's „Jésus sur le lac de Tibériade"; letztere Composition hat mehr gefallen als die erstere. — Die fünf (oder fünftehalb) Sätze aus Brahms' Requiem, welche Pasdeloup am Charfreitag den Parisern vorgesetzt hat, sind den letzteren augenscheinlich mehr Gegenstand der Verblüffung als des Vergnügens gewesen. — Die zahlreichen Verehrer der Mme. Szarvady sehen mit Interesse dem Concert entgegen, welches die der Oeffentlichkeit zu sehr entzogene Künstlerin für den 3. April im Pleyel'schen Saale angesetzt hat und in dem sie unter Andern die Concerte in Esdur von Beethoven und in Amoll von Schumann vortragen wird.

* **Ueber die zweite Berliner Aufführung** der „Maccabäer" von Rubinstein bemerkt Gustav Engel in der Vossischen Zeitung: „Die zweite Aufführung der Maccabäer fand am Dienstag unter der Leitung des Herrn K. M. Eckert statt, der mit Ausschluß der letzten von dem Componisten selbst überwachten Proben das Werk in gewohnter Umsicht und Genauigkeit zu der jetzigen Höhe der Ausführung gebracht hatte. Die Wiederholung ging noch glatter und befriedigender von Statten. Chor und Ensemble ließen jetzt auch in dem schwierigen Finale des ersten Actes fast nichts mehr zu wünschen übrig; und das Duett im zweiten Acte zwischen Kleopatra und Eleazar hatte theils durch Kürzungen, theils durch eine bessere Stimm-Disposition des Tenors Herrn Ernst in seiner Wirkung erheblich gewonnen, so daß es ebenfalls zu lebhaftem Beifall und Hervorruf der Sänger führte. Alles Uebrige verlief wie am ersten Abend; erwähnen wollen wir nur noch, daß nun auch die Leistungen des Fräulein Grossi, deren Stimme schöner als je klang, zu ihrer vollen Geltung gelangte. Ob übrigens jetzt noch weitere Kürzungen nothwendig sind, wie mehrfach behauptet worden, will uns doch zweifelhaft scheinen bei einer Oper im großen Styl, die nicht viel über drei Stunden dauert und überreicher Handlung ist. Die Hast und Unruhe, die gar keine Form sich entfalten lassen will, löst schließlich die Musik selber auf." — Am 29. April findet übrigens die letzte (vierte) Vorstellung der „Maccabäer" in dieser Saison statt, dabei gleichzeitig das letzte Auftreten vor ihrem Urlaub von Fräulein Brandt, Fräulein Grossi und Herrn Betz.

* **„Aïda" auf Reisen.** Herr Director Sasse, welcher die Verdi'sche Oper „Aïda" mit glänzender Ausstattung am Chemnitzer Stadttheater zur Aufführung brachte, nützt sein Pfund jetzt aus, indem er mit der ganzen Oper, Decorationen, Costümen und vollständigem Solo- und Chorpersonal auf Reisen geht und dieselbe vorläufig an zwei Abenden am Altenburger Hoftheater und an drei Abenden am Carltheater zu Leipzig zur Aufführung bringt.

* **Das Stadttheater in Düsseldorf** brachte noch kurz vor Schluß mit recht gutem Erfolge eine einactige romantische Oper „Der Geiger von Gmünd" als Novität. Das Libretto ist von Hermann Hirschel.

* **In Folge des Successes,** den des Maëstro Giov. Rossi Oper „La Contessa d'Altenberg" in Genua davongetragen, hat der Verleger Ricordi zu Mailand dem genannten Componisten zur Verfertigung einer weitern neuen Oper den Auftrag gegeben.

* **Die Oper „Scomburga"** des Maëstro Pellegrini hat bei ihrer ersten Aufführung zu Brescia großen Erfolg gehabt. Der Componist ist an die 20 Mal gerufen worden.

* **Die Gala-Vorstellungen** in der Fenice zu Venedig bei Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich enthielt Donizetti's „Lucia" (mit Sgra. Albani und den Sgri. Tamagno, Parboni und Zucchelli als Hauptinterpreten) und das Ballet „Satanella".

* **Im Théâtre Gymnase zu Marseille** ist eine neue einactige Oper — „Le Barbier du Roi", Musik von Leop. Guizou, Text von J. Caccia — mit gutem Erfolg zur ersten Aufführung gekommen.

* **Die Zöglinge des Petersburger Conservatoriums** führten am 7. April im Alexandra-Theater Scenen aus Gounod's „Faust" und am 11. April ebendaselbst (unter Leitung des Herrn Ferrero) Scenen aus Mozart's „Don Juan" auf. Das Publicum folgte den Leistungen mit vielem Interesse; unter den Zöglingen zeichnete sich das männliche Personal sehr vortheilhaft aus, wogegen die Leistungen des weiblichen Theils der Mitwirkenden, hinsichtlich Correctheit, Sauberkeit und besonders Reinheit der Intonation, zu wünschen übrig ließen.

* Die russischen Opernvorstellungen in Odessa beginnen den 27. April. Die Truppe zählt ausgezeichnete Kräfte; unter Anderen die Damen Lawrofsky, Menschikowa, Kadmina, Luzenko, und die Herren Orloff, Rapport, Ljaroff und Wassiljeff.

* Im Laufe des Sommers will die Gesellschaft der Pariser Komischen Oper in Wien während ihrer zwei Ferienmonate gastiren. Das Gastspiel wird entweder im Theater an der Wien stattfinden oder in der Komischen Oper.

* Herrn von Herbeck, dem abgetretenen Director des Hofoperntheaters in Wien, wurde außer seiner Pension noch eine besondere Gratification von 1000 Gulden angewiesen.

* Herr Hanns Richter, der neue Capellmeister des Hofoperntheaters in Wien, bezieht ein Jahresgehalt von 5000 Gulden, also nicht ganz so viel wie die Primadonna.

* Herr M. Wallenstein, als Componist sehr wohl bekannt, hat seine Stellung in Darmstadt als Großherzogl. Kammervirtuose quittirt und ist einem Rufe als erster Capellmeister für das Stadttheater zu Frankfurt a. M. gefolgt.

* Herr Hofcapellmeister Wilhelm Kalliwoda in Carlsruhe ist in Ruhestand getreten mit Beibehaltung dieses Charakters und unter Verleihung des Titels Hofpianist.

* Frau Otto-Alvsleben, welche unlängst in Hamburg in einem Concerte ihre große Gesangsvirtuosität bekundete, ist vom Director Pollini für das Hamburger Stadttheater auf acht Monate, vom 1. Septbr. d. J. bis Ende April 1876, engagirt worden.

* Der Königl. Kammersänger Herr Franz Betz in Berlin begiebt sich Anfang nächsten Monats nach Breslau, um am dortigen Stadttheater einen Cyclus von Gastrollen zu absolviren. Wie bis jetzt bestimmt, sind vornehmlich Richard Wagner'sche und Heinrich Marschner'sche Partien dazu ausersehen, des Künstlers bereits feststehenden Ruf in Breslau zu erneuern.

* In Berlin im Opernhause wird die Solotänzerin Signora Caterina Battera demnächst gastiren und zuerst in „Sardanapal" auftreten.

* In der diesjährigen Londoner italienischen Stagione im Coventgarden hat kürzlich Fräulein Zaré Thalberg, eine Tochter des berühmten Pianisten, ihr erstes Debut als Zerline im „Don Juan" gegeben. Die Londoner Blätter, an ihrer Spitze die Times, feiern die siebzehnjährige Debütantin, welche mit jener Rolle zum erstenmal die Bretter betrat, in enthusiastischen Ausdrücken; seit dem ersten Auftreten der Patti habe keine Sängerin das Publicum in gleichem Sturmlaufe gewonnen. Die Times rühmt die Weichheit und seltene Höhe des jugendfrischen Soprans.

* Wir haben mehrfach mitgetheilt, welche Aufmerksamkeit die Bühnenleiter und Impresarii der Gesangsschule des Wiener Conservatoriums zuwenden und wie manche Talente dadurch dem Wiener Hof-Operntheater verloren gingen, daß man es bisher unterließ, Schülerinnen, welche baldige erfreuliche Kunstleistungen in sichere Aussicht stellten, für die Zukunft dem Wiener Hof-Operninstitut zu sichern. Director Jauner, welcher der letzten Production der Conservatoriums-Zöglinge beiwohnte, machte in dieser Beziehung interessante Erfahrungen. Er fand nämlich, daß das Talent und die jetzige Ausbildung mehrerer Damen sehr erfreuliche und tüchtige Leistungen für die Bühne versprechen; auf seine Erkundigung erhielt er aber die Auskunft, daß eine der jungen Damen, Fräulein Kunz, wie wir bereits gemeldet haben, schon für die Berliner Hof-Oper, eine andere, Fräulein Etelka Gerster, vom Impresario Gardini für London und Petersburg, auf fünf Jahre engagirt worden ist.

* In Paris im Théâtre Ventadour findet am 27. April die erste Aufführung von Rubinstein's „Thurm zu Babel" unter Direction des Componisten statt. An demselben Abend spielt Rubinstein sein neues Clavier-Concert.

* Frau Szarvady hat in dem Concert, welches sie nach längerm Fernbleiben von der Oeffentlichkeit am 3. April zu Paris gegeben, allgemeines Entzücken erregt. Die von der trefflichen Pianistin vorgetragenen Sachen waren: Schumann's Amoll-Concert, Beethoven's Esdur-Concert, Serenade und Allegro giojoso von Mendelssohn, Etude, Notturno und Walzer von Chopin.

* Die Société de Musique zu Brüssel giebt am 26. April ein Concert, welches den „Herbst" aus Haydn's „Jahreszeiten" und Schumann's „Faust" zum Inhalt hat. Georg Henschel aus Berlin und Frau Walter-Strauß aus Basel werden solistisch mitwirkend sein.

* Der Augsburger Oratorienverein gab am 20. April sein fünfzigstes Abonnement-Concert, nachdem er am 12. December 1866 seine Wirksamkeit begonnen hatte. Dieses Jubiläum war von mehrfachen wohlverdienten Ovationen für den Gründer und langjährigen Leiter des Vereins, den Director der Augsburger Musikschule Herrn Capellmeister Schletterer, begleitet. Nachdem dem Gefeierten schon vor dem Concert eine goldene Uhr nebst Kette als Geschenk der Vereinsmitglieder überreicht worden war, empfing er während des Concerts aus zarter Hand einen Lorbeerkranz unter dem rauschenden Beifalle des Publicums. An großen Chorwerken wurden seit dem Bestehen des Vereins aufgeführt: von Händel: Messias, Samson, Acis und Galathea, Alexanderfest; von Bach: Matthäus-Passion; von Mendelssohn: Paulus, Elias, Walpurgisnacht, Athalia; von Gluck: Orpheus und Eurydice; von Weber: Kampf und Sieg; von Mozart: König Thamos und Idomeneo (Chöre); von Pergolese: Stabat mater; von Beethoven: Ruinen von Athen; von Schubert: Rosamunde und Mirjam's Siegesgesang; von Schumann: Paradies und Peri und der Rose Pilgerfahrt; von Gade: Erlkönigs Tochter und die Kreuzfahrer; von Bruch: Frithjof. Hierzu kommt noch eine Menge kleinerer Werke, z. B. fast alle Psalmen von Mendelssohn, das spanische Liederspiel von Schumann, Frühlingslied von Gade &c. Von Instrumental-Werken wurden fast alle Mendelssohn'schen und Beethoven'schen Ouverturen und des letzteren acht erste Sinfonien aufgeführt. Im Ganzen kamen 240 Werke zur Aufführung (darunter von Beethoven allein 50), von denen 22 wiederholt wurden.

* Die am 1. Mai in Berlin stattfindende Sinfonie-Soirée der königlichen Capelle, die letzte dieser Saison, ist zugleich die dreihundertste überhaupt. Mit ihr schließen 33 Jahre des Bestehens dieser hauptsächlich der Pflege classischer Instrumentalwerke gewidmeten berühmten Concerte ab. Dem Institute ist bei diesem Anlaß von einem für die empfangenen Genüsse dankbaren Abonnenten ein kostbares Dirigentenpult geschenkt worden, das an diesem Abend zum ersten Male benutzt werden soll. Ein Festmahl der Capelle wird die Feier des Tages beschließen.

* Verdi's Requiem ist mit großem Erfolg in der italienischen Oper zu Cairo aufgeführt worden. Die Damen Waldmann und Fricci, sowie die Herren Fancelli und Medini waren die Solisten.

* Am Conservatorium zu Brügge hat neulich die Preisvertheilung stattgefunden, und bei dieser Gelegenheit war auch ein Concert, in dem an Orchestersachen Beethoven's Ddur-Sinfonie, ein Menuetto von Hinderyckx und ein Scherzo von Mestdagh (beide Zöglinge des Instituts), dann Instrumental- und Gesangsolovorträge verschiedener Laureaten und Laureatinnen vorkamen.

* Der junge Pianist Martucci hat zu Mailand in zwei Concerten wahrhaftes Furore gemacht. Auch seine Compositionen wurden sehr goutirt.

* Das schwedische Damen-Quartett gab während der letzten Wochen mit gutem Erfolge Concerte in der Schweiz.

* **Die Feier von Boieldieu's** hundertjährigem Geburtstag zu Rouen ist auf die Tage vom 12. bis 15. Juni angesetzt. Der rein musikalische Theil des officiellen Fest-Programms lautet: Erster Tag: Concert der Gesangvereine, der städtischen und Garnisonsmusiken; Zapfenstreich mit Fackelbeleuchtung über ein Motiv aus „Jean de Paris". Zweiter Tag: Aufführung von Fragmenten aus der „Dame blanche" und aus „Beniowski" sowie der von Ambr. Thomas componirten Fest-Cantate. Dritter Tag: Gala-Vorstellung im Théâtre des Arts (je ein Act aus der „Dame blanche", „Jean de Paris", „Les Deux Nuits" und „Le Nouveau Seigneur du Village") und Bekränzung der Büste Boieldieu's. Vierter Tag: Große Aufführung von Boieldieu'schen Sachen (darunter verschiedene in Frankreich noch nicht zu Gehör gekommene).

---

* **Franz Dupont**, Capellmeister am Stadttheater in Nürnberg, ist am 23. März im Alter von 53 Jahren gestorben.

* In **Mainz** starb Frau **Betty Schott**, die Wittwe des vor Kurzem verstorbenen Herrn Franz Schott.

* Frau **Vandenheuvel-Duprez**, eine allen europäischen Opernfreunden bekannte Coloratursängerin und Tochter des berühmten Tenoristen Duprez, ist zu Pau im Alter von 43 Jahren gestorben. Ihre schönsten Erfolge fallen in die Fünfziger Jahre, wo sie in Paris in der Komischen Oper und im Théâtre Lyrique glänzte; später gehörte sie der Großen Oper an und in diesem Engagement zog sie sich die Krankheit zu, welcher sie erlegen ist.

* Zu **Brüssel** starb der ehemalige Violoncellprofessor am dortigen Conservatorium **C. N. A. Warot**, 62 Jahre alt.

* **Gaëtano Nava**, Professor am Conservatorium zu Mailand, ist am 31. März gestorben. (Geboren war er im Jahre 1802.)

* Am 26. März starb zu **Mailand Bartolomeo Prati**, Gesangs-Professor am dortigen Conservatorium.

---

## Opernrepertoire.

### Wien.

K. K. Hofoperntheater.

25. April. Margarethe (Faust) v. Gounod.
26. April. Freischütz v. Weber.
27. April u. 3. Mai. Die Alpenhütte. Die verwandelten Weiber, Ballets.
28. April. Oberon v. Weber.
29. April. Aida v. Verdi.
30. April. Ellinor. Ballet.
1. Mai. Meistersinger v. Wagner.
2. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.

### Paris.

Opéra.
19. — 25. April.

Hamlet de Thomas.
Tell de Rossini.

Opéra comique.
19. — 25. April.

La Dame blanche de Boieldieu.
Carmen de Bizet.
Richard Coeur-de-Lion de Grétry.
Joconde de Nic. Isouard.
Le Chalet d'Adam.

## Concertrevue.

### Altenburg.

15. März. 3. Abonnementconcert. Ocean-Sinfonie v. Rubinstein. Arie von Lotti (Frl. Friedländer aus Leipzig). Concert f. Pfte. in Amoll v. Schumann (Frl. Irma Steinacker a. Leipzig). Lieder m. Pfte.: Melodie a. d. 15. Jahrh., bearb. v. Tappert, »Ich hatte einst ein schönes Vaterland« v. Lassen (Frl. Friedländer). Solostücke für Pfte. v. Chopin: Nocturno in Gdur, Polonaise in Asdur (Frl. Steinacker). Lieder m. Pfte. v. Reinecke: »O süsse Mutter«, Abendreihn (Frl. Friedländer). Ouv. Leonore No. 3 v. Beethoven.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 24. Leipzig, Mai. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deuschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Siebenzig Quartette für Männerstimmen

componirt von

### Carl Wilhelm.

Verlag von M. Schloß in Cöln.

Es ist mir unmöglich, beim Schreiben obigen Titels über die Empfindung zu schweigen, die mir der genannte Componist durch die Erinnerung erregt, welche sich an ihn knüpft. So erinnere ich mich, daß mir vor dem letzten Kriege seine „Wacht am Rhein" gar oft zu Gehör gelangte und mir immer nur als ein gewöhnlicher Männerchor erschien; nur die Zeile „Lieb Vaterland, magst ruhig sein", und die Schlußzeile, „Fest steht und treu die Wacht am Rhein", machten Eindruck. Der Aufschwung des Schlusses, nach der Wärme der Empfindung, mit welcher das liebe Vaterland wie eine liebe Mutter an's Herz gedrückt wurde, wirkte schon damals erhebend. Nun kam der Krieg, und was die Fahne dem Soldaten, das ward das Lied dem allgemeinen Gefühl; überall erklang es: es wehete und flatterte im Sturmwinde der Begeisterung vor uns, über uns, man glaubte das Lied mit Augen sehen zu können, so verkörperte sich's als eine singende siegende Germania. Und immer waren es doch im Grunde nur jene zwei Zeilen, welche entflammend wirkten, sie sind aber auch so einfach und wahr gedacht und gefühlt, daß sie jedes deutsche Gemüth wie etwas Selbstgeschaffenes anheimeln mußten. So segnen denn wir Lebende das Andenken des dahingegangenen Schöpfers des Liedes, das uns einst elektrisirte, ob es nun von einem gebildeten Chore, vom versammelten Volke, oder von einer Bande kriegswüthiger kleiner Straßenjungen gesungen wurde.

Es ist recht und gut, daß von demselben Componisten nun auch seine übrigen musikalischen Erzeugnisse gesammelt und veröffentlicht werden. Bereits früher hat die Firma Breitkopf und Härtel dazu den Anfang gemacht, indem sie die Lieder Wilhelm's in Verlag nahm; auch die Handlung von Schloß in Cöln tritt nun mit den Männerchören von Wilhelm hervor; beide Sammlungen sind zu edlem Zweck bestimmt, das Honorar der vorliegenden Männerchöre ist für die Herstellung eines Denksteins auf das Grab des Componisten ausgesetzt.

Ueber eine Sammlung von siebenzig Nummern ist bei einer Besprechung, schon des Raumes wegen, summarisch zu verfahren; aber auch sachlich ist solches hier naturgemäß, denn die Chorlieder Wilhelm's sind allesammt von schlichter Natur, in einzelnen Stücken und Stellen recht hübsch wirkend, im Ganzen gutklingend. Ein Dirigent voll guten Willens wird im Stande sein, aus verschiedenen Nummern dieser Sammlung „Etwas zu machen", wenn er seinen Männerverein nur dafür zu erwärmen versteht. Leider ist aber das Effectraffinement und die Großmusikantensucht in die Vereine eingekehrt, die frühere gemüthliche Singerei ist nicht mehr zeitgemäß; die großen Concerte, die Wettgesänge haben das Ziel der Wirkung aus den gesellschaftlichen Vereinen in das genußsüchtige große Publicum verlegt; das Volkslied schmeckt nicht mehr, da es auf's Herz zielt und von Herzen gesungen sein will, dagegen ist der colossale Blödsinn, dramatisch oder concertant, wie auch die allerschwachmattigste Süßsängerei von girrenden Liebchen und miesenden Schatzerln eifrig gesucht und nur zu oft auch gefunden. Für jene gemüthliche Zeit waren die Wilhelm'schen Männerchöre auf zweiter Rangstufe passend, und wo noch in Vereinen eine Gefühlsweise gemäß der früheren Zeit herrscht, da wird man an gar manchen dieser Gesänge Vergnügen haben. Möge es so sein!

L. K.

---

## Drei Salonstücke für Violine

mit Begleitung des Pianoforte

von

### F. W. Dietz.

Op. 41. Heft 1–3. Pr. à 1 Mk. 25. Pf.

Verlag von Präger und Meier in Bremen.

Was der Componist hier bietet, besteht in einem Allegretto pastorale, einem Andante cantabile und in einem Scherzoso. Die Erfindung ist hier weniger von innen heraus sprechend, als in den Violoncell- und Violinstücken Op. 32 desselben Componisten, vielmehr herrscht in den ersten beiden Nummern die Phrase etwas vor und nur die No. 3 ist von Charakter; doch liegt Alles gut für die Hände wenig könnender Geiger und ist die Arbeit in musikalischer Hinsicht im Allgemeinen acceptabel und so, daß man die Hefte als des Gebrauches werth bezeichnen darf.

L. K.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Im Monat April kamen im hiesigen Stadttheater 17 Opern zur Aufführung; von Mozart: „Don Juan“, „Die Zauberflöte“ und „Die Hochzeit des Figaro“; von Wagner: „Lohengrin“; von Schumann: „Genoveva“ (3 mal); von Meyerbeer: „Die Afrikanerin“; von Rossini: „Tell“ und „Der Barbier von Sevilla“; von Nicolai: „Die lustigen Weiber von Windsor“; von Boieldieu: „Die weiße Dame“ von Flotow: „Alessandro Stradella“; von Lortzing: „Der Waffenschmied“, „Undine“; und „Der Wildschütz“; und von Donizetti: „Die Regimentstocher“. Herr Ernst verabschiedete sich als Lohengrin und Herr Stolzenberg debutirte als Stradella.

* Wien, 25. April. Die Zöglingsproductionen des Wiener Conservatoriums boten wieder mannigfache Beweise der Befähigung und der Fortschritte einzelner Schüler sowohl als auch der Thätigkeit und vorzüglichen Unterrichtsmethode der Lehrer an dieser Anstalt. Die zwei ersten Abende lieferten Einzelvorträge in Gesang, Declamation, Clavier, Violine, Clarinette und Harfe. Hübsche Anlagen und schon vorgeschrittene Leistungen zeigten im Gesang die Damen Oberneder, Kunz, Bernstein und Gerster; im Clavier die Damen Neusser und Fuchs, die Herren Raiman und Saphir; auf der Violine Fräulein Ottenfeld; auf der Harfe Fräulein Zamara. Im Zusammenspiel mußte man auch diesmal den Erfolg der kundigen Hand des Director Hellmesberger anerkennen, sowohl in der Orchester-Begleitung zu den einzelnen Arien und Concertstücken, als auch in den Vorträgen für Orchester allein, einer Fest-Ouverture und Sinfonie von Volkmann, dem Menuett und der Schlußfuge aus dem Cdur-Quartett Op. 59 von Beethoven (sämmtliche Streichinstrumentenschüler der Ausbildungsschulen) und einer neuen glänzend instrumentirten Ouverture (von Ambros) zu Calderon's „Magico prodigioso“, die sich mit steigender Wirkung aufbaut, bis zuletzt das kräftige Credo in unum Deum siegreich das Feld behauptet. Die dritte Production war der theatralischen Darstellung von Opernscenen gewidmet, begleitet vom Zöglingsorchester, das mit der brillant ausgeführten Ouverture zur Oper „Lestocq“ von Auber den Abend eröffnete. Es kamen Scenen, Arien und Duette (zum Theil mit Chor) aus den Opern Norma, Jüdin, Freischütz, Hamlet, Aida, Hochzeit des Figaro, Margarethe (Faust), und Martha zur Aufführung, in denen die Damen Bernstein, Kunz, Wülfinghoff, Riegl, Baier, Wohlmuth und Gerster mehr oder minder ein vielversprechendes Talent entfalteten. Diese theatralischen Productionen, deren geschmackvolle Scenirung alles Lob verdient, gewinnen von Jahr zu Jahr mehr Boden und Bedeutung, sie sind sozusagen der Markt, von dem aus die Bühnen aller Länder ihren Bedarf recrutiren, und immer wieder ist es die glückliche Hand der Gesangs-Professorin Frau Marchesi, der aus Hunderten von Stimmen von Jahr zu Jahr neue Treffer zufallen. Diesmal sind es die Damen Pauline Kunz und Adele Gerster, von denen die Erstere bereits für Berlin, die Letztere für London und Petersburg „gewonnen“ sind. So ist denn die Verführung allerdings stark genug: Heute noch Schülerin, mit der bekannten Mappe „Musik“ unterm Arm, morgen schon eine mit allen üblichen Anrechten ausgestattete Primadonna. Möchte nur auch ab und zu für den Concertsaal etwas abfallen, damit die Wahl eines Oratoriums nicht immer abhängig ist von den Kräften der anspruchsvollen Oper.

* Berlin, 25. April. Das Hauptinteresse unter den Ereignissen der vergangenen Woche auf musikalischem Gebiet beanspruchten die beiden Aufführungen unter Richard Wagner's Leitung, welche gestern Abend und heute Mittag stattfanden und außer dem „Kaisermarsch“ „drei Bruchstücke aus Götterdämmerung“ dritter Abend des Bühnenfestspiels: „Der Ring der Nibelungen“ brachte. Namentlich zum ersten dieser Concerte war der Andrang trotz der für hiesige Verhältnisse enorm hohen Preise, ein außergewöhnlich großer; so daß Wagner bewogen werden konnte, die ganze Aufführung zu wiederholen, ohne indeß ein gleich günstiges äußeres Resultat zu erzielen. Trotzdem

war der pecuniäre Erfolg ungewöhnlich groß. An Frau Materna hat das ganze Bayreuther Unternehmen eine gewiß ebenso bedeutende Stütze gefunden, wie an Herrn Niemann. Mit derselben Energie wie dieser versenkt sie sich in die scharf accentuirende Tonsprache Wagner's und ihr Organ ist ausgiebig und ausdauernd genug, um dem geschäftig und oft gewaltig eingreifend interpretirenden Orchester gegenüber Stand zu halten. Beide, Herr Niemann wie Frau Materna, wurden auch hier außerordentlich vom Publicum ausgezeichnet. Ganz besonders aber wirkten die Orchesterzwischen- und Nachspiele, die wieder mit dem ganzen blendenden instrumentalen Farbenschimmer ausgestattet sind, den zu erzeugen Wagner wie kein Anderer befähigt ist. Dem Nachspiel zu „Siegfrieds Tod" besonders galt wohl der ungewöhnliche Applaus, welcher die Wiederholung der ganzen Scene veranlaßt, wenn auch Niemann gerade in dieser Scene ganz vortrefflich sang. Nach der zweiten Aufführung richtete Wagner noch einige Worte an das Publicum; soweit ich diese verstehen konnte, gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Publicum noch seiner gedenke, und der Hoffnung, daß er im nächsten Jahre es in Bayreuth werde zufriedenstellen können. — Außerdem ist die Prüfung des Stern'schen Conservatoriums zu erwähnen, welche am Freitag stattfand und wiederum die glänzendsten Resultate ergab. Daß hier auf dem Gebiete des Gesanges immer Außergewöhnliches geleistet wird, das ist ja längst bekannt; diesmal aber sind auch auf den andern Gebieten ganz ungewöhnliche Leistungen zu erwähnen. Unter den Clavierschülern bot zunächst Fräulein Gratschoff aus Smolensk mit dem zweiten und dritten Satz des Emoll-Concertes von Chopin eine Concertleistung ersten Ranges; mit einer colossalen Technik verbindet Fräulein Gratschoff eine Reife des künstlerischen Verständnisses, die nur selten anzutreffen ist. Nur wenig steht Fräulein Antonie Müller aus Insterburg hinter ihr zurück; Herr Ludwig Heidingsfeld, Herr Wolff und Herr Deckert gaben nicht weniger achtbare Proben einer vorgerückten Entwickelung; besondere Erwähnung verdient aber Herr Schröder, der gänzlich erblindet ist, und mit Eifer und Erfolg dem Studium der Kunst obliegt. Von besonderem Interesse für mich waren ferner die Leistungen der Violin-Classen, weil man ihnen in unseren Instituten lange nicht mehr begegnet ist; sie gaben das ehrenvollste Zeugniß für die außergewöhnliche Lehrertüchtigkeit des Herrn Concertmeister Brassin. Von den beiden Eleven, welche als Sologeiger auftraten, gab namentlich Herr Massebus aus Potsdam in dem ersten Concert von Beriot gleichfalls eine vollständig reife und fertige Concertleistung. Der Ton des jungen Künstlers ist außergewöhnlich voll und groß; Herr Massebus geigt dabei glockenrein und überwindet bereits ein ganzes Heer von Schwierigkeiten mit spielender Tüchtigkeit. Es wird mir sehr großes Interesse gewähren, seine weitere Entwickelung zu verfolgen. Kaum minder gilt das von Herrn Jacot de Combes aus Bern, der mit dem Adagio und „Ungarisch" aus David's Bunter Reihe lebhaften Beifall erntete. Die ganze Violin-Classe spielte dann noch die Unisono-Etüde von David. Aus der Compositionsclasse des Herrn Dr. Rust traten die Herren Hermann Deckert, Ludwig Heidingsfeld und Wilhelm Wolff mit Compositionen hervor, die ebenso von Talent wie von gründlichen Studien zeigten und auf die weitere Entwickelung der jungen Künstler begierig machen. Unter den Gesangsleistungen ragte gleich die erste Nummer des Programms: Reißmann's „Ave Maria", von der Chorclasse des Professor Stern ausgeführt, als eine Musterleistung hervor. Die etwa 60 Damen des Chors sangen mit einer Vollendung, wie wir sie bei unserm Chormeister seit Jahren gewöhnt sind. Die Sololeistungen aber waren im Grunde alle concertfähig; in erster Reihe stehen Fräulein Emma Schultze, die in der Arie aus Semiramis als eine Coloratursängerin, und Fräulein Marie Schultze, welche in dem Vortrage von Liedern als eine Liedersängerin von hervorragender Bedeutung sich erwiesen. Fräulein Beihl aus Elberfeld sang die Romanze aus Robert mit wohlgebildeter schöner Stimme und sie, wie Fräulein Axelson aus Stockholm und Fräulein Hermine Loeser aus Dardesheim erwiesen sich als echte Schülerinnen ihrer Gesangsmeisterin Fräulein Jenny Mayer. Mit besonderem Nachdruck muß

immer wieder darauf hingewiesen werden, daß auch diese Prüfungsaufführung nur mit den Mitteln der Anstalt ins Werk gesetzt war, und einen mindestens nicht geringern Eindruck machte als die Aufführung eines Oratoriums mit Zuziehung hervorragender anderer Kräfte.

* Königsberg, 2. März. Die Concerte fahren fort, einander zu drängen und zu — verdrängen. So fand ein Concert der Opernsängerin Fräulein Munschinger (— es zeichnete sich durch den anspruchsvollen Preis von 4 Mark für einen numerirten Sitzplatz, der, wenn zwei oder mehrere Künstler ersten Ranges zusammen concertiren, jetzt hier gezahlt wird, aus —) gar nicht statt, da der Saal leer blieb; und das als erstes dann zum zweiten Mal angekündigte Concert der Elbinger Herren Odenwald und Schwalm scheint wiederum nicht zu Stande zu kommen. Zum Glück braucht man aber auch nicht über alle zu Stande gekommenen zu berichten, da sie theils ganz werthlos, nur durch wohlthätigen Zweck sich ermöglichen, theils ohne Wohlthätigkeit in ihren Programmen jetzt noch so naive Dinge bieten, wie einzelne Nummern aus currenten Opern von Dilettanten mit Clavierbegleitung gesungen. Wir heben daher nur diejenigen hervor, die allgemeines Interesse darbieten. Am 28. Jan. zweites Abonnement-Concert: das Berliner Streichquartett Professor Joachim, Concertmeister de Ahna, Rappoldi und W. Müller. Der große Schützensaal konnte den Zudrang nicht fassen, und da fand Tags darauf, den 29. Jan., ein zweites Concert derselben statt, welches denselben Saal abermals ganz füllte. Vorgetragen wurden am ersten Tage Quartette von Schumann (Fdur), Mozart (Cdur) und Beethoven (Emoll), den zweiten von Schubert (Amoll), Brahms (Cmoll), Haydn (Ddur). Den allergrößesten Beifall ernteten die Quartette von Mozart und Haydn. Die Vortrefflichkeit der ausübenden Künstler bedarf keiner weiteren Anerkennung. Sonntag den 31. Jan. gab Miska Hauser, von einem Ausfluge in die Provinz zurückgekehrt, hier noch ein drittes Concert, das gleich seinen beiden ersten den Saal des deutschen Hauses vollständig füllte. Nach den genannten wußte das Popper'sche k. k. Kammervirtuosen-Ehepaar die allgemeine Aufmerksamkeit und Gunst in seltenem Maße auf sich zu vereinigen; er, ein Violoncellist von fabelhafter, man möchte sagen unfehlbarer Technik und höchster Eleganz, sie, Sophie Menter, eine der vorzüglichsten Pianistinnen der Gegenwart, bisher noch nicht in Königsberg, traten beide zum ersten Male in dem dritten Abonnement-Concerte am 10. Febr. im Schützenhaus, und dann noch zwei Mal, am 19. und 20. Febr. im deutschen Hause auf, jedes Mal bei frühzeitig ausverkauftem Saale und unter enthusiastischem Beifall, der am lautesten auch bei der Dame auf die Virtuosenstücke mit riesiger Technik (Don Juan-Phantasie, Patineurs von Liszt und ähnliche) folgte. Zu ihren trefflichsten Leistungen gehörten Toccata und Fuge von S. Bach, und unmittelbar darauf Chant polonais von Chopin im ersten Concerte, welche es verstanden, die Zuhörer erst ganz in die classische, und dann sofort wieder in die romantische Sphäre mit sich zu führen. Die beiden Sonaten für Clavier und Violoncell, welche beide im ersten und zweiten Concert zusammen spielten (Beethoven Op. 102 und Mendelssohn Op. 45), kamen weniger zur Geltung. Nicht gewünscht hätten wir auf dem Programm von Frau Popper die Weber'sche „Aufforderung zum Tanz" von Tausig, welchem letzteren es wirklich gelungen, die zarte Poesie der Original-Compositionen glücklich hinwegzuballhornisiren. Im Theater grassiren jetzt Offenbach und Genossen, getragen von der Soubrette König aus Wien; außerdem die Geschmacklosigkeit, sehr oft einzelne Acte aus Opern aufzuführen. Ebendaselbst trat auch ein Geiger Nicolo, genannt „Paganini II." (!) in der Maske Paganini's wiederholentlich auf.

* Zürich, 23. März. Das Concert des sonst so gern gehörten vortrefflich geschulten Männerchors am 14. März war in Folge der ersten in's Freie lockenden Frühlingswärme ziemlich schwach besucht, brachte aber manch schönen Genuß. Am meisten interessirte die am nächsten eidgenössischen Sängerfeste zur Aufführung kommende Festcantate von Ernst Reuter: die Schlacht bei St. Jakob, die alle Aussicht auf durch-

schlagenden Effect hat und von dem Dirigenten des Männerchors, Herrn Attenhofer, sehr genau einstudirt worden ist. — Schon der 16. März brachte abermals ein Concert, das des Herrn Concertmeister Heisterhagen, welcher die Fdur-Romanze von Beethoven vortrug, und dessen Tochter, Fräulein Marie Heisterhagen, welche in dem Dmoll-Concert von Rubinstein und drei Stücken von Scarlatti, Schumann und Mendelssohn eine brillante Meisterschaft auf dem Clavier entwickelte; sie ist auch schon an mehreren Orten Deutschlands aufgetreten und dürfte mit ihrem hervorragenden Talent in noch weiteren Kreisen bekannt werden. Frau Kempter-Leonoff vom hiesigen Theater mit ihrem kräftigen Sopran erfreute sich ebenfalls lebhaften Beifalls. Rührend war am Schluß das Duo concertante von Alard, das Herr Heisterhagen mit einem blinden Schüler vortrug.

* Burgdorf (Schweiz), 26. April. Nachdem der Concertverein bereits im verflossenen Winter Mendelssohn's Athalia vollständig mit verbindender Declamation in recht tüchtiger Weise zur Aufführung gebracht hatte, allerdings nur mit Clavierbegleitung, folgte am 11. April eine Wiederholung derselben in der Kirche mit vollständigem, aus Bern und Basel herbeigezogenem Orchester (nur die Harfe mußte durch das Pianoforte ersetzt werden). Trotz nur einer Probe fiel die Aufführung unter der Leitung des Herrn Musikdirectors Billeter recht gelungen aus. Die Solopartien, wie das verbindende Gedicht wurden in anerkennenswerther Weise zur Geltung gebracht und der Chor griff überall sicher und mit wahrer Freudigkeit ein. Der Athalia ging voran die schwungvoll ausgeführte Egmont-Ouverture und Billeter's „Hymne an die Musik" für Männerchor mit Orchester, bei welcher nur zu bedauern war, daß dem Orchester nicht ein stärkerer Chor gegenüber stand, indem die Stimmen gegen die Begleitung nicht so recht aufzukommen vermochten. — Das Concert darf für unsre kleine Stadt ein musikalisches Ereigniß genannt werden, da bis dahin noch nie eine Aufführung in ähnlichem Maßstabe zu ermöglichen war; auch war der Beifall der Zuschauer ein ungetheilter und warmer.

* Paris, 4. April. In der Großen Oper ist nun am vergangenen Montag „Hamlet" vom Stapel gelaufen. Wie sich fast voraussehen ließ, war die Carvalho nur im vierten Acte erträglich. Heute ist in der Großen Oper eine Tages-Vorstellung zum Benefiz des Schauspielers Delannoy vom Vaudeville. Die ersten Artisten der hiesigen Theater wirken mit, und das specifisch Musikalische besorgen die Damen Carvalho, Krauß, die Schwestern Badia, Herr Faure und der Violinist Remenyi; auch das Musikcorps der Garde républicaine wird einige Sachen zum Besten geben. Der Tenorist Villaret von der Großen Oper hat sich stimmlicher Angegriffenheit wegen nach dem Süden begeben. Wenn sein rétablissement nicht zeitig genug erfolgt, so besteht die Absicht, gelegentlich der bevorstehenden Reprise der „Hugenotten" den „Raoul" von Herrn Marius Salomon singen zu lassen. Der Inaugurationsabend des Théâtre Taitbout giebt nicht viel zu berichten; das Theaterchen ist recht nett, die Kräfte recht mittelmäßig und die gegebenen Operetten (von denen jedoch der „Amphitryon" des Herrn Lacome wegen Unpäßlichkeit eines Hauptdarstellenden wegfiel) erwiesen sich als genügend miserabel. Die Folies-Dramatiques haben Condès' „La belle Bourbonnaise", welche vom Componisten etwas umgearbeitet worden ist, wieder vorgenommen. Am Ostersonntag war eine Wiederholung des am Charfreitag von der Conservatoire-Gesellschaft gegebenen Concert spirituel. Nach Absolvirung der Salutation angélique von Gounod ließen sich diesmal einige Zischlaute vernehmen. Pasdeloup giebt heute im Cirque d'hiver ein Concert zum Besten der Cercles catholiques des Ouvriers, mit Beethoven's neunter Sinfonie (Soli: die Damen Fursch-Madier und Orsini, die Herren Coppel und Bouhy), mit dem Concertstück von Weber (durch den clavierdilettirenden Capitän Boyer vorgetragen) und mit Fragmenten aus Haydn's „Jahreszeiten". Alkan hat das vierte seiner Petits Concerts gegeben und spielte unter Andern die Beethoven'schen Sonaten Op. 109 und 110.

* Der Wiederaufbau des Hoftheaters in Darmstadt steht nunmehr für die allernächste Zeit bevor und es sollen alle Kräfte angespannt werden, damit dasselbe seiner baldigen Vollendung entgegengehe. Ohne die projectirte Errichtung des Decorations-Magazins und der damit verbundenen Dienstwohnung des Hoftheater-Maschinisten ist der Kostenanschlag auf 1,671,428 Mark normirt worden.

* Herr Schauspieler Knaack leitet jetzt seit Jauner's Abgang als Mitdirector das Carltheater in Wien.

* Herr Heinrich Bohrmann, seit einigen Monaten Director der Komischen Oper in Wien, ist von der Leitung dieses Instituts zurückgetreten. Die geringen Einnahmen haben zur Deckung der Tageskosten nicht hingereicht, die Gagen konnten dem Personal nicht bezahlt werden, und da mit Rücksicht auf die bevorstehende warme Jahreszeit eine Wendung zum Besseren nicht zu erwarten ist, wurden die Vorstellungen sistirt. Es wird in der Komischen Oper nur noch Eine Vorstellung stattfinden, in welcher die Patti zum letzten Male auftreten wird; dann werden die Pforten des Theaters, das seit seinem kurzen Bestande schon drei Directoren kommen und wenig rühmlich vom Schauplatze verschwinden sah, für mehrere Monate geschlossen, um im September unter der Direction Geistinger-Steiner neuerdings geöffnet zu werden.

* Herr Hans Ravené hat sich von der Direction des Breslauer Stadttheaters zurückgezogen und dieselbe Herrn Hofrath Tescher übertragen.

* Die vierte Aufführung von Rubinstein's „Maccabäern" in Berlin, die letzte vor den Ferien, hatte das Haus wieder in sämmtlichen Räumen gefüllt. Der Abend kann als Abschluß der eigentlichen Opernsaison betrachtet werden, denn nachdem Frau Mallinger und Herr Niemann ihren Urlaub bereits angetreten, haben nun auch Herr Betz wie die Damen Brandt und Grossi auf mehrere Monate vom Berliner Publicum sich verabschiedet.

* „Des Sängers Fluch", romantische Oper in drei Aufzügen von A. Langert, ist nach zehnjähriger Ruhe an den Hoftheatern von Coburg und Gotha, unter Leitung des Componisten, mit außerordentlichem Erfolg neu in Scene gegangen. Die Sänger und Sängerinnen, welche Ausgezeichnetes leisteten, wurden mehrfach bei offener Scene, sowie nach allen Actschlüssen mit dem Componisten gerufen.

* Die Strauß'sche Oper „Indigo" hat auf dem Pariser Renaissance-Theater einen glänzenden Erfolg gehabt. Mehrere Nummern mußten bei der ersten Aufführung wiederholt werden und der Componist, welcher anwesend war, wurde am Ende der Vorstellung dreimal gerufen.

* In Kopenhagen wird am Königlichen Theater ein neues Ballet des berühmten Balletmeisters Bournonville, „Arkona" betitelt, für die Aufführung vorbereitet. Das an dramatischem Inhalte und wirksamen Scenen reiche Libretto, der Sagenwelt entnommen, spielt vornehmlich auf der Insel Rügen im 12. Jahrhundert.

* An der Pergola zu Florenz haben die Proben zu der neuen Oper „Filippo" von Maëstro Crescimanno begonnen.

* Im Carl-Theater in Leipzig war für den 28. April die Aufführung der Verdi'schen Oper „Aïda" durch die Chemnitzer Operngesellschaft angekündigt. Trotz der erhöhten Eintrittspreise war das Haus gut besetzt. Allein nach langem ungeduldigem Harren seiten des Publicums wurde von der Bühne aus verkündigt, daß die Vorstellung infolge Einspruchs des Handelsgerichts nicht stattfinden könne und das Eintrittsgeld zurückgezahlt werden solle. Dem Vernehmen nach stützt sich dieses gerichtliche Verbot darauf, daß der Director der Gesellschaft von der Verlagshandlung von Bote und Bock in Berlin das Aufführungsrecht nur für „Chemnitz und Umgegend" erworben habe.

* **Director Herbeck's Abschied.** Der bisherige Director des Hofoperntheaters, Herr **Herbeck**, hat sich am 26. April von diesem Institute und dessen Personal verabschiedet. Um halb 12 Uhr Vormittags versammelten sich auf der Bühne die Solisten der Oper, ferner sämmtliche Mitglieder des Chors und Ballets, zum Theil noch im Costüme, das Arbeiter-Personal und endlich die Mitglieder des Orchesters und stellten sich im Halbkreise auf. Bald darauf kam Herbeck und richtete, in die Mitte der Versammelten tretend, an dieselben beiläufig folgende Ansprache: „An sechs Jahre haben wir zusammen gewirkt, und davon war es mir beschieden, vier Jahre als Director dieses kaiserlichen Hauses zu fungiren. Es ist eine denkwürdige Periode, auf welche wir heute zurückblicken. Der erste Abschnitt umfaßte eine gewöhnliche, normal gute Zeit. Dann kam ein Abschnitt voll des Glanzes und Glückes und unerhört glänzenden künstlerischen wie pecuniären Erfolges. Hunderttausende von Fremden aus aller Herren Ländern drängten sich heran, um den Prachtbau zu sehen und die darin gebotenen Genüsse zu empfangen. Das Urtheil, welches über uns damals gefällt wurde, war ein solches, daß wir Alle damit zufrieden sein können. Dann aber kam auf diese glückliche Zeit in grellem Contrast Unglück auf Unglück. Wie rasch der Wechsel auch kam und wie unerwartet, Eines blieb stets gleich: Ihre Liebe und Begeisterung der Kunst, mit der Sie auch den größten Ansprüchen zu genügen vermochen. Ich danke Ihnen Allen herzlich, besonders Jenen, die immer treu zu mir gehalten. Ganz glatt geht es im heißblütigen Theaterleben nicht ab. Die Stellung eines Directors bringt es mit sich, daß er es nicht Allen recht machen kann. Aber das muß ich sagen, mit bösem Willen habe ich Niemandem weh gethan. (Lebhaftes Bravo!) Es kommt allerdings vor, daß Wohlthaten mit Undank vergolten werden. Ich will nicht das Wort Shakespeare's aus ‚Richard III.‘ citiren: ‚Was streust du Zucker auf die giftige Spinne?‘ Wenn ich in Erfahrung gebracht haben sollte, daß mir Wohlthaten mit Undank gelohnt wurden, ich habe es nie Andere entgelten lassen. (Bravo!) Ich darf auch ohne Unbescheidenheit sagen, daß sich während meiner Leitung, Dank der väterlichen Fürsorge des Kaisers, Ihre materielle Lage wesentlich gebessert hat. Ich erinnere Sie an die Gagen-Regulirung und an den Pensionsfonds. Und nun leben Sie recht wohl. Ich scheide nicht gerne von Ihnen, aber ich scheide mit reinen Händen und reinem Gewissen. Leben Sie wohl und denken Sie immer, daß, wenn auch die Personen wechseln, die Sache bleibt, und ich bitte Sie, treu zur Sache, zur Kunst zu halten.“ Nachdem Herbeck geendet, brach lebhafter Beifall aus. Viele Damen weinten, und auch von den Männern konnten Manche ihrer Rührung schwer Herr werden. Regisseur Steiner trat nun vor und richtete an Herbeck einige warme Abschiedsworte, worin er ihm den Dank des Personals für sein mannhaftes Eintreten für das Institut und dessen Angehörige ausdrückte. Zum Schlusse sprach noch Herr Hellmesberger und betonte, daß es während der vierjährigen Direction Herbeck's nie zur leisesten Mißstimmung zwischen der Leitung und dem Orchester gekommen. Nun drängte sich Alles an Herbeck heran, um ihm die Hand zu drücken. — Der Abschied des scheidenden Directors hatte einen recht wehmüthigen Charakter. Die kurze Feier war eingeschoben worden zwischen die Proben zur „Alpenhütte“ und zum Ballet „Die verwandelten Weiber“. Zum Lobe der Künstlerinnen möge angeführt sein, daß sich dieselben beinahe vollzählig eingefunden hatten, um sich von dem gewesenen Director zu verabschieden. Die Damen Dustmann, Ehnn, Tagliana, Dillner, Tremmel und Steinher (Frau Wilt ist in London, Frau Friedrich-Materna in Berlin) waren anwesend. Von den Sängern waren dagegen nur wenige erschienen, so die Herren Müller, Neumann, Mayerhofer und Pick. Die Scene bot ein seltsames Bild, die Mitglieder des Chors waren zum Theil noch im Costüme der vorangegangenen Probe und die Tänzer und Tänzerinnen im polnischen Costüme des Ballets. Herrn Herbeck umringte ein dichter Kreis und die Anhöhen der „Alpenlandschaft“ waren von den Arbeitern besetzt.

* **Wachtel** gastirt jetzt am Stadttheater zu Hamburg mit dem üblichen Erfolg.

* **Die Königl. Hochschule für Musik in Berlin** brachte am 30. April unter Direction des Herrn Professor Joachim Händel's „Saul“ zur Aufführung. Der Chor sang sicher, rein und wohl nuancirt. Er wirkte überall da sehr gut, wo er nicht durch die entfesselten Gewalten des verhältnißmäßig zu starken, aber ausgezeichneten Orchesters übertönt wurde. Die Hauptpartien des Saul, David und Jonathan waren in Händen des Herrn Henschel, der Frau Joachim und des Herrn Rusack.

* **In Wien** findet am 6. Mai unter Wagner's Direction noch ein Wagner-Concert im Musikvereinssaal statt, in welchem Bruchstücke aus der „Götterdämmerung“ zur Aufführung kommen.

* **Die Association des Artistes musiciens** zu Brüssel hat neulich ihr drittes Concert gegeben, welches folgendes Programm hatte: Hebriden-Ouverture von Mendelssohn, Sylphentanz aus Berlioz's „Damnation de Faust“, Cdur-Sinfonie von Mozart, Violinvorträge durch Herrn Colyns, Gesangvorträge durch Mlle. Reine vom Théâtre de la Monnaie und den Pariser Tenor Leon Achard.

* **Unter den Auspicien der Società del Quartetto zu Mailand** hat daselbst das unter Direction des Herrn Müller-Berghaus stehende Orchester des Barons Derwies (zu Valrose bei Nizza) ein sehr erfolgreiches Concert gegeben. Beethoven's Adur-Sinfonie, sowie Sachen von Mendelssohn, Brahms, Wagner und von Herrn Müller-Berghaus selber kamen darin vor.

* **Die Società del Quartetto Corale zu Mailand** (dirigirt von dem Herrn Martin Roeder) hat neulich einen Productionsabend gegeben, an dem auch der Pianist Wogritsch durch den Vortrag einiger Sachen von Chopin und Beethoven zu allgemeinem Beifall mitwirkend war.

* **Der Violinvirtuos Miska Hauser** concertirt gegenwärtig in Christiania mit außerordentlichem Beifall, sein drittes Concert am 25. April war von über 1600 Personen besucht.

* **Das im Mai stattfindende Musikfest zu Cincinnati** wird an größeren Werken u. A. enthalten: Magnificat von Bach, Beethoven's neunte Sinfonie, Mendelssohn's „Elias“, Brahms' „Triumphlied“, Liszt's „Prometheus“ und Selection aus Wagner's „Lohengrin“. Die Herren Theod. Thomas und Otto Singer werden als Dirigenten fungiren, und die Gesangssoli sind in den Händen der Damen N. M. Smith (Sopran), Annie Louise Cary (Alt), und der Herren W. J. Winch (Tenor) und M. W. Whitney (Baß).

* **Die Royal Society of Musicians** zu London hat vor Kurzem das Fest ihres 137jährigen Bestehens gefeiert.

* **Die Direction der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien** hat an Frau **Mathilde Marchesi** folgendes Anerkennungsschreiben gerichtet:

„Sehr geehrte Frau Professorin! Die im Allgemeinen durchwegs befriedigenden, zum großen Theile aber wirklich ausgezeichneten Leistungen Ihrer Schülerinnen in den jüngst stattgehabten Zöglingsconcerten, zumal aber in der dramatischen Production, haben, als neuerlicher Beweis Ihrer eminenten Lehrkraft, die Direction mit freudiger Befriedigung erfüllt. Indem Ihnen die Direction für den rühmlichen Eifer, mit welchem Sie Ihres Lehramts walten, für die unermüdende angestrengte Thätigkeit, welche allein solche, Ihrer genialen Lehrkraft zum dauernden Ruhme gereichende Resultate hervorzubringen vermag, die vollste Anerkennung und ihren wärmsten Dank darbringt und auch weiterhin von Ihrer hingebenden Liebe für Ihren Beruf wie für das Institut gleiche Ergebnisse erwarten zu dürfen sich für vollauf überzeugt hält, wolle es Ihnen, geehrte Frau Professorin, gefällig sein, Ihren Schülerinnen den Ausdruck Ihrer Zufriedenheit bekannt zu geben.“

* Die Pariser Akademie der Schönen Künste hat Anton Rubinstein an Stelle des verstorbenen Daussaigne-Méhul zum correspondirenden Mitgliede ihrer Abtheilung für Musik ernannt.

* Die Mitglieder des Wiener Hofopern-Orchesters überreichten ihrem ehemaligen Director R. von Herbeck einen prachtvollen silbernen Lorbeerkranz, auf welchem querüber eine silberne Leyer liegt. Die Widmung auf der vergoldeten Schleife lautet: „Ihrem unvergeßlichen Director Johann Ritter von Herbeck in dankbarer Verehrung die Mitglieder des k. k. Hof-Operntheaters".

* Die „Société pour l'encouragement des Sciences philologiques" zu Brüssel hat dem Capellmeister und Conservatoriumsdirector Gevaërt für sein Werk „Histoire de la Théorie de la Musique dans l'antiquité" eine Ehrenmedaille verliehen.

* Der Senat der Königl. Akademie der Künste in Berlin (Abtheilung für Musik) hat dem Dirigenten der Berliner Sinfonie-Capelle — Prof. Ludw. von Brenner — nach erfolgter Prüfung mehrerer seiner kirchlichen und weltlichen Compositionen das Prädicat „Königlicher Musikdirector" zuerkannt und ist diese Ernennung vom Cultusminister bestätigt worden.

* Herr Degele in Dresden ist von Sr. Majestät dem König von Sachsen zum Kammersänger ernannt worden.

* Verdi, der sich zu den neuen Aufführungen seines Requiem in Paris befindet, ist von dem Marschall Mac-Mahon zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt worden.

* Im Museum zu Dijon ist die Bronzebüste des in dieser Stadt geborenen Tonsetzers Louis Dietsch aufgestellt worden.

* In London wird vom 1. Mai ab eine neue musikalische Wochenschrift unter dem Titel „Concordia" erscheinen.

* Zu Palermo ist ein neues politisch-artistisch-musikalisches Journal erschienen, das (nach Cagnoni's Oper) den Titel „Don Bucefalo" führt.

* „L'Eco di Livorno" heißt eine neue italienische Theater- und Musikzeitung, welche vor Kurzem das Licht der Welt erblickt hat.

---

* Joseph Wurda, der einst hochgefeierte Tenor, ist in Hamburg am 28. April gestorben. Der Verstorbene kam 1835 nach Hamburg, seine Antrittsrolle war die Tenorpartie in „Die Falschmünzer". Wurda, der eine ausgezeichnete Stimme besaß, übernahm später mit Baison das Stadttheater, und selbst auch mit Maurice führte er in den schwersten Zeiten das Thaliatheater. Nachdem Wurda die Bühne verlassen, fungirte er als Gesangslehrer und Director von Liedertafeln. Der Consul Stumm, der eine große Verehrung für den Verstorbenen hatte, setzte ihn zu seinem Universalerben ein, so daß sein Lebensabend ein ungetrübter war. Nur wenige Künstler haben einen so glücklichen und zufriedenen Abschluß ihrer Laufbahn gefunden.

* Theaterdirector Callenbach, vormals Pächter des Hoftheaters in Strelitz, dann Begründer des Woltersdorff- und Callenbach-Theaters in Berlin, ist in Wiesbaden gestorben.

* Zu Mailand starb unlängst Alessandro Poß, ein bekannter, eifriger und gebildeter Kunstfreund.

* Vincenzo Prina, ein sehr geschätzter Gesanglehrer zu Mailand, ist daselbst im Alter von nur 31 Jahren gestorben.

* Giacomo Bartolini, der Verfasser sehr vieler und sehr populärer venezianischer Canzonetten, ist zu Venedig gestorben.

# Foyer.

* An der Wiege einer Künstlerin. Eine zahlreiche heitere Gesellschaft hatte sich eines Tages (im Jahre 1832) auf einer jener schönen Terrassen versammelt, welche einen der Hauptreize von Florenz bilden. Der Tisch, auf welchem man gespeist hatte, wurde weggeschafft und an seiner Stelle vereinigte eine kleine, blumenbekränzte Wiege die Gäste um sich. „Meine Freunde!“ sagte ein noch junger Mann mit ausdrucksvollen und intelligenten Zügen, aus denen das Glück hervorleuchtete: „Es handelt sich jetzt um die Ausstattung meiner Tochter. Sind die Künste nicht die Zauberer des neunzehnten Jahrhunderts? Ich habe Sie zu diesem Zwecke geladen.“ Eine junge Frau lächelte bei diesen Worten, nahm, wie die Fee Graziosa, eine Rose von ihrer Brust, entblätterte sie über der Wiege und sagte: „Liebes Kind, ich gebe Dir bei Deinem Eintritt in's Leben die Güte, welche die erste aller Tugenden ist, und ich bitte Gott, Dir lange Tage zu gewähren! . . .“ setzte sie mit einer traurigen Vorahnung hinzu. Diese Fee war die Malibran. „Ich will, daß es so schön wie ein Engel sei“, sagte Mercadante, einen Jasminzweig auf die Wiege legend. „Und ich befehle ihm, so liebenswürdig wie seine Mutter zu sein“, sagte Bériot, zu einer jungen, blassen und leidenden Frau gewendet, welche, auf einer Chaise-longue ruhend, der Ceremonie beiwohnte. „Sie sind ein echter französischer Chevalier“, erwiderte der Vater dem Künstler mit einem freundlichen Blick für das seiner theuren Lebensgefährtin gemachte Compliment. — „Und Du, Festa, womit begabst Du meine kleine Karoline?“ setzte er hinzu, sich an einen der Umstehenden wendend, der in tiefes Nachdenken versunken schien. Der Angeredete schien sich nur mit Mühe seinen Träumen zu entreißen und erwiderte: „Ich will, daß die Kleine Geist — und sehr viel Geist habe.“ „Und ich, ihre Taufpathe“, unterbrach ihn eine junge, schöne Frau, eine wahre Gesangsfee, Karoline Ungher, indem sie eine Weidenruthe über den Kopf des Kindes schwang, „ich begabe das Kind mit dem Talent und der melodischen Stimme seines Vaters“. — „Nehmen Sie dieses grausame Wort zurück, Karoline — nehmen Sie Ihre Prophezeiung zurück, ich beschwöre Sie“, rief der junge Vater, „denn nie, wenigstens so lange ich lebe, wird meine Tochter, mein geliebtes Kind, eine Künstlerin werden. Wir bezahlen nur zu theuer die Erfolge, welche man uns octroyirt.“ Und der Mann, welcher so sprach, war Duprez, der große Künstler, der damals in der schönsten Zeit seines Ruhmes lebte, und das Kind, das in der Wiege lag, war die spätere Sängerin Vandenheuvel-Duprez, deren Tod wir kürzlich gemeldet.

---

* Ein drolliger Vorfall ereignete sich im Theater zu Melbourne während einer Vorstellung der „Tochter der Madame Angôt“. Die zwei Sängerinnen Miß Winston und Miß Clara Thompson (Mlle. Lange und Clairette) geriethen während des Zankduettes wirklich in einen Streit, der solche Dimensionen annahm, daß die letztere Sängerin der ersteren den Chignon abriß und ihn in's Parterre schleuderte. Unter dem Unwillen eines Theiles des Publicums und dem frenetischen Jubel eines anderen Theiles fiel der Vorhang. Eine Versöhnung der streitenden Theile war bis zum Abgang der letzten Post nicht ermöglicht worden.

---

* Was ist die Presse? Ein Wiener giebt die Antwort in einem humoristischen Trinkspruch: „Die Presse nimmt im öffentlichen Leben die Stelle der Schwiegermutter ein; alle fürchten, Niemand liebt sie. So lange sie alles billigt, ist sie geehrt; sobald sie zu tadeln anfängt, hat alles nur einen Wunsch: Der † hole die Schwiegermutter!“

---

* Die Kunst ist nichts anderes als die in den menschlichen Geist hineingenommene, durch ihn zu schönem Schein wiedergeborene und verklärte Natur!

---

## Opernrepertoire.

### Berlin.
K. Opernhaus.

1. u. 11. April. Oberon v. Weber.
2. April. Lohengrin v. Wagner.
4. April. Lustige Weiber v. Windsor v. Nicolai.
5. April. Weiberkur, Ballet.
6. April. Tannhäuser v. Wagner.
7. u. 26. April. Weisse Dame v. Boieldieu.
8. April. A-ing-fo-hi v. Wüerst.
9. April. Figaro's Hochzeit von Mozart.
10. April. Rienzi v. Wagner.
12. April. Militaria, Ballet.
13. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
16. April. Troubadour v. Verdi.
17., 20., 25. u. 29. April. Maccabäer v. Rubinstein.
18. April. Martha v. Flotow.
19. u. 30. April. Morgano, Ballet.
22. April. Fidelio v. Beethoven.
23. April. Freischütz v. Weber.
24. April. Esmeralda, Ballet.
27. April. Margarethe v. Gounod.
28. April. Ellinor, Ballet.

### Wien.
K. K. Hofoperntheater.

2. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
3. Mai. Die Alpenhütte v. Adam. Die verwandelten Weiber, Ballet.
4. Mai. Tell v. Rossini.
5. Mai. Dom Sebastian v. Auber.
6. Mai. Afrikanerin v. Meyerbeer.
7. Mai. Fidelio v. Beethoven.
8. Mai. Flick u. Flock, Ballet.
9. Mai. Prophet v. Meyerbeer.
10. Mai. Mignon v. Thomas.

### Cassel.
K. Hoftheater.

1. April. Der Blitz v. Halevy.
3. April. Hans Heiling v. Marschner.
6. April. Jessonda v. Spohr.
8. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
11. April. Jüdin von Halevy.
13. April. Loreley (Fragment) v. Mendelssohn. Häuslicher Krieg v. Schubert.
15. April. Don Juan v. Mozart.
18. April. Undine v. Lortzing.
20. April. Norma v. Bellini.
22. April. Freischütz v. Weber.
25. April. Margarethe v. Gounod.
26. April. Egmont v. Beethoven.
28. April. Barbier v. Rossini.

### Carlsruhe und Baden-Baden
Grossh. Hoftheater.

1. April. Zampa v. Herold.
4. u. 9. April. Der schwarze Domino von Auber.
6. u. 18. April. Das Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
7. April. Stradella v. Flotow (in Baden).
11. April. Zauberflöte v. Mozart.
15. April. Tell v. Rossini.
22. April. Weisse Dame v. Boieldieu.
28. April. Weisse Dame v. Boieldieu (in Baden).
30. April. Stumme v. Auber.

### Weimar.
Grossh. Hoftheater.

4. April. Freischütz v. Weber.
8. u. 18. April. Der Widerspänstigen Zähmung v. Götz.
11. April. Fliegender Holländer v. Wagner.
21. April. Fidelio v. Beethoven.
25. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.
28. April. Hugenotten v. Meyerbeer.

### Frankfurt a. M.
Stadttheater.

4. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
6. April. Waffenschmied v. Lortzing.
8. April. Der König hat's gesagt v. Delibes.
9. April. Fra Diavolo v. Auber.
11. April. Freischütz v. Weber.
14. u. 30. April. Stumme v. Auber.
16. April. Haideschacht v. Holstein.
19. April. Zauberflöte v. Mozart.
21. April. Weisse Dame v. Boieldieu.
22. April. Lucia von Lammermoor v. Donizetti.
24. April. Margarethe v. Gounod.
26. April. Martha v. Flotow.
28. April. Fidelio v. Beethoven.

### Hamburg.
Stadttheater.

16., 23., 25. März, 1. u. 8. April. Prophet v. Meyerbeer.
17. März u. 4. April. Barbier v. Rossini.
18. u. 30. März. Teufels Antheil v. Auber.
19. März. Hans Heiling v. Marschner.
20. März. Stumme v. Auber.
21. u. 24. März. Lohengrin v. Wagner.
22. u. 31. März. Lucia v. Lammermoor v. Donizetti.
29. März u. 12. April. Die lustigen Weiber v. Nicolai.
3., 6. u. 9. April. Meistersinger v. Wagner.
11. u. 18. April. Rigoletto v. Verdi.
14. April. Jüdin v. Halevy.

### Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.

20. u. 28. April. Le Songe d'une nuit d'été de Thomas.
21., 23., 25. u. 29. April. La Reine de Chypre de Halevy.
22. April. Le Domino noir d'Auber.
26. April. Mignon de Thomas.
30. April. Les Huguenots de Meyerbeer.

## Concertrevue.

### Berlin.

1. Mai. 1. Sinfonie-Virtuosen-Concert d. Sinfonie-Capelle unter Leit. d. Hrn. v. Brenner. Ouv. Iphigenia v. Gluck. Clavierconcert in Gmoll v. Mendelssohn (Frl. Bloch). Dramat. Sinf. in Dmoll v. Rubinstein. Concertouv. in Esdur v. L. v. Brenner. Thema u. Variat. v. Beethoven. Türkischer Marsch v. Mozart.

### Cassel.

30. April. 7. Abonnementconcert. Ouv. Genoveva von Schumann. Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, unt. Mitwirk. der Mitgl. des Casseler u. Weidt'schen Gesangvereins u. d. Theaterchors. Suite f. Solo-Viol. u. Orch. v. Raff. Solostimme: Hr. Kammermus. Kaletsch. Lieder: »Sei mir gegrüsst« v. F. Schubert, »Frühlingslied« v. A. Rubinstein, »Frühlingsnacht« v. Schumann (Frau Soltans). Sinf. Dmoll v. Beethoven, mit Ode »An die Freude« f. Solo und Chor. Solisten: die Damen Soltans u. Zottmayr, die HHrn. Schmitt u. Lindemann.

## Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Albani, Emma, in London.
Angery, Frl. in London.
Arditi in Wien.
Beretta, Frl., in Berlin.
Brandt, Marianne, in Stuttgart.
Capoul in Wien.
Carrion in Königsberg.
Chiomi, Emilie, in Paris.
Damen-Quartett, schwedisches, in der Schweiz.
De Swert in London.
Diaz de Soria in Paris.
Florentiner Quartett in Arad.
Freny in Hannover.
Grantzow, Adele, in Berlin.
Grossi, Frl., in Prag.
Hanse, Friedr., in Wiesbaden.
Hanslick in Paris.
Hasselbeck, Frl., in Berlin.
Hauser, Miska, in Christiania.
Heermann in London.
Jauner in Berlin.
Keller, Frl., in Berlin.
Krebs, Mary, in London.
Lamare, Frl., in Wien.
Lawrowski, Mad., in Odessa.
Lucca, Pauline, in Stuttgart.
Mallinger, Frau, in Wien.
Mauri, Rosita, in Wien.
Mehlig, Anna, in Stuttgart.
Merelli in Wien.
Nicolini in London.
Niemann in Riga.
Nilsson, Cristine, in London.
Patti, Adeline, in Wien.
Orloff in Odessa.
Proch, Louise, in London.
Badecke, Frl., in Riga.
Rubinstein in Paris.
Saint-Saëns in Wien.
Sasse in Leipzig.
Smeroschi, Frl., in London.
Strauss, Joh., in Paris.
Tellheim, Caroline, in Pesth.
Thalberg, Zaré, in London.
Thomas, Ambroise, in Holland.
Verdi in Paris.
Wachtel in Hamburg.
Wagner, Richard, in Wien.
Walter a. Wien in Frankfurt a. M.
Wilt, Frau, in London.
Zamara in Triest.
Zucchini in Wien.

---


**Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.**
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 25. Leipzig, Mai. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Theater in Rom.

Wer das Teatro Apollo zum ersten Male sieht, wird dessen Bestimmung nicht errathen. Es steht in der engen, phantastisch krummen Via di Tordinona, da, wo dieselbe in die Piazza del Ponte Sant' Angelo mündet, in einem Theile der Stadt, wo Straßenreinigung und Trottoirs aufhören und ein spitzes, für gewöhnliche Schuhsohlen unerträgliches Pflaster beginnt. Was Vorderseite, was Rückseite sein soll, ist schwer zu entscheiden; ein Gesicht hat das Haus nicht. Auf dem Platze vor der Engelsbrücke, dem einzigen für eine Façade geeigneten Orte, starrt uns eine kahle, bresthafte Wand in abschreckender Nacktheit entgegen. Die Straße selbst ist viel zu eng, als daß es dem Gebäude möglich wäre, nach dieser Seite hin einen allenfalls anständigeren Aspect zur Geltung zu bringen. Am besten macht es sich noch von der Brücke aus, also doch wahrscheinlich von der Rückseite. Diese steht mit beiden Füßen im Tiber und ist mit angeklebten Treppenaufgängen, unmotivirten Fenstern, aus dem Stegreif aufgestellten Balconen, mit baulichen Nachträgen aller Art verkleckst und verkleistert. Dies ist wenigstens sehr malerisch.

Des Abends nähert man sich dem Hause nicht ohne Lebensgefahr. In endlosen Reihen rollen da die Equipagen durch die enge Gasse, aber zwischen den betreßten Kutschern und dem schlichten Fußgänger herrscht ein beständiger Streit, wem der Weg gehöre, den Pferden oder den Menschen, und dieser Streit entscheidet sich meistens zu Gunsten der Pferde. Wer also nicht überfahren werden will, thut gut daran, seine

Person einer Vettura anzuvertrauen, mit deren Hülfe er wohlbehalten das Teatro Apollo, das erste Schauspielhaus von Rom, erreichen wird.

Merkwürdig, die Stadt, welche in alter Zeit die größten und schönsten Theater besaß, welche der Schaulust des Volkes prächtige Monumente errichtete und das wahnsinnig große Coliseum der Flavier entstehen sah, dieselbe Stadt hat heutzutage kein einziges Theater aufzuweisen, dessen äußere Erscheinung mit der eines philiströsen deutschen Stadttheaters sich messen könnte. Zumeist hat man eben das nächstbeste Haus genommen, hat es ausgehöhlt und zu einer Bühne umgestaltet; ein anderes daneben wurde zum Zuschauerraum, ein drittes im guten Falle zu Vorzimmern, Foyers, Garderoben und sonstigen Commoditäten eingerichtet. Von einem zielbewußten Bauplane keine Ahnung, von monumentaler Gestaltung kaum eine Spur. Das einzige Teatro Argentina erfreut sich einer Art Schauseite, die auf den Zweck des Gebäudes schließen läßt; alle übrigen: das Teatro Valle, wo man vortrefflich Komödie spielt; das Teatro Capranica, wo Ernesto Rossi seine Triumphe feiert; das Teatro Quirino, wo ein mehr volksthümliches Genre zu Hause ist; das Teatro Rossini, wo die komische Oper gepflegt wird — alle diese Theater und Theaterchen haben ein Gesicht von einer wahrhaft grimmigen Häßlichkeit. Im Innern sieht es kaum viel besser aus. Ueberall Holz, Pappe, gemeine Oelfarbe, wo wir Sammt, Gold, solide Einrichtung gewohnt sind. Das Capranica-Theater hat spinatgrün angestrichene Galerien, bei deren Anblick ein gesunder Magen Krämpfe bekommt; im Valle-Theater sind die Logen ärmliche Bretterverschläge und in manchem dieser Kunsttempel besteht noch die patriarchalische Sitte, den Kronleuchter erst vor dem versammelten Publicum anzuzünden. Ich beklage mich dessen nicht, ich finde es vielmehr höchst pikant und bestätige nur die Thatsache, daß die römischen Schauspielhäuser allesammt ein improvisirtes, provisorisches Aussehen haben; sie sind alle wie zufällig entstanden, oder um ein augenblickliches Bedürfniß zu befriedigen, als ob das Volk plötzlich gerufen hätte: „Was nützt es uns, ihr Fürsten und Großen von Rom, daß ihr riesige Paläste besitzt, in den Palästen prachtvolle Säle, in den Sälen Haustheater für Oper und Schauspiel? Es ist Zeit, daß auch wir an euren Belustigungen Theil bekommen, daß das Recht des Theaterbesuches ein allgemeines werde. Bauet auch dem Volke ein Theater!" Und man hörte den Ruf des Volkes, wie eben Zufall und Laune es fügten, und man preßte ehrsame Bürgershäuser zum Dienste frivoler Schaulust.

Wenn es schon einige Mühe kostet, bis zu dem römischen Opernhause sich durchzuschlagen, so ist es eigentlich noch viel schwerer, dessen Schwelle zu überschreiten. Es gelingt nicht, ohne einen tiefen Griff in die Tasche. Das Theater gehört, wie die Argentina, dem Fürsten Torlonia, demselben, welcher, der Enkel eines gewöhnlichen Bäckermeisters, in Rom die Rothschilds-Rolle spielt und trotz seiner vaticanischen Beziehungen dieser Tage mit Garibaldi Freundschaftsbesuche tauschte. Der Fürst hat das Theater dem Municipium verpachtet, dieses einem Impresario, der nach Gutdünken seine Preise stellt, bald billiger, bald theurer. Unter sechs Francs giebt es keinen Platz im Parterre, unter zwölf keinen im Parquet. Unlängst, bei der ersten Aufführung der „Aïda", kostete jenes zehn, dieses dreißig Francs. Ganz gegen Landesgebrauch ist das von außen so unansehnliche Apollo-Theater im Innern ziemlich prunkvoll eingerichtet. Der Zuschauerraum hat ungewöhnlich große Verhältnisse: sechs Logenreihen von je

dreißig Logen, jede Loge nach italienischer Art rechts und links abgeschlossen — ein wahres Columbarium! Aber man athmet da eine heitere, angenehm aufregende Luft. Man sieht Gold, Seide, Sammt, Lichter, einen farbeglühenden Vorhang, blendende Toiletten, glitzernde Uniformen, vor Allem aber ein wahres Publicum, ein „volles Haus", ohne welches das beste Theater ein melancholischer Aufenthalt bleibt.

Das Publicum! Ich habe gehört und gelesen, in Italien betrachte dasselbe die Oper als einen Salon, als einen Ort, wo man gesellschaftlich verkehrt, conversationellen Freuden sich überläßt und nur ab und zu, wenn eine Arie ausnahmsweise schön klingt, den Vorgängen auf der Bühne seine Aufmerksamkeit zuwendet. Zur Zeit der Fioravanti, Guglielmi, Cimarosa, Paesiello mag es so gewesen sein; auch Rossini und seine Nachfolger mögen noch unter der Plaudersucht ihrer Landsleute gelitten haben. Seitdem ist es anders geworden. Das Verdienst, die Unsitte gebannt zu haben, möchte ich Verdi zuschreiben und seiner „packenden" Art, in Tönen zu dichten. Wen der Maestro einmal in den Tigerklauen hält, kommt nicht sobald wieder los. „Ich lasse dich nicht, du hörest mich denn" — die reine Gewaltthätigkeit!

Nun muß man aber sehen, wie ein italienisches Publicum bei solcher Musik sich geberdet. Nehmen wir zum Beispiel eine „Aida"-Vorstellung! Die Oper beginnt um acht Uhr. Fünf Minuten vorher ist das ganze Theater überfüllt, Jedermann auf seinem Posten, alle Welt kampfbereit. Die Geiger setzen den Bogen an. Ein tiefes Schweigen herrscht im Saale; Aller Augen sind weit auf, die Ohren gespitzt, alle Sinne in einer Richtung beschäftigt . . . Während des Vorspiels geschieht ein einziger Unfall. Ein Säugling wimmert von der sechsten Galerie herab. Augenblicks entsteht ein Zischen der Entrüstung, vor welchem der junge Verdi-Gegner erschrocken in den mütterlichen Busen sich zurückzieht. Der Säugling schweigt, aber ein gut Stück Präludium hat man überhört. . . . Im ersten Acte hält sich der Enthusiasmus so viel als möglich in der gemäßigten Zone, im zweiten werden die Leute wärmer und wärmer, die Musik reizt sie zum Mitsingen, ein hundertstimmiger Chor begleitet gewisse Phrasen der beiden Primadonnen, und indem die eine Hälfte des Hauses in Seligkeit summt und surrt, zischt die andere, Ruhe heischend. Aber das Finale beginnt, die pharaonische Militärmusik mit ihren langen Instrumenten erscheint unter den Thoren von Memphis; da kann auch diese andere kühlere Hälfte dem Zauber nicht widerstehen, das ganze Haus möchte aus voller Kehle mittrompeten, und man sieht es den Leuten an, es kostet ihnen Ueberwindung, die Stimme zu dämpfen und den ägyptischen Marsch nur so in den Bart zu säuseln. Im dritten Acte erhitzt sich das Publicum bis zur Verrücktheit Das Fieber steigert sich von Note zu Note, schon bei dem Duett zwischen Aida und Amonasro ist ein allgemeiner Gehirnschlag zu befürchten, und als gar Radames hinzutritt, als der liebebethörte Feldherr schaudernd seine verrätherische That erkennt — son disonorato, io tradii la patria — da wird jeder einzelne Zuhörer zum Vulcan, dessen Ausbruch mit sinnebetäubendem Getöse erfolgt. Hände klatschen, Füße poltern, weiße Tücher wehen von den Galerien herab — es ist ein unbeschreibliches Lärmen und Toben, an welchem Jedermann sich betheiligt, auch die Musiker des Orchesters, auch die Damen in den Logen ringsum, auch der nüchterne Forestiere und der widerhaarige Säugling, der mit seiner schrillen Stimme vernehmlich dazwischen quickt.

Die zweitausend Zuschauer leben und weben in Verdi. Sie ergießen sich in die Foyers und Caféräume und wechseln Zeichen der Freude, des Enthusiasmus, der Bewunderung. In allen Ecken singt es: Son disonorato, io tradii la patria! Man glaubt unter lauter Vaterlandsverräthern und entehrten Helden zu wandeln. . . . Der vierte Act wirkt billig etwas abkühlend. Aber um Mitternacht, am Schlusse des Spectakels, wenn Alles zur Heimkehr rüstet, da hebt das verzückte Summen, Singen, Pfeifen und Quinkliren von vorne an. Die Treppe hinunter, im Vestibule, die enge Straße entlang erklingen Verdi's Melodien, die Oper wird von tausend Stimmen nochmals durchgesungen, und tief in die Stadt hinein hallt das Echo des heutigen Opernabends.

(Neue freie Presse.) **H. Wun.**

---

# Sechs Lieder

für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung

von

## August Reißmann.

Op. 27. Pr. 3 Mk.

Verlag von M. Bahn in Berlin.

Man empfängt von diesen Liedern den überzeugenden Eindruck, daß der Componist von der Poesie seiner schöngewählten Texte erfüllt war und dieselben als guter Musiker in feingesetzten Gesängen ausführte. Nur kann man nicht umhin, öfters unwillkürlich dabei an eben jenen „guten Musiker" zu denken, da, wo der gesangliche Fluß fühlbar an eine Begleitung gekettet scheint, in welcher der Form eine merkliche Berücksichtigung gewidmet ist. Zuweilen taucht dies Verhältniß nur momentan auf, um sogleich zu entschwinden, zuweilen aber dauert es auch fort und nimmt dem Liede den freien Herzenszug. Es begegnet Einem Derartiges auch in den Liedern anderer Componisten und zwar gerade in den als Musikstücke besonders ehrenwerthen Liedercompositionen, deren Schöpfer sich in die Dichterseele versenken und ihr Herzblut an den wahren Ausdruck setzen, während die flachen Bänkelsänger ihren Gesang in dem glatten Flusse bergabrinnenden Spülwassers halten, um damit die Dichtung zu besudeln. Es ist ein verhältnißmäßig seltener Glücksfall, daß ein Liedercomponist beiden Potenzen, dem Dichter und Sänger, in voller schöner Natur gerecht wird, so wie man es nur in den besten Liedern der besten Meister findet. Wie viele gedruckte Lieder von Schubert, Schumann, Mendelssohn, Franz bleiben ungesungen — wie viele blieben ungedruckt; aber welche Herrlichkeit ist's auch mit den auserwählten, die als vom Himmel gefallen berühren!

Recht musiksinnige Sänger werden ohne Zweifel Vieles in den Liedern von Reißmann für sich finden, z. B. sogleich in No. 1. „Zur Nacht", in No. 5. „Trauerweide". Es wäre aber auch zu wünschen, daß die Lieder vor einem größeren Publicum versucht würden, anstatt anderer, längst genügend bekannter Gesänge.

**L. K.**

# Dur und Moll.

* Berlin, 2. Mai. Was für mich schon bei der Herakles-Aufführung kaum noch zweifelhaft war, daß der Hochschulen-Chor, trotz der Verstärkung durch fremde Elemente, noch lange nicht größeren Aufgaben gewachsen sich erzeigen würde, das ist mir durch die letzte, von dem Königl. Institut am Freitag veranstaltete Aufführung des „Saul" von Händel zur Gewißheit geworden. Die Schwierigkeiten, welche das Oratorium mehr darbietet als jenes, sind nur unerheblich; dennoch blieb die Aufführung weit hinter jener zurück. Schon die Anfangschöre des Saul erfordern eine weit größere Fülle des Chorklangs, als der Hochschulenchor zu erzeugen fähig ist, selbst in den nur vom Streicherchor begleiteten Chören wurden die Soprane und Alte schonungslos vom Geigenchor erdrückt, wenn dieser eine sehr weitschallende Figuration mit Kraft und Präcision ausführte. Hier hätte vielleicht der Dirigent etwas mehr nachhelfen können, wenn er seine Geigerschaar zu etwas größerer Mäßigung veranlaßte; allein in den mit Posaunen und Trompeten begleiteten Chören des ersten Theils hätte auch das nicht viel geholfen; hier kamen nur in sehr vereinzelten Fällen die Sopran- und Altstimmen zur Geltung. Dabei fehlte auch noch sehr jene Präcision der Ausführung, die wir bei unsern ersten Gesanginstituten gewöhnt sind; diese zu erreichen scheint in vier Monaten der Hochschule nicht möglich zu sein. Einen nahezu peinlichen Eindruck aber machte die Ausführung einzelner Solopartien durch Schüler der Hochschule. Ich bin sehr gern geneigt bei einem ersten Debüt alles zu entschuldigen, nur nicht einen schlechten Tonansatz, welcher der Stimme allen Klang raubt, und die damit nothwendig verbundene fehlerhafte Aussprache. Fräulein Fillunger und Herr Rusack sangen ihre Partien so gedankenlos herunter, wie ich es noch selten auch bei Novizen gehört habe, und das wäre noch zu verzeihen, aber Fräulein Fillunger nahm dabei fast nicht einen einzigen Ton ohne Nebenklang, ohne einen Vorschlag von unten; nur ein paar Töne des oberen Registers ließen mich erkennen, daß ein schönes Organ vorhanden gewesen sein muß, die unteren entbehren bereits jedes Klangreizes. Ob die Stimme des Herrn Rusack je davon etwas besessen, das ist für mich an diesem Abend unerfindlich geblieben. Fast möchte ich vermuthen, daß dieselbe Methode, welche aus der Stimme des Herrn Hentschel den früheren Metallklang heraus- und dafür den eignen Blechklang hineinbrachte, auch hier vorherrschend gewirkt hat. Daß die Aufführung durchaus keine der begünstigten Stellung des Instituts würdige war, merkte auch das Publicum sehr bald; es wies eine wieder sehr zudringliche Claque wiederholt durch energisches Zischen zurück. — Die Rubinstein'sche Oper „Die Maccabäer" hat sich bisher in der Gunst des Publicums erhalten; sie ist jetzt nur wegen des Urlaubs der Fräulein Brandt vom Repertoire abgesetzt und wird jedenfalls in nächster Saison noch eine Reihe von Vorstellungen erleben.

* Wien, 20. April. Das vierte und letzte Gesellschaftsconcert gestaltete sich zugleich zu einer Art Abschiedsfeier für Johannes Brahms, den bisherigen artistischen Leiter dieser Concerte. Zur Aufführung kam „Odysseus" von Max Bruch, ein Werk, das bereits bekannt genug ist, um näher darauf eingehen zu müssen. Die glänzende Aufnahme, die es anderwärts erfuhr, wurde ihm hier jedoch nicht zu Theil; man fand die lose aneinander gereihten Scenen als Ganzes zu monoton, zu erfindungsarm, zu wenig markig. Trotzdem bewies der Beifall einzelner Nummern, so z. B. der Chor der Rhapsoden, der Phäaken-Chor am Schluß der 7. Abtheilung, die gefühlswarmen Stellen „Nirgends ist's lieblicher als in der Heimath" und „O mein Vaterland!", daß man trotz den in rascher Folge vorausgegangenen großen Werken noch immer Empfänglichkeit genug mitbrachte, den Werth einer Novität zu würdigen. Odysseus war gewissenhaft einstudirt, ein vortrefflich besetztes Orchester (Hellmesberger an der Spitze der Violinen), ein festgeschulter Chor von 300 Stimmen stand zu Gebot, die Hauptpartie (Odysseus) ruhte in den besten Händen (Herr Georg Hentschel aus Berlin sang mit wahrhaft künst-

lerischer Vollendung), und dennoch war der Gesammterfolg nicht der Höhe entsprechend, die das Werk anstrebte. Vielleicht auch concentrirte sich an diesem Tage das Hauptinteresse naturgemäß um die Person des scheidenden Dirigenten, dessen Pult man mit Lorbeerkränzen, die schmeichelhaftesten Devisen tragend, sinnig geschmückt hatte und den man ebenso warm und herzlich empfing, als man ihm beim Abschied in wahrhaft rührender Weise die untrüglichsten Beweise von Werthschätzung zu Theil werden ließ. Brahms hat in den drei Jahren, in denen er die Concerte der Gesellschaft leitete, schon durch die gediegene Auswahl der Werke bewiesen, wie sehr er vom künstlerischen Ernst seiner Aufgabe durchdrungen war. Er brachte unter Andern zu Gehör: von Händel das Dettinger Te Deum, die Oratorien Saul, Alexanderfest, Salomon; von Bach die Matthäus-Passion und vier Cantaten; von Beethoven die große Messe und einen neuen Chor aus dem Festspiel „Die Weihe des Hauses", das Clavierconcert in Esdur (von Brahms selbst gespielt); von Mozart die Cantate Davidde penitente und ein neues Offertorium, den Doppelchor ,,Venite populi'' (aus dem Jahre 1776); von Cherubini das Cmoll-Requiem; ferner die Harold-Sinfonie, die Walpurgisnacht, des Sängers Fluch, und von eigenen Werken das Triumphlied, Schicksalslied, Rhapsodie, neue Chorlieder und das deutsche Requiem. Möge es der Gesellschaft vergönnt sein, jedes Trifolium ihrer Wirksamkeit als Concertgeber ebenso erfolgreich auszufüllen; möge auch der Meister mit Befriedigung zurückblicken auf diese Jahre, die mit goldenen Lettern im Gedenkbuch seines künstlerischen Wirkens verzeichnet sind.

* Weimar, 25. April. Bei wiederholten Aufführungen hat hier die bereits in Mannheim und Wien gegebene Oper von Götz, „Der Widerspänstigen Zähmung", immer wachsende Theilnahme gefunden. Das Libretto ist sehr geschickt gearbeitet und durch die feine und discrete Instrumentirung ist es möglich, das gesungene Wort zu verstehn und zugleich Text und Musik zu würdigen. Wenn die letztere auch dem Einfluß der neueren Richtung sich nicht hat entziehen können, so ist ihr doch daneben durchaus Selbstständigkeit und ein wohlthuender Melodie- und Harmoniereichthum nachzurühmen. Die sehr tüchtig studirte und gut interpretirte Oper wird sich dauernd auf dem Repertoire erhalten und ist jedenfalls als eine schätzenswerthe Bereicherung desselben anzusehn. — Den 9. Mai, also eine Woche nach der ersten Aufführung der Götz'schen Oper, soll „Golo" von Scholz zum ersten Mal in Scene gehn, gewiß ein Beweis von dem Fleiße der hiesigen Bühne, die in dieser Saison nun bereits die dritte Opernnovität giebt bei reicher Abwechselung des stehenden Repertoires und bei mehrfachen Neueinstudirungen. — Den 15. und 19. Mai, zur Pfingstzeit, die so viele Fremde in den Thüringer Wald lockt, wird Tristan und Isolde von Richard Wagner zweimal aufgeführt. Auch dieses Mal, wie im vorigen Jahre, sind, noch ehe die officielle Ankündigung erschienen ist, vielfache Bestellungen von Plätzen eingelaufen. Das musikalische Liebesdrama ist sonst nur noch in München zu hören und werden auch hier die Titelpartien von Herrn und Frau Vogl aus München gesungen.

* Paris, 11. April. Gestern war in der großen Oper die „Jüdin" als Extra-Vorstellung, mit der Krauß und einem neu engagirten Baß, Boudouresque mit Namen, der den Cardinal sang. Mit Villaret hat sich's wieder gemacht, so daß er nicht nach dem Süden zu gehen braucht und in der bevorstehenden Hugenotten-Reprise den „Raoul" singen kann. Die Benefizvorstellung für den Schauspieler Delannoy, welche Sonntag in der großen Oper stattfand, hat eine Brutto-Einnahme von beinahe 35,000 Francs ergeben; davon geht für die Kosten ungefähr der sechste Theil ab, so daß also dem Benefizianten noch ein hübsches Sümmchen bleibt. — In der Opéra-comique beginnen nächste Woche die Auditionen von Verdi's Requiem. Der Maëstro wird morgen hier erwartet. — Nach verschiedentlichen Verzögerungen haben am Dienstag die russischen Vorstellungen in der Salle Ventadour begonnen. Das gegebene Stück bot durch das Fremdartig-Nationale manches Interessante, auch in Beziehung auf

die Musik, welche zumeist aus russischen Volksliedern besteht. Gespielt wurde auch recht gut und eine Contr'altistin, Mlle. Pouskowa, hat sogar ein gewisses Furore gemacht. — Im Theater Taitbout ist am Montag Lacome's „Amphitryon" nachgeholt worden. Er enthält einige passable Nummern. — Das heutige (17. und vorletzte) Conservatoire-Concert hat zum Inhalt: Pastoral-Sinfonie von Beethoven; „La Mort de Diane", Scene und Arie mit Chor von Vaucorbeil (Soli: Mlle. Krauß und Herr Auguez); die Instrumental-Nummern aus der Sommernachtstraum-Musik von Mendelssohn; Ave verum von Mozart; Arie aus „Alceste" von Gluck (Mlle. Krauß); die „Weinlese" aus den „Jahreszeiten" von Haydn. — Mme. Szarvady hat in ihrem am 2. April gegebenen Concert den Freunden eines wahrhaft schönen und edeln Clavierspiels eine wahrhafte Freude bereitet durch die Art und Weise, in der sie die Concerte in Esdur von Beethoven und in Amoll von Schumann, sowie Serenade und Allegro giojoso von Mendelssohn und drei Sachen von Chopin vortrug. — Der Pianist Lodovico Breitner aus Triest hat sich zu dreien Malen hören lassen, und immer zu bestem Erfolg, während es dem ungarischen Violinisten Remenyi auch in seinem zweiten Concert (in der Salle Ventadour) nicht gelungen ist, besonders für sich einzunehmen.

* **London**, 2. April. Gye und Mapleson, Mapleson und Gye, und jedes Jahr bringt dieselbe Geschichte von drüben und herüben, und dieselben Opern wickeln sich ab und dieselben Versprechungen werden gemacht und wie gewöhnlich nicht gehalten. Auch diesmal steht „Lohengrin" auf der Liste der aufzuführenden Opern und zwar an beiden Orten, im Coventgarden- und im Her Mejesty's Theater Drury-Lane. Mr. Gye hat bereits die italienische Saison eröffnet mit Guillaume Tell und zählt die Häupter seiner Lieben, unter denen oben an als erster Stern Mme. Adeline Patti figurirt; dann kommen Mme. Albani, Bilda, die Dlles. d'Angeri, Smeroschi, Marimon, Sinico und von den Herren die wohlbekannten Sgri. Nicolini, Marimon, Graziani, Faure, Ciampi und viele Andere. Von neuen Mitgliedern werden am meisten interessiren Mlle. Zara Thalberg, eine Nichte des Clavier-Virtuosen, und Fräulein Proch, Tochter des Capellmeisters gleichen Namens. Vianesi und Bevignani führen hier wie früher den Tactstock; außer Lohengrin ist als „Novität" auch Herold's „Le Pré aux Clercs" versprochen; das Programm nennt überhaupt gegen fünfzig Opern, die zur Auswahl vorliegen. Als erste Tänzerinnen, die zum ersten Male den englischen Boden betreten, figuriren Mlle. Ricci und Travelli. Mapleson hat sich noch einmal im heimischen Drury-Lane gebettet, bis das neue große nationale Opernhaus am neuen Victoria-Quai vollendet ist. Daß Fräulein Tietjens wieder die feste Säule des Personals bildet, versteht sich von selbst; als neue Erscheinungen werden genannt Mlle. Varest, Pernini, Signore Bignardi und Panzetta. Sir Michael Costa leitet abermals das Ganze, und außer „Lohengrin" sind noch Cherubini's „Medea", „Mignon" von Thomas und „Talismano" von Balfe und einige Dutzend alte Opern in Aussicht genommen. — Mittlerweile hat die Philharmonic Society ihre 63. Saison begonnen. Die erste Hälfte des Programms brachte das Andenken des verstorbenen Sir W. Sterndale Bennett zu Ehren. Von seinen Compositionen wurden aufgeführt das Vorspiel zu „Ajax" (von Sophocles), der Trauermarsch daraus, der hier zum erstenmal aufgeführt wurde, und die geistliche Cantate „The Woman of Samaria". Die Soli in dieser für den Concertsaal fast zu ernsten Musik sangen Miß Edith Wynne, Mme. Patey, Mr. Cummings und Mr. Santley. Herr Joachim spielte in der zweiten Abtheilung Mendelssohn's Violinconcert in vollendetster Weise und nach einigen Sologesängen beschloß Weber's Ouverture „Zum Beherrscher der Geister" dieses erste Concert. Die populären Montag- und Sonnabend-Concerte nannten die Namen Joachim, Norman-Neruda, Mlle. Krebs, Mr. Hallé, von Bülow, Sig. Piatti, Strauß und Ries. Unter den aufgeführten Werken sind hervorzuheben: Clavierquintett von Brahms Op. 34 (Hallé), Schumann's Sonate mit Violoncello Op. 121, die abgehetzte Kreutzer-Sonate, Beethoven's Quartett Op. 132 und Quintett Op. 29, Bach's Dmoll-Concert für drei Claviere (Fräulein

Krebs, von Bülow und Hallé), Larghetto und Finale von Spohr, Ddur-Duett für zwei Violinen (Mme. Neruda und Joachim), Thema mit Variationen mit Violoncello Op. 19 (Mlle. Krebs und Piatti), Andante und Variationen aus Mozart's Fdur-Sonate (Neruda und Hallé) und Beethoven's Gdur-Sonate Op. 30 No. 3 (von Bülow und Joachim), außerdem eine Reihe Soli für Pianoforte oder Violine, von den Genannten vorgetragen. Der Besuch dieser Concerte war sehr zahlreich und bewies, wie auch der reiche Beifall, mit welchem Interesse man dieses von Mr. Chappell geleitete Unternehmen verfolgt. Unter den Privatconcerten verdienen jene der Fräulein Marie Krebs und des Mr. Coenen hervorgehoben zu werden; erstere namentlich hat sich in die Gunst des englischen Publicums eingespielt; in einer Reihe größerer Werke, darunter die Waldstein-Sonate, Chromatische Fantasie, Schumann's „Carneval“ Op. 9, gab sie glänzende Beweise ihres steten Vorwärtsschreitens.

* St. Petersburg, 19. März. Den Reigen unserer heurigen Concertfluth, in mancher Beziehung sogar „Sündfluth“ zu nennen, eröffnete am 15. März das marktschreierisch annoncirte Concert der weltberühmten Sängerin Carlotta Patti, welches, Dank den vielfachen Reclamen des In- und Auslandes, die Neugierde unseres Publicums dermaßen angefacht, daß trotz der exorbitant hohen Eintrittspreise der große Saal des adeligen Vereins sogar überfüllt war; die Menge verließ bereits lange, bevor das Concert zu Ende war, höchst unbefriedigt und sogar indignirt den Saal, und das von derselben Künstlerin am 25. März im Großen Theater gegebene zweite Concert — obgleich das erste als nur Ein einziges annoncirt gewesen — war leer. Was die Stimme, sowie die überall so sehr als phänomenal beschriebene Kunst- oder Kehlfertigkeit der Sängerin betrifft, so erwiesen sich beide als sehr gering; die Stimme ist klein, spitz und ohne Wohlklang, der musikalische Ausdruck ohne ästhetischen Sinn, und sogar die vielfach gerühmte Fertigkeit erschien zumeist undeutlich, die Passagen verwischt und geschmacklos. Im Ganzen genommen erinnert man sich hier nicht eines so allgemein unbestrittenen Fiascos. Die Künstlerin kam nicht allein zu uns; an ihren Concerten betheiligten sich noch der längst berühmte Geiger Camillo Sivori und der Pariser Pianist Theodor Ritter. Sivori haben wir hier bereits vor 30 Jahren bewundert; wodurch er damals brillirte, seine enorme Fertigkeit nämlich, erschien uns auch jetzt noch sehr überraschend und bewunderungswürdig; sein Ton ist inzwischen mager und marklos, der Gefühlsausdruck hin und wieder excentrisch: die Leistungen dieses immerhin, wenn auch in einseitiger Richtung, bedeutenden Virtuosen, der gleich Ole Bull uns wie eine etwas unheimliche Erscheinung aus einem längst entschwundenen Zeitalter erscheinen wollte, rief in uns dankbare Gefühle hervor, daß die Zeit, wo dergleichen unkünstlerische und unmusikalische Kunststückchen noch Kunst bedeuten konnten, dem Himmel sei Dank, längst hinter uns liegt! Herr Ritter war der Einzige in diesem Concert-Triumvirate, welcher, trotz mancher Excentricitäten, dennoch ein sehr tüchtiger Pianist, und dessen Repertoire auch schon von solidem musikalischem Sinn zeugte, er war auch allein im Stande unser Publicum zu interessiren, und hat allgemein gefallen. Unser Publicum, welches sogar bereitwillig und gerne hohe Preise zahlt, wenn dieselben durch bedeutende Kunstleistungen motivirt sind, hat bei dieser Gelegenheit eine sehr ehrenhafte Selbständigkeit des Urtheils an den Tag gelegt, indem Carlotta Patti, als eine große Berühmtheit des Auslandes zu uns gekommen, nur das erste Mal, Dank einer ganz natürlichen Neugierde, die Menge in Bewegung setzen konnte; doch liegt kaum ein ähnliches Beispiel vor, wo die Kritik und die öffentliche Meinung so einstimmig abwehrend sich ausgesprochen. — Die Concerte zweier unserer tüchtigen Pianistinnen, Fräulein Timanoff, am 16. März, und Fräulein Peschel, am 17. März, beide im Saale der kaiserlichen Hofkirchensängercapelle, waren sehr gut besucht; Erstere wurde künstlerisch durch Frau Poljakoff, die Herren Paleczek und Seifert, Letztere durch Frau Haacke, die Herren Albrecht und Seifert unterstützt; Frau Haacke, abermals eine vortreffliche Schülerin der Frau Nissen-Saloman und aus deren Sonntags-Matinéen bereits vortheilhaft bekannt.

* Die Herren N. Rubinstein, Porochowtschikow und Asantschewsky haben sich mit einer Bittschrift um Wahrung der Interessen der russischen Oper in Moskau an den Minister des Kaiserlichen Hofes gewendet und denselben ersucht, ihnen zu gestatten, unter denselben Bedingungen, wie sie den Entrepreneuren für die italienische Oper gewährt werden, eine russische Oper während der Dauer der ganzen Saison zu unterhalten. Es sollen dabei sowohl Opern russischer als ausländischer Componisten zur Aufführung kommen, jedoch nur mit russischem Texte. — Außerdem weist die Bittschrift auf Mittel und Wege hin, um die beispiellos hohen Preise der Plätze bei Opernvorstellungen zu ermäßigen, und stellt als Motive, welche die Bittsteller zu diesem Schritte veranlaßten, folgende zwei bemerkenswerthen Punkte auf: Einerseits macht sich in der ersten Hauptstadt des russischen Reichs bei einer Bevölkerung von ca. 700,000 Einwohnern das Bedürfniß nach einer russischen Oper so laut und unzweideutig geltend, daß es kaum möglich wäre, dies unberücksichtigt zu lassen, zumal dieses Bedürfniß dem immer mehr erstarkenden Nationalgefühle, dem Bewußtsein nationaler Selbstständigkeit entspringt. Andererseits aber zeigt auch die Erfahrung in fast sämmtlichen europäischen Staaten, daß die Entwicklung der Nationaloper nur schwierig und langsam vor sich geht, wenn der artistische Theil derselben unter Direction seitens der Regierungen steht. Schließlich erbieten sich die Bittsteller, falls im Ministerium Zweifel auftauchen sollten über die Möglichkeit, eine selbstständige russische Oper in Moskau in's Leben zu rufen, eine Caution zu hinterlegen, deren Höhe das Ministerium selbst bestimmen könnte.

* In Rotterdam fand am 21. April die neunzehnte Aufführung von F. von Holstein's „Haideschacht" statt, welcher der Componist beiwohnte und durch mehrfachen Hervorruf und Orchestertusch ausgezeichnet wurde. Nach einer am 24. April stattgehabten Vorstellung des „Erben von Morley" erschien eine Deputation Rotterdamer Kunstfreunde auf der Scene, Herr van der Hoop an der Spitze, um dem Componisten einen silbernen Pokal mit bezüglichen Inschriften und ein Album zu überreichen, welches die Namen der Geber und herrliche Handzeichnungen, Scenen aus dem „Haideschacht" darstellend, enthielt. Das Publicum nahm an diesem Vorgange lebhaften Antheil und wetteiferte mit den Sängern und dem Orchester, dem Componisten seinen Beifall zu bezeugen.

* „Il Conte di Lara" ist der Titel einer neuen Oper des Maëstro Ventu, welche, wahrscheinlich in Pavia, demnächst das Licht der Lampen erblicken soll.

* Lauro Rossi's Oper „La Contessa di Mons" ist nun auch zu Rom mit großem Erfolg gegeben worden.

* Im Teatro Nuovo zu Neapel ist mit Erfolg die neue einactige Operette „Don Bizarro e le sue figlie" von Mugnone zur Aufführung gekommen.

* Die Musik zu dem neuen Ballet von Danesi „Bacco nell' Indie", welches neulich in Florenz Glück gemacht hat, ist, wie man jetzt hört, von dem Bassisten Zesevich componirt.

* Im Liceo-Theater zu Barcelona ist eine neue Oper des Maëstro Pedrell — „Quasimodo" mit gutem Erfolg gegeben worden.

* Zu Angers (Frankreich) ist eine neue komische Oper „La Branche de Genêt", von Febvre gegeben und günstig aufgenommen worden.

* Der Pariser Componist Hector Salomon ist in der Beendigung einer neuen fünfactigen Oper — „Bianca Capello", Text von Jules Barbier — begriffen.

Im Grand-Théâtre zu Marseille ist die neue einactige komische Oper „Fatma", Musik von Flégier, mit Beifall gegeben worden.

* Flotow's Oper „L'Ombre" ist kürzlich in New-York mit vielem Erfolge zur ersten Aufführung gelangt.

* Fräulein Elsa Keller vom Stadttheater in Leipzig hat ihr Gastspiel an der Königl Oper in Berlin als Azucena im „Troubadour" begonnen. Wie bei ihrem früheren Auftreten bot Fräulein Keller auch diesmal Bedeutsames, jedoch mehr in dramatischer und declamatorischer, als in rein gesanglicher Beziehung. Das erste Arioso war durch Tremolo und schwankende Intonation getrübt. Doch dürfte wohl Erregung und Befangenheit auf das kräftige und umfangreiche Organ nachtheilig eingewirkt haben. Als vorzüglich stellte sich wieder die Aussprache, als höchst wirkungsvoll Spiel und Vortrag der Sängerin dar, deren Engagement, ursprünglich beabsichtigt, zur Zeit nicht vollzogen werden kann.

* Fräulein Hasselbeck vom Stadttheater zu Königsberg ist als Agathe im „Freischütz" in Berlin im Königl. Opernhaus aufgetreten. Das schöne und bedeutende Organ der Sängerin ist frei von Untugenden, es tremolirt nie und hat eine besonders klangvolle Mittellage, was stets als ein Zeichen der Gesundheit zu betrachten ist. Einzelne Töne der höheren Chorden klangen gepreßt, sobald sie nicht mit Kopf- sondern mit Mittelstimme genommen wurden. Sonst aber war auch die Höhe ausgiebig und von weichem, angenehmen Timbre. Vortrefflich gelangen einige Crescendos. Da auch die äußere Erscheinung, Spiel und Dialog, sich als sehr annehmbar zeigten, so spendete das Publicum reichen Beifall.

* Frau Mallinger wird im Monat Mai acht Mal im Wiener Hofoperntheater gastiren.

* In Prag im Böhmischen Landes-Theater hat nunmehr der neu entdeckte Tenor Herr Cicvarek, ehemaliger Director der Zuckerfabrik zu Cejtic bei Jungbunzlau, als „Manrico" in Verdi's „Troubadour" seinen ersten theatralischen Versuch gemacht, und, einestheils durch seine ziemlich hohe und reine Stimme, sowie andererseits durch Freunde unterstützt, großen Erfolg gehabt. Herr Cicvarek wird von der Direction dem Privatleben entzogen und dem Institut als Heldentenor gewonnen werden.

* Nach den Vereinbarungen, welche Director Jauner getroffen, wird Verdi im Hofoperntheater in Wien nicht nur seine „Aida", sondern auch seine Messe dirigiren, die gegenwärtig in Paris und demnächst in London zur Aufführung gelangt. Behufs dieser Aufführung wird die Hofopernbühne nach Verdi's Angabe wie in Paris eingerichtet, der Chor bedeutend verstärkt. Letzterer hat die Proben bereits begonnen. Die Aufführung der Messe ist für den 9. Juni festgesetzt. Unmittelbar darauf folgt die zweimalige Vorstellung der „Aida" in italienischer Sprache, unter Mitwirkung der Damen Stolz und Waldmann und zweier italienischer Künstler.

* Die Russische Operngesellschaft, die sich zur Zeit in Paris befindet, hat dort ein so entschiedenes finanzielles Fiasco gemacht, daß der Director derselben, Herr Tanejew, sich dieser Tage das Leben genommen hat. Der unglückliche Entrepreneur soll bei diesem Unternehmen sein ganzes eigenes Vermögen von 20,000 Rubel eingebüßt haben, so daß seine ebenfalls in Paris anwesende Familie sich in der bittersten Noth befindet.

* Das Carltheater in Leipzig hat in der Person des Herrn Sasse, der bisher Director des Stadttheaters in Chemnitz war, einen neuen Director erhalten.

* Ein Ballet für die Sandwich-Inseln. Der König der Sandwich-Inseln, Kalakana, hat die Vereinigten Staaten doch nicht vergebens besucht; er gedenkt nun ein Hoftheater zu errichten und hat einen französischen Tanzmeister engagirt, der die Blüthe der weiblichen Jugend im Reiche Sr. Majestät in der Kunst unterrichten soll, Ballet zu tanzen. Sein Gesandter in Washington ist bereits beschäftigt, amerikanische Ballerinen für Gastrollen zu gewinnen. Ob das Honorar in Kokosnüssen oder wie sonst bestehen wird, ist noch in Frage gestellt.

* Die Breslauer Singakademie hat am 4. und 5. Mai ihr 50jähriges Jubiläum gefeiert. Die Aufführungen waren: Festactus am 4. Mai in der großen Aula der Universität, eröffnet mit dem Choral „Lobe den Herren" und beschlossen mit der Mendelsohn'schen Motette „Jauchzet dem Herrn". Zwischen beiden Gesängen hielt Herr Geh. Med.-Rath Professor Dr. Häser die Festrede über die Entwickelung der Vocalmusik. — Aufführung des Samson von Händel mit der C. Müller'schen Orchesterbearbeitung im Springer'schen Saal. Frau Joachim sang den Micah, Henschel den Manoah und Harapha, und die Mitglieder Ksm. Torrige und Frl. Elsbeth Doniges Samson und Dalila. — Soiree am 5. Mai im Saal der neuen Börse. — Vor Beginn des Festactus überreichte Herr Ober-Präsident Graf Arnim-Boitzenburg Herrn Musikdirector Dr. Julius Schäffer den ihm vom König verliehenen rothen Adler-Orden IV. Klasse. Tags vorher war derselbe schon von dem Vorstande und den Mitgliedern der Akademie reich beschenkt worden.

* In Carlsruhe im Symphonie-Concert spielte Brahms am 8. Mai mit Dessoff die vierhändige Begleitung zu seinen neuen vierstimmigen Liebesliedern, die er im Manuscript für das Concert überlassen hatte.

* In Erfurt brachte der Soller'sche Musikverein den „Elias" von Mendelssohn zur Aufführung unter Leitung des Herrn Musikdirector Adolf Golde und unter Mitwirkung der Damen Fräulein Breidenstein, Fräulein Bertha Conradt aus Berlin, Fräulein Amalie Kling und der Herren Rebling aus Leipzig und Feßler aus Coburg, welcher den Elias zum ersten Male sang und in hohem Grade befriedigte.

* Die Association des Artistes Musiciens zu Brüssel hat mit ihrem vor Kurzem stattgehabten vierten Concerte ihre Saison beschlossen. Das Programm des Concertes wies auf: die Ouverture zur „Zauberflöte" von Mozart und Op. 124 von Beethoven, den Sylphentanz aus Berlioz' „La Damnation de Faust", „Rondo bohémienne" von Stadtfeld, Violinvorträge des Herrn Sarasate aus Paris (unter Andern die Sinfonie espagnole von Lalo) und Gesangvorträge des Fräulein Leslino und des Herrn Chetto.

* Das am 18. April zu Verviers (Belgien) stattgehabte Concert populaire brachte an Orchestersachen: die Ouverture zu „Euryanthe" von Weber, „Träumerei" von Schumann und ein Capriccio für Orchester von Kefer (dem Dirigenten der Concerte); außerdem waren die Sängerin Mlle. Corbesier und der Clarinettist Haseneier durch Solovorträge mitwirkend.

* Die Società orchestrale romana zu Rom hat neulich unter Leitung des Prof. Pinelli wieder ein Concert gegeben, mit folgendem Programm: Gmoll-Sinfonie von Mozart, Ouverturen zu „Oberon" von Weber" „Fidelio" von Beethoven, „Sommernachtstraum" von Mendelssohn, Marsch von Schubert (instrumentirt von Liszt).

* Verdi ist von Paris nach London gegangen und wird auch hier sein Requiem aufführen und zwar in der Alberthall.

* Der Harfenvirtuos Prof. Zamara aus Wien hat kürzlich mit großem Succeß in Triest concertirt.

* Fräulein Helene Heermann, die treffliche Harfenvirtuosin, entsagt der öffentlichen Ausübung ihrer Kunst, und wird sich mit Herrn Adolf Rommel in London verheirathen.

* Herr Professor Stern ist mit dem Schluß dieser Saison von der Direction der Reichshallenconcerte in Berlin zurückgetreten.

* Die Eröffnung des Londoner Alexandra-Palastes hat am 1. Mai stattgefunden. Das Bauwerk, ein Seitenstück zu dem weltberühmten Krystall-Palast zu Sydenham, wurde bekanntlich schon vor mehreren Jahren aus den Bauten des Ausstellungspalastes von 1862 auf den Höhen der Muswell-Hills im Norden von London errichtet, im Juni 1873 jedoch durch Feuer vollständig zerstört. Die Directoren des Unternehmens beschlossen den Wiederaufbau des Palastes, der auch mit einem Kostenaufwand von mehreren Millionen in der verhältnißmäßig kurzen Zeit von anderthalb Jahren vollkommen hergestellt, und nunmehr in seiner verjüngten Gestalt dem Publicum eröffnet wurde. Der Palast selbst erweckt besonders durch seine „grand Central hall" Bewunderung; sie ist mit Ausnahme der Wiener Rotunde wohl die größte Halle der Welt und enthält Sitze für ein 2000 Mann starkes Orchester und 12000 Zuhörer. Das halbkreisförmig gewölbte, 386 Fuß lange Dach hat eine Spannung von 85 Fuß, während die Gesammtweite der Halle 184 Fuß beträgt. Das Dach wird, ähnlich dem der Rotunde, durch Säulen getragen. An dem Monstreconcert, welches in der großen Centralhalle aufgeführt wurde, nahmen nicht weniger als fünfzehnhundert Musiker Theil. Die Orchester der italienischen Oper und Her Majesty's Opera, sowie von sämmtlichen anderen Theatern Londons, ferner die Militärmusik-Capellen und das Orchester des Alexandra-Palastes wirkten unter der Leitung von Sir Michel Costa mit. Nach der Nationalhymne wurden die Ouverture von „l'Etoile du Nord", dann Mozart's „Qui sdegno", gesungen von dem Bassisten des Drury-Lanetheaters, Behrends, und „Inflammatus" aus Rossini's Stabat Mater, gesungen von Mlle. Tietjens, aufgeführt. Im zweiten Theile des Concertes kamen zur Aufführung: die Ouverture von „La gazza ladra", der Marsch aus dem „Propheten" und Mendelssohn's „Loreley". Alle diese Stücke wurden mit dem größten Beifall aufgenommen; es erscheint aber doch seltsam, daß bei einer solchen Gelegenheit nicht ein einziges englisches Musikstück zur Aufführung gelangte. Daß das Unternehmen sich rentiren wird, ist sehr zu bezweifeln: nachdem der Krystallpalast blos 2 bis $2^1/_2$ Procent an Dividende abwirft, erscheint es fraglich, ob ein zweites derartiges Unternehmen sich einer langen Existenz erfreuen dürfte. Für jeden Fall haben die Londoner eines der schönsten und großartigsten Vergnügungs-Etablissements der Welt gewonnen.

* Walther von der Vogelweide, dem unsterblichen Sänger zu Ehren, wurde in Brixen in Tyrol ein Concertsaal gestiftet. Die Betheiligung bei der Feier war eine überaus große, und auch der Kaiser von Oestreich hat aus Cattaro ein Gratulations-Telegramm der Festgesellschaft gesandt.

* Hans von Bülow, der berühmte Pianist, ist in London durch einen frechen Betrug um eine sehr bedeutende Summe Geldes gebracht worden. Er hatte die Führung seiner Geschäfte, die Verwaltung seiner Concert-Einnahmen &c. einem gewissen George Dolby übergeben, der das Vertrauen des Künstlers schändlich mißbrauchte. Dolby war dadurch empfohlen, daß er bereits als Geschäftsführer dem Dichter Charles Dickens nach Amerika gefolgt und als Bruder einer bekannten Gesangslehrerin und Schwager des ersten Violinprofessors an der Akademie in Künstlerkreisen bekannt war. Bülow, eine echte Künstlernatur, überließ ihm sorglos die Einnahmen seiner Concerte, welche die Summe von 10,000 Thaler weit überstiegen. Und erst, als ersterer dieses Geld dem Verwalter seines Vermögens übersenden wollte, stellte es sich heraus, daß Dolby bankerott und das Geld, man weiß nicht wohin, verschleppt war. Bülow hat von dem Lohne seiner Arbeit auch nicht einen Schilling zu retten vermocht. Die Passiva Dolby's betragen 7390 Pf. St., die Activa 366 Pf. St., die nicht einmal in baarem Gelde vorhanden sind. Es wird diese traurige Erfahrung hoffentlich unseren Künstlern eine Warnung sein. Bülow begiebt sich von London nach Amerika, um dort zu concertiren, und hoffentlich wird ihm der zu erwartende Erfolg einigen Ersatz des ihm Geraubten und Trost für den ihm dadurch bereiteten Aerger zuführen.

* Die Kaiserglocke macht eine Rheinreise. Sie geht am ersten Tag bis Bingen und bleibt daselbst bis zum 28. April, dann begiebt sie sich nach Coblenz, bleibt daselbst zwei Tage, wird am 3. Mai in Andernach eintreffen, 4., 5. und 6. Mai in Bonn sich sehen lassen und am 8. Mai in Köln eintreffen. Die Glocke wiegt 25,000 Kilogramm. Der Kaiser hat dem Glockengießer Hamm ein Geschenk von 100 Thaler in Gold zugesendet.

* Als Kaiser Wilhelm und die Großherzogin von Baden die Kaiserglocke in Biebrich besichtigten, sagte die Großherzogin zu Meister Hamm: Die Glocke hat Ihnen wohl viel Sorgen gemacht? — Gewiß, Königl. Hoheit, sie verursachte mir manche schlaflose Nacht. — Glauben Sie nur, lieber Meister, fiel der Kaiser ein, das Metall, aus dem die Glocke gegossen ist, hat mir auch in mancher Nacht den Schlaf geraubt.

* Die Landbriefträger in Sachsen müssen auf Anordnung des Kaiserl. General-Postamts zu Berlin von jetzt ab ihre Ankunft und ihren Abgang den Landbewohnern durch Signal-Pfiffe anzeigen. Ein musikalischer höherer Postbeamte hat diese Signalpfiffe, ähnlich wie die Signale für Posttrompete, in Noten gesetzt. Das Exemplar dieser Signalpfiffe wird für den geringen Preis von 5 Pfennigen verkauft.

* Das Denkmal Amedée Mereaux's zu Rouen ist am 25. April unter den entsprechenden Feierlichkeiten enthüllt worden.

* Ueber die Pariser Große Oper sind neuerdings zwei geschichtliche Werke erschienen: „Les Treize Salles de l'Opéra" von Albert de Lasalle (bei Sartorius in Paris) und „L'Opéra" von Georges d'Heylli (zur Sammlung „Foyers et Coulisses", bei Tresse in Paris, gehörig).

* Zu Lissabon ist ein neues Blatt unter dem Titel „Gaceta dos Teatros" erschienen.

* Mirza Schaffy, die Gedichte von Bodenstedt, haben die 50. Auflage erlebt. Das ist für den Dichter und den Verleger in der That ein goldenes Jubiläum.

* Kaiser Wilhelm hat dem Obercapellmeister Taubert, dem Leiter der Sinfonie-Soiréen der königl. Capelle in Berlin, welche dieser Tage die Zahl dreihundert erreichten, den rothen Adler-Orden zweiter Classe verliehen. Aus gleichem Anlaß hat Kaiserin Augusta der königlichen Capelle einen kostbaren Tactstock zum Ehrengeschenk gemacht. Derselbe hat die Inschrift: „Dreihundertste Sinfonie-Soirée der königlichen Capelle im 33. Jahre des erfolgreichen Bestehens ihrer Concertleistungen für deutsche Kunst."

* Die Akademie Santa Cecilia zu Rom hat die Herren Verdi, Gounod und Liszt zu Ehrenmitgliedern ernannt.

* Ein alter Herr, der neulich in Charlestown, Massachusetts, Vereinigte Staaten starb, hat eine jährliche Rente von 500 Dollars zum Ankauf von Theaterbillets für arme achtbare Leute in Boston hinterlassen.

---

* Der ehedem berühmte italienische Tenor Antonio Poggi ist zu Bologna gestorben. Er war der Mann der berühmten Sängerin Frezzolini, von der er aber seit längerer Zeit getrennt lebte.

* Michel Lévy, der Eigenthümer der großen Verlagsbuchhandlung Michel Lévy Frères zu Paris, ist am 4. Mai gestorben.

* John Harper, Mitbegründer der größten Verlags-Buchhandlung Amerikas, welche, unter der Firma Harper und Brothers eines Weltrufs genießt, ist am 22. Mai im Alter von 74 Jahren zu New-York gestorben.

# Musiklehrer-Stelle.

Ein in allen Fächern tüchtiger Musiklehrer fände in St. Immer, Berner-Jura (Schweiz) eine sehr vortheilhafte Stelle.

Da der bis jetzt angestellte Lehrer verreist, so könnten demselben sofort nachfolgende Stellen übertragen werden:

1) Musiklehrer an den hiesigen Sekundarschulen mit 14 wöchentlichen Unterrichtsstunden, Besoldung 1000 Frcs.
2) Die Orgel in der protestantischen Kirche mit 400 Frcs. Gehalt.
3) Die Stelle als Director von wenigstens 4 Gesellschaften.
4) Musiklehrer für Privatunterricht in einem Dorfe, das 6500 Einwohner zählt.

Obschon es nicht durchaus nöthig ist, diese Stellen sämmtlich zu übernehmen, wäre es doch zu wünschen, dass dieselben nur von einem Lehrer bekleidet würden. Es ist aber durchaus nöthig, dass derselbe die französische Sprache kennt.

Zeugnisse und Empfehlungen nimmt Herr G. Agassiz entgegen, welcher bereitwilligst alle nöthige Auskunft ertheilt. (H 1673 Y.)

# Eine Gesanglehrerstelle

ist an der Musikschule in Schaffhausen (Schweiz) sofort zu besetzen. Die Bewerber haben sich über gründliche musikalisch-wissenschaftliche Bildung und über pädagogische Tüchtigkeit auszuweisen. Es wird insbesondere verlangt: 1) Unterricht an Einzelne im höhern Kunstgesang und Classenunterricht am Gymnasium (wöchentlich 10 und 6 Stunden); 2) Befähigung im Orchester ein Instrument zu übernehmen; 3) Gesangsolovorträge in Concerten.

Jahresgehalt 2100 Francs. Der Anmeldung sind Zeugnisse und Photographie beizulegen. Gelegenheit zur Direction von Gesangvereinen. Anmeldungen sind bis zum 10. Mai einzusenden an

Schaffhausen, den 20. April 1875.

Dr. **A. v. Waldkirch,** Musikvorstand
am Imthurneum.

H—200—Sch.

An der **Erziehungsanstalt** Noorthey in Holland wird gesucht gegen Mitte August ein protestantischer **Musiklehrer** (Clavier, Violine und Gesang). Gehalt 700 Gulden Niederländisch und freie Station. Adresse franco an Herrn **Kramers,** Director des Instituts Noorthey bei Voorschoten in Holland.

Ein **Harfenist** (auch **Solist**) wünscht für die Zeit vom 1. Juni bis 1. September Engagement. Näheres bei **Wiedemann** in Braunschweig, Helmstedterstrasse 23.

Ein nachweislich echtes **Carlo Bergonzi Violoncello,** gebaut 1743 in Cremona, d. Z. im Besitze eines Dilettanten, ist zu verkaufen für den Preis von 1800 Mark. Reflectanten belieben sich unter der Chiffre „Bergonzi" an **Magnus Oertel** in Chemnitz zu wenden.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 26. Leipzig, Mai. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## „Golo."

Romantische Oper in einem Vorspiel und drei Aufzügen, frei nach Ludwig Tieck

von

**Bernhard Scholz.**

Auf der Hofbühne in Weimar zum ersten Male aufgeführt den 9. Mai 1875.

Der Componist hat sein Textbuch selbst geschrieben auf Grund der Tieck'schen „Genoveva". Es sind dieser Tragödie bedeutende Textstellen wörtlich entnommen; auf der andern Seite weicht der Scholz'sche Text wieder in sehr wesentlichen Momenten von seinem Urbild ab, und zeichnet sich durch den straffen Gang der Handlung, aus welcher alles Nebensächliche entfernt ist, aus. Die Hauptperson der Oper ist „Golo"; das Werden und Wachsen seiner Leidenschaft, gegen die er anfangs vergeblich ankämpft und die ihn schließlich von Verbrechen zu Verbrechen treibt, nimmt das Interesse fast ausschließlich in Anspruch. Der Musiker Scholz hat an die geschlossene Form der Vor-Wagner'schen Epoche wieder angeknüpft; daß er die Bedeutung Wagner's nicht verkennt, ist überall aus seiner Composition ersichtlich; doch ist es ein Anderes, von einem Meister lernen oder ihm nachahmen. Das Anknüpfen an die ältere musikalische Form geht sogar so weit, daß noch ein Unterschied zwischen dem Recitativo secco und dem Recitativo accompagnato gemacht ist, indem das erstere für die verbindenden Glieder, das letztere für die leidenschaftlich erregten Stellen des Werkes gewählt ist; es ergiebt sich daraus eine große Uebersichtlichkeit der musikalischen Structur. Auch die Form der Arie, des Duetts ist beibehalten. Aber sowie das Recitativ nirgends conventionell behandelt ist, so bedingt die Arie, das Duett &c. im Scholz'schen „Golo" nicht einen

Stillstand der Handlung, sondern zeichnet das Werden und Wachsen eines Gemüthszustandes; so in der ersten Arie „Golo's“ im Vorspiel, im Duett mit Gertrud, in seiner Arie im Garten u. s. w., wo überall ein innerlicher Vorgang, das Hin- und Herwogen eines erregten Gemüthes dargestellt ist, welches Entschlüsse gebiert. Bei alledem, was das Werk mit der ältern Oper gemein hat, steht Alles im directesten Zusammenhang mit der dramatischen Action.

Erinnern wir noch an die Instrumentation und die überall schlagfertige, prägnante Declamation des Textes, so ist damit gekennzeichnet, wie viel Scholz von Wagner gelernt hat. Dagegen hat er sich völlig frei gehalten von dessen Theorie der „Leitmotive“, wohl schwerlich zum Schaden seiner Melodik und der unmittelbaren Wirkung seiner Musik, welche nirgends ein Mitwirken der Reflexion zum Verständniß und zum Genuß der Composition verlangt.

Was die hiesige Aufführung anbetrifft, so fanden die Hauptpartieen in Herrn Ferenczy — Golo, Herrn von Milde — Siegfried und in Frau Fichtner-Spohr — Genoveva würdige Vertreter. Die Oper unter Leitung des Hofcapellmeisters Lassen ging mit Sicherheit und Feinheit in Scene, der anwesende Componist wurde mit den Hauptdarstellern fünfmal von dem enthusiasmirten Publicum gerufen.

Weimar, 11. Mai 1875. **H. K.**

---

## Große Sonate (Cmoll) für Pianoforte und Violine

von

**Otto Klauwell.**

Op. 6. Pr. 6 Mk.

Verlag von C. Begas in Leipzig.

In dieser Duosonate ist keine gewöhnliche Musik enthalten, vielmehr ist es eine lebhafte Phantasie, befruchtet und erregt durch ein kräftiges Gefühlsleben, welche hier die Form mit oft eigenthümlicher Ausdrucksweise schafft. Ist auch der Inhalt nicht ein durchweg originaler, selbsterlebter, vielmehr aus jener Empfängniß erstanden, welche sich durch Anhören der Musik größerer neuerer Meister bei reproductiven Naturen unwillkürlich ergiebt, so muß man doch zugeben, daß bei dem Componisten dieser Sonate die Reproduction einen selbständigen Proceß innerlichen Wachsthums durchgemacht hat und in diesem Sinne auch eine „eigene“ Musik zuwege brachte. Daß dies in der That hier der Fall, davon zeugt ein durch die Klauwell'sche Sonate gehender geistiger Zug, der uns die Musik als zwar gut gemacht, doch aber nicht schlechtweg als „gemacht“, vielmehr als auf vorhandenem Phantasiefonds beruhend empfinden läßt. Vielleicht würde dieser ja nicht vorhanden sein, hätte der Componist nie Schumann gehört; so z. B. wären die vielen Synkopen des ersten Satzes wohl nicht in der Weise wie hier gebraucht worden — und ähnlicher gleich zu deutenden Züge giebt es mehr. Doch wird man auch so zufrieden sein mit dieser Sonate, falls man derselben beim Ueben den nämlichen Fleiß zuwendet, wie man es Schumann gegenüber zu thun pflegt. **E. K.**

# Dur und Moll.

* Wien, 27. April. Die Concertsäle sind ihrer Ruhe wiedergegeben, die letzten Töne sind verklungen. So weit das Auge reicht, ist kein Programm zu erspähen, kein Jubiläum, keine Abschiedsfeier sammt Adressen, Anreden und Lorbeerkränzen. Mit um so leichterem Herzen sei noch einigen Nachzüglern das Wort gestattet: Hellmesberger schloß mit dem sechsten Abend den Cyclus seiner diesmal häufig unterbrochenen Quartette; es war der letzte Geigenstrich, der in der abgelaufenen Saison erklang, und viele Freunde der Kammermusik beeilten sich, noch davon zu profitiren. Haydn's Quartett Bdur Op. 64, die Piano-Violin-Sonate Op. 65 von Chopin (Door und Hellmesberger) und Quintett Esdur von Beethoven waren dazu ausersehen, die Gäste „Auf Wiedersehen" zu entlassen. Als letzte Clavierproduction gab ein fremder Gast, Herr Paul von Schlözer aus Petersburg, ein Concert. Er spielte Henselt's Concert (mit Begleitung eines zweiten Claviers und Streich-Octett), die Dmoll-Fuge von Bach, von Tausig für Clavier übertragen, Compositionen von Schumann, Rubinstein, Liszt, Chopin, und eine eigene brillante Concert-Etude. In allen diesen Stücken entwickelte der Concertgeber eine eminente Technik und Sicherheit, einen kräftigen, wenn auch etwas kurzen Ton, einen gesunden und natürlichen Vortrag. Die im Verhältniß zur vorgerückten Jahreszeit zahlreichen und noch nicht gänzlich abgespannten Zuhörer lohnten die vorzügliche Leistung mit reichem Beifall; einige Lieder, von dem gediegenen Concertsänger Herrn Wallnöfer vorgetragen, waren die einzigen Zwischennummern. — Einem Concert des Geschwisterpaars Marie und Theresine Seydel (Clavier und Violine) wird viel Gutes nachgerühmt; erstere ist eine Schülerin Epstein's, letztere war ehemals als Zögling des Conservatoriums Schülerin von Hellmesberger. — Der thätige Musikalienhändler J. P. Gotthard veranstaltete auch dieses Jahr eine Novitäten-Soirée, die sich sehr zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen hatte; waren auch nicht alle Nummern, streng genommen, „Novitäten", so werden sie doch Viele hier zum ersten Male öffentlich gehört haben. Eine Sonate für Clavier und Violine von Gotthard machte den Anfang; sie ist, was man so sagt, in der mittleren Stimmung gehalten, melodiös und solid gearbeitet, und besonders der erste Satz machte einen vortheilhaften Eindruck. Es folgten Claviercompositionen von Zellner, Zelenski, Grädener, Gotthard, Stocker, Ed. Horn und Lieder von Fuchs, Goldmark, Graf Amadei, Rabenau, Jensen, Gotthard, Jacob Fischer und Ambros, die mehr oder weniger ansprachen und bereits sämmtlich bei verschiedenen Verlegern im Druck erschienen sind. Den Vortrag übernahmen eine ansehnliche Reihe Herren und Damen, unter denen man Herrn Schittenhelm, der auch bei Aufführung des Odysseus durch eine schöne, geschmeidige Tenorstimme auffiel, getrost die Anwartschaft auf den nächsten Primo tenore assoluto zuschreiben kann. — Nicht ungern den Concertsaal verlassend, winkt uns der Schottenring und jenes Haus, das chamäleonartig eben im Begriff steht, den so und so vielten Director zu wechseln. Die Komische Oper wird am 3. Mai zum letztenmal vom Zauberton der Adeline Patti erklingen. Sie kann von Glück sagen, wenn sie diesen Abend erlebt, denn die Unsicherheit der Lage ist dem Chor und Orchester in die Glieder gefahren. Der Jubel des Publicums bei den Leistungen der Diva klingt ihnen wie Hohn und Ironie. Heute roth, morgen ohne Brod — das ist das Loos der Bedauernswerthen. Hier ewige Noth, und auf einer kurzen Rundfahrt auf der Ringstraße drüben Wagner-Concerte mit Zwanzig-Gulden-Sitzen und eine Zehntausend-Gulden-Abschiedsfeier — das ist so der Lauf unterm wechselnden Monde, dem auch das Hofoperntheater seinen Tribut zollt. Wie nach einem Elementar-Ereigniß wurden hier alle Verhältnisse aus ihren Fugen gesprengt. Mit erstem Mai thront hier der neue Director Herr Franz Jauner und an demselben Tage dirigirt zum ersten Male der bisherige Director des Pester Nationaltheaters, Herr Hans Richter, als erster Hofopern-Capellmeister an Stelle des abgegangenen Dessoff. Richter wird sich mit den Meistersingern einführen, die nach der ursprünglichen Fassung ergänzt werden sollen. Eine Menge Erscheinungen stehen in

Aussicht, unter denen hier nur das Auftreten der in Wien noch nicht gehörten Frau Mallinger, einer gebornen Oesterreicherin, genannt werden soll. All' diesen Vorkommnissen gegenüber verlieren so manche bisherige vereinzelte Thatsachen an Interesse, doch sei wenigstens die Vorstellung des Lohengrin erwähnt, in der die fleißige Kammersängerin Frau Louise Dustmann die Elsa zum 100. Mal sang; es war zugleich die 111. Wiener Vorstellung dieser Oper.

* Paris, 18. April. Die Hugenotten-Reprise an der Großen Oper ist für Ende dieses Monats angesetzt und die Oper wird folgendermaßen besetzt sein: „Valentine" — Mlle. Krauß; „die Königin" — Mme. Carvalho; „der Page" — Mlle. Daram; „Raoul" — Herr Villaret; „Marcel" — Herr Belval; „Nevers" — Herr Faure; „Saint-Bris" — Herr Gailhard. Sonst wäre von der Großen Oper nur noch mitzutheilen, daß Mlle. Marie Belval dieses Institut verläßt, um zur italienischen Carrière überzugehen, und daß die bislang am Sonntag stattgehabten Extra-Vorstellungen nunmehr (und zwar schon seit einigen Wochen) versuchsweise auf Sonnabend verlegt sind — warum? das weiß Herr Halanzier allein. — In der Opéra-comique wird fleißig an Legouvé-Paladilhe's „Molana" probirt, sowie an dem gleichzeitig zu gebenden lever de rideau „Don Mucarade" von Ernest Boulanger. Man hofft diese Sachen gegen Ende d. M. herauszubringen. Morgen ist die erste Audition von Verdi's Requiem (bekanntlich mit den Damen Stolz und Waldmann und den Herren Masini und Medini als Solisten) und gestern war die Generalprobe unter des Componisten Direction und mit costumirtem Frauen-Chor (d. h. derselbe trug weiße Kleider und lange schwarze Schleier [!]). Es ging bereits Alles recht gut, wie selbst der difficile Verdi zugeben mußte. — Die russische Truppe in der Salle Ventadour hat gestern ihre letzte Vorstellung gegeben, und zwar fand dieselbe zum Besten der hiesigen Armen statt. Mehrere Artisten der entschlafenen Bagier'schen italienischen Oper und der Pianist Kowalski hatten für ein musikalisches Intermezzo gesorgt. — Das heutige Conservatoire-Concert hat dasselbe Programm wie vorigen Sonntag, nur daß Ouverture und Marsch aus dem „Sommernachtstraum" wegbleiben. — Nächsten Sonntag findet eine öffentliche Uebung der Conservatoriums-Zöglinge statt, bei der Folgendes vorkommen wird: Ddur-Sinfonie von Beethoven; Arie und Chor aus „Armida" von Gluck; Finale des ersten Acts aus Weber's „Oberon"; Andante und Finale aus einem Trio für Clavier und Streichinstrumente von Mendelssohn; Entr'act und Gebet aus „Joseph" von Mehul; Violin-Romanze in F von Beethoven; Arie aus Mozart's „Figaro" und Fahnenweihe aus der „Belagerung von Corinth" von Rossini. — Rubinstein's „Thurmbau zu Babel" gelangt am 27. April zur Aufführung; im zweiten Theil des qu. Abends wird Rubinstein auch sein neues Clavierconcert spielen. —

* Paris, 25. April. Der Bassist Boudouresque, welcher neulich in der großen Oper debutirt hat, war früher Kaufmann in Marseille; seine Stimme ist nicht übel an sich, aber von zu wenig Umfang nach der Tiefe zu, und außerdem hätte er mit dem Auftreten (namentlich hier in Paris) noch warten müssen, bis er mehr gelernt hätte. Für morgen ist in der großen Oper die Hugenotten-Reprise angesetzt, in der von uns mitgetheilten Besetzung. — In der Opéra-comique haben die drei ersten Auditionen von Verdi's Requiem stattgehabt: Montag und Mittwoch Nachmittags und Freitag Abends (an Stelle der eigentlichen Opervorstellung). Die übrigen Auditionen (von denen die nächste kommenden Dienstag ist) werden ebenfalls Abends abgehalten werden. Der Beifall, den das Werk und dessen Interpreten finden, ist übrigens wieder sehr bedeutend. Ziemlich böses Blut macht es, daß die Opéra-comique vom 15. Juni bis 15. August schließt. Ein Theil der Artisten wird, wie die Rede geht, seinen unfreiwilligen Urlaub durch ein Gastspiel in Wien zu utilisiren suchen. — In der Salle Ventadour wird morgen noch eine Vorstellung der Russen stattfinden („O jam satis" rufen Viele aus, die von diesem primitiven Moskowiterthum nur mäßig erbaut sind). — Die Renaissance

annoncirt für morgen Strauß's „La Reine Indigo"; die Mlles. Alphonsine und Zulma Bouffar, sowie die Herren Puget, Vauthier und Daniel haben die Hauptrollen in Händen. — Hervé's „Alice de Nevers" ist in den Folies-Dramatiques mit mäßigem Erfolg gegeben worden; es ist ein Blödsinn der scheußlichsten Art, enthält aber einige ansprechende Musiknummern. Der Componist und zugleich Textverfertiger hat pro tertio auch als Sänger mitgewirkt, aber nicht zu seinem und des Werkes Vortheil oder des Publicums Vergnügen.

* St. Petersburg, 7. April. Am 23. März fand im großen Theater das jährliche Concert des Herrn Dawidoff statt, in welchem derselbe Violoncell-Concert von Romberg; Lied ohne Worte, Phantasie über russische Themas vom Concertgeber selbst, Papillon von Popper, Nocturne, Mazurka und Walzer von Chopin mit vollendeter Virtuosität und unter rauschendem Beifall vortrug; die Damen Kamensky und Terminsky vervollständigten das Programm durch sehr beifällig aufgenommene Vorträge. Herr Capellmeister Naprawnik dirigirte das Concert, welches das Theater ganz gefüllt hatte. — Herr Dannemann, einer unserer tüchtigsten und musikalisch gebildetsten Pianisten, Schüler des Herrn Peterssen, gab am 24. März im Saale der Kaiserlichen Hofkirchen-sängercapelle ein sehr besuchtes Concert; sämmtliche Vorträge wurden sehr beifällig aufgenommen. Frau Essipoff gab am 26. März im überfüllten großen Theater ein Concert, welches sich zu einer Reihe glänzendster Erfolge für dieselbe gestaltete, und wo dieselbe sich abermals als die bedeutendste Pianistin der Gegenwart bewährte, sowohl durch alle brillante Eigenschaften der Virtuosität, wie durch musikalisches Auffassungs- und Bewältigungs-Vermögen, und seltene Vielseitigkeit; sie spielte: Esdur-Concert von Liszt; No. 2 und 3 aus „Kreisleriana" von Schumann; Barcarolle und Etude von Chopin; spanische Romanze von Schumann-Tausig; Cmoll-Nocturne von Field; Waldesrauschen, Etude von Liszt; Gavotte von Raff; „Au rouet" und „Papillon" von einem jungen sehr talentvollen Pianisten Herrn Tscherbatschoff; „Valse chromatique", eine reizende charakteristische Composition ihres Lehrers Herrn Leschetizky, und endlich die von Liszt instrumentirte Polonaise von Weber. — Außerdem veranstaltete Frau Essipoff unter lebhafter Theilnahme des Publicums am 11. April noch eine Matinée musicale im Saale des Clubs der Kaufleute, wo dieselbe, unter gleich ungewöhnlich rauschendem Beifall folgende Pièeen künstlerisch vollendet vortrug: Sonate, Op. 110, von Beethoven; Melodie (Fragment), Präludium und Fuge von Bach; Gigue von Händel; Sonate von Scarlatti; Impromptu von Schubert; Lied ohne Worte von Mendelssohn; Momento capriccioso von Weber; Sonate Op. 22 von Schumann; Au bord du lac von Bennett; Waffentanz von Volkmann; Nocturne Op. 27, No. 1, Mazourka, Valse, Etude von Chopin; und Rhapsodie No. 8 von Liszt. — In ihrem ersten Concerte wurde die Concertgeberin durch die beliebte Sängerin Frau Kamensky, und in der Matinée durch die Herren Dawidoff und Strawinsky unterstützt. — Am 28. März gab unser ausgezeichneter Harfenvirtuose Herr Zabel ein sehr gut besuchtes Concert im großen Theater, bei welcher Gelegenheit derselbe im Verein mit seinen Schülern unter lebhaftem Beifall Stücke für acht Harfen vortrug. Am 30. März fand die Generalprobe, am 31. März das jährliche Concert zum Besten der Invaliden, und am 4. April die Wiederholung desselben zum Benefiz des General-Musikdirectors der Kaiserlichen Garden, Herrn Wurm, und unter dessen energischer und umsichtige Direction, im großen Theater statt, in welchem 100 Mitglieder der Kaiserlichen Hofkirchensänger, 700 Militärmusiker und Trompeter, 40 Tambours und 400 Militärsänger, im Ganzen 1,240 Mann mit bewunderungswürdiger Präcision die schwierigsten Orchestercompositionen (nur für Blasinstrumente arrangirt) unter außerordentlichem Beifall vortrugen; Herr Wurm wurde wiederholt lebhaft hervorgerufen. — Am 4. April gab Fräulein Jretzky im Saale der Kaiserlichen Hofkirchensängercapelle und am 6. April Frau Poljakoff ebendaselbst recht gut besuchte Concerte.

* Hanslick, der geistvolle Schriftsteller und Musikgelehrte, weilt seit einigen Wochen in Paris und schreibt von dort an seine Zeitung, die „Neue freie Presse", in Wien höchst interessante „musikalische Briefe", denen wir nachstehend einige Details entlehnen: „Ist die Komische Oper äußerlich unverändert geblieben seit Decennien, so ist sie es doch leider nicht in ihrem künstlerischen Gehalt. Ich fand sie entschieden gesunken sowohl in Betreff des Repertoires als der Sänger und schließlich der Theilnahme des Publicums. Dasselbe gilt von allen Pariser Theatern, in welchen Musik gemacht wird, in Bezug auf diese Musik. Von der Großen Oper angefangen bis zu den kleinen Musentempeln, welche Offenbach und Strauß spielten, überall dieselbe betrübende Wahrnehmung. Sie wird von allen Pariser Musikern und Kunstfreunden unbedingt getheilt, mit denen ich davon gesprochen. Die Opéra-comique giebt, ihrem alten Princip getreu, die Woche hindurch ihre Novitäten und Sonntags „le repertoire", das heißt ältere Opern. Die Novitäten, welche seit vierzehn Tagen sich in die Abende der Opéra-comique theilen, sind: eine vieractige Oper: „Carmen", von G. Bizet, und — Verdi's Requiem. Seltsame Zusammenstellung! Praktische Erwägungen haben sie veranlaßt. Das „Requiem" hat, trotz wiederholter Aufführungen im vorigen Winter, sich jetzt noch so zugkräftig erwiesen, daß es in den letzten vierzehn Tagen siebenmal bei stark besuchtem Hause gegeben werden konnte. Chor und Orchester sind von der Opéra-comique, das Soloquartett bilden die italienischen (oder richtiger aus Italien kommenden) Sängerinnen Stolz und Waldmann, der Tenor Masini, der Bassist Medini; Verdi dirigirt persönlich mit großer Würde und Entschiedenheit. Das Werk ist effectvoll und interessant, es ist vor Allem (wie „Aida") merkwürdig als Markstein in der Entwicklungsgeschichte Verdi's. Mag man es nun höher oder tiefer stellen, mehr oder weniger daraus wegwünschen, der Ausruf: „Das hätten wir von Verdi nie erwartet!" wird nirgends ausbleiben. Es enthält Stücke von ungewöhnlicher Klangschönheit, von ergreifendem Ausdrucke, von grandiosem Effecte; dabei gehört es vollständig ihm an, ist unverkennbarer Verdi, wenn auch weit entfernt von dem des „Ernani". Das Studium der älteren römischen Kirchenmusik und der deutschen Meister leuchtet hindurch, aber nur als Schimmer, nicht als Vorbild. Verdi wollte mit seinem Requiem offenbar mehr den Menschen zeigen, was er kann, als dem lieben Gott, was er glaubt. Das bisher ganz ungewöhnliche Unternehmen, die Hauptstädte Europas mit einem Requiem zu bereisen, verstärkt den Eindruck des Weltlichen an dieser Composition. Gelungen war die hiesige Anordnung von Chor und Orchester auf der Bühne. Die Choristinnen erschienen sämmtlich in faltenreich herabwallenden weißen Gewändern und langen schwarzen Schleiern. Es war wie eine Procession von Nonnen und stimmte vortrefflich zu dem Inhalte der Production." —

* Die „Times" bringen interessante Einzelheiten über die Theaterwelt in England. Darnach giebt es in dem vereinigten Königreich 228 Theater. Davon entfallen auf London 47, auf Liverpool 7, auf Glasgow und Edinburg je 4, sieben Städte besitzen je 3, neunzehn Städte je 2 Theater. Im abgelaufenen Jahre wurden in London 122 neue Stücke aufgeführt und zwar 25 Dramen, 12 Possen, 20 Pantomimen, 27 Burlesken, 20 Lustspiele, 17 Operetten und — eine Oper („Der Talisman" von Balfe).

* In der Komischen Oper zu Paris fand am 10. Mai die erste Aufführung einer einactigen Operette von Boulanger unter dem Titel „Don Mucarabe" statt. Die Oper wurde vom Publicum beifällig aufgenommen. Das von Jules Barbier und Michel Carré geschriebene Libretto soll zwar sehr primitiver Art sein und nur allzusehr an den „Barbier von Sevilla" erinnern, die Musik wird jedoch als sehr frisch und melodienreich gelobt.

* Im Alcazar zu Brüssel ist die erste Aufführung einer neuen Oper — „La Filleule du Roi", Musik von Vogel, Text von Carmen — nahe bevorstehend.

* Die erste Aufführung von Wagner's „Lohengrin" in England ging am 18. Mai in der Royal Italian Opera zu London höchst erfolgreich von Statten. Das große Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt und in der Hofloge befanden sich der Prinz und die Prinzessin von Wales und andere Mitglieder der Königlichen Familie. Eine sehr gediegene, von fleißigem Einstudiren Zeugniß ablegende musikalische und gesangliche Ausführung (Fräulein Albani sang die „Else", Nicolini den „Lohengrin", Fräulein d'Angeri die Ortrud), gepaart mit einer luxuriösen Ausstattung, sicherten dem Werke einen glänzenden Erfolg. Am Schlusse wurden sämmtliche Darsteller der Hauptrollen sowie der Orchester-Dirigent, Signor Vianesi, gerufen und mit Beifall überschüttet.

* Wie aus Weimar mitgetheilt wird, sind die zwei Aufführungen von Wagner's „Tristan und Isolde", welche am 15. und 19. Mai dort stattfinden sollten, aufgegeben worden. Das Künstlerpaar Vogl aus München ist nämlich durch den Verlust eines Kindes schwer betroffen worden. Die Aufführung soll nun im September stattfinden.

* In München beginnen die Vorstellungen im Hoftheater am 13. Mai mit dem Oratorium „Christus" von Liszt, unter der Direction des Hofcapellmeisters Levi, bei ermäßigten Eintrittspreisen, die zuerst eingeführt zu haben der gegenwärtige Intendant das Verdienst hat. Im vorigen Jahre hat diese von Erfolg begleitete Einrichtung das Theater in Dresden und jüngst das Berliner Hoftheater ebenfalls getroffen. Am 14. Mai singt Frau Mallinger in der „Norma".

* In Mannheim fand am 10. Mai die zweihundertste Vorstellung der „Zauberflöte" statt. Zur würdigen Jubelfeier wurde der Abend mit dem ersten Satze der Jupiter-Symphonie eingeleitet. Hieran reihte sich ein vom Capellmeister Frank (dem früheren Chormeister des Wiener Hof-Operntheaters und akademischen Gesangvereins) componirtes Festspiel. Herr Frank hat als Festgabe eine kleine Schrift „Beiträge zur Geschichte der ‚Zauberflöte'" erscheinen lassen.

* Im Theater Dal Verme zu Mailand hat man Donizetti's Oper „Gemma di Vergi" nicht ohne Glück wieder auf's Tapet gebracht.

* Das Theater Castelli zu Mailand hat mit Donizetti's „Polinto" und dem Ballet „Gretchen" von Danesi seine Frühlingsstagione eröffnet. Dasselbe Theater will auch „Duca di Tapigliano" in Scene gehen lassen.

* Das Theater Mercadante zu Neapel bereitet die Aufführung der neuen Opern „Guidetta" von Sarria und „Benvenuto Cellini" von Antonio Orsini vor.

* Im Theater del Corso zu Bologna ist eine neue Oper — „Amore a suo tempo" von Maëstro Tofano — aufgeführt worden, hat aber Fiasco gemacht.

* Wie man aus Florenz berichtet, hat sich unter den Papieren des unlängst verstorbenen Concertmeisters Carlo Romani eine unedirte Oper — „Gianni di Nisida" — vorgefunden.

* Die Oper „Il Ritorno del coscritto" von Francesco Tolomei ist im Theater Rinnovati zu Siena mit gutem Erfolg zur Aufführung gekommen. Der genannte Componist ist seines Zeichens eigentlich Advokat.

* Der Maëstro Branca hat eine neue Oper — „La Catalana", Libretto von Cimino — beendet.

* Die Directrice Fräulein Marie Geistinger hat die Mitregentschaft eines Reiches niedergelegt, sie ist aus dem Associations-Verbande der Direction des Theaters an der Wien getreten und wird Herr Director Steiner die weitere Leitung des Theaters auf seine eigene Rechnung fortsetzen.

* Herr Beck vom Grazer Theater, ein Sohn des gefeierten Wiener Baritonisten, stellte sich am 13. Mai in der Titelrolle von Rossini's „Tell" dem Berliner Publicum im Königl. Opernhause vor. Die Stimme verbindet mit einem das Ohr freundlich ansprechenden Klang schlagfertige Sicherheit und Gewandtheit in der Erfüllung ihrer musikalischen und dramatischen Pflichten. Die Intonation ist gut, der Vortrag behend und flüssig. Wohlthuend war namentlich die zwanglose Natürlichkeit, die sich nirgends verleugnete. Der Sänger übt seinen Beruf wie etwas ihm Angeborenes, stets hatte man das Gefühl, daß er in dem ihm eigenen Element sich bewegte. In Rücksicht auf Kraft ist das Organ nur mäßig bedacht, auch der Umfang überschreitet nicht das mittlere Maß. Besonders in der unteren Hälfte der kleinen Octave fehlt es dem Ton an dem rechten Kern und Glanz. Das Tremoliren ist in Oesterreich musikalische Landessitte und der Gast blieb seinen Heimathsschein nicht schuldig. Die Auffassung erwies sich frisch und lebendig, nur transponirte sie hier und da, vor Allem im dritten Act, die Rolle zu sehr aus dem Heroischen in das Sentimentale. So lautet Gumprecht's Urtheil in der Nationalzeitung.

* Frau Mallinger, bekanntlich eine Schülerin des Conservatoriums in Prag und Richard Lewy's, trifft zu ihrem Wiener Gastspiele, während dessen sie zum erstenmale in Wien singen wird, am 25. Mai ein. Außer „Lohngrin", „Tannhäuser", „Margarethe (Faust)", sind für das Gastspiel „Die lustigen Weiber von Windsor", „Romeo und Julie" und „Iphigenia" in Aussicht genommen.

* Adeline Patti ist in London angekommen und bereits als Dinorah im Coventgarden-Theater aufgetreten.

* Frau Otto-Alvsleben ist auf die Zeit vom 12. Juli bis 12. August an das Teatro Fenice in Venedig engagirt.

* Fräulein Reinmann von der Oper in Dessau, welche bereits im vergangenen Winter in Berlin gastirte, trat am 11. Mai im Königlichen Opernhause als Page in Mozart's „Die Hochzeit des Figaro" auf. Das Organ ist frisch und angenehm, wenn auch nicht in seinem ganzen Umfange von gleicher Güte. Die Sängerin hat eine recht tüchtige Technik und zeichnet sich vor Allem durch reines Einsetzen aus, ein Vorzug, dessen sich nicht alle Colleginnen rühmen können. Das Spiel der jungen Künstlerin hat leider noch nicht gewonnen, und doch ist dasselbe bei dieser reizenden, wenn auch nicht großen Rolle von entschiedener Wichtigkeit.

* Der Tenorist W. Müller, bisher nur als Concertsänger bekannt, ist vom 1. September d. J. ab für die Königliche Oper in Berlin engagirt worden.

* Ein neuer Tenor wird aus Marseille signalisirt, er heißt Tournié und hat im Grand-Théâtre der genannten Stadt sein glänzendes erstes Debut gemacht.

* Fräulein Clara Rudolph, die Tochter des Herrn Cantor Rudolph in Rossen, ist unter günstigen Bedingungen am Stadttheater zu Leipzig engagirt worden, nachdem sie mit ungewöhnlich schönem Erfolg die Ocean- und Agathearie Probe gesungen hatte. Sie tritt in Leipzig zuerst als Elisabeth und dann als Agathe auf. Ihrer Lehrerin Fräulein Götze in Dresden dient dieser günstige Erfolg zur besten Empfehlung. Auch die K. S. Hofopernsängerin Fräulein Reuther ging direct aus Fräulein Götze's Gesangsschule auf die Hofbühne.

* Man wird sich erinnern, daß die Sängerin Wanda von Bogdani, welche in der Komischen Oper zu Wien mit großem Beifall aufgetreten war, unter der Anklage des verübten Betrugs in Lemberg im vergangenen Winter verhaftet wurde. Die Künstlerin war beschuldigt, unter Vorspiegelung falscher Thatsachen von verschiedenen Industriellen Wien's Waaren leihweise entnommen und sich alsdann heimlich entfernt zu haben. Nachdem die unglückliche Dame ziemlich vier Monate in Untersuchungshaft zugebracht, ist sie jetzt in Wien von den Geschworenen glänzend freigesprochen worden.

* Rubinstein's „Thurm zu Babel“ ist zu Paris am 4. Mai zur Aufführung gelangt, hatte aber wesentlich durch eine sehr mittelmäßige Executirung — namentlich seitens des Chores — zu leiden. Das neue Clavier-Concert des Componisten erregte allseitiges Staunen.

* Herr Professor Teschner in Berlin beging am 22. April sein fünfzigjähriges Lehrer-Jubiläum und zwar durch ein von seinen zahlreichen Schülern und Schülerinnen vor geladenen Hörern ausgeführtes Concert, in welchem Chor- und Sologesänge mit einander wechselten. Teschner, der Senior unserer Gesanglehrer, zeigte sich bei dieser Gelegenheit sowohl von persönlicher, wie von geistiger Frische, welche letztere auch durch die Leistungen seiner trefflich unterrichteten Schüler zu Tage trat.

* Die Kaiserglocke ist nun glücklich in Cöln angelangt und provisorisch im südlichen Thurm in den Glockenstuhl, etwa 40 Fuß über den Boden, aufgezogen worden. Möge die Hoffnung sich verwirklichen — schreibt die Cölnische Zeitung — daß ihr mächtiger Schall sich am heitern Pfingstfeste mit dem Geläute der andern Glocken vereinige zu einem harmonischen Voll-Accord, dem Höchsten zur Ehre, unserm Kaiser zum Preis und zu Frieden und Eintracht unserm Vaterlande!

---

* Das Hofoperntheater in Wien hat eines seiner verdienstvollsten Orchestermitglieder, den Violoncellisten Heinrich Röver, durch den Tod verloren. Er starb am 13. Mai im besten Mannesalter. Heinrich Röver trat mit 1. August 1859 in das Hofopernorchester, welchem er seitdem mit Auszeichnung angehörte. Der Künstler war auch durch seine Leistungen in öffentlichen Concerten, insbesondere in den Hellmesberger'schen Quartetten, rühmlich bekannt und hochgeachtet.

* In Weimar starb der ausgezeichnete Hornvirtuos Kammermusikus Karl Kiel.

* Der als Roman- und Bühnenschriftsteller bekannte Herr Kohl von Kohlenegg (Poly Henrion) ist am 1. Mai in Saalfeld (Herzogthum Meiningen) gestorben. Er war ein geborner Wiener und von ihm stammt eine Reihe französischer Bluetten und Vaudevilles her, in deren Bearbeitung für das deutsche Publicum er eine geschickte Hand bewies. Er versuchte sich überdies auch in Operetten-Texten („Schöne Galathea“) und Originalstücken, von welchen letzteren namentlich das Lustspiel „Macchiavella“, in welchem Fräulein Ziegler eine sehr dankbare Hosenrolle hatte, am meisten gelobt wurde. Der Verstorbene war der erste Gatte der bekannten Schauspielerin Frau Hedwig Raabe, jetzigen Gemahlin des Opernsängers Niemann, mit welcher er auch eine Zeit lang gemeinschaftlich auf der Bühne erschien, denn Poly Henrion war einst auch Schauspieler. Er mochte nicht viel älter als 40 Jahre geworden sein.

* Eugen Kuh, der im kräftigsten Mannesalter zu Venedig plötzlich verschieden ist, war der Gemahl der berühmten, auch bereits dahingeschiedenen Sängerin Carlotta Marchisio und selbst eine, namentlich in den Künstlerkreisen Wiens, vielbekannte und beliebte Persönlichkeit. Sein Bruder, Emil Kuh, der ihm in der „Wr. Abp.“ einen kurzen, aber warmen Nachruf widmet, erzählt, auf welch' tragische Weise ihn, den noch nicht Vierzigjährigen, sozusagen aus dem Stegreif der Tod getroffen. Er verunglückte nämlich auf der Vogeljagd in dem weitläufigen Garten seiner lieblichen Besitzung in Mira bei Marano an der Brenta, in einem wahren Frühjahrsparadiese, indem er bei seiner Kurzsichtigkeit und dennoch etwas ungestümen Schrittweise auf dem schlüpfrigen, eben von einem Regen durchweichten Boden ausglitt, wobei sich durch den Fall die Flinte entlud und ihm die Schrotladung gerade durch die Brust ging, so daß augenblicklicher Tod erfolgte. Ein Töchterchen, Margherita, blüht über den Gräbern der Eltern.

---

# Foyer.

* Was sollen wir mit unsern Töchtern thun? Hierauf antwortet Jemand in den „Chemn. Nachr." treffend, wie folgt: „Gebt ihnen eine ordentliche Schulbildung. Lehrt sie ein nahrhaftes Essen kochen. Lehrt sie waschen, bügeln, Strümpfe stopfen, Knöpfe annähen, ihre eigenen Kleider machen und ein ordentliches Hemd. Lehrt sie Brod backen, und daß eine gute Küche viel an der Apotheke spart. Lehrt sie, daß eine Mark hundert Pfennige werth ist, und daß nur derjenige spart, der weniger ausgiebt, als er einnimmt, und daß Alle, welche mehr ausgeben, verarmen müssen. Lehrt sie, daß ein bezahltes Kattunkleid besser kleidet, als ein seidenes, wenn man Schulden hat. Lehrt sie, daß ein rundes, volles Gesicht mehr werth ist, als fünfzig schwindsüchtiger Schönheiten. Lehrt sie gute starke Schuhe tragen. Lehrt sie Einkäufe machen und nachrechnen, ob die Rechnung auch stimmt. Lehrt sie, daß sie Gottes Ebenbild mit starkem Schnüren blos verderben können. Lehrt sie Selbstvertrauen, Selbsthülfe und Arbeitsamkeit. Lehrt sie, daß ein rechtschaffener Handwerker in Hemdärmeln und mit der Schürze, auch ohne einen Pfennig Vermögen, mehr werth ist, als ein Dutzend reich gekleideter und vornehmer Tagediebe. Lehrt sie Gartenarbeit und die Freuden der freien Natur. Lehrt sie, wenn Ihr Geld dazu habt, auch Musik, Malerei und alle Künste, bedenkt aber immer, daß es Nebensachen sind. Lehrt sie, daß Spaziergänge besser sind als Spazierfahrten, und daß die wilden Blumen gar schön sind für denjenigen, der sie aufmerksam betrachtet. Lehrt sie allen bloßen Schein verachten und daß, wenn man Nein oder Ja sagt, man es auch wirklich so meinen soll. Lehrt sie, daß das Glück in der Ehe weder von dem äußern Aufwand, noch von dem Gelde des Mannes abhängt, sondern allein von seinem Charakter. Habt Ihr ihnen das Alles beigebracht und sie haben es verstanden, dann laßt sie, wenn die Zeit gekommen ist, getrost heirathen; sie werden ihren Weg dann schon allein finden."

---

* Interessante Lectüre. Ein Pariser Financier machte einer Theaterdame zweiten oder dritten Ranges den Hof; zu ihrem Geburtsfeste stellte er sich mit einem schön gebundenen Büchlein als Geschenk ein. Die erste Seite bildete eine Fünfhundert-Francsnote; die freudig überraschte Schauspielerin wendete das Blatt und fand noch folgende zwanzig Blätter gleichen Inhalts. Auf die Frage ihres Verehrers, ob ihr das übersendete Büchlein gefallen, erwiderte sie: „Ueberaus, und ich erwarte mit Ungeduld die Fortsetzung und Lösung des Romans." Der Financier verstand den Wink mit dem Zaunpfahl und schickte am nächsten Tage ein ähnliches Büchlein, auf dessen letztem Blatte aber die Bemerkung stand: „Ende des zweiten und letzten Bandes."

---

* Der „Wiener Floh" bringt ein phantastisches Portrait von Hans Richter, dem neuen Wiener Hofopercapellmeister, mit folgender Erläuterung: „Wagner ist Wagner und Hans Richter ist sein Prophet, der in seinem Vaterlande zur Geltung gekommen ist. Seine Berufung an das Dirigentenpult unserer Oper hat die hiesige Wagner-Gemeinde in eine gelinde Jubel-Raserei versetzt. Schon dämmern vor ihren durch Herbeck's Abgang getrübten Blicken unterschiedliche Götter, rasende Recken, Hagen und Hunding und der unendlichen Melodie endloses Säuseln. Und Richter wird sicher ihr harrendes Hoffen himmlisch belohnen. Er ist der eifrigste Apostel Wagner's und nachdem es ihm gelungen, die Ungläubigen in Pesth zur Zukunftsmusik zu bekehren, hat er seinen dirigirenden Bischofssitz in Wien bezogen, um hier, dem Theater-Papst Jauner zu helfen die Oper auf einen grünen Zweig zu bringen, dessen eigentliche Couleur aber Lohengrün sein dürfte. Wigalaweia!"

---

* Welches ist der musikalischste Theil am menschlichen Körper? Die Augen, sie kommen schon mit Lidern auf die Welt.

# Opernrepertoire.

### Wien.
K. K. Hofoperntheater.
9. Mai. Tell v. Rossini.
10. Mai. Mignon v. Thomas.
11. Mai. Aïda v. Verdi.
12. Mai. Dom Sebastian v. Donizetti.
13. Mai. Fantasca, Ballet.
14. Mai. Meistersinger v. Wagner.
15. Mai. Martha v. Flotow.
16. Mai. Margarethe v. Gounod.
17. Mai. Hans Heiling v. Marschner.
18. Mai. Robert v. Meyerbeer.
19. Mai. Romeo u. Julie v. Verdi.
20. Mai. Rienzi v. Wagner.
21. Mai. Carnevals-Abenteuer in Paris, Ballet.
22. Mai. Euryanthe v. Weber.
23. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
24. Mai. Martha v. Flotow.

### Dresden.
K. Hoftheater.
1. April. Wildschütz v. Lortzing.
3. u. 6. April. Wasserträger v. Cherubini.
4. April. Die lustigen Weiber v. Nicolai.
8. April. Tannhäuser v. Wagner.
10. April. Der König hat's gesagt v. Delibes.
11. u. 17. April. Rigoletto v. Verdi.
13. April. Iphigenie in Tauris v. Gluck.
15. April. Robert v. Meyerbeer.
20. April. Hans Heiling v. Marschner.
22. April. Tell v. Rossini.
25. April. Jüdin von Halevy.
27. April. Martha v. Flotow.
29. April. Troubadour v. Verdi.

### Stuttgart.
K. Hoftheater.
2. April. Troubadour v. Verdi.
4. April. Tell v. Rossini.
6. April. Czar und Zimmermann von Lortzing.

11. u. 25. April. Enzio von Hohenstaufen v. J. Abert.
13. u. 22. April. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
15. April. Gretchen v. Gounod.
18. April. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
20. April. Fra Diavolo v. Auber.
27. April. Stradella v. Flotow.
29. April. Joseph v. Méhul.

### Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.
1. April. Lohengrin v. Wagner.
4. April. Rienzi v. Wagner.
6. April. Jüdin v. Halevy.
8. April. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
11. April. Zampa v. Herold.
15. April. Stumme v. Auber.
18. u. 29. April. Der König hat's gesagt v. Delibes.
20. April. Figaro's Hochzeit v. Mozart.
23. April. Martha v. Flotow.
25. April. Aïda v. Verdi.
26. April. Fra Diavolo v. Auber.
30. April. Freischütz v. Weber.
2. Mai. Postillon v. Adam.
5. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
8. Mai. Waffenschmied v. Lortzing.
9. Mai. Hernani v. Verdi.

### Mannheim.
Grossh. Hof- u. National-Theater.
4. April. Robert v. Meyerbeer.
7. April. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
11. April. Tannhäuser v. Wagner.
14. April. Troubadour v. Verdi.
18. April. Undine v. Lortzing.
25. April. Die lustigen Weiber v. Nicolai.
28. April. Faust und Margarethe v. Gounod.

### Königsberg.
Stadttheater.
2. u. 29. März. Gitana v. Balfe.
4. März. Die Tochter des Regiments v. Donizetti.
5. März. Flotte Bursche v. Suppé.
7. März. Die schöne Galathee v. Suppé.
9. u. 23. März. Fidelio v. Beethoven.
11. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
13. März u. 30. April. Freischütz v. Weber.
14. u. 17. März. Prophet v. Meyerbeer.
19. März, 4. u. 25. April. Troubadour v. Verdi.
21. März. Romeo u. Julie von Bellini.
26. März. Euryanthe v. Weber.
27. März. Harald v. Dullo.
28. März. Zampa v. Herold.
29. März, 12., 16. u. 25. April. Rübezahl v. Conradi.
30. März. Fritzchen u. Lieschen v. Offenbach.
30. März u. 12. April. Zehn Mädchen u. kein Mann v. Suppé.
6. April. Martha v. Flotow.
8. April. Lucia v. Donizetti.
11. u. 16. April. Othello v. Rossini.
15, 18. u. 20. April. Haideschacht v. Holstein.
19. April. Stumme v. Auber.
23. April. Barbier v. Rossini.
27. April. Krondiamanten von Auber.
29. April. Favoritin v. Donizetti.
12., 27. u. 30. April. Einzelne Acte a. Martha v. Flotow, Ernani von Verdi u. Faust und Margarethe v. Gounod.

### Paris.
*Opéra.*
26. April — 16. Mai.
La Favorite v. Donizetti.
Les Huguenots de Meyerbeer.
La Juive de Halevy.
Tell de Rossini.

Opéra comique.
26. April — 16. Mai.
La Dame blanche de Boieldieu.
Carmen de Bizet.
Joconde de Nic. Isouard.
Le Chalet d'Adam.
Haydée d'Auber.
Les Noces de Jeannette de Massé.
Mignon de Thomas.
La Fille du Régiment de Donizetti.
L'Amour africain de Paladilhe.
Bon soir voisin, de Poise.
Don Mucarade de Boulanger.
Bon soir, Monsieur Pantalon, de Grisar.

# Concertrevue.

### Berlin.
1. Mai. 300. Sinfoniesoirée der kgl. Capelle. Sinf. Cdur v. Mozart. Ouv. Euryanthe v. Weber. Ouv. Leonore v. Beethoven. Cmoll-Sinf. v. Beethoven.

### Carlsruhe.
8. Mai. Sinfonie-Concert, veranstaltet vom Grossherzogl. Hoforchester unt. Leit. d. Hofcapellmeisters Hrn. Dessoff u. unt. Mitwirk. d. Hofopernsängerinnen Frl. Schwarz u. Walter, d. Hofopernsänger HHrn. Kürner, Hauser u. Standigl u. d. Hrn. Brahms. Ouverture, Scherzo u. Finale v. Schumann. Arie aus „Messias" v. Händel (Hr. J. Standigl). Ouverture Melusine v. Mendelssohn. Neue Liebeslieder, Walzer f. 4 Solost. u. Cl. zu 4 Händ. v. Brahms. Gesang: die Damen Schwartz u. Walter, die Herren Kürner u. Hauser. Clavier: die Herren Brahms u. Dessoff. Sinfonie in Cmoll von Beethoven.

# Adressbuch
der
## Signale für die musikalische Welt.

Albani, Emma, in London.
Angeri, Frl. in London.
Beretta, Frl., in Berlin.
Brandt, Marianne, in Stuttgart.
Erdmannsdörfer u. Frau (Pauline Fichtner) in Leipzig.
Gallmeyer, Josefine, in Dresden.
Hasse, Friedr., in Carlsbad.
Hanslick in Paris.
Hasselbeck, Frl., in Berlin.
Keller, Frl., in Berlin.
Lawrowski, Mad., in Odessa.
Lucca, Pauline, in Stuttgart.
Mallinger, Frau, in Wien.
Nicolini in London.
Niemann in Riga.
Nilsson, Cristine, in London.
Orloff in Odessa.
Patti, Adeline, in London.
Proch, Louise, in London.
Radecke, Frl., in Riga.
Rubinstein in Paris.
Saint-Saëns in Wien.
Sass, Marie, in Paris.
Smeroschi, Frl., in London.
Thalberg, Zaré, in London.
Thomas, Ambroise, in Holland.
Verdi in London.
Wachtel in Hamburg.
Wilt, Frau, in London.

**Neuer Verlag von Hermann Erler in Berlin.**

Wichtige Orchester-Novität.

# Heinrich Hofmann.

## Eine Schauspiel-Ouverture. Op. 28.

***Partitur 6 Mk. Orchesterstimmen 13 Mk.***

Aeusserst wenige Orchestersachen der Neuzeit können ähnliche glänzende Erfolge aufweisen, wie die **Hofmann**'schen **Compositionen**; so wurde beispielsweise die „Ungarische Suite“ in Zeit von 1½ Jahren in 103 verschiedenen Städten, die Frithjof-Sinfonie im Laufe dieser Saison in 43 verschiedenen Städten zur Aufführung gebracht. Dabei an manchen Orten öfters wiederholt; so in Leipzig 2 Mal, in Berlin 3 Mal, Breslau 8 Mal, Cöln 2 Mal, Prag 2 Mal etc. Schon jetzt stehen für nächste Saison 10 Aufführungen in Aussicht. **Die Schauspiel-Ouverture ist ein höchst brillantes werthvolles Werk.**

---

# Mendelssohn's Werke.

Soeben wurde an die Subscribenten versandt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Symphonien.** | 1. Erste Symphonie. Op. 11. | Part. 4 Mk. 80 Pf. | St. 8 Mk. 10 Pf. |
| **Ouverturen.** | 3. Fingalshöhle, Op. 26. | Part. 3 Mk. 30 Pf. | St. 3 Mk. 60 Pf. |
| | 4. Meeresstille. Op. 27. | Part. 3 Mk. 60 Pf. | St. 4 Mk. 20 Pf. |
| | 5. Melusine. Op. 32. | Part. 3 Mk. 90 Pf. | St. 3 Mk. 90 Pf. |
| **Sämmtliche Lieder** | f. Sopr., Alt, Tenor, Bass. | Part. 3 Mk. 30 Pf | St. 5 Mk. 10 Pf. |

Leipzig, den 8. März 1875. **Breitkopf & Härtel.**

---

In unserm Verlag erschien soeben:

# Sonata Trio

für

## Pianoforte, Gesang (Sopran) und Violine

*Worte nach Milton, deutsch von Dr. Carl Hessel*

componirt von

# Charles Fowler.

**Part. u. Stimmen. Pr. 8 Mk.**

Creuznach. **Gebrüder Wolff.**

---

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

# Carl Reinecke, Op. 136.

## 6 Miniatur-Sonaten für das Pianoforte.

Als Vorbereitung zu des Componisten Sonatinen Op. 47 und 98.

**Preis 3 Mk. 50 Pf.**

---


Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 27. Leipzig, Mai. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Die Hauptprüfungen am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

1.

Seit dem 3. Mai sind die in der Ueberschrift bemerkten öffentlichen Zöglings-Exhibitionen und Productionen des Leipziger Conservatoriums im Schwange, und es haben bis zu dem Augenblicke, da wir dieses schreiben, drei dergleichen stattgefunden (am 3., 10. und 13. Mai). Dieselben bewegten sich auf dem Gebiete des Solospiels auf dem Clavier, der Violine und dem Violoncello und auf dem des Sologesanges und lieferten im Allgemeinen den Beweis, daß nach wie vor am Conservatorium flott gearbeitet wird, ließen aber auch einige schon früher gehabte Bedenken wieder in uns aufkommen. Erstens fanden wir, daß in der Auswahl der sich Producirenden nicht streng genug verfahren wird, d. h. daß man unter diesen nicht bloß die Besten und Vorgeschrittensten — und von ihnen wiederum nur die eigentlichen Abiturienten — der Oeffentlichkeit gegenüberstellt. Zweitens, daß manche der Zöglinge verschiedene Jahre hintereinander vorgeführt werden, was nur den nicht gar verwunderbaren Beweis von dem Fortgeschrittensein dieser Zöglinge beibringt. Drittens mußten wir wiederum gewahren, daß sehr häufig die vorgetragenen Stücke nicht in richtigem Verhältniß zu dem Können des Vortragenden stehen, und daß man z. B. Chopin'sche und Rubinstein'sche Concerte von jungen Damen und Herren executiren läßt, deren Spiel man es deutlich anhört, daß sie viel besser thäten, noch Hummel (dem man überhaupt bei den Conservatorium's-Prüfungen zu selten begegnet) recht fleißig zu tractiren. — Kommen

wir nun auf einige Einzelheiten der in Rede stehenden Prüfungen, so ist zuvörderst zu bemerken: daß an Clavier-Leistungen 8, an Violin-Leistungen 5, an Violoncellvorträgen 4 und an Gesangvorträgen 6 geboten wurden. Von den Clavierleistungen sind in erster Reihe hervorzuheben die des Herrn Albert Eibenschütz aus Frankfurt a/M. (Concert in Amoll von Schumann) und des Herrn Hermann Zoch aus Züllichau (Concert in Esdur von Beethoven); in zweiter Reihe stehen für uns die Damen Johanna Kutschera aus Leipzig und Melly Bridges aus London (beide mit dem 2. und 3. Satz aus Chopin's Fmoll-Concert), Johanna Nytterager aus Christiania und Clara Hoffmann aus Halle (Concert für zwei Claviere von Mozart), endlich Herr Heinrich Ordenstein aus Worms, der die Kühnheit hatte, den 2. und 3. Satz aus dem neuesten Rubinstein'schen Concert (in Es) zu spielen, den aber dadurch der schwerste Vorwurf der Selbstüberschätzung und des Verkennens seiner Kräfte trifft. — Von den Violinspielenden sind besonders zu nennen: Herr Arno Hilf aus Elster (1. Satz des Beethoven'schen Concertes) und der 13jährige Marcell Rossi aus Gratz, der mit dem Vortrag von Beriot's Concert in Adur ein wirkliches Gottesgnaden-Talent documentirte, aber das Beste, was er kann, wohl kaum seinem erst siebenmonatlichen Weilen am Leipziger Conservatorium zu verdanken haben möchte. Eine zu schwere Aufgabe hatte Herr Albert Pestel aus Moskau mit dem 1. Satz aus Vieuxtemps' Esdur-Concert sich aufgebürdet; doch zeigte er immerhin gute Anlagen. — Unter den Violoncell-Leistungen hoben sich hervor die des Herrn Samuel Streletzki aus dem Haag (Variationen über russische Lieder von Davidoff) und des Herrn Max Niederberger aus Gratz (1. Satz des Molique'schen Concerts). — Das Vocalistische fanden wir am genügendsten vertreten durch Fräul. Helene Müller aus Jever (Recit. und Arie aus „Paris und Helena" von Gluck) und Fräul. Elise Baldamus aus Magdeburg (Arie aus „die Puritaner" von Bellini); beide Damen haben recht glückliche Stimmen und Fräul. Baldamus im Besondern verspricht bei weiteren Studien eine tüchtige Coloratursängerin.

**E. Bernsdorf.**

---

## Deux Morceaux caractéristiques pour le Piano

par

**G. H. Witte.**

Oeuv. 11. Pr. à 1 Mk. 25 Pf.

Verlag von Präger und Meier in Bremen.

Das erste Morceau nennt sich Intermezzo, das zweite Impromptu. Das erstere ist aber für keine Gelegenheit als „Intermezzo" zu denken, sondern es ist ein vollkommen ausgewachsenes selbstberechtigtes Stück; und das „Impromptu" ist mit keinem Zuge als Improvisation zu erkennen, sondern überall von gut ausgeführter Form. Der Componist hätte können seine Stücke „Zwei dramatische Scenen ohne Worte" benennen, so würde er das Richtige getroffen haben; denn in beiden waltet dramatisches Leben und eine gewisse Plastik der melodischen Ausdrucksweise, ohne daß darin ein peinliches Festhalten einer vorbedachten Form wahrzunehmen wäre. Abgesehen von einer auffallenden (wohl unwillkürlichen) Cultivirung der Achteltriole, die hier stark wuchert, werden die Stücke wohl gefallen.

**L. K.**

# Dur und Moll.

* Wien, 10. Mai. Nachdem am 29. April in der Komischen Oper die letzte der deutschen Vorstellungen eingesargt worden war, fand am 3. Mai die Abschieds-Vorstellung der italienischen Opern-Gesellschaft statt. Es wurde Il Barbiere di Siviglia gegeben; die Oper schloß mit der Lectionen-Scene, und dann folgte noch die große Scene und Arie aus Lucia. Noch einmal öffneten sich die Schleußen des begeisterten Jubels, durch die bezaubernden Leistungen der Adelina Patti hervorgerufen, noch einmal wurde die Bühne das Ziel zahlreicher Kränze. Der Vorhang senkte sich zum letztenmal und nun herrscht lautlose Stille in diesen lieblichen Räumen, die sich am 15. September wieder gastlich öffnen, um dem vierten Wechsel in der Direction entgegen zu gehen. Eine Gesammtübersicht der hier abgelaufenen verschiedenen Perioden vorbehaltend, sei noch des letzten Wagner-Concertes gedacht, das am 6. Mai unter Wagner's Direction und Mitwirkung der Frau Materna, der Herren Labatt und Scaria abgehalten wurde. Es kamen diesmal vier Bruchstücke aus der „Götterdämmerung" zu Gehör; neu war nur die zweite Nummer „Hagen's Wacht", die das Interesse nicht minder wie die schon bekannten Bruchstücke fesselte und auch repetirt wurde; dafür entfiel die sonst unvermeidliche Wiederholung von Siegfried's Tod. Die Aufnahme Wagner's und seiner genialen Schöpfungen war die jederzeit begeisterte, dagegen hatte der pecuniäre Erfolg mit dem Reiz eines schönen Maientages zu kämpfen. Gleichzeitig soll mit der Hofoper ein Uebereinkommen zu Stande gekommen sein, nach dem zu hoffen steht, daß „Tristan und Isolde" den endlichen Einzug in Wien halten werden. Am 1. Mai trat der neue Director, Herr Franz Jauner, seine schwierige Mission an, nachdem noch kurz zuvor die Mitglieder der Hofoper dem abgetretenen Director, Herrn Ritter von Herbeck, einen silbernen Lorbeerkranz als ein Zeichen ihrer Verehrung überreicht hatten. Auch der neue erste Hofopern-Capellmeister, Herr Hans Richter, dirigirte am 1. Mai zum ersten Mal. Es wurden „Die Meistersinger" gegeben. Ein Theil der bisherigen Kürzungen, namentlich im ersten Act, wurde ergänzt, wodurch die Vorstellung bis nach elf Uhr sich hinausschob. Ob man diese Kürzungen, die aus triftigen Gründen vorgenommen worden, beibehalten wird, muß die Folge lehren. Richter, der sehr herzlich empfangen wurde, dirigirte mit Ruhe und Umsicht; man mochte es an jeder Bewegung herausfühlen, daß er mit dem Werk auf's Engste vertraut ist. Sein häufig langsameres Temponehmen frappirte wohl, doch gereichte dasselbe der Ausführung zu wesentlichem Vortheil. Die Mitwirkenden waren bemüht, sich ihrem neuen Capellmeister im besten Licht zu zeigen, und erhielten an gewohnter Stelle den erwarteten Applaus, nur verunglückte das sonst stets enthusiastisch aufgenommene Quartett im dritten Act durch Uebereifer der Goldschmiedtstochter derart, daß sich diesmal keine Hand zu rühren wagte. Als zweite Vorstellung dirigirte Richter „Fidelio"; hier trat die gemäßigtere Tactnahme noch auffallender hervor, die in der im Ganzen plastisch herausgearbeiteten großen Ouverture fast zu weit ging, wogegen der Chor der Gefangenen entschieden gewann. Daß man endlich daran ging, mit Hinweglassung der kleineren Ouverture Edur, die Vorstellung mit der großen Leonore-Ouverture No. 3 einzuleiten, war eigens angezeigt worden. Wie sehr dadurch die Einleitung des zweiten Acts gewann, erwies der Erfolg. Vor Jahren schon wurde in diesen Blättern wiederholt diese Aenderung angeregt, aber man konnte sich an Ort und Stelle zu dem Tausch nicht entschließen, befürchtend, daß die Aufführung der großen Ouverture zu Anfang der Oper durch das unvermeidliche Geräusch der Spätlinge gestört würde. Es kamen allerdings auch diesmal einzelne Nachzügler, doch wurden sie mit solch' wilden Blicken empfangen, daß ihnen wohl ein zweitesmal die Lust vergehen dürfte, sich als Sclaven ihres Schlendrians zu brandmarken. „Tell" war die dritte Oper, die Richter dirigirte, und nun soll „Lohengrin" folgen und dieser ebenfalls mit Einfügung der bisherigen Lücken. Eine Novität für das neue Haus war die Adam'sche Operette „Die Alpenhütte", in Verbindung mit dem Ballet „Die verwandelten Weiber". Der hübschen Operette

aber wurde „hinaus", sie sehnte sich aus diesen großen Räumen hinüber nach den traulicheren Räumen der Komischen Oper, wo sie sich bereits angesiedelt hatte. Als die nächsten Glanzpunkte stehen in Aussicht zwei Vorstellungen von „Aïda" unter Verdi's Leitung und Mitwirkung der Damen Stolz und Waldmann; Verdi's Requiem kommt bei dieser Gelegenheit ebenfalls zur Aufführung.

* Paris, 2. Mai. Die Hugenotten-Reprise hat in der Großen Oper am 26. April stattgehabt. Decorationen wunderschön, Vorstellung im Ganzen recht befriedigend. Von den Damen waren besonders die Daram („Page") und die Carvalho („Königin") recht gut an ihrem Platze. Die Krauß („Valentine") ließ in stimmlicher Beziehung zu wünschen übrig; bei der zweiten Wiederholung der „Hugenotten" am Freitag wirkte sie krankheitshalber nicht mit und war durch Mlle. Ferrucci ersetzt. Demnächst soll in der Großen Oper eine Benefiz-Extravorstellung für die Hinterlassenen der bei der Ascension des „Zenith" verunglückten Aëronauten stattfinden. Was bei dieser Gelegenheit geboten werden wird, ist noch Geheimniß der Organisatoren. — In der Opéra-comique war gestern Abend die sechste Audition von Verdi's Requiem; sie war als die „letzte" annoncirt, aber möglich ist's immer, daß noch eine oder zwei weitere sich anreihen werden. Daß Verdi das Commandeurkreuz des Ehrenlegion-Ordens erhalten hat, ist jetzt keine Neuigkeit mehr. Die Aufführung von Paladilhe's neuer Oper ist in der Opéra-comique nahe bevorstehend; übrigens soll sie nicht unter dem Titel „Mołana", sondern als „L'Amour africain" in die Welt treten. — Vorigen Dienstag hat die Renaissance Strauß's „Indigo" (hier „La Reine Indigo" geheißen) präsentirt und der Erfolg war ein ganz bedeutender. — Rubinstein's „Tour de Babel" ist immer noch nicht gewesen und man hat nun vorläufig die Vorführung auf übermorgen angesetzt; inzwischen hat der berühmte Virtuose gestern bei Erard eine Clavier-Séance gegeben und will noch zwei weitere in der Salle Pleyel folgen lassen. Vor einigen Tagen ist Rubinstein auch von der hiesigen Akademie der schönen Künste zum Mitglied ernannt worden (an Stelle des verstorbenen Daussoigne-Méhul). — Henri Reber ist seit längerer Zeit am vorigen Donnerstag wieder einmal vor die Oeffentlichkeit getreten in einem Concert, das er im Conservatorium gegeben und in welchem er verschiedene seiner edirten und unedirten Compositionen (unter letzteren z. B. Fragmente aus einer Oper „Roland") vorgeführt hat. Die Haupteigenschaften dieses Tonsetzers — große Solidität bei nicht geringer Philistrosität — sind gebührend in's Licht gesetzt worden.

* Paris, 9. Mai. Gestern Abend war in der großen Oper die Benefiz-Vorstellung für die Hinterlassenen der Aëronauten Sivel und Crocé-Spinelli. Drei Acte der „Hugenotten", ein Act der „Source", die Tell-Ouverture, sowie verschiedene Declamationen und Recitationen bildeten den Inhalt. Die Einnahme war eine sehr gute, wie man hört. — In der Opéra-comique war gestern die erste Vorstellung von Paladilhe-Legouvé's „L'Amour africain" (ursprünglich „Mołana" betitelt); nächstens einiges Nähere darüber. Ernest Boulanger's einactiger „Don Mucarade" soll morgen sich präsentiren, und hierauf werden diese beiden Opern an einem Abend gegeben werden. Vorigen Mittwoch und Donnerstag waren noch zwei supplementäre Auditionen des Verdi'schen Requiems, worauf dann der Maëstro und seine vier Solisten nach London abgereist sind, wo das Werk am 15. Mai in der Albert Hall sein erstes Erscheinen machen soll. — Im Théâtre-Tivoli sind die Proben zu einer zweiactigen Operette — „Le Retour d'Afrique", Musik von Herrn de Mortarieu, Text von Ruelle und Grangé — im Gange. — „Le Partisan", eine dreiactige komische Oper, componirt von dem Grafen Osmond, ist am 1. Mai im Saal des Conservatoriums aufgeführt worden (jedoch ohne Dialog). Die eingeladene Hörerschaft spendete dem von den Damen Heilbron und Barthe-Banderoli, sowie den Herren Vergnet, Barré, Bouhy und Couturier interpretirten Werke lebhaften Beifall. — Die Vorführung von Rubinstein's Babel-Thurm in der Salle Ventadour (am 4. Mai) war eine ziemlich verunglückte, und nicht wenig

Schönheiten des Werkes sind durch die Schuld der Executirung in's Wasser gefallen. Das neue Clavier-Concert, welches Rubinstein neben seiner geistlichen Oper zu hören gab, hat als Composition Interesse erregt und als Executirungs-Kraftstück Alles in Staunen versetzt. Außerdem hat der berühmte Pianist-Compositeur bei Erard und Pleyel Seancen gegeben und beabsichtigt noch einige Concerte nachfolgen zu lassen.

* Kopenhagen, 1. April. Schon früher haben wir besprochen, daß sich hier seit vorigem Winter zwei neue musikalische Vereine gebildet haben, der Concertverein und der Chorverein, welche beide neulich ihr zweites Concert gegeben haben. Der Concertverein zählt schon so viele Mitglieder, daß der kleinere Casinosaal keine Aufnahme mehr gestattet, und ein paar Hundert Damen und Herren haben sich schon als Exspectanten einschreiben lassen. Das erwähnte Concert des Concertvereins war ehr wohlgelungen. Dasselbe fing mit Rubinstein's Ouverture zur Oper „Dimitri Donskoi" an. Dann kamen Bruchstücke aus Kuhlau's „Hugo und Adelheid", Finale vom zweiten Aufzuge für Tenorsolo, Chor und Orchester. Von J. P. E. Hartmann wurde gespielt Zwischenactsmusik zur Oehlenschläger'schen Tragödie „Hakon Jarl", von Reinecke „Almansor" für Baritonsolo und Orchester, von Adolf Jensen „Jephtha's Tochter" für Soli, Chor und Orchester. Die erwähnten Compositionen von Rubinstein, Reinecke und Jensen sind hier früher nicht aufgeführt worden. Sie wurden alle mit Beifall empfangen. Außer den bereits erwähnten Nummern bestand das Concert noch aus „Drapa" für Orchester von G. Matthison Hansen und einer neuen Composition „Efemer-Freuden" (ein dänisches Gedicht) für Chor und Orchester von Herrn O. Malling, welcher ein sehr warmer Empfang zu Theil wurde. Das Concert wurde dirigirt von den Herren E. Horneman und O. Malling. Die Chöre waren alle besonders gut, das Orchester kann nicht mit dem Orchester des Musikvereins verglichen werden, da dasselbe die Solisten des letzteren entbehren muß. Auch das Concert des Chorvereins war sehr wohlgelungen. Dasselbe zählte nur einige (vorzüglich von Herrn Otto Bendix vorgetragene) Claviernummern, übrigens Vocalnummern. Zuerst kamen Chorgesänge a capella von R. Schumann aus Op. 59. Eine junge Dame, Frau Ibsen, trug „There is a green hill" für Mezzosopran von Gounod vor und erhielt für ihre sympathische Leistung sehr starken Beifall. Das Concert schloß mit: Max Bruch, Scenen aus der Odyssee für Solostimmen und Chor, mit Begleitung von zwei Pianos. Die Ausführung war wohlgelungen. Das zahlreiche Publicum war augenscheinlich sehr froh, die Bekanntschaft dieses interessanten Musikstückes zu machen, und applaudirte mehrmals, besonders den Phäakenchor. Der Musikverein hat sein fünftes Abonnement-Concert gegeben, welches einen besonderen Reiz durch Gade's Octett für 2 Violinen, 2 Bratschen und 2 Violoncelli in F dur Op. 17 und durch Beethoven's Sonate für Piano und Violoncell in A dur Op. 69 erhielt. Beide Compositionen wurden vorzüglich vorgetragen, die Sonate von den Herren Violoncellisten Neruda und V. Bendix. Man wird selten ein classisches Musikwerk besser ausgeführt gehört haben, als es hier der Fall war. Das Publicum war auch sehr begeistert und rief die beiden Herren. Nur zu selten hat man Gelegenheit, das meisterliche Solospiel des Herrn Neruda zu hören. Leider spricht man sehr davon, daß er nach Stockholm, wo seine beiden Schwestern wohnhaft sind, übersiedeln wird. Endlich ist „Tannhäuser" auf dem königlichen Theater gegeben worden und zwar mit recht gutem Erfolg, obgleich es dem Eindruck der Oper schadet, daß dieselbe hier erst nach „Lohengrin" und „Die Meistersinger" aufgeführt worden ist. Das Orchester leistete etwas ganz Vorzügliches, und dasselbe gilt von dem Herrn Simoneles als Wolfram. Diese Partie ist gewiß nimmer schöner gesungen worden. Dagegen war Herr Jastrau nicht gut als Tannhäuser. Seine Stimme ist nicht stark genug, und zu dieser Rolle gehört auch ein größerer Schauspieler, als er ist. Am besten gelangen ihm die letzten Scenen. Das Werk war sehr splendid mit Decorationen und Costümen ausgestattet. Die Oper ist, wegen Herrn Jastrau's Krankheit, bisher nur einmal gegeben worden. Unsere musikalische Welt wurde zur Zeit

sehr in Anspruch genommen durch die in den Feiertagen bevorstehende Ausführung von Bach's „Matthäus-Passion" durch den Musikverein unter Gade's Leitung. Fast sämmtliche musikalische Kräfte unserer Hauptstadt werden mitwirken, und das Passionsconcert wird zwei Mal nacheinander in der Christiansburger Schloßkirche gegeben werden.

* London, 10. April. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde eines der Krystallpalast-Concerte ausschließlich den Compositionen Sterndale-Bennett's eingeräumt. Das Programm enthielt 12 mit bester Auswahl zusammengestellte Nummern. Es begann mit der am meisten verbreiteten Ouverture „die Waldnymphe" Op. 20, und schloß mit der in England wohlbekannten Ouverture „Das Paradies und die Peri" Op. 42. In der Mitte war eine Ouverture zu Byron's „Parisina", Op. 3, erste Aufführung in Sydenham. Außerdem spielte Miß Zimmermann das Clavier-Concert Cmoll Op. 9 und das Rondo piacevole und wurden ein- und mehrstimmige Gesänge von den besten Sängern vorgetragen. Am meisten interessirte die seit dem Jahre 1848 nicht mehr gehörte letztgenannte Ouverture, componirt 1835, als Bennett noch Zögling der königl. Akademie der Musik war. Ein Streit, der sich ihretwegen zwischen dem Componisten und Michael Costa erhob, hatte zur Folge, daß Bennett sein Werk zurückzog und nie mehr öffentlich aufführte, doch existirte ein gedrucktes Arrangement zu vier Händen. Nach dem Erfolg der neuesten Aufführung wird dies Werk rasch so beliebt werden, wie die besten Werke Bennett's. Nicht minder interessant war das nächste Concert, in dem der Geigenheros Joachim auftrat und sein Gdur-Concert spielte. Seit Joachim es das erstemal im Jahre 1864 in der Philharmonic Society vortrug, hat es dem Vernehmen nach manche Ausbesserung erfahren und ist nun einem größeren Publicum vielleicht leichter zugänglich, als das berühmte Ungarische Concert, gewiß aber nicht weniger schwierig. Der Beifall, den die Composition und ihre Ausführung fanden, war ungewöhnlich und konnte auch bei den folgenden Bach'schen Sonatensätzen nicht überboten werden. Mit Interesse hörte man auch eine schon vor sechs Jahren in der Philharmonic Society aufgeführte Ouverture „Les Travailleurs de la Mer", componirt von Mr. W. G. Cusins, dem Dirigenten der Concerte jener Gesellschaft. Dieses und die folgenden Concerte brachten noch die Cmoll-Sinfonie von Beethoven, die Reformations-Sinfonie von Mendelssohn und Dmoll-Sinfonie von Schumann; die dramatische Fantasie Op. 157 von Dr. Ferdinand Hiller, die Ouverturen Don Juan, Hebriden, Euryanthe, Genoveva, Athalia, und St. John the Baptist (von Macfarren). Von Instrumentalstücken ist noch hier zu nennen ein Violin-Concert von Macfarren, gespielt von Mr. Carrodus, Adagio und Rondo für Violoncell, componirt und gespielt von Signor Piatti und Violin-Concert Adur von Viotti, gespielt von Mme. Norman-Neruda. Von größeren Gesangssachen steht oben an Bach's Cantate „Ich hatte viel Bekümmerniß" (von Bach selbst das erstemal aufgeführt in Weimar im Jahre 1714). Für eine fleißige Besetzung der Soli war gesorgt (Miß Blanche Cole, Miß Palmer, Mr. Eduard Lloyd und Whitney) und der Chor dieser Concerte war ihnen ebenbürtig, und so konnte der thätige Dirigent, Herr A. Manns, die Textworte mit gutem Recht in „Ich hatte viele Freude" umwandeln. In demselben Concerte wurde zum erstenmale auch Schubert's „Allmacht" Op. 79 (in der Bearbeitung von Liszt, für Tenorsolo, Männerchor und Orchester) aufgeführt. Außerdem wurden die Zwischennummern noch mit Arien und Liedern von Wagner („Der Tannenbaum"), Beethoven („Kennst du das Land"), Schumann, Mendelssohn, Lachner und Anderen ausgefüllt und traten damit die Damen Palmer, Lemmens-Sherrington, Sterling, Arnim, Edyth Wynne und die Herren Vernon Rigby und Whitney auf. Im heutigen 24. Concert kommen zur Aufführung die Jessonda-Ouverture, Weber's Concertstück (vorgetragen von Herrn Ernst Pauer), die Serenade Adur Op. 16 von Brahms und ein Orchesterstück von J. F. Barnett — eine Ausbeute an vortrefflichen und interessanten Compositionen, wie sie nicht leicht irgendwo in so schmalem Zeitraum zusammengedrängt sich wiederfinden dürfte.

* Aus Hanslick's Pariser Briefen in der „Neuen freien Presse“: Gounod habe ich mit all seinem Feuer und seiner jugendlichen Beredsamkeit wiedergefunden; sein schönes braunes Auge blitzt hell wie ehedem, jedoch unter stark gelichtetem Haupthaar. Die Erinnerung an London, wo er volle zwei Jahre weilte, scheint wie ein herübergenommener dicker Nebel auf seinem Gemüthe zu lasten. Das englische Klima bekam ihm nicht gut, und was er dort erlebte, noch viel weniger. Eine falsche Freundin, die es trotz Gounod's Bemühungen zu keinem Erfolg als Sängerin bringen konnte, hat sich bekanntlich in den Besitz seiner neuesten Partituren zu setzen gewußt und behält dieselben — Gott weiß unter welchem Rechtstitel — noch zur Stunde zurück. Darunter mehrere umfangreiche Werke (Gounod hatte in London „gearbeitet, wie ein Riese“), meist Kirchenmusiken und eine große Oper: „Polyeuct“. Welche peinvolle Arbeit, diese ganze Oper aus dem Gedächtniß von vorn wieder aufzuschreiben oder besser: neu zu componiren! Gounod hat diese Arbeit vollbracht. Der Stoff (im Wesentlichen identisch mit Donizetti's ,,Les Martyrs'') ist von Barbier und M. Carré, den Librettisten des „Faust“ und „Romeo“, nach Corneille's Tragödie bearbeitet. Die Verherrlichung christlichen Märtyrerthums bildet die Grundidee, der Kampf der zusammenbrechenden heidnischen Welt mit dem Christenthume den dramatischen Conflict. Die religiöse Weihe des Stoffes scheint den Componisten mächtig angelockt und der „Francesca da Rimini“ abwendig gemacht zu haben. Ein starker religiöser Zug, der sich in Gounod's Jugend fast schwärmerisch angekündigt und ihn dem geistlichen Stand zugewendet hatte, scheint jetzt wieder nachdrücklicher hervorzutreten. Bei zwei Besuchen fand ich ihn vertieft in ein unheimlich dickes und schwerfaßliches Buch von Hoené Wronski, einem wenig bekannten slavischen Philosophen: ,,Prolégomènes du Messianisme''; daneben lag eine „Physiologie der Heiligen“. Gounod verschmäht jedes Buch, dessen Gedankengang nicht zum Absoluten, zum Göttlichen hinführt; dann ist ihm aber auch keine Lectüre zu schwer. Zwei Elemente, sagt er, walten im geistigen Leben: einerseits das Göttliche als unwandelbar fester Punkt und andererseits der bewegliche Fortschritt der Wissenschaft. Dieser muß sich jederzeit zu ersterem aufwärtsbewegen, wie zu einem Magnet. Nur wenn der menschliche Geist vom heiligen Geist befruchtet ist, kann er keimen, sprießen, Früchte tragen. Diesen mit begeisterter Wärme vorgetragenen Ideen assimilirt sich auch immer mehr Gounod's künstlerische Tendenz. Er schreibt viel Kirchenmusik, seine Cantate „Gallia“ ist geistlichen Charakters, selbst seine Oper „Polyeuct“ neigt zum Oratorien-Styl. Zwei Nummern daraus, die mir Gounod vorsang, wirken durch einfachen, schwärmerisch andächtigen Ausdruck, in breitem getragenem Gesang: das Gebet der Pauline (etwa an die Esdur-Arie der Julie in Spontini's „Vestalin“ erinnernd), dann die Arie Polyeuct's im Kerker auf die Verse von Corneille ,,Source délicieuse''. Gounod vergleicht den Styl dieser Compositionen mit dem Faltenwurf antiker Statuen. „Aber wo findet man heute die Sänger für großen getragenen Gesang!“ rief er schmerzlich aus. „Wie ein von himmlischer Glorie angestrahlter Märtyrer muß der Sänger des Polyeuct vor uns stehen, alles Irdische tief, tief unter seinen Füßen!“ Bekannt ist Gounod's großer Respect vor Richard Wagner und der Einfluß des Letzteren auf „Romeo und Julie“. Aber die neueste Phase Wagner's verstimmte Gounod auf's Tiefste und erscheint ihm als eine Verirrung, welche die Fundamental-Gesetze des Musikalischen zertrümmert. „Wir Zwei gehen jetzt den entgegengesetzten Weg“, erklärte er; „in dem Maße, als Wagner immer künstlicher, schwerer, complicirter schreibt, werde ich immer einfacher und trachte mit den schlichtesten Mitteln durch Wahrheit der Empfindung zu wirken. Nous nous tournons le dos.'' In das gegenwärtige Personal der Pariser Großen Oper setzt er ebensowenig Vertrauen, wie sein italienischer College Verdi. Aus Gounod's bürgerlich einfacher Wohnung dürfte es Manchen interessiren, daß sehr gut gemalte Porträts von der Hand seines Vaters die Wände zieren, und daß sein neunzehnjähriger Sohn die Laufbahn des Großvaters betreten und bereits vielversprechende Anfänge als Maler geliefert hat.

* Die Zeichnung des Architekten Fowler für das neue National-Opernhaus in London am Themsequai ist nunmehr genehmigt worden und der Bau wird demnächst beginnen. Für das Opernhaus ist dicht am Parlamentspalast zu Westminster, angrenzend an den St. Stephen's Club, schon seit längerer Zeit eine geräumige Baustelle gesichert worden.

* In Frankreich existiren gegenwärtig 392 Theater, von denen 26 allein auf Paris kommen. Lyon und Bordeaux besitzen je 6; Marseille, Havre und Nimes je 5; Elbeuf, Rochefort, Nantes, Rouen je 4; Amiens, Brest, Versailles je 3; Angers, Lille, Montpellier, Poitiers, Saint-Etienne, Saint-Quentin, Toulouse, Cette, Dieppe, Tours, Rennes und Alais je 2. Das Uebrige kommt auf die Städte mit nur 1 Theater.

* In Leipzig hat man in Bezug auf das neue Theatergebäude ganz besondere Fürsorge getragen, die Feuersgefahr nach Möglichkeit zu beschränken. Vom Stadtrath wurde deshalb die Herstellung eines eisernen, den Bühnenraum von dem Zuschauerraum völlig abschließenden Vorhanges beschlossen. Es soll ferner das Dach des Gebäudes mit den darauf befindlichen Zinkfiguren, behufs möglichsten Schutzes gegen Blitzschlag, durch Kupferdraht verbunden werden. Die Herstellungskosten dieser Vorrichtungen sind sehr gering, nämlich auf 8200 Mark veranschlagt. Eiserne Vorhänge, die so eingerichtet sind, daß sie im Augenblick der Bestürzung ohne Zögern herabgelassen werden können, sind ein vortreffliches Schutzmittel, um die Flammen mindestens zehn Minuten isolirt zu erhalten, und die Erfahrung lehrt, daß selbst im Winter trotz der Garderobe binnen 5—6 Minuten die Theaterbesucher das Haus verlassen haben.

* In der Hofoper in Wien hat eine kleine Neuerung Platz gegriffen. Ein scharfes Theatergesetz hatte den Künstlern bekanntlich untersagt, bei offener Scene für den Beifall des Hauses zu danken. Nun ist es zur Freude aller applausverwöhnten Künstler wieder gestattet, auch nach einem Scenenschlusse zu erscheinen — vorausgesetzt, daß sie gerufen werden.

* Herrn Haasemann, früher kurze Zeit Director der „Komischen Oper“ in Wien, ist die Direction des Stadttheaters in Chemnitz übertragen worden.

* Capellmeister Sucher, von seinem Wirken an der Komischen Oper in Wien vortheilhaft bekannt, ist an Stelle Richter's an das Pester National-Theater berufen worden.

* In Hannover sind nach fast fünfjähriger Ruhe nun endlich Richard Wagner's „Meistersinger von Nürnberg“ neueinstudirt in dieser Saison erschienen. Die Oper, die im Jahre 1870 dort noch auf ziemlich große Opposition stieß, fand dieses Mal sehr warme, lebhhafte Aufnahme und die Ausführenden, Stägemann (Sachs), W. Müller (Stolzing), Fräulein Weckerlin (Eva), Griebel von der Rotterdamer Oper (Beckmesser), boten durchweg sehr Vorzügliches. Herr Griebel, der hochkomisch und doch decent spielte und sang, dürfte Chance haben, als Baßbuffo engagirt zu werden.

* Rubinstein's Oper „Die Maccabäer“ ist von der Direction in Prag und Hamburg erworben worden.

* Die Oper „Filippo“, componirt von Crescimanno (d'Albafiorita) und neulich zu Florenz in der Pergola gegeben, entpuppt sich jetzt als die Tragödie „Filippo“ von Alfieri, welche der genannte Componist — Baron und Amateur — wie sie geht und steht, in Musik gesetzt hat. Sein Bemühen hat allem Anschein nach keinen oder nur sehr geringen Dank geerntet.

* Die Oper „Luigi XI.“ von Luca Fumagalli hat bei ihrer neulichen ersten Aufführung in der Pergola zu Florenz guten Erfolg gehabt.

* Auf einem Privattheater zu Bologna wurde vor Kurzem eine neue Operette, betitelt „Una Burla“ und componirt von dem Professor Parisini, aufgeführt.

* Niemann ist von seinem erfolgreichen Gastspiel aus Riga nach Berlin zurückgekehrt, er hat in Riga in 14 Tagen achtmal gesungen und außer dem enthusiastischen Beifall des Publicums auch noch die hübsche Summe von sechstausend Rubeln mitgebracht.

* Herr Peschier vom Hoftheater zu Coburg begann und beschloß gleichzeitig am Freitag der vergangenen Woche ein Gastspiel im Königl. Opernhaus in Berlin mit der Rolle des Manrico in Verdi's Troubadour. Am hinderlichsten für eine Wirkung im Opernhause ist dem Gaste der flache, etwas unfreie Klang seines Tenors. Beweglichkeit der Stimme und leichtes Erfassen der höchsten Töne zeichnen freilich den Gesang des Herrn Peschier aus; dagegen geräth aber die Intonation oftmals zu hoch, und die Darstellung leidet an großer Unbeholfenheit.

* Herr Landau vom Theater zu Straßburg sang in Berlin im Königl. Opernhause den „Tamino" als Gast. Das Stimmaterial dieses Sängers ist metallreich und bis zum eingestrichenen F von vortrefflicher Wirkung. Darüber hinaus jedoch werden die Töne gedrückt, weil Herrn Landau der Gebrauch der Kopfstimme völlig unbekannt scheint. Doch singt Herr Landau rein, musikalisch sicher, mit guter Aussprache und verständig.

* Der Baritonist Josef Beck ist vom 1. Mai 1876 an für die Königliche Oper in Berlin engagirt worden.

* Das Gastspiel des Fräulein Anna Hoffmeister an der Königlichen Oper in Berlin wird vom 20. Mai bis 1. Juni stattfinden und die Künstlerin zunächst die „Elsa" singen.

* In der Opern-Vorstellung der „Norma" pflegt man gewöhnlich bei der Scene, in welcher die Priesterin ihre Kinder erdolchen will, nicht zu lachen. Und doch ist diese Scene, als Frau Mallinger sie am ersten Pfingsttage in München spielte, unter der allgemeinsten Heiterkeit verlaufen. Eins der schlafenden Kinder nämlich soll sich der Mutter in die Arme werfen, sobald diese sich dem Lager nähert. Der übereifrige Knabe aber sprang zu früh auf und eilte zur Mutter, als sie noch mitten in der Arie war. Sobald er das merkte, lief er eilig zurück, sprang auf das Lager und schlief heftig weiter. Das Gelächter nahm kein Ende mehr; Norma selbst wurde vom Publicum mitgerissen und handhabte lachend den Dolch.

* Ein seltnes Bouquet. Miß Soldene, die englische Opern-Buffo-Sängerin, welche zur Zeit in New-Orleans spielt, wurde kürzlich vor versammeltem Publicum auf eine raffinirte Art beleidigt. Nachdem sie eben eine Arie beendigt hatte, fiel aus der Seitenloge des ersten Ranges ein prächtiges Bouquet zu ihren Füßen nieder. Sie spendete dem jungen Manne, der es geworfen hatte, ein reizendes Lächeln und schickte sich dann an, das Bouquet aufzuheben. Aber ehe ihre Finger es noch berührten, wurde es mit einem plötzlichen Ruck in die Loge zurückgerissen, zu welchem Behufe eine Schnur daran befestigt war. Die Sängerin klagte wegen Beleidigung und der junge Unverschämte wurde in Geldstrafe genommen.

* Das zweite Conservatoire-Concert zu Brüssel hat am 2. Mai stattgefunden, mit der 8. Sinfonie von Beethoven, der Ouverture zum „Sommernachtstraum" von Mendelssohn, Balletsätzen aus Gluck's Aulis-Iphigenie und Beethoven's „Prometheus", und unter solistischer Mitwirkung der Herren Dupont, Brassin und Wieniawski.

* Das noch nicht gar lange bestehende Conservatorium der Musik zu Athen hat vor Kurzem seine erste öffentliche Zöglings-Production veranstaltet. Unter den Zuhörern befanden sich auch der König und die Königin von Griechenland.

* Rubinstein hat sich — wie die „Gazette musicale" schreibt — „von dem Pariser Publicum letzten Montag durch ein prachtvolles Concert mit Orchester im Saale Herz verabschiedet. Er spielte zum zweiten Male sein fünftes Clavier-Concert, welches durch seine wundervolle Ausführung einen wahren Beifallssturm hervorrief; besonders wurde das schon vor vierzehn Tagen in der Salle Ventadour von ihm gehörte, höchst poetische Adagio applaudirt; es hätte wenig gefehlt, so hätte man eine Wiederholung verlangt. Sehr anmuthige zweistimmige Lieder von Rubinstein mußten wiederholt werden, und zwei seiner persischen Melodien nach Mirza Schaffy wurden von den Schwestern Lewin geschmackvoll, aber etwas kalt vorgetragen. Noch spielte der große Pianist die schöne Phantasie von Schubert in C und die Bmoll-Sonate von Chopin, deren beide Hauptheile, das Scherzo und den Trauermarsch, er so wunderbar interpretirt. Rubinstein ist Dienstag nach Petersburg abgereist; er nimmt ein Libretto von Jules Barbier mit, betitelt ‚Nero', zu welchem er die Musik für unsre Oper schreiben will".

* Das 52. Niederrheinische Musikfest hat am 16., 17. und 18. Mai in Düsseldorf stattgehabt, begünstigt vom besten Wetter und unter einer enormen Theilnahme. Alle Plätze im Concertsaal waren ausverkauft, alle Gasthöfe mit Musikfreunden überhäuft. Das Festbüchlein zählt 711 Sänger und Sängerinnen, davon 223 im Sopran, 192 im Alt, 121 Tenoristen und 175 Vertreter des tiefen Basses. Zu dem Instrumentalkörper gehören 122 Musiker, 44 Violinen, 20 Bratschen, 16 Violoncelli und 12 Contrabässe; die Bläser waren in üblicher Weise doppelt vertreten. Professor Joseph Joachim und Julius Tausch hatten sich in die Leitung der Concerte getheilt. Erstgenannter dirigirte die Missa solemnis von Beethoven, Letzterer die Jupiter-Sinfonie Mozart's als Hauptstücke. Das Publicum, welches im großen Saale der Tonhalle wahrhaft zusammengepfercht saß, zollte vielfach begeisterten Beifall und die kritischen Stimmen, die in den dortigen Zeitungen erschallen, enthalten im Wesentlichen volle Anerkennung der Gesammtheit der Aufführung neben nur kleineren Ausstellungen.

* In Schaffhausen kam am Pfingstsonntag Händel's „Messias" in recht gelungener Weise zur Aufführung. Solisten: Fräulein Fillunger, Sopran; Frau Hegar, Alt; Herr Heber, Tenor; und Herr Hegar aus Leipzig Baß. Fräulein Fillunger, Schülerin der königl. Hochschule in Berlin, eine mit vortrefflicher Stimme und Schule begabte Sängerin, erwarb sich durch ihren tief empfundenen und durchdachten Vortrag die allseitigste Anerkennung. — Chor und Orchester unter Leitung des Herrn Flittner bezeugten eifriges Studium.

* Der Stern'sche Gesangverein in Berlin hat seit dem 1. April 1874, wo ihn J. Stockhausen übernahm, eine große Thätigkeit bekundet. Im April wurde Kiel's Christus zwei Mal aufgeführt, im Mai Schumann's Faust, im November Elias, im December das Triumphlied von Brahms und Faust's 3. Abtheilung; am Krönungsfest Triumphlied und neunte Symphonie, am 31. Januar Wiederholung der Neunten, am 27. März Händel's Messias, am 10. Mai als Concert des Directors: Schicksalslied von Brahms, Esdur-Concert von Beethoven (Fräulein Janotha) und M. Bruch's Frithjof (Herr von Senfft und Fräulein Fillunger als Solisten). Im Ganzen acht Aufführungen, in welchen fünf dem Verein neue Werke zu Gehör kamen.

* Verdi's Requiem wurde am vergangenen Sonntag in der Albert-Hall zu London zum ersten Male in England öffentlich aufgeführt und von einer zahlreichen Zuhörerschaft beifällig aufgenommen. Die dortigen Blätter erklären die Musik zwar für „sehr hübsch", aber für nichts weniger als „requiem-artig".

* Eine nur sieben Jahre alte Pianistin, Gemma Luziani, hat in Florenz und Pisa sich hören lassen und wahrhaftes Staunen erregt.

* Ehrengeschenk für Benedikt. Im Dudley-House, dem Palais des Earls von Dudley in London, fand am 19. Mai die feierliche Ueberreichung eines Ehrengeschenks an Sir Julius Benedikt, das ihm gelegentlich seines 70. Geburtstages in Anerkennung der bedeutenden Dienste, die er der Musik in England während eines fast vierzigjährigen Aufenthalts in diesem Lande geleistet, von seinen zahlreichen Freunden und Verehrern votirt worden war, statt. Zu der seltenen Feier, die in der Gemäldegallerie vor sich ging, hatten sich außer den Mitgliedern des Schenkungs-Comités Se. Königliche Hoheit der Herzog von Edinburgh, der Earl und die Gräfin von Dudley, der schwedische Gesandte, Graf Hochschild, die Baronin Meyer von Rothschild nebst Tochter, der Marquis und die Marquise de Caux (Mad. Adeline Patti), Fräulein Therese Tietjens und viele andere Celebritäten der Musikwelt eingefunden. Das Geschenk besteht aus einem prachtvollen Tafelaufsatze nebst Kandelabern und Dessertständen aus massivem Silber. Das Mittelstück ist von einer Figur Apollo's (eine Copie der berühmten Statue im British Museum) überragt und am Fuße befinden sich Figuren der heiligen Cäcilia und Sappho's. Die Inschrift lautet wie folgt: „Geschenk an Sir Julius Benedikt, Ritter, in Dudley House, am 19. Mai 1875 von einem großen Kreise von Amateuren und Künstlern — der Earl von Dudley, Präsident — in Würdigung seiner 40jährigen Arbeiten für die Förderung der Kunst und als ein Zeichen ihrer Achtung". Auf der Rückseite sind Sir Julius Benedikt's Wappen, sowie die verschiedenen Orden, die ihm verliehen worden, eingravirt. Die Kandelaber sind durch Reliefs bereichert, deren Sujets folgende sind: Orpheus Eurydice aus der Unterwelt erlösend; Ulysses von den Sirenen bezaubert; Orpheus, den wilden Thieren vorspielend, und Pan, den Reigen bei einem Tanz von Waldnymphen führend. Das Dessert-Service zeigt ebenfalls Figuren musikalischen Charakters. Mit der Ueberreichung dieses kostbaren Geschenkes verknüpfte der Earl von Dudley, welcher der Feier präsidirte, eine längere Ansprache, in welcher er den Verdiensten, die sich der Gefeierte um die Musik in England erworben, einen glänzenden Tribut der Achtung zollte. Ritter Benedikt stattete in tiefbewegten Worten seinen Dank für die ihm erwiesene Ehre ab, und zuletzt ergriff der Herzog von Edinburgh das Wort zu einer kurzen Rede, in welcher er seiner Achtung und Bewunderung vor dem Genie Benedikt's Ausdruck gab.

* Herr Musikdirector Hartmann in Meißen, in weiten Kreisen durch seine größeren Dom-Concerte bekannt, feierte am vergangenen Sonntag im Kreise seiner Familie und vieler Freunde das 25jährige Jubiläum als Dom-Cantor. Von nah und fern erhielt der Jubilar Glückwünsche.

* Dem Tonkünstler und Schriftsteller H. Ehrlich in Berlin ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

---

* In London starb der seinerzeit berühmte Clarinettist Mr. Joseph Williams, einer der Directoren der Philharmonic Society, in seinem 80. Lebensjahre.

* Zu Florenz starb der Banquier Giacomo Servadio, einst auch Theaterdirector, Componist, Gesanglehrer und Journalist.

* Der Musikverleger J. Wild, Chef des Hauses Schonenberger zu Paris, ist daselbst am 6. Mai im Alter von 82 Jahren gestorben.

* In Weimar ist am 15. Mai der Dichter Alexander Rost gestorben.

* Der französische Componist David Poll da Silva ist am 9. Mai in einer Maison de santé zu Clermont (Departement der Oise) gestorben. Er war seit langer Zeit blind und erreichte ein Alter von 39 Jahren.

---

# Proclama.

Der Musiklehrer **Unico Köhler** aus **Liegnitz,** welcher 1856 diesen Ort als seinen letzten festen Wohnsitz verlassen und sich im Jahre 1869 in Mainz aufgehalten haben soll, seit dieser Zeit verschwunden, so zwar, dass seitdem der Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen, wird in Folge der von seiner Ehefrau, **Marie,** geb. Rösler, gegenwärtig in Liegnitz, wegen böslicher Verlassung wider ihn angestellten Ehescheidungsklage, worin der Köhler für den allein schuldigen Theil zu erklären beantragt ist, hiermit aufgefordert, in dem zur Beantwortung dieser Ehescheidungsklage und zur mündlichen Verhandlung auf

**den 2. October cr., Vormittags 11 Uhr,**

in unserem Gerichtslocale im Audienzzimmer, anberaumten Termine persönlich zu erscheinen und die Klage zu beantworten, widrigenfalls die Behauptungen der Klägerin für zugestanden erachtet und demgemäss, was Rechtens, erkannt werden wird.

Liegnitz, den 12. Mai 1875.

**Königliches Kreisgericht I. Abtheilung.**
Rohland.

# Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen städtischen Orchester sind vom 1. Sept. d. J. ab mehrere Musikerstellen (insbesondere I. und II. Violine, Viola, Contrabass und Flöte) zu besetzen.

Bewerbungen um diese Stellen sind bis längstens **1. Juli** d. J. an Herrn Director **Stockhausen** am städtischen Musikconservatorium hierselbst — Lezai-Marnesiastaden No. 3 — zu richten, welcher auch die näheren Bedingungen auf Verlangen mittheilen wird.

Strassburg, den 18. Mai 1875.

**Der Bürgermeisterei-Verwalter.**
I. A.
**v. Reichlin.**

# Musiker-Gesuch.

Im königl bayer. Infanterie-Leib-Regiment sind folgende Instrumente sofort zu besetzen:

**Violoncell,** zweites Instrument Tenorhorn;
**Contrabass,** zweites Instrument Tuba (Bombardon);
**Clarinette B,** zweites Instrument Violine;
sämmtlich erste Stimmen.

Unter obigen Stellen befinden sich zwei etatsmässige Hoboistenstellen, auch werden hohe Zulagen gezahlt. Gute Musiker wollen sich melden beim.

München, den 16. Mai 1875.

Capellmeister **C. Hagel.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 28. Leipzig, Juni. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Toggenburg.

Ein Romanzen-Cyclus, Dichtung von Fanny von Hoffnaß, englische Uebersetzung von Marie Robinson,

für Soli und Chor mit Pianofortebegleitung

von

**Josef Rheinberger.**

Op. 76.

Clavierauszug Pr. 4 Mk. 50 Pf. Stimmen 3 Mk. 50 Pf.

Verlag von Präger und Meier in Bremen.

Frau Itha ist von Ritter Heinz in Schwaben gefreit worden und das frohe Paar hielt festlichen Einzug in die heimathliche Toggenburg. Der Ritter zieht gegen die Türken; die Gattin sitzt daheim am offenen Fenster und küßt den Ring des fernen Gatten. Schlummer überfällt sie und der Ring entgleitet der Hand; der Rabe auf dem nahen Zweige entführt den blitzenden Demant in sein Nest. Des Grafen Jäger entdeckt das Nest und nimmt den Ring an sich; den sieht der zurückgekehrte verdachtschöpfende Graf; er erdolcht den Jäger und stürzt seine Gattin vom Söller hinab. Aber die Zweige der Bäume hemmen den Fall und Frau Itha liegt im weichen Moos; ein Vöglein singt ihr zu, mit ihm in das Paradies des Friedens zu kommen. Der Graf aber hat Gewissensbisse, er jagt hinaus und findet die todte Gattin, unter Trauergesängen zieht er mit ihr in die Burg.

Die dichterische Composition läßt Manches zu wünschen übrig; die märchenhafte Episode mit dem Vöglein hat keinen organischen Zusammenhang mit der sonstigen Fabel,

die zudem nichts Neues bringt. Besser steht es mit der Musik, die viel Frische der Erfindung und so schön klingende Chorpartien, als auch angenehm wirkende Soli und Ensemble's enthält. Eine besondere Tugend an dem Cyclus ist die verschiedenartige Stimmungsfärbung der einzelnen Nummern, deren Folge eine Abwechselung des Eindrucks gewährt, welche, im Texte begründet, das Interesse musikalisch auch da wach hält, wo die Dichtung mangelhaft wird. Die Composition verdient, einen öffentlichen Versuch zu erleben.

L. K.

# Scènes de Danses pour Piano

par

**Philippe Scharwenka.**

Op. 6.

No. 1. Danse champêtre. Pr. 1 Mk. 50 Pf. No. 2. Mazurka. Pr. 1 Mk. 25 Pf. No. 3. Valse. Pr. 2 Mk.

Brême, chez Praeger et Meier.

Mozart soll einst geäußert haben: „Das ist kein rechter Componist, der nicht einen guten Tanz machen kann." Demgegenüber ist freilich allerlei Zweifel und Modificirung geltend zu machen; Tanz und Tanz ist beziehungsweise zweierlei; der Balltanz, das Ballet, der Salon-, der Charakter- und der Idealtanz sind sehr verschiedene Dinge. Beethoven's Tänze zum Tanzen haben wenig oder gar keinen Reiz, seine idealen Charakterstücke in Tanzform, seine Scherzi z. B. sind musikalische Schöpfungswunder; im Gegensatz dazu bieten die originalen Tanzmusiken eines Lanner und Strauß I. des Reizes viel und es ist diesen gefeierten Fiedlern sogar eine gewisse historische Bedeutung beizulegen; denn wie Tanz und Lied die einfachsten Grundformen und Naturtypen aller musikalischen Compositionsform sind, so übt auch jede innere Wandlung darin einen weiteren Einfluß aus. Was nun vor Allem zum Tanzcomponiren gehört, das ist etwas unmittelbare Musiknatur, die im Blute, in den Gliedern steckt. Und auf diese Natur hat Mozart auch wohl in seinem sehr wahren Ausspruche hindeuten wollen. — Man kann nun diese Natur ursprünglich haben, oder sie nur aus Sympathie sich anzueignen suchen; im ersteren Falle wird man seinen Tänzen jenen Reiz einverleiben, der unser Herz erfreut und unwillkürlich unsere Glieder zucken macht; im andern Falle wird man nur die Form des Tanzes copiren und mit der hübsch ausgearbeiteten Rhythmik eine feine harmonische Factur verbinden. Da hat dann die Musik die Bewegung des Tanzes, doch die rechte Tanz-Seele fehlt ihr.

Der Componist dieser „Scènes de Danses" hat nun zwar einen leichten Anflug von jener Natur, doch hat die Reflexion des Musikers das blühende Wachsthum des Tanz-Keimes verhindert. Die Tänze des Herrn Philipp Scharwenka klingen bei gewandtem pikantem Vortrage gut, die nett ausgeführte Rhythmik wird dabei allerlei Gemachtes gefällig machen, nur will die höhere Tanzfreude dabei nicht aufkommen. Doch ist von dem Componisten zu erwarten, daß er in diesem Genre einst Schöneres bietet, wenn er sich etwa so wie bei dem dritten seiner Stücke, dem Walzer, verhält, der weniger zusammengesetzt und mehr aus willigem Gefühlsergusse entstanden ist. Wir warten dies ab und empfehlen das letztere Stück einstweilen den tanzliebenden Clavierspielern.

L. K.

# Dur und Moll.

* Wien, 19. Mai. Die Musikerwelt hat in letzter Zeit zwei liebenswürdige Persönlichkeiten durch den Tod verloren. Die Herren Durst und Röver waren gleich beliebt und wirkten in ihren Kreisen sehr verdienstlich. Mathias Durst war seit 1855 Mitglied der kaiserlichen Hofcapelle, wurde in den letzten Jahren Orchesterdirector des Burgtheaters und erst kürzlich Professor im Conservatorium. In Hellmesberger's Quartetten hat er jahrelang die zweite Violine gespielt und auch selbst manches nützliche Werk für sein Instrument veröffentlicht. Er starb am 2. Mai, 60 Jahre alt. Heinrich Röver war seit 5 Jahren Mitglied der Hofcapelle, früher schon Mitglied im Hofopern-Orchester und seit 4 Jahren Professor im Conservatorium; auch er wirkte im Quartett Hellmesberger seit Jahren mit und wurde als trefflicher Violoncellist auch von den hier concertirenden Meistern, die Wien besuchten, zur Mitwirkung im Quartett aufgesucht. Er unternahm häufig kleine Kunstreisen und fand als Solospieler durch ansprechenden Vortrag und hübschen Ton überall Anerkennung. Er starb nach kurzer Krankheit am 13. Mai, 48 Jahre alt. Auf unsere Violoncellisten scheint der Tod besonders versessen zu sein; innerhalb 23 Jahren ist Röver schon der vierte abberufene Vertreter dieses Instrumentes; Jos. Merk starb 1852, Aegid Borzaga starb 1858, Karl Schlesinger starb 1871. — Gleich Lebendig-Todten stehen bereits 4 Theater da: das Josefstädter Theater hält Sommerferien; das Strampfer-Theater schloß überhaupt; dann folgte die Komische Oper, deren Loos abermals fraglich geworden, da die jüngst gemeldete Vereinigung mit dem Theater an der Wien an obrigkeitlicher Vorsorge scheiterte. Nun steht auch das Theater an der Wien vereinsamt da. Sonnabend vor Pfingsten trat hier die bisherige Directorin, Fräulein Geistinger, zum letztenmal auf, als schöne Helena alle üblichen Abschiedsfeierlichkeiten mit classischer Ruhe erduldend. Steiner hat nun das Theater in alleinige Pacht übernommen und begann damit, dasselbe auf unbestimmte Zeit zu schließen. Ende Mai sperrt auch das Stadttheater, dessen Gesellschaft ganz auseinandergeht, dann haben Burgtheater und Hofoper Ferien — bleibt einzig noch das Carltheater. Genügt dies dem Fremden nicht, muß er dem Prater zusteuern und kann dort in Fürst's Singspielhalle das Volk an der Quelle studiren. — Im Hofoperntheater gab man das Rosenkind „Martha"; zuletzt, im Juli 1873, hatte Murska die Hauptrolle gesungen. Diesmal lag sie in den niedlichen Händen des Fräulein Tagliana, die zierlich aussah und ebenso zierlich spielte, im Gesange aber Manches zu wünschen übrig ließ; nur „Die letzte Rose" sang sie mit wahrer Innigkeit und Einfachheit und erhielt hier den wärmsten Applaus. Herrn Müller's Lyonel überragte alle Darsteller; seine Arie im 3. Act war der Glanzpunkt und auch hier war der Applaus ein allgemeiner und herzlicher; und wie glücklich mußte sich der Sänger fühlen: er durfte sich dankend verneigen, er durfte sich sogar bei offener Scene herausrufen lassen — und dies alles ohne Strafezahlen befürchten zu müssen. Auch in dem im ersten Act eingelegten Ballet ertanzte sich der schmucke Gast, Fräulein Rosita Mauri, rauschenden Beifall. Der Frauenchor war schwach vertreten und sang zudem herzlich unsicher. Das Haus war mäßig besucht, was zum Theil auch der schöne Maienabend verschuldete. Bei dieser Gelegenheit sei endlich auch der ursprünglichen, bei Eröffnung des Hauses dem Publicum versprochenen Abende zu kleinen Preisen gedacht. Man hielt sie selbst zu jener Zeit, da das Geld scheffelweise zu verdienen war, für angezeigt; sie kamen auch einigemal in Anwendung, z. B. bei den Vorstellungen Norma, Martha, Fidelio, Carnevalsabenteuer, Gisela, hörten aber bald gänzlich auf. Bei den jetzigen, für alle Opern gleichen Preisen (zum Theil wurden sie jüngst etwas ermäßigt) kann man sich nicht wundern, wenn so manche Oper leer bleibt, die im anderen Falle ein zahlreiches und dankbares Publicum finden würde. Der unlängst erwähnte Tenorist Herr Schittenhelm ist bereits engagirt und wird nächstens auftreten; auch Herr Labatt ist auf weitere fünf Jahre gefesselt.

* Hannover, 26. Mai. Wir stehen am Ende der Saison, ein gewissenhafter Chronist hat da noch Einiges nachzutragen. Nicht viel, denn Alles in Allem war auch die heurige Saison eine freudlose, dürftige. Der Schumann'schen „Genoveva", die leider nicht goutirt wurde, sind weitere Novitäten nicht gefolgt, man sprach von Götze's „Bezähmter Widerspenstigen", von Verdi's „Aïda", aber es blieb eben beim Sprechen — das ist ja auch bequemer. Einige Neueinstudirungen gab's schon, das sind aber nur Scheinthaten, bestimmt, die nach Berlin zu liefernde Jahresstatistik imposanter zu färben — nichts weiter. Wir arbeiteten in dieser Saison mit einem neuen lyrischen Tenor, einer neuen jugendlichen Sängerin und einer neuen Coloratursängerin; was Wunder, daß da einige Opern, hier vielleicht seit ein oder zwei Jahren nicht gegeben, Neubesetzungen erforderten; das nennt man dann prahlerischerweise „neueinstudirt"! Die Opern in Rede sind „Schwarzer Domino", „Maurer und Schlosser", „Vampyr" und „Weiße Dame", zu denen sich die „Meistersinger" noch in zwölfter Stunde gesellten. Ueber letzteres Werk brachten Sie bereits Bericht und aus den anderen Opern ist kurz zu vermelden, daß Frau Koch-Bossenberger die Angela vorzüglich gut singt und spielgewandt darstellt, daß auch die Malvine (Vampyr) in ihr eine sichere, interessante Vertreterin findet und diese Dame, vermöge ihrer tüchtigen Künstlerschaft, hier überhaupt schnell festen Boden gefaßt hat. Herr Candidus, der neue George Brown, verfügt über einen leicht ansprechenden Tenor, seinem Gesang gebricht es bis jetzt aber noch sehr an Tiefgehalt und Gefühl. Fräulein Weckerlin ist eine graziöse, anmuthige Anna (Weiße Dame), und was sonst in den genannten Opern neu war, war nicht sonderlich gut, das Gute aber nicht neu. So der Vampyr Stägemann's, der den besten Leistungen früherer Jahre kaum noch etwas nachgab, in der genial-dämonischen Auffassung und Durchführung fast noch gewonnen hat; so der Roger, Aubry und Massarena des Dr. Gunz, der inzwischen zum kaiserlichen Kammersänger avancirt ist. — Anfangs April sahen wir Richard Wagner hier und 14 Tage darauf kam Franz Liszt, der ersten Aufführung seiner „heiligen Elisabeth" beizuwohnen. Für Wagner, der hier so eine Art Sängerheerschau für seine Bayreuther Festspiele hielt, führte man „Lohengrin" auf, in sehr würdiger Weise. Er schien von dem ritterlichen stimmfrischen Lohengrin des Herrn William Müller, der nun bald der Leipziger Oper angehört, sehr erfreut und dürfte um diesen Künstler wohl werben. Unsere Primadonna Fräulein Weckerlin, die vortreffliche Elsa des Abends, hat derart bei ihm reüssirt, daß sie alsbald die Partie der Gudrun (Chrimhild) in den Festspielen zugetheilt erhielt, eine Partie, die, wie Wagner selbst schreibt, Glanz und Adel in der Erscheinung, wie im musikalischen Vortrage erfordert. Kein geringes Compliment für diese junge Sängerin, die übrigens auch Franz Liszt für den genialen, durchgeistigten Vortrag der Elisabeth in seinem Oratorium ostensible auszeichnete. Die ganze Aufführung der Elisabeth (unter Capellmeister Bott's tüchtiger Direction) war überhaupt eine recht vorzügliche — Liszt durfte zufrieden sein, auch mit der Aufnahme, die das interessante, bedeutende Werk hier fand. Auch des ausübenden Künstlers, des großen Claviervirtuosen Liszt durften wir uns erfreuen. In einem Concert für das Eisenacher Bachdenkmal spielte er Bach'sche und eigene Compositionen in einer Weise, wie es eben nur Liszt vermag, und unter einem begeisterten Jubel, wie man ihn auch nur Liszt zollt. Es waren große unvergeßliche Momente, die in dem Andenken unserer musikalischen Welt wohl für lange noch nachklingen werden. Ein Heldentenor der Straßburger Oper gastirte als Lohengrin, Eleazar und Robert fast ohne Erfolg. Er ist wohl nicht bestimmt, jedenfalls nicht geeignet, hier engagirt zu werden. Recht freundlichen Erfolg hatte verdientermaßen Fräulein Gungl aus Schwerin, die in jugendlich-lyrischen Rollen eine sehr ausgezeichnete Kraft ist und wahrscheinlich auch für Hannover gewonnen werden soll.

* Erfurt, 6. Mai. Die beiden letzten Concerte des „Erfurter Musikvereins" fanden statt am 15. und 24. April. Am 15. April hörten wir das Trio der Herren Jimenez aus Trinidad de Cuba, jetzt in Leipzig. Außer Solosachen für Violine, Vio-

loncello und Pianoforte spielten dieselben Trio in Bdur Op. 97 von Beethoven, Trio in Bdur Op. 52 von Rubinstein. Am 24. April brachte der Verein zum erstenmal für unsere Stadt das Oratorium „Israel in Aegypten“ von Händel unter Mitwirkung des Fräulein Asmann und Herrn Rusack aus Berlin, Fräulein Breidenstein und der Singakademie von hier.

* Paris, 16. Mai. Die Große Oper giebt heute nur zu zwei Mittheilungen Anlaß: erstens daß Faure morgen zum letzten Male vor seinem Weggange nach London (in der „Favorite“) singt, und zweitens, daß Herr de Saint-Georges ein Libretto für die Große Oper beendet hat, welches so eingerichtet ist, daß — ähnlich wie in Scribe-Auber's „Le Dieu et la Bayadère“ — dem Ballet ein wesentliches Eingreifen in die Handlung zugewiesen wird, und daß also eine sogenannte Opéra-Ballet zu Tage kommt. Wie das Werk heißt und wem es zur musikalischen Einkleidung anvertraut werden wird, ist annoch ein Geheimniß. — In der Opéra-comique hat die Novität „L'Amour africain“ von Paladilhe und Legouvé sich als ein Fiasco oder wenigstens als ein insuccès erwiesen und ist in der That auch keines bessern Schicksals werth. Etwas günstigere Sterne leuchteten dem „Don Mucarade“ von Ernest Boulanger (und Barbier und Carré), welcher am vergangenen Montag zum ersten Male präsentirt worden ist und wenigstens das Gute eines anspruchslosern Auftretens für sich hat. Wie es übrigens heißt, sei diese Operette ein sog. „Pultgründling“, d. h. sie sei schon seit zehn oder zwölf Jahren fix und fertig und habe so lange ihrer Aufführung geharrt. Bei der Opéra-comique ist, dem Vernehmen nach, jetzt auch wieder von Victor Massé's „Paul et Virginie“ die Rede, welche nächsten Winter an's Licht treten soll, und zwar mit Capoul in der männlichen Hauptrolle. Das Wiederengagement des obengenannten Tenoristen an der Bühne des Herrn Du Locle soll bereits ausgemachte Sache sein. — Die neue Oper von Lecocq (und Chivot und Duru als Librettisten), welche die Folies-Dramatiques zum Herbst bringen wollen, heißt „Le Pompon“. Gegenwärtig hat das genannte Theater, da Hervé's „Alice de Nevers“ Nichts mehr macht, wieder zu der „Fille de Madame Angot“ gegriffen, von der neulich die 529. Vorstellung war. — Anton Rubinstein giebt morgen in der Salle Herz sein Abschiedsconcert; er wird darin sein Esdur-Concert zum zweiten Male spielen, und auch seine Ouverture zu „Dimitri Donskoi“ soll zur Vorführung kommen.

* Paris, 23. Mai. Am vorigen Montag hat in der Großen Oper Faure zum letzten Mal vor seiner Londoner Reise gesungen (in der „Favorite“), und am Freitag — in den „Hugenotten“ — ist sein Ersatzmann Lassalle für ihn eingetreten. Neu engagirt hat die Große Oper den Tenor Tournié, welcher in Marseille mit so großem Erfolg sein Debut gemacht hat und in dem man einen zweiten Duprez wittern will, und die Damen Baud und Reschi (Reschke) werden in Bälde die Bretter unsrer ersten Opernbühne betreten, Erstgenannte als „Margarethe“ im „Faust“, die Andere als „Ophelia“ in „Hamlet“. Für den 30. Mai ist in der Großen Oper ein Concert zum Besten der Kriegswaisen angesetzt. Gounod wird in demselben einige Scenen aus seinem „Faust“, seine „Gallia“ und ein unedirtes Stück für Solo, Chor und Orchester — „Memorare du Soldat“ betitelt — dirigiren; ferner werden der bekannte Clavier-Capitän Boyer und der Violin-Magyare Remenyi spielen; dann wird die Musik der Garde républicaine im großen Treppenhause ihre schmetternden Klänge vernehmen lassen, und endlich wird den Balletliebhabern das zweite Tableau der „Source“ vorgesetzt werden. — Von der Opéra comique ist Nichts weiter zu melden, als daß sie ihrer nahen Schließung wegen die Reprise von Halevy's „Val d'Andorre“ auf den Herbst verschoben hat. — In der Salle Ventadour ist am vorigen Dienstag unter Danbé's Direction die Ode-Sinfonie „Christophe Colomb“ zum Besten der Elsaß-Lothringer aufgeführt worden, und gegenwärtig spielt in dem genannten Theater eine Schauspielertruppe zu ermäßigten Preisen. — Offenbach ist jetzt alleiniger Eigenthümer der Gaîté;

ob er aber diese Bühne in Person weiterführen oder sie verpachten werde, ist noch zweifelhaft. — Für den diesjährigen Prix-de-Rome hatten sich zehn Bewerber inscribiren lassen und sich auch den vorgeschriebenen Probe-Arbeiten — einer Fuge und einem Chor mit Orchester — unterzogen. Auf Grund der Prüfung dieser Arbeiten sind zum definitiven Concours zugelassen worden: die Herren Hillemacher, Véronge de la Nux, Wormser, Marmontel (alle vier Schüler von Bazin und theils zweite Preise, theils „mentions honorables" vom Jahre 1874), Dutacq (Schüler von Reber) und Pop Marini (Schüler von Massé). Nächsten Sonnabend werden sie in Clausur treten, und am 22. Juni müssen sie mit ihren Arbeiten fertig sein.

* London, 3. Mai. Die Eröffnung des Alexandra-Palastes auf den Höhen von Muswell-Hill im Norden Londons bietet zwar kein musikalisches Ereigniß, da die Gesellschaft aber beabsichtigt, mit den Sonnabends-Concerten des Krystallpalastes in die Schranken zu treten, muß man bei Zeiten von dem neuen Unternehmen Notiz nehmen. Die Eröffnungsfeierlichkeiten haben andere Blätter schon eingehend beschrieben, hier sei nur des musikalischen Theils der Festlichkeit gedacht. Natürlich ruhte die Leitung derselben in den eisernen Händen Costa's; Chor und Orchester zählte circa 1500 Köpfe. Die Nationalhymne eröffnete und beschloß das Concert, das aus zwei Abtheilungen bestand, zwischen denen die Coldstream's-Bande den Marsch spielte, den Costa für den König Victor Emanuel componirt und ihm dedicirt hatte. Die Ouverture zum Nordstern war die erste Nummer des Programms; nachher sang Herr Behrens Mozart's Arie „Qui sdegno non s'accende", zu deutsch: „In diesen heiligen Hallen" (eine wahrhaft priesterliche Einweihung); nun folgte Mlle. Tietjens mit der Arie „Inflammatus" aus Rossini's „Stabat mater", die Romanze aus Sebastian, gesungen von Signor Camporini, und zum Schluß der Marsch aus dem Oratorium „Eli" von Costa. Die zweite Abtheilung begann mit der Ouverture zu „La gazza ladra"; ihr folgte der Prophetenmarsch, Arie aus „Oberon" gesungen von Mme. Trebelli, das Loreley-Finale von Mendelssohn mit Mlle. Tietjens und zum Schluß das Gebet aus „Moses". Es waren also durchwegs Deutsche und Italiener, die die Tafel besorgten, kein einziger Engländer, was, nebenbei bemerkt, ein ungerechtfertigtes Armuthszeugniß hinstellt und, zum mindesten gesagt, eine Tactlosigkeit zeigt, die eine scharfe Rüge verdient. Hoffentlich machen die eigentlichen Concerte den Fehler bald wieder gut; vorderhand ist für den ersten Sonnabend der Lobgesang angesagt. Dirigent ist Mr. West Hill, dem die schwere Aufgabe zufällt, mit Herrn August Manns im Krystallpalast in die Schranken zu treten. Wie lange sich der neue Vergnügungsort halten wird, ist eine problematische Frage; hat schon das Sydenham-Unternehmen trotz der Beliebtheit und Vortrefflichkeit seiner Concerte und seiner unvergleichlichen Einrichtung mit dem Nervus rerum zu kämpfen, so wird es der kostspielige neue Riesenpark noch in erhöhtem Maße bald genug erfahren, was es heißen will, stets auf der Jagd nach Anziehendem und Ueberraschendem die Schaulustigen mobil zu erhalten. Aehnliches hat auch die riesige Royal Albert Hall früh genug erfahren; von den ursprünglich projectirten monströsen Concertaufführungen ist man längst abgekommen. Statt alle Tage eine Riesenaufführung zu veranstalten, fließen die Ankündigungen sporadischer, gehen aber dabei um so sicherer. Ein großes Operncocert mit den Mitgliedern von Her Majesty's Oper ist auf den 5. Juni angezeigt, früher noch kommt Verdi's Requiem zur Aufführung. Verdi selbst wird dirigiren (15. und 19. Mai) und er hat sich dazu die Solisten gleich mitgebracht; es sind dieselben, die auch in Paris sangen und deren Vorzüge bis auf ihr Aeußeres (lovely face — siehe Mlle. Waldmann) aus Pariser Blättern in der Times getreulich abgespiegelt sind. Mme. Stolz, Mlle. Waldmann, Sgre. Masini und Medini werden auch auf englischem Boden strenge, aber gerechte Richter finden. Die Zahl der Mitwirkenden (150 Köpfe) ist verhältnißmäßig gering, aber die Anwesenheit des Componisten wird sie aneifern und jeder wird doppelt zählen, und wenn dann noch Dr. Stainer in die Orgeltasten greift, wird das dies irae noch immer erschütternd genug

wirken. Für minder Bemittelte hängen diese kostbaren Genüsse etwas hoch: der geringste Eintrittspreis ist 2 Sch. 6 Pence — just die Schwelle, wo die Popularität Halt macht.

* Moskau, 6. April. Die diesjährige Concertsaison während der Fastenzeit hat viel bedeutende Concerte aufzuweisen. Den Reigen eröffnete Nicolaus Rubinstein mit folgendem Programm: Ouverture Coriolan von Beethoven (unter E. Langer's Leitung), Concert in Asdur von Field, die Davidsbündler und Toccata von Schumann, Sonate No. 2 von Chopin, Fuge von Händel, Thema mit Variationen von Haydn, Lied ohne Worte von Mendelssohn und Militair-Marsch von Tausig-Schubert. Daß Rubinstein dieses colossale Programm auswendig spielte und dabei sein geniales großartiges Spiel in der herrlichsten Weise entfaltete, sei nur beiläufig erwähnt. — Vier Concerte der Fräulein Carlotta Patti und der Herren Sivori und Theodor Ritter waren in pecuniärer Hinsicht gelungen. Fräulein Patti hatte bei uns keinen Erfolg; ihre Stimmittel haben sich als unbedeutend erwiesen und ihre phänomenale Kehlfertigkeit erweckte auch keine Sympathie im Publicum. Herr Sivori documentirte sich als veralteter Repräsentant der Paganinischen Schule, hatte guten Erfolg, besonders im Carneval von Paganini und im Concert von Mendelssohn. Als tüchtiger Claviervirtuose erwies sich Theodor Ritter, dem nur zu wünschen wäre, sich einer strengeren Selbstkritik zu unterwerfen und sich unlauterer Claviereffecte zu enthalten. Als Componist (à la Kontski) ist er ohne Bedeutung. — Eminenten Succès hatte bei uns die berühmte Sängerin Frau Lawrowski, deren beide Concerte im großen Theater überfüllt waren und deren Leistungen in Vielem den Stempel künstlerischer Meisterschaft trugen. Die Concerte gewannen auch durch Mitwirkung der Herren N. Rubinstein und Fitzenhagen an Interesse. Drei Violinisten, die Herren L. Auer, Brodski und Ghrimaly haben gleichfalls mit glänzendem Erfolge concertirt. L. Auer gab sein eigenes Concert mit M. Bruch's Concert an der Spitze und spielte außerdem im zehnten Concert der russischen Musikgesellschaft Beethoven's Concert in ganz vorzüglicher Weise. — Herr Brodski fesselte unsere Aufmerksamkeit durch treffliche Wiedergabe der Kreutzersonate von Beethoven (im Vereine mit Rubinstein) und eines schwierigen Violinconcertes (Fismoll) von Ernst. Auch im Trille du diable von Tartini erzielte der junge Virtuose große Erfolge. Herr Dawidoff, „der Meister im Violoncellospiel", hat ein Concert gegeben und allenthalben Bewunderung hervorgerufen. — Von Pianisten zweiten Ranges, die sich hier öffentlich hören ließen, seien die Herren A. Simon und Duchaine genannt, als tüchtige Pianistinnen erwähnen wir die Damen Muromzoff und Batalina. Namhafte Sängerinnen, die sich an den zahlreichen Concerten betheiligten, sind die Damen: Alexandrowa, Kadmina, Newedomskaja, Swjatlofskaja und Terentjewa. Auch tüchtige Sänger, wie die Herren Dadonoff, Nikolajeff, Iwanoff, Baitz, Michie, haben sich hier hören lassen. — Die Königin der Claviervirtuosinnen Frau Anna Essipoff hat auch ein Concert angekündigt für den 14. April. — Das zehnte Concert der russischen Musikgesellschaft bot Folgendes: Ouverture zur „Zauberflöte" von Mozart; Schlußchor aus „Faust" von Schumann; Violinconcert von Beethoven (Herr Leopold Auer); Symphonische Dichtung (Divina commedia) von Fr. Liszt. Herr L. Auer ließ sich in Moskau zum ersten Mal hören und erzielte, wie zu erwarten stand, großartige Erfolge. Nicht minder interessant war die letzte Quartettmatinee (den 5. April) der russischen Musikgesellschaft unter Mitwirkung der Herren Ghrimaly, Brodski, Gerber, Fitzenhagen und N. Rubinstein. Programm: Quartett (Dmoll, op. 76) von Haydn, Sonate für Clavier und Violoncello (op. 18) von A. Rubinstein und Quartett (op. 132 Amoll) von Beethoven. Den Schwerpunkt der Matinee bildete Rubinstein's Sonate in der genialen Interpretation der Herren Fitzenhagen und Rubinstein, deren harmonisches sich Aneinanderschließen dieses schöne Tonwerk zur vollen Geltung brachte.

* In Wien ist nun auch die Generalintendanz der k. k. Hoftheater aufgehoben worden und die beiden Directoren Dingelstedt und Jauner haben fortan nur eine Oberbehörde: das Obersthofmeisteramt. Wien hat in den letzten acht Jahren consumirt: drei Generalintendanten: Münch, Wrbna und Salzmann; vier Operndirectoren: Salvi, Dingelstedt, Herbeck und Jauner, und drei Burgtheaterdirectoren: Laube, Wolf und Dingelstedt.

* Der Rath der Stadt Leipzig hat die Uebernahme des Theaters in städtische Verwaltung nach Ablauf des Haase'schen Contractes beschlossen. Die Wahl eines neuen Directors oder Intendanten ist noch nicht erfolgt.

* Die Angelegenheit des Stadttheaters in Breslau ist jetzt geordnet. Geheimer Hofrath Tescher übernimmt am 1. September die Direction desselben und tritt damit in den noch auf 7 Jahre bestehenden Contract des Herrn Ravené ein, jedoch mit dem Vorbehalt des Rücktrittsrechtes nach Ablauf eines Jahres.

* Herr General-Intendant von Hülsen hat für die beiden Königlichen Theater in Berlin die Annahme der elektro-pneumatischen Anzünde-Vorrichtung, die sich in Wien, Prag &c. bereits bewährt hat, angenommen. Der Erfinder derselben, Maschinenmeister Barrot vom Stadttheater zu Wien, wird mit den Arbeiten zur Einrichtung gleich nach Schluß der Königlichen Theater beginnen.

* Im Leipziger Stadttheater wird im Laufe dieses Monats die tiefe Orchesterstimmung eingeführt.

* Das Pariser Vaudeville-Theater ist am 26. Mai im Wege der Versteigerung einem Herrn Lebaudy um den Preis von 1,100,000 Francs zugeschlagen worden.

* In Weimar finden die schon früher angekündigten Vorstellungen von Wagner's „Tristan und Isolde" nun am 14. und 18. Juni statt.

* Vor einiger Zeit lief durch die Zeitungen eine Notiz, nach welcher Richard Wagner mit der Composition eines neuen Musikdramas „Buddha" beschäftigt sein sollte. Bei den bekannten Grundsätzen des Dichtercomponisten bezüglich der Auswahl seiner Stoffe mußte man die Nachricht für einen Scherz halten; indessen war doch anzunehmen, daß dem außerordentlichen Schaffensdrange Wagner's mit der Vollendung seines Nibelungenringes nicht Genüge geleistet sei. Wir erfahren nun, daß Wagner in der That an einem neuen Werke arbeitet, zu welchem die Mythe vom „Parcival" den Stoff geliefert hat.

* Aus Hanslick's Pariser Briefen. Paladilhe, ein liebenswürdiger, in den besten Kreisen geschätzter junger Mann, wird zu thun haben, um sein durch ein kleines Lied so rasch gewonnenes Publicum von neuem zurückzuerobern. Der Componist der „Mandolinata" hat sich die Mandoline der öffentlichen Gunst gründlich verstimmt durch seine neue Oper: L'Amour africain. Für deutsche Hörer hat diese dramatische Mißgeburt einiges Interesse durch ihre sichtlichen Spuren Wagner'schen Einflusses. In der Tonmalerei, der Instrumentirung, den Anklängen an „Tannhäuser" und „Lohengrin" zeigt sich dieser Einfluß (an sehr unrechter Stelle) zum erstenmale in der komischen Oper der Franzosen, nachdem er in der großen („Hamlet", „Romeo und Julie") sich schon seit einigen Jahren bemerkbar gemacht. Alle jüngeren französischen Componisten interessiren sich lebhaft für Richard Wagner, den sie allerdings selten über den „Lohengrin" hinaus kennen. Das Pariser Publicum will freilich nichts von Wagner wissen, es hat seinen „Tannhäuser" ausgepfiffen, ohne ihn anzuhören; es wollte ihn nicht hören, sondern nur verurtheilen.

* Der Capellmeister des Theaters an der Wien, Herr Richard Genée, ist aus seinem bisherigen Engagement getreten. Wie man hört, soll Director Steiner Herrn Schweighofer für sein Theater gewonnen haben.

* Fräulein Wanda von Bogdani hat auf dem Theater zu Brünn als Rosine im „Barbier von Sevilla" gastirt. Der Zudrang des Publicums zu der Vorstellung war ein ungewöhnlich zahlreicher. Fräulein Bogdani wurde gleich bei ihrem Erscheinen auf der Bühne mit stürmischem Applaus empfangen. Ihr Spiel und Gesang gefielen ungemein, jede Pièce fand allseitiges Bravo und von freundlichen Händen wurden dem Gaste Kränze gespendet. Am Schlusse der Vorstellung wurde die Sängerin dreimal gerufen.

* Frau Mathilde Mallinger hat ihr Gastspiel im Hofoperntheater in Wien als Elsa im „Lohengrin" eröffnet. Sie erhält 500 fl. für das jedesmalige Auftreten. Das Urtheil der Kritik lautet indeß keineswegs überschwenglich, die „Neue Freie Presse" unter andern schreibt: „Frau Mallinger, eine der gefeiertsten Wagner-Sängerinnen Deutschlands, früher in München, gegenwärtig am kaiserlichen Hoftheater in Berlin engagirt, eröffnete heute ein Gastspiel als Elsa in ‚Lohengrin', ohne den gehegten Erwartungen zu entsprechen. Das edle Wesen, die anmuthsvolle Weiblichkeit, die verständnißinnige Declamation, das trefflich durchdachte (wenn auch stellenweise überladene) Spiel der Darstellerin konnten mit der Unsicherheit der nur mehr über sehr angegriffene Mittel verfügenden Sängerin nicht ganz versöhnen. Frau Mallinger bot einzelne tief innige, wahrhaft poetische Momente; im Ganzen aber empfing man den Eindruck, daß uns der berühmte Gast einige Jahre zu spät aufgesucht habe."

* Fräulein Hofmeister vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. trat in Berlin im Königl. Opernhause in den „Hugenotten" als Gast in der Partie der Valentine auf und zwar mit gutem Erfolg. Die Sängerin hat einen wohlgebildeten hohen dramatischen Sopran, singt rein und correct und tremolirt nicht. Ihre Stimme gehört entschieden zu den großen Stimmen; sie entspricht übrigens der stattlichen Erscheinung, ist zwar eigentlich von kaltem Timbre, packt aber doch auch wiederum in gewissen Momenten. Treffliche Repräsentation und dramatisch bewegter Gesichtsausdruck sind außerdem lobend hervorzuheben.

* Fräulein Clara Reinmann vom Hoftheater zu Dessau ist nach beifälligem Gastspiel am Königl. Opernhause in Berlin für das Fach der jugendlichen dramatischen Sängerinnen engagirt worden und sofort in den Verband des Opernhauses eingetreten.

* Der Erfolg, mit welchem Fräulein Virginie Gungl in München als Valentine in den Hugenotten ihr Gastspiel begann, war für die junge strebsame Künstlerin ein höchst ehrenvoller. Sie wurde nach jeder bemerkenswerthen Nummer mit Applaus überschüttet und insbesondere boten ihr empfindungsvoller Gesang, ihre einschmeichelnd schöne Stimme und ihr von Poesie durchwehtes Spiel im vierten Acte Veranlassung, ihr durch oftmaliges Herrvorrufen auszusprechen, wie rasch sie sich die Sympathie des Publicums errungen habe. Ihr Gastspiel darf den interessanteren Vorkommnissen gegenwärtiger Theatersaison zugerechnet werden.

* Herr Albert Niemann gastirt zur Zeit äußerst erfolgreich am Hamburger Stadttheater.

* Die russische dramatische Sängerin Fräulein Kadmina ist auf zwei Monate nach Odessa engagirt und begann daselbst ihr Gastspiel an der russischen Oper Ende Mai.

* In Düsseldorf fand am 19. April die dritte Kammermusik-Soirée der Herren Th. Ratzenberger, Heckmann und Grüters statt. Es wurden ausgeführt: Trio in Cmoll von Raff, das Trio in Bdur von Schubert und Rubinstein's Trio in Bdur. Dieser Soirée folgte am 28. April das fünfte Concert des Ratzenberger'schen Gesangvereins „Oratorium", in welchem folgende Sachen vorkamen: die Wasserfee von Rheinberger, Zigeunerleben von Schumann, Brautlied aus Lohengrin von Wagner, Hymne an die Nacht von Beethoven, Gute Nacht von Schumann, ferner die Gesänge für Frauenchor: Lied und Gärtner von Brahms, Ballade von Rheinberger und Spinnerlied aus dem Fliegenden Holländer von Wagner. Solistische Unterstützung gewährten denselben die Herren Th. Ratzenberger und Csillagh durch Sachen von Schumann, Goldmark und Liszt.

* Ein Oratorium „Bonifacius" von dem Holländer Nicolai ist in Essen mit gutem Erfolg zur Aufführung gekommen.

* In der Kirche St. Gudule zu Brüssel wurde am zweiten Pfingsttage eine neue Messe für Männerstimmen von François Riga aufgeführt, welche viel Interesse erregte.

* Der Pianist Louis Brassin zu Brüssel hat vor Kurzem wieder ein ausschließlich zeitgenössischen Compositionen gewidmetes Concert gegeben, und zwar lautet das Programm: dritte Sonate für Clavier und Violine von Raff, Novelletten für Clavier, Violine und Violoncell von Gade, Suite für Clavier Op. 168 von Hiller (noch unedirt) und Liszt's „Festklänge", für zwei Claviere arrangirt. Mitwirkend waren bei den einschlägigen Sachen der Violinist Colyns, der Violoncellist Servais und der Pianist Franz Rummel.

* Die Société de Musique zu Antwerpen hat vor Kurzem ihr letztes diesjähriges Concert gegeben, welches folgendes Programm hatte: Ouverture des verstorbenen Componisten Demol, Arie aus „Jessonda" von Spohr (Fräulein Sleeckx), Clavierconcert in Gdur von Beethoven (eine Dilettantin), Adventlied von Schumann und zweiter und dritter Theil des Oratoriums „De Schelde" von P. Benoit.

* Die Leipziger Concertsängerin Fräulein Thekla Friedländer hat in London bereits in mehrern großen Concerten mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gesungen. Besondern Beifall gewann ihr Auftreten im zweiten der neuen philharmonischen Concerte. Gleich nach dem Vortrage der Arie „Pur dicesti" von Lotti zweimal stürmisch gerufen, wurde sie bei ihren ferneren Vorträgen vom Publicum mit enthusiastischem Beifall empfangen, und mußte Lieder von Hiller und Schumann da capo singen.

* Herr Bilse hat mit seinem vortrefflich geschulten Orchester seine Sommer-Gartenconcerte in Pawlowsk (unweit Petersburg) den 9. Mai begonnen.

* Die russische Sängerin Frau Leonowa concertirt gegenwärtig in Japan.

* Rubinstein ist von Paris nach Petersburg zurückgekehrt.

* Nachstehendes Schreiben geht uns zur Veröffentlichung zu:

Geehrter Herr Redacteur!

Fräulein Marie Fillunger, welche seit einiger Zeit in Berlin weilt und, wie Ihr geschätztes Blatt berichtet, jüngst als Schülerin der königl. Berliner Hochschule einen schönen Erfolg in Schaffhausen erzielte, war während drei Jahren meine Schülerin an dem hiesigen Conservatorium, welches sie als absolvirte und preisgekrönte Schülerin der Concert-Classe verließ. Da ich nicht annehmen will, daß Fräulein Fillunger unwahr oder undankbar sei, und die Berliner Hochschule gewiß nicht daran denkt, sich mit fremden Federn zu schmücken, so bitte ich Sie, diesen Zeilen gütigst einen Platz in den Signalen gönnen zu wollen.

Wien, den 28. Mai 1875.

Hochachtungsvoll

**Mathilde de Castrone Marchesi.**
Maximilianstraße No. 9.

* Heinrich Hofmann hat ein großes Werk, „Das Märchen von der schönen Melusine" betitelt, für Chor, Solo und Orchester, vollendet. Die Dichtung hat Wilhelm Osterwald geliefert. Das Werk erscheint im Verlage von Erler in Berlin.

* Der dritte Band von Edouard Gregoir's „Documents historiques relatifs à l'art musical et aux artistes musiciens" ist bei Gebr. Schott in Brüssel erschienen.

* Das Comitato Editore musicale (Musik-Verleger-Comité) zu Livorno hat ein Preisausschreiben für die Composition einer Ouverture für Militärorchester erlassen. Der Einlieferungs-Termin der Arbeiten steht bis Ende Juni a. c.; der erste Preis besteht in einer goldnen, der zweite in einer silbernen Medaille; außerdem werden ehrenvolle Erwähnungen in Aussicht gestellt.

* W. Sterndale Bennett's Musikalien-Bibliothek ist neulich in London öffentlich versteigert worden. Die autographischen Manuscripte der Hebriden-Ouverture und des Ddur-Quartetts von Mendelssohn sind von Herrn Case, dem Schwiegersohn Bennett's, um 88 Pfd. Sterling erstanden worden. Derselbe erwarb auch um die Summe von 63 Pfd. dreizehn Briefe Mendelssohn's an C. Coventry. Ein Album, enthaltend Autographen von Beethoven, Mozart, Mendelssohn, Moscheles, Cramer, Goethe, Spohr, Weber &c. &c. ist für 73 Pfd. weggegangen, und eine Manuscript-Partitur der Ouverture zum „Beherrscher der Geister" von Weber, nebst einem Autograph des Meisters für 5 Pfd. 10 Schill. Unter den zu der Sammlung gehörenden Reliquien großer Componisten kamen unter Anderen vor: ein kleines Stahlstich-Portrait Beethoven's, von der Familie Peter Hellebael's (des Freundes Beethoven's) an Bennett geschenkt, ferner mehrere Tactstöcke, unter Andern der Weber's.

* Die Musikalienhandlung B. Schott's Söhne in Mainz ist nach testamentarischer Bestimmung der kürzlich verstorbenen Besitzerin Frau Betty Schott in den Besitz der beiden noch minderjährigen Neffen der Verstorbenen, Peter Schott und Franz von Landwehr, sowie des Herrn Dr. Ludwig Strecker, als Universalerben übergegangen und wird ganz in der bisherigen Weise fortgeführt, mit Unterstützung der langjährigen Mitarbeiter, der Herren Ph. Heim und A. L. Mazière, welche am Geschäft betheiligt wurden.

---

* Zu London starb am 9. Mai die Sängerin Mme. Temple (geb. Bessie Emmett) im Alter von 30 Jahren.

* In Windsor starb dieser Tage George Adolphus Griesbach, ein renommirter Musiker von deutscher Abkunft, im Alter von 74 Jahren. Der Verblichene war das letzte Mitglied der Privat-Capelle des Königs Georg III., in welche er, als sein Vater Dirigent derselben war, als 9jähriger Knabe eintrat. Er war auch Mitglied des Orchesters der italienischen Oper, der Sacred Harmonic Society und der Philharmonischen Gesellschaft.

* Die ehedem geschätzte französische Sängerin und zuletzt Gesangslehrerin am Conservatorium zu Toulouse, Mme. Massy-Hebert, ist in genannter Stadt gestorben.

* Zu Paris starb am 15. Mai der Theaterdichter Gaston Mestepès.

* In Charkoff starb am 3. Mai der Tenor Ussatoff.

* Im Gouvernement Perm starb vor Kurzem ein ausgezeichneter Pianist, Ewetitz, Zögling des Petersburger Conservatoriums.

---

**Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.**
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 29. Leipzig, Juni. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Gegen die städtische Verwaltung des Leipziger Stadt-Theaters.

Der Rath der Stadt Leipzig hat in den letzten Tagen den Beschluß gefaßt, die der Stadtgemeinde zugehörigen Theater nicht mehr zu verpachten, sondern dieselben in Selbstverwaltung zu nehmen, und ihre Leitung einem angestellten Intendanten zu übertragen. Die Rechte und Interessen der Stadt sollen zunächst durch eine aus drei Raths-Mitgliedern bestehende Deputation gewahrt und vertreten werden. Gegen diesen mit geringer Majorität erfolgten Beschluß spricht sich das Minoritäts-Gutachten des Herrn Vicebürgermeister Dr. Georgi für die Beibehaltung des jetzigen Systems der Verpachtung des Theaters aus, und zwar aus folgenden triftigen Gründen.

Gewiß hat das Pachtsystem auch seine bedenklichen Seiten; allein nicht geringer sind die Bedenken, welche sich der städtischen Verwaltung des Theaters entgegenstellen. Schon die Frage, ob die Verwaltung eines Theaters überhaupt in der Competenz der Gemeinde-Organe liege, dürfte zu verneinen sein. Die heutigen Theater sind nicht reine Bildungsanstalten, sie dienen in überwiegendem Grade der Unterhaltung des Publicums. Das Leipziger Theater wird ebenfalls das begründete Bedürfniß des Publicums nach Unterhaltung zu befriedigen haben, und diese kann die Verwaltung eines Gemeinwesens nicht in eigene Regie nehmen. Denn der eingeschobene Intendant bleibt immer das Organ und der Beamte des Raths, dieser aber der Unternehmer, der Inhaber der Einrichtung, der für seine Beamten verantwortlich gemacht wird und sein muß.

Auch das bedeutende geschäftliche Risico ist wohl in's Auge zu fassen. Man hat sich daran gewöhnt, den Betrieb unseres Theaters mit ansehnlichem Gewinn verknüpft zu sehen; man muß sich aber auch auf die Nothwendigkeit gefaßt machen, größere Opfer zu bringen, und ein solches gewerbliches Risico darf doch nicht den Steuerzahlern aufgebürdet werden.

Die Verwaltung einer Stadtgemeinde hat sich absolut jeder Einmischung in die künstlerische Leitung des Theaters zu enthalten, und zwar um so mehr, je mehr bei einzelnen ihrer Mitglieder künstlerische oder literarische Neigungen vorhanden sind. Es wäre aber ein unwürdiges Verhältniß, wenn die Gemeindeverwaltung ihren Beamten gegenüber von vorn herein sich auf den Standpunct der absoluten Unzuständigkeit zu stellen hätte. Ziel, Richtung, alle Einzelheiten der Verwaltung müssen dem Intendanten überlassen bleiben; die Verwaltung steht hinter demselben nur, um offenkundige Böswilligkeit, Leichtfertigkeit oder Untreue in dem Gebahren mit den materiellen Mitteln zu verhüten. Das ist kein Verhältniß, welches Freudigkeit auf Seite der Verwaltung, sichere Gewähr des Gelingens auf der andern Seite hervorzurufen vermöchte.

Alles ist auf die Person des Intendanten gestellt; die Leitung des Instituts durch denselben muß eine unumschränkt monarchische sein. „Das Schlimme ist nur“, sagt das Gutachten wörtlich, „daß die Stellung der Theaterdeputation, selbst wenn sie sich mit der größten Selbstbescheidung in dieselbe fügen will, ganz unhaltbar ist, daß ihr die zweite Instanz, auch wenn sie sie nicht einnehmen will, in künstlerischen Dingen, namentlich aber in der bedenklichsten Richtung, der der Disciplin, wird aufgedrängt werden. Die Befugnisse des Intendanten mögen nach dem Statut noch so unumschränkt bemessen sein, die städtische Verwaltung kann die Aufgabe nicht von sich weisen, das Institut nicht durch eine unfähige Intendantur ruiniren zu lassen, und wo ist die Grenze zwischen Unfähigkeit und einzelnen Mißgriffen? Jedem Leipziger ist bekannt, wie außerordentlich leicht erregbar die Leipziger Bevölkerung in Bezug auf alle die Dinge ist, welche das Theater berühren. Es ist das eine sehr schätzenswerthe Erscheinung, insofern sie dem Theater die fortdauernde materielle wie geistige Theilnahme des Publicums sichert. Sie ist aber auch bisher mehr oder weniger für alle Theaterpächter zu einer gefährlichen Klippe geworden, sie darf bei der Frage der Uebernahme des Theaters in städtische Verwaltung nicht außer Rechnung gelassen werden. Der Umstand aber, daß nicht mehr ein Pächter, sondern eine städtische Verwaltung an der Spitze des Instituts steht, wird diese Reizbarkeit nicht nur nicht mildern, sondern eher noch steigern. Man wird von dieser letzteren mit Ungeduld erwarten und verlangen, daß sie die Erwägungen und Verheißungen, die den Ausgangspunct für ihre Einsetzung gebildet haben, erfülle, daß sie in Kürze ein wirkliches Musterinstitut bilde; und wenn Dies nicht gelingt, wenn es vielleicht nicht einmal möglich ist, selbst die berechtigten Ansprüche des Publicums bald zu befriedigen, dann wird man mit um so rücksichtsloserer Kritik der neuen Leitung sich gegenüber stellen und diese Kritik wird auf die Dauer gewiß nicht vor der Person des Intendanten Halt machen. Man wird, wenn auch das Statut die künstlerische Leitung des Intendanten völlig unabhängig stellt, dem Rathe und seiner Deputation die unabwälzbare Pflicht und darum auch das unveräußerliche Recht vindiciren, das Kunstinstitut der ihm gestellten idealen Aufgabe wirklich zuzuführen, und der Rath wird neben seinen vielfachen

verantwortlichen Aufgaben noch eine solche sich zugewiesen sehen, welche das Publicum zu täglich erneuter herber Beurtheilung herausfordert.

Wenn selbst die Deputation mit großer Strenge an der grundgesetzlichen Enthaltung festhalten wollte, das große Rathscollegium und mehr noch die Gemeindevertretung wird ihr in dieser Haltung nicht folgen wollen und können, und welche Angriffspuncte werden diesen Collegien nicht durch die Budgetberathung geboten! Das Statut hat sich zwar bemüht, durch Aufstellung zweier Formen des Budgets dem Rathe und den Stadtverordneten eine verfassungsmäßige Grenze ihres Einflusses auf die Theaterverwaltung zu ziehen. Allein wie weit dadurch eine wirkliche Schutzmauer errichtet werde, das hängt doch schließlich nur von dem guten Willen der beiden Collegien ab. Anknüpfen läßt sich an die Budgetberathung jede Klage, jede Beschwerde, und nun stelle man diesen guten Willen unter den Druck einer wirklichen oder künstlich erzeugten öffentlichen Meinung, nun erwäge man, wie erschreckend rasch in der Gegenwart Männer mit öffentlicher Wirksamkeit sich verbrauchen, und man wird mit fast apodiktischer Gewißheit voraussagen dürfen, daß in kurzer Frist Rath wie Stadtverordneten-Collegium sich zum Forum über die künstlerische Leitung des Instituts werden gemacht sehen.

Dies gilt aber nicht nur von der wirklichen Kunstleitung, dies gilt auch, ja in vielleicht verschärftem Grade, von der Handhabung der Disciplin. Es ist an und für sich schon ein theoretisch schwer zu rechtfertigender Gedanke, daß ein großes und zahlreiches Personal der ausschließlichen Beurtheilung eines einzigen Beamten in irgend einem städtischen Verwaltungszweige zusteht, eine unparteiische Untersuchung und Entscheidung durch den Rath den Mitgliedern der Bühne versagt sein soll, die durch ihre ganze Lebensstellung, durch ihre Bildung, durch ihren der Kunst gewidmeten Dienst zu diesem Anspruche sich in erhöhtem Grade werden berechtigt halten dürfen. Der Vergleich mit ihrem Verhältniß zum Pächter des Theaters ist nicht zulässig. Mit dem Pächter stehen sie in freiem Vertragsverhältnisse, seiner Disciplin unterwerfen sie sich vertragsmäßig, und mit dem Vertrage können sie auch das Band der Disciplin lösen. Anders steht es mit einem Intendanten; er schiebt sich nur als Beamter zwischen sie und ihren Contrahenten, die Stadtgemeinde; wenn ihnen die letztere Stellung und vielleicht sichere Aussicht für alle Zukunft, Gehalt für die Zeit ihrer Thätigkeit, Pension für das Alter bietet, wird man es für zulässig halten, daß die Entscheidung eines einzelnen Beamten ohne alle Appellation an die eigentliche Anstellungsbehörde über ihre Lebensstellung entscheidet?

Gewiß ist die ganze Construction dieses Verhältnisses nur denkbar unter der Voraussetzung, daß der Intendant wirklich alle Zeit gerecht, unparteiisch und lediglich im Interesse seines Instituts handelt. Aber hat man dafür eine hinreichende Gewähr, und wenn flagrante Ungerechtigkeiten, Härten, Willkürlichkeiten vorkommen, wird sich die Deputation entziehen können, einzuschreiten? Nach meiner Ueberzeugung wird auch die oberste Handhabung der Disciplin seitens des Intendanten auf dem Papiere stehen bleiben, die Deputation wird eingreifen müssen, und wenn sie nicht will, wird sie vom Rath und Stadtverordneten-Collegium dazu gezwungen werden. Man denke sich die öffentliche Meinung beleidigt durch die ungerechte Behandlung eines Lieblings seitens des Intendanten, gereizt durch die Stimmen in der Presse, und man wird sich sagen müssen, die Bühnenmitglieder müßten ihren Vortheil sehr schlecht verstehen, die nicht ihre Klage vor

dem Forum des Rathes oder des Stadtverordneten-Collegiums anhängig machen und siegreich durchführen könnten. Der Weg aber, den die gerechte Klage beschreiten kann, er steht auch der ungerechten offen, denn erst die Untersuchung kann ja lehren, ob die Klage gerecht oder ungerecht ist. Ob dieses Forum und dieser Proceß geeignet sind, allezeit ein richtiges Urtheil über das Verfahren des Intendanten zu liefern, mag billig bezweifelt werden, jedenfalls aber ist schon die Einmischung nach dem übereinstimmenden Urtheile der Sachverständigen für beide Theile, Gemeinde und Institut, verderblich."

Die Deputation selbst wird auch kaum volle Enthaltsamkeit üben wollen und können, und unvermerkt, natürlich immer mit den besten Vorsätzen, aber dennoch unwiderstehlich wird sie in die wirkliche Kunstleitung mit hineingezogen.

Auch die äußere Stellung des Intendanten bietet Schwierigkeiten. Wenn einem einzelnen städtischen Beamten eine ganz anomale materielle Stellung eingeräumt wird, so kann das die pflichttreuen Beamten, welche vielleicht bei aller Aufbietung ihrer Kräfte kaum den Anforderungen des täglichen Lebens genügen können, in der Freudigkeit ihres Wirkens nicht stärken. Andererseits können die Organe der städtischen Verwaltung auf jede Mitwirkung an der künstlerischen Leitung des Theaters nur unter der Bedingung verzichten, daß ein rascher Wechsel in der Person des Intendanten möglich ist, daß der Unfähige oder Böswillige mit kurzer Kündigung entfernt werden kann. Woher bekommt man aber mit solcher Bedingung eine hervorragende Kraft, und wie verträgt sich mit dieser kurzen Kündigungsfrist der eigentliche Zweck der städtischen Verwaltung, die Stabilität?

Aus allen diesen Gründen erklärt sich Herr Dr. Georgi gegen Uebernahme des Theaters in städtische Verwaltung, und zwar im Interesse der städtischen Verwaltungsorgane wie des Instituts selbst.

---

## Georges Bizet,

einer der hoffnungsvollsten jüngeren französischen Componisten, ist am 3. Juni in Bougival bei Paris im Alter von 36 Jahren gestorben. Ein Zögling und später der Schwiegersohn Halevy's, hatte Bizet im Pariser Conservatorium seine Ausbildung erhalten und war dann auf Staatskosten nach Rom geschickt worden. Vor die Oeffentlichkeit trat er zuerst im Théâtre lyrique mit einer dreiactigen Oper „Die Perlenfischer", auf welche mit geringerer Wirkung „Das schöne Mädchen von Perth" folgte. Seine Musik war gelehrt und geistreich, aber ohne große Ursprünglichkeit. Nachdem er mehrere Symphonien und andere Orchesterwerke geschrieben, kehrte er zum Theater zurück und erzielte vor einigen Wochen in der Opéra comique mit „Carmen" den ersten durchschlagenden Erfolg. Nun öffnete sich ihm, zumal bei dem herrschenden Mangel an nationalen Componisten von Bedeutung, eine glänzende Zukunft; die Große Oper war ihm zugänglich geworden, ein Sitz in der Akademie schien ihm gesichert, die Regierung hatte ihn schon mit dem Kreuz der Ehrenlegion geschmückt — da setzte der Tod dieser hoffnungsvollen Künstlerlaufbahn ein jähes Ziel. Bizet hinterläßt eine junge Wittwe mit einem Knaben.

---

# Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Der Monat Mai brachte uns im hiesigen Stadttheater 11 Opernaufführungen, von Mozart: „Don Juan", „Die Hochzeit des Figaro", „Die Entführung aus dem Serail" und „Cosi fan tutte"; von Wagner: „Der fliegende Holländer"; von Meyerbeer: „Der Prophet" (2 Mal); von Halevy: „Die Jüdin"; von Auber: „Fra Diavolo"; von Rossini: „Der Barbier von Sevilla", und von Adam: „Der Postillon von Lonjumeau".

* Wien, 1. Juni. Das kaiserliche Hof-Opernhaus hat einige interessante Abende zu verzeichnen. „Euryanthe", seit Januar 1873 nicht gegeben, kam am 22. Mai zur Aufführung. Die Titelrolle sang Frau Dustmann mit künstlerischer Hingebung; eine mächtige Leistung bot Frau Materna als Eglantine; die übrigen Rollen waren durch die Herren Rokitansky, Walther und Beck besetzt; Hofopern-Capellmeister Richter dirigirte; der Besuch war spärlich. Tags darauf folgte „Tannhäuser", mit Herrn Adams, Frau Ehnn und Fräulein Dillner. Im „Lohengrin" trat zum erstenmal in Wien Frau Mathilde Mallinger als Elsa auf. Das Haus war diesmal ungewöhnlich gefüllt trotz des schönen Maiabends. Der Gast hatte einen schweren Stand, da die Erwartungen hoch gespannt waren. Die Stimme, das zeigte sich nur zu bald, hat ihre Blüthezeit hinter sich; so schön und rein manche hohe Töne anschlugen, half doch alle Kunst nicht, die Schäden zu verdecken. Doch bot die Gesangsleistung noch immer interessante Momente genug; auch fesselte die deutliche Aussprache und verständige Declamation sowie das gewandte und durchdachte Spiel. Frau Mallinger erntete wiederholt Applaus, doch nicht entsprechend dem ihr vorangegangenen Ruf. Wahrhaft niederschmetternd an der Seite Elsa's sang Frau Materna die Ortrud; diese Künstlerin schreitet mit Riesenschritten vorwärts. Es wirkten ferner mit die Herren Scaria, Labatt und von Bignio. Orchester und Chor hielten sich unter Richter's Leistung wacker; mehrere gestrichene Stellen waren aufgenommen, und das Publicum folgte trotz der langen Dauer (nahezu vier Stunden) mit gespannter Aufmerksamkeit. Die Tags darauf stattgefundene Aufführung des „Don Juan" war eine sehr sorgfältige; die Damen Dustmann, Ehnn und Materna, die Herren Beck, Walther und Scaria wurden wiederholt mit Beifall und zahllosen Hervorrufen bei offener Scene ausgezeichnet. Wie störend dieselben wirken, ist nicht zu sagen. Da die Aufeinanderfolge der Scenen es nicht immer erlaubt, gradezu abzusetzen, und der Dirigent mit richtigem Tactgefühl weitergeht, entstehen nicht nur in der Handlung selbst die wunderlichsten Absurditäten, sondern es geht auch ein Theil der Musik ganz verloren. Gerade jetzt war es den Sängern in die Hand gegeben zu beweisen, daß ihnen der sittliche Ernst ihrer Aufgabe höher steht als die Eitelkeit des eigenen Ich's. Aber da folgen nach Momenten der höchsten Aufregung die zierlichsten Bücklinge und das noch störendere eifrige Hervortreten aus den Coulissen und alle Illusion ist dahin, man ärgert sich und denkt: Es ist ja doch nur Komödie. Die Sänger aber, hätten sie Tactgefühl genug, dem Sirenenruf der Gallerien keine Folge zu geben, wären wahrhaftig deshalb nicht weniger, ja nur um so höher geachtet — bleibt ihnen ja noch immer der Trost, nach dem Fallen des Vorhangs nach Herzenslust den verdienten Applaus einheimsen zu können. — Die nächsten Gastrollen der Frau Mallinger sind Margarethe, Frau Fluth und Elisabeth; auch Fräulein Hauck gastirt zweimal, als Mignon und als Senta, und auch eine neue Ballerina, Fräulein Bertha Linda vom Hoftheater in Berlin, folgt der scheidenden Fräulein Rosita Mauri als Gast. Noch ist zu melden, daß der Hof-Opern-capellmeister Herr Hans Richter von den Mitgliedern des Hof-Opernorchesters mit Acclamation zum Dirigenten der philharmonischen Concerte gewählt wurde.

* Kopenhagen, 3. April. Die Passionswoche hat uns zwei Kirchenconcerte gebracht, von denen das erstere unsere musikalische Welt mehrere Monate lebhaft beschäftigte. Dasselbe bestand aus Sebastian Bach's Matthäus-Passion. Das Concert

war unter Gade's Leitung vom Musikverein für seine Mitglieder arrangirt, und dieselben füllten zwei Abende nach einander die Christiansburger Schloßkirche. Zuvor waren für besondere Bezahlung zwei Generalproben gegeben worden, zu welchen alle Billete sehr schnell abgenommen wurden. Der Musikverein wurde bei der Ausführung von der Capelle und dem Gesangchore des königlichen Theaters und dem Cäcilienvereine assistirt. In der Leitung stand der Orchesterdirigent des königlichen Theaters, Professor Paulli, und der Concertmeister desselben, Helsted, Herrn Gade bei. Die Composition wurde in etwas verkürzter Gestalt ausgeführt und die Recitative wurden anstatt durch Orgel mit Clavier accompagnirt welches dem Eindrucke etwas nachtheilig war. Die Einstudirung ließ wie es immer der Fall ist, wo Gade etwas damit zu thun hat, nichts zu wünschen übrig, und die Ausführung war sehr wohlgelungen. Besonders heben wir die Herren Christoffersen (der Recitirende) und Simonsen (Jesus) von der königlichen Oper hervor; ihre Leistungen waren in jeglicher Beziehung vorzüglich. Das zweite Kirchenconcert fand den zweiten Osterfeiertag in unserer Frauenkirche statt und war vom Gesangchore des königlichen Theaters arrangirt. Von den Leistungen erwähnen wir besonders Beethoven's Hymne in C für vier Solostimmen, eine Phantasie von Schellenberg für Orgel (zu J. S. Bach's 100jähriger Jubelfeier componirt), welche schön von Herrn Nebelong gespielt wurde, und ein Larghetto für Violine von Pietro Nardini (1725—1743), ganz vorzüglich von dem königl. Capellmusikus Herrn Svendsen gespielt. Donnerstag gab der Musikverein sein zweites Concert für die erste Abtheilung der außerordentlichen Mitglieder. Dasselbe wurde mit Haydn's Quartett für Streichinstrumente in G eröffnet, welches von den Herren Violinisten Tofte und Schjörring, Bratschisten Holm und Violoncellisten Neruda mit vortrefflichem Ensemble und im wahren Geiste des Componisten gespielt wurde. Von den übrigen Leistungen heben wir hervor: Impromptu von Reinecke für zwei Pianos über Motive aus Schumann's „Manfred" (von der Frau A. Nielsen geborenen Beckwith Lohmeyer und Fräulein O. Schram sehr gut ausgeführt) und Gesang vom königlichen Kammersänger Simonsen, dessen selten schöner Vortrag von Schumann's „Die beiden Grenadiere" mit enthusiastischem Beifall begrüßt wurde.

* London, 7. Mai. Die italienischen Opernvorstellungen an den beiden Theatern Coventgarden und Drurylane bewegten sich seither in demselben Geleise wie jedes Jahr. Es ist ewig dasselbe Recept, nach dem vorgegangen wird: erst die abgespielteren Opern und die Namen zweiten Ranges, die vorgeschoben werden. Je mehr die Saison dann vorschreitet, je glänzender gestaltet sich das Programm; eine Diva nach der andern trifft ein, der Kampf der beiden Nebenbuhler wird hitziger, die Trümpfe werden ausgespielt — die Saison ist auf ihrer Höhe angelangt. Die lange voraus angekündigten neuen Erscheinungen lassen es auf die letzten Wochen ankommen, endlich treten sie vor oder — versparen ihr Kommen auf die nächste Saison. Diesmal aber tritt doch eine Abwechslung ein; eine seit Jahren immer wieder verspochene ungewöhnlich bedeutende Novität wird nicht nur zur Wahrheit, sie kommt sogar in der ersten Hälfte des Sommers. „Lohengrin" steht auf dem Programm und soll morgen Abend in Coventgarden ein Blatt Geschichte im Londoner Opernleben ausfüllen. Heute ist die Generalprobe und alle Welt spricht vom Schwan, vom Brautchor, von der imposanten Einleitung des dritten Actes. Man kann im Voraus ein Gelingen des kühnen Wurfes prophezeien, denn Director Gye hat sich dazu bewährte Kräfte ausgesucht. Signor Nicolini, der zugleich zum ersten Mal in dieser Saison hier auftritt, ist mit der Rolle des Lohengrin längst vertraut; Mlle. Albani (Elsa), Mlle. d'Angeri (Ortruda), Maurel (Telramondo) sind Namen von gutem Klang; selbst die kleineren Rollen sind verläßlichen Händen anvertraut und Signor Vianesi wird gewiß seine ganze Kraft einsetzen, das Gelingen der Aufführung zu fördern; auch der Mise-en-scène kann man beruhigt entgegen sehen, der Name Desplaces bürgt für den Erfolg. Diesem Ereigniß gegenüber verlieren alle

übrigen Aufführungen an Bedeutung. Die zuletzt gegebenen Opern waren Les Huguenots, Freischütz, Don Giovanni. Am 11. Mai tritt Mme. Adeline Patti zum erstenmal wieder auf, sie hat sich „Dinorah" erwählt, Graziani in der Rolle des Hoël; am 13. Mai kommt „Il Barbiere di Siviglia" an die Reihe, Signor Piazza als Almaviva, Cotogni als Figaro; dann folgt Tell und Fra Diavolo, in dem die schnell zu hoher Gunst gestiegene Mlle. Zare Thalberg zum sechstenmal auftritt. Sgra. Bilda (Witt) und Smeroschi haben auch dieses Jahr sich die Gunst des Publicums ersungen. Diesen Kräften gegenüber weist Drurylane zunächst auf Mlle. Christine Nilsson, die als Lenore in Il Trovatore zum zweitenmal ihre Triumphe feiert, die sie zunächst als Margherita fortsetzen wird. Zugleich wird Mr. Capoul als Faust zum ersten Mal wieder auftreten; dann werden Les Huguenots, Il Talismano, Lucia wiederholt. Allen neuen Ankömmlingen zum Trotz weiß Mlle. Tietjens noch immer sich auf ihrer Höhe zu behaupten; ihre Valentine bewies dies neuerdings. Sgra. Elena Varesi trat bis jetzt fünfmal auf und fand besonders als Lucia reichen Beifall; Signor Fancelli sang in den Rollen Edgardo, Raoul mit vielem Erfolg. Unter den früheren Kräften nimmt Mme. Trebelli-Bettini auch jetzt noch einen hervorragenden Platz ein. Noch sind die Namen Campanini, Castelmary, Catalani, Galossi, Mlle. Pernini, de Reschi zu nennen, die jedes an seinem Platz ihr Bestes zum Gelingen des Ganzen bieten.

* **London**, 18. Mai. Die Philharmonic Society gab ihr viertes Concert, dirigirt von Cusins. Hauptnummer des Programms war Beethoven's 9. Symphonie, dieselbe, die er für diese Gesellschaft componirt hatte. Eine der kleineren Symphonien von Mozart, Ddur (Köchl 43) bildete einen wohlthuenden Contrast. Mit großem Beifall spielte Herr L. Breitner Liszt's Esdur-Concert; es war sein erstes Auftreten, das für ihn entscheidend wirkte; Schumann's „Zigeunerleben" wurde so gut ausgeführt, daß der Chor sogar wiederholt werden mußte. Im zweiten Concert der New Philharmonic Society trat Mrs. Beesley, eine Pianistin aus der Provinz und Schülerin Bülow's, mit vielem Beifall auf; sie spielte Liszt's Esdur-Concert (das Bülow selbst dirigirte) und, im Verein mit ihrem Meister, Bach's Cmoll-Concert und Andante und Variationen von Schumann für zwei Claviere. Mit vielem Ausdruck sang Fräul. Thekla Friedländer aus Leipzig eine Arie von Lotti und deutsche Lieder, von denen sie eines (von Hiller) wiederholen mußte. Eine dritte neue Erscheinung war Mme. Montigny-Rémaury, französische Pianistin, die in der Musical Union ebenfalls sehr gefiel. Die Sacred harmonic Society hat eins ihrer Extra-Concerte abgehalten, zur Aufführung kam „Paulus". Der Alexandra-Palast hat das erste seiner Sommerconcerte abgehalten; die erste Abtheilung brachte den Lobgesang; die zweite hielt sich an Gemischtes. Das erste Sommerconcert im Krystallpalast, 15. d. M., fiel glänzend aus; Hallé spielte Beethoven's Fantasie für Pianoforte mit Chor; Schubert's Hmoll-Symphonie, Ouverture zu Rienzi und eine Reihe Gesangsachen sorgten für den mannigfaltigen Geschmack eines Sommer-Publicums. Hallé begann auch seinen jährlichen Cyclus von Pianoforte-Recitals; er spielte Op. 27 von Beethoven; Sonate Adur von Mozart (mit Mme. Néruda); Mendelssohn's Quartett Hmoll und Quintett Fmoll von Brahms. Fräul. Marie Krebs hat zwei Recitals in St. James's Hall angekündigt; das Programm des ersten am 19. Mai nennt Bach, Beethoven Op. 26, Bennett (3 musical sketches), Chopin, Haydn's Variationen Fmoll, Schumann (Arabeske, Novellette), Baumfelder (Bourrée) ꝛc. Bleibt noch Verdi's Manzoni-Requiem zu erwähnen, das am 15. Mai in der riesig großen Albert-Hall unter des Componisten eigener Leitung zur Aufführung kam und bei zehntausend Zuhörer herbeilockte; da es morgen wiederholt wird, sei einstweilen nur constatirt, daß das Werk großen Eindruck machte und daß Verdi mit Ovationen vielfach überhäuft wurde.

* Ein gewagter Beschluß. Die in Eisenach tagende Versammlung deutscher Intendanten und Directoren hat einstimmig den Beschluß gefaßt, von jetzt ab nie mehr Künstler mit bestimmter Fachbezeichnung, also etwa „für erste Helden und Liebhaber" oder „für erste dramatische Gesangspartien", sondern nur noch als Schauspieler, Sänger oder Tänzer zu engagiren. Die Beschäftigung bleibt dann der Einsicht, resp. der Willkür der betreffenden Directoren und Intendanten allein überlassen.

* Der Schluß der Königl. Oper in Berlin erfolgt am 15. Juni, die Wiedereröffnung am 15. August.

* Das Kroll'sche Theater in Berlin eröffnete am 1. Juni seine diesjährige Opernsaison mit Weber's „Freischütz" und errang mit dieser Aufführung reichen Beifall des zahlreich versammelten Publicums.

* Aus Italien werden zwei neue Opern signalisirt: „Il Cacciatore" von Canavasso und „I due Metastasiani" von Antolisette.

* Die Oper „Velleda" des Maestro Cajani (im vergangenen Jahre zum ersten Mal zu Fojano gegeben) ist im Theater Alfieri zu Florenz nicht ohne Glück zur Aufführung gekommen.

* Das Teatro Nuovo zu Neapel verspricht eine neue Buffa-Oper des Maestro Panico; sie führt den Titel „Si e no".

* Im Theater Mercadante zu Neapel hat die neue Oper „Benvenuto Cellini" des Maëstro Orsini Fiasco gemacht.

* Cagnoni's Buffa-Oper „Il Duca di Tapigliano" hat im Theater Castelli zu Mailand guten Erfolg gehabt.

* Auf dem Theater Sta. Radegonda in Mailand hat Bottesini's Oper „Vinciguerra" guten Erfolg gehabt.

* Auf dem Theater Sta. Radegonda zu Mailand ist Auber's Oper „Das eherne Pferd" („Le Cheval de bronze") mit Glück zur Aufführung gekommen.

* „Maria e Fernando", eine neue Oper des Maëstro Ferrari, hatte bei ihrer jüngst im Theater Brunetti zu Bologna stattgefundenen ersten Aufführung guten Succeß.

* Im Conservatorium zu Paris hat Graf Osmond eine von ihm componirte komische Oper — „Le Partisan" — aufführen lassen (ohne Dialog).

* Im Hofoperntheater in Wien sang Fräulein Minnie Hauck mit großem Erfolg die Titelrolle der Oper „Mignon". Als Gast betritt sie jetzt die Bühne, zu deren werthvollsten und beliebtesten Mitgliedern sie vor einigen Jahren gezählt. Später noch glänzte Minnie Hauck als erster und einziger Stern an dem nunmehr gänzlich verfinsterten Himmel der „Komischen Oper". Ihre Virtuosität ist noch sicherer und glänzender, ihre Stimme in der Tiefe volltönender geworden. Ihr dramatisches Talent hat an Reife gewonnen, ihr Repertoire an erstaunlicher Vielseitigkeit und Vollständigkeit. Minnie Hauck, welche während ihres Wiener Engagements fast ausschließlich in heiteren Rollen geglänzt, singt jetzt mit Vorliebe Ernstes und Tragisches. Ihre Mignon ist eine durchdachte, völlig ausgearbeitete, in Einzelheiten (wie die Styrienne) sogar glänzende Leistung. Das gesprochene Wort war vielfach die geschämige Seite der ganzen Darstellung. Welcher Ueberfluß von halbdeutschen Mundarten! Fräulein Hauck sprach das Deutsche englisch gebrochen, Fräulein Tagliana italienisch und Herr Walter gab ein classisches Böhmisch zum Besten. Uebrigens gab Fräulein Tagliana die Philine mit vollendeter Grazie, wie Herr Beck als Lothario wieder die ergreifendsten Töne anschlug.

* Im Nationaltheater zu Pest gastirt gegenwärtig Fräulein Bernardine Hamaker, Primadonna der Brüsseler Oper, mit glänzendem Erfolg. Sie hat bereits die Lucia gesungen und tritt zunächst als Königin in den „Hugenotten" auf. Nach Beendigung ihres sechs Rollen umfassenden Gastspieles wird Fräulein Hamaker zwei Rollen im Prager ständischen Theater singen.

* Fräulein Tietjens, die berühmte Opernprimadonna, wird nach dem Schluß der italienischen Opernsaison im Drurylane-Theater England verlassen und in Folge eines mit Herrn Max Strakosch abgeschlossenen Engagements die Vereinigten Staaten besuchen, wo sie bis zur Eröffnung des neuen nationalen Opernhauses in London in Opern und Concerten auftreten wird.

* Herr General-Intendant von Hülsen befindet sich jetzt in Paris und gedenkt dort bis zum 17. Juni zu verweilen. Von Paris aus nimmt Herr von Hülsen für circa 5 Wochen seinen Aufenthalt in Niederwalluf am Rhein, in der Nähe von Wiesbaden. Im Laufe des Juli wird Se. Excellenz einer Einladung Rich. Wagner's folgen und in Bayreuth dessen Festspielhaus in Augenschein nehmen.

* Verdi ist bereits in Wien eingetroffen, um die Aufführung seines Requiems (Manzoni-Messe) persönlich zu leiten. Dieselbe findet an zwei aufeinanderfolgenden Tagen, 11. und 12. Juni, im Hofoperntheater statt. Mit Rücksicht auf eine einheitliche und stimmungsvolle Wirkung der Bühnen-Scenerie erhält jede der im Chor mitwirkenden Damen von der Direction ein weißes Kleid und zum Kopfputz einen schwarzen Schleier, ähnlich wie dies in Paris und London der Fall war.

* Die musikalische Section des Cercle artistique zu Antwerpen hat vor Kurzem unter Direction des Herrn Adolph Samuel ein Concert gegeben, welches Ouverture und einige sonstige Nummern aus Weber's „Euryanthe", Streichquartett-Serenade von Haydn, Scene aus Lulli's „Alceste" und das Finale des zweiten Acts aus Spontini's „Vestalin" enthielt. Die Gesangssolisten waren Mme. Santen Lepla und der Bariton Weyenberghe, beide aus Gent.

* Zu Casale Monferrato haben neulich drei eingeborne junge Instrumentalvirtuosen — der Flötist Emilio Gillone, der Violoncellist Emanuele Calandra und der Pianist Giarda — ein Concert gegeben und ihre Mitbürger durch ihre Leistungen sehr befriedigt.

* Zu Niort (Frankreich) findet an den Tagen des 18., 19. und 20. Juni ein von der Association musicale de l'Ouest veranstaltetes Musikfest statt, das unter Andern bieten wird: Hymne von Spohr („Gott allein ist groß"); „Paulus" von Mendelssohn; Adur-Sinfonie von Beethoven; Terzett und Finale aus dem zweiten Act von Mehul's „Joseph"; Marsch und Chor aus den „Ruinen von Athen" von Beethoven; Ouverture zu „Tell" von Rossini.

* Das Programm für die demnächst zu Rouen stattfindende Boieldieu-Feier ist nunmehr definitiv, und zwar folgendermaßen festgesetzt: Sonnabend, 12. Juni, Abends 7½ Uhr, Militärmusik-Concert vor der Statue Boieldieu's; um 9 Uhr Fackelzug. Sonntag, 13. Juni Vormittags, Aufführung vor der Statue Boieldieu's (Sachen von diesem und die von Ambr. Thomas componirte Gelegenheits-Cantate); Nachmittags Wettstreite der Gesang- und Instrumentalvereine; um 8 Uhr Preisvertheilung; von 10 Uhr an Feuerwerk, Illumination der Stadt, Tanz auf dem Stadthausplatz. Montag, 14. Juni, um Mittag Regatta's, nautische Spiele, Aufsteigen von Luftballons 2c.; um 3 Uhr Caroussel des 12. Jägerregiments; um 8 Uhr Abends Gala-Vorstellung im Théâtre des Arts (Acte aus Boieldieu'schen Opern, Krönung der Büste Boieldieu's), nachher Venetianisches Fest (Concert auf der Seine, Illumination 2c.). Dienstag, 15. Juni, 10 Uhr Vormittags Aufführung der von A. Boieldieu Sohn componirten Messe in der Kathedrale, um 8 Uhr Abends große Aufführung von ausschließlich Boieldieu'schen Werken.

* Zu Florenz hat sich ein Comité gebildet behufs einer im nächsten Jahre stattfinden sollenden Gedächtnißfeier für Bartolomeo Cristofali, den angeblichen ersten Erfinder des Pianoforte (Hammerclaviers), dessen Gebeine vor Kurzem in einer aufgehobenen Kirche zu Florenz (San Jacopo tra' Fossi) entdeckt worden sind.

* Eine Biographie Boieldieu's von Arthur Pougin („Boieldieu, sa vie, ses oeuvres, son caractère et sa correspondance") ist soeben bei Charpentier in Paris erschienen.

* Ein alleinstehender hochbetagter Kaufmann in New-York hat für das dort zu errichtende Musik-Conservatorium eine Million Dollars hergegeben und ein Testament gemacht, welches seinen dereinstigen Nachlaß, dessen Werth sich auf vier Millionen Dollars belaufen soll, zu demselben Zwecke bestimmt. Das zur Aufnahme des Institutes projectirte Gebäude wird 300 Fuß Front und 200 Fuß Tiefe haben. Die Arbeiten an dem Gebäude sollen nächsten Herbst beginnen, bis zu seiner Vollendung aber Räumlichkeiten für die Musikschule gemiethet werden. Wenn's wahr ist!

* Dem Conservatorium zu Neapel ist von der Wittwe Thalberg's eine Marmorbüste des berühmten Sängers Lablache, ihres Vaters, zum Geschenk gemacht worden, ebenso hat die genannte Dame dem Archiv des genannten Instituts zwei Autographen Thalberg's — dessen Soirées de Pausilippe (Op. 15) und eine posthume Transcription des Scherzo's aus Mendelssohn's „Sommernachtstraum" — geschenkt.

* Das am 1. Juni von Herrn Hofcapellmeister Krebs in Dresden begangene Jubiläum war das der fünfundzwanzigjährigen königl. sächs. Hofcapellmeisterschaft, nicht das 25jährige Dirigenten-Jubiläum. Am 1. Juni 1850 trat der Jubilar dieses Amt an. Dagegen sind es im nächsten Jahre am 1. April 50 Jahre, daß er den Tactstock schwingt, denn bereits im Jahre 1826 am 1. April ward er k. k. Capellmeister am Kärntnerthortheater in Wien. Vom Ministerium des königl. Hauses ging dem Jubilar ein ehrendes Schreiben zu.

* Herr Capellmeister Reinecke in Leipzig ist von der Königlich schwedischen Akademie der Musik zu Stockholm zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

* Herr Salvatore de Castrone-Marchesi in Wien hat das Diplom als wirkliches und correspondirendes Mitglied der „Italienischen Geographischen Gesellschaft" erhalten.

* Liszt, der vor Kurzem auf Schloß Loo Gast des Königs von Holland war, ist von diesem durch Verleihung des Comthurkreuzes zur eisernen Krone und durch Dedication eines Schreibnecessaires, dessen Werth auf 24,000 Mark geschätzt wird, ausgezeichnet worden.

* Der Generalintendant Herr von Hülsen in Berlin hat vom König von Schweden das Großkreuz des Nordsternordens mit Brillanten erhalten.

---

* In Hannover starb am 8. Mai der Componist und frühere Hannover'sche Kammermusikus Carl Nicola im 78. Lebensjahre.

* In Paris starb am 3. Juni der talentvolle Componist Georges Bizet im Alter von 36 Jahren.

* Zu Mailand starb der geschätzte Clavier- und Orgelspieler Cesare Stefanoni, 60 Jahre alt.

* In Stuttgart ist der Dichter Eduard Möricke am 4. Juni gestorben. Derselbe war zu Ludwigsburg am 8. Sept. 1804 geboren und später Pfarrer zu Cleversulzbach, darauf Lehrer am Katharinenstift in Stuttgart. Möricke gehörte zu den begabtesten Lyrikern der neueren schwäbischen Dichterschule.

# Foyer.

* Von dem deutschen Kaiser und König erzählt der „Soldatenfreund" aus den Tagen der Belagerung von Paris den nachstehenden, bisher wohl nur in engeren Kreisen bekannten Charakterzug: Es befindet sich in Versailles ein schönes Theatergebäude, in dem natürlich seit dem Einrücken des deutschen Hauptquartiers nicht mehr gespielt worden war. Nun sich die Sache mit Paris zum Ende neigte, kam man auf die Idee, ob nicht für die langen Abende Theater-Vorstellungen stattfinden könnten. Das nöthige Personal dazu war bald zusammengefunden, und die Vorräthe, Decorationen und sonstiges Zubehör waren ja vorhanden. Als aber der Kaiser davon erfuhr, verbot er diese Theatervorstellungen, ehe der Friede nicht wieder hergestellt wäre; denn zu Vergnügungen sei eine Stadt nicht angethan, in welcher noch Kriegsverwundete in den Lazarethen lägen. Der Kaiser sprach in diesem Verbote nur das aus, was er für sich selbst beobachtet; denn noch in keinem seiner Feldzüge hat er sich irgend etwas erlaubt, was nur dem Vergnügen dient. Er besucht sonst gern das Theater, weil er während der Abendstunden einer Erholung von seinen Regierungsarbeiten bedarf, die er dann in der Mitte des Publicums sucht; aber im Felde kennt er nur Arbeit und Dienst. Das sprach der Kaiser auch bei dieser Gelegenheit aus, und so wurde denn aus den Theatervorstellungen in Versailles nichts.

---

* Das Ausblasen der Eier ist in Berlin schon längst bekannt gewesen, nicht aber das Ausblasen der Kinder, welches erst seit den Pfingstfeiertagen in die Mode gekommen ist. In den vom Publicum stark besuchten Localen des Gesundbrunnens und der Schönhauser Allee findet seit den Pfingstfeiertagen mit bestem Erfolg das „Ausblasen" ihren Eltern abhanden gekommener Kinder statt. Dieses probate Mittel besteht darin, kleine Kinder, die sich im Gedränge von ihren Eltern getrennt haben, der Musik zuzuführen und sie dann dort öffentlich durch „Ausblasen" anzumelden. Die Trompeter der Capelle blasen das Signal, dann werden die Kleinen in die Höhe gehoben und öffentlich als „gefunden" ausgerufen. Alles richtet in Folge der lauten Trompetenstöße sofort seine Blicke auf das Orchester. Die geängsteten Eltern wie Kinder sind erfreut, sich wieder gefunden zu haben, das Publicum jauchzt und den Musikern wird eine kleine freiwillige Steuer für ihre Menschenfreundlichkeit dargebracht. — So ist Allen geholfen. Bei Ueberfüllung von Localen ist dieses Mittel zur Nachahmung zu empfehlen.

---

* Originell ist ohne Zweifel die Kritik, welche die Sängerin Fräulein von Murska in der Stadt Brashear in Louisiana über sich ergehen lassen mußte. Ein dortiges Blatt schrieb: „Ihre Stimme ist wundervoll. Dieselbe läuft die ganze Tonleiter auf und ab mit der Gewandtheit einer wohlerfahrenen Katze, die ein Hausdach hinauf und hinabeilt. Bei ihrem Gesange erhitzt sich das Blut der Zuhörer in einem Augenblick auf 212 Grad Fahrenheit, um im nächsten Momente unter den Nullpunkt zu sinken, so daß man den Schauer bis in den Knochen fühlt."

---

* In einer Pariser Musikalienhandlung verlangte jüngst eine Dame Boieldieu's Oper: „le Canif de Balzac" („Calife de Bagdad").

---

* Nachahmenswerth. Die Thür eines Redactionsbureaus zu Sydney (Australien) trägt folgende „Bekanntmachung": „Der Redacteur ist nur gegen Entschädigung für Zeitverlust zu sprechen. Wer den Redacteur sprechen will, muß vorher eine Erlaubnißkarte einholen. Eine Audienz von einer Stunde kostet 10, von einer halben Stunde 5, und von einer Viertelstunde 3 Schillinge."

---

# Opernrepertoire.

**Berlin.**
K. Opernhaus.
2. Mai. Barbier v. Rossini. Eine Tänzerin auf Reisen.
3. Mai. Sardanapal, Ballet.
4. u. 21. Mai. Troubadour von Verdi.
6. Mai. Weisse Dame v. Boieldieu.
7. Mai. Lohengrin v. Wagner.
8. u. 27. Mai. Flick und Flock, Ballet.
9. u. 23. Mai. Freischütz von Weber.
10. Mai. Fantasca, Ballet.
11. Mai. Figaro's Hochzeit v. Mozart.
12. Mai. Satanella, Ballet.
13. Mai. Tell v. Rossini.
14. u. 19. Mai. Afrikanerin v. Meyerbeer.
16. u. 26. Mai. Oberon v. Weber.
17. Mai. Fidelio v. Beethoven.
18. Mai. Barbier v. Rossini.
20. Mai. Elliner, Ballet.
22. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
24. Mai. Martha v. Flotow.
28. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
29. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
30. Mai. Morgano, Ballet.
31. Mai. Lohengrin v. Wagner (1. u. 2. Act). Tanz-Divertiss.

**Wien.**
K. K. Hofoperntheater.
23. Mai u. 7. Juni. Tannhäuser v. Wagner.
24. Mai. Martha v. Flotow.
25. Mai. Flick u. Flock, Ballet.
26. u. 30. Mai u. 15. Juni. Don Juan v. Mozart.
28. Mai u. 10 Juni. Jüdin v. Halevy.
29. Mai. Lohengrin v. Wagner.
31. Mai. Fantasca, Ballet.
1. Juni. Mignon v. Thomas.
2. Juni. Margarethe (Faust) v. Gounod.
3. Juni. Ellinor, Ballet.
4. Juni. Die lustigen Weiber v. Nicolai.
5. Juni. Oberon v. Weber.
6. Juni. Fliegender Holländer v. Wagner.
8. Juni. Satanella, Ballet.
9. Juni. Romeo u. Julie v. Verdi.
13. Juni. Nordstern v. Meyerbeer.
14. Juni. Sardanapal, Ballet.
17. Juni. Aida v. Verdi.

**München.**
K. Hof- u. Nationaltheater.
2. Mai. Die Tochter des Regiments v. Donizetti.
4. Mai. Stradella v. Flotow.
6. Mai. Figaros Hochzeit v. Mozart.
14. Mai. Norma v. Bellini.
17. Mai. Tell v. Rossini.
19. Mai. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
21. Mai. Faust v. Gounod.
23. Mai. Der Waffenschmied v. Lortzing.
24. Mai. Lohengrin v. Wagner.
28. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
30. Mai. Uthal v. Mehul. Der Arzt wider Willen v. Gounod.

**Dresden.**
K. Hoftheater.
2. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
4. Mai. Freischütz v. Weber.
6. Mai. Fliegender Holländer v. Wagner.
8. Mai. Figaro's Hochzeit von Mozart.
11. Mai. Die Folkunger von Kretschmer.
13. Mai. Rigoletto v. Verdi.
16. Mai. Prophet v. Meyerbeer.
17. Mai. Lustige Weiber v. Nicolai.
20. u. 27. Mai. Teufels Antheil v. Auber.
22. Mai. Weisse Dame v. Boieldieu.
23. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
25. Mai. Templer und Jüdin v. Marschner.
29. Mai. Mignon v. Thomas.
30. Mai. Tannhäuser v. Wagner.

**Cassel.**
K. Hoftheater.
1. Mai. Wildschütz v. Lortzing.
3. Mai. Postillon v. Adam.
6. Mai. Fliegender Holländer v. Wagner.
8. u. 28. Mai. Ein Abenteuer Händels v. Reinecke.
10. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
11. Mai. Maurer u. Schlosser von Auber.
13. Mai. Johann von Paris von Boieldieu.
16. Mai. Rienzi v. Wagner.
19. Mai. Vampyr v. Marschner.
23. Mai. Lohengrin v. Wagner.
25. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
29. Mai. Fra Diavolo v. Auber.

**Carlsruhe und Baden-Baden**
Grossh. Hoftheater.
2. Mai. Fra Diavolo v. Auber.
6. Mai. Aida v. Verdi.
9. Mai. Freischütz v. Weber.
11. Mai. Romeo u. Julie v. Gounod.
14. Mai. Barbier v. Rossini.
17. Mai. Robert v. Meyerbeer.
19. Mai. Barbier v. Rossini (in Baden).
21. Mai. Lohengrin v. Wagner.
23. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
27. Mai. Oberon v. Weber.
30. Mai. Hans Heiling v. Marschner.

**Weimar.**
Grossh. Hoftheater.
9. u. 16. Mai. Golo v. Scholz.
20. Mai. Johann von Paris von Boieldieu.
23. Mai. Der Widerspänstigen Zähmung v. Götz.
26. Mai. Teufels Antheil v. Auber.
30. Mai. Oberon v. Weber.

**Frankfurt a. M.**
Stadttheater.
2. Mai. Czar und Zimmermann von Lortzing.
6. u. 31. Mai. Don Pasquale von Donizetti.
9. Mai. Figaros Hochzeit von Mozart.
12. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
14. u. 29. Mai. Hugenotten von Meyerbeer.
16. Mai. Jüdin v. Halevy.
20. Mai. Regimentstochter von Donizetti.
22. Mai. Maskenball v. Verdi.
24. Mai. Barbier v. Rossini.
26. Mai. Favoritin v. Donizetti.

**Paris.**
Opéra.
1. — 6. Juni
La Favorite de Donizetti.
Les Huguenots de Meyerbeer.

Opéra comique.
1. — 6. Juni.
La Dame blanche de Boieldieu.
Carmen de Bizet.
Joconde de Nic. Isouard.
Le Chalet d'Adam.
Mignon de Thomas.
La Fille du Régiment de Donizetti.
Bon soir voisin, de Poise.
Don Mucarade de Boulanger.
Richard Coeur-de-lion de Gretry.
Le Domino noir d'Auber.

**St. Petersburg.**
Grosses Theater.
(Ballet.)
30. April. Esmeralda. Bauernhochzeit.
2. u. 9. Mai. Die Banditen.
4. Mai. Don Quixote.
6. u. 14. Mai. Pharao's Tochter.
11. Mai. Camargo.
16. Mai. Najade u. Fischer. Robert und Bertrand (1. Act).

**Marien-Theater.**
(Russische Oper.)
29. April u. 12. Mai. Das Leben für den Czar v. Glinka.
2. u. 9. Mai. Die Macht des Bösen v. Séroff.
3. Mai. Faust v. Gounod.
5. Mai. Russalka v. Dargomigschsky.
7. u. 10. Mai. Die lustigen Weiber v. Nicolai.

# Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Albani, Emma, in London.
Angeri, Frl., in London.
Betz in Bayreuth.
Brandt, Marianne, in Graz.
Faccio in Wien.
Fricke in Bayreuth.
Hamaker, Bernardine, in Brüssel.
Hauck, Minnie, in Wien.
Hülsen, v., in Paris.
Lawrowski, Mad., in Odessa.
Linda, Bertha, in Wien.
Mallinger, Frau, in Wien.
Mauri, Rosita, in Paris.
Nicolini in London.
Niemann in Bayreuth.
Nilsson, Cristine, in London.
Orloff in Odessa.
Patti, Adeline, in London.
Reissmann in Leipzig.
Ricordi in Wien.
Rubinstein in St. Petersburg.
Smeroschi, Frl., in London.
Stoltz, Mad., in Wien.
Thalberg, Zaré, in London.
Verdi in Wien.
Wilt, Frau, in London.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 30. Leipzig, Juni. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark. Bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Verdi in Wien.

Ein persönlicher Freund des Componisten schickt der „Neuen freien Presse“ über Verdi folgende Zeilen: Es ist bekannt, daß Verdi den größten Theil des Jahres in seiner …ehenen Villa in Buseto verlebt; zu dem Hause gehören ausgedehnte Ländereien, die er selbst bewirthschaftet. Die Winterzeit bringt Verdi in einer gemietheten Wohnung des Palastes Doria in Genua zu. Auf seinen Reisen begleitet ihn stets seine Frau, die ehemals gefeierte Sängerin Strepponi, welche besonders in seinen ersteren Werken häufig auftrat. Verdi kam zum ersten Male nach Wien im Jahre 1843, wo er am … und 5. April seine Oper „Nabucco“ im Kärntnerthortheater dirigirte. Mit Freude erinnert er sich noch jener Zeit, wo ihm, der noch nicht 29 Jahre alt war, die schmeichelhaftesten Ehren erwiesen wurden. Donizetti dirigirte zur selben Zeit „Linda“ und „Maria von Rohan“, die eigens für Wien componirt waren, und Verdi erzählte mir, daß der große Meister aus Bergamo, eifersüchtig und mißtrauisch gegen Nicolai, den damaligen ersten Capellmeister im Kärntnerthor-Theater, niemals gestatten wollte, daß dieser seine Opern dirigire. Als wir im Gespräche auf Wagner kamen, bemerkte Verdi, daß dieses große Genie der melodramatischen Kunst unberechenbare Dienste erwiesen habe, weil er den Muth hatte, sich der traditionellen barocken Formen zu entledigen; „die Verschmelzung der Musik mit dem Drama habe ich auch versucht“, sagte er, „und zwar im Macbeth, doch konnte ich mir nicht selbst die Textbücher dichten, wie Wagner es thut. Wagner überflügelt alle Componisten im Farbenreichthum der Instrumentirung, allein er ging sowohl in der Form als in der Manier zu weit. Anfangs bekämpfte er mit Er-

folg das Realistische, später aber entfernte er sich durch Uebertreibung von der idealen Dichtung und verfiel in denselben Fehler, den er ursprünglich zu verbessern sich als Aufgabe gestellt hatte. Die Einförmigkeit also, die er so siegreich bekämpfte, droht neuerdings ihn zu beherrschen." Das neue Opernhaus gefiel Verdi sehr, sowohl in der Architektur, als in den Decorationen und der Ornamentik, nur findet er, daß die Bühne zu wenig abschüssig ist und dadurch die Perspective in den großen scenischen Ensembles ungemein leide. Die Aufführung von „Tannhäuser", der Verdi beigewohnt hat, fand er vorzüglich; besonders Orchester, sowie Chöre und Inscenirung riefen seine Bewunderung wach. Ueber Sänger hat Verdi seine eigenen Ansichten. „An Stimmen fehlt es gewiß nicht in Deutschland", sagt er, „sie sind beinahe klangvoller als die italienischen, die Sänger aber betrachten den Gesang als eine Gymnastik, befassen sich wenig mit der Ausbildung der Stimme und trachten nur in der kürzesten Zeit ein großes Repertoire zu erhalten. Sie geben sich keine Mühe, eine schöne Schattirung in den Gesang zu bringen, ihr ganzes Bestreben ist dahin gerichtet, diese oder jene Note mit großer Kraft hervorzustoßen. Daher ist ihr Gesang kein poetischer Ausdruck der Seele, sondern ein physischer Kampf ihres Körpers." Wien machte auf Verdi einen bezaubernden Eindruck, er hält es für die schönste Stadt Europas; die Umgebungen, wie die Bewohner erinnern ihn lebhaft an Nord-Italien. Die enthusiastische Aufnahme, die man Verdi schon bei den Proben des Requiems bereitete, haben tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Er hat sich entschlossen, bald wieder nach Wien zu kommen und dann die erste Aufführung eines neuen Werkes zu leiten. Eine an den Meister gerichtete Einladung, nach Pest zu kommen und dort persönlich am Nationaltheater das Requiem zu dirigiren, hat Verdi dankend abgelehnt.

Verdi's **Persönlichkeit** und das ihn begleitende Sänger-Quartett wird von dem „Fremdenblatt" folgendermaßen gezeichnet: Es klingt wie ein Märchen, daß wir von Verdi eine Seelenmesse erlebt haben. Von dem Sänger der ungezügeltsten weltlichen Leidenschaft, von einem Tonsetzer, der den heißen Trieben des Blutes Accente geliehen, die in ihrem ungezähmten Aufschrei an das Brutale streifen — von einem solchen Manne hätte noch vor wenig Jahren Niemand ein Requiem erwartet. Nach seiner „Aida" freilich, welche die früher so grellen Farben dämpfte und den abenteuerlichen Strom der Empfindung in ein ruhiges Bett lenkte, konnte die Nachricht, daß Verdi an einem Requiem arbeite, wohl noch befremden, aber unglaublich klang sie nicht mehr. Ganz Wien war versammelt, den Mann einmal von Angesicht zu sehen, seine geistliche Musik zu hören, und Beides, das Persönliche und das Sachliche, der Mann und seine Musik bestanden vor dem Wiener Publicum die Probe. Verdi's Persönlichkeit macht einen überaus günstigen Eindruck. Auf einer etwas mehr als mittelgroßen Gestalt, die schlank und wie aus Stahl gehämmert ist, sitzt ein brauner Kopf mit einem energisch herausgearbeiteten Gesicht, dessen Ernst durch den Ausdruck von Wohlwollen gemildert wird. Die Silberfäden, die aus dem Vollbart blinken, bringen in den Kopf einen Zug von Würde. Etwas von anmuthiger Unbeholfenheit liegt in seinen Bewegungen. Sein Taktschlag ist fest, deutlich, energisch — ganz der Ausdruck seines Charakters. Verdi gefiel schon durch seine persönliche Erscheinung, deren Eindruck sich freilich, wie dies immer geschieht, durch die stillschweigende Voraussetzung seiner Verdienste unberechenbar

steigerte. Und als man ihn nun in seinem Werke leben sah und das Werk in ihm, fand der Beifall keine Grenzen. — In Fräulein Stolz lernten wir einen geradezu wunderbaren Sopran kennen, der in der Tiefe, in der Mittellage und in der Höhe von gleicher Fülle, Stärke und Energie ist. Ihre Methode, ihr Vortrag sind die Natürlichkeit und die Schönheit selbst. Fräulein Waldmann und die Herren Masini und Medini wetteifern mit einander an Pracht der sinnlichen Mittel und an Geschmack des Vortrages.

---

# Drei Lieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

von

**G. H. Witte.**

Op. 10. Preis 1 Mk. 75 Pf.

Verlag von Präger & Meier in Bremen.

Das erste Lied ist dem Texte nach aus Spielhagen's „Hammer und Amboß" entnommen und beginnt: „Am Tage die Sonne wohl hat sie mich gerne." So geistreich das Gedicht ist, ladet es doch nur mittelbar, durch eine gewisse literarische Sympathie, zur Composition ein. Es entstand hier denn auch eine Art „geistreicher" Gesangscomposition, deren Begleitung die Thätigkeit der Reflexion zu deutlich wahrnehmen läßt. Man muß als Musiker das Lied interessant finden, der Sänger wird sich nicht recht heimisch darin fühlen, auch abgesehen von den sieben Kreuzen Vorzeichnung. Mehr gesangliche und gemüthliche Natur ist in den beiden folgenden Liedern; das eine stammt aus Shakespeare's „Heinrich VIII.", das letzte aus „Lottka" von Paul Heyse. Zwar sind auch die beiden Texte, gleichwie der erste, in etwas apartem Sinne „gewählt", doch fügen sie sich musikalisch und gesanglich ziemlich willig; doch ziehe ich das Shakespeare'sche dem Heyse'schen vor, nicht etwa darum, weil in jenem ein unangenehmer populärer Zug herrscht, sondern weil die Musik überhaupt dem Gedichte angemessener ist. Das Heyse'sche „Ich glaube, in alten Tagen, da liebt' ich ein Mägdelein", würde eine schlichtere Musikweise lieber haben, als die in der Begleitung so hübsch musikalisch durchgearbeitete des Herrn Witte. Ueberhaupt dürfte gerade unseren feingebildeten deutschen Musikern Gluck's Gebet vor dem Componiren von Liedern zu empfehlen sein: „Gott, laß mich vergessen, daß ich Musiker bin!" Denn Jene lassen sehr oft die Begleitung mehr sprechen, als nöthig ist, nur um damit auszudrücken, daß sie feine Musiker sind — was doch aber nicht zur Sache gehört.

L. K.

# Dur und Moll.

* Wien, 9. Juni. Das Hofoperntheater gleicht im Augenblick einem großen Hôtel: täglich kommen und gehen Gäste, während draußen Alles grünt und blüht und den Kampf zwischen Kunst und Natur doppelt schwer macht. Frau Mallinger, königl. preuß. Kammersängerin, setzte ihr Gastspiel als Margarethe, Frau Fluth und Elisabeth fort. Mit den zwei letztgenannten Rollen war sie nicht viel glücklicher als mit der schon vordem gegebenen Elsa. Dieser im Niedergang begriffenen Stimme will nun einmal die Wiener Luft nicht zusagen; ihr mangelnder Schmelz ist um so fühlbarer, als der interessante Gast so viele sonstige Vorzüge besitzt und namentlich im Spiel, das des Guten nur manchmal zu viel thut, überraschende Momente bietet. Als Elisabeth im Tannhäuser nahm Frau Mallinger Abschied und hier war es, wo sie den günstigsten Eindruck machte; namentlich in der großen Scene des zweiten Actes griff sie entschieden durch und erntete hier und auch später den aufrichtigsten Beifall und Hervorruf nach Fallen des Vorhangs. Im Tannhäuser debutirte der neuengagirte Tenor Herr Schittenhelm als Walther von der Vogelweide mit anständigem Erfolg — für ein erstes Auftreten. Fräulein Minnie Hauck gastirte als Mignon und Senta auf den ihr wohlbekannten Brettern, die sie früher als muntere Soubrette getragen hatten. Diesmal zog Fräulein Hauck sentimentale Register auf und zwar mit vielem Glück, namentlich als Senta, welche sie, ihrem Naturell entsprechender, mehr als liebeglühendes denn als gemüthskrankes Mädchen auffaßte. In Spiel und Gesang zeigte sie ein so liebevolles Eingehen in die von ihr selbst gestellte, ihrer eigenen Natur doch widerstrebende Aufgabe, daß die gelungene Leistung vom Publicum um so höher anerkannt wurde. Heute singt Fräulein Hauck die Julie, Sonntag die Katharina und endlich noch die Susanne. Fräulein Bertha Linda vom Berliner Hoftheater hat als Satanella und Ellinor gastirt, und eine einnehmende Erscheinung, Verve, Grazie und Anmuth, also die Hauptattribute einer Tänzerin, verhalfen ihr zu einem glücklichen Erfolg. Don Juan soll nächste Woche wiederholt werden und als letzte Vorstellung Figaro's Hochzeit in neuer Besetzung die Saison abschließen. Die erste Vorstellung der Aida unter Verdi's Direction ist auf den 17. Juni angesetzt; die beiden Aufführungen des Requiem finden schon kommenden Freitag und Sonntag statt. Der heutigen Generalprobe nach zu schließen, dürfte der Erfolg zweifellos sein. Das Werk machte großen Eindruck und der Applaus der geladenen Zuhörer im Parterre und Parquet wog an Stärke und Aufrichtigkeit den eines bis an die Decke gefüllten Hauses auf. Die Persönlichkeit Verdi's machte allgemein einen vortheilhaften Eindruck und er so wie die ausgezeichneten Solisten, die Damen Stolz und Waldmann, die Herren Masini und Medini, erfreuten sich stürmischer Ovationen. Die zweite Hälfte des Requiem machte ganz besonders eine mächtige Wirkung. Die Solisten sangen mit voller Stimme und fanden Bewunderung, und das Orchester und der verstärkte Chor hielten mit einer Energie zusammen, die sich der vollsten Anerkennung werth machte, wie denn schon in den Vorproben der Meister seine Zufriedenheit über die Leistungen derselben wiederholt zu erkennen gegeben hatte.

* Bremen, 11. April. Die Novitäten des zweiten Abonnementconcertes zum Besten der Wittwen-Casse am 16. März, die Liebeswalzer mit Gesang von Brahms — letzterer in etwa vierfacher Besetzung — bewährten auch hier ihren eigenen sympathischen Reiz, ebenso hatte die Ouverture zu „Edda" von Reinthaler eine zündende Wirkung. Herr Eberhardt, Concertmeister am Stadttheater, spielte Bruch's neue Violin-Romanze mit Orchester und Theile der Violinsonate von Rust mit schönem Erfolg. Das Orchester brachte außerdem die Ouverture zu „Joseph" von Méhul und die Cmoll-Sinfonie. Musikdirector Reinthaler, der nach fünfmonatlicher Krankheit wieder dirigirte, wurde auf das Wärmste empfangen. — Im zehnten Privat-Concert am 9. März machte das Publicum die Bekanntschaft der künstlerisch ebenso bedeutenden als mit reizender Stimme begabten Sängerin Frau Hofcapellmeister Schmitt-Csányi aus Schwerin (Hoher

Sopran); sie sang außer der Freischütz-Arie Lieder von Schumann: „Aufträge" und „Mondnacht" und von Dorn „Das Mädchen an den Mond", sodann ungarische Nationalmelodien, von denen namentlich die eine durch Brahms' Bearbeitung bekannt gewordene in der ursprünglichen Fassung für Gesang ganz außerordentlich gefiel. Die jugendliche Sängerin dürfte in den Concertsälen bald eine sehr gesuchte Erscheinung sein. Herr Concertmeister Rappoldi bewährte durch den classischen Vortrag des Amoll-Concerts für Violine von Molique, sowie der Fdur-Romanze von Beethoven seinen Ruf als Lehrer und Stellvertreter Joachim's an der Berliner Hochschule. Die Ouverturen zu „Oberon" und „Genoveva", sowie Haydn's Cdur-Sinfonie Op. 83 fanden eine schwungvolle Wiedergabe. — Im elften und letzten Privat-Concert am 23. März erfreute die Frau Rappoldi-Kahrer durch höchst anziehende Claviervorträge — zunächst durch Beethoven's Gdur-Concert, sodann Toccata (Cmoll) von Sterndale-Bennett, „Warum" von R. Schumann und Valse-Caprice von A. Rubinstein; saubere, schöne Technik und feinfühliger pikanter Vortrag machen sie zu einer wirklich interessanten Concertspielerin. Herr Eugen Gura aus Leipzig, den man seit Jahren hier zu hören gewünscht hatte, bewährte seinen Ruf als einer der „Meistersänger". Wir hörten Hans Heiling, die Löwe'schen Balladen „Herr Oluf" und „Tor der Reimer" und an Liedern „Stille Sicherheit" von Franz und „Waldesgespräch" von Schumann. Beiden Solisten wurden Zugaben nicht erspart. Die Orchestervorträge waren Sterndale-Bennett's Najaden-Ouverture und die Pastoral-Sinfonie. Capellmeister Hentschel, der in seiner stellvertretenden Directionsthätigkeit Abschied nahm, empfing den warmen Dank des Publicums. — Am Charfreitag (am 26. März) fand im Dom die Aufführung der Matthäus-Passion durch die Singakademie statt unter Mitwirkung der Solisten Herren Gura, Geyer (aus Berlin) u. Fräulein Wilde von der hiesigen Bühne. Für die erkrankte Frau Joachim hatte ei. Mitglied der Singakademie die Altpartie übernommen. Die Aufführung konnte man in allen Theilen — Chöre, Soli und Ensemble anlangend — als eine ganz vortreffliche bezeichnen. Das Werk übte den alten Zauber; an 3000 Zuhörer überfüllten die Räume der Kirche, worunter Fremdenzuzüge aus Oldenburg und der ganzen weiteren Umgegend. — In der Oper hatte die jüngste Aufführung von Reinthaler's „Edda" (am 4. April) bei gefülltestem Hause denselben durchschlagenden Erfolg wie die frühere. Finale's und Ensemble's fanden reichen Beifall, noch mehr aber jene Partien des Werkes, die sich an Sologesang, an dramatische Situationen knüpfen.

* **Kopenhagen**, 20. April. Der Musikverein hat seine Wirksamkeit für diesen Winter geschlossen. Das sechste und letzte der Abonnementconcerte hatte noch eine Neuigkeit von Interesse aufzuzeigen: „Novelletten" für Streichinstrumente von Gade. Es waren dies reizende kleine Compositionen, voll Leben und Humor. Besonders entsprechend war ein Scherzo, das auch auf Verlangen Dacapo gegeben wurde. Außerdem wurden gespielt: Allegro und Andante aus einer unvollendeten Sinfonie in Hmoll von Schubert und Beethoven's Concert für Piano und Orchester Nr. 5 in Esdur Op. 73. Die Pianostimme wurde mit großer Tüchtigkeit von Herrn Neupert gespielt. Der vocale Theil des Abends war eine Auswahl von Mozart's Cosi fan tutte. Die hiermit beendigten Abonnementconcerte haben diesen Winter, wie immer, Vielen Interessantes geboten und haben nebenbei den großen, nicht genug zu schätzenden Vortheil, daß alle Leistungen unter Gade's Direction im Geiste der Compositionen und mit größter Accuratesse ausgeführt werden. Dasselbe gilt selbstverständlich auch von den sogenannten großen Concerten (für sämmtliche Mitglieder) des Musikvereins, die auch jetzt für diesmal zu Ende sind. Das letzte wurde mit Schumann's Ouverture, Scherzo und Finale für Orchester in Edur eingeleitet; übrigens wurden nur nordische Compositionen ausgeführt. Von denselben heben wir zuerst hervor: „Ein Frühlingstag", für Tenor-Solo, Chor und Orchester, die letzte Composition des neulich gestorbenen Kammermusikus C. J. Hansens, ein sich durch mehrere gute Eigenschaften bemerkbar machendes Musikstück.

Die Solopartie wurde sehr gut vom Tenoristen des königl. Theaters, Herrn Christophersen, gesungen. Herr Neupert trug mit Beifall Grieg's Concert in Amoll für Piano und Orchester vor, und schließlich folgte ein Fragment einer älteren Composition des Professor Hartmann, Undine, ein dramatisches Abenteuer (nach La Motte Fouqué). Die Sopranpartie derselben wurde mit starkem Beifall von Frau Levinsohn von der königl. Oper gesungen. — Vorige Woche wurde ein Concert gegeben von Herrn Anton Svendsen, einem unserer am meisten hervorragenden Violin-Solisten. Der Concertgeber gab bei dieser Gelegenheit viele Beweise seiner großen technischen Fertigkeit und seiner echt musikalischen Auffassung. Besonders heben wir hervor seinen Vortrag einer Sonate von Nardini und Brahms' ungarische Tänze. Zum ersten Male wurde gespielt ein neues Streichquartett von F. Neruda in Edur für zwei Violinen, Bratsche und Violoncell, eine in vieler Beziehung wohlgelungene Composition. Von dem vocalen Theil des Programms erwähnen wir Schumann's Gesangscyclus „Frauenliebe und Leben", sehr gut von Fräulein Caroline Pfeil vorgetragen. — Nachdem Herr Jastrau wieder genesen ist, wird „Tannhäuser" häufig auf dem königl. Theater bei vollem Hause und mit Beifall gegeben. Herr Jastrau singt jetzt den Tannhäuser viel besser als bei der ersten Aufführung.

* **Paris**, 30. Mai. In der Großen Oper findet heute die Vorstellung für die Kriegswaisen statt (welcher wir bereits Erwähnung gethan haben), aber mit einer Veränderung insofern, als Gounod seine Sachen nicht selber dirigiren wird. Er hatte nämlich in Erfahrung gebracht, daß die Orchestermitglieder unter anderer Leitung als der ihres gewöhnlichen Capellmeisters nicht spielen wollten, und hat daher bon gré mal gré Herrn Deldevez die Sache überlassen. Wie die Herren Orchestermitglieder zu diesem Protest kommen, sieht kein halbwegs Vernünftiger ein, und das Princip der „Einheit der Direction", welches sie ihrer Weigerung als Schild vorhalten, ist doch äußerst fadenscheinig. Sonst hat sich bei der Großen Oper nichts Bemerkenswerthes weiter ereignet, als daß letzten Freitag Mlle. Mauduit wieder einmal die „Rachel" in der „Jüdin" gesungen und ihren alten Beifall wiedergefunden hat. — Wie man von einigen Seiten hört, soll die Opéra-comique die Idee der Schließung aufgegeben haben, auf eine Bemerkung des Kunstministers hin: wie es ihm leid thue, ein subventionirtes Theater seine Pforten zuthun sehen zu müssen. Ob an der Sache etwas Wahres ist, muß die nächste Zeit entscheiden. — Die Variétés haben vorgestern die erste Vorstellung der Comédie-Opérette „Le Manoir de Pic-Tordu" von Saint-Albin und Mortier, mit Musik von Serpette, gebracht und einen leidlichen Erfolg erzielt. Daß Herrn Serpette's Musik viel werth sei, ist nicht zu behaupten; jedenfalls ist seine „Branche cassée" eine bessere Production. — Vorigen Mittwoch ist in dem Hause des Herrn und der Frau von Reynac (letztere eine geborene Panseron) eine dreiactige komische Oper — „Le Sorcier de Séville, ou la Pupille de Figaro" — aufgeführt worden. Text und Musik dieses Productes sind von dem genannten Ehepaar selbst verfertigt und haben ihm seitens des eingeladenen Publicums reichen Beifall eingetragen. — Die Cantate, welche die sechs Bewerber um den Prix-de-Rome in Musik zu setzen haben, heißt „Clytemnestre", und ihr Verfasser ist Herr Battu jun.

* **London**, 8. Mai. In den Concerten der Philharmonic Society wurde Raff's Sinfonie „Im Walde" mit großem Beifall aufgenommen. Raff scheint mit seinen Compositionen Glück zu haben in England; auch seine Sinfonie „Leonore" hat verflossenen Winter im Sonnabendconcert in Sydenham ungewöhnlichen Erfolg gehabt. Schumann's Amoll-Concert wurde von Mlle. Marie Krebs sehr verdienstlich vorgetragen. Nächstens tritt in diesen Concerten Herr Ludwig Breitner zum ersten Mal in England auf, er wird Liszt's Esdur-Concert spielen; zugleich wird auch Beethoven's neunte Sinfonie aufgeführt, die ja ursprünglich für diese Gesellschaft componirt wurde. Ein interessantes Concert bietet auch die New Philharmonic Society durch Mitwirkung

Dr. von Bülow's; der eminente Künstler wird zweimal auftreten, beidemal mit Mrs. Beesley, die man zum ersten Mal in London hören wird; dieselben werden ein Bach'sches Concert und Schumann's Variationen Op. 46, beide für zwei Claviere, spielen. Auch wird die Sängerin Mlle. Thekla Friedländer aus Leipzig zum ersten Mal daselbst auftreten. Die Sacred Harmonic Society bereitet eine Aufführung des „Paulus" und „Israel in Aegypten" vor; die Royal Society of Musicians hat wie alljährlich als öffentliches Lebenszeichen den „Messias" aufgeführt; ihr stilles Walten in Ertheilen zahlreicher Pensionen mehrt sich von Jahr zu Jahr. Die Matinées der von Ella gegründeten Musical Union haben ihre 31. Saison begonnen; sie bilden für sich ein Stück Musikgeschichte im Londoner Kunstleben und haben manchen berühmten Namen zuerst in England bekannt gemacht. Die Quartettbesetzung ist dieses Jahr besonders geglückt, es sind die Künstler Papini, Wiener, van Waefelghem und Lasserre. Nebst Quartetten von Haydn und Beethoven hörte man im ersten Concerte auch ein Clavier-Trio von Raff, Op. 112, das besonders ansprach und von Herrn Stöger, der sich jüngst in London ansäßig machte, vortheilhaft zu Gehör gebracht wurde. Dr. Hans v. Bülow's Abschieds-Recitals vor seiner Abreise nach Amerika waren überfüllt und erregten abermals Staunen und Bewunderung. Im ersten Recital spielte Bülow nur Chopin und das Programm war so gewählt, daß man den Componisten von jeder Seite kennen lernte; im zweiten Recital hörte man Bach, Beethoven (Op. 101 und die Variationen Op. 120), Schumann (Fantasie Op. 17) und von Neueren Brahms, Rheinberger und Raff. In den drei letzten Concerten im Krystallpalast kamen zur Aufführung Sinfonien von Beethoven (Cmoll und Pastoral); Serenade Adur von Brahms; Allegro und Scherzo von Benedikt's zweiter Sinfonie; Orchester-Fantasie von J. F. Barnett; die Ouverturen zu Don Giovanni, Hebriden, Jessonda, Zanetta, Manfred und Tannhäuser; Violinconcert von Macfarren, gespielt von Carrodus; Concertstück von Weber (E. Pauer), Esdur Concert von Paganini (Wilhelmj) und Gesangsnummern von Costa, Lachner, Macfarren, Schumann, Loder, Gounod, Sullivan, Mozart, Righini und Brahms. Damit schlossen die stipulirten Concerte, denen noch das jährliche Benefiz-Concert des Dirigenten, Herrn Manns, folgte, das sich außerordentlichen Zuspruchs zu erfreuen hatte. Das Programm bildete diesmal Beethoven's Fidelio-Ouverture und Terzett aus derselben Oper, Raff's Cmoll-Concert (Bülow), Gesänge von Gounod, Cowen und Mendelssohn, Vorspiel und Brautchor zum dritten Act von Lohengrin, Concertstück für Violoncell (De Swert) und Mendelssohn's Schottische Sinfonie. Bülow's Vortrag des Clavierconcertes fand stürmischen Beifall, ebenso die Bruchstücke aus Lohengrin, auch der Violoncellist, der zum erstenmal auftrat, gefiel sehr, und als die letzten Tacte der schwungvoll ausgeführten Sinfonie endeten, wurde dem unermüdeten, viel verdienten Dirigenten eine förmliche Ovation zu Theil. Mit dem Schluß dieser Concerte ruht die Musik keineswegs in den feenhaften Räumen des Sydenham-Palastes: eine neue Serie englischer Opern (d. h. in englischer Sprache) hat mit Trovatore und Sonnambula begonnen und die Sommerconcerte, auf ein größeres und gemischteres Publicum berechnet, folgen Woche auf Woche, bis dann im Juli (1—10) mit dem großen Sängerkampf der National music meetings die musikalischen Aufführungen ihren letzten Trumpf ausspielen und jedermann sich in die Fahrpläne der Eisenbahnen, Dampfschiffe und bescheidenere Beförderungsmittel vertieft.

* London, 15. Mai. Coventgarden-Theater hat seinen Trumpf auf Jahre hinaus ausgespielt, denn nach dem glänzenden Erfolg des „Lohengrin" kann es diese Oper fortan als Grundstock seiner jährlichen Programme betrachten. Die Direction hat aber auch alles gethan, um dem Schwanenritter eine brillante Aufnahme zu verschaffen; sie sorgte für lobenswerthe Besetzung, für prachtvolle Costüme und Decorationen und für eine sorgfältige mise-en-scène. Dazu einen wohlgeschulten Chor und ein feuriges Orchester und an der Spitze einen energischen Dirigenten. So konnte es nicht fehlen, daß nach jahrelangen Versprechungen die Oper endlich zur That wurde und nun das Ver-

säumte nachzuholen sucht. Die ersten Vorstellungen fanden vor einem äußerst gespannten, eleganten Publicum statt, das tapfer bis zu später Mitternachtsstunde aushielt und die Hauptmomente mit rauschendem Beifall auszeichnete. Signor Nicolini (Lohengrin) übertraf sich selbst, es war eine seiner besten Leistungen, Mlle. Albani (Elsa) war in Gesang und Spiel und auch in Erscheinung vortrefflich; Mlle. d'Angeri (Ortrud) überraschte gradezu durch die Wucht, die sie in ihre Rolle zu legen wußte; auch Maurel (Telramund) und Capponi (der Herold) griffen kräftig ein. Der Einzige, der diesmal nicht genügte, war Herr Seidemann, der den König gab (l'Uccellatore, wie er hier eingeführt ist); seine Stimme erwies sich als viel zu schwach. Der Chor sang mit Begeisterung und mußte sich sogar im ersten Act zu einer Wiederholung herbeilassen; das Orchester löste seine schwierige Aufgabe vortrefflich; Signor Vianesi, dessen Capellmeister, gebührt die vollste Anerkennung; die Ausstattung, eine der prachtvollsten, die man in diesem hierin so verwöhnten Theater gesehen, macht der Direction alle Ehre. Auf den 19. Mai ist bereits die dritte Vorstellung angezeigt, und es bedarf neben Lohengrin aller Anstrengung, um auch für die andern Abende Interesse zu erwecken. Und hier bewährt sich wieder die Zauberkraft der unvergleichlichen Mme. Adeline Patti, die vorerst als Dinorah und Rosine das Publicum nach wie vor entzückte; als dritte Rolle singt sie die Violetta. In Aussicht stehen Fra Diavolo mit Zaré Thalberg (sechstes Auftreten), Hugenotten mit Mme. Vilda und Mlle. Marimon, Faust mit Mlle. Albani. Drurylane, oder Her Majesty's Oper hat seinen Schwerpunkt in Mme. Nilsson, die als Leonore (Trovatore) und Margherita und Edith Plantagenet (Talismano) gefeiert wurde. Eine Wiederholung der Hugenotten brachte die folgende Besetzung: Fancelli (Raoul), Castelmary (Marcel), Fräulein Tietjens (Valentine), Pernini (Margherita). In Aussicht steht — Lohengrin, also nun an zwei Theatern zu gleicher Zeit. Uebrigens hatte Drurylane schon vor einigen Jahren eine Wagner'sche Oper gebracht, den fliegenden Holländer, der etwas verfehlt nach zweimaliger Aufführung die Segel einstrich. Diesmal nun wird es sich zeigen, mit welchem Schwan es sich besser fahren läßt.

* **Moskau**, 20. April. Ein Concert der russischen Musikgesellschaft, gegeben zum Besten der Musikerwittwen- und Waisencasse (unter N. Rubinstein's Leitung), hatte in jeder Hinsicht einen glänzenden Erfolg. Ein 116 Mann zählendes Orchester executirte Beethoven's Cmoll-Symphonie, Tschaikowsky's symphonische Dichtung zu Shakespeare's „Sturm" und Wagner's „Walkyrenritt". Tschaikowsky's mannigfaltiges, farbenreiches, in großen Dimensionen angelegtes Tonbild gehört unstreitig zu den besten symphonischen Compositionen und verfehlte daher nicht auf die Zuhörer einen mächtigen Eindruck auszuüben; das bewies auch der stürmische Applaus, womit der Concertmeister bei seinem mehrmaligen Erscheinen auf der Estrade empfangen wurde. An dem Concerte betheiligten sich die berühmte Madame Lawroffsky, sowie die Herren Michlu und Tanejeff (Zöglinge des Conservatoriums). Von den Zöglingen dieser Anstalt, die sich gleichfalls in letzter Zeit mit großem Erfolge in verschiedenen Concerten haben hören lassen, erwähnen wir die Damen Terenthiva und Swätloffska. — Den 13. April gab eine Pianistin aus Warschau, Fräulein F. Friedenthal, ein Concert unter Mitwirkung der Herren Brodsky und Fitzenhagen. Von der jungen Virtuosin hörten wir eine Fuge und die chromatische Fantasie von Bach, Stücke von Chopin (Berceuse, Etude, Mazurka), Schumann's „Carneval" und mehrere Sachen von Scarlatti, Hiller, Silas, Liszt und Tausig. Fräulein Friedenthal spielte Alles auswendig und recht geläufig, sie ist jedenfalls kein unbedeutendes Talent. Gründliche Studien, unter competenter Leitung, könnten die angehende Virtuosin zu einer tüchtigen Pianistin machen. — Tags darauf gab Fräulein Anette Essipoff im großen Theater ein Concert, welches, wie zu erwarten war, in Hinsicht der Wiedergabe des mannigfaltigen Programms den Stempel einer vollendeten Künstlerschaft an sich trug. — Die Oper „der Opritschnik" von Tschaikowsky soll hier, wie es heißt, nach Ostern zur Aufführung gelangen.

---

* **Das neue nationale Opernhaus**, das am Themse-Kai in London erbaut werden soll, wird einen Flächenraum von 190 Fuß Länge und 200 Fuß Breite bedecken und einen Zuschauerraum besitzen, der um circa ein Drittel größer als der des Coventgarden-Theaters sein wird. Die inneren Dimensionen werden sich beinahe denjenigen der Mailänder Scala gleichstellen. Das Gebäude wird in französisch-italienischem Style errichtet werden.

* **Die Ersparungen**, welche Director Jauner bis jetzt im Wiener Hofoperntheater durchgeführt, beziffern sich bereits auf 71,000 fl., wovon 27,800 fl. auf den Status und 43,200 fl. auf den Betrieb entfallen.

* **Im Leipziger Orchester** ist die tiefere Orchesterstimmung jetzt eingeführt worden.

* **In Chemnitz** hat der Stadtrath beschlossen, im Stadtorchester die tiefere Stimmung einzuführen, die Stadtverordneten haben das aber nicht für nöthig befunden und die Summe von 2700 Mark zur Anschaffung der betreffenden Instrumente nicht bewilligt.

* **In Bergamo** hat man kürzlich einen sehr interessanten Fund gemacht. Bei der aus Anlaß der Uebertragung der Reste Donizetti's erfolgten Eröffnung einer bei einem dortigen Notar deponirten Kiste wurden unter Anderm folgende nachgelassene Werke des Componisten der „Regimentstochter" entdeckt: die Originalpartitur einer musikalischen Farce, „La campanella dello speziale" („Das Glöckchen des Krämers"), zu welcher Donizetti nicht nur die Musik, sondern auch den Text geschrieben hat. Ferner die Partitur zu „Deux hommes et une femme", Text von Gustav Vaëz, und endlich das Manuscript einer dreiactigen Oper: „Le duc d'Alba" mit dem französischen Original-Libretto von Eugène Scribe. Der erste Act der letztgenannten Oper ist vollständig fertig und kann jeden Augenblick zur Aufführung gebracht werden. Von den anderen zwei Acten sind die Hauptnummern componirt, und gegenwärtig sind drei Componisten mit der Completirung der Recitative beschäftigt. — Wenn's wahr ist!

* **Die neue Oper** „Guidetto" des Maestro Sarria hat im Theater Mercadante zu Neapel leidlichen Erfolg gehabt.

* „**L'Elisir della giovinezza**" heißt eine neue Oper, welche, von dem portugiesischen Vicomte d'Arneiro componirt, auf dem San Carlos-Theater in Lissabon aufgeführt werden soll.

* **Herr Director Ernst** von der Königl. Hofoper hat Berlin und seine dortige Stellung verlassen, um sich auf seinen neuen Posten als Director des Stadttheaters in Cöln zu begeben.

* **Director Jauner** hat den Gastspielvertrag mit Madame Nilsson bereits abgeschlossen. Nach demselben wird die schwedische Nachtigall im Monate December an vier Abenden im Hofoperntheater in Wien auftreten und als erste Rolle die „Ophelia" singen.

* **In Wien** im Hofoperntheater hat Herr Schittenhelm, den man früher nicht eben mit besonderem Vergnügen hin und wieder in einem Concert gehört, sich auf der Bühne eingeführt und den Walther von der Vogelweide im „Tannhäuser" gesungen. Für kleine Partien — schreibt das „Fremdenblatt" — ist er ein Aushülfstenor, den man sich gefallen lassen kann. Von den sechs lyrischen Leimsiedern, die den Sängerkampf besorgen, ist Walther von der Vogelweide vielleicht der langweiligste. Herr Schittenhelm kann sich rühmen, ihn mit einigem Erfolg gesungen zu haben. Das ist für ein erstes Auftreten ehrenvoll genug.

* **Herr Nachbaur** gastirt zur Zeit in Breslau und findet großen Beifall, aber sein Publicum ist klein.

* Verdi's Requiem ist in Wien im Hofoperntheater unter Direction des Componisten mit ganz außerordentlichem Erfolg zur Aufführung gekommen. Als Verdi an das Dirigentenpult trat, wurde er mit einem Beifall empfangen, dessen gleichen man im Operntheater noch nicht erlebt hatte. Einem so glänzenden Empfang entsprach das gebotene Werk und dessen Ausführung. Verdi hat darin gezeigt, was er kann: Erfindung und Mache reichen einander die Hände und wirken zu einem bedeutenden Ganzen zusammen, das man von dem Componisten, bevor die „Aïda" bekannt war, kaum erwarten konnte. Die Ausführung des Werkes war eine außerordentliche; sie packte die Hörerschaft und ließ sie nicht mehr los. Das brillanteste Orchester der Welt stand dem Componisten zur Verfügung und ein Chor, wie eines solchen kaum ein zweites Operntheater sich rühmt; dazu kamen vier Solisten, die, ungemein stimmbegabt und gesangskundig, von Verdi vollends auf's Tiefste in seine Intentionen eingeweiht, ihre Partien vorzüglich, zum Theile sogar geradezu unübertrefflich sangen. Fräulein Theresa Stolz, eine Deutsche, sang die Sopranpartie, Fräulein Waldmann, gleichfalls eine Deutsche, sang die Mezzosopran-Partie; Tenor und Baß sangen die Herren Masini und Medini. Fräulein Stolz ist eine Sängerin ersten Ranges, Fräulein Waldmann steht nicht weit von ihr ab, eine Stufe tiefer wiederholt sich dieses selbe Verhältniß zwischen den Herren Masini und Medini. Fräulein Stolz und Herr Masini machten gradezu Furore. Drei Sätze des Requiems mußten wiederholt werden, so bedeutend war der Eindruck, den sie hervorriefen. Nach dem Schluß der Aufführung wurde dem Componisten von Seite des Operntheaters ein Lorbeerkranz überreicht. „Gewiß", schreibt das „Fremdenblatt", „wird man an diesen Verdi-Abend lange zurückdenken. Jenes Soloquartett im Vereine mit den übrigen herrlichen Kräften musiciren zu hören, war ein Genuß, wie er dem Menschen nur an den hohen Festtagen der Kunst bescheert wird."

* Das Oratorium „Luther in Worms", Text von W. Roßmann, Musik von Ludwig Meinardus, kommt in Weimar am 20. Juni unter Leitung des Herrn Müller-Hartung zur Aufführung.

* Die Academia filarmonica zu Rom bereitet ein Concert vor, in dem Mendelssohn's „Paulus" und dessen Octett für Streichinstrumente zur Aufführung kommen sollen.

* Das Florentiner Quartett (Jean Becker) hat in Odessa glänzende Erfolge mit seinen Concerten erzielt. In dem zweiten Concert hat der Pianist Herr Feldau das Quintett von Schumann vortrefflich gespielt. Außerdem haben die Florentiner zum Abschiede in einer Matinée des Herrn Feldau mitgewirkt, bei welcher derselbe mit dem Quartett von Schumann und dem Cmoll-Trio von Mendelssohn Furore machte.

* Bei Gelegenheit des Concours régional haben am 30. u. 31. Mai zu Caën (der Geburtsstadt Auber's) zwei große, von Pasdeloup organisirte Concerte stattgehabt, in denen ein großer Theil von des Genannten Concerts-populaires-Orchester und die Pariser Singkräfte Mme. Fursch-Madier und Herr Bouhy, sowie der dito Violinspieler Herr Sarasate mitwirkten. Dann gab's am 3. Juni auch einen Festzug, gebildet aus Gruppen und Figuren aus Auber'schen Opern.

* Christine Nilsson hat sich mit dem Pianisten Kuhe zu einer Concert-Tournée durch die englischen Provinzen verbunden.

* Der Pianist und Componist J. H. Bonawitz hat in Philadelphia, welche Stadt er verläßt, ein Abschiedsconcert gegeben.

* Der berühmte amerikanische Dirigent Theod. Thomas wird Europa besuchen, theils behufs der Ruhe und Erholung, theils aber auch mit der Absicht eine große Operntruppe zu engagiren.

* An der Musikschule zu Luxemburg ist Herr Hippolyt Van Acker als Violoncellprofessor angestellt worden. Derselbe ist am Brüsseler Conservatorium unter Joseph Servais' Leitung gebildet.

* Probe der Kaiserglocke. Man schreibt aus Cöln, 8. Juni: Heute Vormittags um 10 Uhr fand die Tonprobe der Kaiserglocke statt. Im südlichen Thurme war die Glocke etwa 20 Fuß hoch vom Boden über einem massiven Podium an ein schweres Balkengerüst aufgezogen und befestigt worden. Etwa 3 Fuß schwebte sie über dieser Unterlage, jedoch so, daß an zwei Seiten kräftige Balken bis auf eine Nähe von 2 bis 3 Zoll unter ihren Schlagring geschoben waren. Einen recht imposanten Anblick gewährte das Innere der Glocke, die, wenn man sich unter dieselbe stellt, von noch großartigeren Dimensionen zu sein scheint, als wenn man ihr Aeußeres betrachtet. Der schwere Klöppel, an einem Flaschenzuge befestigt, wurde von vier Männern gegen die Glockenwand angezogen, und — es erbrauste zum erstenmale der gewaltige Ton, zwar summend im Anfange und andere Klänge mit verlautbarend, dann aber mehr und mehr rein und rund und mächtig sich ausdehnend und verhallend. Nachdem der Erzcoloß auf diese Weise einigemale seinen wuchtigen Baß hatte erklingen lassen, erklärten die Herren der Prüfungs-Commission den Ton als D und sprachen gleichzeitig die Ansicht aus, daß ein schönerer und reinerer Klang bei so gewaltigen Metall-Quantitäten, wie sie hier verwendet worden, wohl nicht zu erzielen sei. Die Töne, welche jetzt mitklängen, würden, wenn die Glocke oben im Thurme geläutet werde, fast gar nicht mehr zu hören sein. Hierauf zog man, während die Kaiserglocke wiederum angeschlagen wurde, mehrere Glocken des Domgeläutes, und die Mitglieder der Prüfungs-Commission gaben die fernere Erklärung ab, daß der Ton der ersteren mit dem vorhandenen Geläute so gut harmonire, daß ein Abdrehen des Schlagringes nicht nöthig sei, daß gar nichts an der Glocke zu geschehen brauche. Und so erklärte die Commission die Glocke für vollständig gelungen und gratulirte dem Meister Hamm zu seinem melodischen Riesenkindlein.

* Musikdirector Gust. Reichardt in Berlin, Componist des Arndt'schen Liedes „Was ist des Deutschen Vaterland?“, feiert am 3. Aug. das fünfzigjährige Jubiläum des genannten Liedes, welches er an demselben Tage im Jahre 1825 auf der Riesenkoppe vollendete und von vier auf dieser Gebirgshöhe mit anwesenden gesangskundigen Freunden sofort aufführen ließ. Im Jahre 1871 componirte er als Antwort auf jene patriotische Frage eine „Deutsche Nationalhymne“. Die Freunde des 78jährigen Künstlers richten an alle Deutschen Gesangvereine des In- und Auslandes die Bitte, beide Lieder an dem Jubeltage, oder doch in der betreffenden Woche, öffentlich vorzutragen, um dadurch dem hochverdienten Altmeister eine Ovation darzubringen.

* Zu Mitgliedern der Berliner Akademie der Künste, musikalische Section, sind gewählt und als solche vom Cultusminister bestätigt worden die Professoren H. Bellermann, M. Blumner, A. Haupt und die Capellmeister Eckert und Radecke.

* Stephen Heller hat vom König von Portugal das Ritterkreuz des Christusordens erhalten.

* Der Violinist Henri Wieniawski hat den russischen St. Annenorden erhalten.

---

* Julius Schuberth, der rastlos thätige Nestor der Musikalienverleger, Chef der Firma Schuberth und Comp. in Leipzig und New-York, ist in Leipzig am 9. Juni im Alter von 72 Jahren gestorben.

* In Ems starb am 31. Mai der königl. Kammermusikus und Solo-Bratschist Carl Eyertt aus Hannover, ein ausgezeichneter Künstler, der seine Bildung unter Mendelssohn und David im Leipziger Conservatorium erhielt.

* Zu Tournai (in Belgien) starb am 15. Mai der Componist Pierre Hespal, 78 Jahre alt.

* Giacomo Cerutti, ein renommirter Instrumentenmacher, ist zu Turin gestorben.

# Foyer.

* Ein Pariser Blatt erhält aus Constantinopel eine curiose Schilderung des Besuches, den der Sultan im Théâtre Italien dieser Stadt machte. Alljährlich einmal besucht der Großherr das genannte Theater; so auch heuer. Am bestimmten Tage erhielt der Director die Weisung, Alles zum Besuche Sr. Majestät vorzubereiten. Abdul-Aziz sollte um 6 Uhr Abends kommen, bis 1 Uhr Morgens bleiben und wünschte eine Blüthenlese von schönen Opernfragmenten zu hören. Abends traf denn auch richtig der Sultan im Geleite eines großen Proviant- und Garderobezuges, der von 500 Maulthieren befördert wurde, im Theater ein. Der Proviant war nöthig wegen der Länge der Vorstellung, die Garderobe, weil Abdul Aziz seine Toilette während des Theaters mehrmals zu wechseln pflegt. Die Beamten und Diener, welche den Zug begleiteten, machten sich rasch an's Werk, und bald glich der Platz vor dem Theater einem Feldlager oder Jahrmarkt. Sobald der Sultan in seiner Loge Platz genommen hatte, begann die Vorstellung, und zwar mit dem zweiten Acte des „Barbiere di Siviglia". Der Sultan bemerkte sehr bald, daß er diese Musik schon kenne, und benützte diesen Umstand dazu, in seiner Loge einen Ministerrath zu halten, während die Vorstellung ihren weiteren Verlauf nahm. Der Ministerrath war noch nicht zu Ende, als bereits ein neues Opernbruchstück: „Crispino e la Comare" an die Reihe kam, worauf Se. Majestät die Minister verabschiedete. Die Musik zu dieser Oper gefiel aber dem Beherrscher aller Gläubigen nicht, weshalb er dem Musikkämmerer seine Unzufriedenheit ausdrückte. Dieser war nämlich allein in der Loge zurückgeblieben; Abdul-Aziz aber lag bequem in seinem Kissen, rauchte und warf von Zeit zu Zeit einen nachlässigen Blick auf die Bühne. Es folgte ein Act aus „Hernani". Dieser gab zu einer Katastrophe Anlaß, indem der Schlußchor, statt textgetreu das Lob Karl's V. zu bringen, in eine Jubelhymne auf Abdul Aziz ausbrach. Als der Sultan, dessen Abneigung gegen derlei Demonstrationen bekannt ist, dies hörte, verließ er zornig das Theater und am anderen Morgen vernahm Constantinopel mit Bestürzung, daß der Musikkämmerer seines Amtes enthoben sei. — Ob Alles so verlaufen sei, wie wir es hier nach dem Pariser Blatte geschildert haben, wissen wir nicht zu sagen.

---

* In Louisiana predigte kürzlich ein schwarzer Geistlicher seiner Negergemeinde und ermahnte sie zur Geduld und Friedfertigkeit den Weißen gegenüber. „Wenn sie Euch auch Unrecht zufügen, Ihr werdet Genugthuung finden, wenn sie Euch auch verabscheuen, an einem Orte werdet Ihr immer Liebe und Sympathie finden!" — „Wo denn?" riefen mehrere Zuhörer. — „In jedem Wörterbuch!" war die Antwort des hochwürdigen Schwarzen.

---

* Was willst Du werden, mein Sohn? — Ein Dichter! — Recht schön. Nur mach's wie Hans Sachs und lerne dazu die Schusterei, damit Du auch immer ein Paar ganze Stiefeln hast.

---

* Eine feine Antwort. Auf der Eisenbahn-Station in H. stieg eine Engländerin durch ein Versehen dieser Tage in Begleitung ihrer älteren Schwester in ein Herrencoupé ein. Der bis dahin allein in dem Coupé befindliche Herr nahm höflichst seine Cigarre zur Seite und fragte die Tochter Albions: „Wird Sie der Rauch auch nicht geniren?" — „Ich weiß es nicht, mein Herr, bisher hat man in meiner Gegenwart nie geraucht!"

---

* „Ach, Herr Pfarrer, ich wünschte, ich könnte mein Geld mitnehmen", sagte ein alter reicher Mann, als es ans Sterben ging. „Es möchte schmelzen", erwiderte ruhig der Geistliche.

---

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 31. Leipzig, Juni. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Die Hauptprüfungen am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

2.

Den drei bereits in d. Bl. erwähnten Zöglings-Productionen hat das Leipziger Conservatorium noch zwei weitere folgen lassen: die eine davon — am 27. Mai — befaßte sich wiederum mit dem Solospiele auf Clavier, Violine, Violoncell und mit dem Sologesang; die andere — am 11. Juni — erstreckte sich auf den Vortrag und die Composition von Kammermusik. Der Claviervorträge in der ersten dieser Prüfungen waren vier und für die bemerkenswerthesten Leistungen unter ihnen halten wir die des Fräulein Cathinka Jacobsen aus Christiania — erster Satz des Beethoven'schen Gdur-Concertes. Als in zweiter und dritter Reihe stehend nennen wir Fräulein Bertha Bürge aus Quincy in Amerika (zweiter und dritter Satz des Beethoven'schen Cmoll-Concerts) und Fräulein Martha Herrman aus Leipzig (Concertstück in Fmoll von Weber). Violine gespielt wurde in der in Rede stehenden Prüfung zwei Mal, am relativ besten durch Herrn Henry Heyman aus Oakland in Californien (erster Satz des Mendelssohn'schen Concerts), und Violoncell ein Mal, aber leider nicht gar befriedigend. Der Gesang war ein Mal vertreten, und zwar durch Herrn Ernst Hungar aus Schönbach (Concert-Arie „Mentre ti lascio" von Mozart). Dieser Herr (eigentlich Hunger geheißen) hat schon in einer der drei ersten Prüfungen einmal sich hören lassen, ohne von uns besonders erwähnt zu werden; wir würden auch heute die Erwähnung unterlassen, wenn nicht sein zweites Auftreten uns in der Meinung be-

stärkt hätte, daß er, den wir vor nicht gar langer Zeit als nicht übel clavierspielendes Individuum gekannt haben, mit seiner Umsattelung zum Sänger nicht gar wohlgethan haben dürfte, oder daß er wenigstens mit dem Vortreten noch so lange hätte warten sollen, bis sein Organ (Bariton) durch möglicherweise gewonnene Ausgiebigkeit und Festigung für seine Sängerzukunft genügendere Bürgschaft als bis dato zu leisten im Stande sein wird. — Die Prüfung für Kammermusik-Vortrag und -Composition bot erstens zwei nur mittelmäßige Claviervorträge (erster und zweiter Satz aus der Ddur-Sonate Op. 106 von Hummel und Sonate mélancolique von Moscheles); dann an Compositions-Speciminibus: a) Drei Lieder mit Clavierbegleitung und drei Charakterstücke für Clavier von Fräulein Magda Bugge aus Christiania, sämmtlich ein nicht übles Talent verrathend und bezüglich des Vortrags in den Liedern (durch Fräulein Clara Degener aus Braunschweig) von recht guter, in den Clavierstücken (durch Herrn Heinrich Oedenstein aus Worms) von kaum leidlicher Geartung. b) Eine Ballade für Bariton mit Begleitung des Pianoforte und drei Sätze aus einem Streich-Quartett von Herrn Fritz Steinbach aus Grünsfeld in Baden, von welchen uns die Ballade (wenngleich sie auch durch Herrn Hungar ohne alles Relief gesungen wurde) mehr Freude machte als die namentlich im ersten Allegro und im Adagio noch vielfach sehr undurchsichtigen und erquälten Quartettsätze (meist befriedigend executirt von den Herren Arno Hilf aus Elster, Henry Heyman aus Oakland, Georg Sauer aus Buffalo und Alex. Brix aus Petersburg). c) Drei Lieder mit Begleitung des Pianoforte von Herrn Max Fischer aus Freiburg in Baden, recht wacker gesungen von Fräulein Helene Müller aus Jever in Oldenburg und an sich von nicht übel getroffener Stimmungs-Wiedergabe. d) Erster Satz eines Quartetts für Streichquartett von Herrn Michael von Kolotschensky aus Krementschuk in Rußland, recht frisch in der Erfindung und bereits hübsche Formgewandtheit bekundend, aber durch die Herren Albert Pestel aus Moskau, Heyman, Sauer und Brix nur sehr unvollkommen (weil wahrscheinlich nicht lange und sorgfältig genug studirt) zu Gehör gebracht. e) Kyrie für Chor, Soli und Streichorchester von Herrn Bertram Luard Selby aus The Mote (England), die beste Compositionsleistung der Prüfung und ein würdig gehaltenes, musikalisch in jedem Betracht gut geartetes Stück. **E. B.**

---

# Der Geigenbau in Italien und sein deutscher Ursprung.

Eine historische Skizze

von

**Dr. Edmund Schebek.**

Prag, Selbstverlag.

Der Autor wird mit dieser Schrift allen Geigern und Geigenmachern eine willkommene Gabe bieten und sei dieselbe der Lectüre empfohlen. **L. K.**

---

# Dur und Moll.

* Wien 20. Juni. Verdi's Requiem, das im Hofoperntheater unter des Componisten Leitung am 11. Juni in Wien zum ersten Mal aufgeführt wurde, erlebte zwei Wiederholungen; eine dritte ist für den 23. Juni angesetzt und beschließt eine der interessantesten Episoden des neuen Hauses. Das in Erfindung und Ausführung gleich bedeutende Werk fand eine glänzende Aufnahme, wozu auch die ausgezeichneten Leistungen der Solosänger, des Chores und Orchesters das Ihrige beitrugen. Mehrere Nummern mußten wiederholt werden und auch nach allen übrigen Abschnitten, sowie am Schlusse erneuerten sich die stürmischen Beifallssalven für Verdi und seine braven Solosänger, deren vortreffliche Gesangsmethode einen ungemein wohlthuenden Eindruck machte. Namentlich die Damen Therese Stolz und Marie Waldmann erwarben sich rasch die Gunst des Publicums; nicht minder der Tenor Sgr. Masini, in geringerem Grade der Bassist Sgr. Medini. Verdi's Requiem ist allerdings ein Werk, das man Satz für Satz in eine ernste Oper übertragen könnte, das aber dennoch als Ganzes einen würdigen Eindruck macht. Man findet nirgends eine Ueberschreitung der Schönheitslinie; das Orchester ist discret behandelt und der Chor stets maß- und wirkungsvoll; den Solisten endlich ist so recht zu Dank geschrieben und ihren Kehlen nirgends ein Ueberschreien zugemuthet. Das trotz des schönsten Wetters und der erhöhten Preise gefüllte Haus wurde nicht müde, den Meister und die Sänger zu bejubeln. Den gleichen Erfolg erzielten die nächsten zwei Wiederholungen, denen auch der Kaiser und der Kronprinz beiwohnten. — Unter denselben außergewöhnlichen Erscheinungen kam auch Verdi's „Aïda" am 19. Juni zur Aufführung (in Wien zum ersten Mal in italienischer Sprache). Verdi, dessen einfach bescheidenes Auftreten ihm gleich anfangs die Herzen gewann, mußte sich vom Pulte aus und nach jedem Actschluß von der Bühne herab unzählige Mal dankend verneigen; daß es auch an Lorbeerkränzen nicht fehlte, ist selbstverständlich. Die beiden Sängerinnen, Fräulein Stolz als Aïda, Fräulein Waldmann als Amneris, hatten anfangs einen schweren Staub, denn ihre sympathischen Stimmen reichen doch an Kraft nicht an jene unserer Sängerinnen Wilt und Materna; doch im Verlauf der Oper wuchs ihr Muth und da sie zudem auch wundervoll spielten, überschüttete sie das Publicum mit Beifall. Die Rolle der Amneris in der Richterscene hat man hier bis jetzt kaum so vollendet gegeben erlebt. Die Herren Masini und Medini (Radames und Oberpriester) sangen den einheimischen Sängern Müller und Rokitansky in so fern zu Dank, als sie deren Leistungen kaum erreichten, doch hatte Masini, ein lyrischer Tenor, dessen Stimme für anstrengende Partien nicht ausreicht, glückliche Momente. Vom Personal der Hofoper waren die Herren von Bignio und Mayerhofer (Amonasro und König) sehr verdienstlich, namentlich von Bignio trat in der Scene im dritten Act aus sich heraus, daß er bei offener Scene gerufen wurde. Ein Wort des Lobes gebührt noch dem Hofopern-Orchester, einem Künstlerverein, wie ihn Verdi kaum ein zweitesmal anderwärts antreffen wird. Manche Tempo-Veränderungen und sonstige Einzelheiten, wie sie eben nur vom Componisten selbst ausgehen können, zeigten sich in ihrer Wirkung höchst vortheilhaft. Das abermals trotz brennender Junisonne und noch brennenderer Eintrittspreise überfüllte Haus (die Eisenbahnen hatten sogar Extra-Nachtzüge veranstaltet) bewies eine wahrhaft rührende Ausdauer in Applaus, Hervorrufen und heißblütigen Evviva's. Auch diesmal war der Kaiser mit dem Thronfolger Rudolph zugegen. Aïda wird morgen wiederholt; dann folgt die letzte Requiem-Aufführung und mit dem letzten Hervorruf und Lorbeerkranz schließt eine Saison, die an Verbrauch von Enthusiasmus das Möglichste leistete und in solchem Zusammentreffen von seltenen Umständen sobald nicht wiederkehren dürfte.

* Cassel, Ende Mai. Mit Schluß des vergangenen Monats hat auch unsere Concertsaison ihr Ende erreicht, und wir erledigen uns der angenehmen Pflicht, hiermit zu constatiren, daß deren künstlerisches Resultat nach jeder Richtung hin wiederum als

ein recht erfreuliches bezeichnet werden darf. — Im Anschluß an unsern Bericht über die erste Hälfte der verlaufenen Saison erübrigt uns noch, der in den letzten Concerten des Königl. Orchesters stattgehabten Orchester- wie Sololeistungen zu gedenken: es waren Rob. Volkmann's Dmoll-Symphonie, Franz Schubert's Cdur-Symphonie, Spohr's „Weihe der Töne" und Beethoven's neunte Symphonie (welch letztere den Cyclus der Concerte in weihevollster Weise abschloß), sowie die Ouvertüre zu Rheinberger's Oper „die sieben Raben", Jul. Grimm's Suite in Canon-Form für Streichorchester, Cherubini's „Anacreon"-Ouvertüre, Hector Berlioz's Ouvertüre „der römische Carneval" und R. Schumann's „Genoveva"-Ouvertüre, durch deren Ausführung sich unser Orchester ein erneutes, beredtes Zeugniß seiner hohen künstlerischen Leistungsfähigkeit ausstellt. — Als alten, oft und gern gesehenen Gast begrüßten wir Herrn Professor Bernh. Coßmann, welcher Schumann's nicht allenthalben nach Verdienst gewürdigtes Violoncell-Concert mit hoher Meisterschaft und durchschlagendem Erfolg spielte. — Unser Concertmeister H. Wipplinger erfreute uns durch die fein künstlerische Ausführung von Viotti's Amoll-Concert; ein jüngeres Mitglied der Capelle, Herr Kammermusikus Kaletsch, überraschte durch den virtuosen Vortrag der interessanten Suite für Soloviolinе und Orchester von Raff. Von einer angehenden jugendlichen Pianistin, Fräulein Emma Großcurth, hörten wir Mozart's Adur-Concert und wir dürfen auf Grund des großen Erfolges, dessen sich dieses noch in sehr zartem Alter stehende Talent erfreut, der angehenden Künstlerin mit Zuversicht eine schöne Zukunft prophezeien. — Um die Gesangvorträge in den betreffenden Concerten machten sich die ersten Mitglieder der K. Oper, die Königl. Hof-Capellsängerin Fräul. Marie Schmidtlein aus München, sowie das bekannte Schwedische Damenquartett gleich sehr verdient. — Unter Mitwirkung unserer beiden verdienten gemischten Gesangvereine kam am Charfreitag Mendelssohn's Paulus in würdigster Weise zur Aufführung. Die Solopartien kamen durch die Königl. Opernsängerin Frau Soltans, Frau Hempel-Kristinus, Herrn Hofopernsänger Borchers aus Weimar und Herrn Kammersänger Feßler aus Gotha in wirksamster Weise zur Geltung. Beide genannten Gesangvereine in Verbindung mit dem Königl. Theaterchor machten sich auch um die schwungvolle Aufführung des Brahms'schen „Schicksalslied" und der Chöre in Beethoven's 9. Symphonie hochverdient. Letztere war überhaupt eine wahre Glanzleistung unseres Orchesters und erregte die enthusiastischste Aufnahme, welche in den wärmsten Ovationen des dichtgefüllten Hauses für das Orchester und seinen Leiter Herrn Hofcapellmeister Reiß gipfelte. — Als Nachzügler der Concerte dürfen wir eine am 9. Mai zum Besten der Kranken-Casse des Königl. Chorpersonals im Königl. Theater veranstaltete Matinée nicht unerwähnt lassen, umsoweniger, als sich dieselbe der Mitwirkung des Herrn Capellmeisters Carl Reinecke aus Leipzig erfreute und durch diesen trefflichen Künstler einen besonderen Glanz erhielt. Herr Reinecke hatte Tags zuvor der ersten Aufführung seiner Operette „Ein Abenteuer Händel's", welche, Dank der Hingabe sämmtlicher Mitwirkenden, eine sehr freundliche Aufnahme fand, beigewohnt und unterstützte in bereitwilligster Weise die besagte Matinée als Dirigent, Componist und Pianist. Die Ouvertüre und der Entreact aus seiner Oper „König Manfred" fanden unter seiner Leitung eine begeisterte Ausführung wie Aufnahme, welche seinen Vorträgen (Clavierconcert Nr. 2, Fmoll eigener Composition, dem Andante aus dem Krönungsconcert von Mozart und Solostücke von Schumann und Hiller) in nicht minder reichem Maße und einer der hohen Bedeutung des trefflichen Künstlers angemessenen Weise zu Theil ward. Herr Hoffabrikant Blüthner in Leipzig hatte die besondere Freundlichkeit, zu diesem Zwecke einen trefflichen Flügel, der allgemeine Bewunderung erregte, hierher zu senden. — Auch die Quartett-Soireen der Herren Concertmeister Wipplinger und Genossen, welche sich vermöge ihrer gediegenen und reichhaltigen Programme und eines trefflichen Ensembles alljährlich einer gesteigerten Theilnahme erfreuen, fanden vor wenigen Wochen mit Mendelssohn's Octett einen würdigen Abschluß. — Der Königl. Kammersänger Herr Franz Betz aus Berlin eröff-

nete als Telramund in Wagner's „Lohengrin" ein kurzes Gastspiel und beschloß dasselbe als Wolfram in „Tannhäuser". Herr Betz fand enthusiastische Aufnahme und rechtfertigte in jeder Hinsicht den ihm vorausgegangenen Ruf als eines der ersten Baritonisten Deutschlands. — Edmund Kretschmer's Oper „Die Folkunger" ist von der Königl. Intendanz zur Aufführung angenommen worden und soll noch im Laufe dieses Jahres in Scene gehen.

* Hamburg, 4. April. Gehen wir der Reihe nach die Concerte der letztverflossenen Wochen durch, so müssen wir mit demjenigen des Leipziger Concertunternehmers Herrn Hofmann beginnen, der auch hier wie an anderen Orten den ersten Act aus Wagner's „Walküre" zur Aufführung brachte. Die Besetzung der Solopartieen durch Fräulein Scheffsky, die Herren Groß und Hertzsch, die doppelpianistische Unterstützung der Herren Jeffery und Tietz, sowie die Leitung durch den Leipziger Capellmeister, Herrn Mühldorfer, möchten wir eigentlich als bekannt voraussetzen. Es erübrigt nur, das Factum zu bestätigen, daß das Arrangement pecuniär gar nicht, künstlerisch aber um so glänzender reüssirte und die äußerst geringe Zuhörerschaft befriedigt wie selten von dannen ging. Ein Tags darauf angekündigtes Concert von Miska Hauser kam wegen mangelnder Theilnahme gar nicht einmal zur Perfection. Mit einer ganz tüchtigen Vorführung der Matthäus-Passion trat die Singakademie unter Herrn von Bernuth's Leitung in der Charwoche heraus. Den guten Chorleistungen konnten sich diejenigen der Solosingenden nur vortheilhaft anschließen. Es waren accreditirte Kräfte, wie Frau Otto-Alvsleben, die Herren Lederer und Hill von Schwerin, dazu gewonnen, und das hiesige Fräulein Keller, die noch in letzter Stunde für Frau Joachim eintrat, gab nur zum Lobe Anlaß. Das zweite Concert der Herren Joachim und Schulze sah die Räume des Conventgartensaales in allen Theilen gefüllt. Außer Frau Joachim und dem vom vorigen Male in guter Erinnerung stehenden Pianisten, Herrn H. Barth, waren noch Fräulein Fillunger und die Herren Rusack und Spengel aus Berlin zur Mitwirkung herangezogen. Die instrumentalen Gaben bildeten Beethoven's Cmoll-Sonate für Clavier und Violine, Adagio aus Viotti's Amoll-Concert, Sarabande und Tambourin von Leclair für Violine, Allegro von Scarlatti und Andante spianato und Polonaise von Chopin für Clavier. Joachim brillirte namentlich in den Leclair'chen Stücken und Herrn Barth gelangen die Claviersachen besonders in technischer Beziehung vorzüglich. Der vocale Theil bestand in einem der neuen Brahms'schen Soloquartette „der Abend" (Fräulein Fillunger, Frau Joachim, die Herren Rusack und Schulze), Beethoven's Liedern „Wonne der Wehmuth" und „Mailied" (Frau Joachim), dessen Terzett „Tremate, empi tremate" (Fräulein Fillunger, die Herren Rusack und Schulze) und Schumann's spanischem Liederspiel (die Damen Fillunger und Joachim, sowie die Herren Spengel und Schulze). Ueber die Art und Weise der Ausführung im Allgemeinen läßt sich nur sehr Lobenswerthes sagen, walteten doch überall die besten künstlerischen Intentionen; im Einzelnen darf nicht unerwähnt gelassen werden, daß für die Ensemblesachen ein der Frau Joachim ebenbürtigeres, mächtigeres Sopranorgan von Nöthen gewesen wäre und ebenfalls die Tenöre der Herren Rusack und Spengel, namentlich aber letzteres Herrn, sich als sehr wenig ausgiebig und metallreich erwiesen. Das letzte Philharmonische Concert zum Besten der Musiker-Pensions- und Wittwencasse brachte das abermalige freudige Ereigniß, das Joachim'sche Ehepaar zu hören. Mit Frau Joachim wurden Scenen des ersten und zweiten Acts aus „Iphigenie auf Tauris" von Gluck gegeben, außerdem sang sie Lieder, von denen das Franz'sche „Mein Schatz ist auf der Wanderschaft" stürmisches Da Capo-Begehren hervorrief. Joachim spielte das Beethoven'sche Violinconcert und ein Notturno mit Orchesterbegleitung eigener Composition. Die große Leonoren-Ouverture beschloß den schönen Abend. — Im Stadttheater brachte man neueinstudirt Nicolai's lustige Weiber von Windsor mit Fräulein von Bretfeld als einer sehr frischen Interpretin der Frau Fluth. Gestern sind die

Meistersinger in einer außerordentlichen Ausstattung in Scene gegangen, über den musikalischen Theil ein anderes Mal. Interessant ist dabei, daß die Oper Pollini's italienischer Capellmeister, Herr Goula, Spanier von Geburt, leitet. Derselbe ist, seitdem Herr Saar sein Engagement verlassen, in dessen Functionen für den Rest der Saison eingetreten. — Im Tonkünstlerverein kamen von Novitäten in den letzten Sessionen vor: Charakterbilder zu vier Händen von Rich. Kleinmichel op. 21, Lieder von Franz und Jensen, Sonate für Clavier und Violine von Rheinberger op. 77, Streichsextett von Heinrich Hofmann, Streichoctett von Raff und Quartett von Heinr. Bote, Cdur.

* Braunschweig, 11. Juni. Kurz vor den am 1. Juni eingetretenen Theaterferien brachte die Oper zwei Aufführungen der neu einstudirten und prächtig ausgestatteten „Vestalin" von Spontini. Die vortrefflichen Leistungen des Herrn Herm. Schrötter als Licinius, des Fräulein Scheuerlein als Julia und des Fräulein Preiß als Oberpriesterin fanden verdiente Anerkennung. — Der Chorgesangverein gab am 30. Mai unter Mitwirkung der Hofcapelle und unter Abt's Leitung in der Egidienkirche eine Wiederholung des „Deutschen Requiem" von Brahms. Das höchst interessante Werk kam durch die überaus gelungene Ausführung zur vollsten Würdigung. Einen sehr günstigen Eindruck machte als zweite Abtheilung des Concertes Mendelssohn's Sinfonie-Cantate „Lobgesang". — Unser obenerwähnter Tenor Herm. Schrötter, den Richard Wagner hier in der Partie des Tannhäuser gehört, erhielt von diesem eine Einladung zur Uebernahme des Siegfried in der Nibelungen-Aufführung. Schrötter hat dieselbe jedoch abgelehnt. — Für nächste Saison werden Wagner's hier noch nicht gegebene „Meistersinger" neu einstudirt. — Verdi's „Aida" wurde seit Februar zehn Mal mit großem Erfolg zur Aufführung gebracht. — Unsere auch auswärts bekannte Coloratursängerin Frau Eggeling verläßt die hiesige Bühne; als Ersatz wurde Fräulein Schreiber vom Hoftheater zu Dresden nach beifälligem Gastspiele engagirt.

* Paris, 6. Juni. Die Wohlthätigkeits-Vorstellung in der Großen Oper (am vorigen Sonntag) hat ein glänzendes pecuniäres Resultat nicht gehabt, trotz der erhöhten Eintrittspreise sind nur 25,500 Frcs. eingegangen, d. h. nur ein Drittel mehr als die gewöhnliche Recette. Das artistische Ergebniß war auch nur ein mäßiges. Gounod's neue Cantate („Memorare du Soldat") z. B. ist nicht geeignet, zur Vermehrung seines Ruhmes beizutragen, und des Capitän Boyer Claviervorträge nahmen sich in den weiten Räumen der Großen Oper mager genug aus. Gounod hat übrigens für die Zurückweisung seiner Directionsthätigkeit eine Genugthuung in sofern erfahren, als in der Generalprobe die Orchestermitglieder ihm bei seinem Erscheinen eine Applaus-Ovation bereitet haben, ihm damit zu erkennen gebend, daß ihr Protest nicht seiner Person gegolten habe, sondern nur das Princip salviren sollte. Daß Mlle. Krauß seit vierzehn Tagen heiser ist und in den Hugenotten-Vorstellungen von Montag und Mittwoch durch Mme. Gueymard hat ersetzt werden müssen, ist für heute das einzige noch mittheilenswerthe Factum aus dem Bereiche der Großen Oper. — Von der Opéra-comique absolut nichts Neues. Das von uns neulich erwähnte Gerücht von ihrer Nicht-Schließung scheint sich nicht zu bestätigen; dagegen haben die Folies-Dramatiques ihre Sommer-Clôture bewirkt, und zwar mit der „Fille de Mme. Angôt". In den letzten vier Vorstellungen dieser Operette hat sich in der Person der Mlle. Marie Mozard eine neue Vertreterin der „Clairette" präsentirt und Beifall gefunden. — Verdi nebst seinen Requiem-Solisten haben auf ihrer Durchreise nach Wien unsere Stadt passirt. — Allgemeine Theilnahme hat hier das plötzliche Hinscheiden des Componisten Georges Bizet erregt, welches in der Nacht vom 2. auf den 3. Juni zu Bougival erfolgte. Geboren war Bizet am 25. October 1838, ist also nicht ganz 37 Jahre alt geworden; er hinterläßt eine Wittwe (die Tochter seines Lehrers Halévy) und einen fünfjährigen Sohn.

* Von dem neuen Londoner Opernhause schreibt das Fachblatt „Builder", daß zur Bequemlichkeit der Opernbesucher ein Zweiggeleise der unterirdischen Bahn in das Opernhaus hineingeleitet werden soll, so daß Besucher aus allen Stadttheilen per Bahn direct in die Oper fahren können. Das Opernhaus wird 200 Fuß lang und 190 Fuß breit, d. h. um $^1/_3$ größer als die Oper in Coventgarden. Es wird durch breite Fahrwege von bestehenden und zukünftigen Gebäuden vollständig isolirt. Die Vorarbeiten machen den Maurern viel zu schaffen. Der Untergrund ist so weich, daß die Baustelle wird bis auf 30 Fuß Tiefe ausgegraben werden müssen, um dem Bau ein gutes Fundament zu sichern. In dieser Tiefe soll als unterstes Fundament eine Betonlage aufgegossen werden. Bis nächsten Monat wird dieselbe fertig. Sodann soll der Prinz von Wales um Legung des Grundsteins angegangen werden.

* Das neue Polnische Theater in Posen ist am 21. Juni mit einer Dilettantenvorstellung eröffnet worden.

* Behufs der gänzlichen Vollendung des neuen Großen Opernhauses zu Paris ist neuerdings vom Minister der öffentlichen Arbeiten eine Creditforderung von 3 Millionen Fres. eingebracht worden.

* Laube übernimmt vom 1. Sept. an wieder die Direction des „Stadttheaters" in Wien.

* Nachdem Wagner's „Lohengrin" im Coventgarden-Theater zu London sieben oder acht Aufführungen erlebt, gelangte diese Oper am 12. Juni daselbst in der Italienischen Oper im Drurylane-Theater (Her Majesty's Opera) vor übervollem Hause zur ersten Darstellung in dieser Saison. Hier errang das Werk Wagner's einen womöglich noch größeren Erfolg, als in dem Concurrenz-Opernhause, was wohl hauptsächlich der besseren Besetzung der Hauptrollen zu verdanken ist. So sang den „Schwanenritter" Signor Campanini, der in dieser Rolle schon in Italien und Amerika Triumphe gefeiert hatte, die „Elsa" Mad. Christine Nilsson, die „Ortrud" Fräulein Tietjens, die deutsche Primadonna, den „Telramund" Signor Gassino, den „Heinrich der Vogler" Herr Conrad Behrens, der deutsche Bassist, und den „Harald" Signor Costa. Die Ausstattung der Oper ließ an Glanz und Pracht nichts zu wünschen übrig. Nilsson, Tietjens und Campanini leisteten Vorzügliches. Am Schlusse wurden sämmtliche Darsteller der Hauptrollen sowie der Orchester-Dirigent, Sir Michael Costa, gerufen und mit stürmischem Beifall überschüttet.

* Herr Franz von Holstein, der Componist der Opern „Der Haideschacht" und „Der Erbe von Morley", vollendet soeben sein neuestes Werk, „Die Hochländer", eine romantische Oper in 4 Acten. Der Componist ist auch gleichzeitig Autor des Libretto's und wird sein Werk in Partitur und Buch den deutschen Opernbühnen zur Disposition stellen.

* „Die blaue Dame", eine neue Operette von Max Wolf, ist in Berlin im Woltersdorff-Theater zur ersten Aufführung gekommen.

* In Mailand ist die Oper „Un matrimonio sotto la Republica" des Maëstro Podestà mit Erfolg gegeben worden.

* Im Theater Castelli zu Mailand gefiel das für diese Stadt neue Ballet „La Fata Nix"; dasselbe Theater wird demnächst auch D'Arienzo's Buffa-Oper „I viaggi" bringen.

* Das Teatro Regio zu Turin verspricht für die nächste Carnevalsstagione zwei eigens für dasselbe geschriebene Opern: „Cleopatra" von Lauro Rossi und „Fiore d'Harlem" von Flotow.

* Am Theater Rossini zu Rom sind die Proben zu der Oper „Maliarda di Falsina" des jungen Componisten Luciano Macioci im Gange.

* Das Teatro Nuovo zu Neapel montirt gegenwärtig Jos. Strauß's „Fledermaus" („Il Pipistrello").

* Im „Nordstern“ hat Fräulein Hauck Abschied vom Wiener Hofoperntheater genommen. Sie gab die Katharina in Auffassung und Darstellung zwar nicht so einfach, graziös und pikant wie Fräulein Tagliana, aber trotzdem mit schönem Erfolge. Das Lied zum Schlusse des ersten Actes und die große Arie im letzten weckten den wärmsten Beifall.

* Frau Désirée Artôt und ihr Gemahl de Padilla sind für nächste italienische Opernsaison von Petersburg-Moskau engagirt worden; desgleichen Fräulein Teresina Stolz, eine der Interpretinnen des Verdi'schen Requiem's, und Fräulein Belval aus Paris.

* Der große künstlerische und materielle Erfolg des Verdi'schen Requiems in Wien hat Herrn Director Jauner veranlaßt, das ausschließliche Eigenthum und Aufführungsrecht dieser Composition für Oesterreich-Ungarn zu erwerben. Es heißt, daß die Direction der Oper gesonnen sei, das Requiem nach Ablauf einiger Zeit, wahrscheinlich an den Normatagen, mit heimischen Solokräften zur Aufführung zu bringen.

* In Heilbronn fand am 22. Juni eine Aufführung des Oratoriums „Jephta und seine Tochter“ von Carl Reinthaler unter Direction des Herrn Musikdirector Maschek statt. Die Soli wurden gesungen von Fräulein von Tellini, Herrn Schütky und Albert Jäger aus Stuttgart.

* Der Musikverein in Gotha brachte am 9. Juni das deutsche Requiem von Brahms und Athalia von Mendelssohn in würdiger Weise zur Aufführung.

* In der Società filarmonica zu Florenz wurde vor Kurzem eine neue Cantate des Maëstro R. Gandolfi — „Il Battesimo di Santa Cecilia“ — zu beifällig acceptirter Aufführung gebracht.

* Also es giebt wieder „Patti-Concerte“, aber diesmal im Sommer und ohne ihren Erfinder Ullman. Die Gesellschaft besteht augenblicklich aus Carlotta Patti, Theodor Ritter aus Paris, Gustav Holländer aus Berlin, Sigmund Bürger aus Wien, Felix Mottl aus Wien, und die Sommer-Concerte in Oesterreich finden statt in Graz 21. Juni, Agram 23. und 24. Juni, Baden 26. Juni, Marienbad 29. Juni, Teplitz 2. Juli, Prag 4. Juli, Reichenberg 10. Juli, Franzensbad 12. Juli, Pilsen 17. Juli, Ischl 20. Juli, Gmunden 22. Juli.

* Die Pianistin Maria Luisa Grimaldi aus Rom, eine Schülerin Sgambati's und Liszt's, hat jüngst in Genua mit großem Erfolg concertirt; desgleichen eine noch ganz junge Clavierspielerin, Jenny Lavagnino mit Namen.

* Der berühmte blinde Mandolinen-Virtuos Vailati hat jüngst in Trient mit großem Erfolg concertirt.

* Gaëtano Braga, der italienische Componist und Violoncellist, ist von seiner erfolgreichen amerikanischen Kunstreise nach Europa, zunächst nach London, zurückgekehrt. Die Zahl der Concerte, welche er in den Vereinigten Staaten gegeben hat, beträgt 150.

* Brahms hat seinen Aufenthalt für den Sommer in Ziegelhausen bei Heidelberg genommen.

* Die Stadt Rouen feierte Sonnabend und Sonntag den hundertsten Geburtstag Boieldieu's, des Componisten der „Weißen Frau“, welcher dort in Wahrheit am 16. December 1775 das Licht der Welt erblickt hat und dem schon seit Jahren ein Denkmal in der alten Hauptstadt der Normandie errichtet ist. Ein Fackelzug nach seinem Standbilde und ein Concert vor demselben wurden verregnet; Sonntags sollte ein großer Wettkampf von Liedertafeln und Militärmusiken und des Abends eine brillante Aufführung der „Weißen Frau“ im Stadttheater folgen.

* In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses am 11. Juni ist die famose Petition, welche unter der Firma „Im Auftrage des Allgem. deutschen Musikvereins: W. Langhans" verbreitet worden war und in der Landtags-Commission unter dem Titel: „Für den ständigen Ausschuß des deutschen Musikertages: Prof. Dr. Alsleben" auftauchte, so wie vorauszusehen war, abgethan worden. Der Landtagsbericht meldet über diesen Gegenstand kurz und trocken: „Prof. Dr. Alsleben, Vorsitzender des ständischen Ausschusses des deutschen Musikertages, hat dem Hause eine Petition überreicht, in welcher die Bitte vorgetragen wird, die Staatsregierung aufzufordern, die Einführung der Collegial-Verfassung nach dem Muster der wissenschaftlichen Hochschulen auch an der königl. Hochschule für Musik zu bewirken. Auf den Antrag der Commission beschließt das Haus ohne weitere Debatte, in Erwägung, daß die Staatsregierung sich mit der Nothwendigkeit einer Vereinigung der Abtheilung für musikalische Composition mit der Abtheilung für ausübende Tonkunst und einer Verknüpfung beider mit der musikalischen Section des Senats durch das neue Statut der Hochschule einverstanden erklärt hat, — über die Petition zur Tagesordnung überzugehen."

* Das Conservatorium in Boston (Amerika) wird gegenwärtig von 875 Zöglingen besucht.

* Die Functionen eines Directors des Pariser Conservatoriums sind, wie es scheint, eine Bürgschaft für ein langes Leben. Sarrette, der Gründer und erste Director des Institutes, starb 92 Jahre alt; Cherubini, der zweite Director, erreichte ein Alter von 82 Jahren, und Auber, der dritte Director, brachte es bis auf 90 Jahre. Wenn es also nur auf dies ankommt, hat der Componist des „Hamlet" und gegenwärtige Director Ambroise Thomas alle Aussicht, ein steinalter Mann zu werden.

* Die Violine Paganini's. In Genua wurde im Municipalpalast in Gegenwart des außerordentlichen Delegaten Marchese Lamponi und anderer angesehener Personen die dort in einem Krystallschrank aufbewahrte Violine Paganini's, die der berühmte Virtuose seiner Vaterstadt hinterlassen hatte, hervorgeholt, um photographirt zu werden. Auf Einladung des Marchese Lamponi wurde der geschätzte genuesische Violinist Professor Giuseppe Bacigalupo veranlaßt, die Saiten jenes Instrumentes, das seit so langer Zeit verstummt ist, einmal wieder ertönen zu lassen. Er spielte unter allgemeinem Beifall das Gebet aus „Moses" und den „Carneval von Venedig" von Paganini.

* In dem Conservatorium zu Neapel sind zwei historische Claviere aufgestellt worden: das eine ist dasjenige, welches Katharina II. dem berühmten Cimarosa verehrt hat (und welches zuletzt im Besitz der Familie Cefeli war); das andere hat ursprünglich Joseph II. dem Conservatorium Della Pietà de' Turchini zum Geschenk gemacht.

* Herrn Director Moritz Ernst, dem bisherigen Director der königl. Oper in Berlin ist vor seiner Uebersiedelung nach Cöln von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser der königl. Kronen-Orden vierter Classe verliehen worden.

* Bei Anwesenheit Sr. Majestät des Königs von Schweden in Dresden wurde Herr Capellmeister Friedr. Wagner mit dem Trompeterchor des Königl. Sächs. Garde-Reiter-Regiments zu einem Concert befohlen, wobei auf besonderen Wunsch zwei Stücke von Fr. Wagner vorgetragen wurden, und zwar das Lied „Ich sende diese Blumen Dir" und eine Pièce aus Rigoletto. Se. Majestät der König von Schweden unterhielt sich in huldvollster Weise mit dem Dirigenten und wünschte die Noten zu obenerwähntem Liede. Herr Wagner erhielt die goldne Medaille.

---

* Zu Cannes starb die französische Componistin und Baronin de Maistre.

# Foyer.

* Der neue Director des Hof-Operntheaters in Wien, Herr Jauner, welcher mit seltner Energie an seine Aufgabe geht, ist kürzlich einem Unwesen auf die Spur gekommen, das dem Institute im Laufe der Jahre einen Schaden von Tausenden und aber Tausenden zugefügt hat. Er hat nämlich — wie das „N. Fremd.-Bl." meldet — die Entdeckung gemacht, daß Billeteurs und andere untergeordnete Beamte des Hauses Freikarten, in deren Besitz sie sich zu setzen wußten, in den in der Nähe des Opernhauses gelegenen Gast- und Kaffeehäusern verkauften. Das Geschäft wurde bereits so offen betrieben, daß man dem Kellner Speise und Trank mit Eintritts-Billets, die selbstverständlich zu Spottpreisen abgegeben wurden, zahlte. Director Jauner, von diesem Treiben in Kenntniß gesetzt, kaufte nun dieser Tage persönlich in mehreren Gasthäusern 50, sage fünfzig Opernhaus-Billets zu herabgesetzten Preisen und erstattete dann sofort bei der Polizei die Anzeige. Diese leitete zuerst mit den betreffenden Kellnern ein strenges Verhör ein und als dieselben ihre Lieferanten, meist Billeteurs und Diener des Opernhauses, namhaft machten, wurden diese sofort zur Rechenschaft gezogen. Die Untersuchung dürfte ziemlich lange währen, da die Zahl der Mitschuldigen eine sehr große ist.

---

* Giuseppe Verdi ist unstreitig der würdigste Repräsentant italienischer Musik. Die Vorsehung hat ihm nicht nur eine glückliche Begabung, sie hat ihm auch einen glücklichen Namen verliehen.

Verdi war noch keineswegs berühmt, als bei allen Italienern, welche für ein einiges Italien schwärmten, der Ruf: „Evviva Verdi!" eine ungeheure Popularität erlangte.

Wie kam das?

Die Behörde hatte auf die damals hochverrätherischen Rufe „Evviva Vittore Emanuele" schwere Strafen gesetzt.

Nun kamen die Mazzinisten und Garibaldisten darauf, den Namen des Maëstro Verdi, dessen Ruhm sich zu jener Zeit nur noch in bescheidenen Grenzen bewegte, zu ihren Demonstrationen zu benutzen.

Bei jedem geeigneten politischen Anlasse tönte es aus tausend Kehlen: „Evviva Verdi!"

Die Polizei hatte natürlich anfangs nichts dagegen, später aber stutzte sie und endlich hatte sie es richtig heraus, daß „Evviva Verdi" nichts anderes bedeute, als „Evviva Vittore Emanuele Re Di Italia!"

Nun wurde auch das „Evviva Verdi!" verboten.

Später aber haben sich die Zeiten total geändert.

Victor Emanuel erreichte das Ziel seiner „frommen Wünsche", und Maëstro Verdi erlangte auch ohne die Politik eine Popularität, wie sie wenige jetzt lebende Componisten genießen.

---

* Der englische Schriftsteller Coleridge hat einmal gesagt: „Es giebt vier Arten von Lesern. Die erste Classe gleicht einem Stundenglase, ihr Lesen ist wie der Sand, es läuft hinein und läuft hinaus und läßt keine Spur zurück. Die zweite Classe ist einem Schwamme ähnlich, der alles einsaugt und es fast in demselben Zustande wieder von sich giebt, nur etwas schmutziger. Die dritte Classe gleicht einem Filtrirsack, der alles, was rein ist, durchlaufen läßt, und nur alle unlautere Hefe zurückbehält. Die vierte Classe aber gleicht den Sclaven in der Diamantengrube von Golconda, die alles Werthlose wegwerfen und nur den reinen Edelstein zurückbehalten."

---

# Denkmal für Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Der im Jahre 1868 gegründete Verein zur Errichtung eines Denkmales für **Felix Mendelssohn-Bartholdy** in Leipzig hat beschlossen, seine durch die Kriegsjahre und andere Umstände unterbrochene Thätigkeit wieder aufzunehmen, und bringt zunächst hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass für den angegebenen Zweck bis jetzt überhaupt 6051 Mark an Beiträgen eingegangen sind, der damit gebildete Fond der Unternehmung durch verzinsliche Nutzbarmachung allmälig bis auf 8700 Mark angewachsen und gegenwärtig in Leipzig-Dresdner 4% Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen der Anleihe vom Jahre 1866 angelegt ist. Auch hat die Concertdirection zu Leipzig bereits unter dem 11. März 1868, in dankbarer Anerkennung der grossen Verdienste Felix Mendelssohn-Bartholdy's um das Institut der Gewandhaus-Concerte und das gesammte Musikleben Leipzigs, ein Capital von 3000 Mark für das Denkmal bestimmt und sich verpflichtet, „bei Inangriffnahme des Denkmals" dieses Capital sammt den bis dahin davon aufgelaufenen Zinsen an den Verein auszuzahlen, so dass hiernach zur Zeit für die Unternehmung ungefähr 12600 Mark zur Verfügung stehen würden. Da nun aber diese Summe für die Errichtung eines würdigen der Bedeutung des grossen Tonmeisters entsprechenden Denkmales nicht ausreicht, fordert der unterzeichnete Verein hiermit wiederholt alle Freunde, Verehrer und Schüler Felix Mendelssohn-Bartholdy's auf, durch Beiträge und in sonst angemessener Weise das Unternehmen fördern zu helfen. Insbesondere werden alle Concertgesellschaften und Gesangvereine des In- und Auslandes ersucht, zu dem angegebenen Zwecke Aufführungen veranstalten und den Ertrag derselben an den Verein einsenden zu wollen.

Das specielle Verzeichniss der bisher eingegangenen Beiträge liegt bei dem derzeitigen Cassirer des Vereins, Herrn Stadtältesten **Raymund Härtel** allhier (in Firma: Breitkopf und Härtel), zur Ansicht aus und bittet man, an denselben alle neuerlichen für das Denkmal bestimmten Geldbeträge einzuschicken.

Leipzig, im Juni 1875.

## Der Verein zur Errichtung eines Mendelssohn-Denkmals in Leipzig.

Advocat *E. Anschütz*, Kreishauptmann *E. L. G. von Burgsdorff*, Prof. Dr. *J. V. Carus*, Dr. *O. Günther*, Stadtrath a. D., *C. F. L. Gurckhaus* (F. Kistner), Stadtältester *Raymund Härtel*, d. Z. Cassirer, *Franz von Holstein*, Musikdirector *S. Jadassohn*, Legationsrath Dr. *A. Keil*, Bürgermeister Dr. *O. Koch*, Musikdirector Dr. *H. Langer*, Consul *B. Limburger*, Stadtältester Dr. *L. B. Lippert-Dähne*, Hofr. Prof. Dr. *G. O. Marbach*, Prof. Dr. *J. A. Overbeck*, Organist Dr. *B. R. Papperitz*, Prof. Dr. *O. Paul*, Advocat Dr. *H. Th. Petschke*, d. Z. Vorsitzender, Capellmeister *C. Reinecke*, Musikdirector Prof. *E. F. Richter*, Musikdirector Prof. *C. Riedel*, Concertmeister *E. Röntgen*, Advocat *C. Schleinitz*, Capellmeister *G. Schmidt*, Advocat *C. Schrey*, *W. Seyfferth*, *C. Vogt*, Domprobst Advocat Dr. *E. Wendler*.

---

# Warnung vor Nachdruck.

Noch immer wird hin und wieder von musikalischen Vereinen, resp. deren Directoren, gegen das Reichsgesetz vom Urheberrecht verstossen, indem dieselben Stimmen musikalischer Werke ohne Genehmigung der Autoren oder Verlagsberechtigten für ihre Zwecke vervielfältigen lassen, wobei in den meisten Fällen ungenügende Kenntniss des Gesetzes oder falsche Auslegung desselben zu Grunde liegen.

Wir halten es dem zufolge für angemessen, auf eine in Sachen des Herrn Rob. Seitz hier gegen den Vorsteher des Gesangvereins Concordia zu Aachen ergangene Entscheidung des Reichsoberhandelsgerichts hinzuweisen, welche nicht mehr die geringsten Zweifel übrig lässt, dass jede Vervielfältigung musikalischer Werke zum Zwecke der Verbreitung, wenn auch nur innerhalb eines Vereins und für dessen Zwecke, ungesetzlich ist und die Folgen des Nachdrucks nach sich ziehen muss.

Eine ausführliche Mittheilung über diesen Gegenstand, welche den Wortlaut obigen Erkenntnisses enthält, wird auf frankirtes Verlangen von dem unterzeichneten Vereine, sowie, der Bequemlichkeit halber, von der Verlagshandlung Breitkopf und Härtel hier unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, im Juni 1875.

**Der Verein deutscher Musikalienhändler.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 32. Leipzig, Juni. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Verdi's Manzoni-Requiem.

Erste Wiener Aufführung im Hofopernhause am 11. Juni 1875.

Am 24. Mai verflossenen Jahres war es, daß Verdi's Requiem zu Mailand zum Andenken an den gefeierten italienischen Dichter Alessandro Manzoni zur ersten Aufführung gelangte. Nach Jahresfrist, nachdem dies Werk in Paris und London mit größtem Beifall wiederholt wurde, bekamen es auch die Wiener zu hören. Das gedrängt volle Haus der Hofoper sah mit wahrer Ungeduld der Stunde der Verwirklichung dieses Kunstgenusses entgegen. Langsam erhob sich der Vorhang und man sah die Bühne geschmackvoll in einen abgeschlossenen Saal verwandelt, zu beiden Seiten Tribunen, rechts für den Chor, links für das Orchester, alle Mitglieder festlich gekleidet. In der Mitte war ein Gang freigelassen, und es traten zuerst die vier Solisten ein und nahmen vor dem Dirigentenpulte Platz. Der lebhafte Applaus, mit dem sie empfangen wurden, steigerte sich, als gleich darauf der gefeierte Meister selbst sichtbar wurde, zu [illegible] Willkommensrufen, denen entgegen Verdi mit liebenswürdiger Bescheidenheit nach allen Seiten hin dankend sich verneigte. Nachdem endlich Ruhe eingetreten war, gab er das Zeichen zum Anfang und das feierliche Requiem, erst wie hingehaucht, dann mit steigendem Ausdruck, versetzte die Zuhörer mit packender Gewalt sogleich in die erforderliche ernste Stimmung. In kräftigen Accorden folgte das **Dies irae**, in neun Hauptabtheilungen auseinander gehalten. Mit stets sich steigerndem Interesse folgten die Zuhörer den einzelnen Sätzen, dem **Tuba mirum** mit seinem eigenthümlichen Eintritt [illegible] Posaune und Trompeten (eine wirkungsvolle, wenn auch mehr äußerliche Nachahmung

des Berlioz'schen Werkes), dem dramatisch gehaltenen Mezzosopran-Solo (Liber scriptus), dem weichen innigen Terzett der beiden Frauen und Tenor (Quid sum miser), dem pathetischen Quartett mit Chor (Rex tremendae), dem einschneidenden Frauenduett (Recordare), dem gesangvollen Tenorsolo (Ingemisco), dem auf gewagten Intervallenfortschreitungen aufgebauten Baßsolo (Confutatis) und endlich dem innigen melodiösen Quartett mit Chor (Lacrymosa). Zweimal tritt der Chor dazwischen mit Theilen aus dem Anfang der zweiten Nummer, dem Ganzen dadurch kräftige Lichter aufsetzend. Mit den letzten Worten des Lacrymosa ist die erste Abtheilung zu Ende. Der Beifall, der die einzelnen Nummern begleitete, steigerte sich besonders bei dem ersten Mezzosopran-Solo, dem Terzett, Frauenduett und Tenorsolo, und letztere zwei wenigstens mußten wiederholt werden.

Noch wirkungsvoller zeigte sich die zweite Abtheilung; eine Nummer überbot die andere: das vierstimmige Offertorium (Domine Jesu und Hostias), die zweichörige Doppelfuge (Sanctus), das in Octaven ausgeführte Frauenduo mit Chor (Agnus Dei), eine Art psalmodirender Melodei von reizender Klangwirkung, und der meisterhaft durchgeführte Schlußsatz (Libera me), in dem der Solosopran ergreifend wirkt und zum Schluß sich Chor und Orchester zu großartiger Höhe erheben, um dann in weichen Accorden auszuklingen. Ein Theil des Domine Jesu sowie das Agnus Dei mußten wiederholt werden und mit den letzten Tönen durchbrauste mächtiger Beifall das Haus. Der Meister und die Solisten wurden immer wieder gerufen, und als dann noch der Director der Hofoper, Herr Jauner, vortrat und dem Schöpfer des Requiem einen Lorbeerkranz überreichte, brach das Publicum bei dieser Ovation in herzlichsten Jubel aus.

Das Requiem ist gleich interessant in Hinsicht der Erfindung und Ausarbeitung und hält die glückliche Mitte zwischen geistlicher und weltlicher Musik, und wenn auch hin und wieder die dramatische Seite stark betont ist und manche Stellen aus Aida flüchtig hereinklingen, so wirkt beides doch nicht störend und wird reichlich aufgewogen durch sonstige Vorzüge. Dahin gehörte die ausgezeichnete Behandlung des Instrumentalen und Vocalen; das Orchester ist stets maßvoll, nie lärmend gehalten und legt das Hauptgewicht auf das Streichquartett; der Chorsatz ist höchst wirkungsvoll und nie den Stimmen allzu Anstrengendes zumuthend. Den Solisten endlich ist vollauf Gelegenheit gegeben, schönen Gesang zu entfalten. Dieses Vocalquartett macht geradezu Furore: Fräulein Theresa Stolz, eine Deutsche, steht vollendet da, Fräulein Maria Waldmann, eine blonde Wienerin (in den Jahren 1862—65 im Conservatorium), ist ihrer Collegin kaum nachstehend, der Tenor Masini, der Bassist Medini, alle sind sie mit vortrefflichen Stimmitteln begabt und bekunden im Vortrag die beste Schule. — Die Ausführung des Werkes war glänzend, und nebst den Solisten verdienen das Orchester (Hellmesberger an der Spitze) und der Chor (letzterer verstärkt durch Mitglieder des Akademischen Gesangvereins) das größte Lob. Verdi dirigirt mit Ruhe und Festigkeit; seine Persönlichkeit ist so einnehmend, daß er gleich beim Erscheinen alle Herzen gewann. Der Eindruck, den sein Werk und die unvergleichliche Ausführung hervorrief, wird nicht so bald vergessen werden. Verdi selbst war von seiner Aufnahme entzückt und versprach bald wiederzukommen und dann ein neues Werk mitzubringen. Im Voraus sei ihm ein Hochwillkommen zugerufen!

Wien, 13. Juni 1875.

# Dur und Moll.

* Hamburg, 2. Mai. Von Concerten der in diesem Jahre ziemlich früh beendigten Saison wären noch zu registriren das dritte Abonnementconcert des Cäcilienvereins und eins von Stockhausen. Ersteres brachte zum größten Theil a capella-Gesänge, mit deren Anordnung und Wiedergabe man nur einverstanden sein konnte. So brachte die erste Abtheilung: Joh. Eccart, „Uebers Gebirg Maria geht"; Corsi, „Adoramus te"; E. F. Richter, „Siehe, um Trost war mir sehr bange"; M. Haydn, „Tenebrae factae sunt"; Mendelssohn, „Aus tiefer Noth schrei ich zu Dir". Das weltliche Element war in der zweiten Abtheilung vertreten durch J. Maier, Die beiden Gräber und „die Vögelein, sie sangen" (Volkslied), Französische Brunette, Griseldis; G. Bierling, An den Maienwind (Frauenchor), R. Franz, die Trauernde und Mendelssohn, Ruhethal und frühzeitiger Frühling. Als herkömmliches Instrumentalstück erklang zwischen beiden Abtheilungen Haydn's Cdur-Sinfonie (Rieter-Biedermann No. 3), der sich Schubert's „Gott im Ungewitter" in einer Orchestrirung von Wüllner anschloß. Die in der Richter'schen und Mendelssohn'schen Motette vorkommenden Sopran- und Tenorsoli waren bei Fräulein Sanne und Herrn Spengel wohl aufgehoben. Stockhausen's Concert brachte uns Schubert's vollständige „Schöne Müllerin" und ihm ein zahlreiches, dankerfülltes Auditorium. So einzig dieser Cyclus in der Liederliteratur dasteht, so einzig steht Stockhausen als Interpret desselben unter den Sängern da, sein Name ist seit Jahren förmlich mit den Müllerliedern verwachsen. Kein Wunder also, wenn man gern die Zeit zurückwünscht, wo es ihm seine Mittel noch gestatteten, die Lieder ohne fremde Beihülfe öffentlich vorzuführen. Dies ist eben jetzt anders geworden, in seiner Begleitung erschien diesmal eine begabte Sängerin, Frau von Schulzen-Asten, um sich mit ihm in die Aufgabe zu theilen. Durch das Abwechseln der Stimmen wird selbst bei gleichbedeutenden Kräften die Einheitlichkeit des Genusses an dem Werke immer beeinträchtigt werden. Wie anders macht sich nun der Abstand geltend, wenn Meister und Schülerin zusammenwirken! So große Mühe sich Frau von Schulzen-Asten gab, so anmuthig und sehr beifallswürdig ihr Vieles gelang, es war doch immerhin nur ein Schatten gegen eine einzige Phrase von Stockhausen, dessen Organ nicht einmal in guter Disposition erklang und dessen Höhe erheblich abgenommen hat. Aber das kommt kaum in Betracht bei den eminenten Vorzügen des Sängers, das Lied ist und bleibt seine Domaine, mit seinem geringen Stimmfond schlägt er auf diesem Gebiete alle Sänger aus dem Felde, sie mögen heißen, wie sie wollen. Die Clavierbegleitung zeugte von dem Geschick einer ungenannt gebliebenen Dame, die aber, wie es hieß, eine Schwester der obenerwähnten Sängerin war. — Im Stadttheater beherrschten in letzter Zeit die Meistersinger von Nürnberg das Repertoire, von der glänzenden Ausstattung wurde schon gesprochen. Die Besetzung der Hauptpartien durch Fräulein von Bretfeld (Eva), Fräulein Borée (Magdalena), Herren Nachbaur (Walther), Reichmann und Krückl (Sachs), Kögel (Pogner) und Basta (David) darf fast durchgängig eine sehr gelungene genannt werden. Die Chöre waren leider nicht so recht auf ihrem Platze. Fräulein Orgeni trat unter Andern im „Rigoletto" als Gilda auf und bewährte sich als die aller Orten geschätzte Gesangskünstlerin. Neben ihr excellirte Herr Reichmann als Rigoletto, auch der zeitweilig gastirende Herr Ferenczy von Weimar war ein tüchtiger Herzog. Wachtel hat sein Gastspiel, das auf sechs Abende berechnet ist, am 29. April als Raoul unter den üblichen Beifallssalven und Tuschproductionen eröffnet.

* Heilbronn, 23. Juni. Am 22. Juni kam Reinthaler's Oratorium „Jephta und seine Tochter", unter Leitung des städtischen Musikdirector Maschek, wiederholt zur Aufführung. Wie alljährlich übernahmen die Künstler der Hofbühne in Stuttgart die Soli, und zwar Fräul. von Telini (Sopran) und die Herren Schüttki (Baß) und Jäger (Tenor). Der Singchor zählte über 100 Mitwirkende des hiesigen Oratorium-Vereins, das Orchester, verstärkt durch 24 Mitglieder der Stuttgarter Hofcapelle, 40 Mitwirkende.

Das Oratorium erfreut sich hier großer Beliebtheit und mit Recht, da die Soli und Chöre brillant und effectreich angelegt sind, und die Instrumentation äußerst wirksam ist. Vor Beginn der Hauptprobe, als Maschek den Tactstock erhob, erklang aus allen Instrumenten ein gewaltiger Tusch. Herr Hofcapellmeister Seifriz von Stuttgart trat heran und überreichte Herrn Maschek im Namen der Mitglieder der königl. Hofcapelle einen prachtvollen Lorbeerkranz, indem er in einer längeren Rede dessen Verdienste um das Musikwesen der Stadt Heilbronn und speciell um die Gründung des Oratorium-Vereins hervorhob, der nun seit 20 Jahren unter seiner Leitung so Herrliches geleistet u. s. w. Die Aufführung fand wie immer unter großer Theilnahme der hiesigen und auswärtigen Musikfreunde statt, und die Zahl derselben wird gegen 1200 betragen haben.

* Paris, 13. Juni. In der neuen Großen Oper soll am 21. Juni zum ersten Male Gounod's „Faust" gegeben werden, und zwar mit folgender Besetzung der Hauptrollen: „Faust" — Verguet, „Mephisto" — Gailhard, „Valentin" — Caron, „Margaretha" — Mme. Miolan-Carvalho, „Stübel" — Mlle. Daram. Sobald letztgenannte Sängerin ihren contractlichen Urlaub antritt (was dieses Jahr wahrscheinlich erst im August geschehen wird), so wird Mlle. Baud mit der „Margarethe" ihre Debuts beginnen. Um wieder in die Gegenwart zurückzukehren, so ist noch zu bemerken, daß Mlle. Krauß von ihrer Heiserkeit erlöst und in der „Jüdin" und den „Hugenotten" wieder aufgetreten ist, ferner, daß in der „Jüdin" Mlle. Daram als „Eudoxia" neu und recht gut war, endlich, daß Mme. Miolan-Carvalho in ihrem Zimmer einen Fall gethan hat, der sie glücklicherweise nicht arg am Gesicht beschädigt hat, aber doch ihr Erscheinen auf der Bühne noch für einige Tage unmöglich macht. — In der Opéra-comique war am vergangenen Montag Gounod's „Roméo et Juliette" mit Mlle. Dalti zum ersten Male in der weiblichen Titelrolle, sowie mit Giraudet als neuem „Bruder Lorenzo". Mlle. Dalti hatte einige Momente, Giraudet war durchweg recht wacker. Die Schließung der Opéra-comique ist nun außer Frage; sie tritt am 16. Juni ein und währt bis zum 16. August. — Offenbach legt aus Gesundheitsrücksichten die Direction der Gaîté nieder und es sind ihm bereits mehrere Vorschläge wegen Ueberlassung des genannten Theaters (dessen alleiniger Eigenthümer er bekanntlich jetzt ist), gemacht worden; jedoch ist in dieser Hinsicht noch Nichts entschieden. — Die Variétés schließen am 30. Juni. Bei ihrer Wiedereröffnung wollen sie Offenbach's „Les Deux Aveugles" wieder auf's Tapet bringen, was durch das Zusammenwirken Berthelier's und Pradeau's, der ursprünglichen créateurs der beiden einzigen Rollen in dieser Operette (bei den Bouffes), einen guten Erfolg garantirt.

* St. Petersburg, 12. April. Der Director des Moskauer Conservatoriums, Herr Nicolai Rubinstein, gab am 18. März ein Concert im Saale des adeligen Vereins, in welchem derselbe mit glänzender Virtuosität das zweite Pianoforte-Concert in Asdur von Field mit Orchester; Davidsbündler Op. 6, Toccata Op. 7, von Schumann; Sonate in Hmoll von Chopin; Fuge in Emoll von Händel; Variationen in Fmoll von Haydn und die Tausig'sche Transcription des Militärmarsches von Schubert, vortrug. Seine eminente Vielseitigkeit, sowie die außergewöhnliche physische Ausdauer sind gleich bewunderungswürdig; Herr Rubinstein spielte auf einem vortrefflichen Concertflügel der Becker'schen berühmten Pianofortefabrik; bei dieser Gelegenheit ließ sich hier ein junger Geiger, Herr Adolph Brodsky aus Moskau, zum ersten Male hören und führte unter lebhaftem Beifall Vieuxtemps' fünftes Concert in Amoll, Adagio aus Spohr's neuntem Concert und Ernst's Papageno-Rondo aus. An demselben Abende fand im Saale der St. Annenschule, seitens des Gesangvereins dieser Gemeinde, unter der bewährten Leitung seines Directors Herrn Kahle und unter Mitwirkung der Fräulein Klemm und Minkwitz, sowie der Herren Barzal und Palecek, eine sehr gelungene Aufführung des Oratoriums „Josua" von Händel statt. — Am 21. März hat die philharmonische Gesellschaft, zum Besten ihrer Wittwen und Waisen,

unter Mitwirkung der Damen Kamensky, Kosecky, Hahn und des Herrn Bargheer, im großen Theater ein recht gut besuchtes Concert veranstaltet. Frau Kamensky riß das Publicum zu rauschenden Beifallsbezeigungen hin; in Fräulein Hahn lernten wir eine recht achtbare Pianistin kennen; Herr Bargheer dagegen war nicht sehr glücklich in der Ausführung des Beethoven'schen Violinconcerts, welches hinsichtlich der Reinheit der Intonation zu wünschen übrig ließ. — Dieselbe Gesellschaft hat am 8. und 11. April im Saale des adeligen Vereins eine gelungene Aufführung des Händel'schen Oratoriums „der Messias", unter Mitwirkung der Damen Kamensky und Kosecky, sowie der Herren Geyer und Henschel aus Berlin, veranstaltet; die Chöre, 300 Personen stark, bestanden aus dem eigens für diese Aufführungen unter Leitung des von Herrn Louis Homilius errichteten Chore, zahlreichen Mitgliedern der Singakademie des St. Annenvereins (Director Herr Kahle), der Liedertafel (Director Herr Meyer) und der übrigen Gesangvereine St. Petersburgs. Jedem der einzelnen Chordirectoren gebührt Dank und lebhafte Anerkennung für ihr in bescheidener Verborgenheit dem allgemeinen Gelingen des Ganzen gezolltes Interesse, Aufwand an Fleiß, Bemühung und Zeit! Unter den Solisten ist vorzugsweise der Baß-Baritonist Herr Henschel aus Berlin zu nennen, welcher mit schöner Stimme eine vortreffliche Gesangsmethode und belebte Vortragsweise verbindet; derselbe gefiel ungemein und mit vollem Recht; auch Herr Geyer löste seine weniger dankbare Aufgabe befriedigend. Die beiden Solistinnen dagegen schienen ihre Partien nur mit geringem Interesse studirt zu haben, so daß es oft schien, als seien sie nur wenig vorbereitet. Bei einer solchen Aufführung darf man mit Recht mehr Achtung vor dem Publicum wie vor der Kunst und mehr Ehrfurcht vor dem Werke selbst beanspruchen. Die drei Concerte wurden mit Umsicht und Sachverständniß durch Herrn Dawidoff dirigirt; wir wollen es dem Mangel an Zeit und Proben zuschreiben, daß manche Tempi etwas lebhafter aufgefaßt und die Einsätze der Chöre hin und wieder energischer hätten sein können. Wenn gleich die Solopartien zum Theil für unser Zeitalter bereits etwas veraltet erscheinen, so daß sie nur noch durch wahrhaft künstlerisch vollendeten Vortrag Berechtigung erhalten, so bargen dagegen die Chöre eine wahre Fundgrube an Schätzen seltenster Art. Die rege Theilnahme, welche unser Publicum, obgleich fast unglaublich schon an Concertgenüssen übersättigt, dennoch dem Unternehmen entgegenbrachte, lieferte zur Genüge den Beweis, wie empfänglich dasselbe für dergleichen bei uns leider so seltene ernste Kunstgenüsse ist; möchte die Direction der philharmonischen Gesellschaft, welcher großer Dank für Ausführung dieses hier mehr als anderswo schwierigen Unternehmens in vollem Maße gebührt, sich hierdurch ermuthigt fühlen, uns im nächsten Winter etwa die Passionsmusik von Joh. Seb. Bach vorzuführen, bei welcher Gelegenheit, besonders im ersten Theile, die Mitwirkung des kaiserlichen Hofkirchensängerchores von besonderem Nutzen sein würde.

* Moskau, 22. Mai. Die Oper „Der Opritschnik" von Peter Tschaikowsky wurde zum Benefiz des Bassisten der hiesigen russischen Operntruppe Demidoff am 18. Mai mit großem Erfolg gegeben. Das geräumige Local war, ungeachtet der doppelten Preise, stark besetzt und die Leistungen der Solisten, Chöre und des Orchesters (unter Leitung des Herrn Ernst Merten) wurden sehr beifällig aufgenommen. Der Componist Herr Tschaikowsky wurde nach jedem Akte mehrere Male mit stürmischem Applaus gerufen und erhielt zwei Lorbeerkränze. Unter den Solisten zeichneten sich ganz besonders aus: Fräulein Kadmina und der Tenor Herr Dadonoff, zwei Künstlerindividualitäten ersten Ranges. — Vorige Woche wohnten wir im Conservatorium einer Schülervorstellung bei; es kamen der erste und dritte Act von Gounod's „Faust" zur Aufführung. Als Gretchen zeichnete sich Fräulein Terentjeff aus, eine junge Künstlerin, die gegenwärtig ihren Musikcursus im Conservatorium absolvirt hat und sich der Operncarrière widmen will. Fräulein Terentjeff singt ganz vorzüglich in deutscher Sprache und ist eine angenehme, sympathische Bühnenerscheinung, könnte also auch auf deutschen Bühnen mit Erfolg auftreten.

* Vom Stadtverordneten-Collegium in Leipzig ist der Rathsbeschluß auf Uebernahme der städtischen Theater in städtische Verwaltung mit großer Majorität abgelehnt worden.

* Die Herren Strakosch und Merelli haben beim französischen Ministerium um die Direction der italienischen Oper in Paris und eine Subvention von 100,000 Francs für dieselbe angesucht. Die Verpflichtungen, welche sie übernehmen wollen, sind: 1) eine gewisse Anzahl Vorstellungen mit der Patti und Albani; 2) Aufführung mehrerer interessanter Werke, darunter „Lohengrin" und „Aïda"; 3) Aufführung zweier oder dreier französischer Opern in italienischer Sprache.

* In einer unserer letzten Nummern war von der Auffindung angeblich neuer Werke Donizetti's in Bergamo die Rede. Wir hatten Recht, an dem Werthe dieses Fundes zu zweifeln, von dem man in Italien ein so großes Aufsehen macht. Das Resultat der Nachforschungen über die drei fraglichen Werke: „Der Herzog von Alba"; „Zwei Männer und eine Frau"; „Il Campanello di notte", ist dem folgendes: Fast die ganze Partitur des „Duca d'Alba" ist von Donizetti für seine andern Opern benutzt worden; wenn man die Oper also aufführen wollte, wie es in Bergamo die Absicht zu sein scheint, so wäre das heutzutage ein Mischmasch ohne jedes Interesse. In „Zwei Männer und eine Frau" finden sich „Rita", Text von Gustav Vaez, wieder; dieses kleine Stück wurde in Paris in der Opéra-comique am 7. Mai 1860 mit Warot, Barielle und Mme. Faurl-Lefèbvre aufgeführt. „Campanello di notte" ist nichts anderes als „la Sonnette de nuit", französisches Vaudeville, von Donizetti selbst übersetzt und versificirt, dann von Jules Ruelle wieder in's Französische übersetzt; es ist eine komische Oper, welche zur Eröffnung des Theaters der Fantaisies-Parisiennes am 2. December 1865 aufgeführt wurde. Früher war sie, zu Lebzeiten Donizetti's, im Jahre 1836 in Neapel aufgeführt worden, später in St. Petersburg 1864. Die Anzeige dieser Pseudo-Resurrectionen war also nichts anderes als eine ungeschickte Reclame.

* Die gestochene Partitur zur Oper: „Der Widerspänstigen Zähmung" von Hermann Goetz ist nun auch in prachtvoller Ausstattung, im Kistner'schen Verlag in Leipzig erschienen. Gedachte Oper, welche zuerst in Mannheim, bald darauf in Wien und Weimar glänzend in Scene ging, wird nun zunächst ihren Weg über die Hoftheater Hannover, München, Schwerin und Coburg-Gotha nehmen.

* Für die Pariser Theater tritt jetzt eine stille Zeit ein. Die Komische Oper und das Renaissance-Theater haben am 16. Juni ihre Vorstellungen geschlossen. Gegen Ende des Monats kommt die Reihe an das Theater des Variétés. Außer dem Operntheater und dem Théâtre français bleibt den Parisern also von Theatern, welche wirklich diesen Namen verdienen, dann nur noch das Theatre Porte-Saint-Martin mit der endlosen „Tour du monde" und das Gaîté-Theater, in welchem die „Weiße Katze" demnächst zum hundertsten Male zur Aufführung gelangen wird.

* In Bayreuth beginnen am 1. Juli die Proben zu Wagner's „Nibelungen" und dauern bis 15. August. Auf Wagner's Wunsch hat Herr Bösendorfer in Wien dieser Tage zwei Flügel nach Bayreuth geschickt, welche bei den Proben zur Verwendung kommen sollen.

* Herr Hofcapellmeister Schuch in Dresden wird seine Stellung aufgeben, um dann eine gleiche Stellung in Wien am Hofoperntheater einzunehmen. So wäre denn seine Dresdner Thätigkeit, die sich sehr achtungswerth in der Oper, sowie in den Hof- und Sinfonie-Concerten erwiesen, eine allerdings kurze gewesen; erst im August 1872 trat er dies gewichtige Amt in dem Alter von 25 Jahren an.

* Herr J. F. Hummel, zur Zeit Chormeister des akademischen Gesangvereins in Wien, wurde als Capellmeister für das Theater in Linz engagirt.

* Man schreibt aus Wien: Vor Beginn der gestrigen Vorstellung von „Aïda", erschien Fürst Hohenlohe in Begleitung des Director Jauner und überreichte Maëstro Verdi das demselben von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Comthurkreuz des Franz Josef-Ordens mit dem Sterne. Gleichzeitig erhielt auch Herr Ricordi das Ritterkreuz desselben Ordens. Eine höchst seltene Auszeichnung ist auch dem Orchester- und Chorpersonale des Operntheaters dadurch zu Theil geworden, daß diesen Corporationen die Allerhöchste Anerkennung Sr. Majestät des Kaisers für deren mustergültige Leistungen bei den Aufführungen von Verdi's Requiem und „Aïda" durch den hierzu beauftragten Director Jauner ausgesprochen werden durfte. Maëstro Verdi erschien bei der Aufführung der „Aïda" mit der ihm von Sr. Majestät verliehenen Decoration am Dirigentenpult. Selbstverständlich wurde er bei seinen Erscheinen stürmisch begrüßt. Ueberhaupt wurde die Oper, wenn möglich, noch enthusiastischer aufgenommen, als bei deren erster Vorführung durch den Componisten. Nach jedem Actschlusse mußten die Solosänger zwei bis dreimal erscheinen, und nicht eher kam das Publicum zur Ruhe, bis auch Sgr. Verdi mit ihnen erschien. — Nach dem zweiten Acte wurde dem gefeierten Gaste ein riesiger Lorbeerkranz mit weißer Schleife überreicht. War der Beifall schon nach jedem Actschlusse ein enthusiastischer, so wollte am Schlusse der Oper der Hervorruf und der Beifallslärm gar kein Ende nehmen. Daß das Haus in all' seinen Räumen überfüllt sein werde, konnte man wohl mit Fug und Recht vermuthen, und so war es denn auch. — Se. Majestät der Kaiser beehrte die Vorstellung mit seiner Gegenwart und blieb bis zu deren Schlusse.

* Das Hofoperntheater in Wien ist mit der vierten Aufführung von Verdi's Requiem am 23. Juni geschlossen worden, und wird erst nach dem Ende der Ferien am 15. Aug. wieder eröffnet.

* Am Münchener Hoftheater gastirten im Monat Juni die beiden vornehmsten Mitglieder der Hannoverschen Hofoper, Herr Gunz und Fräulein Weckerlin. Die genannte Sängerin besonders erzielte als Norma, Agathe und Senta wahrhaft glänzende Erfolge. Die Kritik rühmt einmüthig ihre große dramatische Gestaltungskraft, ihre volle, weiche Stimme und ihre virtuose Gesangskunst.

* Vor einem bis auf das letzte Plätzchen ausverkauften Hause eröffnete Fräulein Wanda von Bogdani im Pesther National-Theater als Rosine im „Barbier von Sevilla" ein auf drei Abende berechnetes Gastspiel. Die Sängerin fand lebhaften Beifall. Fräulein von Bogdani tritt am 26. Juni in „Rigoletto" und am 29. Juni in „Faust" (Abschiedsvorstellung) auf.

* In einer Schülerin des Gesangslehrers Mr. Jules Cohen hat der Director der Pariser Großen Oper, Mr. Halanzier, einen neuen Stern für sein Theater entdeckt. Die anmuthige jugendliche Sängerin nennt sich Mademoiselle de Resky; sie hat unter der Anleitung des von ihren künstlerischen Qualitäten entzückten Componisten des „Hamlet", Mr. Ambroise Thomas, die Ophelia studirt und wird in dieser Rolle in den nächsten Tagen zum ersten Male debutiren.

* Frau Lichtmay-Garay, die vor etwa 12 Jahren im Wiener Hof-Operntheater engagirt war und sich dann nach einem kurzen Engagement in Wiesbaden nach Amerika begab und in New-York bei der Leitung eines deutschen Operntheaters betheiligt war, ist vor einigen Tagen in Wien eingetroffen, um hier ihren bleibenden Aufenthalt zu nehmen. Wie uns berichtet wird, hat der Gatte der Künstlerin, Herr Garay, die Absicht, den Pacht der Komischen Oper zu übernehmen. Die Verhandlungen mit dem Directionsrath sind eingeleitet worden.

* Christine Nilsson, die im December im Wiener Hofoperntheater gastiren wird, hat sich ein Honorar von nicht weniger als 7000 Franken für jeden Abend ausbedungen!

* Der Leipziger Impresario Herr Julius Hofmann wird im Monat Juli in den größten Bädern Deutschlands concertiren und zwar in Ems, Kissingen, Wiesbaden, Homburg, Creuznach, Neustadt in der Pfalz und Baden-Baden. Für diese Concerte sind folgende Künstler abwechselnd engagirt: Frau Dr. Peschka-Leutner, Fräulein Redeker, Fräulein Remmert, die Herren Gura, Lotto, Ordenstein, Grützmacher (Meiningen) und Fritz Steinbach. Sämmtliche Concerte sollen mit großem Orchester stattfinden. Für den kommenden Winter beabsichtigt Herr Hofmann, außer in Deutschland, in Holland, in der Schweiz und in Italien zu concertiren.

* Herr Th. Ratzenberger ist von der Direction des Gesangvereins „Oratorium" in Düsseldorf zurückgetreten und hat die Leitung des „Singvereins" übernommen.

* Das im Mai stattgehabte Musikfest zu Cincinnati hat eine Einnahme von 40,000 Dollars gebracht.

* Maëstro Verdi sowie Herr Ricordi haben dem Pensionsfonds des Hofoperntheaters in Wien je 200 fl. übermittelt; außerdem hat der Letztere zur Vertheilung an das Arbeiter-Personal hundert Gulden zurückgelassen. Die Gesammt-Einnahme, welche mit den sechs Verdi-Vorstellungen erzielt wurde, beträgt die Summe von 47,500 fl., davon erhielt Herr Ricordi 17000 Gulden.

* Exposé de ma gestion de l'Opéra. Unter diesem Titel hat Herr Halanzier, der Director der Pariser Großen Oper, eine Broschüre veröffentlicht, welche er sämmtlichen Mitgliedern der National-Versammlung widmet. Der Director der Oper setzt in derselben mit großer Klarheit seine Situation derjenigen seines Vorgängers gegenüber auseinander; die außergewöhnlichen Bedingungen, unter welchen er das Theater übernahm; die speciellen Lasten, die ihm auferlegt wurden durch die Zerstörungen des alten Saales und Inaugurirung des neuen. Hr. Halanzier knüpft keine Reclamationen an diese Auseinandersetzung, die einfach die Verwendung der Subvention rechtfertigt und in der Bitte um Fortsetzung derselben gipfelt.

* Die Direction des Hofoperntheaters in Wien hat dem gefeierten Componisten Verdi vor seiner Abreise noch eine besondere Ovation dargebracht, indem sie dessen Büste aus Mailand kommen ließ, um dieselbe im Foyer des Opernhauses in den Reihen der Meister der Tonkunst, wo sie bisher noch gefehlt, aufstellen zu lassen.

* Dem Dichter Victor Scheffel wurde am 20. Juni in Radolfzell das Diplom als Ehrenbürger der im „Trompeter von Säckingen" verewigten Stadtgemeinde Säckingen überreicht.

* Dem Componisten der „Wacht am Rhein", Carl Wilhelm, soll in seinem Geburts- und Sterbeorte, Schmalkalden, aus Beiträgen der Deutschen Männergesangvereine des In- und Auslandes und aus dem Erlös seiner drei Hauptwerke ein Denkmal errichtet werden.

* Die Direction der St. Petersburger Philharmonischen Gesellschaft hat Frau Henriette Nissen-Saloman zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

---

* Zu Mirandola starb am 16. Juni der Dom-Organist Evangelista Andreoli.

* Federico Paggi, Horn-Professor am Conservatorium zu Neapel, ist in dieser Stadt gestorben.

* Der Theaterdichter und dilettirende Componist Giambattista Cely Colaianni ist zu Neapel gestorben.

* Zu Florenz starb der Trompetenvirtuos und Componist Rodolfo Maliozzi.

# Foyer.

* Der deutsche Kronprinz über das Theater. Der „B.-K“. berichtet: Eine dem Theater sehr nahe stehende Persönlichkeit hatte dieser Tage mit dem Kronprinzen eine sehr interessante Unterredung über die Theaterverhältnisse Berlins, in welcher der Kronprinz mit großer Entschiedenheit seine Ansicht den gegenwärtigen Bühnenzuständen gegenüber zum Ausdruck brachte. Zunächst sprach sich der Kronprinz mit der allergrößten Entschiedenheit gegen all' jene leichte Waare aus, die von Frankreich her Jahr aus Jahr ein auf die deutschen Bühnen in vielerlei Gestalt übertragen wird. „Niemals“, sagte er, „werde ich mir diese Stücke ansehen, nie die verschiedenen Arten seichter, gesprochener und gesungener Waare durch meine Gegenwart gewissermaßen sanctioniren, denn ich mißbillige sie auf's Aeußerste. Das ist eine schlimme Errungenschaft, die wir da von Frankreich erreicht haben. Sehen Sie“ — fuhr er fort — „die Meininger. Die Schauspieler sind ganz gewiß nicht durchweg ersten Ranges; aber da ist voller künstlerischer Ernst, warmes Ineinandergreifen und vor allen Dingen spielt man da nicht überflüssiges Zeug, sondern die Werke der großen classischen Meister. Bietet dem Publicum Gutes und das Publicum wird sehr begierig danach greifen. Sehen Sie, wie bei den Vorstellungen zu ermäßigten Preisen im Opern- und Schauspiel-Hause kein Platz zu haben war. Der bessere Theil des Publicums flieht ernste Sachen nicht, er sucht sie. Wissen Sie, was eine Zukunft in Berlin hat? Das Nationaltheater draußen am Weinbergsweg. Da spielt man classische Werke für's Volk gegen billiges Entree, da gehe ich aufrichtig gerne hin.“

---

* Ein Brief von Verdi. Herr Halanzier, der Director der Großen Oper in Paris, hat eine famose Denkschrift über die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Schicksale der Großen Oper in Paris verfaßt, welche noch nicht über die officiellen Sphären hinaus bekannt geworden ist. In derselben ist auch ein Brief von Verdi abgedruckt, in welchem der berühmte Maëstro jede französische Aufführung seiner Oper Aïda in der Großen Oper in Paris in unzweideutigster Weise ablehnt. Wir geben nachstehend den Wortlaut dieses interessanten Actenstückes:

Busseto, 24. Aug. 1872.

Herr Halanzier.

Ich danke Ihnen verbindlichst für die freundliche Art, in welcher Sie mit mir in Geschäftsverbindung treten wollten; besonders fühle ich mich geschmeichelt, daß Sie die Partitur der „Aïda“ einer Aufführung in der Oper werth halten. Allein, erstens kenne ich zu wenig das gegenwärtige Personal der Oper und dann gestatten Sie mir zu bekennen, daß ich jedes Mal, wenn ich mit Ihrem großen Theater zu thun hatte, so wenig zufrieden war, daß ich für den Augenblick nicht geneigt bin, einen neuen Versuch zu machen. Möglicherweise werde ich später, wenn Sie mir Ihr Wohlwollen bewahren, meine Meinung ändern, aber jetzt hätte ich nicht den Muth, mich noch einmal den Plackereien und der versteckten Opposition, die bei diesem Theater vorherrschen, und die mir noch in peinlichem Andenken sind, auszusetzen.

Entschuldigen Sie, wenn ich meine Gedanken vielleicht zu offen ausgesprochen habe, ich wollte aber gleich ganz aufrichtig sein, damit wir wissen, woran wir sind. Das verhindert mich nicht, Ihnen persönlich sehr dankbar zu sein für die liebenswürdigen Ausdrücke, mit denen Sie mich in Ihrem Briefe beehrt haben.

Genehmigen Sie, Herr Director, die Versicherung u. s. w.

Verdi.

# Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

## Neuigkeiten-Sendung No. 4. 1875.

| | Mk. | Pf. |
|---|---|---|
| **Bach, J. S.** Andante aus dem italienischen Concert für Violine und Orgel von Hermann Kretzschmar | 1 | 30 |
| **Billeter.** Op. 42. Festlicher Marsch für Pianoforte | 1 | 50 |
| — — Op. 43. Vier Lieder im Volkston für vierstimmigen Männerchor. Part. und Stimmen | 1 | 50 |
| No. 1. Der Himmel so blau. Ged. v. Rob. Weber | | |
| No. 2. Freue dich, mein liebes Herz! Ged. v. Hoffmann v. Fallersleben | | |
| No. 3. Daheim das Herz. Ged. v. Hoffmann v. Fallersleben | | |
| No. 4. Frühlingslied. Ged. v. Felix Dahn | | |
| — — Op. 45. Burgdorfer Schützenmarsch für Pianoforte | — | 80 |
| — — Op. 47. Menuett für Pianoforte | — | 80 |
| **Buxtehude, Dietrich.** Drei grosse Orgelstücke. Revidirt und zum Concert- und Schulgebrauche herausgegeben von Hermann Kretzschmar. No. 1. 1 Mk. 80 Pf. No. 2. 1 Mk. No. 3. 1 Mk. 30 Pf. | | |
| **Cavallo, Joh. N.** Op. 22. Fünf vierstimmige Männerchöre: | | |
| No. 1. Tanzweise v. H. Greiml. Part. u. Stimmen | 1 | — |
| No. 2. „Wohl ein Röschen stand", v. F. A. Krummacher. Part. und Stimmen | 1 | — |
| No. 3. „Auf schenket ein", von Hoffmann v. Fallersleben. Part. und Stimmen | 1 | — |
| No. 4. „Ach, Elslein, liebstes Elslein". Volksdichtung des 16. Jahrhunderts. Part. u. Stimmen | — | 80 |
| No. 5. Fahnenlied, von E. v. Destouches. Part. u. Stimmen | 1 | 50 |
| **Holländer, Gustav.** Op. 3. Spinnerlied für Violine mit Begleitung von zwei Violinen, Viola, Violoncello und Contrabass | 2 | — |
| — — Für Pianoforte übertragen vom Componisten | 1 | 50 |
| — — Op. 5. Der Pantoffelheld. Ein Polterabendscherz. Text von E. Jacobson für zwei Singstimmen mit Begleitung des Pianoforte | 2 | 50 |
| **Kretzschmar, Hermann.** Op. 11. Drei Hymnen für gemischten Chor: No. 1. Neujahrshymne. (Max Schenkendorf.) Part. u. Stimmen | 1 | 30 |
| **Lachner, Franz.** Op. 169. Neun Gesänge für Sopran, Alt, Tenor und Bass: | | |
| No. 1. Abendlied. Ged. v. F. Görres. Part. u. Stimmen | 1 | — |
| No. 2. Liederlust. Ged. v. Rittershaus. Part. u. Stimmen | 1 | — |
| No. 3. Um Mitternacht. Ged. von Mörike. Part. u. Stimmen | 1 | — |
| No. 4. Des Frühlings Ruf. Ged. v. F. Görres. Part. u. Stimmen | 1 | — |
| No. 5. Gebet. Ged. v. E. Geibel. Part. u. Stimmen | 1 | 80 |
| No. 6. Nord oder Süd? Ged. v. C. Lappe. Part. u. Stimmen | 1 | — |
| No. 7. Kirmeslied. Ged. von Hoffmann v. Fallersleben. Part. und Stimmen | 1 | — |
| No. 8. Abendfeier in Venedig. Ged. v. E. Geibel. Part. u. Stimmen | 1 | 60 |
| No. 9. Fastnachts-Willkomm. Ged. v. Hoffmann v. Fallersleben. Part. u. Stimmen | 1 | — |
| **Löw, Josef.** Op. 176. Sechs Clavierstücke zu vier Händen. Arrangement für Pianoforte und Violine, von Robert Schaab: | | |
| Heft 1. Rondino. Sonntagslied. Scherzetto | 1 | 30 |
| Heft 2. Wiener Walzer. Wiegenlied. Rundgesang | 1 | 30 |
| — — Op. 247. Les Belles de Vienne. Valse-brillante pour Piano | 1 | 30 |
| — — Op. 248. In der Epheulaube. Idylle für Pianoforte | 1 | 30 |
| — — Op. 249. Glocken-Echo. Charakteristisches Clavierstück | 1 | 30 |
| **Müller, J. G.** An das Vaterland, für vier Männerstimmen und Messinginstrumente. Part. u. Stimmen | 1 | — |
| **Neumann, Emil.** Der Leipziger Couplet-Sänger. Sammlung auserwählter Lieder, Couplets, kom. Scenen etc. für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte: | | |
| No. 48. Verschiedenes Licht. Text von R. Baader | — | 75 |
| No. 49. Humoristische Zettel. Soloscene von E. Leubuscher | 1 | — |
| No. 50. Der Spieler. Soloscene von R. Karwe | — | 50 |
| **Pacius.** Suomis Sang. Finnisches Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte | — | 50 |

| | Mk. | Pf. |
|---|---|---|
| **Reinecke, Carl.** Op. 134. Symphonie No. 2. Cmoll (Hakon Jarl) für grosses Orchester. Part. | 20 | — |
| do. do. Orchesterstimmen | 20 | — |
| — — Acht schwedische Volkslieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte: | | |
| No. 1. Bettelknabe | — | 60 |
| No. 2. Orsa Polka | — | 60 |
| No. 3. Der Krystall | — | 60 |
| No. 4. Ob du mich so schnöd verlässt | — | 60 |
| No. 5. Schifferlied | — | 80 |
| No. 6. Von Mädchenliebe | — | 60 |
| No. 7. Die Meerfrau. | — | 60 |
| No. 8. Dalekarlisches Hirtenlied | — | 80 |
| **Stark, L.** Classischer Hausschatz werthvoller und seltener Instrumental-, vorzugsweise Kammermusiksätze in neuen Uebertragungen für Pianoforte zu zwei Händen. Ein Supplement zu jeder Classikerausgabe: | | |
| Heft 26. Mozart, W. A. Largo, Allegro, Adagio und Finale aus der Bdur-Serenade für 13 Blasinstrumente | 2 | 40 |
| **Winterberger, Alex.** Op. 35. Mädchenlieder von Emanuel Geibel, für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Begleitung des Pianoforte: | | |
| No. 1. In meinem Garten die Nelken | — | 50 |
| No. 2. Wohl waren es Tage der Sonne | — | 50 |
| No. 3. Gute Nacht mein Herz, und schlummre ein | — | 50 |
| — — Op. 37. Drei Skizzen zu Faust von Goethe für Pianoforte: | | |
| No. 1. Mephistopheles | 1 | — |
| No. 2. Am Dom | 1 | — |
| No. 3. Faust und Margarethe | 1 | — |
| **Wohlfarth, Franz.** Op. 34. Kinder-Freuden. Leichte Melodien für Pianoforte zu vier Händen zum Gebrauche beim Unterrichte. Heft 7. 8. à 1 Mk. 40 Pf. | | |
| — — Op. 38. Leichtester Anfang im Violinspiel netto | 2 | 70 |
| **Wüllner, Franz.** Op. 27. Der erste Psalm. Für vierstimmigen Chor a capella. Part. u. Stimmen. | 3 | 50 |

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 33. Leipzig, Juli. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Ein Ausflug ins Musikalische.

(Aus dem Briefe einer Schauspielerin.)

Liebe Freundin! Natürlich bin ich auch bei den Verdi-Vorstellungen gewesen und habe dann einen Extrazug der Südbahn benutzt, um wieder heimzudampfen. Es hat mich sehr stolz gemacht, als ich in den Zeitungen las, daß an diesen merkwürdigen Abenden ein Separatzug für die Sommerfrischler eingerichtet wurde. In Deutschland ist diese Verschwisterung von Dampf und Kunstgenuß keine Seltenheit, und zwischen nahen Städten gehen Abends die sogenannten Theaterzüge, zumeist im Winter. Den Frankfurtern z. B. gewährt es ein großes Vergnügen, in Darmstadt ein Stück durchfallen zu sehen und noch am selben Abend die Meldung von diesem Unglücke nach Hause bringen zu können. Ebenso freuen sich die Darmstädter, wenn man in Frankfurt eine Oper schlecht aufgeführt hat, weil sie in der Stadt, wo so elend gesungen wurde, nicht auch noch übernachten müssen. In Wien ist es im Winter mit solchen Vergnügungen schlecht bestellt, und wenn Jemand aus Stockerau nach der Residenz gekommen ist, um im Burgtheater drei traurige Lustspiel-Novitäten an sich vorübergehen zu lassen, so ist er für die Nacht verloren, da er in einem Hotel schlafen und außerdem dafür sorgen muß, in der kurzen Zeit vier Bougies, Service &c. zu verbrauchen. Da darf also Verdi doppelt stolz auf seine Triumphe sein; man hat ihm nicht die Pferde ausgespannt, aber man hat die Dampfrosse für ihn geheizt, und das will heutzutage, wo die Bahnen nicht gerade das Geld zum Waggonfenster hinauswerfen, schon was heißen.

Ob auch ich entzückt war von Verdi und seinen Sängern? Ich war so entzückt, wie alle Künstlerinnen, welche neidisch zuhörten und die sich im innersten Grunde ihres klugen Herzens auch ein wenig ärgerten. Denn du weißt es, liebe Freundin, Beifall und Begeisterung, das ist die Luft, von der wir leben, und je mehr davon aufgezehrt wird, desto weniger bleibt für die Einzelnen übrig. Die Wiener Luft enthält zwar reichliche Enthusiasmusmengen, aber diese Italiener haben arg in unserem Vorrath gehaust, und wir werden im Winter viel zu thun haben, um das nöthige Quantum, ohne welches wir vergehen müssen, wieder zu erzeugen. Ich weiß nicht, wie den Sängerinnen zu Muthe war, welche den Triumph der Fremden mitansahen; sie haben lebhaft mitapplaudirt, und wenn aus einer Künstlerloge Applaus kommt, so ist er immer echt, weil das Gegentheil Komödie wäre, und wie kämen wir zum Komödiespielen? Verdi hat mich schon durch sein bescheidenes Auftreten für sich eingenommen. Er betrat so schüchtern die Bühne und blickte so erwartungsvoll ins Parterre, als ob er soeben erfahren hätte, daß alle seine Opern sammt dem Requiem nicht von ihm, sondern von mehreren Leuten da unten geschrieben worden wären und man ihm heute die Erlaubniß gegeben hätte, Einiges davon anzuhören. Wie anders betritt Wagner sein Podium! Als ich ihn zum ersten Mal in einem Concerte dirigiren sah, als sein souveräner Blick auf die Schaar seiner Getreuen fiel und sein durchdringendes Auge wie inquisitorisch auf die Menge traf, da erschrak ich, die zufällig in der ersten Bank ganz nahe dem gefürchteten Meister saß, gar heftig. Und als er dann den Tactirstock ergriff und ihn erst ein wenig bedrohlich schwenkte, als gedenke er uns vorher alle anderen Harmonien aus den Köpfen zu jagen, da wollte ich in meiner Angst ausrufen: Gnade, großer Richard, ich habe erst heute früh etwas von Mendelssohn gespielt — aber es soll gewiß nicht mehr geschehen — ich bin noch so jung, und das Lied war so schön — Gnade! Ein donnernder Paukenschlag, den meine Begleiterin, eine Wagnerianerin, für ein wunderbares Piano erklärte, kündigte die Ouverture an. Dann verlor ich die Besinnung, und als ich durch ein mächtiges Beifallsgetöse wieder erwachte, stand Wagner noch auf dem Podium und winkte uns wohlwollend mit dem Kopfe zu, als wollte er sagen: „Schon gut, schon gut! Ich halte mich eurer Ergebenheit versichert, meine lieben Unterthanen; zahlt auch ferner die Steuern pünktlich weiter, und ich werde allergnädigst noch einmal concertiren". Worauf sich der alte Musik-Landesvater mit einer huldvollen Handbewegung zurückzog. Ich verstehe nichts davon, ob Wagner oder Verdi länger leben werde; aber ich weiß, daß der Italiener auch ohne Begeisterungs-Quartiermacher in unser Herz aufgenommen wurde, und daß er für den rauschendsten Beifall so bescheiden quittirt, als ob er morgen oder längstens übermorgen ins Reich des Vergessens abreisen müßte, während Se. Majestät Richard I. immer gleich als Unsterblicher auftritt und mir jedesmal den Eindruck macht, als ob er seine eigene Marmorstatue vorstellen wollte. Von dem wunderschönen Requiem habe ich nach zweimaligem Anhören gleich die herrlichsten Stellen auswendig gewußt, ohne lateinischen Text natürlich. Es hat mir immer sehr gut gefallen, daß in der Kirche nur der Herr Pfarrer und der liebe Gott Lateinisch wissen, und wie sich die andächtigen Menschen darauf verlassen, daß die Beiden schon das Rechte treffen werden. Ich war einmal gefährlich krank, und da wurde von meinem Hausarzte der berühmteste Professor aus der Stadt an mein

Bett geholt. Der berühmte Mann sah mich gütig an und ergriff meine fieberheiße Hand, und dann redeten sie wohl eine Viertelstunde Lateinisch mit einander, worauf ich bald wieder gesund wurde. Sie müssen vortreffliche Dinge mit einander gesprochen haben, sonst hätte es mir nicht so schnell geholfen. Es soll auch Leute geben, die nach einem solchen lateinischen Consilium sterben, und dann ist es gewiß gut, daß die leidenden Menschen nicht verstanden haben, was mit ihnen vorgegangen ist. Die Protestanten reden allerdings Deutsch mit ihrem Gotte, dafür aber haben sie keine so prächtige Musik zu den Messen, und wenn sie in den Himmel kommen, sind sie so unmusikalisch, daß man ihnen kein Solo im Hallelujah anvertrauen darf und sie in den Chor stecken muß, wo man nichts merkt, wenn sie einen Gickser in den Sphärenklängen machen. Das Requiem von Verdi mit seinen heiligen Jenseitsworten und seinen süßen Diesseitsmelodien hat mir eine lebhafte Vorstellung gegeben, wie es aussehen muß, wenn sie im Himmel nach vielen ernsten Bach- und Händel-Concerten einmal eine Oper aufführen wollen. Da nehmen sie das Requiem von Verdi, weil das doch am Ende Kirchenmusik ist, und der gute Mozart oder sonst ein liebenswürdiger Capellmeister übernimmt aus Gefälligkeit das Dirigiren. Auf der Centralsonne wird die Oper durch hunderttausendmeilenlange Anschlagzettel angezeigt, und vom Sirius, Uranus, vom großen und kleinen Bären aus werden Extrazüge abgelassen, wenn nicht zufällig ohnedies fahrplanmäßige Cometenbahnen eingerichtet sind. Dann geht die Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement (die Leute müssen nämlich von Abraham's Schoß aufstehen, damit der alte Herr auch eine Freude hat) fröhlich von statten. Die vorzüglichsten Sänger aus allen Himmelsgegenden wirken mit, und die geschultesten Engels-Chöre und Orchesterkräfte musiciren auch dabei. Das brillante Recordare wie das wundersame Agnus Dei müssen natürlich wiederholt werden, und alle Welt jubelt darüber, wieder einmal etwas herzerfreuend Weltliches gehört zu haben. Und ist die letzte Note verklungen, so ruft Alles: „Verdi! Verdi! soll draußen bleiben, so lange es ihm gefällt — e r l e b e, und zwar hoch!“

Siehst du, so kommt ein Weltkind auf die närrischesten Ideen, wenn es einmal zu einer kirchlichen Aufführung in die Oper geht; aber ich schäme mich doch nicht, zu wiederholen, daß ich allen meinen Freundinnen seit einer Woche Requiem-Fragmente so begeistert als möglich vorsinge. Das soll zwar nicht classisch sein, was man sich gleich merkt, aber ich halte es in der Musik durchaus nicht mit dem ungarischen Magnaten, der wüthend wurde, weil seine Schnürhosen paßten: „wenn ich hineinkomme, nehme ich sie nicht“, schrie er heftig, und da alle Ungarn solche classische Hosen — Pardon, Beinkleider tragen, so hatte der Mann vollkommen Recht. Ich muß in die Musik hineinkönnen, sonst bin ich verloren und verstehe kein Wort. Es giebt auch gottlob noch sehr viele schöne und edle Musik, die man innig genießen kann, ohne Harmonielehre studirt zu haben. Contrapunctum, Streusand drauf!

Beim Requiem war mir das Herz aufgegangen, und bei „Aida“ wäre es bald vor Freude zersprungen. Man muß einen Menschen und eine Oper in ihrer eigenen Muttersprache hören, um sie ganz würdigen zu können. Ich glaube einmal gelesen zu haben, daß jede und auch die beste Uebersetzung uns höchstens das rückwärtige Muster einer schönen Teppichstickerei vorstellen kann, es sind dieselben Linien und Farben, und

es ist doch beiweitem nicht dasselbe. Verdi's Sängerinnen liebe ich schon aus patriotischer Freude darüber, daß diese beiden Italienerinnen Oesterreicherinnen sind. Die Luftveränderung scheint den Sängerinnen sehr wohl gethan zu haben, und viele einheimische Damen haben erklärt, jetzt nach Italien reisen zu wollen, um zu sehen, ob dort vielleicht ihre Stimme irgendwo vergraben liege. Ich glaube aber, man findet im Süden nur eine schöne Stimme, wenn man in der Kehle schon ein Stückchen Italien von Feuer und Gold mitbringt. Wir lassen uns in Wien zwar auch nicht spotten, aber dieses wunderbare Ineinanderklingen von Alt und Sopran haben wir schon lange nicht erlebt, und wie feurig diese Oesterreicherinnen als Amneris und Aïda sich die heftigsten italienischen Sturm-Arien in's Gesicht sangen! Und wenn man erst bedenkt, daß Sclavin und Prinzessin am Pharaonenhofe, nachdem sie sich mit glühender Leidenschaft italienisch gestritten, hinter der Scene sich begegnen und zugleich lebhaft ausrufen: „Gut is heut' gangen, aber die Hitz!" Es ist davon gesprochen worden, daß die Waldmann für theueres Geld Wien wiedergewonnen werden soll. Wäre es da nicht gerathen, wenn unsere Directoren, welche immer weite Entdeckungsreisen antreten, einmal einen verläßlichen Bädeker für Wien zur Hand nehmen würden und ein gutes Fernglas, mit dem man bis über das engherzige „Es giebt keine Propheten im Vaterlande" hinaussehen kann? Mich haben sie auch noch nicht entdeckt, aber wenn wieder so ein Director in die Fremde reist, stelle ich mich auf den Perron des Bahnhofes und rufe ihm zu: „Nehmen Sie jedenfalls ein Retourbillet, Herr Director, es kommt billiger!" Lerne nur fleißig Italienisch, liebe Freundin, so ein Bischen „Mille grazie!" klingt wunderschön und Addio, mia cara, tuissima.

(Neue Freie Presse.)

# Die Hauptprüfungen am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

3.

Es ist die sechste der öffentlichen Leipziger Conservatoriums-Prüfungen, mit welcher die nachfolgenden Zeilen sich zu beschäftigen haben. Sie fand am 26. Juni statt, hatte Solo-Productionen für Clavier, Violine, Violoncell und Gesang, sowie für Ensemble-Spiel zum Inhalt und war im Ganzen noch weniger glänzend als jede ihrer fünf Vorgängerinnen. Die Clavierleistungen waren: erster Satz des Beethoven'schen Esdur-Concerts, gespielt von Fräulein Olga von Dawidoff aus Tiflis; zweiter und dritter Satz aus Moscheles' Gmoll-Concert, gespielt von Herrn Martin Krause aus Lobstädt; Präludium und Allemande von Seb. Bach, Berceuse und Nocturno (Op. 37 No. 2) von Chopin, vorgetragen von Herrn Heinrich Ordenstein aus Worms. Alle drei Executirende machten ihre Sache nur ziemlich, ja Herr Ordenstein ließ sogar in seinem Vortrag der Chopin'schen Sachen technisch wie intellectuell so viel zu wünschen übrig, daß man ihm rathen muß, überhaupt noch seine Hände von dem genannten Componisten zu lassen. — Die auf der Violine und dem Violoncell solistisch sich Producirenden waren: Herr Albert Pestel aus Moskau, der das Adagio aus Spohr's neuntem Violinconcert mit guter Empfindung und wohlklingendem Tone spielte, und

Herr Samuel Streletzki aus dem Haag, welcher in einer Violoncell-Romanze von Rubinstein sein schon öfter anerkanntes vielversprechendes Talent auf's Neue documentirte. — Der Sologesang war durch Herrn Ernst Hungar (alias Hunger) aus Schönbach — mit zwei Liedern von Brahms — vertreten. Der genannte Herr scheint bei den leitenden Kreisen des hiesigen Conservatoriums einen ganz besondern Stein im Brette zu haben, denn er durfte während des Verlaufes der sechs Prüfungen sich vier Mal hören lassen. Wir speciell haben durch seine diesmalige Leistung wiederum nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß er eine irgendwie bedeutende Rolle in der Gesangswelt zu spielen bestimmt sei. — Das Ensemblespiel in dieser sechsten Prüfung war ein Massen-Manöver, insofern, als zuerst zwei Violoncell-Stücke („Lied" und „Intermezzo") von Aug. Lindner durch acht Violoncell-Zöglinge all' unisono, und dann zwei Violinpiècen („Menuett" und „Etude") von David in gleicher Weise durch sogar achtzehn Geigenbeflissene (darunter auch eine Dame) zu Gehör gebracht wurden. Beide Drill-Kunststückchen kamen in meist recht gelungener Weise der Disciplinirung zu Tage.

E. B.

---

## Drei Gesänge

für dreistimmigen Frauenchor mit Begleitung des Pianoforte

von

### August Reißmann.

Op. 31. Partitur und Stimmen. Pr. 4 Mk.

Berlin, M. Bahn's Verlag.

Man hört zuweilen gegen das Genre der Frauenchöre sprechen; sie werden den Männerchören nachgestellt. Diese haben allerdings mehr klangliche Mächtigkeit und vollere Färbung; die Frauenchöre dagegen operiren mit zarterem Material und klingen gegen die volleren Männerchöre etwas matter, aquareller. Es hat eben Jedes seine Natur und wir wünschen dem Frauenchore so wenig den massiven Klang der Männerstimmen wie die zugehörigen Bärte, und meinen, es werde jetzt zu viel Männer- und zu wenig Frauen-Chorgesang gehört. Man muß nur nicht Alles für diesen und jenen Chor componiren, für die Frauen aber eigens solche Texte wählen, die sich nur für diese qualificiren.

In den oben angeführten Frauenchören von Reißmann ist dieser Grundsatz beobachtet. No. 1 singt von Frühling (Gedicht von Buchholz), No. 2 „Herz verlangst du nicht Ruhe" (von Hoffmann von Fallersleben), No. 3 „Nachtigall, hüte dich" und „Schöne Blume, hüte dich" (von Hertz). Die Musik ist angemessen zart, mit auf- und abwallenden Partien, dazu harmonisch und melodisch fein und zudem gesanglich gesetzt; der Umfang bewegt sich zwischen dem g und gis zweier Octaven und der Effect wird sich als ein anziehender erweisen, wo es Altistinnen mit besonders sonorer tiefer Tonlage für die dritte Stimme giebt.

L. R.

# Dur und Moll.

* **Leipzig. Oper.** Im Monat **Juni** kamen im hiesigen Stadttheater 11 Opern zur Aufführung und zwar von Mozart „Don Juan", „Die Hochzeit des Figaro" und „Cosi fan tutte"; von Beethoven „Fidelio"; von Wagner „Tannhäuser"; von Meyerbeer „Die Hugenotten"; von Mehul „Joseph und seine Brüder" (2 Mal); von Spohr „Jessonda"; von Rossini „Tell" und „Der Barbier von Sevilla". Nachdem am 6. Juni noch eine Aufführung des „Tell" in der bisherigen hohen Stimmung stattgefunden hatte, eröffnete die Oper bereits am 12. Juni wieder mit „Joseph und seine Brüder" und hatte diese kurze Zeit genügt, die tiefere Pariser Stimmung einzuführen. Sowohl die Vorstellung der genannten Oper, wie die der darauffolgenden: „Tannhäuser", „Don Juan", „Hugenotten" ꝛc. ꝛc. legten ein glänzendes Zeugniß ab einestheils von der Trefflichkeit der durchweg neu angeschafften Blasinstrumente, anderntheils von der Fähigkeit, dem Fleiße und Verständnisse der sie behandelnden Künstler. In „Joseph" und „Tannhäuser" debütirte der neu engagirte Heldentenor **William Müller** aus Hannover und gab das Publicum seine Zufriedenheit, daß auch dieses Fach endlich in würdigster Weise ausgefüllt ist, durch die stürmischsten Ovationen zu erkennen.

* **Hamburg, 1. Juni.** Gestern wurden die Pforten des Stadttheaters, nachdem **Niemann** noch 14 Tage lang mit großem Erfolge gastirt, geschlossen, um am 1. September wieder eröffnet zu werden. So wäre denn eine Saison im neurestaurirten Hause, die des Genußreichen viel gebracht, allerdings noch mehr versprochen hatte, glücklich zum Abschluß gelangt. Jedenfalls hat sich Herr Pollini als gute Directionskraft bewährt, dessen weiterer Führung man mit vollem Vertrauen entgegensehen darf. Er hat Alles aufgeboten, um den Hamburgern in jeder Beziehung etwas Besonderes zu bieten, und wenn ihm mitunter in seinen Bestrebungen Fortuna einen Streich gespielt, so liegt das eben in dem complicirten Organismus eines Theaterinstituts. Da sollen sich zu viel Faktoren ergänzen, ehe etwas Einiges hingestellt werden kann, und bis sich nun Alle verstehen, Alles gehörig klappt und ineinandergreift, dazu gehört eben längeres Zusammenleben und Arbeiten des ganzen Körpers. Die Zeit wird auch hier das Ihrige thun und Alles in bester Weise glätten und ebnen. Einige Schäden dürften leicht auszubessern sein; so hat sich der Chor als ziemlich ungenügend erwiesen, auch das Orchester kann in seinem Streichquartett wesentliche Verbesserungen erfahren. Von den Sängern verlassen uns leider die beiden besten und beliebtesten, Nachbaur und Reichmann, beide, um nach München zu gehen, doch hoffen wir sie bald als Gäste wieder hier zu sehen. Für Nachbaur kommt Herr Jäger aus Cöln, auch Herr Erl von der Komischen Oper in Wien ist engagirt. Für Reichmann ist Herr Robinson aus Breslau als Remplaçant ausersehen. Das Damenpersonal bleibt ziemlich complet. In Frau Schmidt-Zimmermann's Fach, die schon längere Zeit aus dem Verbande geschieden, tritt Frau Hahn-Robinson ein. Frau Otto-Alvsleben aus Dresden ist die Vertreterin des Coloraturfaches. Als Capellmeister fungiren die Herren Seidel aus Rotterdam und Fuchs aus Cöln. Die neuen Opern: „Aida", „Folkunger" und „Der König hat's gesagt", die uns in diesem Winter schuldig geblieben sind, werden für nächsten Winter bestimmt zugesagt, ebenso stehen Rubinstein's „Maccabäer" in Aussicht. — Der Tonkünstlerverein brachte an seinen letzten Abenden noch manches Interessante. Ein talentvoller Musiker, Herr Alban Förster aus Neustrelitz, führte ein Quartett, ein Claviertrio und verschiedene kleinere Sachen eigner Composition mit entschiedenem Glücke ein. Des Weiteren wurde noch vorgeführt ein Claviertrio von Saint-Saëns, Lieder von Rudorff und Fritz Steinbach, Variationen für Viola und Clavier von E. Steinbach und eine Sinfonietta für Blasinstrumente von Raff.

* Das zum Theil umgebaute Teatro Nazionale zu Turin wird demnächst eröffnet und zwar mit der neuen Oper „Merope" des Maestro Zandomeneghi und mit dem Ballet „Leonilda".

* Offenbach hat in Folge eines am 25. Juni unterzeichneten Vertrages seine Pariser Theater-Direction aufgegeben. Er hat das Theater de la Gaité an Albert Vizentini verkauft, welcher vom 1. Juli an im Namen der Commanditgesellschaft „Albert Vizentini und Compagnie" die Direction übernimmt. Der neue Director wird die Vorstellungen der „Chatte blanche" bis zum 15. September fortsetzen. Hierauf folgt die erste Aufführung einer neuen Operette von Offenbach.

* Der schon wiederholt aufgetauchte Plan, die Kräfte des Wiener Burgtheaters mit jenen der Wiener Hofoper in combinirten Vorstellungen zusammenwirken zu lassen, ist nun eine beschlossene Sache. Die Directoren der beiden Hofbühnen, Dingelstedt und Jauner, haben sich dahin geeinigt, in der Wintersaison die Sophokles'schen Dramen „Antigone", „Oedipus" und Oedipus auf Kolonos" mit der Mendelssohn'schen Musik in Scene gehen zu lassen, und zwar genau in jener Einrichtung, wie sie einst auf dem Griechischen Theater üblich war. Auf diese Dramen sollen Shakespeare's „Sturm", „Sommernachtstraum" ꝛc. folgen.

* „Die Folkunger", Oper von Edm. Kretschmer (Text von Mosenthal), welche bekanntlich zum ersten Male in Dresden mit großem Erfolg in Scene ging und daselbst bereits 13 Aufführungen erlebte, dann in Dessau 11 mal gegeben wurde, wird nun auch im Herbst in Hamburg, München, Wien, Cassel, Leipzig, Berlin, Rostock, Graz und Würzburg in Scene gehen. Die Verlagshandlung Fr. Kistner hat außer Partitur und Clavierauszug bereits die ganze Oper für Pianoforte zu zwei und vier Händen und dann Fantasien, Potpouri's ꝛc. von Fritz Spindler, Dr. Krug, Th. Herbert, und Rob. Wittmann, als auch Stücke für Harmonium von Rob. Bibl gedruckt. Auch ist einzeln für Orchester in Partitur und Stimmen das Vorspiel, der Eriksgang und Krönungsmarsch und das Vorspiel zum dritten und vierten Act erschienen.

* Die neue Oper „I Quattro Rusteghi" des Maëstro Moscuzza hat bei ihrer ersten Aufführung auf dem Politeama zu Florenz günstige Aufnahme gefunden.

* Im Teatro Nuovo zu Neapel hat die neue Oper „Si e no" des Maëstro Panico einen nennenswerthen Erfolg nicht gehabt.

* Im Theater Dal Verme zu Mailand wird die Oper „Dolores" des Maëstro Auteri (bereits in Florenz beifällig gegeben) als für Mailand neu ihr Erscheinen machen.

* „Il Cacciatore", die neue Oper des Maëstro Canevasso, hat im Theater Sta. Radegonda zu Mailand totales Fiasco gemacht.

* Suppé's Operette „Die schöne Galathea" hat im Theater Vittorio Emanuele zu Turin Beifall gefunden.

* Im Theater Quirino zu Rom ist eine neue Operette — „La Vendetta d'un Folletto" — mit Erfolg gegeben worden. Die Musik dazu ist von den Brüdern Giuseppe und Leopoldo Mililotti verfertigt, wie man sich, da die Genannten sich in den Schleier der Anonymität hüllen, als öffentliches Geheimniß zuraunt.

* Die Società musicale romana zu Rom, welche vor Kurzem Spontini's „Vestalin" in sehr gelungener Weise zur Aufführung gebracht hat, will im Herbst entweder Cherubini's „Medea" oder Spontini's „Ferdinand Cortez" ihren Landsleuten präsentiren.

* Fräulein Louise Radecke ist nach ihrer Rückkehr von einer längeren Gastspielreise im Hoftheater zu München mit Kranz und Blumen und großem Jubel empfangen worden. Trotz alledem wird die ausgezeichnete Künstlerin die königl. Oper verlassen, aber nicht nur diese, sondern die Bühne überhaupt, weil sie endlich dem „Loose aller Frauenzimmerchen verfiel, und ihr Herz verlor!" Fräulein Radecke wird sich im nächsten Jahre mit einem Livländer, Herrn Charles von Brümmer, vermählen und ihm auf seinen schönen Rittersitz folgen. Se. Majestät König Ludwig hat der Künstlerin als Gratulationscadeau ein prachtvolles Armband mit Medaillon überreichen lassen, dazu ein Riesenbouquet der schönsten Rosen.

* Fräulein Clara Rudolph, Schülerin des Fräulein Auguste Götze in Dresden, debütirte am 2. Juli als Agathe im Freischütz auf dem Leipziger Stadttheater und zwar mit großem Glück. Sie erwarb sich sofort die lebhaften Sympathien des Publicums durch die bereits künstlerisch gebildete Behandlung ihrer schönen Stimme und die Intelligenz ihres Gesanges. In überraschender Weise entwickelte sie gleich bei diesem ersten Bühnenauftreten die Resultate einer vorzüglichen Schulung: schöne Tonbildung, reine Intonation, deutliche, edle Textaussprache und ein tadelloses filar il tuono, welche letztere leider bei den heutigen Sängern so selten gewordene Eigenschaft sie besonders im Gebet und in der Cavatine „Und ob die Wolke" documentirte. Das Publicum zeichnete die Leistung, zu der sich auch ein geschicktes, sorgsam vorbereitetes Spiel gesellte, durch warmen einstimmigen Beifall und Hervorruf aus.

* In Kroll's Theater in Berlin eröffnet am 16. Juli Franz Nachbaur sein diesjähriges, bereits im vorigen Jahre mit der Direction vereinbartes Gastspiel, welches sich dann bis zum Schluß der Saison, Ende August, ausdehnen wird. Mit Herrn Nachbaur wird unter Anderen auch die Oper „Guido und Ginevra" als Novität für diese Bühne in Scene gehen.

* Der bekannte Tenorist Tamberlick wollte nach Beendigung seines Gastspieles in Madrid nach Italien reisen und sein schweres Gepäck, seine Costüme, und was sonst für seine Rollen erforderlich ist, dahin vorausschicken. Unglücklicherweise wurde Alles in jenen Depots zu Marseille hinterlegt, welche in den letzten Tagen von einer Feuersbrunst zerstört wurden, und das Gepäck verbrannte vollständig. Tamberlick hat nun einen Proceß eingeleitet und fordert eine Entschädigung von 50,000 Francs.

* Verdi hat Wien nach dreiwöchentlichem Aufenthalte, der ihm in Folge wiederholter Aufführung seiner „Manzoni-Messe" und seiner Oper „Aïda" die größten Triumphe und die bedeutendsten künstlerischen Erfolge gebracht hat, wieder verlassen. Ueber die Wiener Oper äußert er sich geradezu begeistert. Die Pariser Oper komme ihr nicht entfernt nahe, auch die Londoner könne trotz ihrer massenhaften Kräfte einen Vergleich mit ihr nicht aushalten.

* Fräulein Auguste Götze wird künftigen Herbst in Dresden eine Gesangs- und Opernschule unter ihrer speciellen Leitung und Direction errichten, und man kann dies Unternehmen bei dem Mangel an derartigen wirklich solid und künstlerisch geleiteten Instituten mit Freuden begrüßen.

* Die bei den diesjährigen öffentlichen Concours am Pariser Conservatorium zum Vortrag bestimmten Stücke sind: Clavier-Concert in Cismoll von Ries (gespielt von 6 männlichen und 35 weiblichen Zöglingen); erste Ballade von Chopin (gespielt von 14 männlichen Zöglingen); Fmoll-Clavierconcert von Chopin (gespielt von 33 weiblichen Zöglingen); 19. Violin-Concert von Kreutzer (20 Spielende); Militär-Violoncell-Concert von Romberg (8 Spielende).

* Herr Hofcapellmeister Krebs in Dresden feierte am 2. Juli das silberne Hochzeitsjubiläum.

# Foyer.

* Verdi über den Gesang. Ein Wiener Reporter, welcher Verdi heimsuchte, erzählt Folgendes: Der Maëstro sprach voll Lobes vom Chor und Orchester unserer Oper. „Ich habe selten so viele jugendkräftige Stimmen zusammen gehört. Der Chor ist bewundernswürdig, der beste, der mir noch vorgekommen." Wir sprachen von den Sängern, die dem Requiem zu so glänzender Aufnahme verholfen haben. „Einen Theil der Ehre", sagte Verdi, „kann Oesterreich für sich in Anspruch nehmen, die Damen gehören ja zu Euch. Indessen", corrigirte er sich fein lächelnd, „ganz können wir sie Euch doch nicht überlassen, die Art, wie sie singen, ist italienisch. Das haben sie bei uns gelernt." Ich stimmte bei. „Sehen Sie", fuhr Verdi fort, „man ist gegen die italienischen Sänger manchmal ungerecht, wenn man ihnen vorwirft, daß sie dem bel canto, dem Gesang zuliebe, das Spielen vernachlässigen. Wie viele Sänger giebt es denn, die beides vereinigen, die spielen und singen können? In der komischen Oper ist beides leicht vereint. Aber in der tragischen! Ein Sänger, der von der dramatischen Action ergriffen ist, dem jede Fiber seines Körpers bebt, der ganz aufgeht in der Rolle, die er schafft, der wird den rechten Ton nicht finden. Vielleicht eine Minute lang, in der nächsten halben Minute singt er schon falsch oder die Stimme versagt. Für Action und Gesang ist selten eine Lunge stark genug. Und doch bin ich der Meinung, daß in der Oper die Stimme vor Allem ein Recht hat, gehört zu werden. Ohne Stimme giebt es keinen rechten Gesang."

---

* Eine moderne Pianistin schildert der Amerikanische Schriftsteller Oliver Wendell Holmes wie folgt: „Es war eine junge Dame mit so viel Volants rings um sich, daß sie aussah wie der Planet Saturn mit seinen Ringen. Sie gab dem runden Musikstuhl eine oder zwei Umdrehungen, und flaumte darauf nieder wie ein mit Seifenschaum gefülltes Lavoir. Dann stülpte sie ihre Manschetten auf, als ob sie daran ginge den Preis in einem Ringkampfe zu gewinnen. Dann bearbeitete sie ihre Handgelenke und Finger, um sie geschmeidig zu machen, wie ich denke, und breitete endlich ihre Finger aus, bis sie aussahen, als ob sie die ganze Claviatur von dem brummenden bis zu dem quickenden Ende umspannen wollten. Dann machten diese beiden Hände einen Sprung über die Tasten, als ob ein Paar Tiger über eine Heerde weißer und schwarzer Schafe herstürzten, und das Piano ließ ein Geheul vernehmen, als ob ihm Jemand auf den Schwanz getreten wäre. Plötzlich Todtenstille — man konnte das Haar auf dem Kopfe wachsen hören. Dann ein stärkeres Geheul, als ob das Piano zwei Schwänze hätte und man ihm auf beide zugleich getreten wäre, und dann ein großes Geklapper, Gequieke und eine Reihe von Sprüngen auf und ab, rückwärts und vorwärts, eine Hand über die andere, mehr wie eine allgemeine Flucht von Ratten und Mäusen, als das — was ich Musik nenne."

---

* Das abgeschnittene Autograph. Frau Lucca hat einem ihrer ältesten Verehrer in Berlin ihr Bild geschickt und eigenhändig darunter geschrieben: „Meinem werthen Gönner und Freunde Herrn N. N. zur Erinnerung an glücklich verlebte Stunden von Pauline Lucca". Die Sängerin schreibt eine kräftige Handschrift und fügt ihrem Namen immer noch einen tüchtigen Zug bei. Der Empfänger übergab das Bild zur Einrahmung einem Goldleisten-Fabrikanten und bestellte einen möglichst kostbaren Rahmen, der Preis sei ganz gleichgültig. Nach einigen Tagen brachte der Meister das Bild in einem wirklichen kunstvollen Rahmen; aber — die Unterschrift fehlte. Der „Gönner" der Lucca sieht mit starren Augen auf das Bild und schreit halb entsetzt: „Sie haben ja die Unterschrift abgeschnitten — wo ist sie?" — „Verbrannt", war die ruhige Antwort. — „Und warum?" — „Ach, det war ja so schlecht geschrieben un verschimpfirte den ganzen Rahmen."

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 34. Leipzig, Juli. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Felix Mendelssohn-Bartholdy's Werke.

Neuerdings erschienen Nummern aus den Serien 7, 9, 11, 12. Von der [illegible] Serie liegt vor die Ouverture Op. 24 in C für Blasinstrumente, nämlich 1 Flöte, Piccolo, 4 Clarinetten, 2 Oboen, 2 Bassethörner, 2 Fagotte, Contrafagott und Corno Basso, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen und türkische Musik. Einer langsamen, ausgeführteren Einleitung in Cdur folgt ein Allegro vivace von festlich munterm Charakter, leichtathmig und lebendig in der Rhythmik, recht geeignet zum Vortrage bei [illegible]lichen Anlässen. Es würde von angenehmer Wirkung sein, diese Ouverture in Concerten zwischen Vorträgen voller Saitenorchester zu hören; mögen die betreffenden Directionen sich das hübsche Stück darauf ansehen. — Von der neunten Serie erschienen die Sonate in Fmoll Op. 4 für Clavier mit Violine, eine wenig bekannte Composition ohne Bedeutung, doch gut passend zu gelegentlichem Zusammenspiel; dazu die Variations concertantes in D Op. 17 für Clavier und Violoncell, ein phantasievolles anregendes Stück. Beiden Nummern liegen auch die Stimmen bei. — Der 3. Band der 11. Serie dürfte besonders vielseitiges Interesse erregen, da derselbe eine Reihe wenig bekannter Claviercompositionen bringt, nämlich drei Präludien Op. 104, Heft, 1, componirt 1836; drei Etuden, Op. 104, Heft 2; zweite Sonate Gmoll Op. 105, componirt 1821; Sonate Bdur Op. 106, componirt 1827; Albumblatt (Lied ohne Worte) Op. 117; Capriccio Edur Op. 118; Perpetuum mobile Op. 119; Präludium und Fuge componirt 1841; [illegible] Clavierstücke. Diese Werke stammen zum Theil aus der Jugendzeit Mendelssohn's, theils sind sie später entstanden, vielleicht aber von ihm zur Veröffentlichung damals

nicht als geeignet erachtet worden, endlich ist auch einzelnes in dem Bande enthalten, das aus der kräftigsten Schaffensperiode des Meisters herrührt. Finden sich nun auch in den ältern dieser Compositionen sowohl Spuren von Unvollkommenheiten, nämlich in den Jugendwerken Unreife, in den hinterlassenen späteren wenig Kern und leichtere Kunstform, hier und da überhaupt Nichtssagendes, so ist doch nicht zu leugnen, daß trotz solcher Mängel fast allen den in Rede stehenden Compositionen genug relativer historischer und künstlerischer Werth zuzuerkennen ist, um dem clavierspielenden Publicum lieb und schätzbar zu sein. Die Zeit, in welche Mendelssohn's Entwickelung fällt, etwa das letzte Decennium Beethoven's, war musikalisch von eigenthümlicher Natur, indem darin bedeutsame Fäden ausliefen und anknüpften, so daß jene früheren Compositionen Mendelssohn's (welcher im Todesjahr Haydn's, 1809, geboren wurde) besonderes historisches Interesse bieten; was die übrigen Nummern dieses Clavierbandes betrifft, so sind darunter nicht nur gute Studien, sondern auch hübsche effectvolle Vortragsstücke zu finden, wie z. B. Op. 104, 118, 119, vollends aber die Emoll-Fuge nebst Präludium, welche bereits durch öffentliche Vorträge berühmt geworden ist. — Die 12. Serie bringt die Orgelcompositionen Mendelssohn's: Op. 37, drei Präludien und Fugen, Op. 65, sechs Sonaten. Es verbindet sich darin unsere moderne Empfindung mit der formellen Gediegenheit unserer Altmeister in schöner Musik, die uns zugleich gemüthlich anmuthet und geistig fesselt. Es gilt dies namentlich von den „Sonaten", welche ja auch mit Recht in der neueren Orgelliteratur Epoche machten, wie außer ihnen wohl kaum ein anderes modernes Werk; beim Ertönen dieser Sonaten fühlen sich Spieler und Zuhörerschaft einander näher: Jener spricht zu dieser in unmittelbar verständlicher heutiger Tonsprache; diese wirkt darum besonders warm, so daß selbst das hehre Instrument als solches ungewöhnliche Popularität erhält. Ein Beleg zu der allgemeinen Beliebtheit dieser Orgelsonaten ist deutlich darin zu erkennen, daß die vierhändig arrangirte Clavier-Ausgabe derselben (im Breitkopf und Härtel'schen Verlage) mit Eifer und Genuß im Publicum gespielt wird. Es dürfte, dies sei hier beiläufig berührt, wohl lohnen, auch von diesen Compositionen zweihändige Clavierbearbeitungen herauszugeben.

L. K.

---

## Dur und Moll.

Fünf kleine Charakterstücke für Pianoforte

von

### F. W. Dietz.

Op. 49. Pr. 1 Mk. 25 Pf.

Verlag von Präger und Meier in Bremen.

Man wird nicht sagen können, daß diese Stücke besondere Reize hätten; von musikalisch ordentlicher Natur, zeigen sie nur das Besondere, daß der Componist bei seinem Präludium No. 2 und bei seiner Menuett No. 4 nicht ohne Glück in den Händel-Bach'schen Styl verfällt, in No. 5 Tact 3 aber eine Art des Satzes bildet, in welchem die Finger beider Hände etwas unpraktisch ineinander zu greifen haben, so, daß bei Schüler und Dilettanten etwas verdutzt werden dürften.

L. K.

# Dur und Moll.

* Königsberg, 16. Mai. Nachdem in vorgeschrittener Saison von auswärtigen Künstlern noch der Pianist X. Scharwenka im Deutschen Hause ein nur aus seinen Vorträgen bestehendes Concert gegeben, ferner das vierte Abonnement-Concert mit buntem, von Verschiedenen ausgeführtem Programm, im Schützenhaus, endlich seitens des Kerns dieses Abonnements-Concertes, d. h. der Herren Barth, Hausmann und Schiever, noch eine besondere Trio-Soiree im Deutschen Hause stattgefunden (Trio von Brahms, Esdur, Op. 50; von Beethoven, Gdur, Op. 1, Nr. 2; von Schumann, Dmoll, Op. 63), hatten wir am Charfreitage zwei Concerte hiesiger Vereine. Nämlich die musikalische Akademie führte, wie alljährlich an diesem Tage, Graun's „Tod Jesu“, und zwar unter Mitwirkung der talentvollen Opernsängerin G. Hasselbeck (die während ihres hiesigen Engagements nur in diesem einzigen Concerte außerhalb des Theaters sang, und am 1. Mai nach Berlin gegangen ist), vor einem sehr zahlreichen Publicum im Kneiphöfischen Junkerhofe auf; gleichzeitig gab der neue Gesangverein zum zweiten Male die Oper „Orpheus“ von Gluck unter Mitwirkung der hier gastirenden Frl. Brandt als Concert im Stadttheater, — eine erste Aufführung weltlicher Musik an diesem Feste, unsern Traditionen entgegen, bisher auch für nicht erlaubt gehalten. Der Sängerverein benutzte die Anziehungskraft des jüngst eröffneten großen und schönen Saales der neuen Börse zu einem Wohlthätigkeits-Concert, in welchem hauptsächlich der Inhalt eines etwa drei Wochen früheren Privat-Concertes wiederholt wurde. Leider wird dieser auch akustisch sehr gute Saal einstweilen zu ähnlichen Zwecken nicht ferner bewilligt. — Am 1. Mai Abends 7 Uhr im Schützenhause erste Aufführung von Schumann's Compositionen zu Goethe's Faust durch die musikalische Akademie, die aber leider dadurch sehr beeinträchtigt wurde, daß Herr Professor Stockhausen aus Berlin (der dazu engagirt war und in der Generalprobe trefflich gesungen hatte), nachdem er am Vormittage des Concerttages sich krank gemeldet, Mittags aber wieder zu singen versprochen, Abends ohne jede weitere Abmeldung einfach nicht erschien, so daß erst der nach ihm gesendete Bote die Meldung brachte, Herr Stockhausen könne nicht kommen, indem er sich zu Bett gelegt habe. Es ward nun dem Publicum anheim gestellt, auf die Aufführung zu verzichten und die gezahlten Eintrittsgelder sich zurückzahlen zu lassen, worauf etwa ein Drittel der zahlreichen Zuhörerschaft den Saal verließ. Zwei Drittel aber blieben und verlangten die Fortsetzung der Aufführung ohne Herrn Stockhausen, die dann natürlich erfolgen mußte und auch erfolgte, die übrigens vermuthlich die musikalische Akademie auch für sich selbst allein vorgenommen hätte, da die Kosten dadurch nicht vermehrt wurden, zu einer wohlgelungenen Ausführung der (zunächst doch im Interesse der Akademie selbst studirten) trefflichen Musik alles vorbereitet und namentlich auch noch ein zweiter Künstler aus Berlin, der Königl. Domsänger Herr Geyer, dazu anwesend war. Da dieser letztere übrigens außer seiner eigentlichen Partie auch die ihm bekannte, von Schumann ausdrücklich für „Tenor oder Bariton“ componirte Partie des Marianus übernahm, durfte schließlich weniger wegbleiben, als man gefürchtet hatte. Das noch immer sehr große Auditorium belohnte seine Leistungen wie die der Gesammtheit durch wiederholten, bei dergleichen Aufführungen hier nicht einmal gewöhnlichen, rauschenden Beifall. Am 5. und 6. Mai Abends 7½ Uhr im Schützensaale außerordentlich stark besuchte Concerte des Musikdirectors Bilse mit seiner berühmten Capelle, die uns seltene Genüsse darbot, deren Programme aber neben vielem Vortrefflichen auch einige nach unserm Geschmack zu starke Concessionen für das große Publicum mit einem für feine Ohren im Saale empfindlichen obligaten Spectakel, so wie leicht entbehrliche Solovorträge enthielten. — Bei der hiesigen Oper gastirten noch, zum Theil miteinander, Fräul. Marianne Brandt, die Herren Carrion Vater und Sohn, das Ehepaar de Padilla (Frau Artôt) und der Baritonist Robinson nebst Frau.

∗ Paris, 20. Juni. In der Großen Oper hat am vorigen Mittwoch die vierhundertste Vorstellung von Halevy's „Jüdin" stattgefunden. Für morgen ist in dem genannten Institut das Debut der Mlle. Reschke (de Reszké, wie man sie hier schreibt) als „Ophelia" im „Hamlet" angesetzt, in welcher Oper auch der Bariton Lassalle zum ersten Male die Titelrolle singen wird. Auf die Faust-Reprise müssen die Habitué's der Großen Oper warten, bis Mme. Carvalho von ihrem neulich erlittenen Unfall vollkommen wieder hergestellt ist. Bei der in Rede stehenden Reprise wird auch Herr Manoury (und nicht Herr Caron) den „Valentin" singen, welche Rolle von Gounod etwas umgearbeitet und vermehrt worden sein soll. Um mit der Großen Oper für heute abzuschließen, wollen wir noch mitzutheilen nicht verfehlen, daß hier ein Brief Verdi's an Herrn Halanzier aus dem Jahre 1872 cursirt, in welchem Briefe der Maëstro die Aufführung seiner „Aïda" in der Großen Oper sich verbittet und als Gründe dafür seine Unzufriedenheit mit dem genannten Institut überhaupt und die bei früheren Gelegenheiten erfahrenen Tracasserien und Cabalen im Besondern angiebt. Ob Verdi seine Ansichten seit 1872 geändert hat, weiß bis jetzt nur er selber. — Die Opéra-comique hat am vorigen Dienstag nun wirklich geschlossen, nachdem sie noch vorher die 1346. Vorstellung der „Weißen Dame" gegeben hat (zu derselben Zeit, wo diese Oper in Rouen gelegentlich der Boieldieu-Feier in Scene ging). Uebrigens will Herr Du Locle am 16. Decbr. — dem wirklichen Geburtstage Boieldieu's — die „Weiße Dame" mit neuer Inscenirung und Besetzung geben und den Maire sowie die Municipalität von Rouen zu dieser Festvorstellung einladen. — Das Vaudeville hat am Dienstag seine Pforten für den Sommer geschlossen und zwar mit einer musikalisch-dramatischen Soirée zum Besten der Hülfscasse der Société des auteurs et compositeurs dramatiques. Die Damen Fursch-Madier, Fouquet und Granier haben die musikalischen Haupt-Ehren davongetragen.

∗ Paris, 27. Juni. In der Großen Oper war am vorigen Montag das Debut der Mlle. Reszké, welches recht gut ausgefallen ist. Vor allen Dingen war die „Ophelia" der Dame in Gesang und Spiel von erfreulicher Correctheit, ließ es aber hin und wieder an poetischem Duft und überzeugender Innerlichkeit fehlen. Die Stimme der Mlle. Reszké ist im Ganzen nicht übel, nur klingt die Höhe etwas schreiend und grell. Herr Lassalle, der neben der Debutantin zum ersten Mal den „Hamlet" sang, zog sich mit allen Ehren aus der Affaire. Ferner ist von der Großen Oper noch mitzutheilen, daß die Proben zu Mermet's „Jeanne d'Arc" begonnen haben, und daß für den 3. Juli eine Vorstellung zum Besten der Wasser-Calamitosen in Südfrankreich veranstaltet wird. — Die Artisten und Choristen der Opéra-comique werden ihre gezwungenen Ferien durch Vorstellungen zu utilisiren suchen, welche sie zu Enghien im Theater des Jardin-des-Roses geben wollen. Der Director der Opéra-comique, Herr Du Locle, wird das Vorhaben durch Ueberlassung von Costumes und sonstigen Accessorien unterstützen. — Die Herren Arsène, Houssaye und Bagier haben die Absicht, die Salle Ventadour in der Art des seligen Théatre Lyrique zu exploitiren, vorausgesetzt, daß ihnen die für die Salle Ventadour bestimmte Subvention von 100,000 Francs und das Reliquat von 95,000 Francs, welches von der nicht ganz zur Verwendung gekommenen Subsidirung des letzten Jahres herrührt, bewilligt wird. — Die Direction der Gaîté geht aus Offenbach's Händen in die des bisherigen Orchesterchefs an diesem Theater, Albert Vizentini, über, und das erste Werk, welches der neue Director in Scene zu bringen gedenkt, wird Offenbach's „Le Voyage dans la lune" (Text von Leterrier, Vanloo und Mortier) sein. — Die Variétés bewirken zu Ende dieses Monats ihre alljährliche Schließung mit einer Vorstellung musikalisch-dramatischen Charakters zum Benefiz Berthelier's, in der u. A. der ungarische Violinist Remenyi mitwirken wird.

* Der berühmte italienische Archäolog Fiorelli geht mit dem Plane um, zu Neapel ein Theater nach altrömischem Muster bauen zu lassen, auf welchem die Lustspiele des Plautus und Terenz in der Ursprache und in möglichster Costümtreue aufgeführt werden sollen.

* Die neue Oper „Dolores" des Maestro Auteri-Manzocchi hat auf dem Theater Dal Verme zu Mailand guten Erfolg gehabt.

* Der junge französische Componist Eduard Cazaneuve hat eine dreiactige komische Oper „Le Carrosse du Gouverneur" vollendet.

* Die Sängerin Ilma de Murska feierte in der letzten Zeit in San Francisco (Californien) Triumphe.

* Verdi's Requiem gelangt im Juli in Venedig zur Aufführung. Dann werden in dieser Stadt von der Società orchestrale fiorentina veranstaltete Concerte stattfinden und die Fenice wird während der Seebadezeit eine kurze Opernstagione bieten.

* Zu Trino (in Piemont) ist bei Gelegenheit eines Priester-Jubiläums eine neue Messe des jungen Maëstro Piazzano aufgeführt worden, welche allgemeines Interesse erregt hat.

* Der Pianist Lodovico Breitner aus Triest macht in London viel Glück.

* Ein italienisches Clavier-Wunderknäblein, Cesare Lacellotti aus Neapel, hat sich vor Kurzem in Paris producirt und allgemeines Staunen ob seiner Fertigkeit erregt.

* Die Concurrenten um den großen belgischen Compositionspreis (Prix de Rome), welche am 10. Juni in Clausur getreten sind, heißen: Blaes (aus Gent), Parbon (aus Brüssel), Tillman (aus Brüssel), de Vos (aus Gent), Hinderyckx (aus Brügge).

* „Le Drame musical" heißt ein zweihändiges Werk von Edouard Schuré, welches bei Sandoz und Fischbacher in Paris erschienen ist. Es behandelt und verherrlicht die Rich. Wagner'schen Doctrinen.

* Von Friedrich Bodenstedt befindet sich ein neues Liederbuch unter der Presse, das in nächster Zeit erscheinen wird und den Verehrern Mirza Schaffy's gewiß eine willkommene Gabe sein dürfte.

---

* Der beliebte serbische Dichter Grtschits Milenko, der sein lyrisches Talent im Volksliederton bethätigte, ist vor Kurzem im Kloster Beocsin in der Fruschka-Gora gestorben.

* Zu Venedig starb der renommirte Choregraph Ferdinando Pulini.

* Die geschätzte Pianistin und Sängerin Guendalina Jacobacci ist zu Rom, erst 20 Jahre alt, gestorben.

* Der Pianofortefabrikant Herz in Paris ist daselbst im 35. Lebensjahre gestorben.

* Anton Ludwig Barye, einer der vorzüglichsten französischen Bildhauer, ist in Paris im Alter von 79 Jahren gestorben. Seine Specialität war die plastische Darstellung von Thieren und seine Virtuosität auf diesem Gebiete trug ihm den Namen des Delacroix der Sculptur ein. Eine seiner bedeutendsten und zugleich populärsten Arbeiten ist der zu Füßen der Julisäule auf dem Bastilleplatze ruhende Löwe.

# Foyer.

* Das Böhmische Theater in Prag, bekanntlich eine Schöpfung der dortigen Czechen, scheint eben nicht allzusehr zu prosperiren. Man schreibt von dort in dieser Beziehung der „Pilſ. Ref.": „Die Sommer-Saiſon im Böhmischen Theater qualificirt sich äußerst tragikomisch. Manchmal wird im Sommertheater deshalb nicht gespielt, weil die Choristen und Choristinnen für 10 Kreuzer Spielhonorar nicht auftreten wollen, ein anderes Mal wegen Mangels an Publicum, was schon dreimal passirte. Wenn Sie so glücklich sind, daß weder Regen, noch ein Strike, noch ein anderes Uebel die Vorstellung verhindert, so können Sie versichert sein, daß Sie vor der Vorstellung durch den lauten Hader, der sich hinter der Gardine vernehmen läßt, sehr wenig animirt werden. Die Vertreter der Direction streiten da, wie mit den einzelnen Schauspielern, so mit den Choristen, Balletttänzerinnen und Andern. Wenn sich der Hader gelegt und Alles geordnet ist, was manchmal eine recht geraume Zeit in Anspruch nimmt, fängt erst die Vorstellung an." Diese Mittheilung erscheint um so authentischer, als sie aus dem czechischen Lager selbst stammt.

---

* Bei der in Paris jetzt herrschenden Gluthhitze zerbrechen sich die dortigen Theaterdirectoren wie alljährlich den Kopf über die Lösung des Problems, Publicum in's Haus zu locken. Einer dieser Herren hatte vor einigen Jahren, als er eines der kleinen Boulevardtheater leitete, einen gelungenen Kniff ersonnen. Jeden Abend erschien er kurz vor Beginn der Vorstellung vor seinem Theater im Geleite seiner Frau und Kinder. Alle blieben vor dem Theaterzettel stehen und die älteste Tochter las denselben mit lauter Stimme vor. War die Lectüre zu Ende, so bestürmten Frau und Kinder den Vater, sie in's Theater zu führen. Der Director wollte davon nichts hören, that aber nach einer Weile, als ließe er sich von den Bitten rühren, und Alle gingen an die Casse und nahmen Billets. Hierauf überschritten sie die Bühne, kamen beim Schauspielereingange wieder heraus und fingen vor dem Theater die Komödie von neuem an. Das ging fünf- bis sechsmal so fort, und jedesmal fielen einige Passanten hinein und kauften sich Sitze, so daß der Director zwar kein volles Haus bekam, aber doch wenigstens nicht vor leeren Bänken spielte.

---

* Der älteste Strike ist zu lesen bei Titus Livius, Buch IX., 30, welcher nachgehend folgt: Die Flötenspieler, welchen es von den nächstvorigen Censoren verboten war, im Tempel Jupiter's zu speisen — was doch ein altes Herkommen war — gingen aus Verdruß darüber in einem Zuge nach Tibur ab, so daß Niemand in der Stadt war, der bei den Opfern vorspielte. Hierüber wurde der Senat bedenklich, und man schickte Gesandte nach Tibur, um sich Mühe zu geben, daß diese Leute wieder nach Rom geliefert würden. Die Tiburer sagten dies willig zu, ließen sie zuerst auf das Rathhaus kommen, und ermahnten sie, nach Rom zurückzugehen; als sie sich aber nicht dazu bringen ließen, machten sie sich mit einer der Neigung dieser Leute angemessenen List an sie. An einem Festtage luden sie, unter dem Vorwande, das Mahl durch Gesang zu feiern, der eine diesen, der andere jenen Pfeifer ein, und ließen sie bei vollem Weingenusse, wonach diese Art Leute insgemein lüstern ist, einschlafen, warfen sie so, vom Schlafe gefesselt, auf Wagen und fuhren sie nach Rom; auch merkten diese nichts, bis sie, da man die Wagen auf dem Markte hatte stehen lassen, noch bei vollem Rausche der Tag überraschte. Nun lief Alles zusammen, und weil sie einwilligten, hier zu bleiben, wurde ihnen vergönnt, jährlich drei Tage lang in ihrem Schmucke unter Flötenspiel mit der jetzt noch zur Feier gehörigen Ausgelassenheit in der Stadt umherzuziehen, und wiederum das Recht, im Tempel zu speisen, ihnen als Leuten eingeräumt, die beim Gottesdienste vorspielen mußten.

# Neue Musikalien.

## Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

**Beethoven, L. van,** Op. 40. **Romanze** f. die Violine mit Begl. des Orch. Arr. f. das Pfte. zu 4 Hdn. von Friedr. Hermann. Mk. 1.
— Op. 50. **Romanze** f. die Violine mit Begl. des Orch. Arrang. f. das Pfte. zu 4 Hdn. von Friedr. Hermann. Mk. 1. 25.
— **Symphonien.** Arrang. für 2 Pfte. zu 8 Händen. Erster Band. Nr. 1—5 Pianoforte I. u. II. Roth cart. n. Mk. 18.
**Förster, A.,** Op. 24. **Zur Aufmunterung für Schüler.** 24 melodische Uebungsstücke zum Vorspielen in allen Tonarten f. das Pfte. zu 4 Hdn. 3 Hefte. Blau cart. n. à Mk. 2. 50.
**Haydn, Jos.,** **Sonaten** für Pfte. u. Violine. Für Pfte. u. Vcell. übertragen von Friedr. Grützmacher.
Nr. 3. Esdur. Mk. 2.
**Henschel, G.,** Op. 24. **Thüringer Waldblumen.** (Zweite Folge.) Lieder im Volkston mit Begl. des Pfte. Mk. 2.
**Köhler, H.,** Op. 156. **Trois Duos** pour deux Violons très faciles et instructifs. Préludes pour le premier Violon. Nouv. Edit. Mk. 2. 25.
**Liederkreis.** **Sammlung vorzüglicher Lieder und Gesänge** für eine Stimme mit Begl. des Pfte. Dritte Reihe.
Nr. 211. **Cavallo, J. N.,** Tanzlied der Landsknechte aus Op. 18. Nr. 4. Mk. —. 50.
Nr. 212. — Abschied, aus Op. 19. Mk. —. 50.
**Liszt, F.,** **Consolations pour le Piano.** Transcrites pour Orgue — Melodium (Harmonium) par J. Skiwa. Mk. 2. 75.
— **Isolden's Liebestod.** Schluss-Scene aus Richard Wagner's „Tristan und Isolde" für das Pfte. bearbeitet. Ausgabe f. das Pfte. zu 4 Hdn. von Albert Heintz. Mk. 1. 75.
**Mayer, Charles,** Op. 210. **Fleurs d'Automne.** 10 Morceaux élégants pour le Piano. Nr. 4 apart pour Harmonium et Piano arrang. par Josef Soyka. Mk. 1.
**Mendelssohn's Werke.** Kritisch durchgesehene Ausgabe von Jul. Rietz.
(Nr. 8.) Op. 26. **Ouverture** zur Fingalshöhle (Hebriden) in H moll. Partitur. n. Mk. 3. 30.
(Nr. 8.) **Dieselbe.** Stimmen. n. Mk. 3. 60.
— **Lieder und Gesänge** für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Nummer-Ausgabe.
Nr 1—5. 7. 9—24. à n. Mk. —. 30.
Nr. 6 und 8. à n. Mk. —. 45.
— **Quartette** f. 2 Violinen, Viola u. Vcell. Arr. f. das Pfte. zu 4 Hndn. Op. 12. Erstes Quartett. Es dur. Mk. 3. 75.
— **Ouverturen** für Orch. Arr. für das Pfte. zu 4 Hdn. mit Begl. von Violine und Vcell. von Carl Burchard. Op. 21. Sommernachtstraum. Mk. 3. 75.
— Op. 40. **Zweites Concert** für das Pfte. mit Begl. des Orch. Mit Quintettbegl. 2 Violinen, Viola, Cello u. Bass. (Basso ad libitum.) Von Paul Graf Waldersee. Mk. 8.
— **Orgel-Werke.** (Op. 37 und 65.) Für das Pianoforte zu 4 Händen eingerichtet. Roth cart. Mk. 6.
— **Pianoforte-Werke.** Erster und Zweiter Band. gr. 8. Roth cart. n. à Mk. 4.
**Mozart, W. A.,** **Andante** aus dem Quintett für Horn, Violine, 2 Bratschen und Bass. Arr. für Horn, Violine oder Vcell. u. Pfte. von E. Naumann.
Für Horn und Pianoforte. Mk. —. 75.
Für Violine und Pianoforte. Mk. —. 75.
Für Violoncell und Pianoforte. Mk. —. 75.
**Palestrina, J. P.,** **Motetten** in Partitur gesetzt und redigirt von Theodor de Witt. Vierter Band. Fünfstimmige Motetten. Redigirt und herausgegeben von Franz Espagne. Mk. 15.
**Rensburg, J. E.,** Op. 1. **Recitativ, Adagio** und **Allegro moderato** in Form eines Concertstückes für Vcell. mit Begl. des Orchesters.
Ausgabe für Violoncell und Pianoforte. Mk. 4. 25.
**Wilhelm, Carl,** **4 Etuden** für das Pfte. Mk. 1. 75.

## Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Durch jede Buch- oder Musikalienhandlung zu beziehen:

# Die Poesie in der Musik

von

## Franz Hüffer.

*Geheftet 4 Mk. 50 Pf. — Elegant gebunden 6 Mk.*

---

## Robert Franz

und das

## deutsche Volks- und Kirchenlied

von

## August Saran.

Mit Notenbeilagen enthaltend:

**Sechs Choräle für gemischten Chor und sechs altdeutsche Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte bearbeitet von Robert Franz.**

*Gross-Octav. Geheftet 5 Mk.*

---

## Neue Musikalien

(Nova No. 4)

im Verlage von **Fr. Kistner** in Leipzig.

**Zu beziehen durch alle Buch- und Musikhandlungen.**

**Bibl, Rud.,** Op. 30. Transcriptionen für Harmonium. 2 Hefte à 2 Mk.

**Fuchs, Rob.,** Op. 6. Vier Gesänge für eine tiefere Stimme mit Pianofortebegleitung. 2 Mk.

— — Op. 12. Capriccietti. 11 Stücke für Pianoforte. 3 Mk.

**Herbert, Theodor,** Blüthen und Perlen. Eine Auswahl der schönsten Melodien aus der Oper: „Die Folkunger", von **Edm. Kretschmer,** für Pianoforte zu zwei Händen. 3 Mk. — zu vier Händen 3 Mk.

**Kücken, Fr.,** Op. 97. No. 1. Die Beichte, für Männerchor (oder Solo-Quartett). **Neue Ausgabe.** Partitur und Stimmen. 1 Mk. 75 Pf.

**Lachner, Franz,** Op. 170. Ball-Suite für Orchester, **für Pianoforte zu zwei Händen** arr. von **Fr. Hermann.** No. 1. Introduction und Polonaise 1 Mk. 25 Pf. No. 2. Mazurka. 75 Pf. No. 3. Walzer. 1 Mk. 25. No. 4. Intermezzo. 1 Mk. No. 5. Dreher 1 Mk. No. 6. Lance. 1 Mk. 75 Pf. **complet 6 Mk.**

**Reichel, Fr.,** Op. 26. Zehn Bravour-Etuden für Pianoforte zur Förderung eleganter, brillanter und virtuoser Technik. 2 Hefte à 2 Mk. 50 Pf.

**Reinecke, C.,** 100 Transcriptionen für Pianoforte. No. 11—20 à 1 Mk.

---

Soeben erschien bei **Herrmann Wessel** in Rostock:

## Friedrich von Flotow.

Op. 17. Savoyardenlieder. Ein Cyclus von 4 Liedern, Text von A. Alberti. Preis 3 Mark.

**Neuestes Werk des berühmten Componisten.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 35. Leipzig, August. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Henriette Sontag.

Es ist interessant, von dem Bruder der großen Sängerin über sie und ihren Gemahl, den Grafen Rossi, allerhand intime Mittheilungen zu vernehmen. Der Schauspieler Karl Sontag vom königl. Theater in Hannover giebt solche in seinen „Bühnenerlebnissen", die vor Kurzem in der Helwig'schen Hofbuchhandlung in derselben Stadt erschienen sind. Sontag, damals königlich sächsischer Hofschauspieler, war der Dresdener Revolution glücklich entronnen und ging darauf mit seiner Mutter nach Berlin zu seiner Schwester Henriette, in deren Haus sie die Zeit des Theaterschlusses, welcher in Folge der Ereignisse eintrat, verlebten. Hier lernte er Henriette Sontag zum ersten Male als Sängerin kennen. Die Unterhandlungen mit Lumley, dem großen Londoner Impresario, schwebten damals gerade, und ob die Gräfin Rossi wieder zum Theater gehen würde, war noch nicht ganz gewiß, weil die Zustimmung des Königs Victor Emanuel noch nicht eingetroffen war. Victor Emanuel — so schreibt Sontag — machte meinem Schwager, der ein Jugendgespiele seines Vaters, des Königs Carlo Alberto gewesen, den sehr gnädigen Vorschlag, er möge Gesandter bleiben, sich scheinbar von seiner Frau trennen, sie zum Theater gehen lassen und nach Abschluß ihrer Carrière sich vor der Welt wieder mit ihr versöhnen. Rossi wies diesen für ihn pecuniär vortheilhaften Vorschlag dankend zurück, indem er erklärte: „Ich trenne mich von meiner Frau, mit der ich seit zwanzig Jahren in der glücklichsten Ehe verlebt habe, niemals." Der König bewilligte endlich den Abschied meines Schwagers, mit dem Wunsche, er möge später wieder eintreten, jedenfalls den Sohn aber als Attaché belassen. Rossi's gingen nach London, wo Henriette zum ersten Male wieder nach ungefähr zwanzigjähriger Pause die Bühne betrat.

Ueber die Verhältnisse, welche meine Schwester zur Bühne getrieben, coursirten die abenteuerlichsten Gerüchte. Es wurde vor Allem erzählt, mein Schwager habe seiner Frau das Geld verspielt und sie sei gezwungen, wieder auf das Theater zu gehen. Davon war aber kein Wort wahr! Der Ruf meiner Schwester als Frau, wie vorher als Mädchen, war ein unbescholtener, und sie genoß die wohlverdiente Achtung Aller. Wenn eine Künstlerin in damaliger Zeit, in welcher keine Eisenbahnen die Ausbeutung des Talents zu jeder Stunde möglich machten, auf natürlichem Wege ein Vermögen von 200.000 Thaler bis zu ihrem vierundzwanzigsten Lebensjahre erwerben konnte, so war das enorm. Mehr hat sie nie besessen — ich glaube nicht einmal so viel, wenn auch ihr Schmuck noch eine große Summe repräsentirte. Aber der kostspielige Aufenthalt in Petersburg, von dem Rossi erst auf mehrjähriges Bitten abberufen, verschlang, trotzdem Henriette sehr praktisch war und unnöthigen Luxus zu vermeiden wußte, außer dem Gehalt und den Zinsen des Capitals alljährlich einen Theil des Capitals selbst. In Berlin kamen im Jahre 1848 Papierverluste; das Vermögen war unter die Hälfte herabgeschmolzen, also, einst unter vier Kinder getheilt, eigentlich kein Vermögen mehr zu nennen.

Lumley war schon mehrmals im Laufe der Jahre Henriette mit dem Vorschlag gekommen, sie möge wieder zum Theater gehen. Er wurde abgewiesen und ausgelacht. Da kommt er 1848, kurz nach der Berliner Revolution, wieder. Das Unglücksjahr hat viel auf den Kopf gestellt, die Rückkehr zum alten Beruf erschien als nichts Außergewöhnliches; — man fragte wenigstens Lumley nach seinen Bedingungen. Sie waren, so viel ich weiß: freie Wohnung, freie Equipage und 56.000 Thaler für die Saison. Das war der Erwägung werth. Der Gedanke, in wenigen Jahren jedem Kinde ein eigenes Vermögen, und dadurch gänzliche Unabhängigkeit für's Leben zu schaffen, hatte etwas Verlockendes. Der Zweifel Henriettens, ob sie nicht zu alt, um noch Interesse zu erregen, wurde durch zwei Worte Lumley's gehoben: „Würde ich Ihnen dann das Anerbieten machen?" Nach verschiedenen Familienberathungen und Zustimmung des Königs begann sie ihre neue Laufbahn. Mein Schwager begleitete sie bis — zu ihrem Tode.

Rossi ist vielfach verleumdet und über das ehliche Verhältniß oft zu seinen Ungunsten geurtheilt worden. Was in dieser Beziehung verbreitet, ist alles erlogen. Rossi hat meine Schwester im wahrsten Sinne des Wortes glücklich gemacht; beide liebten sich bis zum Tage ihres Todes, wie am Tage der Hochzeit. Ich habe meinen Schwager vergöttert; so weit die Erinnerung meiner Kinderjahre zurückgeht, habe ich nur Freundliches, Liebes, Herzliches von ihm erfahren, und daß er meine Mutter bis zu ihrem Tode auf den Händen trug, wie nur ein eigener liebender Sohn es thun konnte, werde ich ihm bis zu meiner Todesstunde danken. Meine Mutter hing mit inniger Liebe an ihm, und leider sein Tod hat durch die heftige Erschütterung, die sie bei der Nachricht empfand, den ihrigen beschleunigt.

Aber nicht nur in Bezug auf das Verhältniß zu meiner Schwester ist über ihn unverantwortlich geurtheilt worden, auch über sein Wesen las ich kürzlich in den Memoiren der Karoline Bauer eine Notiz, durch welche sich die Verfasserin bemüht, meinen Schwager lächerlich erscheinen zu lassen. Sie erzählt, er habe verschiedene Perrücken gehabt und diese von der kürzesten bis zur längsten nach und nach aufgesetzt, um den

Leuten weiß zu machen, es sei eigenes, rasch wachsendes Haar. Nach der längsten sei dann wieder die kürzeste gekommen, um den Glauben hervorzubringen, er habe sich die Haare schneiden lassen. Das ist eine Lüge, die man eben so ungerechtfertigt von Emil Devrient in Umlauf brachte. Ein Narr war mein Schwager nie. Er war übrigens ein stattlich schöner Mann, der in Militäruniform — er war zugleich General — geradezu brillant aussah. Allerdings hatte er mit seiner Perrücke — er war genöthigt, seit seiner Jugend falsches Haar zu tragen — wenig Veränderung vorgenommen, und die Frisur, welche im Jahre 1840 modern, war es 1850 nicht mehr und verschönte seine Figur keineswegs, wie er denn auch zum Entsetzen meiner Schwester in seiner Civilkleidung wenig Geschmack zeigte. Aber sich zu einer siebenperrückigen Albernheit zu versteigen, dazu besaß er zu viel Tact.

Wir gingen also im Jahre 1849 nach der Revolution auf vier Wochen nach Berlin. Wie oben erwähnt, hatte meine Schwester den Entschluß gefaßt, wieder zum Theater zu gehen. Henriette bat mich, ihre Bibliothek wie Musikalien zu katalogisiren, eine Arbeit, welcher ich täglich doch zwei Stunden widmen mußte. Während der Zeit saß sie am Clavier und übte. Hin und wieder machte sie mich auf diese oder jene Stelle aufmerksam, oder sang mir eine Arie vor, die dieser oder jener Componist für sie geschrieben hatte. Aus italienischen Opern sang sie, von denen ich nie wieder gehört habe, aus „Maria Stuarda", „Torquato Tasso" von Donizetti und hundert anderen. Da sie sich für die italienische Oper in London vorbereitete, so sang sie meistens Compositionen von —inis oder —ettis. Diese Stunden fingen an, mir viel Freude zu bereiten, und Manches, das mir besonders gefiel, mußte sie mir drei bis viermal wiederholen. Als Kind war mir wunderbarerweise Musik zuwider, und ich erinnere mich, daß sie mich einmal mit der Gnaden-Arie aus „Robert der Teufel" ennuyirt hatte, aber daß alle anderen Zuhörer außer sich vor Entzücken waren. Jetzt verlangte ich den Vortrag dieses Musikstückes von ihr. Ich kann nicht leugnen, daß die Arie einen Rieseneindruck auf mich gemacht hat. Die Innerlichkeit dieses Gesanges, die verzweiflungsvolle Eindringlichkeit der Bitte an Robert machte mir das Haar sträuben. Es war ein ganz anderes Musikstück, als ich es je gehört. Jetzt wurde mir allerdings Manches klar. Sie sagte einmal nach einer Vorstellung des „Don Juan", der wir im Berliner Opernhaus beigewohnt, unter Anderem: „Eine Donna Anna, welche an der Leiche ihres Vaters, und eine Pamina, welche durch die Arie: ‚Ach, ich fühl's, es ist verschwunden' das Publicum nicht zu Thränen rühren kann, hat von Mozart keine Ahnung." — Ich zuckte die Achseln, und da ich nicht die Courage hatte, ihr die Grobheit in's Gesicht zu sagen, raunte ich meiner Mutter zu: „Hexen hat *sie* auch nicht können", worauf mir die Mutter später antwortete: „Manchmal doch; konnte sie doch die Wiener mit der kleinen Stelle der Pamina: ‚Tamino, halt, ich muß ihn seh'n!' welche Pamina hinter der Scene zu singen hat, zu stürmischem Applaus hinreißen." Nach der Gnaden-Arie begriff ich Alles. Ich begriff Börne's Ausspruch in seinem weltberühmten Aufsatz: „Henriette Sontag in Frankfurt", daß ihre Desdemona die Desdemona Shakespeare's gewesen; ich glaubte seiner Versicherung: „Man sah bei ihrem Gesange alte Männer weinen — eine solche Wirkung bringt eine Künstelei nicht hervor"; ich glaubte dem nie bestrittenen Urtheil, daß sie die beste Kirchensängerin gewesen.

Daß sie sich bis in späte Jahre die Stimme conservirte, dankte sie der Einsicht, sich nie Aufgaben zu stellen, denen sie nicht gewachsen war. Donna Anna, früher nach Ausspruch erster Kritiker ihre beste Leistung, riskirte sie bei ihrer zweiten Laufbahn gar nicht mehr. Mit „Lucrezia Borgia" begann sie ihre Gastspiele in Deutschland, und zwar in Frankfurt a. M. „Das geht nicht mehr", sagte sie am Abend zur Mutter, und legte die Rolle bei Seite. Ein paar Jahre später hatte in Mexico das Klima ihre Stimme und körperliche Kraft so gestärkt, daß sie oft Lucrezia Borgia und Regimentstochter an einem Abend sang.

Es ist bekannt, daß sie in früheren Jahren vom Königstädtischen Theater in Berlin an das königliche engagirt wurde, aber später von Paris aus den Contract löste, weil sie dort eingesehen, wie viel sie noch zu lernen habe. Den Original-Contract fand ich kürzlich unter meinen Papieren. Ich erwähne einige Punkte, aus denen hervorgeht, daß auch damals schon Künstlerinnen, wenn auch mit blond bescheidener Miene, recht anständig fordern konnten, aber daß sie, klüger als die jetzigen, die Assecuranz der Stimme sich contractlich geben ließen.

Die Bedingungen waren:

„Mademoiselle Sontag erhält:

6000 Thaler Gehalt.

2500 Thaler Pension bei gänzlicher Untauglichkeit.

Sechs Monat Urlaub.

Eine jährliche Benefizvorstellung im Opernhause ohne Abzug der Kosten.

Contractlich einbedungenes Engagement der Mutter mit 1900 Thaler auf fünf Jahre. Sollte nach Ablauf der fünf Jahre die Mutter nicht geneigt sein, das Engagement zu erneuern, erhält sie nach fünfjähriger Thätigkeit eine lebenslängliche Pension von 600 Thalern.

Mademoiselle Sontag ist nur verpflichtet, wöchentlich zweimal zu singen.

— erhält bei Vorstellungen in Potsdam von Berlin aus einen vierspännigen Wagen zur alleinigen Benützung,

— ist bei solchen Vorstellungen nicht verpflichtet, im Theatergebäude abzusteigen, sondern erhält Zimmer im ersten Hotel,

— erhält in jedem der königlichen Theater zwei Plätze im ersten Rang."

Zu diesen und noch anderen Bedingungen kommt die Hauptbedingung, die eigentliche Pointe:

„Es bleibt der Mademoiselle Sontag die Wahl der Spontini'schen Opern zugestanden, in denen sie zu singen wünscht, ohne jedoch damit die Verpflichtung zu verbinden, überhaupt in einer derselben aufzutreten."

Spontini war wüthend über diese Clausel, und es war ihm daher später sehr gleichgültig, als Henriette durch die Gnade des Königs den Contract noch vor Beginn löste; für seine Opern war sie ja doch verloren.

# Dur und Moll.

* Wien, August. Das Conservatorium, das erst unlängst vor Verdi eine glänzende Probe seiner Leistungen ablegte, hat seine jährlichen Schlußprüfungen diesmal früher abgehalten. Der Erfolg war abermals ein glänzender, höchst ehrenvoller. Unter den Vortragenden, welche bei den Schluß-Productionen mitwirkten, zeichneten sich viele durch hervorragendes Talent aus. Der kaum 13jährige Violinist Franz Kreczma überraschte geradezu durch die geniale Fertigkeit, mit der er Ernst's Papageno-Rondo vortrug. Vollstes Lob verdienten auch Fräulein Therese Zamara (Harfe), Herr Carl Schöfmann (Clarinette). Auch die Zahl der Clavierspielenden aus den Schulen Dachs, Epstein und Door wurde durch neuen Zuwachs bereichert, wobei das zartere Geschlecht an Zahl und Talent dominirte. Unter den Sängerinnen ragten hervor die Damen Rosa Bernstein, Adele Gerster, Sophie Wohlmuth (Pauline Kunz, gleich würdig, war unpäßlich). Dies waren die mit erstem Preis gekrönten; aber auch die zweiten Preise fanden ihre Abnehmer, darunter verdienen wenigstens genannt zu werden Fräulein Anna Riegel und Amalie Wülfinghoff. Das stärkere Geschlecht zeigte sich auch hier als das schwächere. Die drei ersten Preise sind bereits unter Dach, d. h. sie sind für große Bühnen engagirt und vermehren die Zahl der aus der Schule Marchesi hervorgegangenen Opernsängerinnen. Ausgezeichnet wie immer hielt sich das jugendliche Orchester, das Director Hellmesberger gleich einem siegreichen Feldherrn befehligte. Das Conservatorium und die nun damit verbundene Schauspielschule zählt nun 59 Lehrer für alle Instrumente, für die Hauptsprachen, Musik- und Literaturgeschichte, dramatische Darstellung, Poetik und Mythologie, historische Costümkunde, Mimik und Tanz, Turnen und Fechten. Die Zahl der Schüler und Schülerinnen betrug nahezu 700, von denen etwa die Hälfte sich dem Clavier als Hauptstudium zuwandten. 41 Schüler absolvirten ihr Hauptfach, 27 wurden Diplome ausgefolgt, 13 erhielten die silberne Gesellschaftsmedaille, nämlich: die Fräulein Adele Gerster, Pauline Kunz (Gesang); die Fräulein Ida Heeger, Angelica Neußer, Vavette Ter-Stepanoff, Franziska Teplitzky, die Herren Rudolf Raimann, Alois Walach (Clavier); Herr Franz Kreczma und Fräulein Camilla von Ottenfeld (Violine); Herr Alois Novak (Horn); Herr Carl Schöfmann (Clarinette); Fräul. Therese Zamara (Harfe). Das Schuljahr beginnt von nun an schon am 20. September.

* Aus dem Ober-Engadin. Samaden, 20. Aug. In einer Höhe von 5000 Fuß über dem Meere pflegt classische Musik wenig zu gedeihen. Um so anerkennenswerther ist es, daß die Herren Ferdinand Dulcken, Neffe des verstorbenen Concertmeisters David und ehemaliger Schüler des Leipziger Conservatorii, sowie Herr Guerini aus Cannes sich in ihrem Bestreben, die großartige Düsterheit des monotonen Hochalpenthales durch gediegene musikalische Leistungen zu erhellen, nicht getäuscht fanden. Die beiden Künstler concertirten wiederholt in Pontresina, Samaden und St. Moriz. Dulcken, als Componist einer sehr großen Zahl gediegener Compositionen bereits rühmlich bekannt, besitzt auf dem Piano eine großartige technische Gewandtheit, namentlich eine erstaunliche Ausbildung der linken Hand, während Guerini, im Winter in Cannes lebend, im Sommer in Frankreich und England concertirend, auf der Violine unstreitig Künstler ersten Ranges ist. Er weiß seinem Instrumente, einer kostbaren Guarneri, vorzüglich in den mittleren und unteren Lagen einen Gesang von hinreißender Schönheit mit zum tiefsten Herzen dringendem Vortrage zu entlocken und brillirt nicht minder im Vortrag der schwierigsten Passagen. Die Programme der Concerte waren durchweg fein gewählt; Beethoven'sche Sonaten führten den Reigen an und ihnen reihten sich Mendelssohn, Bach, Sachen hervorragender Violinvirtuosen und eigne Compositionen Dulcken's an. Angeregt durch den Verkehr mit Kunstfreunden aus Deutschland, haben beide Künstler beschlossen, im nächsten Winter in unsren größeren Musikstädten aufzutreten.

* London, August. Eine kleine Nachlese der Provinzial-Concerte bietet nichts Aufregendes; man erfährt höchstens, daß hier und da gegeigt, gesungen und der Fittich geschlagen wird, um doch auch Frau Musika zu Ehren kommen zu lassen. Eine Oper ist nirgends sichtbar und so hilft man sich denn mit Concerten, von Gesellschaften und waghalsigen Privatpersonen unternommen. Wir stoßen da mitunter auf allerlei weitläufige Titel, von den Vereinen zur Wahrung ihrer Würde ersonnen. Da ist die Edgbarton Amateur Musical Union in Birmingham, welche sich mit Ouverturen, Solo's und Chören die Zeit verkürzt. Die Buxton Improvements Company läßt sich sogar in die Introduction des dritten Acts von Lohengrin und den ungarischen Marsch von Berlioz ein. In Dublin schloß Sir Robert Stewart eine Serie Vorlesungen über Musik. In Edinburg tagt eine Amateur Orchestral Society; sie greift hinan bis zur Reformations-Symphonie; eine School of Arts Musical Association brachte Gade's Frühlings-Fantasie, die Militär-Sinfonie von Haydn, Chöre und Solos; die Sacred Harmonic Society daselbst führte eine Messe von Schubert und Mendelssohn's 42. Psalm auf; Mr. Waddel's Chor endlich brachte Schumann's „der Rose Pilgerfahrt" und die Jubelcantate von Weber mit der bescheidenen Begleitung eines Claviers und Harmoniums. Liverpool gab fünf Concerte zur Erbauung einer Orgel in der neuen Freimaurerloge. Manchester brachte Haydn's „Sieben Worte Christi" in der Kathedrale. Norwich führte im zweiten Invitation-Concert der Norfolk- und Norwich Musical Union die Cantate „the Rose Maiden" von F. H. Cowen und eine unvollendete Legende auf. Reading überläßt es seiner Choral Society, den musikalischen Sinn mit Ouverturen, Madrigals und Chören zu wecken; die Programme sind zwar sehr gemischt, aber der Wille ist gut. Shrewsbury eifert mit seinem Classical Chamber-Concert den Londoner Monday-popular-Concerten nach. Der schöne Badeort Torquay hat keine Union oder Society, aber die Misses Hick's wissen durch jährliche Concerte im Cursalon dem Mangel an Musik abzuhelfen; in Ermangelung eines Orchesters werden die Ouverturen mit zwei Clavieren achthändig mit Harmonium, Violine und Violoncello executirt und Arditi's Walzer, Proch's Variationen, „Auld Robin Gray", „Lady-Bird, fly away" u. dgl. erhält den Ruf der Misses als Sängerinnen aufrecht. Bath, Derby, Leeds halten auf Orgelconcerte und man kann in Bath in solch einem Recital auch den Brautchor aus Lohengrin, eine Ouverture von Suppé und die „Air du Dauphin" von Röckel ausgeführt hören. Brooklyn strebt höher hinauf; seine Philharmonic Society bringt Sinfonien von Mozart, Clavierconcerte von Beethoven, Rubinstein's „Faust" und sinfonische Dichtungen von Liszt. Clifton schloß seine Winter-Entertainments mit einer großen Soirée musicale, zu der Chevalier Lemmens (Orgel) Miß Townsend (Clavier), Mme. L. Sherrington und ihre Schwester José (Gesang) geladen waren. Stockport brachte durch seine Choral Society das Oratorium „Mount Moriah" von Dr. Bridge, der selbst dirigirte und sich und sein Werk enthusiastisch aufgenommen sah. Windsor führt durch die Windsor- und Eton Choral Society „Judas Maccabäus" auf. Worcester genießt wieder den Vortheil einer Philharmonic Society, welche das Oratorium „St. John the Baptist" von Macfarren zu Gehör brachte (Soli und Instrumente vorzüglich besetzt). Boston wie auch Derby (letztere mit der Glee- und Madrigal Society) führte Bennett's „May Queen" auf. Auch Bristol hatte seine Organ Recitals und Einzelnes aus Lohengrin; Brautzug, Brautchor ꝛc. wußte sich auch hier einzuschmuggeln. Parsonstown endlich sichert sich seine fortdauernde Musik-Empfänglichkeit durch seine fleißige Choral Society, die mit Mendelssohn's 42 Psalm, dem „Lied von der Glocke", Musik von Romberg, dazwischen Beethoven's Sonate Op. 24, einen ihrer Abende ausfüllte. Ausführlicheres über diese Concerte findet man in den Nummern des Monthly Musical Record, denen diese Rundschau entnommen ist.

---

* Das Theater in Bayreuth, das im nächsten Jahre die Aufführungen des „Ring des Nibelungen" in sich aufnehmen wird, ist nunmehr als vollendet anzusehen. Nur die innere Ausrüstung, der Bühne sowohl als des Zuschauerraumes, fehlt noch, aber beide lassen sich in allerkürzester Zeit herstellen. Somit ist das reale Fundament geschaffen für die rege künstlerische Thätigkeit, die gegenwärtig Richard Wagner's ganze Zeit, fast sein ganzes Sinnen und Trachten erfüllt. Ein wichtiger Theil der Vorbereitungen für die Aufführungen ist durch die in den letzten Wochen stattgehabten Gesang- und Orchester-Proben erledigt worden. Die Kosten der Proben betrugen 21,000 fl. Die Gesammteinnahmen waren bis 30. Juni d. J. 266,686 fl. 38 kr.; die Ausgaben 257,195 fl. 51 kr., der Cassarest 9490 fl. 47 kr. Seit der Zeit sind circa 15 neue Patronatscheine gezeichnet, welche die Summe von 13,500 Mark repräsentiren.

* Herr Ernst, der frühere Director des Berliner Opernhauses, wird das Stadt-Theater in Cöln am 1. September mit „Fidelio" eröffnen und am 2. Sept. Kleist's „Hermannschlacht" zum ersten Mal zur Aufführung bringen.

* Léon Escudier hat das Theater Ventadour in Paris auf sechs Jahre gemiethet. Die italienischen Opernvorstellungen werden im nächsten April mit der „Aida" beginnen. Die Damen Stolz und Waldmann, die Herren Masini, Pandolfini und Medini sind zur Aufführung derselben engagirt worden.

* Die Komische Oper in Paris wurde am 16. August mit der „Tochter des Regiments" und „Richard Löwenherz" bei vollem Hause eröffnet. Zunächst werden neu einstudirt „Piccolino" von Guiraud und „Le Val d'Andorre".

* „Au Port" ist der Titel einer neuen kleinen komischen Oper, Musik von Etienne Rey, Text von Jules Ruelle und Gaston Escudier, welche zu Cabourg (in Frankreich) neulich gegeben und beifällig aufgenommen worden ist.

* Der Componist Leo Delibes befindet sich gegenwärtig in Villers, um die Musik zum Ballet „Sylvia" zu vollenden. Dasselbe gelangt noch in diesem Winter in der Pariser Großen Oper zur Aufführung und die wohlbekannte Sangalli wird die Hauptrolle spielen.

* Im Casino des Badeortes Contrexéville ist neulich eine inedirte Operette von Emil Ettling — „Le Meunier, son fils et...l'autre", Text von F. Tourte — zum ersten Male mit gutem Erfolg aufgeführt worden.

* Joh. Strauß' „Indigo" ist nun auch in Bordeaux gegeben worden und hat großen Erfolg gehabt.

* Im vlämischen Theater zu Antwerpen ist die Oper „Liederik", Musik von Mertens, Text von Paul Billier, mit Erfolg zur ersten Aufführung gekommen.

* Auf dem Theater Alfieri in Turin soll im Laufe des Septembers die neue Oper „Anna di Dovara" des Maëstro Zilioli aufgeführt werden.

* In Neapel ist die neue Operette „Mamma Angot di Costantinopoli", Musik von Mugnone, vollständig durchgefallen.

* Zur Aufführung der „Maccabäer" von Rubinstein sind in Prag die Partien bereits vertheilt. Den Juda wird Herr Schebesta, die Leah Fräulein Burenne, die Neami Fräulein Ehrhart und die Kleopatra Frau von Moser singen.

* Der Herzog von Coburg hat den Schauspieler Becker, Bruder der Hofschauspielerin Grahl, zum Cabinetsrath und Theaterintendanten ernannt.

* Das Engagement des Dresdner Hof-Capellmeisters Schuch an das Hof-Operntheater in Wien an Stelle des abgegangenen Capellmeisters Fischer kommt nicht zu Stande, da Herr Director Jauner die erledigte Stelle unbesetzt lassen und sich mit seinen beiden Capellmeistern Richter und Gericke begnügen wird.

* Adeline Patti ist gegenwärtig in Dieppe und wird bis zum 15. Sept. daselbst verweilen. Für ein demnächst stattfindendes Wohlthätigkeits-Concert hat die Künstlerin ihre Mitwirkung versprochen. In dem genannten Seebade haben neulich auch die Damen Carlotta Patti, Elena Sanz, die Herren Theodor Ritter und Alexander Batta mehrere gut besuchte Concerte gegeben.

* Jenny Lind erfreut jetzt alle Sonntage die Besucher der katholischen Kirche in Carlsbad durch ihren noch immer bezaubernden und erhebenden Gesang. Einige Damen der hohen Aristokratie haben der Sängerin ein prachtvolles Diamantkreuz aus Dankbarkeit überreicht.

* Frau Clara Schumann hat die Sommermonate in der Schweiz zugebracht und namentlich längeren Aufenthalt in Klosters in Graubünden genommen.

* Der Violinist Ole Bull bereist gegenwärtig das nördlichste Norwegen und giebt vor zahlreichen Zuhörern Concerte in Tromsöe, Hammerfest und Bodö.

* Das Oratorium „Paulus" von Mendelssohn kam in Constanz zweimal unter Leitung des Musikdirectors H. von Besele zur Aufführung.

* In Neustadt a. d. Hardt begann am 22. August das fünfte pfälzische Sängerfest unter äußerst zahlreicher Betheiligung aus allen Orten der Pfalz. Nach dem Festzuge, an welchem sich über 1000 Sänger betheiligten, begann in dem prächtigen „Saalbau" das Concert, welches Capellmeister Schletterer aus Augsburg dirigirte. Eröffnet wurde das Concert mit der Marsch-Ouverture von V. Lachner über das Thema: „Das ist der Tag des Herrn", unter persönlicher Leitung des Componisten.

* Die unter der Aegide des Herrn Ferdinand Strakosch stehende Concertisten-Truppe Mlle. Donadio (Sängerin), die Herren Lepers (Bariton), Holländer (Violine), Hollmann (Violoncell) und Gurickx (Clavier) hat in der letzten Zeit in Riga guten Succeß gehabt.

---

* In Leipzig starb am 4. Aug. Dr. Hermann Härtel, einer der Chefs der Musikalienhandlung Breitkopf und Härtel, im Alter von 72 Jahren. Er war seit 40 Jahren bei der Leitung des Geschäfts thätig und allseitig hochgeachtet.

* Max Schloß, geboren den 16. Sept. 1816, früher in Cassel als Tenor, dann am Dresdener Hoftheater als Sänger und später eine lange Reihe von Jahren an letzterem königlichen Kunstinstitut als Regisseur der Oper, vergangenen Winter als Ober-Regisseur der Oper am Hamburger Stadttheater in Function, ist im Juli zu Wehlen in der sächsischen Schweiz gestorben.

* Andersen, der berühmte dänische Märchen-Dichter in Kopenhagen, ist gestorben. Andersen war geboren 1805 zu Odense auf Fünen.

* In Turin starb in den letzten Tagen der Compositeur Antonio Marchisio, Bruder der berühmten Sängerinnen Carlotta und Barbara Marchisio. Er war ihr Lehrer und hinterläßt einige geschätzte Werke.

* In Lucka bei Altenburg starb in hohem Alter Concertmeister C. G. Belcke, bekannt als Flötenvirtuos und Componist.

* In Basel starb am 14. Juli der auch als Liedercomponist vortheilhaft bekannte Musikdirector Ernst Reiter, geboren 1814 zu Wertheim in Baden. Seit dem Jahre 1839 hat er Basel angehört und für dessen musikalische Hebung Vorzügliches geleistet. Die Concert- und Capellgesellschaft, der Gesangverein (gemischter Chor) und die Liedertafel (Männerchor) haben in ihm einen trefflichen, bewährten Führer verloren. Basel hat ihm in Anerkennung dieser hohen Verdienste das Ehrenbürgerrecht geschenkt.

# Opernrepertoire.

### Wien.

K. K. Hofoperntheater.

15. Aug. Don Juan v. Mozart.
16. Aug. Flick u. Flock, Ballet.
17. u. 26. Aug. Prophet von Meyerbeer.
18. Aug. Hamlet v. Thomas.
19. Aug. Norma v. Bellini.
20. Aug. Lohengrin v. Wagner.
21. Aug. Fantasca, Ballet.
22. Aug. Troubadour v. Verdi.
23. Aug. Margarethe (Faust) v. Gounod.
24. Aug. u. 4. Sept. Ellinor, Ballet.
25. Aug. Afrikanerin v. Meyerbeer.
27. Aug. Sardanapal, Ballet.
28. Aug. u. 2. Sept. Tell v. Rossini.
29. Aug. Robert v. Meyerbeer.
30. Aug. Satanella, Ballet.
31. Aug. Lucrezia v. Donizetti. Fiamella, Ballet (1. Act).
1. Sept. Mignon v. Thomas.
3. Sept. Figaros Hochzeit von Mozart.
5. Sept. Zauberflöte v. Mozart.
6. Sept. Rienzi v. Wagner.

### Dresden.

K. Hoftheater.

1. Juli. Margarethe v. Gounod.
4. Juli. Rienzi v. Wagner.
6. Juli. Der Waffenschmied v. Lortzing.
8. Juli. Tannhäuser v. Wagner.
9. Juli. Mignon v. Thomas.
11. Juli. Die Folkunger von Kretschmer.
13. Juli. Tell v. Rossini.
14. Juli. Barbier v. Rossini.
16. Juli. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
18. Juli. Jüdin v. Halevy.
20. Juli. Troubadour v. Verdi.
21. Juli. Die Regimentstochter v. Donizetti.
22. Juli. *Fliegender Holländer* v. Wagner.
24. Juli. *Postillon* v. *Adam.*
25. Juli. Oberon v. Weber.
27. Juli. Martha v. Flotow.
28. Juli. Maurer u. Schlosser v. Auber.
29. Juli. Lohengrin v. Wagner.
31. Juli. Rigoletto v. Verdi.

### Carlsruhe und Baden-Baden

Grossh. Hoftheater.

15. Aug. Margarethe v. Gounod.
18. Aug. Margarethe v. Gounod (in Baden).
22. Aug. Hugenotten v. Meyerbeer.
25. Aug. Maurer u. Schlosser v. Auber (in Baden).
29. Aug. Jüdin v. Halevy.

### Mannheim.

Grossh. Hof- u. National-Theater.

8. Aug. Jüdin v. Halevy.
11. Aug. Fidelio v. Beethoven.
18. Aug. Der Widerspänstigen Zähmung v. Götz.
18. Aug. Nachtlager v. Kreutzer.
22. Aug. Euryanthe v. Weber.
25. Aug. Haideschacht v. Holstein.
29. Aug. Oberon v. Weber.

### Paris.

Opéra.

23. — 29. Aug.

Tell de Rossini.
La Juive de Halevy.
Hamlet de Thomas.

Opéra comique.

23. — 29. Aug.

Richard Coeur-de-lion de Grétry.
Zampa de Hérold.
La Fille du *Régiment* de Donizetti.
Joconde de Nic. Isouard.
Haydée d'Auber.
*Les Dragons de Villars de Maillart.*
*La Dame blanche de Boieldieu.*
*Les Noces de Jeannette de Massé.*
*Bon soir voisin de Poise.*

# Concertrevue.

### Baden-Baden.

17. Aug. Concert im Conversationshause. Mitwirkende: Signora Trebelli a. London, die HHrn. Hill a. Schwerin, Sivori a. Genua u. Hartvigson a. Kopenhagen. Concertouv. Fingalshöhle f. Orch. v. Mendelssohn. Arie »Di tanti palpiti« a. Tancred v. Rossini (Sgra. Trebelli). Concertstück in Fmoll für Pfte. u. Orch. von Weber (Hr. Hartvigson). Lieder f. Bariton: Der Lindenbaum, Frühlingsglaube, Aufenthalt v. F. Schubert (Hr. Hill). Fantasie über Motive a. Lucia von Lammermoor v. Sivori. Arie d. Pagen a. d. Hugenotten v. Meyerbeer (Sgra. Trebelli). Fantasie über ungar. Volksmelodien f. Pfte. u. Orch. v. Liszt (Hr. Hartvigson). Lieder f. Bariton: Waldesgespräch, Widmung v. Schumann (Hr. Hill). Der Carneval von Venedig, Variat. f. Viol. v. Paganini (Hr. Sivori). Duett a. Don Juan v. Mozart (Sgra. Trebelli u. Hr. Hill).

26. Aug. Concert im Conversationshause. Mitwirkende: Frl. Redeker a. Leipzig, Frau Escudier-Kastner, d. HHrn. Walter a. Wien u. Wilhelmj a. Wiesbaden. Ouv. Nachklänge a. Ossian für Orch. v. Gade. Arie: »Dies Bildniss ist bezaubernd« f. Tenor v. Mozart (Hr. Walter). Concert f. Viol. m. Orch. v. Mendelssohn (Hr. Wilhelmj). Der Wanderer, Lied f. Alt v. Schubert (Frl. Redeker). Fantasie f. Pfte. v. Thalberg (Frau Escudier-Kastner). *Romanze »Jo t'amero« f. Tenor v. Stanzieri (Hr. Walter). Paraphrase d. Romanze aus d. Chopin'schen Emollconcert v. Wilhelmj. Träu*merei v. Jensen, arr. v. Wilhelmj, f. Viol. (Hr. Wilhelmj). Persisches Lied v. Rubinstein, Frühlingslied v. Gounod, für Tenor (Hr. Walter). Le Zéphyr v. Kittl, Menuett a. d. Sonate in Asdur v. Weber, für Pfte. (Frau Escudier-Kastner). Lieder f. Alt: O! danke nicht für diese Lieder v. Franz, Schilflied, Nachts im Walde v. Seidel (Frl. Redeker).

### Leipzig.

1. Aug. Gesangsfest des Sängerbundes an der Saale mit dem Theaterorchester. Ouv. Euryanthe v. Weber. Frau Musica von Rochlitz. Lied der Deutschen in Lyon v. Mendelssohn. Am Bache blüh'n die Weiden v. Müller. Margret am Thore v. Mühldorfer. Am Neckar, am Rhein v. Kücken. Wo möcht' ich sein? v. Zöllner. Frühlingsankunft v. Thiema. Das Grab im Busento v. Nessler. Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn. Wunderbar ist mir gescheh'n von M. Hauptmann. Frühling ohne Ende v. C. Reinecke. Heute scheid' ich, morgen wandr' ich von Schmidt. Scheidelied von Nessler. Halt! v. Zöllner. Dornröschen Strassburg von Otto. Was ist des Deutschen Vaterland v. Reichardt.

### Sondershausen.

25. Aug. u. 1. Sept. Lohconcerte d. fürstl. Hofcapelle. Ouv. Die Hochzeit des Camacho. v. Mendelssohn. *Concert v. Joachim (Hr. Lästner). Bilder aus Osten v. Schumann. Balletsuite v. Lachner. Ouv. König Stephan von Beethoven. Präludium v. Bach*-Stör. Marsch in Hmoll v. Schubert-Liszt. Ouv. Le Carneval Romain v. Berlioz. Concert in Amoll f. Vcll. v. Goltermann. Sinf. in Esdur v. Schumann.

# Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Belocca, Anna de, i. Baden-Baden.
Benedict in Paris.
Borrée, Frl., in Wien.
Delibes, Leo, in Villers-sur-mer.
Formes, Carl, in San Francisco.
Gallmeyer, Josefine, in Berlin.
Gumprecht, Otto, in Ilmenau.
Hasse, Friedr., in Helgoland.
Hanslick in Marienbad.
Hartvigson in Baden-Baden.
Hauck, Minnie, in Gernsbach.
Maho in Leipzig.
Mallinger, Mathilde, i. Tegernsee.
Marchesi, Herr u. Frau, in Venedig.
Marska, Ilma, in Melbourne.
Nachbaur in Berlin.
Niemann in Baden-Baden.
Patti, Adeline, in Dieppe.
Patti, Carlotta, in Dieppe.
Rubinstein, A., in Peterhof.
Schumann, Clara, in Klosters.
Sivori in Baden-Baden.
Smeroski, Caroline, in Wien.
Timanoff, Véra, in Leipzig.
Tolstoi, Graf, in Carlsbad.
Trebelli, Mad., in Baden-Baden.
Turgenjew, Iwan, in Carlsbad.
Villoing in Paris.
*Völlmar in Leipzig.*
*Völlmar-Friese, Franziska, in Leipzig.*
*Walter, Josef, in Baden-Baden.*
*Wieniawski, Jos., in Leipzig.*
*Wieniawski, H., in Ostende.*

# Zweites badisches Sängerbundesfest.

## Preisgerichtliches Urtheil.

Auf das im October 1874 erlassene Preisausschreiben des Hauptausschusses des badischen Sängerbundes und des Ausschusses für das zweite badische Sängerbundesfest sind im Ganzen 240 Compositionen eingelaufen. Das Preisgericht, bestehend aus den Herren Hofcapellmeister Lachner hier, Hofmusikdirector Krug hier, Musikdirector Naret-Koning in Mannheim und den beiden Unterzeichneten, hat am 5. August, nachdem zunächst 30 Compositionen, weil für gemischten Chor oder nur für eine oder zwei Stimmen geschrieben, ausser Concurrenz gestellt waren, sein **Urtheil** gegeben wie folgt:

1) Der **Preis** von 1000 Mark für Tonwerke für Männergesang und Soli mit Orchesterbegleitung (41 Compositionen) wurde zuerkannt dem Werke: Die Weisheit des Mirza-Schaffy (Gedichte von Bodenstedt), Cantate für Sopran und Bariton-Solo, Männerquartett, Männerchor und Orchester von C. A. Mangold, Hofmusikdirector in Darmstadt.

   Ein **Accessit** erhielten:

   a) „In der Schlacht." (Aus einer älteren Handschrift.) Für Bariton-Solo, Männerchor und Orchester von Hermann Bönicke, Stadtcantor und Musikdirector in Hermannstadt.

   b) Der Helden Auferstehung, Gedicht von Wilh. Müller. Für Männerchor und Quartett mit Begleitung von Blechinstrumenten von Musikdirector E. Fromm in Flensburg.

2) Der **Preis** von 300 Mark für durchcomponirte Männerchöre a capella (49 Compositionen) wurde zuerkannt dem Männerchor: In den Alpen, Gedicht von J. V. Scheffel. Von Musikdirector Friedrich Hegar in Zürich.

   Ein **Accessit** erhielten:

   a) **Bundeslied**, Gedicht von Dr. C. **Guist**. Von Hermann Bönicke in Hermannstadt.

   b) Frühlingsregen, Gedicht von Frenkel. Von Karl Munzinger, Musikdirector in Bern.

   c) Der arme Peter, Romanze von Heine. Von Musikdirigent Rob. Schwalm in Elbing.

3) Die **Preise** für ein Strophenlied und für ein Volkslied, je 150 Mark, konnten nicht vergeben werden, da das Preisgericht keine der eingelaufenen 120 Compositionen für preiswürdig erklärte.

   Ein **Accessit** erhielten:

   a) „Wie ist doch die Erde so schön", Gedicht von R. Reinick. Von Richard Schmidt, Dirigent der academischen Liedertafel in Berlin.

   b) „Es muss vergessen sein", Gedicht von G. Pfeil. Von H. von Besele, Musikdirector in Konstanz.

Die mit **Preisen** gekrönten Compositionen sind freies Eigenthum des badischen Sängerbundes geworden, und die Compositionen 1 *a* von Herrn Bönicke, 2 *a* von demselben, 2 *b* von Carl Munzinger, 2 *c* von Robert Schwalm, 3 *a* von Richard Schmidt und 3 *b* von H. von Besele hat der badische Sängerbund mit Beschluss der Hauptversammlung d. d. Ueberlingen 7. August um ein Drittel des Preises zu eigen übernommen, während von der Composition 1 *b* von E. Fromm der badische Sängerbund für seine Mitglieder das Recht der einmaligen Aufführung in Anspruch genommen hat.

Die Herren Einsender der übrigen Compositionen werden gebeten, soweit dies nicht bereits geschehen ist, bis zum 1. September d. J. dem Vorsitzenden des Festausschusses, Präsident Streck in Carlsruhe, Amalienstrasse 79, die Adresse mitzutheilen, an welche die Tonwerke zurückzusenden sind, widrigenfalls wir uns für ermächtigt halten, die Adresse durch Eröffnung des Motto-Couverts zu ermitteln.

Müllheim und Carlsruhe, am 11. August 1875.

*Für den Haupt-Ausschuss:* der Bundespräsident **Gustav Hammeker.**

*Für den Fest-Ausschuss:* der Festpräsident **Ludwig Renck.**

---

**Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.**
**Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.**

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 36. Leipzig, August. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Felix Mendelssohn-Bartholdy's Werke

in der Gesammtausgabe.

Es erschien neuerdings von der Serie 1 die No. 3 mit der dritten Symphonie in Partitur; von der Serie 8 die Nummern 32 und 33 mit den Clavierconcerten in G- und Dmoll in Partitur; Serie 17 mit der Partitur der Lieder und Gesänge für vier Männerstimmen: — die Sinfonie in Amoll Op. 56 ist diejenige, welche Mendelssohn in den Jahren 1841—42 für England componirte und der Königin Victoria widmete. Auch Schumann schrieb, gleich Mendelssohn, im Jahre 1841 seine erste Sinfonie in B; ebenso auch seine Ouverture, Scherzo und Finale, worin wir im Grunde gleichfalls eine sinfonische Composition erblicken müssen; desgleichen entstand in jenem Jahre auch seine Dmoll-Sinfonie, welche, wie auch das Finale des vorher erwähnten Werkes, später eine Umarbeitung erfuhr. Zu der damaligen Zeit galt nur noch Spohr als nachbeethoven'scher nennenswerther Symphoniker; ihm und Beethoven, überhaupt den Classikern gegenüber erweisen sich Mendelssohn und Schumann entschieden als Kinder einer neuen Epoche, ähnlich so, wie Haydn und Mozart ihrer Zeit nach ihren Vorgängern. Die Sinfonie Op. 56 von Mendelssohn hat einen entschieden jugendlich, natürlich-unmittelbar empfundenen Inhalt, gemäß eines um ein halbes Jahrhundert später wieder gewordenen Haydn. So mußte es kommen, wenn nach Beethovens „letzter" Sinfonie eine neue Lebensepoche der Gattung beginnen sollte. — Die beiden Clavierconcerte erwecken verwandte Reflexionen. Es liegt zwischen den Classikern und dem Mendelssohn vom Jahre 1832, wo das Dmoll-Concert entstand, die Vir-

tuosenzeit eines Hummel und Consorten; die Clavier-Technik dieser Zeit dient nun dem modernen Geiste in der alten Form, die hier neu ersprießt. So ist denn auch das Mendelssohn'sche Concert-Passagenwerk nicht, wie bei Hummel, bloßes Tonspiel, sondern belebt von warmem Temperament, im Zuhörer wechselnde Stimmungen erweckend. Dementsprechend sind auch die Themata und die figurativen Elemente bei Mendelssohn weniger formal à la Hummel, gleichsam den suchend spielenden Fingern entquollen, sondern von geistiger Herkunft. Man vergleiche die Wirkung des Gmoll-Concerts mit andern der Virtuosität dienenden Werken gleichen Genre's und man wird uns zustimmen. — Die Lieder und Gesänge für vierstimmigen Männerchor datiren vom Jahre 1838 und später. Das vorherrschende allgemein Volksthümliche und bürgerlich Gemüthliche ist bei Mendelssohn in eine höhere Gesellschaftssphäre versetzt: wir dürfen in diesen Männerchören und den früher besprochenen gemischten Chören Mendelssohn's einen so schönen als auch natürlichen Ausdruck jener Schichten erkennen, in welchen die gebildeten Elemente des Volkes leben. „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben" — ist das nicht Kunstmusik, in welcher zugleich gesundes Volksgefühl lebt?

**L. Köhler.**

---

# Ein Brief von Julius Stockhausen.

Forsteck bei Kiel, Düsternbrook.

Lieber Senff!

Es giebt Angriffe, die man lieber nicht zurückweisen möchte, weil sie zu unliebsamen Erörterungen zwingen; sie müssen aber, der einfachen Wahrheit zur Ehre, beantwortet werden.

Ich hatte gehofft, daß Ihr Referent in Königsberg stillschweigend über die Faust-Aufführung am 1. Mai d. J. hinweg gleiten würde. Nach langer, reifer Ueberlegung aber erzählt er in No. 34 der Signale dem verehrten Publicum, daß ich Mittags desselben Tages „versprochen" hatte, Abends zu singen. Das ist einfach eine Unwahrheit, eine Verleumdung. Ich hatte versprochen, wenn die Kopfschmerzen, die heftige Migraine nachlassen sollten, zu versuchen zu singen. Die Schmerzen, die ich mir Tags zuvor bei der vierstündigen Probe im ungeheizten Saal geholt hatte, wurden aber immer heftiger, so daß ich mich gleich nach 3 Uhr legen mußte. Selbst die Aerzte konnten mir nicht mehr helfen. Sollte ein Mann sich in diesem Zustande einer Ohnmacht, einem Auftritt im Concertsaal aussetzen? Gewiß nicht. Ich beklagte aufrichtig die Direction, die mir zumuthete, an einer so unwürdigen Aufführung, mit oder ohne Kopfweh, Theil zu nehmen, und segnete stillschweigend meine Migraine. Ich blieb zu Hause. Hätten die Herren in Königsberg geschwiegen, ich hätte wahrlich nichts von all der Misère verrathen. Ich füge hinzu: Meinem Geschmacke nach hätte die ganze Faust-Aufführung in Königsberg am 1. Mai 1875 überhaupt ausbleiben können, und ich wage zu behaupten, daß es für alle Theile besser gewesen wäre.

Ihr ergebener

J. Stockhausen.

---

# Dur und Moll.

* Leipzig. Am 30. August fand in den Gärten und dem großen Saale des Schützenhauses ein von dem Musik-Agenten Herrn Jul. Hofmann arrangirtes Concert zum Besten des in hiesiger Stadt zu errichtenden Siegesdenkmals statt. Dasselbe währte von Nachmittags 4 Uhr bis 11 Uhr Abends und wickelte sich in drei Abtheilungen ab: in der ersten producirten sich abwechselnd die Capellen der kgl. Sächs. II. Infanterie-Division (Regiment 104, 106, 107 und 108), in der zweiten (dem Saal-Concert) gab's Vorträge von ein- und mehrstimmigen Liedern und von Instrumental-Solostücken, die dritte endlich brachte Vorträge sämmtlicher vereinigter Militärorchester nebst der Büchner'schen Capelle (im Ganzen 250 Mann). Da wir es unseren Nerven nicht zumuthen mochten, so viel Musik auf sie einstürmen zu lassen, so haben wir uns nur das Saal-Concert und einige Stücke von den Massen-Productionen mit angehört. In ersterem behagten uns ganz besonders die Vorträge des Thomanerchors (vierstimmige Lieder von Mendelssohn, Rheinberger, Brahms, Hauptmann und E. F. Richter), die des Tenoristen Herrn Stolzenberg (Lieder von Jensen, Westmeyer und Arnold Heymann), der Damen Peschka-Leutner und Rebecker (zweistimmige Lieder von Schumann), endlich die Art und Weise, in der Herr Schröder vom Gewandhausorchester ein Adagio für Violoncell von Bargiel executirte. Die Erwartungen, die wir von der Pianistin Fräul. Timanoff aus Petersburg hatten, sind leider nur in geringem Maße erfüllt worden: nur ein kleines Stück von Scarlatti (ein Pastorale) spielte sie leidlich anständig; die Liszt'sche Uebertragung der Tarentelle aus Rossini's „Soirées musicales" hingegen und eine Transcription eines Schubert'schen Militärmarsches executirte sie mit einer solchen Fülle von Uncorrectheit und Unsauberkeit, wie uns kaum je vorgekommen ist. Die von uns angehörten Militärmusikstücke (Kaisermarsch von Wagner, Fackeltanz von Meyerbeer und Hochzeitsmarsch aus Mendelssohn's „Sommernachtstraum") erfreuten sich einer präcisen und schwunghaften Darlegung.

* Mainz, 14. Juli. Das achte Mittelrheinische Musikfest der verbündeten Gesangvereine von Darmstadt, Mainz und Mannheim hat hier am 4. und 5. Juli stattgehabt und in künstlerischer, wie nicht minder in geselliger Beziehung einen äußerst erfreulichen und glücklichen Verlauf genommen. Das erste Concert bot den Paulus, das zweite zeigte gemischtes Programm: Die Oberon-Ouverture, die Juno-Arie aus „Semele", Schlußscenen aus Schumann's „Faust" und Beethoven's neunte Symphonie mit dem Schlußchor. Das Orchester bestand aus 140 Künstlern, die in der Hauptsache aus den Hof- resp. Theater-Orchestern von Wiesbaden, Darmstadt, Cassel und Mainz recrutirt waren, aber auch entferntere Stadte wie Leipzig, Braunschweig &c. halfen aus, und aus Meiningen war Grützmacher am Violoncello-Pulte erschienen. Man darf ihnen im Allgemeinen ein recht sicheres, gutes Zusammenspiel nachrühmen, besonders in dem Scherzo und dem Adagio der „Neunten", welch' beide Sätze trefflich nüancirt in überraschend glücklicher Weise zu Gehör kamen. Wirklich glänzend löste der Chor seine schwierige und umfangreiche Aufgabe: 177 Sopranistinnen, 213 Vertreterinnen und Vertreter des Alt (einige 60 Mainzer Realschüler verschafften der zweiten Frauenstimme diese Majorität) 150 Tenore und 201 Bassisten wetteiferten im edlen Sangesstreite. Tüchtig geschult und wohl vorbereitet, sangen sie mit einer Lust und Liebe, mit einem Feuereifer, der bis zur letzten Note anhielt und der allemal zum Siege führen muß. Der Enthusiasmus hat bekanntlich eine gute Lunge und diese reizenden Sängerinnen, diese festen Sänger waren, ob und in ihrer Aufgabe, enthusiasmirt und sie enthusiasmirten wieder. So gebührt dem Chor unzweifelhaft die Palme dieses Musikfestes, doch nein, er hat sie mit dem Festdirigenten Herrn Capellmeister Lux zu theilen, dessen energische, feinkünstlerische Leitung das höchste Lob verdient. Die Solisten der beiden Concerte waren: Frau Schröder-Hanfstängl aus Stuttgart (Sopran), Fräulein Kling aus Schwalbach (Alt), Herr Franz Diener aus Nürnberg (Tenor) und Herr Gura aus Leipzig (Baß). Die

Stimme der Sopranistin erwies sich für den großen Festraum (die „Fruchthalle", die zudem den Begriff „Akustik" kaum dem Namen nach zu kennen scheint) oft als recht unzureichend und zu wenig gehaltvoll, aber die Art ihres Vortrags war gefällig und künstlerisch wohlabgerundet. Fräulein Kling sang ihren kleinen Part im Paulus, das Arioso, recht warm und gefühlvoll, erntete auch vielen Beifall damit. Der Juno-Arie aus Semele weiß ihre etwas monotone Gesangsweise nicht so ganz den erforderlichen Charakter, die wünschenswerthe Kraft und Wucht zu geben. Herrn Diener's Tenorstimme ist von frischem, umfangreichem und großem Kern, aber sie muß sich einen freieren, gaumenloseren Ansatz, eine edlere Tongebung noch erarbeiten. Die recht innige, geschmackvolle Wiedergabe der berühmten Cavatine „Sei getreu bis in den Tod" verschaffte ihm im Paulus den Dacapo-Ruf. Herrn Gura liegt der Paulus zwar reichlich tief, auch schädigte ihn die trostlose Akustik, doch erwies er sich als ein firmer, ausgezeichneter Oratoriensänger. Meisterlich verdient sein Vortrag in der Schumann'schen Faustmusik (Doctor marianus: „Hier ist die Aussicht frei") genannt zu werden, der ihm reichste Beifallsehren einbrachte. — Alles in Allem wird dieses Musikfest allen Betheiligen noch recht lange in bester Erinnerung bleiben und die angenehmen Zugaben, das Parkfest in den herrlichen Rheinanlagen als Vorfeier wie der Schlußball im Theater, wo Alles echt rheinische Lust und Fröhlichkeit athmete, mögen auch ihr gut Theil hierzu beitragen.

* Paris, 22. August. In der Großen Oper hat am vorigen Montag Mlle. de Reszké ihr zweites Debut — „Mathilde" in Rossini's „Tell" — gemacht und wiederum bewiesen, daß sie der Großen Oper, wenn auch keine glänzenden, so doch gute Dienste zu leisten bestimmt sein dürfte. Den „Fischer" sang recht leidlich ein neuer Ankömmling — Herr Laurent — derselbe, der die genannte Partie bereits einmal im Laufe des vergangenen Winters, wo er bei der Oper in Brüssel engagirt war, executirt hat. Weitere zwei Vorstellungen des „Tell" haben am Mittwoch und Freitag stattgefunden. Als Neu-Engagement an der Großen Oper ist das des Herrn Couturier, Laureaten des letzten Conservatoriums-Concours, zu nennen. — Die Opéra-comique hat am vorigen Montag mit der „Regimentstochter" und „Richard Coeur-de-Lion" ihre Pforten wieder geöffnet. Als erste Reprise wird sie Halevy's „Val d'Andorre" bringen und weiterhin beabsichtigt sie die dreiactige Oper „Piccolino", Musik von Guiraud, Text von Sardou, zu montiren. — Die Salle Ventadour wird vom nächsten April ab wieder der Schauplatz für eine italienische Oper werden: Herr Leon Escubier nimmt die Sache als Director in die Hand, vornehmlich mit der Absicht, den Parisern Verdi's „Aida" zu präsentiren. Zu dem Ende soll er bereits die Damen Stolz und Waldmann nebst den Herren Masini, Pandolfini und Medini gewonnen haben. In der Person des Herrn Muzio hat er auch bereits einen Capellmeister geworben. — Herr Arsène Houssaye hat sein Project des Théâtre-lyrique in der Salle Ventadour aufgegeben, aber auch schon in der Person des Herrn Campo-Casso (ehemals Director der Monnaie in Brüssel) einen Nachfolger gefunden. Ob derselbe aber eher als Herr Houssaye sich mit den Eigenthümern der Salle Ventadour zu stellen wissen werde, steht noch dahin. — Herr Cantin, der Director der Folies-Dramatiques, hat am vorigen Donnerstag dieses Theater, welches während der Ferien von der Gesellschaft auf ihre eigene Rechnung administrirt worden war, unter seinem Scepter wieder eröffnet, und zwar mit der „Fille de Mme. Angot" und einer Debutantin, Mlle. Dezoder, die als „Clairette" ihre Sache recht gut gemacht hat. — Das Théâtre-Taitbout wird nächstens sich wieder aufthun, unter der Direction des Herrn Paul de Molènes, der eine Operetten- und Lustspieltruppe zusammengebracht hat. — Am 20. August hat im Tuileriengarten ein Concert zum Besten der Ueberschwemmten stattgehabt, unter Mitwirkung verschiedener Männergesangvereine (Orphéons) und Militärmusikchöre.

* Als der selige Jim Fisk jr. noch die Geschicke der Erie-Eisenbahn-Compagnie lenkte, kam er im Jahre 1868 eines Tages auf die Idee, den Actionären eine heimliche Freude zu bereiten und sich auf ihre Kosten ein Opernhaus zuzulegen. Das von dem Whiskey-Fabrikanten im Jahre 1867 zu New-York erbaute Grand Opera House schien ihm das passendste Gebäude zu sein und nach kurzen Unterhandlungen erwarb er es für die Erie E. B. Co. gegen Zahlung von 1,000,000 Dollars in Erie-Actien zum Nominalwerth. Die Bureaux der Compagnie wurden in den oberen Flügel verlegt, während der untere Theil des Prachtgebäudes den Musen des Ballets und der Opéra Bouffe gewidmet wurden. Die Orgien, welche in der Glanzperiode Fisk's in diesen Räumen von ihm und seinen Satelliten gefeiert wurden, könnten Stoff zu einem Romane abgeben, vor dem die Phantasie eines Casanova erblassen müßte. Mit dem Tode des berüchtigten Mannes erblich der Glanz des Grand Opera Hauses; schon vor zwei Jahren verlegte die Erie E. B. Co. ihre Bureaux wieder nach dem unteren Theile der Stadt und seitdem hat der Marmorpalast nur noch den Zweck gehabt, jeden Theater-Director, der leichtsinnig genug war, in dem Grand Opera House Vorstellungen zu geben, zu ruiniren. Da die Erie E. B. Co. sich außer Stande sah, eine auf dem Grundstück lastende, längst fällige Hypothek zu löschen, so wurde das Gebäude am 6. August auf Auction verkauft und von Frau Ellen M. Pike, Wittwe des ursprünglichen Besitzers, für den ungemein billigen Preis von 105,000 Dollars erstanden.

* Die General-Intendanz der königl. Schauspiele in Berlin geht mit dem Plane um, die Sommerferien unter Vorbehalt der Genehmigung des Kaisers vom nächsten Jahre ab auf die beiden Monate Juli und August ausschließlich auszudehnen. Es würde sodann bis Ende Juni und nicht vor Anfang September gespielt werden.

* Im königlichen Opernhause in Berlin werden Gluck's „Armida" und Marschner's „Templer und Jüdin" mit den Herren Niemann als „Ivanhoe" und Betz als Templer neu einstudirt. Mit dem Eintreffen der Frau Mallinger und des Herrn Niemann am 1. Oct. wird auch an das Studium von Wagner's „Tristan und Isolde", herangegangen werden. Man spricht auch davon, daß Aussicht zur Annahme der neuen in Wien mit Beifall zur Aufführung gelangten Oper von Götz, „Der Widerspenstigen Zähmung", mit Frau Mallinger als Käthchen und Herrn Betz als Petruchio vorhanden ist.

* In der kommenden Carnevals-Stagione wird zu Parma die neue Oper „La Regina di Castiglia" des Maëstro Guindani (aus Piacenza) gegeben werden.

* Die Blätter Roms sprechen sich insgesammt sehr lobenswerth aus über eine neue Operette de Ferrari's: „Popele", welche Anfangs dieser Woche im dortigen Theater „Politeama" zur ersten Aufführung gelangte.

* Der Componist Martin Röder zu Mailand schreibt an einer neuen „Giuditta" betitelten Oper, deren Libretto ebenfalls von ihm verfaßt ist.

* Das Liceotheater zu Barcelona trifft Vorbereitungen zur Aufführung von Verdi's Requiem.

* Das italienische Theater in Tiflis wird nächstens eine neue „Amalia" betitelte Oper des Maëstro Zocchi zur Aufführung bringen.

* Der Maestro Anteri-Manzocchi schreibt an einer neuen Oper, welche „Il Negriero" betitelt ist.

* Der französische Componist Massenet hat die Partitur seiner Oper „Le Roi de Lahore" (Text von Gallet) beendet.

* Der Exdirector des Breslauer Stadttheaters, Herr Hans Ravené, hat bei seiner kaum mehr als einjährigen Bühnenleitung einen enormen Verlust erlitten und dürfte sich schwerlich nach einer ähnlichen Stellung wieder zurücksehnen. Das von ihm mit einem Kostenaufwand von etwa 240,000 Mark angeschaffte Inventar an Decorationen, Costümen &c. hat er der neuen Direction für den Betrag von 48,000 Mark verkauft. Herr Ravené ist auf dem Wege nach New-York, wo er wieder als Darsteller thätig sein und ein festes Engagement antreten wird.

* Theodor Wachtel hat in Wiesbaden einen Vertrag mit dem Impresario des Stadt- und Germania-Theaters in New-York unterschrieben, laut welchem er sich verpflichtet, in der Zeit vom 1. October d. J. bis zum 15. Juni 1876, auch während der Weltausstellung in Philadelphia, zu singen. Wachtel erhält als Honorar allabendlich die Hälfte der Brutto-Einnahme.

* Frau Lucca hat sich für die kommende Winter-Saison zu einer neuen Gastspielreise durch Deutschland entschlossen und gedenkt nach Schluß derselben sich gänzlich in das Privatleben zurückzuziehen. Der Contract, den sie mit dem Impresario Marelli abgeschlossen, sichert ihr für jedes Auftreten 3000 Mark zu.

* Frau Kupfer-Berger ist mit 12,000 Gulden Gage am Hofoperntheater in Wien engagirt worden.

* Fräulein Minnie Hauck gastirt zur Zeit am Stadttheater in Aachen.

* Fräulein Amalie Wülfinghoff, Schülerin des Wiener Conservatoriums, ist vom 1. Septbr. ab an das Königliche Theater in Cassel als jugendlich dramatische Sängerin engagirt worden.

* Die Coloratursängerin Fräulein Anna Lübecke, eine Schülerin der Frau Prof. Marchesi, wurde von Ostern 1876 ab für das Dresdener Hoftheater engagirt.

* Der Berliner Buchhändler Müller, welcher durch seine schöne Tenorstimme sich in einigen Concerten bemerkbar gemacht hat, ist am königl. Opernhaus zu Berlin engagirt worden und wird nächstens als „Florestan" debutiren.

* Die Coloratursängerin Fräulein Martha von Vogl, eine Wienerin, am Wiesbadener Hof-Theater engagirt, hält sich gegenwärtig in Mailand auf, um bei dem berühmten Gesanglehrer Lamberti einige Partien einzustudiren. In Mailand verweilt auch Fräulein Tagliana einige Zeit, um bei Lamberti Gesangstudien zu machen.

* Die Tänzerin Fräulein Linda, mit welcher ein zweijähriges Engagement abgeschlossen wurde, tritt am 1. Sept. in den Verband des Wiener Hof-Operntheaters.

* Die hauptsächlichsten Artisten, welche vom Theater San Carlos zu Lissabon für die Stagione 1875—76 engagirt worden sind, nennen sich: Mmes. Marie Sass, Vitali-Augusti, Link, Emilia Rossi und die Herren Augusti, A. Corsi, G. Rota, Parboni und A. Vidal.

* Fräulein Wanda von Bogdany ist nach den vielen Unannehmlichkeiten, mit denen sie bisher in Wien zu kämpfen hatte, glücklich in den Hafen der Ehe eingelaufen. Wir erhalten hierüber folgende Anzeige: „Mr. Charles Ernest Ferdinand Robert, Comte van der Meere a l'honneur de vous faire part de son mariage religieux avec Mademoiselle Wanda Victoria de Kleczkowska (de Bogdani). La bénédiction nuptiale a été reçue à Vienne le 28 Août 1875."

* Die bayrische Hofopernsängerin Fräulein Hedwig Kindermann hat sich kürzlich in München mit dem Schauspieler Herrn Reicher vom königl. Theater am Gärtnerplatz verehelicht.

* Ueber Adelina Patti, welche gegenwärtig im Seebade Dieppe von ihrem ermüdenden Londoner Aufenthalt ausruht, schreibt man: Von der angestrengten Thätigkeit der Marquise de Caux mag man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß sie in der Zeit von neun Wochen, die sie in der letzten Saison in London zubrachte, in acht Concerten gesungen, in einundzwanzig Opern gespielt, vierzig Einladungen zu Diners erhalten und fünfundzwanzig Bälle besucht hat. Der Kunstberuf in ihr ist so entwickelt, daß, wo ihre Rivalinnen Wochen dem Studium widmen müssen, für sie wenige Stunden hinreichen. Gewöhnlich braucht sie nicht mehr als zwei, drei Wochen, um eine Rolle, sei sie noch so groß, zu studiren. Vierunddreißig Opernrollen kennt sie so, daß sie jeden Augenblick bereit ist, sie zu singen.

* In dem großen Festconcert zur Feier des Geburtsfestes des Großherzogs, welches am 9. Sept. in Baden-Baden stattfinden wird, wird auch in diesem Jahre wieder das Künstlerpaar Frau Sofie Menter und Herr Popper mitwirken, welches im vorigen Jahre hier so große Erfolge errungen hat.

* Herr Capellmeister Volkland, der Dirigent der Concerte des Musikvereins „Euterpe" in Leipzig, folgt einem Rufe nach Basel an Stelle des verstorbenen Capellmeister Reiter.

* Der Violoncellist Herr Hilpert vom Florentiner Quartett ist an Röver's Stelle im Hofopernorchester in Wien eingetreten.

* In Sondershausen haben die Mitglieder der Fürstlichen Hofcapelle auf Verwendung des Hofcapellmeisters Erdmannsdörfer jetzt sämmtlich Decret mit lebenslänglicher Anstellung erhalten. Selbstverständlich participirt auch jeder neu Eintretende nach abgelaufener Probezeit an dieser nicht genug zu rühmenden fürstlichen Verfügung.

* In Pest erregt es allgemeine Verwunderung, daß die Musik-Akademie noch immer nicht ins Leben gerufen wird. Der Reichstag hat bereits dreimal die nöthigen Kosten votirt, seit drei Jahren trifft die Regierung schon Vorbereitungen zur Errichtung der Akademie, die Pläne sind bis ins kleinste Detail ausgearbeitet, und das Schicksal des neuen Institutes ist noch immer in der Schwebe. „Pesti Naplo", das dieser Angelegenheit einen Artikel widmet, theilt mit, daß Franz Liszt, der zukünftige Präsident der Akademie, bereits des langen Wartens müde ist und nach Pest zu kommen zögert.

* Der allgemeine Deutsche Musikerverband hielt seine Delegirten-Versammlung am 17., 18., 19. und 20. August in Frankfurt a. M. ab. Anwesend waren 40 Delegirte, welche 80 Vereine mit ca. 7000 Mitgliedern vertraten. Trotzdem der Verband erst seit 3 Jahren besteht, hat er doch bereits manches Ersprießliche geleistet, wovon das Wichtigste die Pensionscasse ist. Die Verhandlungen wurden von Professor Stern und Capellmeister Thadewald geleitet. Der Bericht des Rendanten über die Cassenverhältnisse lautete sehr befriedigend. Hauptgegenstand der Berathung bildeten die Aenderungen des Pensionsstatuts, welche nach langen Debatten genehmigt wurden. Das Präsidium wurde durch notariellen Act ermächtigt, mit der Preußischen Regierung behufs Erlangung der staatlichen Genehmigung des Statuts in Unterhandlung zu treten. Endlich wurden noch interne Angelegenheiten besprochen und erledigt.

* Zu der für dieses Jahr ausgeschriebenen Concurrenz der Meyerbeer'schen Stiftung für Tonkünstler hat sich auffallender Weise kein Bewerber gemeldet. (1000 Thlr. Reise-Stipendium auf zwei Jahre.)

* Gounod ist mit der Beendigung eines Oratoriums „Die heilige Genoveva" beschäftigt, dessen Text vom Abbé Freppel herrührt.

* Der Kapellmeister am Dom zu Mailand, Herr Boucheron, geht mit der Idee um, einen Katalog aller in den Archiven dieser Kathedrale befindlichen musikalischen Werke zu veröffentlichen.

* Musikdirector G. Reichhardt in Berlin feierte am 3. August die fünfzigste Wiederkehr des Tages, an dem zum ersten Mal seine Composition des Arndt'schen „Was ist des Deutschen Vaterland“ gesungen wurde. Der festliche Tag begann mit einem Morgenständchen eines Militär-Musikcorps. Die Depeschen, deren Eingang bereits zwei Tage zuvor begonnen hatte, bilden einen stattlichen Band; unter den zahlreich eingelaufenen Gedichten befand sich auch ein wahrhaft poetischer Gruß eines Enkels von Ernst Moritz Arndt. Der telegraphische Gruß des „neuen Wirthes der Schneekoppe“ (wo das Lied zum ersten Mal gesungen wurde) fehlte ebensowenig wie ein Vers von „Freund Rübezahl“ aus Hermsdorf. An sinnigen Gaben kam ein aus Rosen geflochtener Kranz mit einer Widmung Seitens der deutschen Frauen in einem bekannten Badeorte; ferner ein vorzüglich gelungenes Reliefportrait des Jubilars von dem Bildhauer Itzenplitz, sodann ein eleganter Carton mit den fünf photographischen Portraits des Kaisers und Königs, des Kronprinzen, des Fürsten Reichskanzlers, des Grafen Moltke und des Jubilars mit der Inschrift: „Die Componisten des deutschen Vaterlandes“.

* Das Conservatorium der Musik in Berlin (Professor Stern) feiert am 29. October das Fest seines 25jährigen Bestehens. Es hat sich ein Comité gebildet, welches eine würdige Feier des Tages zu veranstalten gedenkt.

* Am 4. November dieses Jahres feiert Balletmeister Taglioni in Berlin sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. In den betreffenden Kreisen beabsichtigt man dem Jubilar eine seltene Festlichkeit zu bereiten.

* Das Municipium von Jesi hatte eine Säcularfeier des Geburtstages Gaspare Spontini's für den nächsten Monat vorbereitet, sie sollte in einem großen Musikfeste ihren Ausdruck finden. Als Mittelpunkt derselben erschien in dem Festprogramm die Aufführung der „Vestalin“, bei welcher die Mitglieder der römischen Akademie der heiligen Cäcilia als società musicale romana mitzuwirken hoffen ließen. Inzwischen stellten sich eben von dieser Seite die ersten Schwierigkeiten ein, dann völlige Absage. Das hatte die nachtheilige Wirkung, daß der Provinzialrath sich noch lauer stellte und die nöthige Beisteuer von 20,000 Lire in Anbetracht der schlechten Lage der Provinzialcasse nicht bewilligen zu können erklärte. So ging das ganze Vorhaben, wie es ursprünglich beabsichtigt war, für den Augenblick auseinander. Spontini opferte einen beträchtlichen Theil seines in Berlin erworbenen Vermögens für die Gründung eines Hospitals und eines Leihhauses zu Jesi. Es fehlte ihm nie an vielen Neidern, was es erklärt, daß zumal in Rom seine größeren Opern, beispielsweise „Ferdinand Cortez“, „Olympia“, „Nurmahal“, „Alcidor“, nur als seltene Ausnahmen zur Aufführung kamen und deshalb von der Mehrheit des musikalischen Publicums so gut wie gar nicht gekannt waren.

* Dem Musikschriftsteller und Componisten Herrn August Reißmann ist von der Leipziger Universität das Doctordiplom ertheilt worden.

* Der Kaiser von Rußland hat dem Capellmeister Eduard Naprawnik, sowie den Professoren der Kaiserlichen Hofkirchensängercapelle Marx-Markus und Cavalli die goldene Verdienstmedaille verliehen.

---

* In Darmstadt starb der Hofcapellmeister Wilhelm Mangold im Alter von 79 Jahren; seit 1866 war er pensionirt.

* In München starb am 16. Juli der K. Bairische Concertmeister Joseph Walter, berühmt als Violinvirtuos, im Alter von 42 Jahren.

* Zu Paris starb der Musikverleger Adolphe Etienne Catelin im Alter von 69 Jahren.

# Foyer.

* Georg Bizet, der kürzlich verstorbene Pariser Componist, hatte auch seine Zeit der Schulden und des Stundengebens, aber natürlich marterte er sich nicht mit elementarem Clavierunterricht ab, er lehrte die hohe Schule der Kunst, gab sogenannte Leçons de Style, diese werden mit schwerem Gelde bezahlt und sind nur für reiche Leute, für die Edelfräulein des Faubourg Saint-Germain und der modernen Finanzwelt. Doch reiche Leute knickern manchmal.

„Sie sagen also, cher maëstro,“ fragte die Marquise von R...., „Styllectionen kosten .....?“

„Zwanzig Francs, Frau Marquisin“.

„O, Sie thuen es gewiß etwas billiger.“

„Unmöglich, Frau Marquisin, sie kosten mich selber fünfzehn.“

Die Antwort verschloß dem jungen Bizet eine willkommene Einnahmsquelle, denn von Stundengeben in dem Hause der Marquisin war natürlich keine Rede mehr. Das ist ganz Pariser Art. Man soll auf seinen Vortheil bedacht sein, allein den Vortheil immer einem guten Einfall opfern; Bizet aber war Pariser durch und durch.

---

Vom rettenden Engel des Theaters, der, ungesehen vom Publicum, obschon oft ziemlich hörbar, im Kasten an der Rampe sein Wesen treibt, erzählt H. Laube in seinen „Erinnerungen“ ein drolliges Anekdötchen, das sich während der ersten Aufführung seines ersten Dramas „Gustav Adolf“ in Breslau ereignete. Eine der ergreifendsten Stellen darin war das Gebet vor der Schlacht, welches der Schwedenkönig zu sprechen hat. Dies Schlachtgebet, schreibt nun Laube, ist mir unvergeßlich geblieben als Theater-Symptom. Kunst (der betreffende Schauspieler) wußte kein Wort davon auswendig, und kniete als kluger Kriegsmann dicht vor dem Souffleurkasten nieder; die Generale und Soldaten, welche keinen Souffleur brauchten, weit zurück nach dem Hintergrunde. Umsonst! Diesem Schwedenkönige, der bald sterben sollte, konnte kein Souffleur helfen. Wir auf den ersten Reihen verstanden jedes Wort des Einbläsers; der dem Tode geweihte König war aber nicht so glücklich. Und darüber wüthend, schalt er denn immer nach jeder mühsam gesprochenen Zeile leise in's Souffleurloch hinein, vergessend, daß das Orchester geräumt war und daß wir so gut wie der Souffleur seine Scheltworte hörten. Man denke sich nun in die Seele eines Poeten, der laut seine Worte, leise aber die gemüthlichen Aeußerungen des Schauspielers hört, wie folgt: „Sieh du auf uns herab, du Herr der Heerschaaren“ — nichtswürdiger Bengel, sperr' das Maul auf! — „und segne unsere Waffen, sei mit uns!“ — der Kerl ist nicht einen Schuß Pulver werth — —. Die Officiere lachten anständig ohne Geräusch, das Publicum, welches die Zwischenreden nicht vernommen, applaudirte, als der fromme König aufstand, und ich, ich hatte einen Blick in das Handwerk gethan, der mich bestürzte.

---

* Die Geduld und Ausdauer, welche die Chinesen in San Francisco hinsichtlich ihres Theaters an den Tag legen, dürfte schwerlich irgend wo anders übertroffen werden. So wurde dort unlängst ein neues Stück aufgeführt und der erste Act nahm Morgens um 7 Uhr seinen Anfang und gelangte um 7 Uhr Abends zum Abschlusse. Während dieser ganzen Zeit hatte man nur zehn Minuten Pause zur Einnahme von Erfrischungen gehabt. Um 7 Uhr 30 Minuten sollte nun der zweite Act beginnen, um bis gegen Tagesanbruch zu dauern, wobei indeß das anwesende Publicum den Saal räumen und neuen Zuschauern Platz machen sollte. Die Leute empfanden aber ein so lebhaftes Interesse an dem Spiele, daß sie dies zu thun sich weigerten und einen ungeheuren Spectakel machten, weshalb die Polizei herbeigerufen wurde und endlich die Unermüdlichen aus dem Local trieb.

---

# Königliche Musikschule in München.

Das Schuljahr 1875—76 beginnt am 1. October d. J. Persönliche Anmeldung auf dem Secretariate (königl. Odeon 2. Stock) am 1. und 2. Oct. (9—12, 3—6 Uhr). Prüfungen am 4. Oct. und die folgenden Tage. Schriftliche Anmeldungen nur in besondern Fällen gestattet. Gelehrt werden: Solo- und Chorgesang, dramatische Ausbildung, Rhetorik, Gymnastik, sämmtliche Streich- und Blasinstrumente mit Ensembleübungen, Clavier und Orgel, Musiktheorie (Harmonie und Contrapunkt), Geschichte der Musik, Liturgie etc. Director: königl. Generalintendant C. Freiherr von **Perfall**. Lehrer: königl. Concertmeister **Abel**, Violine; **Baermann jun.**, Clavier (Specialfach); königl. Kammermusiker **Baermann sen.**, Clarinette; **Dr. Barraga**, Clavier (oblig.) und Liturgie; königl. Hofmusiker **Brückner**, Violine; königl. Hofopernregisseur **Brulliot**, dramatische Ausbildung; **Bussmeyer**, Clavier (Specialfach); königl. Hofmusiker **Freitag**, Flöte; königliche Hofsänger **Dr. Härtinger** und **Hey**, Sologesang; Musikdirector **O. Hieber**, Harmonie und Chorgesang; **E. Lang**, Clavier (oblig.); königl. Hofmusiker **Mayer**, Fagott; königl. Professor **Rheinberger**, Contrapunkt und Orgel; **O. M. Sachs**, Harmonie; **Dr. Hermann Schmid**, Rhetorik; königl. Hofmusiker **Sigler**, Contrabass; königl. Kammermusiker **Strauss**, Waldhorn und **Vizthum**, Oboe; königl. Hofmusiker **Werner**, Violoncell und königl. Hofcapellmeister **Wüllner**, Chorgesang, Leitung der Ensembleübungen und Directionsstunden. Ausserdem liest der königl. Universitätsprofessor **Dr. W. H. Riehl** über Geschichte der Musik. — In die Chorgesangsschule werden auch **Hospitanten** aufgenommen. Anmeldung derselben zu oben angegebener Zeit. Jährliches Honorar für die Schüler 180 Mk. (Nichtbayern 240 Mk.) für die Hospitanten 20 Mk. Gesuche um gänzliche oder theilweise Honorarbefreiung sind legal belegt gleich bei der Anmeldung einzureichen. — Alle weiteren Bedingungen enthält das Statut, welches, wie der ausführliche Jahresbericht pro 1874—75, durch die Musikalienhandlungen von Aibl, Falter und Sohn, Halbreiter, W. Schmid und Werner in München wie auch vom Secretariate der königl. Musikschule gegen Einsendung von 23 resp. 60 Pf. zusammen 80 Pf. (Reichswährung) in Briefmarken per Kreuzband bezogen werden kann. (M. 6265.)

München, 6. August 1875.

*Die Direction der königl. Musikschule.*

---

# Conservatorium der Musik zu Leipzig

## unter der allergnädigsten Protection Sr. Majestät des König Albert von Sachsen.

Mit Michaelis d. J. beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus und **Montag den 4 October** d. J. findet die regelmässige halbjährige Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler statt. Diejenigen, welche in das Conservatorium eintreten wollen, haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Directorium anzumelden und am vorgedachten Tage Vormittags 9 Uhr vor der Prüfungscommission im Conservatorium einzufinden. Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe übersteigende musikalische Vorbildung.

Das Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hülfswissenschaften. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncell u. s. w., im Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Declamation).

Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 300 Mark. = 100 Thaler, zahlbar in vierteljährlichen Terminen à 75 Mark (Ostern, Johannis, Michaelis und Weihnachten).

Die ausführliche gedruckte Darstellung der inneren Einrichtung des Instituts etc. wird von dem Directorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, im September 1875.

**Das Directorium des Conservatoriums der Musik.**

---

**Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.**
**Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.**

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 37. Leipzig, September. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Een beroemde Knaap.

Zur Erinnerung an Jan de Graan, Violinspieler, geb. 10. Sept. 1852 zu Amsterdam, gest. 8. Jan. 1874 im Haag.

Von J. Kneppelhout.

Verlag von M. Nijhoff im Haag.

Zu Ende der sechziger Jahre trat in norddeutschen Städten — Berlin, Hannover, Leipzig, Hamburg — ein junger Violinspieler auf, der durch die Reinheit und Sicherheit seines Spiels großes Aufsehen erregte, — mehr noch vielleicht durch etwas Mysteriöses und Poetisches in seiner Erscheinung. „Er soll ein Schüler Joachim's sein", schreibt der Hamb. Corresp. vom 11. Oct. 1868. Wir sehen aus der Hamb. Reform vom 13. desselben Monats, daß Johannes Brahms nicht verschmähte, ihn auf dem Flügel zu begleiten. Er hieß Jan de Graan, sollte seinem Vaterlande nach ein Holländer sein, glich aber äußerlich dem italienischen Violinspieler, den Raphael's Pinsel verewigt hat, in einem Maße, daß man jene Angabe bezweifeln mochte. Er war bleich, vielleicht kränklich, das ernste Gesicht umschattet von einer Fülle tiefbraunen Haares.

Wo ist er geblieben? Keine Spur von ihm weiter? Verschwunden wie ein Schatten von jenem Bilde? So scheint es. Und wer nichts weiter von ihm weiß, und wen er nicht näher angeht, der mag sich damit trösten. Viele Tausende sind seitdem verschwunden wie die Schatten, denn der große Krieg liegt dazwischen, und seine gewaltigen Eindrücke haben Erinnerungen anderer Art verwischt, wo sie noch vorhanden waren.

Jan de Graan war aber keineswegs Einer der Vielen, er war wirklich ein Schüler Joachim's, er war ein Genie nach allem, was wir jetzt von ihm erfahren, am Kunsthimmel der Musik ein aufgehender Stern, deren Zahl so gering ist, daß die dankbare Welt auch die bloß darstellenden für die Ewigkeit bekränzt. So scheint es, denn noch hatte er seinen Culminationspunct lange nicht erreicht, als er in Nacht verschwand. Aber schon blickte sein engumgrenztes Vaterland seit seinem siebenten, besonders seit seinem zwölften Jahre höher und höher zu ihm hinauf, in Holland hatte jeder Musikverständige Jan de Graan mit Bewunderung spielen hören und die holländische Welt kannte seinen Namen.

Jan de Graan war im Jahre 1852 geboren. Sein Vater, früher Goldschmied, hielt später eine Kneipe in Amsterdam. Eine Reihe Kinder verstarben ihm, seine Frau war schwindsüchtig und ging auch daran zu Grunde. Ihn selbst traf kein anderes Loos. Aber lebend noch, Gott mag wissen wie, entdeckte er in seinem Jan das musikalische Genie, er selbst, heißt es, war musikliebend. Ein vertrunkener, bei Graan verschuldeter Violinspieler, Fischer mit Namen, unterrichtete als Schuldenabtrag das Kind, oft in betrunkenem Zustande, dem Jungen Handvoll Haare ausraufend. Währte dies auch nicht lange, und wußte der Vater es zu erreichen, daß der edle Franz Coenen den Unterricht des Knaben übernahm, so bleibt doch leider wahr, daß er sehr bald das Talent seines Sohnes als seine bequemere Nahrungsquelle ansah. Offenbar ist der Knabe gemißbraucht worden, erst beim Unterricht und Ueben durch Mangel an Ruhe und Erholung — das Ueben scheint täglich 8 Stunden gewährt zu haben —, später durch Concerte in allen Städten Hollands, damals noch zum großen Theile nur zu erreichen durch gesundheitsmörderische Strapazen.

Wie mag es in einer auf's Feinste organisirten Menschenseele ausgesehen haben, welche in einer Schenke an der Ecke der Juden-Kaisergracht und der Weesgerstrat dem Trinken zusieht und dem Gekreisch zuhört — wenngleich der Vater nicht duldete, daß er Jemand einschenkte, vielleicht damit er sich die theueren Finger nicht verwundete — von einem angetrunkenen Lehrer unterrichtet, und dann im Lichterglanz des Concertsaales von Ihrer Majestät der Königin von Holland mit silberner, später goldener Uhr beschenkt, vom Publicum mit lautem Beifall überhäuft wird? Nach England wird er geschleppt, im Krystallpalast spielt der Zwölfjährige und dann kehrt er heim in die Tapperij.

Wer malt sich den Seelenzustand aus? Doch vielleicht ist es tröstlich zu denken, daß es vielen Seiltänzerkindern nicht besser geht.

Als der Vater auf dem Todbette lag und sein Ende herannahen fühlte, zündete er sich eine letzte Cigarre an und bat seinen Sohn, ihm, ehe er stürbe, noch einmal etwas vorzuspielen. Der Knabe gehorchte — zum letzten Mal — spielte eine Phantasie von Ernst, und saß dann, ein Waisenkind, einsam und verlassen am Sterbebette . . . . .

Wäre es für den Knaben nicht das Beste gewesen, wenn der Vorhang auch für ihn mit herunter gefallen? Siechthum war sein einziges Erbtheil, und welche Hartherzigkeiten von fremden Menschen mochte er erwarten, nachdem er vom eignen Vater aufgebraucht war?

Der Vorhang fiel noch nicht, und wenn es für den Leidenden ein schweres Spiel gewesen sein mag, für uns Zuschauer ist der letzte schwere Act dieses Trauerspiels von

einem Menschenleben zugleich ein so erhebender Anblick, daß wir geduldig mit ausharren. Wenn, singt Friedrich Hebbel, der düstre Tragöde, irgendwo ein Genie in einem Kinde steckt, und dieses Kind

Schlägt, von Armuth hart bedrängt und Rohheit,
Einst ein Auge, das vor starren Thränen
Deine Sterne längst nicht mehr gesehen,
Auf zu dir, und stammelt ohne Worte:
Luft, mein Vater, daß ich nicht ersticke!
Send' ihm dann den Edelsten entgegen,
Der, zufrieden, ein geweihtes Leben
Aus dem Bann zu lösen, ihm die Hand reicht,
Und belohnt ist, wenn er wieder athmet,
Wie ein Wandrer die verstopfte Quelle
Freundlich reinigt, und für seine Mühe
Als der Erste trinkt und weiter schreitet.

Dieser Edle trat in der Gestalt eines wohlhabenden Mannes in das Leben Jan de Graan's und geleitete es mit einer so sanften, milden, freigebigen, uneigennützigen Hand bis an das Ende, wo das Licht erlischt, daß man erstaunt ist über diesen Grad von Hingebung und Menschenliebe, die also doch nicht, gottlob, von der Erde verschwunden sind. Derselbe Herr Kneppelhout setzt seinem schwärmerisch geliebten angenommenen Kinde nach seinem Tode alsdann noch ein Denkmal in der oben angezeigten Schrift, die man auch der Darstellung nach mit Rührung liest.

Auch noch andere edle Menschen treten in dies tragische Leben, darunter gehört Josef Joachim, der neidlos das heranwachsende Genie bewundert und ernsthaft für seine Fortbildung thätig ist. Was Franz Coenen in Amsterdam für den Knaben gethan, davon zeugt Joachim's Zeugniß über den vorzüglichen früheren Lehrer J. Graan's, der eben Coenen war.

Trotz aller dieser Liebe thaute das Herz dieses wunderbaren Menschen, der, wie Herr Kneppelhout behauptet, alle anzog und bezauberte, die in seine Nähe kamen, niemals auf. War es die frühzeitige Behandlung, wie ein Object, das durch einen werthvollen Inhalt, seine Musik, selbst erst Werth bekommt, die eine Eisrinde um sein Herz gelegt? war es die Ahnung, daß die Blüthe ohne Frucht verdorren und abfallen werde? „Für ihn", heißt es Seite 37, „war allezeit alles ‚gut', und alle Menschen ‚sehr freundlich'." Tiefer ging nichts bei ihm. Alles ließ ihn kühl, dabei sorgte er, daß er nie eine Zurechtweisung bedurfte. Aber er war und blieb ein verschlossenes Buch, ein einsamer Geist, und hat gezeigt, welche unwillkürliche Entsagung große Gaben auferlegen. Er schien Niemand nöthig zu haben als sich selbst. Wahrhaft lieb hatte er Niemand, auch sich nicht. Er fesselte sich an nichts und fühlte sich allenthalben zu Hause. Er ging wie ein Logisgast durchs Leben, wie Jemand der sich sagt: „Für die kurze Zeit, die ich hier bin, ist's ausreichend."

Zuerst lebt wenigstens der Knabe auf, wenn er auch nicht aufthaut, als Herr Kneppelhout ihn auf sein Landgut bei Arnheim zu sich nimmt, das mit Recht den Namen „Himmlischer Berg" führt. Dann weiß er ihn in Hannover an Joachim zu

bringen. Graan geht auf ein Jahr nach Berlin zu Joachim. Kurz nach dieser Zeit fällt sein Auftreten in Leipzig, Hamburg &c. Dann schickt Herr Kneppelhout den schon Erkrankten nach Paris, nach Pisa, später — ach, von einem Ort zum andern, jenachdem der Kranke wünscht und Aerzte rathen, sogar in Begleitung eines Freundes, in dessen Armen er endlich im Haag verschied.

Und damit lassen wir den Vorhang fallen. — Wenn der junge Violinspieler, von dem diese Zeilen handeln, auch nur ein Schatten gewesen von dem Bilde dessen, dem er ähnelte, so lasse der deutsche musikliebende Leser es einige Augenblicke als eine der wehmüthigsten Erscheinungen an sich vorüberziehen, denn was ist wehmüthiger als eine geknickte Künstlerknospe, die sich selbst vielleicht als himmlische Blume gefühlt hat, aber niemals aufgeblüht ist? Und hinter dieser Erscheinung steht tröstend ein edler Mann, der sich selbst vergißt und sorgsam pflegend die Hände vorhält, bis auch ihm von dem lieben Kinde nichts mehr nachbleibt als ein Schatten, der nach seinem eignen Ausspruch Raphael's Bilde gleicht an Schönheit und Wehmuth.

Kiel, August 1875. **Klaus Groth.**

---

# Drei Stücke für das Pianoforte

von

## Josef Rheinberger.

Op. 78. Pr. 2 Mark.

Verlag von Praeger und Maier in Bremen.

Die Compositionen von Rheinberger haben die Eigenthümlichkeit, daß sie solide und doch dabei mühelos geschaffene Musik enthalten: feste Themata gelangen zu formal bestimmter Durchführung in gutklingender Form; freilich ohne daß man überall eine tiefere innerliche Betheiligung darin fände, oder auch von einem sinnlich besonders reizvollen Eindruck zu sagen hätte: es ist eben charaktervolle gutkünstlerische Musik, welche Herr Rheinberger bietet. Der Zug des praktisch durchgebildeten Talents verleiht seinen Compositionen eine Natur, die man bei vielen Anderen, wenn auch sehr geschickten Machern, häufig vermißt.

Diese Reflexionen wurden in mir, wie schon früher, auch bei dem vorliegenden Hefte mit drei Stücken von Rheinberger angeregt. Das erste derselben ist ein Scherzo von mehr figurirter als melodischer Form; das zweite eine Fuge mit durchaus modernem originellem Thema in charmanter Ausführung; das dritte, eine Menuet, fesselt besonders durch seinen hübsch rhythmisirten Mittelsatz und wirkt auch sonst im Ganzen recht artig. Schon allein die Fuge dürfte für Musikalische den Kauf des Heftes lohnen.

**L. K.**

# Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Im Monat Juli kamen im hiesigen Stadttheater 8 Opern zur Aufführung und zwar von Weber: „Der Freischütz", von Lortzing: „Der Waffenschmied", „Der Wildschütz" und „Czaar und Zimmermann" (2 mal), von Flotow: „Alessandro Stradella", von Boieldieu: „Die weiße Dame" und von Auber: „Fra Diavolo".

Der Monat August brachte 9 Opernvorstellungen; von Mozart: „Cosi fan tutte", von Mehul: „Josef und seine Brüder", von Wagner: „Tannhäuser", von Meyerbeer: „Die Hugenotten" (2 mal), von Gounod: „Faust und Margarethe", von Kreutzer: „Das Nachtlager von Granada", von Adam: „Der Postillon von Lonjumeau", von Verdi: „Der Troubadour".

Als Agathe, Gretchen und Gabriele machte Fräulein Rudolph, eine Schülerin der in Dresden lebenden Gesangslehrerin Fräulein Götze, mit viel Glück ihre ersten theatralischen Versuche; eine schöne, namentlich nach der Höhe hin sehr wohllautende und ausgiebige Stimme, gute Schule und Talent im Spiel eröffnen der jungen Dame, wenn sie sich auch sonst noch mit dem vertraut gemacht hat, was man auf der Bühne braucht, die Aussicht auf eine glückliche Zukunft.

Einen ungleich bedeutenderen Erfolg errang sich Fräulein von Hartmann bei ihrem Debut als Azucena. Schon vor ungefähr zwei Jahren dem hiesigen Künstlerverband angehörend, schied sie aus demselben, um nochmals gesangliche Studien bei Professor Götze hier zu machen. Welche überraschende Resultate diese geliefert haben, wie fördernd dem ausgesprochen großen dramatischen Talente der Sängerin die vortreffliche Schule ihres Meisters und die dadurch erlangte gesangliche Fertigkeit und Sicherheit sich erwiesen, davon legten ihre Leistung in der genannten Verdi'schen Oper sowohl, wie der dieser gespendete reiche Beifall das beredteste Zeugniß ab.

* Paris, 29. August. Bei der Großen Oper werden am 1. September Mme. Gueymard (in den „Hugenotten"), am 6. Mme. Carvalho (in „Faust") und am 16. Faure (in „Don Juan") ihre rentrée machen. Für die dritte Debutrolle des Fräul. Reszké ist die „Margarethe" im „Faust" gewählt. — Die Opéra-comique hat neuerdings den Tenor Valdéjo, welcher vor etlichen Tagen in „Zampa" ein recht glückliches Debut gemacht, engagirt. Derselbe ist ein Zögling des hiesigen Conservatoriums, war vorigen Winter am Theater in Lüttich thätig und wird für die nächste Campagne dem Grand-Théâtre in Lyon angehören; erst im Frühling 1876 wird er dann bei der hiesigen Opéra-comique eintreten. Ein anderes Engagement hat letztgenanntes Institut mit Herrn Lucien Collin, einem Bariton, abgeschlossen. Dieser, nicht unvortheilhaft als Romanzen-Componist bekannt, war seit drei Jahren als erster Cornet-à-piston-Bläser im Orchester der Opéra-comique angestellt. Die Reprise des „Val d'Andorre" an der Opéra-comique wird mit mehreren neuen Kräften stattfinden, und zwar mit einem Herrn Stéphan, der bisher in Troyes engagirt war, einem Herrn Caisso, diesjährigem Conservatoriums-Laureaten, und der Mlle. Vidal, welche in der entschlafenen Opéra-Populaire bereits aufgetreten war. — Die Bouffes Parisiens fangen ihre Vorstellungen am 1. September mit Offenbach's „La jolie Parfumeuse" wieder an. — Herrn Campo-Casso, dessen wir als Ueber- und Unternehmer des Théâtre-Lyrique bereits erwähnt haben, ist bis jetzt noch auf der Suche nach einem Local und einer geeigneten Truppe. — Das Männergesang-Concert im Tuileriengarten zum Besten der Ueberschwemmten, dessen wir neulich Erwähnung thaten, findet erst heute statt, und zwar zu dem billigen Eintrittspreise von 50 Centimes.

* Die Besetzung des Wagner'schen Bühnenfestspiels in Bayreuth für nächstes Jahr wird, so viel bis jetzt bestimmt, folgende sein: „Brunhilde": Frau Friedrich-Materna aus Wien; „Loge": Herr Vogl aus München; „Siegfried": Herr Georg Unger aus Düsseldorf; „Wotan": Herr Franz Betz aus Berlin; „Siegmund": Herr Albert Niemann aus Berlin; „Alberich": Herr Carl Hill aus Schwerin; „Günther": Herr Eugen Gura aus Leipzig; „Mime": Herr Carl Schlosser aus München; „Fafner": Herr Franz von Reichenberg aus Mannheim; „Hagen": Herr Emil Scaria aus Wien; „Fasolt": Herr Albert Eilers aus Coburg; „Hunding" und „Donner": Herr Niering aus Darmstadt; „Erda" und „Waltraute": Frau Jaide aus Darmstadt; „Sieglinde": Frau Vogl aus München; „Gutrune": Fräulein Weckerlin aus Hannover; „Fricka, Norne": Frau Grün-Sadler aus Coburg; „Norne": Fräulein Preiß aus Braunschweig; „Freia": Fräulein Haupt aus Cassel; „Drei Rheintöchter": Fräulein Lili Lehmann aus Berlin, Fräulein Marie Lehmann aus Cöln, Fräulein Lammert aus Berlin; „Walküren": Fräulein von Müller aus Mannheim, Fräulein Ehrenfest aus Wien. Ferner die Herren Weiß aus Breslau, Burger aus Coburg, Herrlich aus Berlin, Evers und Haag aus Wien, Koch aus Breslau als „Mannen der Götterdämmerung".

* Herr Dr. Förster in Wien ist am 4. Sept. zum Director der beiden städtischen Theater in Leipzig vom Stadtrath gewählt worden.

* Director Carl Schultze löst das Ensemble seiner renommirten plattdeutschen (Hamburger) Schauspieler-Gesellschaft auf und zieht sich in's Privatleben zurück. Carl Schultze wird nur noch gelegentlich und dann allein gastiren. Die bisherigen Mitglieder zerstreuen sich in alle Winde, falls nicht ein intelligenter Bühnenleiter noch zeitig die Idee fassen sollte, das originelle Schauspieler-Ensemble unter seine Fahne zusammenzuberufen. Der Tenorist und jugendliche Komiker dieser Gesellschaft, Herr Heinrich Borchers, ist bereits von Director Felix Hesse für seine Operettenbühne in Hamburg gewonnen worden.

* Es ist noch ungewiß, ob das Theater San Carlo in Neapel in diesem Jahre eröffnet wird. Dagegen hat das Scala-Theater in Mailand sein Programm bereits aufgestellt und in demselben befinden sich zwei Novitäten, nämlich „La Lega" von Josse und „Gioconda" von Ponchiello. Auch im Teatro regio in Turin kommt eine neue Oper, die „Kleopatra" von Rossi, zur Aufführung.

* Die Wiedereröffnung des Theaters der Bouffes-Parisiens in Paris hat mit der Operette „La jolie Parfumeuse" zum Debüt der Damen Théo und Daubray stattgefunden. Was die neue Operette „La Créole" von Offenbach betrifft, so erwartet man Madame Judic, um die Proben vorzunehmen, und das Stück dürfte am 15. oder 20. Oct. in Scene gehen.

* Wie „Figaro" angiebt, schreibt Gounod eine große Oper unter dem Titel „Johanna Gray", mit welcher das neue Opernhaus in London eröffnet werden soll.

* Rubinstein's „Maccabäer" sind in Berlin im Opernhause am 3. Sept. (zum ersten Male in dieser Saison) unter Mitwirkung der Damen Fräulein Brandt (Leah), Fräulein Grossi (Kleopatra), Fräulein Lehmann (Noëmi) und des Herrn Betz (Juda) und Herrn Fricke (Jojakim) zur Aufführung gelangt.

* Die Operntruppe des Théâtre de la Monnaie in Brüssel für diese Saison 1875—76 (Direction Calabresi und Stoumon) wird folgendermaßen zusammengesetzt sein: die Damen Alice Bernard, Renaud, Hamackers, Derivis, Reine, Delanoue, Ismael; die Herren Sylva, Barot, Bertin, Barbet, Guerin, Lestellier, Lapisside, Devoyod, Echetto, Morlet, Neveu, Chapuis, Mechelaere.

* Für die nächste Saison der Scala in Mailand sind vorläufig engagirt: die Damen Mariani und Mantilla, der Tenor Bolis, die Baritons Aldighieri und Sparapani, der Baß Maini. Das Repertoire soll u. A. die neue Oper „Gioconda" von Ponchielli enthalten.

* Fräulein Minnie Hauck ist zu ihrem in den nächsten Tagen beginnenden Gastspiel in Prag eingetroffen. Dasselbe beginnt mit „Mignon" und wird dann Julie in Gounod's „Romeo und Julie", Margarethe im „Faust", Zerline im „Don Juan" und vielleicht Senta im „Fliegenden Holländer" umfassen.

* Die Altistin Fräulein Hellmer hat bei einer im Operntheater in Wien abgehaltenen Probe derart reussirt, daß sie von Herrn Director Jauner sofort auf fünf Jahre vom Herbste 1876 ab engagirt wurde. Fräulein Hellmer, für deren weitere Ausbildung und Studien die Direction bis dahin Sorge tragen wird, dürfte sich jedoch bereits früher dem Publicum vorstellen, indem Director Jauner dieselbe zur Uebernahme bei den bevorstehenden Aufführungen des Verdi'schen Requiems ausersehen haben soll.

* Für das Königliche Opernhaus in Berlin ist der Tenorist Herr Neßler engagirt worden.

* Im Berliner Opernhaus wird demnächst eine neue Tänzerin Fräulein Balaln aus Paris debütiren.

* Die philharmonischen Concerte in Wien wird in der bevorstehenden Saison Herr Hofcapellmeister Hanns Richter dirigiren, dieselben finden wie bisher im großen Musikvereinssaal statt.

* Franz Liszt begiebt sich im Herbst von Weimar nach Rom und kehrt erst Ende Januar nächsten Jahres nach Pest zurück. Er braucht sich leider nicht zu beeilen, sagt ein ungarisches Blatt, da man ihn zwar zum Präsidenten der Musikakademie ernannt, aber die Musikakademie bisher noch nicht errichtet hat.

* Mit der Composition des Victor Scheffel'schen Festgedichtes zur Eröffnung der Czernowitzer Universität wurde vom Festausschusse Herr Professor Rudolph Weinwurm in Wien betraut.

* Capellmeister Schuch und Concertmeister Lauterbach in Dresden haben das Ritterkreuz des Wasa-Ordens erhalten.

* Der Geiger Herr Carl Graff wurde vom König von Portugal für die Composition einer hohen Messe zum Commandeur des Christusordens ernannt.

* Herrn Hofcapellmeister Max Erdmannsdörfer in Sondershausen wurde vom König von Bayern das Ritterkreuz zweiter Classe des Verdienstordens vom heiligen Michael verliehen.

---

* In Wien starb der Professor der Harmonie- und Compositionslehre am Theresianum, Johann Beranek, im 62. Lebensjahre. Durch fünfzehn Jahre als Hoforganist an Sechter's Stelle, drei Jahre als dessen Stellvertreter als Professor der Harmonielehre am Conservatorium thätig, wirkte er ebenso, wie später als Professor am Theresianum, mit großem Eifer und voller Hingebung für seine Kunst.

* Der Baritonist Caillot ist zu Paris im Alter von 33 Jahren gestorben.

* In München starb am 3. Aug. der Componist Conrad Max Kunz.

* In Weißenfels starb Musikdirector Henschel im Alter von 71 Jahren.

* In Lemberg starb der böhmische Componist Josef Basak, im Jahre 1808 in Civic bei Pardubitz geboren.

---



---

# Verlag von **Hugo Pohle** in **Hamburg.**

## Nova.

**Beethoven, Louis, v.,** Op. 50. **Zwei Violin-Romanzen.** Zum Studium und Concertvortrag genau bezeichnet und mit Pianofortebegleitung versehen von Edm. Singer. Op. 40. G dur. 40 Pf.
Op. 50. F dur. 56 Pf.

**Catenhusen, Ernst,** Op. 3. **Drei Stücke** für Violoncell mit Begleitung des Pianoforte. 3 Mark.

— — Op. 4. **Drei schottische Duetten** für Sopran und Alt mit Clavierbegleitung. 2 Mark 50 Pf.

— — Op. 6. **Drei deutsche Lieder** für Sopran oder Tenor mit Begleitung des Pianoforte.
No. 1. „Gute Nacht" von O. Haussmann. 50 Pf.
No. 2. „Vöglein hat im Fliederbaum" von O. Haussmann. 50 Pf.
No. 3. „Mein Herz thu dich auf" von R. Reinick. 75 Pf.

— — Op. 7. **Drei Lieder** für Sopran oder Tenor mit Begleitung des Pfte. 1 M. 50 Pf.

**Dietrich, Alb.,** Op. 30. **Concert** für Violine mit Begleitung des Orchesters.
Mit Orchester. 14 Mark.
Mit Pianoforte. 8 Mark.
(Duplirstimmen: Violine I und II à 1 Mark, Viola à 1 Mark 25 Pf., Violoncell und Bass [zusammen] 1 Mark 75 Pf.).

**Field, J., Clavier-Nocturnes.** Für Violine mit Pianofortebegleitung bearbeitet von Edm. Singer.
No. 1. Es dur. 1 Mark.
No. 2. C moll. 1 Mark.
No. 3. A dur. 1 Mark 50 Pf.
No. 4. B dur. 1 Mark.

**Haydn, Jos., Clavier-Sonaten** revidirt und zum Gebrauch bei Conservatorien mit Fingersatz und Vortragszeichen versehen von Wilh. Speidel.

| | | Bog. | | | Bog. |
|---|---|---|---|---|---|
| No. 1. | D dur | 3 | No. 11. | D dur | 3 |
| No. 2. | Cis moll | 3 | No. 12. | G dur | $3\frac{1}{2}$ |
| No. 3. | E moll | $3\frac{1}{2}$ | No. 13. | E dur | 3 |
| No. 4. | B dur | 3 | No. 14. | Es dur | $3\frac{1}{2}$ |
| No. 5. | Es dur | $4\frac{1}{2}$ | No. 15. | As dur | $4\frac{1}{2}$ |
| No. 6. | G moll | 3 | No. 16. | D dur | 3 |
| No. 7. | Es dur | $4\frac{1}{2}$ | No. 17. | G dur | 3 |
| No. 8. | C dur | $3\frac{1}{2}$ | No. 18. | C dur | 4 |
| No. 9. | H moll | $3\frac{1}{2}$ | No. 19. | G dur | $3\frac{1}{2}$ |
| No. 10. | C dur | $3\frac{1}{4}$ | No. 20. | F dur | $3\frac{1}{4}$ |

Pr. Bogen 15 Pf. netto.

**Haydn, Jos., Clavier-Sonaten** revidirt und zum Gebrauch bei Conservatorien mit Fingersatz und Vortragszeichen von Wilhelm Speidel. Complet in 2 Bänden.
Band I enthaltend 10 Sonaten. No. 1—10. 3 Mark.
„ II „ 10 „ No. 11—20. 3 Mark.

**Hill, Wilh.,** Op. 37. **Sechs Gesänge** für eine mittlere Stimme mit Clavierbegleitung. Complet 2 Mark 50 Pf.

Einzeln:
No. 1. Stille Sicherheit von Lenau. 50 Pf.
No. 2. „Flohen die Wolken im Abendwinde" von Bodenstedt. 50 Pf.
No. 3. Im Frühling von Bodenstedt. 75 Pf.
No. 4. Unter den Zweigen von Paul Heyse. 75 Pf.
No. 5. Klage eines Mädchens von Ludw. Pfau. 50 Pf.
No. 6. Es war im Dorfe Hochzeit von Bodenstedt. 50 Pf.

**Hill, Wilh.,** Op. 30. **Vier Duetten** für zwei Frauenstimmen mit Clavierbegleitung. Complet 3 Mark.

Einzeln:
No. 1. Nächtlich von E. v. Feuchtersleben. 75 Pf.
No. 2. „Da drüben" von J. Mosen. 1 Mark.
No. 3. Herbstlied von Bodenstedt. 75 Pf.
No. 4. „Juchhe!" von Reinick. 1 Mark.

**Lauterbach, Joh.,** Op. 5. **Zwei Concert-Etuden** für Violine (mit Clavierbegleitung ad libitum).
No. 1. Moderato. 2 Mark.
No. 2. Scherzo. 2 Mark 50 Pf.

**Lenormand, René.** Op. 3. **Trois Marches** pour le Piano à quatre mains.
No. 1. en Sol mineur. 1 Mark 75 Pf.
No. 2. en Ré majeur. 1 Mark 50 Pf.
No. 3. en Sol majeur. 1 Mark 75 Pf.

— — Op. 4. **Sonate** pour Piano et Violon. 5 Mark.

— — Op. 5. **Petites pièces** pour le Piano à quatre mains. Cahier I. 2 Mark.
Cahier II. 1 M. 75 Pf.

— — Op. 6. **Sonate** pour Piano et Violoncelle. 4 Mark 50 Pf.

**Müller, C., Zwei Lieder** ohne Worte für Violoncell mit Pianofortebegl. 2 M. 75 Pf.

**Niemann, Rud.,** Op. 16. **Gavotte** für Pianoforte. 1 Mark.

**Sammlung schöner leichter Violin-Duetten** progressiv geordnet und genau bezeichnet von J. N. Rauch.

| | Bog. | |
|---|---|---|
| **Bruni**, Op. 6. Vier Duette | 3½ | Pr. Bogen 16 Pf. ord. |
| **Pleyel**, J., Acht Duette. | | |
| Op. 8. No. 1. 2. 3. | 3½ | |
| Op. 8. No. 4. 5. 6. | 3½ | |
| Op. 48. No. 2. 5. | 3½ | |
| **Viotti**, J. B., Neunzehn Duette. | | |
| Op. 9. No. 1. | 3½ | |
| Op. 9. No. 2. | 3½ | |
| Op. 9. No. 3. | 4½ | |
| Op. 19 No. 1. | 3½ | |
| Op. 20. No. 1. 2. | 2½ | |
| Op. 20. No. 3. 4. | 2½ | |
| Op. 20. No. 5. 6. | 3½ | |
| Op. 25. No. 1. | 3 | |
| Op. 25. No. 3. | 3½ | |
| Op. 28. No. 3 | 3½ | |
| Op. 28. No. 4. | 3½ | |
| Op. 29. No. 3. | 2½ | |
| Op. 30. No. 1. | 3 | |
| Op. 34. No. 3. | 3½ | |
| Op. 35. No. 1. | 3½ | |
| Op. 35. No. 2. | 3½ | |

**Schubert, F.**, Op. 70. **Rondo** in Hmoll für Pianoforte und Violine. Zum Studium und Concertvortrag genau bezeichnet von Wilh. Speidel und Edm. Singer. 1 Mark 20 Pf.

**Speidel, Wilhelm,** Op. 47. **Drei Männerchöre.** Partitur. 1 Mark.
Stimmen. 1 Mark.

— — Op. 48. **Waldestrost:** Gedicht von Heinrich Zeise. Für Männerchor und Solo-Quartett. Partitur. 1 Mark.
Stimmen. 1 Mark.

— — Op. 49. **Fünf Lieder** für gemischten Chor. Partitur. 2 Mark.
Stimmen. 2 Mark.

**Studien-Werke** für die Violine. Zum Gebrauch beim Conservatorium in Stuttgart revidirt und genau bezeichnet von Edm. Singer.
**Fiorillo, F.**, 36 Etuden. 2 Mark.
**Kreutzer, R.**, 42 Etuden. 2 Mark 15 Pf.
**Rode, P.**, 24 Capricen. 2 Mark 10 Pf.
**Rovelli, P.**, 12 Capricen. 1 Mark.

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 38. Leipzig, September. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Barthold Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Dr. Hermann Härtel.

Im 73. Jahre seines Lebens und im 40. seiner geschäftlichen Thätigkeit starb am 4. Aug. d. J. Dr. jur. Hermann Härtel, ein Mann, der sowohl durch seinen reinen und edlen Charakter, als auch durch seine seltene Bildung, seine großen Verdienste um Förderung und Hebung der Künste, vorzüglich aber durch die umsichtige Leitung und Erweiterung eines Geschäftes, das jetzt als eines der größten Deutschlands dasteht, sich einen weit über sein engeres Vaterland hinausgehenden Namen erworben hat und dem wir uns gedrungen fühlen, auch an dieser Stelle, an der schon vor sechs Jahren bei Anlaß der Feier des 150jährigen Jubiläums der Firma Breitkopf und Härtel Gelegenheit genommen wurde, auf den hohen Werth hinzuweisen, welches dieses einzig in seiner Art dastehende Geschäft jetzt für deutsche Kunst und Wissenschaft gewonnen hat, als einem der beiden hochverdienten Chefs Worte dankbarer Anerkennung nachzurufen.

Der Verstorbene, der in Leipzig am 27. April 1803 geboren wurde, war durch seine seltenen Anlagen mehr auf eine künstlerische als auf eine kaufmännische Laufbahn hin gewiesen und er wäre auch, als nach einer sorgfältigen Erziehung im elterlichen Hause und nach einer auf den Universitäten zu Göttingen und Leipzig gewonnenen gründlichen Durchbildung die Frage noch dem zu wählenden Lebensberufe an ihn herantrat, sicher ganz zur Kunst, in der er sich schon damals durch einen längeren Aufenthalt in Italien ungewöhnliche Kenntnisse und Fertigkeiten erworben hatte, zurückgekehrt, hätte er nur seiner Neigung zu folgen für Recht gehalten. Ein Jahr nach dem Tode seines Vaters, dessen Kunstinteresse auf den Sohn übergegangen war, im Jahre 1828 schloß der Verstorbene seine wissenschaftliche Laufbahn mit der Erwerbung der juristischen Doctorwürde an hiesiger

Universität ab und er wäre nicht der erste Jurist gewesen, der von diesem Punkte aus sich einer neuen, schon früher aber durch die Natur in ihm angedeuteten Lebensaufgabe mit Glück zugewandt hätte. Das vom Vater in so blühenden Zustand gebrachte Geschäft jedoch mag in seinen noch zu lösenden, aber wohl klar vor Augen liegenden Aufgaben seine Betheiligung wie eine gebieterische Pflicht von ihm gefordert haben, theils mag es auch die brüderliche Ueberredungsgabe gewesen sein, die ihn, aber erst nach mehrjährigem Zögern, gewann, 1836 als Mit-Chef förmlich in die väterliche Handlung einzutreten, der der Bruder schon seit 1832 vorstand.

Was unter der Leitung dieses Brüderpaares in einem so langjährigen Zusammenwirken aus dem väterlichen Vermächtniß geworden ist, darauf sieht wohl jeder Sachverständige heute mit Bewunderung. Das Geschäft, das damals schon ein vierfaches war, begann bald einen bedeutenden Aufschwung zu nehmen. Mit den letzten 30 Jahren tritt es in eine neue Phase, indem namentlich durch die Beziehungen zu Paris und den dort lebenden musikalischen Größen, die der jüngere Bruder durch regelmäßige Reisen dahin unterhielt, vor allem Chopin's und Thalberg's Werke erschienen und eine wahre Umgestaltung des Clavierspiels bewirkten. In den nächsten Jahrzehenden gingen die Compositionen eines Mendelssohn, Gade, Schumann, Meyerbeer, Wagner, vieler Anderer nicht zu gedenken, aus der Härtel'schen Officin hervor, mit deren Erscheinen geradezu eine neue Epoche in unserm musikalischen Leben beginnt. Ohne auf die vielfachen oft sehr sinnreichen Methoden des Notenstichs und Drucks hier einzugehen, sei nur bemerkt, daß seit 1834 mit Schnellpressen gearbeitet wurde, deren Erfinder, König, selbst erst als Buchdrucker in dem Geschäft gelernt und sich daselbst gebildet hatte. Wirft man einen Blick auf die sogenannten Oeuvres complètes von Mozart, Haydn, Clementi und Dussek in den weltberühmten grünen und rothen Umschlägen, durch deren Herausgabe gerade in dieser Form der Vater einen so glücklichen Griff that und den Grund der nachmaligen Größe des ganzen Geschäftes legte, und vergleicht sie etwa mit der heutigen monumentalen Beethoven- oder Bach-Ausgabe der Handlung Breitkopf und Härtel, so muß man den staunenswerthen Fortschritt bewundern, der sich hier vollzogen hat. Man kann sagen, keine der Neuzeit angehörige Verbesserung blieb unberücksichtigt und in vielen Beziehungen wurden Breitkopf und Härtel mustergültige Vorbilder für Andere. Eigenthümlich ist der Umstand, daß in Bezug auf die Idee der Gesammtausgabe classischer Werke die Söhne einen schon vom Vater gefaßten Gedanken neu ausgeführt haben und gleichsam auf ihn zurückgegangen sind. Wir wiederholen hier die Worte eines dem Hause befreundeten Dichters, die derselbe zur Feier der silbernen Hochzeit des Verstorbenen (im Februar 1861) der Musik in den Mund legte: „Ein gutes Stück der deutschen Kunst beruht auf diesem Haus." Die „hochsinnigen Opfer", von denen an jener Stelle die Rede ist und „von denen die Welt nichts weiß", die aber der Kunst „treuherzig und ohne Schwanken" gebracht wurden, möchten sich auch auf den Verlag der Buchhandlung ausdehnen lassen, indem wir hier auf Werke stoßen, die, weil ihr innerer Werth von den Chefs erkannt wurde, in uneigennützigster Weise ans Licht traten. Zu solchen der Sache gebrachten Opfern müssen wir ferner den Entschluß rechnen, den einen Zweig ihres Geschäfts, die berühmte Pianofortefabrik aufzugeben, was bekanntlich 1872 geschah, um bei der Ausdehnung des nun allmählich siebenfach gewordenen Geschäfts die Kräfte nicht allzusehr zu zersplittern.

Wenn auf der einen Seite der Verstorbene sich mit einer seltenen Treue und Aufopferung seinem Lebensberufe widmete, so hat ihn doch nie die Liebe zur Kunst verlassen, für die er sich anfänglich bestimmt hatte. Mehrfache Reisen nach Italien, wohin den Verstorbenen immer wieder die alte Sehnsucht zog und unter dessen Schätzen er sich von schweren Schicksalsschlägen, die in den letzten Jahren über ihn und seine Familie verhängt waren, aufzurichten suchte, hielten ihn in steter Verbindung mit diesen Lieblingsinteressen. Auch hier zeigte sich eben in dem, was er auswählte, sein nur auf das Edelste in der Kunst gerichteter Geschmack; Raphael und seine Zeitgenossen waren es, deren Werke er in werthvollen Stichen sammelte, sowie der Verstorbene auch wohl die bedeutendste Zusammenstellung auf Rom bezüglicher Photographien besaß, die er, wie eine Reihe werthvoller Gemälde neuerer Zeit, seinen Freunden in den Räumen seines seit 1854 erbauten und unlängst erst von der Künstlerhand eines Preller jun. und Grosse geschmückten Hauses auf die gastfreundlichste Weise zu zeigen liebte. Eine Frucht seiner ersten in den Jahren 1829 und 30 unternommenen italienischen Reise ist das bekannte römische Haus, an dessen innerer Ausschmückung Künstler wie Preller, Genelli u. A. arbeiteten. So wurde der Verstorbene auch mit einem andern namhaften, ihm durch Freundschaft eng verbundenen Kunstkenner unserer Stadt, von dem Gründer des hiesigen Museums mit der Aufsicht über die Ausführung des Gebäudes betraut, während sein Bruder von Seiten des Raths den Bau desselben leitete. Als Mitglied des hiesigen Directoriums der Gewandhausconcerte hat er sich durch seine Umsicht, Klarheit und Gewissenhaftigkeit lange Jahre hindurch große Verdienste und ein bleibendes Andenken erworben, ingleichen als Mitbegründer des Leipziger Kunstvereins, zu dessen Vorstand er bis an seinen Tod gehörte. Ein ihn besonders auszeichnendes Amt war das eines Secretärs des Vereins deutscher Musikalienhändler, in welchem Falle er zugleich als der einzige Vertreter des genannten Vereins anzusehen ist.

Auch noch nach seinem Tode hat der Verstorbene seine edle Gesinnung durch eine große Zahl von Legaten bewiesen, die theils künstlerischen und wissenschaftlichen, theils humanen Anstalten gelten; allein die stillen Wohlthaten, die er während seines Lebens reichlich und in edelster Weise gespendet hat, stehen nirgends als im Herzen dankbar seiner sich Erinnernder verzeichnet. Vor allem seien aber hier noch die beiden Stiftungen neuester Zeit erwähnt, durch welche beide Brüder in hochherziger Weise, theils für ihre Arbeiter theils für deren Kinder zu sorgen sich entschlossen haben.

Der Entschlafene war, um seine Bedeutsamkeit noch einmal in wenige Worte zusammenzufassen, neben den vortrefflichen Eigenschaften, die er als Geschäftsmann besaß, ein durch seine künstlerische wie allgemein wissenschaftliche Bildung hervorragender, edler und wohlwollender Charakter, der jedes menschliche Streben stets zu fördern bereit war; ein Aristokrat im besten Sinne des Wortes, ein zuverlässiger Freund, ein Beschützer der Kunst wie der Künstler und ein Wohlthäter der Armen.

Friede seiner Asche und Ehre seinem Andenken!

(Börsenblatt für den deutschen Buchhandel.)

# Dur und Moll.

* London, August. Es läßt sich immerhin mit Befriedigung auf die jüngste Concertsaison zurückblicken. Im Allgemeinen ist ein stetiger Fortschritt unverkennbar und jedes neue wirklich Gute bricht sich rascher Bahn denn ehedem. Die Philharmonic Society hielt zwar ihr Programm nicht ganz inne, ersetzte aber manche versprochene Nummer nach Möglichkeit, so wurde in letzter Stunde Wagner's Huldigungsmarsch mit dem Priestermarsch aus Athalia vertauscht Das Auftreten Breitner's, der zwei Concerte von Liszt und Beethoven spielte, war von günstigem Erfolg begleitet. Jaell spielte Raff's Concert in diesem Verein zum ersten Mal; Concert und Spieler gefielen sehr. Wieniawski spielte ein Concert von Vieuxtemps (Amoll Op. 37), das weniger ansprechen wollte. Neu war eine „Idylle" für Orchester, eine Art sinfonischer Dichtung von Macfarren, in der dem Andenken Bennett's gehuldigt wird. Diese Novität sprach sehr an. Von Gesangsstücken ist zu merken das Lied an den Abendstern von Wagner, das Mr. Santley mit deutschen Worten sang; ferner die treffliche Auswahl, die Fräulein Tietjens traf: Fidelio-Arie, „Glöcklein im Thale" aus Euryanthe und drei der schönsten Lieder von Schumann. Die sechs großen Sommerconcerte im Krystallpalast suchten sich diesmal mehr den Winterconcerten zu nähern, obwohl das Publicum ein viel gemischteres und zerstreuteres ist als das der Winterzeit. Es kamen u. a. zur Aufführung Beethoven's Fantasie mit Chor, die neunte Sinfonie, Violinconcert, erster Satz (Wilhelmj), Capriccio brillant von Mendelssohn und Rhapsodie hongroise (Fräulein Krebs), Pastoral- und Hmoll-Sinfonie von Beethoven und Schubert, Gade's „Erlkönigs Tochter", „Acis und Galatea" von Händel. Die in der ersten Hälfte Juli hier abgehaltenen National Music Meetings fanden weniger Anklang von den dabei Betheiligten als die der früheren Jahre. Nur zwei Chöre stritten um den ersten Preis (100 Pfd. Sterl.); drei Blechmusik-Banden bliesen um den zweiten Preis (50 Pfd. Sterl.). Bei den Solo-Sängern ging es aber lebhafter zu; 33 Kämpfende wurden zugelassen und ersangen sich erste und zweite Preise (25 und 10 Pfd. Sterl.). Beim Schluß-Concert betheiligten sich alle Gewinner und empfingen ihre Preise aus den Händen der noch immer in hohen Ehren gehaltenen Frau Goldschmidt-Lind. — In den Soiréen der Musical Union (Prof. Ella) traten als Clavierspielende auf Mme. Montigny-Rémaury, Alphonse Duvernoy und Jaell; unter den vorgetragenen Compositionen war auch ein Duo für zwei Claviere von Saint-Saëns (Variationen über das Trio aus Beethoven's Sonate Esdur Op. 31). Diese 31. Saison der von Ella arrangirten Soiréen schlossen wie gewöhnlich mit Hummel's Septett. Beim Streichquartett waren diesmal Papini, Wiener, Bernhardt und Lasserre. Unter den Pianoforte-Recitals sind jene der Damen Marie Angelo, Florence May und Marie Krebs hervorzuheben. Hallé allein gab wieder eine Reihe von acht Recitals, in denen viel Neues zu Gehör kam; so u. a. Kiel's „Deutsche Reigen", Clavierquartett Op. 26 von Brahms und dessen Quintett Op. 34, Trio Op. 6 von Woldemar Bargiel. Zwei von Franz Néruda arrangirte Stücke von Schumann, Sheherazada und Träumerei, wurden von den beiden Damen Néruda und Franz Néruda (zwei Violinen und Cello) mit vielem Beifall vorgetragen. Hallé spielte u. a. Sonate von Schubert Op. 122, Schumann Op. 105 (mit Violine), Beethoven Op. 106 und 109. Das Quartett führte Mad. Néruda und einmal Herr L. Straus, Solospieler der Königin. Die Theaterwelt hatte viel zu reden über eine im Royal-Lyceum-Theater abgehaltene Vorstellung zu Gunsten der Ueberschwemmten in Süd-Frankreich. Es wirkten mit die Damen Nilsson, Marie Roze, Trebelli, die Herren Copoul, Tilly, Santley rc. Aufgeführt wurden u. a. die Operette „Les deux Aveugles" und der zweite Act von „la fille de Madame Angot". Der Saal war gedrängt voll und die reine Einnahme betrug 11,000 Francs.

* Die Grundmauern des neuen „National Opera-House“ auf dem Victoria Quai in London sind nunmehr vollendet und der Bau sollte dieser Tage beginnen. Fräulein Tietjens wird, vor ihrer Abreise nach Amerika, den ersten Stein dazu legen.

* Beim Princeß-Theater zu London beginnt mit dem 15. Sept. eine kurze Saison von Opern in englischer Sprache. An der Spitze dieses Unternehmens steht Herr Carl Rosa und die Eröffnungsoper wird Mozart's „Figaro“ sein, interpretirt von den Damen Torriani, Rose Hersee, Yorke und den Herren Campobello und Santley.

* Das Théâtre de la Monnaie in Brüssel hat seine Saison am 5. Sept. mit Halevy's „La Reine de Chypre“ und der Alcazar ebendaselbst die seinige mit der unverwüstlichen „Fille de Mme. Angot“ begonnen.

* Barnum's Hippodrom zu New-York soll, wie man hört, für die Saison 1875—76 zu einem Theater für italienische Opernvorstellungen umgewandelt werden.

* Heinrich Laube ist wieder Director des Wiener Stadttheaters und hat dasselbe mit der „Antigone“ und der Musik von Mendelssohn eröffnet.

* Die neue Saison des Stadttheaters in Hamburg hat am 1. Sept. mit der Aufführung von Mozart's „Don Juan“ unter glänzenden Auspicien begonnen. Unter dem Opernpersonal sind hervorzuheben: die Baritonisten Ad. Robinson (nebst Gattin) und Dr. Krückl; die Tenoristen Ferdinand Jäger, Candidus, Sigell und Mattias, sowie als Gast für einen Theil der Saison Franz Nachbaur; ferner die Damen: Borée, Otto-Alvsleben, v. Bretfeld, Pappenheim, Marie Frolich und Sophie König. Als Balletmeister ist Hr. Emil Feigert engagirt, als erste Solotänzerin Fräulein Etelka Boor. Durch die Munificenz hamburgischer Finanziers ist das schicksalsreiche Institut, das so viele Stürme erlebt, nunmehr in den Hafen materieller Sicherheit gelenkt und Herr Director Pollini hat sich ganz als der energische und verständige Mann bewährt, demselben auch in künstlerischer Hinsicht seinen alten Ruf wiederzugeben.

* Das Stadttheater in Nürnberg wird am 16. Sept. nach mehrmonatlichem Schluß wieder eröffnet werden. Neben Herrn Richter vom Hoftheater zu Dresden ist Herr Gumm vom Münchener Hoftheater als Tenor engagirt. Im Laufe des Winters soll die Oper „Rienzi“ von Wagner und „Die Maccabäer“ von Rubinstein zur Aufführung gelangen.

* Die demnächst im Theater Pagliano zu Florenz zu eröffnende Opernstagione wird vier Opern bringen: „Il Figliuol prodigo“ von Auber, „Gli Ugonotti“ von Meyerbeer, „Vanda“ von Max Wogritsch (neu) und „La Catalana“ von Branco (neu). Die neu engagirten Gesangskräfte sind: die Damen Bogri (Wogritsch), Lorini, Durand, de Vere, Mirani, Bossi, und die Herren Bizzani, Carpi, Ganzini (Tenöre), Medini, Brogi (Baritone), Tunca, Bagagiolo, Silvestri (Bässe).

* Das Theater Del Fondo zu Neapel ist mit Meyerbeer's „Dinorah“ wieder eröffnet worden. Die Primadonna Rubini-Scalesi und der Bariton Viganotti haben besonders Gutes darin geleistet, wie berichtet wird.

* Im Politeama zu Rom ist die bereits vor 25 Jahren componirte und aufgeführte Buffa-Oper „Don Saverio“ von Alberini wieder hervorgesucht worden und hat ziemlich günstige Aufnahme gefunden.

* Die Sommerstagione der Fenice zu Venedig ist am 25. Aug. mit Bellini's „I Puritani“ beschlossen worden. Die Damen Albani und Marchesio trugen die Hauptehren des Schluß-Abends davon.

* Wie Pariser Blätter melden, arbeitet Ambroise Thomas an einer neuen „Francesca de Rimini“ betitelten Oper.

* Das Personal der Großen Oper in Paris (mit Ausschluß der Solosänger und Solosängerinnen) besteht aus einem kleinen Heer von 645 Köpfen! Die Administrationen besorgen: Canzlei- und Cassengeschäfte: 1 Director, 1 Generalsecretär, 5 Cassiere verschiedenen Ranges, 1 Dolmetsch, 2 Schreiber, 6 Diener. Regie, Chor und Orchester: 1 Oberregisseur, 3 Unterregisseure, 3 Singmeister, 1 Souffleur, 3 Inspicienten, 4 Ansager, 4 Hülfsarbeiter, 2 Chorführer, 106 Choristen, 1 Balletmeister, 81 Balletänzer beiderlei Geschlechtes, 4 Tanzlehrer, 3 Capellmeister, 92 Musiker, 1 Bibliothekar, 1 Archivar, 1 Orchesterdiener. Zuschauerraum: 1 Saal-Inspector, 2 Controleure, 44 Billeteure, Thürsteher &c., 5 Einnehmer, 45 Logen- und Sperrsitzschließer, 20 überzählige Logendiener. Gebäude-Inspection: 1 Architekt, 1 Gehülfe, 4 Hausmeister, 1 Schlosser, 1 Tischler. Materialien und Garderobe: 1 Verwalter, 1 Inspector, 1 Zeichner, 2 Schreiber, 2 Oberschneider, 23 Schneidergehülfen, 2 Nähmeisterinnen, 29 Näherinnen, 2 Friseure. Technisches Personale: 2 Maschinenmeister, 78 Maschinenarbeiter, 1 Atelier-Aufseher, 1 Schlosser, 1 Aufseher, 5 Tapezierer, 2 Comparseriemeister, 18 Comparsen, 2 Kutscher, 20 Figuranten. Das Gesammt-Personal der Großen Oper beträgt demnach, wie schon bemerkt, mit Ausschluß der darstellenden Solisten 645 Köpfe.

* Ueber Fräulein Anna de Belocca, welche dieser Tage in Baden-Baden ein stark besuchtes Concert gab, schreibt Richard Pohl im Badeblatt: „Fräulein de Belocca ist eine jugendliche und schöne Erscheinung; sie besitzt eine starke, sehr wohlklingende Altstimme von so bedeutendem Umfange, daß sie die Register des Contraalt und Mezzo-Soprans zugleich beherrscht; der Timbre ist aber entschieden der der Altstimme, und ihre Hauptforce liegt in der Sonorität der tiefen Töne, mit denen sie auch am meisten Effect erzielt. Sie mit der Alboni und Patti in eine Linie zu stellen, ist aber jedenfalls des Guten zu viel. Fräulein de Belocca besitzt weder die prachtvolle Tonqualität und tadellos schöne Tonbildung der Alboni, noch die eminente Gesangvirtuosität einer Patti — wir würden einen Vergleich mit diesen Sternen erster Größe auch gar nicht berühren, wenn er von ihren enthusiastischen Verehrern nicht selbst gezogen worden wäre. Die Coloratur von Fräulein de Belocca läßt im Gegentheil an Leichtigkeit und Correctheit zu wünschen übrig, so daß Rossini keineswegs das Feld ist, auf dem ihr dauernde Lorbeeren blühen dürften. Am meisten Effect machte sie mit dem mit vieler Verve gesungenen Trinklied aus „Lucrezia Borgia", in dem ihre schönen tiefen Töne zu ganz besonderer Geltung kommen; sie mußte auch das Lied auf stürmisches Verlangen wiederholen. Ebenso gelang ihr das russische Lied „Solove" besonders gut, dem sie ein so frisches, nationales Colorit verlieh, daß sie wiederholt gerufen ward und hierauf noch ein anderes russisches Lied sang. Daß aber Fräulein de Belocca in dem Sehnsuchtslied der „Mignon" von Thomas mit der Nilsson, und mit der (gleichfalls auf Hervorruf zugegebenen) „Mandolinata" von Paladilhe mit der Artôt in die Schranken trat, war nicht zu ihrem Vortheil, da sie weder die Poesie der Nilsson, noch die Grazie und Eleganz der Artôt besitzt. An wärmsten Ovationen hat es ihr aber in keiner Weise gefehlt; die nationale Sympathie ihrer im Concert zahlreich vertretenen Landsleute scheint hier speciell ihren Ausdruck gefunden zu haben. Wir wünschen nur, daß deutsche Künstlerinnen von ihren Landsleuten in gleich enthusiastischer Weise gefeiert werden möchten.

* Director Jauner befindet sich in München, um einer Vorstellung von Wagner's „Tristan und Isolde" beizuwohnen.

* Im Berliner Opernhaus debutirte der (als Herr Müller in Concerten aufgetretene) Tenor Kannberg als Florestan im „Fidelio" und fand lebhaften Beifall.

* Die prima ballerina Fräulein Balain von der großen Oper zu Paris ist nach beifällig aufgenommenem Gastspiel am Berliner Opernhause engagirt worden.

* Zu Florenz werden vier Aufführungen — am 19., 20., 22. und 24. Sept. — von Verdi's Requiem stattfinden.

* An der ungarischen Landes-Musikakademie hat der Unterrichtsminister den General-Musikdirector des Nationaltheaters Franz Erkel zum Director und zugleich ordentlichen Professor, den Compositeur Robert Volkmann zum ordentlichen Professor und den Musikzeitungs-Redacteur Kornel Erdögh-Abranyi d. Ae. zum Secretär und zugleich außerordentlichen Professor ernannt. Aber die Musik-Akademie selbst suchen die Pesther, ohne sie finden zu können!

* In der Kirche St. Gervais zu Genf ist eine neue von Jos. Merklin construirte Orgel aufgestellt und übernommen worden, welche als ein in jedem Betracht ausgezeichnetes Instrument bezeichnet wird.

* Eine kurzgefaßte „History of Music" von F. L. Ritter ist zu London bei William Reeves erschienen.

* Ein neues Journal — „Arte ed Industria" betitelt — hat am 1. Sept. zu Mailand das Licht der Welt erblickt.

* Herr Dr. Georg Oscar Immanuel Hase, Sohn und Neffe des Hauses Breitkopf und Härtel in Leipzig und bisher Mitarbeiter und Procurist genannter Firma, ist jetzt als Theilhaber in das Geschäft eingetreten.

* Der Großherzog von Hessen hat Herrn Hofcapellmeister Carl Reiß zu Cassel das Ritterkreuz erster Classe des Verdienstordens Philipp's des Großmüthigen verliehen.

* Die Bemühungen des Herrn Alexander Heßler, des Directors des kaiserl. concessionirten Theaters in Straßburg, die Elsasser für deutsche Kunst zu interessiren, werden nicht blos im neuen Reichslande anerkannt; Herr Heßler hat sich bereits mehrfacher fürstlicher Auszeichnungen zu erfreuen, und erhielt auch dieser Tage vom Herzog von Meiningen das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft.

* Der französische Componist Edmond Membrée ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden (als Trost vielleicht für den Durchfall seiner Opern „Les Parias" und „L'Esclave"?).

* Der Musikalienhändler Herr Julius Hainauer in Breslau ist vom Großherzog von Sachsen-Weimar zum Commissionsrath ernannt worden.

---

* Anton Mitterwurzer, der einst gefeierte Sänger, Baritonist am Hoftheater in Dresden, starb in der Heilanstalt nächst Mödling bei Wien.

Zu Mailand starb ganz plötzlich am 18. Aug. der ehedem berühmte Schauspieler und zuletzt Director des Istituto Filodramatico Amilcare Bellotti.

* Der Violinist Antonio Casati ist zu Mailand gestorben.

* Der Dichter Johann Gabriel Seidl ist, 71. Jahre alt, in Wien gestorben. Er war Mitglied der dortigen Akademie der Wissenschaften und Director des Münz- und Antikencabinets. In den dreißiger und vierziger Jahren einer der beliebtesten Dichter Oesterreichs, war er seit 1848 ganz und gar verstummt.

* Der älteste Organist der Welt, Mr. Samuel Priselly Taylor, ist in New-York verschieden. Taylor war 1779 geboren und erreichte somit ein Lebensalter von 96 Jahren.

* In Berlin starb am 25. August der Königliche Theater-Ober-Inspector Friedrich Daubner. Das Königliche Theater verliert in demselben einen pflichtgetreuen, tüchtigen Beamten.

* In Stuttgart starb am 25. August der Bildhauer Ernst Rau, erst 37 Jahre alt.

# Foyer.

* Theater in Japan. Unser Theaterpublicum pflegt müde und matt zu werden, wenn eine Theatervorstellung einmal über die üblichen drei Stunden andauert. Da mag man sich ein Beispiel an den Bewohnern von Japan nehmen. Dort werden bekanntlich die Theater sehr stark patronisirt. Das Schauspiel beginnt um 6 Uhr Morgens und endigt um 8 oder 9 Uhr Abends; oft nimmt die Darstellung eines Stückes 2 bis 3 Tage in Anspruch. Mehr als die Herren sind die Damen sehr gewählt in ihrer Toilette; um ihren dunklen Teint zu verbergen, waschen sich letztere das Gesicht und die Schultern mit Mandelmilch; mit einem Bleistift malen sie sich Augenbrauen, und die Lippen bedecken sie mit Gold, das nach einiger Zeit eine rothe Farbe annimmt. Der Kopfputz ist eine wahre Maschine, deren Aufbauschen am Abend vorher beginnt, aber die japanische Schöne harrt geduldig aus, bis das Theater geöffnet wird, und erst einmal da, vergißt sie alle Müdigkeit. Ihre Robe scheint in Bandschärpen gewickelt zu sein, die im Rücken einen ungeheuren Knoten bilden. Der Scenenwechsel auf der Bühne geschieht einfach nach dem Plane der Drehscheibe für Locomotiven, auf ein gegebenes Signal dreht sich die Scheibe in einem Halbkreise um, die Schauspieler inmitten ihres Dialogs wegführend und Andere, welche die Conversation fortsetzen oder etwas Neues darstellen, auf die Scene bringend. Jeder Schauspieler hat seinen „Schatten" — ein in Schwarz gekleidetes Individuum, das ihn niemals verläßt und ihm Alles, dessen er bedürfen mag, zureicht. Und wenn die Schatten des Abends fallen, hält er ein Licht an einem Ende eines Stockes dem Schauspieler unter die Nase, damit die Zuschauer dessen Gebehrden und den Ausdruck seiner Gefühle beurtheilen können.

---

* In Graz fand dieser Tage eine eigenthümliche Garderoben-Ausstellung statt. Man schreibt nämlich der „Presse" von dort: Die hiesigen Theater-Roués hatten vor Kurzem einen heitern Tag. Der Director des Landestheaters, Herr Kreibig, war nämlich so freundlich, das Costum, in welchem Frau Storch-Zober, unsere Soubrette, die Mignon in der gleichnamigen Oper von Thomas gespielt hatte, zur öffentlichen Besichtigung im Locale der Billetausgabe auszustellen. Da fehlte kein wesentliches Stück: Lodenrock, Brustlatz, Kniehose, Strümpfe u. s. w., Alles war dem prüfenden Auge des Publicums preisgegeben; dieser Hülle fehlte nur die üppige Fülle. Man wird wohl fragen, was unsere Direction zu einer so ausdehnend entgegenkommenden Handlung veranlaßt habe. Die Ursache war die Kritik, mit welcher Herr Kreibig stets in seiner Weise den Contact zu erhalten sucht. Dieselbe hatte es nämlich als unpassend gerügt, daß Mignon im zweiten Acte in steierischem Costum erscheine. Eine Proclamation des Herrn Directors dementirte sofort auf das Energischeste, daß das Costume ein steierisches gewesen sei, und überließ durch die gedachte Ausstellung dem Publicum selbst die Beurtheilung. Kenner versichern, die am Abend grün aussehenden Aufschläge des Rockes seien bei Tage blau, daher das Costum Mignon's eher ein oberösterreichisches genannt werden könnte.

---

* Das Volkstheater Quirino in Rom war kürzlich der Schauplatz eines so argen Scandals, daß die Polizei, um die Ruhe wieder herzustellen, genöthigt war, den Tumultuanten mit den Revolvern entgegenzutreten. Veranlassung dazu bot ein Concert des Baritonisten Laici, das durch seinen jämmerlichen Ausfall die Zuhörer derartig mißstimmte, daß sie gegen den Künstler einen förmlichen Regen von Erdäpfeln und ähnlichen Wurfgeschossen in Scene setzten, bis endlich die Polizei einschritt und dieser handgreiflichen Kritik durch Räumung des Hauses ein Ende machte.

---

* Die größte Falschheit. Nestroy hat in einem seiner Stücke gesagt, daß eine größere „Falschheit" nicht zu finden ist, als bei einem Schulbuben, der Violinspielen lernt.

---

# 1875. Nova-Sendung No. 3.

Im Verlage von **Julius Hainauer,** königl. Hofmusikalienhandlung in Breslau erschienen **soeben** und sind durch alle Musikalienhandlungen und Leih-Institute zu beziehen:

| | Mk. | Pf. |
|---|---|---|
| **Carl Faust,** Op. 126. **Theresen-Walzer** für vierstimmigen Männerchor. Text und Arrangement von Moritz Peuschel. Partitur und Stimmen | 2 | — |
| — — Op. 247 **Wandern im Lenz.** Walzer. | | |
| A. Für Piano zu 2 Händen | 1 | 50 |
| B. Für Piano zu 4 Händen | 2 | — |
| C. Für Piano und Violine | 2 | — |
| — — Op. 248. **Mit Fächer und Mantille.** Polka-Mazurka f. Piano zu zwei Händen | — | 75 |
| — — Op. 249. **Mein erster Ball.** Walzer. | | |
| A. Für Piano zu 2 Händen | 1 | 50 |
| B. Für Piano zu 4 Händen | 2 | — |
| C. Für Piano und Violine | 2 | — |
| — — Op. 250. **Trudel-Polka** für Piano zu 2 Händen | — | 75 |
| **H. Herrmann,** Op. 93. **Wiedergewonnen.** Walzer f. Piano zu 2 Händen | 1 | 50 |
| **Carl Kölling.** Compositionen für Piano zu zwei Händen. | | |
| — — Op. 188. **Pique Dame.** Valse Caprice | 2 | — |
| — — Op. 189. **Jagdstück** | 1 | 75 |
| — — Op. 190. **Freuden der Kindheit.** Clavierstück | 1 | 75 |
| — — Op. 191. **Ungeduld.** Clavierstück | 1 | 75 |
| — — Op. 192. **Prinzessin Tausendschön.** Brillanter Walzer | 2 | — |
| — — Op. 193. **Von der Alp.** Clavierstück | 1 | 50 |
| **E. Lassen,** Op. 20. **Te Deum laudamus,** f. Chor und grosses Orchester, Partitur | 9 | — |
| — — Op. 54. **Fünf Lieder** f. eine Singst. mit Bgl. d. Pfte. | 3 | — |
| — — Op. 56. **Die Künstler.** Gedicht von Fr. v. Schiller, für vierstimmigen Männerchor. Partitur und Stimmen | 6 | 25 |
| **Gustav Merkel,** Op. 98. **Fünf Charakterstücke** für Piano zu 4 Händen. | | |
| Heft 1 | 2 | — |
| Heft 2 | 2 | — |
| **Carl Reinecke,** Op. 123 No. 2. **Etude** für Pianoforte | 1 | 50 |
| **Fritz Spindler,** Op. 286 No. 1. **Mosaikbilder aus Mozart's Don Juan,** für Piano zu zwei Händen | 2 | — |
| — — Op. 286 No. 2. **Mosaikbilder aus Mozart's Zauberflöte** für Piano zu zwei Händen | 2 | — |
| **Fr. Zikoff,** Op. 113. **En avant.** Galopp für Piano zu zwei Händen | — | 75 |

## Für Orchester.

| | Mk. | Pf. |
|---|---|---|
| **Carl Faust,** Op. 247 | 6 | — |
| — — Op. 248 und **Zikoff,** 113 | 4 | 50 |
| — — Op. 249 | 6 | — |
| **H. Herrmann,** Op. 93 | 6 | — |

---

Verlag von
**J. Rieter-Biedermann** in Leipzig und Winterthur.

## Compositionen
von
# Stephen Heller.

| | | *Mk.* | *Pf.* |
|---|---|---|---|
| Op. 93. | **Deux Valses** pour le Piano. Nr. 1. in Des. Nr. 2. in Esmoll . à | 2 | 30 |
| Op. 98. | **Improvisata** über die Romanze: „Fluthenreicher Ebro" aus Rob. Schumann's Spanischen Liebesliedern für Pianoforte | 3 | — |
| Op. 105. | **Drei Lieder ohne Worte** für Pianoforte | 2 | 30 |
| Op. 135. | **Zwei Intermezzi** für Pianoforte. No. 1. in Gmoll. No. 2. in Edur à | 2 | 50 |
| **Prière.** | Andante pour le Piano | 1 | 80 |
| **Prière.** | Arrangement à 4 mains par Aug. Horn | 2 | — |

# Neue Musikalien.

## Verlag von **Jos. Aibl** in München.

**Bellini, V.** Quintetto und Finale des ersten Actes der Oper: La Sonnambula, einger. für Pianoforte zu 4 Händen, Violine und Violoncell. 3 Mk. 50 Pf.

— — Duetto und Aria-Finale aus der Oper: Norma, einger. für Pianoforte zu 4 Händen, Violine und Violoncell v. **W. Pötzsch.** 4 Mk.

— — Duetto-Finale aus der Oper: I Puritani, einger. für Pianoforte zu 4 Händen, Violine und Violoncell v. **W. Pötzsch.** 4 Mk.

**Bellini** und **Donizetti.** 3 berühmte Finale, einger. f. Pianof. zu 4 Händen:
Duetto und Aria-Finale aus der Oper: Norma. 3 Mk.
Duetto-Finale aus der Oper: I Puritani. 2 Mk.
Erstes Finale aus der Oper: Lucia di Lammermoor. 1 Mk. 50 Pf.

**Casino.** Sammlung von Favoritstücken und Potpourris aus den neuesten Opern, einger. für kleines 8-, 12-, 15-, 18-, 20 und 22-stimm. Orchester:
54. Liefg. Lortzing. Czaar und Zimmermann. Divertissement. Transcription von C. Hünn. 5 Mk.

**Cavallo, Joh. N.** op. 23. Drei Grablieder für vierstimm. Männerchor. Partitur u. Stimmen. 1 Mk. 50 Pf.

**Cramer, J. B.** 50 selected. Studies. Systematically arranged and the fingering and marks of execution critically revised with instructive notes by Dr. **Hans v. Bülow.** Translated and revised by **Louis Rothfeld.** Edition with the English manner of fingering. 1 2 3 4 netto 6 Mk.

**Edlinger, Alex. v. Münchener Gartenlaube.** Musik-Hefte für die Zither. 6. Band. 7—12. Heft. 7. Band. 1—12 Heft à 80 Pf.

**Donizetti, G.** Erstes Finale aus der Oper: Lucia di Lammermoor, einger. für Pianoforte zu 4 Händen, Violine und Violoncell v. **W. Pötzsch.** 3 Mk.

**Greith, Carl.** Op. 31. Fünf Gesänge zum Chor oder Solovortrag für Sopran und Alt mit Pianofortebegl. 1. Wanderlied (Kerner) 2. Storchs Ankunft (Enslin). 3. Abendglöcklein (Güll). 4. Ueber Nacht (Kletke). 5. Gottesgruss (Kletke). 2 Mk.

**Händel, C. F.** 12 leichte Clavierstücke. Zum Gebrauch für die Klassen des obligatorischen Clavierunterrichts in der k. Musikschule zu München, zusammengestellt und mit den erforderlichen Bezeichnungen behufs der technischen Ausführung und des entsprechenden Vertrags versehen von Dr. **Hans v. Bülow.** 3 Mk.

**Lachner, Franz.** Op. 104. Siegesgesang: Hermanns-Schlacht, einger. für Pianoforte zu 4 Händen vom **Componisten.** 2 Mk.

— — Aus Op. 105. Zwei Gesänge für 3 Frauenstimmen. No. 2. Libellentanz. No. 3. Abendfeier, mit Begl. des Orchesters:
Partitur 3 Mk. — Orch. Stimm. 3 Mk. — Singstimm. 1 Mk. 10 Pf.

— — Op. 168. Stabat mater für 2 Frauenstimmen mit Begl. von Violen, Violoncellen oder Orgel (od. Physharmonika):
Partitur 3 Mk. — Instr. Stimmen 3 Mk. — Singstimm. — Mk. 80 Pf.

**Sammlung** von Ouverturen für Streichquartett: 2 Violinen, Viola, Violoncell oder Bass:
No. 13. Maillart. Das Glöcklein des Eremiten. 2 Mk. 50 Pf.
No. 14. Auber. Die Sirene. 2 Mk. 50 Pf.

**Sammlung** von Ouverturen für kleines 8-, 12-, 15-, 18-, 20- und 22-stimmiges Orchester:
No. 55. Maillart. Das Glöcklein des Eremiten, eingerichtet von **W. Pötzsch.** 9 Mk.
No. 27. Nicolai. Die lustigen Weiber von Windsor, einger. v. **G. v. Ruf.** Neue Ausg. 7 Mk.

**Suppé, Fr. v.** 6 beliebteste Ouverturen, einger. f. Pianoforte und Violine:
1. Dichter und Bauer. 2. Die schöne Galathée. 3. Zehn Mädchen und kein Mann. 4. Flotte Bursche. 5. Paragraph 3. 6. Isabella. In zwei Bänden brochirt. Neue billige Ausgabe netto 3 Mk.

— — Ouverture aus der Oper: Paragraph 3, einger. f. Pianoforte zu 4 Händen, Violine und Violoncell. 4 Mk.

**Opernmusik im Salon.** Opernstücke und Ouverturen, einger. f. Pianoforte zu 4 Händen, Violine, Flöte und Violoncell ad libit.:
7. Liefg. Bellini. Quintetto u. Finale a. d. Oper: La Sonnambula. 4 Mk.

8. Liefg. — — Duetto und Aria-Finale aus der Oper: Norma, von **W. Pötzsch.** 4 Mk. 50 Pf.
9. Liefg. — — Duetto-Finale aus der Oper: I Puritani, v. **W. Pötzsch.** 4 Mk. 50 Pf.
10. Liefg. Suppé v. Ouverture aus der Oper: Paragraph 3. 4 Mk. 50 Pf.
11. Liefg. Donizetti. Finale des ersten Actes aus der Oper: Lucia di Lammermoor, v. **W. Pötzsch.** 4 Mk.
2. Liefg. Beethoven. Ouverture aus der Oper: Fidelio, v. **G. v. Ruf.** Neue Ausg. 3 Mk. 50 Pf.

Späterhin — im **Laufe heurigen Jahres** — erscheinen noch:

**Bülow, H. v.** Auswahl klassischer Clavierwerke aus dessen Concertprogrammen, revidirt und mit genauem Fingersatz und Vortragsbezeichnungen herausgegeben:
No. 4. Scarlatti, Domenico: Katzenfuge,
No. 5. Beethoven. Op. 26. Sonate in *As*; ferner:
**Händel, G. F.** 12 leichte Clavierstücke, in gänzlich umgearbeiteter Ausgabe.
**Suppé, F. v.,** 6 beliebteste Ouverturen, einger. f. Pfte. u. Flöte. Neue Ausgabe.

---

# Musik-Nova II. 1875.

## von Fritz Schuberth in Hamburg.

**Deprosse, A.,** Op. 22. Andante mit Variationen, Intermezzi und Fugato für 2 Pianoforte. 5 Mark 50 Pf.

**Goldner, W.,** Op. 6. Inspiration au Piano. Morceaux — Etudes — lyriques et caractéristiques.
No. 1. **L' Hirondelle.** 75 Pf.
No. 2. **Les Papillons.** 1 Mark.
No. 3. **Coup de mer.** 1 Mark.
No. 4. **Au Bord du lac.** 75 Pf.
No. 5. **Berceuse.** 50 Pf.
No. 6. **Pensée fugitive.** 75 Pf.
No. 7. **Chant d'amour.** 50 Pf.
No. 8. **Ballade.** 1 Mark 25 Pf.

**Goldner, W.,** Op. 38. **Suite moderne** (Allegro, Scherzo, Finale) à 4 mains. 3 Mark 50 Pf.

**Jensen, Adolf,** Op. 18. Drei Clavierstücke zu 4 Händen — **Scherzo, Wiegenlied, Pastorale** — zu 2 Händen bearbeitet von Rich. Kleinmichel. 4 Mark.
— — Op. 18. Drei Clavierstücke zu 4 Händen — Einzelausgabe —
**Scherzo.** 1 Mark 50 Pf.
**Wiegenlied.** 2 Mark 50 Pf.
**Pastorale.** 2 Mark 50 Pf.
— — Op. 2. **Stille Liebe** aus: **Innere Stimmen**, für Violine oder Violoncello und Pianoforte übertragen von Ferd. Hüllweck. 1 Mark 25 Pf.
— — **Träumerei** (aus den romantischen Studien, Op. 8) für Violine und Pianoforte, arrangirt von Ernst Rensch. 75 Pf.
— — **Träumerei** (aus den romantischen Studien, Op. 8) für Violine, Violoncello (ad libitum), **Harmonium** oder Pianoforte, übertragen von Arnold Krug. 1 Mk. 25 Pf.
— — **10 Stücke** aus **Romantische Studien**, Op. 8, für **Violine und Pianoforte**, übertragen von Ferd. Hüllweck:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| No. 1. **Gelübde** | M. 1.20. | No. 2. **Neues Leben** | M. 1.20. | M. 2.40. |
| No. 3. **Unerwartetes Glück** | M. 1.20. | No. 4. **Nach vollbrachtem Tage** | M. 1.30. | M. 2.50. |
| No. 5. **Sehnsucht** | M. 1.20. | No. 6. **Frohe Botschaft** | M. 1.20. | M. 2.40. |
| No. 7. **Träumerei** | M. 0.75. | No. 8. **Arme Gefangene** | M. 1.00. | M. 1.75. |
| No. 9. **Mein Ruh' ist hin** | M. 1.30. | No. 10. **Liebesfrühling** | M. 1.00. | M. 2.30. |

**Kölling, A.,** Op. 7. **Drei Clavierstücke,**
No. 1. **Valse-Caprice.** 1 Mark.
No. 2. **Albumblättchen.** 80 Pf.
No. 3. **Polonaise-Caprice.** 1 Mark 25 Pf.

**Krug, D.,** Op. 330. **Valse d'amour** für Pianoforte. 2 Mark.

**Schnell, H.,** Op. 4. **Fliegender Sommer, Walzer-Fantasie** für Pfte. 1 Mk. 80 Pf.

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 39. Leipzig, September. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Barthold Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Die Musik bei den Japanesen.

Das neueste Heft der Mittheilungen der deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens in Yokohama bringt einen interessanten Aufsatz über die Musik der Japaner, dem wir Folgendes entnehmen: Die Musiker werden in Japan im Allgemeinen in vier Classen getheilt: solche, die nur geistliche Musik spielen, solche, die sich mit der weltlichen begnügen, blinde Musiker und musicirende Frauenzimmer. Die theoretisch gebildeten Musiker und Leute, die etwas von Noten wissen, sind sehr selten und über das ganze Land zerstreut und werden nur unter denen gefunden, die sich der heiligen Musik befleißigen. Die Musiker, geistliche wie weltliche, bilden gewisse Zünfte, die sich zu gewissen Zeiten und zum ganz bestimmt vorgeschriebenen Zweck geistlicher und weltlicher Aufführungen zusammenfinden; außerdem hielten sich früher die Fürsten Privatcapellen; endlich giebt es ganze Classen von Musikern, die gegen Entgelt auch bei Privatpersonen spielen. In den Zünften giebt es verschiedene Rangordnungen und Auszeichnungen. So wurde z. B. in einer der Sitzungen der deutschen Gesellschaft ein Musiker vorgeführt, der das Recht hatte, auf seinem Koto, einem siebensaitigen Instrument, die erste Saite eine Octave tiefer gestimmt zu haben, als die anderen. Die Instrumente sind Saiten-, Blas- und Schlag-Instrumente. Metallene Blas-Instrumente giebt es nicht; ebensowenig complicirter gebaute mit Klappen, Ventilen, Claviaturen u. dgl. Sie zerfallen in reine Instrumente, welche bei Aufführung geistlicher Musik, und unreine, welche zu profanen Zwecken benützt werden. Man unterscheidet zwölf Tonarten, eine für jeden Monat, und in jeder fünf Töne; Stimmgabeln von verschie-

denen Formen, die alle sehr von den unserigen abweichen (eine ist nach dem Princip der Pansflöte gebaut), sind bekannt. Die Saiten sind aus Seide gemacht und mit Wachs überzogen. Die Noten geben einfach die Nummer der anzuschlagenden Saite oder (bei den Flöten) der zu stopfenden Löcher an. Es kann aber auch der Name oder die Nummer des Tones angegeben werden. Für Zwischentöne steht neben dem Tonzeichen ein zweites Zeichen, welches Drücken oder Nachlassen bedeutet. Außerdem sind noch Bezeichnungen für den Werth der Noten. Tact oder Rhythmus wird nicht angegeben, ist aber, wie es scheint, fast überall zwei Viertel oder vier Viertel. Die Notenzeichen werden von oben nach unten geschrieben, der Text links davon. Der Gesang ist immer unisono mit dem Hauptinstrument. Im Allgemeinen hat die japanische Musik viel Aehnlichkeit mit der chinesischen, welche bekanntlich ohrenzerreißend ist; das Meiste scheint auch hier, wie auf anderen Gebieten geistiger Thätigkeit, fertig aus China oder Korea gekommen und dann allerdings mehr oder weniger verändert zu sein. Die europäische Musik finden die Japaner noch viel abscheulicher, als wir die ihrige.

## Sechs Sonaten für Violoncell und unbezifferten Baß

von

### Luigi Boccherini

(geb. 1739 in Lucca).

Zum öffentlichen Vortrage bearbeitet für Violoncell und Pianoforte

von

### Friedrich Grützmacher.

No. 4 in Esdur. Pr. 1 Thaler.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Wer es unter den Lesern nicht weiß, wird darüber mit dem Kopfe schütteln, daß die Alten es häufig für gut fanden, die Begleitungsstimmen zu den Hauptmelodien ihrer Compositionen nicht im fertigen Notensatz zu schreiben, sondern nur durch eine Baßstimme, mit Ziffern für Intervalle der Harmonie andeutend zu bezeichnen und die volle Ausführung dem Accompagneur zu überlassen. Da hierbei die Form sehr verschiedenartig ausfallen kann und selbst diejenige, welche der schaffende Meister meinte und andeutete, keine bestimmte war, so bleibt die Ausführung eines bezifferten Basses immer eine Art von Räthsellösung. Herr Fr. Grützmacher hat in den Sonaten von Boccherini nicht nur eine tüchtig gesetzte Harmonie aus dem bezifferten Baßräthsel entwickelt, sondern auch den ganzen Satz in selbstschöpferischer Weise behandelt, so, daß auch dem Accompagnement ein anregendes motivisches Element einverleibt und dem Ganzen größeres Interesse gegeben worden ist. Man könnte beim Anblick der Ausgabe meinen, daß der Herr Arrangeur des Guten zu viel geleistet habe; doch liegt die Sache so, daß der Accompagneur den Effect in Händen hat und dem Soloinstrumente nicht mehr Concurrenz zu machen braucht, als es der Composition gut ist. Außerdem ist ja der Arrangeur selber der Inhaber der Violoncellstimme — und wer würde Herrn Grützmacher, dem excellenten Violoncellisten, zumuthen, daß er sich in seinem Accompagnement selbst eine Intrigue gespielt habe?

Kommen wir nun auf Boccherini selbst zu sprechen, so leuchtet aus seiner Solo- und Baßstimme uns der überzeugende Grund entgegen für die sogenannte „Ausgrabung" dieser Compositionen. Da ist eine frische Erfindung in geistig melodischen und passagenhaften Formen, so, daß die Musik noch jetzt originell wirkt und namentlich auch durch das in modernen Satz gefügte Accompagnement unserem gegenwärtigen Concertpublicum schmackhaft ist.

Unsere Violoncellvirtuosen, die wohl allesammt den Mangel einer nur zu sehr beschränkten Literatur für ihr schönes Instrument empfinden, haben Ursache, diese Ausgabe willkommen zu nennen; es ist ihnen aber zu rathen, zur guten Ausführung der Boccherinischen Violoncellstücke besondere Studien auf der A-Saite zu machen, denn diese ist das hauptsächliche Terrain, auf welchem sich die Phantasie des Meisters bewegt, der hier an den Spieler wahrhaft „hohe" Ansprüche stellt.

L. K.

---

## Arabesken.

Zehn Tonstücke für das Pianoforte

von

**Richard Kleinmichel.**

Op. 19. Heft 1—2. Preis 2 Mark 50 Pfennige.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Das sind wirklich klingende „Arabesken", buntes Spiel tönender Linien, mannigfaltig schillernd in der wechselnden harmonischen Beleuchtung und geistig belebt durch eingestreute melodische Knospen und Blüthen. Nur zwei Stücke, No. 8 und 9, sind durch ihren rein melodischen Charakter Ausnahmen und treten aus dem Genre der Arabeske heraus, die übrigen Stücke sind so rein phantasiereiches Figurenwerk, daß man sie mit Glück als Vortrags-Etuden verwenden wird. Zu diesem Zweck seien die Hefte denn auch bestens empfohlen.

L. K.

---

## Zwei Lieder für Männerstimmen

von

**Friedrich Gartz.**

Op. 35. Partitur und Stimmen. Pr. 1 Mark.

Verlag von Gust. Klingenstein in Salzwedel.

Die beiden Lieder bewegen sich in schlichten Accordfolgen, ohne weiteren Reiz, als guten Klang und sanfte Stimmung.

L. K.

# Dur und Moll.

* Creuznach, August. Unter die Anstrengungen, die unsere Stadt macht, um mit den anderen großen Bädern Schritt zu halten, gehört in erster Linie die bedeutende Verbesserung unserer Curmusik, für welche dieses Jahr die rühmlichst bekannte Mannsfeldt'sche Capelle aus Dresden gewonnen ist. Herr Capellmeister Mannsfeldt brachte bei Beginn der Saison sein vollständiges Orchester mit, so daß er gleich mit einem abgerundeten Ensemble auftreten konnte; er versteht es, sein Publicum durch geschickte Programme zu interessiren und durch gute Ausführung zu fesseln. Seine wöchentlichen Symphonie-Concerte sind durchgängig vorzügliche Leistungen. — Außerdem haben wir einige größere Concerte gehabt und unser städtisches Musikleben hat sich in den letzten Jahren sehr erfreulich gestaltet; so gelang es der unermüdlichen Thätigkeit des Musikdirectors Enzian, durch Zusammenziehen hiesiger Kräfte und des benachbarten Bingen eine Aufführung des Mendelssohn'schen Paulus möglich zu machen, welche in jeder Hinsicht befriedigend ausfiel und alle Erwartungen übertraf. Herr G. Henschel von Berlin hatte seine Mitwirkung zugesagt, die anderen Soli waren durch Fräulein Moß von Düsseldorf und Herrn J. Wolf vom Stadttheater zu Cöln besetzt. Dadurch gestaltete sich die Aufführung zu einem kleinen Musikfest, an welchem auch der zweite Abend, das Künstlerconcert, nicht fehlte. Herr Henschel enthusiasmirte die Zuhörer durch eine Arie aus dem Alexanderfest, und durch Liedervorträge, Herr Wolf sang eine Arie aus Don Juan und außerdem brachte Herr Musikdirector de Haen aus Bingen das Schumann'sche Clavierconcert in brillanter Weise zu Gehör. — Einige Wochen später gab Frau Peschka-Leutner unter Mitwirkung des Herrn Enzian ein sehr besuchtes Concert, in welchem sie in gewohnter Weise glänzte. Schließlich hatten wir die Freude, den von der Paulus-Aufführung her in gutem Andenken stehenden Herrn Wolf in einem größeren Concerte, unter Mitwirkung von Fräulein Harton aus Cöln und der Mannsfeldt'schen Capelle zu hören, so daß wir jetzt am Ende der Saison mit Freuden auf unsere musikalischen Erlebnisse zurückblicken können.

* Paris, 5. Sept. Am vorigen Mittwoch ist in der Großen Oper Mme. Gueymard — als „Valentine" in den „Hugenotten" — wieder aufgetreten und hat verdientermaßen freundliche Aufnahme gefunden. Eine Wiederholung der genannten Oper war am Freitag. Morgen erscheint Mme Carvalho wieder auf den Brettern der Großen Oper (in Gounod's „Faust") und am 15. Sept. Faure, aber nicht im „Don Juan", wie man bisher meinte, sondern in „Hamlet". — In der Opéra-comique hat der Tenor Valdejo (von dem wir bereits neulich sprachen) in der „Dame blanche" ein zweites, ebenfalls mit Erfolg gekröntes Debut gemacht. Nun ist er nach Lyon abgereist und wird erst nächsten April, um sein Engagement bei der Opéra-comique anzutreten, hierher zurückkehren. Die Reprise von Halevy's „Val d'Andorre" soll um den 15. Sept. herauskommen, und was den „Piccolino" von Guiraud betrifft, so wird man darauf wohl noch bis zu Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres warten müssen, indem Dichter und Componist den ganzen zweiten Act einer gründlichen Umarbeitung unterziehen. — Die Renaissance ist am vorigen Mittwoch mit der 163. Vorstellung von Lecocq's „Giroflé-Girofla" wiedereröffnet worden. Vorher ging eine neue einactige Operette — „Marianne et Jeannot" von Moniot — deren Musik viel Gefallen erregt hat, ebenso wie eine Debutantin, Mme. Tony. — Die Bouffes haben am 1. Sept. mit Offenbach's „La jolie Parfumeuse ihre réouverture gehabt. Die besagte Operette ist wieder sehr günstig aufgenommen worden. — Das Wohlthätigkeits-Gesangsfest im Tuilerien-Garten war äußerst zahlreich besucht und muß, trotz der billigen Eintrittspreise, eine ganz respectable Einnahme gewährt haben. Sämmtliche Executirende haben eine eigens für die Gelegenheit geprägte Denkmünze erhalten, und die am meisten Eindruck machende Nummer des ganzen Programmes war eine „Hymne à la Charité" von Leon Gastinel (Worte von H. de Saint-Felix).

* Therese Tietjens, die deutsche Primadonna in London, legte am 7. Sept. unter entsprechenden Ceremonien den ersten Stein des am Themsequai im Bau begriffenen nationalen Opernhauses. Den Grundstein des neuen Gebäudes wird der Prinz von Wales kurz vor seiner Abreise nach Indien legen. Mr. Mapleson, der Impresario, hofft, das Opernhaus, das mit Ausnahme des San Carlo-Theaters in Neapel das größte in Europa sein wird, bestimmt in nächstjähriger Saison zu eröffnen; im Hinblick darauf, daß die Scala in Mailand und das oben erwähnte San Carlo-Theater in sechs Monaten, das Coventgarden-Theater in London in sieben Monaten erbaut wurde, ist diese Hoffnung keineswegs eine sanguinische. Sir Michael Costa, der künftige musikalische Leiter der neuen Oper, hat sich bereits nach dem Continent begeben, um die besten Kunstkräfte des Auslandes für das neue Unternehmen zu engagiren.

* In Berlin ist zwischen den Eigenthümern des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, den Herren Albert Hofmann, Goldberger, Alexander, und dem Director des Germania-Theaters in New-York, Herrn Adolf Neuendorff, durch Vermittlung des Agenten Emil Drenker, ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach letzterer vom 1. August 1876 auf fünf Jahre die Pacht und die Direction des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters übernimmt. Herr Neuendorff begiebt sich zunächst nach New-York, um mit Herrn Theodor Wachtel seine Opernstagione zu eröffnen.

* Herr Dr. Förster ist noch nicht definitiv um seine Entlassung aus dem Verbande des Burgtheaters in Wien eingekommen; er wird sich demnächst nach Leipzig begeben, um einige noch nöthige Verhandlungen mit dem Stadtrath zu Ende zu führen, und wird erst dann sein Bittgesuch um Entlassung aus seiner bisherigen Stellung bei Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich einbringen. Eine Entscheidung bezüglich Entlassung Förster's kann nicht durch die Direction, auch nicht durch das Oberhofmeisteramt, sondern nur durch Se. Majestät den Kaiser getroffen, die Entlassung nur durch die Gnade des Monarchen bewilligt werden, da Förster mit Decret angestellt und durch einen unkündbaren Contract an das Burgtheater gebunden ist.

* Das Bühnenfest „Der Ring der Nibelungen" von R. Wagner wird im Sommer des Jahres 1876 in Bayreuth in dem hierfür erbauten Theater an folgenden Tagen stattfinden. Erste Aufführung: Sonntag 13. August „Das Rheingold", Montag 14. Aug. „Die Walküre", Dienstag 15. Aug. „Siegfried", Mittwoch 16. Aug. „Götterdämmerung". Zweite Aufführung: Sonntag 20. Aug. bis Mittwoch 23. Aug. Dritte Aufführung: Sonntag 27. Aug. bis Mittwoch 30. August.

* Goldmark's seit mehreren Monaten ausgesetzte Oper „Die Königin von Saba" wurde am 11. Sept. im Hofoperntheater in Wien bei vollem Hause und unter lebhaftem Beifall wieder aufgeführt.

* Kretschmer's Oper „Die Folkunger" kam am 14. Sept. im Stadttheater zu Leipzig mit großem Beifall zum ersten Male zur Aufführung.

* In München hatten sich zu der am 8. Sept. stattgefundenen Aufführung von Wagner's „Tristan und Isolde" die Herren General-Intendant von Hülsen, Director Jauner, Director Wolzogen, Frau Anna Schumann, Herr Niemann rc. eingefunden.

* Das Théâtre de la Monnaie zu Brüssel ist, wie bestimmt war, am 5. Sept. mit Halevy's „La Reine de Chypre" eröffnet worden und das Publicum zeigte sich mit der Vorstellung und den darin wirkenden Kräften im Allgemeinen sehr zufrieden, auch die zweite Oper — Gounod's „Mireille" — ist gut aufgenommen worden.

* Im Politeama zu Rom hat das Ballet „Bacco e Arianna" von Danesi (mit Musik von Giorza, Amadei und Zesevich) leiblichen Erfolg gehabt.

* Rubinsteins geistliche Oper „Das verlorene Paradies" wird Mitte October unter Leitung von Herrn Theodor Ratzenberger in Düsseldorf zur Aufführung kommen.

* In einem Concert, welches vor Kurzem Madame Artôt und ihr Gemahl Herr Padilla zu Spaa gegeben haben, ist auch ein junger Violinist und Zögling des Lüttícher Conservatoriums, Herr Isay, mit großem Erfolg aufgetreten. Ferner hat in demselben Concert Herr J. B. Rongé aus Lüttich die Ouverture seiner nächsten Winter in Brüssel zur Aufführung kommenden Oper „La Comtesse d'Albani" mit Beifall hören lassen.

* In Berlin im Concerthaus findet die Eröffnung der Wintersaison am Sonnabend, 18. Sept., statt, und werden die Concerte zunächst von dem Musikdirector Professor L. von Brenner mit der Berliner Sinfonie-Capelle ausgeführt. Später werden die Concerte von dem aus Petersburg zurückkehrenden Musikdirector Bilse mit seiner Capelle fortgesetzt werden.

* Die letzte Nummer des ungarischen Amtsblattes bringt die Veröffentlichung der provisorischen Organisationsstatuten für die ungarische Landes-Musikakademie. Wir heben die Paragraphen 13 und 21 hervor. Im ersteren heißt es, daß die Amts- und Unterrichtssprache der Akademie die ungarische ist, aber mit ausgezeichneten ausländischen Unterrichtskräften eine Ausnahme gemacht wird, indem solche Professoren zeitweilig des Unterrichtes in ungarischer Sprache enthoben sind und zur Aushülfe ungarische Hülfsprofessoren attachirt erhalten; §. 21 setzt die Dauer des Lehrcurses auf vier Jahre fest.

* Herr und Frau Marchesi bewohnen seit einigen Wochen ein Schweizerhaus am Lido bei Venedig, Anfangs October kehren sie nach Wien zurück, um ihre künstlerische Thätigkeit wieder aufzunehmen.

* Liszt war einige Tage in Leipzig anwesend und es fand ihm zu Ehren am Sonntag den 12. Sept. eine musikalische Privat-Matinée im Salon Blüthner statt.

* Der „Orphéon de Bruxelles", von Herrn Bauwens dirigirt, hat bei dem am 29. Aug. zu Limoges stattgehabten internationalen Gesang-Concours die ersten Preise errungen.

* In Jesi, der Vaterstadt Spontini's, wurde am 5. Sept dessen hundertster Geburtstag festlich begangen.

* Der italienische Gesandte in Wien Graf Robillant hat Herrn Director Jauner die Mittheilung gemacht, daß ihm der König von Italien in Anerkennung der Verdienste, welche er sich um das Zustandekommen und den glänzenden Erfolg der Aufführung des Verdi'schen Requiems im Hofoperntheater erworben habe, das Officierskreuz der italienischen Krone verliehen hat. Graf Robillant soll dabei auch die lebhafte Befriedigung hervorgehoben haben, mit welcher der Erfolg, welcher dem Requiem in Wien zu Theil wurde, in Italien aufgenommen worden ist.

* Der französische Violoncellist Alexander Batta hat den Orden der Ehrenlegion erhalten.

---

* Aus Italien meldet man den Tod des Herrn Bellotti-Bon, eines der vorzüglichsten Schauspieler Italiens, welcher eine Zeitlang Mitglied der Ristori'schen Gesellschaft war.

* Zu Padua starb der Oboist Luigi Pighi.

# Foyer.

* Josef Victor Scheffel, der geniale Dichter des „Gaudeamus", „Trompeter von Säckingen", „Eckehard" u. s. w., hat aus seinem Tusculum Radolfzell am Bodensee am 14. August an den Dirigenten der Berliner akademischen Liedertafel, Musikdirector Richard Schmidt, einen Brief gerichtet, worin er diesem Componisten für die gelungenen Compositionen für Männerchor der beiden Scheffel'schen Lieder „Im schwarzen Wallfisch zu Ascalon" und „Das Hildebrandlied" seinen besten Dank ausdrückt. In Bezug auf das letztere Lied ist namentlich eine Stelle aus dem Briefe Scheffel's an Herrn Schmidt von allgemeinem Interesse, die wir deshalb hier wörtlich folgen lassen: „Eine Erfahrung, die ich von mehreren Liedertafeln machte, erlaube ich mir Ihnen mitzutheilen. Mehrfach wurde betont, das Hildebrandlied sei zu kurz und gerade bei guter Composition mache sich das frühe Aufhören, beziehungsweise der Mangel einer dritten Strophe sehr bemerklich. Trotz der schwierigen Aufgabe, den lapidaren Charakter des Textes zu ändern, entschloß ich mich doch und gab dem Lied für Männerchor-Vortrag eine humoristische Erweiterung, die ich Ihnen zur Benützung mit Vergnügen freistelle. Ich will das ganze Lied in dieser Redaction auf das nebenstehende Blatt schreiben und hoffe, daß es auch in Berliner akademischen Kreisen heimisch werde" ꝛc. Indem wir schließlich das Lied in seiner Neugestaltung abdrucken, bemerken wir, daß die mit lateinischen Lettern gedruckten Strophen von des Dichters Hand neuhinzugekommen sind.

Das Hildebrand-Lied.

Hildebrand und sein Sohn Hadubrand
Ritten selbanden in Wuth entbrannt
Gegen die Seestadt Venedig.
Hildebrand und sein Sohn Hadubrand,
Keiner die Seestadt Venedig fand,
Da schimpften die Beiden unflätbig.

Hildebrand und sein Sohn Hadubrand
Kamen selband dann schwer hintereinand
Mit Hieben vom schwersten Kaliber.
Hildebrand und sein Sohn Hadubrand
Lachten, als Jeden sein Buckel brannt',
Hatten sich nur um so lieber!

Hildebrand und sein Sohn Hadubrand
Ritten bis da, wo ein Wirthshaus stand,
Wirthshaus mit kühlen Bieren.
Hildebrand und sein Sohn Hadubrand
Trunken sich beid' einen Riesenbrand,
Krochen heim auf allen Vieren.

---

* Eine amerikanische Zeitung schreibt: „Eine Wittwe in Fond du Lac, Wisconsin, empfand den vor kurzer Zeit eingetretenen Verlust ihres Gatten so schmerzlich, daß sie neulich fest darauf bestand, nur in einem schwarzen Domino auf einen Maskenball zu gehen."

---

* Ein Fruchthändler in Pest telegraphirte kürzlich an seinen Geschäftsfreund in Wien: „So eben beginnt hier ein 12stündiger wohlthätiger Regen." Seitdem der alte Fritz im vorigen Jahrhundert eines schönen Morgens erklärte: „Heute reite ich in den 7jährigen Krieg!" — hat es solchen Propheten nicht gegeben.

# Concert und Matinée

im

## Fürstlichen Hoftheater zu Sondershausen

zum Besten

## des Wittwen- und Waisenpensionsfonds der Fürstl. Hofcapelle

## den 26. und 27. September 1875.

Dirigent: Herr Hofcapellmeister **Max Erdmannsdörfer.**

Mitwirkende: Frau **Pauline Erdmannsdörfer-Fichtner**, Grossherzogl. Sachsen-Weimarische u. Hessische Kammerpianistin; Fräul. **Marie Breidenstein**, Fürstl.-Schwarzb. Kammersängerin; Fräul. **Bertha Simon**; die Herren **Franz Diener**, Herzoglich-Anhalt. Kammersänger; Concertmeister **Otto Lüstner** und **Kleinecke.**

Chor: Damen und Herren aus Sondershausen.

Orchester: die **Fürstl. Schwarzb.-Sondersh. Hofcapelle.**

## Programm.

### Concert

**Sonntag, den 26. September, Abends 7 Uhr.**

1) 2. Sinfonie. Op. 61, Cdur.
2) Liederkreis. Op. 39.
3) Concert Amoll. Op. 54, für Pianoforte.
4) Lieder für Tenor aus Op. 24, 35 und 40.
5) Manfred, dramatisches Gedicht in 3 Abtheilungen von Byron mit Musik.

### Matinée

**Montag, den 27. September, Vormittags 11½ Uhr.**

1) 2. grosse Sonate in Dmoll, Op. 121, für Pianoforte und Violine.
2) Duette für Sopran und Tenor. Op. 78.
3) Etudes en forme de Variations für Pianoforte.
4) Lieder für Tenor aus Op. 33.
5) Fantasie, Op. 131, für Violine.
6) Fest-Ouverture mit Gesang über das Rheinweinlied. Op. 123.

NB. Sämmtliche Werke von **Robert Schumann.**

Bestellungen auf **Billets** zum Subscriptionspreise werden bis zum **22. September**, gegen Einsendung des Betrags, vom Kammermusikus **Goethe** in Sondershausen angenommen.

**Textbücher sind an der Casse zu haben.**

### Subscriptionspreis der Plätze:

| | Für beide Concerte. | Für ein Concert. |
|---|---|---|
| I. Rangloge, Parquet und Orchesterraum . | Mk. 6. — | Mk. 4. — |
| II. Parquet . . . . . . . . . . . . . . | Mk. 4. 50. | Mk. 2. 50. |
| II. Rangloge und Parterre . . . . . . . . | Mk. 3. — | Mk. 2. — |
| Gallerie . . . . . . . . . . . . . . . | Mk. 2. — | Mk. 1. 50. |

☞ An der Casse treten erhöhte Preise ein.

Sondershausen, den 30. August 1875.

*Das Directorium.*

---

**Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.**
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

# Orchester-Werke

## im Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

**Bach, J. S.,** Suite in Ddur (Ouverture, Air, Gavotte, Bourrée und Gigue). Neue Ausgabe. Für die Aufführungen im Gewandhause zu Leipzig genau bezeichnet und herausgegeben von **Ferdinand David**. Die Clarinetten und die drei Trompeten aus den für die jetzigen Instrumente nicht ausführbaren Bach'schen Trompeten, für die Aufführungen im Gewandhause zu Leipzig arrangirt von **F. Mendelssohn-Bartholdy.** Partitur 3 Mk. Orchesterstimmen 4 Mk. 50 Pf. Doublirstimmen: Violine I. 75 Pf. Violine II., Viola, Bass à 50 Pf.

**Bargiel, Wold.,** Op. 18. Ouverture zu einem Trauerspiel (Romeo und Julia). Emoll. Partitur 6 Mk. Orchesterstimmen 7 Mk. 50 Pf. Doublirstimmen: Violine I. 1 Mk. Violine II., Viola, Violoncello u. Bass à 75 Pf.

**Händel, G. F.,** Concert in Gmoll (Larghetto affettuoso, Fugato, Musette, Allegro molto vivace, Finale) für Streichorchester, zwei obligate Violinen und obligates Violoncell. (Im Jahre 1737 componirt.) Für die Aufführungen in den Gewandhaus-Concerten und zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik zu Leipzig genau bezeichnet und mit einer Schluss-Cadenz versehen von **Ferdinand David.** Partitur 3 Mk. Orchesterstimmen 5 Mk. Doublirstimmen: Violine I. 75 Pf. Violine II. 75 Pf. Viola 50 Pf. Violoncello u. Bass 75 Pf.

**Horneman, C. F. E.,** Aladdin. Eine Märchen-Ouverture. Partitur 6 Mk. Orchesterstimmen. 10 Mk. 50 Pf. Doublirstimmen: Violine I. 1 Mk. Violine II. 75 Pf. Viola 75 Pf. Violoncello 75 Pf. Contrabass 50 Pf.

**Liszt, Fr.,** Rhapsodie hongroise No. 2, für Orchester bearbeitet von **Karl Müller-Berghaus.** Partitur 9 Mk. Orchesterstimmen 10 Mk. 50 Pf. Directions-Stimmen apart 1 Mk. Doublirstimmen: Violine I. 75 Pf. Violine II., Viola, Violoncello, Bass à 50 Pf.

**Mozart, W. A.,** Drei Divertimenti für zwei Violinen, Viola, zwei Hörner u. Bass (Violoncell u. Contrabass). Für die Aufführungen im Saale des Gewandhauses u. zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik zu Leipzig genau bezeichnet von **Ferd. David.** No. I. Ddur. No. II. Fdur. No. III. Bdur. In Stimmen. No. 1—3. à 6 Mk.

**Rubinstein, A.,** Op. 42. Océan. Deuxième Symphonie. Cdur. Partitur 18 Mk. Orchesterstimmen 22 Mk. 50 Pf. Doublirstimmen: Violine I. 2 Mk. Violine II. 2 Mk. Viola 2 Mk. Violoncello 2 Mk. 50 Pf. Contrabass 1 Mk. 50 Pf.

— — Op. 42. Adagio et Scherzo. Deux Morceaux ajoutés à la Symphonie Océan. Ddur — Fdur. Partitur 6 Mk. Orchesterstimmen 9 Mk. Doublirstimmen: Violine I. 1 Mk. Violine II. 75 Pf. Viola 75 Pf. Violoncello 75 Pf. Contrabass 50 Pf.

— — Op. 60. Ouverture de Concert. Bdur. Partitur 6 Mk. Orchesterstimmen 7 Mk. 50 Pf. Doublirstimmen: Violine I. 1 Mk. Violine II. 50 Pf. Viola 75 Pf. Violoncello 50 Pf. Contrabass 50 Pf.

— — Op. 87. Don Quixote. Musikalisches Characterbild. Humoreske. Partitur 9 Mk. Orchesterstimmen 12 Mk. Doublirstimmen: Violine I. 1 Mk. Violine II. 1 Mk. Viola 1 Mk. Violoncello 1 Mk. Contrabass 75 Pf.

— — Op. 95. Symphonie dramatique. No. 4. Dmoll. Partitur 21 Mk. Orchesterstimmen 21 Mk. Doublirstimmen: Violine I. 2 Mk. Violine II. 1 Mk. 75 Pf. Viola 2 Mk. Violoncello 1 Mk. 75 Pf. Basso 1 Mk. 50 Pf.

— — Balletmusik und Hochzeitszug aus der Oper Feramors. Für den Concertvortrag eingerichtet. Partitur 9 Mk. Orchesterstimmen 18 Mk. Doublirstimmen: Violine I. 1 Mk. 50. Violine II. 1 Mk. Viola 1 Mk. Violoncell 1 Mk. Bass 75 Pf.

**Rudorff, Ernst.** Op. 5. Sextett für drei Violinen, Viola und zwei Violoncellos. Partitur. A. 6 Mk. Stimmen 9 Mk.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 40. Leipzig, September. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## „Die Folkunger."

Große Oper in fünf Acten von S. H. Mosenthal,
Musik von **Edmund Kretschmer.**
Auf dem Stadttheater zu Leipzig zum ersten Male aufgeführt am 14. Sept. 1875.

Bei der in der Ueberschrift vermerkten Oper hat man es — wie zuvörderst erwähnt werden soll — mit einem musikalisch-dramatischen Erstlingswerke zu thun und außerdem mit einer Production, die ihren musikalischen Verfasser gewissermaßen zuerst in die Welt eingeführt hat. Herr Kretschmer, Organist an der katholischen Hofkirche zu Dresden, hat zwar verschiedentliche geistliche und weltliche Compositions-Erzeugnisse bereits in die Oeffentlichkeit hinausgehen lassen, ist auch bei einigen Concurrenzen mit Preisen bedacht worden; aber die Allgemeinheit hat nichts von ihm gewußt und seine Bestrebungen sind so gut wie unbemerkt geblieben. Da mit einem Male wagt er den Sprung auf die weltbedeutenden Bühnenbretter, hat zuerst in seinem Wohn- und Wirkungsorte, dann in einer kleinen deutschen Residenz (Dessau) nennenswerthen Erfolg, und steht jetzt mit der Leipziger Aufführung seiner „Folkunger" als nicht mehr zu übersehender und in der Dunkelheit verharrender Tonsetzer da. In der That tritt Kretschmer mit einem Opern-Erstlingswerk in die Schranken, welches um so anzuerkennender ist, als es von einer bereits beträchtlichen Erfahrung in Sachen des scenisch-musikalisch Wirksamen und von einer nicht zu unterschätzenden Geschicklichkeit in der Handhabung des zu einer sogenannten großen Oper nothwendigen weitschichtigen Apparates Zeugniß giebt. Ferner weist es an melodischer Erfindung genug auf, um nicht den Vorwurf auf sich zu laden, daß es im bloßen Charakterisiren und Schildern stecken bleibe und das Bedürfniß nach wirklich musikalischem

Fleisch und Blut — also nach melodisch Faß- und Greifbarem, dem specifisch musikalischen Aussprechen sein ungeschmälertes Recht Lassendem — leer auszugehen verurtheile. Bei seinem Streben nach Wirksamkeit geht Kretschmer ziemlich drastisch zu Werke, das ist wahr, und der dicke Farbenauftrag à la Meyerbeer spielt eine große Rolle; aber er giebt diese Decorationsmalerei ehrlich und unverhohlen als solche und verliert sich nicht in Düfteleien und Finessen, die — so gut gemeint sie auch immer sein mögen — doch gar häufig in's Schemenhafte und Wesenlose auslaufen und eine Verkennung des im Grunde doch vorwiegend realistischen Untergrundes der Oper bekunden. Weiter ist auch nicht zu verhehlen, daß Kretschmer's melodische Erfindung öfter als nicht auf eigenem Boden gewachsen erscheint und daß sie sich in Wesen und Ductus auf Anlehnungen an die anderen Meister — wir nennen nur Wagner, Meyerbeer und Weber — ertappen laßt; aber auch in angegebener Beziehung will er nicht mehr sein und scheinen, als er in Wirklichkeit ist, und läßt sich augenscheinlich lieber den Vorwurf der Unoriginalität als den der Originalitäts- und Besonderheits-Sucherei gefallen. Endlich könnte man wohl den Zuschnitt mancher einzelnen Nummern in der Oper als nicht unantastbar bezeichnen und namentlich den Einzelgesängen theilweise Uebermäßigkeit und Planunsicherheit vorwerfen; aber im Ganzen absolut Verfehltes und Vergriffenes, die Wirkungen total Vernichtendes ist doch auch nach angegangener Seite hin nicht vorhanden und man hat hier mehr noch als bei den weiter oben gedachten Umständen die Qualification der Oper als musikalisch-dramatisches Erstlingswerk in Rücksicht zu ziehen und zu bedenken, daß gerade bei der Structur der einzelnen Opernnummern „Nichts vom Himmel fällt“ und Alles oder das Meiste nur von der Praxis zu erwarten ist. — Was nun auch für Ausstellungen an den Kretschmer'schen „Folkungern“ zu machen sein mögen und was ihnen zum eigentlichen Enthusiasmiren und Epochemachen auch abgehe — immerhin sind sie ein Erzeugniß, welches in der Reihe der deutschen Opern neuesten Datums einen der ersten Plätze einnimmt und seinen Weg zu machen verdient. Ueberall wird sich ein Publicum finden, das den etwas monotonen und zu vorwiegend grau in grau gefärbten ersten Act, sowie den musikalisch etwas stiefmütterlich bedachten fünften Act leicht in den Kauf nehmen wird in Anschlag der nicht wenigen wirklich Effect machenden Partien in den übrigen Acten.

Mit dem Mosenthal'schen Libretto können wir uns hier nicht in extenso beschäftigen; wir sagen darüber nur, daß es dem Componisten gut in die Hände gearbeitet hat, eine Reihe lebendiger Vorgänge bietet und dem Scribeschen Muster — dem unserer Meinung nach für die große Oper noch immer stichhaltigsten — glücklich nachgebildet ist. Ueber das treibende dramatische Hauptmotiv und eine daraus für den Helden (Magnus Erikson) sich ergebende Situations-Monotonie wird ein Auge zugedrückt werden müssen.

Der Erfolg, den die „Folkunger“ hier in Leipzig errangen, war ein belangreicher; wurde doch der Componist viermal gerufen und sogar mit einem Lorbeerkranz beehrt. Dieser Erfolg, der sich hoffentlich nachhaltig erweisen wird, war außer durch das Werk an sich auch noch durch eine Darstellung gerechtfertigt, welche in allen Theilen mit Sorgfalt vorbereitet und mit Eifer und Hingebung verwirklicht wurde. Von den Einzeldarstellern sind in erster Reihe zu nennen: Herr Gura („Lars Olafson“), Fräulein Mahlknecht („Königin Maria“) und Herr William Müller („Magnus“). Auch nach Seite der Inscenirung endlich war durch Geschmack und Opulenz dem Succeß Vorschub geleistet.

**E. Bernsdorf.**

# Dur und Moll.

Berlin, 19. Septbr. Wieder war es die Berliner Sinfonie-Capelle, welche, wie in früheren Jahren, die Concertsaison im Concerthause eröffnete, mit einem Sinfonie-Concert, das gestern stattfand, zahlreich besucht war und lebhaften Beifall erntete. Herr Michael Herz unterstützte dasselbe durch den Vortrag von Chopin's Krakowiak und Weber's Concertstück und erwarb sich wieder durch die Eleganz und Sauberkeit seines Spiels allgemeinste Anerkennung. Unter den Orchesterleistungen der Capelle ist Schumann's Bdur-Sinfonie besonders zu erwähnen, die, unter Professor von Brenner's Leitung sehr gut ausgeführt, wieder zündend wirkte. — In unserm königlichen Opernhause sind die Opernvorstellungen schon längst wieder im Gange, von denen mehrere erwähnenswerth sind, wie „Margarethe", in der Fräulein Reinmann als neuengagirtes Mitglied zum ersten Mal auftrat, ohne indeß den bescheidensten Ansprüchen genügen zu können; und der „Fidelio", in welchem Herr Kannberg (pseudonym für Wilhelm Müller) seinen ersten theatralischen Versuch mit der Rolle des „Florestan" machte, ebenfalls ohne ein besonders begnadetes Bühnentalent zu verrathen. In der „Martha" gastirte Herr Simon vom Stadttheater zu Stettin als Lionel und erwies sich als sehr durchgebildeter Sänger mit sehr angenehmer Tenorstimme, dem es nur leider für unser Opernhaus an der nöthigen Kraft zu mangeln scheint. Endlich ist noch zu erwähnen, daß „Maurer und Schlosser" am 15. Sept. neu einstudirt in Scene ging, mit Herrn Ernst als Maurer und Fräulein Lammert als Frau Bertrand, denen beiden das ganze Genre nur noch etwas fremd erschien, und Herrn Krolop als Schlosser Baptist, der in dieser Rolle in seinem eigentlichen Element ist. Fräulein Lehmann war in aller Eile für Fräul. Grossi eingetreten und machte in der nicht bedeutenden Rolle der Irma wahrhaft Furore. Von unseren großen Concertinstituten hat nur die Sing-Akademie bisher ihr Programm für die Saison veröffentlicht; es enthält die beiden Oratorien „Samson" und „Elias" und die Hmoll-Messe von Bach.

* Paris, 12. Sept. Am vorigen Montag ist in der Großen Oper der Gounod'sche „Faust" zum ersten Male in seiner Totalität (d. h. zum ersten Male in dieser Gestalt im neuen Hause) gegeben worden, und zwar mit neuen Decorationen und Costumes, welche vielen Beifall gefunden haben, eben so wie die Hauptinterpreten des Werkes: Mme. Carvalho, Mlle. Daram, die Herren Verguet, Manoury und Gailhard. Wiederholungen des „Faust" haben am Mittwoch und Freitag stattgehabt. Gestern begannen an der Großen Oper — mit den „Hugenotten" — die sonnabendlichen Extra-Vorstellungen (mit aufgehobenem Abonnement), und nächsten Freitag macht Faure in „Hamlet" seine rentrée; Mlle. Reszké wird wahrscheinlich die „Ophelia" sein. — In der Opéra-comique ist gestern Mlle. Chapuy nach ihrer Rückkehr von London zum ersten Male wieder als „Angela" im ,,Domino noir'' erschienen und hat die sympathischeste Aufnahme gefunden. — Die Wiederbelebung des Théâtre-Lyrique ist noch immer nicht erfolgt, indem Herr Campo-Casso noch immer kein passendes Local für sein Unternehmen hat finden können; doch erklärt er, bei seinem Project beharren zu wollen, und vertraut auf eine endliche Lösung aller Schwierigkeiten. — Die Folies-Dramatiques haben Donnerstag ihre erste Vorstellung von Lecocq's ,,Cent Vierges'' gegeben und damit Glück gehabt. Die Operette wurde, wie beiläufig bemerkt werden soll, in der Gestalt gebracht, wie sie 1872 zuerst in Brüssel auf die Bühne kam, und nicht in der etwas veränderten und verbreiterten, wie sie die Variétés hier in Paris dargeboten haben. — Binnen einiger Zeit soll ein von dem Comité des geographischen Congresses organisirtes Concert in der Salle des États stattfinden, welches den Schluß der Ausstellung bildet und an dem fast alle Musikcorps der Armee von Paris sich mitwirkend betheiligen werden. Unter Andern wird man bei dieser Gelegenheit die Nationallieder der hauptsächlichsten Völker der Erde zu hören bekommen.

* Endlich hat auch die Komische Oper in Wien wieder Bewerber und einen neuen Director gefunden. Es wird uns mitgetheilt, daß die Verhandlungen des Directionsrathes mit einem Consortium mehrerer Bewerber zu einem günstigen Resultat geführt haben, und daß der Pachtvertrag zum Abschlusse gekommen ist. Als Director wird, wie verlautet, Herr Siegfried Rosenfeld fungiren, der bisher als Schauspieler thätig war. Das Theater soll eine neue Bezeichnung erhalten, welche den Darstellungen, die in ihm stattfinden, entsprechen soll, da die Bezeichnung „Komische Oper" schon unter den letzten Directionen durchaus unpassend erschien.

* Die innere Ausstattung des neuen Dresdener Hoftheaters wird in der Weise erfolgen, daß Prof. Theodor Grosse die Malereien im Foyer, diejenigen am Plafond und am Proscenium dagegen der vor einigen Jahren aus Weimar nach Dresden übergesiedelte Maler Marshal ausführt. Das Theater wird im Jahre 1877 eröffnet.

* Herr Carl Rosa eröffnete am 11. Sept. im Princeß-Theater zu London eine englische Oper unter den günstigsten Auspicien. Als Eröffnungsoper wurde Mozart's „Hochzeit des Figaro" mit glänzender Ausstattung gegeben. Das große und elegante Haus war gefüllt, und als Herr Rosa auf seinem Dirigentensitze erschien, empfing ihn eine enthusiastische Ovation. Die Saison wurde mit dem vom Orchester und dem gesammten Chore vorgetragenen „God save the Queen" eingeleitet. Dann folgte die Ouverture, die, von dem 40 Mitglieder starken Orchester executirt, auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte. Die Besetzung der Oper ließ nichts zu wünschen übrig und lieferte ein vortreffliches Ensemble. Mlle. Torriani (Fräulein Torniquist), die Hamburger Primadonna, sang die Gräfin, Mr. Campobello den Grafen, Miß Rosa Harsin die Susanne, Miß Josephine Yorke (von der Mailänder Scala) den Pagen, und Mr. Santley, Englands größter Baritonist, den Figaro. Die Nebenrollen hatten ebenfalls würdige Repräsentanten. Die Ausführung war durchweg eine sehr gelungene. Das Auditorium kargte auch nicht mit seinem Beifalle, und das Finale des ersten Acts, sowie sämmtliche Glanznummern mußten wiederholt werden. Am Schlusse ward Herr Rosa sowie sämmtliche Darsteller unzählige Male gerufen.

* Bezüglich der projectirten Aufführung der Oper „Tristan und Isolde" im Dresdener Hoftheater haben sich Differenzen zwischen der Intendanz und Richard Wagner ergeben, die bisher noch nicht behoben sind. Wagner hatte seinerzeit „Rienzi", den „Fliegenden Holländer", „Tannhäuser", „Lohengrin" gegen feste, sehr unbedeutende Honorare an das Dresdener Hoftheater verkauft und will nun „Tristan und Isolde" nur hergeben, wenn ihm nicht nur hierfür, sondern auch für alle älteren Opern 7 Procent Tantième bewilligt würden. Abziehen von dieser Summe könne jedoch die Dresdener Bühne jene 5000 Thlr., welche seitens des königl. sächsischen Hofes Wagner aus dem Jahre 1849 nachgelassen worden seien. Wagner hat erklärt, von seiner Forderung unter gar keiner Bedingung abzugehen.

* In Dresden hat die Lachner'sche Oper „Catharina Cornaro", die nach langer Zeit wieder zur Aufführung gebracht wurde, einen günstigen Erfolg gehabt.

* Rubinstein's Oper „Die Maccabäer" befindet sich fortdauernd auf dem Repertoire des Berliner Opernhauses, sie wurde am 19. Sept. abermals bei vollem Hause gegeben.

* Im Swoboda-Theater in Pest hat kürzlich die italienische Operngesellschaft Marchetti die Vorstellungen mit „Ernani" begonnen. Der Erfolg war kein besonders günstiger.

* Das Theater Argentina zu Rom wird im October mit Verdi's „Ballo in maschera" eröffnet. Dasselbe Theater wird im Verlaufe seiner Winterstagione auch die neue Oper „Diana" von Sangiorgi zu Aufführung bringen.

* In Leipzig wurde am 12. Sept. unter dem Vorsitze von Rud. Gottschall von der Deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten deren ordentliche Generalversammlung abgehalten. Paul Lindau und Genossen hatten den Antrag gestellt, den Sitz der Genossenschaft nach Berlin zu verlegen. Dieser Antrag wurde namentlich mit Rücksicht auf die dagegen geltend gemachten juristischen Bedenken abgelehnt, jedoch beschlossen, denselben einer besondern Commission zu überweisen, welche darüber weitere Rechtsgutachten einholen und der nächsten Generalversammlung Bericht erstatten soll. Bei der Neuwahl des Vorstandes wählte man Dr. Gottschall, Capellmeister Reinecke, Franz von Holstein, Dr. Hans Marbach, insgesammt in Leipzig wohnhaft, sowie Stadtgerichtsrath Ernst Wichert in Königsberg und Bernhard Scholz, Componist in Breslau. Die Zahl der Genossenschaftsmitglieder beläuft sich gegenwärtig auf 266, wovon 139 theils persönlich erschienen, theils durch Bevollmächtigte vertreten waren.

* Als Capellmeister am Stadttheater in Hamburg sind die Herren Hugo Seidel, J. W. Fuchs und Josef Thyssen angestellt worden.

* Johann Strauß wird sich im Laufe des nächsten Monats nach Paris begeben, um dort die Vorbereitungen für die Aufführung der Operette „Cagliostro“ im Renaissance-Theater zu leiten.

* Orchesterdirector Faccio ist von Triest nach Florenz abgereist, um die ersten Aufführungen der „Messe“ von Verdi, welche dort am 20. Sept. beginnen, zu leiten. Hierauf kehrt Herr Faccio nach Triest zurück, um die Oper „Aïda“ zu dirigiren, welche Donnerstag den 30. Sept. daselbst aufgeführt wird. Die Solosänger mit Ausnahme des Fräulein Stolz, sowie die Herren und Damen, welche aus Mailand für den Chor engagirt wurden, sind bereits in Triest eingetroffen und werden Proben zur „Aïda“ und zu der „Messe“ von Verdi abgehalten.

* Herr und Frau Artôt de Padilla haben sich zur italienischen Oper nach Moskau begeben.

* Nachbaur's Wiederauftreten im Hoftheater zu München, nachdem der Sänger mit dem 1. Oct. neuerdings in sein früheres Münchener Engagement zurückkehrt, erfolgt in den ersten Tagen des October.

* Das erste Auftreten des Fräulein Oberneder, einer Schülerin des Wiener Conservatoriums, im Dresdener Hoftheater wird in den „Lustigen Weibern“ erfolgen und als zweite Rolle wird sie die Chimène in „Der König hat's gesagt“ singen.

* Fräulein Rosa Bernstein, eine Schülerin der Frau Marchesi am Wiener Conservatorium, wo sie bei dem letzten Concurse von der Jury den ersten Preis zuerkannt erhielt, ist bei der Operngesellschaft des Impresario Gardini unter glänzenden Bedingungen für erste Altpartien auf fünf Jahre engagirt worden. Es ist dies dieselbe Gesellschaft, bei welcher schon zwei Zöglinge des Conservatoriums, Fräulein Angeri und Fräulein Smeroschi, unter großem Erfolge wirken. Fräulein Bernstein erhielt den Antrag des Impresario, nachdem derselbe sie in der zu Ehren Verdi's veranstalteten Production des Conservatoriums singen gehört hatte, die junge Künstlerin wird im Carneval im Fenice-Theater zu Venedig debutiren, und zwar als Amneris in der dortigen ersten Aufführung der „Aïda“, falls es gelingt, von Riccordi die Erlaubniß zur Aufführung des Werkes zu erhalten.

* Herr von Perfall, der Münchener General-Intendant, hat sich dieser Tage in Reichenhall mit einer der anmuthigsten und gebildetsten jungen Damen Münchens, mit Fräulein Sophie von Bethmann, einer Nichte des bekannten Frankfurter Bankiers, verlobt.

* Herr Capellmeister Schuch in Dresden hat sich mit der königl. Hofopernsängerin Fräulein Proska verlobt.

* „Frau Sophie Menter", schreibt Richard Pohl aus Baden-Baden, „hat am letzten Concertabend den größten Erfolg erzielt. Für uns ist Frau Menter die erste unter allen jüngeren Pianistinnen. Ihre eminente Technik ist es nicht allein, die sie auf diese Stufe erhebt; es ist nicht minder der musikalische Geist, die Noblesse und Feinheit ihrer Empfindung, die Wärme und Innigkeit ihres weichen, gesangreichen Tones, welche sich damit verbinden, um uns in ihren Vorträgen einen reinen Kunstgenuß zu gewähren. Sophie Menter, von den Meistern Tausig und Liszt als ihre vorzüglichste Schülerin anerkannt, interpretirt Beethoven nicht minder stylvoll, als Chopin und Liszt; sie bewältigt überhaupt jede, auch die größte Aufgabe mit Meisterschaft. Wenn sie aber Liszt's Werke mit besonderer Vorliebe zum Concertvortrag wählt, so hat sie ein volles Recht dazu, da ihr keine Pianistin hierin gleichkommt. Mag auch das geistvolle Adur-Concert von Liszt nicht in Jedermann's Geschmack sein, so bringt sie es doch so vollendet zur Ausführung, daß es für jeden Liszt-Kenner ein Genuß ist, ihrem genialen Vortrag zu folgen. Sie würde freilich mit dem Mendelssohn'schen Gmoll-Concert, oder dem Weber'schen Concertstück größere und — bedeutend leichtere Erfolge erzielen; aber es liegt nicht in ihrer Natur, auf den Effect zu spielen, oder wohlfeile Erfolge zu suchen. Sie geht ihre selbständigen Wege und spielt, was vor Allem ihr sympathisch ist. Mit den Liszt'schen Compositionen haben wir übrigens auch schon höchst belehrende Erfahrungen gemacht. Als die Ungarische Rhapsodie (Nr. 2) vor 25 Jahren erschien, wollte sie Niemand spielen und hören. Jetzt giebt es keinen Pianisten ersten Ranges, der sie nicht als unfehlbares Concertstück im Repertoire hätte, und wie oft sie gehört ward, seitdem sie orchestrirt wurde, ist nicht zu zählen. In Baden allein dürfte das erste Hundert Aufführungen bald erreicht sein. — Das Adur-Concert ist jetzt neu; in 10 Jahren wird es auf allen Repertoiren stehen. Frau Menter ist die rechte Interpretin dafür."

* Bülow's amerikanische Concerte beginnen Mitte October in Boston und im November werden dieselben in New-York ihren Anfang nehmen.

* Abelina Patti hat das Seebad Dieppe verlassen und sich nach England begeben, um daselbst am 14. Sept. in Bristol, am 18. in Brighton, am 21. in Birmingham und am 23. in Manchester gegen ein Honorar von 40,000 Francs zu singen.

* Die Gewandhaus-Concerte in Leipzig beginnen Donnerstag den 14. October.

* Herr Pianist Hermann Scholtz aus München, ein Schüler Bülow's, wird im bevorstehenden Winter in Dresden, wohin er übergesiedelt ist, in Gemeinschaft mit den Herren Feigerl und Böckmann eine Reihe von Trio-Soiréen veranstalten, die um so willkommener sein werden, als Herr Rollfuß seine Trio-Soiréen nicht fortsetzt.

* Das Wiener Damen-Orchester unter Direction der Frau Amann-Weinlich ist nach langen Reisen wieder in der Heimath und concertirt jetzt täglich im Hôtel Tauber in Wien.

* Das Florentiner Quartett ist wieder complet, an die Stelle Hilpert's tritt der Violoncellist Ludwig Spitzer, welcher früher als Mitglied dem Orchester der Komischen Oper in Wien angehörte.

* Der jüngst verstorbene Dr. jur. Hermann Härtel hat der Bibliotheca Paulina in Leipzig folgendes werthvolle Doppelvermächtniß ausgesetzt: 1) ein Oelgemälde von Anton Graff (geb. 1730 in Winterthur, gest. 1813 in Dresden), Lessing in voller Jugend- und Geistesfrische darstellend und 2) die ersten von Goethe Ende 1767 und Frühling 1768 gedichteten und veröffentlichten und zwar in Leipzig gedruckt erschienenen, von seinem Studienfreund Bernhard Theodor Breitkopf in Musik gesetzten Lieder, zwanzig an der Zahl, nach dem Manuscript Goethe's für Friederike Oeser. Das sehr seltene Heft erschien 1769 im Verlage von B. Chph. Breitkopf und Sohn in Leipzig. Das Titelblatt zeigt die Jahreszahl 1770.

* In Majolati, einem kleinen, reizend gelegenen Bergstädtchen der Romagna unweit Ancona, wurde am 5. Septbr. das hundertjährige Erinnerungsfest des berühmten Musikers und Componisten Gasparo Spontini gefeiert, an dem von ihm gestifteten Asyl für alte zur Arbeit unfähige Leute eine Gedenktafel angebracht, sein Geburtshaus besucht und durch Reden, Musik, Beleuchtung und Feuerwerk das Fest verherrlicht, zu welchem eine zahlreiche Volksmenge aus allen Ortschaften der Umgegend herbeigeströmt war. Sohn eines armen Schusters des Städtchens, Neffe und Bruder von Priestern, sollte auch Gasparo sich dem geistlichen Stande weihen, allein der Jüngling, der über Alles die Musik liebte, mit außergewöhnlicher Charakterfestigkeit und Kühnheit begabt, entfloh dem väterlichen Hause und fristete sein Leben, auf dem Spinette klimpernd, ja von Haus zu Haus bettelnd, bis er Neapel erreichte, woselbst er mit allem Ernste sich an das Studium machte, das er mit dem Triumphe seiner „Vestalin" beschloß. Unermüdlich, immer nur den Zweck vor Augen ein Meister der Musik zu werden, brachte er es dazu, nicht in Italien allein, sondern auch in Deutschland als ein großer Componist anerkannt zu werden und sich in der Fremde, wo er auch starb, Reichthümer zu erwerben, die er den Armen seines Heimathsortes hinterließ, in deren Mitte er jetzt begraben liegt.

* Im Atrium des Theaters zu Macerata ist eine Gedenktafel für den in jener Stadt geborenen Componisten Lauro Rossi angebracht und neulich enthüllt worden.

* Die Verleger Novello und Comp. in London haben die Absicht, einen neuen Abdruck von Hawkin's „General History of Music" zu veranstalten.

* Herr Albert Röthing, langjähriger Mitarbeiter und Procurist der altrenommirten Musikalienhandlung Friedrich Hofmeister in Leipzig, ist jetzt als Theilhaber dieses Hauses eingetreten.

* Henri Panofka hat vom König von Portugal das Commandeurkreuz des Christus-Ordens erhalten.

* Der französische Componist Guillot de Sainbris ist von der Akademie Sta. Cecilia zu Rom zum Mitglied ernannt worden.

---

* Wilhelm Greef, der durch seine trefflichen Arbeiten auf dem Gebiete des deutschen Volksgesanges verdiente Componist, ist am 12. Sept. in Moers gestorben.

* Marie Cico, die talentvolle französische Bühnensängerin, ist am 10. Sept. zu Neuilly gestorben.

* Der schwäbische Dichter Niklas Müller ist in New-York am 14. Aug. gestorben. Er war zu Langenau bei Ulm am 15. Nov. 1809 geboren.

* In Petersburg ist der Schriftsteller Basil Kuroskin gestorben und mit großen Ehren beerdigt worden. Wegen seiner Freisinnigkeit war er beim Volke allgemein beliebt, namentlich durch sein Witzblatt „Funken", das vor zwei Jahren von der Regierung am Wiedererscheinen gehindert worden. Außer eigenen poetischen und prosaischen Arbeiten hat Kuroskin Beranger, Molière, A. de Musset und Victor Hugo's Année terrible in's Russische übersetzt.

---

* In Bezug auf den Brief von Jul. Stockhausen in No. 36. der Signale erhielten wir eine sehr lange Entgegnung des Königsberger Referenten des Inhalts: „Das Königsberger Referat vom 16. Mai enthalte die einfache, vollständige, objective Wahrheit und sei in derselben jedes Wort des Vorwurfs aus besonderer Rücksicht sorgfältig vermieden."

---

# Opernrepertoire.

**Wien.**
K. K. Hofopertheater.
5. Sept. Rienzi v. Wagner.
6. Sept. Oberon v. Weber.
7. Sept. Fliegender Holländer v. Wagner.
8. Sept. Robert v. Meyerbeer.
9. Sept. Favoritin v. Donizetti. Fiamella, Ballet (2. Act).
10. Sept. Sardanapal, Ballet.
9., 14., 17. u. 19. Sept. Königin von Saba v. Gounod.
12. Sept. Dinorah v. Meyerbeer.
13. Sept. Satanella, Ballet.
15. Sept. Jüdin v. Halevy.
16. Sept. Stumme v. Auber.
18. Sept. Romeo u. Julie v. Verdi.
20. Sept. Flick u. Flock, Ballet.

---

**München.**
K. Hof- u. Nationaltheater.
1. Aug. Fliegender Holländer v. Wagner.
3. Aug. Tell v. Rossini.
5. Aug. Nachtlager v. Kreutzer.
8., 15. u. 31. Aug. Lohengrin v. Wagner.
12. Aug. Wasserträger v. Cherubini.
18. Aug. Faust v. Gounod.
20. Aug. So machen's Alle von Mozart.
22. Aug. Fidelio v. Beethoven.
25. Aug. Tannhäuser v. Wagner.
27. Aug. Don Juan v. Mozart.
29. Aug. Freischütz v. Weber.

**Dresden.**
K. Hoftheater.
1. Aug. Freischütz v. Weber.
3. u. 26. Aug. Meistersinger v. Wagner.
5. Aug. Stumme v. Auber.
7. Aug. Czar und Zimmermann von Lortzing.
8. Aug. Robert v. Meyerbeer.
10. Aug. Die Folkunger v. Kretschmer.
14. Aug. Figaro's Hochzeit von Mozart.
15. Aug. Prophet v. Meyerbeer.
17. Aug. Weisse Dame v. Boieldieu.
19. Aug. Troubadour v. Verdi.
21., 24. u. 31. Aug. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
22. Aug. Tannhäuser v. Wagner.
28. Aug. Der König hat's gesagt v. Delibes.
29. Aug. Templer und Jüdin v. Marschner.

---

**Cöln.**
Stadttheater.
1. Sept. Fidelio v. Beethoven.
3. u. 5. Sept. Troubadour von Verdi.
4. Sept. Freischütz v. Weber.
7. Sept. Hugenotten v. Meyerbeer.
8. Sept. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
10. Sept. Weisse Dame v. Boieldieu.
11. Sept. Jüdin v. Halevy.
12. Sept. Martha v. Flotow.

---

**Frankfurt a. M.**
Stadttheater.
1. Aug. Zauberflöte v. Mozart.
3. Aug. Robert v. Meyerbeer.
5. Aug. Margarethe v. Gounod.
10. u. 22. Aug. Don Juan von Mozart.
12. Aug. Nachtlager v. Kreutzer.
13. Aug. Maurer u. Schlosser v. Auber.
15. Aug. Freischütz v. Weber.
17. Aug. Weisse Dame v. Boieldieu.
19. Aug. Hugenotten v. Meyerbeer.
24. Aug. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
26. Aug. Fidelio v. Beethoven.
29. Aug. Rigoletto v. Verdi.

---

**Hamburg.**
Stadttheater.
1., 6. u. 16. Sept. Don Juan v. Mozart.
2. u. 5. Sept. Hugenotten von Meyerbeer.
4. Sept. Troubadour v. Verdi.
8., 12. 14. Sept. Tannhäuser v. Wagner.
11. Sept. Stradella v. Flotow.

---

**Paris.**
Opéra.
30. Aug. — 11. Sept.
La Juive de Halevy.
Les Huguenots de Meyerbeer.
Faust de Gounod.

---

Opéra comique.
30. Aug. — 11. Sept.
Haydée d'Auber.
Joconde de Nic. Isouard.
Richard Coeur-de-lion de Grétry.
Le Domino noir d'Auber.
La Fille du Régiment de Donizetti.
Le Postillon d'Adam.
Le Chalet d'Adam.
Les Noces de Jeannette de Massé.
Roméo et Juliette de Verdi.

---

**Brüssel.**
Théâtre royal de la Monnaie.
14. Sept. Le Chalet d'Adam. Mireille de Gounod.
15. u. 17. Sept. Les Huguenots de Meyerbeer.
16. Sept. La Barbier de Séville de Rossini.

---

# Concertrevue.

**Baden-Baden.**
10. Aug. Soirée f. Kammermusik im Conversationshause gegeben v. Frl. Mehlig, d. HHrn. Heermann u. Cossmann. Trio in Bdur f. Pfte., Viol. u. Vcll. v. Rubinstein (Frl. Mehlig, d. Herren Heermann u. Cossmann). Lied v. Schubert, Mazurka v. Popper f. Vcll. (Hr. Cossmann). Notturno v. Chopin, La Campanella v. Paganini Liszt, für Pfte. (Frl. Mehlig), Barcarole v. Spohr, Ungar. Tanz in Gmoll v. Brahms-Joachim, f. Viol. (Hr. Heermann). Trio in Bdur für Pfte., Viol. u. Vcll. v. Beethoven (Frl. Mehlig, d. HHrn. Heermann u. Cossmann.

**Mannheim.**
12. Sept. Matinée Jean Becker. Quartett in Cdur Op. 66, für Clav., Viol., Viola u. Vcllo. von Rubinstein (Johanna, Jean, Hans u. Hugo Becker). Bei der Wiege, Lied f. Sop. (Fr Marie Heidt). Abendlied v. Schumann, Sonate in Adur No. 4 für Clav. und Vcll. v. Boccherini (Hr. L. Spitzer-Hegyesi. Joh. Becker). Recit. u. Arie a. Figaro v. Mozart. (Fräul. Marie Heidt). Trio in Bdur Op. 99 f. Clav., Viol., Vcll. v. Schubert. (Herr L. Spitzer - Hegyesi. Johanna und Jean Becker.

**Sondershausen.**
5. Sept. 16. Loh-Concert d. fürst. Hofcapelle unt. Leit. d. Herrn Hofcapellmeister M. Erdmannsdörfer. »Don Quixote« Musik. Charakterbild, Humoreske von A. Rubinstein. Ouv. »Der fliegende Holländer« v. R. Wagner. »Mazeppa«, sinf. Dichtung v. F. Liszt. »Romeo und Julie«, Sinf. v. H. Berlioz. Walkürenritt v. R. Wagner.
12. Sept. 17. Loh-Concert der fürst. Hofcapelle unt. Leit. d. Hrn. Hofcapellmeister M. Erdmannsdörfer. Ouv. »Der portugies. Gasthof« v. Cherubini. Concert No. 9 f. Viol. m. Orch. von Spohr 2ter u. 3ter Satz. (Hr. Kammermusikus Hässler. Sinf. in Esdur v. Haydn. Fantasie f. Vcllo. v. Grützmacher (Hr. Accessist Monhaupt). Sinf. in Fdur v. Beethoven.

---

# Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artot, Desirée, in Baden-Baden.
Belocca, Anna de, i. Baden-Baden.
Delibes, Leo, in Villers-sur-mer.
Faure in Paris.
Förster aus Wien in Leipzig.
Gevaert in Paris.
Godefroid in Brüssel.
Gounod in Paris.
Hasse, Friedr., in Helgoland.
Hauck, Minnie, in Prag.
Hülsen in München.
Jauner in München.
Kretzschmer, Edm., in Leipzig.
Kupfer-Berger, Mila, in Wien.
Lauterbach in Graz.
Liszt in Leipzig.
Mallinger, Mathilde, i. Tegernsee.
Menter, Sophie, in Baden-Baden.
Merelli in Wien.
Metzdorff in Leipzig.
Murska, Ilma, in Melbourne.
Niemann in München.
Nilson Cristine in Paris.
Padilla in Baden-Baden.
Patti, Adeline, in Dieppe.
Piatti in Bergamo.
Popper in Baden-Baden.
Proch, Louise, in Treviso.
Rubinstein, A., in Paris.
Schumann, Clara, in Berlin.
Sivori in Baden-Baden.
Stockhausen in Berlin.
Timanoff, Vera, in Weimar.
Trebelli, Mad., in Baden-Baden.
Wagner, Richard, in Prag.
Wilhelmj in London.

---

**Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.**
**Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.**

# Mendelssohn's Werke.

## Erste kritisch durchgesehene Gesammtausgabe. In grossem Musikformat. Noten-Plattendruck.

**Preis für den Musikbogen 30 Pf.**

Zur Ausgabe gelangten:

| Serie | | Partitur | Stimmen |
|---|---|---|---|
| I. | Symphonien für Orchester. **Complet** | Mk. 23. — | Mk. 39. 60. |
| II. | Ouverturen für Orchester. No. 1—5 | „ 18. 30. | „ 20. 70. |
| III. | Marsch für Orchester. **Complet** . . | „ — 90. | „ 2. 40. |
| IV. | Für Violine und Orchester . . . | „ — — | „ — — |
| V. | Kammermusik für 5 und mehrere Instrumente. **Complet** . . . . . | „ 9. 30. | „ 14. 40. |
| VI. | Quartette für Streichinstr. **Complet** | „ 13. — | „ 20. — |
| VII. | Für Blasinstrumente No. 1. . . . | „ 2. 70. | „ 4. 80. |
| VIII. | Für Pianof. und Orchester. **Complet** | „ 15. — | „ 25. 20. |

| | | Partitur u. Stimmen |
|---|---|---|
| IX. | Für Pianoforte und Saiteninstr. **Complet** . . . | Mk. 43. — |
| X. | Für Pianoforte zu 4 Händen. **Complet** . . . . | „ 3. 30. |
| XI. | Für Pianoforte zu 2 Händen. Bd. I. . . . | „ 9. — |
| | Bd. II. . . . | „ 8. — |
| | Bd. III. . . . | „ 7. — |
| | Bd. IV. . . . | „ — — |
| XII. | Für Orgel. **Complet** . . . . . . . . . . . | „ 6. 60. |
| XIII—XV. | Grössere Gesangwerke . . . . . . . . | „ — — |

| | | Partitur | Stimmen |
|---|---|---|---|
| XVI. | Lied. f. Sopran, Alt, Tenor, Bass. **Cplt.** | Mk. 3. 30. | Mk. 5. 10. |
| XVII. | Lieder für 4 Männerst. **Complet** . . | „ 3. — | „ 5. 10. |
| XVIII. | Lieder für 2 Singstimmen und Pianoforte. **Complet** | | Mk. 3. — |
| XIX. | Lieder für 1 Singstimme und Pianoforte. **Complet** | | Mk. 13. — |

Leipzig, Juli 1875. **Breitkopf & Härtel.**

---

# Harmonium.

Vor Kurzem erschienen:

# Transscriptionen für Harmonium.

von

## Rud. Bibl.

### Op. 30.

*In Heften à 2 Mk.*

Heft 1. No. 1. Praeludium und Studie von W. St. Bennett. — No. 2. Humoreske aus den Aquarellen von N. W. Gade. — No. 3. Nachtgesang von J. Vogt. — No. 4. Mazurka (Op. 7, No. 2) von F. Chopin. — No. 5. Lied: „Gelb rollt mir zu Füssen" von A. Rubinstein. — No. 6. Ungarisch aus der Serenade Op. 48 von C. Reinecke.

Heft 2. No. 7. Lied („Widmung") von Rob. Franz. — No. 8. Barcarole aus den Aquarellen von N. W. Gade. — No. 9. Studie von W. St. Bennett. — No. 10. „Zur Guitarre" von F. Hiller. — No. 11. Der Asra, von A. Rubinstein. — No. 12. Mazurka (Op. 7, No. 1) von F. Chopin.

Leipzig. Verlag von **Fr. Kistner.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 41. Leipzig, September. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Ueber den Verfall der Gesangskunst*).

„Die frühere wahre, große Gesangskunst ist verfallen! Die Traditionen der alten Italiener sind verloren!" Diese Klage geht schon seit Decennien auf musikalischem Gebiet von Mund zu Munde, und leider ist es eine traurige Wahrheit: die Gegenwart bringt nur noch in den seltensten Fällen wirkliche Gesangskünstler hervor! — Was nun aber ist es um diese sogenannte „verlorne Tradition der Italiener"? Ist sie ein unwiederbringlich verlorener Schatz? ein auf ewig versenkter musikalischer Nibelungenhort, den aus seinen unergründlichen Tiefen wieder an's Licht des Tags zu ziehen wir keine Zauberformel mehr besitzen? Nein, Gott sei Dank, nein! Der Schatz ist kein für alle Zeiten verlorener, und heute wie immer wäre es Jedem vergönnt, ihn zu heben, der mit festem Wollen darnach suchte, denn „dieser Schatz, diese verloren gegangene Tradition ist ja nichts anderes, als Fleiß, Ausdauer, Geduld, Ernst und Arbeit bei'm Studium, Eigenschaften, die unserer heutigen singenden Generation leider fast ganz abhanden gekommen sind". Zwischen diesem Jetzt und dem Einst des gesangskünstlerischen Treibens eine Parallele zu ziehen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Ich betrachte zuerst die Art und Weise, in der die Sänger aus jener alten goldnen Zeit der Gesangskunst ihre Studien gemacht haben. — Wenn dieselben sich in so weit stimmbegabt zeigten, um zum Zweck ihrer gesanglichen Ausbildung in die altbe-

*) Diese treffliche Abhandlung ist ursprünglich für den vor einigen Monaten erschienenen Jahresbericht des Dresdner Conservatoriums für Musik geschrieben und uns von der geehrten Verfasserin zum Abdruck übergeben worden. Die Red.

rühmten Schulen und Conservatorien, wie sie Rom, Neapel, Bologna, Venedig ꝛc. besaßen, aufgenommen zu werden, so durften sie nicht daran denken, diese Schulen vor Ablauf von 8 — 10 Jahren ernstester gesanglicher und musikalischer Studien zu verlassen. Nachdem sie sich eine solide umfassende musikalische Bildung angeeignet, und ein oder mehrere Instrumente — oft bis zur Virtuosität — spielen gelernt, begann langsam und systematisch die Entwickelung der Stimme und deren Technik. Jahre und Jahre wurden verwendet auf das Erlernen eines fehlerfreien Tonansatzes, reiner Intonation, auf Ausgleichung der Stimmregister, auf leichte Beherrschung des Tons in allen Stärkegraden — dann auf jene wichtige Eigenschaft: weise Sparsamkeit und richtige Eintheilung beim Verbrauch des Athems, sowie zuletzt auf Geläufigkeit und brillante Fertigkeit der Stimme, welche sich, auf solchen Grundlagen errichtet, oft zu einer eminenten und staunenswerthen entwickelte. Erst dann, wenn alle diese Eigenschaften einer vollendeten Gesangsweise systematisch und harmonisch herausgebildet waren, traten jene alten Sänger vor das Publicum, welches damals — nur an technisch Fertiges und wahrhaft Künstlerisches gewöhnt — ein würdiger und maßgebender Richter war, den weder Macht und Glanz der Stimme, noch routinirte Keckheit des Auftretens über den Mangel einer künstlerischen und musikalischen Ausbildung zu täuschen vermochte. Jene Sänger nun, die mit sichrer und gefestigter Technik ihre ersten Schritte in die Oeffentlichkeit thaten, konnten, weil ihnen das Forciren und Uebernehmen ihres Organs zur Unmöglichkeit geworden war, dasselbe lange Jahre in ungeschwächter Kraft bewahren und entzückten selbst noch im Alter durch die wunderbar geschmeidige Kunstfertigkeit ihrer Kehle. Unserer jetzigen Sängergeneration wird es schwer, nur zu begreifen und zu glauben, was einst ein Bernacchi, ein Buranello, ein Caffarelli, ein Farinelli ꝛc. mit ihrem Stimmmaterial zu leisten im Stande waren; Caselli und Saffarelli machten mit Leichtigkeit Cadenzen von 50 Secunden Dauer, Ferri lief mit einem einzigen Athemzug zwei Octaven in einander laufenden Trillern auf und ab: und was Farinelli in jenem oft erzählten Wettstreit mit dem Trompeter an Fertigkeit und riesiger Aushaltungsfähigkeit des Athems leistete, ist allbekannt; mit welchem Fleiß, mit welcher Ausdauer, mit welch' eiserner Energie mußte solche Kunstfertigkeit errungen werden! Die aus solchen Studien und Schulen hervorgegangenen Sänger lebten aber nicht nur der schönen Mission, die Welt mit ihrem Gesange zu entzücken, sondern auch der hohen und segensreichen, ihre Kunst lehrend auf ihre Schüler fortzupflanzen. Sänger von so vorzüglicher, durch bewußtvolle Studien errungener Meisterschaft mußten selbstverständlich auch Meister als Lehrer sein. Jene Zeit war nicht wie die unsere überfluthet von Gesangsschulen (die alle todtes Material sind, sobald nicht Wort und Beispiel des Lehrers es belebt), aber sie war unverhältnißmäßig reicher an wahren Gesangskünstlern, denn jene alten großen Sänger belehrten singend ihre Schüler und vermochten es, durch ein ideales Tonbild den Eifer der Nachstrebenden zu befeuern und vor Irrthümern zu bewahren. So pflanzte sich damals eine künstlerisch vollendete Gesangweise vom Lehrer auf den Schüler, und so wieder weiter fort. Interessant ist es, was uns Angellini Bontempi über die damalige Studienweise an der päpstlichen Sängerschule zu Rom, die auch Farinelli gebildet hatte, in Folgendem erzählt: „Die Schüler der römischen Schule waren verbunden, sich täglich eine Stunde in schweren Intonationen zu üben, um Leichtigkeit in der Ausführung zu erlangen; eine andere Stunde wandten sie zur Uebung des

Trillers an, eine andere zur Uebung geschwinder Passagen, eine andere verwendeten sie auf die Literatur und noch eine andere zur Bildung des Geschmacks und Ausdrucks, alles in Gegenwart des Meisters, der sie anhielt, vor einem Spiegel zu singen, um jede Art von Grimasse oder unschicklicher Bewegung der Muskeln, entweder durch Runzeln der Stirne, oder Blinzeln der Augenlider, oder durch Verzerren des Mundes zu vermeiden. Dies Alles war nur die Beschäftigung des Morgens. Nachmittags wandten sie eine halbe Stunde auf die Theorie des Schalles, eine andere auf den einfachen Contrapunkt, eine Stunde auf die Erlernung der Regeln, welche ihnen der Meister von der Composition gab, und auf die Ausübung derselben auf dem Papier, eine andere auf die Literatur, und die übrige Zeit des Tages auf das Clavierspiel, auf die Composition eines Psalms, einer Motette, eines Liedes, oder irgend einer andern Arbeit, die dem Genie des Schülers gemäß war."

Vergleichen wir nun diesen kurzen Ueberblick des Studienplans jener römischen Schule mit der Art und Weise, in welcher unsere Sänger der Gegenwart sich in ihre öffentliche Carrière hineinstürzen, so kann uns auch kein leiser Zweifel mehr über die eigentliche Bedeutung jener so mystisch klingenden Worte: „von der Tradition der Italiener" bleiben. — Zeigt sich heut' zu Tage Talent und Stimme, und eine auch sonst dem Künstlerberuf entsprechende Begabung, so werden nicht die nöthigen Jahre und Mühen des Studiums, sondern nur der möglichst rasche Abschluß eines glänzenden Bühnencontracts in's Auge gefaßt. Während Jeder, der zur Künstlerschaft auf irgend einem musikalischen Instrumente gelangen will, es ganz natürlich findet, dies Instrument lange Jahre — meist schon in der Kinderzeit beginnend, — zu cultiviren, ehe an ein öffentliches Produciren gedacht werden kann, erschrecken die heutigen Gesangs-Aspiranten auf's Heftigste, wenn man ihnen die Perspective eines drei- bis vierjährigen Studiums eröffnet; und doch: „wie viel öfteren Störungen sind die Uebungen eines Sängers durch Indispositionen und Heiserkeiten unterworfen, als die des Instrumentalisten." Trotz alledem aber erscheinen unsern jungen Sängern vier Jahre des Studiums als eine unerträgliche qualvolle Ewigkeit! Nein, nichts von langem Studium! nur rasch hinaus in's öffentliche Wirken und Glänzen! Das ist die Sänger-Devise unserer Zeit, dieser Zeit der Eisenbahnen, Telegraphen und Gründer, kurz des raschen unnatürlichen Verdienens, des Verdienens ohne Dauer und Segen. Tonbildung, Ausgleichung der Register, reine Vocalisation, Beherrschung und richtige Eintheilung des Athems, Portamento der Stimme, musikalisches Wesen, 2c. — wie unnöthig ist doch das Alles! in unsrer Zeit bedarf es nichts weiter als Stimme, gute Lungen und — falls Aspirantin eine Dame — ein gewinnendes Aeußere und glänzende Toiletten. Sind diese Requisiten beisammen, so gilt es nur noch, in möglichster Schnelligkeit die möglichste Tonstärke zu erzeugen, — gleichviel auf welche anstrengende Weise — dann werden rasch Partien studirt — und nun hin auf die Bühne, auf das ersehnte Feld der Wirksamkeit! Dort stellt sich leider die traurige Thatsache heraus, daß unser Publicum nicht mehr, gleich dem der früheren Zeiten, im Stande ist, künstlerische Behandlung der Stimme von einer rohen ungebildeten Verschwendung des Tons zu unterscheiden, und es tritt gegenwärtig fast immer und überall der traurige Umstand ein, daß ein mächtig und laut erschallender Schlußton, ein mit Verve herausgeschleudertes hohes C (dieses hohe C, das heutzutage das Publicum wie Intendanten in einen wahren Entzückungsrausch versetzt und die unglaub-

lichsten Gagenforderungen machen kann) wahre Beifallssalven hervorruft, auch wenn die vorhergehende Arie noch so mangelhaft und unfertig gesungen wurde. Ob unsere jungen Agathen in den Schlußacten des Gebets der großen Arie 3—4 mal Athem nehmen — ungefähr so:

Mein | Gebet | zur | Himmels | halle

oder ob sie im neunzehnten Tacte der Cavatine: „Und ob die Wolke" das hohe as so heftig, unvorbereitet und fest einsetzen (weil eine leichte bewußtvolle Behandlung des Tons gar nicht mehr erstrebt wird), daß sie es sehr oft nicht die vorgeschriebenen neun Achtel aushalten können, das Alles kümmert unser Publicum wenig; sieht die Agathe hübsch aus, klingt die Stimme einigermaßen sympathisch und werden die letzten Schlußtacte, besonders das H, mit Kraft und Verve herausgeschleudert, so bricht fanatischer Beifall los. — Diese anscheinende Liebenswürdigkeit des Publicums aber ist nicht das Glück — nein, sie ist der Verderb unserer angehenden dramatischen Sänger; vom irreleitenden Beifall bestochen, glauben sie, nichts Andres mehr anstreben zu sollen, als mit möglichster Tonstärke „loszulegen", wie der übliche Ausdruck es bezeichnet. Eine weitere feinere gesangliche Entwickelung wird immer mehr aus dem Auge verloren, da man auch ohne diese das Publicum befriedigt, ja enthusiasmirt; da wird denn nun „losgelegt", so kräftig und unvorsichtig, bis gar bald erst das Singen und dann zuletzt nicht einmal das Loslegen mehr geht. Die anfangs so verheißungsvoll lächelnde Carrière verwandelt sich rasch in eine Misère voll bitterer Enttäuschung, und die sich meist schon nach einer Thätigkeit von wenig Jahren mit gebrochener, übermüdeter und zerstörter Stimme Zurückziehenden lernen zu spät einsehen, daß sie das verfrühte Glänzen und Carrière-machen-wollen mit der Enttäuschung und Verbitterung eines ganzen Lebens bezahlen müssen.

Aber nicht nur die einzelnen Individuen leiden unter diesen Zuständen, auch die Opern- und Kunstinstitute im Allgemeinen werden auf's Empfindlichste dadurch geschädigt. Hunderte von begabten, theils recht bedeutenden vielversprechenden Talenten tauchen alljährlich auf und nur in den seltensten Fällen ringt sich eines bis zum Ziel wirklicher dauernder Künstlerschaft durch; — die andern entschwinden so rasch und meteorenhaft, wie sie erschienen, vom Kunsthimmel; ein trauriger Contrast zu der langjährig ungeschwächten Leistungsfähigkeit jener alten italienischen Sänger, von deren Art und Stoff nur noch einzelne Gesangssterne, wie eine Garcia und Artôt in unsre Zeit hineinglänzen und von der entschwundenen Märchenpracht einer technisch vollendeten Gesangskunst erzählen. — Um nun bei der hier ausgeführten Parallele zwischen den Sängern der Vergangenheit und Gegenwart nicht ungerecht anzuklagen und zu verurtheilen, sei gleichzeitig in Betrachtung gezogen, daß unsre heutige viel mehr auf dramatische Accente hin zugespitzte Oper eines Meyerbeer, Verdi, Richard Wagner ꝛc. den Sänger allerdings weniger auf eine gesangliche Vollendung seiner Technik hinweist, als die Melodien eines Mozart und Rossini, die eben gesungen werden müssen; daß ferner auch gerade unsre moderne Oper mit ihrem declamatorischen Pathos, mit der Wucht ihrer vollen Instrumentation gar verführerisch den Sänger erregt zum Ausgeben eines fortwährend starken und mächtigen Tons, auch wenn er die Grenzen seiner physischen Kraft überschreitet; aber bei alledem bleibt es eine unumstößliche Wahrheit, daß sich Sänger, die gelernt haben, ihr Organ in wirklich künstlerischer Weise zu gebrauchen, selbst an Verdi und Wagner weniger rasch

fertig singen, als Naturalisten an Opern andern Genres. Das zarte Organ einer Orgenyi erträgt ungeschädigt die Wiedergabe Wagner'scher Frauengestalten, weil diese vorzügliche Künstlerin ihr Material sicher beherrscht und ihre Mittel mit weiser Mäßigung eintheilt, während sich leider die größten massivsten prächtigsten Organe der jungen Sängerinnen oft schon in einem Jahre an diesen Opern Klang, Duft und Gesundheit des Tons fortsingen.

Aus solchen Erfahrungen erwächst unsern Jüngern und Schülern der Gesangskunst die heilsamste Lehre; möchten sie derselben ihr Ohr nicht verschließen! Möchte die junge Sängerschaar die Worte: Zeit, Geduld, Fleiß, Ausdauer, Ausharren, eiserne Energie auf ihre Flagge schreiben, und — die Tradition der Italiener wird nicht ferner verloren sein! — Soll das Wirken in unsern jetzigen großen Opernhäusern nicht verderblich für das Organ der jungen Sänger werden, so dürfen sie die Bühne erst mit sicher gefestigter Technik, mit ganz gewonnener Beherrschung ihres Materials betreten; wohlan, so scheuen sie denn nicht länger eine Anzahl mühevoller Lehrjahre, damit auf diese dann auch die Meisterjahre folgen können; so erschrecken sie nicht ferner vor einem mehrjährigen Studium unter der Obhut eines vorsichtigen Lehrers, und die so angewendeten Jahre werden bei der späteren Carrière goldene Zinsen tragen; — und neben dem unschätzbaren Vortheil, sich den kostbaren Besitz der Stimme lange Jahre ungeschwächt bewahren zu können, trügen so künstlerisch gebildete Sänger das schöne Bewußtsein in sich, läuternd und veredelnd auf den Geschmack des Publicums wirken und dieses wieder zu sich heranziehen zu können; denn die Künstler sind es, die ihr Publicum bilden müssen, und kehrten uns erst die Zeiten der vorzüglichen Gesangskünstler wieder, so würde bald auch wieder ein gebildetes, kunstsinniges Publicum im Theater sitzen, das gerecht und an rechter Stelle seinen Beifall spendet.

**Auguste Götze.**

---

## Valse-Caprice pour le Piano

par

**Richard Kleinmichel.**

Op. 18. Pr. 2 Mk.

Leipzig, chez Fr. Kistner.

Die Melodie spielt in dieser „Walzer-Caprice" nur eine Nebenrolle, die harmonisch fein durchwebte Figuration dagegen florirt. Das Stück macht, obschon hin und wieder etwas äußerlich zusammengesetzt, im Ganzen hübschen Effect, wenn es fließend und gut nüancirt vorgetragen wird.

**L. K.**

---

## Erklärung.

Die Königsberger Correspondenz, bezüglich des Herrn Stockhausen in No. 34, war nicht von mir.

**Louis Köhler.**

# Dur und Moll.

* Paris, 19. Septbr. Von der Großen Oper ist zuvörderst zu sagen, daß Faure's rentrée, wegen Unpäßlichkeit dieses Sängers, noch nicht hat stattfinden können und erst für nächsten Mittwoch angesetzt ist; dann, daß nächstens ein neuer Bassist, Gally mit Namen, als „Marcel" in den „Hugenotten" debutiren wird; endlich daß binnen Kurzem die Oper „Dimitri" von Joncières einer Privat-Audition der leitenden Großen-Opern-Kreise unterstellt werden wird. — Die Opéra-comique wird nun doch Massé's „Paul et Virginie" nicht bringen, sondern die Gaîté wird dies thun. Der Contract zwischen den Autoren und der Direction ist vor Kurzem unterzeichnet worden. Die Titelrollen werden von Capoul und Mlle. Heilbron besetzt sein, mit der ersten Vorstellung aber hat man sich noch bis zum 25. October nächsten Jahres zu gedulden. — Die Renaissance hatte die Absicht, Grisar's „Les Porcherons" zur Aufführung zu bringen, mußte aber dieses Project wieder fahren lassen, da sich die geeigneten Kräfte für diese Oper an erwähnter Bühne nicht vorfinden wollten. — Den Artisten der Bouffes ist Offenbach's „La Créole" vorgelesen worden, deren erste Vorstellung am 15. oder 20. Octbr. stattfinden soll. Nachgehends wird bekanntlich dieses Product Offenbach's auch in Wien gegeben werden. — „Pompon", die neue Operette von Lecocq (Text von Chivot und Duru) ist den Mitgliedern der Folies-Dramatiques von den genannten Verfassern in einer Leseprobe vorgeführt worden und hat bei den Künstlern eine sehr gute Meinung erweckt. — Im neuen Cirque-Fernando (Boulevard Rochechouart) sollen vom ersten Sonntag im October ab allsonntäglich „moderne Concerte für classische Musik" (etwas unverständlich, diese Phrase!) stattfinden. Der Dirigent ist Herr Henri Chollet, die Abonnenten werden in zwei Serien getheilt, da das Programm immer zweimal abgespielt werden soll, und es werden fünf Kategorien von Plätzen — von 50 Centimes bis 5 Francs — vorhanden sein.

* Brüssel, 24. Sept. Hier wird eine nachgelassene Oper des 1869 verstorbenen Componisten Albert Grisar zur Aufführung vorbereitet. Dieselbe umfaßt vier Acte und führt den seltsamen Titel „Riquet mit der Troddel". Außer dieser Oper hat Grisar, wie man erst jetzt erfährt, noch eine Menge anderer Musikwerke hinterlassen; eine Auswahl derselben wird im Laufe der Zeit gleichfalls dem Brüsseler Publicum zu Gehör gebracht werden.

* Warschau, 16. Sept. Unser im Jahre 1871 unter der Bezeichnung „Warschauer Musikgesellschaft" in das Leben gerufene Kunstverein hatte sich in den ersten Jahren seines Bestehens hinsichtlich seiner Entwicklung und Fortbildung in ziemlich bescheidenen Grenzen gehalten; gegenwärtig jedoch scheint sich ein regeres Leben geltend machen zu wollen. Das in diesem Frühjahre von der Generalversammlung der stimmberechtigten Mitglieder neugewählte Comité hat die artistische Leitung der Angelegenheiten dem als bedeutenden Pianisten und gründlich gebildeten Musiker bekannten Componisten Joseph Wieniawski anvertraut, und nach dem zu schließen, was dieser ebenso thätige und gewandte und von Liebe zur Sache erfüllte Künstler als Musikdirector der Gesellschaft in der kurzen Zeit seines Wirkens bereits geleistet hat, dürfen wir einer wahrhaft künstlerischen Richtung und Entwicklung sowohl, als einem erwünschten Aufschwunge der Anstalt recht bald entgegen sehen, vorausgesetzt jedoch daß die Errichtung und Ausbildung eines tüchtigen gemischten Chores, sowie eines brauchbaren Orchesters — in Folge einer gewissen apathischen Haltung hiesiger Dilettantenkreise — nicht etwa auf unübersteigliche Hindernisse stößt. Jedenfalls läßt sich von dem Eifer und der Energie des neuen Directors das Beste hoffen und damit eröffnet sich auch für uns die Aussicht, bald Mehr und Erfreuliches über unsere junge Institution signalisiren zu können.

* Man erinnert sich wohl noch eines Streitfalles, der im vorigen Jahre zwischen dem Componisten Gounod und einer Engländerin, Namens Georgina Weldon, die ihm eine Zeit lang nahe gestanden, ausgebrochen war. Gounod hatte dieser Dame drei bisher noch nicht der Oeffentlichkeit übergebene Partituren anvertraut, eine Oper „Polyeucte", eine komische Oper „George Dandin" und eine patriotische Sinfonie mit dem Titel: „Redemption" (Erlösung). Als der Meister das Verhältniß abbrach und seine Compositionen zurückforderte, weigerte sich Miß Weldon, dieselben herauszugeben, unter dem Vorwande, daß er sie ihr als Eigenthum überlassen hätte. Es wurde damals unterhandelt, namentlich durch Vermittelung des Oscar Comettant, des Musik-Kritikers des „Siècle". Miß Weldon blieb für alle Vorstellungen taub und die Compositionen, von denen Gounod nur noch das Geringste in der Erinnerung besaß, schienen für die musikalische Welt verloren. Neulich hatte Herr Oscar Comettant eben einige seiner Freunde bei Tische, als man ihm ein wohlversiegeltes großes Packet überbrachte. Die Tischgesellschaft glaubte an eine Mystification oder an irgend eine Ueberraschung für das Dessert. Comettant aber öffnete das Packet und las zu seinem nicht geringen Erstaunen: „Ich wünsche, daß nach meinem Tode die Partitur dem Meister zurückgegeben werde und daß man ihm sage, ich hätte allezeit die innigste Liebe für ihn bewahrt. Georgina Weldon." Dieser Aufzeichnung war wiederum ein versiegeltes Packet beigefügt, in welchem sich ohne Zweifel die drei Partituren befinden. Herr Comettant wagt nicht, dasselbe zu öffnen, und erwartet eine gerichtliche Ermächtigung, die, wie man annehmen darf, bald erfolgen wird.

* Das neue Franz Josefs-Theater in Temesvar wurde am 22. Sept. feierlich eröffnet. Nach Vortrag eines Festprologs von Gregor Csiky kam Szigligeti's „**Nouralom**" (gespielt von Schauspielern des Pester National-Theaters) zur Aufführung. Die Vorstellung war ausgezeichnet gelungen. Das überraschend schöne Theater war in allen seinen Räumen gefüllt. Die Künstler wurden mit Begeisterung empfangen und mit Kränzen ausgezeichnet. Nach der Vorstellung fand ein Banket statt, an welchem über 200 Personen theilnahmen. Die deutschen Vorstellungen unter Leitung des Directors Löcs werden am 25. Sept. eröffnet.

* Zu Palermo ist unlängst ein neues, auf der Piazza Ruggero Settimo erbautes Theater eingeweiht worden.

* Zu Ballarat in Australien ist vor nicht langer Zeit ein neues Operntheater (dessen Grundstein die Pianistin Arabella Goddard gelegt hat) eingeweiht worden. Eine Operetten-Gesellschaft unter Direction eines Mr. Lyster giebt vorläufig Repräsentationen in dem neuen Hause.

* Für die „komische Oper" in Wien ist, wie bereits gemeldet, Herr Friedrich Rosenfeld als Director erwählt worden, der am 1. October sein neues Amt antreten wird. Derselbe beabsichtigt in der „komischen Oper", die am 10. Nov. wieder eröffnet werden soll, das Volksschauspiel und die Operette zu cultiviren und will die Theilnahme des Publicums durch mehrere Neuerungen, ganz besonders durch Herabsetzung der Eintrittspreise, wecken. Das aus mehreren Finanzmännern bestehende Consortium, welches Herrn Rosenfeld zum Director wählte, hat das Haus auf die Dauer von drei Jahren und zehn Monaten gepachtet und zahlt im ersten Jahre 45,000, im zweiten 50,000 und im dritten 55,000 Gulden Pacht. Die Caution von 30,000 Gulden wurde bei Unterzeichnung des Vertrages erlegt. Der neue Director hat sich nach Paris begeben, um dort mehrere Novitäten zu acquiriren.

* Das erst seit kurzer Zeit eröffnete Carl-Theater in Leipzig ist in Concurs gerathen und hat seine Vorstellungen unterbrechen müssen.

* Im Berliner Opernhause wird ein neues Ballet von Taglioni vorbereitet, dessen Hauptpartie für Fräulein Grantzow bestimmt ist.

* Zwischen dem Director Bertrand des Variétés-Theaters in Paris und Mademoiselle Schneider entstand bekanntlich ein Streit über die Rolle, welche ihr in dem Meilhac'schen Stück: „La Boulangère a des écus" zugewiesen war; die Schneider behauptete, daß er ihr die Rolle entzogen habe, während Bertrand angab, daß sie sich geweigert habe, dieselbe anzunehmen. Beide Theile ließen es auf eine gerichtliche Entscheidung ankommen, welche zu Ungunsten des Directors ausfiel und ihn wegen Nichterfüllung eines mündlich geschlossenen Vertrages zur Zahlung von 5000 Frcs. an Mademoiselle Schneider verurtheilte und die Auflösung des Engagements verfügte.

* Der Maëstro Bianesi ist vor Kurzem in Mailand gewesen, um die Operntruppe zu completiren, welche während der Monate October, November und December, auf Rechnung des Sir Jul. Benedict und unter der musikalischen Leitung Bianesi's in den englischen Provinzstädten Vorstellungen geben wird.

* Herr Niemann hat, wie aus Berlin gemeldet wird, in Folge anhaltender stimmlicher Indisposition einen kurzen Nachurlaub erhalten, wodurch dem in den letzten Tagen wiederholt gefährdeten und geschädigten Opern-Repertoire für die nächste Zeit fernere Beschränkungen auferlegt werden.

* Die Altistin Fräulein Burenne hat auf ihr Ansuchen von der Direction des Prager deutschen Landestheaters einen zweitägigen Urlaub erhalten, um im Interesse der Prager Aufführung der Rubinstein'schen Oper „Die Maccabäer" einer Vorstellung dieser Oper in Berlin beizuwohnen.

* Aus Lemberg wird gemeldet, daß Wanda Bogdani, nun Gräfin Van der Meere, die gegenwärtig daselbst mit großem Erfolge gastirt, die Absicht hat, nach Absolvirung ihres dortigen Gastspiels auf ihrer Reise nach Bukarest, Galatz, Odessa, in Czernowitz zwei Concerte zu veranstalten.

* Die Coloratursängerin Fräulein Goldberg, die während der Sommermonate mit großem Erfolge in Berlin gesungen hat, ist von Director Neuendorf, der bekanntlich auch Herrn Wachtel gewonnen hat, unter vortheilhaften Bedingungen für New-York und für die Weltausstellungszeit für Philadelphia engagirt worden. Die Sängerin ist am 15. Sept nach Havre abgereist, wo sich die von Neuendorf engagirte Künstlergesellschaft zu gemeinschaftlicher Reise versammelt.

* Nach so manchem hübschen Erfolge, den Fräulein Linda über das Wiener Publicum davon getragen hat, holte sie sich als Fenella in der „Stummen von Portici" eine leichte Schlappe. Es ist ein mißlich Ding, das Schicksal des armen stummen Kindes, welches das ärgste Weh erfährt, von dem ein Mädchenherz betroffen werden kann, mit keinem andern Hülfsmittel, als dem der wechselnden Miene zum Ausdruck bringen zu sollen. Die Aufgabe ist so schwierig, daß sie füglich das Maturitäts-Examen für große Schauspielerinnen bilden dürfte. Fräulein Linda ist aber Alles, nur keine Schauspielerin. Sie scheint nicht einmal die Fähigkeit zu besitzen, sich in den vollen Jammer des unglücklichen Fischermädchens hineinzufühlen; die Gabe, uns davon zu überzeugen, daß sie fühlt, und uns mitfühlen zu machen, hat sie gewiß nicht. Es fehlte ihrer Fenella an Zeichnung sowohl im Ganzen, als im Einzelnen, an Leidenschaft und Wahrheit. Ohne jedes verknüpfende dramatische Band zerflatterte die Leistung in lauter lose Stücke, deren jedes an die Tänzerin mehr, als lieb sein konnte, erinnerte. Die Miene sträubte sich, ein Spiegel des Seelenzustandes zu werden, und zog es vor, eigensinnig in einem heiter lächelnden Ausdrucke zu verharren, dessen allerliebste Art gewiß Niemand bestreiten wird, der aber zu den tragischen Erlebnissen der Stummen nicht recht stimmen wollte. Kurz, es war ein Fischermädchen von so unverkennbarem Berufe für das Ballet, daß jeder sachverständige Impresario, den sein Weg zufällig nach Portici geführt hätte, sie vom Fleck weg engagirt haben würde.

* Frau Annette Essipoff, die gefeierte russische Pianistin, beabsichtigt im Monat Januar und Februar des nächsten Jahres in Deutschland Concerte zu geben; die Monate November und December der Künstlerin gehören England und Herr Arthur Chappel in London ist der Unternehmer dafür; im März spielt Frau Essipoff in Rußland, so daß also für Deutschland nur die beiden genannten Monate bleiben. En attendant sitzt Frau Essipoff gegenwärtig in Trouville an der Meeresküste, um Kräfte und Muscheln zu sammeln.

* Jean Becker, der Begründer des trefflichen Florentiner Quartetts giebt jetzt in seinem Hause in Mannheim Morgen-Concerte vor einem kleinen gewählten Kreise. In dem ersten dieser Concerte, welches am 12. Sept. veranstaltet wurde, führte sich der Violoncellist Spitzer, der an die Stelle Hilpert's tritt, mit günstigem Erfolge ein.

* Die von dem Pianisten Kuhe organisirte Concert-Tournée mit Christine Nilsson an der Spitze läuft durch einen Theil von England und Irland, beginnt am 11. Oct. und hat folgende Etappen: 11. und 13. Oct. Dublin; 14. Belfast; 18. Brighton; 20. Plymouth; 21. Exeter; 22. Clifton; 26. Birmingham; 28. Manchester; 29. Oct. Liverpool; 1. Nov. Nottingham; 3. Leeds; 5. London; 6. Nov. Brighton.

* Am ersten Tage des Michel Angelo-Festes in Florenz hat die Società orchestrale municipale dieser Stadt unter Mitwirkung des Pianisten Ludovico Breitner und des unter Mauro Giuliani's Direction stehenden Gesangvereins ein Concert gegeben, das folgende Sachen enthielt: Ouverture zu „Dinorah" von Meyerbeer und „Semiramide" von Rossini, Trauermarsch aus „Amleto" von Faccio, Esdur-Concert von Liszt und kleinere Clavierstücke von Chopin, Mendelssohn und Rubinstein (Herr Breitner), Rataplan-Chor aus den „Hugenotten" und zwei Madrigale von Arcadelt auf Worte von Michel Angelo.

* Im Teatro Umberto in Florenz hat am 19. September die erste Aufführung von Verdi's Requiem mit außerordentlichem Beifall stattgefunden. Maestro Faccio führte die Direction. Die Damen Stoltz und Waldmann, die Herren Massini und Medini, welche bisher bei allen Aufführungen des Requiems gesungen haben, wirkten auch diesmal mit und fanden eine enthusiastische Aufnahme. Das „Tuba mirum", „Sanctus" und „Agnus Dei" mußten wiederholt werden. Die Einnahme betrug über 20,000 Lire. Die nächsten drei Aufführungen werden im Teatro Pagliano stattfinden.

* Anton Rubinstein ist gegenwärtig in Paris, um sich über einige Modificationen des Libretto's der Oper „Néron", die er in Arbeit hat, mit dem Verfasser dieses Libretto's, Herrn Jules Barbier, zu verständigen.

* Das neue Schuljahr im Pariser Conservatorium beginnt am 4. October. Die Prüfungen für die neuaufzunehmenden Zöglinge nehmen am 14. Oct. ihren Anfang.

* Zu Buenos-Ayres ist unlängst ein Conservatorium der Musik eröffnet worden. Director desselben ist Sigr. Nicolas Bassi. Der Unterricht erstreckt sich auf Composition, Geschichte der Musik, Clavier, Orgel und alle Orchesterinstrumente.

---

* Zu Paris starb am 15. Sept. die geschätzte Componistin und Clavierlehrerin am dortigen Conservatorium Mme. Louise Farrenc (geb. zu Paris am 31. Mai 1804).

* Zu Tirlemont (in Belgien) starb am 25. Aug. der Orchesterdirigent Charles Durant (geb. zu Brüssel am 31. Dec. 1849).

* Zu Brüssel starb der Componist Van Maldeghem im Alter von 67 Jahren.

---

**Popper, David.** Op. 3. Sechs Characterstücke für Violoncell und Pianoforte. Heft 1: No. 1. Maskenball-Scene. (Arlequin.) Fdur. No. 2. Warum? Adur. No. 3. Erzählung. Edur. 2 Mk. 50 Pf. Heft 2: No. 4. Maskenball-Scene. (Papillon.) D. No. 5. Begegnung. Fdur. No. 6. Lied. Gdur. 2 Mk.

— — Op. 11. Drei Stücke für Violoncell und Pianoforte. No. 1. Widmung. Adagio. No. 2. Humoreske. No. 3. Mazurka I. 3 Mk. 50 Pf. Einzeln No. 1—3 à 1 Mk. 50 Pf.

**Reinecke, Carl.** Op. 108. Drei Sonatinen für Pianoforte und Violine. No. 1. Fdur. 2 Mk. No. 2. Gdur. 2 Mk. No. 3. Bdur. 2 Mk.

**Rode, P.** Op. 10. Andante mit Variationen für Violine mit Begleitung einer zweiten Violine, Viola und Bass oder Pianoforte. Neue Ausgabe mit den Originalverzierungen des Componisten herausgegeben von **Ferdinand David.** G. 2 Mk. Mit Begleitung des Pianoforte allein. 1 Mk. 50 Pf.

**Rubinstein, Anton.** Op. 52. Troisième Trio pour Piano, Violon et Violoncelle. Bdur. 9 Mk.

— — Op. 59. Quintetto pour 2 Violons, 2 Altos et Violoncelle. Partition et Parties séparées. Fdur. 9 Mk.

— — Op 65. Concerto pour Violoncelle avec Accompagnement d'Orchestre ou de Piano. Amoll. Avec Orchestre. 12 Mk. Avec Piano. 6 Mk.

— — Op. 66. Quatuor pour Piano, Violon, Viola et Violoncelle. Partition et Parties séparées. Cdur. 15 Mk.

— — Op. 70. 4ième Concerto pour Piano avec Orchestre. Dmoll. 18 Mk. Partition. 9 Mk. Pour Piano solo. 9 Mk.

— — Op. 73. Fantaisie pour 2 Pianos. F. 10 Mk. 50 Pf.

— — Op. 84. Fantaisie pour Piano avec Orchestre. Cdur. 18 Mk.

— — Op. 84. La même pour Piano solo 9 Mk.

— — Op. 86. Romance et Caprice pour Violon avec Orchestre. G—H. 12 Mk.

— — Op. 86. Les mêmes avec Piano. 6 Mk.

— — Op. 90. Deux Quatuors pour deux Violons, Alto et Violoncelle. Partition et Parties séparées. No. 1. Gmoll. 9 Mk. No. 2. Emoll. 9 Mk.

— — Op. 94. 5ième Concerto pour le Piano avec Accompagnement d'Orchestre. Esdur. Partition 12 Mk. Pour Piano avec Accompagnement d'Orchestre. 22 Mk. 50 Pf. Pour Piano solo. 12 Mk.

— — Op. 96. 2ième Concerto pour Violoncelle avec Accompagnement d'Orchestre ou de Piano. Dmoll. Avec Accompagnement d'Orchestre 10 Mk. 50 Pf. Avec Accompagnement de Piano 6 Mk.

**Rudorff, Ernst.** Op. 5. Sextett für drei Violinen, Viola und zwei Violoncellos. A. Partitur. 6 Mk. Stimmen 9 Mk.

**Sahr, Heinrich von.** Op. 7. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello. Cmoll. 9 Mk.

**Schubert, Franz.** Op. 70. Rondeau brillant für Pianoforte und Violine. Neue Ausgabe für den öffentlichen Vortrag und zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik zu Leipzig genau bezeichnet von **Ferdinand David.** Hmoll. 4 Mk. 50 Pf.

— — Grosses Quartett in Dmoll für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Op. posth. Neue Ausgabe, revidirt, genau bezeichnet und herausgegeben von **Ferdinand David.** Dmoll. Partitur 6 Mk. Stimmen. 6 Mk.

— — Quartett-Satz für zwei Violinen, Viola und Violoncell. Nachgelassenes Werk. Cmoll. Partitur und Stimmen. 2 Mk.

**Schumann, Robert.** Op. 134. Concert-Allegro mit Introduction für Pianoforte mit Orchester. Dmoll. 9 Mk.

— — Op. 134. Dasselbe für Pianoforte solo. 3 Mk.

**Veracini, Francesco Maria.** Sonate für Violine solo. Mit Clavierbegleitung, Vortragszeichen etc. versehen und herausgeg. von **Jos. W. von Wasielewski.** Gmoll. 4 Mk. 50 Pf.

**Viotti, J. B.** Violin-Duette. Zur Erleichterung für Lehrer und Schüler genau bezeichnet und herausgegeben von **Ferdinand David.** Eingeführt im Conservatorium der Musik zu Leipzig. Heft 1. Op. 19. No. 1. in Es. No. 2. in B. No. 3. in E. 3 Mk. Heft 2. Op. 19. No. 4. in D. No. 5. in C. No. 6 in A. 3 Mk. Heft 3. Op. 28. No. 1. in A. No. 2. in Emoll. No. 3. in B. 3 Mk. Heft 4. Op. 28. No. 4. in Fmoll. No. 5. in C. No. 6. in E. 3 Mk. Heft 5. Op. 9. No. 1. in B. No. 2. in Gmoll. No. 3. in E. 3 Mk.

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 42. Leipzig, September. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Eine Donizetti-Feier.

In Bergamo begann am 12. Sept. die Donizetti-Feier unter außerordentlicher Theilnahme. Von der Porta d'Osio aus wurden zunächst die Ueberreste Donizetti's und seines Lehrers nach der Basilika Santa Maria Maggiore gebracht. Um 11 Uhr setzte sich der Zug von der Porta d'Osio aus in Bewegung. Derselbe wurde eröffnet von einem Piket Carabiniere und der Musikbande der Mailänder Nationalgarde. Diesem folgten die höchsten städtischen und Regierungsbehörden, die Vertreter der Vereine und Arbeiter-Gesellschaften. Zwischen diesen schritt der Bürgermeister der Stadt Sarnico, welcher im Namen derselben eine schwarz bebänderte Lorbeerkrone mit einer Inschrift trug, welche auf den Sarkophag in S. Maria Maggiore gelegt werden sollte. Unter den Kunstnotabilitäten, welche dem Leichenwagen folgten, waren die Damen Vaneri-Filippi und Gallone, der berühmte Violoncellist Piatti, die Maëstri Bini, Mazzucato, Petrali, die Sängerinnen Delle Sedie und Mariani und viele Andere. Ihnen nach folgten in der Reihe des Zuges die Festcommission mit ihrem Präsidenten Tasca, die ganze Municipalität, die Vertretung mehrerer Körperschaften und der Presse. Eine Compagnie Bersaglieri und ein Piket Carabiniere schloß den Zug, der sich über die Plätze Cavour, Torquato Tasso und Garibaldi nach der Basilika von Santa Maria Maggiore bewegte. Eine ungeheure Volksmenge begleitete ihn, alle Fenster und Dächer waren mit Menschen besetzt. Die Häuser waren mit Trauerflaggen geschmückt. Auf dem ganzen Corso di Prato wehten von den Masten National- und Städte-Fahnen und dazwischen standen allegorische Statuen mit angezündeten Rauchfässern und von Strecke zu Strecke Inschriften,

welche sich auf das Fest bezogen. Am Thore der Basilika empfing der Capitelklerus den Zug, aber der Bischof Speranza ließ sich nicht sehen. Im Mittelschiff der Kirche erhob sich der Katafalk mit Emblemen und Statuen geschmückt. Die Zeit, welche der Zug brauchte, um an Ort und Stelle zu gelangen, betrug beinahe drei Stunden. Um 4 Uhr Nachmittags hielt im Teatro Filodrammatico Professor Zendrini die Erinnerungsrede, welche gelobt wird. Mißfällig berührte in derselben nur die Art, wie der Redner in seiner Kritik die deutsche Schule und besonders die Richtung Richard Wagner's angriff, und man bemerkte ziemlich allgemein, daß er besser gethan haben würde, bei einer solchen Gelegenheit keine Empfindlichkeiten zu verletzen. Am Abend führte noch die Nationalmusikbande ein Concert auf Piazza Garibaldi auf und den Schluß machte eine Gala-Vorstellung des „Dom Sebastian" im Theater Riccardi.

---

# Charakterbilder.

Neue vierhändige Clavierstücke

von

## Richard Kleinmichel.

Op. 21.

Heft 1. 3 Mark 50 Pfennige. — Heft 2. 3 Mk. 50 Pfennige. — Heft 3. 5 Mark.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Es spricht sich eine gute Musikerschaft in diesen Compositionen aus, und es leben und weben darin eine Menge hübscher Motive und Züge fesselnder Formenkunst; das „Aber" liegt nur darin, daß die schaffende Phantasie nicht immer freien natürlichen Fluß hatte, sondern oft von der Reflexion am Zügel gefaßt und auf gesuchte Pfade geführt wurde; hier fühlte sich dann die Phantasie wiederum bald heimisch und ging ihren guten natürlichen Gang, bis die frühere Führerin auf's Neue ihren Einfluß geltend machte. Nun geht es den Spielern und Zuhörern, die doch auch mit der Phantasie empfangen, ebenso: sie erfreuen sich an den vorkommenden hübschen, ebenso wohlklingenden als auch charakteristischen (wenn auch zuweilen an schon Gehörtes streifenden) Ideen des Componisten, bis die Freude momentan gestört wird, um freilich alsbald wiederum neu aufgefrischt zu werden. — Wer nun selbst etwas compositorisch geübte Reflexion besitzt, der wird den Stücken des Herrn Kleinmichel beständiges Interesse widmen, indem er bald naiv, bald mitreflectirend zuhört, je nachdem die Musik frei geworden oder mehr gemacht ist. Man gelangt auf diesen Standpunkt, wenn man die Musik öfter hört, denn sie zieht in der That durch ihre guten Eigenschaften immer mehr in sich hinein. Da wird man denn die Pfadwindungen gewohnt, man vergißt, wie sie gesucht und gefunden worden sind, und man ist in die Stimmung gelangt, die Compositionen zu loben. — Die Titel der neuen Stücke heißen: Am Mühlbach — Trompeterstückchen — Bauernhochzeit — Im Blumengarten — Festlicher Aufzug — Idylle — Polnisches Lied — Trennung — Nachts im Walde. Wir empfehlen die feinsinnigen Compositionen zu wiederholtem Zusammenspiel, überzeugt, daß darin Jeder Etwas für sich finden werde.

L. K.

# Fest-Hymne.

J. V. Scheffel hat von dem Festausschuß in Czernowitz die Einladung erhalten, die Fest-Hymne für die Universitätsfeier zu dichten. Er ist diesem schwierigen Auftrage nachgekommen und hat folgendes Gedicht eingesendet, das Prof. Rudolf Weinwurm in Wien componiren wird:

„Verwundert hebt der Pruth im Schilf
Sein Haupt, das fluthumschwemmte,
Denn hoch zu Roß, mit viel Gefolg
Naht eine hohe Fremde!
Einst ehrten Hellas sie und Rom,
Die himmlische, die Muse;
Jetzt hält sie vor des Ostens Strom
Und hebt die Hand zum Gruße!

Glückauf, mein bergschön Buchenland,
O Cecina, wie glühst Du,
Ich komme mit dem Morgenroth;
Hauptstadt am Pruth, wie blühst Du!
Ich bring Dir, wie Aurora, Licht,
Denn Finsterniß thut Schaden.
Ich bringe Licht und fürchte nicht
Die Wölfe der Karpathen.

Ihr sollt mit Gott und Weltweisheit
Des Schöpfers Lob bekunden;
Als Richter üben Gerechtigkeit,
Als Aerzte heilen die Wunden;
Und jugendfrisch mit Hall und Schall
Den freien Künsten dienen,
Sangfröhlich wie die Nachtigall,
Treu, fleißig, wie die Bienen.

Schau auf, schon zieht und braust einher,
Bei Dir zu lernen und wohnen,
In vollem Wichs mein flottes Heer
Mit Koller und Kanonen.
Ruthenisch, deutsch und polnisch Blut,
Vielzüngig miteinander —
Und staunend hört der Vater Pruth
Den ersten Salamander.

Heil Dir, gewaltig Oesterreich,
Heil Wissen Dir im Osten,
In Sprachen bunt, im Geiste gleich
Zieh'n wir am Pruth auf Posten.
Nun blühe, jüngster Musensitz
Francisco-Josefina,
Frau Muse weilt in Czernowitz
Und schirmt die Bukowina!“

# Dur und Moll.

* Wien, 24. Sept. Allmählich tritt wieder die Wintersaison in ihre Rechte; der im verflossenen Winter nicht abzuleugnenden Zurückhaltung des Publicums in musikalischen Dingen folgt nun erhöhte Theilnahme. Die Oper hat wiederholt ein ausverkauftes Haus notirt; die Erkundigungen nach den in Aussicht stehenden großen Concertaufführungen werden immer dringender, und da überdies in der Leitung der zwei größten Unternehmungen ein Wechsel stattgefunden hat, ist zum mindesten die Neugierde wachgerufen. Auch die Zahl der Lernbegierigen scheint den sich mehrenden Ankündigungen von Schulen zufolge eine bedeutende. Vorzugsweise wird noch immer das Clavier cultivirt; jede Vorstadt hat zum mindesten 3—4 Clavierschulen und unternehmende Lehrer leiten selbst gleichzeitig in mehreren Vorstädten Musikinstitute. Trotz dieser Menge kleinere Privatschulen war der Zudrang zum Conservatorium abermals enorm. Schon deshalb konnte tüchtige Musterung gehalten werden und wurde von den Angemeldeten mindestens ein Drittel abgewiesen; trotzdem beläuft sich die Zahl der Schüler an diesem ersten Musikinstitute im Augenblick weit über siebenhundert. — Die Hofoper hat am 15. August ihre Pforten wieder geöffnet; als Neuerung überraschte das Publicum eine Veränderung im Orchester: dasselbe ist nun um sieben Zoll tiefer gelegt. Vieles wurde für und gegen diese Aenderung geschrieben; auch ist die Einrichtung nicht so eigentlich eine Neuerung, da das Orchester schon ursprünglich tiefer lag. Die Praxis wird auch über diese Frage wohl bald in's Reine kommen. Als Gäste traten auf mit hübschem Erfolg Fräulein Minna Borée vom Stadttheater in Hamburg und Frau Kupfer-Berger vom Berliner Hoftheater. Erstere sang die Fides und Azucena; letztere die Elsa, Margarethe, Senta, Alice und Susanne. Die beiden letzteren Rollen wurden als die besten gerühmt, auch führte dies Gastspiel zum beabsichtigten Engagement, denn Frau Kupfer-Berger tritt mit 1. Oct. in den Verband der hiesigen Hofopernbühne. Im Ballet debutirte Fräulein Linda, die schon im Frühjahr gastirt hatte, sie gab u. a. die Helene und Stumme, letztere aber mit getheiltem Erfolg. Goldmark's große Oper „Die Königin von Saba" ist wieder aufgenommen worden und zwar mit einigen scenischen und musikalischen Abänderungen, unter welche namentlich die Zugabe eines Wüstensturms zählt. Die Oper hat in rascher Folge fünf Vorstellungen erlebt (ebenso viele vor den Ferien) und erzielt jedesmal ein vollbesetztes Haus. In der nächsten Vorstellung der Meistersinger wird zum ersten Male die Rolle des David neu besetzt sein. An den neuen Opern, Carmen und Folkunger, wird rüstig einstudirt, ebenso an Spontini's lange nicht gehörtem Ferdinand Cortez. — Im Carltheater scheinen noch immer Angot, Giroflé-Girofla, Schönröschen, Prinzessin von Trapezunt gut besucht und wechseln mit kleineren einactigen Operetten; neu engagirt wurde Fräulein Finaly. — Endlich ist auch die Komische Oper wieder flott geworden. Ein Consortium hat sich gefunden, mit dem ein Pachtvertrag auf drei Jahre acht Monate abgeschlossen wurde; die artistische Leitung und Direction hat der Schauspieler Herr Siegfried Rosenfeld übernommen, die Eröffnung soll im November stattfinden und außer Schauspiel und Oper alle theatralischen Genres cultivirt werden. Das Unternehmen ist insofern gesichert, als zugleich eine ansehnliche Caution sammt dem ersten halbjährigen Pachtzins hinterlegt wurde. Möge Herr Rosenfeld glücklicher sein als seine Vorgänger!

* Moskau, 7. Sept. Die italienischen Opern-Vorstellungen beginnen den 20. September. Das zahlreiche Personal für die Saison 1875—76 bietet folgende Namen: als Sopranistinnen die Damen Adeline Patti, Therese Stolz, Giuli-Borsi, Camilla de Maesen, Marie Belval, Emma Biziak, Luise Proch und Katharina Marco; Altistinnen: die Damen S. Scalchi und L. Cary; Tenöre: die Herren Nicolini, Capoul, Marini, A. Aronnburo, Sabater, und Marianini; Bassisten: die Herren Cotogni, Padilla, Colonnesi, Jamet, Bossi. Capellmeister: Herr Bevignani; Chorleiter: Herr C. Corsi.

* Die Direction des Polnischen Theaters zu Posen ist zwei jungen Schauspielern aus Galizien, den Herren Doroszynski und Terenkoczy übertragen worden. Nachdem dieselben ihr Personal engagirt, werden sie jetzt mit den Vorstellungen beginnen. Die Regie ist dem auch in weiteren Kreisen bekannten dramatischen Künstler Rychter und der musikalische Theil dem Director des Posener Domchors, Boleslaus Dembinski, anvertraut worden. Die Eröffnungsvorstellung wird aus einem Prologe, einer Ouverture und der Komödie „Zemsta" (die Rache) vom Grafen Fredro bestehen.

* Die Herbststagione des Teatro Communale zu Bologna wird folgende Opern in sich schließen: „Mefistofele" von Boito; „Gli Ugonotti von Meyerbeer; „Ettore Fieramosca" von Dall'Olio; „Luce" von Gobatti. Die singenden Hauptkräfte werden sein: die Damen Erminia Borghi-Mamo, Brambilla-Ponchielli und Giovannoni-Zacchi, dann die Tenore Campanini und Bresciani, die Baritons Mazzoli und Storti, die Bässe Nannetti und Tamborlini.

* Die Società musicale romana zu Rom wird im nächsten Winter Cherubini's „Medea" ihren Landsleuten vorführen.

* Im Teatro Nuovo zu Neapel ist die neue Buffa-Oper „La Figlia di Domenico" von Alberti so ziemlich durchgefallen.

* Das Theater alla Fenice zu Venedig beabsichtigt nächsten Winter die Opern: „Il Mercante di Venezia" von Pinsuti, „La Gitana" von Pisani und „Lia" von Schira zur Aufführung zu bringen.

* Meyerbeer's „Afrikanerin" ist vor Kurzem im Politeama zu Palermo zum ersten Male in Scene gegangen und hat Enthusiasmus erregt. Die Hauptinterpreten waren: die Damen Tabacchi und Paolini und die Herren Gayarre, Castelmary und Mirabella.

* Das Theater Balbo zu Turin hat den „Barbiere di Siviglia" von Paisiello mit leidlichem Succeß wieder an's Tageslicht gezogen.

* Zu Lucca ist die neue Oper „Fernanda" des jungen Maëstro Ferrari mit ungemeinem Erfolg in Scene gegangen. Nach der Vorstellung wurde der Componist unter Fackelschein und Musik nach seiner Wohnung geleitet.

* Meyerber's „Afrikanerin" ist im Theater della Concordia zu Cremona zum ersten Male mit großem Succeß in Scene gegangen. Die Damen Fricci und Galli, dann die Herren Vanzan, Milesi und Cottone waren die Darsteller der Hauptpartien.

* Im Casino des Badeortes Cauterets ist neulich die einactige Erstlingsoper des jungen Componisten Marietti — „La Main forcée" — mit Erfolg aufgeführt worden.

* Die Saison des Grand-Théâtre in Lyon ist mit Ambr. Thomas' „Songe d'une nuit d'été" und mit Meyerbeer's „Hugenotten" in ziemlich befriedigender Art eröffnet worden.

* Zu Mannheim wurde am 19. Sept. Richard Wüerst's komische Oper „A-ing-fo-hi" vor stark besetztem Hause aufgeführt. Sie erzielte nur einen Achtungserfolg, zu welchem wesentlich die gute Besetzung und Durchführung der Rollen beitrug. Die Musik bekundet den technisch durchgebildeten, aber nicht erfindungsreichen Componisten, die Dürftigkeit des Textes wird nur durch die absolute Unverständlichkeit des Titels übertroffen, der es offenbar auf die Verehrung alles Fremdartigen und Fremdklingenden abgesehen hat, es aber nur fertig bringt, den Zuhörer zu ärgern.

* Pariser Blättern zufolge, soll Gounod gegenwärtig sehr fleißig an einer fünfactigen Oper arbeiten, deren Sujet dem Stücke des älteren Dumas „Henri III. et sa cour" entlehnt ist.

* Für die italienische Stagione am kaiserlichen Theater zu St. Petersburg ist folgende Künstlerschaft engagirt worden: Primadonnen: Adelina Patti, d'Angeri, de Giuli-Borsi, Ernestina O'Campo, Teresina Stolz, Maria Belval, Camilla de Maesen, Emma Wiziak, Ernestina Moreno, Mathilde Corsi. Contra-Altistinnen: Sofia Scalchi und Louise Cary. Erste Tenoristen: Ernesto Nicolini, Andrea Marini, Victor Capoul, Antonio Aramburo, Frederico Marimon und Iginio Corsi. Zweiter Tenorist: Egisto Paltrinieri. Erste Baritonisten: Antonio Cotogni, Mariano Padilla und Adriano Strozzi. Erste Bassisten: Eraclito Bagagiolo und Giuseppe Capponi. Baßbuffo: Giuseppe Ciampi. Zweite Bassisten: Francesco Raguer, Enrico Fortuna und Pietro Ferrario. Zur Aufführung kommen: „Aïda“, „Krondiamanten“, „Romeo und Julie“, „Faust“, „Hugenotten“, „Afrikanerin“, „Don Juan“, „Fidelio“, „Zora“, „Traviata“, „Jüdin“, „Linda“, „Giovanna di Guzman“, „Trovatore“, „Barbier“, „Fra Diavolo“, „Karl der Kühne“, „Martha“, „Mignon“, „Dinorah“, „Favorita“, „Maskenball“, „Prophet“, „Rigoletto“ u. s. w.

* Künstlers Erdenwallen. Fräulein Pappenheim, die am Stadttheater in Hamburg engagirte Sängerin, hat dem „Hamburger Fremdenblatt“ bei ihrer durchgehenden Abreise nach New-York von Bord des Dampfers folgende Erklärung zugesandt: „Das glänzende Gebot mit Wachtel nach Amerika zu gehen, welches in künstlerischer wie pecuniärer Beziehung für mich von großartigem Werth ist, veranlaßte mich, Herrn Director Pollini um meine Entlassung zu bitten. Da ich dieselbe nun im Guten nicht bekommen konnte, bleibt mir nur der traurige Schritt, contractbrüchig zu werden. Bitte, beurtheilen Sie diesen Schritt nur als künstlerischen Ehrgeiz (?), denn mit schwerem Herzen verlasse ich Hamburg, wo man mir so freundlich entgegenkam. Bitte, haben Sie die Freundlichkeit, einige Worte zu meiner Rechtfertigung aufzunehmen, und bewahren Sie mir ein gutes Andenken, bis ich wiederkomme. Indem ich Sie ersuche, dem Herrn Berichterstatter der Oper eine gleiche Bitte auszusprechen, zeichne ich mit vollkommener Hochachtung Eugenie Pappenheim.“

* Der „Gaulois“ enthält von Frau Georgina Weldon ein von Tavistock-House am Tavistock-Square in London datirtes weitläufiges Schreiben, in welchem diese ehemalige Freundin des Componisten Gounod zwar die kürzlich erzählte Geschichte von der Rückgabe dreier Partituren des Meisters nicht in Abrede stellt, dagegen aber erklärt, daß sie im Verein mit ihrem Gatten gegen Gounod einen Proceß wegen Verleumdung, Contractbruch und auf einen Schadenersatz von 200,000 Frcs. angestrengt hätte.

* Eine Tournée, welche den Zweck hat, Verdi's Requiem in den französischen Provinzen und in Belgien hören zu lassen, ist gegenwärtig — unter der musikalischen Direction des Herrn Muzio — in der Organisation begriffen. Die Damen Caruzzi-Bedogni und Barlani-Nini, so wie die Herren Belotti und Povoleri haben die Soli in Händen und die Peregrination soll am 15. Nov. ihren Anfang nehmen.

* An Stelle des Herrn Volkland als Capellmeister des Musikvereins „Euterpe“ in Leipzig tritt Herr Hermann Kretzschmar.

* Fräulein Auguste Götze, großherzoglich Weimarische Kammersängerin, die aus dem Lehrerverband des Dresdner Conservatoriums ausgeschieden ist, errichtet vom October ab in Dresden eine „Gesangs- und Opernschule“. Nach dem glänzenden praktischen Erfolge, welchen die genannte Dame bisher erzielte, darf es nicht Wunder nehmen, wenn die Anzahl von Schülerinnen für das junge Institut nahezu bereits voll ist, so daß weitere Anmeldungen nur in Fällen ganz besonderer Talente noch berücksichtigt werden sollen. Die begrenzte Anzahl ist dadurch bedingt, daß jede einzelne Schülerin im Studium besonders überwacht und berücksichtigt wird, und daß in den Gesangsclassen pro Stunde nur zwei Schüler zusammen vorgenommen werden u. s. w.

* Der Vorstand der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft in Weimar bringt in einem Promemoria an den Preußischen Cultusminister die Errichtung einer akademischen Hochschule für dramatische Kunst in Anregung. In der Petition heißt es unter Anderm: „Wir müssen es nicht blos für eine staatliche Culturaufgabe, sondern auch für eine specielle Pflicht des Staates gegen die Künstler und Künstlerinnen ansehen, ihnen die Mittel zur Erreichung der höchsten Ausbildung in ihrer Kunst zu bieten. Dieses Mittel liegt nur in der ebenbürtigen sittlichen, künstlerischen und wissenschaftlichen Ausbildung. In einer Zeit, wo die Bühnen-Angehörigen selbst durch die Bildung ihrer Genossenschaft einen neuen Beweis gegeben haben, wie ernst sie es mit der Kunst, mit der sittlichen Hebung des Standes, mit der Sicherung ihrer bürgerlichen Existenz meinen, dürfte es besonders angezeigt sein, wenn den Kunstjüngern von hoher Regierung die Gelegenheit gegeben würde, sich ernst und nach festen Gesetzen für die Bühne wie für das Leben außerhalb derselben vorzubereiten. Vom Schauspielerstande würde die Errichtung einer Hochschule dankbar begrüßt werden, denn in ihm selbst wird die Verbindung von unfertigen Menschendarstellern mit einzelnen experimentirenden Virtuosen schwer empfunden. Es ist dahin gekommen, daß nur noch wenige Bühnen die Dichtungen classischer Dramatiker vorführen können, oder wenigstens nicht in einer der Dichtung angemessenen Weise. Der Gebildete entfremdet sich dem Theater, und auf das eigene Schaffen der jungen dramatischen Dichter hat das Anschauen unvollkommener Darstellungen einen fortwirkend nachtheiligen Einfluß. Geht unter solchen Verhältnissen der anregende Einfluß auf die jungen Dichter, die begeisternde Wirkung auf das Publicum immer mehr und mehr verloren, wird so ein zur Bildung und zum Vergnügen des Volkes geschaffenes Institut immer mehr eine Anstalt zur Verkürzung der Langweile oder zur Befriedigung sinnlichen Kitzels, dann liegt wohl für die Regierungen die Verpflichtung sehr nahe, helfend einzugreifen, wo es noch thunlich ist. Die Wirkung und der sittliche Einfluß des Theaters auf die Nation ist von ihren Uranfängen an unterschätzt worden. Wir glauben in der That, daß nunmehr, sechs Jahre nach Errichtung einer vollständigen, freigebig ausgestatteten akademischen Hochschule für Musik (in Berlin), der Zeitpunkt endlich gekommen ist, wo unsere nationale Schauspielkunst die Befriedigung ihrer geistigen Bildungsbedürfnisse von einem Staate erwarten darf, der in den großen Cultur- und Bildungsfragen den Vortritt in Europa führt."

* Die deutsche Goethe-Stiftung, welche alle zwei Jahre einen Preis von 1000 Thalern für eine Schöpfung auf dem einen oder andern Gebiete der deutschen Kunst verleiht, hatte durch Beschluß vom 27. Juni diesmal die deutsche Volksdichtung in mundartlicher Sprache erwählt. Zu Preisrichtern waren Emanuel Geibel in Lübeck, Prof. Scherer in Straßburg und Geh. Hofrath Schöll zu Weimar bestimmt worden. Am 28. Aug. dem Geburtstage Goethe's, fand die Versammlung der Stimmberechtigten statt, und es ward auf Grund von übereinstimmenden Gutachten der genannten Herren beschlossen, den Preis dem Dichter Klaus Groth in Kiel zu verleihen. Für die im Jahre 1877 bevorstehende Preisvertheilung wird eine Concurrenz auf dem Gebiete der Landschaftsmalerei ausgeschrieben werden. Dem Verein zu Weimar ist die Feststellung der Bedingungen und die Wahl der Preisrichter übertragen worden.

* Die Kathedrale von Senlis (Frankreich) hat eine neue, als trefflich bezeichnete Orgel erhalten. Dieselbe ist von H. Merklin in Lyon erbaut.

* Adelina Patti (Marquise de Caux) legte Donnerstag den Grundstein zu einem neuen Spital für Ohren- und Halskrankheiten in Gray's Inn Road in London. Die Baukosten sind auf 3000 Pf. St. veranschlagt, 1000 Pf. St. hiervon wurden an Ort und Stelle gezeichnet, nachdem die berühmte Primadonna mit einem Beitrag von 100 Pf. St. den Anfang gemacht hatte.

* Von Georges Hart zu London erschien soeben ein Buch, betitelt: „The Violin, its famous makers and their imitators."

# Novitäten.

* Von Carl Reinecke erhalten wir die zweite Symphonie in Cmoll, Op. 134, deren Partitur aus dem Forberg'schen Verlage in Leipzig hervorging. Der Componist, ein Nobile unter unsern lebenden Meistern, hat uns zunächst angenehm überrascht mit einem dem Notentexte vorangestellten Vorwort, aus welchem hervorgeht, daß die Symphonie an das Gebiet der Programm-Musik streift. Reinecke hat darin nämlich die Eindrücke wiedergegeben, welche er durch Oehlenschläger's Tragödie „Hakon Jarl" empfangen hat. Eine zweite nicht minder erfreuliche Ueberraschung war uns die Musik selbst: Reinecke schlägt darin einen neuen Stimmungston an, welcher derartig deutlich nordisch ist, daß der Zuhörer gewiß, auch ohne das Vorwort, von selbst auf allerlei nordische programmatische Deutungen kommen würde, etwa wie dies beim Hören der Gade'schen Cmoll-Symphonie geschieht. Wir wünschen Herrn Reinecke zu seinem neuen Werke Glück und denken, dasselbe werde darin bestehen, daß es dem Publicum so gut gefällt wie uns.

* Für dieses Mal ist Herr Reinecke ganz unter die Nordländer gegangen, denn zugleich mit seiner Symphonie präsentirt sich uns eine Reihe von acht Heften schwedischer Volkslieder für eine Singstimme mit Pianoforte, deren Texte von Helmut Schmidt in's Deutsche übertragen sind. Reinecke hat die durchweg in bequemer Stimmlage gehaltenen Lieder, welche gleichfalls Forberg'schen Verlages sind, mit einer sehr leichten und doch fein charaktergemäßen Begleitung versehen, und wir können nur kurz und bündig sagen, daß wir sie in ihrer reizenden kernhaften schwedischen Melodik von Herzen lieben.

* Die originelle Balletmusik, die zwei Bajaderentänze, nebst dem Lichtertanz der Bräute von Kaschmir und dem Hochzeitszug aus der Oper „Feramors" von Ant. Rubinstein, welche bisher nur im Clavierauszug zu zwei und vier Händen vorhanden waren, sind nun auch in Orchesterpartitur und Stimmen erschienen. Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. Der Componist hat sich auf vielfache Wünsche entschlossen, diese Orchesterbearbeitung unter Hinweglassung der zugehörigen Chöre herzustellen. Es ist damit für die Orchesterconcertmusik ein überaus reizvoller neuer Programmstoff gewonnen, der dem Publicum um so mehr munden dürfte, als in der Musik das Geistige der Charakteristik auf das Gelungenste mit dem Tone des volksmäßig Indischen vermählt ist.

* Die nur allzuselten von auserlesenen Meistern bedachten Violoncellisten werden A. Rubinstein Dank zollen für sein neues, als Op. 96 im B. Senff'schen Verlage erschienenes Concert No. 2 in Dmoll für Violoncello mit Orchester- oder Clavierbegleitung. Rubinstein bringt hier nicht jene raffinirten, auf dem Griffbrett zusammengesuchten Passagen, unterbrochen durch conventionelle Melodien, sondern er giebt freier Phantasie entsprossene, concertant eingekleidete Stimmungsmusik, mit welcher der ausdrucksgewandte Spieler nicht nur sein Publicum anzuziehen, sondern auch sich selbst Ehren zu holen verstehen wird.

* Auch das Erscheinen eines neuen Streichquartetts haben wir anzukündigen, und zwar eines, das den Herren Quartettspielern gewiß sehr willkommen sein wird. Das Werk ist von Friedrich Gernsheim (Op. 31) und in Partitur und Stimmen bei C. Luckhardt in Cassel herausgekommen. Uns fällt namentlich darin der schöne gedankliche Fluß der meisterhaft behandelten Form auf, die hier eben nicht als bloße Form, sondern als edle musikalische Wirkung anspricht. Derartige Werke sind geeignet, uns die Sorge um unsere Gegenwartsmusiker zu erleichtern. Wir wünschen dem Quartett baldigst öffentliche Aufführung.

* Franz Wüllner hat den ersten Psalm für vierstimmigen Chor a capella componirt (Op. 27, Forberg): „Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen". Der Componist zeigt sich gewandt im klangvollen Chorsatze und hat den Text in gut modulirendem Stimmungswechsel behandelt.

* Eine fast fremdartige Erscheinung ist die Messe: O quam amabilis es, bone Jesu, für Alt, Tenor und zwei Bässe, ohne Begleitung, von P. Piel Op. 9 (Cöln, Schwann'sche Verlagshandlung). Bewirkt schon der Chorsatz ohne Sopran, mit dem Alt als Oberstimme, ein eigenthümlich ernstes Klangcolorit, so ist es noch mehr die formal strenge, an die alte Kirchenmusik gemahnende Harmonie und Stimmenführung, worin der Componist als ein speciell Eingeweiheter erscheint, welche dieses Werk zu einem exquisiten stempelt.

* Eine andere religiöse Composition, Neujahrshymne für gemischten Chor von Herman Kretzschmar Op. 11 (Forberg), widmet sich mehr dem gemüthlichen Ausdrucke und wird um die Zeit des Jahresschlusses in kirchlicher und häuslicher Aufführung guten Eindruck machen. — Und nun führen wir den Leser plötzlich aus der Kirche zum Tanz.

* Franz Lachner's Kirmeßlied für Sopran, Alt, Tenor und Baß jauchzt hell auf:

„Frisch Clarinett und Hackebrett
Und Brummbaß, Flöt' und Fiedel,
Die Mädel sind doch gar zu nett,
Verdienen gleich ein Liedel."

Das Ding klingt, wie der Dichter Hoffmann sich's nur gewünscht haben mag und wie es der joviale Meister eben zu machen versteht. Nur ist dabei zu befürchten, daß das gemischte Sängerpersonal dabei selbst in's Hopsen geräth!

* P. Tschaikowsky hat ein Clavierconcert mit Orchesterbegleitung (Op. 23) componirt und dasselbe Herrn H. Bülow gewidmet. Dieses bedeutende Tonstück ist bei Herrn Jürgensohn in Moskau im Drucke erschienen.

* Theoretisch-praktische Harmonielehre für Schulen, Privat- und Selbstunterricht bearbeitet von Dr. M. Bohlinger. Nördlingen, Druck und in Commission der C. H. Beck'schen Buchhandlung. Der Verfasser findet, daß in den vorhandenen Lehrbüchern ein Mangel an gründlicher Vorbildung in den Intervallen herrscht, und daß der Schüler nur im zweistimmigen Satze zur richtigen Erkenntniß und Behandlung der Harmonie-Intervalle, mit gleichzeitiger Anwendung der Grundregeln des reinen Satzes, geführt werden könne. Der drei- und vierstimmige Satz sei dann gleichsam nur eine Wiederholung der im zweistimmigen entwickelten Harmoniegesetze. — Diese theoretische Voraussetzung ist dem Referenten derartig naturwidrig erschienen, daß er von einer weiteren Besprechung des Buches, nachdem er dasselbe näher angesehen, absteht, da eine solche, unter diesen Umständen, gänzlich unfruchtbar sein würde.

* Zum Schlusse annonciren wir noch ein gewiß Vielen willkommenes Buch zur Lectüre; leicht zu lesen und doch belehrend, recht geeignet eine so angenehme als auch geistig belebende Abwechselung mit dem praktischen Musikstudium zu bieten. La Mara hat wieder (Leipzig bei Schmidt und Günther) ein neues Bändchen der bereits durch ein paar vorhergehende Sammlungen schnell beliebt gewordenen Musikbiographien erscheinen lassen; unter dem Titel: „Musikalische Studienköpfe aus der Jüngstvergangenheit" werden diesmal Moscheles, David, Henselt, Franz, Rubinstein, Brahms, Tausig in sinnig ausgeführten Lebensläufen und Charakteristiken, zugleich auch mit dem Register ihrer Werke vorgeführt. Wer läse nicht gern über diese Meister, die uns fast beständig praktisch beschäftigen? Gern empfehlen wir auch dieses Bändchen allen Musikfreunden.

**Lieblinge, Unsere.** **Die schönsten Melodien** f. Pfte. u. Vlne. mit einem Vorworte von *C. Reinecke.* **Blau cart.** Erstes Heft. n. Mk. 5. —.

**Liederkreis.** **Sammlung vorzüglicher Lieder und Gesänge** für eine Stimme mit Beglt. des Pianoforte. Ausgabe für eine tiefere Stimme. Zweite Reihe.
No. 111. **Brahms,** Parole aus Op. 7. No. 2. Mk. —. 75.
No. 112. **Eckert, C.,** Das Meer der Hoffnung aus Op. 13. No. 7. Mk. —. 75.
No. 113. **Schumann, R.,** Der Abendstern aus Op. 79. I. No. 1. Mk. —. 50.
No. 114. — — Des Buben Schützenlied aus Op. 79. II. No. 8. Mk. —. 50.
No. 115. **Gurlitt, C.,** Er sagte so viel, aus Op. 18. No. 3. Mk. —. 50.
No. 116. **Mendelssohn-Bartholdy, F.,** Spinnlied aus der Heimkehr. Mk. —. 75.
No. 117. **Vogel, A.,** Der gefallene Engel. Mk. —. 50.
No. 118. **Lindblad, A. F.,** Im Heu. Mk. —. 50.
No. 119. — — Der Verdacht. Mk. —. 50.
No. 120. **Auber, D. F.,** Fischerlied aus der Oper „Die Stumme". Mk. —. 75.

**Liszt, F., Symphonische Dichtungen** für grosses Orchester. Arrang. für das Pfte. zu vier Händen vom Componisten.
No. 1. Ce qu'on entend sur la montagne (nach V. Hugo). Mk. 5. 50.
No. 6. Mazeppa (nach V. Hugo). Mk. 4. 50.

— — **Lieder** von *Robert* und *Clara Schumann*, f. Pfte. Mk. 3. —.

**Lumbye, H. C., Traumbilder.** Fantasie für Orchester. Für Harmonium übertragen von *E. Stapf.* Mk. 2. —.

**Mendelssohn's Werke.** Kritisch durchgesehene Ausgabe von *Jul. Rietz.*

**Einzel - Ausgabe.**

(No. 3.) **Dritte** (schottische) **Symphonie.** Op. 56 in Amoll. Partitur n. Mk. 6. 30.
(No. 3.) **Dritte** (schottische) **Symphonie.** Op. 56 in Amoll. Stimmen n. Mk. 13. 50.
(No. 14.) **Ouverture** zu Ruy Blas. Op. 95 in Cmoll. Partitur n. Mk. 3. —.
(No. 45.) **Sonate** für Pianoforte und Violoncell. Op. 45 in B. n. Mk. 3. 30.
(No. 46.) **Sonate** für Pianoforte und Violoncell. Op. 58 in D. n. Mk. 3. 60.
(No. 130—136.) Op. 50, 75, 76, 120 und 3 ohne Opuszahl. **Lieder und Gesänge** für 4 Männerstimmen. Partitur. 8. n. Mk. 2. 40.
(No. 130—136.) **Dieselben.** Stimmen. 8. n. Mk. 5. 40.
5 Einbände (Sarsenet mit Golddruck) hierzu à 60 Pf.

— — **Ouverturen** für Orchester. Arrang. für das Pfte. zu 4 Händen mit Begleitung von Violine und Violoncell.
No. 3. Op. 26. Fingalshöhle (Hebriden). Arrangement von *C. Burchard.* M. 3. 50.

— — **Kriegsmarsch** der Priester aus Athalia. Op. 74. Arrang. f. d. Pianoforte zu 4 Händen mit Begleitung von Violine und Violoncell von *C. Burchard.* Mk. 2. 25.

— — **Zwei Andante-Sätze** aus den Trios Op. 49 u. 66. Für Harmonium u. Pfte. eingerichtet von *Jos. Soyka.* Mk. 3. —.

**Meyerbeer, G., Ouverture** zu der Oper „Die Hugenotten". Arrang. für 2 Pfte. zu 8 Hdn. von *Fr. Brissler.* Mk. 3. 75.

**Reinecke, C.,** Op. 98. **Drei Sonatinen** f. das Pfte. Für das Pfte. zu 4 Hdn. bearbeitet vom Componisten. 3 Hefte à Mk. 2. 25.

**Rensburg, Jac. E.,** Op. 1. **Recitativ, Adagio und Allegro moderato** in Form eines Concertstückes f. Violoncell mit Begl. des Orchesters. Mk. 7. 25.

**Thalberg, S., Pianoforte-Werke** zu 2 Händen. Zweiter Band. **Roth cart.** n. Mk. 6. —.

**Wagner, R., Lyrische Stücke** für eine Gesangstimme aus Lohengrin. Ausgezogen und eingerichtet vom Componisten. **Roth cart.** n. Mk. 3. —.

**Wilm, N. v.,** Op. 4. **Quartett** für 2 Violinen, Viola und Violoncell. No. 1. Cmoll. Mk. 6. 75.

---

# Neue Musikalien

## (Nova No 6)

im Verlage von **Fr. Kistner** in Leipzig.

*Zu beziehen durch jede Musikalien- oder Buchhandlung.*

**Reinecke, Carl, 100 Transcriptionen für Pianoforte.**
Nr. 41—80 (Compositionen von Ferd. David, Rob. Franz, Gade, Ferd. Hiller, Josephine Lang, Mendelssohn-Bartholdy, Reinecke, Rubinstein, Schumann, C. M. v. Weber. Preis à 1 Mark.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 43. Leipzig, October. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Giuseppe Verdi.

Ein Musiker, welcher Gelegenheit hatte, den musikalischen Entwicklungsgang Giuseppe Verdi's zu verfolgen, schildert die Erlebnisse des Componisten bis zur Aufführung seines Erstlingswerkes „Nabucodonosor" an der Scala in Mailand in folgender Weise: Das eintönige Buseto mochte den fünfzehnjährigen Giuseppino nicht mehr fesseln. Er wünschte sich hinaus aus der väterlichen Mühle, hinaus in die Welt. Die häuslichen Verhältnisse waren mißliche. Der Orgelspieler des kleinen Ortes hatte sich des schlanken Burschen angenommen; vielleicht ging es gut und es erwuchs ihm ein würdiger Nachfolger im Amte. Deßhalb brachte er ihm auch redlich Spiel und harmonische Lehre, wiewohl in dürftigen Portionen, bei. Allein bald wußte der Schüler mehr als der Meister. Ein hochherziger Advocat des Dorfes, der sich auch später als des jungen Mannes Schutzgeist erwies, sorgte dafür, ihm den Weg ins große Conservatorium zu Mailand zu ebnen. Dort sollte er weiteren Studien obliegen. Mit guten Empfehlungen und wohlgefüllter Börse ging's nun gegen Mailand bald zu Fuß, bald hintenauf mit einem dahinziehenden Bauernvehikel. Die Aufnahme ins Conservatorium erfolgte, aber gleich nach wenigen Tagen auch wieder die Entlassung aus demselben, und zwar wegen — totalen Mangels an musikalischem Talente des Zöglings. Wie? Verdi, einer der melodienreichsten Componisten des Jahrhunderts, entlassen wegen Talentlosigkeit für die Musik? Ja wohl, entlassen durch Ausspruch des damaligen k. k. Conservatoriums zu Mailand. Sechs Jahre vergingen voll herber Entbehrungen, voll traurigster Erfahrungen. In einem Dachstübchen

wurden Lieder componirt, ärmeren Commilitonen Unterricht ertheilt, ja sogar zwei Opern vollendet, die auch zur Aufführung gelangten, wiewohl ohne Erfolg. Da kam der Herbst. Die Scala brauchte plötzlich eine neue Oper; das Buch war bereit, dessen Verfasser hieß Solera, die Oper „Nabucco". Zwei, drei Componisten hatten sich bereits daran gemacht, diesem Texte musikalische Inspirationen zu entlocken. Vergebens. Der obenerwähnte hochherzige Advocat verwendete sich nun, die Composition dem einundzwanzigjährigen Verdi zu übertragen. Dieser machte sich ohne Verzug an die Arbeit, allein — wie durfte eine Impresa es wagen, die Musik eines bis dahin unbekannten, ja seiner Talentlosigkeit wegen aus dem Conservatorium gejagten Menschen auf der größten Bühne Mailands zur Aufführung zu bringen? Viele, viele Tausende von Lire mußten zunächst aus der Tasche des Gönners in die Casse des Impresario wandern als Cautionen, Schadenersatz, Deckung für Spesen zc. Endlich kam der entscheidende Moment. „Nabucco" ward gegeben und — siegte. Er erschien wie eine musikalische Offenbarung. Noch nie hatte man einen glänzenderen Triumph erlebt. Wohl an die dreißig Mal zerrte man den glücklichen Tonsetzer auf die Bühne, der dastand in einem dürftigen Frack und in defecten Stiefeln, den Blick unverwandt auf eine Proscenium-Loge des ersten Ranges gerichtet. Wer saß dort? Ein alter Müller aus der Provinz, der im nächsten Augenblicke seinem Sohne in die Arme fiel. An jenem Abende wanderten zwei Glückliche aus dem Theater nach Hause, aber auch Andere verließen die Vorstellung mit langen Gesichtern, Perrückenträger, die dem Conservatorium zueilten. Das war die „Rache des „talentlosen" Verdi. Als nach dem Tode Mercadante's von Seite der Regierung die Einladung an Verdi erging, die Direction des Conservatoriums von Neapel zu übernehmen, schlug er das Anerbieten aus, unterbreitete aber dem Ministerium ein von ihm verfaßtes Elaborat über die Reform der Conservatorien der Halbinsel. Man befolgte schleunigst die Winke Verdi's, und man that gut daran.

---

# Sonate

für Pianoforte und Violine

von

## C. Goldmark.

Op. 25.

Pr. 8 Mark 50 Pfge.

Verlag von B. Schott's Söhnen in Mainz.

Als eine anziehende Erscheinung müssen wir diese Sonate für Pianoforte und Violine von C. Goldmark bezeichnen. Der Componist besitzt eine gewisse Originalität als Naturzug, das ist sein Vorzug vor vielen Andern; aber es ist mehr die Originalität in der Form sich auszusprechen, als daß sie im Gedankengehalte selbst läge. Nach dieser Seite hin vertieft sich Goldmark vielleicht noch. Daß derselbe seine Sonate ohne jene Art von tragischer Schwülstigkeit schrieb, mit welcher man zuweilen eine Art von Großkünstlerschaft zu heucheln pflegt, rechnen wir ihm als eine besondere Tugend an. Ist die Sonate auch nicht materiell schwierig, so erfordert sie doch gewiegte Musiker zu Spielern und wir wünschen ihr solche.

L. R.

# Dur und Moll.

* Prag, 27. Sept. „Die Maccabäer" von Rubinstein haben sich heute unter persönlicher Leitung des Componisten vor einem kleinen Publicum von Musikern und Musikfreunden präsentirt. Rubinstein wollte auf seiner Reise durch Prag seinem Werke auf der hiesigen Bühne begegnen, da aber dasselbe in seinen Vorbereitungsstadien noch nicht bis zu den Orchesterproben gediehen war, so mußte Rubinstein auf der Bühne seinen Sitz vor dem Clavier einnehmen und Nummer für Nummer begleiten. Solisten und Chorpersonal setzten sich im Halbkreise um den Meister und sangen vom Blatt. Das Werk machte, obgleich man bei solcher Form der Aufführung auf die vom Orchester ausgehende, wie auf die dramatische Wirkung verzichten mußte, dennoch einen sehr bedeutenden Eindruck auf die Hörer und scheint besonders bei dem Prager Publicum auf Empfänglichkeit rechnen zu können. Der Componist war mit den einzelnen Gesangskräften sehr zufrieden und drückte ihnen wiederholt seine Anerkennung aus. Beschäftigt sind in den Hauptrollen Frau von Moser, Fräulein Burenne, Fräulein Erhart und die Herren Schebesta und Hartmann.

* Braunschweig, 27. Sept. Die Herzogl. Hofcapelle eröffnete die diesjährige Concertsaison in würdiger Weise mit einem Concert im Hoftheater, welches ein höchst reichhaltiges Programm bot. Der erste Theil brachte uns Compositionen von Liszt, nämlich zwei Orchestersätze aus dessen Oratorium Christus, welche prächtig ausgeführt wurden und außerordentlich gefielen, dann Loreley, vorgetragen von unserer vorzüglichen Hofopernsängerin Fräulein Preiß und das Esdur-Pianoforte-Concert gespielt von Herrn Hans Bußmeyer, Professor an der königl. Musikschule zu München. Der jugendliche Künstler zeigte in dem Vortrage dieses Werkes eine glänzende Virtuosität und errang einen ungewöhnlichen Erfolg. Der zweite Theil brachte als erste Nummer ein Violinconcert, componirt und vorgetragen von unserem Concertmeister Blumenstengel, das, ebenso gediegen als brillant, allen Violinspielern eine willkommene Bereicherung ihrer Programme bieten wird. Ganz besonders gefiel das höchst melodisch und sinnig instrumentirte Adagio. Der neuangestellte Harfenist der Hofcapelle Herr Stübner fand für den wahrhaft meisterhaften Vortrag der Lucia-Fantasie von Parish-Alvars und einer Paraphrase eigener Composition über die Silcher'sche Loreley enthusiastischen Beifall. Herrn Hofopernsänger Engel lernten wir als vortrefflichen Liedersänger kennen. Fräulein Preiß sang außer der obengenannten Loreley von Liszt Lieder von R. Wagner, Grädener und Abt mit lebhafter Anerkennung. Den Schluß des Concertes bildeten drei von Herrn Bußmeyer vorgetragene Stücke: Notturno Op. 15. No. 1., die Emoll-Ballade von Chopin und Gondoliera von Liszt, für deren ausgezeichneten Vortrag er den lebhaftesten Beifall erntete.

Paris, 26. Septbr. Bei der Großen Oper denkt man an eine Reprise von Auber's „Le Philtre" und von Rossini's „Comte Ory", und soll eines von diesen Werken mit Delibes' neuem Ballet „Sylvia" an demselben Abend gegeben werden. Vor alledem soll aber erst Mermet's „Jeanne d'Arc" an die Lampen kommen. Faure hat immer noch nicht auftreten können, und das Publicum wird sogar noch etliche Tage auf sein Wiedererscheinen zu warten haben; seine Krankheit hatte einen ziemlich gefährlichen Charakter angenommen, ist aber jetzt, wie man hört, vollständig gehoben. Sonst ist noch von der Großen Oper zu vermelden, daß der junge Couturier Anfangs October im „Tell" sein Debut machen wird, und daß in diesem Winter wahrscheinlich keine Maskenbälle in der Großen Oper stattfinden werden, weil nämlich Herr Halanzier sich weigert, die 20 Procent, welche die Armendirection von der Recette verlangt, zu bewilligen. Halt, noch etwas: Die Choristen der Großen Oper, deren Gagen um ein Fünftel erhöht worden sind, haben Herrn Halanzier in voriger Woche aus Dankbarkeit ein Bankett gegeben, bei dem es sehr cordial zugegangen sein soll. — In der Opéra-

comique hat am 18. September Mlle. Chapuy zum ersten Male die „Isabelle“ im „Pré-aux-Clercs“ gesungen und mit dieser Partie sich zu allgemeiner Zufriedenheit abgefunden. Vorigen Mittwoch hat auch Mme. Galli-Marié als „Mignon“ sich unter reichem Beifall wieder hören und sehen lassen. Als Reprise an der Opéra-comique nennt man neuerdings Bazin's „Voyage en Chine“. Einen neuen Schmuck wird das genannte Theater in sofern erhalten, als im Foyer desselben Auber's und Halevy's Marmorbüsten auf Anordnung des Kunstministers aufgestellt werden. — Wie die Rede geht, hat der Componist der in Marseille, Avignon und Toulouse mit großem Erfolg gegebenen Oper „Pétrarque“, Herr Duprat, die Salle Ventadour gemiethet, um auch den Parisern sein Werk vorzuführen. Mitte November soll die erste Vorstellung stattfinden, und als Interpreten der Hauptpartieen werden vorläufig die Damen Marimon und Arnaud und der Tenor Morère genannt.

* London, Ende September. Soeben wurde das Programm für die Wintersaison der Krystallpalast-Concerte ausgegeben. Es werden wie seither 26 Concerte veranstaltet, 12 vor und 14 nach den Weihnachten; das erste Concert findet statt am 2. Oct., das letzte am 15. April kommenden Jahres, und diesem schließt sich noch das jährliche Benefizconcert des Dirigenten Mr. August Manns an. Die Preise für Sperrsitze im Abonnement sind zum ersten Male erhöht in Folge der seit Jahren wachsenden Zunahme der Auslagen. Ein Sperrsitz für alle 26 Concerte kostet demnach statt 2 Guineen nunmehr eine halbe Guinee mehr, ein Sitz aber außer Abonnement für ein Concert kostet 3 Schillinge 6 Pence statt früher 2 Schillinge 6 Pence. Unter den bereits engagirten Solisten findet man unter den Instrumentalisten Mme. Essipoff, Fräulein Marie Krebs, Fräulein Anna Mehlig; die Herren Joachim und Wilhelmj; die Pianisten Hallé, Pauer, Dannreuther; auch wurden den Herren Rubinstein und Brahms Anträge gemacht, ihre Werke selbst aufzuführen und zu dirigiren. Zur ersten Aufführung (d. h. in diesen Concerten) gelangen u. a. Bach's Cantate „Gottes Zeit“ und Orchester-Suite in Hmoll; Händel's Te Deum Bdur; Haydn'sche Sinfonie No. 8 des Salomon und No. 4 bei Rieter-Biedermann erschienen; Mozart's Requiem und Concertante für Violine und Viola in Esdur; Nummern aus Beethoven's Octett Op. 103 und Serenade Op. 25; Schubert's Grand Duo in Cdur Op. 140, instrumentirt von Joachim und Allegro für Streichinstrumente in Cmoll (1820); Mendelssohn's 95. Psalm, Chor „An die Künstler“, Capriccio in Emoll für Streichinstrumente; Schumann's Ouverture „Rheinweinlied“ mit Chor, Introduction und Allegro für Clavier mit Orchester Op. 134, Spanisches Liederspiel; C. M. von Weber's Ouverture „Peter Schmoll“ und Rondo all' Ongarese für Fagott; „Rinaldo“ von Brahms Op. 50; Sinfonie No. 4 von Raff und dessen Op. 174; Volkmann's Ouverture zu „Richard III.“; Mephisto-Walzer von Liszt; Rubinstein's Clavierconcert No. 3 und Scene für Sopran und Orchester; nebst einer Reihe Compositionen englischer Meister, darunter Bennett, Macfarren, Pierson, Barnett, Henry und Alfred Holmes, E. Prout, Cusins ꝛc. ꝛc. Beethoven's Sinfonien werden wieder in chronologischer Folge vorgeführt und überhaupt die Lieblingswerke des Publikums nicht vergessen, und daß dieselben in größtmöglichster Vollendung zu Gehör kommen, dafür bürgt das vorzügliche Orchester und dessen gediegener, energischer Leiter, Herr A. Manns.

* Moskau, 7. Septbr. In der russischen Oper gastirte mit großem Erfolge Frau Menschikoff (aus Petersburg) in beiden Opern von Glinka als Antonide und Ludmilla. In der Oper „Rußlan und Ludmilla“ ließ sich in der Rolle der Gorislawa zum ersten Mal Frau Larin hören und erzielte wohlverdientermaßen glänzende Triumphe. Auf den heutigen Tag ist Glinka's Oper „Das Leben für den Zaren“ angesetzt, in welcher Frau Alexandrowa in der Rolle der Antonide auftritt. In der nächsten Woche stehen mehrere Debüts russischer Sänger und Sängerinnen bevor. —

* Folgende 29 neue Opern und Operetten sind seit 1. Jan. a. c. bis heute in Italien zur Aufführung gekommen: „Colombo" von Fava (auf einer Villa der Gräfin Talon in der Nähe von Bologna); „Elena in Troja" von D'Alessio (Neapel); „Il Pipistrello" von De Giosa (Neapel); „Gustavo Wasa" von Marchetti (Mailand); „Amore e vendetta" von Marchiò (Reggio); „Corinna" von Rebora (Neapel); „Selvagio" von Schira (Venedig); „Dolores" von Auteri-Manzocchi (Florenz); „Don Luigi di Toledo" von Ceriani (Vercelli); „Le figlie di Priamo" von D'Alessio (Neapel); „Amore a suo tempo" von Tofano (Bologna); „La Rosa del Cadore" von Predaggi (Alessandria); „Scomburga" von Pellegrini (Brescia); „Luigi XI." von Luco Fumagalli (Florenz); „Le tre zia" von Giacomelli (Livorno); „Il ritorno del Coscritto" von Tolomei (Siena); „Don Bizarro e le sue figlie" von Mugnone (Neapel); „Le rivali senza amante" von Greco (Neapel); „Una burla" von Parisini (Bologna); „Isabella Orsini" von Isidor Rossi (Pavia); „La Fata" von Miceli (Neapel); „Maria e Fernanda" von Ferruccio Ferrari (Bologna); „Benvenuto Cellini" von Orsini (Neapel); „Guidetta" von Sarria (Neapel); „Il Cacciatore" von Canavasso (Mailand); „Un matrimonio sotto la republica" von Podestà (Mailand); „I quattro rustici" von Moscuzza (Florenz); „Si e no" von Panico (Neapel); „La vendetta d'un folletto" von den Gebrüdern Mililotti (Rom).

* Die Werke, welche Madame Georgina Weldon an Gounod zurückgeschickt hat, sind nach Mittheilungen des „Figaro" die folgenden: 1) Die vollendete Partitur der großen fünfactigen Oper „Polyeucte", welche am 15. Juli 1869 zu Morainville begonnen wurde; 2) ein Heft mit den ersten Entwürfen zu diesem Werk, mit Bleistift geschrieben und mit der in Rom 1869 begonnenen ersten Partie einer Cantate „die Erlösung"; 3) die erste Partie einer großen Instrumentalmesse, begonnen zu St. Leonard am 10. März 1874; 4) die Partitur des „George Dandin", von der acht Nummern ganz vollendet sind; 5) endlich das von Jules Barbier geschriebene Libretto zu „Polyeucte".

* Das Theater Castelli in Mailand hat das Programm seiner Herbststagione veröffentlicht; diesem zufolge kommen folgende Opern zur Aufführung: „Mosè" von Rossini; „Vittor Pisani" von Peri; „Barnabo Visconti" von Franceschini (neu); „I Promessi Sposi" von Ponchielli; „Marino Faliero" von Donizetti. Die Truppe selbst enthält, außer den Damen Passigli und Bordato, sowie dem Tenor Carrion, lauter unbekannte Namen.

* Henry Litolff hat eine „Balsamo" betitelte Oper vollendet, die zuerst in den Fantaisies-Parisiennes zu Brüssel zur Aufführung kommen wird.

* Der Maëstro Ponteglio ist mit der Vollendung einer neuen „Margherita di Savoia" betitelten Oper beschäftigt.

* Der Maëstro Ciro Pinsuti hat die Composition der bei ihm vom Verleger Ricordi bestellten Oper „Mattia Corvino" beendet.

* Das Theater Pagliano zu Florenz hat seine Stagione mit Auber's „Der verlorene Sohn" („Il Figliuol prodigo") eröffnet und das in genannter Stadt zum ersten Male gegebene Werk hat großen Succeß gehabt. Die Hauptrollen waren in den Händen der Sgra. Lorini, des Tenors Bizzani, des Baritons Brogi und des Bassisten Silvestri.

* Zu Parma soll im Verlaufe der heurigen Saison die neue Oper „La Stella delle Alpi" des Maëstro Bolzoni zur Aufführung kommen.

* Verdi's Oper „Aida" kommt diesen Herbst in Moskau zur Aufführung.

* Im Hofoperntheater in Wien wird mit dem Ballet „Brahma“ zum ersten Male eine Composition des Balletmeisters Hippolyt Monplaisir in Wien gegeben. Monplaisir ist gegenwärtig einer der beliebtesten Balletmeister Italiens. Von all' seinen Compositionen hatte „Brahma“ den nachhaltigsten Erfolg. Dasselbe wurde im Jahre 1867 zum ersten Male in der Mailänder Scala aufgeführt und wurde dann in Neapel, Rom, Florenz, Turin und anderen großen Städten Italiens gegeben. Aber auch in Madrid, New-York und Cairo von ihm persönlich in Scene gesetzt, fand dieses Ballet großen Beifall. Der günstige Ruf, welchen sich „Brahma“ auf allen Bühnen erwarb, bestimmte die Direction des Hof-Operntheaters, dieses Werk auch dem Wiener Publicum vorzuführen. Die Musik des Maestro dall' Argine wird als melodiös und effectvoll instrumentirt bezeichnet. Capellmeister Doppler hat einige recht anmuthige Tanzpièçen hinzugefügt.

* Die Operntruppe des Teatro Real zu Madrid ist für die demnächst beginnende Saison aus folgenden Kräften zusammengesetzt: Die Damen Cor:ds, Fossa, Ferrari, Lucchini, Pozzoni-Anastasi; die Herren Anastasi, Stagno, Tamberlick, Amodio, Boccolini, Roudil, Cruz, David, Ordinas, Fiorini; Orchesterchef Herr Skoczdopole.

* Für die dieswinterliche italienische Opernsaison des viceköniglichen Theaters zu Cairo sind folgende Artisten engagirt: die Damen Fricci, Smeroschi, Cristofani, Waldmann, Braccialini, Grossi; die Herren Fancelli, Masini, Piozza, Stila, Pandolfini, Berger, Visai, Medini, Milesi, Calcaterra, Fioravanti; Orchesterchef: Bottesini.

* Mlle Tietjens ist vor einigen Tagen nach Amerika abgesegelt, um ihr mit dem Impresario Max Strakosch eingegangenes Engagement zu erfüllen.

* In Pesth sollen im Laufe des nächsten Winters sechs große Orchesterconcerte veranstaltet werden unter Leitung auswärtiger Größen, der Herren Carl Reinecke, Goldmark, Brahms, Herbeck, Franz Lachner und Ferd. Hiller, welche die von ihnen zur Aufführung gelangenden Compositionen persönlich dirigiren und zum Theil auch spielen werden. Außer den Genannten sollen von auswärtigen Künstlern die Damen Wilt, Friedrich-Materna und Herr Wilhelmj in den Concerten mitwirken.

* Bei der neulichen Anwesenheit des Königs und der Königin von Belgien zu Courtrai hat unter anderen Festlichkeiten auch ein Gala-Concert stattgefunden, in dem der berühmte Harfenist Felix Godefroid und die dito Sängerin Lemmens-Sherrington solistisch mitwirkten, auch eine neue Gelegenheits-Cantate — „Het Leielied“ — von Pierre Benoit componirt, vorkam.

* Heinrich Hofmann's „Frithjof-Sinfonie“ gelangt in der kommenden Saison zur Aufführung in den Concerten der philharmonischen Gesellschaft in Wien und den Soiréen der Hofcapelle in Dresden und Braunschweig.

* Ole Bull hat seine Concertreise in Christiania eröffnet und daselbst vier erfolgreiche Concerte gegeben.

* Fräulein Mary Krebs wird in den Monaten Januar bis April abermals in England concertiren und vorher bis Weihnachten Concerte in Deutschland geben.

* Im Concerthause in Berlin haben am 1. Oct. die Concerte des Herrn Musikdirector Bilse wieder ihren Anfang genommen.

* Herr und Frau Marchesi werden einer Einladung Verdi's folgend von Venedig aus einige Tage auf dessen Landsitz in Busseto zubringen und dann nach Wien zurückkehren.

* Die Denkschrift des Vorstandes der Shakespeare-Gesellschaft auf Errichtung einer Hochschule für dramatische Kunst ist vom preußischen Cultusminister Dr. Falk zum Gegenstand der Verhandlungen mit dem Minister des Innern gemacht worden, zu dessen Ressort bekanntlich die Theaterangelegenheiten in allgemeiner Beziehung gehören. Die in der Denkschrift geltend gemachten Gesichtspunkte dürften im Zusammenhange mit dem gesammten Bühnenwesen auf Grund der gegenwärtigen Gesetzgebung einer eingehenden Erwägung unterzogen werden.

* Franz Liszt, welcher gegenwärtig in Rom weilt, hat an den Secretär der ungarischen Musik-Akademie in Pest ein Schreiben gerichtet, in welchem er seine Ankunft auf den 3. oder 4. November zur Eröffnung der Akademie ankündigt.

* Die Königl. Musikschule in München veröffentlicht ihren ersten Jahresbericht nebst einem Programm über Entwickelung und Bedeutung der Rhetorik von Dr. Hermann Schmid und einem Nekrologe, Peter Cornelius betreffend. Einige zwanzig Lehrer bilden die Basis der Anstalt; am Schlusse des Schuljahres verblieben 57 Schüler, 44 Schülerinnen. Es folgt eine Darlegung der angewendeten verschiedenen Lehrstoffe und der Schüler- und Stundenzahl, wie auch eine Uebersicht der Musikabende.

* Gounod hat die ihm angetragene Stelle eines Directors des neuen Conservatoriums zu New-York abgelehnt.

* Die vor Kurzem zu Bergamo stattgehabten Gedächtnißfeste zu Ehren Simon Mayr's und Donizetti's sind, dortigen Berichten zufolge, glänzend ausgefallen. Sie begannen mit der Ueberführung der Asche beider Componisten nach der Basilika Santa Maria Maggiore; dann fand ein Tagesconcert statt, dessen Programm fast ausschließlich Compositionen der beiden Componisten aufwies. Dann folgte eine Aufführung von Donizetti's „Dom Sebastian" (die Hauptrollen in den Händen der Sgra. Destin, des Tenors Abrugnedo, des Bariton Pandolfini und des Bassisten Povoleri). Tags darauf fand eine Aufführung eines Requiems von Simon Mayr statt (mit intercalirten Donizetti'schen und Nini'schen Sätzen) und den Schluß bildete ein großes Concert, dessen Hauptnummer die von Ponchielli componirte Gelegenheits-Cantate „Omaggio a Donizetti" war.

* Der französische Unterrichtsminister hat die Marmor-Büsten Auber's und Halevy's bestellt, behufs deren Aufstellung im Foyer der Opéra-comique in Paris.

* Der Tonsetzer Van Clemyck zu Löwen hat vom König der Belgier den Leopold-Orden erhalten.

* Joseph Dupont, Orchesterchef des Théâtre de la Monnaie in Brüssel, hat den belgischen Leopold-Orden erhalten.

---

* In Prag starb Gustav Pfleger-Moravsky, der bedeutendste böhmische Dichter der Neuzeit. Außer einigen dramatischen Werken, die jedoch meist bald wieder vom Repertoire verschwanden, verfaßte er namentlich mehrere Romane, die auch über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus Anerkennung fanden, und von denen wir hier nur seine ursprünglich böhmisch geschriebenen Dichtungen: „Verlorenes Leben", „Aus der kleinen Welt" und „die Frau Fabrikantin" erwähnen.

* Zu Rieux (Departement Haute-Garonne) ist der ehemalige Sänger und Gesangsprofessor am Pariser Conservatorium Henri Laget gestorben. Geboren wurde er im December 1820 zu Toulouse.

* Zu Rom starb die Sängerin Giulia Ugolini, und zu Bologna der ehedem geschätzte Tenorist Andrea Peruzzi, 81 Jahre alt.

---

# Novitäten.

* Von Pianofortestücken fällt uns zunächst auf eine Reihe von vier Heften (im Luckhardt'schen Verlage zu Cassel erschienener) Charakterstücke in Marschform zu vier Händen von Gustav Vogel, Op. 3. Ueber dem Titel schwebt die vielsagende Jahreszahl „1870". Hiernach kennt man ungefähr den Stimmungsgehalt der vier Stücke; aber auch ohne jene bedeutungsvolle Zahl würde man im Spielen derselben die kriegerische Aufregung jener Zeit erkennen, zwischendurch auch die sanftere Stimmung des Abschieds, der Trauer, der Dankes-Andacht herausfühlen; besonders aber macht sich die Kampfbegeisterung und Siegesfreude geltend. Es ist hier auch vielfach die Jugend des Componisten bemerkbar, der zuweilen mehr von dem Phantasiedrange beherrscht wird, als daß er ihn beherrsche; dennoch wird man den gehaltvollen, kräftig empfundenen und tüchtig gearbeiteten Stücken Interesse abgewinnen. Wie diese vierhändigen Compositionen, so sprechen auch die Vogel'schen Charakterstücke Op. 7 für zwei Hände für das Talent des Componisten, es tritt uns eigener Phantasiefond daraus entgegen und sie bewegen unser Gemüth.

* Ein Walzer für Pianoforte zu vier Händen von Moritz Scharf Op. 2 (Dresden bei Witting) verräth den erst angehenden Musiker, von dessen reiferer Durchbildung hoffentlich mehr, als nur eine freundliche Melodik in nur theilweise kunstgemäßer Form zu erwarten ist.

* Von Alban Förster liegen aus dem Luckhardt'schen Verlage Zwei lyrische Tonstücke für Pianoforte Op. 10, wie auch drei Albumblätter Op. 11 vor; man macht darin die zwar nicht sonderlich interessante, doch immerhin achtbare Bekanntschaft eines offenbar noch jugendlichen Componisten.

* Ein Liederheft für eine Stimme mit Clavier von Adolf Jensen Op. 24, Ausgabe für Altstimme (Senff'schen Verlags in Leipzig), wird unsere Gesangswelt auf's Neue auf den feinsinnigen Componisten hinlenken; sind auch die Lieder im Punkte des Charakteristischen nicht von gleicher Natur, so sind sie doch alle sechs von edler künstlerischer Eingebung und von meisterlicher Factur. Die Titel heißen: „Der Knabe mit dem Wunderhorn", „Dort, wo ich bei ihr saß", „Ueber Nacht", „Geister der Nacht", „Weißt du noch" und „Der Schmied". Vor allen dürfte das vorletzte Lied, „Weißt du noch", Anklang finden, zumal dasselbe bereits im öffentlichen Vortrage lebhaften Beifall fand. In der That spiegelt sich in diesem Liede die zarte Liebesempfindung des schönen Roquette'schen Gedicht so innig wieder, daß es den Zuhörer gleich eigener poesievoller Erinnerung anziehen muß.

* Ein Heft mit sechs Liedern für Mezzosopran oder Bariton mit Clavier von A. Reißmann, Op. 37 (Berlin, Erler) läßt etwas mehr die Mitwirkung der künstlerischen Verstandesthätigkeit wahrnehmen und bringt eine einfachere Begleitung zur Anwendung, als das Jensen'sche, behandelt aber dabei die Texte in höchst edler, ausdrucksvoller Art, so daß wir das Werk zu den würdigsten neueren Liedercompositionen zählen und der Beachtung empfehlen dürfen.

* In Henry Litolff's Verlag erschien ein Metzdorff-Album, eine Sammlung Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung von Richard Metzdorff, Frau Joachim gewidmet. Obwohl der Melodik des Componisten keine unmittelbar auf das Herz wirkende Macht eigen ist, wird man den Liedern doch noble und geschmackvolle Einkleidung nachrühmen. Für Sänger und Sängerinnen von dramatisch-angeregtem Vortrag dürfte das Album hier und da Stoff bieten.

* Ein gutartiges Lied ist „Das Kind im Walde" für eine Stimme mit Piano von Th. Brabsky (Ziemssen in Danzig).

* Eines der sonderbarsten Stücke unserer ausgebreiteten Bekanntschaft steckt unter dem Titel „Sonata Trio for the Piano, Voice and Violin by Charles Fowler". (Creuznach bei Gebrüder Wolff.) Also ein Trio mit Gesang! Der ganzen Arbeit nach ist darin wohl die Frucht der musikalischen Ergötzung eines Dilettanten zu vermuthen, der sich nicht bewußt war, daß mit den gewählten Mitteln nur ein Zwitterwesen zwischen einem Trio und einem Gesangstücke mit Begleitung entstehen konnte; auch ist der Text von Milton „An die Nachtigall" zum großen Theil nicht componirbar. Das Stück nimmt sich wunderlich aus und macht einen demgemäßen Effect. Daß aber auch Derartiges schon dagewesen, beweist eine längst vorhandene Sonatine für eine Singstimme mit Clavier, irren wir nicht von Louis Spohr. Wenn man bedenkt, daß die älteren ausgeführten Opernarien (wie z. B. auch viele Mozart'sche) die Form des ersten Sonatinensatzes und auch des langsamen Mittelsatzes haben, so ist in dieser Idee eine gewisse Natur zu erkennen; aber außer dem ersten Satze und dem Andante noch ein Scherzo, resp. Finale, und obendrein, wie bei Herrn Fowler, zum Gesange und Clavier noch eine Geige, macht das Experiment problematisch, zumal wenn der Componirende, wie hier, kein Meister ist.

* Für die Herren Violoncellisten ist in den letzten Wochen ungewöhnlich gut gesorgt; wir haben ihnen hier noch eine Composition für ihr schönes Instrument vorzuführen, die sich uns als etwas Apartes kundgiebt. Der Titel heißt „Ballade (Concertstück) für das Violoncello-Solo mit Begleitung des Orchesters (oder des Pianoforte) von Wilhelm Fitzenhagen, Op. 10". (C. Luckhardt'sche Verlag in Cassel.) Der Name des Componisten hat guten Ruf und seine so eben genannte Composition ist geeignet, dem Spieler ein förderndes Studium und zugleich dem Publicum ein dramatisch bewegtes Musikstück zu bieten. Der Spieler kann sich darin sowohl als guter Charakteristiker wie auch als schwungvoller Virtuose zeigen.

* Auch das Bäschen des Violoncells, die Bratsche, oder wohlklingender die Viola, bekommt endlich einmal etwas Neues zum Solospielen. Meister Th. Gouvy bietet eine „Sérénade vénétienne pour Alto avec accompagnement de Piano". (Verlag von B. Schott's Söhnen in Mainz.) Der Componist will das Clavier durchweg mit der Verschiebung gespielt haben, und so giebt es denn ein gar feines abendliches Stimmungsbild mit der bald recitirend, bald melodisch behandelten Viola. Die Musik ist von nobler Natur und es will namentlich die Viola mit sinnigem, sauberem Vortrag behandelt sein.

* Unter den uns vorliegenden Novitäten befindet sich auch eine werthvolle Gabe für unsere Herren Organisten. Herr Friedrich Riegel in München hat (in der A. Weger'schen Musikhandlung zu Brixen) eine „Auswahl von Orgelstücken vorzugsweise der namhaftesten Meister des 16. und 17. Jahrhunderts" unter dem Haupttitel herausgegeben: „Praxis Organoedi in Ecclesia". Die Stücke sind nach den Kirchentonarten und in fortschreitender Uebung von kürzeren und leichteren zu längeren und schwereren Sätzen gesammelt und werden von dem Herausgeber sehr zeitgemäß den neuerdings wieder eingeführten alten Chorgesängen gegenüber gestellt. Wir machen auf diese in drei Heften vorliegenden alten ehrwürdigen Compositionen nicht nur die Orgelspieler, sondern auch die Theoretiker und Historiker aufmerksam.

* Der Petersburger Verein für Kammermusik hat seinen Rechenschaftsbericht für das dritte Vereinsjahr 1874—75 herausgegeben (Petersburg bei Balascheff), welcher allerlei Notizen bringt, die ähnliche Vereine interessiren dürften. Es wurden 60 Werke von 30 Componisten zur Aufführung gebracht, wodurch der Verein schon allein seine segenvolle Wirksamkeit an den Tag legte. Es waren dabei 52 Musiker betheiligt. Derartige Berichte sollten auch in Deutschland anregen, gleiche Kammermusikvereine zu gründen.

**Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.**
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Nachtlied: „Aller Berge Gipfel ruhn," von **Lermontoff** (nach Goethe). No. 6. Beim Scheiden: „Beredt war die Zunge." 3 Mk. Heft 2. No. 7. Die Nacht: „Des Tages letztes Glühen," von **Jukowsky**. No. 8. Die Wolke: „Vorbei ist der Sturm," von **Puschkin**. No. 9. Das Vöglein: „Glücklich lebt, vor Noth geborgen," von **Puschkin**. No. 10. Die Turteltaube und der Wanderer: „Sprich, warum sitzest du dort auf dem Zweige," von **Dmitrief**. No. 11. Am Abend: „Der drückend schwüle Tag hat ausgeglüht," von **Dawidoff**. No. 12. Volkslied: „Sonne scheinet noch," von **Kolzoff**. 3 Mk.

**Rubinstein, Ant.** Op. 54. Das verlorene Paradies. Oratorium (geistl. Oper) in 3 Theilen. Text frei nach J. **Milton**. Partitur 45 Mk. Orchesterstimmen 58 Mk. 50 Pf. Doublirstimmen: Violine I. 5 Mk. Violine II. 4 Mk. 50 Pf. Viola 4 Mk. 50 Pf. Violoncello und Bass 6 Mk. 50 Pf. Chorstimmen (Sopran, Alt, Tenor, Bass à 3 Mk.) 12 Mk. Solostimmen 5 Mk. Clavierauszug 24 Mk. Textbuch 30 Pf.

— — Op. 63. Die Nixe: „Die Nixe sich wiegte auf bläulicher Fluth." Gedicht von **Lermontoff**, aus dem Russischen übersetzt von **R. Sprato**, für Frauenchor und Alt-Solo mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte. Partitur 3 Mk. Orchesterstimmen 4 Mk. 50 Pf. Chorstimmen 1 Mk. Solostimme 50 Pf. Clavierauszug mit Text 2 Mk.

— — Op. 67. Sechs zweistimmige Lieder mit Begleitung des Pianoforte. Drittes Heft der zweistimmigen Lieder. No. 1. Lied der Vögelein: „Von Zweig zu Zweige hüpfen," von **E. Schultze**. No. 2. Waldlied: „Der Nachtwind hat in den Bäumen," von **N. Lenau**. No. 3. Frühlingsglaube: „Die linden Lüfte sind erwacht," von **L. Uhland**. No. 4. Vorüber: „Vorüber, wo die lichte Rose," von **H. Kletke**. No. 5. Meeresabend: „Sie hat den ganzen Tag getobt," von **Graf von Strachwitz**. No. 6. Lied: „Die Lotosblume ängstigt sich," von **H. Heine**.

— — Op. 80. Der Thurm zu Babel. Geistliche Oper in einem Aufzuge. Gedichtet von **Julius Rodenberg**. Partitur 30 Mk. Orchesterstimmen 30 Mk. Doublirstimmen: Violine I. 2 Mk. 50 Pf. Violine II. 2 Mk. 50 Pf. Viola 2 Mk. 75 Pf. Violoncello 3 Mk. Contrabass 2 Mk. Chorstimmen (Sopran, Alt, Tenor, Bass à 2 Mk. 50 Pf.) 10 Mk. Solostimmen 2 Mk. Clavierauszug mit Text 15 Mk. Textbuch 30 Pf. Für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von **R. Kleinmichel** 15 Mk.

— — Op. 91. Die Gedichte und das Requiem für Mignon aus Goethe's „Wilhelm Meisters Lehrjahre" mit Pianoforte. Clavierauszug complet 9 Mk. Einzeln: No. 1. Der Harfner (Bariton): „Was hör' ich draussen vor dem Thor." 1 Mk. 50 Pf. No. 2. Der Harfner: „Wer nie sein Brod mit Thränen ass." 50 Pf. No. 3. Der Harfner: „Wer sich der Einsamkeit ergiebt." 50 Pf. No. 4. Mignon (Sopran): „Kennst Du das Land." 75 Pf. No. 5. Tenor: „Ich armer Teufel, Herr Baron." 75 Pf. No. 6. Der Harfner: „Ihm färbt der Morgensonne Licht." 50 Pf. No. 7. Mignon und der Harfner (Sopran und Bariton): „Nur wer die Sehnsucht kennt." 75 Pf. No. 8. Philine (Sopran): „Singet nicht in Trauertönen." 1 Mk. No. 9. Der Harfner: „An die Thüren will ich schleichen." 50 Pf. No. 10. Mignon: „Heiss mich nicht reden." 50 Pf. No. 11. Aurelie (Alt): „Ich hatt' ihn einzig mir erkoren." 50 Pf. No. 12. Mignon: „So lasst mich scheinen, bis ich werde." 75 Pf. No. 13. Requiem für Mignon: „Wen bringt ihr uns zur stillen Gesellschaft?" Für Solo-Quartett (vier Knaben-, später vier Männerstimmen) und gemischten Chor mit Begleitung von Pianoforte und Physharmonika oder Harmonium. Partitur und Stimmen 6 Mk. Partitur apart 4 Mk. Stimmen apart 2 Mk. No. 14. Friedrich (Tenor): „O, ihr werdet Wunder sehen." 50 Pf.

— — Op. 92. No. 1. Hecuba: „Noch einen Blick," Arie für eine Altstimme mit Orchesterbegleitung. Gedicht von **L. Goldhann**. Partitur 6 Mk. Orchesterstimmen 6 Mk. Solostimme 1 Mk. Clavierauszug 3 Mk.

— — Op. 92. No. 2. Hagar in der Wüste: „Geduld, Geduld, mein Kind." Eine dramatische Scene für eine Altstimme mit Orchesterbegleitung. Gedicht von **Ferdinand von Saar**. Partitur 6 Mk. Orchesterstimmen 7 Mk. Solostimmen 1 Mk. Clavierauszug 3 Mk.

**Schubert, Franz.** Op. 136. Mirjam's Siegesgesang. Gedicht von **Grillparzer**. Sopran-Solo und Chor mit Begleitung des Pianoforte. Mit Begleitung des Orchesters bearbeitet und herausgegeben von **Franz Lachner**. Partitur 6 Mk. Orchesterstimmen 9 Mk. Chorstimmen 2 Mk. Solostimme 20 Pf. Clavierauszug 3 Mk.

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

**№ 44.** Leipzig, October. **1875.**

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

**Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.**

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Aus der Musikerwelt.

Leben und Schriften eines Königl. preußischen Kammermusikus

von

**Moritz Hanemann.**

Verlag von Otto Gülker und Comp. in Berlin.

Es fügt sich im Leben zuweilen, daß irgend ein sich uns zugesellender Gefährte mit wenigen Worten Interesse für sich zu erwecken weiß und uns unversehens befreundet wird. Eine solche neue Bekanntschaft pflegt sich auf dem Grunde einer gegenseitig übereinstimmenden Gemüthlichkeit zu machen, und aller conventionellen Steifheit eben so fern zu sein, wie jener saloppen gesellschaftlichen Form, welche weder Würde hat noch kennt. — So schlich sich schon nach den ersten Seiten der Lebensbeschreibung, welche Hr. Hanemann uns in seinem Buche mittheilt, jene gemüthliche Stimmung bei mir ein, welche ein unwillkürliches Symptom des Vergnügens an einer neuen Bekanntschaft ist, bei welcher zwar nur der Autor das Wort zu führen hat, der Zuhörer sich aber so behaglich fühlt, wie es nur in dem Falle stiller Zustimmung möglich ist. — Ich mache hierbei freilich die seltsame Bemerkung, daß man umsomehr persönliche Theilnahme für den Helden einer Lebensgeschichte hat, je schlechter es ihm geht. Während Hr. Hanemann in der Franzosenzeit Anno 1813 und später fortdauernd eine so bittere Jugendzeit durchlebte, da habe ich herzlich mit ihm gelitten; und wenn er sich unter fremde tyrannische Menschen ducken mußte, habe ich innerlich für ihn geknirscht; aber auch gefreut habe ich mich in seiner Seele, wenn er trotz allen Ungemachs und

schwerer Prüfungen sein liebes Violoncell pflegte: als er dann endlich nach langem schwerem Streben seine ersehnte Anstellung bei der Königl. Capelle fand (etwa 1830), da habe ich innerlich gejubelt mit ihm, trotzdem das Gehalt vorerst nur 120 Thlr. jährlich betrug.

Es war zu dieser Zeit grade Spontini am Ruder und Hr. Hanemann erzählt manches Interessante aus jener merkwürdigen Epoche. Spontini bezog die damals sehr hohe Summe von 4000 Thlrn. jährlich und hatte jährlich ein Benefiz-Concert, das mit 1000 Thlrn. garantirt war; sein Titel war der eines Generalmusikdirectors und seine Macht war fast unbeschränkt. Ehrgeizig und selbstsüchtig, dabei der deutschen Sprache kaum nothdürftig mächtig, waren allerlei Uebelstände unausbleiblich, deren Folgen sich namentlich auch in der Verstimmtheit der Capellmitglieder, in Haß und Neid der Untergebenen des ausländ'schen Despoten äußerten. — Spontini dirigirte außer seinen eigenen Opern nur die Gluck'schen und den „Don Juan"; für diese Werke wurde Alles gethan, die übrigen wurden karg behandelt.

„Gleich einer Majestät trat Spontini in's Orchester, nahm seinen Feldherrnplatz ein, machte mit seinen stechenden Augen die Runde, fixirte das schwere Geschütz, wie er Contrabässe und Violoncelli nannte — und gab das Zeichen zum Anfang." — „Wie eine eherne Säule stand er am Pulte, nur den untern Theil des rechten Armes bewegend. Er war das schönste Musterbild eines Dirigenten." — „Die Kammermusiker, vom Concertmeister bis zum Paukenschläger hinunter, saßen in einer wahren Furcht des Herrn da, aber executirten dessen ungeachtet mit einer wahren Begeisterung, die sich ungeschwächt bis zur letzten Note erhielt. Mit den Worten ‚ick danke' verließ Spontini stets seinen Dirigentenplatz."

Daß dieser gewaltige Herrscher ein klägliches Ende fand, kam so: in einem gehässigen Journal-Artikel war gesagt worden, Spontini werde bald abziehen müssen. Darauf war dieser unbesonnen genug, zu antworten, „es würden sich damit zwei Könige compromittiren". Man erblickte aber darin eine Majestätsbeleidigung und Spontini wurde verurtheilt, doch vom Könige Friedrich Wilhelm IV. begnadigt; seine Feinde aber zischten und pfiffen ihn in der nächsten Vorstellung des „Don Juan" vom Dirigentenpulte hinweg. Spontini erhielt den erbetenen Abschied und reisete 1842 nach Paris.

Hanemann erzählt unter andern selbst erlebten Anekdoten auch die folgende: Spontini konnte in seinen Opern die Forte-Stellen der Bässe nie stark genug bekommen und animirte einst in der Probe die ohnehin schon energisch spielenden Herren in beleidigender Weise. Man that Einspruch, aber Spontini feuerte trotzdem abermals an; als man nun das Menschenmögliche im Forte leistete und Spontini doch noch mehr verlangte, da brüllten die Spieler zu ihren stärksten Strichen die Stimme aus vollen Hälsen mit. Nun ließ Spontini absetzen, um zu sagen: „Bravi, sehre gut! So und nick anders macken Sie." Als dies nun auch in einer Aufführung so geschah, sprach im Zwischenacte ein Zuhörer zu einem Orchestermitgliede seine Verwunderung über die mächtige Sonorität der Bässe aus: „so schön sind die Pariser Bässe nicht". „Will's glauben," war die Antwort, „brüllen wir doch Alle unsre Töne mit." Der fremde Herr aber war — Meyerbeer.

Außer seiner Lebensgeschichte bietet Hr. Hanemann in seinem ca. 380 Seiten langen Buche noch vielerlei interessante und amusante Schriften, Reden, Briefe, Aufsätze u. dergl., welche Jeder, selbst Nichtmusiker, gewiß gerne lesen wird. Da vielfach historische Vorfälle damit in Verbindung stehen, so ist dem Buche auch entschiedener Werth zuzusprechen und sei dasselbe daher überall empfohlen.

B. K.

---

# Dur und Moll.

* Berlin, 3. Oct. Die erste Sinfonie-Soirée der königl. Capelle brachte das Concert von Händel in Gmoll für Streichorchester, zwei obligate Violin und obligates Violoncell, von welchem die zwei letzten Sätze auf vielfaches Verlangen da capo gespielt wurden. Es kam ferner zur Aufführung: Gade's Hamlet-Ouverture, Rubinstein's Ouverture zu Dimitri Donskoi und Ouverture, Scherzo und Finale von Schumann. — Im Concert-Hause hat die Berliner Sinfonie-Capelle unter Professor von Brenner's Leitung ihre Concerte ehrenvoll geschlossen und Bilse ist wieder mit seinen Schaaren, aus Petersburg zurückkehrend, dort eingezogen und die beiden Concerte, welche am 1. und 2. Oct. stattfanden, haben bewiesen, daß ihm das Publicum auch in dieser schweren Zeit seine Gunst vollaus bewahrt hat. — Das bedeutendste Ereigniß im königl. Opernhause war jedenfalls die Aufführung der Armida, welche, nachdem sie mehrere Jahre geruht hatte, am 30. Sept. zum Geburtstage der Kaiserin neu in Scene ging. Frau Voggenhuber zählt die Partie der Armida zu ihren bedeutendsten Leistungen; ihre Stimme wie ihr Naturell sind wie für diese Partie vorgeschrieben. Nicht minder gilt dies von Frl. Brandt, die als Furie des Hasses, wie immer, so auch diesmal ganz gewaltigen Erfolg erzielte. Niemann's Stimmittel reichen dagegen für diese Rolle nicht aus, die er im Uebrigen nach ihrem ganzen Umfange ausfüllt. Rein dramatischen Anforderungen bleibt er ja nie etwas schuldig; für die Ausführung der Cantilene, die in der Partie des Rinald hochwichtig ist, fehlen aber der Stimme im Grunde alle Voraussetzungen. Dagegen glänzte die Stimme von Betz (Hidraot) im vollsten Zauber ihres reinsten Wohlklangs. Die anderen Partien wurden von Frl. Grossi (Najade), Herren Ernst (dänischer Ritter), Nestler (Artemidor) und Frl. Poppe zufriedenstellend ausgeführt. In der Friedrich-Wilhelmstadt übt Cagliostro von Strauß eine bedeutende Anziehungskraft.

* St. Petersburg, 1. Oct. Unsere kaiserlichen Theater haben bereits seit Anfang Sept. ihre Pforten wieder aufgethan, und sind sämmtlich allabendlich überfüllt; die italienische Oper wird am 4. Oct. eröffnet werden; das Personal derselben für diese Saison ist: Prime-donne: die Damen Adelina Patti für drei Monate, Teresina Stoltz für zwei Monate; d'Angeri, Ernestina Moreno und Ernestina O'Campo für die ganze Saison, De Giuli Borsi für drei Monate; Maria Belval und Camilla de Maesen für zwei Monate und Emma Wiziak für einen Monat. — Comprimaria: Mme. Matilde Corsi für die ganze Saison. — Prime-donne Contralti: Sofia Scalchi und Louise Cary für zwei Monate. — Primi Tenori: Ernesto Nicolini und Victor Capoul für drei Monate; Andrea Marini für zwei Monate; Antonio Aramburo für einen Monat; Frederico Marimon und Iginio Corsi für die ganze Saison. — Tenore Comprimario: Egisto Paltriniero für die ganze Saison. — Primi Baritoni: Antonio Cotogni für drei Monate; Mariano Padilla für einen Monat; Adriano Strozzi für die ganze Saison. — Primi Bassi: Eraclito Bagagiolo und Giuseppe Capponi für die ganze Saison. — Basso Buffo: Giuseppe Ciampi für die ganze Saison. — Bassi Comprimarj: Francesco Raguer, Enrico Fortuna und Pietro Ferrario für die ganze Saison. — Chefs d'Orchestre: Giacomo Goula und Alfonso Dami für die ganze Saison. — In Aussicht genommenes Repertoire: Aïda. — I diamanti della corona. — Romeo i Giulietta. — Fausto. — Ugonotti. — Africana. — Don Giovanni. — Fidelio. — Zora (Moses). — Traviata. — Ebrea. — Linda. — Giovanna di Guzman. — Trovatore. — Barbiere. — Fra Diavolo. — Carlo il temerario (Tell). — Marta. — Mignon. — Dinorah. — Favorita. — Ballo in maschera. — Profeta. — Rigoletto. — etc. etc. — Dem Vernehmen nach wird „Faust" die erste Oper der diesjährigen italienischen Saison sein.

* Herr Jauner, der Director des Hofoperntheaters, kennt sein Wien; die Art seines Vorgehens ist auf immense Zerstreuungen der leichtlebigen Wiener gerichtet und die Hofoper faßt unter seiner Leitung alle Kräfte zusammen. Zuerst kommt im Januar Richard Wagner zur eigenhändigen Direction seiner vier älteren Opern nach Wien, das ist die „Wagnerhetz". Vorher kommt die Ballethetz, d. h. ein neues indisches Ballet Brahma wird mit ungesehenen Reizen (?) ausgestattet. Die neue Oper Bizet's „Carmen" soll die Musikfreunde captiviren; sie erscheint am 15. Oct. Ferner finden zwei Riesenballfeste im Opernhause statt, darunter ein Maskenfest. Dann jedoch ist's noch nicht aus: es kommen zum Gastspiel Adelina Patti, Pauline Lucca, Nicolini und Capoul, und zwar gleichzeitig. Eins hat der neue Director erreicht — es wird unablässig über ihn gesprochen.

* „Melusine", die neue Oper von Gramann, ist in Wiesbaden mit Erfolg gegeben worden. Der Componist wurde wiederholt gerufen, ebenso Capellmeister Jahn am Schlusse der Vorstellung. Der Vorstellung wohnte der Dresdener Hofcapellmeister Schuch bei, der die Oper bereits zur Aufführung im Dresdener Hoftheater angenommen hat.

* Das italienische Theater in Paris unter der neuen Direction Leon Escudier's wird den Titel „Opéra Ventadour" annehmen und im nächsten April eröffnet werden. Es sollen vorläufig nur 24 Vorstellungen stattfinden, deren Leitung Verdi übernehmen wird. Das Programm der Saison besteht nur aus zwei Nummern und der Requiem-Messe, welche sechsmal aufgeführt wird. Im darauffolgenden Jahre wird die in Frankreich noch nicht bekannte Oper Verdi's „La Forza del Destino" zur Aufführung gelangen.

* Das Thalia-Theater zu Cassel wird aus einem Sommer-Theater in ein Winter-Theater umgewandelt werden. Als Leiter dieses, so zu sagen, neuen Kunst-Institutes wurde der bisherige Director Rath Victor Herzenskron gewonnen.

* Das Personal des neuen Victoria-Theaters in Frankfurt a. M., welches unter der Direction des Herrn Heinrich Jantsch steht, ist folgendes: Capellmeister Casimir Freund aus Bern; Concertmeister Louis Kröber aus Homburg v. d. H. und H. Kollmus aus Carlsbad (Labitzky'sche Capelle). — Erste Operetten-Sängerinnen: Fräulein Josepha Pagay als Gast, vom Victoria-Theater in Berlin; Fräulein Lina Mayr als Gast für zehn Rollen, Fräulein Antonie Rinoldi von Hannover; Fräulein Emilie Freund von Bern; Fräulein Zaborsky von Wien; Fräulein Eugenie Stoll von Pest; Fräulein Marie Fehringer von Wien; Fräulein Hartmann von Coburg und Fräulein Cäcilie Liebhart von Wien. — Erste Operetten-Tenore: Herr Schurich vom Hoftheater in Gera: Herr Skura von Wien und Herr O. Bürger von München. — Baß-Buffo: Herr Seelig aus Rostock. — Gesangs-Komiker: Herr Sigmund Egger aus Wien und Herr Martinius aus Rostock. Ferner die Herren Köhrig, Georg Betz, Abendroth, Wasmuth, Carl Engelbert, Gustav Kotz und Joseph Barthel. Für Ballet ferner sind vorläufig engagirt die Solotänzerinnen der „Komischen Oper" Fräulein Fleury und Fräulein Veith aus Wien.

* Sir Julius Benedict wird in diesem Herbst mit einer zahlreichen und gediegenen italienischen Operntruppe etwa drei Monate lang die englisch n Provinzen bereisen. Die Saison beginnt am 4. Oct. in Dublin, und nach einem dreiwöchigen Aufenthalte daselbst wird die Truppe Bradford, Liverpool, Glasgow, Manchester, Edinburgh, New-Castle und andere Städte besuchen. Unter den engagirten Kunstkräften befinden sich die Damen Albani, Thalberg, Bianchi, von Edelsberg und Paoli, sowie die Herren Naudin, Pavani, Maurel, Medica, Davillier u. A. Zur Aufführung gelangen die populärsten italienischen Opern und Wagner's „Lohengrin".

* Im Theater Mercadante zu Neapel hat die neue Oper des Maëstro Sarria „La Campana dell' Eremitaggio" Erfolg gehabt.

* Die gelegentlich der Spontini-Feier zu Jesi (in der Romagna) veranstaltete Aufführung der „Vestalin" ist, italienischen Berichten zufolge, sehr gut ausgefallen. Die Hauptrollen waren in den Händen der Damen Wanda Miller und Barlani-Dini, sowie des Tenors Tasca, des Bariton's Sparapani und des Bassisten Miller.

* Die vlämische Oper „Willem Beukels", Text von Strobant und Willem, Musik von E. Gregoir, ist, nachdem sie seit 1856 bereits in verschiedenen belgischen Städten Aufführungen erlebt hat, vor Kurzem nun auch in Löwen in Scene gegangen.

* Johann Strauß' Operette „Cagliostro" hat am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin bei der ersten Aufführung einen glänzenden Erfolg errungen.

* Die Namen derjenigen ausgezeichneten Sänger, welche auf den Plafond des Proscenums im neuerbauten Dresdener Hoftheater kommen werden, sind folgende: Tichatscheck, Schnorr, Jenny Ney, Johanna Wagner, Mitterwurzer, Palazzesi, Bezt, Wilhelmine Schröder-Devrient, Frau Sandrini, Benincasa, Henriette Funk, Babnigg, die Zucker, Bassi, Benelli und Faustina Hasse.

* Ein Allerhöchstes Gebot Sr. Hoheit des Großherzogs verkündet den Mitgliedern der Hofbühne in Darmstadt, daß in Zukunft sogenannte „Einlagen" in Opern nicht mehr gestattet sind. Auch für die Gastspieler gilt diese an und für sich nicht zwecklose Ordre. Aber wenn die Gäste nun Pauline Lucca oder Theodor Wachtel heißen? — Dann „Gute Nacht, du mein herziges Kind!"

* Abelina Patti ist in Paris angekommen, wo sie bis Mitte October zu verweilen gedenkt, um hierauf in ihr Engagement nach Rußland abzugehen. Man hofft, sie in Paris zu einmaligem Auftreten zu bewegen.

* Therese Tietjens ist am 25. Sept. nach einer raschen Ueberfahrt wohlbehalten in New-York angelangt. Bei der Landung wurde die deutsche Primadonna enthusiastisch begrüßt. Am 4. Oct. tritt sie zum ersten Male in einem Concert in der „Academy of Music" auf.

* Auch Theodor Wachtel ist glücklich in New-York angekommen und mit Serenade und Fackelzug empfangen worden. So etwas wird in Amerika immer bestens besorgt.

* Verdi's Requiem-Messe hat an den vier Abenden, an welchen sie gelegentlich der Michel-Angelo-Feste in Florenz einmal im dortigen Teatro Principe Umberto und drei Mal im Teatro Pagliano aufgeführt wurde, eine Einnahme von 74,000 Lire ergeben. Bei der letzten Aufführung war der Andrang des Publicums ein so außerordentlicher, daß das Theater nicht mehr Raum genug bot und demselben in Folge Erlaubniß der Polizei auch ein Theil der Bühne eingeräumt wurde.

* Die Pasdeloup'schen Concerts populaires zu Paris beginnen am 17. Oct. ihre Saison im Cirque d' Hiver, wollen sich aber für diesen Winter der Chor-Aufführungen entschlagen. Dafür ist aber auch der Abonnements-Preis etwas billiger gestellt worden.

* Die erste Serie der Winterconcerte im Krystallpalast in London hat am 2. Oct. ihren Anfang genommen, und enthält das erste Concert u. A. die Ouvertüre zu „Parisina" von Bennett und „Fliegender Holländer" von Wagner, Beethoven's erste Sinfonie, das Violinconcert von Hegar, gespielt von Wilhelmj, Gesangssachen durch Mlle. Cristino und Mr. Edward Lloyd.

* Das Wiener Damen-Orchester spielt jetzt in Berlin in den Reichshallen.

* Der ehemalige Capellmeister der „Komischen Oper“ in Wien, Herr Joseph Hellmesberger jun., ist in ein neues, aber unfreiwilliges Engagement getreten: er hat seinen dreijährigen Militärdienst angetreten.

* Die Angelegenheit des in Dijon zu errichtenden Rameau-Denkmals, welche seit längerer Zeit etwas eingeschlafen war, ist neuerdings wieder in Fluß gekommen, vornehmlich auf Anregung der Herren Tonsetzer Gastinel und Ch. Poisot (Beide aus Dijon gebürtig). Man hofft im nächsten Jahre das Denkmal enthüllen zu können.

* Herr Theodor de Lajarte, bei der Archiv-Verwaltung der Großen Oper zu Paris angestellt, bereitet die Publication eines Katalogs der musikalischen Bibliothek des genannten Instituts vor. Dieser Katalog wird aus nicht weniger als fünf Bänden bestehen, deren erster bereits Anfangs dieses Winters erscheinen wird.

---

* In St. Petersburg starb am 10. Sept. der Gesanglehrer Felix Ronconi; derselbe war der jüngste der drei Söhne Domenico Ronconi's; von seinen beiden Brüdern Sebastian und Georg ist letzterer der berühmte Baritonist. Felix, der jüngst verstorbene der drei Brüder, hatte sich 1852 in St. Petersburg niedergelassen, wo derselbe also während 23 Jahren als Gesanglehrer, besonders an den kaiserlichen Erziehungsinstituten Nicolai, St. Catharina, Paul, und demjenigen der patriotischen Gesellschaft, thätig war, aber auch in aristokratischen Kreisen zahlreiche Schüler und Schülerinnen zählte. Der Verstorbene hat, außer einer veröffentlichten sehr achtenswerthen Gesangschule, mehrere andere auf seine Kunst Bezug habende pädagogische Werke im Manuscript hinterlassen. Auch außer seinem Wirkungskreise war derselbe eine sehr beliebte Persönlichkeit.

* In Baden bei Wien starb der Director des dortigen Theaters, Herr J. B. Klerr, ein allgemein geachteter Mann und Musiker, er hat mehrere Operetten componirt, von welchen namentlich „Das war ich“ und „Fridolin“ auch in Wien zur Aufführung kamen und beifällig aufgenommen wurden.

* Zu Ostende ist der belgische Violinist, Componist und Orchesterdirigent J. B. Singelée im Alter von 63 Jahren gestorben.

* In Washington starb Arthur Schott, der im Jahre 1814 geborene zweite Sohn des einst vielgenannten würtembergischem Kammermitgliedes Christian Friedr. Schott. Auf der landwirthschaftlichen Schule in Hohenheim gebildet, verweilte derselbe mehrere Jahre im Hause des ihm befreundeten Grafen Alexander von Würtemberg in Eßlingen, und wirkte dann zehn Jahre lang als Wirthschaftsadministrator im südlichen Ungarn. Mit seinem älteren Bruder gab er (Stuttgart 1845) die „Walachischen Märchen“ heraus, und veröffentlichte (Stuttgart 1850) einen Band „Gedichte“ mit schönen Natur- und Völkerschilderungen, sowie er sich auch in einer Reihe von Liedercompositionen als begabter Musiker bewährte. Im Jahre 1850 siedelte er für immer nach Amerika über, wo er als Mitglied einer Grenzcommission theils zu Georgetown bei Washington, theils in den Wildnissen der mexicanischen Grenze lebte. Im Jahre 1865 machte er im Auftrag der mexicanischen Regierung eine wissenschaftliche Reise durch Yucatan. Die Zeitschrift „Ausland“ hat Schott durch viele Jahre mit werthvollen Aufsätzen bedacht, und ein in den Händen seiner Stuttgarter Verwandten befindliches Manuscript über seine letzten Reisen und Forschungen harrt der Herausgabe.

* In St. Beatenberg starb am 22. Sept. Sängervater Weber, ein auch in weiteren Kreisen beliebter und geachteter Mann. Das Aufblühen der Gesang- wie der Bernischen Volks- und Militärmusik- (Blechmusik-) Vereine ist hauptsächlich dessen unermüdlichem Eifer zu verdanken.

# Foyer.

* Herr Mocker, Professor am Pariser Conservatorium für Musik, war in früheren Jahren Opernsänger. Aus dieser Zeit erzählt ein Pariser Blatt folgende Anekdote: Man gab „Johann von Paris" und Mocker hatte, um besser seine Rolle auszufüllen, auf der Bühne ein Huhn zu verzehren. Er zählte damals zwanzig Jahre und hatte einen so guten Appetit, daß er alle Abende bei offener Scene ein wirkliches Huhn bis auf die Knochen aufaß. Zuletzt fand sein Director, daß ihn dies zu theuer komme, und ließ, müde, täglich den Betrag von drei Francs für das Huhn auf der Rechnung der Nebenausgaben zu sehen, eines schönen Abends das classische Theater-Huhn aus Pappe mit einigen Brödchen auftragen. Das war aber gar nicht nach dem Geschmacke des jungen Tenoristen, der sich schon an sein Deputat in natura gewöhnt hatte. Er zerlegte also das Huhn aus Pappe auf so energische Weise, daß es fürder dienstuntauglich war: zehn Francs Verlust für den sparsamen Director. Dieser setzte seinen Kopf auf und ließ ein zweites Huhn aus Pappe anschaffen. Mocker wollte an Energie nicht zurückbleiben und zerstörte auch dieses. Aber am dritten Abende zerbrach sein Messer auf dem ihm vorgesetzten Huhn, denn dieses war nunmehr aus Holz, vollkommen gemalt, gut nachgemacht, aber solid gefertigt und den Messern aus Blech, deren man sich auf der Bühne bedient, widerstehend. Dagegen war nichts zu machen. Am folgenden Abende indessen zog unser junger Tenor ernsthaft eine Säge aus seinem Costüme hervor und begann das störrische hölzerne Huhn mit derselben zu bearbeiten. Seine Collegen brachen in lautes Gelächter aus, das Publicum ebenso . . . und zuletzt sogar der Director. Er hatte gelacht — seine Sparsamkeit war entwaffnet und das echte Huhn zu drei Francs, zart und fett, erschien fürder regelmäßig auf der Bühne.

---

* „Gaulois" berichtet einige lustige Details über die Theater-Claque bei der Pariser Oper. Die Summen, welche der Chef der Claque für die Bravos erhält, richten sich nach den Gagen der Künstler. Faure (der bedeutendste Künstler der Pariser Oper) und Madame Carvalho zahlen am meisten. Aber trotz dieser Bezahlung hat der Director stets das Recht, seinen Künstlern die bedungenen Bravos in dem bestimmten Augenblick zu verweigern. Gegen diese Entscheidung giebt es keine Berufung. Der Künstler wird applaudirt oder nicht, aber der Chef der Claque behält sein Geld. Aus dieser Bestimmung entstehen oft lebhafte Recriminationen. So war zum Beispiel vor der letzten Vorstellung des „Troubadour" Faure mit dem Chef der Claque übereingekommen, daß sich am Schlusse des Terzettes im ersten Act ein lebhaftes Bravo hören lassen solle und bis gerufen werde. Der Director Halanzier erhob Einsprache, woraus sich ein lebhafter Wortwechsel zwischen Director und Künstler entspann. Endlich kam man überein, daß jeder Theil von seiner Forderung die Hälfte ablassen solle. Man rief „Bravo", aber nicht „bis".

---

* Das kleine Theater „Tivoli" in Paris führt bei seinen Stammgästen und den Umwohnern den sonderbaren Beinamen des „widerspänstigen Leichnams" (cadavre récalcitrant), wie es heißt, wegen der Nähe des Friedhofes Montmartre.

---

* Man erzählt schon vom alten Fritz, den jüdische Bewohner einer Provinzstadt zum Besuche der nett gebauten Synagoge bewogen hatten, daß er einen alten Hebräer, welcher seine Gebete mörderisch laut schrie, freundlich auf die Schulter klopfte und dem verzückt gen Himmel blickenden Eiferer sagte: „Mit Gewalt richtet Er da gar nichts aus, lieber Freund." Jetzt geht's viel leiser in den Synagogen her und Orgelklang und Chorgesang erfreuen das Ohr des alten Jehovah.

---

# Opernrepertoire.

## Wien.

K. K. Hofoperntheater.

19., 23., 29. Sept. u. 2. Oct. Königin von Saba v. Goldmark.
20. Sept. Martha v. Flotow.
21. Sept. Flick u. Flock, Ballet.
22. Sept. Die lustigen Weiber v. Nicolai.
24. Sept. Ellinor, Ballet.
25. Sept Meistersinger v. Wagner.
26. Sept. Zauberflöte v. Mozart.
27. Sept. Maskenball v. Verdi.
28. Sept. Satanella, Ballet.
1. Oct. Margarethe (Faust) von Gounod.
3. Oct. Lohengrin v. Wagner.
4. u. 5. Oct. Brahma, Ballet.
6. Oct. Hochzeit des Figaro v. Mozart.

## Stuttgart.

K. Hoftheater.

17. Aug. u. 11. Sept. Lohengrin v. Wagner.
19. Aug. Die Nachtwandlerin v. Bellini.
22. Aug. Don Juan v. Mozart.
24. Aug. Maurer u. Schlosser v. Auber.
26. Aug. u. 19. Sept. Barbier v. Rossini.
31. Aug. Fidelio v. Beethoven.
3. u. 14. Sept. Die Regimentstochter v. Donizetti.
5. Sept. Tannhäuser v. Wagner.
7. Sept. Troubadour v. Verdi.
16. Sept. Figaro's Hochzeit v. Mozart.
21. Sept. Tell v. Rossini.
23. Sept. Zampa v. Herold.
26. Sept. Hugenotten v. Meyerbeer.
28. Sept. Freischütz v. Weber.
30. Sept. Zauberflöte v. Mozart.

## Cassel.

K. Hoftheater.

8. Aug. Undine v. Lortzing.
11. Aug. Troubadour v. Verdi.
14. Aug. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
8. Aug. Rigoletto v. Verdi.
22. Aug. Hugenotten v. Meyerbeer.
15. Aug. Jessonda v. Spohr.
27. Aug. Margarethe v. Gounod.
29. Aug. u. 26. Sept. Zauberflöte v. Mozart.
31. Aug. Freischütz v. Weber.
4. Sept. Zampa v. Herold.
7. u. 28. Sept. Die beiden Schützen von Lortzing.
9. Sept. Fra Diavolo v. Auber.
12. Sept. Stumme v. Auber.
14. Sept. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
15. Sept. Fidelio v. Beethoven.
19. Sept. Templer und Jüdin v. Marschner.
22. Sept. Figaros Hochzeit von Mozart.
24. Sept. Tell v. Rossini.
30. Sept. Iphigenie in Tauris v. Gluck.

## Carlsruhe und Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

3. Sept. Stumme v. Auber (in Baden).
9. u. 12. Sept. Templer und Jüdin v. Marschner.
15. Sept. Stradella v. Flotow.
17. Sept. Barbier v. Rossini.
19. Sept. Czar und Zimmermann von Lortzing.
22. Sept. Czar und Zimmermann v. Lortzing (in Baden).
26. Sept. Tannhäuser v. Wagner.
29. Sept. Troubadour v. Verdi (in Baden).

## Mannheim.

Grossh. Hof- u. National-Theater.

1. Sept. Häuslicher Krieg v. F. Schubert.
5. Sept. Faust u. Margarethe v. Gounod.
9. Sept. Dornröschen v. Langer.
12. Sept. Stumme v. Auber.
15. Sept. Dorfbarbier v. Schenk.
19. u. 29. Sept. A-ing-fo-hi von Wüerst.
22. Sept. Stradella v. Flotow.
26. Sept. Undine v. Lortzing.

## Frankfurt a. M.

Stadttheater.

1. Sept. Maurer u. Schlosser v. Auber.
3. Sept. Waffenschmied v. Lortzing.
4. u. 8. Sept. Loreley v. Mendelssohn.
5. Sept. Haideschacht v. Holstein.
7. Sept. Nachtlager v. Kreutzer.
9. Sept. Margarethe v. Gounod.
11. Sept. Lohengrin v. Wagner.
14. Sept. Fidelio v. Beethoven.
16. Sept. Robert v. Meyerbeer.
13., 22. u. 29. Sept. Nürnberger Puppe v. Adam.
20. Sept. Rigoletto von Verdi.
24. Sept. Martha v. Flotow.
27. u. 30. Sept. Golo v. Scholz.

## Paris.

Opéra.

12 Sept. — 3. Oct.

Faust de Gounod.
La Juive de Halevy.
Les Huguenots de Meyerbeer.

Opéra comique.

12. Sept. — 3. Oct.

Richard Coeur-de-lion de Grétry.
La Fille du Régiment de Donizetti.
Joconde de Nic. Isouard
La Dame blanche de Boieldieu.
Les Noces de Jeannette de Massé.
Bon soir voisin de Poise.
Le Postillon d'Adam.
Galathée de Massé.
Roméo et Juliette de Gounod.
Le Pré aux Clercs de Hérold.
Le Chalet d'Adam.
Mignon de Thomas.

## Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

19. Sept. La Reine de Chypre de Halevy.
20. u. 24. Sept. Le Barbier de Rossini.
22. Sept. Le Chalet d'Adam. Mireille de Gounod.
26. u. 29. Sept. Mireille de Gounod. La Moisson, Ballet.
30. Sept. Le Trouvère de Verdi.
1. Oct. La Sonnambule de Bellini.

## St. Petersburg.

Grosses Theater.

(Ballet.)

5. Sept. Banditen.
6., 19. u. 30. Sept. Don Quixote.
12. u. 28. Sept. Schmetterling.
21. Sept. Pharaos Tochter.
23. Sept. Fiammetta.

Marien-Theater.

(Russische Oper.)

13. Sept. Russlan und Ljudmilla v. Glinka.
19., 27. Sept. u. 1. Oct. Dämon v. Rubinstein.
20. Sept. Faust v. Gounod.
24. u. 29. Sept. Das Leben für den Czaar v. Glinka.

---

# Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Angeri, Anna de, in Wien.
Artot, Desirée, in Moskau.
Belocca, Anna de, i. Baden-Baden.
Brahms in Ziegelhausen bei Heidelberg.
Bilse in Berlin.
Cossmann, Bernh., in Baden-Baden.
Costa in Paris.
Delibes, Leo, in Villers-sur-mer.
Ehlert in Baden-Baden.
Escudier Kastner, Frau, in Baden-Baden.
Essipoff, Annette, in Trouville sur Mer.
Faccio in Florenz.
Gallmeyer, Frl., in Carlsbad.
Gevaert in Paris.
Godefroid in Brüssel.
Goldmark in Pesth.
Gounod in Paris.
Gregoir in Berlin.
Hänisch, Natalie, in Leipzig.
Hauck, Minnie, in Prag.
Heckmann in Norwegen.
Janotha, Natalie, in Baden-Baden.
Krauss, Mlle., in Paris.
Leybach in Paris.
Lichtmay-Garey, Frau, in Pesth.
Liszt in Rom.
Marchesi, Salvatore, u. Frau, in Busseto.
Menter, Sophie, in Baden-Baden.
Merelli in Wien.
Murska, Ilma, in Melbourne.
Nachbaur in Düsseldorf.
Nilsson, Cristine in England.
Padilla in Moskau.
Patti, Adeline, in Paris.
Pupper in Baden-Baden.
Reissmann in Leipzig.
Rubinstein, A., in Petersburg.
Schumann, Clara, i. Baden-Baden.
Sivori in Genua.
Stockhausen in Berlin.
Swert, de, in Baden-Baden.
Thalberg, Zara, in Paris.
Tietjens, Therese, in New-York.
Thern, Gebr., in Baden-Baden.
Trebelli, Mad., in Paris.
Verdi in Busseto.

Wie im vorigen Jahre, beabsichtigt auch in diesem Winter die Wessenbergdenkmal-Stiftung wiederum eine **Anzahl Concerte** zu veranstalten und ladet zu diesem Zwecke **Virtuosen von Ruf**, aber nur solche, ein, bei Feststellung ihrer Kunstreisen, sich wegen der näheren Bedingungen an Herrn Rentier **W. Rehfeldt** in Constanz gefälligst brieflich wenden zu wollen. Bemerkt muss noch werden, dass mehreren vereinten Künstlern, deren Gesammtleistungen einen Abend zu füllen vermögen, in Rücksicht auf die hiesigen musikalischen Verhältnisse, der Vorzug zu geben wäre.

Constanz, den 3. October 1875.

**Der Vorstand der Wessenbergdenkmalstiftung.**

---

# Briefe in Concertangelegenheiten

treffen uns unter der Adresse der Herren **Hübner & Matz** in Königsberg i. Pr.

**Sophie Menter.**
**D. Popper.**

---

# Den geehrten Concert-Directionen

zur Nachricht, dass mich Briefe stets am sichersten in meinem Domicil Dresden, Strehlnerstrasse 9, treffen.

**Natalie Haenisch.**

---

# Ein Musiker,

fertiger Pianist, früherer Schüler des Leipziger Conservatoriums, welcher ausserdem Zeugnisse der ersten Künstler aufzuweisen hat, und welcher längere Zeit als Dirigent zweier grösserer Gesangvereine gewirkt hat, sucht eine ähnliche Stellung in einer mittelgrossen Stadt Deutschlands. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre **S. B. # 12** an die Musikalienhandlung von Herrn **Pabst** in Leipzig (Neumarkt) zu schicken.

---

## Ein Cello-Virtuose,

welcher seit mehreren Jahren in einem der ersten Hoftheater Deutschlands fungirt, sucht eine entsprechende sichere Stellung. Gefällige Anträge bittet man unter **M. W. 4209** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Leipzig einzusenden. (M 7592.)

---

# Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

---

# Novitäten.

# EDITION PETERS.

## October 1875.

**Bei Bestellungen genügt Angabe der Nummer.**

*1 Mk. = 10 Sgr. = 36 Kr. südd. W. = 60 Kr. östr. W.*

### Piano zu zwei Händen.

| No. | | Mk. | Pf. |
|---|---|---|---|
| 371 | **Beethoven**, Lieder (Kirchner) | 1 | 50 |
| 146c | **Clementi**, Sonaten Bd. III. | 1 | 50 |
| 715b | **Kuhlau**, Sonatinen Bd. II. | 1 | — |
| 372 | — — Rondos | 1 | — |
| 373 | **Streibelt**, Etuden | 1 | 50 |
| 479 | **Schumann**, Myrthen (Kirchner) | 3 | — |
| 376 | **Franz**, Lieder (Kirchner) | 2 | — |
| 375 | **Wieck**, Studien | 1 | 50 |
| 476 | **Volckmann**, Fantasiebilder | 1 | — |
| 472 | **Döhler**, Nocturne Op. 24. | 1 | — |
| 478 | **Wollenhaupt**, Marche Op. 19. | 1 | — |
| 475 | **Kuhe**, Polka Op. 19. | 1 | — |
| 473 | **Dreyschock**, Idylle Op. 92. No. 3 | 1 | — |
| 474 | **Henselt**, Frühlingslied Op. 15. | 1 | — |
| 477 | **Willmers**, Rossignol Op. 74. | 1 | — |
| 1394b | **Suppé**, Ouverturen Bd. II. | 3 | — |
| 1389a | **Strauss**, Album Bd. IV. | 3 | — |
| 374 | **Neupert**, Studien | 1 | 50 |
| 1464a/b | **Kirchner**, Romanzen Op. 22. 2 Hefte à | 1 | 50 |
| 480 | **Kreutzer**, Nachtlager | 3 | — |

### Leichte Potpourris v. Felix.

Für Pianoforte zu zwei Händen . . . . . . . . . . . . à — 50

Postillon, Stumme, Maurer, Fra Diavolo, Fidelio, Nachtwandlerin, Norma, Weisse Dame, Lucia, Lucrezia, Regimentstochter, Martha, Stradella, Faust, Zampa, Nachtlager, Zar und Zimmermann, Hugenotten, Prophet, Afrikanerin, Don Juan, Figaro, Zauberflöte, Lustige Weiber, Orpheus, Schöne Helena, Barbier, Tell, Jessonda, Rigoletto, Trovatore, Traviata, Tannhäuser, Lohengrin, Freischütz, Oberon, Euryanthe, Preciosa.

### Piano zu vier Händen.

| No. | | Mk. | Pf. |
|---|---|---|---|
| 381 | **Bach**, Matthäus-Passion (Jadassohn) | 3 | — |
| 382 | **Beethoven**, Missa solemnis (Jadassohn) | 3 | — |
| 378 | — — Ruinen v. Athen (Rösler) | 1 | 50 |
| 1135 | **Haydn**, Jahreszeiten (Rösler) | 3 | — |
| 380 | **Cimarosa**, Heimliche Ehe (Wittmann) | 3 | — |
| 379 | **Boieldieu**, Johann von Paris (Wittmann) | 2 | — |
| 377 | **Cherubini**, Wasserträger (Wittmann) | 2 | — |
| 481 | **Kreutzer**, Nachtlager | 5 | — |
| 1395b | **Suppé**, Ouverturen Bd. II. | 3 | — |
| 1389b | **Strauss**, Album. Bd. IV. | 3 | — |

### Piano und Violine.

| No. | | Mk. | Pf. |
|---|---|---|---|
| 1389c | **Strauss**, Album. Bd. IV. | 3 | — |

### Piano und Violoncell.

| No. | | Mk. | Pf. |
|---|---|---|---|
| 1343e/f | **Romberg**, Concer. V utd VI. (Grützmacher) | 1 | 50 |

## Orgel.

| No. | | | Mk. | Pf. |
|---|---|---|---|---|
| 383a/c | **Orgel-Album** (Volckmar). Sammlung classischer Orgel-Compositionen. Bd. I. leicht, Bd. II. mittelschwer, Bd. 3 schwer | à | 1 | 50 |

## Harmonium.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 384a/b | **Harmonium-Album** (Stapf). Sammlung beliebter Tonstücke. 2 Bde. | à | 1 | — |

## Lieder mit Pianofortebegleitung.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 483 | **Schumann**, 6 Gesänge. Op. 107 | | 1 | — |
| 1428/29 | **Franz**-Album. Bd. V. und VI. | à | 3 | — |
| 467/68 | **Kücken**-Album. Bd. II. und III. | à | 3 | — |
| 466a/b | **Grieg**-Album. Bd. I. und II. | à | 1 | — |

## Clavierauszüge mit Text.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| | **Bach**, Cantaten: | | | |
| 1193 | Wie schön leuchtet | | 1 | 50 |
| 1194 | Ach Gott vom Himmel | | 1 | 50 |
| 1195 | Ach Gott wie manches Herzeleid | | 1 | 50 |
| 1196 | Christ lag in Todesbanden | | 1 | 50 |
| 1197 | Wo soll ich fliehen hin | | 1 | 50 |
| 1198 | Christ unser Herr zum Jordan kam | | 1 | 50 |
| 1199 | Liebster Gott | | 1 | 50 |
| 1278 | Meine Seele | | 1 | 50 |
| 1279 | Lobet Gott | | 1 | 50 |
| 1280 | Sie werden aus Saba Alle kommen | | 1 | 50 |
| 1281 | Es ist das Heil | | 1 | 50 |
| 1282 | Wer Dank opfert | | 1 | 50 |
| 469 | **Schubert**, Rosamunde | | 1 | 50 |
| 1160 | — — Messe No. 6. Asdur | | 1 | 50 |
| 1462 | **Spohn**, Faust | | 6 | — |
| 482 | **Kreutzer**, Nachtlager | | 4 | 50 |

## Partituren.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 470 | **Mozart**, Zauberflöte | | 9 | — |
| 471 | **Beethoven**, Missa solemnis | | 9 | — |

---

# Seit der letzten Novaliste erschienen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1460a/b | **Brahms** Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung. Op. 63. 2 Hefte | à | 1 | 50 |
| 1461 | — — vierstimmige Gesänge. Op. 94. Partitur | | 2 | 40 |
| | Stimmen | | 2 | 40 |
| 1463a/b | **Kirchner**, Aquarellen für Piano solo. Op. 21. 2 Hefte | à | 1 | 50 |

---

# Inhalt des Strauss-Album, Bd. IV.

**Johann Strauss.**

1. S' giebt nur a Kaiserstadt (Polka).
2. Künstler-Leben (Walzer).
3. Stadt und Land (Polka-Mazurka).
4. Neu-Wien (Walzer).
5. Indigo (Quadrille).
6. Lust'ger Rath (Polka).

**Josef Strauss.**

7. Dithyrambe (Polka-Mazurka).

**Eduard Strauss.**

8. Froh durch die ganze Welt (Polka).
9. Auf und davon (Galopp).
10. Interpretationen (Walzer).

**Neumann, Emil.** Der Leipziger Couplet-Sänger. Sammlung auserwählter Lieder, Couplets, komischer Scenen etc. für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte:
No. 51. Der Hofmusikus. Soloscene von Rob. Linderer. 1 Mk.
No. 52. Schöne d'rinn und schöne 'raus. Couplet v. E. Linderer. 50 Pf.
No. 53. Herr von Strudelwitz. Soloscene von M. Beigel. 1 Mk.
No. 54. Accurat wie unser eins! Soloscene von E. Leubuscher. 75 Pf.
No. 55. Gott, wie talentvoll sind doch uns're Leut'. Soloscene von E. Linderer. 1 Mk.
No. 56. Eine Altenburger Amme. Humoreske. 75 Pf.
— — Op. 14. Elternfreude. Gedicht von Klesheim. Für Sopran oder Tenor mit Begleitung des Pianoforte. 50 Pf. Für Alt oder Bass mit Begleitung des Pianoforte. 50 Pf.

**Riemann, Hugo.** Op. 16. Neuer Liederstrauss für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
No. 1. Liebesnoth. 50 Pf
No. 2. Höchstes Glück. 50 Pf.
No. 3. Nächtliche Wasserfahrt. 80 Pf.
No. 4. Neu geboren. 80 Pf.
No. 5. Liebe über alles. 80 Pf.

**Schaab, Robert.** Geistliches und Weltliches. Ausgewählte Stücke für Harmonium oder Physharmonika. Heft 7. Geistliches. 2 Mk. Heft 8. Weltliches. 2 Mk.

---



---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 45. Leipzig, October. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Beethoven's Wohnung im Schwarzspanierhause in Wien.

Die Lage der damaligen Wohnung Beethoven's bezeichnet G. von Breuning in seinen vor einiger Zeit erschienenen Erinnerungen (Wien, Rosner) als allerliebst. Das Schwarzspanierhaus, am Alservorstädter Glacis, mit seiner Fronte gegen Süden, damals noch von keinen der seitdem erstandenen Neubauten umgeben, gewährte weite Aussicht über das Glacis und die gerade gegenüber liegende innere Stadt mit ihren Basteien und Kirchenthürmen, links nach der Leopoldstadt und darüber hinaus nach den überragenden Bäumen des Praters und der Brigittenau. Nur rechts war die Fernsicht durch das Rothe Haus, in dessen zweitem Stockwerke die von uns bewohnten 10 Fenster vom Hausthore herwärts sich befanden, abgeschlossen.

Die Wohnung war folgendermaßen eingerichtet: Im einfenstrigen Eintrittszimmer standen, außer einigen Sesseln an den Wänden, ein einfacher Speisetisch, rechts an der Wand ein Kredenzkasten (meines Erinnerns), oberhalb desselben hing das Oel-Brustbild des von Beethoven so sehr geliebten väterlichen Großvaters Ludwig (jetzt im Besitze der Wittwe des Neffen Carl). Es stellt den Großvater in grünem Pelzcostume, ein Notenheft in der Hand haltend, vor. Es war dasselbe, welches seiner Zeit in Bonn bei dem Wirthe in Versatz gewesen und das einzige Stück, das Beethoven in späterer Zeit aus der elterlichen Verlassenschaft nach Wien sich nachkommen ließ. Das einfenstrige Zimmer links entbehrte — außer jenem damals außer Gebrauch gesetzten Schreibpulte (das nun-

mehr in meinem Besitze) rechts neben dem Fenster — aller Möbeleinrichtung. Nur im Fond desselben hing inmitten der Mauer Beethoven's eigenes großes Bild, das mit der Lyra und dem Tempel des Gallitzinberges. Rundum am Boden aber lagen in ungesicherter Unordnung Stöße gestochener wie geschriebener Noten, fremder wie eigener Compositionen. Selten ward das Cabinet von irgend Jemand betreten, und wenn ich manchmal aus Neugierde oder Zeitweile, auch wohl mitunter, weil Beethoven mich nach etwas zu suchen dahin sandte, in dasselbe kam; so wandelte ich zwischen dem anscheinend alten, jedenfalls über einander geworfenen Plunder, bei meinem damals noch jugendlichen Alter wenig bewußt jener Schätze, welche ein halbes Jahr nach Beethoven's Tode bündelweise, viele Manuscripte theilweise noch Unedirtes enthaltend, zu wenigen Gulden in alle Welt geschleudert werden sollten!

Die beiden Gemächer rechts vom Eintrittszimmer waren nun erst eigentlich Beethoven's Aufenthalt und zwar das erste sein Schlaf- und Clavierzimmer, das letzte, das Cabinet, die Schöpfungsstätte seiner letzten Werke (zumal der GallitzinQuartette), d. i. sein Compositionszimmer.

In Mitten des ersten (zweifenstrigen) Zimmers standen in einander, Bauch an Bauch gesetzt, zwei Claviere. Mit der Claviatur gegen den Eintritt zu jener englische Flügel, welcher ihm einst von den Philharmonikern aus England zum Geschenke gemacht worden war. Nach der andern Seite stand ein Flügel des Clavierfabrikanten Graf in Wien, Beethoven zur Benutzung überlassen, oben bis F reichend. Ueber dessen Claviatur und Hammerwerk befand sich ein gleich einem gebogenen Resonanzbrette aus weichem dünnem Holze construirter, einem Souffleurkasten ähnlicher Schallfänger aufgestellt, ein Versuch, die Tonwellen des Instrumentes dem Ohre des Spielenden concentrirter zuzuwenden. An dem Pfeiler zwischen beiden Fenstern des Zimmers stand ein Schubladkasten, und auf demselben die Wand hinan eine vierfächerige, schwarz angestrichene Bücherstellage mit Büchern und Schriften, vor derselben auf dem Kasten aber lagen mehrere Hörrohre und zwei (fälschlich als Amati bezeichnete) Geigen; all dies in Unordnung und arg bestäubt. Beethoven's Bett, Nachtkästchen, ein Tisch und Kleiderstock nächst dem Ofen machten den Rest dieser Zimmereinrichtung aus.

Das letzte (wieder einfenstrige) Zimmer war Beethoven's Arbeitsstube. Hier saß er an einem, etwas ab vom Fenster, gerade vor die Eingangsthüre gestellten Tische, mit dem Gesichte nach der Thüre zum großen Zimmer gewendet, die rechte Körperseite dem Fenster zugekehrt.

Meine Mutter also hatte es übernommen, die Einrichtung der Wirthschaft zu leiten. Ihr erstes Geschäft war, ihm brauchbare Dienstleute aufzunehmen: Eine Köchin („Sali") ward gefunden, und in der That, wie es die Folge erwies, in ihr eine so ergebene verläßliche Person, daß sie als treue Wirthschafterin und später nebstbei Pflegerin Beethoven's Haus sofort bis zu seinem Ende wohnlich machte. Dieser „Beethoven-Sali" ward eine Küchenmagd beigegeben, und die erforderliche Kücheneinrichtung eingekauft.

So geordnet übrigens jetzt seine Hauswirthschaft sich bald bestellt fand, so unordentlich blieb jedoch fortan seine Zimmereinrichtung, staubig und untereinander geworfen seine Papiere und Habseligkeiten, unausgebürstet seine Kleider bei allem blendenden Weiß und Reinheit seiner Wäsche und trotz des vielfachen Waschens seines Körpers. Dies über-

reichliche Waschen mag wohl einstens auch die ursprüngliche Gelegenheitsursache zum Entstehen seiner Gehörkrankheit — etwa durch rheumatische Entzündung — abgegeben haben; mehr, als „seine Anlage zu Unterleibsleiden", wie mehrfältig angenommen wird. Er hatte stets die Gewohnheit gehabt, wenn er längere Zeit am Tische componirend gesessen und hievon den Kopf erhitzt fühlte, zum Waschtische zu eilen, Kannen Wassers über den erhitzten Kopf zu stürzen, und nach solcher Weise bewirkter Abkühlung, nur flüchtig abgetrocknet, wieder zur Arbeit zurückzukehren oder wohl gar noch inzwischen einen Spazierlauf ins Freie zu unternehmen. Wie sehr dies Alles in flüchtiger Hast geschah, um hierbei nicht aus seinem Phantasiefluge gerissen zu werden, und wie wenig hierbei an ein erforderliches Abtrocknen seiner durchnäßten Haaresfülle gedacht worden, beweist schon die Thatsache, daß es dabei vorkam, daß das über den Kopf geschüttete Wasser, von ihm unbemerkt, reichlich über den Fußboden sich ergoß, ja denselben auch durchdrang, an der Zimmerdecke der unterhalb wohnenden Partei zum Vorschein kam, und seinerzeit mitunter zu unliebsamen Behelligungen von Seite dieser, des Hausmeisters und schließlich des Hauseigenthümers, ja selbst zur Wohnungskündigung geführt hatte.

Gar einfach waren damals die Spaziergänge, und höchlich zufriedengestellt waren wir Alle, wenn wir einmal, statt über das allzugewohnte Glacis, über den Linienwall oder nach Hernals und Ottakring, oder gar einmal nach Schönbrunn gingen. — Da er hierbei meine große Anhänglichkeit wahrnahm und bemerkte, daß ich gleichsam unzertrennlich mich immer um ihn bewege, gab er mir sofort den Spitznamen „Hosenknopf", weil ich „wie der Knopf an der Hose an ihm hafte". — Da ich aber auch bei diesen Spaziergängen außerdem vielfach voraus und wieder zurück zur Gesellschaft lief und überhaupt sehr beweglich war, änderte er später diesen Namen in „Ariel" um, weil dieser behend hin und wieder laufende Bote in Shakespeare's „Sturm" so heißt. Diese beiden Namen behielt er fortan so beharrlich bei, daß er im Verlaufe dieser Zeit, und noch während seiner Krankheit, wenn er mir nach unserer Wohnung im Rothen Hause Briefchen schrieb, alle diese mit dem einen oder dem anderen dieser Namen begann. Ich hatte in Allem zwölf solcher in Knotenform zusammengefalteter Briefchen mit Bestellungen für mich oder meine Eltern zugeschickt erhalten, von welchen drei mit „Lieber Hosenknopf", neun mit „Lieber Ariel!" überschrieben waren. Eilf davon waren mit Bleistift, nur einer mit Tinte geschrieben. Zu meinen untilgbaren Leidwesen wurden mir dieselben beim Ausziehen aus unserer Wohnung nach meines Vaters Tode als vermeintliche Papilloten von unkundiger Hand weggeworfen.

Auf der Straße, wo man nicht immer Zeit genug hatte zu schreiben, war die Conversation mit ihm am beschwerlichsten, und wie er überhaupt vollkommen taub war, dafür gab mir Folgendes den schlagenden Beweis, wenn es eines solchen noch bedurft hätte: Er wurde einstens bei uns zu Tische erwartet, es ging schon nahe auf 2 Uhr (unsere Eßstunde). Meine Eltern, in bestätigtem Argwohne, er dürfte, im Componiren vertieft, der Zeit nicht gedenken, sandten mich zu ihm hinüber, ihn abzuholen. Ich traf ihn am Arbeitstische, das Gesicht der offenen Thüre zum Clavierzimmer zugewandt, an einem der letzten (Gallitzin'schen) Quartette schreibend. Er hieß mich, kurz aufblickend, etwas warten, bis er den eben festgehaltenen Gedanken zu Papier gebracht haben werde. Kurze Zeit verhielt ich mich ruhig, dann rückte ich dem zunächst stehenden Graf'schen Clavier (mit

dem aufgesetzten Schallfänger) nahe und fing, von Beethoven's Taubheit für Töne nicht überzeugt, an, leise auf den Tasten zu klimpern. Ich blickte dabei öfter nach ihm, prüfend, ob er sich dadurch behindert fühlen möchte. Als ich aber sah, daß er es gar nicht wahrnehme, spielte ich stärker und absichtlich ganz laut —; ich hatte keinen Zweifel mehr. Er hörte es gar nicht, schrieb unbekümmert weiter, bis er, endlich fertig, mich zum Fortgehen aufforderte. Auf der Straße frug er mich etwas, ich schrie ihm die Antwort knapp in das Ohr; doch nur meine Zeichen verstand er. Nur bei Tische stieß einmal eine meiner Schwestern einen gellenden hohen Schrei aus und diesen doch noch vernommen zu haben, machte ihn so glücklich, daß er hell und freudig auflachte, wobei seine blendend weißen vollen Zahnreihen weitaus sichtbar wurden. Charakteristisch war auch die Lebhaftigkeit, mit der er ihn interessirende Gegenstände besprach, wobei es auch vorkam, daß er, mit meinem Vater im Zimmer auf- und abgehend, während solchen Gespräches, statt zum Fenster hinaus, in den Spiegel spuckte, ohne es zu beachten.

Als wir an einem Nachmittag im Garten spazieren gingen, sagte Beethoven, auf die nach französischem Geschmacke wandartig geschnittenen Alleen weisend: „Lauter Kunst, zugestutzt wie die alten Reifröcke. Mir geschieht nur dann wohl, wenn ich in der freien Natur bin." — Es ging ein Infanterie-Soldat vorüber. Gleich war er mit der sarkastischen Bemerkung fertig: „Ein Sclave, der um tägliche fünf Kreuzer seine Freiheit verkauft hat."

Als wir nach Hause gingen, schoben mehrere Jungen in der Mitte der rechtsseitigen Allee vor der Schönbrunner Brücke Kegel mit einer kleinen Kugel und diese traf Beethoven zufällig an den Fuß. Wähnend, es sei dies aus muthwilliger Absicht geschehen, ihn zu necken, wandte er sich unmittelbar heftig gegen sie, ausrufend: „Wer hat Euch erlaubt hier zu spielen? Müßt Ihr gerade hier Euer Unwesen treiben?!" — und wollte auf sie losstürzen, sie wegzutreiben. Mein Vater, die Rohheit der Gassenjungen fürchtend, beruhigte ihn aber bald wieder und überdies hatte ihm das Streifen der Kugel nur einen flüchtigen Schmerz verursacht. — —

---

Ueber dem Eingang des Schwarzspanierhauses wurde dieser Tage (October 1875) eine Gedenktafel angebracht. Dieselbe wurde von dem Eigenthümer des bezeichneten Gebäudes, dem Stifte Heiligenkreuz, beschafft und besteht aus einem schönen Sandstein, der in Goldlettern folgende Worte enthält: „Beethoven's Sterbehaus, † 26. Mai 1827."

---

## Der Troubadour.

Liederreihe von Emanuel Geibel für eine Singstimme mit Pianoforte

componirt von

### Heinrich Köstlin.

Op. 3. Pr. 1 Mark 50 Pfge.

Verlag der Osiander'schen Buchhandlung in Tübingen.

Der Componist scheint hier den einfachen, singend-sagenden Minnesänger-Ton wiedergeben zu wollen, auch rührt er im ersten Liede die Harfe. Das ist denn hier und da von einigem Reiz, doch fesseln die Gesänge sonst wenig.

L. K.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Im Monat September gelangten auf hiesigem Stadttheater 14 Opern zur Aufführung; von Wagner: „Lohengrin" und „Tannhäuser", von Mozart: „Die Entführung aus dem Serail", von Rossini: „Tell" (2mal), von Adam: „Der Postillon von Lonjumeau", von Lortzing: „Der Wildschütz" (2mal), von Flotow: „Martha", von Kretschmer: „Die Folkunger" (5mal). Letztere Oper hatte bei ihrer ersten Aufführung am 14. Sept. einen so durchschlagenden Erfolg, daß sie in kürzester Frist vor vollem Hause und bei stets gleichem Beifall vier Mal wiederholt werden konnte und voraussichtlich noch lange dem Repertoire einverleibt bleiben wird. Von Gastspielen ist keines, von Debuts nur das zweite Debut des Fräulein von Hartmann als Ortrud zu verzeichnen; es verlief dasselbe so glücklich, daß das sofortige Engagement der Sängerin erfolgte.

* Erfurt, 6. Oct. Die Saison eröffnete der Erfurter Musikverein am gestrigen Abende mit Beethoven's Pastoral-Symphonie und Ouverture zu „Faust" von Spohr. Das neu zusammengestellte Orchester löste seine Aufgabe in befriedigender Weise. Zwei Gäste aus Berlin von namhaftem Rufe in der musikalischem Welt hatten die Solopièçen übernommen: Herr Prof. Rappoldi spielte Concert von Mendelssohn, Sonate von Veracini für Violine; Fräulein Lili Lehmann, noch in bestem Andenken wiederholten früheren Auftretens in unserer Stadt, sang Arie der „Donna Anna" aus Mozart's „Don Juan", Mazur der Frau Viardot-Garcia von Chopin und Lieder.

* Paris, 3. Oct. Von der Großen Oper ist für heute weiter nichts zu registriren, als daß Adeline Patti, die soeben hier angekommen ist, ihres Versprechens, in der Großen Oper zum Besten der Ueberschwemmten aufzutreten, eingedenk zu bleiben willens scheint. — Die Opéra-comique hat am vorigen Mittwoch die 600. Vorstellung von Donizetti's „Fille du régiment" gegeben. Zum ersten Male gespielt wurde diese Oper am 11. Febr. 1840 und die Rollen-Creatoren waren: die Damen Borghese, Boulanger, Blanchard und die Herren Mariô, Henri und Ricquier. Am vergangenen Freitag ist Ismaël, den sein Gesundheitszustand mehrere Monate von der Opéra-comique fern hielt, in „Bon soir, voisin" wieder in Thätigkeit getreten. Die Reprise von Halevy's „Val d'Andorre" ist vorläufig auf den 10. d. M. angesetzt und das Einstudiren von Guiraud's „Piccolino" ist von der Opéra-comique auch bereits in Angriff genommen worden. — Das Théâtre-Lyrique-Project ist auch nunmehr seitens des Herrn Campocasso aufgegeben worden; nach der Behauptung Einiger soll nun Herr Albert Vicentini sein Heil zu versuchen gesonnen sein. — In den Variétés war vorigen Dienstag eine Vorstellung zum Benefiz der Mutter des verstorbenen Schauspielers Grenier. In der „Intermède musicale" des Abends haben u. A. mitgewirkt: Mlle. Belocca, Herr Caron von der großen Oper und der Violoncellist Delsart. Das Beste an der Sache war die Recette, welche sich auf circa 15,000 Frcs. belief. — Offenbach hat die neuen Productionen ganz nahezu fertig „La Créole" für die Bouffes, „Le Voyage dans la lune" für die Gaîté und „La Boulangère a des écus" für die Variétés. — Pasdeloup's Concerts populaires beginnen ihre diesjährige Saison am 17. Oct. und zwar bei ermäßigten Abonnementspreisen, weil die Chor-Aufführungen wegfallen werden. — Heute findet das erste der von uns bereits erwähnten „Concerts modernes de musique classique" im Saale des Cirque Fernando in der Rue des Martyrs statt. Das Programm ist folgender- und buntscheckigermaßen zusammengesetzt: Ouverture aus Mozart's „Figaro"; Sinfonie in Cdur (ein unedirtes Werk eines ungenannten Componisten); Sevillana aus Massenet's „Don César de Bazan"; „Träumerei" aus den „Kinderscenen" von Schumann; Moto perpetuo von Paganini; Arie aus Mehul's „Joseph" (gesungen von Herrn Gilandi), Ouverture zur „Muette" von Auber.

* Die Leipziger Theaterfrage ist nun definitiv entschieden. Der Rath hat die Forderungen des Herrn Dr. Förster in Wien genehmigt, so daß derselbe vom 1. Juli 1876 die Direction des Theaters übernehmen wird.

* Wie sehr die Theaterlust in Wien wieder im Steigen begriffen ist, bewies der 3. Oct., an welchem die Einnahmen der sieben Theater nicht weniger als 15,000 fl. betrugen. 4200 entfallen auf die Oper, 1000 auf das Burgtheater, 2400 auf das Stadttheater (Nachmittags- und Abendvorstellung), 3000 auf das Carl-, 3200 auf das Wiedener und 1200 auf das Josephstädter und Fürst-Theater. Die erfreulichste Wahrnehmung machte das Stadttheater in der Nachmittagsvorstellung, die das Haus in ganz außerordentlicher Weise füllte. Jedes Plätzchen war besetzt, die Logen oft mit acht bis zehn Personen, dabei war das Interesse ein so reges, daß der Beifall oft einen geradezu orkanähnlichen Charakter annahm. Das Experiment mit der Aufführung classischer Stücke an Sonntags-Nachmittagen wäre somit geglückt, und wie es heißt, beabsichtigen auch die Directoren der anderen Theater Nachmittagsvorstellungen einzuführen.

* Die General-Intendanz der königl. Schauspiele in Berlin erläßt folgende Bekanntmachung: „Bereits seit längerer Zeit gehen bei der General-Intendantur der königlichen Schauspiele von Seiten zahlreicher Personen Beschwerden darüber ein, daß ihnen bei dem Besuch des Theaters die Aussicht auf die Bühne nicht selten durch die vor ihnen sitzenden Damen fast gänzlich versperrt wrde, indem letztere während der Vorstellung ihre Hüte auf ihren ohnehin schon hohen Frisuren aufbehalten. Wenn nun auch die königliche Theater-Verwaltung sich nicht in der Lage befindet, die gleichzeitig erbetene Abhülfe um Beseitigung des Uebelstandes herbeiführen zu können, so erachtet sie es doch für zweckmäßig und nothwendig, die Thatsache selbst, d. h. das überaus häufige Einlaufen solcher wohl nicht unberechtigten Beschwerden hiermit zur Kenntniß des Publicums zu bringen."

* Der Director des Opern-Theaters in Paris hat die Gehalte des Orchesterpersonals um jährliche 47,000 Francs erhöht. Die Mitglieder desselben erhalten nunmehr nach Maß ihrer Leistungen 3300, 2700 und 2000 Francs Jahresgage. Dafür wurde die Anzahl der Vorstellungen von 182 auf 192 erhöht, so daß von nun an während acht Monate wöchentlich vier und während der übrigen Monate wöchentlich drei Vorstellungen gegeben werden sollen.

* In Wien am Hofoperntheater fand am 4. Oct. die erste Vorstellung des romantischen Ballets „Brahma" statt. Es gehört zu den besseren Erfindungen in diesem Genre, bietet viel Abwechslung und wurde ganz vortrefflich gegeben. Der Autor, Herr Hippolyt Monplaisir aus Mailand, wurde wiederholt gerufen und theilte diese Ehre mit der ersten Tänzerin Fräulein Linda, welche sich besonders auszeichnete. Sehr effectvoll sind die neuen Decorationen von Brioschi, prächtig die gesammte Ausstattung des Ballets.

* Paul Taglioni's neues Ballet, zu welchem im Berliner Opernhause täglich anstrengende Proben statlfinden, betitelt sich „Madeleine", falls nicht der Herr Ballet-Director im letzten Augenblicke den Titel seiner neuesten choreographischen Schöpfung ändern sollte. Das neue Ballet wird in der Titelrolle mit Fräulein Adele Grantzow am 4. Nov. zum 50jährigen Jubiläum Taglioni's in Scene gehen.

* Die Scala in Mailand wird ihre Herbststagione mit Verdi's „Rigoletto" und dem Ballet „Manon Lescaut" eröffnen.

* Beim Theater Castelli zu Mailand ist ein neues Ballet „Firenze o Roma" in Vorbereitung.

* In Berlin im königl. Opernhause betrat Fräulein Minnie Hauck den 4. Oct. als neu engagirtes Mitglied die Bühne als Margarethe in Gounod's gleichnamiger Oper. Die an der vortrefflichen Sängerin schon früher gerühmten Eigenschaften traten auch diesmal wieder in hohem Maße hervor. Gesang und Spiel ließen nach keiner Richtung hin zu wünschen übrig und die Rolle war ganz meisterlich gestaltet. Den Höhepunkt erreichte die Kunstleistung in der Schmuckscene, wo die Künstlerin lebhaft an ihre so oft von uns gerühmte Vorgängerin, Frau Lucca, erinnerte. Das zahlreich erschienene Publicum kam Fräulein Hauck mit großer Wärme entgegen und ehrte ihr erstes Debut durch lebhafte Beifalls- und Blumenspenden.

* Das Wiederauftreten der Frau Mallinger in Berlin nach ihrem Urlaube und zwar in einer von ihr noch nicht gesungenen Partie, der Valentine in Meyerbeer's „Hugenotten", hatte das Opernhaus bis auf den letzten Platz gefüllt. Die physische Kraft der Frau Mallinger, ihr zartes Organ reichten nicht aus für die starken Accente an den äußersten Grenzen des Stimmumfanges. So viel des feinen, durchdachten Details auch geboten wurde, blieb doch fast überall ein Rest unerfüllter dramatisch-musikalischer Wünsche. Namentlich das große Duett mit Marcel entbehrte der hinreißenden Gewalt. Viel besser gelang der vierte Act, in welchem die Künstlerin mit Herrn Niemann, dessen geistige Kraft hier Triumphe über das widerstrebende Stimmmaterial feierte, reichen Beifall und mehrfachen Hervorruf erntete. Fräulein Lehmann sang die Margarethe ungemein virtuos und fand ebenso lebhafte, wie allgemeine Anerkennung. Der Page war wieder in die schönen Hände des Fräulein Grossi zurückgekehrt und befand sich daselbst sehr wohl.

* Im Königl. Opernhause in Berlin wird noch im Laufe dieses Monats ein lyrischer Tenor, Herr Georg Schrötter von Hamburg, auf Engagement gastiren.

* Es bestätigt sich, daß Adelina Patti, während ihres gegenwärtigen Aufenthaltes in Paris, zu Gunsten der durch die Ueberschwemmung in Südfrankreich so hart Betroffenen eine Vorstellung geben wird, zu welcher auch Franz Liszt seine Mitwirkung zugesagt haben soll. Adelina Patti wird sich in vierzehn Tagen von Paris nach Moskau und St. Petersburg begeben, und daselbst bis zum Beginn der italienischen Opernsaison in Wien verweilen. Nach Beendigung derselben wird sie am 15. Mai nach London abreisen, um dort wie alljährlich im Coventgarden-Theater zu singen.

* Die Vermählung des Münchener General-Intendanten Baron Perfall mit Fräulein Sophie von Bethmann fand am 9. Oct. in Reichenhall statt.

* Der Berliner Hofopernsänger Herr Fricke feiert in dieser Woche seine Hochzeit mit der Tochter des berühmten Pianoforte-Fabrikanten Steinway.

* Das Pariser Conservatorium verliert mit einem Schlage zwei seiner tüchtigsten Lehrkräfte. Mme. Viardot und der berühmte Violinist Alard haben ihre Entlassung begehrt. Alard hatte seine Stelle schon durch 33 Jahre bekleidet.

* Alexander Billet ist zum Professor an der höchsten Piano-Classe in der kgl. Musikakademie zu Dublin ernannt worden.

* Der Kölner Tonkünstler-Verein sandte an das Comité zur Errichtung eines Bach-Denkmals in Eisenach die Summe von 200 Mark.

* Herrn Dobihal, dem Orchester-Director des Hofoperntheaters in Wien, wurde aus Anlaß seines Rücktrittes in den Ruhestand nach 40jähriger Thätigkeit vom Kaiser das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Director Jauner überreichte in Gegenwart des gesammten Personals dem Jubilar die ihm verliehene Decoration, indem er in einer längeren Ansprache, dessen Verdienste hervorhebend, ihn warm beglückwünschte.

# Novitäten.

* Von C. Goldmark erschien bei Schott's Söhnen in Mainz ein größeres Werk von Interesse, „Frühlings-Hymne (Maibetrachtungen), Gedicht von Geyer, für Chor, Altsolo und Orchester" Op. 23. Wir finden das Gedicht nicht sonderlich musikalisch, namentlich Verse, wie z. B. diese: „Mensch, betrachte den Strahl des ewigen Lichtes, wie es fluthet in dem dunkeln Geweb' Deines Wesens" ꝛc. sind zu pathetischer Reflexion für die Musik. Dennoch hat der Componist ein exquisites Stück daraus gemacht, das namentlich anfangs schön wirkt durch die tonmalerische Darstellung der zum Meere fließenden Gewässer. Ueberhaupt versteht der Componist durch seine üppige Instrumentirung eigenthümlich zu reizen und den Hörer in sein Musikstück hineinzuziehen. Es lohnt jedenfalls, das Werk zur Aufführung zu wählen.

* Unter den Werken für Gesang leuchtet weiter zuerst in die Augen ein rothcartonnirtes Heft „Lyrische Stücke für eine Gesangstimme aus ‚Lohengrin' von Richard Wagner mit Clavierbegleitung". Verlag von Breitkopf & Härtel. Gewiß ist es von Interesse, daß der Componist selbst die Stücke ausgezogen und eingerichtet hat, so, daß man die Gesänge nun auch im Arrangement dem Effect nach im Sinne des Meisters hören kann. Der Inhalt des schön ausgestatteten Heftes besteht in folgenden Nummern: No. 1—4 Gesänge für eine Frauenstimme: Elsa's Traum „Einsam in trüben Tagen"; Elsa's Gesang an die Lüfte „Euch Lüften"; Elsa's Ermahnung an Ortrud „Du Aermste kannst wohl nie"; Brautlied „Treulich geführt". No. 5—8 sind für eine hohe Männerstimme: Lohengrin's Verweis an Elsa „Athmest Du nicht mit mir"; Lohengrin's Ermahnung „Höchstes Vertrauen"; Lohengrin's Herkunft „In fernem Land"; Lohengrin beim Abschied „O Elsa". Die letzte Nummer ist für eine tiefe Männerstimme, des Königs Aufruf „Habt Dank, ihr Lieben". Man dürfte mit diesem Hefte alle Solo zu singenden Nummern der Oper beisammen haben, und ist daher die Ausgabe gewiß eine zweck- und zeitgemäße.

* Im selbigen Paquet lag ein anderes Heft von innerlicher Verwandtschaft und Sympathie von dem vorhin besprochenen; man lese nur die Dedication: „Dem innig geliebten Meister Richard Wagner in Treue und Ehrfurcht gewidmet". Der Titel des Heftes lautet: „Liebesnächte". Ein Cyclus ein- und zweistimmiger Gesänge für Sopran und Bariton mit Pianofortebegleitung von A. Ritter. Schott's Söhne in Mainz. Daß der Componist in der That ein treuer Ritter der Wagner'schen Muse sei, wußte man längst; die vorliegenden Gesänge sind dazu eine neue Bekräftigung, denn überall fühlt man Wagner heraus und dennoch vernimmt man keine Reminiscenz; nur die Wagnerische freie ariose Form, seine innige Verbindung der Melodie und Sprache, seine Gluth und dramatische Aufregung finden hier einen Wiederhall der intensivsten Art. Freunde derartiger modernster Musik werden poetischen Genuß in Ritter's fein-künstlerisch ausgeführten Duetten finden und sicher behaupten, daß die neuere Literatur der zweistimmigen Gesänge wenig enthält, das mit so vielem Schwunge der Empfindung componirt ist.

* Für Sänger im leichteren Genre bringen wir hier noch die Notiz, daß der Componist Franz Abt seinen weitverbreiteten Männerchor „Vineta" auch für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung im Verlage von Bartholf Senff hat erscheinen lassen. Man kann das beliebte Lied von der versunkenen Stadt nun für Sopran oder Tenor, wie auch für Alt oder Bariton haben.

* Drei Kinderlieder für eine Stimme mit Clavier von Wilh. Hirsch Op. 10 (Ziemssen in Danzig) sind nur in No. 1. kindlich, in den zwei übrigen Nummern gehen sie bis g, gis, a und also zu hoch.

* Eine neue große fünfactige Oper, Musik von G. Dahlwitz, im Clavierauszug, ist im Verlage von Bote & Bock in Berlin erschienen. Der Titel „Galilei" dürfte sofort auf die Handlung hinweisen, welche Ernst Pasqué zu einem Operntexte verarbeitet hat. Man wird sagen: wie kann aus einem Astronomen Musik kommen? Indessen bedenke man, daß auch ein solcher ein Mensch ist, dessen Lebensschicksale mit denen anderer Menschen in Verbindung stehen und ein Drama veranlassen können, das auch seine musikalische Seite haben kann. Lassen wir hier die nähere Untersuchung, zumal der Text unter den Notenzeilen nur mühsam zu einem poetischen Ganzen zusammen zu bringen ist. Es sei nur gesagt, daß die Musik zwar keine originale Phantasie, doch aber auch keine ganz gewöhnliche Physiognomie zeigt, und daß der Schluß der Oper wohl eines tüchtigen dramatischen Effectes sicher sein dürfte, indem Galilei seinen wissenschaftlichen Glauben abschwören muß, und das „sie bewegt sich doch" sterbend ausspricht.

* Von den uns vorliegenden neuen Claviercompositionen verdient an erster Stelle genannt zu werden die zweite Große Sonate von Anast. W. Dreszer Op. 13 (Cassel, Luckhardt). Das Stück ist Liszt gewidmet, und wie man diesem Heros nichts Gewöhnliches darbieten darf, so ist auch die Dreszer'sche Sonate weit entfernt davon, nur ein reguläres musikalisches Staatsbürgerwesen zu sein; vielmehr herrscht darin eine Aufregung von offenbar starkem natürlichem Zuge. Eine derartige Stimmungsconstellation kann widerlich wirken, wenn sie als forcirt oder gar unwahr und schwülstig erscheint; doch ist sie in dieser Sonate sehr wohl Genuß gewährend, weil sich die Leidenschaft in klarem Gedankengange und in kräftigem Flusse ausspricht und auch ihre Beruhigung in den Nebenmotiven wie auch in dem breiten (unserm Gefühle nach weniger zwanglos entstandenen und etwas gespreizten) Andante findet. Die Sonate ist zwar von musikalischem Gehalt, doch in der Form von stark pianistischer Natur und fordert zum guten, reinen und feuervollen Vortrage sehr tüchtige Spieler. Da es solche nicht wenige giebt, dürfte die Sonate wohl ihr Publicum finden.

* Zwei Polonaisen von Ernst G. Hirschfeld Op. 6. (Ziemssen in Danzig) haben vollen Klang bei rhythmischer Energie, aber eigentlichen innern, in schönen melodischen Motiven lebenden Reiz besitzen sie nicht. — Von demselben Componisten Hirschfeld liegt auch (als Op. 10 gleichen Verlags) die Ballade „Der Fischer" von Goethe für Clavier Solo (nicht etwa Arrangement eines Gesangsstückes, sondern als Originalcomposition) vor. Es ist also eine Ballade nur „über" das Gedicht „Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll"; der Componist hat an den bezüglichen Notenstellen den Text zeilenweise hinzugefügt. Das Stück klingt ganz hübsch und paßt sich dem Inhalte des Gedichts richtig an. Jene vorhin besprochenen Polonaisen und diese Ballade lassen aber nicht im Entferntesten denselben Componisten erkennen, es ist als ob dieser sich hier und dort etwas „verstellt" habe; nach unserem Gefühle giebt er sich nur in der Ballade natürlich.

* Gleichfalls im Ziemssen'schen Verlage erschienen auch Zwei Impromptus von Robert Schwalm Op. 20, welche man als gutartige wohlklingende Musik bezeichnen kann.

* Vier Charakterstücke von Carl Krill Op. 11 (Cassel, Luckhardt) führen die Titel Nacht-Ritt, Am Abend, Humoreske, Ungarisch; in der ersten Nummer wird man durch die malende galoppirende Rhythmik mit ihrem lyrischen Nebenmotive unmittelbar angeregt; die zwei folgenden Piècen machen dagegen kaum irgend welchen Eindruck und nur die ungarische Weise übt einen, wenn auch nur geringen, Reiz aus.

* Chopin's Etuden Op. 25 sind bei Breitkopf & Härtel in Leipzig nun auch in der bekannten wohlfeileren, rothgebundenen Ausgabe erschienen, worauf wir die reifen Pianisten hinweisen.

---

**Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.**
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

# Compositionen für Männergesang

## im Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

**Abt, Franz.** Op. 163. Fünf Gesänge für vier Männerstimmen. Partitur und Stimmen 4 Mk. Stimmen apart 2 Mk. Stimmen einzeln à 50 Pf. No. 1. Eine Sommernacht: „Herrliche Nacht!" von **Marie Clausnitzer**. No. 2. „Ich wollt', ich wär' ein Jägersmann", von **Th. Kühne**. No. 3. Vineta: „Hier wo das Meer", von **Jos. Seiler**. No. 4. „Was soll man thun?" von **A. Th. H. Fritzsche**. No. 5. Auf Du und Du: „Wir trinken jetzt", von **N. Vogl**.

— — Op. 163. No. 3. Vineta einzeln. Partitur u. Stimmen 1 Mk. Stimmen apart 40 Pf.

— — Op. 329. Vier Gesänge für vierstimmigen Männerchor. No. 1. Frühlingsmorgen: „Die Wachtel ruft", von **C. Kirdorf**. Partitur und Stimmen 1 Mk. 50 Pf. Stimmen apart 1 Mk. No. 2. Frühlingsklingen: „Der frische Wald ein Lied erklingt", von **G. Ch. Dieffenbach**. Partitur und Stimmen 1 Mk. 50 Pf. Stimmen apart 1 Mk. No. 3. Das sind die Berge: „Was winket dort so lieblich blau", von **Fr. Fricke**. Partitur und Stimmen 1 Mk. Stimmen apart 40 Pf. No. 4. „Tief in der Erde", von **Fr. Steinbach**. Partitur und Stimmen 75 Pf. Stimmen apart 40 Pf.

**Baumgartner, Wilh.** Op. 11. Sechs Lieder f. vier Männerstimmen. Partitur u. Stimmen 4 Mk. 50 Pf. Stimmen apart 3 Mk. Stimmen einzeln à 75 Pf. No. 1. An mein Vaterland: „O mein Heimathland", von **G. Keller**. No. 2. Nachtgesang: „O gieb vom weichen Pfühle", von **Goethe**. No. 3. Leicht Gepäck: „Ich bin ein freier Mann", von **H. Herwegh**. No. 4. Abschied: „Geh' ich einsam", von **J. Kerner**. No. 5. Ständchen: „Wenn in lauer Sommernacht", von **H. Cramer**. No. 6. Warnung vor dem Wasser: „Guckt nicht in Wasserquellen", von **W. Müller**.

**Dürrner, J.** Op. 25. Fünf Gesänge für vier Männerstimmen. Partitur und Stimmen 3 Mk. Stimmen apart 2 Mk. Stimmen einzeln à 50 Pf. No. 1. Herbstlied: „Des Sommers Fäden wehen", von **G. Rassmus**. No. 2. Trinkbrauch: „Ich höre gern beim Weine singen". No. 3. Unser Vaterland: „Kennt ihr das Land so wunderschön", von **Veit Weber**. No. 4. Die Arche Noah: „Das Essen, nicht das Trinken", von **W. Müller**. No. 5. „Der Lenz ist angekommen."

**Gade, Niels W.** Op. 26. Lieder für Männerchor. Drittes Heft der Lieder für Männerchor. Partitur und Stimmen 4 Mk. Stimmen apart 2 Mk. 50 Pf. No. 1. Wanderlied: „Herab von den Bergen", von **E. Geibel**. No. 2. Heinrich Frauenlob: „Wo sich zum Rheinesstrome", von **O. Roquette**. No. 3. Die Studenten: „Ihr Wandervögel in der Luft", von **O. Roquette**. No. 4. Gondelfahrt: „Die Abendwölkchen prangen", von **Ludwig Bechstein**. No. 5. Das Reh: „Es jagt' ein Jäger früh am Tag", von **Ludwig Uhland**.

— — Op. 26. No. 4. Gondelfahrt einzeln. Partitur und Stimmen 75 Pf. Stimmen apart 50 Pf.

**Härtel, Aug.** Op. 22. Sängers Leid und Lust. Sechs Gesänge für vier Männerstimmen. Partitur und Stimmen 3 Mk. Stimmen apart 2 Mk. Stimmen einzeln à 50 Pf. No. 1. Süsses Begräbniss: „Schläferin, o wie haben sie dich so süss begraben", von **Fr. Rückert**. No. 2. Bundeslied: „So viel der Blumen", nach **B. G. Wetzel**. No. 3. Nachtlied: „Der Mond kommt still gegangen", von **E. Geibel**. No. 4. Schottisches Lied: „Der Sommer ist so schön", von **R. Burns**. No. 5. In die Höh'! Tafellied: „Das Essen macht viel breiter", von **J. von Eichendorff**. No. 6. Liebeswonne: „Sendet immerhin, ihr Sterne", von **V. Jacoby**.

**Kücken, Fr.** Op. 60. No. 1. Lied im Volkston: „Die Weinlein, die da fliessen", mit Benutzung einer alten Strophe von **Feodor Löwe**. Für eine Tenorstimme und Männerchor (oder Quartett) mit Begleitung des Pianoforte. Partitur und Stimmen 1 Mk. 50 Pf. Chorstimmen apart 1 Mk.

— — Op. 60. No. 1. Dasselbe Lied für Männerstimmen. Partitur und Stimmen 1 Mk. 50 Pf. Stimmen apart 1 Mk.

— — Op. 60. No. 2. Bergmannslied: „Es gräbt der Bergmann in dem Schacht", von **A. Gerstel**, für eine Baritonstimme und Männerchor (oder Quartett) mit Begleitung des Pianoforte. Partitur und Stimmen 1 Mk. 50 Pf. Chorstimmen apart 1 Mk.

— — Op. 64. Auf dem Rhein: „Es zischet der Dampf, die Welle erbraust", Gedicht von **Roderich Benedix**, für vier Männerstimmen (Soli und Chor). Partitur und Stimmen 3 Mk. Stimmen apart 2 Mk. Stimmen einzeln à 50 Pf.

**Kücken, Fr.** Op. 84. Soldatenlieder für vierst. Männerchor. Heft 1. No. 1. „Leb' wohl, leb' wohl mein Lieb", von **J. Sturm.** No. 2. „Der König rief sein treues Heer", von **O. Haupt.** No. 3. Das Grab im Felde: „Ein frisches Grab auf blut'gem Feld", von **J. Sturm.** Partitur und Stimmen 2 Mk. Stimmen apart 1 Mk. 60 Pf. Stimmen einzeln à 40 Pf. Heft 2. Im Bivouac: „Lustig im Bivouac", von **J. Sturm.** Partitur und Stimmen 1 Mk. 50 Pf. Stimmen apart 80 Pf. Stimmen einzeln à 20 Pf. Heft 3. No. 1. Gebet: „Herr Zebaoth, du treuer Gott", von **J. Sturm.** No. 2. Der todte Kamerad: „Wir liebten uns wie Brüder", von **J. Sturm.** No. 3. Heimkehr: „Nun tönen Jubellieder", von **E. Hobein.** Partitur und Stimmen 2 Mk. Stimmen apart 1 Mk. 60 Pf. Stimmen einzeln à 40 Pf.

— — Op. 84. Heft 3. No. 1. Gebet vor der Schlacht: „Herr Zebaoth", von **Julius Sturm,** für Männerchor mit Begleitung von Blasinstrumenten, zwei Trompeten, zwei Alt- und zwei Tenor-Hörnern, zwei Tuba und Pauken. Partitur u. Stimmen 2 Mk. Chorstimmen apart 40 Pf. Instrumentalstimmen apart 1 Mk.

— — Op. 93. Friedenshymne: „Himmel entsprungnen, glorreichen Frieden", von **Julius Sturm.** Für Solo, Chor und Orchester. Partitur und Stimmen 5 Mk. Für Männerchor mit oder ohne Begleitung des Orchesters. Partitur und Stimmen 3 Mk. Für gemischten Chor oder Quartett. Partitur und Stimmen 60 Pf. Für Sopran oder Tenor (mit oder ohne Chor) mit Begleitung des Pianoforte (Harmonium ad libitum) 1 Mk. Für Alt oder Bariton (mit oder ohne Chor) mit Begleitung des Pianoforte (Harmonium ad libitum) 1 Mk. für Schulen zweistimmig 10 Pf. Für Pianoforte arrangirt 75 Pf.

**Marschner, H.** Op. 152. Sechs vierstimmige Gesänge für Männerstimmen (Quartett und Chor). Partitur und Stimmen 6 Mk. Stimmen apart 4 Mk. Stimmen einzeln à 1 Mk. No. 1. Vorfrühling: „Waldmeister steckt sein Köpfchen heraus". No. 2. Unsre Zeit: „Man schwatzt und klagt", von **W. A. Wohlbrück.** No. 3. Die Wette: „Drei Bursche mit rothen Nasen", von **Julius Hammer.** No. 4. Frühlingsnacht: „Der Abendthau glänzet", von **M. M.** No. 5. Ein Mann — ein Wort: „Wir wollen deutsch und einig sein". No. 6. Kirmess-Rutscher: „Herbei zum Kirmessreihn!" von **W. A. Wohlbrück.**

— — Op. 152. No. 5. Ein Mann — ein Wort: „Wir wollen deutsch und einig sein", für vierst. Männerchor. Partitur u. Stimmen 75 Pf. Stimmen apart 40 Pf.

— — Op. 152. No. 6. Kirmess-Rutscher: „Herbei, herbei, zum Kirmessreihn!" Gedicht von **W. A. Wohlbrück,** für vier Männerstimmen. Partitur und Stimmen 1 Mk. 50 Pf. Stimmen apart 1 Mk.

— — Op. 161. Madelon! Bauernlied: „Madelon, juchhe! Alles prangt im Kirmessglanz", von **W. A. Wohlbrück.** Ein musikalischer Scherz für Solo-Tenor und vier Chor-Männerstimmen. Partitur und Stimmen 3 Mk. Chorstimmen apart 2 Mk. Stimmen einzeln à 50 Pf.

— — Op. 175. Sechs Lieder von **Julius von Rodenberg,** für zwei Tenöre und zwei Bässe. Partitur und Stimmen 4 Mk. 50 Pf. Stimmen apart 2 Mk. Stimmen einzeln à 50 Pf. No. 1. Sei unverzagt: „Wär' gleich dein Hoffen schwach". No. 2. „O schöner Frühling, kommst du wieder?" No. 3. „Ich liebe was fein ist". No. 4. Morgenständchen: „Wach' auf, du schöne Träumerin." No. 5. Johannisnacht: „Die Luft geht mild und weich". No. 6. Muntrer Bach: „Muntrer Bach, was rauschst du so?"

— — Op. 175. No. 1. Sei unverzagt, für vier Männerstimmen. Partitur und Stimmen 1 Mk. Stimmen apart 40 Pf.

— — Op. 183. Drei Gesänge für vier Männerstimmen. Partitur und Stimmen 4 Mk. 50 Pf. Stimmen apart 3 Mk. Stimmen einzeln à 75 Pf. No. 1. Lenz und Liebe: „O Liebessegen allüberall", von **Wolfgang Müller.** No. 2. Lustige Leute: „Wir Herren Studenten", von **Carl Siebel.** No. 3. Mädel! mein Mädel: „Blickst du mich an", von **Carl Siebel.**

**Reinecke, Carl.** Op. 97. Fünf Lieder für vierstimmigen Männerchor. Partitur und Stimmen 3 Mk. Stimmen apart 2 Mk. No. 1. Geleit: „Was freut einen alten Soldaten?" von **Carl Lemcke.** No. 2. „Mein Deutschland, mächt'ge Eiche", von **Ernst Scherenberg.** No. 3. Stürme des Frühlings: „Nur unter Stürmen", von **Ernst Scherenberg.** No. 4. Deutschland: „Durch tiefe Nacht". v. **E. Geibel.** No. 5. Am Grabe: „Früh bist du geschieden", v. **Heinrich Stein.**

**Rietz, Julius.** Op. 22. Des Weines Hofstaat: „Da kommt ja die festlichste Procession herein!" Gedicht v. **A. von Marées.** Für Männerstimmen. Partitur und Stimmen 2 Mk. Stimmen apart 1 Mk.

**Rubinstein, Ant.** Op. 74. Der Morgen. Gedicht v. **Polonsky,** a. dem Russischen übersetzt von **Jos. Wenzig,** für Männerchor mit Orchester. Partitur 6 Mk. Singstimmen 2 Mk. Orchesterstimmen 7 Mk. Clavierauszug 2 Mk. 50 Pf.

# Nova No. 506
## (October 1875)
## von J. Schubert & Co., in Leipzig.

**Liszt, Fr.,** Chor der Engel aus Goethe's Faust II. Theil für gemischten Chor, Partitur 1 Mk. 50 Pf.
— — Dasselbe für Frauen-Chor, Partitur 1 Mk. 50 Pf.
Stimmen apart je 1 Mk.
**Liszt, Fr.,** Christus. Oratorium nach Texten aus der heiligen Schrift und der kathol. Liturgie, für Soli, Chor, Orgel und grosses Orchester. Clavierauszug mit deutschem und lateinischen Text 24 Mk.
Einzeln aus **Liszt, Fr.,** Christus, Oratorium, mit deutsch. u. lateinischem Text:
No. 3. Stabat mater speciosa (Hymne), Clavier-Partitur 1 Mk. 50 Pf.
Chorstimmen für 2 Soprane, 1 Alt, 2 Tenore, 2 Bässe 2 Mk. 75 Pf.
No. 6. Die Seligpreisungen (mit Bariton-Solo), Clavier-Partitur 1 Mk.
Chorstimmen für 2 Soprane, 1 Alt, 2 Tenore, 2 Bässe 1 Mk. 75 Pf.
No. 7. Pater noster (Vater unser), Clavier-Partitur 1 Mk. 25 Pf.
Chorstimmen für 2 Soprane, 1 Alt, 2 Tenore, 2 Bässe 1 Mk. 25 Pf.
No. 8. Gründung der Kirche (Hymne), Clavier-Partitur 1 Mk.
Chorstimmen für 2 Soprane, 1 Alt, 2 Tenore, 2 Bässe 1 Mk.
No. 8a. Gründung der Kirche (Hymne), für Sopran oder Tenor mit Piano. 1 Mk.
Dasselbe für Alt oder Bariton mit Piano.
No. 12. Stabat mater dolorosa, Clavier-Partitur 4 Mk. 50 Pf.
Chorstimmen für 2 Soprane, 1 Alt, 2 Tenore, 2 Bässe 4 Mk.
**Liszt, Fr.,** Die Glocken des Strassburger Münsters. Gedicht von **H. W. Longfellow.** Orchester-Partitur 7 Mk.
Orchesterstimmen 14 Mk.
Gesangstimmen für Solo { und gemischten Chor / oder Männerchor } à 1 Mk.
— — Clavierauszug mit deutschem und englischem Text 3 Mk.
**Liszt, Fr.,** Ungar. Rhapsodien für grosses Orchester, bearbeitet vom Componisten und **F. Doppler.**
No. II in D, Partitur 3 Mk. 50 Pf.
No. IV in Dmoll und Gdur, Partitur 3 Mk. 50 Pf.
No. V in E, Partitur 2 Mk.
No. VI (Pester Carneval), Partitur 5 Mk.
**Liszt, Fr.,** Ungar. Rhapsodien. Frei bearbeitet für das Pianoforte zu 4 Händen vom Componisten.
No. I. 3 Mk. 50 Pf.
No. II. 2 Mk. 75 Pf.
No. III. 2 Mk.
No. IV. 3 Mk.
No. V. 1 Mk. 50 Pf.
No. VI. 3 Mk. 25 Pf.
**Liszt, Fr.,** Sonnambula. Grosse Concert-Fantasie für Pianoforte. Zweite veränderte, vollständige Edition mit den Varianten 5 Mk.
Nach Vortrag vom Componisten im Concert zu Pest, März 1874.
**Liszt, Fr.,** Tscherkessen-Marsch für Pianoforte à 2 ms. Zweite revidirte und veränderte Ausgabe (vom Componisten). 2 Mk.
**Pierson, H. H.,** Op. 100. Jerusalem, Oratorium. Clavierauszug mit deutschem und englischem Text 12 Mk.
**Raff, J.,** Op. 17. Album lyrique. Cah. 3. Deux Nocturnes 1 Mk. 50 Pf.
**Schumann, R.,** Op. 85. No. 12. Abendlied, für Harmonium und Piano arrangirt von **Fr. Stade** 1 Mk.
Zur Aufführung gehören 2 Exemplare à 50 Pf.
**Schumann, R.,** Op. 118. Drei Claviersonaten für die Jugend.

| | | |
|---|---|---|
| Edition für Pianoforte und Violine. | No. 1. | 2 Mk. |
| " " " " " | No. 2. | 3 Mk. |
| " " " " " | No. 3. | 2 Mk. 75 Pf. |
| Edition für Pianoforte und Viola. | No. 1. | 2 Mk. |
| " " " " " | No. 2. | 3 Mk. |
| " " " " " | No. 3. | 2 Mk. 75 Pf. |

Albumformat. 8°. Für Piano à 2 ms. 3 Mk.

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 46. Leipzig, October. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Eine Biographie Gounod's.

Unter dem Titel: „Selbstbiographie von Charles Gounod", herausgegeben von Mme. Georgine Weldon in London, versendet diese Dame eine Broschüre, welche nach Angabe der Herausgeberin theils ihre eigenen, durch Gounod literarisch umgeformten Kunstansichten, theils Aufsätze, welche durchaus Gounod angehören, enthält. Was in dem Büchlein als von des Tondichters Feder herrührend bezeichnet wird, trägt vollkommen den Stempel dieses Mannes, von dessen interessanter Prosa wir schon manche Probe gebracht haben. Einige dieser Artikel sind bereits öffentlich erschienen, und jedenfalls ist der Titel „Selbstbiographie" ein Falsum, da Gounod nur einzelne Episoden seines Componistenlebens flüchtig skizzirt. Welche Berechtigung Madame Weldon besitzt, Manuscripte Gounod's zu veröffentlichen, erfahren wir aus der Vorrede der Broschüre keineswegs. Hier wird das Buch blos als Ergebniß gemeinschaftlicher Thätigkeit darstellt, und Mme. Weldon erzählt dabei, daß sie Gounod für den passendsten Compagnon einer Frau halte, weil sein kränklicher Zustand und die Pflege, deren er durch Herrn und Frau Weldon theilhaftig werden konnte, ihn für eine solche Stellung prädestinirten. Seine Laune wie seine Heftigkeit habe man ihm leicht wegen seines Genies und seiner reizend kindlichen Manieren verzeihen können. Ihr Verhältniß zu Gounod, sagt Madame Weldon, dem sie einen idealen Aufschwung ihres Wesens danke, sei ein durchaus mütterliches gewesen; es war ihr von Interesse, diesen zugleich kranken und großartigen Kopf zu leiten. . . . Sie hoffte auf eine endliche Versöhnung mit Gounod, in dessen Gemeinschaft sie unter Anderm ein kleines Waisen-Institut gegründet habe, dessen Erhaltung nunmehr ihr allein

obliege, weshalb sie auch den Betrag des gegenwärtigen Büchleins, das den Beginn mehrerer Publicationen bilden soll, jener Humanitäts-Anstalt widmen wolle. Es finden sich in dem Büchlein Aufsätze Gounod's über Autoren, über Kritiker, Publicum, Dirigenten und besonders viele über Verleger und geistiges Eigenthum. Interessant und tröstend für manches unprotegirte Talent ist es, den Componisten des „Faust" von allen Qualen erzählen zu hören, die er durchmachte, ehe diese Oper an's Tageslicht kam. Schon als zwanzigjähriger Jüngling hatte ihn das Goethe'sche Trauerspiel lebhaft beschäftigt; er war 37 Jahre alt, als er den Librettisten Barbier und Carré seinen Plan anvertraute. Der Director des Théâtre Lyrique, Herr Carvalho, war mit dem Stoffe zufrieden; als aber zufällig die Porte St. Martin ein rohes Boulevardstück brachte, welches gleichfalls „Faust" behandelte, lehnte es Carvalho rundweg ab, in Concurrenz mit jener Bühne zu treten. Gounod, verliebt in seine Oper wie in ein schönes Weib, drängte und bat, der Director blieb unerbittlich und meinte gleichmüthig: „Suchen Sie sich ein anderes Sujet!" So ließ sich Gounod bewegen, inzwischen den „Arzt wider Willen" von Molière durch jene Librettisten bearbeiten zu lassen und diese „lyrische Oper" zu componiren. Sie gefiel, aber unablässig arbeitete Gounod inzwischen am „Faust" weiter, welcher endlich am 19. März 1859 zur Aufführung kam. An warnenden Freunden fehlte es dem Componisten vor dem entscheidenden Abende keineswegs. Man sagte ihm u. A.: „Wie können Sie einen ganzen Act im Garten und bei Mondschein spielen lassen; das Publicum wird einschlafen, ehe der Vorhang gefallen sein wird . . . und die Domscene, sie ist so farblos wie der Tod Valentin's nach dem Duell-Terzett, das wird Ihnen die ganze Oper werfen!" Bei der ersten Aufführung nahm man das Werk, erzählt Gounod, mit einer gewissen Gunst auf, aber es war kein durchschlagender Erfolg. Man sprach vom Soldatenchor, vom Chor der Greise und fand darin „Melodie". „Sehen Sie", sagten die Freunde, „Sie haben Melodie, wenn Sie wollen, warum haben Sie diese so sparsam vertheilt?" Die Revue des deux Mondes aber sagte u. A. über die neue Oper: „Vom fünften Act wollen wir gar nicht sprechen, er existirt nicht für uns." Die berühmte Kerkerscene war eben damals noch nicht berühmt.

---

## Richard Wagner und die deutsche Kunst.

Ein Vortrag von **Camillo Sitte.**

Verlag von J. Gutmann in Wien.

Der Reinertrag dieser Schrift ist für den Fond der Bayreuther Bühnenfestspiele bestimmt. — Die nur 40 Seiten lange Broschure enthält vielen Gedankenstoff und ist eine bedeutende That für Wagner; es waltet hier nicht nur die Wärme des Enthusiasmus für das genannte Kunstwerk der Zukunft, sondern auch der auf tüchtige Studien basirte kritische Verstand. Von besonderem Werth ist ein aufgenommenes Citat aus Sulzer's alter Theorie der schönen Künste, in welchem bereits zu Mozart's Zeit ein Blick in die spätere Entwickelung der Oper gethan wird, der heutzutage von Interesse ist. Die Sitte'sche Schrift ist als eine interessante und lehrreiche Lectüre zu empfehlen.

**L. K.**

# Dur und Moll.

* Wien, 5 October. Die kaiserliche Hofoper hatte seither mehrere glückliche Abende zu verzeichnen. Zunächst ist ihr in Herrn Schmitt ein neuer David in den Meistersingern erstanden. Er wußte sich gesanglich und schauspielerisch in der schwierigen Rolle zurecht zu finden; die noch merklichen Unebenheiten wird er wohl weiterhin noch auszugleichen wissen. Auch die Zauberflöte erfreute sich zweier Neubesetzungen: Fräulein Tagliana entzückte als Papagena das Publicum, das die reizende Erscheinung bei offener Scene zweimal hervorrief, und Herr Schmitt war als Monostatos ein ganzer Mohr. Die Oper ging unter Richter's sorgfältiger Leitung trefflich von Statten und füllte das Haus bis zur Decke. Frau Wilt als Königin erging sich wahrhaft kampfesmuthig im hohen Bereich der sonst so gefürchteten Staccati, und Fräulein Dillner (Pamina), die Herren Walter (Tamino), Mayerhofer (Papageno) und Rokitansky (Sarastro) übertrafen sich selbst. Im „Faust" trat Frau Kupfer-Berger als Margarethe nunmehr als engagirtes Mitglied auf. Lohengrin erlebte im neuen Hause die 50. Vorstellung, nachdem er vordem schon 64 Mal im alten Opernhause gegeben worden war. Als zweite Antrittsrolle sang Frau Kupfer die Elsa; auch diese Oper war gradezu überfüllt. Dem neuen romantischen Ballet „Brahma" von Monplaisir ging von Italien aus ein günstiger Ruf voraus und es rechtfertigte die gehegten Erwartungen bei der gestrigen ersten Aufführung. Darstellung und Ausstattung verdienen das höchste Lob; der erste und letzte Act gefielen am meisten, namentlich entzückte das Schlußtableau, eine Art Apotheose. Die Musik von dall' Argine erhebt sich nicht über das Gewöhnliche. Die Darsteller der Hauptrollen, Fräulein Linda und Herr Frappart, denen eine dankbare dramatische Aufgabe zugewiesen ist, leisteten Vorzügliches und die Nebenrollen wurden mit gleicher Liebe ausgeführt. Die Handlung des Ballets lehnt sich an die bekannte indische Legende, die allerdings noch weit vortheilhafter zu verwerthen gewesen wäre. Manches bleibt auch hier ein Räthsel, pochend auf dieses eingebürgerte Vorrecht aller Ballete. Wir sehen Brahma, den Obergott der Götter, „wegen eines im Paradiese verübten Vergehens" auf die Erde verbannt (was er eigentlich angestellt hatte und von wem er den Laufpaß erhielt, ist nicht gesagt), um sich die Rückkehr in die Heimath erst wieder durch Auffindung eines weiblichen Wesens, das ihm die reinste uneigennützigste Liebe entgegenbringt, zu erkaufen. Der Schritt ist zu allen Zeiten sauer, aber „der Bien muß". Seinen Irrfahrten folgend gelangen wir nach Nanking, wo wir den Glanz eines Drachenfestes kennen lernen, ferner nach Indien und in eine abgelegene Schenke, wo endlich in der schönen Bajadere Padmana der Verbannte das Ziel seiner Wünsche gefunden zu haben glaubt. Um aber sicher zu gehen, führt er die Schöne zur Prüfung und Läuterung auf ein Ballfest des holländischen Statthalters, wo die Versuchung in mancherlei Gestalt an sie herantritt. Nach Gefahren aller Art, denen auch der Göttliche ausgesetzt ist, droht diesem selbst das Aergste: er wird verurtheilt, den Scheiterhaufen zu besteigen; Padmana aber, von Liebe überwältigt, umklammert ihn, um mit ihm zu sterben. Sie hat die Prüfung glänzend überstanden; Brahma wird wieder er selbst, der Götterstarke; das Gewölk zertheilt sich und alle Herrlichkeiten eines Paradieses, wie es die unschuldigste Einfalt sich nicht schöner träumen könnte, entfalten sich nach allen Seiten und mitten drinnen schweben Brahma und Padmana zum Himmel, um ihn hoffentlich dauernd zu bewohnen. Spohr scheint diesen Moment vorgesehen zu haben, indem er den Chor in Jessonda singen läßt: „Laßt uns Brahma, Brahma loben!"

London, 4. October. Neben dem dreijährigen Turnus der Musikfeste von Gloucester, Worcester und Hereford haben sich vorzugsweise die Städte Birmingham und Norwich mit ihren Festconcerten hervorgethan. Von diesen beiden steht Norwich in zweiter Linie; die Concerte werden dort in St. Andrew's Hall abgehalten und seit dem Jahre 1845 ausschließlich von Julius Benedict dirigirt. Das diesjährige Fest begann

Montag den 20. September und wurde die folgenden vier Tage fortgesetzt. Der erst Tag war Mendelssohn's „Elias“ gewidmet, in dem die Hauptsoli von Mme. Lemmens Sherrington, Patey, Mr. E. Lloyd und Sig. Foli gesungen wurden. „Elias“ ist in Eng land neben dem „Messias“ und der „Schöpfung“ wohl das am weitesten verbreitete Orato rium und fand auch diesmal gerechte Würdigung. Am Dienstag Abend fand ein „großes Balladenconcert“ statt, dessen erste Abtheilung Arien und dergleichen aus Opern ent hielt, während die zweite Abtheilung in englischen, schottischen, russischen und schwedischen Gesängen und Balladen aufräumte. Diesen sammt Ouverturen und Märschen etwa zwei Dutzend zählenden Nummern war als Gegengewicht noch Beethoven's Cmoll-Sinfonie vorgespannt! Den Glanzpunkt der Gesänge bildeten Mlle. Emma Albani's Vorträge, Arie aus der Schöpfung, aus den Puritanern und das schottische Lied „O Nannie! wilt thou gang with me?“ Nanny zündete dermaßen, daß ihr noch „die letzte Rose“ folgen mußte. Mlle. Anna de Belocca entsprach nur in ihren eigenen russischen Nationalgesängen. Mittwoch hatte ein Morgen- und ein Abendconcert im Gefolge. Der Morgen spendete den Lobgesang, Cherubini's Ave Maria, Auszüge au dem Oratorium „Jerusalem“ von Pierson, Haydn's 3. Messe. Auf Jerusalem lastet schwüle Luft, die der frische Luftzug der Haydn'schen Musik wohlthätig zerstreute. De Abend hatte es auf ein gemischtes Concert abgesehen, das auch wirklich Jedem etwa brachte. Die 2. Abtheilung begann mit zwei Nummern aus einer Sinfonie von Bene dict und schloß mit dem Tannhäuser-Marsch; dazwischen lagen Romanzen, Duetten, Arien und Nummern aus einer Operette „the Science of Love“ von Harcourt, den Nor wich großerzogen hat. Die 1. Abtheilung hatte als Hauptnummer die in England be reits wohlbekannte Cantate „the Legend of St. Cecilia“, der nur eine Festouvertur von Macfarren vorausging. Auch Donnerstag hielt sich an zwei Concerte. Morgen kamen zur Aufführung Spohr's Cantate „God, thou art great“, Rossini's Stabat Mater und die Cantate „The Woman of Samaria“ von W. Sterndale Bennet Der Abend eröffnete mit der effectvollen Cantate „Fridolin“ von Randegger und schlo mit einem unnennbaren Gemisch von Gesangsachen, die von einer Festouverture vo W. T. Best und einer Ouverture in die Mitte genommen waren. Der „Messias“ al Freitags-Concert beschloß das Festival, dessen Erträgniß den Wohlthätigkeits-Anstalte zu Gute kommen sollte. Ob und wie weit dieselben dabei gut fuhren, wurde nich bekannt.

* Moskau, 30. Sept. Den 19. Sept. wurde mit stürmischem Erfolge Glinka' Oper „Das Leben für den Czaar“ mit theilweise neuer Rollenbesetzung gegeben. Fra Alexandrowa interpretirte die Antonide, Fräulein Bogenhardt den Bauernknaben, Her Dadonoff den Sabinin und Herr Ljaroff den Susanin. Die Debutantin Fräulein Bogen hardt erwies sich im Besitze eines Mezzosoprans mit prächtigem hohem Register, deren Aus bildung sie den Damen Walseck und Nissen-Saloman verdankt. Herr Ljaroff, der gleichfall zum ersten Male hier auftrat, verdankte seine wohlverdienten Lorbeeren dem künstlerischen Ver ständniß im Gesange und einem edel-durchdachten Spiele. — Russische Opernvorstellunge werden gegenwärtig auch im hiesigen Künstlerclub mit gutem Erfolg gegeben. Es kame am 30. Sept. zur Aufführung: Der vierte Act aus Glinka's „Leben für den Czaar“ und der dritte Act aus Gounod's „Faust“. Nächste Woche kommen Scenen aus der „Freischütz“. Als tüchtige Sängerinnen nennen wir die Damen Granowa, Zachow und Safaffskaja; als Sänger die Herren Swoboda, Beljaffsky und Bogatireff. Da nicht zahlreiche Orchester leitete Herr Levin. Mögen diese Anfänge eines Privatunter nehmens gedeihen und recht bald zu einem tüchtigen Operninstitut erblühen. — In de italienischen Oper kommen am 1. Oct. Meyerbeer's „Hugenotten“ mit Fräulein Bizia (Valentine) und Herrn Nicolini (Raoul) zur Aufführung. — Die russische Musikgesell schaft (unter N. Rubinstein's Leitung) gedenkt im Laufe des Winters das deutsche Requiem von Brahms zur Aufführung zu bringen.

* Der Bau des neuen Opernhauses am Themse-Quai zu London hat während der letzten drei Wochen große Fortschritte gemacht und der Architekt wie der Bauunternehmer geben sich der Hoffnung hin, daß es möglich sein wird, die Oper am 1. Mai, dem dafür ursprünglich festgesetzten Tage, zu eröffnen. Mr. Francis Fowler, der Architekt, hat kürzlich die Hauptstädte Europa's besucht, um die Einrichtungen der dortigen großen Theater und Opernhäuser zu studiren. Seine Pläne und Zeichnungen für das neue Londoner Opernhaus wurden allenthalben mit dem größten Interesse geprüft und gebilligt.

* Gegen das erst dieser Tage mit großem Pompe eröffnete Temesvarer Theater, resp. gegen die Theaterbau-Actiengesellschaft hat die Wiener Hypothekarbank wegen einer Forderung von 200,000—300,000 fl. die Execution verlangt, da sie auf das Theatergebäude primo loco intabulirt ist.

* In Saratow ist am 19. Sept das Stadttheater total abgebrannt. Der Pächter desselben, Herr Medwedjeff hielt eine russische Schauspieler- und Operntruppe.

* Das Carltheater in Leipzig ist wieder eröffnet worden. Nachdem es gelungen, die Wirren zu lösen, welche durch den Concurs des Herrn Director Sasse über das Theater hereingebrochen, hat sich ein neuer Unternehmer in der Person des Herrn Rittergutsbesitzers Gallrein gefunden, der das Carltheater auf eigene Rechnung übernehmen will. Unterstützt wird er durch das seitherige tüchtige Mitglied des Theaters, Herrn Hampl, in dessen Hände die artistische Leitung übergeht.

* Das neue Victoria-Theater in Frankfurt a. M. unter der Direction des Herrn Heinrich Jantsch ist am 6. Oct. eröffnet werden. Die neue Bühne soll insbesondere der Operette und dem Volksstück gewidmet sein.

* Das Märchen von der „schönen Melusine". Während soeben an der Königl. Bühne zu Wiesbaden die Grammann'sche Oper „Melusine" als Novität erschienen ist, wird am Stadttheater zu Bremen eine ebenfalls neue Oper des dortigen Capellmeisters Theodor Hentschel, die denselben Stoff im Libretto zu Grunde hat und den Titel „Das Märchen von der schönen Melusine" führt, eifrigst vorbereitet.

* „Die Maccabäer" von Rubinstein sind am 10. Oct. in Prag mit großem Erfolg zum ersten Male aufgeführt worden.

* Das Theater Vittorio Emanuele zu Turin verspricht im Laufe seiner unlängst begonnenen Herbst-Stagione u. A. auch Spontini's „Vestalin" zu geben.

* Im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel ist ein neues Ballet „La Moisson", mit Musik von Roumon, einem der Directoren des genannten Theaters, mit leidlichem Erfolg gegeben worden.

* Ein General als Componist. Zu dem neuen Ballet der Wiener Hofoper „Brahma" soll die Composition der Schlußscene und Apotheose, sowie es in den Wiener Theaterkreisen mit Bestimmtheit circulirt, von dem General der Cavallerie, dem Fürsten Montenuovo, herrühren.

* Herr Dr. Förster hat den Hofopernsänger Herrn Neumann für das Stadttheater in Leipzig als Operndirector engagirt und wird Herr Neumann außerdem die Administration leiten. Herr Neumann gehört seit dreizehn Jahren dem Hofoperntheater in Wien an und hat sich während dieser Zeit die nöthigen Fach- und Sachkenntnisse erworben, welche ihn für diesen wichtigen Posten befähigt erscheinen lassen.

* Friedrich Haase, der Director des Leipziger Stadttheaters, ist vom 1. Oct. 1876 ab auf drei Wintersaisons für das königl. Schauspielhaus in Berlin engagirt worden. Mit ihm zugleich ist seine Gemahlin, Frau Haase-Schoenhoff, für das Schauspielhaus gewonnen.

* Die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger wird im December d. J. ihre Delegirten-Versammlung abhalten. Auf derselben wird die brennende Frage der Erlangung der Corporationsrechte das Hauptthema der Berathung sein. Trotz aller Vorstellungen hat der Minister des Innern sich zur Ertheilung der Corporationsrechte nicht verstehen können, vielmehr zuvor eine unter Assistenz eines Versicherungs-Sachverständigen zu vollziehende Aenderung und Revision der Statuten verlangt. Welch ein lebensfähiges Institut die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger ist, beweist der Umstand, daß dieselbe in diesem Augenblick allein über ein Vermögen von 692,000 Mk. in ersten Hypotheken, 6000 Mk. in Werthpapieren und 1250 Mark in Baar disponirt. Vor einigen Tagen hat in Berlin, der „Trib." zufolge, eine Sitzung des Ausschusses der Genossenschaft stattgefunden, an dessen Berathung der als Versicherungs-Sachverständiger und Mathematiker bekannte Herr Heym aus Leipzig theilgenommen hat; derselbe gab auch die nöthigen Andeutungen zur Aenderung der Statuten.

* Die Nachricht von der beabsichtigten Einstellung der Opernbälle in Paris, um nicht dem öffentlichen Hülfsvereine die enorme Abgabe von 25 Procent des Ertrags bezahlen zu müssen, hat eine Gruppe von Kaufleuten des 8. und 9. Arrondissements bewogen, eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition an die Regierung zu richten, worin dieselbe gebeten wird, diese Differenz im Interesse des Handels dieser Stadttheile schlichten zu wollen, welcher durch die Auflassung der Bälle großen Schaden erleiden würde.

* Gounod beabsichtigt Wien im März nächsten Jahres, während der italienischen Opernsaison zu besuchen, um den Aufführungen seiner Opern „Faust" und „Romeo und Julie" beizuwohnen, in welchen Adelina Patti die Margaretha und Julie singen wird.

* Die Vorstellung, welche Adeline Patti in Paris zu Gunsten der durch die Ueberschwemmung in Südfrankreich Betroffenen geben wollte, wurde auf den Wunsch der Marschallin Mac Mahon bis zum nächsten Frühjahr verschoben.

* Pauline Viardot-Garcia, die Schwester der Malibran und in den vierziger und fünfziger Jahren selbst berühmte Sängerin, hatte bekanntlich seit ihrem Rücktritt von der Bühne ihren Aufenthalt in Deutschland, namentlich in Baden-Baden genommen. Nach dem Kriege von 1870—71 aber kehrte sie, von dem Deutschenhaß ihrer Landsleute angesteckt, unserm Vaterlande den Rücken und wandte sich nach Paris, ihrer Geburtsstadt, wo sie eine Stelle als Lehrerin am Conservatorium erhielt. Die Künstlerin sollte indessen von ihrem „Patriotismus" wenig Vortheil haben, denn von ihren Collegen und Colleginnen als eine halbe „Prussienne" betrachtet, hatte sie beständig unter allerlei Rancunen zu leiden, so daß sie sich, wie wir bereits berichtet, jetzt bewogen gesehen hat, ihr Amt, das sie kaum fünf Jaher bekleidet, niederzulegen. Wie es heißt, wird sich Frau Viardot-Garcia wieder nach Baden-Baden, wo sie früher eine eigene Villa besaß, zurück begeben und ihren alten Beruf als Ausbildnerin junger Gesangstalente wieder aufnehmen.

* Frau Artôt-Padilla gedenkt diesen Winter eine Concertreise durch Rußland zu machen.

* Die Pianistin Arabella Goddard hat den Vorschlag des Impresario Strakosch, der von ihm organisirten Tietjens-Tournée sich anzuschließen, acceptirt.

* Henri Wieniawski, der berühmte Geiger, seit seiner Rückkehr aus Amerika als Nachfolger Vieuxtemps' an das Conservatorium in Brüssel berufen, beabsichtigt seine kurz gemessene freie Zeit vom 15. Oct. bis 1. Nov. zu einer Concertreise in Deutschland zu benutzen und erbittet sich eventuelle Anträge der Concert-Directionen unter seiner Adresse direct nach Brüssel: 98 Rue Souveraine, Avenue Louise, oder Conservatoire Royal de Musique.

* Im zweiten Gewandhaus-Concert in Leipzig am 21. Oct. wird Fräulein Louise Radecke, die gefeierte Primadonna des Hoftheaters in München, singen.

* Auf dem Musikfeste zu Norwich gelangte unter Benedict's Leitung auch Hugo Pierson's Oratorium „Jerusalem" zur Aufführung. Die gesammte Londoner Tagespresse widmet dem Werk eingehende und anerkennende Besprechungen, die „Times" nennt „Jerusalem" den Glanzpunct des Festes. Am Schlusse der durchaus vorzüglichen Aufführung wurden Dirigent und Solisten wiederholt hervorgerufen.

* Das sogenannte „europäische Damen-Orchester", unter Direction der Frau Josephine Amman-Weinlich, ist wieder in Berlins Mauern eingekehrt und zwar diesmal zu längerer Rast in den „Reichshallen". Die Besetzung des Orchesters, in welchem früher ein Theil der Blas-Instrumente durch ein Harmonium ersetzt wurde, ist durch eine Oboe und ein Fagott vervollständigt, und so gehorchen denn jetzt dem ebenso verständig als energisch geführten weiblichen Scepter 22 junge Damen und 12 Jünglinge. Die Letzteren erscheinen, anstatt der Jungfrauen, in der Farbe der Unschuld, während diese in reizender, farbigseidener, mit Spitzen besetzter Uniform musiciren. In ihrer Mitte wirken zwei tüchtige Solistinnen, die Fräulein Anna de Blanc und Henriette Weiner, Erstere auf der Violine, Letztere auf dem Violoncell. Das Ensemble ist präcis, die Stimmung von tadelloser Reinheit. Leider schließt die noch immer unvollständige Besetzung die Ausführung classischer oder der classischen Richtung folgender Werke fast gänzlich aus, so daß der anmuthige Anblick für die geringere Qualität der Programme entschädigen muß.

* Aus Wien schreibt man uns (was auch anderwärts vom Anfang bis zum Ende der Saison aufgeführt wird): „Hier herrscht viel Zwietracht in den verschiedenen Lagern jenes Bereiches, wo doch die größte Harmonie geboten wäre. Lauter Dissonanzen, Vorhalte, unliebsame Durchgangsnoten, unaufgelöste Mißklänge, die Einem die ganze Musik verleiden könnten. Es erinnert mich immer an die Aufschrift eines Grabsteines vom Jahr 1800, den ich auf der Reise las: ‚Heut an mir — morgen an Dir!' Glücklich, wer sich wenigstens die innere Ruhe bewahren kann!"

* Von Paul Heyse, dessen erster Roman „Die Kinder der Welt" bereits in der fünften Auflage vorliegt, erscheint im Herbst ein neuer Roman in drei Bänden: „Im Paradiese".

---

* In Meiningen starb der herzogl. Concertmeister a. D. Chr. Fr. Rohr, ein um das dortige Musikleben sehr verdienter Mann. Rohr, ein Schüler Spohr's und seit 1826 in herzoglichen Diensten, war ungemein thätig; noch in den letzten Jahren, da er fast gänzlich erblindet, hielt er sich einen Secretär, der seine musikalischen Ideen niederschrieb. Rohr schrieb mehrere Opern, Oratorien, Sinfonien, Vocal- und Streichquartette, sowie viele ein- und mehrstimmige Gesänge, namentlich haben seine Freimaurerischen Gesänge die größte Verbreitung gefunden.

* Im Orchester gestorben. Im Orchester des Berliner Hoftheaters herrschte am Sonntag Abends große Aufregung. Der erste Fagottist, Herr Besser, äußerte vor Beginn der Vorstellung, als ihn seine Collegen fragten, warum er so in Schweiß gebadet sei: „Ich glaube, mich trifft heute noch der Schlag." Während des ersten Actes der Oper mußte er sein Pult verlassen, und nach dem Act fand man ihn vor der Thür des Orchesters — ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Der Nebenmann des Verstorbenen wurde vor Schreck ohnmächtig, und bis für die beiden Fagottisten ein Ersatzmann herbeigeschafft werden konnte, mußte eine viertelstündige Pause die Oper unterbrechen.

# Foyer.

* Aus dem Briefe einer Wiener Schauspielerin. Diese witzige junge „Dame" hat ihre amusanten Briefe in der „Neuen freien Presse" wieder aufgenommen und schreibt unter andern bei Eröffnung der Saison: „In der Oper haben sie über Hals und Kopf und Beine ein neues Ballet studirt, und diese Woche war schon die erste Aufführung. Ein Zufall ließ mich bei der letzten Hauptprobe anwesend sein. Der Eingang war sehr streng bewacht, denn eine Generalprobe hat immer etwas Geheimnißvolles an sich, weshalb man auch fast nur die verschwiegensten Leute, Journalisten, Sänger ꝛc., dabei findet. Jeder Director hat übrigens Recht, wenn er zu einer solchen Vorstellung bei Tage so wenig Leute als möglich zuläßt; weder den Narren noch den gescheiten Leuten soll man ein halbfertiges Haus zeigen, und besonders Ballerinen sehen Abends ganz anders gebaut aus. Im Saale, woselbst wir saßen, war es sehr dunkel, ich hatte meinen Platz neben einer jungen Sängerin, welche ungemein viel Schmuck trug. Zur frühen Vormittagsstunde ist das gewiß sehr geschmacklos, zumal um diese Zeit das Versatzamt noch gar nicht geöffnet ist. Die Tänzerinnen hüpften das neue Ballet recht feurig ab, ja ihre Bewegungen schienen mir viel freier und elastischer als in dem ‚Ernstfalle'; die Herrschaften sind eben unter sich, und gewiß tanzt es sich auch im weißen Studienröckchen leichter als in einem pompösen indischen Phantasie-Costüme. Nur fiel mir auf, daß die lieben Ratten gar so ernste Gesichter machten und sich das Lachen, welches das Schwerste beim Tanzen sein soll, für die wirkliche Aufführung reservirten. Bei den Ballerinen ist das Lächeln, der Sonnenschein unseres Gesichtes, eine Berufssache, und so bekommen wir die weibliche Tanzseele nur Abends bei ‚festlicher Beleuchtung des äußeren Schauplatzes' zu sehen ... point d'argent, point de sourire! Fräulein Bertha Linda hat eine Hauptrolle in ‚Brahma'. Als sie nach dem letzten Actschlusse in's dunkle Parterre hinunterflatterte, wurde sie von allen Seiten beglückwünscht. Ja, ich hörte sogar im Dunkeln, wie Fräulein Linda herzlich geküßt wurde; es waren Colleginnen, welche ihr in so feuriger Sprache ihre Bewunderung zu erkennen gaben. Ach, wahre Freundschaft und ungeheuchelte Anerkennung fremden Verdienstes giebt es doch nur im Theater und besonders beim Ballet, wo die Beine wärmer für einander schlagen, als in jeder anderen Gefühlssphäre."

---

* Schlagfertig. Die „Revue Britannique" veröffentlicht seit Kurzem Studien über die Pariser Bühnen im letzten halben Jahrhundert und liefert bei dieser Gelegenheit eine große Anzahl hübscher Anekdoten. Eine derselben, welche die noch lebende Augustine Brohan und ihre Schlagfertigkeit im Antworten betrifft, lautet also: „Eines Tages, als Augustine im Foyer (des Théatre Français, dessen Zierde sie war) saß, damit beschäftigt, sich durch eine Tasse Bouillon für die Strapazen des nächsten Actes vorzubereiten, und sie wie gewöhnlich von einem Kreise Bewunderer umgeben war, sprach Desnoyers, der geistreiche Regisseur der Bühne, zu ihr: ‚Augustine, Sie haben jederzeit auf Alles Antwort, aber ich behaupte doch, Sie in Verlegenheit bringen zu können. Ich werde Ihnen einen Satz sagen, in welchem ich den Namen einer Stadt unterbringen werde. Sie müssen mir mit einem einzigen Worte antworten, das nicht nur auf das Gesagte Bezug haben, sondern ebenfalls der Name einer Stadt sein muß. Den Preis der Wette mögen Sie selbst bestimmen. Gilt es?' — ‚Es gilt,' antwortete die Künstlerin. — ‚Gut,' gab der Regisseur zurück. ‚Beginnen wir. Es scheint, daß Du Bouillon liebst?' — ‚Elbeuf' (et le boeuf — und das Rindfleisch) versetzte Augustine. — ‚Bravo!' riefen die Umstehenden. Desnoyers war etwas verblüfft, faßte sich aber rasch und fuhr in pathetischem Tone fort: ‚Wenn Du mir solche Streiche (de ces tours-là, worin der Stadtname Tours liegt) spielst, werde ich sterben!' Da erhob sich die Künstlerin, sah ihm fest in's Angesicht und schleuderte ihm den Stadtnamen zu: ‚Perigueux!' (péris, gueux! — stirb, Bettler!) — Der Regisseur gab hierauf die Wette verloren."

---

# Opernrepertoire.

**Wien.**
K. K. Hofopertheater.
3. Oct. Lohengrin v. Wagner.
4., 5, 8, 10. u. 13. Oct. Brahma, Ballet.
6. u. 11. Oct. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
7. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
9. u. 14. Oct. Königin von Saba v. Goldmark.
12. Oct. Oberon v. Weber.
15. Oct. Dinorah v. Meyerbeer.
16. Oct. Robert v. Meyerbeer.
17. Oct. Hans Heiling v. Marschner.
19. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
20. u. 21. Oct. Carmen, Ballet.

**Dresden.**
K. Hoftheater.
2. Sept. Prophet v. Meyerbeer.
4. u. 30. Sept. Freischütz v. Weber.
5. Sept. Templer und Jüdin von Marschner.
7. Sept. Postillon von Adam.
9. Sept. Regimentstochter von Donizetti.
10., 12. u. 14. Sept. Catharina Cornaro v. Lachner.
16. Sept. Tell v. Rossini.
18. Sept. Barbier v. Rossini.
19. Sept. Rienzi v. Wagner.
21. Sept. Der König hat's gesagt v. Delibes.
24. Sept. Die Folkunger v. Kretschmer.
26. Sept. Margarethe v. Gounod.
28. Sept. Amelia v. Verdi.

**München.**
K. Hof- u. Nationaltheater.
2. Sept. Joseph v. Méhul.
5. Sept. Der Waffenschmied v. Lortzing.
8. Sept. Tristan und Isolde von Wagner.
10. Sept. Uthal v. Méhul. Der Arzt wider Willen v. Gounod.
12. Sept. Wasserträger von Cherubini.
14. Sept. Lohengrin v. Wagner.
16. Sept. So machen's Alle von Mozart.
19. Sept. Die Regimentstochter v. Donizetti.
26. Sept. Fliegender Holländer v. Wagner.
27. Sept. Gute Nacht, Herr Pantalon v. Grisar. Gisella, Ballet.
28. Sept. Freischütz v. Weber.
30. Sept. Robert v. Meyerbeer.

**Weimar.**
Grossh. Hoftheater.
8. Sept. Postillon v. Adam.
12. Sept. Freischütz v. Weber.
15. Sept. Blitz v. Halevy.
19. Sept. Mignon v. Thomas.
22. Sept. Nachtlager v. Kreutzer.
26. Sept. Fidelio v. Beethoven.
29. Sept. Stradella v. Flotow.

**Hamburg.**
Stadttheater.
16. Sept. Don Juan v. Mozart.
17. u. 20. Sept. Figaro's Hochzeit v. Mozart.
19. Sept. Weisse Frau v. Boieldieu.
22., 24, 26. u. 28. Sept. Rienzi v. Wagner.
27. Sept. Fidelio v. Beethoven.
30. Sept. Hans Heiling v. Marschner.

**Paris.**
Opéra.
4. — 10. Oct.
La Favorite de Donizetti. Coppelia, Ballet.
Faust de Gounod.
Les Huguenots de Meyerbeer.

Opéra comique.
4. — 10. Oct.
Richard Coeur-de-lion de Grétry.
La Fille du Régiment de Donizetti.
La Dame blanche de Boieldieu.
Galathée de Massé.
Le Pré aux Clercs de Hérold.
Le Chalet d'Adam.
Mignon de Thomas.
Haydée d'Auber.

**Brüssel.**
Théâtre royal de la Monnaie.
3. Oct. Le Trouvère de Verdi.
4. Oct. La Sonnambule de Bellini.
6. Oct. La Reine de Chypre de Halevy.
7. Oct. Mireille de Gounod.
8. u. 10. Robert de Meyerbeer.
11. Oct. Faust de Gounod.

**Moskau.**
Italienische Oper.
20. u. 22. Sept. Afrikanerin v. Meyerbeer.
23., 25., 27. u. 29. Sept. Puritaner v. Bellini.
30. Sept u. 4. Oct. Troubadour v. Verdi.
2. Oct. Lucia v. Donizetti.
6. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.

Russ. Oper.
29. Aug., 16. u. 19. Sept. Das Leben für den Czaar v. Glinka.
31. Aug. u. 15. Sept. Ruslan u. Ljudmilla v. Glinka.
4. Sept. Russalka v. Dargomigschsky.

# Concertrevue.

**Baden-Baden.**
9. Sept. Festconcert im Saale d. Conversationshauses zur Feier des Geburtsfestes Sr. Königl. Hoh. d. Grossherzogs. Mitwirkende: Frau Artôt de Padilla, Frau Sophie Menter, die HHr. De Padilla u. Popper. Jubel-Ouv. v. Weber. »Pur dicesti«, Cavatine von Lotti. (Frau de Padilla). Concert f. Vell. mit Orch. in Emoll 1. Satz v. Popper. (Hr. Popper). Romanze a. »Dinorah« v. Meyerbeer. (Hr. de Padilla). Concert für Pfte. mit Orch. No. 2 in Adur von Liszt. (Frau Menter). »Viens mon coeur«, Lied mit oblig. Vell. v. Gounod, »Aime-moi«, Mazurka v. Chopin. (Frau de Padilla). »Albumblatt« von R. Wagner, transcr. v. Popper. Ungarische Rhapsodie m. Orch. v. Popper, für Vcllo. (Hr. Popper). »Fanciulla mia« v. Marchetti. (Hr. de Padilla). »Rependez-moi«, v. Frau v. Rothschild, »ElRiqui-Riqui«, span. Lied von Garcia. (Frau de Padilla). »Auf Flügeln des Gesanges« v. Mendelssohn-Liszt, »Erlkönig« v. Schubert-Liszt für Pfte. (Frau Menter). Baskisches Duett v. Lamazon. (Fr. u. Hr. de Padilla). Festmarsch v. Henkel.

**Homburg.**
22. Sept. Concert unt. Mitwirk. d. HHrn. Fälten a. Frankf. a. M. (Pianist) u. Nöbe (Vcllo.) unt. Leit d. Hrn. G. Härtel. Ouv. Najaden v. St. Bennett. Suite Op. 200 f. Pfte. m. Orch. v. Raff (Hr. Fälten). Ouv. Fidelio v. Beethoven. Ballade in Gmoll f. Pfte. v. Chopin (Hr. Fälten). Solostücke f Vcllo.: Lied ohne Worte v. Schuberth, Capriccio v. Goltermann (Hr. Nöbe). Marcia a. Suite Op. 113 v. F. Lachner.

**Leipzig.**
14. Oct. 1. Gewandhausconcert. Ouv. Op. 124 v. Beethoven. Arie aus Iphigenie auf Tauris von Gluck (Frau Joachim). Concert in Asdur f. Pfte., comp. u. vorgetr. v. Hrn. F. Hiller a Cöln, neu, Mscpt. Lieder m. Pfte. v. Schumann u. Schubert (Frau Joachim). Sinf. in Ddur v. R. Schumann.

**Paris.**
17. Oct. Concert populaire de Pasdeloup. Symphonie écossaise de Mendelssohn. Ouv. de Naïm de Reber. L'Arlésienne de Bizet. Largo de Händel. Septuor de Beethoven.

# Adressbuch

der

**Signale für die musikalische Welt.**

Angeri, Anna de, in Wien.
Artot, Desirée, in Moskau.
Costa in Paris.
Essipoff, Annette, in Trouville sur Mer.
Faccio in Florenz.
Gallmeyer, Frl., in Meran.
Godefroid in Brüssel.
Gounod in Paris.
Hänisch, Natalie, in Dresden.
Hallé in Leipzig.
Hauck, Minnie, in Berlin.
Hiller in Leipzig.
Krauss, Mlle., in Paris.
Liszt in Rom.
Marchesi, Salvatore, u. Frau, in Wien.
Menter, Sophie, in Königsberg.
Monplaisir in Wien.
Nachbaur in München.
Nilsson, Cristine in England.
Padilla in Moskau.
Patti, Adeline, in Paris.
Popper in Königsberg.
Rubinstein, A., in Petersburg.
Schumann, Clara, i. Baden-Baden.
Tietjens, Therese, in New-York.
Verdi in Busseto.

**Hauptmann,** Op. 25. Sechs Lieder für gemischten Chor (ohne Begleitung). Chorstimmen à 30 Pf. Partitur Mk. 1. 50.
— — Op. 35. Sechs geistliche Lieder für 2 Soprane und Alt (ohne Begleitung) à Stimme 30 Pf. Partitur Mk. 1. 50.
**Kiel,** Requiem für Solo, Chor und Orchester. Chorstimmen à 75 Pf. Orchesterstimmen à Bogen 30 Pf. Clavierauszug Mk. 6. Partitur Mk. 9.
— — Stabat mater für Frauenchor und Solo mit Orchester. Chorstimmen à 30 Pf. Clavierauszug Mk. 3. Partitur Mk. 4. 50.
**Jensen,** Op. 26. Jephtha's Tochter. Für Soli, Chor und Orchester. Chorstimmen à 30 Pf. Orchesterstimmen à Bogen 30 Pf. Clavierauszug Mk. 3. Partitur Mk. 4. 50.
— — Op. 28. Acht Lieder von Geibel für gemischten Chor. Stimmen à 60 Pf. Partitur Mk. 1. 50.

## B. Orchesterwerke.

**Bach, J. S.,** 3. Concert in Gdur für 3 Violinen, 3 Violen, 3 Violoncelli mit Contrabass. Stimmen à Bogen 30 Pf. Partitur Mk. 2. 10.
— — Ouverture oder Suite No. 1 in Cdur, für 2 Violinen, Viola, 2 Oboen, Fagott, Violoncell und Bass. Stimmen à Bogen 30 Pf. Partitur Mk. 1. 80.
— — Ouverture oder Suite No. 2. in Hmoll für 2 Violinen, Viola, Violoncell, Flöte und Bass. Stimmen à Bogen 30 Pf. Partitur Mk. 1. 80.
— — Ouverture oder Suite No. 3. in Ddur für 2 Violinen, Viola, Bass, Pauken, Oboen und 3 Trompeten. Stimmen à Bogen 30 Pf. Partitur Mk. 2. 25.
**Bach, Ph. Em.,** Sinfonie Ddur. Orchesterstimmen à Bogen 30 Pf. Partitur Mk. 2. 25.
**Schubert,** Andante der tragischen Sinfonie. Orchesterstimmen à Bogen 30 Pf. Partitur Mk. 1. 50.
— — Octett für 2 Violinen, Viola, Violoncell, Contrabass, Clarinette, Horn und Fagott. Stimmen cplt. Mk. 3. Partitur Mk. 3.
**Schumann,** Genoveva-Ouverture. Orchesterstimmen à Bogen 30 Pf. Partitur Mk. 2. 25.
— — Braut von Messina. Ouverture. Orchesterstimmen à Bogen 30 Pf. Partitur Mk. 2. 25.
**Spohr,** Jessonda-Ouverture. Orchesterstimmen à Bogen 30 Pf. Partitur Mk. 2. 25.
— — Faust-Ouverture. Orchesterstimmen à Bogen 30 Pf. Partitur Mk. 2. 25.
— — Notturno für Harmoniemusik. Stimmen à Bogen 30 Pf. Partitur Mk. 3.
**Kalliwoda,** Ouverture Fdur Op. 44. Orchesterstimmen à Bogen 30 Pf.
**Wagner,** Kaisermarsch. Orchesterstimmen à Bogen 30 Pf. Partitur Mk. 3.
**Jadassohn,** Serenade in 4 Canons Op. 42. Streichinstrumente à Bogen 30 Pf. Blasinstrumente à Bogen 75 Pf. Partitur Mk. 4. 50.

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 47. Leipzig, October. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Sechs Wochen König.

In nachfolgendem Artikel erzählt Herr Arsène Houssaye in reizender Weise die Erlebnisse seiner sechswöchentlichen Direction des Théâtre Lyrique in Paris.

Ich habe soeben ein kleines Königthum von sechs Wochen durchgemacht; angenehm dabei war, daß ich König ohne Reich war, aber es fehlte mir nicht an Höflingen und auch nicht an Courtisanen. In diesen republikanischen Zeitläuften ist's gerade nicht leicht König zu sein; ich hatte daher bald von den irdischen Eitelkeiten genug und dankte ab. Das ging so zu:

Vor zwei Monaten überredeten mich zwei Deputirte, die unglücklich waren, daß ihnen gar keine Neuerung unterkam, meinen Namen für die Direction einer lyrischen Bühne voran zu stellen. Die Große und die Komische Oper waren auf ihren Lorbeeren, oder vielmehr auf ihrem Verfall eingeschlafen. Man erinnerte sich an die schöne Zeit, wo Carvalho zwei Millionen ausgab, um einige Meisterwerke aufzuführen. Also wurde die Subvention votirt und der Minister ließ mich rufen. Wahrscheinlich dachte er, ich würde triumphiren und verwirrt sein vor Dankbarkeit über die hohe Gnade, die er mir zu gewähren im Begriffe stand; aber sobald ich bei ihm war, rief ich: „Herr Minister, unterzeichnen Sie nicht!"

Der Minister der schönen Künste, Herr Wallon, ist der Urheber unserer gegenwärtigen Republik; es ist die Republik Wallon, bis sie die Republik Montagne sein wird. Ich muß dem Herrn Minister sehr dankbar dafür sein, daß er mich unter zwanzig Bewerbern gewählt hat, der Regenerator der französischen Musik zu sein. Leider glaube ich

nicht an die verkannten Genies; ich fürchtete, eine Oper zu gründen, die nicht sänge und derlei giebt es schon genug. Die Operette hat die Oper umgebracht, da sie den Dienst versagte, komisch zu sein. Gleichwohl nahm ich an und bat den Minister nur nichts weiter zu sagen; aber die Zeitungen wissen in Paris, wie anderswo, die Neuigkeiten besser als die, von welchen sie gemacht wurden. Noch an demselben Tage verkündeten die Abendblätter meine Ernennung.

Am folgenden Morgen überbrachten mir vier Damen der Halle, die vortreffliche Contralti abgegeben hätten, einen Karren voll Rosen; ich belohnte ihre Aufmerksamkeit königlich. Das war erst der Anfang der Procession. Den ganzen Tag kamen ganze Regimenter Sänger; es gab mit leichten Frauenzimmern Scharmützel vorne und auf den Flanken. Sie verlangten Engagement in allen Tonarten; vier von diesen Damen mußte ich zum Gabelfrühstück laden, vier, die ich nicht engagirte. Andere kamen zum Dessert, von Tenoristen, Baritonisten oder Bassisten begleitet. Wir frühstückten im Garten, nahe einer natürlichen Quelle, die zum ehemaligen Schlosse Beaujon gehörte. Das Ministerium, das ich um mich gebildet hatte, war nicht klein: Fervacques, General-secretär für die auswärtigen Angelegenheiten; Roger de Beauvoir für das Innere; Moreau-Sainti, Regisseur. Ich war entschlossen, täglich eine Oper zu hören, und mindestens ein halbes Dutzend Sänger; aber wie viel Zeit ging mit den Empfehlungsbriefen darauf! Die ersten Namen der politischen und literarischen Welt, die ernstesten Leute empfahlen mir eine Mlle. Azelia, erste Tänzerin vom Theater in Odessa, und eine Mlle. Ophelia aus New-York. Während ich die Briefhülsen erbrach, besah ich mir diese beiden mit Reispulver angeschmierten Ungeheuer.

Hundertmal im Tage wurde meine Hausglocke gezogen. Sollten Sie glauben, daß binnen zwei Tagen dreizehn Doctoren bei mir vorsprachen, um zum Theaterarzt ernannt zu werden?

„Ah!" rief ich beim Dreizehnten, „mein Theater muß sehr krank sein!"

Mir war nicht lächerlich zu Muthe. Ich dachte eine ordentliche Bühne zu errichten; ich wollte mit Gluck's „Armida" beginnen .... Wir hatten dazu schon die Decorationen gezeichnet, denn in einer Oper muß Alles singen, für die Augen sowohl, wie für die Ohren. Ich hatte die Gärten Armida's ersonnen, und ihre Nymphen und deren Tänze: die Wunder der Kunst inmitten der Wunder der Natur. Eine schöne russische Fürstin, die bei Roger studirt, sollte die Armida geben; für die übrigen Rollen gedachte ich junge Sängerinnen zu wählen, die mehr oder minder hübsch, aber alle liebenswürdig wären. Justament hatte mir geschworen, daß keine jener erschrecklichen Physiognomien, welche der Großen Oper zur Schande gereichen, unser Balletcorps verunstalten würden! er hatte mir bereits drei Dutzend Tänzerinnen zugeführt, die Lieblinge der Natur, die Blüthe des Conservatoriums. Das politische Corps hatte also sein Balletcorps: alles ging trefflich in der besten der möglichen Opern.

In Frieden trug ich meine Krone aus Pappendeckel; man nannte mich König allmorgentlich in allen Zeitungen, selbst Librettisten und Componisten nannten mich so; ich hatte die herzlichsten Versprechungen der von Rußland zurückgekehrten berühmtesten Tenoristen und Sängerinnen; die Berichterstatter kamen jeden Morgen, nachzufragen, ob Se. Majestät bald seine Tuilerien dem ungeduldigen Publicum eröffnen werde. Nichts fehlte mir als ein Theater. Aber die **Salle Ventadour** wäre binnen einem halben

Jahre nicht mehr mein gewesen; ich war nur mehr eine nomadische Oper. Alle anderen Theater, die man mir bezeichnete, waren besetzt oder bankerott; wir würden, statt zu singen, ein Vierteljahr im Processiren verloren haben.

Ich dachte daran, in der Rue Castiglione, im wahren Mittelpunkt der Welt, ein Theater zu bauen; aber die Componisten waren ungeduldig, besonders die, welche nie aufgeführt sein wollen. Ich mußte also auf gut Glück zu eröffnen suchen. Meine Krone begann bereits auf meinem Haupte zu wackeln. Ich hatte zwanzig Freunde gefunden, die sich mit mir in das Unternehmen theilten; für das Budget meines Königreiches hatte ich also nichts zu fürchten, aber welche Opern ich geben würde, das war meine Hauptsorge. Es ist so schwer, eine gute Oper zu machen, und so leicht, eine schlechte. Und hat man eine gute gemacht, so ist es nicht genug; es ist dann wieder so schwer, ihr zum Erfolge zu verhelfen, denn der Geschmack geht heutzutage völlig auf die Operette. Offenbach erklärte sich vor zwei Jahren zum Könige, er brauchte nur zwei Saisons, um eine Million auszugeben; mich verlangte nicht danach, ihm zu folgen. Ein anderer meiner Freunde, Nestor Roqueplan, der heiterste der Menschen, starb aus Verdruß, nachdem er versucht hatte, seine theatralische Laufbahn mit dem Châtelet wieder aufzunehmen. Ich kenne die Bühne, ihren Ruhm und ihren Niedergang; ich habe das Théâtre-Français in den schwierigsten Zeiten verwaltet; ich machte eine Million Schulden, hielt aber die Rachel an der Hand. Als ich meine Entlassung nahm, waren die Schulden bezahlt und die Administration hatte im Verlaufe der siebenjährigen ehrenhaften Gebahrung mehr als eine Million Benefiz vertheilt.

Aber beim Théâtre-Lyrique fühlte ich, abgesehen davon, daß ich keine Rachel hatte, vor allem, daß ich keine Trümpfe in Händen hielte. Unter allen Opern, die ich gehört hatte, gab es zwei oder drei, die durchgreifen konnten; der Rest mußte in jenem tiefen Schlunde versinken, in den so viele Arbeiten schon gefallen sind. Die wahren Meister sind nicht mehr, oder haben aufgehört zu schaffen. Wie viel junge Meister wären nöthig, um ein Meisterwerk hervorzubringen? . . . . Aber die Musik genügt nicht, man braucht auch ein gutes Textbuch; und hat man dasselbe, so fehlen wieder gute Sänger, und endlich ein gutes Publicum, und das Publicum ist ein wahres Chamäleon! Besonders in diesen Zeiten andauernder Revolutionen mischt das Volk die Politik in Alles und will den Choristen nicht erlauben, anderer Meinung zu sein, als es selbst. Sie sehen, daß die Oper regieren keine leichte Sache ist.

Ich liebe was schwierig ist; aber meine Freunde sagten mir: „Wie können Sie in Ihrem Alter eine solche Thorheit begehen?“ So sprachen Thiers, Emile de Girardin, Nigra, Paul de Saint-Victor, Victor Hugo, Alexander Dumas und zwanzig Andere. Ich hätte ihnen beweisen sollen, daß sie Unrecht hätten, habe es aber nicht gethan. Ich bat den Minister, meine Entlassung entgegen zu nehmen; was mich am meisten bewogen hat, ist der umwölkte politische Horizont. Wir haben vor uns Wahlen, welche das Land retten oder verderben sollen; obendrein Preußen, das nicht aufgehört hat, seine drohende Haltung zu behaupten. Das ist nicht die Zeit zu singen; ich habe also abgedankt und meine Krone den Winden übergeben.

Paris, September 1875. **Arsène Houssaye.**

# Dur und Moll.

* Leipzig. Am 14. October fand das erste Gewandhaus-Abonnement-Concert statt, und unsere officielle Musik-Saison ist somit eröffnet. An Orchestersachen gewährte dieser Abend die Ouverture Op. 124 von Beethoven und die Sinfonie No. 2 (Cdur) von Schumann, von denen besonders die letztere eine durch vollste Hingebung und durchgängigste Tadellosigkeit ausgezeichnete Wiedergabe fand. — Als Solo-Gäste präsentirten sich Herr Capellmeister Dr. Ferd. Hiller aus Cöln und Frau Amalie Joachim aus Berlin. Ersterer führte ein neues, noch unedirtes Clavier-Concert seiner Composition (No. 3, Asdur) vor, ein Stück, in allen seinen Sätzen — Allegro con anima, Ballade, Rondo finale — reich an gewinnenden und interessirenden Zügen, von glücklichster Gesammtwirkung aber, kraft Frische der Erfindung, Geschlossenheit der Factur und Dankbarkeit der Principalstimme, wohl in seinem Finale. Höchst erquicklich war die noch immer geistige Regsamkeit und technische Mannhaftigkeit, mit denen der alte Herr sein Werk zur Darlegung brachte. Frau Joachim sang mit ihrer bekannten künstlerischen Noblesse und mit ihrer ebenfalls bekannten sonoren Stimme (die aber diesmal hin und wieder einen kleinen Anflug von Rauhheit oder Umschleierung gewahren ließ) die Arie „O du, die mich befreit vom Tod", aus Gluck's Tauris-Iphigenie, sowie die Lieder „Heiß mich nicht reden" (Mignon) und „Loreley" („Es flüstern und rauschen die Wogen") von Schumann, und „Erstarrung" von Franz Schubert. — Schließlich wollen wir auch nicht zu erwähnen vergessen, daß in dem in Rede stehenden Concerte durch eine Bekränzung des concertmeisterlichen Pultes auf irgend ein festliches Orchester-Ereigniß hingedeutet wurde. Wie sich herausstellt, galt die Demonstration dem Herrn Concertmeister Röntgen, welcher das 25jährige Jubiläum seiner hiesigen Orchester-Wirksamkeit begeht. Dem verdienten Künstler auch von unserer Seite die herzlichste Gratulation!

* Berlin, 10. Oct. Das Hauptinteresse beansprucht in der abgelaufenen Woche zuerst unsere königl. Oper. Fräulein Minnie Hauck, die nunmehr unserer Oper angehört, hatte zu ihrer Antrittsrolle Margarethe gewählt, eine Partie, die allerdings hinlänglich Gelegenheit giebt, ihre vielen Vorzüge in das beste Licht zu stellen. Ihr gesundes Organ und ihre gute Schule wie ihr dramatisch-belebtes Spiel trugen ihr die lautesten und lebhaftesten Beifallsbezeigungen ein und zeigten, wie rasch sie die Gunst des Publicums auch hier gewonnen hat. Am Mittwoch trat dann Frau Mallinger nach ihrem Urlaub zum ersten Male vor das Publicum, und zwar in der Valentine in den „Hugenotten", eine für sie neue Partie. Reichten ihre physischen Kräfte für diese Partie hin, so hätten wir gewiß von ihr eine der ausgezeichnetsten Leistungen; doch hat Meyerbeer bei der ganzen Anlage zu viel auf jene auch äußere Steigerung der Leidenschaft gerechnet, als daß man sie vermissen könnte. Die Menge feiner Einzelzüge, welche Frau Mallinger gab, vermochten daher nicht für den Mangel der Höhepunkte namentlich im zweiten und vierten Act zu entschädigen, und noch einem Partner wie Niemann gegenüber, der besonders mit diesen einzelne in seiner physischen Kraft gesetzte Unebenheiten glänzend verdeckt. Betz errang sogar in der unbedeutenden Partie des Nevers stürmischen Beifall, lebhafte Anerkennung fanden ferner Fräulein Grossi als Page und Herr Krolop als Marcel. — In den Reichshallen ist mittlerweile das „europäische Damenorchester" eingekehrt, das, aus 22 Damen und 12 Jünglingen bestehend, unter der Leitung der Frau Professorin Amman-Weinlich allabendlich eine Reihe leicht gewogener Orchesterstücke mit Präcision und sehr sauber ausführt. Ich will ungesagt sein lassen, ob indeß die Augenweide größer ist als der Ohrenschmaus, jedenfalls ist sie doch anziehender. Auch zwei Solistinnen machen sich achtunggebietend bemerkbar: Anna de Blanc als Violistin und Fräulein Henriette Werner als Violoncellistin. Wenn auch die schwarz befrackte Schaar Bilse's im Concerthause nicht so angenehm zu „sehen" ist, so ist sie doch angenehmer zu hören als die weiß

und bunt costumirte der Frau Amman-Weinlich; mit Raff's „Leonore" und Schumann's Cdur-Sinfonie hat die treffliche Capelle nun auch wieder ihr Sinfonie-Publicum gewonnen.

* Düsseldorf, 10. Oct. Am 1. Oct. schied der langjährige Capellmeister des städtischen Orchesters, Herr Kochner, aus seinem Amte, um die Verwaltung der hiesigen Bibliothek zu übernehmen. An seine Stelle ist Herr Courvoisier aus Frankfurt a. M. getreten, welcher das Orchester wesentlich verstärkt übernommen hat, da man die Kopfzahl desselben, im Hinblick auf das noch in diesem Jahre zu eröffnende neue stattliche Theater, bis auf 42 Mann gebracht hat. Im alten Theater gastirte im September Herr Nachbaur aus München, welcher jedoch der Direction ein bedeutendes Deficit einbrachte, indem das Haus bei seinem Auftreten stets große Lücken zeigte. — Die hiesigen Vereine rüsten sich für den bevorstehenden Winter. Der Ratzenberger'sche Singverein wird den Cyclus von fünf Concerten würdig mit Rubinstein's Oratorium „Das verlorene Paradies" eröffnen, während der Allgemeine Gesangverein zunächst nach Händel's „Messias" zurückgreift und der Bachverein kleinere Sachen seines Namengebers bringt. Herr Ratzenberger gedenkt, wie seit einer Reihe von Jahren, auch in dieser Saison wieder Kammermusik-Soiréen zu veranstalten.

* Paris, 10. Oct. Das Orchester-Budget der Großen Oper ist seit dem 1. Sept. durch die Initiative des Herrn Halanzier um 47,000 Frcs. per annum erhöht worden, sodaß jetzt die Ausgaben für die Gehälter der Orchestermitglieder 200,000 Frcs. übersteigen. Dafür müssen aber auch von nun ab die Herrren Musiker statt in 182 Vorstellungen jährlich in 192 mitwirken, weil man die Absicht hat, für's Künftige durch 8 Monate des Jahres vier und durch die übrigen Monate drei Vorstellungen per Woche zu geben. Die Vorstellung für die Ueberschwemmten, welche Adelina Patti in der Großen Oper zu geben versprochen hat, ist bis zum nächsten Frühjahr vertagt worden, und ferner bestätigt sich die Nachricht, daß für diesen Winter die Maskenbälle in der Großen Oper in Wegfall kommen. — An der Opéra-comique ist neuerdings der Tenor Monjauze engagirt worden und wird in der demnächstigen Reprise von Halevy's „Val d'Andorre" sein Debut machen. Neben ihm werden bei dieser Gelegenheit die Damen Chapuy und Ducasse, sowie die Herren Obin, Nicot und Barré wirken. — Mit der Vorführung des Duprat'schen „Pétrarque" in der Salle Ventadour ist es Nichts (Gründe unbekannt); das besagte Theater wird vielmehr bis zu der Zeit, wo Herr Escudier für die „Aida" von demselben Besitz nimmt, dem italienischen Tragöden Ernesto Rossi gehören, der darin Vorstellungen giebt, und diesen zu Liebe sogar seine projectirte amerikanische Reise aufgeben wird. — Vergangenen Donnerstag war in der Renaissance die 200. Vorstellung von Lecocq's „Giroflé-Girofla". Die Herren Granier und Vauthier, nebst Mlle. Alphonsine, sind diejenigen Artisten des genannten Theaters, welche in sämmtlichen zweihundert Vorstellungen ihre resp. Rollen beibehalten und gespielt haben, während in der übrigen Besetzung hin und wieder Veränderungen vor sich gegangen sind. — Das Theater Taitbout soll gegen den 20. Oct. mit Basseur's dreiactiger Operette „La Cruche cassée" eröffnet werden. — In dem heute stattfindenden zweiten der Concerts modernes de musique classique im Cirque Fernando giebt's zu hören: Ouverture zu „Adolphe et Clara" von Delayrac; Sinfonie „mit dem Paukenschlag" von Haydn; Pezzettine (Verfasser nicht genannt); Entr'act-Gavotte aus „Mignon" von Thomas; Tarantelle von Auber; Andante aus der Cdur-Sinfonie von Beethoven; Alla Turca von Mozart, orchestrirt von Prosper Pascal. Die Sinfonie, welche in dem ersten Concert moderne ohne Nennung ihres Verfassers vorgeführt wurde, soll, wie man hört, von Herrn Chollet, dem Dirigenten dieser Concerte, herrühren. Ein Meisterwerk ist es übrigens in keiner Weise.

* Rubinstein's „Maccabäer" erfreuten sich bei ihrer ersten Aufführung in Prag am 10. Oct. einer überaus glänzenden Aufnahme. Der erste Act mit seinen großartigen Chören wirkte wie berauschend auf die Zuhörermenge und elektrisirte in dem Maße, daß ein sechsmaliger Hervorruf der Darsteller Fräulein Burenne, Fräulein Erhart, Herrn Schebesta und des Herrn Capellmeisters Slansky erfolgte. Der zweite Act, der, im Gegensatz zu dem ernsten, herben Jehovahdienst der Hebräer des ersten Actes, in süße Lyrik getauchten heiteren Liebesdienst von Eros und Aphrodite zu Sinnen führen soll, wurde in einigen Punkten in der ihm innewohnenden Wirkung beeinträchtigt; besondere Schwierigkeit bot die hohe Lage des Tenors, der Herr Hartmann nach Möglichkeit gerecht zu werden suchte, doch kam es auch in diesem Acte zu stürmischen Hervorrufen der Frau von Moser-Steinitz, die mit ihrer durch ein prachtvolles Costüm noch gehobenen schönen Erscheinung die sinnberückende Gestalt der Kleopatra glänzend vorführte. Der dritte Act hatte wieder einen vollen, durch Nichts beeinträchtigten Erfolg. Zum Schlusse wurde nebst dem Capellmeister Herrn Slansky auch der Chordirector Herr Straup gerufen, da um die Gesammtwirkung sich die Chöre hohe Verdienste erworben hatten. Von den Einzelndarstellern hatten Fräulein Burenne und Herr Schebesta Riesenaufgaben zu bewältigen und sie lösten dieselben in sieghaftester Weise. Rubinstein wurde noch am Abend nach Petersburg von dem glänzenden Erfolge seines großen Werkes telegraphische Nachricht gegeben und dabei der Prager Aufführung rühmend gedacht. Vom engeren Kreise der „Concordia" wurde unter Vorsitz ihres Obmann-Stellvertreters Herrn Professor C. M. Sauer noch nach der Vorstellung zu Ehren des anwesenden Libretto-Verfassers Mosenthal und der anderen zur Aufführung nach Prag gekommenen Kunstnotabilitäten im Salon Schwertassek ein Festabend gegeben, wobei Mosenthal in glänzender Rede auf Otto Ludwig und Rubinstein einen Toast ausbrachte.

* In Coburg kam am vergangenen Sonntag, den 3. Oct. die Oper „Golo" von B. Scholz mit Erfolg zur Aufführung. In Vorbereitung befindet sich die neue Götz'sche Oper „Der Widerspenstigen Zähmung".

* Die neue Oper „Rosa di Fiorenza" des Maëstro Biletta hat im Theater Principe Umberto zu Florenz bei ihrer ersten Aufführung Glück gemacht.

* Die neue Oper des Maëstro Sarria „La campana dell' Eremitaggio" hat im Theater Mercadante zu Neapel großen Succeß gehabt. Der Componist wurde 24 Mal gerufen.

* Die Scala in Mailand ist vor einigen Tagen mit Verdi's „Rigoletto" eröffnet worden. Die Hauptdarstellenden waren die Damen Valeria und Bardelli, dann die Herren Celada, Del Puente und Nerini.

* Im Theater Castelli in Mailand haben die Oper „Vittor Pisani" von Peri und das Ballet „Roma e Firenze" des Choregraphen Coppini guten Erfolg gehabt.

* Die italienischen Opernvorstellungen im Teatro Real zu Madrid werden demnächst mit Verdi's „Aïda" ihren Anfang nehmen.

* Das Theater der Fantaisies-Parisiennes zu Brüssel bereitet als Novität die dreiactige komische Oper „Mandragore" von Litolff (Text von Brésil) vor.

* Die italienische Opernsaison in Moskau ist mit Meyerbeer's „Afrikanerin" eröffnet worden. Die Hauptinterpreten waren die Damen Wiziak und Marco, die Herren Aramburo, Padilla, Jamet und Bossi.

* Der junge Maëstro Gaëtano Coronaro hat die Composition der von dem Verleger Ricordi in Mailand bestellten Oper — „La Creola" — beendet.

* Rubinstein's „Verlorenes Paradies" wird in der gegenwärtigen Saison in den Gewandhausconcerten in Leipzig zur Aufführung kommen.

* Die neugegründete Società orchestrale zu Neapel hat vor Kurzem ihr erstes Concert gegeben. Der Prospectus der Gesellschaft bezeichnet als den Hauptzweck derselben „den Ruhm der italienischen Musik auf seiner Höhe zu erhalten", und in Hinsicht darauf enthielt jenes erste Concert folgende Sachen: Tannhäuser-Ouverture; Sonate Op. 13 von Rubinstein; Marsch von Franz Schubert; Coriolan-Ouverture von Beethoven; Polonaise von Chopin; Ruy Blas-Ouverture von Mendelssohn.

* Herr Camillo Saint-Saëns aus Paris ist für den Monat November in St. Petersburg erwartet, wohin ihn mehrere Engagements rufen.

* Aus Shanghai wird vom August dieses Jahres berichtet, daß in dem daselbst bestehenden und der englischen Colonie gehörigen Lyceum-Theater die drei italienischen Artisten Herr und Frau Palmieri und Fräulein Alice Persiani einige sehr erfolgreiche Concerte gegeben haben.

* Der Violinist Alard hat seine Professur am Pariser Conservatorium niedergelegt, desgleichen Mme. Pauline Viardot-Garcia die ihrige, wie bereits gemeldet. Nachfolger des Herrn Alard wird Herr Maurin, und Mme. Viardot-Garcia wird durch Herrn Barbot ersetzt.

* Herr Generalintendant von Hülsen in Berlin hat nun ebenfalls eine Eingabe an den Cultusminister gerichtet und die von den Herren W. Oechelhäuser und Baron von Loën Namens der deutschen Shakespeare-Gesellschaft gemachten Vorschläge zur Errichtung einer Hochschule für dramatische Kunst warm befürwortet. Die ganze Angelegenheit ruht gegenwärtig im Ministerium des Innern. Es verlautet, daß sehr einflußreiche Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses sich lebhaft für die Sache interessiren, so daß Anträge auf Bewilligung der nöthigen Fonds von dieser Seite alles Entgegenkommen finden dürften.

* Frau Adele Beckmann, die Wittwe des den Wienern unvergeßlichen Hofschauspielers Fritz Beckmann, hat dem Wiener Magistrate mitgetheilt, daß sie eine „Beckmann-Stiftung" für verarmte deutsche Schauspieler und Schauspielerinnen, Sänger und Sängerinnen zu errichten gesonnen ist, welche Stiftung aber erst nach ihrem Tode ins Leben zu treten hätte. Die Gründerin ersuchte den Magistrat auch um die Aufbewahrung ihres Testamentes, „da sie gern sicher sein möchte, daß ihre diesfälligen Bestimmungen auch getreulich ausgeführt werden". Nach dem vorliegenden Entwurfe soll jeder in Wien in Noth oder Bedrängniß befindliche deutsche Schauspieler oder Sänger und ebenso jede Schauspielerin oder Sängerin eine Unterstützung von mindestens 10 fl. und höchstens 40 fl. erhalten.

* Ueber dem Eingang des Schwarzspanierhauses in Wien, in welchem Beethoven gestorben, wurde dieser Tage eine Gedenktafel angebracht. Dieselbe wurde von dem Eigenthümer des bezeichneten Gebäudes, dem Stifte Heiligenkreuz, beschafft und besteht aus einem schönen Sandstein, der in Goldlettern folgende Inschrift enthält: „Beethoven's Sterbehaus, † 26. Mai 1827." Die Wohnung befand sich daselbst im zweiten Stockwerke.

* Liszt ist von der Akademie Sta. Cecilia in Rom zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

* Herr Capellmeister Ignaz Lachner in Frankfurt feiert am 18. Oct. d. J. sein fünfzigjähriges Jubiläum als Orchesterdirigent und giebt mit diesem Tage seine Bühnenthätigkeit auf.

---

* Zu Florenz starb im Alter von 21 Jahren der französische Componist und Prix de Rome vom Jahre 1874 Louis Ehrhart.

# Novitäten.

* Im Verlage von C. F. Peters in Leipzig (Edition Peters) erschien eine neue Ausgabe des vollständigen Clavierauszuges der Oper „Faust" von Louis Spohr, groß Format und klarer Stich bei splendider Eintheilung, mit deutschem und italienischem Text und mit den vom Componisten für die italienische Oper in London hinzugeschriebenen Recitativen und Zusätzen. Es ist damit der Faustsage eine Art von musikalischer Gerechtigkeit widerfahren: nachdem neuerlich Gounod die Goethe'sche Dichtung in französischer Gefühlsweise musikalisch bearbeitet hat, wird Spohr's Faust wieder erweckt, der eben nicht Goethe's Dichtung, sondern nur die Sage des Faust in irgendwelcher operntextgemäßen Einkleidung componirte. Hier haben wir kein Gretchen, sondern ein Röschen; auch eine Kunigunde und einen Gulf, einen Wohlhaldt und Hugo haben wir; kein Faust singt hier „Mein schönes Fräulein, darf ich's wagen", und kein Gretchen antwortet ihm „Bin weder Fräulein, weder schön". Vielmehr singt Wohlhaldt als Trinklied „Der Wein erfreut des Menschen Herz". Das Beste an dem Spohr'schen Faust ist, daß er keine unmusikalische Philosophie treibt: er ist gleich im Anfang ganz irdischer Mensch, der sich bereits in den Klauen des Mephisto befindet und, vom nächtlichen Schwärmen ermattet, weltfeindlichen Gedanken nachhängt. Welche Direction versucht es jetzt mit Spohr's Faust?

* Aus C. F. Peters' Verlage (Edition Peters) erstand ferner soeben eine neue Partitur von Mozart's „Zauberflöte". Wir blicken hinein in die klaren lieben Liniensysteme und es klingt und singt plötzlich um uns, gefangen sind wir in einem Märchenreiche, darin Alles wahr und schön ist, so schnakisch und schlimm es auch zuweilen darin hergeht. O Mozart, o Zauberflöte, ohne Euch gäb's im Opernreiche keine murmelnde Quelle, keinen hellen Vogelgesang! In der Partitur steht die Anmerkung: „Componirt im Jahre 1791". Das war sein Todesjahr. Ferner: „Zum ersten Male aufgeführt im Theater auf den Wieden zu Wien am 30. Sept. 1791 unter Direction des Componisten." Zwei Monate später war er todt und wurde mutterseelenallein begraben . . . . . weil eben das Wetter so schlecht war. Dafür hat er aber süße Rache geübt und ein Füllhorn voll Glück über die Menschheit ausgeschüttet: diese segnet den Meister, auch wenn sie sein Grab nicht kennt.

* Bei C. F. Peters (Edition Peters) in Leipzig erschienen zwei Hefte Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte von Johannes Brahms, Op. 63. Schon ein Blick auf diese Musik läßt erkennen, daß hier nicht auf breitgetretenem Pfade gewandelt wird, sondern daß eine poetisch befruchtete Phantasie uns unter ihre Flügel nimmt und in neue Gefilde entführt. Die Brahms'sche Melodik der Singstimme ist innig an die Harmonie gebunden und darum nur vereint mit ihr wirksam; so aber kann sie uns um so mehr erfüllen, ja, uns hier und da mit ihrer harmonischen Stoffmasse gleichsam berauschen. Die so erzielte Fülle des Ausdrucks erscheint dann als Folge des ungemein starken seelischen Eindrucks, welchen die gewählten Poesieen auf den Meister ausübten. Nur zwei Begabte vermögen diesen Gesängen singend und spielend vollgerecht zu werden: die erste Nummer, „Frühlingstrost" dürfte Vielen sogar eine Weile Problem bleiben.

* Aehnlich so, wie die neuen Lieder und Gesänge von Johannes Brahms, wirken auch seine Quartette für vier Solostimmen mit Pianoforte Op. 64. (Leipzig, C. F. Peters). Die Harmonie, voll seltener und schöner Modulationen, ist meist wie ein mehr oder minder erregtes Meer, auf welchem die vier Stimmen wie in einem Nachen dahinfahren; dabei wird alles durch eine ungewöhnliche Stimmungs-Erregung eindrucksvoll und anziehend, durch die Originalität des Ideenzuges aber fesselnd gemacht. Mögen sich vier glücklich zusammengefundene Solostimmen (Sopran, Alt, Tenor und Baß) um einen geübten Pianisten schaaren und es mit diesen interessanten Gesängen aufnehmen.

* Eine Serenade (No. 2 Ddur) für Orchester von S. Jadassohn Op. 46 liegt in Partitur aus dem Kistner'schen Verlage in Leipzig vor. Die Musik ist im ernst unterhaltenden Ton gedacht und wird bei den ihr zu wünschenden Aufführungen die Aufmerksamkeit fesseln. Die einzelnen Sätze heißen: 1) Intrada e Notturno; 2) Menuetto, alla Marcia; 3) Finale. Das Werk ist auch vom Componisten für Clavier zu 4 Händen arrangirt und in dem genannten Verlage zu haben.

* Ein Streichquartett (Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig) liegt uns leider nur in den einzelnen Stimmen vor, aus welchen im Geiste eine Partitur aufzubauen eine so mißliche architektonische Aufgabe ist, daß wir davon abstehen und uns darauf beschränken müssen, die Tonart Cmoll und Herrn Nikolai von Wilm als den Componisten des mit Op. 4 bezeichneten und der Kaiserin von Rußland gewidmeten Quartetts zu nennen.

* In ähnlicher Lage befinden wir uns auch mit einer im selbigen Verlage erschienenen breit ausgeführten Composition für Violoncell mit Orchesterbegleitung von Jacques E. Rensburg Op. 1, unter dem Titel „Recitativ, Adagio und Allegro moderato" in Form eines Concertstückes. Wir haben nur die Solopartie und die einzelnen Orchesterstimmen vor uns; jene zeigt den von den Herren Solospielern gewünschten Wechsel von Melodie und brillanten Passagen. Möge man es damit probiren.

* Endlich ist's einmal nicht wahr, daß „Alles schon dagewesen" sei. Ein bekannter Flötist und Componist für sein süßes Instrument giebt auf demselben folgende Sachen zu genießen: No. 1 Hahnenfuß, No. 2 Eisenhut, No. 3. Nieswurze, No. 4 Bilsenkraut, No. 5. Stechapfel, No. 6 Tollkirsche. So steht's auf dem Titel, und damit kein Zweifel an dem bösen Sinne des flötenbewaffneten Attentäters aufkomme, steht oben darüber als Hauptartikel ausdrücklich: Giftpflanzen; und obendrein giebt sich der grausamste unter den Flötisten auch noch als praktischen Pharmaceuten zu erkennen, der wohl weiß, was er will, indem er nicht nur dazu die botanischen Namen von den bekannten, mit Todtenköpfen verzierten Apothekerbüchsen entlehnt, sondern auch noch die Abbildungen der genannten Giftpflanzen hinzufügt. Dann fügt er den giftigen Titeln schlau noch gewisse liebliche Ingredienzen hinzu, z. B. No. 1 Walzer, No. 2 Polka-Mazurka, No. 3 Quadrille, No. 4 Mazurka, No. 5 Polka française, No. 6. Bacchanale. Und das nennt der Mann naiv „Salonstücke für Flöte und Pianoforte", setzt seinen Namen A. Terschak nebst Op. 154 darunter und läßt den süßen Sud in Wien bei Haslinger in drei Heften erscheinen! — Wir vertreten hiermit den Staatsanwalt und denunciren den rc. Terschak als einen um so gefährlicheren Componisten, als er seine Gifte in notenförmigen Pillen von charmantem leckerem Geschmack verschreibt, so daß ihm sicher nur zu viele Opfer zufallen müssen.

* Ein Heft Pianoforte-Studien von Edmund Neupert (Leipzig, C. F. Peters) hat uns durch gute musikalische Technik und phantasiefrische Natur der Etuden angesprochen; das Heft sei für solche Spieler, welche Cramer's Etuden zum großen Theil bezwungen haben, empfohlen.

* Für Manchen, der das Münchener Sängerfest mitgemacht hat, wird es von Interesse sein zu erfahren, daß im Verlage der Gebrüder Obpacher in München eine colorirte Lithographie erschienen ist, die in origineller Composition die Höhepunkte des damaligen Festes wiedergiebt. Gemalt ist das Blatt von J. E. Engel und seine Größe wie die harmonische Farbengebung machen es sehr geeignet zu einem Zimmerschmuck im Studir- oder Musikzimmern.

* Auf Seite 680 der „Signale" ist der Name des Componisten nicht „Vogel", sondern Kogel zu lesen.

---

**Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.**
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

# Mendelssohn's Werke.

Erste kritisch durchgesehene Gesammtausgabe. In grossem Musikformat. Noten-Plattendruck.

**Preis für den Musikbogen [illegible] Pfge.**

Zur Ausgabe gelangten:

| Serie | | Partitur | Stimmen |
|---|---|---|---|
| I. | Symphonien für Orchester. Compl. . . . | M. 23. — | M. 39. 60 |
| II. | Ouverturen für Orch. No. 1—5, 9, 10 . | - 24. 90 | - 30. 60 |
| III. | Marsch für Orchester. Compl. . . . . . | - — 90 | - 2. 40 |
| IV. | Für Violine und Orchester . . . . . . | - — — | - — — |
| V. | Für 5 u. mehr. Streichinstr. Compl. . | - 9. 30 | - 14. 40 |
| VI. | Quartette für Streichinstr. Compl. . . . | - 13. — | - 20. — |
| VII. | Für Blasinstrumente. Compl. . . . . . | - 4. 80 | - 9. 90 |
| VIII. | Für Pianoforte und Orchester Compl. . | - 15. — | - 25. 20 |
| IX. | Für Pianoforte und Saiteninstr. Compl. | Part. u. St.: | - 43. — |
| X. | Für Pianoforte zu 4 Händen. Compl. | - - - | - 3. 30 |
| XI. | Für Pianoforte zu 2 Hdn. { Bd. I. M. 9. — Bd. II. | | - 8. — |
| | { - III. - 7. — - IV. | | - — — |
| XII. | Für Orgel. Complet. . . . . . . . . . . . | | - 6. 60 |
| XIII.—XIV. | Geistl. Gesangwerke. Abth. C. Cplt. | M. 6. 60 | - 9. 60 |
| XV. | Grössere weltliche Gesangwerke No. 6, 7. | - 3. 60 | - 7. 20 |
| XVI. | Lieder f. Sopran, Alt, Tenor, Bass. Cplt. | - 3. 30 | - 5. 10 |
| XVII. | Lieder für 4 Männerstimmen. Complet. | - 3. — | - 5. 40 |
| XVIII. | Lieder für 2 Singstimmen und Pianoforte. Complet | | - 3. — |
| XIX. | Lieder für 1 Singstimme und Pianoforte. Complet | | - 13. — |

Leipzig, Octbr. 1875. **Breitkopf & Härtel.**

---

# Musikalisches Antiquariat.

Die **Seyffardt**'sche Musikalienhandlung in Amsterdam sucht antiquarisch oder neu:

**Cannabich** (Chertier), Six Quatuors Viol., Flûte, Alto en Bass. Op. 1. (La Haye).
**Ant. Hummel**, Op. 14. Trois Quatuors Flûte, 2 Viol. en Bass. (Amst.)
**Jos. Schmitt**, Op. 3. Quatuors 2 Viol., Alto en Bass.
— — Op. 2, 4, 5, 7. Trios 2 Viol. en Bass.
— — Op. 9. Trois Quatuors Pfte., Flûte, Viol. en Bass.
— — Op. 8. Duos, 2 Violons.
**Madlein Stümen**, 6 Trios, 2 Viol. en Vcll. (Amsterdam).

Anerbietungen werden franco direct erbeten.

---

# Neu!

Bei **F. Whistling** in Leipzig ist erschienen:

**Fr. Kücken, Barcarole.** Op. 15. No. 2. Für 2 Zithern arrangirt von F. Schubert jr. 1 Mk. 20 Pf.

**Dmitrieff, Nicola.** Herbstblätter. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte v. **H. Heine.** 2 Mk. No. 1. Bist du immer mir so feindlich. No. 2. Am leuchtenden Sommermorgen. No. 3. Herz, mein Herz, sei nicht beklommen. No. 4. Du bist wie eine Blume. No. 5. Vergiftet sind meine Lieder. No. 6. Im Walde wandle ich und weine.

**Dreyschock, Alexander.** Op. 123. Palmen des Friedens. Sechs Dichtungen für eine Singstimme mit Pianoforte von **Ferdinand Stolle.** 3 Mk. No. 1. Die Sonn' ist schön und still geschieden. No. 2. O nimm mich mit, du stilles Abendroth. No. 3. Süsses Klingen, hold Geläute. No. 4. Und als die Nachtigall geendet. No. 5. Eben sagt ein Mädchen mir. No. 6. Schönste Gabe: „Wem Gott ein Herz zum Lieben gab".

**Esser, Heinrich.** Op. 50. Drei Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1 Mk. 50 Pf. Einzeln: No. 1. Des Frühlings erste Schauer, von **Hoffmann von Fallersleben.** 75 Pf. No. 2. Wo ist mein Lieb geblieben? von **Hoffmann von Fallersleben.** 75 Pf. No. 3. Der Lenz meine Lust, von **L. Speidel.** 75 Pf.

**Franz, Robert.** Op. 22. Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Pfte. 2 Mk. Einzeln: No. 1. Gleich und gleich: „Ein Blumenglöckchen", von **Goethe.** 50 Pf. No. 2. „Vorüber der Mai", von **Marie Jäger.** 50 Pf. No. 3. Im Frühling: „Wenn die Erde leise aufgewacht", von **J. Arndt.** 50 Pf. No. 4. Frühe Klage: „Aus der Ferne schallen Gesänge", von **W. Osterwald.** 50 Pf. No. 5. Im Mai: „Musst nicht allein im Freien", von **W. Osterwald.** 50 Pf. No. 6. So weit von hier: „So trieb sie mich", von **R. Burns.** 50 Pf.

— — Op. 27. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte von **Eduard Mörike.** 2 Mk. Einzeln: No. 1. Volker spielt auf! „Jung Volker ist der Räuberhauptmann". 50 Pf. No. 2. Er ist's! „Frühling lässt sein blaues Band". 50 Pf. No. 3. Herz, ich habe schwer an dir zu tragen: „Herz und weisst du selber denn". 50 Pf. No. 4. In Leid versunken: „Früh, wenn die Hähne krähn". 50 Pf. No 5. Rosenzeit: „Rosenzeit, wie schnell vorbei' 50 Pf. No. 6. „Ein Tännlein grünet wo". 50 Pf.

— — Op. 31. Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte. 2 Mk. 50 Pf. Einzeln: No. 1. „Dort unterm Lindenbaum", von **W. Osterwald.** 50 Pf. No. 2. „Ade denn, du stolze", von **W. Osterwald.** 75 Pf. No. 3. „Mein Lieb ist eine rothe Ros', von **Rob. Burns.** 75 Pf. No. 4. „Sie liebten sich beide", von **H. Heine.** 50 Pf. No. 5. Abschied: „Das gelbe Laub erzittert", von **H. Heine.** 75 Pf. No. 6. „Mein Herz ist im Hochland", von **Rob. Burns.** 75 Pf.

**Gumbert, Ferdinand.** Op. 55. Fünf Lieder für Sopran oder Tenor m. Pfte. 2 Mk. Einzeln: No. 1. „An jenem Tag", von **P. Heyse.** 50 Pf. No. 2. Ständchen: „Rosen die mit Purpurstrauss", von **B. Sigismund.** 50 Pf. No. 3. Das alte Wort: „Du schönes Herz", von **O. Roquette.** 50 Pf. No. 4. Weisst du noch", von **O. Roquette.** 50 Pf. No. 5. Die Braut: „Wie bist du worden so trüb", von **W. Risch.** 50 Pf.

**Hartmann, Ludwig.** Op. 16. Ballade für eine tiefe Stimme mit Pianoforte. 1 Mk. „Mir träumte von einem Königskind", von **H. Heine.**

**Haydn, Joseph.** Pastorelle für eine Singstimme mit Pianoforte. Mit deutschem und englischem Text. 1 Mk. „Bind auf dein Haar". „My mother bids me bind my hair".

**Holstein, Franz von.** Op. 10. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 2 Mk. 50 Pf. No. 1. „Nun die Schatten dunkeln", von **E. Geibel.** No. 2. Am Strande: „Am Himmel ziehn die Wolken", von **H. Staacke** nach **Claus Groth.** No. 3. „Ich fahr' dahin", von **Otto Roquette.** No. 4. Abendgang: „Wenn ich an deiner Seite", von **J. C. von Zedlitz.** No. 5. Geh' zur Ruh': „Sorgenvolle, wetterschwüle Mädchenstirne", von **Karl Beck.**

**Hortense, la Reine.** Romance avec Piano. Paroles françaises et allemandes. 50 Pf. „Partant pour la Syrie". „Nach Syriens Gestaden".

**Jensen, Adolf.** Op. 6. Minneweisen. Gesänge am Pianoforte nach Dichtungen von **E. Geibel.** 3 Mk. No. 1. Du feuchter Frühlingsabend. No. 2. Nun die Schatten dunkeln. No. 3. Der Page: „Da ich nun entsagen müssen". No. 4. Lied des Mädchens: „Lass schlafen mich und träumen". No. 5. Im Gebirg: „Nun rauscht im Morgenwinde". No. 6. O schneller mein Ross, mit Hast.

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 48. Leipzig, October. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Gounod über den Unterricht.

Aus dem von uns bereits erwähnten Buche, die Selbstbiographie von Charles Gounod, citiren wir nachfolgende Stellen, die sich in einem Capitel, überschrieben: „Der musikalische Unterricht", befinden: „Oftmals habe ich sagen gehört, der Unterricht ist Alles; Andere behaupten, der Unterricht ist nichts. Ich glaube, es sei richtiger, zu sagen, der Unterricht ist etwas und selbst etwas Unerläßliches. Der Unterricht ist eine Befruchtung, er ist Licht, Wärme, Klima, Atmosphäre — lauter Dinge, die wirkungslos bleiben, wenn sie nicht auf einen Keim treffen, für dessen Entwicklung ihre Thätigkeit nothwendig ist, und in welchem sie jenes erste Beben hervorrufen, welches das Fiat lux des Lebens ist." — „Mein Meister, Halévy, der berühmte Componist der ‚Jüdin', dessen Geist weit über den Horizont jener Kunst hinausreichte, die seinen Namen gefeiert machte, sagte mir Folgendes: ‚Lieber Freund, es giebt keine guten Professoren, es giebt nur gute Schüler.' Dieses Wort, das einem Paradoxon gleicht, aber in Wahrheit einen tiefen Sinn birgt, konnte nur einem Geiste entspringen, dessen Bescheidenheit nicht minder groß war, als seine Kenntnisse und seine reichen Anschauungen. Es giebt keine guten Professoren, es giebt nur gute Schüler, das heißt, nur für einen guten Schüler giebt es einen guten Professor. Denn unter Professor dürfen wir nicht nur den lebenden sichtbaren Geist verstehen, dessen Wort uns belehrt, man muß darunter auch die Werke jener Meister verstehen, welche an sich auch Parole und Unterricht darstellen. Weil aber dieses Princip mißverstanden oder ignorirt wurde, haben so viele Lehrer jene Legion von mittelmäßigen Nachahmungen erzeugt, die man ‚Schulen' nennt. Diese beweisen eben

nur, wie wenig die Gaben, die eine Individualität kennzeichnen, übertragen und mitgetheilt werden können, so daß Jene, welche behaupten, die Erbschaft angetreten zu haben, nur ganz farblose Nachbildungen und Echos geboten haben. Hier befinden wir uns auf dem Terrain des Professorenthums, angesichts jener Invasion der Routine, welche blos die Gewaltherrschaft eines Sophisma über den gesunden Menschenverstand darstellt. Anstatt für die regelmäßige Entwicklung auch eine regelmäßige, für alle Organe und jede Gattung passende Methode anzuwenden, sucht die Mehrzahl der Professoren nur sich selbst durch ihre Schüler nachahmen zu lassen, vernachlässigt es, ihnen die einfachsten Grundregeln beizubringen, welche doch allein die gesunde Anwendung der persönlichen Fähigkeit verbürgen und durch den Besitz einer unverletzlichen leuchtenden Regel die Sicherheit eines Aufschwunges bieten, in welchem die Freiheit ungestraft selbst zur Kühnheit sich steigern darf."

---

## Sechs Lieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

von

**Richard Kleinmichel.**

Op. 24. Preis complet 3 Mark 50 Pfennige.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Der Componist durchlebte im Schaffen dieser Lieder den nämlichen Proceß, welchen auch die Verfasser der gewählten Dichtungen durchgemacht haben. Die Letzteren wurden mit ihrem poetischen Urstoffe ein Leib und eine Seele und verwandelten ihn in schöne Verse; dem Musiker wurden dann wieder diese Gebilde ein Stoff, der ihm durch das Gemüth und die musikalisch gestaltende Phantasie ging und so entsprechende Tonbilder entstehen ließ. Aber selbst bei großen Meistern entstehen nur in seltenen Glücksfällen, durch höhere Eingebung, Gesänge, welche in ihrer wahrheitserfüllten Schönheit die Lauschenden ganz beglücken; auch die vorliegenden Lieder sind nicht von solcher seltenen Art; jedoch ziehen sie uns zu einer poetischen Sphäre empor und bringen edlen Genuß, indem sie in eine den Dichtungen gemäße Stimmung versetzen. Wenn der Zuhörer im Genusse gestört wird, ist es, wie gewöhnlich in den Liedern unserer „feinen" Musiker, die gar zu gut gemeinte Ausarbeitung der Form, welche die Aufmerksamkeit zeitweilig auf sich zieht, wo der melodische Ideenfluß der unmittelbaren Eingebung entbehrt. Doch behalten diese Lieder dessen ungeachtet ihren guten Werth, weil ihr Totaleindruck ein edler auf jeden gebildeten Hörer sein wird; nur ist dabei zu wünschen, daß der Gesang von einer geistig auffassenden Persönlichkeit und die Begleitung von einem fähigen, innerlich mitsingenden Spieler ausgeführt werde.

L. R.

---

# Dur und Moll.

* Leipzig. Die erste der dieswinterlichen Kammermusik-Soiréen im Saale des Gewandhauses hat am 16. Oct. stattgehabt, und zwar unter Mitwirkung des Herrn Capellmeister Dr. Ferdinand Hiller aus Cöln. Derselbe führte zwei seiner Compositions-Producte neueren und neuesten Datums vor: erstens (im Verein mit Herrn Schröder) eine noch ungedruckte Sonate für Clavier und Violoncell, und zweitens drei Fantasiestücke für Clavier allein aus den „Gestalten aus dem Mittelalter": a) „Der Ritter"; b) „Der Minnesänger"; c) „Der Landsknecht". Die Sonate machte und besonders in ihren ersten drei Sätzen (Allegro, Andante und Intermezzo) einen sehr günstigen Eindruck, während das Finale in seiner Totalität uns nach einmaligem Hören noch nicht so recht eingänglich und mundgerecht erscheinen wollte. Von den Charakterstücken berührte uns kraft der Congruenz von Inhalt und Form am angenehmsten „Der Landsknecht". Hinzufügen wollen wir nun noch, daß Hrrr Hiller nicht weniger als im ersten Gewandhausconcerte sich diesmal wiederum als höchst vortrefflicher Clavierspieler documentirte, sowie daß sein Violoncell-Partner — Herr Schröder — sich um das executiwische Mitgelingen der Sonate nicht unerheblich verdient machte. Außer dem Angeführten waren an diesem Abend zu hören die Streichquartette in Gdur und in Fdur Op. 59 von Beethoven, zumeist recht wacker ausgeführt von den Herren: Concertmeister Schradieck (erste Violine), Haubold (zweite Violine), Concertmeister Röntgen (Viola) und Schröder (Violoncell).

* Berlin, 16. Oct. Die dritte und letzte Gastrolle des Herrn Kannberg wurde, wie ich höre, zugleich seine Abschiedsrolle, da sein Gastspiel nicht zu einem Engagement führte, was mich durchaus nicht überraschte. Der jugendliche Sänger hat manche hochzuschätzende Eigenschaften; in seinem leicht ansprechenden Organ von echtem Tenorklang und seiner musikalischen Sicherheit besitzt er die Hauptbedingungen für eine vielleicht glänzende Carrière selbst als Bühnensänger; aber dazu gehört vor Allem, daß er sich anderer Leitung anvertraut, die ihm nicht nur die dürftigsten technischen Handgriffe weist, sondern die ihn in die Geheimnisse des Bühnengesanges einführt. Daß diese ihm noch gänzlich verschlossen sind, das bewies vor Allem sein „Belmonte" in der „Entführung". Das Technische gelang leidlich, von allem anderen aber, was dieser Partie gerade ihren unvergänglichen Reiz verleiht, war nicht die Spur vorhanden. Die übrigen Partien waren um so glänzender vertreten; Fräulein Lehmann hat als „Blondchen" wie Herr Fricke als Osmin nicht ihres Gleichen. — Frau Mallinger feierte am Mittwoch als Jessonda wieder große Triumphe, die ich ihr durchaus nicht durch Aufzählen kleiner Unebenheiten verkümmern will. Diese Partie ist ihrem Naturell so ganz entsprechend, daß sie hier ihr Bestes giebt und geben kann; was darüber hinaus geht, wie manches in der ersten Arie, verursacht ihr Anstrengung und gelingt weniger gut. Fräulein Lehmann (als Amazili) und Herr Betz (als Tristan) veranlaßten das Publicum wiederholt zu stürmischen Beifallsbezeigungen. Neu war Herr Ernst als Nadori: diese Partie gab dem trefflichen Sänger, wie keine der anderen, die er bei uns ausführte, Gelegenheit seine reiche Begabung zu entfalten. Das berühmte Duett mit Amazili sang er mit einem süßen Schmelz, der mir an seiner Stimme ungewohnt war, und in den ersten Arien wieder entwickelte er eine seltene Wärme und Energie des Ausdrucks. — Aus den Concertsälen ist in dieser Woche noch nicht viel zu berichten. Bilse bringt heute Abend eine Novität, eine Schauspiel-Ouverture von H. Hoffmann, und der Joachim'sche Quartettverein giebt seine erste Soiree. Von anderen Concertinstituten haben bis jetzt nur noch Engelhardt-Hellwich ihre Soiréen für Kammermusik angekündigt.

* Der Bau des neuen Opernhauses in Pest hat vor einigen Tagen thatsächlich begonnen. Die ersten Spatenstiche zur Aushebung des Erdreichs für die Fundamente des Baues wurden durch den Intendanten des Nationaltheaters, Baron Friedrich Podmaniczky, den Architekten des Opernhauses, Herrn Nik. Ybl, den Baumeister Ludwig Hofhauser, den Bauleiter und verschiedene andere bei dem Bau betheiligte Herren vollzogen. Eine weitere Feierlichkeit war mit dem Acte nicht verbunden.

* Das neue Theater in Basel ist am 4. Oct. mit Mozart's „Don Juan" eröffnet worden.

* Die Gemeindevertretung von Cilli ist einem allgemeinen Wunsche nachgekommen und hat das dortige Stadt-Theater von dem bisherigen Eigenthümer, Herrn Jakob Smreker, um 20,000 fl. und zwar unter sehr günstigen Zahlungs-Bedingungen für die Stadt angekauft.

* Das Theater in Treviso ist am 3. Oct. abgebrannt. Die Herbstsaison desselben sollte in wenigen Tagen beginnen und die Proben desselben hatten bereits begonnen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Ursache des Brandes konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

* In Avignon ist das Theater am 12. Oct. abgebrannt. In einigen Augenblicken war Alles ein Raub der Flammen, obschon schnelle Hülfe von allen Seiten kam.

* Den äußeren Hauptschmuck des neuen Hoftheaters in Dresden wird eine bronzene Panther-Quadriga mit Dionysos und Ariadne von Prof. Schilling's Hand bilden, welche bereits gegossen wird. Die vordere Front wird durch die aus dem Brande des alten Theaters geretteten Statuen des Sophokles und Euripides, Shakespeare's und Molière's, Schiller's und Goethe's geziert werden; darüber finden die vier von Atelierschülern Schilling's modellirten Figuren der Melpomene und Thalia, der Polyhymnia und Terpsichore ihren Platz. Die Balustraden der Seitenflügel werden durch je vier Figurenpaare gekrönt, in denen die Welt der dramatischen Conflicte und Probleme sowohl alter als neuer Zeit, ernster und heitrer Gattung, zur Anschauung kommt: Zeus-Prometheus, Antigone-Kreon, Jason-Medea, Satyr-Bacchantin; sodann Macbeth-Norne, Faust-Mephisto, Don Juan-Steinerner Gast, Oberon-Titania. Diese Gruppen werden von den Bildhauern Bäumer, Broßmann, Dietz, Härtel, Henze, Hultsch, Kietz und Möller bereits modellirt.

* Nicht abgeschreckt durch das Geschick der Heren Houssaye und Camporasso ist neuestens Herr Lamoureux, bekannt als gewandter Organisator von geistlichen Concerten, als Bewerber um die Direction des Théâtre-Lyrique in Paris aufgetreten. Er verlangt von dem Minister nichts als die Ermächtigung, im ersten Jahre keine neue Oper bringen zu müssen, sondern bei dem alten Repertoire bleiben zu können. In welchem Gebäude dieser Kühne seine lyrischen Laren und Penaten aufstellen will, darüber schweigt bislang die Geschichte — und doch müßte man dies vor Allem wissen.

* Die „Komische Oper" in Wien wird also wieder einmal eröffnet und zwar am 10. Nov. mit einer neuen Operette „Durch drei Jahrtausende". Die Novität dankt ihre Entstehung verschiedenen Componisten. Der erste Act und die Ouverture sind von Genée, der zweite und dritte Act von Ziehrer und der Vater des dritten ist der Balletmeister der Großen Oper in Paris Ferdinand de Lajart.

* „Die schöne Bourbonnaise", eine neue Operette von dem Pariser Componisten Coédès, ist in Wien im Carltheater bei der ersten Aufführung ziemlich kühl aufgenommen worden. Die Musik nimmt einige hübsche Anläufe, sie macht jedoch nicht den leisesten Versuch, originell zu erscheinen, und fließt farblos und uninteressant über den Text, wel cherseinerseits von demselben gleichgültigen Charakter ist.

* Es ist bestimmt worden, daß die Gesellschaft, welche bei Gelegenheit der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Mailand den „Maskenball" im Scala-Theater aufführen wird, aus den Damen Singer (Amelia), Barlani-Dini (Ulrika) und Valeria (Oskar), dann den Herren Ugolini (der Graf), Graziani (René) und Fiorini (Tom) bestehen wird. Im Ballet „Manon Lescaut" wird Fräulein Manri durch Frau Cavallazzi ersetzt.

* Adeline Patti hat die letzten Tage ihres Aufenthaltes in Paris dazu benützt, um mit dem Maëstro Alary die Partitur der „Sicilianischen Vesper" zu studiren. Die Art, wie die gefeierte Künstlerin ihre Rollen studirt, gehört zu den allerseltsamsten. Sie begnügt sich damit, die Musik vor Demjenigen, welcher sie accompagnirt, herzusummen und dieser summt wieder seinerseits die Hauptstellen und giebt ihr gewisse Andeutungen. So wie der Maëstro fort ist, liest die Marquise die ganze Partitur, wie ein gewöhnlicher Sterblicher sein Buch, und singt sie dann an dem bestimmten Tage, ohne je die Orchesterprobe durchgemacht zu haben. Nach dem Urtheil aller Musiker ist diese Methode der Patti eine der außerordentlichsten Eigenheiten ihrer erstaunlich musikalischen Organisation.

* Fräulein Boers, welche nach Beendigung ihres Gastspiels München verlassen hat, ist als Ersatz für Fräulein Weckherlin am Hoftheater in Hannover engagirt. Fräulein Weckherlin wird an der Münchener Hofbühne Fräulein Radecke nach deren um Neujahr erfolgendem Abgang von derselben ersetzen.

* Im Münchener Hof- und National-Theater betrat der Tenorist Franz Nachbaur seit seiner Cholera-Flucht zum ersten Male als Cola Rienzi die Bühne. Es fehlte nicht an demonstrativen Kundgebungen, doch erntete er nach jedem Acte Beifall.

* In Berlin im Königl. Opernhause trat Herr Schrötter vom Stadttheater in Hamburg als Tamino auf. Herr Schrötter gehört einer Familie an, welche der deutschen Oper sehr tüchtige Gesangskräfte geliefert hat. Der junge Künstler bringt ein sehr einnehmendes Aeußeres mit und auch sein Spiel ist verständig. Die Stimme zeigt sehr gute Naturanlagen, ist jedoch noch wenig ausgebildet. Der Sänger macht sehr gute Erwartungen rege, aber jedesmal wenn man auf ein besonderes Herausgehen der Stimme hofft, wird man enttäuscht. Der Ton weiß sich dann nicht Bahn zu brechen. Ein tüchtiger Gesangslehrer würde sicherlich diese Fehler bald zu beseitigen wissen und aus Herrn Schrötter eine Kraft heranbilden.

* Das Gastspiel des Herrn Kannberg am Königl. Opernhause in Berlin hat nicht zum Engagement geführt.

* Richard Wagner wird Mitte November in Wien eintreffen und in der zweiten Hälfte desselben Monats seinen „Tannhäuser" und wahrscheinlich auch seinen „Lohengrin" im Hofoperntheater dirigiren.

* Theater-Dilettantismus in Berlin. Einzelne Bureauchefs einer Berliner Bank haben sich veranlaßt gesehen, ihren unterstellten jungen Leuten brieflich die Alternative zu stellen, entweder aus dem Geschäft zu treten oder das Mitspielen in Liebhaber-Theatern zu unterlassen. Auf der andern Seite ist es auch bekannt, daß diese Manie viel Familienzwist hervorruft. Trotzdem wächst die Zahl der Liebhaber-Theater in Berlin in ganz bedenklicher Weise. In 57 Localen spielen 211 Liebhaber-Theater-Gesellschaften; hierzu zählen natürlich die kleinen Gesellschaften nicht, die sich zu Aufführungen bei Polterabenden, Hochzeiten und andern Gelegenheiten etablirt haben. Man greift nicht zu hoch, wenn man annimmt, daß jährlich 200 solcher männlichen und weiblichen Dilettanten, als Schauspieler von Agenten verschrieben, von Berlin in die Provinz gehen, bei deren Auftreten der ambulante Theater-Director die Hände über den Kopf zusammenschlägt.

* Die sechs Sinfonie-Concerte der königl. Capelle in Dresden finden im Saale des Gewerbehauses statt und es kommen darin folgende Werke zur Aufführung:

Erstes Concert den 12. November.

Ouverture zur Oper „Die Abenceragen“ von L. Cherubini.
Sinfonie (Nr. 6 Dmoll) von J. Raff. Zum ersten Male.
Ouverture „Hebriden“ von Mendelssohn-Bartholdy.
Sinfonie (Nr. 5 Cmoll) von L. van Beethoven.

Zweites Concert den 10. December.

Sinfonie (Gmoll) von W. A. Mozart.
Harold in Italien Sinfonie von H. Berlioz.
Ouverture zur Oper „Genoveva“ von R. Schumann.

Drittes Concert den 14. Januar.

Sinfonie (Cmoll) von J. Haydn. (Nr. 9 der Ausgabe von Breitkopf & Härtel).
Concerto grosso von G. F. Händel. Zum ersten Male.
Sinfonie (Cdur) von F. Schubert.

Viertes Concert den 28 Januar.

Ouverture „Beherrscher der Geister“ von C. M. v. Weber.
Dramatische Sinfonie (N. 4 Dmoll) von A. Rubinstein. Zum ersten Male.
Ouverture (Nr. 3) zur Oper „Leonore“ von L. van Beethoven.

Fünftes Concert den 18. Februar.

Sinfonie (Cmoll) von J. Haydn. (Ausgaben: Simrock Nr. 25; André Nr. 2).
Pastorale aus dem „Weihnachts-Oratorium“ von J. S. Bach. Zum ersten Male.
Ouverture zur Oper „Medea“ von L. Cherubini.
Sinfonie (Nr. 4 Bdur) von L. van Beethoven.

Sechstes Concert den 10. März.

Frithjof. Sinfonie von H. Hofmann. Zum ersten Male.
„Eine Faust-Ouverture“ von R. Wagner.
Sinfonie (Nr. 7 Adur) von L. van Beethoven.

* Die Quartett-Soiréen für classische Kammermusik in München, welche durch den Tod des Concertmeisters Joseph Walter eine Störung erlitten, werden in dieser Saison wieder stattfinden. An die Stelle des Dahingeschiedenen tritt dessen Bruder Herr Hofmusiker Benno Walter, und eine weitere Lücke, welche durch den freiwilligen Rücktritt des Secundarius Herrn Hofmusiker Franz Brückner entstand, wird durch den königl. Hofmusiker Herrn Michael Steiger, einen äußerst talentvollen Violinisten, ausgefüllt werden. Die beiden übrigen Stimmen des Quartetts verbleiben in den Händen der längst bewährten Künstler Herren Hipp. Müller und Ant. Thoms, der Träger der Quartett-Tradition.

* Herr Concertmeister Louis Brassin, bisher Lehrer des Violinspiels am Stern'schen Conservatorium in Berlin, ist einer Berufung nach Breslau gefolgt, wo er die Concerte für classische Musik dirigiren wird.

* Das schwedische Damenquartett wird diesen Winter in Wien drei Concerte veranstalten. Das erste findet Sonntag den 6. November im Saale Bösendorfer statt. Das Programm wird durchwegs neue Nummern enthalten, darunter eine Nummer, betitelt „Schlittenfahrt“, welche der Componist Herr Sädermann den Damen mit auf die Reise gegeben hat.

* Julius Stockhausen giebt am 16. Oct. ein Concert in Stuttgart.

* Das Stipendium der Mozart-Stiftung zu Frankfurt a. M. ist neuerdings zur Bewerbung ausgeschrieben worden. Bezüglich desselben sind folgende Bestimmungen maßgebend: 1) Jünglinge aus allen Ländern, in welchen die Deutsche Sprache die Sprache des Volkes ist, können diese Unterstützungen in Anspruch nehmen, vorausgesetzt, daß sie unbescholtenen Rufes sind und besondere musikalische Befähigung nachweisen. 2) Erscheinen die desfalls vorgelegten Zeugnisse genügend, so wird dem Bewerber die Composition eines vom Ausschuß der Stiftung bestimmten Liedes, sowie eines Instrumental-Quartettsatzes aufgegeben. 3) Ueber die eingelieferten Arbeiten haben drei Musiker von anerkannter Autorität als Preisrichter zu erkennen. 4) Der erwählte Stipendiat wird nach Wahl des Ausschusses, wobei jedoch der Wunsch des Schülers möglichst berücksichtigt werden soll, einem Meister in der Compositionslehre überwiesen. Bewerber haben sich bis zum 1. December 1875 bei dem Präsidenten des Verwaltungs-Ausschusses der Stiftung, Dr. Eckhard, zu melden.

* Gounod's Unfall. Aus Paris vom 14. October wird gemeldet: Gleichsam um die Affaire Weldon würdig zu beschließen, traf den armen Gounod gestern ein Unfall, der schwere Folgen hätte haben können. Er hatte bei Herrn Oscar Commettant seine aus England eingetroffenen Partituren abgeholt und verließ, diese unter dem Arme tragend, die Wohnung seines Freundes, die in einem Erdgeschoß der Rue Neuve des Petits-Champs gelegen ist, zu dem einige Stufen hinanführen. Herr Commettant begleitete ihn, und Gounod drehte sich, auf der zweituntersten Stufe angelangt, noch einmal um, setzte dann aber den Fuß statt auf die Treppe auf das Geländer und fiel mit seinem schweren Stoß von Notenheften auf den Perron eines Nachbars hinüber. Da blieb er regungslos liegen, und man hielt ihn einen Augenblick für todt; er wurde ohnmächtig ins Haus getragen, und als er wieder zu sich kam, klagte er über heftige Schmerzen in der rechten Schulter. Drei Aerzte, die herbeigerufen wurden, constatirten eine Verrenkung mit Verletzung und Quetschung des Fleisches. Als Frau Gounod, von Herrn Commettant benachrichtigt, aus Saint-Cloud eintraf, war die Einrenkung schon vollzogen und ihrem Gatten ein Verband angelegt worden, der erst in zwei Monaten wird weggenommen werden dürfen. Vorläufig und bis die Aerzte erlauben, daß er nach seiner Wohnung gebracht werde, erhält Gounod im Hause seines Freundes Commettant die nöthige Pflege.

* George Lewes, der bekannte Goethe-Biograph, schreibt gegenwärtig an einem Werke, welches unter dem Titel „Ueber Schauspieler und die Kunst des Schauspiels" demnächst erscheinen wird.

Im Verlage von T. O. Weigel in Leipzig erscheint ein Buch über „das deutsche Theater", in welchem der Verfasser, Herr Karl Fiedler, ein Praktiker (früher Theater-Director in Crefeld) seine Ideen über das deutsche Theater, namentlich in kritisch-reformatorischem Sinne, näher entwickelt. Die Grund-Ideen des umfassenden Werkes sind bereits in einer Reihe von Artikeln in der dramaturgischen Wochenschrift „Neue Zeit" veröffentlicht worden.

* Herr Joseph Kürschner, ein begabter Literat, der sich besonders durch seine Bestrebungen auf dem leider allzu vernachlässigten Gebiete der Theatergeschichte hervorthut, übernimmt vom 1. November ab die Redaction der „Allgemeinen deutschen Bühnen-Genossenschaft".

---

* J. Eduard de Vries, der in der Theaterwelt bekannte Leiter verschiedener Bühnen-Unternehmen, zuletzt Director des großen Ballets am Industrie-Palast zu Amsterdam, ist daselbst gestorben. De Vries war auch seinerzeit als Decorationsmaler eine hervorragende Kraft.

# Foyer.

* Es gab Zeiten, wo das Pariser Ambigu-Theater, die classische Heimstätte der Schauer- und Rührstücke, kein Drama aufführen konnte, ohne daß allabendlich ein Unfall passirte. In einer solchen Epoche besaß die genannte Bühne des Boulevard Saint-Martin einen Regisseur, für dessen strenge Gewissenhaftigkeit sich die Schauspieler durch verschiedene ihm gespielte Streiche schadlos hielten. Jeden Tag gab es hierin etwas Neues. Einst wurde für die Gastvorstellungen des erst im heurigen Jahre verstorbenen trefflichen Schauspielers Mélingue ein Stück aufgeführt, in dessen drittem Acte der vom genannten Künstler dargestellte Held von dem schlechten Kerl der Handlung zum Zweikampfe herausgefordert wurde. Mélingue nahm die Herausforderung an, holte von der Wand eine Pistole herunter und sagte, sich gegen den Bösewicht wendend: „Sie sehen die brennende Kerze, dort auf dem Tische. Passen Sie einmal auf!“ Damit schoß er auf die im Hintergrunde der Bühne stehende Kerze, die Kugel schnitt den Docht entzwei und das Licht verlosch. Die Geschichte wurde ganz einfach bewerkstelligt: Der Tisch, auf dem die Kerze brannte, stand neben einer Coulisse; in derselben befand sich ein kleines Loch, durch das der Regisseur das Licht ausblies. Eines Abends aber machte sich einer von den Schauspielern den Spaß, dies Loch durch eine Zwiebelschale zu verkleben. Die famose Scene kam heran. „Sie sehen die brennende Kerze, dort auf dem Tische,“ sprach Mélingue. „Passen Sie einmal auf!“ Er schoß, der Regisseur blies — aber das Licht brannte fort. Gelächter im Publicum. Mélingue verlor den Kopf nicht, sondern wandte sich an den Bösewicht mit den improvisirten Worten: „Ich weiß nicht, was ich heute habe; ich bin weniger geschickt als sonst, meine Hand zittert.“ Und nahe an die Coulisse tretend, flüsterte er dem Regisseur zu: „So blasen Sie doch!“ Darauf legte er ein zweites Mal an und schoß nochmals, aber das Licht brannte lustig weiter. Neues Gelächter. Getrampel mit den Füßen und großes Halloh. „Aller guten Dinge sind drei!“ improvisirte seinerseits der Bösewicht. Der Regisseur war ganz bestürzt. Mechanisch steckte er seinen Finger durch das verwünschte Loch und brachte dadurch, ohne es zu ahnen, die Zwiebelschale zum Fallen. Der wüthende Mélingue legte ein drittes Mal an, der Regisseur, besorgend, es könne ihm auch jetzt fehl gehen, blies mit Macht und — das Licht verlosch, ehe die Pistole losgeschossen war!

---

* Das Opfer eines beklagenswerthen Irrthums wurde jüngst eine Schöne in Milwaukee, welche zum ersten Male in ihrem Leben ein Theater besuchte. Bei einer der Scenen, welche sich auf der Bühne im Halbdunkel abspielte, beschwerte sie sich ihrem Begleiter gegenüber, daß sie von der Handlung so viel wie gar nichts sehen könne. „Wollen Sie dieses Glas versuchen?“ entgegnete der galante Herr, indem er ihr sein Theaterperspectiv reichte. Hastig das verdächtig aussehende Ding mit ihrem Taschentuche bedeckend, brachte sie es an ihre Lippen, that einen langen Zug und gab es dann verdrießlich zurück mit den Worten: „Aber da ist ja nicht ein Tropfen drin!“

---

* Der bekannte Pariser Theaterkritiker Francisque Sarcey hat zwei der gewaltigsten Ohren, die ein Mensch nur haben kann. Ein Dummkopf zog ihn jüngst um dessentwillen auf. — „Sie haben Recht, mein Herr,“ antwortet ihm Sarcey, „ich habe Ohren, die für einen Menschen viel zu groß sind . . . aber Sie werden auch zugeben, daß Sie welche besitzen, die für einen Esel viel zu klein sind.“

---

* Nur des Reimes halber. Ein reisender Handwerksbursche wurde in Ungarn wegen Paßlosigkeit vor den Stuhlrichter geführt. „Sie heißen?“ „Eduard Nanzig.“ „Ihr Alter?“ „Vierundzwanzig.“ „Woher?“ „Von Danzig.“ „Gendarm! — (Richter drohend auf den Delinquenten zeigend) — Fünfundzwanzig.“

---

# Chorwerke mit Orchester

aus dem Verlage von **J. Rieter-Biedermann** in Leipzig u. Winterthur.

## Für weiblichen und gemischten Chor mit Orchester.

**Brahms, Joh.,** Op. 12. **Ave Maria** für weibl. Chor mit Orch. oder Orgel-Begl. Partitur u. Stimmen 5 Mk. Clavierauszug 4 Mk. 50 Pf. Chorst. à 15. Pf.

— — Op. 45. **Ein deutsches Requiem** nach Worten der heil Schrift f. Soli, Chor und Orchester. (Orgel ad lib.) Partitur 25 Mk. Clavierauszug 13 Mk. 50 Pf. Orchesterst. 24 M. Chorstimmen: Sopran 1 M. 80 Pf., Alt, Tenor à 2 Mk., Bass 1 Mk. 90 Pf., Solo-Singstimmen 60 Pf.

— — Op. 13 **Begräbnissgesang:** „Nun lasst uns den Leib begraben", für Chor und Blasinstr. Partitur 2 Mk 30 Pf.. Clavierauszug 2 Mk. 30 Pf. Instrumentalstimmen 1 Mk. 80 Pf. Chorstimmen à 15 Pf.

**Hartog, Ed. de,** Op. 43 **Der 43. Psalm** für Solost., Chor und Orch. Clavierauszug 8 Mk. 50 Pf. Chorstn. à 80 Pf. Partitur u. Orchesterstn. in Abschrift.

**Haydn, Jos., Salve Regina** für Chor u. Solostimmen mit Begleitung von Streichorchester und Orgel oder Hoboen und Fagotten. Partitur 4 Mk. Orchesterst. 4 Mk. 50 Pf. Clavierausz. 4 Mk. Singst. à 50 Pf.

**Heuchemer, Joh.,** Op. 9. **Meerfahrt.** Gedicht von Anastasius Grün, für Bariton-Solo u. Chor m. Begl. von kl. Orchester. (Nachgel. Werk). Part. 2 Mk. Clavierausz. 2 Mk. Orchesterst. 2 M. Chorst.: Sopran, Alt, Ten., Bass à 15 Pf.

**Hiller, Ferd.,** Op. 79. **Christnacht.** Cantate von A. von Platen, für Solostn. und Chor mit Begl. des Pfte. Für Orchester instr. von **E. Petzold.** Partitur 7 Mk. 50 Pf. Solo-Singstimmen 80 Pf. Chorst. à 30 und 50 Pf.

— — Op. 102. **Palmsonntagmorgen.** Gedicht von E. Geibel, für eine Sopranst. und weibl. Chor mit Orchesterbegl. Partitur 5 Mk. Clavierausz. 3 Mk. 30 Pf. Orchesterstn. 6 Mk. Chorstn. à 30 Pf.

**Hól, Rich.,** Op. 35. **Der 23. Psalm** für Tenor-Solo, Chor und Orch. Clavierausz. 5 Mk. Chorst. à 50 Pf. Part. u. Orchesterstn. in Abschrift.

**Mangold, C. A.,** Op. 62. **Serenade:** „Komm in die stille Nacht" von R. Reinick, für gemischten Chor mit Begl. von kl. Orchester. Partitur 2 Mk. Clavierausz. 2 Mk. 30 Pf. Orchesterstn. 1 Mk. Chorstn. à 30 Pf.

**Mendelssohn-Bartholdy, F.,** Op. 98. No. 2. **Ave Maria** für Sopran-Solo und weibl. Chor aus der unvoll. Oper: Loreley. (No. 27. b. der nachgel. Werke). Mit deutschem u. engl. Texte. Part. 1 Mk. 50 Pf. Clavierausz. 1 Mk. 50 Pf. Orchesterstn. 1 Mk. 50 Pf. Chorstn. à 15 Pf.

**Schubert, Fr., Grosse Messe** (in Es) f. Chor u. Orch. (Nachgel. Werk). Part. 23 M. Clavierausz. 15 Mk. Orchesterstn. 19 Mk. Singstn. à 1 Mk. 50 Pf.

**Schulz-Beuthen, H.,** Op. 4. **Befreiungsgesang der Verbannten Israels.** Nach Worten des 126. Psalms für gem. Männerchor, Soli, Orch. und Clavier. Part. 6 Mk. Clavierausz. 4 Mk. Orchesterstn. 7 Mk. 50 Pf. Singstn. à 40 Pf.

**Schumann, Rob.,** Op. 29. **Zigeunerleben.** Gedicht von Em. Geibel, für kl. Chor mit Begl. des Pfte. Für kl. Orch. instr. von **Carl G. P. Grädener.** Part. 3 Mk. 50 Pf. Orchesterstimmen 4 Mk.

— — Op. 140. **Vom Pagen und der Königstochter.** Vier Balladen von E. Geibel, für Solostn., Chor u. Orch. (No. 5 d. nachgel. Werke). Part. 18 Mk. Clavierauszug 9 Mk. Orchesterstn. 15 Mk. Solo-Singstn. 3 Mk. Chorstn. à 50 Pf.

— — Op. 144. **Neujahrslied** von Fr. Rückert, für Chor mit Begl. des Orchesters. (No. 9 der nachgel. Werke). Part. 13 Mk. Clavierausz. 8 Mk. Orchesterstn. 11 Mk. Chorstimmen à 1 Mk.

— — Op. 147. **Messe** für vierst. Chor mit Begl. des Orch. (No. 10 der nachgel. Werke). Part. 16 Mk. Clavierausz. 11 Mk. 50 Pf. Orchesterstimmen 18 Mk. Chorstimmen à 1 Mk. 30 Pf.

— — Op. 148. **Requiem** für Chor und Orch. (Nr. 11 der nachgel. Werke.) Part. 16 Mk. Clavierausz. 10 Mk. 50 Pf. Orchesterstn. 12 Mk. Chorst. à 1 Mk. 50 Pf.

**Wüllner, Fr.,** Op. 13. **Die Flucht der heiligen Familie** von J. v. Eichendorff, für drei Solostn. (Sopr., Ten. und Bar.) mit Begl. von kl. Orch. oder Pianof. Part. 2 Mk. 50 Pf. Clavierausz. u. Singst. 2 Mk. 50 Pf. Orchesterst. 2 Mk. 30 Pf.

— — Op. 16. **Drei Chorlieder** für weibl. Stimmen mit Begl. von kl. Orchester oder Pianof. (Abendlied von Fr. Oser. Die Libellen von Hoffmann v. Fallersleben. Trost von C. Altmüller.) Part. 3 Mk. Clavierausz. 2 Mk. 50 Pf. Orchesterst. 4 Mk. 50 Pf. Chorstimmen: Sopran I. II., Alt à 50 Pf.

**Zwonar, J. L.,** Op. 26. **Der Ritt zum Elfenstein.** Ballade nach einer schwed. Sage von Kurt Oswald, für Soli, Chor u. Orch. Part. 4 Mk. 50 Pf. Clavierauszug 3 Mk. Orchesterstimmen 4 Mk. 30 Pf. Chorstn. à 30 Pf.

# Neue Musikalien
## im Verlage von C. Schreiber in Wien.

**Czerny, C.,** Künstlerbahn des Pianisten vom ersten Anfange bis zur höheren Virtuosität. Redigirt von L. Köhler. VII. Abth. Die Virtuosität der linken Hand im Zusammenspiel beider Hände. Aus Op. 399 und 755, cplt. 4. Mk. 75 Pf.

**Fahrbach, Ph. sen.,** Op. 314. Jung gewohnt, alt gethan! Polka française f. Pfte. 75 Pf.

— — Op. 315. Fantasie über einen österreichischen Volksgesang für Flöte m. Pfte. 3 Mk.

— — Op. 316. No. 1. Im Hotel. Polka française. 75. Pf. No. 2. In der Restauration. Polka (schnell) f. Pfte. 1 M.

— — Op. 317. Kaiser Ferdinand-Marsch f. Pfte. 75 Pf.

**Genée, R.,** Op. 237. Nasen-Betrachtungen. Musikalischer Scherz f. vierstimmigen Männerchor, Text vom Componisten. Partitur u. Stimmen. 1 Mk. 50 Pf.

**Gregoir, J., et J. Servais,** Un ballo in maschera. Opéra de J. Verdi. Duo p. Pfte. et Vclle. 2 Mk. 75 Pf.

**Gyra, J.,** Schmiegen u. Wiegen. Walzer f. Sopran, Alt, Tenor u. Bass m. Pfte. Text vom Componisten. Partitur u. Stimmen. 3 Mk. 50 Pf.

**Hölzel, G.,** Op. 101. Ich wollt ich wär' das Röslein. Gedicht von C. Weiss, f. 1 St. m. Pfte. 75 Pf.

**Jungmann, A.,** Op. 324. Steierers Heimweh. Melodie f. Pfte. zu 4 Händen. 1. Mk.

**Král, J. N.,** Op. 53. Vielliebchen. Walzer f. Pfte. 1 Mk. 50 Pf.

**Schachner, J. R.,** Op. 40. Festreigen f. Pfte. 2 Mk.

**Schlözer, P. de,** Op. 1. No. 1. Etude de concert p. Pfte. 1 Mk. 25 Pf.

**Schubert, F.,** Drei Lieder. No. 1. Wandrers Nachtlied. No. 2. Haiden-Röslein. No. 3. Der König von Thule. Gedichte von Goethe, f. 4 Männerstimmen eingerichtet von R. Musiol. Partitur u. Stimmen 1 Mk. 50 Pf.

**Soyka, J.,** Op. 13. Andante aus der Sonate v. L. van Beethoven, Op. 28, f. Harmonium u. Pfte. eingerichtet. 1 Mk. 50 Pf.

— — Ouverturen für Violine, Harmonium u. Pfte. No. 6. Cherubini, Lodoiska. 3 Mk.

**Stark, L.,** Sechs mittelschwere Sonatinen f. Pfte., Violine u. Vclle. zur Vorübung für das Ensemblespiel. No. 1. Op. 68. 5 Mk. 75 Pf.

**Stoiber, E.,** Op. 37. Sechs Chöre (im Volkston) für 4 Männerst. Partitur u. Stimmen. 2 Mk. 75 Pf.

**Storch, A. M.,** Husaren-Urlaub. Gedicht v. Dr. A. Silberstein. Männerchor. Partitur u. Stimmen. 1 Mk. 50 Pf.

**Strauss, Eduard,** Op. 124. Fidele Bursche. Walzer f. Pfte. zu 4 Händen. 2 Mk. 25 Pf.; f. Violine u. Pfte. 1 Mk. 75 Pf.

**Strauss, Johann,** Op. 370. Cagliostro-Walzer nach Motiven der gleichnamigen Operette f. Pfte. zu 4 Händen. 2 Mk. 75 Pf.; f. Violine u. Pfte. 2 Mk.

— — Op. 371 Hoch Oesterreich! (Worte v. Richard Genée.) Marsch nach Motiven der Operette: Cagliostro in Wien, f. Männerchor u. Pfte. Partitur u. Stimmen. 1 Mk. 50 Pf.; f. Pfte. zu 2 u. 4 Händen à 1 Mk.

— — Op. 372. Bitte schön! Polka française nach Motiven der Operette: Cagliostro in Wien, f. Pfte. 1 Mk.; f. Pfte. zu 4 Händen 1 Mk. 50 Pf.; f. Violine mit Pfte. 1 Mk. 27 Pf.

— — Op. 373. Auf der Jagd. Schnellpolka nach Motiven der Operette: Cagliostro in Wien, f. Pfte. 1 Mk.

— — Op. 374. Licht und Schatten. Polka-Mazur nach Motiven der Operette: Cagliostro in Wien, f. Pfte. 1 Mk.; f. Pfte. zu 4 Händen 1 Mk. 25 Pf.; für Violine u. Pfte. 1 Mk.

**Suppé, F. v.,** Marche de Bramines p. Pfte. à 4 mains. 1 Mk. 25 Pf.

**Volkmar, W.,** Op. 301. Sonate f. Pfte. zu 4 Händen. 3 Mk. 75 Pf.

**Zehethofer, J.,** Transcriptionen f. die Zither. No. 81. Strauss, E., Op. 110. Angot-Quadrille. 1 Mk. No. 82. Strauss, Joh., Op. 370. Cagliostro-Walzer. 1 Mk. No. 83. Strauss, Joh., Op. 372. Bitte schön! Polka française. 75 Pf.

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

N°. 49. Leipzig, October. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Felix Mendelssohn-Bartholdy's Werke

in der Gesammtausgabe.

Die Breitkopf und Härtel'sche Gesammtausgabe der Mendelssohn'schen Werke brachte neuerdings die folgenden Lieferungen. Von der ersten Serie die Partitur der vierten Symphonie in A, Op. 90. Dieselbe ist unter der Bezeichnung „die kleine" bekannt, zum Unterschiede von der für die englische Concertgesellschaft componirten in A. Die vorliegende wurde im Jahre 1833 componirt, zu einer Zeit, in welcher man mit dem Begriff der Sinfonie die Eigenschaft des Großartigen, vorwiegend Ernsten und Pathetischen zu verbinden pflegte. Wie es aber neben der Sonate auch die Sonatine giebt, so können wir neben der Sinfonie auch eine Sinfonietta denken — wenigstens ist dieselbe in der Wirklichkeit vorhanden, wie Haydn's dahin gehörende Sinfonieen beweisen: in der beschränkteren Form lebt ein weniger tiefer Inhalt von leichtem, heiterem Stimmungston. So auch in der kleinen Mendelssohn'schen Adur-Sinfonie, aus deren Finale, dem „Saltarello", Stephen Heller den thematischen Stoff zu seinem bekannten effectreichen Op. 77 entlehnte. — Derselbe Band enthält auch die Partitur der Sinfonie zur Feier der Kirchen-Reformation, Op. 107 in D, aus dem Jahre 1830, wo Mendelssohn 21 Jahre alt war. Das Werk ist wegen seines mehr reflectirten Inhalts und weniger sinnlich reizenden Effects nicht weiter bekannt geworden, seine ernste Stimmung und die Durchführung des Luther'schen Chorals im Finale lassen es indessen zu Aufführungen bei gewissen Festen als geeignet erscheinen.

Die zweite Serie enthält die Partitur der viel und immer gern gehörten Ouverture zu „Ruy Blas" Op. 95; die Musik ist aus frischem Impuls entstanden und vereint in sich ernsten Gehalt und klanglichen Reiz in seltener Art. — Es folgt die Trompeten-Ouverture in Partitur, welche Mendelssohn in seinem 17. Jahre (1826) schrieb. Ohne charakteristischen Inhalt erfreut das Stück doch durch frischen Zug und angeregtes Temperament.

Die dritte Serie enthält einen Marsch für Orchester in D Op. 108, zur Feier der Anwesenheit des Malers Cornelius in Dresden und mag für ähnliche Gelegenheiten auch ferner passen.

Lebensvolle Werke enthält die achte Serie, welche die Partiturausgaben des Capriccio brillant in Hmoll Op. 22, das Rondo brillant in Es Op. 29 und Serenade und Allegro giojoso in D Op. 43 für Pianoforte und Orchester bringt. Von zündendem Effect ist namentlich Op. 22, ein Stück von concertanter und doch zugleich individueller Natur, das die brillante Passage als ein Mittel zum Ausdruck der Stimmung anwendet und seiner Wirkung sicher ist. Mehr und minder ihm ähnlich sind die erwähnten zwei andern Werke.

Auch die neunte Serie, von welcher zwei Bände vorliegen, führt uns die Partiturausgaben glücklich concipirter Werke vor: Op. 45 und 58, zwei Sonaten für Pianoforte und Violoncell in B und Ddur (aus den Jahren 1838 und 1843); dazu Lied ohne Worte für Violoncello und Pianoforte in D Op. 109. Jene beiden Sonaten haben sich als bevorzugte Duos längst in Privatkreisen wie auch im Concertsaal eingebürgert; die geistige Frische der mit decentem, virtuosem Glanz übergossenen Musik erfreut Kenner wie Laien, die Spieler aber widmen sich mit Vergnügen der Ausführung ihrer so handlichen als solide effectuirenden Partien. Das Sextett für Pianoforte, Streichquartett und Contrabaß Op. 110 in D ist eine aus dem Jahre 1824 stammende Arbeit des 15jährigen Knaben, welche zwar an sich keinen höheren Werth hat, doch sprechendes Zeugniß für den natürlichen Formensinn des jungen Componisten ablegt.

Die 15. Serie bringt größere weltliche Gesangswerke für Männerchor mit Instrumentalbegleitung: Schiller's Gedicht „An die Künstler" zeigt auch hier, wie schwierig es der Musik wird, sich mit dem Ideengange und der Diction dieses Poëms zu verbinden; der Festgesang zur vierten Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst aber möge ruhig bis zur nächsten Feier um 100 Jahre später warten.

Der Inhalt der 18. Serie, Lieder und Gesänge für zwei Singstimmen mit Pianoforte, gehört wieder zu denjenigen Schöpfungen Mendelssohn's, welche sich in den gesellschaftlichen Kreisen dauernd eingelebt haben: der melodische Zauber und die poetische Empfindung in diesen Gesängen wirkten ihrer Zeit wie Frühlingsluft auf die Gemüther; und gewiß wird diese Wirkung nicht sobald aufhören, da die Musik so innig mit unserem neuen Dichterfrühling verbunden ist.

L. K.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Der Musikverein „Euterpe“ hat am 19. October seine diesjährigen Concerte begonnen. Das Local derselben ist wiederum, wie bisher, der Saal der Buchhändlerbörse, aber in der musikalischen Direction ist eine Veränderung eingetreten, indem nämlich an Stelle des nach Basel abgegangenen Herrn Volkland jetzt Herr Dr. Kretschmar (Lehrer am hiesigen Conservatorium) den Taktstock schwingt. Das eröffnende Concert hatte an der Spitze seines Programms eine Novität: Ouverture zu Goethe's „Torquato Tasso“ von Carl Schulz-Schwerin, ein Werk, welches weder durch seinen gedanklichen Inhalt, noch durch seine Factur uns zu interessiren vermochte, und welches außerdem noch zu dem ihm zu Grunde liegenden idealen Dramen-Vorwurf in nicht unbeträchtlichem Contrast steht. Die Execution der Ouverture war endlich auch nicht geeignet, zur Hebung des Eindruckes sonderlich beizutragen. Das zweite Orchesterstück des Abends war Beethoven's zweite (Ddur-)Sinfonie; auch sie gelangte nicht zu befriedigender Darstellung, und ein Capitalfehler war u. A. gleich im ersten Allegro zu bemerken, wo der neue Dirigent ein Tempo einschlug, das durch seine Ueberhastung zu einer Verwischung der meisten Figuren führte. — Die Sololeistungen des Concertes waren in den Händen der Pianistin Fräulein Vera Timanoff aus Petersburg und des Baritonisten Herrn Eugen Gura von hier. Die genannte Dame brachte Rubinstein's Gdur-Concert, dann zwei Solostücke, von denen uns nur das eine — der letzte Satz aus Mendelssohn's Fismoll-Fantasie — bekannt war, zum Vortrag, und machte diesmal einen bessern Eindruck auf uns als gelegentlich ihres ersten hiesigen Auftretens im Krieger-Denkmal-Concert. Dennoch können und wollen wir nicht verhehlen, daß der Aplomb und die Courage, mit denen sie in's Zeug geht, uns noch immer als im Mißverhältniß zu der nöthigen Correctheit stehend erscheint, und daß es jammerschade um ihr unleugbar großes Claviertalent wäre, wenn sie die Mängel ihrer Durchbildung nicht einsähe und zur Beseitigung derselben energisch Hand anlegte. — Herr Gura sang vier Lieder: „Was hör' ich draußen vor dem Thor“ (Ballade des Harfner's aus Goethe's „Wilhelm Meister“) von Schumann, „Fluthenreicher Ebro“ von demselben Componisten, „Du bist die Ruh'“ und „Die böse Farbe“ von Schubert. Er trug sie mit seinem gewohnten guten Verständniß vor, wurde aber nicht ohne Mühseligkeit ihrer für ihn offenbar zu hohen Lage Herr.

Wien, 8. Oct. Wien's größte Concertunternehmungen haben ihr Programm für den bevorstehenden Winterfeldzug bereits veröffentlicht. In den vier Concerten der Gesellschaft der Musikfreunde unter Leitung des artistischen Directors Herrn Ritter von Herbeck kommen u. a. zur Aufführung: Cantate „Ach wie flüchtig“ von Seb. Bach (erste hiesige Aufführung); Cäcilien-Ode von Händel; Tripel- und Violin-Concert von Beethoven; ein bisher noch unaufgeführtes Concert für Flöte und Harfe mit Orchesterbegleitung von Mozart (Köchel-Katalog No. 269), dessen Misericordias und ein Chor „Quis te comprehendat“ (Köchel, Anhang No. 110); Ensemble für Soli, Chor und Orchester von Joh. Hager (zum ersten Male); Adagio und Scherzo für Orchester von Rufinatscha (neu); Chöre a capella, Volkslied und Reigen für Chor und Orchester von Herbeck (neu); Sinfonie in Cmoll von Bruckner (zum ersten Male); Winzer- und Schnitterchor (entfesselte Prometheus) von Liszt; Clavierconcert von Saint-Saëns (neu). Für die zwei außerordentlichen Concerte sind bestimmt „Die Schöpfung“ von Haydn und „Die heilige Elisabeth“ von Liszt. — Die philharmonischen Concerte unter Direction des Hofopern-Capellmeisters Herrn Hans Richter haben als erste Aufführungen angekündigt: Sinfonie von Goldmark; Frithjof-Sinfonie von Heinrich Hofmann; zwei sinfonische Dichtungen „Hunnenschlacht“ und „Mazeppa“ von Liszt; Violoncellconcert von Raff; Serenade von Volkmann. Mozart ist durch ein Clavierconcert (Oeuv. posth. No. 1) vertreten; Beethoven's Sinfonien durch No. 3, 6, 7; außerdem füllen Schubert, Wagner (Faust-

ouverture), Weber, Mendelssohn, Bach und Berlioz das Programm der acht Concerte aus. — Hellmesberger hat einstweilen die Tage seiner sechs Quartett-Soiréen bestimmt; die Stelle eines Violoncellisten ist nach Abgang Röver's durch Herrn Hilpert, bisher Mitglied des Florentiner-Quartetts, der auch im Hofopern-Orchester angestellt wurde und zugleich die Erbschaft Röver's als Professor für sein Instrument im Conservatorium angetreten hat.

* Warschau, 3. Oct. Den Reigen der angehenden Concertsaison eröffnete diesmal ein Virtuosen-Kleeblatt, dessen Stiel Herr Fr. Strakosch jun. bildet und somit hat sich auch bei uns jenes musikalische Actienunternehmen glücklich eingebürgert, das von Barnum, Ullman, Strakosch 2c. mit ebenso vielem Geschicke als — wie wir nach dem hierortigen Verlaufe von vier starkbesuchten Concerten schließen müssen — pecuniärem Erfolge ausgebeutet wird. Was nur eine wohlgeordnete Reclame zu leisten vermag, wurde bereits etwa zehn Tage zuvor in's Werk gesetzt: Portraits in den Schaufenstern, riesenhafte Anschlagzettel an den Straßenecken, überschäumende Artikel erschienen in allen hiesigen Zeitungen und spannten die Neugierde des Publicums auf das Höchste. Wie dieselbe befriedigt wurde, mögen nachstehende Zeilen näher auseinander setzen. Fräulein Donnadio — als Soprano d'agilità angekündigt — besitzt eine zwar nicht eben starke und weittragende, aber sehr sympathische, ungemein biegsame, wohltönende und in einem hohen Grade technisch ausgebildete Stimme, wie eine solche absoluten Concertsängerinnen in einem gewissen Stadium der Entwicklung gewöhnlich eigen zu sein pflegt. Die wohlgerundeten Portamentos, die schnellsten Läufer, Staccatos, rapidesten Sprünge, Triller in allen Tonhöhen bis zum dreigestrichenen d gelingen ihr mit anerkennenswerther Leichtigkeit und Sicherheit, wiewohl nicht stets in unfehlbarer Reinheit. Weniger läßt sich dies vom ernsten, getragenen und mehr dramatischen Gesange sagen. Französische Opernmusik scheint Fräulein Donnadio besonders zuzusagen, wie dies aus dem Vortrage einer Arie aus „Pré aux clercs" von Herold, Polacca aus „Mignon" von A. Thomas und dem Walzer aus „Dinorah" von Meyerbeer hervorging. Auch die Cavatine „Una voce poco fa" von Rossini sang sie unvergleichlich schön. Dagegen war dies weniger der Fall in Werken deutscher Componisten, wie unter andern mit der Arie aus „Rinaldo" von Händel oder jener der Königin der Nacht aus der „Zauberflöte" von Mozart 2c. Als Cheval de bataille scheint sich jedoch Fräulein Donnadio die Variationen von H. Proch gewählt zu haben, die sie mit bewunderungswürdiger Bravour ausführte und in jedem der vier Concerte wiederholte und die der Virtuosin stets den rauschendsten Beifall eintrugen. Auch ein Walzer von Strakosch reiht sich seinen beiden Vorgängern von Arditti und Venzano brüderlich an. Die beiden andern Blätter des Concert-Trifoliums stellten die kgl. niederländischen Kammermusiker Herren B. Hollander (Violinist) und J. Hollmann (Violoncellist) dar, von denen wir ebenfalls nur Vortheilhaftes zu berichten haben. Beide, noch sehr jung, besitzen bereits eine bedeutende Virtuosität auf ihren Instrumenten, und es steht zu erwarten, daß sie einst zu wahrhaften Künstlern heranreifen werden, was besonders von Herrn Hollander zu hoffen ist, welcher sich seinen Weg über Mendelssohn, Max Bruch, Wieniawski und Vieuxtemps bahnt, während Herr Hollmann mehr zur Fahne Servais' und Consorten geschworen zu haben scheint. Im dritten und vierten Concerte gestaltete sich das Kleeblatt sogar zu einem Vierblatt, da in denselben zwei hiesige Pianisten, die Herren W. Zelenski (Polonaise für Piano und Violoncello von Chopin) und Paul v. Schlözer (Trio in Cmoll von Mendelssohn) mitwirkten. Ueberhaupt also war der Erfolg aller vier Concerte ein glänzender und sowohl Anerkennung der Leistungen als reichlich gespendeter Beifall wohlverdient, was sich in gewisser Beziehung auf viele andere öffentliche Musikaufführungen leider nur selten sagen läßt. Nach einem alten deutschen Sprüchworte giebt es nichts Wohlfeileres als — Brombeeren; wir hier zu Lande könnten in vielen Fällen mit denselben rivalisiren, denn noch billiger ist bei uns oft — der Applaus.

* Rubinstein's Oper „Der Dämon" ist in St. Petersburg in der russischen Oper fortdauernd auf dem Repertoire und wurde bereits 12 Mal bei stets ausverkauftem Hause gegeben. Eine deutsche Ausgabe dieser Oper befindet sich unter der Presse.

* An der russischen Oper in St. Petersburg ist ein neues Werk „Angelo" von César Cui in Vorbereitung.

* Wagner's „Lohengrin" gelangte am 11. Oct. im Theater Royal in Dublin zur ersten Aufführung. Nach dem allgemeinen Tone der Dubliner Kritik zu schließen, scheint jedoch die Oper dem Irischen Publicum nicht sehr behagt zu haben.

* Die Generalintendantur der königl. Schauspiele in Berlin hat die neue Oper von Goetz „Der Widerspenstigen Zähmung" zur Aufführung angenommen. Die Hauptrollen werden sich in den Händen der Frau Mallinger (Katharina) und des Herrn Betz (Petruchio) befinden.

* Die Oper „Mefistofele" von Arrigo Boito hat bei ihren ersten Aufführungen im Teatro Communale zu Bologna großen Erfolg gehabt. Das Eigenthumsrecht dieser Oper (deren Libretto Herr Boito auch selber verfaßt hat) ist bereits von dem Verleger Ricordi in Mailand erworben worden.

* In der Pergola zu Florenz soll im Laufe der heurigen Carnevalsstagione die neue Oper „Il Conte di Lara" von Venturelli (einem Schüler Mazzucato's) zur Aufführung kommen.

* Die Eröffnung der Herbststagione der Scala zu Mailand geschah unter keinem glücklichen Stern: weder die Aufführung von Verdi's „Rigoletto", noch das Ballet „Manon Lescaut" vermochten Theilnahme zu erregen.

* „Fingal" heißt eine vieractige Oper, an welcher der junge italienische Maëstro Nino Rebora (Componist der in Neapel Glück gemacht habenden „Corinna") gegenwärtig arbeitet.

* Der Maëstro Privitera arbeitet an einer neuen Oper, die sich „I Bergolini" betitelt.

* Das Theater Apollo zu Rom soll, italienischen Blättern zufolge, nun doch noch seine Eröffnung erfahren und die erste Oper der Stagione Spontini's „Vestalin" sein.

* Im Theater zu Angers (Frankreich) soll demnächst eine neue einactige komische Oper — „Rosita", Text von Emile Lonchamp, Musik von Edmond Weber (Beide Straßburger Kinder), zur Aufführung kommen.

* Es ist, wie „Figaro" schreibt, beinahe gewiß, daß in Paris keine Opernbälle mehr stattfinden werden, da der öffentliche Hülfsverein auf den Bezug von 20 Procent der Einnahme besteht und Herr Halanzier nur 15 Procent geben will. Man berechnet, daß sich die Einnahmen auf eine Million Francs belaufen haben würden. Um 50,000 Francs mehr zu gewinnen, läßt also der Verein die Armen die Summe von 150,000 Francs verlieren.

* Herr Baron von Cramm in Gera ist aus dem fürstl. Hofdienste geschieden und hat sowohl das Amt als Hofmarschall, wie das als Intendant des fürstlichen Hoftheaters niedergelegt.

* Ueber Theodor Wachtel, der sein Gastspiel in New-York begonnen hat, schreibt ein dortiger Kritiker: „Es heißt, daß Wachtel ein schlechter Musiker sei, aber seine Stimme hat, um die Seele zu rühren, eine ‚Vierzig-Pfarrer-Kraft'."

* Fräulein Anna Mehlig concertirt gegenwärtig mit großem Erfolg in London und wird dort bis gegen Weihnachten bleiben, in den Monaten Januar und Februar aber Concerte in Deutschland geben und kommen Briefe in ihre Hände entweder nach Stuttgart Blumenstraße 28, oder nach London pr Adr. Broadwood & Sons 33 Great Pulteney Str. Golden Square.

* Ein Pianist aus Canada, Herr Calixa Lavallée, der seit einigen Jahren bei Marmontel in Paris studirt hat, ist vor Kurzem in sein Vaterland zurückgekehrt und hat in Montreal ein Concert gegeben, welches, dortigen Blättern zufolge, von glänzendem Erfolge gewesen ist.

* Im ersten Gentleman's-Concert zu Manchester, welches am 24. Sept. stattfand, hat u. A. der Violinist Henri Wieniawski mitgewirkt.

* Die Gesellschaft „Harmonie" zu Verviers (in Belgien) hat vor Kurzem ein Concert gegeben, in welchem die Sängerin Mlle. Leslino und der Violoncellist Jules De Swert solistisch mitwirkten, außerdem an Orchestersachen die große Leonoren-Ouverture von Beethoven und die Variationen aus der Suite Op. 111 von Franz Lachner vorkamen.

Verdi's Requiem soll zu Anfang December im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel zur Aufführung kommen. Der Componist selber hat, wie man hört, die Interpreten der Solopartien ausgewählt; wie sie aber heißen, ist noch nicht bekannt.

* Das Florentiner Quartett ist wieder mobil und concertirt zur Zeit in Basel.

* Ole Bull wird Anfang November zu Concerten in Berlin eintreffen.

* Der Violoncellist Cockx, gebürtig aus Antwerpen und ehemaliger Laureat des Brüsseler Conservatoriums, siedelt von Marseille, wo er seit mehreren Jahren im Orchester des Grand-Théâtre angestellt war, nach Mons (in Belgien) über. Daselbst wird er als Professor an der Musikschule und erster Violoncellist im Theaterorchester fungiren.

* Herr Concertmeister Louis Brassin, bisher Lehrer des Violinspiels am Stern'schen Conservatorium in Berlin, ist einer Berufung nach Breslau gefolgt, wo er die Concerte für classische Musik dirigiren wird.

* Herr Professor Ed. Schelle in Wien wird im Salon Bösendorfer drei Vorlesungen halten, von denen die beiden ersten die Geschichte der französischen Oper, die dritte dagegen die Theater-Einrichtung behandeln wird.

* „In der musikalischen Welt in Wien sind die Gemüther in diesem Augenblick etwas geheizt" — schreibt das Wiener-Fremdenblatt. — „So brach diese Woche bei der ersten Probe des Singvereins ein Strike aus, wie er selbst in einem englischen Kohlenwerk noch kaum vorgekommen, nämlich ein Klatsch-Strike. Brahms war gegangen und Herbeck war gekommen und der neue Chormeister, der eigentlich der alte ist, erschien zum ersten Male, im kleinen Saale des Musikvereins. Als er diese Synagoge betrat — es versteht sich ja von selbst, daß auch dieser Raum gegenwärtig in einen Tempel verwandelt ist — da empfing ihn ein Applaus, wie er in jüdischen Bethäusern selbst an den höchsten Festtagen nicht gehört zu werden pflegt. Seltsamerweise aber applaudirten nur die Herren, keine Hand klatschte Sopran oder Alt, und sämmtliche Damen saßen da, die Hände im Schoß, als hätten sie alabasterne Finger, welche brechen, wenn sie applaudiren. Diese demonstrative Stille hatte als laute Huldigung für Johannes Brahms zu gelten, dessen olympische Grobheit ihre zarten Herzen noch immer gefangen hält. Wenn er ihnen vom Pult herab zudonnerte: ‚Meine Damen, Sie singen heute miserabel', so war ihnen dies das schönste Lob und wahrlich, Herbeck wird sehr groß sein müssen, um seinem Vorgänger ihre Herzen abwendig zu machen."

* Die Akademie der schönen Künste zu Paris hatte im Jahre 1873 eine Arbeit über die Geschichte der Instrumentation vom 16. Jahrhundert bis auf den heutigen Tag zur Concurrenz gestellt. Die Entscheidung ist vor Kurzem dahin erfolgt, daß ein eigentlicher Preis nicht decretirt wurde, daß aber den Verfassern der beiden eingereichten Arbeiten, den Herren Henri Lavoix Sohn und Weckerlin ehrenvolle Erwähnungen nebst Medaillen im Werthe von 1500 Frcs. (für Herrn Lavoix) und 1000 Frcs (für Herrn Weckerlin) zuerkannt wurden.

* Die Academia del R. Istituto Musicale zu Florenz hat zwei Preisausschreibungen erlassen, die eine für die Composition einer real fünfstimmigen, im strengen Styl gehaltenen Motette auf den Text: „Emitte spiritum tuum et creabuntur, et renovabis faciem terrae, Alleluja", die andere für die Composition eines Concertino's für B-Clarinette mit Orchester. Preis für die Motette 200 Lire, für das Concertino 100 Lire. Nur italienische oder in Italien gebildete Componisten sind zur Concurenz zugelassen. Der Einreichungs-Termin steht bis 30. Juni 1876.

* Am 1. Nov. 1875 ist das fünfundzwanzigjährige Jubiläum des Conservatoriums der Musik unter der Direction des Königl. Musikdirectors Herrn Julius Stern zu Berlin. Es ist zu dieser Gelegenheit bei G. Lange in Berlin eine Schrift erschienen, welche einen „Rückblick" auf die Entstehung des Instituts, seine Lehrer und Zöglinge thut und gleichzeitig eine gelehrte Abhandlung „über Tonsysteme und Temperaturen" von Otto Tiersch, Lehrers am Conservatorium, bringt. Herr Jul. Stern veröffentlicht auf Seite 16 einige Notizen; nach denselben wurde das Conservatorium am 1. Nov. 1850 von dem Prof. Dr. A. B. Marx, Hofpianisten Dr. Theodor Kullak und dem Königl. Musikdirector Julius Stern gegründet; Marx übernahm die Theorie und Composition, Kullak das Clavierspiel, Stern den Gesang. Am 1. April 1855 schied Kullak aus; an dessen Stelle trat Dr. Hans von Bülow; zwei Jahre später trat auch Marx aus; Stern leitete seitdem die Anstalt allein und erhielt im Jahre 1860 den Titel eines Königl. Professors. Vom 1. November 1850 bis zum 1. Sept. 1875 wurde die Anstalt von 3146 Schülern besucht; ein Namensverzeichniß der Lehrer befindet sich in der Schrift Seite 17 und 18, desgleichen Seite 19 ein Verzeichniß derjenigen Schüler, welche sich ausgezeichnet haben. — Daß die Anstalt unter der Leitung ihrer intelligenten Stifter und speciell ihres als Pädagogen und Dirigenten berühmten Directors bedeutendes geleistet und segensreich bis in ferne Länder reichend gewirkt hat, ist bekannt. Wir beglückwünschen Herrn Director Stern von ganzem Herzen zu seinem und seines Conservatoriums Ehrentage: möge das Letztere noch immerfort blühen und sich der kräftigen Leitung seines Directors noch lange zu erfreuen haben.

* In St. Petersburg wurde am 26. Sept. das Comptoir der „ersten Central-Musik-Agentur" für Rußland eröffnet. Gründer der Gesellschaft sind der Redacteur der „Musikalischen Welt" Herr Makaroff und der Musikkritiker Herr Karzöff. Die Agentur übernimmt Alles, was Musik betrifft, Verschreibung von Noten, Engagements von Artisten, Arrangements von Concerten, Ankauf und Verkauf von Instrumenten ꝛc. Das Comptoir befindet sich auf der Newsky-Perspective, Haus No. 27.

* Der Sänger Delle Sedie ist von der Akademie Sta. Cecilia zu Rom zum Ehrenmitglied ernannt worden.

---

* Zu Paris starb der geschätzte Orgelspieler Georges Philipp Deslandres im Alter von erst 27 Jahren.

* In Berlin starb der als Illustrator mancher schöner Kinderwerke und als humorbegabter Genremaler bekannte königl. Akademie-Professor Theodor Hosemann.

# Novitäten.

* Eine Suite in canonischer Form für Streichinstrumente machte vo etlichen Jahren den Namen des Componisten, von dessen Werk heute zuerst die Re sein soll, ziemlich rasch bekannt. Es ist J. O. Grimm, der den Concertvereinen ei Symphonie in Dmoll Op. 19 zur Verfügung stellte und sich in Folge der damalige guten Einführung des Vortheils vor vielen Anderen erfreut, sein Werk gewiß übera vertrauensvoll zur Aufführung entgegengenommen zu sehen. Ob sich dieses Vertraue rechtfertigen wird, mag die Zeit lehren, für heute wollen wir nur den Eindruck wieder geben, den das Werk nach eingehender Durchsicht der Partitur auf uns gemacht ha Dieser ist im Ganzen kein so recht erfreuender gewesen. Die Wohlanständigkeit im All gemeinen, das überall ersichtliche Wollen einer mit sich klaren, tüchtigen Musikerschaf soll nicht im Geringsten angezweifelt werden. Aber wir hätten gern Herrn Grimm noch etwas mehr zugetraut. Fängt er doch so hübsch an, der breite pathetische Allegro Eintritt des ersten Satzes nimmt sich vortrefflich aus, und obgleich diesem ein ganz an deres zweites Thema hätte gegenübergestellt werden können, überragt der Satz in seine ganzen Anlage die späteren weitaus. Ein Trauermarsch von nicht großem Gehalt geht dem leicht beschwingten Scherzo von nicht sonderlicher Erfindung, aber guter Wirkung voran Leider wirft nun der letzte Satz die bis dahin gut gewahrte Charaktereinheit vollständig über den Haufen. Wir konnten uns nicht genug über dieses plötzlich hereinbrechende heitere und dabei recht gewöhnliche Figurenwerk in Ddur wundern; das Motiv fällt so gänzlich aus dem Symphoniecharakter und machte eher dem Anfang einer Violinetude Ehre. Dabei baut er sich nachher doch noch sehr hübsch auf und steigert sich immer mehr und schließt noch ganz effectvoll. Vielleicht folgt gerade hierauf ein stürmischer Applaus, wer kann's wissen? wünschen wollen wir es immerhin dem Componisten. Die Firma Rieter-Biedermann in Leipzig und Winterthur hat sich um eine prächtige Aus- stattung des Werkes, das außerdem im vierhändigen Clavierauszuge — vom Componisten selbst herrührend — vorliegt, verdient gemacht.

* Des Weiteren haben wir uns mit einer ziemlich buntscheckigen Collection neuer Erscheinungen aus dem Schott'schen Verlage in Mainz zu beschäftigen. Joachim Raff figurirt darunter mit einem Werkchen älteren Datums, „Traumkönig und sein Lieb" für eine Singstimme mit Orchesterbegleitung Op. 66 in der Partiturausgabe. In seiner eigenartigen Weise hat Raff die poetische Geibel'sche Textunterlage trefflich aus- zubeuten gewußt, und mit Hülfe der instrumentalen Mittel ein sehr reizvolles Concertstück geschaffen, für das sich die Sängerinnen bei den Componisten noch extra bedanken mögen.

* Auch H. Wieniawski bereichert das Concertrepertoire der Violinisten um ein effectvolles Bravourstück. Es ist dies seine zweite Polonaise Op. 21 (Mainz, B. Schott's Söhne), die bei dem wirklichen Mangel an guten Paradepferden von den Herren Virtuosen hochwillkommen geheißen werden wird. Wir betonen das Wort „gut" beson- ders, weil das Stück den Spieler nicht nur auf die Entfaltung glänzender Virtuosität anweist, sondern ihm zugleich wirklich gut gemachte Musik unterbreitet. Musik voller Geist und Leben, mit feinen harmonischen wie melodischen Zügen.

* Der Name Henri Herz spielt uns auf ein anderes Feld der Virtuosität hinüber, das der Salon- oder besser gesagt Dilettanten-Virtuosität. Das jetzt stark aus der Mode gekommene enfant chéri eines großen Theils der früher dilettirenden Clavier- welt hat wohl sein achtes Clavierconcert in Asdur Op. 218 (Mainz, B. Schott's Söhne), — auch mit einer zweiten Clavierstimme versehen — sich nur zu schreiben be- müßigt gesehen, um damit eine kleine Musterung seiner ihm noch treu gebliebenen An- hänger zu halten. Freilich es giebt noch Salons, in denen Abt und Gumbert wahres

Mama, es giebt noch Jungfrauen, die bei dem Klang der „Klosterglocken" auf die Kniee sinken möchten; warum soll es nicht noch Kreise geben, in denen beregtes Concert als ein wahres Wunder gepriesen werden wird? Wir sehen sie leibhaftig vor uns die accompagnirende Frau Mama, wie sie bei dem höchst empfindsamen Mittelsatz in Esdur ihr Fräulein Tochter vor Rührung vollständig aus dem Concept bringt. Und nun erst die Polonaise am Schluß mit der Nationalhymne — trotz allen Kopfzerbrechens ist uns die Nation, die diese Hymne annectirt hat, bis jetzt ein Geheimniß geblieben —, das wird einen unbeschreiblichen Jubel geben. Doch wir gerathen etwas in's Sarkastische, Scherz apart, das Stück ist bei alledem nicht ohne Methode. Herr Herz kennt sein Publicum besser, als wir es ahnen, er ist dort seines Sieges gewiß, also gönnen wir ihm doch diese kleine Genugthuung.

* Dieselben Leute werden eine Salonfantasie „La Serenata" über ein walachisches Lied von J. Rummel (Mainz, B. Schott's Söhne) mit den landläufigen Octaven-Tremolos und der so hübsch gewöhnlichen Harpeggien-Ornamentik gewiß auch dankend entgegen nehmen.

* Derselbe kleine gewählte Zuhörerkreis wird auch zwei Liedern für eine Altstimme von G. Lindner „Altes Lied" und „Du bist so still" (Mainz, B. Schott's Söhne) seine Zustimmung nicht versagen können, obgleich das erste auf den ersten Blick so aussieht, als wenn es nicht hierher gehörte. Es zeigt sogar Spuren von Talent, läßt sich aber in der Declamation und Harmonie böse Verstöße zu Schulden kommen.

* Das Auditorium wird vielleicht in Verlegenheit gerathen, wenn nun eine Valse di bravura für 2 Flöten mit Clavierbegleitung von den Gebrüdern Fr. und Chr. Doppler Op. 33 (Mainz, B. Schott's Söhne) seine Aufwartung macht. Es wird sich mit Recht fragen: warum denn zwei Flöten? eine wäre doch schon mehr als genug. Wir müssen ihnen die Antwort schuldig bleiben, vielleicht ertheilt das Brüderpaar Doppler nähere Auskunft.

* Sollten die Herrschaften jetzt von fünf Liedern von Carl Feininger Op. 14. (Mainz, B. Schott's Söhne) überrascht werden, so mögen sie nicht ungeduldig werden, der Mann versteht seine Sache noch nicht recht. Man muß aber auch an einen Componisten, der mit sich über Manches, namentlich über falsche Octaven noch gar nicht einig ist, nicht allzu hohe Anforderungen stellen.

* Herr L. Cahn kann auch ordentlich componiren und wie! Das Liederheft „Die vier Jahreszeiten der Liebe" (Mainz, B. Schott's Söhne) sucht an Gewöhnlichkeit wirklich seines Gleichen. Herbst und Winter läßt er sogar im Geschwindmarsch aufmarschiren, doch ist das jedenfalls nur eine zarte Anspielung auf das nun Folgende.

* Wenn sich Herz und Mund thun laben, will die Nase auch was haben. Richard Genée hat in seinem bei Schreiber in Wien publicirten musikalischen Scherz „Nasenbetrachtungen" für vierstimmigen Männerchor Op. 237 bestens dafür gesorgt.

* Auch ein Tänzchen wird von Manchem später gut geheißen werden, zugleich mit den Füßen müssen aber auch einige Kehlen in Bereitschaft gehalten werden. Herr S. Gyra hat bei Schreiber in Wien einen Walzer „Schmiegen und Wiegen" für gemischten Chor und Pianoforte erscheinen lassen, der sich ganz gut für diesen Zweck eignen wird.

* Sollten dann noch einige Jünglinge das Bedürfniß fühlen, die Herzen der Damen durch einen guten Männergesang höher schlagen zu machen, so proponiren wir ihnen Sechs Chöre (im Volkston) von Ernst Staiber (Wien, Schreiber'scher Verlag). Sie geben durch ihre Sangbarkeit, die gutklingenden und gefälligen Weisen recht geeigneten Stoff.

**Lührss, Carl.** Op. 32. Zwölf Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. Heft 1. No. 1. Auf der Landstrasse: „Was suchen doch die Menschen" von **W. Müller.** No. 2. Einsamkeit: „Der Mai ist auf dem Wege", von **W. Müller.** No. 3. Dein mit jedem Herzensschlag: „Dein bin ich, treues Lieb", von **Burns.** No. 4. „Am tiefen klaren Brunnen". 2 Mk. 50 Pf. Heft 2. No. 5. Ausforderung: „Eine hohe Hahnenfeder", von **W. Müller.** No. 6. Der Himmel im Thal: „Der Himmel da oben", von **R. Reinick.** No. 7. Rückblick: „Ach oftmals sah ich Rosen blüh'n, von **B. Sigismund.** No. 8. Nachtreise: „Ich reit' in's finstre Land", von **L. Uhland.** 2 Mk. 50. Pf. Heft 3. No. 9. Liebesgedanken: „Je höher die Glocke", von **W. Müller.** No. 10. Der Morgen: „Fliegt der erste Morgenstrahl", von **J. von Eichendorff.** No. 11. „Ich möcht' ein Lied dir weih'n", von **P. Cornelius.** No. 12. „Mein Freund ist mein", von **P. Cornelius.** 2 Mk. 50 Pf.

**Marschner, H.** Op. 150. Vier Lieder für Bariton- od. Altstimme mit Pfte. v. **Fr. Halm.** 2 Mk. No. 1. Im Garten: „Ich poch' an Deiner Thüre". No. 2. Im Wald: „Vögleinauf dem grünen Zweige". No. 3. Am Bach: „Bach, mein Bach, wo kommst du her?" No. 4. Ein seliger Augenblick: „Lasst mich Sterne".

— — Op. 152. No. 6. Kirmess-Rutscher: „Herbei, herbei, zum Kirmessreihn!" für eine Singstimme mit Pianoforte arrangirt von **A. E. Marschner.** Für Tenor oder Sopran. 1 Mk.

— — Op. 152. Dasselbe Lied für Bass oder Alt mit Pianoforte. 1 Mk.

— — Op. 161. Madelon! Bauernlied: „Madelon, juchhe! Alles prangt im Kirmessglanz", von **W. A. Wohlbrück,** für eine Singstimme mit Pianoforte arrangirt von **A. E. Marschner.** Für Tenor oder Sopran. 1 Mk. 50 Pf.

— — Op. 161. Dasselbe Lied für Bass oder Alt mit Pianoforte. 1 Mk. 50 Pf.

— — Op. 164. Marie vom Oberlande: „Wie sind so schön auf Helgoland". Lied für eine Singstimme mit Pianoforte von **Julius von Rodenberg.** 1 Mk.

**Raff, Joachim.** Op. 47. Drei Lieder für eine Bariton- oder Altstimme mit Pianoforte von **J. G. Fischer** 2 Mk. No. 1. „Du weisst es wohl, dass du mein Alles bist". No. 2. Glückselig: „Früh vor den andern aufgeglüht". No. 3. Das Ideal: „O Du Hohe, Immerferne".

— — Op. 48. Zwei Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte, von **Gotthold Logau.** 1 Mk. 50 Pf. No. 1. Abschied: „Weit umher im spiegelglatten Meere". No. 2. Heimkehr: „Heimathland, dich seh' ich wieder".

**Reissiger, C. G.** Op. 194b. Zwei Lieder für Bass oder Bariton mit Pianoforte. 1 Mk. 25 Pf. No. 1. Vorbei: „Das ist der alte Baum nicht mehr", von **Eichendorff.** No. 2. Trommelliedchen: „Den Wirbel schlag' ich oft so stark", von **Wolff.**

**Rothschild, Mathilde Baronin von.** Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 2 Mk. No. 1. „Wandl' ich in den Wald", von **H. Heine.** No. 2. „Das Meer erstrahlt im Sonnenschein", von **H. Heine.** No. 3. „Die Sterne durch den Himmel gehn", von **Reinick.** No. 4. „Weine nicht", Volkslied. No. 5. „Du bist wie eine Blume", von **H. Heine.** No. 6. „Fahr' wohl o Vöglein", von **Rückert.**

**Rubinstein, Anton.** Op. 8. Sechs Lieder aus dem Russischen für eine Singstimme (Sopran oder Tenor) mit Pianoforte von **W. Osterwald.** 3 Mk. Einzeln: No. 1. Der Traum: „Am Wiesenhügel schlummert' ich", von **Schukowsky.** 50 Pf. No. 2. Frühlingsgefühl: „O du leichter, loser Wind", von **Schukowsky.** 75 Pf. No. 3. Das Blättchen: „Vom Freundeszweig getrennt", von **Schukowsky.** 75 Pf. No. 4. Die Blume: „O Blümlein, das den Wiesenrand einst zierte", von **Schukowsky.** 50 Pf. No. 5. Sehnsucht: „Gönnt mir goldne Tageshelle", von **Lermontoff.** 75 Pf. No. 6. Der Schiffer: „Rauscht die See im Sturme sprihgend", von **Davydoff.** 1 Mk.

— — Op. 8. Dieselben Lieder in einer Ausgabe für Alt oder Bass mit Pianoforte Complet u. einzeln zu denselben Preisen wie die Original-Ausgabe.

— — Op. 57. Sechs Lieder für eine Singstimme (Sopran oder Tenor) mit Pianoforte. 3 Mk. Einzeln: No. 1. Frühmorgens: „Ich weiss nicht, säuselt in den Bäumen", von **E. Geibel.** 75 Pf. No. 2. Lied: „Nun die Schatten dunkeln", von **E. Geibel.** 50 Pf. No. 3. Neue Liebe: „Hinaus ins Weite", von **E. Geibel.** 75 Pf. No. 4. Clärchens Lied: „Freudvoll und leidvoll", von **Goethe.** 50 Pf. No. 5. Freisinn: „Lasst mich nur auf meinem Sattel gelten", von **Goethe.** 75 Pf. No. 6. Tragödie: „Entflieh mit mir", von **H. Heine.** 1 Mk.

— — Op. 57. Dieselben Lieder in einer Ausgabe für Alt oder Bass mit Pianoforte, Complet und einzeln zu denselben Preisen wie die Original-Ausgabe.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 50. Leipzig, October. 1875.

# SIGNALE

## für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Zu Johann Strauß' fünfzigstem Geburtstag.

Einer der populärsten Lieblinge Wiens, Johann Strauß, feierte am 25. Oct. den fünfzigsten Geburtstag. Der Compositeur, dessen reizende Melodien beinahe überall gespielt und gesungen werden und Tausende und aber Tausende mit Wohlgefallen und heiterem Sinne erfüllt haben, der vor wenigen Jahren erst sich auch der Bühne zugewendet, und diese so ehren- und erfolgreich seinen Werken erobert hat, ist über dreißig Jahre bereits künstlerisch thätig, aber die Reihe von Jahren steter Arbeit und künstlerischen Schaffens hat weder seiner Phantasie und Erfindungsgabe, noch seinem Streben und Eifer irgend eine Schranke gesetzt, und man darf erwarten und hoffen, daß Johann Strauß in anhaltendem Emporstreben noch lange mit ebenso reicher Thätigkeit wie bisher erfreuen wird. Johann Strauß, welcher noch, während sein überaus populärer Vater, neben Lanner der Schöpfer der Wiener Tanzmusik, wirkte, die künstlerische Carrière antrat, der auch ohne den Namen des Vaters sich seine Stellung erworben hätte, ist seit dreißig Jahren der Liebling Wiens geblieben, aber wo überhaupt seine „Zaubergeige" ertönte, wurde er mit stürmischem Beifall begrüßt, und seine Melodien haben den Weg über die Erde zurückgelegt. Gleichwohl ist Johann Strauß der Residenzstadt stets treu geblieben, und steht ihr, wie Wenige nahe, gilt doch die Strauß'sche Musik als eine Art Wahrzeichen der alten Reichshauptstadt, als ein Ausdruck ihres innersten heiteren und gemüthlichen Wesens und Charakters, der Walzer „An der schönen blauen Donau" ist eine Wiener Hymne geworden, und will man bei irgend einem festlichen Anlasse die Wiener in der Fremde erfreuen und ihre Stadt feiern, so

läßt man die Klänge des überall populären Walzers erklingen. Strauß ließ sich abe nicht genügen, der Erste auf dem Gebiete der Tanzmusik zu sein, er hat auch di schönsten Erfolge mit seiner der Bühne gewidmeten Thätigkeit errungen. Einige Date über das reiche Wirken und die künstlerische Thätigkeit des berühmten Künstlers werde gewiß lebhaftem Interesse begegnen. Nicht weniger als vierhundert Compositionen un vier Operetten von Johann Strauß sind im Druck erschienen. Seine Werke werde (außer dem in vielen Ländern geübten Nachdruck) in Wien, Mailand, Paris, London Petersburg und New-York gedruckt und ausgegeben. Einige seiner Compositionen, z. B. der Donauwalzer, wurden in unzählbaren Exemplaren bis in die entferntest Colonien verbreitet. Strauß hat große Conzertreisen unternommen, in den österreichische Provinz-Hauptstädten wurde er nicht weniger gefeiert, und in Pest ist der Wiene Compositeur kaum minder beliebt wie in Wien. Durch zehn Sommer concertirte Strau in Petersburg im Parke zu Petropawlowsk unter dem stürmischen Beifall des el gantesten Publicums der glanzvollen Hauptstadt Rußlands, während der Ausstellun 1867 in Paris, wiederholt in London, New-York und Boston (anläßlich des große Musikfestes), im Jahre 1874 endlich gab er in allen bedeutenderen Städten des musi liebenden und sangreichen Italien unter großem Enthusiasmus Concerte. Uebera war der Erfolg der glänzendste, der Empfang des Wiener Componisten der sympath scheste. Nicht minder ansehnlich, wie die Erfolge des Walzer-Componisten, sind jene de Operetten-Compositeurs. Im Jahre 1871 gelangte die erste Operette von Strau „Indigo", zur Aufführung; es folgten „Der Carneval in Rom", Fledermaus" un „Cagliostro". Die Operette „Fledermaus" ist bereits auf mehr als siebzig Bühne aufgeführt, in Berlin bei der zweihundertsten Aufführung angelangt, in Hambur und New-York über hundertmal gegeben. Auch in Frankreich und Italien habe die Strauß'schen Operetten bereits festen Boden gewonnen. In Paris, wo „Indigo mit so vielem Beifall aufgenommen wurde, werden im Laufe des Winters „Cagliostro und „Fledermaus" zur Aufführung gelangen. „Indigo" wird jetzt in Petersbur vorbereitet, und wurde erst vor einigen Tagen in Neapel mit größtem Erfolg aufgeführt.

---

## Blätter, Blüthen und Früchte.

Zwölf leichte und angenehme Tonstücke für das Pianoforte

von

**Hermann Nürnberg.**

Op. 201.

Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Der Componist nennt seine Stücke zwar selbst „angenehm", doch wird das nic schlimm und wohl nur nur so gemeint sein, daß er dieselben zu dem Zweck gemac habe, um „seinen Schülern" (denen sie gewidmet sind) gegen die strengeren Uebungs werke etwas angenehmeres bieten. Dieser Zweck dürfte denn auch erfüllt sein: ma probire es also mit dem Hefte.

L. K.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Das am 21. Oct. stattgehabte zweite Gewandhausconcert brachte, entgegen allem Herkommen, nur eine Orchesternummer: Beethoven's achte Sinfonie (Fdur), welche noch dazu gleich zu Anfang des Concertes stand und somit zum Theil unter den hier in Leipzig leider sehr eingerissenen Störnissen durch Zuspätkommende (namentlich dem schönen Geschlecht Angehörige) genossen werden mußte, aber ganz vortrefflich executirt wurde. Für den Geschmack und das Bedürfniß mancher Gewandhausbesucher dürfte diese Orchestersachen-Spärlichkeit eine Neuerung sein, deren etwaige Einbürgerung ihnen als kaum wünschenswerth erscheinen möchte, selbst wenn — wie es an diesem zweiten Gewandhausabend geschah — für die solistische Ausstattung in noch so ausgiebiger und glänzender Weise gesorgt wäre. Diese Ausstattung bestand in dreimaliger Bethätigung des Herrn Joseph Joachim und in zweimaliger der königl. bayrischen Hofopernsängerin Fräulein Louise Radecke. Das Violinspiel des Herrn Joachim heutzutage noch des Breitern mit Wort-Weihrauch zu umgeben, wird jedem Vernünftigen als die überflüssigste und unnützlichste Beschäftigung auf der Welt erscheinen; er gab sich — kurz und bündig gesagt — in seiner ganzen bekannten und ungetrübten musikalischen wie technischen Glorie, und hatte zur Folie: Das Adagio und den ersten Satz aus Spohr's Violin-Concert No. 6 (Gmoll), das Concert in Amoll von Bach, und als Solostücke die von David aus der Vergessenheit hervorgeholten und mit Pianofortebegleitung versehenen Leclair'schen Productionen „Sarabande" und „Tambourin", sowie zwei der von Joachim für sein Instrument übertragenen Brahms'schen ungarischen Tänze (denen ein dritter auf erfolgtes Zugabe-Begehren sich anschloß). Fräulein Radecke war für uns Leipziger eine neue Erscheinung, welche, wenn auch nicht gleich Joachim eine allerersten Ranges, doch immerhin mit Ehren durchkam und durchzukommen verdiente, kraft ihrer Eigenschaften an schönem Stimmaterial (namentlich in den höheren Chorden), meist guter Verwendung desselben, was Tongebung, Intonation- und Textaussprache angeht, und an einem das Richtige treffende Ausdrucksvermögen. Auf Grund dieser Eigenschaften sang Fräulein Radecke zuerst die Arie „Wie nahte mir der Schlummer" aus dem „Freischütz" und dann die Lieder: „Ständchen" von Schumann, „Ach wenn es doch immer so bliebe" von Rubinstein und „Schlummerlied" von R. Wagner.

* Wien, 18. Oct. Im Hofoperntheater fand eine Wiederholung der Zauberflöte statt; Sarastro und Pamina waren diesmal durch Herrn Scaria und Frau Dustmann besetzt. Auch die Hochzeit des Figaro wurde repetirt; Frau Kupfer-Berger sang die Susanne als dritte Antrittsrolle und wußte auch diesmal, wie schon früher, durch einfach-natürlichen Gesang und gefälliges Spiel ihre schöne Aufgabe glücklich zu lösen. Herr Scaria zeigte als Figaro den vorwärts strebenden Künstler; dasselbe Lob kann man auch Frau Ehnn nicht versagen, welche seinerzeit sich in den reizenden Arien des Pagen arge Verstöße gegen Mozart zu Schulden kommen ließ; Frau Wilt als Gräfin bot wieder ein Muster im classischen Vortrag; der Graf jedoch, Herr Beck, kämpfte an diesem Abend sichtlich mit momentaner Indisposition; sehr wacker hielt sich Herr Schmitt in der Rolle des Basilio. Herr Gericke dirigirte die Oper sehr sorgfältig und dem Orchester bot das ewig jugendfrische Werk vollauf Gelegenheit zu zeigen, wie man gerade in solcher an Feinheit das Höchste anstrebender Musik auch das Höchste zu leisten vermag. Die Theilnahme des sehr distinguirten Publicums mußte jeden Mozartfreund erfreuen. Bei solcher Gelegenheit zeigt es sich augenscheinlich, wie viele Verehrer der unvergleichliche Meister zählt. Gleich einem Zauberstab lockte die Ankündigung des Figaro so manche Persönlichkeit, der man sonst nur selten begegnet, herbei und einer jeden konnte man die Seligkeit einer frohen Stunde an den Mienen ablesen. So war es auch am gestrigen Tage, Sonntag, und dessen Vorabend in der Hofcapelle, wo am Vorabend Mozart's Vesper Cdur (Köchel-Katalog 339) und am Sonntag selbst als am Kirchweih-

feste Mozart's reizende Fdur-Messe zur Aufführung kam. Erstere war um so willkommener, als nur selten Gelegenheit geboten ist, dieselbe zu hören. In so trefflicher Aufführung obendrein bot das von jugendlicher Schöpferkraft wahrhaft überströmende Meisterwerk einen wahren Hochgenuß, namentlich die geniale Fuge Laudate pueri durchwogte gleich einem majestätischen Strom den traulichen gottgeweihten Raum. Dergleichen Aufführungen gönnen auch dem Unbemittelten die Freude, sich an classischer Musik zu laben. Es wäre zu wünschen, daß man dies auch von den Sinfonien unserer Meister sagen könnte, die bei unserem gegenwärtigen Concertleben eben nur für die Wohlhabenderen existiren. Das classische Drama hat durch die jetzt in's Leben getretenen populären Nachmittagsvorstellungen hierin einen vielverheißenden Schritt vorwärts gethan, vielleicht läßt sich Aehnliches bald auch im Bereiche der Tonkunst berichten. Versuche wurden allerdings schon wiederholt gemacht, scheiterten aber jedesmal an ungeschickter Ausführung. — Sonnabend wurde im Carltheater eine neue französische Operette „Die schöne Bourbonnaise" von dem in Wien noch unbekannten Componisten Cosdes zum erstenmale und dem Vernehmen nach mit günstigem Erfolge aufgeführt. — Der Singverein hat seine Uebungen wieder aufgenommen und seinen eigentlichen Begründer und langjährigen Dirigenten, Herrn Ritter von Herbeck herzlich begrüßt. „Der Lobgesang", der unter seiner Leitung als erste Nummer zur Vorlage kam, wurde hier seit dem Jahre 1864, die Cäcilien-Ode seit 1863 nicht gehört. Der anfangs in Aussicht genommene „Paulus" wurde für diesmal wieder aufgegeben und wird in der künftigen Saison wohl um so dankbarer entgegengenommen werden, als er von der Gesellschaft der Musikfreunde allerdings in den Jahren 1839 und 1846 bei den großen Musikfesten in der kaiserl. Reitschule aufgeführt, aber seitdem in den eigentlichen Vereinsconcerten nicht mehr gehört wurde.

* Paris, 17. Oct. Die Große Oper wartet noch immer auf das Wiederauftreten ihres Faure. Derselbe ist allerdings in der Reconvalescenz begriffen, und die gute Luft in Versailles hat ihm sehr gut gethan, aber sein Wiedererscheinen auf den Brettern kann immer noch nicht mit Bestimmtheit angegeben werden und man muß sich deshalb noch einige Zeit mit Herrn Lasalle als Remplaçant begnügen. Der junge Sänger Couturier, welcher in der Großen Oper debutiren sollte und deshalb einen Aufschub für die Ableistung seines Militärdienstes nachgesucht hat, ist von der einschlägigen Behörde abschlägig beschieden und zu seinem Regiment einberufen worden. — Die Reprise von Halevy's „Val d'Andorre" ist in der Opéra-comique am vorigen Donnerstag recht gut von statten gegangen; besonders am Platze waren Mlle. Chapuy, Obin und Monjauze (wenngleich letzterer mitunter etwas mehr als nöthig schrie). Der Tenor Stéphane, der ursprünglich die gleichnamige Partie im „Val d'Andorre" singen sollte, wird nächstens in „Haydée" debutiren. — Mit der 210. Vorstellung wird heute in der Renaissance Lecocq's „Giroflé-Girofla" vorläufig von der Affiche verschwinden. Für nächsten Dienstag setzt die genannte Bühne die erste Vorstellung von „La Filleule du Roi" an, und mittlerweile wird an der neuen Lecocq'schen Oper — unter dem provisorischen Titel „La Petite Mariée" — eifrig probirt. — In den Variétés soll nächsten Mittwoch die erste Vorstellung von Offenbach's „La Boulangère a des écus" stattfinden. — Heute ist Pasdeloup's erstes Concert populaire; es bringt: Amoll-Sinfonie von Mendelssohn; Ouverture zu „Naïm" von Reber (erste Audition); Bizet's Arlésienne-Musik; Largo von Händel; Septuor von Beethoven (in der bekannten streichinstrumentistischen Massenbesetzung). — Das heute stattfindende dritte Concert moderne bringt unter Anderen wieder eine anonyme Novität — eine „Madrid" betitelte Ouverture. Was dieses Versteckenspielen mit den Componistennamen, welches die Concerts modernes treiben, bedeuten soll, begreift hier eigentlich Niemand so recht. — Den bedauerlichen accident, welcher Gounod betroffen, hat man in Deutschland wohl bereits durch die Zeitungen erfahren. Nun hört man auch noch von einem ähnlichen Unfall (oder Treppen-Herabfall), der Herrn Charles Lamoureux zugestoßen ist.

* St. Petersburg, 16. Oct. Die russische Oper erfreut sich fortwährend voller Häuser. Rubinstein's „Dämon" ist jetzt bereits 12 Mal, stets bei ausverkauftem Theater, und unter demselben lebhaften Beifall gegeben worden. — Wagner's „Tannhäuser" ist am 13. Oct. neu einstudirt, zum ersten Male in der gegenwärtigen Saison, wieder zur Aufführung gekommen. — Eine Schülerin des Conservatoriums, Fräulein Skalkowsky, aus der Gesangsclasse des Prof. Everardi, hat in dem Part der Margarete in Gounod's „Faust" debutirt; dieselbe hat eine starke, zum hohen Sopran hinauf forcirte Stimme, welche leider den unerquicklichen Eindruck macht, daß dieses einst sehr schön gewesene Organ den unvermeidlichen Anstrengungen nur zu bald erliegen muß, was um so mehr zu bedauern ist, da die Dame sichtlich dramatische Begabung besitzt, welche jedoch gleichfalls in schroffen Contrasten Effecte zu erlangen sucht, wogegen das Natürliche, Jungfräuliche, Poetische dieser Rolle zu wenig zur Geltung kommen. — An der italienischen Oper, welche am 4. Oct. eröffnet wurde, haben wir ein unglückliches Debut der Sigra. di Giuli-Borsi, gleichfalls in der Rolle der Margarete im „Faust" zu verzeichnen; die Saison wurde aus diesem Grunde, statt mit dieser Oper, mit Rossini's „Tell" eröffnet. Die soeben genannte Debutantin ist in Folge dessen bereits wieder aus ihrem Engagement entlassen, und statt derselben Sigra. Volpini wieder engagirt worden. Bei den enorm theuren Eintrittspreisen der italienischen Oper, ist man mit Recht über dergleichen ungenügende Debuts indignirt. Bis jetzt wollen die Vorstellungen der italienischen Oper überhaupt nicht recht Beifall finden. — Am 10. Oct. wurde die hiesige Buffo-Oper dieser Saison mit Lecocq's „Giroflé-Girofla" (Mlle. Blanche Nordet in der Titelrolle) wieder eröffnet. Für den Monat März ist Mme. Judic abermals engagirt. — An der russischen Oper ist ein neues Werk „Angelo" von César Cui in Vorbereitung. — Unsere berühmte Pianistin und Landsmännin Frau Essipoff tritt in einigen Tagen eine Kunstreise nach England, Holland und Deutschland an und wird erst im März wieder hier eintreffen.

* Warschau, 17. Oct. Die verflossene Woche brachte wieder zwei Musikaufführungen; und zwar einen der Kammermusik gewidmeten Concertabend in der kaufmännischen Ressource am 9. Oct., sowie am Tage darauf ein großes Mittagsconcert veranstaltet von Herrn Münchheimer, dem Componisten einer hier vor mehreren Jahren aufgeführten Oper „Otto der Schütz". Der ersterwähnte Concertabend zeichnete sich besonders dadurch aus, daß unter andern werthvollen Sachen die große Sonate für Piano und Violoncell von Ant. Rubinstein (Op. 18) von den Herren Hollmann und J. Wieniawski auf eine wahrhaft künstlerisch-befriedigende Weise vorgetragen wurde. Nebstbei kamen noch zu Gehör: Le désir von Servais, Nocturne von Chopin und Arlequin von Popper, so wie ein „Lied ohne Worte" von J. Wieniawski und die zweite ungarische Rhapsodie von Liszt. — Das darauffolgende Mittagsconcert, in welchem Soli, Chor und das Orchester des großen Theaters mitwirkten, war fast ausschließlich aus Compositionen des Concertgebers, Herr Münchheimer zusammengestellt, unter welchen einige Nummern seiner neuen Oper „Der Stradiote" besonders gefielen. Weit weniger Geschmack konnten wir einer neuen musikalischen Illustration der Faustlegende abgewinnen, obgleich wir dem Componisten in Hinsicht der Feinheit des Satzes und einer gewissen Eigenthümlichkeit der Schreibart unter Benützung aller Instrumental-Effecte alle Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen. Ueberhaupt halten wir nach alledem, was in Bezug auf die musikalische Verkörperung dieser Mythe bereits von Spohr, Berlioz, Liszt, Wagner &c. geleistet worden ist, jede Wiederholung einer solchen Aufgabe für abgethan oder wenigstens für überflüssig, falls nicht etwa eine besonders ideelle und geniale Auffassungsgabe der Sache eine oder die andere neue Seite abzugewinnen vermag.

* In Kasan ist am 13. Oct. ein neues ständiges, prachtvoll gebautes und gut dotirtes Theater mit der russischen National-Oper Glinka's: „Das Leben für den Czaar" eröffnet worden. Das frühere dortige, allerdings nur von umherziehenden Schauspielertruppen benutzte Theater braunte bekanntlich vor einem Jahre ab. Die Kosten des Baues und der Einrichtung sind aus städtischen Mitteln bestritten. Das Theater in Kasan ist das am Weitesten nach Osten und am nächsten der asiatischen Grenze zu belegene ständige Stadttheater, das Rußland und somit auch Europa besitzt.

* Schlechte Zeiten sind für die ungarischen Theater! Nach den kaum verrauschten Weiheklängen des Eröffnungs-Abends kommt das große, neue Temesvarer Theater unter den Hammer. 317,104 fl. 25 kr. beträgt die Summe, welche die österreichische Boden-Creditanstalt von der Theater-Gesellschaft zu fordern hat, und um diese Schuld einzutreiben, sollen die auf 640,000 fl. geschätzten Theater-Gebäude in Folge Beschlusses des Temesvarer königlichen Gerichtshofes am 24. November dieses Jahres versteigert werden. In dem Theater scheint eine Loge von einem sehr vorsichtigen Manne abonnirt worden zu sein. Wie nämlich in der amtlichen Kundmachung des „Közlöny" zu lesen, müssen bei der erwähnten Licitation die Eigenthumsrechte des Inhabers einer Loge, der seine Forderung auf das Theater intabuliren ließ, vollkommen respectirt werden. Das war jedenfalls ein Pfiffikus, dieser Logen-Abonnent.

* Der Neubau des Theaters zu Düsseldorf ist so weit gediehen, daß man Mitte November die Vorstellungen darin beginnen will.

* Die Oper „Carmen" von Georges Bizet wurde am 23. Oct in Wien im Hofoperntheater zum erstenmale aufgeführt, überhaupt zum erstenmale auf nichtfranzösischem Boden, und fand eine durchaus günstige Aufnahme. Das interessante Werk ist vorzüglich besetzt und sehr effectvoll in Scene gesetzt. Frau Ehnn brachte die schwierige Titelrolle zu voller Wirkung; sie darf „Carmen" zu ihren eigenthümlichsten Leistungen zählen. Neben ihr fanden nur Herr Müller und Frau Kupfer, theilweise auch Herr Scaria Gelegenheit, sich hervorzuthun und reichlichen Beifall zu ernten. Doch kommt es der neuen Oper sehr zu statten, daß auch ihre kleineren Rollen durch Fräulein Tagliana, die Herren Hablawetz, Nollet, Neumann, Lay und Schmitt vortrefflich repräsentirt werden. Ein neues Fräulein Mordini schloß sich den Genannten im Ensemble lobenswerth an.

* Richard Wagner trifft am 1. November in Wien ein. Im Laufe des Monats November kommt der „Tannhäuser", im Monat December der „Lohengrin" zur Aufführung. Vorderhand sind je drei Wiederholungen der beiden Operndramen in Aussicht genommen. Richard Wagner's Honorar beträgt sechstausend Gulden. Seine Thätigkeit beschränkt sich auf das Einstudiren der ohne Kürzungen zu gebenden Opern, persönlich wird er nicht dirigiren.

* Im Hofoperntheater in Wien finden am 1. und 2. November Aufführungen des Verdi'schen Requiems mit heimischen Künstlern statt.

* Frau Pauline Lucca wird ihr Gastspiel im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel am 3. Nov. mit der „Afrikanerin" eröffnen, es folgen die „Hugnotten" und Margarethe im „Faust".

* Frau Adelina Patti trat in Moskau zum ersten Male am 23. Oct. als Traviata in Verdi's Oper auf.

* Frau Louise Dustmann hat der Direction des Wiener Hofoperntheaters den Entschluß zu erkennen gegeben, mit Ablauf ihres Contractes am 31. December dieses Jahres aus dem Künstlerverbande desselben auszuscheiden. Es sind mehr als zwanzig Jahre vergangen, seit Frau Dustmann als Fräulein Meyer bei ihrem ersten Auftreten als Valentine in den „Hugenotten" die Gunst des Wiener Publicums eroberte — eine Gunst, die ihr durch die ganze lange Zeit unwandelbar bewahrt worden ist.

* Frau Clara Schumann nimmt in diesem Winter ihre Concert-Touren wieder auf, nachdem sie von ihrem Armleiden, das ihr die Ausübung ihrer Kunst unmöglich machte, vollkommen genesen. Am 28. Oct. spielt Frau Schumann im Gewandhaus in Leipzig.

* Im zweiten Krystallpalast-Concert zu London (Sydenham) spielte Fräulein Anna Mehlig zu allgemeinstem großen Beifall Chopin's Emoll-Concert. Gut aufgenommen wurde in diesem Concerte auch G. W. Cusin's neue Ouverture zu Shakespeare's „Loves Labour Lost" („Verlorene Liebesmüh'"), sowie eine zum ersten Male producirte Esdur-Sinfonie von Haydn.

* Bei den neulich stattgehabten Aufnahme-Prüfungen für die Gesangsclassen am Pariser Conservatorium haben sich 81 männliche und 92 weibliche Individuen präsentirt. Der Zulassung in das Institut für würdig befunden wurden von den beiden Geschlechtern je fünfzehn.

* Die Eröffnung der Pester Musik-Akademie ist auf den 7. November festgesetzt und werden zu derselben der Unterrichtsminister, die höheren Beamten des Unterrichts-Ministeriums, die Directoren der hauptstädtischen Kunstinstitute und die Vertreter der Literatur und Kunst geladen werden.

* Max Bruch hat ein größeres Chorwerk vollendet, welches den Titel „Die Hermannsschlacht" führt.

* Zu Palermo ist ein neues Journal erschienen, welches den Titel führt „La Valigia teatrale" (das theatralische Felleisen).

* Capellmeister Ignaz Lachner am Stadttheater zu Frankfurt a. M. beging am 18. Oct. sein 50jähriges Jubiläum als Dirigent und beschloß zugleich eine 53jährige Bühnenwirksamkeit, von welcher die letzten 14 Jahre der genannten Bühne angehören. Das von einer zahlreichen Zuhörerschaar erfüllte Haus war festlich erleuchtet und der Platz des Gefeierten reich geschmückt. Bei seinem Erscheinen wurde der Jubilar mit den lebhaftesten Beifallsbezeugungen des Publikums und dreimaligem Tusch des Orchesters begrüßt, worauf die Vorstellung, Mozart's „Figaro's Hochzeit", in gewohnter Weise ihren Verlauf nahm. Am Schlusse derselben wurde Lachner durch abermaligen Beifall und Tusch, sowie öfteren Hervorruf gefeiert.

* Zu Nivilles (in Belgien) ist das Tinctoris-Denkmal enthüllt worden, ungeachtet der noch nicht entschiedenen Controverse, ob dieser Musiker wirklich in Nivelles geboren sei.

* Zu Jesi sind anläßlich der Spontini-Feier im Atrium des Stadthauses und dem des Theaters Concordia ehrende Inschriften für den Componisten angebracht worden.

---

* In Braunschweig starb im Alter von 72 Jahren der Violoncellist Aug. Theodor Müller. Er war der letzte noch lebende von den vier Gebrüdern Müller, die durch ihr Quartettspiel einst die Bewunderung von ganz Europa erregten.

* Cambon, der Dekorationsmaler, welchem die Oper und mehrere andere Theater in Paris ihre schönsten Dekorationen verdanken, ist in einem Alter von 74 Jahren gestorben.

* In Düsseldorf starb der Musikalienhändler Wilhelm Bayrhoffer.

* Alfred Marschner, der einzige Sohn des Componisten Heinrich Marschner ist vor Kurzem in Sheboygan, Wisconsin, gestorben. Alfred Marschner, der 1824 zu Dresden geboren, lebte seit 1849 als Literat in den vereinigten Staaten und war zuletzt Herausgeber und Redacteur der „Sheboygan Tribun."

# Foyer.

* Der Sänger Lasalle von der großen Oper in Paris, der gegenwärtig als Corporal der Reserve in Lyon Dienst thut, hat ein Scherzwort geliefert, welches von den dortigen Blättern mitgetheilt wird. „Corporal", meinte der Instructionsofficier, „geben Sie doch Ihre Commandos lauter!" „Ich werde mich hüten, mir die Kehle zu sprengen, ich bin Opernsänger", antwortete Lasalle.

---

* Ein wirklicher Zweikampf auf der Bühne. Das Theater zu Zanesville im Staate Ohio war neulich der Schauplatz einer schreckenerregenden Scene. Daselbst gastirte, wie der „Weekly Messenger" berichtet, eine italienische Opern-Gesellschaft, deren Primadonna Signora Arabella sowohl von dem Bassisten Giulio, wie von dem Bariton Pacassi umworben wurde. Da nun die Signora dem Ersteren ihre Gunst schenkte, so schwor Pacassi seinem bevorzugten Nebenbuhler furchtbare Rache. Eines Tages gab die Gesellschaft Gounod's „Faust" in italienischer Uebertragung, und zwar hatte Giulio den Mephistopheles, Pacassi aber den Valentin darzustellen. Es kam die Scene, in welcher Faust mit Valentin in's Gefecht geräth, wobei indessen der Letztere nichts auszurichten vermag, da eben alle Hiebe von Mephisto abgefangen werden — „es ist, als ob der Teufel ficht!" Während nun das Libretto der Oper, dem Goethe'schen Grundtexte entsprechend, vorschreibt, daß Mephisto, zur Seite Faust's ausfallend, den Valentin niedersticht, ereignete sich hier der unerhörte Fall, daß Pacassi-Valentin, wild auf Giulio-Mephisto eindringend, diesen Letztern nach kurzer Gegenwehr niederstreckte. Das Publicum, erstaunt über den unerwarteten Ausgang, wollte eben seinem Unwillen lauten Ausdruck geben, als es an dem wilden Lärm, der sich auf der Bühne erhob, erkannte, daß soeben vor seinen Augen sich ein wirkliches Drama abgespielt hatte. Opernsänger, Statisten und Maschinisten eilten herbei, Giulio-Mephisto aufzuheben, aber erschüttert traten sie zurück, denn vor ihnen lag eine Leiche, über welche sich nun in den wildesten Ausbrüchen des Schmerzes die Darstellerin des Gretchen, Signora Arabella, warf. Eiligst fiel jetzt der Vorhang und man kann sich denken, mit welchen Gefühlen das erregte Publicum das Haus verließ. Der Mörder Pacassi wurde verhaftet und in's Gefängniß geführt.

---

* Amerikanische Kirchenscene. In eine Kirche in Chicago kam kürzlich während des Gottesdienstes ein junger Mann und setzte sich an einer Stelle, wo er von der ganzen frommgläubigen Versammlung gesehen werden konnte, in einen Kirchenstuhl, mit einem Cylinderhute auf dem Kopfe. Einer der Kirchenältesten ging zu ihm und ersuchte ihn, den Hut abzunehmen. Keine Antwort. Nach einer Pause wiederholte der Aelteste sein Gesuch. Wieder Schweigen. Nun nahm der Wahrer des ehrfurchtsvollen Anstandes dem jungen Manne selbst den Hut ab und — ein ansehnliches Maß von Wallnüssen fiel krachend von dessen Kopfe und rollte geräuschvoll nach allen Richtungen. „Mann," sagte der Jüngling ruhig, „da sehen Sie, was Sie gethan haben!"

---

* Ein Künstler-Photograph. Ein New-Yorker Wochenblatt erzählt: In Nevada lebt ein Photograph, der, wenn er ein gutes Bild zu machen wünscht, die betreffende Person auf ihren Platz setzt, dann einen Revolver hervorzieht, den Hahn spannt, auf das Haupt des zu Photographirenden zielt und sagt: „Nun, jetzt sitzen Sie vollkommen ruhig, und bewegen Sie kein Haar; geben Sie ihrer Miene einen angenehmen, ruhigen, Ausdruck und sehen Sie gerade in die Mündung des Revolvers, oder ich schicke Ihnen eine Kugel in's Gehirn. Meine Reputation als Künstler steht auf dem Spiele, und ich wünsche keinen Unsinn auf Ihrem Portrait." — Ob der Mann gelegentlich auch wirklich losschießt, wird nicht angegeben.

---

# Opernrepertoire.

## Wien.
K. K. Hofoperntheater.
17. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
18. u. 25 Oct. Brahma, Ballet.
19. Oct. Königin von Saba von Goldmark.
20. Oct. Faust u. Margarethe v. Gounod.
22. Oct. Fidelio v. Beethoven.
23. u. 24. Oct. Carmen v. Bizet.

## Hamburg.
Stadttheater.
1., 11. u. 14. Oct. Rienzi von Wagner.
3. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
4. Oct. Hans Heiling v. Marschner.
5. u. 10. Oct. Stradella v. Flotow.
6. u. 9. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
8. Oct. Faust v. Gounod.
12. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.
13. Oct. Don Juan v. Mozart.

## Königsberg.
Stadttheater.
4. Sept. Nachtlager v. Kreutzer.
7. u. 9. Sept. Die blaue Dame v. Max Wolff.
17. u. 26. Sept. Freischütz v. Weber.
19. u. 25. Sept. Jüdin v. Halevy.
21. u. 28. Sept. Figaros Hochzeit v. Mozart.
23. Sept. Fra Diavolo v. Auber.
24. Sept. Rübezahl der Berggeist v. Conradi.
27. Sept. Der Schauspieldirector v. Mozart.
30. Sept. Stradella v. Flotow.

## Cöln.
Stadttheater.
14. u. 19. Sept. Stumme v. Auber.
15. Sept. Freischütz v. Weber.
17. Sept. Martha v. Flotow.
21. Sept. Weisse Dame v. Boieldieu.
23. Sept. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.

## Paris.
Opéra.
11. — 24. Oct.
Faust de Gounod.
Les Huguenots de Meyerbeer.
Hamlet de Thomas.
La Juive de Halevy.

Opéra comique.
11. — 24. Oct.
Le Pré aux Clercs de Hérold.
Le Chalet d'Adam.
Mignon de Thomas.
Haydée d'Auber.
Le Val d'Andorre de Halevy.
Les Noces de Jeannette de Massé.
La Fille du Régiment de Donizetti.
Richard coeur de lion de Gretry.

## St. Petersburg.
Grosses Theater.
Italienische Oper.
3. Oct. Banditen, Ballet.
4., 8., 12. u. 16. Oct. Carlo il temerario (Tell) v. Rossini.
5. Oct. Faust v. Gounod.
6. u. 14. Oct. Il Trovatore v. Verdi.
7., 9. u. 11. Oct. La Favorita v. Donizetti.
10. Oct. Najade u. Fischer und Bauernhochzeit, Ballet.
13. u. 15. Oct. Lucia v. Donizetti.
17. Oct. Schmetterling, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
3. Oct. Das Leben für den Czaar v. Glinka.
6. u. 11. Oct. Dämon v. Rubinstein.
8. Oct. Faust von Gounod.
13. u. 15. Oct. Tannhäuser von Wagner.
17. Oct. Dämon von Rubinstein (2. Act). *Die Macht des Bösen v. Ssėroff (1. Act). Ruslan u. Ljudmilla v. Glinka. (2. Act).*

# Concertrevue.

## Dresden.
18. Oct. Sinfonie-Concert im Gewerbehaus von Hrn. Capellmeister H. Mannsfeldt. Eine Faust-Ouverture v. R. Wagner. Concert f. Vcllo. v. Goltermann (Hr. Krethlow.) Balletmusik a. Feramors v. A. Rubinstein. Sinfonie Lenore von J. Raff. Jubel-Ouverture v. Weber. Heilige Nacht, Gebet v. Orlando. Scherzo aus Op. 74 v. Beethoven. Fantasie a. d. Afrikanerin v. Meyerbeer.

22. Oct. I Trio-Soirée im Saale des Hôtel de Saxe, v. H. Scholtz, Pianist, E. Feigerl, F. Böckmann, königl. Kammermusiker. Trio in C-dur f. Clav. Viol. u. Vcllo. v. Mozart. Sonate Op. 25 f. Clav. u. Viol. v. C. Goldmark. Trio Op. 52, B-dur f. Clav. Viol. u. Vcllo. v. A. Rubinstein.

## Elberfeld.
23. Oct. 1. Abonnements-Concert im Casino unt. Leit. d. Musikdirectors Hrn. H. Schornstein. Das eleusische Fest für Soli Chor und Orch. v. Brambach. Lieder f. Bariton: Non t'accostar all' urna von Franz Schubert, No. 1 u. 2 Cyclus: Werner's Lieder aus Welschland, Aus dem Trompeter v. Säckingen. (Hr. Henschel). Schottische Ouv. von Gade. »Schön Ellen« f. Soli, Chor u. Orch. v. Bruch. Sopran-Solo: Frl. Mar. Fillunger, Bariton-Solo: Herr G. Henschel aus Berlin.

## Leipzig.
16. Oct. Erste Kammermusik im Gewandhaussaale. (I. Cyklus.) *Mitwirkende: die Hrn. Capellmeister Dr. F. Hiller (Pfte), Concertmstr. Schradieck, Hanbold (Viol.), Concertmstr. Röntgen (Viola), Schröder (Vcell.).* Quartett f. Streichinstrumente G-dur von Mozart. Sonate f. Pfte. u. Vcell. (Manuscript) F. Hiller. Gestalten aus dem Mittelalter. Fantasiestücke f. Pfte. v. F. Hiller. Quartett f. Streichinstrum. in F-dur von Beethoven.

19. Oct. 1. Euterpe-Concert im grossen Saale der Buchhändlerbörse. Ouv. zu Torquato Tasso von Carl Schulz-Schwerin. Ballade des Harfners »Was hör' ich draussen vor dem Thor« Aus Goethe's »Wilh. Meister« v. Rob. Schumann. Romanze »Fluthenreicher Ebro« Aus d. Span. Liebesliedern von Rob. Schumann. (Herr Eugen Gura). Concert f. Pfte. in Gdur von Ant. Rubinstein. (Fräul. Vera Timanoff aus Petersburg). Lieder, vorgetragen v. Hrn. Gura. Solostücke f. Pfte. (Fräulein Timanoff). Sinfonie No. 2 von Beethoven.

21. Oct. 2. Gewandhaus-Concert. Sinfonie in Fdur von Beethoven. Scene u. Arie a. dem Freischütz v. Weber (Frl. Radecke a. München). Concert in Gmoll f. Viol. v. L. Spohr (Hr. Joachim). Concert in Amoll f. Viol. v. J. S. Bach (H. Joachim). Lieder m. Pfte. v. Schumann u. Schubert (Frl. Radecke). Solostücke f. Viol.: Sarabande u. Tambourin v. Leclair, Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim (Hr. Joachim).

## Paris.
24. Octobr. *Concert populair de Pasdeloup. Symphonie No. 14 de Haydn. Fragment symphonique d'Orphée de Gluck. Musique pour une Pièce antique de Massenet: Prélude, Scène religieuse, Entr'acte, Air de* Danse saturnales. Danse macabre, Poème symphonique de Saint Saëns, Symphonie (Cmoll) de Beethoven.

# Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mlle., in Dublin.
Artot, Desirée, in Moskau.
Börs, Thoms, in München.
Bülow in Boston.
Brüll in Dresden.
Edelsberg, Fräul. v., in Dublin.
Essipoff, Annette, in St. Petersburg.
Faccio in Triest.
Florentiner Quartett in d. Schweiz.
Gallmeyer, Frl., in Innsbruck.
Godefroid in Brüssel.
Gounod in Paris.
Grammahn in Wien.
Hauck, Minnie, in Berlin.
Henser, Miska, in Dresden.
Hänisch, Natalie, in Dresden.
Hiller in Leipzig.
Joachim in Leipzig.
Krauss, Mlle., in Paris.
Liszt in Ro
Lucca, Pauline, in Brüssel.
Mehlig, Anna, in London.
Nachbaur in München.
Nilsson, Christine, in England.
Padilla in Moskau.
Patti, Adeline, in Moskau.
Radecke, Louise, in Leipzig.
Rubinstein, Ant., in Petersburg.
Schumann, Clara, in Leipzig.
*Stockhausen in Stuttgart.
Stolz, Frl., in Triest.
Tietjens, Therese, in New-York.
Timanoff, Vera, in Leipzig.
Verdi in Busseto.
Wieniawsky, Henri, in Cassel.*

# Neue Musikalien.

## Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

**Brahms, J.,** Op. 8. **Trio** für Pianof., Vlne. u. Vclle. Arrang. für das Pfte. zu 4 Händen von Friedr. Hermann. 7 Mk.

**Chopin, F., Walzer** f. Vcll. mit Pianofortebegl., bearbeitet von C. Davidoff. Roth cart. n. 5 Mk.

**Dost, B., Sneewittchen.** 8 Characterstücke f. Pfte. 2 Mk. 50 Pf.

**Huber, H.,** Op. 12. **Bilderbuch ohne Bilder.** 10 Phantasien über Andersen's gleichbenannte Dichtung (10 Abende) f. d. Pfte. 5 Mk.

**Kuhlau, F.,** Op. 44. **3 Sonatinen** f. d. Pfte. zu 4 Händen. No. 1. Gdur, No. 2. Cdur, No. 3. Fdur à 1 Mk. 50 Pf.

**Lieblinge, Unsre. Die schönsten Melodien** alter und neuer Zeit. In leichter Bearbeitung f. Pfte. u. Vlne. Mit einem Vorworte v. C. Reinecke. Blau cart. Zweites Heft. n. 5 Mk.

**Liszt, F., Symphonische Dichtungen** für grosses Orchester. Arrang. für das Pfte. zu 4 Händen vom Componisten.

No. 9. Hungaria. 4 Mk. 50 Pf.

**Maas, L.,** Op. 1. **8 Phantasie-Stücke** f. das Pfte. zu 4 Händen. 3 Hefte. Heft 1. 3 Mk. 75 Pf. Heft 2. 4 Mk. 50 Pf. Heft 3. 3 Mk. 50 Pf.

**Mendelssohn's Werke.** Kritisch durchgesehene Ausgabe v. Jul. Rietz.

### Einzel-Ausgabe.

(No. 32.) Op. 25. **Erstes Concert** in Gm. Für Pianofte. und Orchester. Partitur. n. 3 Mk. 90 Pf.

(No. 32.) **Dasselbe.** Stimmen. n. 5 Mk. 70.

— — Op. 8. **12 Gesänge** für eine Singstimme mit Pfte. Für eine tiefere Stimme eingerichtet. n. 2 Mk. 10 Pf.

— — Op. 9. **12 Lieder.** do. do. n. 1 Mk. 50 Pf.

(Op. 19. 34. 47. 57. 71. 84. 86. 99 sind ebenfalls erschienen.)

— — **10 Lieder und Romanzen** (ohne Opuszahl) für eine tiefere Stimme eingerichtet. n. 2 Mk. 10 Pf.

— — **Ouverturen** für Orchester. Arr. für das Pfte. zu 4 Händen mit Begl. v. Vlne. u. Vcll. von Carl Burchard.

No. 4. Op. 27. Meeresstille und glückliche Fahrt. 3 Mk. 50 Pf.

— — **Sämmtliche Lieder und Gesänge** für das Pfte. übertragen von Carl Czerny und S. Jadassohn.

Heft 12. **Acht Lieder und Gesänge** (ohne Opuszahl) arrang. v. S. Jadassohn. 2 Mk. 50 Pf.

**Nürnberg, H.,** Op. 201. **Blätter, Blüthen und Früchte.** 12 leichte und angenehme Tonstücke für das Pfte. 3 Mk. 75 Pf.

**Pedross, J.,** Op. 1. **Geständniss.** Lied für Sopran mit Begl. des Pfte. 75 Pf.

— — Op. 2. **Nacht am Alpensee.** Lied für Bariton mit Begl. des Pfte. 75 Pf.

**Reinecke, C.,** Op. 135. **10 Kinderlieder** für eine Singstimme mit Begleit. des Pfte. Fünftes Heft der Kinderlieder. 2 Mk. 50 Pf.

**Ritter, A., Isolden's Liebestod.** Schluss-Scene aus Richard Wagner's „Tristan und Isolde". Für Pfte., Harmonium u. Vlne. bearbeitet. 2 Mk. 25 Pf.

**Schneider, Carl, Hochzeitlied** für Declamation u. Pfte. 1 Mk. 75 Pf.

**Schumann, R.,** Op. 46. **Andante und Variationen** für 2 Pianof. Arrang. für 2 Pfte. zu 8 Händen von B. Naumann. 4 Mk. 50 Pf.

**Thalberg, S., Pianoforte-Werke** zu 2 Händen. Dritter Band. 4. Roth cart. n. 6 Mk.

**Wachtmann, Ch., u. H. Cramer, Marches célèbres.** Transcriptions faciles pour Piano.

No. 9. Marche de „Roi Stephan" de **L. van Beethoven.** 75. Pf.
No. 10. Marche de Titus. Opéra de **W. A. Mozart.** 50 Pf.
No. 11. Marcia alla turca, tirée de l'oeuvre 113 de **L. van Beethoven.** 75 Pf.
No. 12. In modo d'una Marcia, tiré du Quintetto pour Piano, oeuv. 44 de **R. Schumann.** 75 Pf.

No. 13. Marche d'Oberon, Opéra de **C. M. de Weber.** 75 Pf.
No. 14. Marche d'Egmont, oeuvre 84 de **L. van Beethoven.** 75 Pf.
No. 15. Marche militaire, tirée de l'oeuvre 51 de **Fr. Schubert.** 1 Mk.
No. 16. Marcia funèbre, tirée de l'oeuvre 55 de **L. van Beethoven.** 1 Mk. 50 Pf.

**Wagner, R.,** **Lyrische Stücke** für eine Gesangstimme aus Lohengrin. Ausgezogen und eingerichtet v. Componisten Für d. Pfte. übertragen v. S. Jadassohn. 4. Roth cart. n. 3 Mk.

---

Verlag von Barthold Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 51. Leipzig, October. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Das Aufführungsrecht von dramatischen Werken.

Nach einem neuerdings erfolgten Erkenntniß des Reichsoberhandelsgerichts vom 10. Sept. d. J. kann das von einem ständigen Theater erworbene Aufführungsrecht einer Oper ꝛc. ohne Weiteres auf dessen Rechtsnachfolger übertragen werden.

Der Fall ist folgender:

Herr Theaterdirector Hoffmann, welcher bis 1855 das Stadttheater zu Frankfurt a. M. leitete, erwarb von dem Componisten R. Wagner das Recht zur Aufführung der musikalisch-dramatischen Werke „Tannhäuser", „Der fliegende Holländer" und „Lohengrin". Hoffmann zahlte an Wagner ein Honorar von 40 Friedrichsd'or per Oper, einen Honorarsatz also, der in jener Zeit von ständigen Hofbühnen ein für allemal für das ohne Zeitbeschränkung überlassene Aufführungsrecht entrichtet wurde. Im Jahre 1855 löste Hoffmann sein Vertragsverhältniß mit der Stadt Frankfurt a. M. auf und empfing für Ueberlassung der von ihm neu angeschafften Inventarienstücke, ferner für Garderobe, Bibliothek, Partituren und dergleichen eine Vergütung von 28,000 fl. Das Theater wurde hierauf von einer Actiengesellschaft übernommen, welche die erwähnten Wagner'schen Compositionen wiederholt aufführen ließ, und Richard Wagner selbst dirigirte 1862 im Frankfurter Stadttheater zwei Aufführungen des „Lohengrin", ohne irgend welche Ansprüche zu erheben. Später jedoch kamen dem Componisten Zweifel hinsichtlich der Aufführungsbefugniß der Theater-Actiengesellschaft, und er übertrug die Geltendmachung seiner Rechte einem Kaufmann Bolz. Dieser machte den vermeintlichen Anspruch auf Entschädigung gerichtlich geltend, wurde jedoch vom Appellationsgericht zu Frankfurt a. M. mit seinem Anspruche zurück-

gewiesen, indem dasselbe unter Andern ausführte, daß das von Hoffmann an Wagner mit 40 Friedrichsd'or per Oper bezahlte Honorar dem um jene Zeit von ständigen Hofbühnen ein für allemal für das ohne Zeitbeschränkung überlassene Aufführungsrecht entrichteten Preisen entspräche. Hiernach lasse sich nur annehmen, daß Hoffmann ein bei seinem Abgange von der Bühnenleitung gegen entsprechende Vergütigung auf die Stadtgemeinde oder auf seine Nachfolger in der Theaterleitung übertragbares Vermögensrecht habe erwerben wollen, und daß R. Wagner mit den einschlägigen Verhältnissen bekannt, indem er der Uebertragung keinen beschränkenden Vorbehalt hinzufügte, vielmehr, wie sein späteres Verhalten erweise, mit der Aufführung seiner Opern durch die Theater-Actiengesellschaft durchaus einverstanden, den Vertragswillen Hoffmann's augenscheinlich getheilt habe.

Das Reichs-Oberhandelsgericht bestätigte das Erkenntniß des Appellations-Gerichts zu Frankfurt a. M. „Es handelt sich," wird in dem Erkenntniß des Reichs-Oberhandelsgerichts bemerkt, „keineswegs um einen Gewohnheitsrechtssatz, sondern um eine Uebung lediglich thatsächlichen Inhalts, um ein Interpretationsmittel für den Willen der Betheiligten, und es ist unerheblich, ob diese jedenfalls nichts Unerlaubtes oder Gesetzwidriges enthaltende Uebung für die betheiligten Autoren als beschwerend erscheint, ja wohl von denselben als Mißbrauch empfunden wurde oder wird. Die Behauptung, der Begriff einer ‚ständigen' Bühne passe nicht auf das Frankfurter Stadttheater, beruht auf einer zu engen Auffassung und wird durch die nicht bestrittenen Angaben der Vorrichter über die Verhältnisse dieses Theaters widerlegt. Ferner konnten sehr wohl mit Ueberlassung der Partitur, der Bibliothek und dgl. stillschweigend auch die entsprechenden Aufführungsrechte überlassen werden."

---

## Sneewittchen.

Acht Charakterstücke für Pianoforte

von

**Bruno Post.**

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Noch ungereifter Phantasiestoff zwar, doch gesunder Sinn für charakteristischen Ausdruck ist in diesen bequem zu spielenden Stücken zu erkennen. Die Titel derselben heißen: Sneewittchen im Walde irrend. Gute Nacht im Zwerghäuschen. Die Zwerge kommen. Gut Sein bei den Zwergen. Die Bosheit siegt. Die trauernden Zwerge. Das Wiedererwachen. Zur Hochzeit.

L. K.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Das dritte Gewandhausconcert fand am 28. Oct. statt und war wie folgt ausgestattet: Leonoren-Ouverture No. 2 von Beethoven; Recitativ und Arie („Als in mitternächt'ger Stunde") aus „Jessonda" von Spohr, gesungen von Frau Peschka-Leutner; Clavier-Concert No. 2 in Dmoll von Mendelssohn, gespielt von Frau Clara Schumann; Lieder: „Es blinkt der Thau" von Rubinstein und „Seit ich dich, Lieb', erkoren" von Alb. Tottmann (Frau Peschka-Leutner); Canon in Hmoll aus den Studien für Pedalflügel, Romanze (Fisdur Op. 28) und Novellette (Fdur Op. 21) von Schumann (Frau Clara Schumann); Serenade (No. 2, Adur) für kleines Orchester (Holzblasinstrumente, Hörner, Bratschen, Violoncelle und Bässe) von Brahms. — Der ganze Verlauf des Concertes ist als ein sehr gut ausgefallener zu bezeichnen, dank den Bethätigungen der solistisch Wirkenden sowohl wie des Orchesters. Beziehendlich der ersteren haben wir zuvörderst unsere Freude darüber auszudrücken, daß Frau Schumann nach längerem körperlichen Leiden als der Kunst in einer Weise wiedergeschenkt erschien, welche die vollkommen unangetastet gebliebene technische Meisterschaft und ideelle Bewältigungskraft der Künstlerin auf's Schönste documentirte. Der Hochgenuß, den somit Frau Schumann durch ihre Vorträge gewähren mußte, wurde denn auch durch reichste Beifallsspenden vergolten, und das entzückte Publicum war nicht eher zufrieden, als bis eine Zugabe — bestehend in dem Fantasiestück „Traumeswirren" von Schumann — erfolgte. Mit verdienter Dankbarkeit wurden auch die Leistungen der trefflichen Frau Peschka-Leutner entgegengenommen. Dieselbe brachte namentlich den letzten Theil der Jessonda-Arie („Bald bin ich ein Geist geworden") zu vorzüglichster Geltung, was bei der bekannten Heikeligkeit dieses Theiles etwas sagen will. Schätzenswerthes bot sie auch in der Darlegung des oft gehörten, aber trotzdem immer willkommenen Rubinstein'schen und des recht schwungvoll gearteten Tottmann'schen Liedes. Die Executirung der Beethoven'schen Ouverture gab sich als eine in allen Details fein ausgearbeitete sowie im Ganzen schwungkräftig einherschreitende, und die der Brahms'schen Serenade, wenn auch vielleicht nicht so durchaus gelungen, zeigte sorgfältiges und eingehendes Studium. Hinsichts des uns gewährten künstlerischen Genusses, müssen wir der Ouverture vor der Serenade weitaus den Vorrang lassen, nicht blos aus blindgläubiger Verehrung für Beethoven, sondern weil in der That des durch Blüthenlosigkeit, Absonderlichkeit und Schwerfälligkeit Abstoßenden mehr in der Serenade enthalten ist, als wir für unsern Theil vertragen können.

* Berlin, 24. Oct. Die Concertsaison ist immer noch ziemlich todt, und so beansprucht die Königl. Oper noch fast das ausschließliche Interesse und ein gut Theil davon concentrirt sich wieder immer noch um Fräulein Minnie Hauck, die in der vergangenen Woche wieder selbst die „Mignon", diese im Grunde doch mehr widerwärtige Partie, mit ihrer trefflichen Weise des Gesanges erträglich zu machen wußte. Neu war in dieser Oper Herr Ernst als Wilhelm Meister, man merkte ihm aber an, daß er sich nicht wohl in dieser Rolle befand; Fräulein Grossi als Philina und Herr Betz als Lothario machen aus dieser langweiligen Musik, was daraus eben zu machen ist. Das erneute Auftreten des Herrn Schrötter als Fürst Leopold in der Jüdin war mit keinem günstigeren Erfolg verbunden als sein erstes in der Zauberflöte. Der Gast besitzt hinlängliche Stimmmittel, aber diese sind zu unentwickelt, um auch nur bescheidenen Ansprüchen zu genügen; Niemann als Eleazar hatte wieder einzelne wahrhaft große Momente; nicht minder Frau von Voggenhuber als Recha und Fricke als Cardinal neben Fräulein Grossi als Prinzessin Endora. — Heute Abend giebt Stockhausen im Vereine mit einem unserer jüngeren bedeutenderen Pianisten Herrn Neitzel eine musikalische Abendunterhaltung; morgen aber sind gleich wieder zwei Concerte: Das erste Kirchenconcert des Domchors in der Domkirche und das erste Montagsconcert der Herren Hellmer und Engelhorst im Saale der Sing-Akademie.

* Hamburg, 17. Oct. Schon seit dem 1. Sept. haben die Vorstellungen des Stadttheaters nach dreimonatlicher Pause wieder begonnen, und man kann sich nach dem bislang Gebotenen nicht verhehlen, daß auch die diesmalige Saison einen sehr befriedigenden Verlauf nehmen wird. Eine ausnehmend glückliche Lösung hat die Tenorfrage gefunden, es ruht dieses wichtige Fach in den Händen der Herren Jäger, Candidus und Matthias und sämmtliche Herren haben sich schon in der kurzen Zeit bestens accreditirt. Ersterer ist, was die Haupterfordernisse zu einem Heldentenor — großes stimmliches Material, dramatisches Vermögen und Persönlichkeit — anbelangt, vorzüglich ausgestattet und für Gestalten, wie Tannhäuser, Lohengrin, Rienzi wie geschaffen. Als Sänger mit sehr schönen Mitteln und ausgezeichneter Schule, der stets das Maß des Schönen im Auge hat und nur darstellerisch mehr aus sich herausgehen könnte, hat Herr Candidus in lyrischen Partieen wie Arnold, Stradella, George Brown außerordentlich reüssirt. Für dasselbe Fach tritt außerdem noch Herr Matthias mit einem sehr wohlthuenden, gut gebildeten Organ ein. Den jetzigen ersten Bariton, Herrn Robinson, hat man noch von früher in gutem Andenken, als Heiling und Wolfram wußte er sich namentlich auch jetzt viel Anerkennung zu erringen. Die Herren Krückl, Freny, Schmidt, Kindermann und Kögel sind dem Institute vom vorigen Jahre treu geblieben. Nur das Buffotenorfach zeigt sich etwas verwais't, der Vertreter desselben, Herr Gelenz, will sich gar nicht recht bewähren. Von den Damen ist Frau Otto-Alvsleben in erster Linie zu nennen. Sie hat an dieser Stelle als Concertsängerin wiederholte Würdigung erfahren und es bleibt uns nur zu bestätigen übrig, daß sich die ihr früher in Concerten erwiesene Gunst in noch weit ausgedehnterem Maße auf der Bühne fortsetzt. Sie ist der erklärte Liebling des Publicums und wir dürften auch seit langer Zeit keine Sängerin besessen haben, die es so wie Frau Otto versteht, in jeder Partie dem Publicum von Neuem die überzeugendsten Beweise ihrer künstlerischen Bedeutung zu geben. Sie ist für den Director eine unschätzbare Kraft. Das anmuthige und reich begabte Fräulein Bretfeldt ist bisjetzt noch etwas in der Reserve gehalten worden, das Repertoire brachte eben keine Oper, in der sie sich so recht in ihrem Elemente zeigen konnte, doch wird ihr dazu wieder jedenfalls die Javotte in der Delibes'schen Oper „Der König hat's gesagt" reichliche Gelegenheit bieten. Für dramatische Partieen besitzen wir in Fräulein Fröhlich — die sich als Donna Anna sehr günstig introducirte — und Frau Robinson, einer sehr routinirten Sängerin, gleichfalls gute Vertretung. Es erübrigt nur noch, der sehr tüchtigen Altistin Fräulein Borée und der Damen Rasig und Schmidtler für das Soubrettenfach Erwähnung zu thun, und wir hätten die nennenswerthesten Kräfte der Oper aufgezählt. Um die Grundpfeiler einer guten Opernvorführung, Chor und Orchester, ist es diesmal, was ersteres anbetrifft, sehr gut bestellt. Letzteres hat die so nothwendig gewesene Reorganisirung im Streichquartett leider nicht erfahren und steht in Folge dessen auf keiner besonderen Stufe. Dagegen sind für die Leitung desselben zwei gute Acquisitionen in den Herren Seidel und Fuchs gemacht. Mit der Neueinstudirung des Rienzi und der durchgängig hervorragenden Aufführung hat die Direction einen sehr guten Wurf gethan. Ueberhaupt prosperirt das Unternehmen dem Anscheine nach glänzend. Wie schon oben gesagt, sieht man demnächst der neuen Oper von Delibes entgegen, der dann im November die Folkunger und im Januar die Maccabäer von Rubinstein folgen werden. — Die Concerte haben vorgestern in der Person des Herrn Mehrkens ihren Erwecker aus dem Sommerschlafe gefunden. Ein theilweise sehr interessantes Clavierconcert in Amoll von C. Graedener war mit die Hauptnummer des Programms. Leider blieb die Executirung der Composition sehr vieles schuldig, wir wünschen dem Schöpfer in Zukunft bessere Bahnbrecher. Der gestrige erste Tonkünstlervereinsabend brachte Brahms' Hdur-Trio Op. 8 und A. Rubinstein's Clavierquartett in Cdur, Op. 66.

Königsberg, 23. Oct. Die Concertsaison wurde am 2. Oct. durch ein geistliches Concert der musikalischen Akademie in der Domkirche eröffnet. Das Programm war folgendes: De profundis von Gluck, Veni sancte spiritus von Schicht, Auf-

rstehen von Graun, des Staubes eitle Sorgen von Haydn, Misericordias von Mozart, Trauergesang von Mendelssohn, Op. 116, Graduale von C. Degele (neu, Manuscript), Mirjams Siegesgesang von Schubert, mit Instrumentation von Fr. Lachner. Die erste und letzte Nummer jedes Theils war mit Orchesterbegleitung, die dazwischen liegenden Stücke a capella. Die Soli wurden von Mitgliedern der Akademie gesungen. Dann folgten drei von dem bekannten Impresario Herrn Strakosch unternommene Concerte, deren Personal in der Sopranistin Fräulein Donadio, „Primadonna des Théâtre italien in Paris", in dem Pianisten von Schloezer und dem Violinisten Holländer bestand, und welche am 6., 9. und 10. Oct. im Deutschen Hause stattfanden. Die Sängerin leistete, was Kehlfertigkeit verbunden mit Eleganz betrifft, wahrhaft Erstaunenswerthes (wenn auch nicht an allen drei Abenden mit immer gleichem Glück), freilich meistens in Vorträgen von geringem musikalischem Werth; die genannten Herren sind solide Künstler mit sehr anerkennenswerthen Leistungen, deren Programm den älteren wie neueren hervorragenden Componisten in geschmackvoller Auswahl Rechnung trägt. Sie haben für den 24. Oct. noch ein Concert für sich allein angezeigt, während Fräulein Donadio ein Gastspiel bei der hiesigen Oper begonnen hat. — Von hiesigen Kräften haben sich die Herren O. Hennig (Pianist), Hünerfürst (Violoncellist) und Schuster, Löwenthal und Schulze (Violinisten) zu einem Abonnement-Cyclus von Soiréen für Kammermusik vereinigt, einem sehr dankenswerthen Unternehmen, da hier diese hervorragende Gattung sonst wenig vor die Oeffentlichkeit kommt. Die erste fand am 21. statt, und hatte folgendes sehr gute Programm: Quartett für Streichinstrumente von Beethoven, Op. 18, Bdur; Quintett für Clavier und Streichinstrumente von C. Reinecke, Op. 83, Adur, neu; Trio für Clavier, Violine und Violoncello von Schubert, Op. 99, Bdur.

* Paris, 24. Oct. In der Großen Oper wird nun das Debut des jungen Baritons Couturier doch noch stattfinden, und zwar morgen im „Tell". Er ist von der Militärbehörde auf vielfache Verwendung auf ein Jahr zurückgeschrieben worden. Ueber den Termin von Faure's Wiederauftreten verlautet immer noch nichts. — Der Librettist des „Val d'Andorre", Herr de Saint Georges, hat dem Director der Opéra-comique, Herrn du Locle, in Anerkennung der Wiedervornahme der genannten Oper eine Tabatière zum Geschenk gemacht und zugleich auch der Sängerin Mlle. Chapuy ein Cadeau zarterer Art — einen Korb mit Maßlieben (marguérites) — übersandt. — In den Variétés war am Dienstag die erste Aufführung von Offenbach's „La Boulangère a des écus; das Ding hat gefallen und enthält einige recht frische Nummern. Das Libretto ist schäbig genug. — Die Direction der Renaissance ist aus den Händen des Herrn Hostein in die des Herrn Victor Koning übergegangen. — Mit Gounod geht es besser; desgleichen mit Herrn Charles Lamoureux. — Das heutige Concert populaire Pasdeloup's bringt: Cdur-Sinfonie von Haydn; Orchestersatz aus „Orpheus" von Gluck; Massenet's Musik zu einer antiken Tragödie; „Todtentanz" (Danse macabre), symphonische Dichtung von Saint-Saëns; Cmoll-Sinfonie von Beethoven. — Das Programm des heutigen Concert moderne ist: Egmont-Ouverture von Beethoven; Esdur-Sinfonie von Mozart; Balletsatz (Rigodon) aus Dardanus von Rameau (neu orchestrirt von Gevaërt); Ouverture zur unedirten Oper „Le Château en loterie" von N . . . .; Sinfonie mit dem Paukenschlag von Haydn (auf Verlangen wiederholt); Ouverture „Le Carnaval romain" von Berlioz. — Nächsten Sonntag beginnen die Châtelet-Concerte; das Programm ist vorläufig folgendermaßen zusammengesetzt: Adur-Sinfonie von Beethoven; ein Gedicht von Gallet und ein „Lamento" für Orchester von Massenet, beides zum Gedächtniß für Georges Bizet; Intermezzo aus Gluck's Aulis-Iphigenie; Clavierconcert in Bdur, componirt und gespielt von Saint-Saëns; Oberon-Ouverture von Weber.

* Die Versteigerung der zur Concursmasse der Actiengesellschaft „Dortmunder Stadttheater“ gehörigen Gegenstände hat am 18. Oct. begonnen und bis jetzt noch traurigere Resultate geliefert, als man erwartete. Die Bibliothek ist für 840 Thaler einem Hamburger Antiquar zugeschlagen worden; nach dem im Frühjahr von dem Vorstande veröffentlichten Ausweis hat sie 4759 Thaler 1 Sgr. 3 Pf. gekostet; die für 800 Thlr. 18 Sgr. 5 Pf. angeschafften Orchester-Instrumente haben auf der Auction 45 Thlr 8 Sgr. eingebracht! Für Decorationen war ein Kostenaufwand von 5237 Thaler nachgewiesen, es war für Decorationen und Requisiten das Höchstgebot 350 Thaler, doch ist der definitive Zuschlag noch vorbehalten worden. Demnächst wird die kostspielige Garderobe versteigert.

* Koning, der bekannte Verfasser des Textes zu „Angot“, hat das Theater de la Renaissance in Paris käuflich an sich gebracht und wird vom 5 November an die Direction desselben übernehmen.

* Strakosch hat auf die Direction der italienischen Oper zu New-York Verzicht geleistet, nachdem er dabei im vergangenen Jahre mehr als 300,000 Mark zugesetzt hat.

* Die Theater in Warschau sollen im nächsten Jahre eine Unterstützung von 60,000 Rubeln vom Ministerium des Innern ausbezahlt erhalten, die Theater in den westlichen Gouvernements 16,000 Rubel.

* Das Teatro Regio zu Turin verspricht für seine diesmalige Carnevals-Stagione unter Andern „Die Afrikanerin“ von Meyerbeer, „Mignon“ von Thomas und ein neues Ballet „Cleopatra“ von Taglioni.

* Zu Roveredo ist vor Kurzem eine neue Buffa-Oper — „Merlino da Patone“ von Calderoni — in Scene gegangen.

* Der Maëstro Maggi hat eine neue Oper „Tra due fuochi“ vollendet.

* Die Operette „Indigo“ von Johann Strauß wurde am 20. Oct. in Neapel zum erstenmale, und zwar mit Erfolg aufgeführt. Darstellung und Ausstattung waren brillant. Die Musik erregte Enthusiasmus.

* Im Metastasio-Theater in Rom wird gegenwärtig eine Parodie der Oper „Aida“ von Scafati mit vielem Beifall aufgeführt.

* Ueber „Polyeucte“, die nun den Händen der Mrs. Weldon wieder entrissene, noch unaufgeführte Oper Gounod's, theilt das Pariser „Petit Journal“ einige Einzelheiten mit: Das Textbuch ist von Michel Carré und Jules Barbier nach Corneille's gleichnamigem Drama gearbeitet, welch' letzteres stellenweise wörtlich benützt wurde. Die Grundidee der Oper ist der Gegensatz zwischen dem absinkenden Heidenthum und dem jugendlichen Christenthum, zwischen einer Civilisation, die vom Schauplatze abtritt und einer, die sich auf denselben erhebt; in concreto, wie Gounod selbst es definirt, die Liebe der christlichen Gattin triumphirend über die der heidnischen. Im Jahre 1869 begonnen, wurde die Composition bis 1874 unterbrochen und erst da vollendet. Da aber die Partitur dann in London in den Händen der ehemaligen Freundin des Componisten verblieben war und die Letztere sich weigerte, das Manuscript herauszugeben, mußte Gounod das Ganze aus dem Gedächtnisse neu aufschreiben, zu welcher mühevollen Arbeit er zehn Monate brauchte. Einen guten Theil der ersten Musiksetzung hatte Gounod vergessen und es kann das zweite Manuscript daher als eine selbstständige Composition gelten. Nachdem er nun in den Besitz der ersten Partitur wieder gelangt ist, entsteht die Frage, welcher von beiden Arbeiten er für die Aufführung den Vorzug geben wird. Wegen der letzteren sind Unterhandlungen mit der Direction der Pariser Großen Oper angebahnt, die übrigens einen Heldentenor und eine Primadonna für die Interpretation der Novität engagiren müßte.

* Feodor Wehl ist wegen andauernder Krankheit auf die Dauer von 6 Monaten von seiner Function als Intendant des Königlichen Hoftheaters in Stuttgart zurückgetreten, und verbringt diesen Urlaub zu Davos in der Schweiz, wohin er sich bereits begeben. Die Leitung des Königlichen Theaters wird sich vorläufig für diese Periode in den Händen des Herrn Carl von Jendersky befinden.

* Im königl. Opernhause in Berlin wird Herr Gunz vom Hoftheater zu Hannover einmal als Almaviva im „Barbier von Sevilla" auftreten; Fräul. Hauck soll darin die Rosine singen, die genannte Dame trat am Sonnabend zum ersten Male als „Aïda" auf, da Frau Mallinger diese Partie, weil ihrer Stimme zu tief liegend, nicht mehr zu singen wünschte.

* Im Stadttheater zu Düsseldorf hat am 19. Oct. Herr Julius Salomon sein gut ausgefallenes erstes Debüt als „Stradella" gemacht.

* Der Königliche Domchor in Berlin eröffnete am Montag seine diesjährigen geistlichen Concerte unter der Leitung des bewährten Directors Herrn von Herzberg. Wie einzig in ihrer Art die Leistungen des Domchors dastehen, zeigte sich auch diesmal, wo sich wieder der ganze Reiz der hellen glockenreinen Knaben- und Männerstimmen geltend machte. Das Programm war besonders interessant durch zwei Novitäten: einen Satz von Vittoria und ein Credo von Volkmann. Die erstere derselben von Vittoria ist reich an den lieblichsten Melodien und wurde meisterhaft ausgeführt. Weniger bedeutend ist das Credo von Volkmann. Der Chor bot außer den Novitäten noch ältere Werke von Lotti und Palestrina und bestätigte durch Correctheit des Vortrages seinen alten guten Ruf auf's Neue.

* Verdi's Requiem hat bei seiner Aufführung im Teatro Communale zu Triest Furore gemacht. Die Solisten waren die Damen Stolz und Sanz und die Herren Patierno und Maini.

* Das Florentiner-Quartett giebt zur Zeit zahlreich besuchte Concerte in München.

* Nachdem es bekannt geworden ist, daß von Schülern und Schülerinnen aus den Berliner Schulen mehrfach declamatorische und Gesangsaufführungen in öffentlichen Localen, sogar gegen Eintrittsgeld, wenn auch angeblich zu wohlthätigen Zwecken, auf Veranstaltung der Leiter und Leiterinnen der Schulen in Scene gesetzt worden sind, hat die Schuldeputation im Auftrage des Provinzial-Schulcollegiums die Vorsteher und Vorsteherinnen dortiger Privatschulen, sowie die Hauptlehrer der Gemeindeschulen nachdrücklich angewiesen, aus Schicklichkeits- und pädagogischen Gründen derartige Arrangements künftig zu unterlassen.

* Neue Briefe von M. Hauptmann, unter sechshundert Stück ausgewählt von Ferdinand Hiller, werden nächstens erscheinen.

* Bei Hachette in Paris ist ein Band, betitelt „La Poésie de la musique" von A. Meugy, erschienen. Der Inhalt wird als eine Art von Cursus in der Aesthetik der Musik bezeichnet.

* Der französische Violoncellist Alexandre Batta hat vom König von Holland das Commandeurkreuz des Ordens der Eichenkrone erhalten.

---

* Graf Alexis Tolstoi ist am 11. Oct. auf seinem im Gouvernement Tschernigow gelegenen Landgute, wohin er vor nicht langer Zeit aus dem Auslande zurückgekehrt war, gestorben. In dem Verstorbenen verliert die russische Literatur der Gegenwart einen ihrer würdigsten Vertreter. Die meisten Novellen Tolstoi's sind in's Deutsche übersetzt und enthalten die treffendsten und zugleich poetisch interessanten Schilderungen.

# Novitäten.

* Ueber die neuen Violoncellcompositionen von Popper (Drei Stücke für Violoncell und Pianoforte von David Popper, Op. 11. 1. Widmung, 2. Humoreske, 3. Mazurka. Leipzig, bei Bartholf Senff) schreibt uns Friedrich Grützmacher: „Dem vielen Unfruchtbaren gegenüber, was die Violoncell-Literatur hervorbringt, ist es eine Genugthuung, die obigen Stücke als ein Werk empfehlen zu können, an welchem Spieler und Hörer Freude haben werden. Man darf David Popper als einen hervorragend befähigten Componisten für sein Instrument bezeichnen; grundmusikalisch in seinem ganzen Wesen weiß er — als bedeutender Virtuos — mit Feinheit auch die eigenthümlichen Effecte des Instrumentes zu verwerthen (an welcher Klippe ja bekanntlich so viele — sonst auch gut gemeinte — Compositionen für das Violoncell scheitern), ohne jedoch entfernt nur dadurch in Effect-Hascherei zu verfallen; dabei gestaltet er — vollständig zeitgemäß — auch die Pianofortestimme durchaus interessant und wesentlich, so daß Stücke entstehen, welche man in Wahrheit den besten ihrer Art an die Seite stellen darf. Die drei Nummern des vorliegenden Opus ergänzen sich einander höchst vortheilhaft, indem die erste ausdrucksvoll, die zweite neckisch, die dritte brillant gehalten ist, und werden dieselben daher zur besten Wirkung gelangen, wenn sie alle drei nach einander (in der vorgeschriebenen, im Effecte sich steigernden Reihenfolge) gespielt werden, — wie es auch wohl vom Componisten beabsichtigt ist! Die Ausführbarkeit ist — namentlich in der Violoncellstimme — eine durchaus nicht schwierige, und wird noch wesentlich erleichtert durch sehr genaue, vortheilhafte Strich- und Fingerbezeichnungen. Es ist nach alledem nicht zu zweifeln, daß das neue Werk denselben schönen Erfolg erringen wird, wie früher schon desselben Componisten Charakterstücke Op. 3."

* „Wir singen und sagen vom Grafen so gern" — wer kennt nicht dieses balladenhafte „Hochzeitslied" von Goethe? Wir sehen dasselbe unter letzterem Titel vor uns liegen als ein Declamationsstück mit Pianoforte, Musik von Carl Schneider. (Leipzig, Breitkopf und Härtel.) Die Composition paßt sich dem Sinne der Dichtung an und bietet hübsche Partieen, namentlich beim Traume des in sein verlassenes Schloß zurückgekehrten Grafen, vor dessen schlummerndem Geiste die Zwerglein (welche von den leeren Räumen Besitz ergriffen haben) ihr Wesen treiben und ein Hochzeitsfest ausführen, wie es der Graf bald selbst in Wirklichkeit feiert. Das Stück paßt charmant zu polterabendlichen und sonstigen Festen und sei dazu empfohlen; man müßte dann nur das Gedicht fast auswendig wissen, um Musik und Declamation miteinander genießen zu können, denn sonst möchte Eines das Andere stören.

* Ein „Opus Eins" liegt uns in acht Phantasie-Stücken für Pianoforte zu vier Händen (Leipzig, Breitkopf und Härtel'schen Verlages) in drei Heften vor; der Debutant nennt sich Louis Maas. Derselbe stellt sich uns in seinem Werke als ein auf rechter Bahn wandelnder und nach charakteristischem Ausdruck zielender, hier und da auch treffkundiger Musiker vor, dem wir gern pränumerando eine Achtung zollen, deren ganzer Inhalt freilich erst nach gereifterer Phantasie und fertigerer künstlerischer Formenkunst verdient werden wird. Wir ersparen dem angehenden Componisten hier allerlei „Kritik" und rathen ihm nur, um sich vor Schaden an seiner musikalischen Seele zu bewahren, nichts Anderes nieder zu schreiben, als was ihm auf lebendigem Wege wirklich und freiwillig eingefallen ist, also Nichts mühsam zu suchen, sondern „Den lieben Gott walten" zu lassen.

* Eines schickt sich nicht für Alle. Es werden in letzter Zeit recht viel vierhändige Märsche geschrieben, dem Einen glückt's, dem Andern nicht. Herr Rud. Barth ist einer von den Letzteren. Seine vierhändigen Märsche, zweite Folge Op. 4, 2 Hefte (Leipzig, Rieter-Biedermann), spielen sich nicht übel, klingen auch theilweise echt voll, ziehen aber im Uebrigen ganz interesselos an uns vorüber.

* Wir sehen die musikalische Hinterlassenschaft eines verstorbenen Braven vor uns liegen, die sich hoffentlich auf recht viele Erben vertheilen wird; Jeder, der danach greift, hat sein Theil. Friedrich Wieck, der Lehrer seiner Töchter Clara und Marie, der Lehrer von Bülow's und vieler anderer Ausgezeichneter, ersteht wieder vor uns in seinen soeben bei C. F. Peters in Leipzig (Edition Peters) erschienenen „Piano-Studien, herausgegeben von seiner Tochter Marie Wieck." Das Heft enthält eine reiche Auswahl von verschiedenartigen mechanischen und rhythmischen Uebungen, wie auch sonstigen technisch nützlichen Figurationen, dazu die theoretischen Elemente in den Intervallen und Accorden, wie auch darauf bezügliche Uebungen. Dieselben sind zum Theil in originaler, meist kurzer Form gehalten und bei Gelegenheit mit Erfolg anzubringen.

* Ein eigenthümliches Werk ist das „Bilderbuch ohne Bilder" für Pianoforte von Hans Huber, Op. 12. (Leipzig, Breitkopf und Härtel.) Der Componist giebt darin zehn Phantasieen über Andersen's bekanntes gleichbetiteltes Buch (zehn Abende) und er bekundet durch den ganzen Cyclus, daß er sich seinen musikalischen Illustrationen mit voller stimmungswarmer Hingebung gewidmet hat; doch tragen selbige größentheils das Gepräge freier Improvisationen, welche aus dem Momente für den Moment entstanden und außer demselben nicht mehr in gleicher Weise wirken. So kommt es, daß das bloß harmonisch Klangliche oft überwiegt und mehr nur eine musikalische Atmosphäre giebt, als wirkliche Musik, die in gedanklichen Motiven zu uns spricht. Man vergleiche hiermit z. B. No. 1. „Das Hindumädchen", No. 2. „Die Rose vom Pfarrhofgarten", zum Theil auch No. 5. „Ein freundlicher Abendgruß", No. 10 „Sehnsucht übers Meer" und Partieen in andern Nummern. Solche Stücke, die kräftig motivisch gedacht sind, wie die Haupttheile von No. 3, 6, 8, wirken belebender und interessiren intensiver. Immerhin zeigt sich H. Huber auch hier als einen der Begabteren unter den jüngeren Componisten; er schafft von Innen heraus und bleibt so original, mithin für alle wirklich musikalische Spieler im Grunde sympathisch.

* Nachdem wir die Compositionen von Huber über Andersen's „Bilderbuch ohne Bilder" besprochen haben, werden uns noch Skizzen zu demselben Buche, in 6 Clavierstücken von W. de Haan Op. 5, zwei Hefte (Creuznach, Gebr. Wolff) zugesandt. Wir deuten diesen eigenthümlichen Zufall um so mehr dahin, daß das Andersen'sche „Bilderbuch" musikalische Anregungen bietet, als die Musik beider genannter Componisten von verwandter Art ist: denn auch in W. de Haan's Werke florirt das harmonische Element auffallend, Accorde in Griffen und Arpeggien steigen auf und ab, belebt von lockern, nebelhaften, melodischen Gestalten; und auch bei de Haan giebt es dann wieder einzelne Nummern von prägnanter Form, welche, wie z. B. No. 4 und 6, rein als Musik, sehr reizend sind. Aber auch in diesen Stücken offenbart sich ein selbstständig schaffendes Talent, das die Form aus dem Stoffe entstehen läßt, anstatt den letzteren in eine stereotype Form zu zwängen.

* Von C. F. Pohl's lange erwartetem Werke über „Joseph Haydn" ist soeben der erste Band erschienen. (Berlin, bei A. Glücksberg.) Der als musikalischer Geschichtsforscher hochgeschätzte Archivar der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, C. F. Pohl, hat mit dieser gründlichen Arbeit eine längst empfundene Lücke in der musikalischen Literatur ausgefüllt. Wir machen vorläufig auf die Novität aufmerksam, uns eine Besprechung derselben vorbehaltend.

* Zu Brüssel bei van Trigt erschien der dritte Band von Edmond van der Straeten's Musikgeschichte der Niederlande bis zum XIX. Jahrhundert. — Der Band enthält, außer dem Texte in französischer Sprache, auch bisher ungedruckte Documente und Musikproben in Noten; außerdem Nachrichten über die Componisten, Virtuosen, Theoretiker ꝛc.; desgleichen über die Opern, Motetten, Nationallieder ꝛc. Auch Abbildungen, wie ein Portrait von Defesch, ein altes Clavier, sind in dem solide ausgestatteten Werke enthalten.

(Sopran): „Singet nicht in Trauertönen". 1 Mk. No. 9. Der Harfner: „An die Thüren will ich schleichen". 50 Pf. No. 10. Mignon: „Heiss' mich nicht reden". 50 Pf. No. 11. Aurelie (Alt): „Ich hatt' ihn einzig mir erkoren". 50 Pf. No. 12. Mignon: „So lasst mich scheinen bis ich werd'". 75 Pf. No. 13. Requiem für Mignon: „Wen bringt ihr uns zur stillen Gesellschaft?" Für Solo-Quartett (vier Knaben-, später vier Männerstimmen) und gemischten Chor mit Begleitung von Pianoforte und Physharmonika oder Harmonium. Partitur und Stimmen. 6 Mk. Partitur apart. 4 Mk. Stimmen apart. 2 Mk. No. 14. Friedrich (Tenor): „O ihr werdet Wunder sehen". 50 Pf.

**Rubinstein, Ant.** Sechs Lieder f. eine Singst. mit Begleitung des Pianof. 3 Mk. Einzeln: No. 1. Wir Drei: „Es steht ein Blümchen dort im Thal", von **Backody.** 50 Pf. No. 2. Bitte: „Weil' auf mir du dunkles Auge", von **Lenau.** 50 Pf. No. 3. Mein Herzensschatz: „Wie bist du nur", v. **Hermann Oelschläger.** 50 Pf. No. 4. Verschiedene Wege: „Mein Verstand und armes Herz", von **Fr. Bodenstedt.** 50 Pf. No. 5. Die drei Zigeuner: „Drei Zigeuner fand ich einmal", von **Lenau.** 75 Pf. No. 6. Die Heimath meiner Lieder: „Wenn ich des Donners Stimme höre", von **G. v. Boddien.** 75 Pf.

**Rudorff, Ernst.** Op. 2. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1 Mk. 50 Pf. No. 1. Im April: „Du feuchter Frühlingsabend", v. **E. Geibel.** No. 2. „Ein Fichtenbaum steht einsam", von **H. Heine.** No. 3. Herbstlied: „Feldeinwärts flog ein Vögelein", von **L. Tieck.** No. 6. „Stand ein Mädchen an dem Fenster", von **J. v. Eichendorff.** No. 5. Erster Verlust: „Ach, wer bringt die schönen Tage", von **Goethe.** No. 6. Bitte: „Weil auf mir, du dunkles Auge", von **N. Lenau.**

— — Op. 3. Sechs Gedichte für eine Singstimme mit Pianoforte, von **J. v. Eichendorff.** 3 Mk. No. 1. Auf einer Burg: „Eingeschlafen auf der Lauer". No. 2. Wanderlied: „Ich reise über's grüne Land". No. 3. Abendlandschaft: „Der Hirt bläst seine Weise". No. 4. Der stille Freier: „Mond, der Hirt, lenkt seine Heerde". No. 5. Liebe in der Fremde: „Dort über die beglänzten Gipfel". No. 6. Vorbei: „Das ist der alte Baum nicht mehr".

**Sahr, Heinrich von.** Op. 6. Neun Lieder für eine Tenorstimme mit Pianof. 2 Mk. No. 1. Frühlingsglaube: „Die linden Lüfte sind erwacht", v. **Uhland.** No. 2. Frühlingslied: „Mein Herz thu' dich auf", von **A. Becker.** No. 3. „Im Wald, im hellen Sonnenschein", von **E. Geibel.** No. 4. Frühlingslied: „Es hat die warme Frühlingsnacht", von **H. Heine.** No. 5. „Du bist wie eine Blume", von **H. Heine.** No. 6. Der Gärtner: „Wohin ich geh' und schaue", v. **J. von Eichendorff.** No. 7. „In dem Garten spriesst die Rose", aus dem Spanischen v. **E. Geibel.** No. 8. „Ich ging durch einen grasgrünen Wald", rheinisches Volkslied. No. 9. „Ach Gott, wie weh thut's Scheiden", Volkslied.

— — Op. 8. Zwölf Kinderlieder für eine Sopranstimme mit Pianof. 2 Mk. 50 Pf. No. 1. Mailied: „Komm lieber Mai und mache", von **K. Jäger.** No. 2. Frühlingsbotschaft: „Kuckuck ruft aus dem Wald", v. **Hoffmann von Fallersleben.** No. 3. Sonntag: „Der Sonntag ist gekommen", v. **Hoffmann v. Fallersleben.** No. 4. Hinaus in's Freie: „Wie blüht es im Thale", von **Hoffmann von Fallersleben.** No. 5. Frühlingslied: „Alle Vöglein sind schon da". No. 6. Vögleins Begräbniss: „Unter den rothen Blumen", von **L. Bechstein.** No. 7. „Wer hat die schönsten Schäfchen", von **Hoffmann von Fallersleben.** No. 8. Der Abendstern: „Du lieblicher Stern", v. **Hoffmann von Fallersleben.** No. 9. Kinderwacht: „Wenn fromme Kindlein schlafen geh'n", aus des Knaben Wunderhorn. No. 10. Wiegenlied im Herbst: „Sonne hat sich müd gelaufen", v. **R. Reinick.** No. 11. Gottes Segen: „Das Kind ruht aus vom Spielen", von **J. v. Eichendorff.** No. 12. „Aus den Gruben hier ein Graben", aus Goethe's Novelle.

— — Op. 9. Sechs Lieder für eine Tenorstimme mit Pianoforte. 2 Mk. 50 Pf. No. 1. Frühlingslied: „Hinaus in Gottes freie Welt", von **H. Ernst.** No. 2. In der Ferne: „Will ruhen unter den Bäumen hier", von **L. Uhland.** No. 3. Das zerbrochene Ringlein: „In einem kühlen Grunde", v. **J. von Eichendorff.** No. 4. Die Lotosblume: „Die Lotosblume ängstigt sich", v. **H. Heine.** No. 5. Kosakenlied: „Such' nicht in der Reiter Tross mich", aus Ada, die Lesghierin, von **F. Bodenstedt.** No. 6. Warnung vor dem Rhein: „An den Rhein zieh nicht", von **K. Simrock.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 52. Leipzig, November. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Von Dichtern und Künstlern.

(Aus dem Briefe einer Schauspielerin.)

Liebe Freundin! Die Wege Gottes sind oft wunderbar, und wenn ich mich nich darin auskennen würde, hätte es mir sehr schön gehen können. Als ich jüngst aus dem Theater nach Hause komme, finde ich ein Billet, in welchem ein reicher Graf um meine Hand anhält. Da ich noch ziemlich ledig bin und doch allmählich das Alter erreiche, in welchem man gerne den kräftigen Schutz eines Mannes besitzt, an welchem man seine üble Laune auslassen kann, so kam mir der Antrag nicht unerwünscht. Der Graf schrieb unter Anderm, daß er fünfundzwanzig Jahre alt sei und dreißigtausend Rubel Einkommen besitze. Als ich ihn aber näher kennen lernte, stellte es sich heraus, daß er keine fünfundzwanzig Rubel im Vermögen habe und ungefähr dreißigtausend Jahre alt sei. Auch sein Adel ist sehr alt, und er wünschte deshalb, daß ich die Bühne sofort verlassen und im Auslande irgendwo mit ihm als glücklich liebend Paar verhungern möge. Ich sagte ihm, ich müsse mir es doch erst ein wenig überlegen, ob ich ihn einfach vor die Thür setzen oder in ein Narrenhaus schicken solle. Er fand meine Zurückhaltung sehr komisch und meinte, wenn uns das Glück nicht hold sei, so könne ich ja immer noch reuig zur Bühne zurückkehren und aufs Neue um die Gunst des Publicums betteln. Ich blieb aber unerbittlich gescheit, und so schreibe ich Dir zwar heute ohne neunzackige Krone, aber wenigstens frankirt und ohne jenen Katzenjammer, der nach allen Hochzeiten eintreten soll, bei welchen die Braut um ein Glas oder einen Grafen zu viel genommen hat.

Die neuen Stücke, welche man jetzt in Wien giebt, sind für den Eintritt in di Ehe wenig ermuthigend. So wird jetzt in der Oper eine wunderschöne Zigeunerin mehrmals in der Woche erstochen, weil sie einen stürmischen Officier nicht heirathen will aber es ist ein Glück, daß Carmen und José nicht heirathen dürfen, weil die Zigeune gewöhnlich sehr viele Kinder haben, und wo sollte man dann bei der heutigen Melodien Armuth unserer Componisten die vielen Arien für die Kleinen hernehmen? Wie schade daß der liebenswürdige Bizet nicht mehr lebt! Ich hätte das Publicum gern gesehen wie es den Meister umjubelt, der doch gewiß persönlich dirigirt hätte, wenn er jetz nicht in kühler Erde ruhen und ärgerlich dem Momente entgegenharren müßte, wo unte den vielen Posaunen des jüngsten Gerichts einige falsch blasen werden. Denn unse gestrenges Publicum der Premières wird von starken Gefühlen für das Persönliche be herrscht; ein Autor, der den pikanten Moment lebendigen Erscheinens bieten kann, ha schon halb gewonnenes Spiel, und so kommt es, daß wir in Wien nicht viel Dichte von Ruf, aber von viel Hervorruf besitzen. Es genügt auch für den Erfolg eines Werkes, wenn der Autor einen Tag vor der ersten Aufführung stirbt und seine in Tief schwarz gehüllte Witwe der Vorstellung in einer Prosceniums-Loge beiwohnt. Der Com ponist von „Carmen“ hat sich in dieser Beziehung arge Versäumnisse zu Schulden kom men lassen, und daß es ihm trotzdem so glücklich gegangen, das dankt er all den hei teren Blumen, die aus seinem Grabe jetzt für uns erblühen und die mit lieblicher Be redsamkeit für den stillen Mann sprechen, der unter ihnen ruht und dessen feiner Mund für ewig geschlossen ist.

Der glückliche Mosenthal aber lebt, und eher stirbt eines seiner Stücke, als daß er vor dessen erster Aufführung sich absentirte. Jüngst habe ich bei der Vorstellung von „Parisina“ beobachten können, wie leicht der bescheidene Autor zu bewegen ist, aus seiner Zurückgezogenheit hinter den Coulissen herauszutreten und sich im Frack ergebenst zu verbeugen. Ich hätte nichts dagegen, wenn ein Dichter am Schlusse seines Werkes erschiene und sich wie der Maler in einer Ecke des Bildes mit Monogramm und „pin- xit“ als lebendige Namens-Chiffre einstellte. Aber was würde man denn dazu sagen, wenn just auf der Nase irgend einer anbetungswürdigen Madonna oder auf der Stirn des Jesukindes die Namen des Künstlers geklert wären? Und der Dichter im schwarzen Frack, welcher zumal mitten in ein Drama aus früheren Jahrhunderten hineinplumpst, nimmt sich auf dem farbenleuchtenden Grunde wie ein häßlicher Tintenfleck aus. Erinnerst du dich noch des armen Schaufert, dem ganz schwindlig wurde, als sein „Schach dem König“ Furore machte, und welcher sich dann in jeder Gesellschaft durch die maßlose Selbstverhimmelung, die er fortwährend betrieb, unmöglich machte? Als sein Türkendrama „1683“ im Burgtheater zur Aufführung kam, war er seines Sieges so gewiß, daß er vor Beginn der Vorstellung mit einem kleinen Paket erschien, worin die Lackstiefeletten eingewickelt waren, welche er, der schon den Frack angelegt hatte, für das glanzvolle Erscheinen auf der Scene benützen wollte. Aber die Wiener nahmen die Belagerungs- geschichte aus der Türkenzeit sehr kühl, ja schließlich in den ernstesten Scenen mit Ge- lächter auf ... Da schlich sich der enttäuschte Dichter sachte aus dem Hause und ließ in seinem Schmerze auch die schönen Lackstiefeletten zurück, welche man noch heute im Burgtheater als trübselige Reliquie aufbewahrt. Auch der wildgeniale Dichter der „M

belungen", Friedrich Hebbel, konnte recht weich und sanftmüthig für das kleinste Körnchen Lob werden, und man erzählt von ihm noch heute, daß er einem Zeitungspascha von stadtberühmter Unwissenheit vor der Aufführung der „Nibelungen" einen Brief schrieb, in welchem er wörtlich versicherte: „Nur Sie allein verstehen mich vollkommen!"

Vielleicht gewöhnen sich die Dichter auch die Eitelkeit beim Umgange mit den Schauspielerinnen an, denn wir leisten in diesem Punkte Unerreichbares. Es genügt uns nicht, daß wir gefallen, es muß auch die Andere mißfallen, wenn das Maß der Glückseligkeit voll sein soll. Ich bin auch nicht besser, und mir ist immer, als ob in der Welt nur eine gewisse Summe von Beifallsfluidum vorhanden wäre, so daß jedes Händeklatschen den für uns existirenden Applausschatz verringert und ein Raub an unserem Ruhme wird, wenn es einer Fremden gilt. . . . Wie wäre es sonst möglich, daß zwei Künstlerinnen, wie die Wolter und die Frank, wegen eines Sonntags-Applauses, welcher der Einen zu kurz und der Andern zu lang war, einer Bühne vom Range der Burg gleichgültig den Rücken zu wenden erklären? Fräulein Wolter, welche, wie wenig Schauspielerinnen, seit Jahren alle berauschenden Freuden einer enthusiastisch gefeierten Darstellerin genießen konnte; Fräulein Frank, die mit Zauberschnelle aus dunkler Verborgenheit in die Höhe stieg — sie werden Beide plötzlich tief unglücklich, weil keine den Gedanken ertragen kann, daß auch der Nebenbuhlerin einmal gehuldigt werde! Das ist weitgetriebener Künstlerstolz, und wir werden auf diesem Wege die edelsten und größten Wirkungen, die wir hervorbringen sollen, selbst zerstören.

Man hat die Schritte zur Aussöhnung der spinnefeindlichen Tragödinnen damit eingeleitet, daß eine allgemeine Abrüstung im Burgtheater anbefohlen wurde. Die ganze Truppe soll die Waffen niederlegen und die Claque abschaffen. Mein Claqueur, dem ich soeben zwanzig Galerie-Billete für meine nächste Rolle ausgeliefert habe, lachte sehr, als er von dieser schönen Maßregel hörte. „Es ist möglich," meinte er, „daß man die gemiethete Claque für einige Zeit erstickt, aber wer wird die freiwillige Claque aus dem Hause weisen? Man kann doch das Publicum nicht zur Rolle der stummen Bewunderung verdammen, und etwa gar, um über den Erfolg eines Werkes oder eines Schauspielers klug zu werden, eine namentliche Abstimmung oder Votirung durch Stimmzettel einrichten, so daß die Zeitungs-Referenten einfach zu melden hätten: ‚Heute ging Mosenthal's »Parisina« mit 1478 Nein und 386 Ja in Scene', oder: ‚Die junge Debutantin aus Coburg gab das Gretchen mit viel Wärme und 1972 bejahenden Stimmen'?" Der Mann hat Recht; die Claqueurs werden existiren, so lange gespielt wird; sie sind die Lampenanzünder für die Begeisterung des Publicums, das nur so in Brand zu setzen ist. Vielleicht bringt man es einst so weit, daß die Soldaten ohne Musik in die Schlacht marschiren; wir können ohne die süßen Klänge nicht bestehen. Blinder Eifer freilich schadet nur, und bis ich Dir wieder schreibe, ist hoffentlich der Heroinen-Friede „für immerwährende Zeiten" auf Grund eines neuen gegenseitigen Uebereinanderkommens schon geschlossen. Wie glücklich bin ich, daß ich Dir im Geiste die Hand reichen darf und mich nicht unterzeichnen muß als Deine treueste Todfeindin!

(Neue freie Presse.)

# Dur und Moll.

* Hannover, Ende Oct. Zunächst von der Oper. Das Damenpersonal besteht aus fünf Sängerinnen. Fräulein Wekerlin ist einzige Vertreterin des dramatischen Faches, das sie aber seinem ganzen Umfange nach nicht ausfüllen kann. Sie geht übrigens bald nach München und wir haben noch keinen Ersatz. Frau Koch, Primadonna für den colorirten Gesang. Sie ist vortrefflich. Vorzügliche Stimme, vorzügliche Schule, gutes Spiel. Sie ist augenblicklich im eigentlichen Sinne des Wortes die Trägerin unserer Oper. Fräulein Pessiack erste lyrische Sängerin. Sehr hübsches Mädchen mit guten Stimmitteln, aber etwas kalt und unbeweglich. Frau Vizthum-Pauli, Gattin des vorzüglichen Harfenvirtuosen Vizthum, bewährtes und beliebtes Mitglied der Oper, colorirter Gesang, Soubrette. Fräulein Ringler: Alt; nicht immer ausreichend. Daß es bei diesen an Zahl unzulänglichen Kräften um unser Opernrepertoire nicht gerade brillant steht, ist begreiflich. Manche Opern können nur mit Hülfe von Gästen, welche aus der Nachbarstadt angeliehen werden, vor die Lampen gebracht werden. Etwas vollständiger ist das Herrenpersonal. Für Herrn Müller, der jetzt in Leipzig ist, trat Herr Engelhardt ein, ein junger Mann von hübschen Mitteln, der aber noch zu sehr Anfänger ist, um sein Fach (Heldentenor) auszufüllen. So sind wir auch hier auf gelegentliches Gastiren angewiesen. Herr Gunz ist glücklicher Weise noch immer der Unsrige und — wenn auch selbstverständlich nicht mehr ganz im Besitz seiner früheren Stimmittel — eine Zierde unserer Oper. Zu ihm ist als zweiter lyrischer Tenor Herr Pirk aus Wien hinzugekommen, der früher schon mehrere Jahre Mitglied unserer Oper war, und zwar ein sehr verwendbares Mitglied. Er leidet augenblicklich noch an den Folgen des Klima-Wechsels. Als Tenorbuffo trat Herr Kruis ein, der sehr fleißig und anstellig ist. An Baritonisten sind vorhanden die Herren Stägemann und Schüßler. Ersterer ist als trefflicher Sänger bekannt, leider haben seine Stimmittel in Folge andauernder Krankheit etwas gelitten. Herr Schüßler ist Anfänger mit schönen Mitteln und anscheinend Fleiß und gutem Willen. Es kann etwas aus ihm werden. An Bässen haben wir den vortrefflichen Bletzacher, Herrn Baumann mit schöner Stimme und an die Stelle des leider verstorbenen Haas ist Herr Griebel getreten, der sehr verwendbar scheint, und auch als Regisseur tüchtig sein soll. Er ist noch zu neu, um ein abgeschlossenes Urtheil über ihn fällen zu können. Der Chor ist noch der alte und wird immer älter! Ein Experiment, ihn durch einen außerhalb des Theaters gezogenen Chor bei großen Opern zu verstärken, scheint mißlungen zu sein. — Das Orchester ist noch heute vortrefflich, zeigt aber auch manche Lücken, die hoffentlich bald und würdig ausgefüllt werden. Es hatte zwei schlimme Verluste. Herr Kolbe, ganz vorzüglicher Vorgeiger, trat in Pension und Herr Egloff, erste Bratsche, ein sehr tüchtiger Künstler, verstarb, noch im ersten Mannesalter stehend. An seine Stelle ist Herr Kirchner getreten, der bisher erste Geige spielte. Er ist ein sehr fleißiger Musiker. In Herrn Hörlein hat das Orchester einen vorzüglichen Sologeiger gewonnen. Capellmeister sind — wie bisher — Fischer und Bott und — Intendant ist, heut und immer, Herr Hans von Bronsart-Schellendorf. — Nächstens etwas über Concerte &c.

* Moskau, 18. Oct. In den ersten drei (am 24., 31. Oct. und 7 November angesetzten) Quartettmatineen der russischen Musikgesellschaft werden folgende Tonstücke zu Gehör gelangen: Quartett in Cdur von Haydn; Trio in Amoll, No. 4 von A. Rubinstein; Quartett in Esdur von Beethoven; Quartett in Cdur von Mozart; Trio in Bmoll von Volkmann; Quartett in Amoll, Op. 41 von Schumann; Quartett in Bdur, Op. 18 von Beethoven; Trio in Bdur von Beethoven; Quartett in Dmoll Op. 77 von Raff. Interpreten: die Herren Grimaly (erste Violine), Brodsky (zweite Violine), Gerber (Bratsche), Fitzenhagen (Violoncello), N. Rubinstein und Tanejeff (Pianisten).

* „Le Voyage dans la Lune", „Die Reise in den Mond" ist der Titel einer auf dem Gaîté-Theater in Paris in Scene gegangenen Feerie, zu welcher Leterrier, Vanloo und Mortier den Text, Offenbach die Musik geliefert haben. Der regierungsmüde König Vlan will zu Gunsten seines Sohnes, des Prinzen Caprice, abdanken; dieser aber erklärt, seinem Namen alle Ehre machend, den Thron nicht eher besteigen zu wollen, als bis er nicht etwa eine gewöhnliche Reise auf diesem Erdenrund, sondern eine Fahrt nach dem Monde gemacht habe. Seinen Einfall zu befriedigen, erfindet der Hofgelehrte Microscope eine Monstrekanone, welche den König, den Prinzen und ihren weisen Rathgeber glücklich und wohlbehalten nach dem himmlischen Gestirne schleudert. So werden wir, den hohen Reisenden folgend, in einer Reihe von nicht weniger als dreiundzwanzig Tableaux mit den Sitten, Gewohnheiten und Anschauungen der Mondbewohner bekannt gemacht: die Fortpflanzung der Race erfolgt dort in der Art, daß eine von armen Leuten bewohnte entlegene Insel jährlich die nöthige Anzahl neugeborener Kinder zu liefern hat; jeder Selenite hat von Geburtswegen das Recht auf alle Ordensdecorationen seines Landes; wer sich auszeichnet, dem wird zum Lohn einer seiner Orden abgenommen, so daß derjenige das größte Ansehen im Staate genießt, dessen Knopfloch frei ist; der König Kosmos wohnt unter einem Glashause, damit seine Unterthanen sich jeden Augenblick überzeugen können, ob er auch wirklich für das Wohl des Staates arbeitet; die Mondbewohner bilden sich ihrerseits ein, daß die Erde ein unbewohnbares Gestirn sei, und was des Unsinnes mehr ist. Natürlich hat der König Kosmos eine Tochter, Namens Fantasia, und ebenso natürlich macht der Prinz Caprice diese mit der Art, wie man auf Erden die Liebe versteht, bekannt, wofür er zu fünfjähriger Zwangsarbeit „im Vulcan" verurtheilt wird. In dieser Weise zieht sich der Blödsinn, dem man nur selten eine gegen die Naturwissenschaft gerichtete parodistische Seite abgewinnen kann, von Bild zu Bild durch Schneeregionen, Feuerschlünde u. s. w., von Offenbach mit einigen hübschen Einlagen, von dem Director noch viel reicher mit Decorationen, Maschinerien und Costümen ausgestattet — ein Spectakelstück im gröbsten Sinne des Wortes, welches auch nach den nöthigen Kürzungen noch seine fünf Stunden in Anspruch nehmen wird.

* Dieser Tage reiste die für das Bouffestheater von St. Petersburg in Paris geworbene Sängertruppe von der letztgenannten Stadt mittelst Courierzuges der französischen Nordbahn nach Rußland ab. Für die Künstler war ein eigener Waggon gemiethet, in dem sie unterwegs ihre Proben zu halten gedachten, insbesondere zu Johann Strauß' „Indigo", welche Operette die Saison an der Newa eröffnen soll. — Aehnlich studiren die Mitglieder der Gesellschaft des Impresario Grau während ihrer Reise nach den Vereinigten Staaten auf dem Packetboote „Ville de Paris" die Operette „Indigo" ein, mit der sie in New-York ihre Vorstellungen einleiten wollen. Also hüben wie drüben Gesammtproben mit Dampf.

* Das Königsberger Theater wird unter bedeutend erhöhten Pachtbedingungen (7000 Thlr. pro Jahr), auf die Herr Commissionsrath Woltersdorff nicht eingehen zu wollen scheint — wenigstens giebt sich das Königsberger Publicum dieser Hoffnung hin — für's nächste Jahr ausgeboten. Unter den Reflectanten nennt man unter Andern den Possendichter Emil Pohl, der kürzlich in Königsberg zu diesem Zwecke anwesend war, den Charakterspieler Platowicz, den Bassisten — Scaria und — Fräulein Aglaja Orgeni.

* Hermann Goetz in Mannheim, der Componist der Oper „Die Bezähmung der Widerspänstigen" arbeitet an der Vollendung einer neuen Oper, dessen Libretto dem Trauerspiel Silvio Pellico's „Francesca von Rimini" nachgebildet ist. Den gleichen Stoff hat auch Ambroise Thomas als Libretto seiner neuesten Opern-Composition untergelegt.

* Gounod's Oper „Polyeucte" wird in der diesmaligen Stagione der italienischen Oper zu St. Petersburg und unter Mitwirkung von Adelina Patti und des Sgr. Nicolini das erste Licht der Lampen erblicken.

* Am Hamburger Stadttheater wurde am 24. Oct. Leo Delibes' komische Oper „Der König hat's gesagt" mit großem Erfolge zur Aufführung gebracht. Unter den Darstellern zeichneten sich besonders Fräulein von Bretfeld in der Partie der Javotte aus.

* Hans Makart hat für die Frau Venus im „Tannhäuser" ein neues Costüm für die Wiener Aufführung gemalt. Das heißt, Costüm ist nicht eben viel zu sehen auf dem prachtvollen kühnen Bild (für Frau Materna gedacht), aber die Wirkung ist bedeutend und das Balletthafte der meisten rosenrothberockten Venuse ist durch die Makart'sche Auffassung, langes, weißes griechisches, aber ganz geschlitztes Gewand mit goldenem Leibspangenwerk, beseitigt.

* Herr Georg Goltermann, der verdiente Capellmeister am Stadttheater zu Frankfurt a. M., ist an Stelle des in Ruhestand getretenen Herrn Ignaz Lachner zum ersten Capellmeister ernannt worden.

* Ueber Produciren und Reproduciren, diese Klippe des künstlerischen Schaffens, erzählt ein rheinisches Blatt: Es ist nichts natürlicher, als daß ein junger Componist von Geist und umfassendem Wissen alles Vorzügliche, was die Meister vor ihm hervorgebracht haben, in sich aufnimmt und daß er bei eigenem Schaffen die von ihm hochgehaltenen Muster nachahmt, manchmal ohne es selbst zu bemerken. Wir erinnern uns noch lebhaft einer kleinen Episode aus Sch.'s Arbeit an seiner letzten Oper. Eines Abends erzählte er uns treuherzig: „Denken Sie sich, was mir heute passirte! Ein wunderschönes Thema geht mir plötzlich durch den Kopf, und ich eilte nach Hause, um es für meine ‚Melusine' zu verwerthen. Am Clavier geräth mir die ganze Durchführung von selbst in die Finger; das macht mich stutzig, ich sinne nach — und richtig, die Melodie war aus dem Rossini'schen ‚Tell'." Die guten Freunde waren im Stillen neugierig auf diejenigen Melodien, bei denen es dem braven Capellmeister nicht eingefallen war, woher er sie hatte. Wie soll sich auch ein Opern-Dirigent der Reminiscenzen erwehren können?

* Der Bach-Verein in Düsseldorf wird im Lauf des Winters in seinen fünf Concerten unter Schauseil's Leitung Bach's Hmoll Messe, Schumann's Paradies und Peri und das Requiem von Verdi zur Aufführung bringen. Also nicht kleinere Werke von Bach, wie in No. 47 der Signale in einer Düsseldorfer Correspondenz gemeldet wurde.

* Bülow's Concerte in Amerika haben am 18. Oct in Boston ihren Anfang genommen.

* In Stuttgart fand die Einweihung des großen Saales der Liederhalle statt. Derselbe ist fortan der größte für Unterhaltungszwecke bestimmte Saal im Deutschen Reiche. Er ist vom Ober-Baurath Leins in einfachen, aber edlen Renaissanceformen aufgeführt und imponirt besonders durch die Pracht seines Farbenschmuckes. Am Sonntag Mittag fand die Eröffnungsfeier statt, wobei auch die Akustik für Gesang und Rede sich glänzend bewährte. Nachmittags schloß sich hieran ein festliches Banket und Tags darauf ein großes Concert.

* Der Orgelbauer Cavaillé-Col hat dem Papste den Plan einer für die Peterskirche in Rom zu erbauenden colossalen Orgel unterbreitet. Sie soll 155 Register, 5 Manuale, und 8,316 Pfeifen enthalten; die größte der letzteren (eine Zinnpfeife) soll 12 Meter hoch und 2 Meter im Durchmesser sein.

* Die Mitglieder des Orchesters der Pariser Oper haben dem Director Halanzier zum Dank für die Erhöhung ihrer Bezüge eine prachtvolle ciselirte Silbervase mit einer passenden Widmung zum Geschenke gemacht.

* Pauline Viardot-Garcia entwickelt in einem an den Chefredacteur des „Gaulois" gerichteten Schreiben die Gründe, welche sie bewogen haben, die von ihr geführte Professur im Pariser Conservatorium niederzulegen. Sie beklagt sich zuerst über die Ungerechtigkeit der Jury bei Vertheilung der Preise an die Zöglinge. Interessanter sind aber die folgenden allgemeinen Gründe, mit welchen Madame Viardot ihren Rücktritt motivirt. Sie schreibt: „Unter den Französinnen sind schöne Stimmen, das heißt dramatische Stimmen, welche das Gewicht einer großen Rolle halten können, sehr selten, und dies erklärt sich aus dem allgemein in Frankreich herrschenden Geschmack, welcher die Musik der komischen Oper jener der ernsten, die Musik Auber's jener Gluck's, die Musik des ‚Caïd' jener ‚Hamlet's' vorzieht. Der Erfolg wird jenen Elevinnen zu Theil, deren musikalische Erziehung am besten diesem allgemeineren Geschmack des Publicums entspricht. Da ich mich also getäuscht habe, indem ich glaubte, daß es die Aufgabe des Conservatoriums sei, den großen Styl zu pflegen und fortzupflanzen, so muß ich meine Professur aufgeben. — Es giebt endlich noch eines unter den Reglements des Conservatoriums, dem ich mich nicht geduldig unterwerfen kann. Die Elevinnen haben eine Menge von Cursen bei verschiedenen Lehrern durchzumachen. Wenn es nun wenige Stimmen giebt, welche ohne Gefahr die forcirten Anstrengungen so vieler Curse ertragen können, so können andrerseits die Professoren nicht dieselbe Methode, denselben Geschmack, dasselbe Endziel besitzen. Unter diesen verschiedenen, zuweilen widersprechenden Lehrmethoden weiß die Elevin nicht mehr, woran sie sich halten soll, sie kann sich keiner Methode anschließen und nicht gegen ein Ziel hin ausharren. Ich kenne nur Eine Art des Unterrichts für eine Elevin, die sich zur Künstlerin heranbilden will. Ein und derselbe Professor muß die Künstlerin heranbilden, von den ersten Gesangselementen bis zur musikalischen Declamation und zur vollen Durchführung der Hauptrollen, zu welchen sie der Charakter ihrer Stimme und ihre persönlichen Fähigkeiten bestimmen. Ich habe es daher vorgezogen, meine ganze und vollständige Unabhängigkeit aufzusuchen, um Künstlerinnen heranzubilden, welche nur von mir allein einen gleichförmigen, successiven und vollständigen Unterricht erhalten."

* Die in Darmstadt lebende, einst hochgefeierte Sängerin, Frau Schönberger-Marconi, hat am 22. Oct. in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit ein seltenes Fest, ihren 90. Geburtstag, gefeiert. Frau Schönberger war in ihrer Jugend ausgezeichnet durch eine außerordentlich tiefe und seelenvolle Altstimme.

* Unter der Ueberschrift: „Bitte an edle Menschenfreunde" findet sich in Pester Blättern folgende Mittheilung: Die dem Kummer und der Verzweiflung preisgegebenen zwei Töchter des berühmten Componisten und Römischen Patriciers Polcelli, eines Lieblingsschülers Haydn's, welcher bekanntlich längere Jahre hindurch als Musikdirector der Fürst Nicolaus Eszterhazy'schen Capelle in Eisenstadt wirkte, bitten edle Menschen und Musikfreunde um eine milde Unterstützung, da sie schon beide in hohem Alter stehen. Eine der beiden Schwestern, eine Enkelin Haydn's, liegt schon seit geraumer Zeit krank darnieder und ist in Folge dessen erwerbsunfähig. Ihre letzten Werthsachen mußten in's Versatzamt wandern, und es steht ihnen bevor, während der rauhen Winterszeit obdachlos zu werden. Wohlthätige Menschen, die den unglücklichen Schwestern eine Unterstützung zukommen lassen wollen, mögen sich freundlichst an die Adresse derselben, Budapest, Neueweltgasse No. 5, I. Stock, 2. Stiege, Thür 4, wenden. Auch sind die Schwestern bereit, die letzten Reliquien Joseph Haydn's, die sie noch besitzen, wenn sie dafür Liebhaber finden, zu veräußern, um nur ihr Leben fristen zu können. Die Reliquien bestehen aus folgenden Gegenständen: eine goldene Taschenuhr mit zwei Gehäusen, in Karneol gefaßt, mit Jahreszahl und eingravirtem Namen; eine Cremoneser Violine von Antonio Stradazlo Cremonenti, vom Jahre 1608, welche einst Haydn gespielt, und eine ganze Anzahl von Manuscripten und Briefen. Diese Gegenstände sind jetzt leider auch versetzt, können aber jederzeit in Augenschein genommen werden.

# Foyer.

* Kürzlich sollte im „Grand Opera House" in New-York „Der Spieler", eine Bearbeitung des französischen Stückes „Rouge et noir", zur Aufführung kommen. Es harrten nicht ganz 200 Personen vor dem Vorhang der Kunstgenüsse. Es wurde aber halb neun Uhr und noch immer zeigte der Vorhang nicht die geringste Neigung sich zu heben. Anstatt der Ouverture vernahm man hinter dem Vorhang Geflüster, das lauter wurde und endlich in einen heftigen Wortwechsel überging. So viel das Auditorium beurtheilen konnte, drehte sich der Disput um das leidige Geld, welches die Schauspieler verlangten, und welches die Directoren gewiß gern herausgeben hätten, wenn sie es — gehabt hätten. Ein Theil des Auditoriums begann zu pfeifen, zu schreien und zu fluchen und verlangte den Werth seines Geldes in Form einer Kunstleistung irgend welcher Art. Aber die Künstler erklärten rund heraus: kein Geld, keine Schweizer! Der Regisseur bat inständigst, doch aus Rücksicht aufs Publicum noch einmal in's Feuer zu gehen, allein die Schauspieler antworteten: von bloßen Rücksichten würden sie nicht fett. Darauf trat einer der Pächter des Theaters, Herr Wheelock, vor den Vorhang und hielt folgende Ansprache an das Publicum: „Geehrte Damen und Herren! Ich bedaure ankündigen zu müssen, daß in Folge der plötzlichen Erkrankung unseres ersten Liebhabers — ich wollte sagen unseres Cassirers — die auf heute Abend angekündigte Vorstellung um so weniger stattfinden kann, als auch unsere übrigen Künstler an einer starken Erkältung leiden. Derjenige Theil des Auditoriums, der auf der Rückerstattung seines Eintrittsgeldes besteht, kann dasselbe an der Cassa wieder erhalten." Darauf stürzte das Publicum mit einer Hast, als stehe das Theater in Brand, nach der Cassa und forderte sein Geld. Unter dem Auditorium befanden sich gegen 80 Freibillete, welche die schöne Gelegenheit benutzten und sich an die Cassa drängten, um sich „ihr Geld", das sie niemals gehabt haben, „zurückgeben zu lassen". Zum nicht geringen Schrecken des Cassirers war das Geld zu Ende, als noch die Hälfte des Auditoriums ihr Eintrittsgeld nicht zurückerhalten hatte. Die Directoren mußten das Deficit aus ihrer eigenen Tasche decken.

---

* In der Stadt Lille scheint das Unwesen der „Tingeltangel" noch mehr zu grassiren, als anderwärts; wenigstens hat sich der dortige Maire zu dem Erlaß des folgenden zweckmäßigen Ukas genüßigt gesehen: „Auf Grund der Gesetze vom . . . (Hier folgen die betreffenden Gesetzesstellen) und in Rücksicht darauf, daß der Gebrauch der Piano's und der Leierkasten in öffentlichen Localen häufig Gelegenheit zum Tanz und zu obscönen Gesängen giebt, daß er den Arbeiter von der Arbeit abhält und junge Mädchen zur Lüderlichkeit verführt, daß ferner der Lärm der zügellosen Musik die Nachbarschaft beunruhigt — verordnen wir, Maire von Lille und Ritter der Ehrenlegion: Artikel 1. Vom 1. November an ist der Gebrauch der Piano's und der Leierkasten in allen öffentlichen Localen untersagt. Artikel 2. Der Centralpolizeicommissar ist mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt. Stadthaus, 18. October 1875. Der Maire Catel-Béghin."

---

* Im Hoftheater zu Hannover wurde Kreutzer's „Nachtlager von Granada" gegeben. Auf einmal entstand im Parquet ein allgemeines Gelächter. Was war's? Eine Dame hatte auf ihrem Hute eine Karte mit einem Heirathsantrag angebracht, darauf stand: „Wünschen Sie zu heirathen 10,000 Pf. Sterling?" Man kam von allen Seiten die Dame zu betrachten, allein großes Wohlgefallen schien sie nicht zu erregen.

---

* Unsere Dienstboten. „Auguste," sagte die Hausfrau zu dem eben zugezogenen Dienstmädchen, „alle Mittwoch und Sonnabende wirst Du mit mir auf den Markt gehen." — „Schön, Madamchen, aber wer wird uns denn den Korb tragen?"

# Concertrevue.

**Augsburg.**

27. Oct. 52.Concert d. Oratorien-Vereins im grossen Saale der Goldenen Traube: Zwei Sätze einer unvoll. Sinf. v. Schubert. Recitativ u. Arie für Tenor a. d. Schöpfung von Haydn (Hr. Opernsänger E. Schwab). Violinconcert von Mendelssohn, Erster Satz (Hr. Prof. J. Slunicke). Chorgesang »Schlaflied der Zwerge« v. Reinecke. Ouv. zu dem Trauerspiel Macbeth v. Spohr. Sinfonie eroica v. Beethoven.

**Basel.**

25. Oct. Concert des Florentiner Quartetts Viol. I: Jean Becker, Viol. II: Enrico Masi, Alto: Luigi Chiostri, Violoncello: L. Hegyesi, unt. Mitwirk. d. Pianistin Johanna Becker. Clav.-Quartett in Gmoll v. Brahms, Andante u. Rondo a. d. Haffner-Musik f. Viol. v. Mozart. Faust-Walzer für Pianof. von Liszt. Adagio u. Allegro f. Vcllo. v. Boccherini Streich-Quartett in Gdur v. Kirchner.

31. Oct. 1. Abonnementconcert. Ouv. Euryanthe v. Weber. Recit. u. Arie a. Catharina Cornaro v. F. Lachner (Frl. Schwartz a. Carlsruhe). Concert f. Vcll. v J. Raff (Hr. Kahnt). Lieder: Romanze a. Tieck's »Magelone« v. Brahms. Der Nussbaum v. Schumann. Sinf. in Dmoll von Schumann.

**Berlin.**

28. Oct. 2. Sinfonie-Soirée d kgl. Capelle. Sinf. in Ddur v. Mozart. Ouv. Schöne Melusine v. Mendelssohn. Ouv. Wasserträger v. Cherubini. Sinfonie eroica v. Beethoven.

**Breslau.**

26. Oct. 1. Abonnementconcert d. Orch.-Vereins unt. Leit. d. Hr. Musikdir. Bernh. Scholz. Ciaconna v. J. S. Bach f. gross. Orch. bearb. v. Raff. Arie aus Rinaldo v. Händel. (Hr. Henschel). Clavierconcert in Esdur v. Beethoven (Hr. Buths). Lieder gesungen v. Hrn. Henschel. Sinf. in Bdur v. Schumann.

**Cassel.**

22. Oct. 1. Abonnements-Concert. Ouv. Die Hochzeit des Camacho v. Mendelssohn. Arie Mit Klagelaut und Liebesgirren a. dem Orator. Samson von Händel. Frau Aurelia Jäger-Wiczek). Violinconcert in Amoll von Vieuxtemps (Hr. H. Wieniawski aus Brüssel). Liedervortrag d. Frau Jäger-Wiczek: Die todte Nachtigall v. Liszt. Kein Sang um den Weg von Raff. Violinvorträge d. Hrn. Wieniawski: Romanze in Fdur v. Beethoven. Scherzo-Tarantelle von Wieniawski.

**Düsseldorf.**

8. Nov. Concert d. Singvereins unt. Leit. d. Hrn. Th. Ratzenberger. Das verlorene Paradies, Orator. v. Rubinstein. Sopransolo: Frau Sohn. Altsolo: Frl. Graf u. Frl. Niethen a. Cöln. Tenorsolo: Hr. Diener a. Cöln. Baritonsolo: Hr. Pfeiffer. Basssolo: Hr. Petzer a. Cöln. Orgel: Hr. Tassau. Orchester: d. städt. Capelle unter Mitwirk. andrer Künstler.

**Frankfurt a. M.**

22. Oct. 1. Museumsconcert unter Mitwirk. v den Mitgliedern des Cäcilienvereins. Ouvert. »Die Hochzeit des Camacho« v. Mendelssohn. Englische Madrigale f. gemischten Chor: »Frühling umstrahlt ihr Antlitz zart« v. Th. Morley. »Brich, liebend Herz, noch nicht entzwei« v. John Ward, »Nun strahlt der Mai den Herzen«, Tanzlied v. Th. Morley. Concert in ungar. Weise f. Viol., Op. 11 in Dm., v. J. Joachim (Hr. E. Rappoldi aus Berlin). Doppelchörige Gesänge, Op. 141, v. Schumann: Ungewisses Licht, Zuversicht. Solostücke f. Viol. vorgetr. v. Hrn. Rappoldi: Adagio, Op. 87 v. F. Hiller. Präludium u. Fuge, Gm., f. Viol. allein v. J. S. Bach.

**Genf.**

19. Oct. Concert donné par le Quatuor Florentin sous la Direction de Mr. Jean Becker. Exécutants: Mlle. Johanna Becker, Piano. HHr. Jean Becker, 1er Violon, E. Masi 2d Violon, L. Chiostri, Alto, L. Hegyesi, Vcelle. Quatuor en sol mineur, p. piano, violon, alto et vcelle. de Brahms. Quatuor en fa majeur, No. 8, pour deux violons, alto et vcelle de Mozart. Quatuor en sol mineur, Op. 90, pour deux violons, alto et vcelle. de Rubinstein.

**Leipzig.**

28. Oct. 3. Gewandhaus-Concert. Ouv. No. 2 zu Leonore v. Beethoven. Recitativ und Arie aus Jessonda v. Spohr (Fr. Peschka-Leutner). Concert für Pfte. (No. 2, Dmoll) v. Mendelssohn (Frau Clara Schumann). Lieder f. Pfte.: »Es blinkt der Thau« v. A. Rubinstein. »Seit ich dich, Lieb, erkoren« v. A. Tottmann (Frau Peschka-Leutner). Solostücke f. Pfte. v. R. Schumann: Canon in Hmoll a. d. Studien f. d. Pedalflügel, Romanze in Fisdur, Op. 28, Novellette in Edur Op. 21. (Frau Schumann). Serenade (No. 2, Adur) f. kleineres Orch. (Blasinstrumente, Violen, Violoncelle u. Bässe) v. Brahms.

31. Oct. 2. Kammermusik im Gewandhaus-Saale. (I. Cyclus.) Mitwirkende Frau Clara Schumann (Pfte.), die (HHr. Concertmstr. Röntgen, Haubold (Viol.), Concertm. Schradieck, Holland (Viola), Schröder (Vcell). Quartett f. Streichinstr. (Esdur, Op. 5) v. Grill. Trio f. Pfte. u. Streichinstr. (Bdur Op. 97) von Beethoven. Quintett für Streichinstr. (Ddur) v. Mozart. Vier Stücke a. d. Kreisleriana f. Pfte. v. Schumann.

2. Nov. 2. Euterpe-Concert im grossen Saale d. Buchhändlerbörse. Ouv. Coriolan v. Beethoven. Romanze aus: Der König hat's gesagt v. Delibes (Frl. Börs a. Moskau). Gretchen, Andante a. d. Faustsinf. v. Liszt. Lieder mit Clav. (Frl. Börs). Musik zu Rosamunde v. Franz Schubert.

**Wiesbaden.**

27. Oct. 3. Sinfonie-Concert des Städt. Cur-Orchesters unt. Leit. des Capellmeisters Herrn L. Lüstner. Sinfonie in Gmoll v. Raff Bajaderentanz II, Lichtertanz der Bräute v. Kaschmir a. Feramors v. A. Rubinstein. Romanze in Fdur f. Viol. mit Orch. v. Beethoven (Hr. Concertmeister Eichelberg). Gaudeamus igitur, Humoreske von Liszt.

**Zwickau.**

11. Oct. Concert v. Frau Louise Fischer a. Zittau u. Frl. Mary Krebs aus Dresden. Sonate caractéristique Op. 81. von Beethoven. Cavatine aus »La vera costanza« v. Haydn. Nocturne in Desdur von Chopin. Traumeswirren und Novellette No. 4. Ddur von Schumann. Schottische Lieder mit Pfte., Viol. u. Vcello. v. Beethoven, unt. Mitwirk. d. HHrn. Musikdirectoren Hugershoff u. Hermann. Der Abend, Der treue Johnnie, Das Bächen in unserm Strässchen. Loreley v. Seeling. Rhapsodie hongroise No. 4 in Esdur v. Liszt. Lieder: »Er der Herrlichste von allen«, von Schumann, Am Ufer des Manzanares v. Jensen. Im Frühling v. Fesca.

---

# Adressbuch
der
## Signale für die musikalische Welt.

Artot, Desirée, in Moskau.
Börs, Thoma, in Leipzig.
Bülow in Boston.
Edelsberg, Fräul. v., in Dublin.
Essipoff, Annette, in London.
Faccio in Triest.
Florentiner Quartett in München.
Hauck, Minnie, in Berlin.
Hänisch, Natalie, in Dresden.
Krauss, Mlle., in Paris.
Liszt in Pesth.
Lucca, Pauline, in Brüssel.
Marpurg in Laibach.
Mehlig, Anna, in London.
Nachbaur in München.
Nilsson, Christine, in England.
Norman in Leipzig.
Orgeni, Frl., in Dresden.
Padilla in Moskau.
Patti, Adeline, in Moskau.
Rubinstein, Ant., in Petersburg.
Schumann, Clara, in Leipzig.
Stolz, Frl., in Triest.
Tietjens, Therese, in New-York.
Timanoff, Vera, in Berlin.
Verdi in Busseto.
Wachtel in New-York.

---


**Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.**
**Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.**

# Mendelssohn's Werke.

Erste kritisch durchgesehene Gesammtausgabe. In grossem Musikformat. Noten-Plattendruck.

**Preis für den Musikbogen 30 Pfge.**

Zur Ausgabe gelangten:

| Serie | | Partitur | Stimmen |
|---|---|---|---|
| I. | Symphonien für Orchester. Compl. | M. 23. — | M. 39. 60 |
| II. | Ouverturen für Orch. No. 1—5, 9, 10 | - 24. 90 | - 30. 60 |
| III. | Marsch für Orchester. Compl. | - — 90 | - 2. 40 |
| IV. | Für Violine und Orchester | - — — | - — — |
| V. | Für 5 u. mehr. Streichinstr. Compl. | - 9. 30 | - 14. 40 |
| VI. | Quartette für Streichinstr. Compl. | - 13. — | - 20. — |
| VII. | Für Blasinstrumente. Compl. | - 4. 80 | - 9. 90 |
| VIII. | Für Pianoforte und Orchester Compl. | - 15. — | - 25. 20 |
| IX. | Für Pianoforte und Saiteninstr. Compl. | Part. u. St: | - 43. — |
| X. | Für Pianoforte zu 4 Händen. Compl. | - - - | - 3. 30 |
| XI. | Für Pianoforte zu 2 Hdn. | Bd. I. M. 9. — Bd. II. | - 8. — |
| | | - III. - 7. — - IV. | - — — |
| XII. | Für Orgel. Complet. | | - 6. 60 |
| | | Partitur | Stimmen |
| XIII.—XIV. | Geistl. Gesangwerke. Abth. C. Cplt. | M. 6. 60 | - 9. 60 |
| XV. | Grössere weltliche Gesangwerke No. 6, 7. | - 3. 60 | - 7. 20 |
| XVI. | Lieder f. Sopran, Alt, Tenor, Bass. Cplt. | - 3. 30 | - 5. 10 |
| XVII. | Lieder für 4 Männerstimmen. Complet. | - 3. — | - 5. 40 |
| XVIII. | Lieder für 2 Singstimmen und Pianoforte. | Complet | - 3. — |
| XIX. | Lieder für 1 Singstimme und Pianoforte. | Complet | - 13. — |

Leipzig, Octbr. 1875. **Breitkopf & Härtel.**

# Musicalia.

Soeben in unserem Verlage erschienen:

## Kirchen-Musik.

**Freyer, A.** Op. 19. Pieśni do Mszy Świętéj na 4 głosy z towarzyszeniem organów lub physharmoniki. — Lieder zum Gebrauch während der heil. Messe für 4 Stimmen mit Orgel-Begltg. Preis 2 Mk. 50 Pf. mit 50% Rabatt und 7/6 Frei-Exempl.

**Grabowski, Józef,** Msza żałobna do śpiewu na 1 głos z towarzyszeniem organu. — Die Trauer-Messe für Gesang (1 Stimme) mit Orgelbegleitung. Preis 2 Mk. und 50% Rab. mit 7/6 Fr.-Exempl.

**Grabowski, Józef,** Op. 1. Msza na jeden glos z towarzyszeniem organu. — Die heil. Messe zum Gesang (für 1 Stimme) mit Orgelbegleitung. Preis 1 Mk. 50 Pf. mit 50% Rab. und 7/6 Fr.-Expl.

**Sawicki, Louis,** Op. 1. Six chants religieux de Noël, pour Piano seul.

No. 1. Bóg się rodzi. — Gott wird geboren.
No. 2. Héj, w dzień narodzenia. — Am Tage der Geburt.
No. 3. Wżłobie leży. — In der Krippe.
No. 4. Nowy rok bieży. — Eine neue Zeit beginnt.
No. 5. Anioł paiterzom mówił. — Ein Engel sagte es den Hirten.
No. 6. Mesyasz przyszedł. — Der Erlöser kam zur Welt.

Der Preis pro Heft von je 2 No. beträgt 75 Pf. ord. und pro complet (alle 6 No.) 2 Mk. 25 Pf. mit 50% Rab. und 7/6 Fr.-Expl.

Hochachtungsvoll

**Unger & Banarski.**

Warschau,
den 25. October 1875.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 53. Leipzig, November. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## „Carmen".

Oper in vier Acten von Meilhac und Halévy.

Musik von **Georges Bizet.**

Erste Aufführung im Hofoperntheater in Wien am 23. Octbr. 1875.

Wir befinden uns auf einem Platze in Sevilla; die Hauptwache wird abgelöst, begleitet von Schaulustigen, Jung und Alt aus dem Volke; Arbeiterinnen einer nahe gelegenen Cigarrenfabrik haben ihre Arbeitszeit überstanden und eilen in's Freie. Unter ihnen treffen wir ein durch wilde Schönheit und excentrisches Wesen gebieterisch anziehendes Zigeunermädchen. Carmen, dieser weibliche Dämon, berückt mit kokettem Treiben den schlichten, arglosen Brigadier Don José. Wir sehen ihn, von glühender Leidenschaft erfaßt, Ehre und Pflicht vergessen, indem er Carmen, die einer Rauferei halber von ihm in's Gefängniß abgeführt werden soll, die Bande lockert und sie entschlüpfen läßt. Er büßt sein Vergehen, indem er degradirt und selber eingesperrt wird. Nach überstandener Strafe sucht er Carmen in einer abgelegenen Schenke auf, in der sie sich, umgeben von einer Horde Schleichhändler, in wilder Lust allen Sinnesaufregungen überläßt und gleichzeitig mit dem als Stierfechter gepriesenen Escamillo und mit einem Officier aus Don José's Regiment liebelt. Die Eifersucht übermannt Don José und läßt ihn den Degen gegen seinen Vorgesetzten ziehen. Nur das Dazwischentreten Carmen's verhindert einen blutigen Ausgang, kettet aber den Liebeglühenden nur um so fester an den Gegenstand seiner Leidenschaft. Sein Vorleben ist bereits verwirkt, es bleibt ihm

nichts übrig als zu desertiren und sich der Schmugglerbande anzuschließen. Dere unheimliches Treiben führt uns in eine Waldschlucht und abermals sind wir Zeug einer Eifersuchtsscene zwischen Don José und Carmen. Letztere hat ihre Gunst jetzt no augenfälliger an den gefeierten Toreador Escamillo verschenkt. Wir begegnen ihm a einem Platze Sevillas in festlichem Zuge nach dem rückwärts gelegenen Circus fü Stiergefechte. Während hier das Volk dem siegenden Stierfechter, dem Nebenbuhle José's zujubelt, bestehen im Vordergrund José und Carmen ihrerseits den Kampf erregt ster Leidenschaft. Umsonst erfleht José Carmen's Gegenliebe, sie stößt ihn höhnend vo sich; José aber, in höchster Aufregung seiner nicht mehr mächtig, zückt den Stahl un ersticht das grausame Weib, neben ihrer Leiche selber zusammenbrechend.

Dies ist das Gerippe der Handlung, zu welcher die Textdichter Meilhac und Halév die Prosper Mérimée'sche Novelle gleichen Namens benutzten. Mancher in der Novell günstig motivirte Zug ging dabei verloren oder wurde umgemodelt. Wohl sind de Hauptfigur manche Härten abgestreift, doch vermißt man dagegen solche Momente, in dene sie uns wahre Theilnahme eingeflößt hätte. Jetzt erscheint sie uns nur als ein dämo nisches Weib, das mit teuflischer Lust ihren Liebeslaunen fröhnt und sich an ihren Opfer weidet. Dem Bilde jedoch einigermaßen eine Lichtseite abzugewinnen, haben die Bear beiter die Rolle der Micaëla eingefügt, die nur leider vom Componisten zu wenig her vorgehoben wurde. Die Ausgangskatastrophe ward aus der Waldesschlucht auf de Außenplatz des Circus verlegt, wodurch die Oper durch den Contrast der Situation i wirksam theatralischer Weise abschließt; außerdem bietet das Textbuch durch reichen Wechse lohnende Momente für den Componisten.

Der Musik, die häufig an die große Oper anstrebt, muß man farbenreiche Frische Geist und Energie im Ausdruck zugestehen. Pikante und oft frappirende Wendunger in Harmonie und Rhythmik halten das Interesse wach und wissen selbst den an sich schwächeren Stellen einen gewissen Reiz zu verleihen. Es ist die echt französische raffi nirte Schule der neueren Zeit, die vor uns den Gährungsproceß durchkämpft. Besonders durchgreifend sind die sich einander ergänzenden Chor- und Tanznummern, die den Zuhörer in ihrer Steigerung oft wirbelartig fortreißen; ferner jene Lieder, die spanischen Originalmelodien angepaßt sind. Dahin gehören die Habanera (Dmoll $^2/_4$), die Seguidilla (Hmoll $^3/_8$) im ersten und das Zigeunerlied im zweiten Act. Jedoch ist der dabei aufgewendeten Local farbe fast zu viel zugemuthet, diese Ueberhäufung mit fremdartigen Intervallen und pikanten Wendungen ermüdet und läßt vieles gesucht und gezwungen erscheinen. Andere Nummern, die dieses Colorits entbehren, passen dann um so weniger in diesen Rahmen; so mahnt das auf die große Menge berechnete Couplet des Toreador (Fmoll) nur allzu roh an den früheren Verdi'schen Styl. Zum Glück steht die banale Melodie vereinzelt da und wird durch die darauf folgenden Nummern rasch verdrängt. Gleich das nächste Quintett und das große leidenschaftliche Duo und so manches Spätere enthält zahlreiche geistreiche Züge, die freilich meistens als Ersatz für eigentliche melodische Erfindung dienen müssen.

Besondere Wirkung erzielten die beiden ersten Acte; im dritten erlahmt die Hand lung und auch die Musik fällt ab, dagegen der vierte Act wieder an Interesse gewinnt. Der theatralische Aufputz des Festzuges, die stark gewürzte Balletmusik (Einlage aus

einer anderen Oper Bizet's) und der schneidige tragische Schluß bilden ebenso viele interessante Gegensätze.

Die beiden Hauptrollen waren Frau Ehnn und Herrn Müller anvertraut. Sah man davon ab, daß die Persönlichkeit der Sängerin sich zu dem Bilde, das wir von Carmen fordern, wenig eignet, so mußte man doch ihren Eifer anerkennen, die Rolle nach Möglichkeit zur Geltung zu bringen. Für den Don José war Herr Müller wie geschaffen; im Gesang voll Wärme und rührendem Ausdruck überraschte der stets aufstrebende Sänger geradezu in der Schlußscene auch im Spiel; Frau Kupfer war als Micaëla in jeder Hinsicht zufriedenstellend. Dagegen eignete sich Herr Scaria durchaus nicht für den geschmeidigen Escamillo. Figur, Spiel und Stimme sträubten sich als viel zu derb gegen diese Aufgabe. Die übrigen kleineren Rollen waren durch Fräulein Tagliana, Morini, die Herren Hablawetz, Neumann, Nollet, Lay und Schmitt zweckmäßig besetzt. — Die Oper war von Capellmeister Richter sorgfältig einstudirt und wurde von ihm mit sicherer Hand geleitet. Chor und Orchester lösten ihre mitunter schwierige Aufgabe vortrefflich; auch der Chordirector, Herr Pfeffer, verdient dabei lobend erwähnt zu werden. Alle Vorgänge auf der Bühne, namentlich auch die Volksscenen, zeigten die Führung einer kundigen Hand; die Inscenirung war einer kaiserlichen Bühne würdig. Die Aufnahme der Oper war eine sehr günstige, es fehlte nicht an Beifall und Hervorruf, und so dürfte das Werk dem Repertoire wohl dauernd erhalten bleiben, uns stets an das grausame Geschick mahnend, das den jugendlichen Componisten, eben als er mit Carmen seinen ersten größten Erfolg feierte, der irdischen Laufbahn entführte.

P.

## Die Instrumenten-Fabrikation in Klingenthal und Markneukirchen.

In diesen Tagen sind die Dresdener königl. Kammermusiker Herren Hiebendahl, Fürstenau, Demnitz, Hübler und Queißer und Herr Hoforganist Berthold im Auftrage der Regierung nach Klingenthal und Markneukirchen gereist, um eine gründliche Einsicht in die Instrumenten-Industrie des Voigtlandes zu gewinnen. Da sich seit einer Reihe von Jahren auf den Weltausstellungen zu Paris und Wien und auf der jüngst in Dresden abgehaltenen Industrie-Ausstellung zur Genüge herausgestellt hat, daß die voigtländischen Instrumenten-Fabriken vortreffliche Instrumente liefern und diese Industrie in den letzten Jahren auch die Aufmerksamkeit aller Länder, selbst Englands und Amerikas, auf sich gezogen, so liegt der Regierung daran, derselben zu noch erhöhterem Schwunge förderlich zu sein. Die genannten Herren sollen nun den Fabrikbetrieb bei Herstellung musikalischer Instrumente durch Augenschein kennen lernen und jeder für das von ihm vertretene Instrument betreffs seiner etwa noch vollkommener zu gestaltenden Herstellung berichten. Nach diesem an das königl. Ministerium des Innern zu erstattenden Bericht wird es sich herausstellen, ob und wie die Regierung die an sich schon bedeutende Industrie fördern kann.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Am 30. October war im Saale des Gewandhauses ein Concert gegeben von dem jungen Violoncellisten S. Streletzki aus dem Haag, welcher nach nunmehr erfolgter Absolvirung seiner Studien auf dem hiesigen Conservatorium eine Stellung im Bückeburger Hoforchester anzutreten im Begriff steht. Durch die Art und Weise, wie er zwei Sätze aus dem Rubinstein'schen zweiten Concert, ferner Capriccio von Volkmann, „Arlequin" von Popper, Romanze von Kiel und ein Largo von Chopin vortrug, gab Herr Streletzki von seinem schönen Talent, so wie von der fleißigen und gewissenhaften Ausbildung desselben Zeugniß. Die den Concertgeber durch ihre Mitwirkung Unterstützenden waren: 1) die Herren Capellmeister Reinecke (Clavier), Concertmeister Schradieck (Violine) und Schröder (Violoncell), welche ein reizendes Bdur-Trio von Mozart auf's Angemessenste ausführten; 2) die Sängerin Fräulein Löwy vom hiesigen Stadttheater, welche Lieder von Mendelssohn, Pergolese, Franz und Schumann mit nicht gar nobel klingender Altstimme und nicht eben wohlthuender Manier vortrug; 3) zwei Mitzöglinge des Herrn Streletzki am Conservatorium: das clavierspielende Fräulein Schirmacher aus Liverpool und der violinspielende Herr Hilf aus Elster. Beide gelten an genanntem Institut als ,,stars'' und haben in der That auch bei in Rede stehender Gelegenheit ihre Sache höchst brav gemacht, Fräulein Schirmacher in der Cdur-Sonate Op. 2 von Beethoven, und Herr Hilf in der Othello-Fantasie von Ernst.

* Berlin, 30. Oct. Die böse Finanzkrise liegt immer noch so schwerlastend auf unserm Concertwesen, daß nur die älteren Institute besuchte Concerte erzielen. Selbst das Concert, das unser Meistersinger Julius Stockhausen am 24. Oct. veranstaltete, hatte den Saal der Sing-Akademie durchaus nicht zu füllen vermocht; auch bei dem Tags darauf stattfindenden ersten Abonnement-Concert der Herren Hellmich und Engelhardt waren ein gut Theil Plätze unbesetzt, und auch das gleichzeitig stattfindende Concert des Königlichen Domchors in der Domkirche war nur mäßig besucht. Man würde den Concertgebern wie unserm Publicum unrecht thun, wenn man den Grund anderswo suchte, als in den schlimmen Zeitverhältnissen, die überall zur größten Einschränkung nöthigen. Stockhausen sang zehn der „Müllerlieder" und einzelne davon, wie: „Wohin?", „Der Neugierige", „Pause" oder „Liebe Farbe" mit einer Vollendung, die mich selbst bei ihm überraschte. Die Wirkung dieser Lieder war denn auch eine wahrhaft bezaubernde, der Beifall ein dem entsprechend unerhörter. Solchen Meisterleistungen im Gesange gegenüber haben Instrumentalvorträge immer einen sehr schlimmen Stand, und ich habe mich eigentlich immer gewundert, daß unter den Clavier- und Geigenvirtuosen immer noch so viel Selbstverleugnung ist, neben solchen Meistern des Gesanges aufzutreten, wenn man nicht etwa Wilhelmj oder Rubinstein heißt. Auch die Herren Reitzel, Schiever und Hausmann, welche das Concert von Stockhausen unterstützten, fanden nicht die nöthige Aufmerksamkeit, welche sie doch beanspruchen konnten. Sie spielten zunächst Schumann's Dmoll-Trio, sauber und correct, aber etwas zu bedächtig und farblos. Das gilt auch von der Ausführung der Sonate Op. 111 von Beethoven, welche Herr Reitzel dann noch spielte. Der jugendliche Künstler besitzt alles, was ihm eine bedeutende Zukunft als Clavierspieler sichert, aber für solche Aufgaben, wie die in Rede stehende Sonate ist er noch zu jung. Herr Hausmann errang mit dem Scherzo und Largho aus der Sonate von Chopin wohlverdienten Beifall. Das Concert der Herren Hellmich und Engelhardt brachte das Septett von Gade, das Gmoll-Quartett von Mozart, eine Sonate von Tartini, von de Ahna gespielt und die Arie aus „Mitrane" von Rossi und Lieder von Fräulein Langner gesungen, in durchaus beifallswürdiger Weise. Im Domchor-Concert sang der berühmte Chor Stücke von Palestrina, Lotti, Bach, Vittoria, Mozart und Volkmann und die Herren Schwantzer und Holländer unterstützten es durch Orgel- und Violin-Vorträge. Das zweite Concert der Königl. Capelle fand am Don-

nerstage statt, der biedere Dirigent hatte wieder dafür gesorgt, daß, wer nicht als Abonnent sein Billet absitzen wollte, keine Veranlassung hatte hineinzugehen. Der Aufführung des „Samson" durch die Sing-Akademie am Freitag hätte ich gern beigewohnt; es ist dies Oratorium das, was ich am meisten liebe unter den Händel'schen bedeutenderen Oratorien; allein ich glaubte mich der Feier des fünfundzwanzigjährigen Jubiläums des Berliner Conservatoriums für Musik, das gleichzeitig stattfand, nicht entziehen zu dürfen. Der verdienstreiche Leiter des weltberühmten Instituts, das seine Zöglinge nach Tausenden zählt und nach allen Welttheilen schon als Apostel der deutschen Musik gesandt hat, erhielt an diesem Tage wieder die zahlreichsten Beweise, wie sehr seine segensreiche Wirksamkeit anerkannt wird, wie tiefe Wurzeln sie geschlagen hat. Am Vormittage fand eine Feier in dem Saale der Anstalt statt, bei welcher Festreden mit Festgesängen wechselten, und Abends dann in Arnim's Saal unter zahlreicher Theilnahme von nah und fern eine Festtafel, bei welcher neben den Genüssen der Tafel auch die geistigen Genüsse, lebende Bilder, Gesänge und Toaste, nicht fehlten. Am frühen Morgen erst trennten sich die Festgenossen, mit dem Gelöbniß, nach fünfundzwanzig Jahren auch das fünfzigjährige Jubiläum mitfeiern zu helfen.

* Paris, 31. Oct. Das Debut des jungen Baritons Couturier in der Großen Oper — vergangenen Montag im „Tell" — war kein sehr glückliches. Herr Couturier hat seit seiner Conservatoriumszeit keine Fortschritte gemacht und namentlich erschien seine Stimme für den Raum der Großen Oper viel zu wenig ausgiebig. Er wird gut daran thun, eine Zeit noch tüchtig zu arbeiten und dann es mit einer Antrittsrolle zu versuchen, die weniger physische und psychische Kräfte verlangt als gerade der „Tell". Mermet's „Jeanne d'Arc", mit der man sich an der Großen Oper eifrig beschäftigt und die gegen Ende Februar herauskommen soll, ist in den Hauptrollen folgendermaßen besetzt: „Jeanne d'Arc" — Mlle. Krauß; „Agnes Sorel" — Mlle. Daram; „Carl VII." — Herr Faure; „Gaston de Metz" — Herr Salomon; „Richard" — Herr Gailhard; „Der Vetter Jeanne's" — Herr Menu; „Ein Astrolog" — Herr Caron; „Ambroise de Luré" — Herr Gaspard. Sonst ist von der Großen Oper noch zu erwähnen, daß die Orchestermitglieder, denen, wie wir bereits mitgetheilt haben, Herr Halanzier eine Gehaltserhöhung hat zu Theil werden lassen, dem genannten Herrn Director eine schöne silberne Vase nebst obligatem Dankschreiben überreicht haben, und ferner, daß Herr Halanzier dem Kunstminister den Vorschlag gemacht hat, die seit 1866 supprimirte Pensionscasse der Artisten, Choristen, des Orchesters und Ballets der Großen Oper wieder zu retabliren. — Die neue Feerie in der Gaîté — „Le Voyage dans la Lune" mit der Offenbach'schen Musik — hat großes Glück gemacht und wird auf ein ziemlich langes Bühnendasein rechnen dürfen. — Basseur's „La Cruche cassée", vergangene Woche im Theater Taitbout gegeben, ist der Musik nach eine sehr nette Production und darf wohl neben seiner „Timbale" als seine gelungenste überhaupt angesehen werden. — In der Renaissance macht Vogel's „La Filleule du Roi" nur sehr wenig; das Sujet ist miserabel und die Musik ist, wie man zu sagen pflegt, weder gehauen noch gestochen. — In der Akademie der schönen Künste hat gestern die Vertheilung der diesjährigen großen Preise stattgefunden. Außer den Prix de Rome kamen auch die Preise Trémont und Chartier zur Proclamirung und von Musikern sind derselben die Herren Deffès, Léonce Cohen und Th. Gouvy theilhaftig geworden. Auch eine Lobrede auf Auber wurde gehalten (von Vicomte Delaborde), sowie die Cantate „Clytemnestre" des diesjährigen Prix de Rome Wormser und eine Ouverture von Serpette zur Aufführung kamen. — Das Programm von Pasdeloup's heutigem Concert populaire lautet: Ouverture zu „Don Juan" von Mozart; Pastoralsinfonie von Beethoven; „Träumerei" von Schumann; Entr'act von Taubert; Violinconcert von Bruch (gespielt von Herrn Mauhin); Allegro appassionato, Scherzo, Notturno und Marsch aus Mendelssohn's Sommernachtstraum-Musik.

* Das Theater in Freiberg in Sachsen nimmt Abschied. Dieses Theatergebäude, welches mit rührender Standhaftigkeit beinahe ein ganzes Säculum lang allen Unbilden der Zeit trotzte, ist nunmehr so altersschwach geworden, daß man sich veranlaßt sah, die letzte Vorstellung, und zwar Schiller's „Tell“, in demselben zu geben. Wenn nun auch für den Bau eines neuen Theaters von vielen Seiten tapfer in's Zeug gegangen wird, so hütet sich doch Jeder, den Beutel zu öffnen. Die Stadtgemeinde wäre wohl willig, aber die Mittel sind schwach.

* Die gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm zu Mailand gegebene Gala-Vorstellung in der Scala hat die enorme Einnahme von 45,000 Lire ergeben. Der Marchese Calcagnini, eines der Mitglieder der Scala-Commission, hat den rothen Adlerorden erhalten. Auch hat der Kaiser für die an beregtem Theater angestellten kleinen Employés die Summe von 1000 Lire gespendet.

* Im Theater Quirino zu Rom ist eine neue Buffa-Oper der Gebrüder Mililotti: — „Un Sogno nella luna“ betitelt — gegeben worden.

* Im Kais. Opernhause zu Berlin gab man 4. Nov. zum 50jährigen Künstlerjubiläum des Balletdirectors Paul Taglioni Bilder aus dessen Ballets „Ellinor“, „Flick und Flock“ „Militaria“, und „Fantasca“.

* Graf Platen ist von seiner Reise nach Oberitalien über Wien nach Dresden zurückgekehrt und hat die Leitung der Intendanz wieder übernommen.

* Herr Dr. Förster, der künftige Director des Leipziger Stadttheaters, hat dieser Tage während seines Aufenthaltes in Leipzig mit einer Anzahl der bisherigen Mitglieder des Stadttheaters weitere Contracte abgeschlossen. Ausscheiden werden dem Vernehmen nach folgende Mitglieder; Herr Capellmeister Schmidt, die Regisseure von Strantz, Seidel und Hancke; von Opernmitgliedern: Frau Peschka-Leutner, Fräulein Mahlknecht, Herr Gura, Herr Stolzenberg, Fräulein von Hartmann, Fräulein Dähne, Herr William Müller und Herr Ehrke.

* Richard Wagner ist mit seiner ganzen Familie in Wien eingetroffen, „Tannhäuser“ wird ohne Striche gegeben werden, die Zeit der Aufführung wird dadurch auf mindestens $4^1/_2$ Stunden ausgedehnt. Die Vorstellung wird deshalb schon um halb 7 Uhr ihren Anfang nehmen. Was die Besetzung betrifft, so ist entschieden, daß Herr Labatt den Tannhäuser, Herr Scaria den Landgrafen, Frau Kupfer die Elisabeth und Herr Adams den Walter von der Vogelweide singen.

* Fräulein Gindele am Hofoperntheater in Wien hat auf Veranlassung des Gesangsprofessors Lamperti in Mailand den ehrenvollen Antrag zu einem Engagement für die nächste italienische Stagione erhalten. Die Künstlerin hat sich zu entscheiden für die Scala in Mailand oder San Carlo in Neapel und soll die Partien der Eboli in „Don Carlos“ und der Amneris in „Aida“ übernehmen.

* Ein Unfall der Lucca. Man schreibt aus Brüssel, 30 October: Frau Pauline Lucca sollte am 3. November im hiesigen Königlichen Theater de la Monnaie einen Cyclus von sechs Gastvorstellungen eröffnen, wofür bereits sämmtliche Sitze vergriffen sind. Folgender fatale Vorfall rückt dieses Gastspiel in die Ferne: Frau Lucca, welche sich auf ihrem Gut in Goldenberg (bei Zürich) befand, fuhr am 27. October per Wagen nach Zürich, um von da ihre Reise per Bahn nach Brüssel fortzusetzen; nahe am Züricher See wurden jedoch die Pferde scheu, gingen durch und liefen direct gegen den See, wo sie den Wagen umwarfen und Frau Lucca gegen den See schleuderten, nachdem ihr Gatte bereits früher herausgesprungen und den Pferden in die Zügel gefallen war. Frau Lucca erlitt starke Contusionen und mußte in's Hotel getragen werden, wo sie nun erkrankt darniederliegt. Nach dem Ausspruch der Aerzte in Zürich darf Frau Lucca kaum vor sechs Wochen an eine Fortsetzung der Reise denken.

* Die Opern- und Gesangsschule von Fräulein Auguste Götze, Großherzoglicher Kammersängerin, in Dresden ist am 1. Nov. feierlich eröffnet worden. Im Local derselben, Lüttichaustraße No. 9, fand zu diesem Anlaß eine Soirée statt, welcher außer literarischen, künstlerischen und journalistischen Elementen auch officiell bekannte Namen anwohnten, der russische Gesandte von Kotzebue, Hofrath Dr. J. Pabst, der frühere Weimarische Intendant von Beaulieu-Marconnay und Andere. Im Prolog betonte Fräulein Götze die Nothwendigkeit des künstlerischen Idealismus als Gegengewicht zum modernen Handwerksthum in den Künsten und gelobte erstere Richtung mit aller Energie zu vertreten. Das folgende Concert brachte Gesangstücke von Händel, Boieldieu, Liszt, Lassen, R. Becker, Brückler, Volkmann, Rubinstein &c. und zuletzt in Costüm die Intrada aus Martha. Hier wie im Concertsingen machte durch Stimmbegabung und technisches Können eine junge Dresdnerin, Fräulein Zimmermann, von sich reden. Im Liedervortrag erfreute insbesondere durch zauberhafte Anmuth des Vortrags Fräulein von Kotzebue. Man begrüßt allgemein das junge Institut mit warmer Sympathie.

* Die Sacred Harmonic Society zu London giebt dieses Jahr wiederum zehn Oratorien-Concerte (unter Direction von Sir Michael Costa). Datum und Inhalt derselben sind wie folgt: 26. Novb. — „Lobgesang" von Mendelssohn und Requiem von Mozart; 10. Decbr. — „Deborah" von Händel; 17. Decbr. — „Messias" von Händel; 7. Januar — „Elias" von Mendelssohn; 4. Febr. — Cdur-Messe und „Christus am Oelberg" von Beethoven; 25. Febr. — Selection aus weniger bekannten Händel'schen und anderer Componisten Werken; 10. März — „Samson" von Händel; 12. April — „Messias" von Händel; 28. April — „Das letzte Gericht" von Spohr und das Stabat von Rossini.

* Im Hofoperntheater in Wien wurde kürzlich Verdi's Requiem zum ersten Male mit deutschen Sängern vorgeführt. Der Erfolg war ein durchschlagender, wenn auch nicht so rauschend als bei den ersten Aufführungen. Das Soloquartett — Wilt, Tremmel, Walter und Rokitansky — hielt sich tapfer und wurde oft gerufen. Zwei Nummern: Das Offertorium und Agnus Dei mußten wiederholt werden.

* Das schwedische Damenquartett Hilda Wiedeborg, Amy Aborg, Maria Pettersjohn, Wilhelmine Söderlund veranstaltete am 6. Nov. in Wien im Saale Bösendorfer ein Concert, dem ein ebenso interessantes als reichhaltiges Programm zu Grunde gelegt war.

* Die diesjährigen Pariser Conservatoire-Concerte beginnen am 5. December.

* Das Ehrengeschenk, welches dem Königl. Balletmeister Taglioni in Berlin zu seinem 50jährigen Jubiläum am 4. Nov. überreicht wurde, ist eine ionische Säule von gediegenem Silber, 75 Centimeter hoch, deren Capitäl eine Figur trägt, die Terpsichore darstellend, während der reich verzierte Sockel auf seiner Vorderseite das Hauptrelief-Porträt des Jubilars, umgeben von einem goldenen Lorbeerkranz, und eine kunstvoll ausgeführte Inschrift, auf den übrigen Seiten die Namen der hervorragendsten Künstler des Berliner Ballets zeigt, die mit dieser Widmung ihrem Altmeister ihre Anerkennung zollen. Um den Schaft der Säule windet sich ein goldenes Band, welches in weißer Schrift die Namen sämmtlicher Taglionischen Ballets trägt. Das Ganze ist sowohl in Bezug auf die Wahl der Farben, wie auch die technische Arbeit in feinstem Geschmack ausgeführt. Entwurf und Modell rühren vom Bildhauer Schweinitz her; die Ausführung geschah in der Silberwaarenfabrik von H. Meyen und Co.

* Der Gesanglehrer Laget zu Paris hat seiner Schülerin, der Mlle. Daram von der Großen Oper daselbst, als Ausdruck seiner Zufriedenheit mit derselben, die Summe von 150,000 Frcs. vermacht.

# Novitäten.

* Es liegt uns eine ansprechende Gabe für die Herren Clarinettisten vor, welche leider nur selten bedacht werden, obgleich sie doch unter den Holzbläsern die Könige sind. Carl Bärmann, als Virtuos und Componist für sein volltönendes Instrument berühmt, veröffentlichte bei Joh. André in Offenbach eine Reihe von „Fantasiestücken und Liedern" für die B-Clarinette mit Pianoforte Op. 87; es liegt davon das vierte Heft vor, dessen Inhalt die Nummern 10, 11 und 12 bilden, mit den Titeln: 1) Das Mädchen in der Wüste; 2) Ein Stück aus meinem Künstlerleben; 3) Ein Märchen. Jenes Mädchen singt in schwellenden Melodien, das Künstlerleben ist dramatisch bewegt und das Märchen stellt sich in mannigfaltigen hübschen Tonbildern dar. Alles ist von gutem correctem musikalischem Guß und die Clarinette grünt und blüht darin auf das Ueppigste, während doch der Clavierpart keineswegs ganz dürr ist. Die Herren Bläser werden dem Componisten dankbar sein.

* Eine Damen-Composition ist eine Seltenheit, selbst in der so eifrig gepflegten Clavierliteratur. Dieses Mal beschenkt uns mit einer solchen ein Fräulein (oder eine Madame?) Luise Adolpha Le Beau, unter dem Titel Concert-Etude für Clavier, Op. 2. (Bremen, Präger und Meier.) Die Phantasie giebt sich darin etwas kurzathmig und in der Folge der Sätze nicht sonderlich logisch, doch dabei gutklingend und lebendig in der Empfindung. Der Titel dürfte passender Impromptu oder Capriccio heißen, da der äußerliche Effect nur von sehr mäßiger, wenig concertanter Brillanz ist.

* „Les Mystères d'une Valse" findet man enthüllt in vier hübschen Valses-Caprices für Piano von Léonide Knina Op. 65. (Offenbach, Joh. André.) Der Russe weiß hier dem deutschen Tanzgenre neue Weisen abzugewinnen; er denkt sich nicht bloß tactmäßig tanzende Paare, sondern er empfindet ihre Tanzfreude und so windet er seine Melodien zu angenehmen Walzerguirlanden. Das ist das „Mysterium".

* Ein größeres Tonwerk für Concertaufführung ist eine Cantate, betitelt Huldigung dem Genius der Töne, Gedicht von J. V. Widmann, für Solostimmen, Männerchor und großes Orchester von Robert Emmerich Op. 46. (Offenbach, Joh. André.) Das Stück enthält außer den Männerstimmen auch eine Sopransolopartie und ist zwar nicht von originaler Natur, doch klangvoll und dabei bequem auszuführen.

* Eine Messe für Sopran, Alt, Tenor und Baß mit Orchester von Anton André Op. 43 (Offenbach, Joh. André) liegt im Clavierauszuge vor; das Werk ist musikalisch verständig gemacht und offenbar nicht auf selbständige künstlerische Wirkung, sondern zum praktischen kirchlichen Gebrauche bestimmt; demgemäß ist Alles sofort klar faßlich und unschwer zu lernen, also für den angegebenen Zweck wohl zu empfehlen.

* Wenn wir am Grabe eines lieben Dahingeschiedenen stehen und Trauerchöre singen hören, so sind wir nicht Musiker, sondern generalbaßunkundige traurige Menschenkinder, die von der Musik etwas Herzbalsam wünschen; solcher ist aber in den uns vorliegenden drei Grabliedern für vierstimmigen Männerchor von Joh. N. Cavallo Op. 23 (München, Jos. Aibl) nicht enthalten, obwohl sie ihrer Gesangspflicht sonst mit gutem Anstande genügen.

* Vier Lieder für eine Singstimme mit Piano von Georg Goltermann Op. 79 (Schott's Söhne in Mainz) haben verständigen Ausdruck, guten Klang bei einfacher Begleitung.

* „Was soll ich singen?" „Welche Lieder sind schön unter den neu erschienenen?" Und „welche liegen für meine Stimme?" Diese Fragen hört man oft von jungen Sängern und Sängerinnen. Und die Gesanglehrer und Lehrerinnen sind kaum in geringerer Verlegenheit, denn, sagen sie, Alles kann man doch nicht durchprobiren, und das Kaufen auf gut Glück ist doch mißlich! Es giebt freilich gute und böse Recensionen, auch Verzeichnisse von empfehlenswerthen neuen Liedern; doch woran ist zu sehen, welchen Umfang sie haben? „Für Sopran oder Tenor", „für Alt oder Bariton" oder gar „Baß", oder gar „für eine Singstimme" — das sagt doch zu wenig und man weiß dabei nicht, woran man für seine Person ist. Daß die Componisten den Umfang jedes der in ihren Heften enthaltenen Lieder in Noten auf dem Titel andeuten, sei hier darum als Wunsch ausgesprochen, hauptsächlich aber wollen wir auf ein so eben (Berlin, bei Carl Simon) erschienenes Buch für das gesammte gesangtreibende Publicum aufmerksam machen, womit aller Verlegenheit und allem Verdrusse des vergeblichen Suchens vorerst ein Ende gemacht wird: „Handbuch des deutschen Liederschatzes. Ein Katalog von 10,000 auserlesenen nach dem Stimm-Umfang systematisch geordneten Liedern nebst einer reichen Auswahl von Duetten und Terzetten. Von Ferdinand Sieber, Professor der Musik." — Der Herausgeber ist als tüchtiger Praktiker im Gesanglehrfach bekannt und seiner Empfehlung ist unbedingt zu vertrauen. Wie er den Titel in seinem Buche durchgeführt und wie schön er es verstanden hat, dem Gesangspublicum das Leben zu erleichtern, wolle man selbst sehen; das Buch muß binnen Kurzem jedenfalls vergriffen sein, wenn nur seine Existenz genügend bekannt wird; der allgemeine Dank der Interessenten ist aber Herrn Professor Sieber gewiß.

* Der soeben erschienene „Bericht über den Dresdener Tonkünstlerverein" vom April 1874 bis April 1875, herausgegeben von dem Gesammtvorstande, sagt uns, daß der Verein, nach zwanzigjährigem Bestehen, gegenwärtig vierzehn Ehren-, 154 ordentliche und 85 außerordentliche Mitglieder zählt. Es ist ein Preis von 200 Mark für die beste Composition eines Quartetts für Pianoforte mit Streichinstrumenten ausgeschrieben, an welchem die Vereine von Berlin, Dresden, Hamburg und München sich betheiligten. Das Resultat ist noch abzuwarten. Die beigegebenen Programme der verschiedenen Musikabende und Productionen enthalten des Edeln, Alten und Neuen viel und ist überhaupt aus dem Berichte zu ersehen, daß der Verein segensreich wirkt.

* Von Robert Schumann's „gesammelten Schriften über Musik und Musiker" ist soeben die dritte Auflage erschienen (Leipzig, Georg Wigand), zwei Bände zum Preise von 9 Mark, gebunden 11 Mark.

* Von den „musikalischen Märchen" von Elise Polko ist soeben die erste Reihe in der fünfzehnten Auflage erschienen. Die erste Veröffentlichung dieser poetischen Phantasien erfolgte bekanntlich in den „Signalen" in den Jahrgängen 1847 bis 1850.

* Die „Lieder des Mirza Schaffy" von Bodenstedt sind soeben in der fünfzigsten Auflage erschienen und die Verlagshandlung (R. v. Decker in Berlin) hat aus diesem Anlaß eine Jubel-Ausgabe dieser prächtigen Gedichte veranstaltet. 60 Bogen in Folio, mit dem Bildniß des Verfassers in Photographie und 13 Illustrationen in Buntdruck. In Prachtband mit reicher Deckelverzierung und Goldschnitt. (Preis 72 Mark.)

* Von Riehl's werthvollem musikalischem Skizzenbuch „musikalische Charakterköpfe" ist der erste Band jetzt in der fünften Auflage erschienen.

# Gesanglehrerstelle.

Für **Schaffhausen** (Schweiz) wird ein Lehrer gesucht, der

1) höhern Gesangunterricht (8—10 wöchentliche Stunden an Einzelne) an der Musikschule des Imthurneums;
2) Gesangclassenunterricht am Gymnasium (6—8 wöchentliche Stunden);
3) Unterricht im Clavierspiel an der Musikschule (Maximum 12 Stunden)

zu ertheilen hinlänglich befähigt ist.

Antritt sobald als möglich. Anmeldefrist bis 5. December a. c. Zeugnisse über Studiengang und pädagogische Tüchtigkeit, sowie Photographie einzusenden an

**Dr. von Waldkirch,**
Musikvorstand am Imthurneum.
Schaffhausen.

(H. 313 Sch.)

# Ein Solo-Cellist,

auch für Kammermusik verwendbar, wird von der k. k. Marine-Musik in Pola aufzunehmen gesucht. Auf diese Stelle Reflectirende wollen ihr Gesuch unter Angabe der von ihnen gestellten Ansprüche auf Entlohnung und Beilegung des Nachweises über ihre Befähigung, sowie ihrer bisherigen Leistungen bis 15. Nov. l. J. an das k. k. Marine-Musik-Commando in Pola richten.

In unserem Züricher Hause wird per 1. Januar (eventuell auch vor diesem Termin) eine Gehilfenstelle für einen jüngeren Musikhändler offen. Reflectanten, welche wo möglich musikalisch befähigt sein müssen, wollen ihre Bewerbung unter Beifügung von Zeugnissen und Photographie umgehend per Post einsenden an

Zürich, Schweiz. **Gebrüder Hug,**
Musik- und Instrumenten-Handlung.

# Zu kaufen:

Ein ausgezeichnetes **Guarneri-Violoncello**, im Preise von 900 Mark bei **A. Brede** in Cassel (Hessen). (p. 6550).

**F. E. Vogel,** Dresden.
Pianofortefabrik.

**Specialgeschäft für Pianinos.**
Kreuzstrasse 16.
**Bronzene 1875 Medaille.**

**Eine Musikalien-, Instrumenten- und Saitenhandlung, Musikalien-Leihanstalt** mit einem kleinen Musikalien-Verlag in einer der grössten Städte Sachsens ist sofort zu verkaufen.

Darauf Reflectirende wollen ihre Adresse unter **B. B. 1193** an Herrn **Edm. Stoll** in Leipzig einsenden.

# Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
**Leipzig,** Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

# Lieder und Gesänge
## für eine Singstimme
### mit Begleitung des Pianoforte
### im Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

**Saloman, S.** Op. 27. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pfte. 2 Mk. 50 Pf. No. 1. Der schwere Abend: „Die dunkeln Wolken hingen herab", von **E. Geibel.** No. 2. Die Thräne: „Zerdrück' die Thräne nicht", v. **Herlossohn.** No. 3. „Ich kann es Dir nicht sagen", von **Wolfg. Müller.** No. 4. „Nun rauscht im Morgenwinde", von **E. Geibel.** No. 5. Ungewissheit: „Warum ich diese Augen liebe", von **Herlossohn.** No. 6. „O danke nicht für diese Lieder", von **Wolfg. Müller.**

**Scarlatti, Alessandro.** Zwei Liebeslieder für eine Singstimme mit Pianoforte nach dem Original-Manuscript bearb. u. herausg. v. **Carl Banck.** Mit italienischem und deutschem Text. No. 1. „Togliete mi la vita ancor!" „Nehmt denn auch hin das Leben mein!" No. 2. „O cessate di piagarmi". „Ach hört auf in mir zu wühlen". Für Sopran oder Tenor No. 1, 2 à 75 Pf. Für Mezzo-Sopran oder Bariton No. 1, 2 à 75 Pf.

**Schubert, Franz.** Sämmtliche Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte. Neue Ausgabe. Revidirt von **Julius Rietz.** In 20 Bänden. Band 1—20 à 2 Mk. In 361 Nummern. No. 1–361 à 20—50 Pf.. Pracht-Ausgabe elegant gebunden. Band 1–20 à 6 Mk (Bei Abnahme aller 20 Bände der Pracht-Ausgabe ist der Preis auf 90 Mk. festgesetzt.) (Band 12—20 enthalten die nachgelassenen musikalischen Dichtungen.)

— — Auswahl der beliebtesten Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Pfte. Neue Ausgabe. Revidirt von **Julius Rietz.** 3 Mk. Pracht-Ausgabe elegant gebunden 6 Mk. Inhalt: No 1. Erlkönig. No. 2. Gretchen am Spinnrad. No. 3. Haidenröslein. No. 4. Wanderer. No. 5. Lob der Thränen. No. 6. Suleika. No. 7. Geheimes. No. 8. Sei mir gegrüsst. No. 9. Frühlingsglaube. No. 10. Schlummerlied. No. 11. Wohin? No. 12. Der Neugierige. No. 13. Ungeduld. No. 14. Eifersucht. No. 15. Die liebe Farbe. No. 16. Die böse Farbe. No. 17. Trockne Blumen. No. 18. Suleika's II. Gesang. No 19. Forelle. No. 20. Alpenjäger. No. 21. Die junge Nonne. No. 22. Norman's Gesang. No. 23. Ave Maria. No. 24. Du bist die Ruh. No. 25. Erstes Lied der Mignon. No. 26. Zweites Lied der Mignon. No. 27. Lindenbaum. No. 28. Rückblick. No. 29. Die Post. No. 30. Frühlingssehnsucht. No. 31. Ständchen, v. **Rellstab.** No. 32. Aufenthalt. No. 33. Fischermädchen. No. 34. Am Meer. No. 35. Der Doppelgänger. No. 36. Ständchen von **Shakespeare.**

— — Catalog der sämmtlichen Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte von **Franz Schubert.** Neue Ausgabe. Revidirt von **Julius Rietz.** In 20 Bänden à 2 Mk. oder in 361 Nummern à 20—50 Pf. Pracht-Ausgabe à Band 6 Mk. a) Nach den Bänden und Nummern verzeichnet, mit Angabe von Opuszahlen, Titeln und Textanfängen. b) Nach den Titeln der Texte alphabetisch geordnet. c) Nach den Anfangsworten der Texte alphabetisch geordnet. 20 Pf.

**Schumann, Robert.** Op. 117. Vier Husarenlieder von **Nicolaus Lenau,** f. Baritonst. m. Pfte. 2 Mk. No. 1. „Der Husar, trara! was ist die Gefahr?" No. 2. „Der leidige Frieden hat lange gewährt". No. 3. „Den grünen Zeigern, den rothen Wangen". No. 4. „Da liegt der Feinde gestreckte Schaar".

**Taubert, Wilhelm.** Op. 137. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte von **Paul Heyse.** 2 Mk. 50 Pf. Einzeln: No. 1. Abschied: „Ade nun, Markt und Gassen", 50 Pf. No. 2. Wanderlied: „Was zwitschert in den Lüften?" 50 Pf. No. 3. Rapunzel: „Wenn die Hühner schlafen gehn". 75 Pf. No. 4. Der Spinnerin Lied: „Auf dem Dorf in den Spinnstuben". 75 Pf. No. 5. **Zwiegespräch** am dunklen Morgen: „Ach, was bin ich aufgewacht?" 50 Pf. No. 6. Verloren: „Ihr Bäum' im Forst". 1 Mk.

**Ungarische Volkslieder** für eine Singstimme mit Pianoforte. Frei übersetzt von **Lichtenstein-Lagos** und **H. Hartung**. Bearbeitet und herausgegeben von **Louis Köhler**. Heft 1—3. Heft 1. No 1. Der Fischer an der Theiss: „Leb' im Ungar-Unterland". No. 2. Magyarenschenke: „Siehe! einen Todten", No. 3. Der Hirt von Tarnocza: „Dien' als Hirt in Tarnocza". No. 4. Der Verbannte: „Ewig einsam traure ich". 1 Mk. 50 Pf. Heft 2. No. 5. Magyaren-Trinklied: „Lass im Becher jetzt erblinken". No. 6. Das todte Liebchen: „Leise zieht ein Kahn zum Strande". No. 7. Liebestrauer: „Perlen hüllt des Meeres Sand". No. 8. Verloren und gefunden: „Sieh, um jene Fichte dort". 1 Mk. 50 Pf. Heft 3. No. 9. Liebeslied: „Kannst der Blume nicht versagen". No. 10. Ungars Liebchen: „Ach so gross der Welten Massen". No. 11. In der Puszta: „In der Hortobagyer Schenke". No. 12. Nachtgesang: „Kalter Regen träuft hernieder". 1 Mk. 50 Pf.

---

## Verlag von **Robert Forberg** in Leipzig.

## Neuigkeiten-Sendung. No. 6. 1875.

**Billeter, A.,** Op. 44. Drei Gesänge für vierstimmigen Männerchor.
No. 1. Frühlingsverkündigung. Ged. v. **H. Pfeil**. Part. u. Stimmen. 80 Pf.
No. 2. Der Thürmer. Ged. v. **J Schanz**. 80 Pf.
No. 3. Sonnenuntergang. Ged v. **F. Dahn**. 80 Pf.

**Cavallo, Joh.. N.,** Op. 22. No. 4. „Ach Elslein, liebstes Elslein". Volksdichtung aus d. 16. Jahrhundert. Für gemischten Chor. Partitur u. Stimmen. 80 Pf.

**Golde, Adolf,** Op 64. Träumerei. Clavierstück. 1 Mk. 50 Pf.

**Krug, Arnold,** Op. 7. Fünf Gesänge für gemischten Chor.
No. 1. Edward. (Schottische Ballade) Partitur und Stimmen. 2 Mk.
No. 2. Ach Gott, wem soll ich's klagen. (**W. Tappert**, Altdeutsche Lieder.) Partitur und Stimmen. 1 Mk.
No. 3. Treue Liebe. (Altdeutsch.) Partitur und Stimmen, 1 Mk.
No. 4. Schlummer unter Dornrosen. (Altdeutsch.) Part. u. Stim. 1 Mk.
No. 5. Tanzlied. (**W. Tappert**, Altdeutsche Lieder.) Part. u. St. 1 Mk. 40 Pf.

**Leitert, Georg.** Op. 34. Maiensonnen. (Soleils de Mai.) Fünf Stimmungs-Blätter für Pianoforte.
No. 1. Blumengruss (Salut des Fleurs). 80 Pf.
No. 2. Stilles Sinnen (Méditation). 60 Pf.
No. 3. Sonnenuntergang (Coucher du Soleil). 80 Pf.
No. 4. Auf grünen Matten (Aux Prairies vertes). 80 Pf.
No. 5. Epilog (Epilogue). 60 Pf.

**Müller, Julius** [illegible], Fallendes Laub. Eine Herbst-Träumerei f. Pfte. 1 Mk. 50 Pf.

**Piutti, Carl,** Op. 15 Zehn Improvisationen über bekannte Choräle als Vor- oder Nachspiele bei Trauungen und anderen gottesdienstlichen Handlungen für Orgel. Heft 1. 2. à 1 Mk. 30 Pf.

**Reinecke, Carl,** Op. 134. Symphonie. No. 2. Cmoll (**Hakon Jarl**) für grosses Orchester. Für Pfte. zu vier Hdn. bearb. vom Componisten. 8 Mk. 50 Pf.

— — Op. 137. Vierundzwanzig kleinere Studien für Pianoforte. (Als Vorbereitung für die Etuden von Cramer, Moscheles und des Componisten 24 Etuden. Op. 121.) Eingeführt in den Conservatorien der Musik zu Leipzig, Stuttgart und der Neuen Akademie der Tonkunst in Berlin. Heft 1—3. à 2 Mk. 50 Pf.

**Rheinberger, Josef,** Op. 88. Pastoral-Sonate für Orgel 2 Mk. 50 Pf.

**Ritter, A.,** Fünf Stücke für Pianoforte, Harmonium und Violine.
No. 1. **Haydn, Josef.** Andante aus der Symphonie No. 2. in Ddur. 3 Mk.
No. 2. **Haydn, Josef.** Adagio aus dem Streichquartett. Op. 77. No. 1. in Gdur. 2 Mk. 50 Pf.
No. 3. **Schubert, Franz.** Litaney auf das Fest „Aller Seelen". 1 Mk. 50 Pf.
No. 4. **Schubert, Franz.** Du bist die Ruh. 2 Mk.
No. 5. **Schubert, Franz.** Nacht und Träume. 1 Mk. 50 Pf.

**Wohlfahrt, Franz,** Op. 39. Jugendklänge. Leichte Stücke für Pianoforte zu vier Händen. Heft 1—5 à 1 Mk. Heft 6. 1 Mk. 25 Pf.

**Wüllner, Franz,** Op. 40. Der hundert sieben und zwanzigste Psalm für Chor, Solostimmen, Orchester und Orgel (ad lib.)
Clavierauszug. 2 Mk. 50 Pf.
Singstimmen. 2 Mk. 65 Pf.

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.
Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 54. Leipzig, November. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Stanislaus von Moniuszko.

Nächst Chopin ist Moniuszko der genialste polnische Tonsetzer. Einer altadeligen Familie entsprossen und auf dem Gute Ubiel (bei Minsk gelegen und seinem Vater gehörend) am 5. Mai 1819 geboren, erhielt er den ersten theoretischen Unterricht in Warschau bei dem Organisten Freier, dann drei Jahre lang in Berlin bei dem Director der berühmten Singakademie C. F. Rungenhagen, war hierauf eine Reihe von Jahren Musiklehrer, Musikdirector und Operndirigent in Wilna und beschäftigte sich nebenbei sehr viel mit tonkünstlerischem Schaffen. Seinen Ruf begründete er hauptsächlich durch die Oper „Halka", welche mit großem Erfolge 1858 zu Warschau gegeben wurde und ihm die Capellmeisterstelle am dortigen großen Theater eintrug, worauf sie auch auf anderen großen Bühnen (in Paris, St Petersburg und Prag) zur Aufführung gelangte. Einige andere Opern „Hrabina" (die Gräfin), „Straszny Dwo'r" (der schauervolle Hof), „Flis" (Flößer), „Verbum nobile", „die Paria" ꝛc. folgten und fanden gleichfalls ungetheilten Beifall. St. Moniuszko hat nach mehreren Seiten hin Ausgezeichnetes geleistet. Unter seinen Messen, die sämmtlich für gelungene Werke gelten, hat die sogenannte „Msza Piotrowinska", so wie sein polnisches „Requiem" die meiste Anerkennung gefunden. Ebenso werden seine lateinische Messen, sein lateinisches Requiem, seine zahlreichen Kirchenhymnen, Litaneien, Psalmen für eine und mehrere Stimmen ebenfalls gerühmt. Auch auf dem Felde des Liedes ist er sehr thätig gewesen. Moniuszko's Lieder und Balladen reichen hin, um seinen Namen, gleich dem seines gegenwärtig allgemein bekannten Landmannes Chopin, unsterblich zu machen. Leider sind bis jetzt die wenigsten der-

selben neben dem polnischen Urtexte auch mit Uebersetzungen in andere Sprachen versehen worden. Ferner schrieb er romantische Oratorien, symphonische Cantaten und großartige Instrumental-Phantasien. Unter den ersteren sind die „Widma" (Gespenster) und die „Krimschen Sonette", unter den letzteren dagegen „das Wintermärchen" besonders hervorzuheben. In seinen letzten Lebensjahren betheiligte er sich auch an dem Directorium des Warschauer Conservatoriums, von dessen Lebensfähigkeit er übrigens nie recht überzeugt zu sein schien, und starb daselbst plötzlichen Todes, nachdem er kurz vorher die große Oper dirigirt hatte, am 4. Juni 1872 in Folge eines Herzleidens. Erst nach seinem Tode erkannte man in ihm den tiefen Meister. Nahe an 100,000 Menschen sollen sich an seinem Leichenzuge betheiligt haben. S. M. Kaiser Alexander II. bestimmte für seine Gattin die jährlichen Pensionsgelder einer Generalswittwe.

In Moniuszko's Compositionen herrscht überall die größte Zartheit des Ausdrucks, die größte Feinheit, verbunden mit echter Originalität und wahrhaft erschütternder Kraft der Empfindung. Aus allen leuchtet das nationale Element hervor. Aber daneben ist das selbstständige Verarbeiten der musikalisch-geistigen Strömungen der anderen europäischen Völker in seinen Werken nicht minder sichtbar. Er verstand die Erscheinungen der Kunst mit wahrer Meisterschaft zu durchforschen und selbständig zu beurtheilen. Sein ganzes Leben lang grübelte er in den Meisterwerken aller Schulen, aller Style und aller Zeiten. Allein er that dieses stets mit Hülfe seines selbständigen musikalischen Verstandes, der ihn die angeborene, gleichsam mit dem Leben ihm eingehauchte Intuition auch keinen einzigen Augenblick vergessen ließ.

Hinsichtlich des Charakters dieses großen Tonmeisters haben sich in den Aufzeichnungen seiner zahlreichen Freunde und Verehrer (berühmte Dichter oder Schriftsteller) vielfache sehr zu seinen Gunsten sprechende Notizen erhalten. Er war bescheiden und zurückhaltend, wenn die Rede von seinen Werken war, und, obgleich seines Talentes bewußt, doch sehr wenig begierig nach Lob. Die umfassendste Lebensbeschreibung des Meisters nebst eingehender Charakteristik seines tonkünstlerischen Schaffens enthält bis jetzt die polnische Zeitschrift „Biblioteka Warszawska" und zwar der Jahrgang von 1874 Band I, Heft 1—3 und Band II, Heft 4 und 5, im Ganzen 147 große Octavseiten, gedruckt in Warschau mit Vorbehalt des Uebersetzungsrechtes (Verfasser Wilczynski).

---

## Anweisung zum kunstgerechten Moduliren

von

### Felix Dräseke.

Verlag von Ferd. Dräseke in Freienwalde a. O.

Ein brauchbares Buch ist diese „Anweisung zum kunstgerechten Moduliren" von Felix Dräseke. Der Verfasser, selbst hochgebildeter Praktiker, giebt sich hier als einen freundlich und klar sprechenden Theoretiker zu erkennen, der den Lernenden für seinen Stoff zu interessiren versteht. Dräseke hat für seinen Vortrag hauptsächlich solche Leser im Auge, welche lernbegierige Dilettanten (die ja meist Clavierspieler sind) in der Modulation unterrichten und also die Generalbaßtheorie bereits inne haben.

L. K.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Das am 2. Nov. stattgehabte zweite Euterpe-Concert nahm folgenden Verlauf: Begonnen wurde mit Beethoven's Coriolan-Ouverture, welche zu leidlicher Wiedergabe kam. Darauf folgte — einen Contrast von seltener Geschmacklosigkeit bildend — eine Romanze aus der Oper „Der König hat's gesagt" von Delibes, für welches Stück wir keinen anderen Ausdruck als den — „schäbig" — haben. Gesungen wurde es von Fräulein Thoma Börs, früher am hiesigen Stadttheater engagirt und jetzt „von der kaiserl. Oper in Moskau" sich stylisirend, welche eine in der Höhe sehr schön, in der Mitte und Tiefe aber öfter flach und gedrückt klingende Sopranstimme entfaltete, mitunter auch unrichtige Vocalisation und undeutliche Textaussprache bemerken ließ, aber im Ganzen eines lebendigen und warmen Vortrags sich befleißigte. Die dritte Nummer des Concerts, der von Impotenz, Unnatur und Langweiligkeit triefende Satz „Gretchen" aus Liszt's Faust-Sinfonie, welcher noch dazu als dem Orchester noch gar nicht recht in Saft und Blut übergegangen schien. Die durch die beregte Production bereiteten Leiden wurden einigermaßen wieder wett gemacht durch die von Fräulein Börs gesungenen Lieder „Gretchen am Spinnrad" von Franz Schubert, „Botschaft" von Brahms und — als Zugabe — „Du bist die Ruh" von Schubert, in welchen allen sich die oben angegebenen Vortrags-Eigenschaften der Dame am schlagendsten manifestirten. Den Schluß des Concerts bildete die ganze Schubert'sche Musik zum Drama „Rosamunde", bei deren Wiedergabe den Dirigenten der Vorwurf trifft, die meisten der Nummern zu langsam und schleppend genommen zu haben (am auffälligsten war das besonders in der Ouverture, die doch in ihrem Hauptsatz mit Allegro vivace bezeichnet ist und außerdem noch im Allabreve-Tact steht). Von den Chören ging der „Geisterchor" total in die Brüche, und die übrigen waren zum mindesten nicht brillant in der Ausführung. Der Vollständigkeit wegen sagen wir schließlich noch, daß die Romanze „Der Vollmond strahlt" von Fräul. Degener ziemlich seelenlos gesungen wurde.

* Leipzig. Die zweite Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses hat am 31. October stattgefunden, und waren die bemerkenswerthesten Züge derselben die Mitwirkung der Frau Clara Schumann und die Ein- und Aufführung eines Quartetts von Leo Grill (Esdur, Op. 9). Die herrliche Meisterin spielte in herrlichster Weise zuerst den Clavierpart in Beethoven's Bdur-Trio Op. 97 (unter verdienstlicher Assistenz des Herrn Concertmeister Röntgen als Violinisten und des Herrn Schröder als Violoncellisten), dann vier Stücke aus ihres Gatten „Kreisleriana", welchen sie auf das stürmische Verlangen des enthusiasmirten Publicums noch ein weiteres Schumann'sches Stück zugeben mußte. Grill's Quartett-Novität stellte sich als fleißige und geschickte Arbeit dar; hinsichts des geistigen Schwunges und der gedanklichen Attraction geben wir dem Scherzo und Finale den Vorzug vor dem ersten und zweiten Satze. Die Executirung durch die Herren Röntgen, Haubold, Schradieck und Schröder war eine solche, daß die Intentionen des Componisten in keiner Weise zu Schaden kamen. Neben allem Angeführten war Mozart's Streich-Quintett in Ddur an sich sowie in Beziehung auf die Wiedergabe (durch die vorgenannten Herren, nebst Herrn Bolland als zweitem Bratschisten) ein nicht zu verachtender Bestandtheil des Abends.

* Wien, 31. Oct. Im Hofoperntheater wurde als erste Novität der Wintersaison die Oper „Carmen" von dem französischen Componisten George Bizet gegeben. Es war überhaupt die erste Aufführung auf deutschem Boden und als solche doppelt interessant. Der Componist sollte sie leider nicht selbst erleben, denn schon am 3. Juni d. J. ereilte ihn der Tod; doch hatte er wenigstens die Genugthuung zu hören, daß seine Oper, die erste, mit der er in Paris einen größeren Erfolg erzielt hatte, zur Aufführung in Wien angenommen war. Das Glück ist der Oper treu geblieben, auch die

Wiener Aufführung war von günstigem Erfolg begleitet. Die in Sevilla spielende Handlung ist wohl etwas schroff, bietet jedoch der Musik wirksame Momente, die der Componist gut zu benutzen verstand; die Erfindung fließt allerdings spärlich, doch zeigt sich überall Geist, Geschick und Geschmack. Ueppiger Farbenwechsel, frappirende Wendungen, piquante Rhythmik finden sich in den meisten Nummern. Voll Leben sind besonders die Chöre, namentlich wo sie sich mit dem Tanz vereinigen; auch jene Nummern, zu denen spanische Originalmelodien verwendet sind, treten wirkungsvoll auf. Die Oper ist mit Sorgfalt in Scene gesetzt und wird sich bei sorgfältiger Besetzung wohl halten. Frau Ehnn, welche die Titelrolle gab, hatte viele gelungene Momente; zu einem durchgreifenden Erfolg fehlt ihr für diese Rolle die geeignete Persönlichkeit. Die zweite Hauptrolle, Don José, fand dagegen in Herrn Müller den rechten Mann; er darf sich seiner Leistung in gesanglicher und auch schauspielerischer Beziehung mit vollem Rechte rühmen. Statt Herrn Scaria hätte man in Herrn von Bignio einen weit passenderen Toreador zur Stelle gehabt; ein Wechsel in dieser Rolle wird kaum ausbleiben. Lobenswerth in ihren kleineren Rollen waren Frau Kupfer, Fräulein Tagliana, die Herren Schmitt, Hablawetz ꝛc. Chor und Orchester wirkten mit Lust und Liebe. Das Hauptverdienst um die gelungene Aufführung muß jedoch dem Dirigenten Herrn Hans Richter zugeschrieben werden. Im Carltheater wird die neue Operette „Die schöne Bourbonnaise" allabendlich wiederholt. Die Handlung ist zwar an sich schmal, aber gerade interessant genug und wenigstens nicht trivial und widersinnig. Die Ausstattung ist, wie immer an dieser Bühne, sehr geschmackvoll, die Ausführung frisch und lebendig, wie man es von einem Verein so guter Kräfte nur fordern kann. Die Musik von dem hier bisher unbekannten französischen Componisten Coëdes bewegt sich in anständigem Fahrwasser, doch könnte ihr etwas mehr Würze nicht schaden. Am besten ist der zweite Act, der einige hübsche, ja feine Musiknummern enthält, die aber leider nicht zum Ausklingen kommen und sich daher selbst um nachhaltigeren Erfolg bringen. Den dritten Act, so kurz er ist, füllt die Handlung kaum aus, er wurde daher durch Zugaben aufgeputzt. Der Bänkelgesang paßt nun freilich wenig zur übrigen Musik, doch wirkt er in seiner Naturwahrheit so drastisch wie möglich; nur sollte er am Schluß der Operette nicht wiederkehren; er verleiht derselben dadurch einen widerlichen Nachgeschmack, den sie nicht verdient.

* Warschau, 4. Nov. Während unsere Theaterdirection in den letztverflossenen Jahren, um dem Bedürfnisse eines Bruchtheiles des hiesigen Publicums zu entsprechen, die Besorgung der „Italienischen Saison" stets einem besonderen Impresario überließ, hat dieselbe diesmal die Sache selbst in die Hand genommen, was, wie wir glauben, ganz logisch ist; denn die bedeutenderen Kräfte sowie die Chöre der stabilen polnischen Oper waren es am Ende doch, denen der Löwenantheil fast immer zufiel. Nach einer vorläufigen Anzeige der Theaterdirection stellt sich das Personale der diesmaligen italienischen Oper — deren Vorstellungen mit dem 13. Nov. beginnen — folgendermaßen zusammen: Prime Donne: C. da Cepeda, B. Damerini; primi Tenori: Fr. Cazaux-Ramini; J. B. del primi Baritoni: A. Souvestre, L. Magnani; primi Bassi: H. Gasperini, J. B. del Fabro. Unter diesen Sängern und Sängerinnen sind die Namen Da Cepeda, Souvestre und Gasperini hier bereits vortheilhaft bekannt; über die Uebrigen behalten wir uns daher unser Urtheil vor. Unter den zur Aufführung bestimmten Opern befinden sich eigentlich nur zwei, welche unsere Neugierde in einem höhern Maße in Anspruch nehmen dürften, und zwar „Aïda" von Verdi und „Guarany" von Gomez, während alle übrigen bereits als bekannt und ziemlich abgesungen gelten können. — Das leitende Comité der Warschauer Musikgesellschaft trifft Anstalt zum ersten diesjährigen großen Concerte, in welchem sich neben dem bereits gut eingeübten gemischten Chore die Pianistin Fräulein Vera Timanoff, eine Schülerin Liszt's, hören lassen wird.

* Im neuen Pariser Opernhause ist jetzt die Aufstellung der Bibliothek beendet worden. Die Letztere umfaßt mehr als 4000 Bände oder Brochuren und ungefähr 50,000 Notenhefte. Das Archiv besteht aus 340 Cartons, 1250 Registern und 900 Paketen und Mappen. Unter den merkwürdigen Documenten befindet sich ein Register aus dem Jahre 1784, das die Summen nennt, welche nach altem Herkommen die Veranstalter anderer Schaustellungen an die Casse der Großen Oper entrichten mußten. Man erhält aus diesen Angaben ein Bild von dem Geschmacke des damaligen Pariser Publicums. Der Director des Vauxhall zahlte jährlich 600 Livres; Nicolet, Director der großen Seiltänzergesellschaft, 18,048 Livres; Audinot, Director des Ambigu Comique, 16,050; die Gebrüder Maltère, Directoren der Variétés amusantes, 28,868; Plainchêne, Director der Chinesischen Redoute, 2391; Curtius, Besitzer eines Wachsfigurencabinets, 150; Second, Inhaber eines Marionettentheaters, 48 Livres. Ruggiere, ein Veranstalter von Feuerwerken, hatte 946, der Kunstreiter Ashley 2016 Livres zu entrichten. Ein Herr Nicoud, der einen Affen sehen ließ, zahlte 6 Livres, der Impresario einiger Zwerge 36 und ein Herr Mesuyb, welcher Riesen zur Schau stellte, 30 Livres. Ein Bauchredner hatte für die Ausübung seiner Kunst eine Abgabe von 24 Livres an der Casse der Großen Oper zu leisten.

* Die General-Intendantur der königlichen Bühnen in Berlin erließ bei Wiederaufführung von Verdi's „Aida" folgende erneuerte Bekanntmachung: „Ungeachtet des dringenden Wunsches der Verwaltung, die Textbücher der Oper Aida in hergebrachter, der hiesigen Einrichtung entsprechender Weise dem Publicum zu übergeben, ist der Eigenthümer des Werkes durchaus nicht hierauf eingegangen, und blieb daher nichts Anderes übrig, als die Uebersetzung des unverkürzten italienischen Operntextes zum Verkauf zu stellen."

* Die Wiener Blätter geben fast täglich Rapporte über die Tageseinnahme des Kaiserlichen Hofoperntheaters, und die letzten Einnahmen sind immer die höchsten, „welche bisher noch nicht erreicht wurden".

* Herr Bachmann, früher als Tenorist in Dresden in Engagement, hat die Direction des Stadttheaters in Carlsbad übernommen.

* Das Theater Bellecour in Lyon ist ein Raub der Flammen geworden.

* Der von der Direction der russischen musikalischen Gesellschaft in St. Petersburg seiner Zeit ausgeschriebene Preis für die beste Partitur einer russischen komischen Oper, betitelt „Wakul, der Schmied" — ist Herrn Tschaikowsky zuerkannt worden.

* Die neue Oper „La Stella delle Alpi" des Maëstro Giovanni Bolzoni hat bei ihrer ersten Aufführung in Parma großen Erfolg gehabt.

* Im Königl. Opernhause in Berlin haben die Vorbereitungen zur Aufführung von Wagner's Tristan und Isolde bereits begonnen. Die Hauptrollen sind in den Händen des Herrn Niemann (Tristan), Frau von Voggenhuber (Isolde), Herrn Betz (Kurwenal), Fräulein Brandt (Brangäne).

* Ueber der Sonntagsaufführung der Oper „Tell" im Hoftheater zu Dresden herrschte ein eigener Unstern. Zunächst zog sich Herr Riese in seine Heiserkeit zurück und überließ es Herrn Link, als Arnold Melchthal über das Schicksal seines Vaters und Vaterlandes zu verzweifeln, was er denn auch bestens besorgte. Nach dem zweiten Acte entschloß sich auch Herr Schaffganz-Tell, die Fahrt mit dem grimmen Geßler anderen Händen, oder richtiger einer anderen Kehle anzuvertrauen, und sich heiser zu erklären. Herr Degele, der gerade im Hause war, übernahm die Firma mit Activen und Passiven und sang denn auch den Geßler mit großer Bravour zu Tode. Ein anderer Vater hat natürlich auch einen anderen Sohn, und so sang denn nicht Fräulein Reuther, sondern Fräulein Oberneder den Gemmy.

* Fräulein Minnie Hauck hatte mit der „Aïda" im Berliner Opernhause einen überaus glänzenden Erfolg, sie sang die Partie übrigens nicht, wie in No. 51 bemerkt ist, „weil sie Frau Mallinger als ihr zu tief liegend nicht mehr zu singen wünschte," — im Gegentheil, die Partie der „Aïda", welche für Frau Mallinger eher zu hoch als zu tief liegt, wurde Fräulein Minnie Hauck sofort bei Antritt ihres Engagements von Herrn von Hülsen übergeben. — Gumprecht schreibt in der Nationalzeitung über die Aufführung: „Am Sonnabend präsentirte sich uns Fräulein Hauck als Verdi'sche ‚Aïda'. Es war nach mehr als einer Seite hin die anspruchsvollste Rolle, in der sie bisher vor dem Berliner Publicum erschienen, und in glänzender Weise bestand sie die schwierige Probe. So viel Kraft und Ausdauer hätten wir der Stimme kaum zugetraut. Bis hinauf zum dreigestrichenen C fügte sich der Ton allen Geboten des ihn gestaltenden künstlerischen Willens. Ganz nah an dieser Grenze begegneten uns noch die duftigsten Schattirungen des Piano, während die Tiefe fast durchweg gesund und natürlich ohne gewaltsameren Nachdruck erklang. Die stets glockenreine Intonation, die Bestimmtheit und Sauberkeit der gesammten musikalischen Darstellung sättigten das Ohr mit Wohlgefallen. Der dramatische Gehalt der Partie wurde sicher und lebendig erfaßt und bis hinab in die kleinsten Einzelheiten zu überzeugendem Ausdruck gebracht. Die äthiopische Prinzessin ist die leibhaftige Tochter von Meyerbeer's Selika. Heißes Blut fließt in ihren Adern, glühende Leidenschaft wogt in ihrem Herzen. Zwar im Vergleich zu ihrer ägyptischen Nebenbuhlerin, dieser Furie der Eifersucht, aus weicherem, sanfterem Stoff geschaffen und ihr gegenüber die Vertreterin des ewig Weiblichen, ist sie doch eine echte Tochter der südlichen Sonne. Wie sehr Fräulein Hauck dessen eingedenk blieb, erwies sich namentlich im dritten Act, der den Charakter erst in voller Figur zeigt. Trotz der gänzlich verschiedenen Situation ist er das getreue Seitenstück zum vierten der ‚Afrikanerin'. Alle Intentionen der Tonsprache gelangten in den beiden Duetten mit Amonasro und Radamès wie in der ihnen vorangehenden Arie zu wirkungsvollster Geltung."

* Fräulein Gindele verläßt mit 1. December ihr bisheriges Engagement im Operntheater in Wien und folgt einem glänzenden Engagementsantrage nach Italien. Die Künstlerin wird während der Carnevals- und Fastensaison 1875/76 in der Scala in Mailand und im Theater San Carlo in Neapel die Eboli in „Don Carlos" und die Amneris in der „Aïda" singen.

* Frau Harriers-Wippern, bekanntlich früher der königl. Oper in Berlin als Kammersängerin angehörend, beabsichtigt, ihre unterbrochene Thätigkeit als Sängerin wieder aufzunehmen, und zwar als Concertsängerin. Die Stimme steht nach der längeren Ruhe in gleichem Umfang und Schmelz der Künstlerin zu Gebote, wie früher.

* Dr. Hans von Bülow ist am 18 Oct. zum ersten Male in Amerika öffentlich aufgetreten, und zwar in der Bostoner Musik-Halle. Das Auditorium war ein großes und enthusiastisches. Bülow spielte am ersten Abend das Beethoven'sche Esdur-Concert, Liszt's „Ungarische Fantasie", ein polnisches Lied von Chopin, desselben Componisten Valse Op. 42, Berceuse und Nocturne in Gdur. Am 20. Oct. spielte er das Concert von Henselt, außerdem Werke von Beethoven und Weber.

* „In der Wüste", ein neueres Werk für Chor, Soli und Orchester von C. Reinthaler, kam im ersten Gürzenich-Concert am 26. Oct. zu Cöln unter persönlicher Leitung des Componisten zu einer erfolgreichen Aufführung. Herr O. Schelper sang das Baritonsolo.

* Eine Aufführung von Mendelssohn's „Paulus" findet in Dresden am 19. November statt. Die Dreyßig'sche Singakademie, der Orpheus und die Mannsfeldt'sche Capelle führen das schöne Werk auf.

* Der alten, schönen Sitte treu bleibend, veranstaltete der Stern'sche Gesangverein in Berlin unter Leitung des Herrn Professor Stockhausen, wie bisher alljährlich in den ersten Novembertagen, am 5. Nov. eine Gedächtnißfeier für Felix Mendelssohn-Bartholdy, welcher vor 28 Jahren durch den Tod mitten aus seinem erfolgreichen Schaffen gerissen wurde, zum größten Nachtheile für die von ihm so herrlich repräsentirte Kunst. Mendelssohn's „Paulus" war es, welcher am Freitag Abend Herz und Sinn der zahlreichen Hörer erquickte und erhob und zu dankbarer Erinnerung an den Meister zurückführte, dem es vergönnt war, in jungen Jahren, wo Andere mit schwachen Versuchen beginnen, so Großes und Bleibendes zu schaffen. Die Pracht der in reichem Wechsel der Stimmung und Empfindung erklingenden Chöre, die wundervollen Choräle, die dramatische Schlagfertigkeit in den Volksscenen, der übersinnliche Klang bei der Erscheinung des Herrn, Alles dies war dem Stern'schen Gesangverein nachzurühmen, der diesmal von der „Berliner Sinfonie-Capelle" bestens unterstützt wurde. Herr Müller, alias Kannberg, Tenor, Herr Krolop, Fräulein Löwe, Sopran, Frau Wolff, Alt, hatten die Solopartieen übernommen und leisteten sämmtlich Vorzügliches.

* Händel's Oratorium „Esther", welches in England seit 1757 nicht gehört worden ist, kam am 6. Novbr. im Alexandra-Palast zu London zur Aufführung.

* In dem am 20. Octbr. stattgehabten Krystallpalast-Concert zu London wurde Volkmann's Ouverture zu „Richard III." zum ersten Male in England aufgeführt.

* Bei der Tournée, welche demnächst mit Verdi's Requiem durch Frankreich und Belgien gemacht wird, sollen, Pariser Blättern zufolge, als Solisten fungiren: die Damen Caruzzi-Bedogni und Barlani-Nini, der Tenor Belotti und der Baß Pozzoleri.

* Herr Bonawitz, Componist und Pianoforte-Virtuos, der in letzter Zeit in Amerika gelebt hat, giebt am 9. Nov. in Wien im Saal Bösendorfer eine „Clavier-Recitations-Soirée.

* Fräulein Natalie Hänisch wird auf vielfach ausgesprochenen Wunsch in Dresden am 16. Nov. ein Concert im Saale des Hotel de Saxe geben.

* Die Aufnahme-Prüfungen für die Piano-Classen des Pariser Conservatoriums haben vor Kurzem stattgehabt. Vacant waren 6 Stellen in den Männerclassen und 13 in den Damenclassen, und sind diese Stellen zwischen 43 Concurrirende männlichen und 157 weiblichen Geschlechts repartirt worden.

* Die spanische Regierung hat eine Concurrenz für eine neue spanische National-Hymne eröffnet.

* Hans Makart, Lenbach und Adolph Gnauth werden sich, wie man nach guter Wiener Quelle versichert, Ende dieses Monats nach Kairo begeben, dort vereint eine Malerhütte aufschlagen und ein Jahr in derselben verbleiben.

* Der Chefredacteur der „Times", Mr. Delane, einer der Veteranen der Europäischen Presse, zieht sich aus Gesundheitsrücksichten von seinem sechsunddreißig Jahre hindurch bekleideten Posten zurück, zu welchem er im Alter von 24 Jahren gelangte. Seine jährlichen Einkünfte beliefen sich auf 2000 Pfund Sterling.

* Dem Director des Hoftheaters zu Schwerin, Hofrath Julius Steiner, ist von Sr. Majestät dem Kaiser in den Tagen seiner Anwesenheit in Mecklenburg der Kronen-Orden vierter Classe verliehen worden.

---

* In St. Petersburg starb der Tenorist der russischen Oper Buladnow, ein in den letzteren Jahren besonders überaus brauchbares und nützliches Mitglied für charakteristisch komische Partien in national-russischen Opern.

# Foyer.

* Wiener Plaudereien. Wenn man durch die Tagesereignisse so ernstlich an die Vergänglichkeit alles Irdischen gemahnt wird, flüchtet man mit Wonne in jene Regionen des Schönen, wo das Ewige zu Hause ist. Die Sonne des Wagner-Vereins ist soeben aufgegangen, Richard I., auch Richard der Geräuschvolle genannt, weilt in Wien und seine Völker bereiten sich vor, für ihn zu leben und zu sterben. Die Ankunft des Meisters ist in aller Stille erfolgt, selbst gewisse Fenster eines gewissen dritten Stockwerkes in der Carlsgasse waren nicht erleuchtet, obgleich ihr berühmter Inhaber dies schon aus alter Feindschaft für Wagner hätte thun können, und auch das Schwarzenberg-Monument, in dessen Nähe der Meister sein Zelt aufgeschlagen hat, ist für die Dauer seines Aufenthaltes durch keine Wagner-Büste ersetzt worden. Wie es scheint, hat übrigens der große Gast die Schroffheit seines musikalischen Standpunktes neuestens einigermaßen gemildert, denn wenn es sich auch nicht bewahrheiten sollte, daß er gleich am Morgen nach seiner Ankunft ein Frühstück im „Café Mozart" eingenommen habe, ist es doch um so sicherer, daß er der Aufführung des Verdi'schen Requiem's in einer Loge des Hof-Operntheaters beigewohnt hat. Wie tief die ernste Musik des wälschen Meisters auf ihn wirken mußte, geht für mich aus dem Umstande hervor, daß er den ganzen Abend aus dem Lachen nicht herauskam; oder warum sollte man, wenn das Uebermaß des Lachens erwiesenermaßen Thränen hervorruft, nicht auch vor übermäßigem Weinen lachen können? Auf die unverkürzte Aufführung der Wagner'schen Opern, welche uns demnächst geboten werden wird, darf ich mich wohl ebenso aufrichtig freuen wie alle anderen Verehrer des Meisters. Ich stehe außerhalb der Parteien und bin weder der Freund des Herrn, der neulich im Café Wasch das kühne Wort rief: „Ich möchte mich schämen, den Wilhelm Tell geschrieben zu haben!" — noch der jenes Andern, der ebendaselbst den schmerzlichen Seufzer von sich gab: „Bisher waren an seinen Opern noch die Striche das Beste; wenn man nun auch diese hinwegläßt, was bleibt noch übrig?" Ich freue mich ehrlich auf die langen Abende in der Oper, zu denen man ja bei der lakonischen Kürze der jetzigen Tage so viel Zeit hat, nur hoffe ich, daß man den Text gewisser Täfelchen in den Garderoben des Opernhauses bei Zeiten etwa in folgender Weise erweitern wird: „Das P. T. Publicum wird ersucht, die Oberkleider und Schirme in der Garderobe abzulegen und nur die Proviantsäcke auf die Sitze mitzunehmen." Aber nicht nur in musikalischer, auch in volkswirthschaftlicher Beziehung dürfte Richard Wagner's Anwesenheit für Wien von den besten Folgen begleitet sein. Für eine Bevölkerung, deren Muth und Zuversicht durch die auch dem Leser nicht unbekannten Theuerungsverhältnisse der Residenz so tief herabgestimmt worden, daß jeder Einzelne sich am liebsten gleich als Hausfrauenverein constituiren möchte, kann nur Trost und Erhebung in dem Anblick eines Mannes liegen, dem noch nie etwas zu theuer gewesen.

---

* Viele Grüße sind bedeutungslos, nicht so die, welche einmal von Goethe kamen. — Ein Student bringt diesem Meister ein Manuscript von seinen Gedichten und bittet um's Urtheil. — Goethe liest und beim Lesen nimmt er öfter sein Käppchen ab, nickt mit dem Kopfe und setzt es wieder auf. — Der Student fragt endlich nach dem „Warum" — und Geothe antwortet ihm freundlich: „Es ist so meine Gewohnheit, alte gute Bekannte zu grüßen."

---

* Als Saphir einmal in Lebensgröße gemalt werden sollte, sagte er: „Nein! nur dies nicht! Man verzeiht dem Menschen wohl das Leben, aber nicht die Größe."

---

# Opernrepertoire.

### Wien.
K. K. Hofoperntheater.
24., 27. 30., Oct. 3. u. 6. Novbr. Carmen von Bizet.
25., 28. Oct. u. 5. Nov. Brahma, Ballet.
26. Oct. Königin von Saba von Goldmark.
29. Oct. Fliegender Holländer v. Wagner.
31. Oct. Don Juan v. Mozart.
4. Nov. Fidelio v. Beethoven.
8. Nov. Hans Heiling v. Marschner.

### München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
1. Oct. Der Erbe von Morley v. Holstein.
2. Oct. Gisella, Ballet.
3. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
4. Oct. Tochter d. Regiments v. Donizetti.
5. Oct. Faust v. Gounod.
8. Oct. Der schwarze Domino v. Auber.
10. Oct. Lohengrin v. Wagner.
14. u. 19. Oct. Rienzi v. Wagner.
17. Oct. Hans Heiling v. Marschner.
21. Oct. Stradella v. Flotow.
24. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
26. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
28. Oct. Dornröschen v. Langer.
31. Oct. Postillon von Adam.

### Dresden.
K. Hoftheater.
2. Oct. Mignon v. Thomas.
3. u. 17. Oct. Belisar v. Donizetti.
5. Oct. Fliegender Holländer v. Wagner.
9. u. 26. Oct. Der König hat's gesagt v. Delibes.
10. Oct. Lohengrin v. Wagner.
12. Oct. Lustige Weiber von Nicolai.
14. u. 21. Oct. Freischütz v. Weber.
16. Oct. Catarina Cornaro v. F. Lachner.
19. Oct. Troubadour v. Verdi.
23. Oct. Wasserträger v. Cherubini.
24. Oct. Oberon v. Weber.
31. Oct. Prophet v. Meyerbeer.

### Weimar.
Grossh. Hoftheater.
3. Oct. Lohengrin v. Wagner.
6. Oct. Troubadour v. Verdi.
10. Oct. Golo v. Bernh. Scholz.
13. Oct. Martha v. Flotow.
17. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.
24. Oct. Rienzi v. Wagner.
27. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
31. Oct. Faust von Gounod.

### Hamburg.
Stadttheater.
16., 25 u. 29. Oct. Tell v. Rossini.
17. u. 21. Oct. Rienzi. v. Wagner.
18. Oct. Stradella v. Flotow.
19. Oct. Faust u. Margarethe v. Gounod.
22. Oct. Weisse Frau v. Boieldieu.
24., 26., 28. u. 30. Oct. Der König hat's gesagt v. Delibes.
31. Oct. Martha v. Flotow.

### Paris.
Opéra.
25. Oct. — 7. Nov.
Faust de Gounod.
Les Huguenots de Meyerbeer.
La Juive de Halevy.
La Favorite de Donizetti.
La Source, Ballet.
Guillaume Tell de Rossini.

Opéra comique.
25. Oct. — 7. Nov.
Le Chalet d'Adam.
Mignon de Thomas.
Haydée d'Auber.
Le Val d'Andorre de *Halevy*.
*Richard Coeur-de-lion de Gretry.*
*La Dame blanche de Boieldieu.*
*Joconde de Nic. Isouard.*
*Bon soir voisin de Poise.*

### Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.
13. Oct. Faust de Gounod.
14., 21., 27. Oct. u. 7. Nov. Robert de Meyerbeer.
16. u. 26. Oct. Mireille de Gounod.
18. Oct. u. 3. Nov. Les Huguenots de Meyerbeer.
20. u. 29. Oct. La Muette de Portici d'Auber.
28., 30. Oct. u. 1. Nov. Le Pardon de Ploërmel de Meyerbeer.
31. Oct. u. 4. Nov. La Juive de Halevy.

### St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
18. Oct. Troubadour v. Verdi.
19., 21., 25., 27. Oct. u. 6. Nov. Lucia v. Donizetti.
20. Oct. Carlo il temerario von Rossini.
22., 26., 30. Oct., 3. u. 5. Nov. Fidelio von Beethoven.
23. Oct. Ballo in maschera v. Verdi.
24. Oct. Faust. Ballet.
28. Oct. Don Quixote. Ballet.
29. Oct. u. 2. Nov. Luisa Miller v. Verdi.
31. Oct. Pharaos Tochter. Ballet.
1. u. 4. Nov. Faust v. Gounod.
7. Nov. Banditen, Ballet. Ball-Scene aus Faust.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
18. u. 28. Oct. Faust v. Gounod.
20. u. 26. Oct. Tannhäuser von Wagner.
22. Oct. u. 7. Nov. Das Leben für den Czaar v. Glinka.
24. u. 31. *Oct. Dämon v. Rubinstein.*
*30. Oct., 1. u. 5. Nov. Judith v. Sseroff.*
*3. Nov. Opritschnik von Tschaikowsky.*

# Concertrevue.

### Leipzig.
4. Nov. 4. Gewandhaus-Concert. »Mitten wir im Leben sind« f. 8stimmig. Chor a capella v. Mendelssohn, Chöre u Soli aus Paulus von Mendelssohn. Die Soli gesungen v. Frl. Gutzschbach u. Hrn. Müller. Sinfonia eroica v. Beethoven.

11. Nov. 5. Gewandhaus-Concert. Symphonie in Bdur v. Gade. Arie aus »Der Fall Babylons« v. Spohr (Hr. P. Bulsen, Cassel). Concert f. Vcll. von Molique (Frl. Wandersleb aus Gotha). Ouv. »Leonore« v. Beethoven. N. 4. Lieder m. Pfte. (Hr. Bulss). Solostücke f. Vcll. (Frl. Wandersleb). Notturno von Fr. Grützmacher, Stück im Volkston v. Rob. Schumann. Balletmusik aus »Feramors« v. Rubinstein (z. ersten Male): Bajaderentanz, Lichtertanz der Bräute von Kaschmir.

### Paris.
31. Octbr. Concert populaire de Pasdeloup. Ouv. Don Juan de Mozart, Symphonie pastorale de Beethoven, Rêverie de Schumann, Estr' Acte de Taubert, Concerto p. Violon de Bruch (Mr. Manhin), Le Songe d'une Nuit d'été de Mendelssohn.

7. Nov. Concert populaire de Pasdeloup. Sinf. Cdur de Beethoven. Allegro agitato de Mendelssohn. Quatrième Concerto pour Piano, Op. 70, de Rubinstein (*Mr. Diemer*). *Fragments du Quintette de Mozart.* Ouv. Oberon de *Weber.*

### Stockholm.
*31. Oct. Symphonie-Concert des Herrn Musikdir. A. Meissner. Ouv. »König Stephan« v. Beethoven, Rigodon aus »Dardanus« v. Rameau.* Ouv. »Oberon« v. Weber. Symphonie Cmoll v. Reinecke.

# Adressbuch
der
## Signale für die musikalische Welt.

Artot, Desirée, in Moskau.
Boccolini in Madrid.
Bülow in Boston.
Damen-Quartett, schwedisches, in Wien.
Deppe in Leipzig.
Essipoff, Annette, in London.
Faccio in Triest.
Florentiner Quartett in Salzburg.
Grahn, Lucile, in Wien.
Gunz in Berlin.
Hänisch, Natalie, in Dresden.
Hanck, Minnie, in Berlin.
Hauser, Miska, in Frankf. a. M.
Holmsen, Karen, in Leipzig.
Krauss, Mlle., in Paris.
Lawrowska, Elisabeth, in Frankfurt a. M.
Liszt in Pesth.
Lucca, Pauline, in Zürich.
Mehlig, Anna, in London.
Nilsson, Christine, in England.
Orgeni, Frl., in Dresden.
Padilla in Moskau.
Patti, Adeline, in Moskau.
Reményi in Frankfurt a. M.
Rubinstein, Ant., in Petersburg.
Satter in New-York.
Schumann, Clara, in Frankf. a. M.
Stolz, Frl., in Triest.
*Tamberlick in Madrid.*
*Tietjens, Therese, in New-York.*
*Timanoff, Vera, in Berlin.*
*Verdi in Busseto.*
*Wachtel in New-York.*
*Wagner, Rich., in Wien.*

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 55. Leipzig, November. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Paul Taglioni's fünfzigjähriges Künstlerjubiläum

vereinigte am 4. Nov. eine große Zahl festlich geschmückter Kunst-Jünger und Jüngerinnen in dem Concertsaale des Berliner Opernhauses, der einen feierlichen Anblick gewährte. Die Büste des Kaisers war mit einem dichten Wald von Topfgewächsen umstellt, vor dem ein mächtiger Teppich ausgebreitet war, während rechts und links auf zwei goldfüßigen Marmortischen die zahlreichen Geschenke aufgebaut waren, welche die vielen Freunde und Verehrer des Jubilars demselben als Zeichen der Liebe und Verehrung widmeten. In weitem Kreise füllte den Saal die große Schaar der Künstler und Künstlerinnen, welche mit dem Jubilar auf derselben Kunststätte gewirkt haben und noch wirken, das Solo- und Chorpersonal des Königl. Ballets, die kleinen festlich geputzten Eleven und Elevinnen, welche sich unter Taglioni's Scepter die ersten Sporen verdienen, Deputationen der Mitglieder des Königl. Schauspiels, der Oper, Delegirte fremder Bühnen 2c. 2c. Um 11 Uhr erschienen, geführt von den Herren Burwig und Medon und auf's Herzlichste begrüßt von dem Generalintendanten von Hülsen, die Gattin des Jubilars mit ihren beiden Töchtern, der ehemaligen berühmten Tänzerin Marie Taglioni, jetzigen Fürstin Windischgrätz und der königl. Hofschauspielerin Auguste Taglioni und nahmen auf den für sie reservirten Stühlen Platz. Bald darauf erschien der Gefeierte selbst, begrüßt durch die vom Opernchor vorgetragene Motette: „Gott grüße Dich" und auf's Herzlichste bewillkommnet von dem Chef der Hofbühne, der dem Jubilar kräftig die Hand schüttelte und mit seinem eignen Glückwunsche die Gratulations-Cour eröffnete. Der General-Intendant überreichte dem Gefeierten im Auftrage des Kaisers den Kronen-Orden 3. Classe,

sowie die Abschrift einer Cabinetsordre betreffend das dereinstige Ruhegehalt. Während die Versammelten in das von Herrn von Hülsen ausgebrachte Hoch dreimal begeistert einstimmten, trat Fräulein Granzow vor, um das Zeichen der allerhöchsten Huld dem tiefgerührten Director am Rocke zu befestigen. Dann folgte Gruß auf Gruß, Geschenk auf Geschenk. Zunächst brachte der Balletmeister Ehrich die Glückwünsche des Solopersonals. Seien auch 50 Jahre eine lange Zeit, so sei es auch bewunderungswürdig, was der weit und breit verehrte Schöpfer so großartiger choregraphischer Gebilde geleistet, welche Verdienste er sich als ausübender Künstler, als Lehrer und Director erworben. Der Name Taglioni werde einst in den Annalen der Kunstgeschichte einen ruhmvollen Platz einnehmen. Damit fiel die Hülle von der in der Mitte des Pflanzengrüns aufgestellten kostbaren silbernen Säule, die, wie schon mitgetheilt, auf einem reich verzierten Sockel die Figur der Terpsichore trägt. — Im Namen der Figurantinnen überreichte dann Fräulein Wedderin mit einer von lebhaftem Beifall begleiteten Ansprache dem verehrten Chef einen prachtvollen silbernen Pocal, worauf aus der Mitte der Elevinnen eine der kleinen Schülerinnen vortrat und in gebundener Sprache die Grüße der jungen Künstlerwelt überbrachte, und mit den Worten: „So viel vermögen wir schon zu ermessen: Was Du errungen, bleibt der Nachwelt unvergessen" dem Altmeister der Tanzkunst ein silbernes Schreibservice überreichte; dann kam der wackere Mitarbeiter an den Werken Taglioni's, der Musikdirector Hertel, der bei der Ueberreichung eines Pocals statt der Anrede durch einen Freundeskuß die Gefühle seines Herzens zum Ausdruck brachte, dann der alte Ballet-Avertiseur Leveux ꝛc. Herr Salomon überreichte Namens des Solopersonals der königl. Oper einen mächtigen Tafelaufsatz mit Lorbeerkranz, dem das älteste Mitglied des königl. Schauspielhauses, Theodor Döring, ein Zwillings-Exemplar hinzufügte. Dann überbrachte der Geh. Finanzrath von Cohn dem Jubilar Namens des Herzogs von Anhalt einen neugestifteten, dem herzogl. Hausorden Albrecht des Bären affiliirten Verdienstorden, und endlich verkündete der Generalintendant von Hülsen, daß soeben von dem Kronprinzen eine Vase und ein Ring eingetroffen sei. Unter den weiteren Geschenken befand sich eine sehr schöne Vase, welche die alten pensionirten Mitglieder des Corps de Ballet gestiftet hatten; eine Adresse des Directors und der Mitglieder des Leipziger Stadttheaters ꝛc.; unter den telegraphischen Glückwünschen ein solcher von der K. K. Hofcapelle zu Wien, von der Deutschen Akademie der Tanzlehrkunst zu Breslau und — — von Fanny Elsler! Deputationen und Adressen waren außerdem angelangt aus Wien, Mailand, Neapel, Madrid, St. Petersburg und London. Der in solcher erhebenden Weise geehrte und mit Beweisen der Liebe überschüttete Jubilar war tief gerührt, und kleidete seinen Dank daher in die scherzhaften Worte: „daß er erst 50 Jahre in Deutschland lebe und ihm deshalb für diesen Fall die Worte fehlen". — Damit war die seltene Feier beendet, noch lange aber umstanden dichte Gruppen den Jubilar, der diesen Ehrentag noch in voller Rüstigkeit begrüßte.

Von beglückwünschenden Schreiben sind noch zu erwähnen eines vom Graf **Platen** aus Dresden, dem Generalintendant der königl. Schauspiele, und der Frau **Haizinger** aus Wien. Der Costümier Albert **Kretschmer** übersandte als Glückwunsch eine fein gemalte Humoreske, einen langen Zug malerischer Figuren aus Taglioni's Balleten, die sich in heiterem Tanze aus dem Himmel in das Opernhaus begeben.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Der Monat October brachte auf dem hiesigen Stadttheater 12 Opernaufführungen, und zwar von Mozart: „Die Hochzeit des Figaro"; von Weber: „Euryanthe" (2 mal); von Schumann: „Genoveva" (2 mal); von Kretschmer: „Die Folkunger" (2 mal); von Boieldieu: „Johann von Paris"; von Nicolai: „Die lustigen Weiber"; von Rossini: „Der Barbier von Sevilla"; von Donizetti: „Die Regimentstochter"; und von Verdi: „Der Troubadour."

* Leipzig. Das vierte Gewandhausconcert fiel gerade mit dem Todestage Felix Mendelssohn-Bartholdy's, dem 4. November, zusammen, und hatte diesem Umstande zufolge und gemäß hiesigem löblichen Herkommen den Charakter einer Gedächtnißfeier für den genannten Meister, indem der erste Theil nur mit Compositionen desselben ausgestattet war. Es waren dies: die achtstimmige Motette „Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen", dann Ouverture, Soli und Chöre aus dem ersten Theil des „Paulus" (Nummer 1 bis incl. „Siehe, wir preisen selig"). Diese herrlichen und erhebenden Sachen (welche ganz unwillkürlich die Frage des Mendelssohn-Denkmals uns wieder nahe führten und zur Mahnung wegen rüstigerer Betreibung dieser Angelegenheit, wie hiermit geschieht, Veranlassung sein mögen), diese Sachen — sagen wir — wurden zu durchgehends sehr befriedigender Darlegung gebracht. Anläßlich der Hauptsoli in den Paulus-Nummern haben wir namentlich dem ersten Tenoristen unsrer Oper, Herrn William Müller, unser Compliment zu machen über die Würdigkeit und Eindringlichkeit seiner Bethätigung, während wir Fräulein Gutzschbach, der Vertreterin der Sopran-Soli, den Vorwurf des grade im Oratoriumgesang besonders störsamen Tremulirens nicht ersparen können. Der zweite Theil des Concerts war durch Beethoven's Eroica-Sinfonie ausgefüllt, welche zu ganz superber Executirung kam.

* Wien, 4. Nov. Allerheiligen- und Allerseelentag pochten wieder auf ihr Recht; die Theater räumten ihnen dies willig ein, indem sie Raupach's „Müller und sein Kind" aufführten; die meisten gaben sogar an beiden Tagen je zwei Vorstellungen, Nachmittags und Abends. Nur die Hofoper und das Carltheater machten Ausnahme; erstere führte Verdi's Requiem auf; das Carltheater aber griff keck nach Angot (am zweiten Abend Schönröschen), also Mittags Gräberbesuch und Abends die Reize der französischen Blumenmacherin (ähnlich den Musikfesten in England: Morgens Händel's Messias, Abends Ball). Die sieben Theater brachten vierundzwanzig Vorstellungen zuwege und alle sollen überfüllt gewesen sein; beim Burgtheater stand das über zunehmende Theuerung jammernde Volk sogar schon um zwölf Mittags am Eingang, um nur ja bei Eröffnung der Casse (6 Uhr) die besten Plätze zu erobern. Außerdem gab noch das Automaten-Theater und Kratky-Baschik's Zaubertheater die Kirchhofscene aus demselben Volksdrama; der Prestidigitateur Professor Hermann nahm in sein Programm ebenfalls „der Müller und sein Kind" (oder „des Teufels Hut") auf und mehrere Wirthshäuser, die es in guten Casseneinnahmen den Großen nachthun wollten, gaben wenigstens eine Parodie desselben Zugstücks, mit Musik garnirt. Es ist hier nicht der Ort, dies Wiener Bild noch weiter zu verfolgen, aber es ist bezeichnend für die augenblickliche Situation. An das erwähnte Requiem anknüpfend, sei der gelungene Erfolg der Aufführung constatirt. Hofopern-Capellmeister Hans Richter dirigirte, Chor und Orchester (der Chor verstärkt durch Mitglieder des akademischen Gesangsvereins) waren wieder ausgezeichnet wie seinerzeit unter Verdi's Leitung. Das Sologesangsquartett konnte, als Ganzes genommen, die Vorgänger nicht erreichen, doch hielt sich jedes Einzelne wacker; Rokitansky aber überholte sogar den Italiener Medini an Stimme und Vortrag. Wenn Herrn Walter auch die jugendfrische Stimme und anziehende Gesangmanier Massini's abging, sang er doch seinen Part durchaus zufriedenstellend. Ausgezeichnet war Frau Wilt, die zumeist die Linie ihres stylvollen Concertvortrags innehielt; die Reinheit der höheren Töne kam ihr sehr zu Statten, dagegen vermißte man die Wirkung der tieferen Stimmlage. Fräulein Tremel,

welche unerwartet zu Ehren kam, gab sich viele Mühe, was man auch billigerweise anerkannte. Das volle Haus zeigte auch diesmal Interesse für das Werk, spendete Beifall und ließ sich zwei Nummern repetiren. Richard Wagner mit Gattin wohnte der Aufführung in einer Loge bei. Unter Wagner's Aufsicht werden nun die Proben zu Tannhäuser abgehalten; die nun erweiterte Oper geht nächste Woche neu in Scene. — Die Concertsaison eröffnet diesmal das schwedische Damen-Quartett, dann folgt es Schlag auf Schlag: das erste philharmonische Concert (Faustouverture von Wagner, Concert für Streichinstrumente von Bach, Eroica); das erste Gesellschaftsconcert (Lobgesang, Sinfonie von Haydn, ein neues Chorwerk von Herbeck); das erste Hellmesberger-Quartett (Esdur-Quartett von Mozart, neues Clavierquartett von Brahms, von ihm selbst gespielt, Amoll-Quartett von Beethoven). Am dritten Abend wird Mendelssohn's Octett aufgeführt (das zweite Quartett durch vier Damen besetzt); auch ein neues Clavier-Quintett von Saint-Saëns steht in Aussicht.

* Erfurt, 10. Nov. Das gestrige Concert des „Erfurter Musikvereins" brachte: Sinfonie Nr. 1 von Beethoven, sodann zum erstenmale Ouverture zu Richard III. von Rob. Volkmann, ein Charaktergemälde von düsterer Schattirung, aber großer Wirkung. In Herrn C. Schröder, vom Gewandhausorchester in Leipzig, lernten wir einen Meister seines Instrumentes kennen; er spielte mit großem Beifall das neue Concert in Bdur von Raff für Violoncello und Orchester und kleinere Stücke mit Clavierbegleitung, unter diesen Tarantella eigener Composition. Die Gesangpartie lag in den Händen des Fräulein Thoma Börs, Hofopernsängerin aus Petersburg. Dieselbe ist im Besitz einer hohen Sopranstimme von weichem Charakter, bei großer Tragkraft, Festigkeit und Biegsamkeit des Tons. Sie erzielte durch dramatische Wiedergabe von Recitativ und Arie „Nur zu flüchtig ꝛc." aus Mozart's „Figaro", Romanze von Delibes und Lieder mehrfachen Hervorruf und dacapo-Verlangen.

* Paris, 5. Nov. In der Großen Oper steht das Debut des von Herrn Halanzier engagirten Bassisten und Conservatoriums-Laureaten Gally nahe bevor, und zwar wird er sich als Marcel in den „Hugenotten" präsentiren. Ferner sieht die Große Oper Ende dieser Woche nun endlich dem Wiederauftreten Faure's entgegen, wie sie seit vergangenem Montag der rentrée der Ballerina Sangalli sich erfreut. Daß sie (die Große Oper) diesen Winter keine Maskenbälle bietet, ist fest entschieden, trotzdem daß der Armensteuer-Abzug von 25 auf 15 Procent von der Einnahme ermäßigt worden. — Die Opéra-comique, bewogen wahrscheinlich durch den guten Erfolg von Halevy's „Val d'Andorre", denkt an eine Reprise von desselben Componisten „Mousquétaires de la Reine"; erst sollen aber nach die Reprisen von Bazin's „Voyage en Chine" und Bizet's „Carmen", sowie die Repräsentation von Guiraud's „Piccolino" erfolgen. — Vogel's „La Filleule du Roi" ist bereits wieder von der Affiche der Renaissance verschwunden und hat besagtes Theater wieder zu „Giroflé-Girofla" gegriffen. Dieselbe Bühne hat am 2. Nov. auch eine neue einactige komische Oper gebracht, welche „Les Deux Cousines" heißt, den Worten nach von Charles Raymond, der Musik nach von Trudin (aus Boulogne-sur-Mer) verfaßt ist, und ziemlich gut aufgenommen wurde. — Offenbach's „La Créole" ist am vorigen Mittwoch bei den Bouffes in Scene gegangen und hat Succeß gehabt; sie ist jedenfalls die beste von den drei neuesten Hervorbringungen des unverwüstlichen Tintevergießers. — In Pasdeloup's heutigem Concert populaire giebt's: erste Sinfonie von Beethoven; Allegretto agitato von Mendelssohn; viertes Clavierconcert von Rubinstein (Herr Diémer); Sätze aus dem Clarinetten-Concert von Mozart; Oberon-Ouverture von Weber. — Im heute stattfindenden zweiten Châtelet-Concert hört man: Die Eroica von Beethoven; Pastorale (zum ersten Male) von Paul Lecombe; die vierte Orchestersuite von Massenet; Bruch's Violinconcert (Herr Sarasate); Oberon-Ouverture. — Das heutige (sechste) Concert moderne im Cirque Fernando spendet heute: Ouverture zu „Fierabras" von Schubert; Sinfonie in

O (L'Ours) von Haydn; Marsch aus dem „Ménétrier à la cour" von Reber; die Ouverture „Madrid" von R . . . . (zum zweiten Male); Mendelssohn's Cornelius-Marsch; Arie aus Mozart's „Figaro" (Mlle. Belgirard); Larghetto aus der zweiten Sinfonie von Beethoven; Ouverture zu „La Chasse du jeune Henri" von Mehul.

* St. Petersburg, 30. Oct. Das bedeutendste musikalische Ereigniß der verwichenen Woche ist die Aufführung des Beethoven'schen „Fidelio" durch die italienische Operntruppe, welches, wenngleich dieselben nicht als in allen Theilen vorzüglich gelungen bezeichnet werden kann, doch jedenfalls ein überaus anerkennenswerthes Unternehmen ist, wofür der Regie unser aufrichtiger Dank gebührt. Wenn wir bei Beurtheilung der Aufführung dieses Meisterwerkes unbedingt die Leistungen des vortrefflichen Orchesters obenan stellen, so soll dies den unverkennbaren guten Willen sämmtlicher Mitwirkenden, sowie den augenscheinlich verwendeten Fleiß auf exactes Einstudiren dennoch keineswegs in Schatten stellen. Wenn Niemand der Darstellenden eben als der ihm gestellten Aufgabe gänzlich unfähig bezeichnet werden muß, so war doch auch Niemand ganz ausgezeichnet, und wenn das Ganze dennoch einen erhebenden Eindruck hinterließ, so gilt dies der Allmacht des Riesenwerkes zunächst. Die Leonore der Sgra. d'Angeri (Angermeier) war eine durchweg sehr anerkennswerthe Leistung, wenngleich augenscheinlich das Können hinter dem Wollen sehr zurücktreten mußte. Voraussichtlich, daß die junge sehr begabte Künstlerin auf der begonnenen Bahn fortschreitet, und in derselben Weise, selbst dort, wo es keineswegs vom Componisten intentionirt ist, fortwährend mit dem ganzen physischen Aufwande ihrer Kräfte stets dramatisch sein will, so ist derselben leider nur eine kurze Laufbahn zu prognostiren; schon jetzt klingt die Stimme, besonders in der Mittellage, nicht mehr ganz frisch, und dem Hörer drängt sich unwillkürlich die Ueberzeugung auf, daß sanfte Phrasen, piano gesungen, nur mit großer Anstrengung hervorgebracht werden können. Fräulein d'Angeri's Gesichtszüge sind leider für dramatisch leidenschaftlichen Ausdruck sehr ungünstig, wozu noch eine beim Singen ganz schiefe ungrazlöse Mundstellung kommt. (Im Vorbeigehen gesagt, ist der Sgra. Volpini ganz derselbe Vorwurf zu machen.) Die Marzelina der Sgra. Moreno war eine mit großer Prätention und hinreichender Bühnenroutine ausgeführte gesangliche Schülerleistung. Die prächtige Stimmbegabung des Sgr. Marini abgerechnet, gab derselbe den Florestan carrikirt und ohne eigentliches Verständniß der Rolle. Cotogni als Pizzaro war vortrefflich. Raguer (Don Fernando) — Capponi (Rocco) — Giachino (Corsi) verdarben eben nichts. Die Leonore-Ouverture wurde vor dem zweiten Acte vortrefflich ausgeführt, dem unbegreiflicherweise noch ein dritter Act folgte. Lückenbüßer wie „Lucia" „Puritani" ꝛc. zeugten leider von einer untrüglichen Abnahme der Stimmittel der Sgra. Volpini, deren Reinheit der Intention gleichfalls oft zu wünschen übrig läßt. Die Leistungen des Tenoristen Capoul verdienen dagegen alle Anerkennung, da derselbe unterstützt durch höchst leidenschaftlich-dramatisches Spiel stets auch gesanglich Bedeutendes leistet. — Unerträgliche Taktdehnungen und Phrasenverrenkungen seitens der meisten Sänger und Sängerinnen sind leider schon so zur Gewohnheit geworden, daß dagegen zu eifern undankbares Unternehmen wäre. Es ist freilich dem steifen strengtaktmäßigen Ableiern ebensowenig das Wort zu reden, aber — es giebt hier eine goldene Mittelstraße, die freilich nur geläuterter Geschmack und feine musikalische Bildung zu finden im Stande ist. — Leider haben wir den plötzlichen Tod des so überaus reichbegabten Bühnen- und Romandichters Graf Alexis Tolstoy zu melden; sein berühmtestes Bühnenwerk ist die fünfactige Tragöde „Der Tod Johann des Grausamen". Die Mitglieder des Kaiserlichen russischen dramatischen Theaters haben am 16. October in der Capelle der Kaiserl. Theaterschule eine Gedächtnißmesse für den so früh Verblichenen veranstaltet, der sich eine große Anzahl anderer Künstler angeschlossen hatte. Sowohl die ungewöhnliche dichterische Begabung, wie die liebenswürdige Persönlichkeit des Verstorbenen hatten demselben allgemein Bewunderung, Achtung und Liebe erworben.

* Der Ober-Präsident von Straßburg, müde der Last und des Aergers, die ihm die Leitung des Theaters und die Haltung der unabhängigen Presse dem letzteren gegenüber verursacht, hat dasselbe der Verwaltung der Stadt, welche letztere Eigenthümerin des Gebäudes und der Ausstattung ist, vom Schlusse der laufendem Saison an wieder überwiesen. Der Stadtverwaltung, bekanntlich zur Zeit nur aus der einzigen Person des Bürgermeisterei-Verwalters Back bestehend, ist damit eine schwere Sorge und Verantwortlichkeit aufgebürdet worden, und man sieht für's Erste nur der Fortdauer höchst unerquicklicher Theaterzustände entgegen. Diese werden erst dann ein Ende nehmen, wenn man sich am maßgebenden Orte entschließt, Straßburg statt eines städtischen oder Privat-Theaters ein kaiserliches oder Reichs-Institut zu geben.

* Eine Mittheilung der Berliner General-Intendanz der königlichen Schauspiele im Conversationszimmer des Schauspielhauses hat eine nicht geringe Aufregung unter den Schauspielerinnen der königlichen Bühnen hervorgerufen. Derselbe spricht die Erwartung aus, daß die Damen, angesichts der „trüben Zeitverhältnisse", sich des übertriebenen Kleiderluxus auf der Bühne enthalten würden.

* Die Stagione des Scala-Theaters zu Mailand hat wegen Mangels an Theilnahme seitens des Publicums vorzeitig geschlossen werden müssen.

* Das Theater Carcano zu Mailand soll demnächst zu einer Opernstagione wieder eröffnet werden, und zwar wird das erste zu gebende Werk der „Freischütz" sein.

* Beim Theater Mercadante in Neapel ist des Maëstro Alfonso Guercia neue Oper „Rita" in Vorbereitung.

* Im Theater Delle Logge zu Florenz ist vor Kurzem Maillart's Oper „Les Dragons de Villars" (in Deutschland als „Das Glöckchen des Eremiten" bekannt) mit großem Erfolg zum ersten Male gegeben worden (natürlich in italienischer Uebersetzung).

* Das Theater Liceo zu Barcelona ist am 21. Oct. mit Meyerbeer's „Afrikanerin" eröffnet worden. Mme. Alice Urban, der Tenor Tamagno und der Bariton Mendioroz waren die Interpreten der drei Hauptrollen und hatten großen Beifall.

* „Il Parafulmino" (der Blitzableiter) heißt eine neue Oper des Maëstro Delfico, welche ihrer Aufführung entgegensieht.

* Aus München schreibt man vom 6. Nov.: Gestern waren es zehn Jahre, daß ein unbekannter Schulmeister Namens Vogl als Max im „Freischütz" auf unserer Hofbühne debutirte; gestern, nach zehn Jahren, sang der inzwischen berühmt gewordene Tenorist Vogl abermals den Max, und das Publicum bereitete seinem Liebling eine große Ovation. Nach dem ersten Acte erhielt Vogl über zwanzig Lorbeerkränze. Mit ihm theilte sich in die Ehre seine Gattin, die als Agathe prächtig sang.

* Herr Georg Schrötter, der jüngst im königlichen Opernhause in Berlin gastirte, ist jetzt als Operettentenor für das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater engagirt worden.

* Für die Königl. Oper in Berlin ist der Tenorist Wolff vom Stadttheater in Cöln engagirt worden und somit endlich ein Ersatz für Herrn Link gefunden, welcher bekanntlich im vorigen Jahre nach Dresden ging. Herr Wolff wird schon in nächster Zeit sein Probegastspiel absolviren.

* Neue Sänger: Ein Sohn von Sims Reeves, dem Londoner berühmten Tenor, wird in Kurzem als Tenorist vor dem europäischen Publicum auftreten. Er ist ein Schüler seiner Eltern. Ein anderer Sohn des Künstlers soll eine ausgezeichnete Baritonstimme haben.

* Das „Schwedische Damen-Quartett“ ist in Wien wieder aufgetaucht und hat großen Beifall geerntet. Diesem ersten Concert der schwedischen Sängerinnen werden, dem Vernehmen nach, noch einige weitere folgen. In dem erwähnten Abend-Concert fand auch eine talentvolle junge Pianistin, Pauline Fuchs, freundliche Anerkennung. Tags darauf fand das erste „Philharmonische Concert“ dieser Saison im großen Musikvereinssaal statt. Das Programm bestand aus „Faust“-Ouverture von Richard Wagner, Beethoven's „Eroica“ und einem Concert für Streich-Instrumente von Sebastian Bach. Neu war nur das zwischen die beiden Gdur-Sätze dieses Concerts eingelegte Adagio, welches von Herrn Hellmesberger einer Bach'schen Sonate entnommen, orchestrirt und meisterhaft vorgetragen wurde. Die virtuose Ausführung sämmtlicher Nummern erneuerte den Ruhm der philharmonischen Concerte, deren neuer Dirigent, Herr Hanns Richter, sich tüchtig bewährte und vom Publicum überaus beifällig ausgezeichnet wurde. Nur in der „Eroica“ fielen die langsameren Tempi, namentlich im Trauermarsch, und einige Ritardandos auf.

* In der Kirche St. Michel et Gudule zu Brüssel wurde vor Kurzem eine Messe des Cavaliere Giulio Roberti nebst einem beim Offertorium intercalirten Expectans expectavi von Polak-Daniels aufgeführt. Von beiden neuen Sachen macht die Kritik der belgischen Hauptstadt grade kein großes Aufheben.

* Die Concerts populaires zu Brüssel werden dieses Jahr im Alhambra-Theater stattfinden (unter Direction des Herrn Jos. Dupont) und am 21. Novbr. ihren Anfang nehmen.

* Verdi's Requiem hat zu Triest sechs mit Begeisterung aufgenommene Aufführungen erlebt. Bereits nach der ersten derselben ist dem Componisten im Namen der Stadt Triest ein Gratulations- und Admirationstelegramm übermittelt worden.

* Der Impresario Carlo Ducci, welcher die Rundreise von Johann Strauß in Italien organisirte und die Aufführung der Verdi'schen Messe in Florenz veranstaltete, unternimmt gegenwärtig eine artistische Rundreise in Italien mit der Sängerin Marzi, dem Pianisten Breitner, dem Violoncellisten Piatti und dem Flötisten Briccialdi. Das erste Concert wird am 14. November im großen Saale des Conservatoriums in Mailand stattfinden.

* Der Impresario Ullman hat, wie man hört, die Sängerin Christine Nilsson für eine dreimonatliche, im Januar 1876 beginnen sollende Tournée durch Holland und Belgien engagirt.

* In London ist Herr Franke als Sologeiger mit großem Erfolge in einem Concert des Krystallpalastes aufgetreten; Herr Franke tritt demnächst unter sehr vortheilhaften Bedingungen eine Concert-Tour durch England an.

* Frau Annette Essipoff hat in London am 8. Nov. im Monday popular-Concert mit außerordentlichem Erfolg gespielt.

* Charlotte Deckner, die gefeierte Violinvirtuosin, lebt jetzt verheirathet an Herrn von Hartzer in Lugos in Ungarn und hat kürzlich in einem Concert des dortigen Musikvereins wieder öffentlich gespielt zu allgemeinem Entzücken der Zuhörer.

* Gade beging am 2. Nov. das 25jährige Jubiläum als Capellmeister der Musikvereinsconcerte in Kopenhagen. Er erhielt bei dieser Gelegenheit vom Musikverein eine Ehrengabe von 9000 Kronen. Auch von Seite der Krone und des Staates wurden Gade's Verdienste um die Pflege der Tonkunst in Dänemark durch einen jährlichen Ehrengehalt von 2000 Kronen, sowie durch den Professortitel und durch Orden gebührend gewürdigt.

* Der Director der Musikschule zu Courtrai (Belgien), Herr Ferdinand Van Eckhout, hat vom König der Belgier den Leopold-Orden erhalten.

# Novitäten.

* Von Louis Köhler erhalten wir ein neues treffliches Unterrichtswerk für das Clavierspiel aus dem Verlag von Joh. André in Offenbach: „Clavier-Lectionen in Briefen". Heft 1. Eine Anweisung das Clavierspiel zu erlernen, in Briefen an seine Schüler, eingetheilt in Aufgaben für jede Unterrichtsstunde (Lectionen). Diese Clavierlectionen haben den Zweck, den mündlichen Unterricht des Lehrers zu vertreten, so weit dies überhaupt möglich ist. Es ist gut, daß ein Mann wie Louis Köhler, ein so anerkannt tüchtiger Musiker und Pädagog, diese Sache in die Hand genommen hat, es wird durch diese Lectionen musikalische Aufklärung verbreitet, viel Unterrichtsunfug und musikalischer Kehricht weggefegt werden.

* Für kleine Theater zu Hause und bei Gesellschaften bietet sich eine im Joh. André'schen Verlage in Offenbach erschienene Novität, eine Solo-Operette in einem Act mit Clavierbegleitung, aus dem Französischen von Gumbert übersetzt, Musik von G. Jacobi. Eine einzelne junge Dame hat hier „Am Hochzeittag" (oder „Seit Mittag verheirathet") mit Dialog und Gesang dramatisch auszuführen, und das Stückchen dürfte sein Publicum sicher amusiren. Der Gesang ist, wie auch die Begleitung, von leichter Natur.

* Auch ein Heft für das Volk der schlichten Sänger und Sängerinnen im traulichen Familienkreise haben wir anzuzeigen. Franz Abt gab (bei Joh. André in Offenbach) ein reichhaltiges „Album" mit Volksliedern nebst einfacher Clavierbegleitung heraus. Es giebt hier aber nicht nur wirkliche Volkslieder, welche so genannt werden, weil sie im Volke selbst entstanden und so von ihm geschaffen sind; vielmehr giebt Abt auch viele Lieder, die von gewissen beliebten Componisten herstammen und vom Volke gesungen werden und also nur adoptirt wurden. Jene ersteren haben durch die Kraft ihres Ursprungs immerwährende Dauer und Geltung: die adoptirten leben nur für eine längere oder kürzere Spanne Zeit. Gegenwärtig aber hat Abt's „Volkslieder-Album" ein unermeßlich großes Publicum, das sich gewiß durch einige mehr oder weniger leiernde, moderne Lieder von dem sehr werthvollen sonstigen, aus vollen zweihundert Nummern bestehenden und für 4 Mark zu habenden Liederschatze nicht zurückhalten lassen wird. Wir empfehlen das Album hiermit bestens.

* Von Robert Schwalm liegen einige Liederhefte aus dem Ziemssen'schen Verlage in Danzig vor; zunächst Drei Lieder für eine Baßstimme mit Pianoforte Op. 17. Es sind dies drei Apotheosen auf den Wein, in gemüthlichem, populärem und gutgelauntem Ton. Drei Lieder für eine mittlere Stimme Op. 19. sind in ihrer Einfachheit und ruhigen Gangart von gemüthlicher Wirkung und auch den weniger geübten Sängern zum Vortrag zu empfehlen. Drei Lieder für eine höhere Stimme Op. 22 sprechen gleichfalls an, die No. 3 dürfte am eindrucksvollsten sein.

* Savoyarden-Lieder mit Musik und Clavierbegleitung von Friedr. von Flotow erschienen in Rostock bei Wessel. Die Texte von Alberti passen zu den wirklichen Savoyardenknaben, die Musik, namentlich die Sextolen- und Triolenbegleitung macht aber verkleidete Singspielsoubretten daraus; nur hier und da ist wahrer Naturlaut, der alsbald vor der publicumitischen gefälligen Rücksichtnahme verduftet. Aeußerlich machen sich die Lieder ziemlich gut.

* Für drei Frauenstimmen componirte neuerdings Franz Lachner drei Gesänge, 1) Gute Nacht; 2) Libellentanz; 3) Abendfeier, mit Begleitung des Pianoforte, Op. 105 (München, Jos. Aibl); davon sind No. 2 und 3 mit Orchesterbegleitung. Die Gesänge liegen bequem in den Stimmen und werden hübsch wirken.

* Fünf Gesänge für Solo- oder Chorvortrag für Sopran und Alt mit Clavierbegleitung von Carl Greith Op. 31 (München, Jos. Aibl) bringen recht gute häusliche Gesangskost, die wir gemüthlichen Kreisen gerne empfehlen. No. 1 ist Kerner's zum Volkslied gewordenes Gedicht „Wohlauf noch getrunken". (Wird man, so fragen wir, nicht auch „Schier dreißig Jahre bist Du alt" wieder aufnehmen?) Die übrigen Nummern heißen: Storchs Ankunft, Abendglöcklein, Ueber Nacht, Gottesgruß. Die Begleitung ist in diesen Liedern nicht ohne Musik, das soll heißen, nicht bänkelsängermäßig.

* Ferdinand Möhring ist den Herren Männerchorsängern ein wohlklingender Name und wir hoffen darum, man werde seiner neuen Gabe, fünf Gesänge für vierstimmigen Männerchor Op. 83 (Offenbach, Johann André) Heft 1 und 2, Beachtung schenken. Die Chöre sind nicht nur ansprechend, sondern auch von gutem Gehalt, No. 1 singt sogar hübsch kanonisch.

* Den zahlreichen Männerchören legt Franz Abt drei im André'schen Verlage in Offenbach erschienene „Fest- und Gelegenheits-Gesänge Op. 490 vor; sie heißen: 1) Zum Stiftungsfeste; 2) Zur Fahnenweihe; 3) Den Ehrenmitgliedern. No. 1 hat den von Mozart so weihevoll und herzwärmend componirten Text „Brüder reicht die Hand zum Bunde" und spricht uns nur als officielle Einladung an. No. 2 ergeht sich im gewöhnlichen Männer-Chorton; aber No. 3 hat einige Gemüthlichkeit, wie die Herren Ehrenmitglieder sie gern vernehmen. Wir bitten die Vereine also, das Stück, uns zu Liebe, in ihr Repertoire aufnehmen zu wollen.

* Erinnerungen an Jugenheim betitelt sich ein hübscher frischer Marsch für Pianoforte von L. Stasny Op. 219, der ganz dazu angethan ist, eine Gesellschaft in die beste Tischlaune zu versetzen. (Mainz, Schott's Söhne.)

* Für violinspielende geehrte Dilettanten empfiehlt sich eine „Canzonetta" für Violine mit Begleitung des Pianoforte von Hermann Ritter Op. 10 (Offenbach, Joh. André). Eine freundlich-simple Geigenmelodie im wiegenden $^6/_8$ Tact wird von einer theils obligaten, theils bescheiden sich unterordnenden Begleitung getragen.

* Eine interessante Lectüre für die Theaterwelt bietet die von Hermann Müller herausgegebene „Chronik des Königl. Hoftheaters zu Hannover. Ein Beitrag zur deutschen Theatergeschichte". (Hannover, Helwing.) Der Herausgeber wirkt seit Decennien am Hannover'schen Theater und hat die geeigneten Quellen gefunden, aus welchen er die Hannover'sche Theaterchronik seit ihrem Anfange zu schöpfen hatte; dieselbe ist „bis an das Ende aller Dinge", also bis zum Uebergange des Hannover'schen Theaters an Preußen fortgeführt und sei der Aufmerksamkeit des Publicums empfohlen.

* Von Carl Sontag's „Bühnenerlebnissen" ist soeben die dritte Auflage erschienen. Der Verfasser hat bekanntlich die erste Auflage sich selbst „ohne jegliche Ehrerbietung" gewidmet, weil „wohl kein anderes lebendes Wesen die Widmung angenommen haben würde". In der Vorrede zur eben erschienenen dritten Auflage spricht er seinen Dank für das unverdiente Wohlwollen aus, welches diese „Plaudereien" in der Presse gefunden, und schreibt den nachsichtigen Beurtheilungen der ersten Blätter Deutschlands, welche gerechten Tadel freilich nicht ausschlossen, einen großen Theil des überraschenden Erfolges zu, eines Erfolges, welcher nach Ablauf von „drei bücherfeindlichen Sommermonaten" eine dritte Auflage nöthig gemacht hat. Verdammt sei das Buch, wie es ebenfalls in der Vorrede heißt, nur von einem Theil der hannoverschen Presse, überhaupt nur in Hannover; da aber diese gehässigen Urtheile mehr dazu beigetragen haben, das Buch bekannt zu machen, als die wohlwollenden, so halte der Verfasser es für Pflicht, seinen dankbaren Gefühlen durch die Widmung Ausdruck zu geben, die denn auch lautet: „Seinen Feinden in aufrichtiger Dankbarkeit gewidmet vom Verfasser."

# Clavier-Compositionen

## im Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

**Adler, Vincent.** Op. 25. Tarantelle pour Piano. Des. 1 Mk. 50 Pf.
— — Op. 26. Barcarolle pour Piano. 1 Mk. 50 Pf.
— — Op. 27. Sérénade styrienne pour Piano. Bdur. 1 Mk.
— — Op. 28. Sérénade hongroise pour Piano. Fmoll. 1 Mk.
— — Op. 29. Ballade pour Piano. As. 1 Mk. 50 Pf.
**Bach, J. S.** Air et Gavotte, extraits de la Suite en Ré pour Orchestre. Transcription pour Piano par **Jules Schulhoff**. D. 1 Mk.
— — Ciaccona für Violine. Für das Pfte. bearb. v. **E. Pauer.** Dmoll. 2 Mk. 50 Pf.
**Bach, K. Phil. Em.** Concert in Fmoll für Clavier mit obligater Begleitung von zwei Violinen, Viola und Violoncell. Nach einem bisher ungedruckten Manuscript für Clavier allein bearbeitet und herausgegeben von **Wilhelmine Szarvady**, geb. **Clauss**. 2 Mk. 50 Pf.
**Badarzewska, Thécla.** La Prière d'une Vierge. Andante pour Piano. Esdur. 1 Mk.
**Bargiel, Woldemar.** Op. 2. Nachtstück für Pianoforte. Hmoll. 1 Mk. 50 Pf.
— — Op. 4. Sechs Bagatellen für Pianoforte. 2 Mk.
— — Op. 27. Fantasiestück für Pianoforte Hmoll. 1 Mk. 50 Pf.
**Baumfelder, Friedr.** Op. 178. Nocturne napolitain pour Piano. Asdur. 1 Mk. 50 Pf.
**Beethoven, L. van.** Feierlicher Marsch aus den „Ruinen von Athen" für Pianoforte. Esdur. 1 Mk.
— — Sechs Menuetten für Pianoforte zum Concertvortrag bearbeitet von **Hans von Bülow**. 1 Mk. 15 Pf.
— — Militär-Marsch für Pianoforte zum Concertvortrag bearbeitet von **Hans von Bülow**. Ddur. 1 Mk. 50 Pf.
— — Derselbe Marsch für Pianoforte leicht spielbar arrangirt. Ddur. 1 Mk. 50 Pf.
— — Türkischer Marsch aus den „Ruinen von Athen" für Pianoforte zum Concertvortrag arrangirt. Bdur. 1 Mk.
— — Derselbe Marsch für Pianoforte leicht spielbar arrangirt. Bdur. 1 Mk.
**Benedict, Julius.** Op. 55. Rondoletto brillant à la Polka pour Piano. Asdur. 1 Mk. 50 Pf.
**Blassmann, Adolf.** Op. 7. Aquarellen. Kleine Tondichtungen für Pianoforte. Heft 1. 2 Mk. Heft 2. 2 Mk.
**Brahms, Johannes.** Op. 5. Sonate für Pianoforte. Fmoll. 4 Mk. 50 Pf.
— — Op. 5. Andante für Pianoforte aus der Sonate einzeln. Fmoll. 1 Mk. 50 Pf.
— — Gavotte von **G. W. Gluck** für Pianoforte zum Concertvortrag für Frau Clara Schumann gesetzt. Adur. 1 Mk.
— — Dieselbe für Pianoforte leicht spielbar bearbeitet. 50 Pf.
— — Studien für Pianoforte. Fmoll. Cdur. 3 Mk. Einzeln: No. 1. Etude nach **Fr. Chopin**. Fmoll. 1 Mk. 50 Pf. No. 2. Rondo nach **C. M. von Weber**. Cdur. 2 Mk.
**Brahmüller, Gustav.** Op. 1. Wilde Rosen. Neun kleine Characterstücke für Pianoforte. 2 Mk. 50 Pf.
**Bülow, Hans von.** Op. 21. Il Carnevale di Milano. Ballabili e Intermezzi per Pianoforte. 9 Mk. Einzeln: No. 1. Polacca. Adur. 1 Mk. 25 Pf. No. 2. Walzer. Bdur. 1 Mk. 75 Pf. No. 3. Polka. Bdur. 75 Pf. No. 4. Intermezzo fantastico. Amoll. 50 Pf. No. 5. Quadriglia. Edur. 1 Mk. 75 Pf. No. 6. Mazurka. Ddur. 1 Mk. No. 7. Intermezzo lirico. Cdur. 75 Pf. No. 8. Tarantella. C. 1 Mk. 50 Pf. No. 9. Intermezzo scherzoso. Desdur. 75 Pf. No. 10. Galopp. Fdur. 1 Mk. 25 Pf.
**Bürgel, Constantin.** Op. 10. Improvisationen am Clavier. 2 Mk. No. 1. Minnen und Sinnen. Desdur. No. 2. Der Spinnerin Lied. Bmoll. No. 3. Der Harfner. Bdur.
— — Op. 11. Walzer-Capricen (neue Folge) für Pianoforte. No. 1. Fmoll. 1 Mk. No. 2. Asdur. 1 Mk. No. 3. Cdur. 1 Mk. No. 4. Amoll. 1 Mk.
**Clavierstücke** aus den Concert-Programmen von Frau **Wilhelmine Szarvady geb. Clauss.** Heft 1—3 à 3 Mk. Einzeln: Heft 1. I. Sonate von **Domenico Scarlatti**. C. 1 Mk. II. Arie von **Pergolese**. Fmoll. 75 Pf. III. Les Niais de

Sologne von **J. P. Rameau.** D. 2 Mk. Heft 2. I. Gaillarde v. **Chambonnières.** 50 Pf. II. La de Croissy, Courante von **François Couperin.** G. 1 Mk. III. Gavotte von **J. P. Rameau.** Amoll. 2 Mk. Heft 3. I. Sonate von **Domenico Scarlatti.** G. 1 Mk. II. Sonate von **Benedetto Marcello.** Dmoll. 2 Mk. III. Romanze von **Balbastre.** C. 1 Mk.

**Couperin, François.** Huit Pièces pour Piano. 2 Mk. No. 1. Les Grâces naturelles. No. 2. Les Vendangeuses. No. 3. L'Artiste. No. 4. Les Barricades mystérieuses. No. 5. La Bourbonnaise, Gavotte. No. 6. La Ténébreuse, Allemande. No. 7. La Nointèle. No. 8. Les Bergeris.

**Doctor, F. Edward.** Op. 19. Le Nègre amoureux. Caprice érotique pour Piano. Trois Chansons nègres. 2 Mk. No. 1. „When I libd in Tennessee." No. 2. „O dear Sussannah." No. 3. „Oh! pity me and tell me."

**Draeseke, Felix.** Op. 3. Fantasiestücke in Walzerform für Pianoforte. No. 1. Hdur. 1 Mk. 50 Pf. No. 2. Asdur. 1 Mk. 50 Pf.

**Dreyschock, Alexander.** Op. 96. La Fontaine. Romance pour Piano. Asdur. 1 Mk. 50 Pf.

— — Op. 109. Trois Mazurkas pour Piano. 2 Mk. 50 Pf. Einzeln: No. 1 Asdur. 1 Mk. No. 2. Cdur. 1 Mk. 50 Pf. No. 3. Desdur. 1 Mk.

— — Op. 114. Aus der Ferne. Fantasiestück für Pianoforte. Des. 1 Mk. 50. Pf.

— — Op. 127. Souvenir de Norderney. Nocturne pour Piano. Hdur. 1 Mk.

— — Op. 136. La Babillarde. Caprice pour Piano. Dmoll. 1 Mk.

**Dupont, Auguste.** Op. 37. Trois Danses dans le Style ancien pour Piano. 2 Mk. 50 Pf. Einzeln: No. 1. Gavotte. Gmoll. 1 Mk. No. 2. Sarabande. Esdur. 1 Mk. No. 3. Bourrée. Hmoll. 1 Mk.

**Ehlert, Louis.** Op. 34. Ballade pour Piano. Fisdur. 1 Mk. 50 Pf.

**Field, John.** Cinquième Nocturne pour Piano. Nouvelle Edition d'après un Manuscrit de M. **J. Reinhardt**, élève et ami de Field, revue et corrigée par **Jules Schulhoff.** Bdur. 1 Mk.

**Flotow, Friedrich von** und **Richard Genée.** Potpourri aus der Oper: „Am Runenstein" für Pianoforte. 2 Mk. 50 Pf.

**Gerville, L. P.** Le Bengali au Reveil. (Der bengalische Finke beim Erwachen.) Bluette en Forme d'Etude pour Piano. Gdur. 1 Mk.

**Gluck, C. W.** Gavotte für Pianoforte zum Concertvortrag für Frau **Clara Schumann** gesetzt von **Johannes Brahms.** Adur. 1 Mk.

— — Dieselbe für Pianoforte leicht spielbar bearbeitet. Adur. 50 Pf.

**Händel, G. F.** Hornpipe und Aria für Pianoforte übertragen und bezeichnet von **Louis Köhler.** Fdur — Gdur. 1 Mk.

— — Partita (Allemande, Courante, Sarabande et Gigue) pour le Clavecin (Piano). Publiée pour la première fois d'après le manuscrit de **J. Chr. Smith** par **Mortier de Fontaine.** Adur. 1 Mk. 50 Pf.

**Heller, Stephen.** Op. 87. Cinquième Tarantelle pour Piano. Emoll. 2 Mk. 50 Pf.

— — Op. 91. Trois Nocturnes pour Piano. 3 Mk. Einzeln: No. 1. Nocturne. Gdur. 1 Mk. No. 2. Nocturne. Edur. 1 Mk. No. 3. Nocturne-Sérénade. Gmoll. 1 Mk. 50 Pf.

— — Op. 102. Jagdstück für Pianoforte. As. 2 Mk.

**Hiller, Ferdinand.** Gestalten aus dem Mittelalter. Charakterstücke für Pianoforte. 4 Mk. 50 Pf. Einzeln: No. 1. Der Ritter. Desdur. 1 Mk. 50 Pf. No. 2. Die Nonne. C. 1 Mk. No. 3. Der Minnesänger. Emoll. 1 Mk. No. 4. Der Pilger. A. 1 Mk. No. 5. Der Landsknecht. E. 1 Mk. 50 Pf.

**Jaell, Alfred.** Op. 18. Rigoletto. Illustrations sur un Motif de **J. Verdi** pour Piano. Esdur. 1 Mk. 50 Pf.

— — Op. 70. La Traviata. Illustrations sur un Motif de **J. Verdi** pour Piano. Esdur. 1 Mk. 50 Pf.

— — Op. 81. Regrets en quittant la chère Patrie. Nocturne pour Piano. Desdur. 1 Mk. 50 Pf.

— — Op. 82. Le Carillon. Morceau élégant pour Piano. Desdur. 1 Mk. 50 Pf.

— — Op. 84. Lied ohne Worte für Pianoforte. Adur. 1 Mk.

— — Op. 116. La Sylphide pour Piano. Des. 1 Mk. 50 Pf.

— — Op. 133. Bonheur extrême. Morceau de Salon pour Piano. Esdur. 1 Mk. 50 Pf.

— — Op. 134. Etude de Concert pour Piano. Esdur. 2 Mk.

**Jensen, Adolf.** Op. 25. Sonate für das Pianoforte. Fismoll. 6 Mk.

**Kirchner, Theodor.** Op. 5. Grüsse an meine Freunde. Fünf Clavierstücke. 2 Mark.

— — Op. 15. Ein Gedenkblatt. Serenade für Pianoforte allein bearbeitet vom Componisten. Hdur. 1 Mk.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 56. Leipzig, November. 1875.

# SIGNALE

## für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Mozart's Schädel.

Von befreundeter Seite kommt dem Wiener „Fremdenblatt" die interessante Mittheilung zu, daß der Schädel Mozart's, dessen Ruhestätte authentisch bisher noch nicht festgestellt werden konnte, sich im Besitze des Hofrathes Professor Hyrtl in Wien befinde, der denselben wie ein Heiligthum auf einem silbergestickten sammtenen Polster unter einem Glassturze bewahrt und bisher von seinem seltenen Schatze deshalb nichts in die Oeffentlichkeit bringen ließ, um nicht von Neugierigen überlaufen zu werden. Professor Hyrtl soll nach eigener Erzählung folgendermaßen in den Besitz dieser hochinteressanten Reliquie gelangt sein. Er erbte nämlich den Schädel von seinem Bruder, und dieser hatte ihn von einem früheren Todtengräber des St. Marxer Friedhofes erhalten. Das kam so. In den dreißiger Jahren waren Hyrtl's Eltern in Wien gestorben und auf dem Marxer Friedhofe beerdigt worden. Ein Sohn derselben, Bruder des Professors, und seines Zeichens Kupferstecher, der seine Eltern zärtlich geliebt hatte, pflegte sehr häufig deren Grabstätte zu besuchen, und gewöhnlich zu einer Zeit, wo er sich ziemlich vereinsamt auf dem Friedhofe wußte. Dieser Umstand war dem dortigen Todtengräber aufgefallen, der sich allmählich mit dem pietätvollen Sohne in Gespräche einließ und ihn schließlich herzlich lieb gewann. Die Freundschaft dauerte mehrere Jahre, bis der Todtengräber einmal schwer erkrankte und er eines Tages den Besuch des Kupferstechers Hyrtl erhielt. Der Todtengräber, der das Ende seiner Tage herannahen fühlen mußte, erzählte nun seinem jungen Freunde folgende Geschichte: Er sei einmal vor vielen, vielen

Jahren als junger Bursche in der St. Stefanskirche gewesen, wo eine Messe von einem gewissen Mozart aufgeführt wurde. Die Musik sei ihm so zu Herzen gegangen, daß ihm die Thränen nicht aus den Augen wichen und der Name Mozart sich ihm unverlöschlich in's Gedächtniß eingeprägt habe. Wieder seien Jahre vergangen, da bewegte sich eines Tages ein höchst bescheidener Leichenzug auf den Marxer Friedhof, und derjenige, der begraben werden sollte, hieß Wolfgang Mozart und war Tonkünstler gewesen. Man legte den Sarg in eine allgemeine Todtengrube, verschüttete dieselbe — der Todtengräber hatte dabei mitgeholfen — und seitdem habe sich selten und später gar Niemand mehr um den großen Todten gekümmert. Er aber, der Todtenwächter, hatte den tiefen Eindruck, den die Musik im Dome von St. Stefan auf ihn gemacht, nicht vergessen, und als nach einer langen Reihe von Jahren die Gräber vorschriftsmäßig umgegraben wurden, da ging er denn hin zu jenem Grabesschachte und habe aus dem Sarge, welcher der dritte auf der ersten Schichte von unten gelegen, den Schädel entnommen, den er bis zur Stunde als sein heiligstes Heiligthum bewahre, denn dieser Schädel sei der jenes Mozart gewesen, dessen Musik ihn im Dome von St. Stefan so tief ergriffen. Und diesen Schädel machte er seinem jungen Freunde, dem Kupferstecher Hyrtl, zum Geschenke, das dieser auch wieder bis zu seinem Tode als heilig betrachtete. Wo die gemeinsame Gruft gewesen, davon war zwischen den Beiden keine Rede, aber nach des Anatomen Hyrtl Ausspruch, der den Schädel, wie erwähnt, von seinem Bruder geerbt, entspricht derselbe vollständig der Todtenmaske, so zwar, daß Hyrtl, der sich überdies im Besitze von bezüglichen Documenten befindet, für die Authenticität desselben einsteht. Hyrtl gedenkt diese theure Reliquie einst dem Mozarteum in Salzburg zu vermachen; einstweilen bildet sie für ihn einen unverkäuflichen Schatz. — Was wir hier erzählten, so schließt das „Frdbl." seine Mittheilungen, ist keine Anekdote gewöhnlichen Genres, sondern so, wie sie uns aus ernstem Munde mitgetheilt wurde; sollte hie und da etwa sich trotzdem eine kleine Unrichtigkeit eingeschlichen haben, so würde es uns recht sehr freuen, wenn wir von competenter Seite darauf aufmerksam gemacht würden.

## Aus Hauptmann's Briefen.

— So glaube ich überhaupt nicht, daß die neueste Stimmungsmusik in ihrem Gefühlsegoismus der Kirche eine recht zuträgliche werden könne. Alle musikalische Bedeutsamkeit einer „Graner Messe" (von Liszt) anerkannt und auf der Composition und dem Componisten beruhen lassend, so macht sich in solcher Compositionsart doch immer der Componist unserem Herrgott gegenüber gar zu breit und wichtig: es fehlt die Demuth, oder wo sie ausgedrückt ist, geschieht es in einer so anspruchsvollen Weise, daß sie sich selbst wieder aufhebt.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Das fünfte, am 11. Nov. stattgehabte Gewandhausconcert brachte an Orchestersachen: Gade's vierte (Bdur) Sinfonie, Beethoven's dritte Leonoren-Ouverture und die Balletmusik (a. Bajaderentanz, b. Lichtertanz der Bräute von Kaschmir) aus Rubinstein's Oper „Feramors". Letztgenannte Stücke — als zum ersten Male hier in Leipzig vorgeführt — waren uns eine Neubekanntschaft sehr angenehmer Art, durch ihren anmuthig-pikanten Inhalt sowohl, wie durch Glätte der Form und reizende instrumentale Gewandung. Schade war es nur, daß sie ganz am Ende des ziemlich langen Concertes standen und erst nach Aushaltung einer im Saale herrschenden, entnervenden Hochofen-Temperatur genossen — oder vielmehr nur halb genossen — werden mußten. Gespielt wurden sie übrigens sehr gut, wie denn überhaupt das Orchester an diesem Abend sich so vorzüglich benahm, wie man es nur wünschen konnte und die lieben alten Bekannten — die in knappen Rahmen so viel des Liebenswürdigen und Anziehenden bietende Gade'sche Sinfonie und die alle Tiefen des Gemüthes aufregende Leonoren-Ouverture zu hinreißender Wirkung brachte. — Die Solisten des Abends waren neue Erscheinungen und heißen: Fräulein Louise Wandersleb, Violoncellistin aus Gotha und Herr Paul Bulß, Hofopernsänger aus Cassel. Die erstgenannte junge Dame behandelte in dem Andante und ersten Satze aus Molique's Concert, sowie in einem Notturno von Fr. Grützmacher und in Nr. 2 aus den „Stücken im Volkston" von Schumann ihr Instrument in ganz acceptabler Weise: sie entfaltete einen wohlklingenden, wenn auch nur kleinen Ton, meist gutgewahrte Intonationsreinheit, hübsche Fertigkeit und einen verständigen Vortrag. Der Gesangsgast, Herr Bulß, hat einen Erfolg von ungewöhnlichem Glanz davongetragen, und — was noch mehr sagen will — denselben im reichsten Maße verdient. Denn in der That ist uns seit Langem kein Sänger vorgekommen, vor dem wir so tief wie vor ihm den Hut abzuziehen uns veranlaßt gesehen haben. Er brachte uns erstens eine Baritonstimme von seltner Kernigkeit und Sonorität entgegen, dann eine allen Gefühlsfluctuationen und Modificationen gehorchende, der Klangschönheit und Reinheit in allen Chorden auf's Beste Rechnung tragende Verwendung derselben, und endlich einen Vortrag, bei dem Sorgfältigkeit der Diction und Declamation mit Beseeltheit und Verständnißinnigkeit des Ausdrucks sich die Hände reichten. So ausgerüstet sang Herr Bulß die Arie „Erhabner Gott von Israel" aus Spohr's Oratorium „Der Fall Babylon's" und die Lieder „Der gefangene Admiral" von Lassen und „Du wundersüßes Kind" von Th. Kirchner (nebst noch einem Zugabe-Liede), und nach den hierin abgelegten Proben zu schließen, darf wohl an der — Diis volentibus — glänzenden Zukunft des Herrn Bulß kaum gezweifelt werden.

* Wien, 11. Nov. Der Vortritt bei Eröffnung der Concertsaison gehörte diesmal vier Damen; das beliebte schwedische Gesangquartett gab das erste Concert und wurde ebenso freundlich empfangen wie im verflossenen Jahre. Tags darauf gaben die Philharmoniker ihr erstes Concert im neu hergerichteten großen Musiksaale der Gesellschaft der Musikfreunde. Den Besuchern des weitläufigen Hauses war schon vor der Schwelle desselben eine Ueberraschung bereitet: die Straßen ringsum wurden im Laufe des Sommers mit Asphalt gepflastert und machen somit den lauten Klagen über Staub, resp. Wasserpfützen, ein Ende. Da diese Blätter schon vor Jahren jenen Zustand einer zu Zeiten fast peinlichen Passage rügten, sei den Vätern der Stadt auch öffentlich an derselben Stelle im Namen von Tausenden für die erwiesene Wohlthat gedankt. Wagner's Faust-Ouverture eröffnete dies erste große Concert. Sie verfehlte nicht, einen bedeutenden Eindruck zu machen, wenn ihr auch diesmal nicht jener einschlagende Applaus zu Theil wurde, wie bei der vorjährigen Aufführung; sie theilte damit nur das Loos fast jeder ersten, obendrein als solche viel zu ernsten Nummer. Ein hier von früheren Aufführungen bekanntes Concert für Streichinstrumente von Seb. Bach folgte. Als

Mittelact hatte Hellmesberger ein Adagio mit Violinsolo von einer Bach'schen Sonate orchestrirt und die Ausführung der Solostimme in meisterhafter Weise übernommen. Den Beschluß machte die Eroica. Das Orchester hielt sich auch unter der neuen Leitung auf seiner seit Jahren beherrschenden künstlerischen Höhe. Wenn hin und wieder ein etwas bewegteres Tempo wohl erwünscht gewesen wäre, so trat doch dagegen das Gesammtbild klarer, männlicher und fester hervor. Hofopern-Capellmeister Hans Richter dirigirte jede Nummer des Programms auswendig; seine ruhige und gemessene, dabei energische Art, das Orchester zu leiten, wurde schon früher gewürdigt; sie erweckt Vertrauen und das richtige Gefühl der Sicherheit im Zuhörer. Als die Krone der Aufführung dürfte wohl der Mehrzahl der Zuhörer der Trauermarsch gegolten haben. — An demselben Tage wurde Beethoven's Cdur-Messe in der Karlskirche von dem dortigen Kirchenmusik-Verein aufgeführt. Es galt die 50jährige Gründung dieses Vereins zu feiern, der unter den ähnlichen Vereinen Wiens stets eine hervorragende Stellung eingenommen hatte. Derselbe zählte seit seinem Bestehen zahlreiche Künstler zu seinen ausübenden Mitgliedern, unter Anderem die gefeierten Sänger Wild, Tichatscheck, Staudigl und in neuerer Zeit die Damen Csillagh, Tietjens, Lucca, die Herren Ander, Erl, Walter, Dr. Schmid, Esser und Hellmesberger. Chordirector Jos. Rupprecht (im Jahre 1826 ernannt) versieht sein würdiges Amt noch heute. Zur Aufführung gelangten hier unter Anderem Pergolese's Stabat mater, das achtstimmige Miserere von Allegri, die Messen von Abt Vogler, Cherubini, Schubert &c. Beethoven's Cdur-Messe, mit der der Verein im Jahre 1825 seine Wirksamkeit begann, wurde auch bei der Jubelfeier unter Hellmesberger's Leitung in würdiger Weise zur Aufführung gebracht und gleichzeitig eine die wichtigsten Momente des Vereins darlegende Denkschrift von dem thätigen Vereinsleiter, Pfarrcooperator P. Jos. Dobner, an die Mitglieder vertheilt.

* Düsseldorf, 10. Nov. Am 8. Nov. kam Rubinstein's Oratorium „Das verlorene Paradies" unter Herrn Theodor Ratzenberger's Leitung zur Aufführung. Die Soli übernahmen die Damen Fräulein Schlieper und Frau Sohn von hier (Sopran), Fräulein Ad. Graf und Fräulein Niethen aus Cöln (Alt), die Herren Domsänger Geyer aus Berlin (Tenor), Pfeiffer von hiesigem Stadttheater (Bariton), und Petzer vom Stadttheater in Cöln (Baß); Tassau von hier (Orgel). Der Singchor zählte über 130 Mitwirkende, das Orchester 46 Mitwirkende. Die Aufführung des gigantischen Werkes war eine höchst gelungene, so daß der Gesammteindruck ein vorzüglicher und ergreifender war. Eine Dame des Chores überreichte Theodor Ratzenberger am Schlusse des zweiten Theils im Namen des Vereins einen prachtvollen Lorbeerkranz mit weißer Schleife. Der hiesige Hof beehrte die Aufführung mit seiner Gegenwart.

* Bremen, 10. Nov. Im ersten Privatconcert spielte Herr Concertmeister Häuflein aus Hannover das Spohr'sche Concert Nr. 9 und die Romanze aus dem Joachim'schen Ungarischen Concert und zeigte sich als einer der ausgezeichnetsten Schüler Joachim's durch vollendete Technik, und eigenartig fein und nobel empfundenes Spiel. Frau Cölle geb. Murjahn, welche seit ihrer Verheirathung ihre schöne Gesangskunst der Oeffentlichkeit entzogen hatte, trug die Schöpfungsarie „auf starkem Fittige" und vier Lieder vor, von Brahms: „Muß es eine Trennung", von Schumann: „An meine Rose" und „Aufträge", als Zugabe das Rubinstein'sche: „Die Frühlingsaugen." Die Sängerin hat an reizvollem Klang des Organ's, an sinnigem und geistvollem Vortrag seit jener Zeit noch gewonnen. Beide Solisten ernteten reichen Beifall, das Orchester unter Musikdirector Reinthaler's Leitung brachte Beethoven's Sinfonie Nr. 1, Mendelssohn's Cdur-Ouverture und Weber's Oberon-Ouverture. Das Orchester zählt jetzt 30 Violinen, 10 Violen, 8 Violoncelli und Contrabässe, und ist in dem akustisch vortrefflichen Saale von großer Wirkung.

* Die noch immer so genannte „komische Oper“ in Wien ist am 13. Nov. wieder einmal eröffnet worden, unter Direction des Herrn Rosenfeld und mit einer Spectakel-Burleske: „Cleopatra, oder durch Jahrtausende“. Diese letztere war unendlich langweilig und geschmacklos und Herr Director Rosenfeld hielt am Schluß eine längere Rede, wie eine ähnliche kaum je auf einer Wiener Bühne gehalten worden ist. Glücklicher Weise folgte auf die Rede noch die glänzende Schlußdecoration, so daß die Vorstellung unter lebhaftem Beifalle endigte, welcher den Malern galt. Noch ist zu erwähnen, daß den Damen beim Eintritt in's Theater ein Fächer überreicht wurde, welcher auf der einen Seite die Ansicht der Komischen Oper und auf der anderen den Titel des Eröffnungsstückes und das Datum zeigte.

* Der Gemeinderath der ewigen Stadt Rom huldigt dem Grundsatz: chi vuole il Teatro lo paghi (wer ein Theater haben will, soll auch dafür bezahlen). Die römische Presse greift deshalb den Gemeinderath heftig an, denn das Apollotheater, die erste Bühne der Hauptstadt, steht vor der Alternative, entweder gänzlich geschlossen zu bleiben, oder mit einem mittelmäßigen Personal das Leben zu fristen, und das bloß wegen des gemeinderäthlichen Zuschusses von nur 100,000 Lire. Die italienische Regierung hat bekanntlich seit dem Befreiungskriege die Subventionen der Opernbühnen eingestellt und den Communen überlassen, für dieselben einzutreten.

* Herr Landvogt, der wohlbekannte einstige Director des Pester deutschen Theaters, der vor einigen Jahren ein Gasthaus in Berlin eröffnete und dem es beschieden gewesen, das Wiener Märzen- und das Pilsener Bier in Berlin zu hoher Achtung zu bringen, will wieder zu seinem früheren Metier zurückkehren. Wie verlautet, steht derselbe wegen Uebernahme eines Stadt-Theaters in Unterhandlung.

* Der bekannte Blasinstrumentenmacher Ad. Sax zu Paris hat einen Plan zur Erbauung eines Monstre-Theaters, das auf zehn- bis sechszehntausend Zuschauer berechnet ist, ausgearbeitet. Eine Commission zur Prüfung des Projects hat sich gebildet.

* Zur Feier des hundertjährigen Jubiläums des ersten Erscheinens Goethe's in Weimar wurde am Vorabende der Feier am Weimarer Hoftheater „Clavigo“ und das Singspiel „Erwin und Elmire“ aufgeführt. Am 7. Nov., als dem Tage des Jubiläums, legten die Mitglieder des Theaters auf den Sarg des Dichters in der Fürstengruft einen Lorbeerkranz nieder. Die Feier concentrirte sich auf die Abendvorstellung in dem festlich erleuchteten Theater. Nach einem Prologe folgte eine Darstellung der „Iphigenie“. Die Enkel Goethe's, Wolf und Walter von Goethe, welche durch einen Sterbefall in der Familie verhindert waren, der Feier beizuwohnen, bestimmten eine namhafte Summe zur Vertheilung an die Armen Weimars.

* In Paris in den Folies dramatiques, auf dem Schauplatze seiner unvergleichlichen „Angot“, hat Herr Lecocq, der beliebte Operetten-Componist, eine vollständige Niederlage erlitten. Sein neuestes Werk: „Le Pompon“, welches unter der anspruchsvollen Bezeichnung ‚komische Oper‘ auftrat und dessen Text von den Herren Chivot und Duru herrührt, konnte kaum zu Ende gespielt werden, und am Schlusse wurden die Namen der Autoren mit Zischen aufgenommen. Libretto und Musik haben leider kein besseres Schicksal verdient, und Herr Lecocq wird wohl thun, recht bald mit einem anderen Werk seine Revanche zu nehmen.

* In Dresden im Hoftheater gastirt Herr Bulß, der so rasch zu Ehren gekommene junge Bariton, und wird wahrscheinlich engagirt werden.

* Tichatscheck, der unvergeßliche und unersetzliche Tenor vom Hoftheater in Dresden, ist nach Wien gereist. Er folgt einer Einladung von Richard Wagner, um der Vorstellung des „Tannhäuser“ beizuwohnen, welche Oper nächster Tage im Hofoperntheater unverkürzt zur Aufführung kommt.

* Ein Gartenfest in München, welches der König von Baiern am 9. Nov. Abends nach Beendigung der Theatervorstellung dem Kronprinzen Rudolph von Oesterreich im neuen Wintergarten veranstalten ließ, soll durch seine feenhafte Pracht wahrhaft bezaubert haben. Als besondere Auszeichnung für den Kronprinzen Rudolph mag der Umstand gelten, daß der König seinen von magischen Reizen so opulenten neuen Wintergarten bisher nur einmal, nämlich beim Einzug der Prinzeß Gisela, erschlossen hatte. Das Gartenfest nahm um $^3/_4$10 Uhr seinen Anfang mit einer Tafel. Obermusikmeister Hünn executirte hiebei mit der Capelle des 2. Infanterie-Regiments die Tafelmusik, welche Pièçen Wagner'scher Opern zum Gegenstand hatte. Nach aufgehobener Tafel wechselte ein Gesangsquartett vom Hoftheatersingchor in seinen Vorträgen mit jenen eines Streichquartetts ab, welch letzteres aus den bekannten Künstlern Thoms und Genossen bestand. Der Wintergarten erstrahlte in einem Meer von Licht; viele hundert Lampions in allen Farben glitzerten durch das Grün der exotischen Gewächse, während über die romantische Felsengruppe im Hintergrunde ein elektrischer Mond sein klares Licht auf den mit Schwänen belebten See ergoß; der magische Effect, noch durch Feuerwerke von Burg und die Ergüsse zweier elektrischer Batterien verstärkt, erinnerte an die Feenpaläste arabischer Märchen, während draußen in der finsteren Novembernacht Wind und Regen tobten. Um 2 Uhr Morgens fand das reizende Fest sein Ende.

* Der nächste Künstler-Abend in Wien am 20. November wird Bruchstücke aus Rubinstein's „Maccabäern" zur ersten Aufführung bringen und zwar die ersten Scenen des dritten Actes: den Chor und das Duett des „Juda" und der „Naëmi". Die Partie der Naëmi wird Frau Tillner und die des Juda Herr Schebesta, der Darsteller des Juda in Prag, singen. Mosenthal hat sich direct an den Prager Theater-Director Herrn Wirsing mit der Bitte um Beurlaubung des Herrn Schebesta gewendet, und Herr Wirsing hat, um den Urlaub bewilligen zu können, die erste Aufführung der „Aïda" bis nach der Rückkehr des Sängers aus Wien verschoben.

* Das erste diesjährige Concert der Association des Artistes-Musiciens zu Brüssel hat am 13. Nov. stattgefunden, die solistisch Mitwirkenden bei dieser Gelegenheit waren die Sängerin Mlle. Ida Servais und der Contrabassist Fontana, ein Schüler Bottesini's.

* Der Riedel'sche Verein in Leipzig führt am 19. Nov. Nachmittags 5 Uhr in der Thomaskirche Händel's „Israel in Aegypten" auf.

* Musikdirector Bilse's Concerte in Berlin bringen in der laufenden Woche am Dienstag einen Virtuosen-Abend mit Solo-Vorträgen mehrerer Orchestermitglieder, am Mittwoch die erste Wiederholung von Anton Rubinstein's Sinfonie dramatique, und am Sonnabend einen Beethoven-Abend, ausschließlich den Compositionen des großen Meisters gewidmet.

* Aus Triest wird das Auftreten eines noch sehr jugendlichen, aber bereits vielversprechenden Virtuosen-Geschwisterpaares — Franz Kreszma (Violine) und Anna Kreszma (Clavier) — gemeldet.

* Herr Concertmeister Rappoldi aus Berlin ließ sich im ersten Gürzenich-Concert hören und excellirte als ein Geiger von hervorragender Technik. Er spielte das von ihm bevorzugte „Ungarische Concert" von Joachim und trug ferner ein Adagio von Hiller aus Op. 87 vor, sowie ein Präludium für die Violine solo von Bach, mit welchem er einen förmlichen Triumph erzielte und zweimal gerufen wurde.

* Frau Seraphine Tausig, die Gattin des verstorbenen Tausig, eine treffliche Clavierspielerin, beabsichtigt in diesem Winter wieder in die Oeffentlichkeit zu treten und zu concertiren.

* Theodor Kirchner verläßt Würzburg und siedelt Anfang December nach Leipzig über.

* Ein interessantes Geschenk ist dem Kaiser Wilhelm vor Kurzem von Seiten einiger Berliner gemacht worden. Es ist dies eine Sammlung von Original-Manuscripten berühmter Componisten. Zwei Quintette von Spohr, ein Clavierstück von Thalberg, eine italienische Arie mit Orchesterbegleitung von C. M. von Weber, eine Sinfonie von Schubert und Anderes befinden sich darin. Das Wichtigste aber befand sich in 4 Bänden: der erste Entwurf zu der achten Sinfonie von Beethoven. Theilweise mit Tinte, theilweise mit Stiften verschiedener Farbe, an einzelnen Stellen in größter Hast, an anderen Stellen mit minutiöser Genauigkeit geschrieben, bietet das Ganze ein buntes, oft schwer zu entzifferndes Bild. Mehrere Seiten sind ganz durchgestrichen mit dem Vermerk: „So wird es nie etwas", oder: „Das ist Nichts". An einer Stelle steht: „Ob ich das wiederholen lasse?" Diese Notizen, die aber eine genaue Uebersicht des Werkes gestatten, sind selbstverständlich viel interessanter, als etwa die fertige Partitur von Beethoven's Hand geschrieben.

* Die für den Industriepalast in Amsterdam von Herren Cavaillé-Col neuerbaute große Orgel ist vor Kurzem eingeweiht und als vortrefflich befunden worden.

* Eine Signal-Trompete hat Professor Tyndall erfunden, deren Luftdruck so stark sein soll, daß er den Kopf eines Menschen vom Rumpfe trennen würde, wenn man sich ihrer Mündung zu sehr näherte. Der Zweck dieser Erfindung ist jedoch ein sehr menschenfreundlicher. Der Ton der Trompete soll nämlich durch Nebel und Sturm sechs englische Meilen weit zu hören sein, und das Instrument dürfte daher, wenn die Theorie durch die Praxis bestätigt wird, manchen Schiffbruch an den englischen Küsten durch ein rechtzeitiges Warnungssignal verhüten.

* Die Classe der schönen Künste in der kgl. belgischen Akademie zu Brüssel hat für das Jahr 1876 einen Concours für die Composition einer Messe mit großem Orchester eröffnet. Der Preis ist 1000 Frcs. und Componisten aller Nationen können sich an der Bewerbung betheiligen.

* Das Comité für das dem Erfinder des Pianoforte, Bartolomeo Cristofori, in Florenz zu errichtende Denkmal hat ein Preisausschreiben für die Composition einer Fantasie-Sonate für Clavier erlassen. Nur italienische Componisten, oder solche, die in Italien ihre Studien gemacht haben, dürfen sich an der Concurrenz betheiligen. Preis 400 Lire.

* Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien hat den Beschluß gefaßt, in den zehn Nischen an der Hauptfront des Musikvereins-Gebäudes die ursprünglich projectirten Statuen von deutschen Musikern ersten Ranges aufzustellen. Mit der Anfertigung derselben aus Carrara-Marmor wurde der Bildhauer Pilz betraut und wurden dafür bestimmt die Statuen der Musiker: Bach, Beethoven, Gluck, Händel, Haydn, Mendelssohn, Mozart, Schubert, Schumann und Weber.

* Das Haus Erard in Paris läßt einen neuen Concertsaal bauen, der für größere Aufführungen von Chor- und Orchestersachen geeignet ist. Die alte Salle Erard bleibt dabei stehen, soll aber nur für Kammermusik-Concerte Dienste thun.

* Der Verleger Ricordi zu Mailand ist zum Hofmusikalienhändler des Königs von Holland ernannt worden.

---

* In Leipzig starb am 14. Nov. Frau Julie Schunck geb. Jeanrenaud, eine Schwester der Gattin Felix Mendelssohn-Bartholdy's.

# Foyer.

* M. M. von Weber, der Sohn von Karl Maria von Weber, erzählt in Rodenberg's „Deutscher Rundschau" eine bereits bekannte Anekdote von Rossini in einer neuen pikanten Form. Rossini kann bekanntlich nicht leiden, daß man seine Musik verziert. Er wird dann äußerst boshaft. Der Patti ist es in seinem Salon schlecht genug gegangen. Sie sang vor Rossini die Arie der Susanne aus dem „Barbier" mit von Strakosch dazu gesetzten endlosen Fiorituren, die sie köstlich ausführte. Als sie ausgesungen, applaudirte der Maestro ungewöhnlich lebhaft und rief: „Köstlich, meisterhaft — ein hübsches Musikstück. Was war es doch, was Sie gesungen?" „Aber Maestro", rief die Patti, „wie fragen Sie, es war ja die Arie aus dem ‚Barbier'." „Aber nicht aus meinem ‚Barbier'," lächelte der Meister mit grimmiger Naivetät, „wahrscheinlich aus dem ‚Barbier stracochoné'!"

---

* Meyerbeer wollte um keinen Preis, daß Jemand den Generalproben seiner Opern beiwohne. Als er Anfang der Fünfziger Jahre den „Propheten" einstudirte, gab er den strengsten Befehl, keinen Unberufenen zuzulassen. Im Augenblicke, wo die Ouverture beginnen sollte, bemerkte der Maëstro im Schatten einer Loge einen rosenfarbenen Damenhut. Drohend stand er auf und der Rosahut verschwand. Meyerbeer trat an die Loge heran und erkannte Mlle. Masson, die Sängerin — die Einzige, die den Ausschließungsbefehl zu umgehen gewußt hatte. „Sie wissen, Mademoiselle," sagte er zu ihr, „daß meiner Generalprobe Niemand beiwohnen darf." — Mlle. Masson flehte den Componisten um Gnade an, er blieb unbeugsam. Da rief sie endlich: „Aber am Ende gehöre ich ja zum Theater hier!" — „Richtig; aber Sie wirken in meiner Oper nicht mit," entgegnete Meyerbeer. — „Die Directoren wirken auch nicht mit", sagte die Künstlerin schlagfertig darauf, „und doch sind sie bei der Probe zugegen." — Meyerbeer sah aus, als wäre er erschüttert. Er dachte einige Augenblicke nach und sagte dann auf die ernsteste Weise von der Welt: „Sie haben Recht. Ich will sehen, welches Mittel es giebt, durch das man die Directoren austreiben kann." Damit bot er Mlle. Masson galant den Arm und geleitete sie bis in's Foyer.

---

* Eine Anekdote von Cherubini. Ein französischer Sänger mit einer furchtbaren Stimme war in Zweifel darüber, welche Kunstrichtung für sein Organ am geeignetsten sei, oder umgekehrt. Er ging zu Cherubini, der ihn singen ließ, und er sang, daß der Fußboden zitterte. „Nun," sagte er, nachdem er zu Ende war, „illustrer Meister, was soll ich werden?" „Ein Auctionator," sagte Cherubini.

* Eine schwarze Volkssängerin. In den Vereinigten Staaten macht gegenwärtig eine Negerin, Billy Emerson, als Sängerin in öffentlichen Localitäten, so großes Glück, daß man ihre Jahreseinnahme über 25,000 Dollars schätzt. Obwohl sie schwarz ist, singt sie nichts, worüber sie als Weiße erröthen müßte.

---

* Auch ein netter Redacteur. Der König von Birma macht bekannt, daß er eine Zeitung herausgeben und selbst die Redaction übernehmen will. Diejenigen Unterthanen, welche nicht subscribiren, werden hingerichtet.

* Die unglücklichste Frau auf Erden war Eva. Aber nicht, weil sie mit ihrem Gemahl aus dem Paradiese gejagt wurde, sondern weil es zu ihrer Zeit noch keine andere Frau gab, die ihr begegnen und nach der sie sich umblicken konnte, um zu sehen, wie der Andern das Kleid stand.

---

## Opernrepertoire.

### Stuttgart.
K. Hoftheater.

3. Oct. Jüdin v. Halevy.
5. u. 14. Oct. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
7. u. 17. Oct. Troubadour v. Verdi
10. Oct. Lohengrin v. Wagner.
19. Oct. Die Regimentstochter v. Donizetti.
21. Oct. Weisse Frau v. Boieldieu.
24. Oct. Prophet v. Meyerbeer.
26. Oct. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
28. Oct. Rigoletto von Verdi.
31. Oct. Tannhäuser v. Wagner.

### Cassel.
K. Hoftheater.

3. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
6. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
9. u. 28. Oct. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
10. Oct. Undine v. Lortzing.
13. Oct. Lucia v. Donizetti.
16. Oct. Hans Heiling v. Marschner.
19. Oct. Don Juan v. Mozart.
21. Oct. Wasserträger von Cherubini.
24. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
31. Oct. Fliegender Holländer v. Wagner.

### Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.

3. Oct. Robert v. Meyerbeer.
6. Oct. Regimentstochter von Donizetti (in Baden).
8. Oct. Barbier v. Rossini.
10. Oct. Don Juan von Mozart.
14. Oct. Troubadour v. Verdi.
17. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
21. Oct. Nachtlager v. Kreutzer.
24. Oct. Aida v. Verdi.
27. Oct. Nachtlager v. Kreutzer (in Baden).

## Concertrevue.

### Bielefeld.

5. Nov. 1. Abonnements-Concert unt. Leit. d. Musikdir. Herrn M. Nachtmann. Ouv. Zauberflöte von Mozart. Concert für Pfte. und Orch. in Amoll von Schumann (Pfte.: Hr. Nachtmann). Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms. Musik zu Shakespeare's Sommernachtstraum f. Soli, Chor u. Orch. v. Mendelssohn.

### Braunschweig.

26. Oct. 1. Abonnements-Concert des Vereins f. Concert-Musik unt. Mitwirk. d. Frau Joachim, des Hrn. B. Cossmann u. der Herzogl. Hof-Capelle, unt. Leit. d. Hrn. Hof-Capellmeisters Abt. Symphonie in Cmoll v. Beethoven. Arie aus »Odysseus« v. M. Bruch (Frau Joachim). Concert f. Vcll. v. Carl Eckert (Hr. Cossmann). Lieder: Ellens 2. Gesang aus Walter Scott's »Fräulein vom See« v. Schubert, »Wie bist du meine Königin« v. Brahms, Gruss v. Mendelssohn (Frau Joachim). 2 Stücke f. Vcll. u. Pfte.: Notturno v. Chopin, Tarantelle v. Cossmann. Ouvert. »Die Hochzeit des Camacho« v. Mendelssohn.

### Carlsruhe.

6. Nov. 1. Abonnementconcert d. Grossherz. Hoforchesters unt. Mitwirk. d. Frl. Schwartz und Hrn. Lauterbach aus Dresden. Ouv. Anacreon von Cherubini. Concert f. Viol. v. Beethoven (Hr. Lauterbach). Trauermarsch v. Schubert, instr. v. F. Liszt. *Lieder: Ganymed v. Schubert, Der Nussbaum von Schumann, »Wie bist du, meine Königin« v. Brahms (Frl. Schwartz). Sinf. in Bdur v. Schumann.*

### Frankfurt a. M.

5. Nov. 2. Museumsconcert. Sinf. in Bdur v. Volkmann. Arie »Che farò senza Euridice« a. Orpheus v. Gluck (Frau Lawrowska aus St. Petersburg). Concert f. Pfte. in Cmoll von Beethoven (Frau Clara Schumann). Kreisleriana, Fantasien f. Pfte. v. R. Schumann, No. 2, 5, 6, 8 (Frau Schumann). Lieder: Gretchen am Spinnrad v. F. Schubert, »Ich grolle nicht« v. R. Schumann (Frau Lawrowska). Ouv. »Euryanthe« v. Weber.

### Gera.

20. Oct. Concert des musikalischen Vereins. Fingals-Höhle Concert-Ouvert. von Mendelssohn. Fantasie üb. ungar. Volksmelodien f. Pfte. u. Orch. v. Liszt. (Frl. Martha Remmert aus Weimar). Balletmusik u. Hochzeitszug f. Orch. a. Feramors v. A. Rubinstein. Pianof.-Vorträge v. Frl. Martha Remmert: Romanze v. Chopin, Concertétude in Octaven v. Th. Kullack. Sinf. pastorale v. Beethoven.

### Magdeburg.

3. Novbr. 2. Harmonie-Concert. Sinfonie in Bdur v. Gade. Arie »Ach, nur einmal noch im Leben!« aus »Titus« v. Mozart (Frl. Am. Kling a. Schwalbach). Concert in Esdur f. Pfte. v. Beethoven (Hr. Hofpianist Th. Ratzenberger aus Düsseldorf). Lieder: An die Leyer v. Fr. Schubert, Dein Angesicht v. Rob. Schumann, Wartend v. *Mendelssohn (Frl. Am. Kling). Nocturne in Esdur v. Chopin. Rhapsodie hongroise v. Liszt (Hr. Th. Ratzenberger). Ouv. »Coriolan« v. Beethoven.*

### München.

30. Oct. Concert v. Frau Louise v. Welz unt. Mitwirk. d. Hrn. Benno Walter u. d. Hofopernsängers Hrn. S. König. Sonate für Clav. u. Viol. Op. 30 No. 2 v. Beethoven. Toccata Op. 12 v. Rheinberger. Notturno von Field. Impromptu Op. 29 von Chopin. Lied, Sonetto di Dante Alighieri »Tanto gentile e tanto onesta« v. Bülow. 2 Lieder a. Op. 18 v. Büchner. Suite in 4 Sätzen Op. 91 v. Raff. Rêverie f. Viol. v. Vieuxtemps. »Warum« aus Op. 12, Romanze a. Op. 28 v. Schumann. Walzer a. Op. 27 v. Büchner. Lied: Der Zwerg v. Schubert. Vier Stücke aus »Carnevale di Milano« Op. 21, Intermezzo lirico (Sospiri danzanti), Polka, Intermezzo fantastico (Il dormiveglia), Mazurka v. Bülow.

### Paris.

14. Novbr. Concert populaire de Pasdeloup. Symphonie Gmoll de Mozart. Kamarinskaja, deux Airs russes de Glinka. Symphonie espagnole p. Violon principal et Orchestre de Lalo (Mr. Sarasate). Sérénade de Haydn. Ouv. Leonore Op. 72 de Beethoven.

### Stuttgart.

12. Oct. 1. Abonnement-Concert. Ouvert. »Euryanthe« v. Weber. Concert f. Pfte. v. Beethoven (Frl. Cecilia Gaul a. Baltimore). Arie di Geronimo: »Udite, tutte udite« dall' Opera: »Il matrimonio segreto« von Cimarosa (Herr Schütky). Polonaise für Pfte. v. Chopin (Frl. Cecilia Gaul). Tonbilder f. Orch. zu Schiller's »Lied von der Glocke« v. Stör.

25. Oct. *Fest-Concert z. Einweihg. d. Festsaales d. Liederhalle. Ouv. Leonore No. 3 v. Beethoven.* Dithyrambe f. Soli, Soloquartett, Männerchor und Orch. von Rietz (Die Soli gesungen v. d. HHr. Erle u. Köstlin.) 2 Lieder für gemischten Chor von Speidel. Concert für Violine v. Mendelssohn. 2 Lieder am Clavier: Fluthenreicher Ebro v. Schumann, Von ewiger Liebe v. Brahms (Hr. Hofopernsänger Hromada). Normannenzug f. Männerchor u. Hornquartett v. Möhring. Mirjam's Siegesgesang, Cantate f. Sopran-solo u. gemischten Chor v. Schubert, mit Orchestrirung v. Lachner (Soprano-di gesungen von Frl. Sophie Löwe).

2. Nov. 2. Abonnement-Concert unt. Mitwirk. d. HHrn. Gebr. Willi u. Louis Thern, Pianisten aus Pest. Ouv. »Vampyr« von Lindpaintner, Concertsatz f. 2 Pfte. u. Orch. v. Carl Thern (HHrn. Willi u. Louis Thern), »Almansor«, Concert-Arie von Carl Reinecke (Hr. Hromada), Tarantelle f. 2 Pfte. v. J. Raff, Etude et Valse v. Chopin (HHrn. Willi u. Louis Thern). Lieder: »Im Herbst« v. Robert Franz, »Frühlingslied« v. Mendelssohn (Frl. v. Dötscher). Sinfonie in Bdur v. Schumann.

### Wiesbaden.

1. Nov. 3. Vereins-Concert des Cäcilienvereins. Mitwirkende: Frau Rebicek-Löffler, Fräulein Resch u. Herr Massee, Herr A. Ruff, Concertsänger a. Mainz, Herr C. Fälten, Pianist aus Frankfurt a. M. u. das städt. Cur-Orch. unt. Leit. d. Herrn Musikdir. d'Ester. *Der 42ste Psalm v. Mendelssohn. Phantasie f. Pfte Chor u. Orch. v. Beethoven. Der Rose Pilgerfahrt f. Solost. Chor u. Orch. v. Schumann.*

# Der Wagner-Verein in Mannheim.

Die Verloosung der vom Vereine bis heute erworbenen, seinen Mitgliedern gehörenden **62 Drittels-Patronatscheinen** findet im

**Januar 1876**

statt. — Zu diesen hat der Verein noch weitere 49 Drittels-Patronatscheine für Private erworben, also im Ganzen 111 Drittels-Patronatscheine à Mk. 300 — — Mk. 33300 — von denen jeder zur Beiwohnung einer vollständigen Aufführung des **Wagner**'schen **Bühnenfestspiels** „Der Ring der Nibelungen" in **Bayreuth** berechtigt.

Jeder Besitzer eines **Mitgliedscheines à 30 Mk.** — auf 9 bis 10 Mitgliedscheine entfällt als Gewinn ein ⅓ Patronatschein — nimmt an obiger Verloosung Antheil. — Ausser diesen Mitgliedscheinen können ⅓ **und ganze Patronatscheine** von dem **Vorstands-Mitglied** des **Mannheimer Richard Wagnervereins** Herrn **Emil Heckel** bezogen werden.

---

# Ein guter Bassist,

Concert-Sänger, bewandert in Oratorien- und Kirchen-Musik-Solo-Partien, sucht Engagement für die kommende Concert-Saison. Auskunft ertheilt **Rudolf Mosse** in Leipzig. (K. 8620.)

---

## Die verehrlichen Concert-Directionen,

die auf meine solistische Mitwirkung (Tenor) reflectiren, wollen gef. ihre Briefe an meine untenstehende Adresse richten.

Düsseldorf, Steinstrasse.

**Julius Salomon,**
Concertsänger.

---

Eine ausgezeichnete (H. 74,160).

**Violine**

von Jacob Stainer ist um 300 Mark zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen **Haasenstein & Vogler** in Pforzheim (Baden).

---

# Maschinen-Pauken

von vorzüglicher Tonfülle für Theater- und andere grosse Orchester verfertigt und empfiehlt vorräthig zum Verkauf

**Eduard Tänzer** in Leipzig,
Tauchnerstrasse 26.

---

# Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Rietel.**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Bei **N. Simrock** in Berlin erschien soeben von

# Johannes Brahms

Op. 60. **Drittes Quartett** (Cmoll) für Clavier, Violine, Bratsche und Violoncell. 13 Mk. 50 Pf.

Op. 66. **Fünf Duette** für Sopran und Alt mit Clavierbegleitung. 4 Mk.

---

# Mendelssohn's Werke für Kammermusik

vollständig.

**Für fünf und mehrere Streichinstrumente.**

| | Partitur. | Stimmen. |
|---|---|---|
| Complet in 1 brochirten Bande und in Umschlägen . . . | Mk. 9. 30. | Mk. 14. 40. |
| Octett f. 4 Violinen, 2 Bratschen u. 2 Violoncelle. Op. 20. in Es | - 3. 90. | - 6. 30. |
| Erstes Quintett für 2 Violinen, 2 Bratschen u. Violoncell. Op. 18. in A . . . | - (3. —) | - (4. 20) |
| Zweites Quintett für 2 Violinen, 2 Bratschen u. Violoncell Op. 87. in B . . . | - 2. 40. | - 3. 90. |

**Quartett für 2 Violinen, Bratsche und Violoncell.**

| | Partitur. | Stimmen. |
|---|---|---|
| | Mk. 13. — | Mk. |
| Complet in 1 brochirten Bande . . . | - — — | - 20. — |
| Complet in 4 brochirten Bänden . . . | - 1. 80. | - 3. — |
| Erstes Quartett. Op. 12. in Es . . . | - 2. 10. | - 3. — |
| Zweites Quartett. Op. 13. in Am . . . | - 2. 10. | - 3. 30. |
| Drittes Quartett. Op. 44. No. 1. in D . . . | - 2. 40. | - 3. 30. |
| Viertes Quartett. Op. 44. No. 2. in Em . . . | - 2. 40. | - 3. 90. |
| Fünftes Quartett. Op. 44. No. 3. in Es . . . | - 1. 80. | - 3. — |
| Sechstes Quartett. Op. 80. in Fm . . . | - 1. 80. | - 2. 70. |
| Andante, Scherzo, Capriccio u. Fuge. Op. 8. in E, Am, Em u. Es | | |

**Für Pianoforte und Saiteninstrumente.**

| | Part. u. St. |
|---|---|
| | Mk. 43. —. |
| Complet in Umschlägen . . . | - 7. 20. |
| Sextett f. Pfte., Violine, 2 Bratschen, Violoncell u. Contrabass. Op. 110. in D | - 4. 20. |
| Erstes Quartett f. Pfte., Violine, Bratsche u. Violoncell. Op. 1. in Cm | - 4. 50. |
| Zweites Quartett f. Pfte., Violine, Bratsche u. Violoncell. Op. 2. in Fm | - 7. 50. |
| Drittes Quartett f. Pfte., Violine, Bratsche u. Violoncell. Op. 3. in Hm | - 4. 80. |
| Erstes grosses Trio f. Pianoforte, Violine u. Violoncell. Op. 49. in Dm | - 5. 10. |
| Zweites grosses Trio für Pfte., Violine und Violoncell. Op. 66. in Cm | - 2. 15. |
| Sonate für Pianoforte und Violine. Op. 4. in Fm . . . | - 1. 50. |
| Variations concertantes für Pianoforte und Violoncell. Op. 17. in D . | - 3. 30. |
| Sonate für Pianoforte und Violoncell. Op. 45. in B . . . | - 3. 60. |
| Sonate für Pianoforte und Violoncell. Op. 58. in D . . . | (— 90) |
| Lied ohne Worte für Violoncell und Pianoforte. Op. 109 in D. . . . | |

Leipzig, Verlag von **Breitkopf & Härtel.**

---

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

# St. Heller

**Tarantelle** pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
**Trois Nocturnes** p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
**Jagdstück** für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

# Neue Musikalien.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

**Beethoven, L. van,** Op. 56. Concert f. Pfte., Vlnc. u. Vcll. mit Orchester. Arr. f. das Pfte. zu 4 Hdn. von Fr. Hermann. Mk. 7. 50.
**Greith, C.,** Op. 38. Mailust. Dichtung von H. Kletke f. Sopran u. Alt zum Solo- oder Chorvortrage mit Begleit. des Pfte. zu 4 Hdn. Mk. 2. —.
**Holstein, F. v.,** Melodienkranz aus der Oper „Der Haideschacht" f. das Pfte. zu 4 Hdn. Bearbeitet von H. Cramer. Mk. 3. 25.
**Kuhlau, F.,** Op. 66. 3 leichte und brillante Sonatinen f. d. Pfte. zu 4 Hdn. No. 1. Fdur. No. 2. Cdur. No. 3. Gdur à Mk. 1. 50.
**Liederkreis.** Sammlung vorzüglicher Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begl. des Pfte. Ausgabe für eine tiefere Stimme. Zweite Reihe.
No. 121. Auber, D. F. E., Schlummerlied aus der Oper: „Die Stumme". Mk. —. 50.
No. 122. Auber, D. F. E., Barcarole a. der Oper: „Die Stumme". Mk. —. 75.
No. 123. Haydn, J., Stets barg die Liebe sie. Mk. —. 50.
No. 124. — Schäferlied. Mk. —. 75.
No. 125. Grimm, J. O., Abschiedslied, aus Op. 3. No. 6. Mk. —. 50.
No. 126. Holstein, F. v., Im Sturm, aus Op. 9. No. 3. Mk. —. 75.
No. 127. Hinrichs, F., Rückblick, aus Op. 5. No. 6. Mk. —. 75.
No. 128. Holländer, A., Schäfers Klagelied, aus Op. 6. No. 4. Mk. —. 75.
No. 129. Eckert, C., Dein auf ewig, aus Op. 15. No. 6. Mk. —. 50.
No. 130. Schumann, Clara, Sie liebten sich, aus Op. 13. No. 2. Mk. —. 50.
**Liszt, F.,** Aus Richard Wagner's Opern. Transcriptionen für das Pfte. 4. Roth cart. n. Mk. 7. 50.
— — Symphonische Dichtungen für grosses Orchester. Arrangement für das Pfte. zu 4 Händen vom Componisten.
No. 10. Hamlet. Mk. 3. —.
**Mendelssohn's Werke.** Kritisch durchgesehene Ausgabe von Jul. Rietz.

## Einzel-Ausgabe.

(No. 83.) Op. 37. 3 Präludien und Fugen für Orgel einzeln. No. 1. Cmoll. n. Mk. —. 90. No. 2. Gdur, Mk. — 60. No. 3. Dmoll. Mk. —. 90.
(No. 84.) Op. 65. 6 Sonaten für Orgel einzeln. No. 1. Fmoll. n. Mk. 1. 20. No. 2. Cmoll. Mk. 1. 50. No. 3. Adur. Mk. —. 90. No. 4. Bdur. Mk. 1. 20. No. 5. Ddur. Mk. —. 90. No. 6. Dmoll. Mk. 1. 20.
— — Duette f. 2 Singstimmen mit Begl. des Pfte. Erste vollständige Ausgabe. 8. Roth cart. n. Mk. 1. 80.
— — Lieder und Gesänge f. eine Singstimme mit Pfte. Für eine tiefere Stimme eingerichtet. Nummer-Ausgabe.
No. 1—5. 7. 9—24 à n. Mk. —. 30.
No. 6 und 8 à n. Mk. —. 45.
— — Symphonien f. Orchester. Arrang. f. das Pfte. zu 2 Händen.
No. 1. Op. 11. Erste Symphonie. Cmoll. Mk. 3. 75.
— — Ouverturen für Orchester. Arrang. f. das Pfte. zu 4 Händen mit Begl. von Vlne. u. Vcll. von Carl Burchard.
No. 5. Op. 32. Märchen von der schönen Melusine. Mk. 4. —.
— — Hochzeitmarsch aus der Musik zu Shakespeare's Sommernachtstraum. Op. 61. Arrang. f. das Pfte. zu 4 Händen mit Begl. von Vlne. u. Vcll. von Carl Burchard. Mk. 2. 25.
— — Scherzo, Intermezzo, Notturno und Hochzeitmarsch aus der Musik zu Shakespeare's Sommernachtstraum. Op. 61. Arrang. f. das Pfte. Miniatur-Ausg. Blau cart. n. Mk. 2. 50.
**Rauchenecker, G.,** Quartett f. 2 Violinen, Vla. u. Vcll. Mk. 6. —.
**Reinecke, C.,** 18 leichte Clavierstücke. Bearbeitet nach den Kinderliedern. Op. 91 u. 135. Mk. 2. 25.
**Schneider, C.,** 6 Lieder für eine tiefe Stimme mit Begl. des Pfte. Mk. 3. —.
**Schumann, R.,** Op. 79. Lieder-Album für die Jugend. Mit Titelblatt von L. Richter. kl. 4. Blau cart. n. Mk. 4. —.
**Sipergk, J.,** 12 Toskanische Volkslieder in deutscher Uebersetzung von F. Gregorovius, für eine Singst. mit Begl. des Pfte. Mk. 2. 75.

**Stücke, lyrische,** für Vell. u. Pfte. Zum Gebrauch für Concert und Salon.
No. 16. Leclair, Gavotte. Cdur. Mk. 1. 25.
No. 17. — Aria. Fdur. Mk. 1. 25.
No. 18. Corelli, Preludio. Emoll. M. — 75.
No. 19. — Adagio und Allegro. Adur. Mk. — 75.

**Styrcea, V.,** 6 Lieder für eine Singstimme mit Begl. des Pfte. Mk. 3. —.

**Synagogal-Melodien,** Auswahl alter hebräischer, in genauem Anschluss an ihre originale Gestalt. Für das Pfte. bearbeitet und mit einer erläuternden Vorrede versehen von A. Markson und William Wolf. kl. 4. Grün cart. n. Mk. 3. —.

---

# Ludwig van Beethoven's Symphonien

## für Pianoforte zu vier Händen

bearbeitet von

## Otto Dresel.

*Bisher erschienen:*

| No. | | Mk. Pf. | No. | | Mk. Pf. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Op. 21 in Cdur | 1 50 | 4. | Op. 60 in Bdur | 2 70 |
| 2. | Op. 36 in Ddur | 2 40 | 5. | Op. 67 in Cmoll | 2 70 |
| 3. | Op. 55 in Esdur (Eroica) | 3 60 | 6. | Op. 68 in Fdur (Pastorale) | 3 60 |

(No. 7 bis 9 in Vorbereitung.)

**No. 1—5 in einem Bande geheftet 7,50 Mk., gebunden 9 Mk.**

Die Aufgabe, Beethoven's Symphonien für Pianoforte zu vier Händen zu übertragen, ist hier zum ersten Male in wirklich **künstlerischer** Weise gelöst, sowohl in Bezug auf **Wohlklang** und **Reinheit des Satzes**, als auf **Klarheit** der Darstellung, welche die Grundzüge der Stimmführung, die in den bisherigen Arrangements nur zu oft zerrissen ist, nicht verwischt, sondern den Gesetzen der Polyphonie gemäss ausführt. Bei aller Treue gegen das Original ist die Bearbeitung eben so spielbar als wirkungsvoll.

Leipzig, Novbr. 1875. **F. E. C. Leuckart.**

---

In meinem Verlage erschienen soeben:

**Beethoven, L. van, Zwölf Menuetten** für Orchester. Für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von **Theodor Kirchner.** Mk. 4. 50 Pf.

— — **Zwölf deutsche Tänze** für Orchester. Für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von **Theodor Kirchner.** Mk. 5. —.

**Schumann, Robert,** Op. 138. **Spanische Liebeslieder.** Ein Cyclus von Gesängen aus dem Spanischen mit Begleitung des Pianoforte. Für Pianoforte allein übertragen von **Theodor Kirchner.** Mk. 4. 50 Pf.

Leipzig und Winterthur.

**J. Rieter-Biedermann.**

---

Soeben erschien:

**Chronik des hannoverschen Theaters.**

**Ein Beitrag zur deutschen Theatergeschichte.**

Herausgegeben von **H. Müller,**

(Oberregisseur der königl. Schauspiele in Hannover.)

Hannover, 1. Novbr. **Helwing**'sche Hofbuchhandlung.

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 57. Leipzig, November. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Das verlorene Paradies.

### Oratorium von **Ant. Rubinstein.**

Aufführung in Düsseldorf durch den Singverein am 8. Nov. 1875.

Das erste Concert des Düsseldorfer Singvereins, welches am 8. Nov. unter Th. Ratzenberger's Leitung vor sich ging, war zugleich ein Ereigniß für den ganzen Niederrhein, da Rubinstein's großartiges Oratorium „Das verlorene Paradies" endlich einmal zur Aufführung gelangte. Dieselbe gestaltete sich nicht nur sehr glücklich, sondern sogar glänzend, da sich dem musikliebenden Publicum von nah und fern her urtheilsfähige, ruhige und competente Hörer zugesellt, die zu einer Prüfung und nicht zu einer Kurzweil sich eingefunden hatten. Auch der hier residirende Hof mit dem Prinzen Alexander von Preußen an der Spitze war vertreten.

Sagen wir es alsbald ohne Umschweife heraus, Rubinstein's Werk hat gefallen und gezündet, namentlich in den Chören, die wahre Meisterstücke sind und auf Schritt und Tritt ein gottbegnadigtes Genie durchleuchten lassen. Der gemessene Raum eines Concertberichts gestattet leider nicht ein genaues Eingehen in diese Tonschöpfung, die unbedenklich zu dem Größten seit Mendelssohn's und Schumann's Tode gehört, da in derselben Wollen und Können in seltenster Art Hand in Hand gehen. Von zauberischer Wirkung sind die Chöre der Himmlischen, z. B. „Auf dämmert die dunkle Nacht", „Wie sich Alles mit Knospen füllt", „Stilles Leuchten, gold'nes Blinken", während die Chöre der Empörten, namentlich, wo sie mit den Himmlischen zusammen combinirt auf-

treten, durch ihre wuchtige Kraft und hinreißende Macht ganz unvergleichlich imponiren, obenan der Doppelchor No. 5 (der Kampf um das Himmelreich), ein Wunderbild voller Genie und geistreicher Reflexion. Sämmtliche Chöre aber, die, wiewohl immer dankbar, oft doch recht schwer sind, wurden mit ersichtlicher Begeisterung und musterhafter Präcision ausgeführt. Es darf geradezu Wunder nehmen, wie dieser Verein in einer Stärke von 120 Personen, die allerdings eine auserlesene Chorschaar repräsentiren, sich immer über dem diesmal verstärkten Orchester zu halten wußte. Banal wäre es, an ihm die reine Intonation und die musterhafte dynamische Schattirung besonders hervorzuheben, Dinge, die in jedem guten Chore selbstverständlich sein müssen; aber das Bestreben, neben dem Tone das Wort möglichst bedeutungsvoll zur Geltung zu bringen, den Vortrag charakteristisch dem Inhalt jeder Nummer anzupassen, das verdient nicht blos Lob, sondern auch Preis und läßt das stille, aber ihrer Sache bewußte Walten der Leitung erkennen. Der Beifall nach den Chören war ein sensationeller und eine Dame überreichte dem Dirigenten einen prachtvollen Lorbeerkranz.

Auch sämmtliche Solisten zeichneten sich aus und trugen das Ihrige dazu bei, daß das Ganze trefflich ineinander griff. Der königl. Domsänger Herr Geyer aus Berlin sang den Abdiel mit schönem Stimmklang und verständigem Ausdruck, Herr Peyer vom Cölner Stadttheater den Satan mit sonorem Organ, jedoch nicht immer ganz rein. Adam und Eva waren durch unsern Opernsänger Herrn Pfeiffer und durch Fräulein Schlieper recht gut besetzt, nicht minder der Raphael, Michael und Gabriel, durch Frau Sohn (Sopran), Fräulein Graf und Fräulein Niether (Alt), lauter prächtige, wohlklingende Stimmen, die in den beiden Terzetten Alles entzückten. Außerordentlich gefiel auch die von Fräulein Schlieper mit Wärme und innerlicher Auffassung wiedergegebene Arie des Engels „Wohl hat der Himmel den Sieg gewonnen". — Das städtische Orchester hielt sich tapfer, und wenn auch nicht durchweg tadellos gespielt wurde und namentlich das Holzquartett zu wünschen übrig ließ, so läßt sich ein Milderungsgrund in dem Umstande finden, daß die Generalprobe an demselben Tage die Kräfte der Instrumentalisten bereits etwas stark in Anspruch genommen hatte. Im Verlaufe des Werkes schwanden die Unebenheiten mehr und mehr, und das Orchester war gegen die Mitte hin, Dank der begeisternden, schwungvollen Direction des Herrn Ratzenberger's, wie es sein soll. Den Orgelpart hatte der Organist Herr Tassau übernommen, welcher außerordentlich wirksam registrirte und vortrefflich begleitete.

Nach der wohlgelungenen Aufführung von Rubinstein's Meisterwerke vereinigten sich noch viele Concertheilnehmer zu einem fröhlichen Mahle, gewürzt durch begeisterte Reden und Toaste. Des Helden des Abends, des Spenders eines unvergeßlichen Hochgenusses ist dabei nicht vergessen worden. In einer telegraphischen Adresse, welche noch in derselben Nacht nach St. Petersburg abging, wurde ihm für seine geniale Schöpfung herzlichster Dank dargebracht.

A. H.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Die dritte Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses fand am 13. Nov. statt und brachte als erste Nummer das seit längerer Zeit hier nicht gehörte sogenannte „Kaiserquartett“ von Haydn, welches in dem ihm den Namen gebenden Thema mit Variationen durch die Herren Schradieck, Haubold, Röntgen und Schröder eine ganz besonders gute Wiedergabe fand. Beethoven's Trio für Clavier und Streichinstrumente in Esdur (Op. 70) war die zweite Nummer des Abends, und sie kam zu exquisiter Geltung, was kaum Wunder nehmen kann, wenn man bedenkt, daß es Herr Capellmeister Reinecke war, der am Flügel saß. Den Beschluß des Abends machte Schumann's Streichquartett in Adur (Op. 41), namentlich gut executirt im Adagio und im Variationensatze.

* Berlin, 7. Nov. Nachdem nun auch der Stern'sche Gesangverein mit seinem ersten Abonnements-Concert in diesem Winter herausgetreten ist, darf man die Saison als im vollsten Gange bezeichnen. Unter Stockhausen's Leitung führte der weltberühmte Verein am Freitag, den 5. Nov., Mendelssohn's „Paulus“ auf und der Saal der Sing-Akademie war wieder so dicht gefüllt, daß man der traurigen Finanzkrise, die im Uebrigen bleiern auf dem künstlerischen Leben hier liegt, auf einige Stunden vollständig vergaß. Die Chöre hielten sich unter der Leitung ihres neuen Feldherrn Stockhausen wieder ganz unübertrefflich und errangen Sieg auf Sieg. Bei einzelnen Chören wurde ein geradezu bezaubernder Chorklang erzeugt. Solchen Leistungen gegenüber haben die Solo's immer einen schwierigen Stand. Erst Sophie Löwe aus Stuttgart und Herr Krolop wußten sich siegreich zu behaupten; die Stimme der Sängerin erschien mir diesmal weit gesunder, als vor Jahren, da ich sie zum erstenmal hörte; sie entwickelte einen herrlichen Reiz, den ich früher vermißte, und da sie Vieles mit großer Innigkeit und Wärme sang, erzielte sie weit bedeutendern Anklang als früher. Die Tenorpartie sang Herr Müller-Kannberg wieder in einer Weise, die mir bestätigte, daß er nur die Sünden der „Verbildung“ trägt. Das Orchester, die Berliner Sinfonie-Capelle, that gleichfalls das Ihrige, um die Aufführung zu einer trefflichen zu machen. — Auch die beiden Sinfonie-Concerte der Bilse'schen Capelle im Concerthause, welche am Mittwoch und Sonnabend stattfanden, boten wieder interessante und gelungene Aufführungen. Das Programm am Mittwoch brachte als Hauptnummer Rubinstein's dramatische Sinfonie und ich entsinne mich nicht, die Capelle je schöner spielen gehört zu haben. Es ist, als ob der Klang der einzelnen Chöre, und ganz besonders der Chor der Bläser an Schönheit außerordentlich gewonnen hätte und als ob das ganze Ensemble noch einheitlicher geworden wäre. Die Rubinstein'sche Sinfonie bietet bedeutende Schwierigkeiten, sie wurden spielend gelöst und das Werk machte in seiner Mannigfaltigkeit und mit den energischen Motiven wiederum einen sehr günstigen Eindruck. Am Sonnabend sollte der Concertmeister der Capelle, Herr Felix Meyer, das Ernst'sche Fismoll-Concert spielen, allein dem Fleiß des trefflichen Künstlers will seine Fingerbelederung nicht Stand halten, er hat sich die Finger bereits „durch“ geübt, und so konnte er das Concert am Mittwoch nicht spielen; allein die Bilse-Capelle ist in der glücklichsten Lage, auch für derartige Fälle Ersatz zu haben, und so trat für Herrn Meyer Herr Halir ein, der das Concert unter dem lebhaftesten und wohlverdientesten Beifall spielte. In der Hofmann-schen Frithjof-Sinfonie fand dann die Capelle wieder ein günstiges Darstellungsobject für virtuose Ausführung. — Am Freitag hatte auch wieder einer unserer fleißigsten Organisten, Herr Dienel, ein Kirchenconcert veranstaltet, nachdem bereits in zwei vorhergegangenen eine Reihe seiner Schüler in die Oeffentlichkeit traten. Ich mußte es wegen des „Paulus“ versäumen und kann nur nach dem Hörensagen berichten, daß es sehr günstig verlief. — Von unserer Oper ist diesmal nur zu berichten, daß Frl. Minnie

Hauk hier immer mehr an Terrain gewinnt; ihre außergewöhnlich reichen Stimmittel, verbunden mit einer seltenen Gesangsbildung, und ihr zum Theil meisterhaftes Spiel haben sie in kurzer Zeit zum erklärten Liebling des Publicums gemacht. Sie erwarb als Rosine und als Aida gleich große Triumphe. — In nächster Woche eröffnen die Herren Meyer, Jakobowsky und Bischof ihren Cyklus von Soireen für Kammermusik; einen neuen kündigt Fräulein Steiniger, die talentvolle Schülerin unseres bedeutenden Claviermeister Ludw. Deppe, an, und von diesem selber steht ein Orchesterconcert in Sicht, alles zum Beweise dafür, daß die gerechte Sache auch Handelskrisen nicht fürchtet.

* St. Petersburg, 5. November. Wir sind diesmal in der angenehmen Lage, zwei sehr günstige Debuts melden zu können. Am 1. Nov. trat Fräulein Marie Heilbron an der italienischen Oper zum ersten Male als Margareta in Gounod's „Faust" vor unser Publicum und erzielte als Sängerin wie als Darstellerin einen vollständigen Erfolg. Die junge Künstlerin verbindet mit schöner Stimme hervorragende dramatische Kraft der Darstellung und ist eine überaus günstige Erscheinung für die Bühne. Der Beifall war ebenso stürmisch als wohlverdient. Für hier neu war das erste Erscheinen der Margareta während der Scene des ersten Acts, da wo sie Faust zuerst als Bild erblickt; als Gegensatz zu ihren Vorgängerinnen in dieser Rolle, die hier vor dem Spinnrocken unbeweglich bleiben, erschien dieselbe — wie wir dies übrigens bereits an einigen Scenen des Auslandes gesehen — emsig spinnend; diese Auffassung ist uns stets als durchaus berechtigt erschienen. — Die Direction der Kaiserlichen Theater annoncirt am 1. Nov., daß Sgra. di Giuli wegen Krankheit und Verlust der Stimme durch Sgra. Volpini, und Sgra. Belval wegen Contractbrüchigkeit durch Sgra. Heilbron haben ersetzt werden müssen. An dieser Bühne sind „Aida" für das Debut der Sgra. Stolz, welches in etwa 14 Tagen stattfinden soll, und „Die Hugenotten" für das erste Wiederauftreten des Tenoristen Nicolini, in Vorbereitung. — An der russischen Oper trat am 3. Nov. zum ersten Male Fräulein Kadmin von der russischen Oper in Moskau (einstmalige Schülerin des dortigen Conservatoriums) als Wittwe Morosow in der Tschaikowsky'schen Oper „Opritschnik" mit wohlverdientem Beifall auf. Die junge begabte Künstlerin documentirte sich als routinirte Darstellerin und, soweit man von dieser Partie schließen kann, auch als ganz tüchtige Sängerin, da diese Musik nicht, wie etwa diejenige der Glinka'schen Opern, besondere Gesangskunstfertigkeit beansprucht. Im Interesse der jungen Sängerin wäre derselben zu empfehlen, sich nicht gar zu sehr von augenblicklichem Eifer hinreißen zu lassen, da in dramatischen Scenen ihre physische Kraft nicht auszureichen schien. Die Stimme ist ein nicht sehr starker Mezzo-Sopran, von ungleich schönerem Klange in der Höhe als in der Tiefe und besonders in der Mittellage. Wir sehen mit Interesse ihren ferneren Debuts entgegen. — Der von der Direction der hiesigen russischen musikalischen Gesellschaft s. Z. ausgeschriebene Preis für die beste Partitur einer russischen komischen Oper, betitelt „Wakul der Schmied", ist Herrn Tschaikowsky zuerkannt worden. — Für die nächste Sommersaison in dem nahegelegenen Vergnügungsorte Pawlowsk, wo Herr Bilse mit seinem Orchester seit einigen Jahren concertirte, ist Herr Arban nebst dessen Orchester unter sehr vortheilhaften Bedingungen engagirt worden. — Die Soiréen für Kammermusik der russischen musikalischen Gesellschaft werden diesmal an den Abenden des 9., 16., 23. und 30. Nov., die Sinfonie-Concerte derselben am 13. und 27. Nov., 11. und 22. Dec. und 5. Jan. stattfinden. Zur Aufführung sind bestimmt: Die Musik zu „Athalia" von Mendelssohn; Auswahl aus Schumann's „Faust-Musik"; Anthar-Sinfonie von Rimsky-Korsakoff; National-Tänze von Naprawnik; Ouverture zur Oper „Der fliegende Holländer"; Ungarische Tänze von Brahms und „Poetisches aus der Krim" von Moniuszko.

* Wie Pariser Blätter melden, wäre es endlich gelungen, die seeschlangenartige Frage des Théâtre Lyrique zu ordnen. Herr Vizentini, der frühere Orchesterchef des Gaîté-Theaters unter Offenbach's Direction, gegenwärtig Director der genannten Bühne, soll von der ministeriellen Theater-Commission die Concession zum Betriebe des Théâtre Lyrique und die Subvention desselben für 1875 und 1876 im Gesammtbetrage von 197,000 Francs erhalten haben. Vom 1. Jan. 1876 ab würde somit das Gaîté-Theater zu existiren aufhören und das Théâtre Lyrique wieder auferstehen. Das Hinderniß, an dem die Wiedererrichtung der Lyrischen Bühne von Paris bisher gescheitert war, nämlich der Mangel eines Hauses für dieselbe, wäre somit beseitigt, und Herr Vizentini, der an der Gaîté in finanzieller Beziehung wohl dieselbe klägliche Erfahrung macht wie seinerzeit Offenbach, hätte die Genugthuung, das von ihm geleitete Theater in ein vom Staate subventionirtes verwandelt und so gegen finanzielle Katastrophen gesichert zu sehen.

* In Salzburg fand am 16. Nov. eine Festvorstellung zur Feier des 100jährigen Bestehens des dortigen Theaters statt.

* Der Director des Theaters der Galeries Saint-Hubert in Brüssel, Herr Delvil, welcher bereits wegen Aufführung der Lecocq'schen Oper „Pompon" einen Vertrag abgeschlossen hatte, hat es vorgezogen, das für den Fall der Nichtaufführung bestimmte Pönale von 8000 Frcs. zu entrichten.

* Der Berliner Musikalienverleger Herr Fürstner, welcher das Verlagsrecht der zum „Tannhäuser" neu componirten Stellen von Richard Wagner erworben, hat die Direction des Hofoperntheaters in Wien aufmerksam gemacht, daß er von den „Tannhäuser"-Aufführungen die üblichen Tantièmen beanspruchen werde. Da jedoch Wagner mit der Direction einen Specialvertrag abgeschlossen, nach welchem er von jeder „Tannhäuser"-Aufführung 7 Procent Tantièmen erhält, so hat er Herrn Fürstner mitgetheilt, daß dieser zu der erwähnten Forderung kein Recht habe. Herr Fürstner will nun, wie man uns mittheilt, den Proceßweg betreten.

* Das Theater Castolli zu Mailand bereitet Spontini's „Vestalin" und ein neues Ballet — „La caduta di Missolunghi" — vor.

* Das Theater Rossini zu Florenz bereitet ein neues Ballet des Choreographen Bardi — „Ida e Ada" betitelt — vor.

* Beim Theater Paganini in Genua ist die neue Oper „Atahualpa" des Maëstro Pasta in Vorbereitung.

* Beim Theater Mercadante zu Neapel steht die Eröffnung einer Opern-Stagione bevor, welche unter Anderen zwei Novitäten — „Carlo di Borgogna" von Musone und „Rita" von Guercia — bieten wird.

* In Bremen im Stadttheater ging am 17. Nov. des Capellmeisters Hentschel neue romantische Oper „Die schöne Melusine", in Scene und hatte einen höchst günstigen äußern Erfolg.

* In Wien im Theater an der Wien hat „Die Perle der Wäscherinnen", dreiactige Operette von A. Duru und H. Chivot, Musik von Leo Vasseur, einen durchschlagenden Erfolg errungen. Eine Debütantin, Fräulein Steinher (Charlotte), enthusiasmirte das Publicum.

* Die diesjährige Delegirten-Versammlung der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger findet am 15., 16. und 17. December in Eisenach statt, und beabsichtigen die Mitglieder der Berliner Bühnen in nächster Woche eine Versammlung zu halten.

* Das Concert von Fräulein Natalie Hänisch in Dresden hatte — wie Ludwig Hartmann in den „Dresdner Nachrichten“ schreibt — den Saal des Hotel de Saxe überaus gefüllt. Zahlreich waren die Verehrer der hochgeschätzten Künstlerin erschienen, um die Concertgeberin, wie ehedem die dramatische Sängerin, zu hören. Ihr Erscheinen ward auf das Lebhafteste begrüßt und es schien uns, als ob die Stimme an Volumen gewonnen hätte, sicher aber hat sie an Wohlklang nichts verloren, wie auch die früher oft gerühmte vorzügliche Gesangsart und die reizend leichte Coloratur wieder entzückte. Fräulein Hänisch sang die Briefarie aus „Don Juan“, aus „Mireille“ von Gounod eine Walzerariette, die „Lotosblume“ von Schumann und zwei Lieder von J. Kniese, von denen das schottische Volkslied Robin Adair anmuthig wirkte. Neben der Concertgeberin (deren beseelter Vortrag den lebhaftesten Beifall fand) lernten wir Herrn J. C. Colyns (Violine), Kammervirtuos des Königs von Belgien, und Herrn A. Fischer, Solo-Violoncellist aus Paris, kennen; Beide Meister ihrer Instrumente und höchst feinfühlend und geschmackvoll im Vortrag.

* Hans von Bülow's erstes amerikanisches Concert fand, wie wir schon berichtet, am 18. October zu Boston in der Music Hall statt, und der Künstler spielte darin — natürlich unter immensem Beifall — das Esdur-Concert von Beethoven, die ungarische Fantasie mit Orchester von Liszt, dann die Chopin'schen Sachen: Notturno Op. 37 No. 2 (Gdur), Chant polonais (in der Uebertragung von Liszt), Berceuse Op. 57 und Walzer Op. 41. Das Orchester unter Bergmann's Direction executirte — außer den Accompagnements in dem Beethoven'schen Concert und der Liszt'schen Fantasie — Beethoven's große Leonoren-Ouverture und das Andante aus dessen Cmoll-Sinfonie, die Oberon-Ouverture von Weber und den Priestermarsch aus „Athalia“ von Mendelssohn.

* Eine Wiederholung des „Paulus“ von Mendelssohn durch den Stern'schen Verein in Berlin hat am Sonntag Vormittag im Saal der Reichshallen stattgefunden. Für Herrn Krolop mußte noch in der letzten Stunde ein Ersatzmann eintreten. Die Betheiligung der Orgel lieh der Aufführung noch einen besondern Reiz.

* Das fünfzigjährige Bestehen des Kirchenmusik-Vereins bei St. Karl in Wien ist ein Ereigniß, welches von dem musikalischen Wien, insbesondere aber von allen Freunden der Kirchenmusik, freudig begrüßt wurde. Diese seltene Feier hat am 7. Nov. in der Aufführung der C-Messe von Beethoven den würdigen Ausdruck gefunden. Herr Director J. B. Krall hat wesentlich dazu beigetragen, dieses Fest würdig zu gestalten. Herr P. Hermann Schubert, der Bruder des großen Tondichters, gedachte in der Festpredigt des verdienstlichen Wirkens des Vereins. Herr Director Joseph Hellmesberger leitete die musikalische Aufführung des Hochamtes; Frau Leeber, Fräulein Marschall, Herr Adams und Herr Mayerhofer trugen die Soli vor; Herr Professor Bruckner führte den Orgelpart aus. Nach Beendigung des Hochamtes ging eine Deputation des Vereins auf das Chor und verehrte dem hochverdienten Chordirector, Herrn Rupprecht, einen prachtvollen silbernen Pocal.

* Die erste Quartett-Production der Herren J. Hellmesberger und Genossen in Wien fand im kleinen Saale der Gesellschaft der Musikfreunde statt und es kamen zur Aufführung: Mozart, Quartett in Esdur; Johannes Brahms, Clavier-Quartett (neu), Clavier Herr J. Brahms; Beethoven, großes Amoll-Quartett.

* Am Cäcilientage (22. Nov.) wird in der Kirche St. Eustache zu Paris Weber's zweite Messe aufgeführt.

* Herr Julius Otto, Cantor und Musikdirector an der Kreuzkirche in Dresden, tritt nach 41jähriger erfolgreicher Thätigkeit in den Ruhestand. An seine Stelle tritt Herr Oskar Wermann, zur Zeit Musikdirector und Oberlehrer am königlichen Seminar in Dresden.

* **Die Eröffnung der ungarischen Landes-Musik-Akademie** fand am 14. Nov. Vormittag in Pest im großen Saale des Anstaltsgebäudes in feierlicher Weise statt. Anwesend waren hierbei nebst dem Professorenkörper und den Zöglingen der Akademie Unterrichtsminister Trefort, Ministerialrath Karl Szaß und eine große Anzahl geladener Gäste, unter welchen man die Grafen Karatsonyi und Albert Apponyi, Baron Auguß und Abt Schwendtner bemerkte. Die Feier begann mit der Absingung eines Männerchors: „Hymnus" von Erkel, den der Meister, der, wie bekannt, Director der Anstalt ist, auf dem Piano begleitete. Hierauf verlas Erkel die Eröffnungsrede, in welcher dankend des Kaisers und des Landtages gedacht war, deren Munificenz das Insleben-treten der Anstalt möglich machten, und des Unterrichtsministers Trefort, dessen beharrlichem Streben das Gelingen des Werkes namentlich zu danken ist. Die Rede schloß mit einem Eljen auf den Kaiser. Es trugen hierauf Frau Malvaczky-Ellinger, der Harfenspieler Peter Dubez, Lehrer Odry und der Violoncellist Nuhoff einige Musikpiècen vor, womit die Feier zu Ende war. — Der Präsident der Musik-Akademie, Franz Liszt weilt, wie aus einem bei dieser Gelegenheit verlesenen Briefe zu entnehmen, dermalen in Rom, wird aber schon demnächst nach Pest zurückkehren, um „mit seinen verehrten Professoren-Collegen vereint, rüstig an die Arbeit zu gehen".

* **Zur Sicherung** einer correcten Publication der Eintragungen zum Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst, sowie in Rücksicht auf die wünschenswerthe Beschleunigung der bezüglichen Geschäfte, ist zwischen der preußischen und französischen Regierung unter dem Beding der Gegenseitigkeit vereinbart worden, die Verleger und Urheber von Werken, welche den Schutz gegen Nachdruck ꝛc. in Anspruch nehmen, zur Einsendung der Declarationen in duplo zu veranlassen.

* **Bodenstedt's Lieder des Mirza-Schaffy holländisch.** Dem Jubilar war ein Ehrentribut zugedacht von einem jungen holländischen Gelehrten, Dr. A. Th. van Kricken, der — als Docent der Rechte an der Universität zu Göttingen — seit Jahren in Deutschland heimisch geworden, sich so in die „Lieder des Mirza-Schaffy" hineingelebt hatte, daß er nicht ruhte, bis es ihm gelungen war, sie alle in seine holländische Muttersprache zu übertragen und zwar zum größten Theil in den Versmaßen des Originals. Zu der liebevoll geschriebenen biographischen Skizze, welche er der Sammlung vorausschickt, benutzte er auch Mittheilungen eines Tifliser Freundes, mit welchem er in Heidelberg studirt hatte und welcher jetzt als Redacteur der armenischen Zeitung „Krok" in Tiflis lebt. Der hochbegabte junge Gelehrte starb, nachdem er seine poetische Uebertragung kaum vollendet hatte. Durch diesen Unglücksfall wurde die Veröffentlichung des Werks verzögert, welches erst kürzlich in prächtiger Ausstattung im Buchhandel erschienen ist unter dem Titel: „De Liederen van Mirza Schaffy, met een Proloog van Friedrich Bodenstedt. Naar de 42ste hoogduitsche Uitgave bewerkt door Dr. A. Th. van Kricken. Amsterdam. Gebroeder Kraay 1875."

* **Fräulein Helene Magnus**, welche als Liedersängerin sich eines bedeutenden Rufes erfreut, hat sich mit Herrn Dr. Erich Ritter von Hornbostel in Wien verlobt.

---

* **Oberst Christian Thielemann**, ehemals kurhessischer Cavallerie-Lieutenant, später Director des Deutschen Theaters in Chicago, ist daselbst gestorben.

* Die am **Variétés-Theater** in Paris engagirt gewesene Sängerin Mlle. **Berthal** ist zu Cannes gestorben.

* In **Paris** starb am 5. Nov. der ehemalige Regisseur an der Opéra-comique **Palianti** im Alter von 66 Jahren.

* **Dr. Albert Dressel** ist in Rom, von wo er der „Cölnischen Zeitung" viele Jahre hindurch ein unermüdlicher, treuer Berichterstatter gewesen, gestorben.

---

# Novitäten.

* Als eine der bemerkenswerthesten Novitäten heben wir die in Partitur und Stimmen nebst vierhändigem Clavierarrangement bei Fr. Kistner in Leipzig erschienene Sinfonie in Fdur für großes Orchester von Hermann Goetz, Op. 9 hervor. Der Componist wurde neuerdings durch die glücklichen Erfolge seiner Oper „Die bezähmte Widerspenstige" in weiteren Kreisen bekannt und dürfte also Vertrauen mit seiner Sinfonie erwecken. Dieselbe verdient es, sofort dem Publicum vorgeführt zu werden, weil sie ein braves Kunstwerk, voll Würde und voll geistigen Reizes ist. Es ist eine besondre Talentseite des Herrn Goetz vor vielen Andern, daß er seiner Phantasiequelle freien Lauf lassen darf und daß diese dennoch die richtige Bahn geht; daraus entspringt ein frisches zugkräftiges Leben im Flusse der musikalischen Gedanken und die Bewahrung zwangloser Natürlichkeit in der Bildung der Form. So ist auch Goetz's Sinfonie nicht blos gutmusikerhaft „gemacht", sondern sie ist „geworden", wie es jedes lebendige Geschöpf sein soll. Wir zweifeln nicht, daß Goetz's Sinfonie die Kenner befriedigen und den Menschen im Zuhörer erfreuen, überall also guten Eindruck machen und sogar bei wiederholtem Hören gewinnen werde.

* Von Max Bruch erschienen bei Simrock in Berlin als Op. 38 fünf Lieder für gemischten Chor a capella, welche nicht verfehlen werden, bald in die höheren gesellschaftlichen Chorkreise zu dringen. No. 1 Waldpsalm der Mönche und Klosterschüler von Scheffel, für zwei Soprane, Alt, Tenor und zwei Bässe, hat volle Stimmung und klingt vortrefflich von einem guten, nicht massigen Chore. No. 2 Der Wald von Traquair ist ein schottisches Volkslied mit der zuerst auftretenden Melodie in der Einleitung der Ouverture zur „Weißen Dame". Der Satz wirkt hübsch. No. 3 Tannhäuser schließt sich mit seiner Melodie glücklich dem altdeutschen Stimmungstone an. No. 4 Rheinsage macht eigenthümliche balladenhafte Wirkung. No. 5 Feierliches Tafellied (aus Schiller's „Die vier Weltalter") ist von angenehm populärer Natur in der Melodie. Wir rathen, diesem Hefte Beachtung zu schenken.

* Neue Liebeslieder von Johannes Brahms sind soeben als Op. 65 bei N. Simrock in Berlin erschienen. Die Einkleidung dieser Lieder ist, gleich den früher erschienenen Liebesliedern, sehr originell: bald vier, bald zwei Singstimmen oder auch nur eine, singen wiegende Melodien zu kurzen Texten, während am Pianoforte Walzer zu vier Händen gespielt werden. In einzelnen Stellen ist zwar die Schwierigkeit des Zusammenfügens zu spüren: der Text streitet oft mit der Walzerform und der Gesang mit den obligaten Walzerweisen am Clavier; aber immerhin wird das Ensemble bei sauberer und sicherer Ausführung effectuiren.

* Es liegen uns Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Clavierbegleitung von J. Rosenhain, Op. 71 (Leipzig, Fr. Kistner) vor, welche im einfacheren Genre gehalten sind, nicht neugearteten und nicht stark berührenden, doch wahren Ausdruck haben und musikalisch von annehmbarer Natur sind. Sollte der Componist der einst mehr als gegenwärtig bekannte „Jaques Rosenhain" sein, so freut es uns, ihn noch bei künstlerischem Leben zu finden und uns dabei an seine hübschen Clavierwerke, namentlich Etuden erinnert zu sehen.

* Auch ein Heft mit sechs persischen Liedern und Gesängen von Hafis und Mirza Schaffy für eine Singstimme mit Clavierbegleitung von J. Rosenhain, Op. 76 (Leipzig, Fr. Kistner) enthält hübsche, zum Theil originelle Stücke: nur ist's hier schwerer gewesen, den fremden Texten Innerlichkeit abzugewinnen: das Phantasiespiel übertönt das Herz.

* „Donald Caird ist wieder da!" — Die Leser werden diesen Herrn nicht kennen. Er war ein populärer schottischer Spitzbube und lebt nur noch in einem Gedichte von Walter Scott, das Adolf Jensen unter obigem Titel für Tenor oder Bariton-Solo, Männerchor und großes Orchester (oder Pianoforte) in Musik gesetzt hat. (Op. 54, Breslau bei Hainauer.) Das Stück ist lauter Lebendigkeit und singt und klingt lustig im nationalen schottischen Ton. Schon mit der Clavierbegleitung im Zimmer aufgeführt wird Donald Caird Vergnügen machen, aber mit dem Orchester im Saale, z. B. als Pièce eines Männerchor-Programms, gewiß einen originellen Effect hervorbringen.

* Ein uns neuer Componist, Herr Moritz Moszkowski, erscheint mit ein paar Claviercompositionen auf der Bildfläche und macht ziemlich guten Eindruck. Sein „Albumblatt", Op. 2 bringt zwar etwas befremdliches Harmoniezeug mit sich und wird den Spieler anfangs stutzig machen, wenn er's nicht versteht, das Nebensächliche in der Nuancirung unterzuordnen; doch dürfte die gute Melodik zuletzt den Sieg davon tragen. — Die „Caprice", Op. 4 ist, gegen das sentimentale Albumblatt, ein sehr lebhafter Charakter, geistig im Effect bei sonstiger Buntheit der Figuration. Letztere Composition empfehlen wir vor der ersteren: fertig und fein gespielt, erwirbt sie Freunde. Beide Hefte sind bei Hainauer in Breslau erschienen.

* Das Harmonium ist ein vortreffliches Ton-Organ zur Verbindung des Pianoforte mit anderen Instrumenten, namentlich mit Geigen. Es freut uns darum, „Fünf Stücke für Pianoforte, Harmonium und Violine von A. Ritter" aus Forberg's Verlag in Leipzig anzeigen zu können, welche besonders das Repertoire der Hausmusik bereichern. Der Herausgeber hat zwei langsame Musiksätze von Haydn und drei Stücke von Schubert in wirksamer Weise arrangirt: das Harmonium ist seiner klanglichen und mechanischen Natur gemäß behandelt und drei Instrumente überhaupt sind in eine den Spielern und Hörern angenehme Verbindung gebracht. Es sei bei dieser Gelegenheit überhaupt zur größeren Berücksichtigung des Harmoniums angeregt: man vermag darauf mit sehr geringer Spielfähigkeit angenehme Musik zu machen.

* Das so eben erschienene Novemberheft der „Deutschen Rundschau", herausgegeben von Julius Rodenberg (Verlag der Gebrüder Paetel), enthält außer einer höchst anziehenden Novelle, „Onkel Martin's Vermächtniß" von Levin Schücking, wieder mehrere vortreffliche Abhandlungen und kleinere Aufsätze. Aus der Fülle des Gebotenen nennen wir: „Michel Angelo" (mit zwei Illustrationen) von W. Henke; „Bosnien und die Herzegowina oder die slavischen Unterthanen der Pforte" von H. Vambéry: „Erinnerungen von K. M. v. Weber und Rossini" von Max Maria von Weber; „Ueber die neueren Bearbeitungen und den gegenwärtigen Stand der römischen Kaisergeschichte" von L. Friedländer; „Ferien in England" II., III. von Julius Rodenberg; die „Literarische Rundschau" von Friedrich Kreissig und die „Berliner Chronik" von Carl Frenzel.

* Frau Elise Polko schreibt uns in Bezug auf die Notiz über die 15. Auflage ihrer „Musikalischen Märchen" in No. 53 der Signale Folgendes:

„Sie melden in liebenswürdiger Weise die 15. Auflage der Märchen von Elise Polko, und erwähnen deren erste Veröffentlichung in den Signalen, im Jahre 1847 rc. Sie vergaßen dabei aber den für die Frau sehr wichtigen Passus, geehrter Herr Senff, daß damals ein ganz junges Mädchen diese ersten schriftstellerischen Versuche einreichte und nicht etwa schon eine Elise Polko! Bitte also dringend hierdurch nicht um eine Ehren-, sondern um eine Altersrettung!!! —"

Fügen wir hinzu, was vielleicht heute auch nicht alle Leute mehr wissen: Frau Elise Polko hieß damals zur Zeit der Rosen Elise Vogel, sie ist die Tochter des berühmten Leipziger Bürgerschuldirectors, die Schwester des kühnen Afrikareisenden Vogel und war zur Zeit der ersten Märchen eine hochgeschätzte Concertsängerin.

---

**Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.**
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

# Clavier-Compositionen

## im Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

**Kirchner, Theodor.** Op. 16. Kleine Lust- und Trauerspiele. Zwölf Clavierstücke. Heft 1. 2 Mk. No. 1. Cdur. No. 2. Cdur. No. 3. Cmoll. No. 4. Bdur. — Heft 2. 2 Mk. No. 5. Edur. No. 6 Emoll. No. 7. Hdur. No. 8. Gdur. — Heft 3. 2 Mk. No. 9. Fismoll. No. 10. Adur. No. 11. Dmoll. No. 12. Asdur.

— — Op. 17. Neue Davidsbündlertänze. Zwölf Charakterstücke für Pianoforte. Heft 1. 2 Mk. 50 Pf. No. 1. Fdur. No. 2. Dmoll. No. 3. Dmoll. No. 4. Gmoll. — Heft 2. 2 Mk. 50 Pf. No. 5. Adur. No. 6. Fismoll. No. 7. Ddur. No. 8. Ddur. — Heft 3. 2 Mk. 50 Pf. No. 9. Emoll. No. 10. Cdur. No. 11. Fmoll. No. 12 Fdur.

**Köhler, Louis.** Studienwerke für den Clavierunterricht vom allerersten Anfange bis zur höchsten Ausbildung. Eingeführt in den Conservatorien für Musik.

— — Op. 47. Heitere Vortragsstudien für den Clavierunterricht neben **Bertini's** und **Cramer's** Etuden zu spielen. 1 Mk.

— — Op. 50. Die ersten Etuden für jeden Clavierschüler als technische Grundlage der Virtuosität. 2 Mk. 50 Pf.

— — Op. 79. Der erste Fortschritt. 24 kleine Vorspielstücke für jeden Clavierschüler zur Uebung und Unterhaltung, mit Fingersatz in stufenweiser Ordnung. 3 Mk.

— — Op. 112. Special-Etuden mit Fingersatz und Anweisung zum Ueben für den Clavierunterricht von der höheren Mittelstufe bis zur angehenden Concertvirtuosität fortschreitend. Heft 1 und 2 à 3 Mk.

— — Op. 128. Neue Geläufigkeitsschule zur Uebung im brillanten Passagenspiel für den Clavierunterricht. Heft 1 und 2 à 3 Mk.

— — Op. 150. Tägliche Repetitionen. Technische Clavier-Uebungen zur gleichen Ausbildung beider Hände. 3 Mk.

— — Op. 151. Die leichtesten Etuden für das Clavier. Vorstudien zu den ersten Etuden für jeden Clavierschüler in gleichmässiger Uebung beider Hände. 2 Mk.

— — Op. 152. Tägliches Pensum für vorgeschrittene Clavierschüler. Läufer-Studien für Pianoforte in Repetitionen durch alle Dur- und Moll-Tonarten für gleichmässige Ausbildung beider Hände als Ersatz der gewöhnlichen Tonleiter-Uebungen. 2 Mk. 50 Pf.

— — Op. 175. Kinder-Etuden für den Clavierunterricht. 2 Mk. 50 Pf.

— — Op. 190. Die allerleichtesten Uebungsstücke für den Clavierunterricht. 2 Mk.

**Kolar, Auguste.** Op. 2. Scherzo fantastique pour Piano. Emoll. 1 Mk. 50 Pf.

**Kolb, Julius v.** Op. 2. Im Lenz. Drei Characterstücke für Pianoforte. 2 Mk. No. 1. Wiegenlied. Cdur. No. 2. Temperament. Edur. No. 3. Schwärmerei. Asdur.

— — Op. 4. Drei Idyllen für Pianoforte mit Dichtungen von **Adolf Böttger.** 2 Mk. 50 Pf. Einzeln: No. 1. Das Mädchen am Bache. Asdur. 1 Mk. No. 2. Waldeszauber. Ddur. 1 Mk. No. 3. Die Najade. Cdur. 1 Mk.

**Krüger, W.** Op. 21. Ines II. Polka-Mazurka pour Piano. Gdur. 1 Mk. 50 Pf.

— — Op. 22. Le Chant du Soir. Mélodie-Etude pour Piano. Gdur. 1 Mk. 50 Pf.

— — Op. 23. Le Chant du Matin. Poème-Etude pour Piano. Edur. 1 Mk. 50 Pf.

**Kücken, Fr.** Op. 93. Friedenshymne: „Himmel entsprungnen, glorreichen Frieden", von **Julius Sturm.** Für Pianoforte arrangirt 75 Pf.

**Kullak, Théodore.** Op. 95. St. Gilgen. Barcarolle-Prière. Morceau caractéristique pour Piano. Fisdur. 1 Mk. 50 Pf.

**Lalo, Edouard.** Op. 14. Chanson villageoise. Transcription pour Piano seul par **Aug. Horn.** Gdur. 1 Mk. 50 Pf.

**Langert, August.** Op. 2. Zwei Clavierstücke. Es- Fmoll. 2 Mk. 50 Pf.

**Lefébure-Wély.** Op. 54. Les Cloches du Monastère. (Die Klosterglocken.) Nocturne pour Piano. Desdur. 1 Mk.

— — L'Heure de la Prière. (Die Stunde des Gebets.) Nocturne pour Piano. Cdur. 1 Mk.

**Lindblad, A. F.** Schwedische Lieder für Pianoforte übertragen von **Ludwig Norman.** No. 1—8. No. 1. Auf dem Berge. Fdur. 1 Mk. No. 2. Der kleine Schornsteinfeger. Cmoll. 1 Mk. 50 Pf. No. 3. Die Hochzeitsfahrt. Ballade. Dmoll. 1 Mk. 50 Pf. No. 4. Der Wald am Arensee. Gmoll.

1 Mk. No. 5. Der junge Postillon auf dem Heimwege. Gdur. 1 Mk. 50 Pf. No. 6. Ein Lenztag. Cmoll. 2 Mk. No. 7. Sehnsucht: „Ich hatt' einen Freund". Gdur. 1 Mk. No. 8. Weh', mein stilles Lied verklingt! Fmoll. 1 Mk.

**Liszt, Fr.** Mazurka brillante pour Piano. Adur. 2 Mk.
— — Polonaise pour Piano. No. 1. Cmoll. 2 Mk. 50 Pf.
— — Polonaise pour Piano. No. 2. Edur. 2 Mk. 50 Pf.
— — Rhapsodie hongroise pour Piano. No. 1. Edur. 2 Mk. 50 Pf.
— — Rhapsodie hongroise pour Piano. No. 2. Fisdur. 2 Mk. 50 Pf.
— — Dieselbe Rhapsodie No. 2. Erleichterte Ausgabe für Pianoforte von **Franz Bendel**. 2 Mk. 50 Pf.

**Litolff, H.** Op. 96. Chant du Printemps. Impromptu pour Piano. Esdur. 1 Mk. 50 Pf.

**Lövenskiold, H. S. von.** Op. 30. Drei Albumblätter für Pianoforte. 2 Mk. 50 Pf. Einzeln: No. 1. Im Walde, Scherzino. As. 1 Mk. No. 2. Bolero. Amoll 1 Mk. No. 3. Faun und Dryade, Idylle. Fis. 1 Mk.

**Lübeck, Ernest.** Op. 5. La Zambacuëca. Danse nationale du Chili pour Piano. Bdur. 1 Mk. 50 Pf.

**Lührss, Carl.** Op. 27. Am Abend. (Serenade.) Sieben Clavierstücke. 2 Mk. 50 Pf.
— — Op. 28. Variationen für Pianoforte. D. 2 Mk. 50 Pf.
— — Op. 29. Trois Suites pour Piano. No. 1. G. 2 Mk. 50 Pf. No. 2. Cmoll. 2 Mk. 50 Pf. No. 3. E. 2 Mk. 50 Pf.
— — Op. 30. Phantasiestücke für Pianoforte. Heft 1. 2 Mk. 50 Pf. Heft 2. 2 Mk. 50 Pf. Heft 3. 2 Mk. 50 Pf.
— — Op. 33. Drei Sonaten für Pianoforte. No. 1. D. 4 Mk. No. 2. A. 4 Mk. No. 3. D. 4 Mk.
— — Op. 35. Walzer für Pianoforte. Adur. 1 Mk. 50 Pf.
— — Barcarolle pour Piano. Gesdur. 1 Mk. 50 Pf.
— — Trois Danses brillantes pour Piano. No. 1. Mazurka. Hmoll. 1 Mk. 50 Pf. No. 2. Galopp. Esdur. 2 Mk. No. 3. Valse. Bdur. 2 Mk.

**Luzzi, Luigi.** Op. 151. Canzoni senza Parole per Pianoforte. 2 Mk. 50 Pf.

**Mayfeld, Maurice de.** Op. 7. Les Batteurs en grange. (Die Drescher.) Scène villageoise pour Piano. Esdur 1 Mk.

**Mendelssohn-Bartholdy, Felix.** Op. 104. Heft 1. Drei Präludien für Pianoforte. No. 33 der nachgelassenen Werke. Neue Folge. I. Bdur. (Leipzig, 9. Dec. 1836.) II. Hmoll. (Leipzig, 12. Oct. 1836.) III. Ddur. (Leipzig, 27. Nov. 1836.) [Zum ersten Male im Druck erschienen im Dec. 1867.] 3 Mk.
— — Op. 104. Heft 2. Drei Etuden für Pianoforte. No. 33 der nachgelassenen Werke. Neue Folge. I. Bmoll. (Frankfurt a. M., 9. Juni 1836.) II. Fdur. (Düsseldorf, 21. April 1834.) III. Amoll. (Dec. 1838.) [Zum ersten Mal im Druck erschienen im December 1867.] 3 Mk.
— — Op. 109. Lied ohne Worte für Pianoforte allein bearbeitet von **Carl Reinecke**. Ddur. 1 Mk. 50 Pf.
— — Zwei Clavierstücke (Two Musical Sketches). 1 Mk. 50 Pf No. 1. Andante cantabile. Bdur. No. 2. Presto agitato. Gmoll.

**Meyer, Leopold de.** Op. 164. Chant des Alpes pour Piano. Asdur. 1 Mk. 50 Pf.

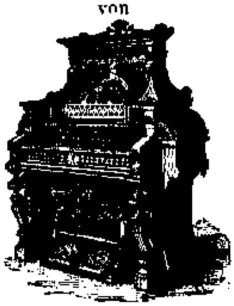
**Moscheles, J.** Cadenzen zu den Beethoven'schen Clavier-Concerten. I—IV. Complet 3 Mk. Einzeln: I. Zwei Cadenzen zum ersten Concert in Cdur. Op. 15. 1 Mk. 50 Pf. II. Cadenz zum zweiten Concert in Bdur. Op. 19. 1 Mk. III. Cadenz zum dritten Concert in Cmoll. Op. 37. 1 Mk. IV. Zwei Cadenzen zum vierten Concert in Gdur. Op. 58. 1 Mk.

**Norman, Ludwig.** Op. 9. Vier Clavierstücke. Gdur — Gmoll — Ddur — Gdur. 2 Mk. 50 Pf.
— — Schwedische Volkslieder für Pianoforte gesetzt. Heft 1. No. 1. Der Nord. No. 2. Klein Käthchen. No. 3. Ich hab' es dir angesehen. No. 4. Ich wandelt' jüngst am Uferrand. No. 5. Bei Tag in meiner Sorg' und Müh'. No. 6. Der Meermann. No. 7. Hier im Thale des Erdenleids. No. 8. Tanzlied aus Orsa. No. 9. Die Entführte. No. 10. Viel Freud' und Glück. No. 11. Der Krystall. No. 12. Sven im Rosenhain. No. 13. Lied aus Wermeland. No. 14. Sven Svanehvit. No. 15. Pehr Waller. 1 Mk. 50 Pf. — Heft 2. No. 16. Die Verlassene. No. 17. Die Prüfung. No. 18. Jung Hillewi. No. 19. Fragen soll feierlich. No. 20. Gedenkst du an dein Wort nicht mehr. No. 21. Herzog Silfverdal. No. 22. Die Gewalt der Thränen. No 23. Lied aus Dalekarlien. No. 24. Hillebrand. No. 25. Der Rosen ihr Gedeihen. No. 26. Klein Tofva. No. 27. So nehm' ich meine Flinte. No. 28. Die Nixe. No. 29. Lied aus Gothland. No. 30. Lied aus Orsa. 1 Mk. 50 Pf.

# Europäische General-Agentur

von

## J. Estey & Co's, Brattleboro, America,



## Weltberühmten Cottage-Orgeln.

## Louis Ritz, Hamburg. General-Agent.

Diese Instrumente sind von der Künstler-Welt beider Hemisphären als das Höchste und Vollkommenste in der Familie der Harmoniums, Phys-Harmonikas, Melodiums etc. etc. anerkannt. Der Ton klingt durchweg in allen Models — wie bei der Kirchen-Pfeifen-Orgel — voll! — sympathisch! — labial und erhaben. Die Intonirung ist das Vollkommenste, was bis jetzt geschaffen. Selbst in den tiefsten (16 stimmigen) Registern kann man mit der grössten Klarheit in enger Harmonie spielen. Der Ton spricht bei dem leisesten Druck, selbst eines einzigen Pedals an, und wird der Spieler nie seinen Wind ausgehen sehen. Die Fabrik besitzt die reichsten Holz-Vorräthe, an welchen die westlichen Wälder Amerikas so überaus reich sind, der äussere Bau ist höchst geschmackvoll ausgestattet und erlauben billige Fracht-Contracte die Instrumente in Europa zu den billigsten Preisen zu liefern. Bei sorgfältiger Behandlung dürften die Instrumente mindestens zehn Jahre Stimmung erhalten.

Illustrirte Kataloge in sämmtlichen Sprachen Europas sind von den Agenten, welche Lager haben, zu beziehen.

### Agenten:

**Hermann & Grossmann**, St. Petersburg und Warschau, General-Agenten für Russland-Polen.
**P. Jürgenson**, Moskau.
**G. Engelmann**, Riga.
**C. Wehrle**, Kiew.
**R. Feldau**, Odessa.
**Putzko**, Kasan.
**Lyra**, Charkow.
**Bauer**, Nishni-Novgorod.
**Eban**, Wilna.
**Busskiwicz**, Schitomir.
**Kiripitschnikoff**, Pleskau.
**Abs. Hirsch**, Stockholm, General-Agent für Schweden.
**C. C. Lose**, (F. Burchardt) Kopenhagen, General-Agent für Dänemark.
**C. Warmuth**, Christiania, Agent für Norwegen.
**A. Jensen**, Randers, Agent für Jütland.
**P. van Leemoen**, Amsterdam.
**Hedge & Essex**, London, General-Agenten für Grossbritannien.
**Grimm & Co.**, Mailand, Agenten für Ober-Italien.
**Ed. Bote & G. Bock**, Berlin.
**Fr. Henkel**, Hamburg, Agent für Schleswig-Holstein.
**E. Theden**, Königsberg i/Pr., Agent für Ost- und Westpreussen.
**E. Wilke**, Stettin.
**A. Trutschel**, Schwerin i/M.
**Fr. Helmholtz**, Hannover.
**C. Ottsmer**, Düsseldorf.
**Alf & Uhrig**, Cöln a/R.
**Theod. Lichtenberg**, Breslau.
**L. Lichtenstein & Co.**, Frankfurt a/M.
**Theod. Nauss**, Aachen.
**Gebrüder Hug**, Zürich, Luzern, St. Gallen, Basel, Strassburg, Agenten für Schweiz und Elsass-Lothringen.
**J. Mayer & Co.**, München, Agenten für Baiern.
**F. Neuntschke & Sohn**, Wien, Agenten für Oesterreich.
**Vincenz Misko**, Prag, Agent für Böhmen.
**Johann Buwa**, Graz, Agent für Steyermark.
**G. Bazzoni**, Trient, Agent für Tirol.
**F. Adam**, Constantinopel.
**W. Staadecker**, Bukarest, Agent für Rumänien.
**J. Chmel & Sohn**, Pest, Agenten für Ungarn.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 58. Leipzig, November. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Beethoven's Fidelio mit Schwind's Illustrationen.

Verlag von J. Rieter-Biedermann in Leipzig und Winterthur.

Zu Beethoven's hundertjährigem Geburtstage erschien 1870 im Verlage von J. Rieter-Biedermann eine Prachtausgabe des von G. D. Otten neu bearbeiteten Clavierauszuges von des Meisters einziger Oper „Fidelio" nebst vier Illustrationen von Moritz von Schwind, in Kupfer gestochen von Herz und Gonzenbach, mit Dichtungen von Hermann Lingg. Diese Bilder wurden neuerdings zu der neuen Auflage des Clavierauszuges, in einer schönen Separat-Ausgabe im Imperial-Format in farbigem Umschlag herausgegeben. Betrachten wir die Bilder und sehen wir auch die Prachtausgabe des Clavierauszuges vor uns, so beschleicht uns ein Gefühl, als ob wir vor einem schönen Denkmal ständen, das dem unsterblichen Schöpfer der Oper von einem begeisterten Verehrer errichtet worden. Begeisterung scheint uns in der That der erste Antrieb zur Hervorbringung dieser herrlichen Ausgabe gewesen zu sein, denn bloße kaufmännische Speculation würde wahrscheinlich etwas anders verfahren haben: so, wie hier geschehen, spendet und schmückt das Herz. Wenn Beethoven sein Schmerzenskind Fidelio in diesem Gewande sähe — gewiß würde er ausrufen: „nun sei auch alles Leid vergessen!" Daß „Fidelio", obgleich man die Mühen bei seiner Schöpfung wohl heraushört, so tief in unsere Herzen dringt, hat seine Ursache darin, daß er ein wesentliches Stück persönlichen Lebens unseres angebeteten Tonmeisters ist; man lese die Geschichte seines Erdenwallens, seine Briefe, man empfinde seine Adelaide, seine Gesänge „an die ferne Geliebte," man dringe hindurch bis auf die Herzensquelle, und man findet dort einen heiligen

Enthusiasmus für Frauentugend. Beethoven betete die weibliche Seelenschönheit an, indem er jene Gesänge sang. Ein solcher Beethoven aber konnte nicht sterben, bevor er ein „Hoheslied dem Weibe" gesungen, und dieses Hohelied ist sein „Fidelio".

Wer die Oper „Fidelio" liebt, möchte sie nicht nur allein hören, nein auch schauen und wiederdichtend denken. Da bietet sich nun hier, was Meister Schwind's Griffel schuf. Er stellt vier Scenen dar, jede von einem gedankenreichen Gedichte von Lingg begleitet: Erster Act, Scene vier: Fidelio im Hofe des Gefängnisses nach der Rückkehr aus der Stadt. Zweiter Act, Scene zwei: Fidelio im Kerker ihren schlummernden Gatten betrachtend; Scene drei: Dem Pizarro die Pistole vorhaltend; Scene 8: Finale.

Dem prachtvoll gebundenen und mit Goldschnitt gezierten Clavierauszuge ist Beethoven's Portrait vorangestellt; nach dem Titelblatt kommt ein gelungenes Gedicht von Paul Heyse „An Beethoven"; es folgt dann ein Vorwort über die vorliegende neu Ausgabe, über den Lebensgang des Meisters und über die Geschichte der Oper „Fidelio". dieses Vorwort, wie auch der voranstehende vollständige Text ist in deutscher und französischer Sprache gegeben. Ein Blatt aus der Original-Partitur in Beethoven's Handschrift im Abdruck ist eine werthvolle Zugabe, deren wirre Züge wir mit inniger Rührung zu enträthseln suchen. Der Clavierauszug ist von Herrn Otten gut spielbar un effectkundig arrangirt; die Eintheilung der Seiten ist klar und zweckmäßig, der Röder'sche Notenstich sehr schön.

Diese Prachtausgabe, mit wie ohne Schwind's Bilder, empfiehlt sich durch sic selbst für alle Zeit zu splendiden Geschenken.

L. K.

## Ein Brief von Richard Wagner.

Richard Wagner hat an Director Jauner ein Schreiben folgenden Inhaltes gerichtet:

Geehrter Herr Director! Es hat sich das Gerücht verbreitet, ich würde bei de ersten Aufführung des neu bearbeiteten „Tannhäuser" selbst das Orchester dirigiren. Worin meine Mitwirkung bei dieser Aufführung bestehen konnte, haben wohl Sie un sämmtliche ausführende Künstler erfahren, und wissen demnach, daß mein Platz hierf zwischen dem Orchester und der Bühne war. Da ich diesen unmöglich auch vor dem Publicum einnehmen kann, kehre ich bei dieser Aufführung schicklicherweise dahin zurü wohin jeder um sein Werk, nicht aber um seine Person besorgte Autor gehört, nämlich dahin, wo ihn das Publicum über dem Gelingen seines Werkes vergißt. Nie habe i mich, seit längeren Jahren, mehr an dem Studium meiner dramatischen Werke betheiligt, als wenn ich namentlich auch einen mir durchaus vertrauten Orchester-Dirigenten z Mithülfe hatte: diesem sein Ehrenantheil an dem Gelingen des Ganzen zu entziehen dünkte mich überdies eine Ungerechtigkeit, welche ich am wenigsten meinem so sehr b fähigten jungen Freunde, dem Hofopern-Capellmeister Hans Richter, erweisen möcht Lassen Sie mich daher bei dem verhofften Erfolge des bevorstehenden Abends gänzl außer aller Beachtung, und möge dafür den werthen Künstlern der reichliche Lohn f ihre mir bewiesene große Ergebenheit in keiner Weise durch Ablenkung der Aufmerksam keit des Publicums verkürzt werden. Ergebenst grüßend

Richard Wagner.

Wien, 18. Nov. 1875.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Der Violinspieler Herr Miska Hauser, den seine langjährigen Concertfahrten bisher überall hin, nur nicht nach Leipzig, geführt haben, ist nun endlich auch dieser Stadt kein Fremdling mehr, indem er am 22. Nov. in einem im Saale des Gewandhauses gegebenen Concerte zum ersten Male sich hat hören lassen. Wer etwa mit den Hoffnungen und Erwartungen, in Herrn Hauser eine imponirende Virtuosen-Erscheinung begrüßen zu können, in jenes Concert gekommen ist, der wird sich gründlich enttäuscht gesehen haben. Denn in der That ist Herr Hauser nur ein ganz klein angelegter Geiger, klein im Ton, klein in der Technik, klein in der Manier. Er muß mehr als Salon- denn als Concertspieler aufgefaßt werden, und von diesem Gesichtspunkt aus kann man sich seine Nipptisch-Virtuosität auf eine kurze Zeit wohl gefallen lassen. Auch seine Compositionen sind etwas sehr liliputanisch geartet, er gab von denselben zu hören: „Ahnung", „Wiegenlied", „Ungarische Rhapsodie" und die meist aus Flageolettönen zusammen gewobene sogenannte „Vogel-Caprice", augenscheinlich sein Haupt-Paradepferd und zum Abrichten von Canarienvögeln nicht unbrauchbar. Außer diesen Sächelchen trug er noch vor: Die Sonate ,,Didone abandonata'' von Tartini und eine Uebertragung des Larghetto aus Mozart's Clarinetten-Quintett, befand sich aber mit der Executirung dieser Stücke offenbar nicht in seinem richtigen Fahrwasser. Unterstützt wurde Herr Hauser durch die Sängerin Fräulein Gutzschbach, welche vier nicht gerade sehr anziehende Lieder recht gut vortrug, und durch Herrn Leo Grill, der die Pianofortebegleitung sämmtlicher Pièçen übernommen hatte und angemessen durchführte.

* Hamburg, 1. Nov. Die Eröffnung der Philharmonischen Concerte fiel diesmal schon in das Ende des vorigen Monats. Am 22. Oct. fand das erste statt und führte uns als Solisten Fräulein Mina Nanitz, Hofopernsängerin aus Dresden, und Herrn Hugo Wehrle, Kammervirtuos aus Stuttgart, vor. Dem hiesigen Publicum fremd, wußten sich jedoch beide sehr bald die Gunst desselben zu erringen. Die Stimme von Fräulein Nanitz, ein volltönender Alt von namentlich in der Tiefe bestechendem Reiz, zeugt von guter Schule und ihre Vortragsweise erwies sich gleichfalls als recht gesund, mitunter vielleicht etwas zu theatralisch gefärbt, aber doch immerhin von den bei Bühnensängerinnen recht häufig vorkommenden Unmanieren frei. So gestaltete sich die Wiedergabe der bekannten Rossi'schen Arie aus „Mitrane" zu einer sehr erfreulichen, und wenn sich die Dame der späteren Sachen, ,,In questa tomba'' von Beethoven und „Sehnsucht" von Mendelssohn, mit etwas mehr Geist und feinerem Gefühl entledigt hätte, wäre ihr Eindruck auf uns ein noch bei weitem vortheilhafterer gewesen. Das Auditorium behandelte sie sehr liebenswürdig und veranlaßte sie noch zu einer Zugabe. Als recht vortrefflicher Geiger introducirte sich Herr Wehrle. Er spielte das Amoll-Concert von Molique und Ballade und Polonaise von Vieuxtemps und uns speciell das Concert sehr zu Dank. Dazu gehört ganz die solide, sehr schön entwickelte Technik, wie sie Herr Wehrle besitzt, ebenso waren hier sein nicht großer, aber sehr angenehmer Ton und die natürlich sich gebende Auffassung von guter Wirkung. Aber das Vieuxtemps'sche Stück muß entschieden kecker, zündender und mit mehr virtuosem Elan gegeben werden, als es Herr Wehrle that, jedoch erntete er mit seiner technisch recht abgerundeten Leistung vielen Beifall. Ueber die beiden Orchesternummern, in denen sich das Orchester schon häufiger bestens bewährt hat — Oberonouverture und Beethoven's vierte Sinfonie — haben wir auch heute nur Veranlassung, die gute Meinung wiederholt zu bestätigen. Die Herren Laube und O. Beständig, ersterer mit seiner renommirten Regimentscapelle, letzterer mit seinem gemischten Chorverein, haben sich zur Veranstaltung von zehn Abonnementsconcerten zu populären Preisen zusammengethan. Ein gewiß für Viele recht dan-

kenswerthes Unternehmen, dem sich auch das Interesse des Publicums gleich im ersten Concerte in reichem Maße zugewandt hat. Der gestrige zweite Tonkünstlervereinsabend brachte von Novitäten Namenlose Tänze Op. 169 für 4 Hände von Hiller. — Die neue Oper von Delibes „Der König hat's gesagt" hat bei ihrer ersten Aufführung am vorigen Sonntag recht gefallen. Die Musik ist außerordentlich reizend und geschickt gemacht, möchte aber für das große Publicum fast zu fein geartet sein, und wir glauben daraus einige Zweifel ob der langen Lebensfähigkeit des Werkes ziehen zu können. Die Darstellung verlief sehr glatt, von den Mitwirkenden thaten sich, auch vermöge ihrer Rollen, Fräulein von Breifeldt (Javotte) — obgleich nicht so, wie wir erwartet — Herr Matthias (Benoit) und Herr Schindler (Miton) am meisten hervor. Die Ausstattung und Inscenirung war wieder wie stets äußerst splendid.

* Zürich, 18. Nov. Vorgestern war erstes Abonnement-Concert mit Fräulein Natalie Carola aus London, die eine Arie aus „Eli" von Caosta und drei Lieder von Schubert, Rubinstein und Schumann sang, und Herrn Concertmeister Heckmann aus Cöln, der das Dmoll-Concert von Vieuxtemps, die prächtige Romanze von Bruch und ein längeres Scherzo von Bazzini spielte. Beide ernteten reichen Beifall. Vom Orchester bekamen wir Schumann's Genoveva-Ouvertüre und Beethoven's Adur-Symphonie zu hören; letzteres war eine besonders hervorragende Leistung.

* Kopenhagen, 14. Nov. Wir haben zur Zeit das Vergnügen, Ole Bull unter uns zu haben. Der greise Geiger hat drei Concerte im großen Casinosaal gegeben. Alle Billets waren jedes Mal genommen, Ole Bull wurde herzlich empfangen, der Beifall war rauschend, Blumensträuße und Lorbeerkränze wurden ihm in großer Menge zugeworfen, und das Orchester begrüßte ihn mit einem Tusch. Ole Bull ist bald 66 Jahre alt, dennoch spielt er so sicher und behende wie in seinen besten Mannesjahren und hat jeden Abend alle Anwesenden entzückt. Mit ihm reisen ein schwedischer Hofpianist Boch, der ein tüchtiger Künstler zu sein scheint, und eine schwedische Sängerin Frau Willmann, die eine schöne, gut gebildete und sympathische Stimme hat. Ole Bull wird vor seiner Abreise ein „Volks-Concert" (Dienstag) geben, geht dann nach Fünen und Jütland, um zu concertiren, und wird von dort seine Rundreise durch Deutschland antreten. — Unsere Vereinsconcerte sind vom Chorverein eröffnet worden. Demselben, der von den tüchtigen jungen Musikern A. Liebmann und Bendix geleitet wird, steht ein gut besetzter Damen- und Herrenchor zu Gebote, und außerdem hat der königliche Capellmusikus Neruda seinen Beistand für diesen Winter mit Solonummern für Violoncell zugesagt. Das erste Concert, welches Sonnabend im kleinen Casinosaal stattfand, war gut besucht. Herr Neruda spielte mit dem königlichen Capellmusikus Svendsen und Herrn V. Bendix Mozart's Trio in G für Pianoforte, Violine und Violoncell und mit dem letzterwähnten eine Romanze von Volkmann und Beethoven'sche Variationen über ein Thema aus „Judas Maccabäus" für Violoncell und Piano. Alle diese Instrumentalnummern wurden von den Betheiligten vorzüglich vorgetragen, und ihre Leistungen wurden mit starkem Beifall empfangen. Die Damen trugen einige kleinere Compositionen von Reinecke vor. Sie gefielen alle, am meisten „Lob des Frühlings". Damen und Herren haben zusammen drei Schumann'sche Gesänge a capella und Herr Bielefeldt Schubert's „Waldesnacht" vorgetragen. Auch diese Leistungen wurden mit wohlverdientem Beifall empfangen.

* Paris, 14. Nov. In der Großen Oper war am letzten Freitag Gounod's „Faust", in dem Mlle. de Reszké zum ersten Male die „Margarethe" sang, und zwar mit recht gutem Erfolg. Sonst giebt's von „notre première scène lyrique" nichts weiter Mittheilenswerthes, als daß außer „Faust" in der letzten Woche noch die „Hugenotten", „Die Favorite" und „Die Jüdin" gegeben wurden. — Die Opéra-comique brachte am vergangenen Freitag in Auber's „Haydée" das Debut des Tenors Stéphanne. Derselbe besitzt außer einer ziemlich hübschen Stimme bis dato noch blutwenig

von sonstigen Sänger- und namentlich Bühnensänger-Qualitäten und hat noch alles Mögliche zu thun, um über den rohesten Naturalismus hinauszukommen. — In diesen Tagen sind die Herrn Bagier gehörenden Decorationen und Costüme, welche bei der seligen italienischen Oper in Gebrauch waren, versteigert worden (mit Ergebniß der Summe von in die 40,000 Frcs.), und einen Theil dieses Materials haben die Eigenthümer der Salle Ventadour erstanden. Uebrigens hört man, daß die ebengenannte Salle, nachdem sie der Tragöde Rossi verlassen und bis zu dem Zeitpunkt, wo Herr Escudier sie behufs der Aïda-Vorstellungen übernehmen wird, der Schauplatz für die Thätigkeit einer italienischen Operngesellschaft sein soll, welche unter der Aegide eines Herrn Enrico in Formation begriffen ist. — Bei den Folies-Dramatiques hat vorigen Mittwoch die erste Vorstellung von Lecocq's neuer Oper „Le Pompon" stattgehabt. Der Erfolg war kein entschieden brillanter, doch hofft man Besseres für die Zukunft von vorzunehmenden Kürzungen. Wie nun auch das Schicksal dieser Novität sich gestalten möge — Verleger und Eigenthümer hat sie schon in der Firma Brandus und Co. gefunden. — Das Mulatten-Trio Jimenez hat am 6. Nov. zum ersten Male sich producirt und recht guten Succeß gehabt. Namentlich gefielen der Pianist und der Violoncellist. — Pasdeloup bringt in seinem heutigen Concert populaire: Mozart's Gmoll-Sinfonie; die Kamarinskaja von Glinka; die Symphonie espagnole von Lalo; Serenade von Haydn (alle Streichinstrumente); Leonoren-Ouverture von Beethoven. — Im heutigen Châtelet-Concert spielt Mme. Jaëll das Liszt'sche Esdur-Concert und kommt auch ein biblischer Gesang „Le Sacrifice" von Th. Ritter zur erstmaligen Audition. — Die Hauptnummern im heutigen Concert moderne sind: Ouverture „Horatius Coclès" von Mehul, die Esdur-Sinfonie von Fel. David und die Ouverture „Le Carnaval romain" von Berlioz. — Am 22. Nov. (Cäcilientag) findet in der Kirche St. Eustache eine seitens der Association des Artistes musiciens veranstaltete Aufführung von Weber's zweiter Messe statt.

* St. Petersburg, 12. Nov. Leider wird im gewöhnlichen Leben wie in der Kunst nicht immer Wort gehalten; so erfüllte die Fortsetzung der Debüts der vorigen Woche, sowohl an der russischen wie an der italienischen Oper, keineswegs die erweckten Hoffnungen. Bei ersterem Institute setzte Fräulein Kadmin ihr Debut als Ratmir in Glinka's „Ruslan und Ljudmilla" fort, doch zeigte sich ihre Stimme in diesem Parte noch weniger ausreichend als bei ihrem ersten Auftreten, da derselbe eine tiefe Altstimme bedingt und die junge, sehr begabte Dame einen Mezzo-Sopran hat, der freilich wohl auch tiefe Töne besitzt, denen aber die unentbehrliche Klangfarbe der Altstimme fehlt; diese der Natur gleichsam künstlich abgerungenen Töne haben etwas Herbes, Mageres, und werden oft durch ihr plötzliches Ertönen zu aufdringend, da ihnen, den zunächstklingenden Tönen der Mittellage gegenüber, die Gleichmäßigkeit der Stärke wie des Colorits fehlt. Das Engagement der jungen Künstlerin würde dennoch dem Institute sehr nützlich sein, besonders wenn man sich dazu entschließen würde, die wirklich tiefen Altpartien, wie z. B. diejenigen der beiden Glinka'schen Opern, von den Mezzosopranpartien des Repertoires zu scheiden. Fräulein Kadmin ist vor allzugroßer Beweglichkeit zu warnen, besonders in Situationen, wo dieselbe nicht motivirt ist und dem Charakter der darzustellenden Persönlichkeit nicht entspricht; inzwischen zeugen die Leistungen der jungen Dame von nicht gewöhnlichem Talent und guten Studien, sowie durch ein zweijähriges Engagement an der russischen Oper in Moskau erlangter Bühnengewandtheit. — An der italienischen Oper ist Fräulein Hellbron als Zerline in „Fra Diavolo" aufgetreten, hat aber nicht in selbem Maße reussirt wie in ihrer ersten Rolle, wenngleich sie auch hier recht Anerkennenswerthes leistete. Sig. Naguer, welcher den einen der Banditen darstellte, hatte das Unglück, während der Aufführung am 8. Nov. ein Bein zu brechen, und da dies leider bereits während des ersten Actes sich ereignete, mußte die Oper mit nur einen Banditen fortgesetzt werden.

* **Der Wegfall der Theater-Subvention für Straßburg** ist jetzt definitiv bestimmt worden. Dem Bürgermeister ist vom Ober-Präsidenten der Provinz Elsaß die Meldung geworden, daß die kaiserliche Theatersubvention, die bisher jährlich 176,000 Mark betrug, mit dem September 1876 nicht mehr gezahlt und die Leitung des Theaters wieder der Stadtverwaltung zurückgegeben würde.

* **Die Subvention für das Apollo-Theater in Rom** ist von dem Gemeinderath auf das Doppelte der bisherigen Höhe erhöht worden, damit in den Vorstellungen keine Unterbrechung eintritt.

* **Nach dem Rücktritt des Intendanten von Cramm** ist das Hoftheater in Gera in ein anderes Stadium getreten: die Intendanz hat aufgehört und ist an Stelle derselben eine Hoftheater-Direction getreten. In artistischer Hinsicht wird in Zukunft die Hofbühne durch Herrn Director Rennert, und in technischer durch Herrn Hof-Commissär Oeckler verwaltet werden.

* **Der bekannte Liedercomponist und Chordirector** des Stadttheaters in Leipzig Herr **V. E. Neßler** hat eine romantische Oper, „Irmingard", Text von Bunge, vollendet und der Direction des Leipziger Stadttheaters zur Aufführung eingereicht. Obgleich Herr Director Haase durch die bereits getroffenen Dispositionen für das Repertoire und in Anbetracht der kurzen ihm noch zu Gebote stehenden Zeit seiner Leipziger Directionsführung eigentlich nicht mehr in der Lage war, eine Opern-Novität zu acquiriren, so hat er sich doch entschlossen, einem jungen Talente den schwierigen Weg auf die weltbedeutenden Bretter zu bahnen und die Oper zur Aufführung anzunehmen.

* **Fräulein Kunz**, eine Schülerin der Frau Marchesi in Wien, wird in nächster Woche im Königlichen Opernhause in Berlin auf Engagement für das jugendlich-dramatische Fach gastiren.

* **Die Sängerin Mlle. Heilbron aus Paris** hat in der italienischen Oper zu Petersburg mit großem Erfolg als „Margarethe" in Gounod's „Faust" ihr Debüt gemacht.

* **Der Maëstro Federigo Nicolao** ist zum Director des Musik-Institutes und zum Capellmeister des Theaters in Nizza ernannt worden.

* **Verdi** wurde am 15. Nov. in Rom als Senator vereidigt. Die Senatoren, die ihn der Sitte gemäß einführten, waren der Graf Manciani und Sig. Chiesi, und alle Senatoren erschöpften sich in Ehrenbezeigungen für den Künstler.

* **In Baden bei Wien** wurde am 23. Nov. die Trauung des Königl. Sächs. Hofcapellmeisters **Ernst Schuch** mit der Hofopernsängerin Fräulein **Clementine Proska** vollzogen. Die Braut hatte den Wunsch, den hochwichtigen Act im Kreise ihrer Verwandten zu vollziehen. In Baden leben ihre Tante und ihre Cousinen, und von Oedenburg kam ihr Vater, früher Fabrikdirector, jetzt Privatier, zur Trauung nach dem nahegelegenen Baden. Nach der Einsegnung reisten die Neuvermählten nach Dresden zurück.

* **Wagner-Villa in Bayreuth zu verkaufen.** In der Voss. Zeitung befindet sich folgendes Inserat: Das bekannte neuerbaute schöne Haus mit Garten und Stallungen in Bayreuth, in dem bis vor Kurzem Herr Richard Wagner mit Familie wohnte, ist für 15,000 Thlr. zu verkaufen. Die 1. Etage von sieben großen eleganten Zimmern könnte allenfalls sogleich bezogen werden. S. Schwabacher, Bankgeschäft in Bayreuth.

* Ueber den neuen Musikalienhändler Herrn Franz Ries in Dresden schreibt L. Hartmann: Der erste Productions-Abend des Tonkünstler-Vereins verlief, wie die meisten der Darbietungen dieses hochgeschätzten Vereins, äußerst interessant. Herr Franz Ries spielte mit den Herren Eckoldt, Wilhelm und Böckmann ein eigenes Quartett. Man begegnet hier und anderwärts liebenswürdigen und geschäftstüchtigen Musikalienhändlern; daß dieselben aber so hervorragend künstlerisch thätig wären, kann man nicht behaupten. Und da Herr Ries im hiesigen öffentlichen Musikleben eine Rolle spielt, so verlohnt wohl die Bemerkung, wie er zum Geigen und Componiren gelangte. Er ist der Sohn des königl. preuß. Concertmeisters Ries in Berlin und war zum Musikstudium bestimmt. Zuletzt in Paris vervollkommnete er sich als Violin-Virtuos und trat mit großem Glück öffentlich auf. Indeß die Gesundheit des jungen Mannes vertrug das aufreibende Künstlerleben nicht und so beschloß er kurzer Hand, dem Musikaliengeschäft sich zu widmen. Mit welchem Erfolg, wissen wir. Als Componist erregte Ries durch seine Violin-Suite Aufsehen. Aehnlich feinsinnig, wohlklingend und formgewandt ist das Quartett bearbeitet, dessen zweiter und dritter Satz ganz stürmisch applaudirt wurde. Excentrische Musik ist nicht darin, keine welche Leidenschaften weckt; aber frappante Züge selbstthätigen Denkens, ein gewisser schwärmerischer Zug und jene Sicherheit der Absichten, welche den Erfolg fast logisch herbeiführt. Ebenso sicher vollzieht sich Ries' Violinspiel. Sein Ton ist markig, der Vortrag intelligent und warm empfunden, die Technik besiegt spielend die Schwierigkeiten.

* Die Königl. Hochschule für Musik in Berlin unter Leitung des Prof. Joachim hatte am Donnerstag ein Concert in der Garnisonkirche veranstaltet und dazu die erste Hälfte des Weihnachts-Oratoriums von J. Seb. Bach gewählt.

* Am Cäcilientage (22. Nov.) wird in der Kirche Ste. Gudule zu Brüssel eine neue von A. Wouters componirte Messe aufgeführt.

* Von den Programm-Projecten der diesjährigen Concerts populaires zu Brüssel bringt jetzt Einiges in's Publicum. So wollen sie z. B. an Werken neueren und neuesten Datums bringen: Die Harold-Sinfonie von Berlioz, die erste Sinfonie von Max Bruch, die Ouverture „Normannenfahrt" von Dietrich, die sechste Sinfonie von Raff und eine Ouverture in Fdur von demselben, die Ouverture zu Schiller's „Demetrius" von Hiller, die zu Shakespeare's „Richard III." von Volkmann, zu „Dimitri Donskoi" von Rubinstein, zur „Braut von Messina" von Schumann.

* Die Schubert-Society aus London wird am 1. Dec. zu Brüssel ein Concert geben, in welchem ein Programm von englischer Länge zur Abwicklung kommt, und zwar durch die Artisten: Arthur Wilford (Piano), E. Ysaye aus Lüttich (Violine), Paternoster (Violoncell), Charles Oberthür (Harfe), Mme. Roche (Sängerin).

* Das erste Monday Popular Concert zu London hat am 8. Nov. stattgefunden. Wilhelmj saß am ersten Geigenpulte, Frau Annette Essipoff war die Solo-Pianistin und der Tenorist Herr Shakespeare fungirte als Liedersänger.

* Brahms hat in Wien in einer Hellmesberger'schen Quartett-Soiree sein neues Clavier-Quartett Cmoll, Op. 60 gespielt.

---

* Die einst hochberühmte Sängerin Mariette Brambilla ist zu Mailand gestorben. Geboren war sie im Jahre 1807 zu Cassano an der Adda als die älteste von fünf Schwestern, von denen außer ihr vier als Sängerinnen sich einen guten Namen gemacht haben.

* Zu Neapel starb, während er in der Kirche Sta. Brigida in der Aufführung eines Requiems mitwirkte, der noch junge Violinist Salvatore Russo.

* In Sondershausen starb am 31. Oct. der Kammervirtuos Pohle.

# Foyer.

* Ein Besucher Kaulbach's, der den Meister im Jahre 1859 in dessen Atelier in München sah, erzählt in der Vossischen Zeitung von dieser Begegnung unter Anderm: An jenem ersten Besuchstage kam Kaulbach nicht mehr dazu, sich an die Staffelei zu setzen, sondern blieb am Stehpulte rauchend stehen, und wir verplauderten gleich gute paar Stunden, vom Hundertsten in's Tausendste gerathend, als wären wir schon uralte Bekannte. Den ersten Anlaß zu so behaglichem Losgehen gab des großen Meisters Bemerkung, indem er sich fortwährend die Finger mittelst des Rehleders reinigte: „Schrecklich verhaßt ist mir das Schreiben der Tintenkleckse wegen, noch mehr das Zeichnen mit der verdammten schwarzen Kreide, aber am meisten hasse ich das Herumpantschen in Oelfarben; man bekommt davon die Finger so dreckig" — wörtlich — „und das ist wohl die Hauptsache, weßhalb ich nie Colorist wurde, noch es werden kann." — „Dann hüten Sie sich, Herr Director," erwiderte ich, auf den humoristischen Ton eingehend, „unseren herrlichen, dicken Wiener Karl Rahl, den Trunkenbold des Colorits, in Ihre geheiligte Nähe zu lassen. Dieser Farbenteufel, der auch den Himmel rothbraun anstreichen möchte, um ihn ‚tief und warm' zu machen, erklärt nicht nur als Princip seiner Schule — und als Colorist freilich mit Recht — wer es nicht wagt, bis über die Ellbogen mitten in Farbenjauche hineinzuwaten, der wage auch nicht, sich ihm körperlich als Schüler zu nahen. Rahl selber, der colossale Triton, der gleich einem solchen täglich ein Viertelbutzend Eimer Brunnenwasser zu sich nimmt, freilich ohne weitere Kunststücke damit zu machen, als daß er dieses Quantum Naß wirklich verdaut, jedoch überraschendsterweise Wein, Bier oder gar Branntwein nicht einmal riechen kann — der dicke Herr Professor Rahl kennt keine denkbare Möglichkeit, die ihn höher entzücken könnte, als wenn er ‚wonnegrunzelnd' mit pfundschweren Tüncherpinseln Riesenflächen mit Asphalt grundirt, fingerdicke Pastosen aufsetzt und dadurch Sonnenleuchtkraftstellen ‚aussparť, dabei aber fortwährend eine ganze lange Salamiwurst verzehrt und in seinem göttlichen Schöpfer-Uebermuthe gleich geradezu mit den abgezognen Wursthäuten die nassen Farben auf der Leinwand verreibt und ‚ausgleicht'. Man kann sich vorstellen, wie der große Colorist nach solch einem Farbenbacchanal aussieht!" — Kaulbach lachte hell auf und setzte dann hinzu: „Aber ein colossaler Kerl ist's, ein Michel Angelo'sches Talent — wir hatten ihn genugsam auch hier in München. Nur strotzt er in der Composition zu viel von musculösen Gliedermassen, und Moritz von Schwind nennt diese Gruppirungen nur kurzweg ‚Menschenfleisch-Salat'. Also Carl Rahl kennen Sie auch?" — „Ich focht ja für ihn mit der Feder gegen die ganze Wiener Akademie, wie Sie, Herr Director, mit Palette und Pinsel dort auf den Fresken der Neuen Pinakothek gegen den Zopfdrachen." — „Aber er ist wirklich meisterhaft tief und leuchtend in der Farbe." — „Ja, und im Porträtfache direct rembrandtisch, nur noch von Gustave Ricard, seinem Pariser Busenfreunde, übertroffen, der auch Rahl's Porträt schuf, beinahe ein echter Franz Hals." — „Wir bewunderten es hier," sagte Kaulbach; „es war hier ausgestellt. Malen, wirklich malen können immerhin nur diese modernen Franzosen, aber mich lasse man mit der Farbe ungeschoren!"

---

* Einer Dame, welche durch starkes, den ganzen Tag über fortgesetztes Clavierspiel bei offenen Fenstern ihrer Nachbarschaft zur wahren Landplage wurde, hat die Polizei in Weimar auf Grund der Straßenordnung eine Ordnungsstrafe von 1 Mark 50 Pfennigen auferlegt und diese Strafe wegen Widerspenstigkeit später auf 3 Mk. erhöht.

* „Musik bedarf weniger der Neuheit; ja vielmehr, je älter sie ist, je gewohnter man sie ist, desto mehr wirkt sie," sagt Goethe in seinen Maximen.

---

## Opernrepertoire.

### Wien.

K. K. Hofoperntheater.
8. Nov. Hans Heiling v. Marschner.
9., 16 u. 19. Nov. Brahma, Ballet.
10. Nov. Königin von Saba von Goldmark.
11. u. 14. Nov. Carmen von Bizet.
12. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
13. Nov. Lucrezia v. Donizetti. Fiamella, Ballet. 2. Act.
15. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
17. Nov. Tell v. Rossini.
18. Nov. Margarethe v. Gounod.
21. Nov. Robert v. Meyerbeer.
22. Nov. Tannhäuser v. Wagner.

### Mannheim.

Grossh. Hof- u. National-Theater.
3. u. 24. Oct. Lohengrin v. Wagner.
6. Oct. Troubadour v. Verdi.
13. Oct. Der Waffenschmied v. Lortzing.
17. Oct. Tell v. Rossini.
20. Oct. Weisse Frau v. Boieldieu.
27. Oct. Jakob u. seine Söhne v. Méhul.
31. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.

### Frankfurt a. M.

Stadttheater.
2. u. 6. Oct. Golo v. Scholz.
4. Oct. Maurer u. Schlosser v. Auber.
7. u. 21. Oct. Barbier v. Rossini.
10. Oct. Freischütz v. Weber.
12. Oct. Haideschacht v. Holstein.
15. u. 23. Oct. Undine v. Lortzing.
18. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.
25. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
27. Oct. Lohengrin v. Wagner.
29. Oct. Dinorah v. Meyerbeer.
30. Oct. Wildschütz v. Lortzing.

### Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.
8. Nov. Le Pardon de Ploërmel de Meyerbeer.
10. Nov. Le Trouvère de Verdi.
11. Nov. Mireille de Gounod.
12., 14., 17. u. 21. Nov. L'Africaine de Meyerbeer.
15. Nov. Robert de Meyerbeer.
19. Nov. La Reine de Chypre de Halevy.

### Paris.

Opéra.
8. — 21. Nov.
Faust de Gounod.
Les Huguenots de Meyerbeer.
La Juive de Halevy.
La Favorite de Donizetti.
Hamlet de Thomas.

Opéra comique.
8. — 21. Nov.
Le Chalet d'Adam.
Mignon de Thomas.
Haydée d'Auber.
Le Val d'Andorre de Halevy.
Richard Coeur-de-lion de Gretry.
Jocônde de Nic. Isouard.
Carmen de Bizet.

### St. Petersburg.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
8. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
9. Nov. I Puritani v. Bellini.
10. u. 12. Nov. Un Ballo in maschera v. Verdi.
11. Nov. Pharaos Tochter. Ballet.
13. Nov. Luisa Miller v. Verdi.
14. Nov. Scenen aus: Corsar, Meteora u. Banditen, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
8. Nov. Ruslan u. Ljudmilla v. Glinka.
10. Nov. Judith v. Séroff.
12. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
14. Nov. Opritschnik v. Tschaikowsky.

## Concertrevue.

### Augsburg.

16. Nov. 53 Concert des Oratorien-Vereins. Die Jahreszeiten, Oratorium in 4 Abtheil. v. J. Haydn. Solopartien: Hr. Fuchs (Simon), Frl. Gottlieb (Hannel vom kgl. Hoftheater in München und Hr. Kürner (Lukas) aus Karlsruhe.

### Basel.

14. Nov. 2. Abonnements-Concert. Sinfonie in Ddur v. Beethoven. Recitativ u. Arie: ‚Auf starkem Fittige' a. d. »Schöpfung« v. Haydn (Frau Walter-Strauss). Concert f. Violine in Ddur v. Kreutzer (Hr. Concertmstr. H. Meier). Lieder: Wiegenlied v. Fr. Schubert, Fragen v. J. O. Grimm, Mit Myrthen u. Rosen v. R. Schumann (Fr. Walter-Strauss). Hamlet, Concertouvt. v. Gade.

### Berlin.

21. Nov. Concert der Sing-Akademie. »Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit« von S. Bach. Requiem von Mozart.

18. Nov. 6. Aufführung der kgl. akademischen Hochschule für Musik unt. Leitung des Hrn. Direct. Joachim. Weihnachts-Oratorium v. J. S. Bach, I, II. III. Theil. Solisten: Frau Am. Joachim, Fr. Schulten v. Asten, HHrn. G. Henschel u. Rusack.

22. Nov. Concert im Saale der Singakademie v. L. Deppe unt. Mitwirk. d. Frl. Marie Breidenstein, Frl. Berta Conradt, d. Hrn. Henry Scaradieck a. Leipzig u. d. Berl. Sinfonie-Capelle. Concert f. Violine in Dmoll v. L. Spohr. Cavatine, Arie, Duettino a. Claudine v. J. H. Franz. Don Carlos v. L. Deppe. Minnewaise, Zauberei der Töne, Auf dem Brocken, zweist. Lieder v. J. H. Franz. Violinsolo v. Vitali. Ouvert. v. Weber.

### Bern.

23. Oct. 1. Abonnements-Concert der Musikgesellschaft, unter Mitwirk. v. Frl. Woldstedt a. Leipzig u. Hrn. Mor. Kahnt a. Basel u. unt. Direct. d. Hrn. Ad. Reichel. Symphonie in Cdur v. Mozart. Concert für Vcll. v. Raff (Hr. M. Kahnt). Recitativ u. Arie aus »Acis u. Galathea« v. Händel (Frl. J. Woldstedt). Phantasie f. Vcll. v. F. Kummer (Hr. M. Kahnt). Tempo passato perchè non ritorni; Gottlänsk folkvisa, schwed. Volkslied v. L. Gordigiani (Frl. Woldstedt). Ouv. »Ruy Blas« v. Mendelssohn.

13. Nov. 2. Abonnements-Concert der Musikgesellschaft, unter Mitwirk. v. Frl. Natalia Carola a. London u. unt. Direct. d. Hrn. Reichel. Ouv. »Coriolan« v. Beethoven. Arie »Bel raggio« a. »Semiramis« v. Rossini (Frl Carola). Concert No. 9. f. Vlne. v. Spohr (Hr. Concertmeister Jahn). Air a. d. Ddur-Suite f. Vlne. v. J. S. Bach, Polonaise f. Vlne v. Wieniawski (Hr. Concertmstr. Jahn). An Sie von Beethoven, Der grüne Hut v. Schumann (Frl. Carola). Symphonie (Bdur) v. Schumann.

### Bremen.

9. Nov. 1. Privat-Concert. Symphonie in Cdur v. Beethoven. Recitativ u. Arie »Auf starkem Fittige« a. d. »Schöpfung« v. Haydn (Frau Koelle-Murjahn a. Carlsruhe). Concert in Dmoll f. Violine v. Spohr (Hr. Concertmstr. Hasenfein a. Hannover). Concert-Ouv. v. Mendelssohn-Bartholdy in Cdur (nachgelassene Werk). Lieder m. Pfte.: »Muss es eine Trennung geben« a. Tieck's »Magelone« v. Brahms, »Meine Rose«, »Aufträge« von Schumann (Frau Koelle-Murjahn). Romanze a. d. ungar. Concerte f. Violine v. Joachim (Hr. Hasenfein). Ouv. »Oberon« v. Weber.

## Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artot, Desirée, in Moskau.
Belocca, Anna de, in Berlin.
Boccolini in Madrid.
Bülow in Boston.
Damen-Quartett, schwedisches, in Wien.
Essipoff, Annette, in London.
Gaul, Cecilia, in Leipzig.
Gernsheim in Leipzig.
Gye in Paris.
Hänisch, Natalie, in Dresden.
Hauk, Minnie, in Berlin.
Hauser, Miska, in Leipzig.
Krause, Mlle., in Paris.
Liszt in Rom.
Lucca, Pauline, in Zürich.
Mehlig, Anna, in London.
Nilsson, Christine, in England.
Ole Bull in Kopenhagen.
Padilla in Moskau.
Patti, Adeline, in Moskau.
Reinecke in Pesth.
Rubinstein, Ant., in Petersburg.
Schumann, Clara, in Frankf. a. M.
Tamberlick in Madrid.
Tichatschek in Wien.
Tietjens, Therese, in New-York.
Timanoff, Vera, in Wien.
Wachtel in New-York.
Wagner, Rich., in Wien.
Wandersleb, Musikdir., i. Leipzig.
Wandersleb, Louise, in Leipzig.

# Preisausschreiben.

Der am 3. Octbr. d. J. hier abgehaltene Sängertag des „Sächsischen Elbgau-Sängerbundes“ hat beschlossen, drei Preise für Compositionen für Männerchor auszuschreiben und zwar:

1) Dreihundert Mark für eine grössere Composition in Cantatenform für Männerchor, Solo und Orchester;
2) Zweihundert Mark für eine grössere Composition (durchcomponirtes Gedicht) ohne Instrumentalbegleitung; und
3) Einhundert Mark für das beste Strophenlied, incl. Volkslied.

(Die Wahl der Texte bleibt den Componisten überlassen.)

Indem wir die deutschen Componisten zu diesen Concurrenzgesängen freundlichst einladen, ersuchen wir dieselben, die Compositionen, mit einem Motto versehen, nebst einem auf der Aussenseite dasselbe Motto tragenden versiegelten Couverte mit der genauen Adresse des Preisbewerbers bis längstens

**den 1. März 1876**

an unseren Bundescassirer **Ernst Müller,** Dresden, Löbtauer Strasse 14, portofrei einzusenden.

Die preisgekrönten Compositionen werden Eigenthum des Bundes und behält sich derselbe für diese, sowie für die als nächstbeste bezeichneten das erste Aufführungsrecht vor. Die Namen der preisgekrönten Componisten und die der nächstbesten Werke werden sofort nach der Entscheidung durch die **„Sängerhalle“** veröffentlicht.

Das Preisrichteramt haben die Herren Generalmusikdirector Dr. **J. Rietz** in Dresden, Hofcapellmeister **Franz Abt** in Braunschweig und Director **Johann Herbeck** in Wien zu übernehmen die Güte gehabt.

Dresden, am 22. November 1875.

**Der Ausschuss des Sächsischen Elbgau-Sängerbundes.**
Wilh. Sturm. J. G. Müller. Ernst Müller. J. G. Jaugnickel. Noack.

---

# Gesanglehrerstelle in Schaffhausen.

In Ergänzung der Ausschreibung in No. 54. dieses Blattes wird bemerkt, dass mit der fraglichen Stelle die Verpflichtung der Uebernahme der Direction, sowie die Mitwirkung in vier Abonnements-Concerten und Proben verbunden ist. Gesammtbesoldung Fr. 2100.

**Dr. A. von Waldkirch,**
Musikvorstand am Imthurneum.

(H. [illegible] Sch.)

---

# Die verehrlichen Concert-Directionen,

die auf meine solistische Mitwirkung (Tenor) reflectiren, wollen gef. ihre Briefe an meine untenstehende Adresse richten.

Düsseldorf,
Steinstrasse.

**Julius Salomon,**
Concertsänger.

---

# Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Bietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

# Concertsäle

## der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

Diese durch Grösse, Eleganz, vorzügliche Akusik und Comfort ausgezeichneten Säle, welche im Laufe dieses Sommers einer durchgreifenden Renovirung unterzogen wurden, werden Concertgesellschaften und concertirenden Künstlern bestens empfohlen.

Der grosse Saal fasst zwischen 2000 und 2500; der kleine Saal zwischen 800 und 900 Personen und eignet sich letzterer, dessen Miethpreis erheblich ermässigt worden ist, besonders für Concerte ohne Orchester und für Kammermusik.

Bestellungen gefälligst zu richten

An das Generalsecretariat der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

---

## Maschinen-Pauken

von vorzüglicher Tonfülle für Theater- und andere grosse Orchester verfertigt und empfiehlt vorräthig zum Verkauf

**Eduard Tänzer** in Leipzig,
Tauchaerstrasse 25.

---

Auf die vielfach an uns ergangenen Anfragen theilen wir ergebenst mit, dass wir für das Jahr 1876 den **Musiker-Kalender nicht** publiciren.

Berlin, November 1875.

**Ed. Bote & G. Bock,**
Königliche Hofmusikalienhandlung.

---

Zu **K. E. Hering's „Weihnachtsnähe"**

für **gemischten Chor** und **Soli**, **Declamation** und **Orchester** oder **Clavier** sind soeben **Orchester-Partitur** und **Orchester-Stimmen** erschienen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Preis: | Orchester-Partitur . | 6 Mk. | — Pf. |
| „ | „ Stimmen . | 8 „ | — „ |
| „ | „ Clavier-Auszug . . . | 3 „ | — „ |
| „ | Singstimmen . . . . | 1 „ | 60 „ |
| „ | Text . . . . . | — „ | 10 „ |

Dresden-Neustadt. **Adolph Brauer,**
(H. 35547 a.) Kunst- und Musikalien-Handlung.

# Neue Musikalien.

## Verlag von **B. Schott's Söhne** in Mainz.

**Wagner, R.** Die Meistersinger von Nürnberg. Vorspiel des I. Act., eingerichtet für Piano und Violine. Mk. 2. 50.
— — Die Meistersinger von Nürnberg. Vorspiel des III. Actes, einger. für Piano und Violine. Mk. 1. 25.
— — Trauermarsch beim Tode Siegfried's aus dem Musik-Drama Götterdämmerung für das Piano übertragen von A. Heintz. Mk. 1. 50.
**Wallerstein, A.** Album 1874. Six nouvelles Danses élégantes pour le Piano. Mk. 3. 25.
**Wichtl, G.** Missa solemnis für Sopran, Alt, Tenor und Bass (Solo und Chor) mit Orgel und Orchesterbegleitung. Op. 100. Clavierauszug und Singstimmen Mk. 12. — Orchesterstimmen Mk. 14. 50.
**Wieniawski, H.** 2me Polonaise brillante pour le Violon. Op. 21. Avec acc. de Piano. Mk. 3. 50. Avec acc. d'Orchestre. Mk. 7. 75.
**Winter, P. von.** Gesangschule. Das Wesentlichste daraus bearbeitet und vervollständigt (deutscher, französischer und englischer Text). Mk. 8. 50.

---

## J. Schuberth & Co. in Leipzig.

empfehlen

# R. Schumann's „Abendlied"

in nachstehenden Ausgaben:

| | | Mk. | Pf. |
|---|---|---|---|
| 1. | **Original-Ausgabe** vom Componisten, 4hdg. | — | 50 |

### Arrangements:

| | | Mk. | Pf. |
|---|---|---|---|
| 2. | Von **Carl Reinecke** (schwer) und **K. Klauser** (leicht) 2hdg. in 1 Hefte | — | 50 |
| 3. | Von **Joachim Raff** als Concert-Transcription 2hdg. | 1 | 50 |
| 4. | Dieselbe Ausgabe erleichtert von **H. Maylath** | 1 | 25 |
| 5. | Für **Harmonium** und **Piano** von **Fr. Stade** (Wovon zur Aufführung 2 Exemplare à 50 Pf. gehören.) | 1 | — |
| 6. | Für **Sopran** oder **Tenor**, mit Piano | — | 50 |
| 7. | Für **Alt** oder **Bariton**, mit Piano | — | 50 |
| 8. | Für **Mezzo-Sopran**, mit Piano und Violine (ad lib. Violoncell oder Horn) | 1 | — |
| 9. | Für **Männerchor**, (2 Tenore u. 2 Bässe) Partitur u. Stimmen | 1 | 50 |
| 10. | Für **Gemischten Chor**, (Sopran, Alt, Tenor und Bass) Partitur und Stimmen | 1 | 50 |
| 11. | Für **Violine** solo mit Orchester-Begleitung, (2 Violas, 2 Violoncell, Contrabass, 2 Clarinetten, 2 Fagotte, und 2 Hörner) instrumentirt von **Joachim**. Partitur und Stimmen | 1 | 50 |
| 12. | Für **Violine** solo (von **J. Joachim**) mit Pianoforte-Begleitung | 1 | — |
| 13. | Für **Alto-Viola** solo mit obiger Orchester-Begleitung, Partitur und Stimmen | 1 | 50 |
| 14. | Für **Alto-Viola** solo mit Pianoforte-Begleitung | 1 | — |
| 15. | Für **Clarinette** in B., mit obiger Orchester-Begleitung, Partitur und Stimmen | 1 | 50 |
| 16. | Für **Clarinette** in B., mit Pianoforte-Begleitung | 1 | — |
| 17. | Für **Flöte**, mit obiger Orchester-Begleit., Partitur u. Stimmen | 1 | 50 |
| 18. | Für **Flöte**, mit Pianoforte-Begleitung | 1 | — |
| 19. | Für **Oboe**, mit obiger Orchester-Begleit., Partitur u. Stimmen | 1 | 50 |
| 20. | Für **Oboe**, mit Pianoforte-Begleitung | 1 | — |
| 21. | Für **Ventil-Horn** in F., mit obiger Orchester-Begleitung, Partitur und Stimmen | 1 | 50 |
| 22. | Für **Ventil-Horn** in F., mit Pianoforte-Begleitung | 1 | — |
| 23. | Für **Cornet à Piston** in As, mit obiger Orchester-Begleitung, Partitur und Stimmen | 1 | 50 |
| 24. | Für **Cornet à Piston** in As, mit Pianoforte-Begleitung | 1 | — |
| 25. | Für **Violoncell**, von **R. E. Bockmühl**, mit Orchester-Begleitung nach **Joachim** | 1 | 50 |
| 26. | Für **Violoncell**, von **R. E. Bockmühl**, mit Pianoforte-Begleit. | 1 | — |

Jede Stimme (ohne Ausnahme) ist apart à 50 Pf. zu haben. Einmal alle Orchesterstimmen ebenfalls nur 50 Pf.

**Anmerkung von J. Joachim:**

Zu einer entsprechenden (effectuirenden) Orchester-Begleitung gehören 6 Alto-Viola, 6 Violoncelle, 1 Contrabass und einfache Besetzung der Blas-Instrumente.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 59. Leipzig, November. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Beethoven's Erard-Flügel.

Die „Revue et Gazette Musicale de Paris" bringt in ihren Nummern vom 5. und 12. Oct. einen von Herrn Vannelier gezeichneten Artikel über die additionelle Ausstellung historischer Musik-Instrumente, welche ich in der Wiener Weltausstellung 1873 mit Herrn Regierungsrath Exner arrangirt hatte. In diesem Berichte, dessen warm anerkennender Ton den österreichischen Leser sympathisch berührt, klärt der Verfasser einen seinerzeit viel bestrittenen Punkt auf, der von allgemeinem musikgeschichtlichem Interesse ist. Die historische Ausstellung enthielt nämlich außer den vollkommen authentischen Clavieren Haydn's, Mozart's, Schubert's u. A. auch einen vom Linzer Landes-Museum eingesendeten Erard'schen Flügel mit der Jahreszahl 1804 und der Aufschrift: „Forte-piano, welches die Stadt Paris dem Compositeur L. van Beethoven verehrte. Geber: Herr Johann van Beethoven, Privat in Linz (dessen Bruder)." So peinlich ich jede Rücksichtslosigkeit gegen das Linzer Museum empfand, das unsere Ausstellung mit zahlreichen werthvollen Reliquien bereichert hatte, ich mußte doch meine gegründeten Zweifel an der Richtigkeit jener (von Beethoven's Bruder herrührenden) Aufschrift öffentlich aussprechen. Eine Huldigung der Stadt Paris an Beethoven zu einer Zeit, wo noch wenige Pariser um die Existenz Beethoven's wußten! Dazu die bekannte Unzuverlässigkeit Johann van Beethoven's, der es mit der Wahrheit nicht immer genau nahm!

Herr Vannelier hat den dankenswerthen Schritt gethan, in den Handelsbüchern der Firma Erard nachforschen zu lassen. Diese constatiren, daß „am 18. Thermidor des Jahres XI der

Republik (1803) Sebastian Erard einen Flügel (un piano forme clavecin) Herrn Ludwig van Beethoden zum Geschenke gemacht hat." Damit ist die Sache aufgeklärt und das Erard'sche Clavier ein authentisches Eigenthum Beethoven's. Die „Stadt Paris" bleibt nach wie vor aus dem Spiel, aber die Herkunft des Geschenkes und das Verdienst des genialen Chefs der berühmten Clavierfabrik, Sebastian Erard, dem damals 33jährigen Beethoven eine spontane künstlerische Huldigung dargebracht zu haben, sind nunmehr festgestellt. Das Museum in Linz darf dieses werthvolle Stück nun mit voller Sicherheit als ein „Geschenk Sebastian Erard's an Beethoven aus dem Jahre 1803" bezeichnen.

(Neue freie Presse.) **Ed. Hanslick.**

# Caroline Botgorschek.

Aeltere Theaterfreunde dürfte es vielleicht interessiren, daß Caroline Feuchère, geb. Botgorschek, am 8. October in Nimes (Südfrankreich) gestorben ist. Dieselbe, geboren am 21. Mai 1815 in Wien, machte ihre Gesangstudien im dortigen Conservatorium, sowie bei den berühmten Professoren Mozatti und Ciccimara. Nach einem kurzen Engagement am K. K. Hofoperntheater kam sie durch Vermittelung der genialen Wilhelmine Schröder-Devrient, welche sie in Wien gehört hatte, 1836 nach Dresden an's K. Hoftheater und nahm hier noch Unterricht bei Johannes Miksch. Im Jahre 1840 verheirathete sie sich mit Léon Feuchère, welcher damals in Dresden im Verein mit Desplechin, Sechan und Dieterle die Decorationen für das neue, 1869 abgebrannte Theater malte. Sie folgte ihrem Gatten nach Paris, später nach Nimes, wo derselbe als Departementsarchitekt vor einigen Jahren starb. Caroline Botgorschek war im Besitz einer prächtigen Contraaltstimme mit außergewöhnlichem Umfange. Die besondere Fülle und Stärke ihrer Töne vereinte sich mit einem Wohllaut und Schmelz, der durch das tiefe Gefühl ihres Vortrages noch erhöht ward. Die Sängerin wagte es in Dresden, Berlin, u. s. w., die Rolle des Othello in Rossini's gleichnamiger Oper zu geben und zwar nicht ohne Erfolg. In Dresden verstand man es, ihr Talent auf das Beste zu verwerthen: hauptsächlich um ihretwillen wurden die Opern „Orpheus", „Der Kreuzfahrer", „Tancred", „Semiramis", „das Fräulein vom See" auf das Repertoire gebracht. Ein Bruder der Verstorbenen, Franz Botgorschek, lebt noch im Haag als „Soloflötist des Königs von Holland". **M. F.**

# Dur und Moll.

* Leipzig. Das dritte Euterpe-Concert am 23. Nov. brachte an Orchestersachen Wagner's Faust-Ouverture und Schumann's vierte (Dmoll) Sinfonie. Die Wiedergabe des letztern Stückes stellte die beste der im bisherigen Saison-Verlauf vom Euterpe-Orchester gebotenen Leistungen dar, was auch die Meinung der gesammten Hörerschaft zu sein schien, dem ungewöhnlich starken und anhaltenden Applaus nach zu schließen, der nach Beendigung der Sinfonie losbrach. Als Clavierspielerin präsentirte sich Fräulein Cäcilie Gaul aus Baltimore, wie wir vernehmen, eine Schülerin des Stuttgarter Conservatoriums. Die junge Dame trug Beethoven's Gdur-Concert und Chopin's Esdur-Polonaise vor und entfaltete im Großen und Ganzen eine Technik von bemerkenswerther Aus- und Durchbildung, sowie eine nicht unbeträchtliche Frische und Flottheit des Vortrags. Wir glauben, daß Fräulein Gaul, vorausgesetzt daß sie in ihrer Weiterentwickung sich nicht verwirft, auf bestem Wege zu einer gedeihlichen, ja selbst hervorragenden pianistischen Zukunft sei. — Der vocalistische Theil des dritten Euterpe-Concertes war in den Händen des Herrn Emil Singer aus Leipzig, der in der Arie „Mit Würd' und Hoheit angethan“ aus Haydn's „Schöpfung“, so wie in den Liedern „Wär' ich ein Traum“ von Westmeyer, „Widmung“ und „Waldfahrt“ von Robert Franz mit zwar nur kleinem, aber nicht unsympathischem Tenor-Material operirte, sonst aber auf Tritt und Schritt ein noch Befangensein in der completesten Anfängerschaft gewahren ließ.

* Wien, 17. Nov. Am 14. Nov. fand das erste Gesellschaftsconcert statt. Zum erstenmale seit 30. April 1870 dirigirte der wieder gewonnene artistische Director, Herr Johann R. von Herbeck. Der Empfang war überaus herzlich; sein Pult war mit Kränzen geziert und anhaltender lauter Applaus empfing ihn beim Erscheinen. Sein längst anerkanntes Directionstalent bewährte sich gleich bei der ersten Nummer, einer Sinfonie von Haydn, die, obwohl in der letzten Zeit mehrmals gehört, abermals zündend wirkte; namentlich der letzte Satz, in feurig bewegtem Zeitmaß genommen, rief einen derartigen Beifallssturm hervor, daß er wiederholt werden mußte. In der bekannten vierhändigen Magdeburger Ausgabe ist diese Sinfonie unter No. 22 zu finden. Eine zum ersten Male aufgeführte zart gehaltene Arie aus der Oper „Adrast“ von Schubert wurde vom Hofopernsänger Herrn Walter ebenso zart gesungen. Ihr folgten zwei neue Chöre „Glockentöne“ und „Lieb' und Traum“ von Herbeck, Text von Scheurlin. Bei Beiden war die Stimmung, entsprechend den Worten, glücklich wiedergegeben, die Ausführung tadellos, daher auch die Aufnahme eine sehr warme. Den Beschluß machte Mendelssohn's „Lobgesang“, der hier seit elf Jahren nicht gehört wurde. Diese an sich kurze Zeit hat's ihm stellenweise angethan, namentlich die instrumentale Vorderhälfte schien abgeblaßt. Dieses Eindruckes konnte man sich trotz der so energischen Ausführung nicht erwehren, dagegen der Chor „Die Nacht ist vergangen“ und der darauffolgende Choral und der Schluß-Chor noch immer vollkräftig wirkten. Die Damen Marianne Lieber und Marie Hellmer sangen die Soli; beide haben klangvolle, leicht ansprechende Stimmen, die aber noch der Schulung bedürfen. Sehr verdienstlich sang Herr Walter den Tenorpart; Singverein und Orchester, dabei der wackere Hellmesberger als Violin-Dirigent, hielten sich, wie nicht anders zu erwarten war, vortrefflich. — Tags zuvor hatten die Theaterfreunde einen schweren Stand: Novitäten, wohin das Auge blickte. Im Theater an der Wien gab man „Die Perle der Wäscherinnen“, eine komische Operette mit Musik von Leo Basseur, im Carltheater „Die beiden Waisen“, ein neues Sensationsstück; in der schwergeprüften sogenannten komischen Oper, die zugleich zum so und so vieltenmale neu eröffnet wurde, machte „Cleopatra“, eine phantastische Burleske, die Honneurs, und selbst das kleine Volkstheater in Rudolfsheim (Vorstadt auf dem Wege nach Hietzing) annoncirte frischweg zum erstenmale „Das Donauweibchen“, romantisch-komisches Zaubermärchen von Hensler, Musik von Ferdinand Kauer. Dieses

Weibchen ist nun allerdings etwas alt, denn es datirt vom Jahre 1797, wo dieses Singspiel, im Leopoldstädter Theater unzähligemal aufgeführt, die Theatercassen füllte. Diesen Erfolg verdankte es dem Componisten, der auch zu zahlreichen andern Stücken die Musik lieferte und somit gar manchen Theaterdirector bereicherte. Für ihn selbst blieb nichts übrig; es war ihm beschieden, im Alter von 80 Jahren in einem Kellerloche über Soll und Haben nachzudenken, und selbst da noch störte ihn in seinen Betrachtungen die im Jahre 1830 hereinbrechende Wassersnoth. Bis dahin hatte Kauer im Orchester doch noch als Bratschist ein Gnadenbrod genossen; jetzt aber konnte er auch den Bogen nicht mehr führen und bettelte sich nun langsam in die Grube auf dem St. Marxer Friedhofe, der ihn am 13. April 1831 mitleidig aufnahm.

* London, 4. Nov. Die Samstag-Concerte im Krystallpalast in Sydenham sind auch dieses Jahr stark besucht, obwohl der Abonnentenpreis für die Sperrsitze erhöht wurde. Das Programm des ersten Concertes erlitt zwei Veränderungen: statt Bennett's Ouverture „Parisina" wurde dessen Najadenouverture aufgeführt und statt des angekündigten Violinconcerts von F. Hegar spielte Herr Wilhelmj einen Satz aus einem Concert von Paganini nebst einer Nocturne von Chopin, von Wilhelmj für Violine übertragen. Von Beethoven's neun Sinfonien, die alle der Reihe nach folgen sollen, wurde mit der ersten in Cdur der Anfang gemacht. Zum Schluß wurde die Ouverture zum fliegenden Holländer gespielt; die Ausführung war, wie immer unter Mann's Leitung, ausgezeichnet. Das zweite Concert eröffnete Mendelssohn's sogenannte Trompeten-Ouverture. Fräulein Anna Mehlig spielte Chopin's Emoll-Concert mit richtigem Verständniß, nur ließ sie hin und wieder die nöthige Kraft vermissen; ihrem Vortrag folgte jedoch verdienter reicher Beifall. Haydn's Sinfonie in Edur, in Partitur und Stimmen bei Rieter-Biedermann erschienen, wurde hier zum ersten Male gespielt und erlebte herzliches Willkommen. Neu war eine Ouverture nach Shakespeare's „Love's Labour lost" von G. W. Cusins; frisch-melodiös und dabei interessant instrumentirt fand das Werk eine sehr günstige Aufnahme. Das dritte Concert begann mit der Orchester-Einleitung des zweiten Theils von Sullivan's Oratorium „The Light of the World". Mme. Sinico sang hierauf das Inflammatus aus Rossini's Stabat mater mit Chorbegleitung, und unmittelbar darauf folgte Bach's Cantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit". Bei der Aufführung wurde die vermehrte Instrumentalbegleitung von Franz und hinzugefügter Orgelpart von E. Prout benutzt. Mendelssohn's Walpurgisnacht und Schumann's Op. 52, Ouverture, Scherzo und Finale, sämmtlich mit Sorgfalt ausgeführt, machten den Beschluß dieses dritten Concerts.

* St. Petersburg, 15. Nov. Die erste diesjährige Soirée für Kammermusik der russischen musikalischen Gesellschaft fand am 9. Nov. Abends im Saale des Conservatoriums statt: Quartett No. 2 in Amoll Op. 41 von Schumann; Pianoforte-Quartett von Kiel (Fräulein Pansch); Quartett in Esdur Op. 127 von Beethoven. Ausführende: die Herren Auer, Pickel, Weidmann und Dawidoff, die ihren alten Ruf und Ruhm bewährten. Die Composition von Kiel (hier neu) vermochte, vermöge der Armuth an Erfindung und des Mangels an Interesse weckenden Gedanken, nur wenig zu interessiren; die Ausführung, wenn wir von einem unter den fugirten Stimmen gegen Ende des letzten Satzes vorgekommenen Fehler absehen, war correct, und wäre einer interessanteren Aufgabe würdig gewesen. – Das erste der diesjährigen Sinfonie-Concerte derselben Gesellschaft fand am 13. Nov. Abends im Saale des adeligen Vereins, unter Direction des Herrn Capellmeisters Naprawnik statt: Sinfonie für Orchester und Chor zu Dante's „Göttliche Komödie" von Liszt; Arie der Fides aus dem fünften Act der Oper „Der Prophet", von Meyerbeer, vorgetragen von Fräulein Skalkowsky; Pianoforte-Concert in Bmoll von Tschaikowsky (zum ersten Male); Lieder, gesungen von Fräulein Skalkowsky; Sinfonie in Adur von Mendelssohn.

* Wagner's „Tannhäuser“ ist in Wien im Hofoperntheater am 22. Nov. zum ersten Male in der neuen Bearbeitung und neu in Scene gesetzt, mit glänzendem Erfolge gegeben worden. Die Anwesenheit des Componisten — schreibt das „Fremdenblatt“ — trug viel dazu bei, die Begeisterung zu steigern und sie bis an's Ende wach zu erhalten, denn es ist nicht Jedermann's Sache, vier geschlagene Stunden (von halb sieben bis halb elf Uhr) im Theater zu sitzen und eine Musik zu hören, die stark zu den Nerven spricht. Was der Theaterzettel neue Bearbeitung heißt, ist für den ersten Aufzug die Pariser Partitur und für die übrigen Acte die unverkürzte ursprüngliche Partitur Wagner's. Ohne Zweifel ist es interessant, das Ganze einmal so zu hören; ob es sich in dieser Gestalt, namentlich wenn der Componist abgereist ist, halten wird, ist eine andere Frage. Von Wagner selbst, dem unermüdlichen Regisseur, nicht minder von den Mitwirkenden ist Alles gethan worden, um den Abend zu einem glänzenden zu machen; Gesang und Tanz, Costüme und Decorationen wetteiferten mit einander, um ein in allen Theilen schönes Ganze zu gestalten. Wenn man uns nun aber fragt, ob Wagner's neue Bearbeitung auf der einen Seite und die Wiederherstellung der ursprünglichen Partitur auf der andern seinem Werke zum Vortheil gereiche, so müssen wir in Bezug auf das Große und Ganze mit einem entschiedenen Nein antworten. Wagner wurde nach jedem Aufzug stürmisch gerufen; nach den ersten beiden dankte er aus der Parterreloge, wo er mit seiner Frau saß, nach dem dritten aber erschien er auf der Bühne, um eine von seinen unvermeidlichen Reden zu halten. Halb gerührt, halb ironisch dankte er den Wienern für ihren Enthusiasmus und den Ausübenden für ihre Hingebung an seine Sache; möchten sie nur fortfahren nach dem Maße, „wie eben gegenwärtig die Kräfte zur Verfügung stehen“, in seinem Geiste weiterzuarbeiten. Neuer Beifall, neuer Hervorruf und endlich Schluß des interessanten, aber langwierigen Abends.

* Einen eminenten Erfolg hat am Sonntag auf der Hofbühne zu München Kretschmer's Oper „Die Folkunger“ gehabt. Der Componist wurde nach einem jeden Act stürmisch gerufen. Gleicher Beifall wurde den Hauptpersonen in der Oper, Herrn und Frau Vogl, sowie Herrn Reichmann gezollt, wie denn die ganze Aufführung eine höchst glänzende war, namentlich auch was die Decorationen und die Pracht der Costüme anbelangt.

* Die neue Oper des Maëstro Franceschini „Barnabò Visconti“, deren erste Aufführung im Theater Castelli zu Mailand stattfinden sollte, wird an diesem Theater nicht gegeben.

* In Paris wird am nächsten Montag eine Italienische Operngesellschaft, deren Impresario sich Enrico nennt, ihre Vorstellungen eröffnen. Dieselben finden in der Salle Ventadour statt und werden mit „Rigoletto“ eröffnet.

* Der Director der „Galeries-Saint-Hubert“ in Brüssel, Herr Delall, hat sich doch entschlossen, Lecocq's Operette „Pompon“ aufzuführen. Es sind jedoch bedeutende Veränderungen an derselben vorgenommen worden, welche in Brüssel vielleicht auf eine günstigere Aufnahme hoffen lassen, als ihr in Paris zu Theil geworden ist. Doch wird die Aufführung in diesem Jahre nicht mehr stattfinden.

* Der französische Componist Coëdès hat soeben eine neue komische Oper, welche den Titel „Les trois Margots“ führt, in der Composition vollendet.

* Wie betrübend die Theaterverhältnisse in Arad beschaffen sind, mag der Umstand beweisen, daß am 16. Nov., als dem halbmonatlichen Gagetag, nach Auszahlung der Gagen an die Mitglieder, dem Director und ersten Heldendarsteller Herrn Mandoki, dem Director und ersten Heldentenor Herrn Bagyo und der ersten Coloratursängerin und Primadonna des Theaters Frau Mandoki zusammen im Ganzen ein Betrag von netto 7 fl. 50 kr. übrig blieb, welchen die drei Hauptpersonen der Gesellschaft nun nach Belieben unter sich theilen konnten.

* **Frau Schuch** (Clementine Proska) trat am Sonnabend zum ersten Male als junge Frau im Hoftheater zu Dresden als Rosine im „Barbier" auf und ihr Erscheinen verlieh dem Abend einen wärmeren, fast familiären Ton. Mit minutenlangem Applaus empfing das Publicum seinen Liebling. Ein prachtvoller Lorbeerkranz flog auf die Bühne und Herr Degele, sowie einige andere in der Oper mitwirkende Collegen überreichten ihr prachtvolle Blumenbouquets. So spielte sich eine Art von Gratulationsscene auf der Bühne ab, eine jener Scenen, die der Bühne einen so gewinnend traulichen Charakter geben und das Band zwischen Publicum und Künstlern fester knüpfen.

* **Fräulein Gindele**, welche sich der italienischen Oper zuwendet, hat als Fides im „Prophet" vom Wiener Hofoperntheater sich verabschiedet und wurde mit allen Ehren, die einer scheidenden beliebten Künstlerin zu Theil werden können, ausgezeichnet.

* **Herr Geheimer Kanzleirath Heuser**, Chef der Bureaux der General-Intendantur der königlichen Schauspiele in Berlin, tritt am 1. Januar 1876 mit Pension in den wohlverdienten Ruhestand. Die bisher von Herrn Geheimen Rath Heuser vertretenen Functionen werden vom genannten Zeitpunkt an an Herrn Geheimsecretär **Hartmann** übergehen.

* **Der Director der Opéra-comique zu Paris**, Herr Camille du Locle, hat sich aus Gesundheitsrücksichten vor Kurzem nach Aegypten begeben und wird einen Monat daselbst verbleiben.

* **Der Pariser Orchesterdirigent Danbé**, der für seine Concerte in der französischen Hauptstadt augenblicklich ohne Local ist, wird sich mit seinem Orchester nach der Provinz begeben und vorläufig in Rouen Aufführungen veranstalten.

* **Der genuesische Componist Bozzano** ist in Mailand eingetroffen, um daselbst einige seiner musikalischen Illustrationen (für Orchester, Soli und Chor) zu Dante's „Divina Commedia" aufzuführen.

* **Der berühmte Violoncellist Alfredo Piatti** ist gegenwärtig auf einer Concert-Tournée in Italien begriffen, unter Assistenz des Pianisten Carlo Ducci, der Sängerin Bennati und des Flötisten Briccialdi. Das erste Concert hat am 17. Nov. zu Florenz stattgehabt.

* **Herr Capellmeister Reinecke aus Leipzig**, welcher eingeladen war, in Pesth im ersten philharmonischen Concert zu spielen (sein Concert in Fismoll) und seine neueste Sinfonie zu dirigiren, ist dort hoch aufgenommen worden.

* **Fräulein Vera Timanoff** hat in Wien im Saal Bösendorfer ein zahlreich besuchtes Concert gegeben und reichen Beifall gefunden. Fräulein Timanoff ist nun zu Concerten nach Warschau gereist.

* **Kammervirtuos Friedrich Grützmacher** aus Dresden wird Mitte December eine Concertreise nach der Schweiz antreten, und Ende desselben Monates in einem philharmonischen Concerte zu Wien das neue Raff'sche Violoncellconcert spielen.

* **Hans von Bülow** sollte am 15. Nov. zum ersten Male vor dem New-Yorker Publicum erscheinen. Das ganze Programm ist Beethoven gewidmet: Gdur-Concert, die Appassionata und die fünfzehn Variationen über ein Thema der Eroica. Damrosch ist Dirigent der Concerte.

* **Die St. Petersburger Sing-Akademie** wird im Laufe der nächsten Woche Brahms' „Ein deutsches Requiem" unter Leitung ihres bewährten Directors Th. Beggrow zur Aufführung bringen. Da dieses Werk vor einigen Jahren, bald nach seinem Erscheinen nur einem engeren Auditorium durch dieselbe Sing-Akademie zu Gehör gebracht wurde, so wird die Ankündigung von dessen erstmaliger öffentlicher Aufführung in St. Petersburg von den musikalischen Kreisen mit besonderer Freude begrüßt.

* Nach einer Mittheilung des Local-Comités für Errichtung eines ehernen Standbild's für Johann Sebastian Bach in Eisenach sind bis jetzt bei demselben 33600 Mk. für diesen Zweck eingegangen und einstweilen verzinslich angelegt. Da zur Ausführung des Unternehmens mindestens 48000 Mk. erforderlich sind, so richtet das Comité an alle Verehrer Bach's die freundliche Bitte, durch Concerte, Beiträge oder in sonst geeigneter Weise das Unternehmen zu fördern und seiner Verwirklichung zuzuführen, damit das Monument spätestens 1885 am 200jährigen Geburtstag Bach's eingeweiht werden kann.

* In Bezug auf das Luther-Denkmal in Eisleben erfahren wir, daß dem Bildhauer F. Schaper zu Berlin der Auftrag geworden ist, einen Entwurf des Standbildes des großen Reformators anzufertigen. Es ist ein schöner Gedanke, daß aus heimischem Erz der größte Sohn Mansfelds von einem Mansfelder wieder vor Augen gestellt werden soll. Die Statue wird auf dem Marktplatz vor dem Rathhause zu stehen kommen. Die erforderlichen Kosten für das Denkmal sind noch nicht beisammen, möchten daher Alle, die für Luther ein warmes Herz haben, in der Opferwilligkeit nicht ermüden. Herr Bürgermeister Martius in Eisleben nimmt gern Beiträge entgegen.

* Der Concours für den diesjährigen belgischen großen Compositionspreis (Prix de Rome) hat neulich in Brüssel stattgehabt. Der Concurrenten waren sechs: Herren Tilman, Pardon und de Pauw aus Brüssel, Devos und Blaes aus Gent, Hendrickx aus Brügge. Herrn Devos wurde der erste Preis zuerkannt, Herrn Tilman der zweite, und Herr de Pauw erhielt eine ehrenvolle Erwähnung.

* Die Familie Basselli zu Bergamo, welcher die Frau Donizetti's angehört, hat dem Municipium der genannten Stadt das Clavier des besagten Componisten zum Geschenk gemacht. Dasselbe ist in der Stadtbibliothek aufgestellt worden.

* Die Solo-Sänger der königl. Hofoper in Dresden haben dem Ehepaare Schuch-Proska einen prachtvoll geschnitzten Silberkasten zur Hochzeit übersandt und denselben auf's Glänzendste mit Eßbestecken 2c. in schwerem Silber ausgestattet.

* Am Schlusse der ersten Wiener Tannhäuser-Vorstellung neuester Auflage erhielt Richard Wagner einen prachtvollen Lorbeerkranz, welchen er noch denselben Abend an die Darstellerin der „Elisabeth", Frau Ehnn, unter Anfügung eines Schreibens voll Anerkennung ihrer trefflichen Leistung, überschickte.

* Der ehedem als Musikverleger in New-York, jetzt in Paris als Componist lebende Herr B. Beer hat vom Schah von Persien den Löwen- und Sonnenorden erhalten.

---

* In New-York starb Ende October Howard Glover, der bekannte englische Musiker, Gesanglehrer und Componist, im Alter von 56 Jahren. Von seinen Compositionen sind die Opern „Aminta", „Die Coquette", „Ruy Blas" und andere zu erwähnen; auch componirte er eine Menge Lieder, Chöre, Cantaten 2c.

* Zu Nimes starb am 8. Oct. die ehedem bekannte Sängerin Caroline Botgorschek (nachgehends Mme. Fouchère). Sie war am 21. Mai 1815 zu Wien geboren.

* Friedrich Engel, früher langjähriger Leiter des Stadttheaters in Lübeck, ist dort am 15. November im hohen Alter von 75 Jahren verschieden. Engel war neben seiner Function als Bühnenleiter auch sein eigener und genialer Decorationsmaler. Ein großer Theil der noch in Gebrauch befindlichen Decorationen des Lübecker Stadttheaters entstammt seinen eigenen Händen.

# Novitäten.

* Unsere jüngere Componistengeneration rührt sich tüchtig; es muß seit Anno Sedan ein gewisses Fluidum auch in die musikalische Atmosphäre gedrungen sein, das die Phantasie frischer athmen macht. Eine neue Symphonie für großes Orchester von Friedrich Gernsheim, Op. 32 (bei N. Simrock in Berlin erschienen) bringt uns auf's Neue jene Wahrnehmung zum Bewußtsein, nachdem wir dieselbe seit ein paar Jahren wiederholt zu machen Anlaß hatten. Der Componist geht so muthig und festen Sinnes vor, wie es gegenwärtig auch noch andere seines Gleichen thun und wie es früher nicht in der Weise geschah; man merkte dazumal vielmehr deutlich, wie der Componirende sich vor gewissen conventionellen Satzungen beugte und es so oder so, aber um Gotteswillen nicht anders zu machen beflissen war, um Diesen und Jenen nicht zu mißfallen. Wir haben dem gegenüber so oft Selbstständigkeit empfohlen und freuen uns, daß dies nun seltener nöthig ist. Man thut indessen sicherlich keinen Fehlschluß, wenn man der oben erwähnten Thatsache etwas Richard Wagner'schen Einfluß als Ursache zu Grunde legt; mögen die Jüngeren ihn lieben oder hassen, er hat Allen, ohne daß sie es wußten oder wollten, in gleicher Weise die Tugend der Courage eingeimpft, und zwar Courage auch dazu, nicht à la Wagner zu componiren. So nennen wir es die beste Tugend der uns vorliegenden Sinfonie des Herrn Gernsheim, daß sie so à la Gernsheim componirt ist, sie spielt weder nach links noch nach rechts und denkt weder an Mendelssohn noch an Schumann, sondern nur an sich; höchstens ist es der Zuhörer, der vielleicht einmal an Beethoven denkt, z. B. wo es im Scherzo rhythmisch pulsirt, wie in demjenigen der Eroica. Und dennoch ist auch dieses Motiv Gernsheim's unabhängig erfunden, wie Alles in seiner Sinfonie. Das Werk ist ziemlich großartig ausgeführt und von ernster Stimmung; dabei bedeutender in der Charakteristik als schön in der Melodik, aber überall den Geist erregend und fesselnd; die beste Eigenschaft ist aber die Wärme im Zuge des Ganzen und die mannigfaltige, oft höchst originelle Verarbeitung der interessanten Themata. Das Stück verdient aufgeführt zu werden. —

Und als all dieses Schöne und Gute kaum geschrieben war, nach Durchsicht der Partitur — da hat man die Sinfonie im Gewandhaus zu Leipzig auch schon aufgeführt und da war sie auch schon — durchgefallen.

* Eine Ouverture unter dem Titel „Straßburg 1870" für großes Orchester von V. E. Neßler, Op. 81 ist in Partitur und vierhändigem Arrangement bei Fr. Kistner in Leipzig erschienen. Was dieselbe bedeutet und sagen will, geht aus dem Titel hervor und würde sich auch ohne denselben ungefähr verständlich machen; denn schon in der Einleitung blickt uns alsbald ein Stückchen von einem wohlbekannten melodischen Gesicht an: „Du wunderschöne Stadt" sagen leise ein paar Tönchen; dann kommen wieder ein paar, die flüstern „O Straßburg", und wir denken dabei: „dieser Name sagt genug wohl schon!" Das Lied gelangt natürlich zu glorióser Durchführung; ein paar Töne des Anfangs von der „Wacht am Rhein" steigen zuweilen aus der Bläser-Region empor und helfen den patriotisch-musikalischen Enthusiasmus der Zuhörer schüren. Ist die Ouverture auch nicht auf ein bedeutendes Kunstwerk angelegt, so ist sie doch brav gedacht, gut instrumentirt und im Ganzen von guter Wirkung, die sich hoffentlich bald irgendwo erproben wird.

* Von dem Freunde Mendelssohn's, William Sterndale Bennett ist nachträglich eine aus dem Jahre 1835 stammende Ouverture zu Lord Byron's „Parisina" bei Fr. Kistner in Leipzig in Partitur und Arrangements (Op. 3) erschienen. Das Stück klingt gut und hat ungefähr eine Form wie Mendelssohn's Ouverture zur „Melusine", nur ist die Bennett'sche von weniger Originalität, wir meinen Ursprünglichkeit der Erfindung, lohnt aber wohl einer Aufführung.

* Wilhelm Taubert's in Berlin mit Beifall gegebene Oper „Cesario" ist nun bei Bote & Bock in vollständigem Clavierauszuge mit Text erschienen; die Oper ist dreiactig und von dem Sohne des Componisten, Emil Taubert, nach Shakespeare's bekanntem Lustspiel „Was ihr wollt" gedichtet. Der Stoff paßt für Taubert's musikalische Muse offenbar gut, denn die Gestalten und Situationen des Lustspiels, mit ihrer für die heutige Welt nicht mehr unmittelbar wirkenden Charakternatur und Lebenswahrheit, haben für uns etwas Künstliches, Reflectirendes; Taubert daneben mit seiner Kammermusiknatur, die sich dem realistischen Ausdruck entzieht und mehr die feinere Form cultivirt, ist gerade ein Componist für derartige vorwiegend literarisch anziehende dramatische Poesie. Man kann sich derselben gegenüber negativ verhalten und diese Oper nicht auf der Bühne leiden mögen, wird aber dennoch zugeben müssen, daß Taubert seine Aufgabe gut gelöset hat. Ueberall ist hier die den Figuren hübsch angepaßte Musik, wahr und decent im Ausdruck, stimmungsvoll und wohlklingend, wenn auch, ganz den erwähnten Umständen gemäß, nirgend voll Herzblut und unwiderstehlichem Effect.

* Den duettsingenden Damen bietet sich eine gewiß willkommene Novität in einem Hefte mit sechs Duetten für Sopran und Alt mit Clavierbegleitung von E. Lassen, Op. 55 (Breslau, Hainauer). Die Musik ist schön melodiös, nicht gewöhnlich und doch natürlich, bequem auszuführen und doch wirksam. Wir dürfen das Heft empfehlen und wünschen den Compositionen ein paar schöne Stimmen und dito Seelen.

* Zwölf toscanische Volkslieder in deutscher Uebertragung von Ferd. Gregorovius, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von J. Sipergk (Leipzig, Breitkopf & Härtel). Es sind leichte, nicht sehr italienisch klingende, doch leidlich nette Melodien, welche der Componist bietet. Die reizenden Texte machen gute Aussprache im Gesange hier besonders wünschenswerth.

* Eine Bereicherung für die Clavierunterrichtsliteratur ist ein bei R. Forberg in Leipzig erschienenes Werk von Carl Reinecke: „24 kleinere Studien Op. 137, drei Hefte." Das musikalische und technische Element ist darin in angenehmer Weise mit einander verschmolzen und jede Etude giebt Rechenschaft von der ihr innewohnenden instructiven Tendenz. Die Stufe der Etuden ist etwa Bertini's Op. 29 und 32 (also im „Führer" von Köhler die dritte Stufe), jedoch ist Reinecke's Material von modernerer Natur, so, wie es als wünschenswerth erscheinen muß. Wir empfehlen diese Hefte der gesammten Clavierlehrerschaft zur Ansicht.

* Den Herren Organisten können wir die neuen „Zehn Improvisationen" über bekannte Choräle als Vor- oder Nachspiele bei Trauungen und anderen gottesdienstlichen Handlungen, Op. 15, von Carl Piutti (Leipzig, Rob. Forberg) empfehlen; dieselben fügen sich dem praktischen Gebrauch, klingen recht gut, sind nicht schwer und haben die gehörige Stimmung für den Ort und die Gelegenheit. Was die Compositionen an sich betrifft, so sind dieselben zwar nicht durchweg von gleichem Werth, doch sind sie alle von würdiger Art und mehrere darunter sehr schön und glücklich gelungen.

* Eine Biographie Joseph Haydn's von C. F. Pohl verließ soeben im I. Bande die Presse. (Berlin, Sacco.) Der Autor hat sein schönes Unternehmen auf den speciellen Wunsch Otto Jahn's, des classischen Mozartbiographen, begonnen. Diese Thatsache wird dem Werke hoffentlich Verbreitung verschaffen helfen. Der I. Band geht bis 1766, wo Haydn 32 Jahre zählte. Es folgt nun noch ein Band.

* Zu Madrid ist der erste Band einer von A. Peña y Goñi unter dem Titel „Nuestros musicos" zu publicirenden Serie von Biographien spanischer Musiker erschienen. Dieser erste Band beschäftigt sich mit der Lebensbeschreibung des Componisten F. A. Barbieri.

# Preisausschreiben.

Der am 3. Octbr. d. J. hier abgehaltene Sängertag des „Sächsischen Elbgau-Sängerbundes" hat beschlossen, drei Preise für Compositionen für Männerchor auszuschreiben und zwar:

1) Dreihundert Mark für eine grössere Composition in Cantatenform für Männerchor, Solo und Orchester;
2) Zweihundert Mark für eine grössere Composition (durchcomponirtes Gedicht) ohne Instrumentalbegleitung; und
3) Einhundert Mark für das beste Strophenlied, incl. Volkslied.

(Die Wahl der Texte bleibt den Componisten überlassen.)

Indem wir die deutschen Componisten zu dieser Concurrenz sangesfreundlichst einladen, ersuchen wir dieselben, die Compositionen, mit einem Motto versehen, nebst einem auf der Aussenseite dasselbe Motto tragenden versiegelten Couverte mit der genauen Adresse des Preisbewerbers bis längstens

**den 1. März 1876**

an unseren Bundescassirer **Ernst Müller**, Dresden, Löbtauer Strasse 14, portofrei einzusenden.

Die preisgekrönten Compositionen werden Eigenthum des Bundes und behält sich derselbe für diese, sowie für die als nächstbeste bezeichneten das erste Aufführungsrecht vor. Die Namen der preisgekrönten Componisten und die der nächstbesten Werke werden sofort nach der Entscheidung durch die **„Sängerhalle"** veröffentlicht.

Das Preisrichteramt haben die Herren Generalmusikdirector Dr. **J. Rietz** in Dresden, Hofcapellmeister **Franz Abt** in Braunschweig und Director **Johann Herbeck** in Wien zu übernehmen die Güte gehabt.

Dresden, am 22. November 1875.

**Der Ausschuss des Sächsischen Elbgau-Sängerbundes.**
Wilh. Sturm. J. G. Müller. Ernst Müller. J. G. Jungnickel. Nosek.

# Gesanglehrerstelle in Schaffhausen.

In Ergänzung der Ausschreibung in No. 54. dieses Blattes wird bemerkt, dass mit der fraglichen Stelle die Verpflichtung der Uebernahme der Direction, sowie die Mitwirkung in vier Abonnements-Concerten und Proben verbunden ist. Gesammtbesoldung Fr. 2100.

**Dr. A. von Waldkirch,**
Musikvorstand am Imthurneum.

(H. 326 Sch.)

# Die verehrlichen Concert-Directionen,

die auf meine solistische Mitwirkung (Tenor) reflectiren, wollen gef. ihre Briefe an meine untenstehende Adresse richten.

Düsseldorf, Steinstrasse.

**Julius Salomon,**
Concertsänger.

# Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Rietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

**Rubinstein, Ant.** Op. 51. Six Morceaux pour Piano. 4 Mk. 50 Pf. Einzeln: No. 1. Mélancolie. Gmoll. 1 Mk. No. 2. Enjouement. Bdur. 1 Mk. No. 3. Rêverie. Amoll. 1 Mk. No. 4. Caprice. Desdur. 1 Mk. No. 5. Passion. Fdur. 1 Mk. No. 6. Coquetterie. Bdur. 1 Mk.

— — Op. 75. Album de Peterhof. 12 Morceaux pour Piano. 9 Mk. Einzeln: No. 1. Souvenir. Cdur. 1 Mk. No. 2. Aubade. Esdur. 75 Pf. No. 3. Marche funèbre. G. 75 Pf. No. 4. Impromptu. Esdur. 75 Pf. No. 5. Rêverie. Dmoll. 75 Pf. No. 6. Caprice russe. Fdur. 1 Mk. No. 7. Pensées. Fismoll. 1 Mk. No. 8. Nocturne. Gdur. 1 Mk. No. 9. Prélude. D. 1 Mk. 25 Pf. No. 10. Mazurka. Dmoll. 75 Pf. No. 11. Romanze. Bdur. 75 Pf. No. 12. Scherzo. Fdur. 2 Mk.

— — Op. 77. Fantasie für Piano. Emoll. 6 Mk.

— — Op. 88. Thème et Variations pour Piano Gdur. 6 Mk. 50 Pf.

— — Op. 93. Miscellanées pour Piano. Cah. 1—9. — Cah. 1. Ballade. Léonore de Bürger. Hmoll. 3 Mk. 50 Pf. — Cah. 2. Deux grandes Etudes. No. 1 Dmoll. 2 Mk. No. 2. Adur. 2 Mk. 50 Pf. — Cah. 3. No. 1. Doumka. Gmoll. 1 Mk. 50 Pf. No. 2. Polonaise. Edur. 2 Mk. 50 Pf. — Cah. 4. Cinquième Barcarolle. Amoll. 1 Mk. 50 Pf. — Cah. 5. Scherzo. Fdur. 2 Mk. 50 Pf. — Cah. 6. Deux Sérénades russes. No. 1. Dmoll. 1 Mk. 50 Pf. No. 2. Amoll. 1 Mk. 50 Pf. — Cah. 7. No. 1. Nouvelle Mélodie. Fismoll. 1 Mk. No. 2. Impromptu. Asdur. 1 Mk. — Cah. 8. Variations sur l'Air: „Yankee Doodle." Adur. 5 Mk. 50 Pf. — Cah. 9. Miniatures. 12 Morceaux. Complet 4 Mk. No. 1. Près du Ruisseau. Ddur. 75 Pf. No. 2. Menuet. Esdur. 50 Pf. No. 3. Berceuse. Gdur. 50 Pf. No. 4. Hallali. Asdur. 50 Pf. No. 5. Sérénade. Dmoll. 75 Pf. No. 6. L'Hermite. Esdur. 50 Pf. No. 7. El Dachtarawan. Marche orientale. Gmoll. 50 Pf. No. 8. Valse. Fdur. 75 Pf. No. 9. Chevalier et Payse. Bdur. 75 Pf. No. 10. A la Fenêtre. Cdur. 50 Pf. No. 11. Revoir. Gdur. 75 Pf. No. 12. Le Cortége. Asdur. 50 Pf.

— — Etude No. 1. für Pianoforte (auf falsche Noten). Cdur. 1 Mk. 50 Pf.

— — Etude No. 2. für Pianoforte. Cdur. 1 Mk. 50 Pf.

— — Ballet-Musik und Hochzeitszug für Pianoforte aus der Oper „Feramors". Complet 3 Mk. 50 Pf. Einzeln: No. 1. Bajaderentanz I. Bdur. 1 Mk. No. 2. Lichtertanz der Bräute von Kaschmir. Dmoll. 1 Mk. 50 Pf. No. 3. Bajaderentanz II. Fdur. 1 Mk. No. 4. Hochzeitszug. Cdur. 1 Mk.

— — Valse-Caprice pour Piano. Esdur. 1 Mk. 50 Pf.

**Rubinstein, Nicolas.** Op. 11. Deux Mazourkas pour Piano. Fmoll—F. 2 Mk.

— — Op. 14. Tarantelle pour Piano. G. 2 Mk.

— — Op. 15. Morceau de Salon. Polka pour Piano. Es. 2 Mk.

— — Op. 17. Scène de Bal. Polonaise pour Piano. Des. 2 Mk.

**Sahr, Heinrich von.** Op. 3. Stimmen der Nacht. Fünf Stücke für Pianoforte. 3 Mk.

**Scarlatti, Domenico.** Drei Sonaten für Pianoforte. Für den Concertvortrag bearbeitet von **Carl Tausig**. 2 Mk. 50 Pf. Einzeln: No. 1. Gmoll. 1 Mk. No. 2. Gmoll. 1 Mk. No. 3. (Allegro vivacissimo) Fmoll. 1 Mk.

— — Zwei Sonaten (Pastorale und Capriccio) für Pianoforte. Für den Concertvortrag bearbeitet von **Carl Tausig**. No. 1. Pastorale. Emoll. 75 Pf. No. 2. Capriccio. Edur. 1 Mk.

**Schubert, Franz.** Op. 90. Zwei Impromptus für Pianoforte. Neue Ausgabe. Revidirt von **Julius Rietz**. 1 Mk. 50 Pf. Einzeln: No. 1. Esdur. 1 Mk. No. 2. Cmoll. 1 Mk.

— — Op. 94. Moments musicals für Pianoforte. Neue Ausgabe. Revidirt von **Julius Rietz**. 2 Mk. Einzeln: No. 1. Moderato. Cdur. 50 Pf. No. 2. Andantino. Asdur. 50 Pf. No. 3. Allegro moderato. Fmoll. 50 Pf. No. 4. Moderato. Cismoll. 50 Pf. No. 5. Allegro vivace. Fmoll. 50 Pf. No. 6. Allegretto. Asdur. 50 Pf.

— — Op. 142. Vier Impromptus für Pianoforte. Neue Ausgabe. Revidirt von **Julius Rietz**. 3 Mk.

— — Militärmarsch für Pianoforte zum Concertvortrag bearbeitet von **Carl Tausig**. Desdur. 2 Mk.

**Schubert, F. L.** Perlen des Orients. Orientalische Volkslieder für Pianoforte übertragen. — Heft 1. No. 1. Arabische Melodie. No. 2. Türkische Melodie. No. 3. Bengalische Melodie. No. 4. Afghanen-Gesang. 1 Mk. 50 Pf. — Heft 2. No. 5. Aegyptische Hymne. No. 6. Arabischer Gesang. No. 7. Hindostanischer Tanz. No. 8. Hindostanischer Gesang. 1 Mk. 15 Pf. — Heft 3. No. 9. Tanz der Berarer. No. 10. Mahrattischer Gesang. No. 11. Gesang aus Cachemir. No. 12. Persischer Gesang. 1 Mk. 50 Pf.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 60. Leipzig, December. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Romantische Oper in drei Acten von **Richard Wagner.**

In der neuen Bearbeitung und neu in Scene gesetzt im Wiener Hofoperntheater am 22. November 1875.

Die neue Lesart des „Tannhäuser“ besteht hauptsächlich darin, daß für den ersten Aufzug die Pariser Partitur, das ist die erweiterte Venusberg-Musik mit Hinweglassung des letzten Theils der Ouverture, zu Grunde gelegt und im Uebrigen die ursprüngliche Partitur beibehalten wurde. Dadurch und durch die vollständige neue Scenirung, durch neue Decorationen und Costümes wirkte die Oper mit dem Reize einer Novität. Wagner standen diesmal alle Mittel zu Gebote, die ein Hoftheater bieten kann, und er hat sie mit scharfem Kennerauge zu verwenden gewußt. Alle Schichten des Personals wetteiferten, seiner Sache zu dienen, und somit kam eine Aufführung zu Stande, wie sie so glänzend selten gesehen wurde. Die Ouverture führt uns nun, ihren bisherigen effectvollen Schluß preisgebend, unmittelbar in die Scene im Venusberg, der mit seinem wollüstigen Bacchanale Aug' und Ohr das sinnlich Berauschendste, Raffinirteste und Gewagteste bietet, was die Bühne je erlebte. Dieser durch ihre ungebührliche Länge sich selbst abschwächenden Balletscene folgt die ebenfalls erweiterte Scene, in der Tannhäuser Venus gegenüber alle Foltergrade glühender Liebesleidenschaft durchzukämpfen hat. Dem Taumel der Liebesraserei macht endlich das Verschwinden des Venusberges ein Ende und leichter athmet der Zuhörer auf beim Anblick der hübschen Waldlandschaft mit der Wartburg im Hintergrunde. Das Lied des Hirtenknaben, der auf Tannhäuser so mächtig einwirkende Gesang

der Pilger und das Männersextett folgen wie früher. Das Jagdbild am Schlusse des Actes zu erhöhen, tummeln sich nun edle Rosse und ein Rudel Hunde auf der Bühne und selbst das erlegte Wild vorzuführen wurde nicht vergessen.

Im zweiten Act ist das Bedeutendste die Streichung von Walther's Gesang, wodurch der dramatische Fortgang der Handlung bedeutend gefördert wird. Dagegen ist der Partie Tannhäuser's im Finale eine wirksame Stelle zugewachsen. Die Anordnung des Einzugs der Gäste, der etwas beschleunigte Festmarsch fielen besonders auf; zu Statten kommt dieser Scene noch der jetzige stilvolle Wartburgsaal. Im dritten Act ist Elisabeth's Gebet vollständig wiedergegeben; ebenso das instrumentale Nachspiel; es folgt Wolfram's Lied an den Abendstern, Tannhäuser's Erzählung seiner Leiden, die Erscheinung der Venus, das Verschwinden des Zauberspuks und der gleichzeitig sichtbar werdende Leichenzug Elisabeth's. Einen versöhnenden Schluß der Oper herbeizuführen, ist dann noch der früher gekürzte oder ganz gestrichene Pilgerchor vollständig aufgenommen.

Die Oper dauert in der jetzigen Gestalt volle vier Stunden. Wagner's schlagende Bühnenkenntniß machte sich bis in die kleinsten Details bemerkbar; er stand jedem Sänger zur Seite und am meisten hat dabei wohl Frau Ehnn profitirt, die mit voller Hingebung sich die Partie der Elisabeth eigen zu machen suchte, was ihr auch größtentheils gelang; vergessen machen konnte sie Frau Dustmann's seelenvolle Leistung allerdings nicht. Frau Materna gab die Venus mit gewohnter Energie. Herr Labatt, dessen Stimme so sehr des sinnlichen Reizes entbehrt, bot alle Kräfte auf, dem Meister zu Dank zu singen, was man auch von den übrigen Darstellern, Fräulein Siegstädt (Hirtenknabe), Herren Adams, von Bignio und Scaria (Wolfram, Walther, Landgraf), sagen kann. Am wenigsten mochte man sich mit letzterem befreunden; seiner Stimme fehlt musikalische Wärme; namentlich bei der Ansprache im zweiten Act werden gewiß Viele sich des verstorbenen Dr. Schmid erinnert haben. Das Orchester übertraf sich selbst und auch ihr erster Dirigent, Herr Hans Richter, leitete das Ganze mit der an ihm gewohnten Sicherheit und Ruhe. Das in allen Räumen gefüllte Haus widerhallte oft von Applaus, der sich am lebhaftesten bei den Actschlüssen steigerte, wo er vorzugsweise Wagner selbst galt, der zuerst von seiner Loge sich dankend verneigte und zuletzt nach dem Schlusse der Oper von der Bühne herab seinen Dank auch in Worte kleidete.

P.

---

## Sechs deutsche Lieder

für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung

von

### J. Rosenhain.

Op. 75.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Sehr gut gefällt uns dies Heft mit sechs recht hübschen, sicherlich allgemein ansprechenden „Deutschen Liedern". Es ist schöner Gesang und innerer Zug in diesen Liedern, bei denen sich Herz und Gehör wohlbefinden. Trotzdem, daß die Begleitung nicht gewöhnlich ist, spielt sich selbige doch bequem, und trotzdem, daß auch die sonstige Erfindung keine hervorragende ist, wird man in unser Lob einstimmen und unsere Empfehlung für gerechtfertigt halten.

L. R.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Das Programm des sechsten, am 25. Nov. stattgehabten Gewandhausconcertes hieß: I. Theil: Sinfonie von Friedrich Gernsheim (zum ersten Male unter Leitung des Componisten); II. Theil: Musik zu Shakespeare's „Sommernachtstraum" von Mendelssohn-Bartholdy (mit verbindendem Text, gedichtet und vorgetragen von Herrn Otto Devrient, Großherzogl. Sächs. Hofschauspieler aus Weimar, die Soli gesungen von Fräulein Marie Gutzschbach und Fräulein Emilie von Hartmann). — Die Sinfonie-Novität hat einen nennenswerthen Erfolg nicht davon getragen, was wir in Anbetracht der durchgängigen Tüchtigkeit des Werkes in Allem, was zur Darstellung — formalistisch wie coloristisch — gehört, beklagen müssen. Hinsichtlich des von Herrn Gernsheim in seiner Sinfonie aufgewendeten Talentes aber müssen wir leider mit unserem Beileid über den Quasi-Fiasco zurückhalten. Es ist dieses Talent eins von jener Art, die nicht mit Spontaneität ihre Gaben gewährt, die ferner in der Erfindung weder kalt noch warm, oder weder trocken noch anregend, weder ärmlich noch ausgiebig ist, und die endlich gar zu auffällig und handgreiflich bloß Fremdes reproducirend oder umbildend bietet. Ein besonders schlagendes Beispiel für Letztgesagtes ist der Adagiosatz der Sinfonie, welcher doch wohl zu deutlich verräth, wie schwer, ja unmöglich es dem Componisten geworden ist, sich von dem Adagio aus Beethoven's „Neunter" zu emancipiren. Daß übrigens das Scheitern der Sinfonie nicht der Aufführung derselben zugeschrieben werden kann, wird Herr Gernsheim zuzugeben gerecht genug sein. — Die Sommernachtstraum-Musik — deren ganzen und vollen Zauber man doch wohl recht eigentlich im Concertsaal empfindet — wurde zu bester Geltung gebracht und mußte so auf Jeden, der noch nicht allen gesunden musikalischen Sinnes baar ist, den schönsten Eindruck machen. Dabei wollen wir auch nicht vergessen, Herrn Devrient für seinen Text, sowie für declamatorische Darbietung desselben Dank und Anerkennung zu zollen.

* Berlin, 20. Nov. Die Herren Dr. Bischoff, Waldemar Meyer und Jakobowsky haben nunmehr gleichfalls ihren diesjährigen Cyclus für Kammermusik eröffnet. Die drei Künstler sind nicht nur als Solisten, sondern auch als Ensemblespieler gut accreditirt und die Ausführung des Dmoll-Trio von Schumann wie der einzelnen Solo-Nummern und der Sonate für Geige und Clavier von Rubinstein Op. 13 entsprach dem auch allseitig. — Die Wiederaufführung des „Paulus" durch den Stern'schen Gesangverein, welche am Sonntag stattfand, hatte den großen Reichshallen-Saal bis in seine äußersten Winkel gefüllt. Das Alt-Solo hatte diesmal eine Schülerin Stockhausen's, Fräulein Müller, übernommen, deren prachtvolles Organ unter der kundigen Hand ihres Meisters zu den brillantesten Hoffnungen berechtigt. Mehr noch fast gilt das von einem jungen Schweden, Elmblad, der, gleichfalls ein Schüler Stockhausen's, für den dienstlich verhinderten Herrn Krolop eintrat und ebenfalls prachtvolle Stimmittel entwickelte. Wieder sang der Chor ganz unvergleichlich schön, und das Orchester der Berliner Sinfonie-Capelle rivalisirte mit ihm in der edelsten Weise, so daß der Eindruck des ganzen Werkes wieder ein stellenweise überwältigender war. — Die Königl. Hochschule hatte ihre sechste Aufführung am Donnerstag veranstaltet, wieder unter Herbeiziehung fremder Kräfte, wie früher. Bach's Weihnachts-Oratorium kam diesmal zur Aufführung und zwar meinen Erwartungen durchaus entsprechend. Von Schülern war nur Herr Rusack mit einer Partie bedacht, freilich mit der bedeutensten des Werkes, mit der Tenorpartie und nicht zu dessen Vortheil. Ich bekenne gern, daß Herr Rusack einige Fortschritte im sichern Gebrauch seines Organs gemacht hat, aber dies ist zu reizlos, um derselben recht froh zu werden, und zum Bachsänger fehlt ihm eben noch alles. Ich habe den alten Thomascantor noch nie so herunterbeten hören wie durch Herrn Rusack. Das gilt aber auch vom Chor: technisch war dieser seiner Aufgabe leidlich gewachsen, bei den Sopranstimmen störte es nur sehr, daß die Mittellage so wenig entwickelt scheint; die Töne im zweigestrichenen d — g

oder a klangen ziemlich frisch und hell, vom zweigestrichenen cis abwärts aber geht der Ton allmählich verloren. Die ersten Chöre und Choräle machten deshalb selbstverständlich einen sehr ungleichen Eindruck; doch will ich gern zugeben, daß, wenn die Königl. Hochschule sich zum Ziel gesetzt hat Choristinnen zu bilden, sie das gewiß erreichen wird. In Bezug auf die Tempi bin ich übrigens vielfach anderer Ansicht als Joachim; die Recitative namentlich wurden durchweg zu langsam genommen; besonders aber litt das herrliche Pastorale unter dem viel zu langsamen Tempo. Alles in Allem genommen verrieth die Aufführung, daß das Werk wohl mit Sorgfalt einstudirt war, nicht aber, daß der Chor schon in irgend welches nähere Verhältniß zu Bach getreten ist. — An vielfach verfehlten Tempi ging auch meistentheils die Tags vorher erfolgte Aufführung der „Iphigenie in Aulis" im Königl. Opernhause zu Grunde. Daß weder Frau Mallinger noch Herr Niemann und Fräulein Brandt für ihre Partie recht disponirt sind, störte weit weniger als der häufige Wechsel von überhasteten Allegri und verschleppten Andantes, mit denen Radecke das Publicum heimsuchte. Ein Glück, daß die Oper keine neue ist, sie war nach dieser Aufführung rettungslos verloren. — Aus unsern Concertsälen ist noch zu berichten, daß die zweite Soirée der Herren Hellmich und Engelhardt einer jungen aufstrebenden Sängerin Fräulein Schauchmann zu verdienter Ankennung verhalf, und daß Rubinstein's Quartett für Clavier und Blasinstrumente zu beifallswürdiger Aufführung gelangte. — Bei Bilse üben jetzt namentlich die Virtuosenconcerte ihre Anziehungskraft: die Herren Meyer und Halir (Geige), Lübeck (Violoncello), Sourlet (Flöte) und Hoch (Cornet) und Fräulein Jansen (Harfe), jämmtlich der Capelle angehörig, stehen ihrer ausgezeichneten Leistungen halber, hoch in der Gunst des Publicums.

* Paris, 21. Nov. Am vorigen Mittwoch ist in der Großen Oper der wiederhergestellte Faure endlich wieder erschienen (in „Hamlet") und auf's Wärmste bewillkommnet worden. Zugleich hat Mme. Carvalho wieder Besitz von ihrer Ophelia-Partie ergriffen und Mlle. Rosine Bloch sich zum ersten Male — aber nicht gerade mit Glanz — in der Rolle der Königin versucht und zwar als Remplaçantin für Mme. Gueymard, welche wegen des erfolgten Todes ihres Vaters, des Malers Lauters, nach Brüssel reisen mußte. Sonst hört man von der Großen Oper, daß nächstens eine neue Ballerina, Mlle. Colombier, sich präsentiren wird, und daß der Bariton Couturier von Herrn Halanzier aus dem Engagement entlassen worden ist und sein Heil in der Provinz zu versuchen gedenkt. — Die Opéra-comique hat am Dienstag die Reprise von Bizet's „Carmen" mit ziemlichem Glück gebracht, bietet aber sonst nichts Mittheilenswerthes, als daß ihr (der Opéra-comique) Director, Herr Du Locle, auf einen Monat nach Cairo gegangen ist, um seine Gesundheit zu retabliren. — Das Théâtre-Lyrique ist wieder einmal auf dem Tapet: Herr Albert Vizentini will es in's Leben zurückzurufen versuchen, und zwar auf dem Boden des Gaîté-Theaters. Qui vivra, verra. — Die Wiedereröffnung des Odéon am vorigen Freitag hatte auch einen musikalischen Theil: Melchissedec sang den „Chant biblique" von Th. Ritter und eine Arie aus „Richard Coeur-de-Lion", Mme. Brunet-Lafleur eine Arie aus Meyerbeer's „Crociato", und Mlle. Granier eine neue in „La vie de Bohème" eingelegte Romanze von Massenet. — Die Renaissance hat Strauß' „Indigo" mit Erfolg wieder vorgenommen, auch eine Benefizvorstellung — „Giroflé-Girofla" — für die Hülfscasse der Société des artistes dramatiques gegeben. — Pasdeloup bringt in seinem heutigen Concert populaire: Orchestersuite von Ten Brink; Mendelssohn's Reformations-Sinfonie; Clavierconcert in Cdur von Beethoven (Mme. Montigny-Remaury); Moto perpetuo von Paganini (alle ersten Geigen); Irrlichter-Menuett, Sylphen-Walzer und Ungarischer Marsch aus Berlioz's „Damnation de Faust". — Im heutigen Châtelet-Concert spielt Jacques das Violoncell-Concert von Schumann, und im Concert moderne die famose Kosakin Olga de Janina verschiedene Liszt'sche Sachen.

* In New-York wurde kürzlich von einem Mr. Josh Hart ein neues Theater „Eagle Theatre" (Adler-Theater) eröffnet, das am Broadway und in der dreiunddreißigsten Straße steht, und dessen Ausschmückung von New-Yorker Blättern als ein Unicum von Pracht geschildert wird. Alle Wände der Eingänge und alle Wandflächen des Zuschauerraumes sind mit Spiegeln belegt, welche durch reichvergoldete Zierrathen festgehalten werden. Hierzu kommt eine schon an und für sich überreiche Beleuchtung, welche durch die Spiegel so vielfach reflectirt wird, daß das Publicum in einem wahren See von Licht und schimmerndem Spiegelglanz schwebt. Die Säulen sind mit Bronzeplatten belegt und nur die Plafonds zeigen Fresken. Die Logen sind mit purpurfarbigem Atlas tapezirt und mit Goldfransen und Schnüren und Quasten von Gold geschmückt, und außerdem mit Spitzenvorhängen versehen.

* Paris hat soeben wieder ein neues Theater erhalten. Die Wettrennen-Agentur Oller hat sich zur Theaterdirection, und den Saal, in dem bisher die Wetten für die Rennen abgeschlossen wurden, zu einem kleinen Theater „Folies Oller" umgestaltet, das am 23. Dec. mit einer Revue „La lune en voyage" (Der Mond auf Reisen) eröffnet werden soll. Der Orchesterchef heißt Coëdès, der Componist der „schönen Bourbonnaise".

* Aus Barmen schreibt man uns vom 25. Nov.: Unser schönes neues Stadt-Theater, welches erst ein Jahr in Benutzung war, ist heute Abend bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Feuer scheint auf der Bühne, wo man mit Vorbereitung zu der Aufführung des „Lohengrin" beschäftigt war, die heute Abend stattfinden sollte, seinen Anfang genommen zu haben, von wo es sich mit Blitzesschnelle über das ganze Theater verbreitete, so daß leider ein paar Menschenleben zu beklagen sind. Ein großes Glück war, daß die Vorstellung noch nicht begonnen hatte, und Windstille herrschte; in Folge letzterer gelang es das Feuer nur auf seinen Ursprung zu beschränken.

* In London wird am 16. Dec. der Grundstein zu dem neuen nationalen Opernhause gelegt werden, und zwar wird in Stellvertretung des Prinzen von Wales der Herzog von Edinburgh die Feier vollziehen. Zu der letzteren sind viele englische und auswärtige Componisten, darunter Richard Wagner, Gounod, Verdi und Ambroise Thomas eingeladen worden.

* Der französische Unterrichtsminister hat die Ernennung des Herrn Albert Vizentini zum Director des „Théâtre Lyrique" in Paris unterzeichnet. Die Subvention von 200,000 Francs wird dem Gaité-Theater zugewendet werden, welches den Namen Théâtre Lyrique annimmt. Die Umwandlung kann jedoch erst im nächsten Winter geschehen und Vizentini kann für den Augenblick nur daran denken, die „Reise in den Mond" auszubeuten, welche eine sehr lange und ebenso gewinnreiche Laufbahn verspricht, wie die „Reise um die Erde". Im nächsten October wird dann Massé's Oper „Paul et Virginie" abwechselnd mit dem „Dimitri" von Joncières und den „Erinnyes" von Massenet zur Aufführung gelangen. Aber das Théâtre Lyrique wird so lange Théâtre de la Gaité bleiben, als die „Reise in den Mond" Geld einträgt. Die Einnahmen dieser Feerie haben in drei Wochen die Summe von 221,464 Francs betragen.

* Das Königsberger Schauspielhaus ist auf drei Jahre an den Opernsänger Max Stägemann verpachtet worden.

* In Hamburg wurde Kretschmer's Oper „Die Folkunger" mit entschiedenem Erfolge aufgeführt.

* Am königl. Theater zu Cassel kam am 22. Nov. die Oper „Golo" von Bernhard Scholz zum ersten Male zur Darstellung und fand Seitens des Publicums eine sehr beifällige Aufnahme.

* Der durch Richard Wagner's Tannhäuſer-Rede nach der erſten Wiener Aufführung hervorgerufene Theater- und Zeitungs-Krakehl iſt im beſten Gange, Wien iſt alſo nun glücklich in die richtige „Wagnerhetz“ eingetreten. Die „Neue freie Preſſe“ ſchreibt: „Wenn Richard Wagner eine öffentliche Anſprache hält, hat er das Unglück, daß er immer Jemanden ſchwer beleidigt. So beleidigte er diesmal die Sänger und Sängerinnen, die in ſeiner Oper mitwirkten, indem er dem Publicum ſeine Bereitwilligkeit erklärte, es auch mit ſeinen anderen Opern zu entzücken, ‚ſoweit es die vorhandenen Kräfte geſtatten‘. Es muß allerdings ſehr ſchmerzlich ſein, wenn man ſich durch vier Stunden heiſer geſchrieen hat und erwartet, der dankbare Componiſt werde Einem nach der Aufführung gerührt eine Düte mit Malzbonbons überreichen, ſtatt mit einer ſolchen nur mit dem Ohrenſchmaus regalirt zu werden, man ſei ein kläglicher Stümper. Allein obwohl der Maëſtro derartigen ſchmerzhaften Ueberraſchungen nicht principiell abgeneigt iſt, ſo glauben wir doch, daß er diesmal mißverſtanden wurde. Denn die Sänger werden doch nicht, wenn in einer Oper außer ihnen noch ſechs Pferde, neun Hunde und ein Schwan beſchäftigt ſind, ſo unbeſcheiden ſein, zu behaupten, daß unter den unzureichenden vorhandenen Kräften nur ſie allein verſtanden ſein konnten. Es iſt ja möglich, daß Herr Wagner im Sinne hat, demnächſt in einer ſeiner Opern aus der nordiſchen Götterſage fünfzehn gezähmte Eisbären dem Publicum vorzuführen, und daß er von dem bangen Zweifel gequält wird, ob in Wien ſo viel Bärenkräfte vorhanden ſeien, um die Aufführung dieſer Oper zu ermöglichen. Herr Wagner hat übrigens in einer Anſprache an die beleidigten Künſtler deren Aufregung zu beſchwichtigen geſucht und ſelbſtverſtändlich dabei wieder das Unglück gehabt, Jemanden ſchwer zu beleidigen. Glücklicherweiſe waren diesmal nur die Journaliſten die Betroffenen, deren Beleidigung in der Künſtlerwelt immer auf ein dankbares Ohr rechnen darf. Herr Wagner rief nämlich in ſeiner Anſprache an die Sänger: ‚Ich haſſe die Zeitungen, da ſie meine Beſtrebungen lächerlich zu machen ſuchten, und leſe niemals eine Zeitung!‘ Wenn der Maëſtro erklärt hätte: ‚Ich haſſe die Journaliſten, welche mich lächerlich zu machen ſuchten,‘ ſo würde das Jeder begreiflich finden, denn die Seelenruhe des Sokrates, der, als ihn Ariſtophanes in den ‚Wolken‘ lächerlich zu machen verſuchte, ſich lachend von ſeinem Sitze erhob, damit das Publicum das Original mit der Caricatur beſſer vergleichen könne, beſitzt nicht jeder große Mann. Daß aber Herr Wagner, weil man hin und wieder ſeine Uebertreibungen in einer Zeitung lächerlich macht, auch von dem Aufſtand in der Herzegowina oder vom Proceß Sonzogno oder von den Reden Bismarck's, kurz von den anderen intereſſanten Dingen, welche die Zeitungen berichten, nichts wiſſen will, ſcheint uns in hohem Grade komiſch zu ſein. Herr Wagner wird ſelbſt bei ruhiger Ueberlegung zugeben müſſen, daß er den Humor zu wiederholten Malen herausgefordert hat, und wenn er deßhalb, weil man manchmal ſeine komiſchen Seiten komiſch findet, keine Zeitung mehr lieſt, ſo iſt das gerade ſo, als wenn Jemand, weil einmal ein Nachbar im Eiſenbahnwagen über ſeine lange Naſe einen Witz machte, nie mehr mit der Eiſenbahn fahren wollte. Und doch kann man ſich eine lange Naſe nicht ſo leicht abgewöhnen, wie andere Unarten. Die Empfindlichkeit des Maëſtro iſt übrigens um ſo auffallender, als er ja ſelbſt ſeiner guten Laune gerne die Zügel ſchießen läßt und wiederholt den Verſuch gemacht hat, die Beſtrebungen Anderer lächerlich zu machen. Man leſe nur ſeine Witze über den Componiſten der ‚Hugenotten‘ und andere bedeutende Menſchen.“

* Dem neuen „Tannhäuſer“ in Wien leuchtet kein freundlicher Stern. Wir haben bereits gemeldet, daß der Berliner Muſikalienverleger Fürſtner vor Kurzem der Direction des Hofoperntheaters die Mittheilung gemacht, er habe von Wagner die zum „Tannhäuſer“ neu componirten Piecen gekauft und verlange nun als rechtmäßiger Eigenthümer die üblichen Tantièmen. Die überraſchte Direction fragte, wie wir damals ebenfalls gemeldet, bei Wagner an und dieſer gab die Verſicherung, daß Fürſtner nur

der Verlag der Partitur, nicht aber die Bewilligung der Aufführung zustehe. Durch diese Erklärung des Compositeurs beruhigt, brachte die Direction den neuen „Tannhäuser" zur Aufführung. Zwei Mal ging nun die Oper anstandlos in Scene. Vor der dritten Aufführung jedoch erhob der Vertreter des Verlegers Fürstner, der Wiener Advocat Dr. Kotzoll, Einsprache. Dieser erschien im Hofoperntheater und verlangte, daß die weiteren Aufführungen des „Tannhäuser" unterbleiben sollen, bis nicht das Gericht gesprochen. Die Direction konnte auf das Verlangen nicht eingehen, da sie die Oper rechtmäßig von Richard Wagner erworben, und verwies den Advocaten an die Finanz-Procuratur, welche die beiden Hoftheater in allen ähnlichen Fragen zu vertreten hat. Dr. Kotzoll sprach hierauf auch mit Wagner selbst, welcher nochmals erklärte, daß Fürstner keinen Anspruch auf die verlangten Tantièmen habe. Da aber der Berliner Verleger behauptet, daß die Angaben Wagner's nicht ganz richtig sind, so wird die Angelegenheit den Gerichten übergeben. Es kann also noch geschehen, daß der „Tannhäuser" demnächst, statt auf das Repertoire der Hofoper, auf jenes der Landesgerichts gesetzt wird.

* Aus München schreibt man uns: Gestern führte unsere Hofbühne „Die Folkunger" von Edmund Kretschmer zum ersten Male auf. Die Novität war sorgfältigst vorbereitet und gefiel. Die Musik ist durchwegs edel, frisch und gehaltvoll; sie schmiegt sich an die von Wagner in „Tannhäuser" und „Lohengrin" geschaffenen Bilder an, ohne diese jedoch schülerhaft nachzuahmen. Einer ihrer wesentlichsten Vorzüge besteht in ihrer dramatischen Kraft und Lebendigkeit; sie weiß stellenweise zu fesseln und zu packen. Der schönste Act ist wohl der zweite. In seinem Finale offenbart sich ein unzweifelhaft bedeutendes musikalisch-dramatisches Talent. Der Componist, wie die Träger der Hauptpartien, insbesondere Herr und Frau Vogl, wurden den Abend über wohl ein dutzendmal gerufen.

* Herr Bulß ist nach seinem erfolgreichen Gastspiel am Hoftheater in Dresden vom August 1876 ab unter glänzenden Bedingungen engagirt worden.

* Ueber Fräulein Timanoff schreibt das „Neue Fremdenblatt" aus Wien: Von der letzten Woche erwähnen wir noch kurz des Concertes der feurigen jungen Pianistin Fräulein Vera Timanoff, welches sich des schönsten Erfolges erfreute. Fräulein Timanoff's Clavierspiel ist elegant, aristokratisch-fesselnd, jugendfrisch, wie die Erscheinung der liebenswürdigen Russin. Die meisten ihrer Vorträge athmen einen Wohllaut und eine vornehme Grazie, welche selbst vergessen lassen, daß sich manchem eine tiefere Auffassung abgewinnen ließe, besonders ein Scarlatti'sches Stück war es, in welchem Fräul. Timanoff's schön gerundeter Anschlag und geschmackvolle Disposition der Details, allerdings durch den bestrickenden Klangzauber eines herrlichen Bösendorfer's unterstützt, das Publicum zu lautestem Beifalle hinrissen. Ihre sehr bedeutende Technik und ausdauernde Kraft offenbarte die Concertgeberin aber besonders in der „Rhapsodie espagnole", einer der anstrengendsten Virtuosen-Aufgaben, die je ersonnen und von Fräulein Timanoff wie in erstem, siegesfrohem Anstürmen glänzend gelöst.

* Hanslick schreibt über die junge Künstlerin: „Vera Timanoff — das ist eine Virtuosin, die sich sehen lassen kann! Nicht blos um ihres blühend hübschen Gesichtes, sondern auch um des Clavierspiels willen. Sie hat einen kraftvollen Anschlag, eine correcte und glänzende Bravour von unverkennbar Tausig-Liszt'schem Gepräge. Tiefere Empfindung und künstlerische Eigenart haben wir an dieser vorwiegend technisch ausgezeichneten Künstlerin nicht wahrgenommen."

* Der Professor Isidor Dejwert aus Brüssel ist zum Orchester-Dirigenten der Société Royale de l'Académie de Musique zu Löwen ernannt worden.

* Der talentvolle Violoncellist Herr Sigmund Bürger, ein Wiener Künstler, ist am städtischen Orchester in Baden-Baden als erster Violoncellist engagirt worden.

# Foyer.

* Ueber den Schwan im „Tannhäuser“ schreibt die „Neue Freie Presse“: Das Hauptereigniß der Woche in Wien war die verlängerte „Tannhäuser“-Vorstellung. Sie währte nämlich diesmal, um auch das geräumigste Ohr zu füllen, etwas über vier Stunden, unter Mitwirkung eines Schwanes, mehrerer Pferde, einer Meute Jagdhunde und sämmtlicher in Wien weilender Wagnerianer. Die Pferde und Hunde benahmen sich sehr anständig, am unanständigsten dagegen betrug sich der Schwan, welcher eine Leda unter seine Fittige nahm und sie in einer Weise mit Zudringlichkeiten belästigte, die wohl das Höchste sein dürfte, was bisher im mythologischen Anschauungs-Unterrichte auf einer Hofbühne geleistet wurde. Es ist zwar bekanntlich dem Reinen Alles rein, und deßhalb werden ja auch so häufig Chansonetten- und andere Sängerinnen unanständiger Lieder in die Salons der hohen Aristokratie geladen, um dort ihre unmoralischen Weisen vorzutragen. Aber die Anspielungen dürfen doch nicht gar zu deutlich werden, und auch ein Schwan hat seine Grenzen. Da sich aber ein k. k. Hofopernschwan so unziemlich benimmt, werden künftighin Familienväter, die ihre Töchter in eine neue oder neu in Scene gesetzte Oper führen wollen, zuerst fragen müssen: „Ich bitte, kommt in der neuen Oper ein Schwan vor?“ Junge Mädchen, die der letzten Vorstellung des „Tannhäuser“ beigewohnt, werden vielleicht, wenn sie nächstens den Stadtpark besuchen und an dem Teich vorüberwandeln, ihr Angesicht an dem sogenannten Busen der Gouvernante verbergen und ängstlich rufen: „Ach, Mademoiselle, ein Schwan, ein Schwan!“ und die Verwaltung des Stadtparkes wird endlich, um die berechtigte Empfindlichkeit der Besucherinnen zu schonen, gezwungen sein, sämmtliche Schwäne mit Beinkleidern zu versehen — eine Mehrausgabe, durch die das ohnehin so schwer belastete städtische Budget in empfindlicher Weise in Anspruch genommen würde. Wie ich übrigens, Dank meinen intimen Beziehungen zur Hofopern-Direction, die dadurch, daß ich fast nie in die Oper gehe und nie darüber schreibe, auf gegenseitige Achtung gegründet sind, in Erfahrung gebracht habe, ist der Schwan, der im „Tannhäuser“ der Leda Gesellschaft leistet, derselbe, der im „Lohengrin“ dem Nachen des Graalritters vorgespannt ist. Die Erwartung aber, daß vielleicht auch Leda beim Abschiednehmen des Schwans das bekannte Lied Lohengrin's anstimmen werde: „Nun sei bedankt, mein lieber Schwan!“ ging nicht in Erfüllung.

---

* Im New-Yorker „Opera-House“ gab es kürzlich einen drolligen Vorfall. Es wurde „Romeo und Julie“ gegeben, und bei der Balconscene war der Mond so schlecht aufgehangen, daß er fortwährend hin und her baumelte und wechselnd jeden Augenblick voll und wieder nur halb gesehen wurde. Als nun Romeo ausrief: „Ich schwöre es bei dem wechselnden Mond!“ bezog das Auditorium dies auf die hin und her baumelnde keusche Luna und brach in ein so stürmisches und andauerndes Gelächter aus, daß der Vorhang fallen mußte und die Scene erst nach der Fixirung des Mondes weitergespielt werden konnte.

---

* Als die Fürstin Metternich (nämlich die Gattin des österreichischen Staats-Kanzlers) Liszt einst in Wien einlud in ihrem Salon zu spielen und ihm mit der gnädigst herablassenden Frage entgegentrat: „Haben Sie in Italien gute Geschäfte gemacht?“ antwortete Liszt mit seiner unangefochtnen Geistesgegenwart: „Durchlaucht, ich mache nicht Geschäfte, ich mache Musik.“

---

* Als Rossini eines Tages die letzte Hand an eine Partitur legt, wird ihm ein Besucher gemeldet. „Sage dem Herrn,“ entgegnet der Componist dem Diener „es möge einen Augenblick verweilen, ich sei gerade bei meinem letzten Seufzer.“

# Opernrepertoire.

## Wien.

K. K. Hofoperntheater.

21. Nov. Robert v. Meyerbeer.
22. u. 25. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
25. Nov. Margarethe v. Gounod.
26. Nov. Fantasca, Ballet.
28. Nov. Carmen von Bizet.
29. Nov. Tell v. Rossini.
1. Dec. Brahma, Ballet.
2. Dec. Königin von Saba von Goldmark.
3. Dec. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
4. Dec. Fantasca, Ballet.
Dec. Mignon v. Thomas.

## Cöln.

Stadttheater.

1. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
2. Oct. Nachtlager v. Kreutzer.
3. Oct. Freischütz v. Weber.
6. Oct. Lucrezia v. Donizetti.
8. Oct. u. 12. Nov. Jüdin von Halevy.
10. u. 20. Oct. Barbier v. Rossini.
11. Oct. Prophet v. Meyerbeer.
13. Oct. u. 4. Nov. Figaros Hochzeit von Mozart.
15. Oct. Stradella v. Flotow.
16., 24. Oct. u. 27. Nov. Lohengrin v. Wagner.
17. Oct. Fidelio v. Beethoven.
22. Oct. Don Juan v. Mozart.
27. Oct. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
29. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.
30. Oct. u. 1., 7., 15. u. 21. Nov. Aida v. Verdi.
5. u. 26. Nov. Postillon v. Adam.
10. Nov. Troubadour v. Verdi.
14. Nov. Faust von Gounod.
18. u. 24. Nov. Tannhäuser von Wagner.

## Hamburg.

Stadttheater.

4. u. 12. Nov. Rienzi v. Wagner.
3. Nov. Der König hat's gesagt v. Delibes.
4. u. 9. Nov. Lohengrin v. Wagner.
6. und 11. Nov. Hugenotten von Meyerbeer.
14. Nov. Don Juan v. Mozart.
15. Nov. Fliegender Holländer v. Wagner.

## Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

22. Nov. Les Huguenots de Meyerbeer.
23. Nov. Le Barbier de Seville de Rossini.
25. Nov. Le Pré-aux-clercs de Herold.
26. Nov. La Muette de Portici d'Auber.

## St. Petersburg.

Grosses Theater.
(Ital. Oper.)

15. Nov. Luisa Miller v. Verdi.
16. Nov. Un Ballo in maschera v. Verdi.
17. u. 22. Nov. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
18. Nov. Carlo il temerario (Tell) v. Rossini.
19., 24. u. 27. Nov. Faust von Gounod.
20. u. 26. Nov. I Puritani v. Bellini.
21. Nov. Schmetterling, Ballet.
23. Nov. Il Trovatore v. Verdi.
25. Nov. Banditen, Ballet.
28. Nov. Camargo, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

15. u. 28. Nov. Dämon v. Rubinstein.
17. Nov. Judith v. Sséroff.
19. u. 22. Nov. Hugenotten von Meyerbeer.
21. Nov. Macht des Bösen von Sséroff.
24. Nov. Das Leben für den Czaar v. Glinka.
26. Nov. Tannhäuser v. Wagner.

# Concertrevue.

## Basel.

28. Nov. 3. Abonnement-Concert. Sinfonie in Gdur (mit Paukenschlag) v. Haydn. Arie a. »Kain« v. M. Zenger (Hr. Emil Hegar). Concert f. Pfte. in Dmoll v. Brahms (Hr. S. de Lange). Reiterlieder v. Holstein (Hr. Em. Hegar). Solostücke für Pfte.: Märchenbilder a. Op. 7 v. S. de Lange, Polonaise a. Op. 53 v. Chopin. Ouv. »Hebriden« von Mendelssohn.

## Bremen.

23. Nov. 2. Privatconcert. Suite No. 3 in Emoll f. Orch. v. F. Lachner. Arie der Ilia Zephyretten a. Idomeneus v. Mozart (Frau Koelle-Murjahn a. Carlsruhe). Concert f. Pfte. in Amoll v. R. Schumann (Hr. Buths aus Breslau. Eine Faust-Ouv. v. R. Wagner. Lieder m. Pfte.: Ganymed v. F. Schubert, Gelb rollt mir zu Füssen v. A. Rubinstein, Unbefangenheit von Weber. (Frau Koelle-Murjahn). Solostücke f. Pfte.: Bourrée v. J. S. Bach, Menuett aus Orpheus v. Gluck arrang. v. Saint-Saëns, Presto in Fmoll (aus d. Moments musicals) v. Fr. Schubert (Herr Buths). Ouv. aus Fidelio v. Beethoven.

## Breslau.

23. Nov. 3. Abonnement-Concert d. Orch.-Vereins unt. Leit. d. Hrn. Scholz. Ouv. »Zur Weihe des Hauses« von Beethoven. Capriccio für Pfte. mit Orch. Op. 35. v. B. Scholz (Fr. Clara Schumann). Ouv. z. Schönen Melusine v. F. Mendelssohn. Clavierconcert in Amoll v. R. Schumann (Frau Clara Schumann). Zweite Sinf. in Bdur v. R. Volkmann.

## Cöln.

9. Nov. 2. Abonnement-Concert im Gürzenich-Saale unt. Leit. d. städt. Capellmstr. Hrn. Dr. F. Hiller. Ouv. Op. 124 von Beethoven. Arie a. Admet von Händel (Frl. Helene Arnim a. London). Clavierconcert in Amoll v. R. Schumann (Frau Clara Schumann). 2 Chorgesänge ohne Begleitung: »Jungfrau, dein schön Gestalt«, v. J. S. Hasler, »Sichere Teutschland, schläfst du noch?« Volkslied a. d. Zeit d. 30jährigen Krieges. Lieder: Liebestreu v. Brahms, Der Mond kommt still gegangen v. Clara Schumann, Mein Herz, thu' dich auf! v. Chr. Seidel (Frl. Helene Arnim). Alla Polacca u. Intermezzo a. d. mod. Suite v. F. Hiller, Scherzo Op. 16 v. Mendelssohn (Frau Clara Schumann). Sinfonie von F. Gernsheim unter Leit. des Componisten.

## Eisenach.

24. Nov. 2. Abonnement-Concert des Musikvereins. Das Paradies und die Peri für Solostimmen, Chor u. Orch. v. R. Schumann. Solisten: Frau Fichtner-Spohr aus Weimar, Fräul. Zwaz, die Herren von Milde u. H. Thiene aus Weimar. Direct. Hr. Prof. Thureau.

## Herrnhut.

24. Nov. Concert des Männergesangvereins. Mendelssohnfeier. Erstelied (altes Kirchenlied) »Es ist ein Schnitter, der heisst Tod« f. gemischten Chor. Introduction, Chöre u. Melodramen zur »Antigone«. Volkslied »Es ist bestimmt in Gottes Rath« f. gemischten Chor.

## Paris.

21. Nov. Concert populaire de Pasdeloup. Suite d'Orchestre de J. Ten Brink. Reformations-Sinf. de Mendelssohn. Concerto (Cdur) pour Piano de Beethoven (Mme. Montigny-Rémaury). Le Mouvement perpetuel pour Violon de Paganini, le Solo par tous les premiers Violons. Fragments de la Damnation de Faust de Berlioz.

# Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artôt, Desirée, in Moskau.
Belocca, Anna de, in Berlin.
Boccolini in Madrid.
Braga in Paris.
Bülow in New-York.
Damen-Quartett, schwedisches, in Wien.
Essipoff, Annette, in London.
Gani, Cecilia, in Leipzig.
Krauss, Mlle., in Paris.
Liszt in Rom.
Lucca, Pauline, in Zürich.
Mehlig, Anna, in London.
Nilsson, Christine, in England.
Ole Bull in Berlin.
Padilla in Moskau.
Patti, Adeline, in Moskau.
Rubinstein, Ant., in Petersburg.
Saint-Saëns in St. Petersburg.
Schumann, Clara, in Düsseldorf.
Stoltz, Teresa, in St. Petersburg.
Tamberlick in Madrid.
Tietjens, Therese, in New-York.
Timanoff, Vera, in Warschau.
Wachtel in New-York.
Wagner, Rich., in Wien.

**Vorspiele zum 3. und 4. Akt.** Partitur 1 Mk. 50 Pf. Stimmen 3 Mk. 50 Pf.
**Potpourri für Orchester** arrangirt von *Richard Hofmann.* In Stimmen 7 Mk. 50 Pf.
**Vorspiel für kleines Orchester.** In Stimmen 3 Mk. 50 Pf.
**Eriksgang und Krönungsmarsch für kleines Orchester.** In Stimmen 4 Mk.

## Für Pianoforte:

**Clavier-Auszug zu 2 Händen** von *S. Jadassohn.* 18 Mk.
**Clavier-Auszug zu 4 Händen** von *Th. Herbert.* 24 Mk.
**Potpourri** von *Robert Wittmann*, zu 2 Händen 2 Mk., zu 4 Händen 2 Mk. 50 Pf
**Eriksgang und Krönungsmarsch** zu 2 Händen 1 Mk., zu 4 Händen 1 Mk. 50 Pf
**Brauttanz von Falun und Bannerweihe** zu 2 Händen. 1 Mk. 50 Pf.
**Blüthen und Perlen.** Eine Auswahl der schönsten Melodien von *Th. Herbert.* Zu 2 und 4 Händen. à 3 Mk.
**Vier Stücke** (Gesang der dalekarlischen Mädchen — Eriksgang — Krönungsmarsch — Brauttanz von Falun) zu 2 Händen leicht arrangirt von *Franz Kretschmer.* 1 Mk. 50 Pf.
**Zwei Fantasien** für Pianoforte von *D. Krug*, Op. 324.
No. 1. Fantasie (brillant). 1 Mk. 50 Pf.
No. 2. Fantasie (dramatisch). 2 Mk.
**Zwei Clavierstücke** (leicht) von *D. Krug*, Op. 325.
No. 1. Walzer-Rondino. 1 Mk.
No. 2. Kleine Fantasie. 1 Mk.
**Nachklänge** für Pianoforte von *Fritz Spindler.* Op. 283. 2 Hefte à 2 Mk.

## Für Harmonium:

**Zehn Stücke** arrangirt von *Rud. Bibl.* 3 Mk.

---

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien soeben:

# Märchenbilder.

## Clavierstücke
von
## S. de Lange.
### Op. 7. 2 Hefte à 3 Mark.

Früher erschienen:

**Lange, S. de,** Op. 15. **Quartett** No. 1 in Emoll. Aus dem Concertprogramme des Florentiner Quartett-Vereins. In Stimmen . . . . . 4,50 Mk.
Für Pianoforte zu vier Händen . . . . . 4,50 Mk.
— — Op. 18. **Quartett** No. 2 in Cdur. (Preisgekrönt von der Königl. Belgischen Gesellschaft der schönen Künste.)
Partitur in 8⁰. Geheftet. . . . . . 4,00 Mk.
Stimmen . . . . . 4,50 Mk.
Für Pianoforte zu vier Händen . . . . . 5,00 Mk.

---

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

**St. Heller**
**Tarantelle** pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
**Trois Nocturnes** p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
**Jagdstück** für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 61. Leipzig, December. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

## Bekanntmachung.

Es wird ergebenst darauf aufmerksam gemacht, dass es zur Erneuerung Ihres Zeitungs-Postabonnements, welches am letzten dieses Monats abläuft, Ihrer zuvorigen ausdrücklichen Erklärung und der Vorauszahlung des Abonnementsbetrags bedarf, und dass bei jedem neuen Abonnement auf den ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Nummern nur in dem Falle gerechnet werden kann, wenn die Anmeldung u. s. w. möglichst frühzeitig geschieht.

Erfolgt das neue Abonnement auf eine täglich oder wöchentlich mindestens dreimal erscheinende Zeitung erst in den letzten zwei Tagen dieses Monats, oder auf eine weniger oft erscheinende Zeitung erst dann, wenn bereits eine Nummer davon ausgegeben ist, so werden die bereits erschienenen Nummern, soweit sie überhaupt noch zu schaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen des Abonnenten nachgeliefert, und hat letzterer alsdann für das in diesem Falle nach dem Verlagsorte abzusendende postdienstliche Bestellschreiben das Franco von 10 Pf. bez. 3 Kr. zu entrichten.

Kaiserliche Post.

# „Die Creolin".

In Paris in den Bouffes-Parisiens ist Offenbach endlich auch mi[illegible] seiner dritten Novität für die Saison hervorgetreten, der „Creolin", einer dreiactige[n] Operette, zu welcher Herr Albert Millaud den Text geliefert hat. Die Handlung be[s] Stückes ist wieder eine sehr dumme. Die Librettisten machen es sich bei diesem Gen[re] immer bequemer und glauben ihrer Pflicht ledig zu sein, wenn sie der Localsängeri[n] des Tages, diesmal Frau Judic, ein paar drollige Couplets geliefert haben. Ma[n] erfindet im Vereine mit dem Componisten eine wirksame Einlage und spinnt um die[se] selbe wohl oder übel eine Fabel, die scheinbar den Abend füllt. Da hat hier z. B[.] ein alter See-Capitän, der keine Widerrede verträgt, bestimmt, daß sein Neffe René un[d] seine Mündel Antoinette, die einander nie gesehen haben, sich auf der Stelle die Han[d] reichen sollen. Wie eben die Vermählung vor sich gehen soll, erhält der Capitän vo[n] der Admiralität Befehl, in See zu stechen. Das junge Pärchen bleibt sich selbs[t] überlassen, René erfährt alsbald, daß Antoinette einen seiner Freunde, Namens Fron[-] tignac, liebt, und räumt diesem um so bereitwilliger seinen Platz, als sein eigenes Her[z,] wie er einstweilen nur zu verstehen giebt, nicht frei ist. Alles geht gut, bis der al[te] Capitän von seiner Fahrt zurückkehrt, nicht ohne eine junge Creolin, Namens Dora, mit[-] zubringen, die er, von einer wahren Ehevermittlungs-Manie behaftet, gerade dem Freund[e] seines Neffen, Frontignac, zugedacht hat. Zum Glück stellt sich bald heraus, daß di[e] Creolin René schon auf einer früheren Reise kennen und lieben gelernt hat; der Ohei[m] erfährt den ganzen Sachverhalt und der Vorhang fällt über zwei glückliche Pärchen. Zu dieser „Creolin", wie man sieht, einer nahen Verwandten von „Giroflé-Girofla", ha[t] nun Offenbach eine unverdient liebenswürdige und sprudelnde Musik geschrieben, die a[n] seine besten Partituren erinnert, und die Couplets im Neger-Jargon, welche Frau Judi[c] im zweiten Act vorträgt:

„Ah, moi t' aimé,
Moi zamais té quitté"

sichern allein der Operette einen nachhaltigen Erfolg. Den René, eine Frauenrolle, spielte Fräulein Vanghel und neben diesen beiden bekannten Sternen erschien in der Person eines Fräulein Luce Couturier, einer Schülerin Roger's, ein dritter am Firma[-] ment der Pariser Operette. Fräulein Schneider kann sich beruhigt zu ihren Väter[n] versammeln. Erwähnt sei noch, daß im dritten Acte auf der Miniaturbühne der Bouffe[s] ein vollständig ausgerüstetes Kriegsschiff mit Geschützen, Takelwerk rc. erscheint. Di[e] französische Kriegsmarine wird bald die Pariser Theater um ihr Inventar beneiden können.

Zunächst wird Wien mit dieser Offenbach'schen Novität beglückt werden und de[r] Componist wird sich, wie verlautet, persönlich in der Kaiserstadt einfinden, um die Probe[n] zur „Creolin", in welcher Fräulein Geistinger die Titelrolle spielen soll, persönlich zu leiten.

# Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Im Monat November fanden auf dem hiesigen Stadttheater 13 Opernaufführungen statt, und zwar von Mozart: „Don Juan", von Gluck: „Iphigenia auf Tauris", von Weber: „Der Freischütz", von Wagner: „Tannhäuser", von Schumann: „Genoveva" (2 mal), von Marschner: „Templer und Jüdin" (2 mal), von Kretschmer: „Die Folkunger", von Boieldieu: „Die weiße Dame", von Flotow: „Martha", von Auber: „Fra Diavolo", von Lortzing: „Czaar und Zimmermann."

* Leipzig. Der Concert-Unternehmer Herr Julius Hofmann hatte seit einiger Zeit ein hier zu veranstaltendes Concert angezeigt, in welchem unter Andern der Tenorist Herr Riese aus Dresden und der Violinvirtuos Herr Lotto aus Straßburg mitwirken sollten. Durch Krankheit und andere Umstände wurden aber die beiden genannten Künstler zu erscheinen verhindert, und die Liste der Mitwirkenden für das am 29. Nov. trotz alledem im Saale des Gewandhauses stattgehabten Concertes hieß nun: Fräulein Irma Reinecker aus Leipzig und Herr Professor Isidor Seiß aus Cöln (Pianoforte), Fräulein Redeker und Herr William Müller aus Leipzig (Gesang), Herr Paul Klengel aus Leipzig (Violine). Die beiden pianistischen Kräfte gaben vereint Schumann's Variationen für zwei Claviere, eine Leistung, welche — augenscheinlich nicht durch die Schuld des Herrn Seiß — etwas matt und schwunglos herauskam. Herr Seiß allein stellte sich als der technisch wie musikalisch sehr vorzügliche Spieler dar, als welchen wir ihn bereits seit längerer Zeit kennen, und zwar in Adagio und Rondo aus Beethoven's Waldstein-Sonate, in einem reizenden Ländler von Raff und einem wirksamen Allegro capriccioso eigner Composition. Müssen wir diese Leistungen als die ersten Hauptglanzpunkte des Concertes bezeichnen, so waren die zweiten die Liedervorträge des Tenoristen Herrn William Müller: „Belsazar" und vier Nummern aus der „Dichterliebe" von Schumann, nebst desselben Componisten „Wohlauf nun getrunken" als Zugabe. Die Arie „So Ihr mich von ganzem Herzen suchet" aus Mendelssohn's „Elias", welche Herr Müller noch sang, wollte uns weniger gelungen vorkommen. Fräulein Redeker trug mit Entfaltung ihrer gut klingenden tiefen Contr'alt-Töne, aber auch eines nicht unhäufigen Tremulirens, die Lieder „die Nixe" von Piutti, „Des Nachts im Walde" von Seidel (beide als Compositionen uns nur wenig behagend) und „Widmung" von Rob. Franz vor. Nach erfolgtem Hervorruf wiederholte sie die zweite Hälfte des Seidel'schen Liedes. Herr Paul Klengel spielte Tartini's Teufels-Triller nur ziemlich, recht gut aber Andante und Allegro von Geminiani.

* Leipzig. Das vierte Euterpe-Concert — am 30. Nov. — führte verschiedene Ueberraschungen mit sich. Erstens wurde die den Anfang des Concertes bildende Ouverture zu „Lodoiska" von Cherubini in der Weise verstümmelt gegeben, daß der langsame Theil gegen den Schluß hin mit Ausnahme von zwei Tacten weggelassen wurde. Zweitens nahm der Dirigent, nachdem er die Ouverture und zwei Trauerchöre für Männerstimmen von Cornelius geleitet hatte, coram populo und ganz unceremoniöser Weise seinen Abschied, indem er nach kurzer Erklärung, daß er nicht weiter dirigiren könne, den Tactstock niederlegte und den Saal verließ. Nachdem sich die Bewegung ob dieser drastischen Scene etwas gelegt hatte, nahm das Concert seinen Fortgang, und zwar unter Leitung des Herrn Concertmeisters Raab für die noch übrigen Orchestersachen — Vorspiel zum 5. Act aus „König Manfred" von Reinecke und Klughardt's Sinfonie „Leonore" — und eines uns unbekannten Herrn für drei Lieder für gemischten Chor (eines von Cappelen und zwei von Hauptmann). Wie es unter bewandten Umständen nicht anders sein konnte, war die Aufführung der genannten Orchesternummern nur cosi cosi, und namentlich bei der Klughardt'schen Sinfonie gab's des Chaotischen und Ungefestigten gar zu viel, als daß wir nicht ein Urtheil über die Com-

position auf eine geregeltere Wiedergabe derselben uns aufsparen müßten. Ob die Lieder für gemischten Chor unter der alten Leitung besser gesungen worden wären, als unter der improvisirten neuen, müssen wir natürlich dahingestellt sein lassen; die Cornelius'schen Männerchöre (deren eines — „Grablied" — in der That nur eine Arrangirung von Schubert's „der Tod und das Mädchen" ist) wurden in allewege, trotz und bei der angestammten Direction, äußerst ungenügend executirt. Daß sie übrigens in einem Concert ohne Trauer-Veranlassung eine so unpassende Figur wie nur möglich machen, wird wohl zugegeben werden müssen, und daß sie an beregtem Abend vorkamen, gehört auch mit zu den von demselben bereiteten Ueberraschungen.

* Wien, 20 Nov. Hellmesberger gab seine erste Quartett-Soirée. Sein Quartett hat zwei Neubesetzungen erfahren: an Stelle des jungen Hellmesberger (zweite Violine), den die Wehrpflicht nöthigte, sich Figaro's „Dort vergiß leises Fleh'n" zuzuträllern, ist Herr Franz Radnitzky, Mitglied des Hofopernorchesters und vordem Schüler des Conservatoriums, eingetreten, und das durch den Tod des trefflichen Röver momentan verwaiste Violoncell hat Herr F. Hilpert, bisher Mitglied des Florentiner-Quartetts, übernommen. Schneller, als es sonst im öffentlichen Leben geschieht, sind die vier Neuvermählten Eines Sinnes geworden. Dies bewies die Ausführung sowohl von Mozart's reizendem Esdur-Quartett, als auch von Beethoven's gewaltigem Amoll-Quartett. Als Mittelnummer stand das so eben bei Simrock erschienene neue Clavierquartett, Cmoll von Brahms. Der Componist selbst spielte den Clavierpart auf einem klangvollen Streicher. Der demonstrative Beifall, der Brahms empfing und der sich auch nach jedem Satze seines Werkes wiederholte, war zugleich ein Dankesvotum für Hellmesberger, der mit richtigem Takte auf seinem Programm den Sänger des deutschen Requiems nicht übergangen hatte. Die neue in großen Linien angelegte Composition fesselte bis zur letzten Note, doch bedarf es öfteren Anhörens, um es nach Verdienst zu würdigen. Am zugänglichsten erwiesen sich die beiden Mittelsätze, namentlich das von edler Melodik durchströmte Andante. Alle vier Sätze aber fügen sich, von männlicher Kraft getragen, zu einem in sich abgeschlossenen Ganzen zusammen. Der Saal war trotz eines abscheulichen Unwetters gefüllt und der Beifall so warm, wie man ihn eben nur bei Freunden der edlen Kammermusik zu finden gewohnt ist. Auch Richard Wagner und Frau Cosima waren zugegen und folgten den Leistungen mit vollster Aufmerksamkeit. — Tags zuvor gab der jugendliche preisgekrönte Schüler des Conservatoriums (aus der Violinclasse Heißler) sein erstes Concert. Er spielte Vieuxtemps, Ernst und Wieniawski und bewährte sich als ein ausgesprochenes Talent, das schon jetzt in technischer Fertigkeit bei richtigem Gefühl für Geschmack Bedeutendes leistet; die Reife des Künstlers zu erlangen ist Aufgabe seines weiteren ernsten Strebens. — Der heutige in den Sälen der Gesellschaft der Musikfreunde stattfindende Künstlerabend bringt unter Andern einige Nummern aus Rubinstein's Oper „Die Maccabäer"; auch tritt gleichzeitig die russische Pianistin, Fräulein Vera Timanoff, eine Schülerin Liszt's, mit Rubinstein's Dmoll-Concert zum erstenmal in Wien vor die Oeffentlichkeit. Ihr erstes eigenes Concert ist bereits angezeigt. In Aussicht stehen ferner zwei Productionen des Florentiner Quartetts und ein Concert der Sängerin Fräulein Prohaska von Prag, die auch im nächsten philharmonischen Concert auftreten wird. In dem am Sonntag abzuhaltenden sogenannten Massen-Concert wird als letzte Nummer der Walkürenritt von Wagner aufgeführt. Der ersten Aufführung des unter persönlicher Leitung Wagner's neu in Scene gesetzten Tannhäuser sieht man begreiflicherweise mit größter Spannung entgegen. Die Oper wird dann noch zweimal wiederholt. Ein Sitz- oder Stehplatz ist nun die nächste Lebensfrage für Hunderte; die Ausdauerndsten lagerten denn auch heute Morgen, fünf Uhr früh, am Eingang der Casse und wer zu spät erschien, der stahl still trauernd sich aus diesem Kreis.

* Das neue Theater in Düsseldorf wurde am 29. Nov. feierlich eröffnet. Von Professor Ernst Giese in Dresden im italienischen Renaissancestyl geschmackvoll erbaut und in der Allerstraße am Eingang der weiten Anlagen anmuthig gelegen, macht dasselbe einen sehr günstigen Eindruck. Derselbe wird aber im Innern durch schöne Verhältnisse und elegante Einrichtung noch gesteigert und mit sichtlicher Befriedigung begrüßte das zahlreiche Publicum die ansprechenden Räume. Eine Fest-Ouverture des Theater-Capellmeisters Alfred Ekraupp begann die Vorstellung und gefiel verdientermaßen. Die Akustik erwies sich dabei als ganz vorzüglich, was gewiß als ein Glück zu betrachten ist. Herr Director Carl Scherbarth trug dann einen schwungvollen Prolog von Emil Rittershaus mit Wärme und Begeisterung unter vielem Beifall vor, und Beethoven's Coriolan-Ouverture bildete den Uebergang zu der Aufführung des „Götz von Berlichingen", die sorgfältig einstudirt und lobenswerth ausgeführt wurde.

* Der Vorstand der Barmer Stadttheater-Actien-Gesellschaft ist damit beschäftigt, alle Vorbereitungen zu treffen, daß mit dem Wiederaufbau des abgebrannten Theaters gleich nach geschehener Abrechnung mit den Versicherungsgesellschaften begonnen werden kann. Voraussichtlich wird dann das Gebäude bis zum October 1876 wieder fertig sein.

* Impresario Merelli hat der Direction des Hofoperntheaters in Wien das Programm für die italienische Opernsaison überreicht. Nach demselben werden als Novitäten Verdi's „Don Carlos" und Gounod's „Mireille" in Scene gehen. Von ältern Opern werden zur Aufführung gelangen: „Aida", „Der Barbier von Sevilla", Lohengrin", „Trovatore", „Don Juan", „Romeo und Julie" und „Mignon". Unter den engagirten Mitgliedern befinden sich Adeline Patti und Pauline Lucca, Signora Stozzi, die Tenore Nicolini und Capoul, der Baritonist Padilla und der Baß-Buffo Zucchini.

* Am Wiener Hofoperntheater ist das Deficit-Gespenst wieder aufgetaucht. — „Grad' aus dem Venusberg komm' ich heraus, Jauner wie wunderlich schaust Du mir aus!" — Die Lection, meinen die Wiener, ist übrigens dem Director von Nutzen, der bereits anfing sich für unfehlbar zu halten.

* Aus St. Petersburg wird geschrieben: In der italienischen Oper wird eifrig an der Inscenirung von „Aida" gearbeitet. Die Kosten der Ausstattung werden 100,000 Francs übersteigen. Nicolini wird die Hauptrolle singen, die er im verflossenen Jahre im Apollo-Theater zu Rom geschaffen hat. Die erste Aufführung wird in der ersten Hälfte des December stattfinden.

* Die provisorische italienische Stagione in der „Salle Ventadour" zu Paris wurde am 29. Nov. mit „Rigoletto" eröffnet. Das Fiasco war ein vollständiges. Abgesehen davon, daß der Unternehmer der vom 15. April 1876 beginnenden eigentlichen Stagione, Herr Escudier, gegen die Aufführung von „Rigoletto" gerichtlich protestirt hatte, erwies sich die singende Gesellschaft mit alleiniger Ausnahme der Signora Speranza Engalli (Fürstin Engallitschen), die über eine prächtige Stimme verfügt, als gänzlich ungenügend. Das Unternehmen des Herrn Enrico dürfte sich demnach kaum halten.

* Die deutsche Opernsaison in der Academy of Music in Newyork findet beim dortigen Publicum großen Anklang. An der Spitze der Truppe steht Wachtel, der nach den dortigen Blättern in seinen Glanzrollen bedeutende schauspielerische Fortschritte documentiren soll, und als Primadonna findet Fräulein Jenny Pappenheim allgemeine Anerkennung.

* Die Oper „Der Widerspenstigen Zähmung" von Hermann Götz ist auf dem Stadttheater zu Leipzig am 1. Dec. zum ersten Male mit günstigem Erfolge zur Aufführung gekommen.

* Jacques Offenbach trifft zwischen dem 10. und 20. Nov. in Wien ein um die Proben zu seiner neuen Operette „Die Creolin", in welcher, wie bekannt, Fräulein Geistinger die Titelrolle spielen wird, zu leiten.

* Im vicekönigliches Theater zu Cairo hat die Sängerin Waldmann in Donizetti's „Favorita" mit außerordentlichem Erfolg debutirt.

* Adeline Patti's Benefizvorstellung in Moskau waren „Die Hugenotten". Ungeheurer Triumph — 40,000 Francs Recette — in die hundert Hervorrufe — zahllose Blumenspenden — viele werthvolle Geschenke.

* Patti als Almoseniere. Man schreibt aus Moskau: „Adelina Patti, die hier mit glänzendem Erfolge singt und jeden Abend volle Häuser macht, hat die Sammelbüchse für die südslavischen Flüchtlinge genommen und an zwei Sonntagen während des Gottesdienstes unter der Pforte der katholischen Kirche milde Gaben eingesammelt. Eine Hand voll Napoleons, Hundertrubelscheine waren das Gewöhnliche, was gegeben wurde. Außerdem wird die Sängerin eine Benefiz-Vorstellung zu Gunsten der Flüchtlinge aus der Herzegowina in den Räumen des Moskauer großen Theaters veranstalten."

* Italienischen Blättern zufolge wird sich die Sängerin Marie Belval mit dem Dirigenten Bianesi verheirathen.

* Das erste Concert populaire zu Brüssel — 21. Nov. — brachte an Orchestersachen: Beethoven's Adur-Sinfonie, die Ouverture zu „Demetrius" von Hiller (zum ersten Male) und die Balletmusik aus „Rosamunde" von Schubert (zum ersten Male). Als Solisten wirkten Herr und Frau Jaëll, indem beide vereint Variationen für zwei Claviere von Saint-Saëns spielten, Frau Jaëll allein Liszt's Esdur-Concert und Variationen von Brahms vortrug.

* Die Société de Musique zu Brüssel bereitet eine Aufführung von Mendelssohn's „Elias" vor, welche zu Ende Decembers stattfinden soll.

* Das erste Concert der Société royale de l'Harmonie zu Antwerpen hat am 14. Nov. stattgefunden. Außer den Orchestersachen „Chant des Belges" von Litolff und Ungarische Rhapsodie No. 2 von Liszt kamen Solovorträge der Sängerin Mme. Lemoine-Cisolelli und des Violinisten Vivien vor.

* Die Société de Musique zu Antwerpen hat vor Kurzem unter Pierre Benoit's Direction das Oratorium „Belsazar" von Händel zur Aufführung gebracht.

* Gelegentlich der Preisvertheilung am Conservatorium zu Mailand fand am 25. Nov. ein Concert statt, in welchem, außer mehreren Solovorträgen, auch verschiedene Zöglingscompositionen vorkamen, als: eine Ouverture von Longhetti (Schüler von Ronchetti-Monteviti); ein Stück für Orchester und Chor, betitelt „La Battaglia di Lepanto" von Gallotti (Schüler Bazzini's); eine Ouverture von Bitucci (Schüler von Faccio).

* Die Società orchestrale zu Neapel hat vor Kurzem ihr zweites Concert gegeben. U. a. kamen darin vor: eine neue Ouverture von Lauro Rossi, die zu den „Vespri siciliani" von Verdi, ein unedirtes Scherzo für Orchester von Donizetti und — ein Walzer von Strauß.

* Das cubanische Mulatten-Trio Julian, Manuel und Nicasio Jimenez hat am 6. Nov. zu Paris im Saale Philipp Herz ein Concert gegeben und durch seine Productionen einen guten Eindruck gemacht.

* Der Violoncellist und Componist Gaëtano Braga ist zu Paris eingetroffen und gedenkt den Winter über dort zu verweilen.

* In **Dresden** im Saale des Gewerbehauses fand unter Leitung des Herrn Musikdirector Fr. Reichel eine vorzügliche Aufführung von Schumann's „Faust" statt, ausgeführt vom Neustädter Chorgesangverein, der Mannsfeldt'schen Capelle, unter Mitwirkung des Fräulein Breidenstein aus Erfurt, der Herren Gura von Leipzig, Hofopernsänger Erl und Köhler und geschätzter Dilettantinnen.

* Der **Musikverein** in **Innsbruck** brachte am 30. Novbr. das „Deutsche Requiem" von Johannes Brahms unter der Leitung des Musikvereins-Directors Herrn Pembaur vor gedrängt vollem Hause zur Aufführung. Die Solopartien hatten Frau Rosa Lutz und Herr Villunger, die Harfenstimme Herr Karl Tombo, königlicher Hofmusiker aus München, übernommen. Der Chor zählte über hundert Sänger und Sängerinnen. Das Publicum zeigte sich gegen das Werk von einer dort bei Concerten ganz ungewohnten Kälte.

* **Franz Liszt** wird erst im März nächsten Jahres nach Pest kommen. Das ist für die Musik-Akademie, deren gesammte innere Einrichtung jetzt zu Beginn des Schuljahres festgestellt werden sollte, ein schwerer Schlag. Es ist schon aufgefallen, daß Liszt als Präsident bei der seinetwegen einigemale verschobenen Eröffnung der Anstalt nicht zugegen war; daß er aber seine Erfahrungen gerade jetzt dem der Organisation harrenden Institute, das ohnehin mit allen Schwierigkeiten des Anfangs zu kämpfen hat, entzieht, ist ein doppelt schwerer Verlust und doppelt auffallend.

* **Fräulein Tietjens** scheint bei den Yankees keine üblen Geschäfte zu machen. Ein einziges Concert in Boston, am 8. Nov., brachte der Sängerin 16,600 Mark ein, die größte Summe, die selbst in Amerika je bei einer solchen Gelegenheit erzielt wurde.

* **Fräulein Marie Wieck** hat in Darmstadt, Colmar, Straßburg 2c. eine Reihe Concerte gegeben und in dortigen Abonnement-Concerten mitgewirkt, von welchen sämmtlichen Leistungen die Zeitungen rühmen, daß sie ebenso technisch meisterlich gewesen, als von schöner Empfindung durchdrungen. Mehrfach wirkte in diesen Städten Fräulein **Gottberg** aus Dresden als geschätzte Sängerin mit.

* **Ole Bull** gab in Berlin ein zahlreich besuchtes Concert und fand reichen Beifall. Auch heute noch, wo der norwegische Geiger ein Siebziger mit weißem Haar, muß er ein großer Virtuos genannt werden, doch ist Ole Bull's Standpunkt als Geiger wie als Componist ein überwundener.

* **Brahms** verweilt zur Zeit noch in Wien, nach Neujahr reist er zunächst nach Amsterdam und wird sich mehrere Wochen in Holland aufhalten.

* Die **Musikmeister** (capi di musica) der **italienischen Armee** hatten bis jetzt nur Corporalsrang. Nunmehr will der Kriegsminister ihnen den Officiersgrad verleihen.

* **Nicht R. Wagner's Villa „Wahnfried"** in Bayreuth ist zu verkaufen, sondern ein von ihm früher daselbst bewohntes Haus.

* **Nach einer im „Pfälz. Courier"** veröffentlichten Erklärung des Glockengießers Hamm in Frankenthal bezüglich der Kaiserglocke im Cölner Dome und als Erwiderung auf den Vorwurf, daß Andere die Glocke mit Leichtigkeit zum regelmäßigen Läuten bringen können, giebt Meister Hamm an: „es handle sich bis heute durchaus nicht um ein blos regelmäßiges Läuten, sondern vielmehr darum, ein regelmäßiges Läuten zu erzielen, ohne daß der Thurm zu sehr erschüttert und ohne daß der schöne Ton der Glocke irgend wie alterirt werde."

* **Virginia Dejazet**, die berühmte Pariser Schauspielerin („La fée aux chansons"), ist am 1. Dec. im Alter von 78 Jahren gestorben.

# Novitäten.

* Aehnlich wie bei den Weinen wird man später bei Aufstellung einer musikalischen Statistik das Jahr 1875 als ein besonders ergiebiges Sinfoniejahr zu bezeichnen haben. Nur über die Qualität wird man nicht immer Günstiges berichten können, Auslese fehlt gänzlich und der Consum wird schwerlich dieser reichen Productionskraft die Wage halten können, namentlich wenn Erzeugnisse so zweifelhaften Kalibers, wie das zu besprechende, auf den Markt gebracht werden. Es ist eine Sinfonie in G, Op. 12 von Felix Draeseke (Leipzig, Verlag von Kahnt). Wir haben uns mit nicht geringer Selbstverleugnung durch jenes zur zweiten Hälfte in ein wahres Labyrinth von Tönen ausartende Werk — Machwerk wäre eigentlich zutreffender — hindurchgewunden. Wenn wir recht gelinde in der Beurtheilung vorgehen, wären die beiden ersten Sätze — zwar aller und jeglicher Erfindung baar — nicht so ganz in die Acht zu erklären. Die Einleitung zum ersten Allegro erfüllt uns sogar mit einigen Hoffnungen auf etwas Besseres, dieses selbst — nämlich das Allegro — belehrt uns allerdings bald eines Besseren — daß es mit der Hoffnung nichts ist. Immerhin ist ein gewisses Streben nicht zu verkennen, in der gegebenen Form etwas hinzustellen, wenn auch Vieles insbesondere in der Durcharbeitung nichts weiter als ein planloses Durcheinander und barockes Experimentiren mit Motivchen ist. Auch dem Scherzo ist eine dem Folgenden gegenüber im Ganzen anständige Haltung nicht abzusprechen; obgleich es überaus wild hergeht und das zu Tode gehetzte kleine Motiv einem sehr bald unbequem wird, dürfen doch ein paar zwar gesuchte, aber doch nicht uninteressante Einzelheiten nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Geradezu abstoßend sind aber Adagio und Finale geartet; da ist in ersterem auch keine gesunde Phrase, Nichts als abgeschmackteste Gefühlsduselei, aufgeblasenes hohles Pathos mit weitgehendster Breitspurigkeit gepaart. Dem Finale vindiciren wir ohne Weiteres einen Ehrenpreis unter Allem, was uns bis jetzt an Ueberbieten von Impotenz und Excentricität vorgekommen. Das Schönste bleibt immer, daß solche Monstrositäten unbehelligt in die Officin wandern dürfen, alsdann schön gestochen herausspazieren, während sich doch mit Leichtigkeit ein weit passenderes Unterkommen hätte ausfindig machen lassen.

* Eine sehr interessante Novität ist die bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienene „Auswahl alter hebräischer Synagogal-Melodien, für das Pianoforte bearbeitet von A. Marksohn und William Wolf." Das Arrangement schließt sich genau an die Originale, ist mit einer erläuternden Vorrede versehen und bringt am Schlusse noch einen Anhang, enthaltend die vier bekanntesten Melodien in sehr leichter Weise für Anfänger bearbeitet. Da die Herren Herausgeber das Cantor- und Chordirector-Amt an der jüdischen Gemeinde zu Berlin bekleiben, wird man an die Richtigkeit der Sammlung glauben dürfen, namentlich überall da, wo die Chorgesänge in ihrer Ueberlieferung der Form nach feststehen. Da die Melodien meistens ursprünglich ohne Begleitung, ja ohne Harmonie entstanden sind, zum Theil auch ohne Tact, so fiel den Herren Bearbeitern eine eigenthümliche Aufgabe zu, deren Zweck, die Melodien aus der Synagoge dem Hause und überhaupt der allgemeinen musikalischen Welt zuzuführen, mit verschiedenen mehr oder weniger passenden clavieristischen Zuthaten versöhnen muß. Man wird des Schönen viel, aber auch manches Sonderbare in diesen jüdischen Andachtsgesängen finden, z. B. Coloraturen, heitere Lieder. Schon dieserhalb, aber auch des sonstigen historischen und Cultur-Interesses wegen, wünschen wir, daß die Vorrede des Heftes gelesen werden möchte, da dieselbe, in sehr ansprechendem Vortrage abgefaßt, viel des Neuen und Belehrenden, auch für jeden Nichtjuden, enthält und über die einzelnen Gesänge nähere Auskunft giebt.

* Der „Kaiserlich russische Capellmeister a. D." Andreas Hußla hat es unternommen, „Melodien zu Dr. Heinrich Hofmann's Struwelpeter" zusammenzustellen und in der literarischen Anstalt zu Frankfurt a. M. herauszugeben. Von den bekannten Illustrationen ist Nichts zu sehen, als nur auf dem Umschlage das Bild, auf welchem der negative Musterknabe, mit langen Nägeln und Haaren, auf der Straße von dem Kinderpöbel verfolgt wird. Es sieht nicht schön aus; doch das soll es wohl auch nicht; es soll offenbar abschrecken, durch die im Bilde liegende Moral, welche das zugehörige Gedicht ausspricht. Wenn nun aber das Kind durch Widerlichkeit des Bildes abgeschreckt wird, so wird es wohl das Malen lassen, sich aber die Nägel und Haare ruhig wachsen lassen. — Was nun das Inwendige des Struwelpeter-Melodienbuches betrifft, so hat der Herr Capellmeister a. D. allerhand bekannte Melodien zu den Texten aufgefunden, welche bewirken, daß die pädagogischen Poesien von dem Friederich dem Wütherich, von der verschmähten Suppe, von den langen Nägeln und Haaren, von dem belutschten Daumen und von den übrigen ähnlichen Dingen recht tief in Fleisch, Blut und Gemüth gelangen. Z. B. das Gedicht von dem Hans Guck-in-die-Luft, „Wenn der Hanns zur Schule ging" wird auf den Druidenchor mit den Achtelsextolen in der Introduction der „Norma" gesungen! — Wem die „Faust auf's Auge" paßt und wer Melodien wie „Muß i denn zum Städtle 'naus" die Unsterblichkeit durch den Struwelpeter garantirt wünscht, dem empfehlen wir das Melodienbuch, doch ohne ihm den Zwang aufzulegen, die lieben Kleinen daraus singen zu lassen. — Man streitet darüber, ob das Struwelpeterbuch anwendbar in der Kindererziehung sei. Wir meinen, für Kinder wie die abgebildeten: ja.

* Friedrich Wieck und seine beiden Töchter Clara Schumann geb. Wieck und Maria Wieck; so heißt der Titel einer bei Matthes in Leipzig erschienenen Sammlung bibliographischer Notizen und ungedruckter Briefe über die Obengenannten, herausgegeben von A. von Meichsner. Die Briefe sind von H. von Bülow, Czerny, Rob. Schumann, C. M. von Weber &c. Die Vielen, welche sich für den alten Wieck (gest. 1873) und sein seltenes Töchterpaar interessiren, werden das Büchelchen willkommen heißen.

* Da der Musiker-Kalender bei Bote & Bock in Berlin nicht mehr erscheint, so empfehlen wir den Musikern in Oesterreich-Ungarn den Notiz-Kalender für 1876 unter dem Titel „Fromme's musikalische Welt", I. Jahrgang, redigirt von Dr. Th. Helm. (Wien, C. Fromme.) Zunächst für Wien bestimmt, berücksichtigt der Kalender auch die bedeutenderen Orte in Oesterreich-Ungarn in seinem übersichtlichen Notizentheile. Ein Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse der letzten Zeit nebst den Concertprogrammen, ein historischer Erinnerungskalender für jeden Tag des Jahres, ein Kalender für einzuschreibende Notizen bilden den Inhalt des brauchbaren Büchelchens.

* Den Componisten durstiger Lieder empfehlen wir die neu erschienenen Weinlieder und Sprüche von Hoffmann von Fallersleben. (Dresden, C. Arnold.) Die kleine Sammlung wurde, auf den früher geäußerten Wunsch des Dichters, nach seinem Tode herausgegeben. Es ist manches frische Gedicht darin, das den Durst hübsch besingt und offenbar auch Musik trinken möchte.

* Ein Spaßvogel hat in Wiborg bei Zilliacus „Goldene Regeln für Musik-Recensenten und die es werden wollen" als „Humoreske" erscheinen lassen, bringt aber darin nichts recht Witziges. Des Advocaten Delmold bekanntes Buch über die Kunst, in 24 Stunden ein Kunstkenner zu werden, steht in diesem Genre noch immer unübertroffen da.

* „Collana biografica illustrata dei più grandi artisti ed autori drammatici, maestri compositori di musica ed artisti di canto" — so heißt ein Werk, welches zu Siena (beim Verleger Mucci) im Erscheinen begriffen ist.

---

**Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.**
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

# Clavier-Compositionen

## im Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

**Schulhoff, Jules.** Op. 39. Souvenir de Kieff. Mazurka pour Piano. Fmoll. 1 Mk. 50 Pf.
— — Op. 45 Chants d'Amitié pour Piano. 2 Mk. 50 Pf. Einzeln: No. 1. Élegie. Esmoll. 1 Mk. No. 2. Toast. Esdur. 1 Mk. 50 Pf. No. 3. La Promesse. Adur. 1 Mk.
— — Air et Gavotte de **J. S. Bach** extraits de la Suite en Ré pour Orchestre. Transcription pour Piano. Ddur. 1 Mk. 50 Pf.
— — Cinquième Nocturne pour Piano de **John Field**. Nouvelle Édition d'après un Manuscrit de Mr. **J. Reinhard**, Elève et Ami de **Field**. Revue et corrigée. Bdur. 1 Mk.

**Schumann, Robert.** Op. 82. Waldscenen. Neun Clavierstücke. 3 Mk. 50 Pf. Einzeln: No. 1. Eintritt. Bdur. 50 Pf. No. 2. Jäger auf der Lauer. Dmoll. 50 Pf. No. 3. Einsame Blumen. Bdur. 50 Pf. No. 4. Verrufene Stelle. Dmoll. 50 Pf. No 5. Freundliche Landschaft. Bdur. 50 Pf. No. 6. Herberge. Esdur. 1 Mk. No. 7. Vogel als Prophet. Gmoll. 1 Mk. No. 8. Jagdlied. Esdur. 1 Mk. No. 9. Abschied. Bdur. 1 Mk.

**Seeling, Hans.** Op. 2. Loreley. Characterstück für Pianoforte. Es. 1 Mk. 50 Pf.
— — Op. 3. Nocturne pour Piano. As. 1 Mk.
— — Op. 4. Trois Mazurkas pour Piano. Gmoll—Gismoll As. 2 Mk.
— — Op. 5. Allegro für Pianoforte. Dmoll. 2 Mk.
— — Op. 6. Idylle pour Piano. A. 1 Mk. 50 Pf.
— — Op. 7. Zwei Poesien für Pianoforte. Es - Cismoll. 2 Mk.
— — Op. 8. Deux Impromptus pour Piano. Des—Ges. 1 Mk. 50 Pf.
— — Op. 9. Barcarolle pour Piano. Emoll. 1 Mk.
— — Op. 10. Zwölf Concert-Etuden für Pianoforte. Zwei Hefte à 4 Mk. 50 Pf. Einzeln: Heft 1. No. 1. Cdur. 75 Pf. No. 2. Amoll. 1 Mk. No. 3. Der Gnomentanz. Esdur 75 Pf. No. 4. Gmoll. 75 Pf. No. 5. Gdur. 75 Pf. No. 6. An die Wolke. Emoll. 1 Mk. — Heft 2. No. 7. Frühlingslied. Ddur. 1 Mk. No. 8. Hmoll. 1 Mk. 25 Pf. No. 9. Asdur. 75 Pf. No 10. Desdur. 75 Pf. No. 11. Gesdur. 1 Mk 25 Pf. No. 12. Esmoll. 1 Mk. 50 Pf.
— — Op 11. Schilflieder. Fünf Clavierstücke nach den Gedichten von **N. Lenau.** 3 Mk. 50 Pf. Einzeln: No. 1. Drüben geht die Sonne scheiden. Emoll. 1 Mk. 50 Pf. No. 2. Trübe wird's, die Wolken jagen. Cismoll. 1 Mk. No. 3. Auf geheimem Waldespfade. Gmoll. 75 Pf. No. 4. Sonnenuntergang. Bmoll. 1 Mk. No. 5. Auf dem Teich, dem regungslosen. Cismoll. 1 Mk.
— — Op. 12. Nocturne pour Piano. Des. 1 Mk. 50 Pf.
— — Op. 13. Memoiren eines Künstlers. Tondichtungen für Pianoforte. Heft 1, 2 à 3 Mk. Einzeln: No. 1. E. 1 Mk. No. 2. D. 50 Pf. No. 3 Ges. 1 Mk. 25 Pf. No. 4 Esmoll. 75 Pf. No. 5. Ges. 1 Mk. 50 Pf. No. 6. F. 1 Mk. No. 7. Ges. 50 Pf. No. 8. Ces. 75 Pf. No. 9. Marche funèbre. Esmoll. 75 Pf No. 10. Apotheose. Ges. 75 Pf.

**Taubert, Wilhelm.** Op. 136. Sechs Kinderstücke für das Clavier. 2 Mk. No. 1. Kätzchen im Schnee, O Jemine! No. 2 Hänschen auf der Jagd. No. 3. Bittendes Kind: „Liebe Mutter, darf ich mitgehn?" No. 4. Weinendes Kind: „Und Dich armes Mäuschen". No. 5. Schmeichelkätzchen. No. 6. Wiegenliedchen: „Willst du endlich schlafen, kleiner Schelm!"

**Tausig, Carl.** Op. 1. Etudes de Concert pour le Piano. No. 1. Fisdur. 2 Mk. No. 2. Asdur 2 Mk.
— — Ungarische Zigeunerweisen für Clavier. H. 3 Mk.
— — Drei Sonaten für Pianoforte von **Domenico Scarlatti**. Für den Concertvortrag bearbeitet. 2 Mk. 50 Pf Einzeln: No. 1. Gmoll. 1 Mk. No. 2. Gmoll. 1 Mk. No. 3. (Allegro vivacissimo.) Fmoll. 1 Mk.
— — Zwei Sonaten (Pastorale und Capriccio) für Pianoforte von **Domenico Scarlatti.** Für den Concertvortrag bearbeitet. No. 1. Pastorale. Emoll. 75 Pf. No. 2. Capriccio. Edur. 1 Mk.

**Tausig, Carl.** Militärmarsch für Pianoforte von Franz Schubert, zum Concertvortrag bearbeitet. Desdur. 2 Mk.
— — C. M. von Weber's „Aufforderung zum Tanz". Op. 65. Für Pianoforte mit Arabesken für den Concertvortrag. Desdur. 2 Mk. 50 Pf.
**Ungarische Volkslieder** für Pianoforte nach den Originalmelodien frei bearbeitet von **Louis Köhler.** Heft 1—4. — Heft 1. No. 1. Der Fischer an der Theiss. No. 2. Magyarenschenke. No. 3. Der Hirt von Tarnocza. 1 Mk. 50 Pf. — Heft 2. No. 4. Der Verbannte. No. 5. Magyaren-Trinklied. No. 6. Das todte Liebchen. 1 Mk. 50 Pf. — Heft 3. No. 7. Liebestrauer. No. 8. Verloren und gefunden. No. 9. Liebeslied. 1 Mk. 50 Pf. — Heft 4. No. 10. Ungars Liebchen. No. 11. In der Puszta. No. 12. Nachtgesang. 1 Mk. 50 Pf.
**Vogt, Jean.** Clavier-Etuden für den täglichen Gebrauch. Angenommen vom Conservatorium der Musik zu Leipzig, vom Conservatorium der Musik und von der Akademie der Musik zu Berlin, vom Conservatorium der Musik zu St. Petersburg etc. Zwei Hefte. Op. 66. Heft 1. 1 Mk. 50 Pf. Op. 67. Heft 2. 1 Mk. 50.
**Voss, Charles.** Op. 114. No. 1. Le Sourire de Louise. Rêverie pour Piano. Esdur. 1 Mk. 25 Pf.
— — Op. 114. No. 2. Le Regard de Marie. Cantilène pour Piano. Gdur. 1 Mk. 25 Pf.
— — Op. 114. No. 3. Les Larmes de Madeleine. Méditation pour Piano. Amoll. 1 Mk. 25 Pf.
— — Op. 130. La Rose au Nord. (Die Rose im Norden.) Cavatine sans Paroles pour Piano. Esdur. 1 Mk. 50 Pf.
— — Op. 158. La Musette. Mélodie paysanne suivie d'une Étude pour Piano. Desdur. 2 Mk.
— — Op. 199. La Fleur de Préférence. Fantaisie-Romance pour Piano. Asdur. 1 Mk. 50 Pf.
— — Il Trovatore. Illustrations sur un Motif de Verdi pour Piano. Cdur. 1 Mk. 50 Pf.
**Weber, C. M. von.** Op. 11. und 32. Clavier-Concerte mit Orchesterbegleitung Op. 11 in Cdur und Op. 32 in Esdur als Solostücke zum Concert-Vortrage bearbeitet von Hans von Bülow. No. 1. Concert Op. 11 in Cdur. 4 Mk. Hieraus einzeln: Romanze. 1 Mk. Rondo. 2 Mk. — No. 2. Concert Op. 32 in Esdur. 5 Mk. Hieraus einzeln: Cadenz zum ersten Satze. 1 Mk. Adagio. 1 Mk. Rondo. 2 Mk.
— — Op. 65. Aufforderung zum Tanz, für Pianoforte mit Arabesken für den Concertvortrag von Carl Tausig. Desdur. 2 Mk. 50 Pf.
— — Op. 79. Concertstück für Pfte. mit Orch. zum Concertvortrage für Pianoforte solo mit den entsprechenden Varianten und Ausführungsvorschriften bearbeitet von Hans von Bülow. Fmoll. 4 Mk.
**Wehle, Charles.** Op. 56. Tarentelle. Morceau de Concert pour Piano. Cmoll. 1 Mk. 50 Pf.
— — Op. 57. Un Songe à Venise. Rêverie pour Piano. Esdur. 2 Mk.
**Wielhorski, Comte Joseph.** Op. 24. Mazurka pour Piano. Fisdur. 2 Mk.
**Wollenhaupt, H. A.** Op. 10. Polka di Bravura pour Piano. Desdur. 1 Mk.

---

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

Schluss des Jahrgangs.

№. 62. Leipzig, December. 1875.

# SIGNALE

für die

# Musikalische Welt.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 6 Mark, bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

☛ Man bittet ergebenst die Bestellung auf den Jahrgang **1876** der „Signale" rechtzeitig in den Musikalienhandlungen und Buchhandlungen, sowie bei den Postanstalten zu veranlassen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt.

**Directe Kreuzbandsendungen** können nur nach frankirter Einsendung des Abonnementsbetrags erfolgen.

# „Der Widerspenstigen Zähmung".

Komische Oper in vier Acten, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel bearbeitet von

Jos. Victor Widmann.

## Musik von Hermann Götz.

Erste Aufführung im Stadttheater zu Leipzig am 1. December 1875.

Wieder wie bei Edm. Kretschmer's „Die Folkunger" handelt es sich bei der überschriftlich bemerkten Oper um ein musikalisch-dramatisches Erstlingswerk eines sozusagen über Nacht zu Notorietät gelangten Tonsetzers. Bis vor ungefähr einem Jahre wußte noch kaum Jemand etwas von Hermann Götz und seinen künstlerischen Bestrebungen. Da mit einem Male kam aus Mannheim die Kunde, daß auf dem dortigen Theater eine jenen Componistennamen tragende Oper „Der Widerspenstigen Zähmung" mit durchschlagendem Erfolg in Scene gegangen sei, bald darauf fand das Werk auch einen Verleger, einige andere Bühnen (z. B. die Hoftheater in Wien und Weimar) folgten mit der Vorführung dem Beispiel Mannheim's, und wie die Sache jetzt steht, ist Hermann Götz kein Unbekannter und Ungenannter mehr, ja sein Name ist im besten Zuge in noch weitere Kreise zu dringen, denn nächst Leipzig haben, wie man hört, noch verschiedene scenische Institute anderer Städte unseres deutschen Vaterlandes sich entschlossen, sein erstes Opernkind in Pflege zu nehmen.

Also man hat es, wie gesagt, bei Götz's in Rede stehender Oper mit einem Erstlingsproduct zu thun. Die Leipziger Aufführung des Werkes (sowie vorgängige Kenntnißnahme von Partitur und Clavierauszug) hat dem Schreiber dieser Zeilen nun zuvörderst den Eindruck verschafft, daß es nicht nöthig sei, bei dem Componisten die einem ersten Product in einer Kunstgattung gegenüber zu nehmenden gewöhnlichen Rücksichten auf etwaige noch unsichere und unerfahrene Handhabung des technischen Materials, auf tastendes Hin- und Herexperimentiren &c. walten zu lassen. Im Gegentheil: es stellt sich Alles wohlgefestet und gefügt dar, die Darstellung ist nach allen Seiten hin geschickt und gewandt und man ist nie in Zweifel darüber, was der Componist eigentlich gewollt hat. Ein weiterer Eindruck, den wir von der Oper haben, ist der, daß Götz's künstlerische Gesinnung von durchgängiger Ehrenfestigkeit und Gediegenheit zeugt, und daß es ihm heiliger Ernst um seine Sache ist. Ueberhaupt ist sein ganzes Talent ein mehr ernstes und gewichtiges, und es nimmt uns eigentlich Wunder, daß er gerade mit einer komischen Oper debutirt hat. Denn für diese fehlt es ihm an Leichtblütigkeit und Leichtlebigkeit im bessern Sinne. Er nimmt Alles viel zu schwer und fast Alles viel tiefer, als für die komische Oper nöthig ist, und wenn er wirklich einmal, wo es gar nicht anders geht, Flottheit und Lebendigkeit entwickeln muß, so wird ersichtlich, daß er sich zu diesen Dingen zwingen muß, und daß es seinen desfallsigen Bestrebungen wie Bleigewicht anhängt. Dazu kommt noch, daß seine melodische Erfindung der eigentlichen Ausgiebigkeit und öfter auch des wahren Reizes entbehrt, und daß die Auseinanderhaltung der Charaktere, ja das ganze Charakterisirungsgeschäft überhaupt, seinen Schwerpunkt mehr im Orchester als bei den singenden Personen findet (wie das seit Wagner ja Mode und Dogma geworden ist). Mit Ausnahme des letzterwähnten Umstandes muß dem Componisten wenig oder musikalische Selbstständigkeit zugeschrieben werden und man findet in der Oper wenig oder nichts von ganz directen Anlehnungen und Reminiscenzen. Betreffs der allgemeinen

Wirksamkeit stehen der zweite und noch mehr der dritte Act dem ersten und letzten entschieden voran; sind sie es doch, welche die relativ meiste Schwung- und Schlagkräftigkeit und das am meisten anmuthende melodische Element bieten, so wie auch das etwaige Populärwerden zumeist auf sie zurückgeführt werden wird.

Nachdem wir gesagt haben, daß uns das Libretto der Oper nicht übel effectuirend vorgekommen ist, sei der Aufführung hier in Leipzig noch in Kürze gedacht. Sie fand unter Direction des Herrn Capellmeisters Mühldorfer statt (zu dessen Benefiz die Oper auch gegeben wurde) und erwies sich als eine — mit wenigen Ausnahmen bei den Chor- und Ensemblepartien — wohl gelungene. Uneingeschränktes Lob sowohl in Beziehung auf Gesang wie Action verdienen die Interpreten der Hauptrollen: Frau Peschka-Leutner („Katharina"), Fräulein Gutzschbach („Bianka"), Herr Gura („Petruchio), Herr Stolzenberg („Lucentio"), Herr Ehrke („Hortensio") und Herr Reß („Baptista"). Das Orchester löste seine nicht immer leichte Aufgabe in meist sehr befriedigender Weise. Und der Erfolg, den die Oper hier in Leipzig hatte? Nun, die äußere Signatur war die: verschiedene der Nummern wurden beklatscht, und nach den Actschlüssen sahen sich die Darsteller mehrfach gerufen.

**E. Bernsdorf.**

---

## Virginie Déjazet,

die weltbekannte Schauspielerin und gewissermaßen die Ahnfrau aller Operetten- und Localsängerinnen des Jahrhunderts, welche am 1. Dec. im Alter von 78 Jahren gestorben ist, war schon im Alter von fünf Jahren auf einem Kindertheater, welches damals am Boulevard des Capucines stand, in einem eigens für sie geschriebenen Solostücke: „Fanchon toute seule" aufgetreten. Bald darauf entzückte sie in dem noch heute nicht vergessenen Rührstücke „Fanchon, das Leiermädchen" das Publicum anderer Stadtviertel, bis sie, zur vollendeten Künstlerin herangereift, im Vaudeville und den Variétés ganz Paris zu ihren Füßen gefesselt hielt. Ihre Glanzzeit begann noch unter der Restauration und überdauerte die Julimonarchie; zahlreiche Kunstreisen machten sie in ganz Europa bekannt; bis auf ihre letzten Lebensjahre zeigte sie sich den Parisern in den jugendlichen und meistens Hosenrollen, welche ihren Ruf begründet hatten, oder trug ihnen gelegentlich eine jener Chansonetten vor, die ihr Niemand so leicht nachsingen wird. Ihre beliebtesten Rollen waren in den Stücken: „Der Pariser Taugenichts", „Richelieu's erster Waffengang", „Vicomte Letorière oder die Kunst zu gefallen", „Bonaparte in Brienne", „Monsieur Garat", „Vert Vert", „Frétillon", „Les Prés-Saint-Gervais" u. a. In ihren letzten Lebensjahren bezog die Déjazet eine Pension von dem Ministerium der schönen Künste, und man wird sich noch der glänzenden Benefizvorstellung in der großen Oper erinnern, mit welcher sie im vorigen Herbste, umgeben von allen Berühmtheiten der Pariser Bühne, von dem Publicum Abschied nahm, was sie nicht hinderte, dann noch durch mehrere Monate allabendlich im Vaudeville aufzutreten. Virginie Déjazet hinterläßt kein Vermögen.

---

# Dur und Moll.

* Leipzig. Das Programm des siebenten, am 2. Dec. stattgehabten Gewandhausconcertes hieß: I. Theil: Serenade für Streichorchester in Fdur von Rob. Volkmann; Arie „Deh per questo" aus Mozart's „Titus", gesungen von Fräulein Karen Holmsen aus Christiania; Andante und erster Satz aus dem Violinconcert in Amoll von B. Molique, gespielt von Herrn Christian Ersfeld aus Stettin; II. Theil: Sinfonie in Dmoll (No. 4) von Rob. Schumann; Lieder — „Wohlauf noch getrunken" von Schumann, „Er ist gekommen" von Rob. Franz — gesungen von Fräulein Holmsen; Elegie für die Violine von Ernst (Herr Ersfeld); Leonoren-Ouverture No. 1 von Beethoven. — Um zuvörderst den Haupterfolg des Abends zu bezeichnen, so war derselbe mit der Schumann'schen Sinfonie verknüpft, welche aber auch so durchaus prachtvoll executirt wurde, daß der langanhaltende, einen Hervorruf des ganzen Orchesters in der Person seines Führers, des Herrn Capellmeisters Reinecke, involvirende Applaus nur gerechtfertigt erschien. Vortrefflich in der Wiedergabe waren auch Volkmann's namentlich durch ihre beiden mittelsten Sätze so angenehme Serenade und Beethoven's seelen- und schwungvolle Ouverture. — Der Violinist Herr Ersfeld, ein früherer Zögling des hiesigen Conservatoriums, war in der Elegie von Ernst unseres Bedünkens besser am Platze als in den Molique'schen Concertsätzen, für deren vollkommene Bewältigung seine Technik doch noch nicht ausgereift genug ist. — Fräulein Holmsen, die uns bereits hier in Leipzig concertlich begegnet ist, hatte sich einer warmen Aufnahme gerade nicht zu erfreuen, verdiente sie aber auch nicht, denn ihre Leistungen zeugten weder von Geschmack noch von Gefühl, und für diese Mängel vermochte ihre in der Mittellage recht klangvolle Mezzosopranstimme nicht zu entschädigen. Außerdem hätte sie wohl vor der Wahl des Schumann'schen Liedes gewarnt werden müssen, welches doch in einem Damenmunde gewiß unpassend genug sich ausnimmt, auch für einen solchen vom Componisten kaum intendirt sein dürfte.

* Herrnhut, 26. Nov. Unter Mitwirkung verschiedener sangeskundiger Freunde aus der Umgegend, sowie einer Anzahl hiesiger Damen, und unter der lebhaftesten Betheiligung des Publicums, das schon bei der Hauptprobe den Saal bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, veranstaltete der hiesige Männergesangverein am Abend des 24. Nov. eine solenne Mendelssohn-Feier, einmal, um überhaupt dem Andenken des hochgeliebten und verehrten Meisters eine Huldigung darzubringen, und dann auch, um mit dem Reinertrag des Abends ein Scherflein für den Fonds des dem unsterblichen Tondichter in Leipzig zu errichtenden Denkmals beizusteuern. Ich lege Ihnen das Programm der Feier zum Abdruck bei und erwähne hier nur noch, daß das Hauptwerk des Abends, die geniale und wahrhaft grandiose Musik zu „Antigone", einen vollkommenen Erfolg hatte und bei Sängern und Hörern einen Eindruck hinterließ, der ohne Zweifel für eine kräftige öffentliche Production die Wahl recht bald auf das ebenbürtige Seitenstück zu „Antigone", die Musik zu „Oedipus auf Kolonos", lenken dürfte. Die ganze Feier gestaltete sich in der That zu einer weihevollen und ergreifenden, und legte allen Betheiligten den dringenden Wunsch nahe, es möchten aller Orten, wo einem der edelsten unsrer nationalen Musikheroen kunstbegeisterte Herzen in Liebe entgegenschlagen, die bisher in befremdlicher und fast unverzeihlicher Weise in Trägheit beharrenden Kräfte sich recht bald rüstig regen, um dem Leipziger Verein zu helfen, der dem unvergeßlichen und nach vielen Seiten hin wohl für immer unersetzlichen Heimgegangenen schuldigen Dankes- und Ehrenpflicht in möglichster Kürze nachzukommen. Allerdings, und das soll hier einmal mit allem Nachdruck ausgesprochen werden, ist es dringend geboten, daß Leipzig selbst sich endlich auch auf's Neue rühre und mit energischen Thaten zur Erreichung des angestrebten Zieles hervortrete.

* Im Hofoperntheater in Wien gelangt am 15. Dec. Wagner's „Lohengrin", neu scenirt und theilweise neu ausgestattet, zur Aufführung. Die Besetzung ist folgende: Heinrich der Vogler Herr Scaria, Lohengrin Herr Müller, Elsa Frau Kupfer, Friedrich v. Telramund Herr Rollet, Ortrud Frau Friedrich-Materna, Heerrufer Herr Lay. Die kleinen Solopartien der vier Edlen, welche bei den früheren Aufführungen gestrichen waren, haben die Herren Schmitt, Schittenhelm, Neumann und Hablawetz übernommen. „Lohengrin" wurde in Wien im k. k. Hoftheater nächst dem Kärntnerthor den 19. Aug. 1858 zum ersten Male aufgeführt und im Verlauf von zwölf Jahren, bis den 17. Febr. 1869, an welchem Tage er zum letzten Male daselbst gegeben wurde, fanden 64 Vorstellungen statt. Im neuen Hause erfolgte die erste Aufführung den 4. Octbr. 1870, und es erlebte diese Oper bis heute 50 Vorstellungen. Es wurde daher „Lohengrin" in einer Zeitperiode von 17 Jahren 114 Mal gegeben.

* In dem neuen Opernhause in Paris war die Reprise des „Don Juan", wie wir in Kürze schon gemeldet, ein eigentlicher Festabend, und die Franzosen brachten unserem Mozart den fessellosesten Enthusiasmus entgegen. Die Direction bot alles auf, um dieses Meisterwerk mit einer wahren Decorationspracht neu zu inauguriren. Die Maler setzten ihren vollen Wetteifer ein, um eine wunderbare Scenerie zu schaffen; man kann wohl sagen, daß durch diese Aufführung der perlende Trank der Mozart'schen Musik in dem schönsten Becher credenzt wurde. Auch die Hauptpartien waren in den besten Händen; Fräulein Krauß war eine vorzügliche Donna Anna und Herr Faure ein interessanter Don Juan. Zur Wiederholung wurden verlangt das Duett zwischen Don Juan und Zerline, die Serenade und das Maskenterzett; Fräulein Krauß wurde wiederholt bei offener Scene und nach den Actschlüssen gerufen.

* Das Theater Apollo zu Rom und das alla Fenice zu Venedig werden in diesem Winter nun doch noch ihre Pforten öffnen. Das zweitgenannte Theater verspricht von Opern unter Anderen ,,La Contessa di Mons'' von Laura Rossi, ,,La Gitana'' von Pisani und ,,La Vestale'' von Spontini.

* Das Theater Mercadante zu Neapel will, italienischen Blättern zufolge, in diesem Winter außer den neuen Opern ,,Carlo di Borgogna'' von Musone und ,,Rita'' von Guercia noch zwei Novitäten bringen: ,,Maria di Vannes'' von Vincenzo Magnetta und ,,Waldstein'' von Luigi Denza.

* In Carlsruhe ging zum Geburtstag der Großherzogin die Oper von Ferdinand Langer: „Dornröschen", zum erstenmale mit bestem Erfolg in Scene, nachdem dieselbe in Mannheim bereits seit drei Jahren Repertoireoper ist und in München mit nachhaltigem Erfolge gegeben wurde.

* Die Oper „Golo" von B. Scholz ist im Hoftheater zu Dresden zur ersten Aufführung gekommen und kalt aufgenommen worden.

* Verdi's „Aida" ist am 1. Dec. in der italienischen Oper von St. Petersburg zum ersten Male aufgeführt worden und hat großen Erfolg errungen. Nicolini wurde mit Beifall überschüttet. Die kaiserliche Familie wohnte der Vorstellung bei.

* Am 16. Dec., dem Geburtstage Boieldieu's, findet im Théâtre des Arts zu Rouen wieder eine Feier zur hundertsten Wiederkehr jenes Geburtstages statt, es wird bei dieser Gelegenheit unter Anderen auch die unedirte Oper ,,La Halte du Roi'' von Adrien Boieldieu — dem Sohne des Componisten der „Weißen Dame" — zur Vorführung kommen.

* Die Delegirtenversammlung der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger, die für diesen Monat anberaumt war, hat aus verschiedenen Gründen bis zur Charwoche hinaus verschoben werden müssen und wird dann zu Eisenach tagen.

* Die in Booth's-Thater zu New-York installirte englische Oper hat, wie man hört, guten Succeß. Die Primadonnen sind Mlle. Clara Kellogg und Mme. Jenny Van Zandt. Gegeben sind u. A. bis jetzt worden: „Mignon" von Thomas, „Ernani" von Verdi, „Bohemian Girl" von Balfe, „Faust" von Gounod, „Hugenotten" von Meyerbeer.

* Offenbach war vor Kurzem in Brüssel und hat sich im Alcazar seine „Madame l'Archiduc" angesehen. Es gab große Ovation von Seiten des Publicums, dann auch ein vom Orchester des Alcazar ihm gebrachtes Ständchen.

* Fräulein Natalie Hänisch wird im Januar in mehreren Concerten am Rhein singen, mit Crefeld angefangen, und dann auf Einladung des Herzogs von Coburg die Elsa im „Lohengrin" in Gotha geben.

* In Leipzig in der Nikolaikirche findet am 12. Dec. Nachmittags 4 Uhr ein geistliches Concert zum Besten des Albertvereins statt, in welchem der Berliner Domchor die Chöre ausführen wird, außerdem wirken in dem Concert mit: Herr Concertmeister Schradieck, Herr Violoncellist Kammermusikus Schröder und Herr Organist Carl Grothe. Der Domchor wird folgende Werke zur Aufführung bringen: Requiem von Jomelli; Sanctus (sechsstimmig) aus der Marcellus-Messe von Palestrina; Crucifixus (sechsstimmig) von Lotti; Adventslied „Es ist ein' Ros' entsprungen" von Praetorius; Motette (zweichörig) „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf" von Sebastian Bach; Gloria von E. Fr. Richter; Doppelchor aus Davidde penitente von Mozart.

* In München führte die Musikalische Akademie unter Wüllner's Leitung das Requiem von Verdi zum ersten Male auf. Das gewaltige Tonwerk errang sich einen großen Erfolg, der um so bedeutender genannt werden darf, als der Componist des „Rigoletto" und des „Troubadour" in München, wo Richard Wagner's Styl Gesetz für die Musik geworden ist, keineswegs auf Sympathie rechnen durfte. Das hochdramatische „Dies irae", ferner das in seiner Einfachheit rührend schöne „Agnus Dei", das leise, wie tröstend Freundeswort verhallende „Libera" waren die Nummern, welche mit dem größten Beifalle aufgenommen wurden.

* Im Krystallpalast zu London wird diese Woche die „Antigone" des Sophokles (mit der Mendelssohn'schen Musik) zur Aufführung kommen. Sollte sich das dortige Publicum für solche Genüsse empfänglich zeigen, so werden andere classische Dramen, „Oedipus auf Kolonos" zunächst, versucht werden.

* Das neue Werk von M. Bruch „Arminius", für Chor, Solostimmen, Orchester und Orgel, Dichtung von Friedrich Hellmuth, ist im dritten Abonnementconcert in Barmen unter Leitung des Componisten zur ersten Aufführung gekommen.

* Der Pianist Louis Brassin und der Violinist Henri Wieniawski geben diesen Winter zu Brüssel eine Serie von Kammermusik-Sessionen, die, den Titel „Union instrumentale" führend, nach dem Muster der Londoner Monday Popular Concerts eingerichtet sein werden. Die erste dieser Sessionen fand am 9. Dec. statt.

* Ein in Wien für den 11. December anberaumtes Concert des Florentiner Quartetts mußte verschoben werden, da Herr Jean Becker bei Preßburg im Schnee verweht wurde.

* Fräulein Lilli Lehmann von der Königl. Oper in Berlin ist vor einigen Tagen einer Concert-Einladung nach Bremen gefolgt und hat daselbst unter dem begeistertsten Beifall des dichtgefüllten Auditoriums die Sopran-Soli in Haydn's „Schöpfung" gesungen.

* Anton Rubinstein wird in den Monaten März und April 1876 eine Concert-Tournée in Deutschland unternehmen, mit deren Arrangement sein früherer bewährter Flügel-Adjutant Herr Gustav Lewy in Wien betraut ist.

* Frau Harriers-Wippern ist in einem Concert in Halle jüngst wieder aufgetreten und hat sehr gefallen.

* Die Künstler-Gesellschaft, welche Impresario Strakosch vereinigt hat, giebt gegenwärtig in Berlin Concerte. Der „Stern" der Gesellschaft ist die Sängerin Anna von Belocca. Die „Montags-Zeitung" meldet in ihrem kurzgefaßten Berichte: „Signora Belocca: schöne Erscheinung; brillanter Mezzosopran; Höhe und Mittellage von reinstem Wohllaut; Tiefe forcirt, unsympathisch. Leidenschaft mangelnd; Technik vorzüglich. Ob besonders coloraturgewandt, nicht zu beurtheilen, indem dazu wenig Gelegenheit. Triller nicht immer vollkommen. Beethoven's Adelaide italienische Auffassung: kühl bis an's Herz hinan. Höhepunkt Serenade von Gounod und zwei unbekannte Einlagen."

* Frau Rosa Csillagh ist als Gesanglehrerin am Conservatorium in Wien angestellt worden, da die vielbeschäftigte Frau Marchesi um Hülfe nachgesucht hatte.

* Die ungarische Landes-Musik-Akademie in Pesth ist sozusagen noch nicht ganz offen, da soll sie auch schon wieder geschlossen werden am 1. Jan. 1876. Der Finanzausschuß hat nämlich nicht hinlängliche Casse bewilligt.

* Brahms hat die Einladung erhalten, das diesjährige „Niederrheinische Musikfest" (in Aachen) zu dirigiren und dabei eine seiner größeren Compositionen zur Aufführung zu bringen.

* Halb Paris war am 4. Dec. trotz der rauhen Temperatur auf den Beinen, um Virginie Déjazet die letzten Ehren zu erweisen. Die Künstlerin war in der Wohnung ihres Sohnes, die in einer entlegenen Seitenstraße der Vorstadt Belleville liegt, gestorben. Von dort bewegte sich der Zug, lawinenartig anschwellend, nach der am Ende der Chaussée d'Antin gelegenen Trinitätskirche. Der auf einem vierspännigen, reich geschmückten Leichenwagen ruhende Sarg verschwand buchstäblich unter einem Berg von Blumen und Kränzen. Die Zipfel des Leichentuches hielten die Herren Derval, Regisseur des Gymnase, Halanzier, Director der Großen Oper, Laferrière, der Nestor der Pariser Schauspieler, und Bolavet, Redactionssecretär des „Gaulois". Unmittelbar hinter der Leiche folgte der Sohn der Verewigten, Herr Eugen Déjazet, und ein junger Geistlicher, ein Verwandter der großen Schauspielerin. Die Trinitätskirche war mit einem geladenen Publicum angefüllt, in welchem man alle Notabilitäten der Pariser Theater- und Kunst-Welt bemerken konnte. Unter Mitwirkung des Fräulein Bloch, der Herren Caron und Bosquin von der Großen Oper und anderer vorzüglicher Gesangskräfte wurde hier das Requiem von Cherubini aufgeführt. Nach vollendeter kirchlicher Feier ging der Leichenzug, ein Gefolge, welches man auf zwanzigtausend Köpfe schätzen konnte, über die großen Boulevards, auf denen wiederum eine unabsehbare Menschenmenge Spalier bildete, nach dem Père-Lachaise, wo er erst bei einbrechender Dunkelheit eintraf. Am Grabe der Déjazet sprachen Herr Reboul und Herr Blavet vom „Gaulois".

---

* Zu Chieti starb im Alter von 27 Jahren Therese Seneke, Componistin der in Rom aufgeführten Oper „Les deux Amis" und verschiedener anderer Sachen.

* Der in Italien geschätzte Musicologe Puliti ist zu Venedig gestorben.

* Der Componist Carl Mery ist zu Paris im Alter von 75 Jahren gestorben.

# Novitäten.

* **Aber dieser Carl Reinecke ist doch ein wahrer Weihnachtsmann unter den Musikanten!** Immer bringt er für die Kinder eine aparte Liederbescherung, und zwar jedesmal so nett, neu und lockend, daß man sie durchaus haben muß. Wirklich, es geht nicht anders! Da kriechen nun wieder unter der Presse bei Breitkopf & Härtel „**Acht Kinderlieder**" mit **leichter Clavier- und Violin**begleitung Op. 138 hervor. Mit **Violin**begleitung? Das scheint etwas sonderbar und paßt wohl nicht recht. So denkt man. Aber gleich bei No. 1 paßt's dennoch: „Eine kleine Geige möcht' ich haben, eine kleine Geige hätt' ich gern", heißt es da, und dazu fiedelt es denn auch recht nett. In No. 2 „Christkindchens Einlaß" heißt es „Kling' Glöckchen, kling" und die kleine Geige läutet denn auch dazu in zwei winzigen Flageolettönchen. No. 3 singt „Mein Bruder ist ein ganzer Mann, weil er so niedlich geigen kann". Natürlich bekommt man das zu hören. No. 4 ist das „Summ summ summ, Bienchen summ herum;" und nun summt dazu die Geige auf nur drei tiefen Tönen mit dem Dämpfer. No. 5 ist ein „Serenädchen", das der „allerkleinsten zuckersüßen" Schwester gebracht wird; dazu macht die Geige beständig plimm plimm, pizzicato, wie ein Mandolin'chen. In No. 6 spielt die Geige den ausgerufenen Kuckuk; in No. 7 läßt sie im hohen Flageolet-E den Abendstern blinken; in No. 8 ist sie im „Zwiegesang" das liebe piepende Vöglein. — Obiger Carl Reinecke wird Unheil mit diesen Dingerchen anrichten, denn die Leute werden dabei nicht wissen, ob sie lachen oder weinen sollen, und in den Noten steht darüber Nichts; man wird also Beides zugleich besorgen, und nun denke man sich die Musik! Jetzt wird aber besagter Weihnachtsmusikant wohl nichts Netteres mehr erfinden. Glücklicherweise hat er für die Zukunft gesorgt.

* **Adolf Jensen veröffentlicht** „**Sechs Gesänge von Walter Scott**", in der Uebersetzung von Freiligrath, für eine Singstimme und Pianoforte Op. 52 (Breslau, Hainauer). Man kennt wohl die meist balladenhaft gearteten Poesien, welche der „große Unbekannte" öfters in seine Erzählungen verflocht, Poesien, welche so meisterlich mit dem localen schottischen Colorit wie auch mit der landschaftlichen und volksthümlichen Stimmung harmoniren. Man wird bei der Lectüre unwiderstehlich in die Hochlandnatur, ja in die Familienkreise der Bewohner hineingezogen; man theilt deren Anschauungen, ihre Gefühlsweise und ihre Interessen. Ueberkommt uns so das verwandte Stimmungselement, das durch seine Fremdartigkeit nur noch besondern Reiz erhält, so kann es nicht wundern, daß sich dadurch die Musiker zur Composition gedrängt fühlen. **Jensen** hat mit seinen Gesängen entschieden Glück gehabt: die Melodien sind auf dem Grunde einer malerisch behandelten Begleitung, durch Eingebung entstanden und der Eindruck der Compositionen ist, wenn einige sprachliche Eigenthümlichkeiten überwunden sind, von vorzüglicher Art auf Phantasie und Gemüth. Wir weisen die fähigeren Sänger, denen ein guter Clavierist zur Seite ist, auf dieselben hin.

* **Für gemischten Chor** erschienen „**Fünf Gesänge**" von **Arnold Krug** Op. 7 (Leipzig, R. Forberg), denen wir, was Satz, Klang und Stimmung anbetrifft, nur Gutes nachsagen können. Besonders wirksam ist No. 1, die schottische Ballade „**Edward**", ein schauerlicher Text, den Löwe bekanntlich in ergreifender Weise musikalisch illustrirt hat. Im Grunde paßt die Dichtung nicht für Chorgesang. Trotzdem hat das Stück durch die Composition eine so starke Wirkung gewonnen, daß es verdient gehört zu werden. Der Tonweise ist das richtige Balladenhafte eigen und der Ausdruck ist sehr wuchtig; bei dem pianissimo gesungenen „Oh!" können Einem die Haare zu Berge steigen, und wo der Sohn den Vatermord gesteht, wird's uns graufig wie ihm selbst. Freilich ist der Gesang eingehend und bis zum Auswendigkönnen zu studiren.

* Von dem Dirigenten der Berliner Hochschule Ernst Rudorff erschien bei N. Simrock in Berlin eine „Serenade“ für Orchester (Op. 20). Man könnte das Stück auch „Suite“ nennen, denn es reihen sich darin verschiedene Sätze, wie Marsch, Ländler, Presto und dergl. ohne innern Zusammenhang aneinander. Weil derartige Compositionen täglich und zu allen Zeiten entstehen können, die Serenade und Suite aber der Form nach einander sehr ähnlich sind, so halten wir auch die „Suite“ (wenn sie sonst nicht antike Marotten hat) für unsterblich. Hat die Serenade etwas Besonderes für sich, so ist es eine gewisse Art der Stimmung, die dem Zwecke einer abendlichen Ausführung unter bestimmten äußeren Verhältnissen entspricht. Hiervon ist aber in der vorliegenden Rudorff'schen Serenade nicht die Rede, außer im Marsch und Ländler, die sich aber auch in der „Suite“ schicken würden. Heiße nun der Titel so oder so, jedenfalls ist die Musik tüchtig und feinsinnig gesetzt und allerhand hübscher Effecte nicht entbehrend, aber doch, bei allem sonstigen Tugendreichthum, von der Art, daß mehr der denkende Musiker als der fühlende Mensch Freude dabei hat.

* Das Motto, welches Schiller über seine „Glocke“ stellte, „vivos voco, mortuos plango, fulgura frango“ (Lebende ruf' ich, Gestorbene beklag' ich, Blitze zertheil' ich) hat Herr Ladislaus Zelenski über die einzelnen Sätze seines Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell Op. 22 (Leipzig. Kahnt) gestellt und im Charakter der Worte recht zugvolle Musik geschaffen. Weniger als die Themata an sich interessirt hier die instrumentale Einkleidung und die Durchführung; es gleicht somit das Werk einem Drama, in welchem uns weniger die Personen fesseln und mehr die Handlung interessirt. Das Trio ist ganz im modernen Stil gehalten, erfordert tüchtige Spieler und ihm kann von diesen zu lebhaftem Effect verholfen werden; nur muß man einige Sorgfalt des Zusammenstudirens daran wenden und das Werk nicht gleich nach dem ersten Spielen vom Blatt beurtheilen.

* Man zieht im Genre des Salontanzes manche Tänze ungebührlich vor und übertreibt deren Pflege, während andere fest an den Ballsaal gekettet bleiben. Chopin und seine Legion von Nachfolgern z. B. hat den Walzer, die Mazurka und die Polonaise in die höchste Concertregion erhoben und anderen Volkstänzen der tanzlustigen polnischen Natur kaum einmal die Hand dazu gereicht. Herr Ignaz Krzyzanowsky bringt nun Drei Krakowiaks für Piano (Op. 35, Berlin, Bote & Bock), welche nicht die Bestimmung haben, nur den Füßen zu dienen, sondern die als charakteristische Musikstücke zu uns sprechen sollen. Und sie sprechen uns in der That an und zwar entschieden stimmungsvoll; rhythmisch wie melodisch sind sie von ebenso nationalem Klange, wie der Name des Componisten. Man muß die Stücke mit zuckendem Rhythmus und Accent und mit polnischer Erregtheit zu spielen verstehen, überhaupt sie mit Phantasie zu behandeln wissen, und man wird damit die Zuhörer fesseln.

* Franz Liszt hat bekanntlich eine Reihe von Concertpiècen über Richard Wagner's Opern geschrieben, welche theils allgemein bekannt sind, theils aber auch weniger auf dem Concertprogramm der Pianisten florirten. Diese Piècen erschienen nun als geschlossene Sammlung in einem roth cartonnirten Bande bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Es sind 8 Nummern: Einzug der Gäste aus „Tannhäuser“. Aus „Lohengrin“ Elsa's Brautzug zum Münster; Festspiel und Brautlied; Elsa's Traum; Lohengrin's Verweis an Elsa. Aus „Rienzi“ Phantasiestück über „santo spirito cavaliere“. Aus dem „Fliegenden Holländer“ das Spinnerlied; aus „Tristan und Isolde“ der Liebestod Isoldens und Schlußscene. Die Compositionen sind sämmtlich höchst effectvoll und in dem bekannten Liszt'schen hoch-aristokratischen Virtuosenstyl gehalten, in welchem die Ingredienzen der Brillanz und Inspiration eine natürliche Verbindung feiern, für den Vortragenden aber Ehrenkränze einer bewundernden Zuhörerschaft erwachsen.

# Ein Violin-Solist von Ruf,

der auch im Quartett und Orchesterspiel bewandert ist, sucht feste Stellung entweder als Solist, Leiter eines Quartett-Vereins oder als Concert-Meister eines grösseren Concert- oder Theater-Orchesters. Nähere Auskunft ertheilt die Musikalienhandlung

**P. Pabst** in Leipzig.

---

## Moritz Hammig,

Geigenmacher in Dresden,

empfiehlt sich zur Anfertigung und Reparatur aller Streichinstrumente und hält zugleich Lager von italienischen und deutschen, sowie übersponnenen Saiten und allen dazu gehörigen Artikeln.

---

Die längere Zeit gefehlt habenden **Stummen Claviaturen,** 2½ Octaven, von Elfenbein in Gehäuse von Palissandre-Imitation à Stück 30 Mk. sind wieder vorräthig bei **C. A. Klemm** in Leipzig.

---

## Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,** Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

---

Soeben erschien in meinem Verlage:

# Musikalische Bauernsprüche und Aphorismen

ernsten und heiteren Inhalts

von

# Friedrich Wieck.

**Zweite sehr vermehrte Auflage. Geheftet.**

*Preis 60 Pf.*

Früher erschien:

**Friedrich Wieck,** Clavier und Gesang. Didaktisches und Polemisches. Zweite Auflage. Geheftet. Pr. 3 Mk.

Leipzig. **F. E. C. Leuckart.**

# Neue Musikalien.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

**Cebrian, A.,** Op. 12. **4 Lieder** für vierstimmigen Männerchor. Mk. 2. 75.
**Clavier-Concerte** alter und neuerer Zeit. Bach, Beethoven, Chopin, Dussek,
Field, Henselt, Hummel, Mendelssohn, Mozart, Reinecke, Ries, Schumann,
Weber.
Zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik zu Leipzig, genau be-
zeichnet und herausgegeben von Carl Reinecke. Erster Band. 4. Roth
cart. Inhalt: Bach, J. S., Concert in Dmoll. Dussek, J. L., Concert in Gmoll.
Erster Satz. Field, J., Concert in Asdur. Mozart, W. A., Concert in Dmoll,
Ddur und Cdur. (No. 16.) Beethoven, L. van, Concert in Cdur. n. Mk. 10. —.
**Franz, R., 35 Lieder** und **Gesänge** für eine Singstimme mit Begleitung des Pfte.
(Op. 2. 3. 8. 38. 39. 41.) Neue Ausg. mit beigefügter englischer Uebersetzung
von M. A. Robinson. gr. 8. Roth cart. n. Mk. 4. 50.
**Gluck, J. C. v., Ballet-Musik** (Aria per gli Attleti, Chaconne und Gavotte) aus
Paris und Helena. Herausgegeben von Carl Reinecke. Partitur Mk. 3. 25.
Orchesterstimmen Mk. 5. —.
**Heller, Stephen,** Op. 139. **3 Etuden** für das Pianoforte. Mk. 2. 25.
**Jungbrunnen. Die schönsten Kinderlieder.** Herausgeg. von Carl Reinecke,
mit einem Titelbilde von Theodor Grosse. kl. 4. Blau cart. n. Mk. 3. —.
**Liliencron, F. v., 6 Lieder** für eine Singstimme mit Begleit. des Pfte. Mk. 2. 25.
**Liszt, F., Symphonische Dichtungen** für grosses Orchester. Arrangirt für das
Pianoforte zu 4 Händen.
No. 12. **Die Ideale** (nach Schiller). Arr. von S. Sgambati. Mk. 6. 75.
**Mendelssohn-Bartholdy, F., Symphonien** für Orchester. Arrangirt für das
Pianoforte zu 4 Händen.
No. 1. Op. 11. **Erste Symphonie.** Cmoll. Mk. 5. 75.
— — **Ouverturen** für Orchester. Arrangirt für das Pianoforte zu 4 Händen mit
Begleitung von Violine und Violoncell von Carl Burchard.
Op. 74. **Athalia.** Mk. 3. —.
— — **Sämmtliche Lieder** und **Gesänge** für eine Singstimme mit Begleitung des Pfte.
Ausgabe für eine tiefere Stimme. gr. 8. n. Mk. 7. 50.
— — **Pianoforte-Werke.** Dritter Band. gr. 8. n. Mk. 4. —.
**Reinecke, C.,** Op. 138. **8 Kinderlieder** mit leichter Clavier- und Violin-Begleitung.
Sechstes Heft der Kinderlieder. Mk. 2. 75.
**Ritter, E. W., Transcriptionen** aus classischen Instrumentalwerken für Violine
und Pianoforte bearbeitet. Zweite Serie, No. 7—12.
No. 7. **Mozart, W. A.,** Andante aus der Symphonie No. 8 in Ddur.
Mk. 1. 75.
No. 8. **Beethoven, L. van,** Adagio aus „Die Geschöpfe des Prometheus"
Op. 43. Mk. 1. 50.
No. 9. **Haydn, Jos.,** Romanze aus der Symphonie in Bdur (La Reine).
Mk. 1. 25.)
**Schubert, Franz, Kinder-Marsch.** (Nachgelassenes Werk.) Für das Pianoforte
zu 4 Händen. n. Mk. —. 30.
**Stücke, lyrische,** für **Violoncell** und **Pianoforte.** Zum Gebrauch für Concert
und Salon.
No. 20. **Méhul, F.,** Arie aus der Oper „Joseph und seine Brüder". Mk. 1. 25.
No. 21. **Gluck, J. C. von,** Chor und Arie aus der Oper „Iphigenia auf
Tauris". Mk. 1. 25.
No. 22. **Haydn, Jos.,** Adagio aus der Sonate für Pianoforte No. 9.
Ddur. Mk. 1. 25.

---

**BACH.** Durch alle Buch- u. Musikalienhandlg. zu beziehen:
Grosse Passionsmusik, **vierhändig** bearbeitet von
August Horn. Pr. 6½ Thlr.
Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

**Hierbei Titel und Inhalts-Verzeichniss.**